

Severus Pius Augustus

VISIT...

LANZAROTE
Caliente.COM

Impact of Empire

Editorial Board of the series Impact of Empire

(= Management Team of Impact of Empire)

Lukas de Blois, Angelos Chaniotis
Ségolène Demougin, Olivier Hekster, Gerda de Kleijn
Luuk de Ligt, Elio Lo Cascio, Michael Peachin
John Rich, and Christian Witschel

Executive Secretariat of the Series and the Network

Lukas de Blois, Olivier Hekster
Gerda de Kleijn and John Rich
Radboud University of Nijmegen, Erasmusplein 1,
P.O. Box 9103, 6500 HD Nijmegen, The Netherlands

Academic Board of the International Network Impact of Empire

GÉZA ALFÖLDY – STÉPHANE BENOIST – ANTHONY BIRLEY
CHRISTER BRUUN – JOHN DRINKWATER – WERNER ECK – PETER FUNKE
ANDREA GIARDINA – JOHANNES HAHN – FIK MEIJER – ONNO VAN NIJF
MARIE-THÉRÈSE RAEPSAET-CHARLIER – JOHN RICHARDSON
BERT VAN DER SPEK – RICHARD TALBERT – WILLEM ZWALVE

VOLUME 14

Severus Pius Augustus

Studien zur sakralen Repräsentation und
Rezeption der Herrschaft des Septimius Severus
und seiner Familie (193–211 n. Chr.)

Von

Achim Lichtenberger



BRILL

LEIDEN • BOSTON
2011

Cover illustration: Cameo of Septimius Severus © 2011 Museum of Fine Arts, Boston

This book is printed on acid-free paper.

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

Lichtenberger, Achim.

Severus Pius Augustus : Studien zur sakralen Repräsentation und Rezeption der Herrschaft des Septimius Severus und seiner Familie (193–211 n. chr.) / von Achim Lichtenberger.

p. cm. — (Impact of empire ; 14)

Includes bibliographical references and index.

ISBN 978-90-04-20192-7 (hardback : alk. paper)

1. Severus, Lucius Septimius, Emperor of Rome, 146–211. 2. Rome—History—Lucius Septimius Severus, 193–211. 3. Religion and state—Rome. 4. Religion—Social aspects—Rome. 5. Gods, Roman. 6. Rome—Religion. I. Title. II. Series.

DG300.L53 2011

937'.07092—dc22

[B]

2011013628

ISSN 1572-0500

ISBN 978 90 04 20192 7

Copyright 2011 by Koninklijke Brill NV, Leiden, The Netherlands.

Koninklijke Brill NV incorporates the imprints Brill, Global Oriental, Hotei Publishing, IDC Publishers, Martinus Nijhoff Publishers and VSP.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, translated, stored in a retrieval system, or transmitted in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise, without prior written permission from the publisher.

Authorization to photocopy items for internal or personal use is granted by Koninklijke Brill NV provided that the appropriate fees are paid directly to The Copyright Clearance Center, 222 Rosewood Drive, Suite 910, Danvers, MA 01923, USA.
Fees are subject to change.

Für

Gemma, Frieda, Jurek und Mascha

INHALT

Vorwort	xi
Kapitel I. Einleitung	1
1. Fragestellung	1
2. Forschungsstand	7
3. Quellen	12
4. Theomorphes Herrscherbild in der römischen Kaiserzeit	22
Kapitel II. Di Patrii	27
1. Hercules und Liber Pater	27
1.1. Hercules und Liber Pater in Lepcis Magna	27
1.2. Überblick über die Götter	37
a) In der literarischen Überlieferung	37
b) In der numismatischen Überlieferung	43
c) In der epigraphischen Überlieferung	66
d) In der großplastischen Überlieferung	74
e) In der Kleinkunst	84
f) Rezeption der <i>di patrii</i> im Privatbereich?	86
1.3. Zwischenresümee	89
2. Saeculum Frugiferum	99
3. Dea Caelestis	104
4. Aesculapius-Eschmun	109
5. Serapis	113
6. Römische Kaiser und ihre außeritalischen Heimatstädte und Götter	121
6.1. Lugdunum: Claudius und Caracalla	126
6.2. Italica: Trajan und Hadrian	128
6.3. Lepcis Magna: Septimius Severus	137
6.4. Hadrumetum: Clodius Albinus	145
6.5. Caesarea Mauretania: Macrinus	146
6.6. Emesa: Elagabal	147
6.7. Arca: Alexander Severus	150
6.8. Thrakien oder Moesia Inferior: Maximinus Thrax ...	152
6.9. Philippopolis: Philippus Arabs	152

6.10. Sirmium: Decius, Aurelian?, Probus, Maximian	155
6.11. Dakien?: Claudius II. Gothicus und Quintillus	162
6.12. Narbo: Carus	163
6.13. Spalato: Diokletian	164
6.14. Romulianum: Galerius	166
6.15. Zwischenresümee	167
7. Zusammenfassung	170
 Kapitel III. Conservator Augusti	177
1. Iuppiter und Iuno	177
1.1. Iuppiter und Iuno als Götter des kaiserlichen Paars	177
1.2. Überblick über die Götter	178
a) In der numismatischen Überlieferung	178
b) In der epigraphischen Überlieferung	210
c) In der großplastischen Überlieferung	212
d) In der Kleinkunst	214
2. Zusammenfassung	215
 Kapitel IV. Aeternitas Imperii	219
1. Sol	219
a) In der literarischen Überlieferung	219
b) In der numismatischen Überlieferung	220
c) In der epigraphischen Überlieferung	243
d) In der großplastischen Überlieferung	245
e) In der Kleinkunst	247
2. Das Septizonium	250
3. Das Horoskop an der Decke der Gerichtsaule	266
4. Die Decennalia	268
5. Die Säkularspiele	271
6. Zusammenfassung	276
 Kapitel V. Restitutor Urbis	281
1. Neubauten in Rom	281
2. Restaurierungen in Rom	282
2.1. <i>aedes Vestae</i>	282
2.2. Pantheon	290
2.3. <i>templum Pacis</i>	293

2.4. Die Forma Urbis	301
2.5. <i>templum Divi Vespasiani</i>	310
2.6. Iseum Campense	311
2.7. Fortuna Muliebris	311
2.8. Mögliche weitere Restaurierungen	313
3. Zusammenfassung	315
 Kapitel VI. Domus Divina	 319
1. Der Kaiserkult	319
2. Familiengruppen	335
3. Weitere Götterangleichungen der kaiserlichen Familie	350
3.1. In der kaiserlichen Repräsentation	351
a) Iulia Domna mit Füllhorn	351
b) Iulia Domna als Kybele?	355
c) Iulia Domna als Victoria	357
d) Iulia Domna als Mater Castrorum	359
e) Geta und Castor	365
f) Plautilla als Venus	366
3.2. Lokale Götterangleichungen	367
a) Iulia Domna als Artemis	367
b) Iulia Domna als Tyche	368
c) Iulia Domna als Ceres	370
d) Iulia Domna als Athena	371
e) Zweifelhaftes	375
4. Zusammenfassung	376
 Kapitel VII. Ergebnisse	 379
 Anhänge	 387
1. Götterangleichungen und -attributübernahmen der kaiserlichen Familie	388
2. Neubau und Restaurierungen von Gebäuden vorwiegend nicht-sakralen Charakters	390
3. Severische Familiengruppen in Städteprägungen	392
 Bibliographie	 403

Register	451
I. Topographie	451
II. Personen	454
III. Gottheiten, Personifikationen und mythologische Gestalten	457
IV. Allgemeiner Index	459
V. Literarische Quellen	460

Abbildungsverzeichnis	463
-----------------------------	-----

Abbildungen 1–319

VORWORT

Die vorliegende Arbeit ist meine Habilitationsschrift, welche ich im Wintersemester 2007/08 an der Westfälischen-Wilhelms Universität Münster zur Erlangung der *venia legendi* für das Fach Klassische Archäologie eingereicht habe. Ich habe mich bemüht, die zwischen Abgabe und Drucklegung der Arbeit erschienene neue Literatur zu berücksichtigen.

Wesentliche Teile der Arbeit wurden 2002/03 konzipiert und geschrieben, als ich das Privileg hatte, als Feodor-Lynen-Stipendiat der Alexander-von-Humboldt-Stiftung für ein Jahr an der University of Cambridge zu forschen. Ich danke der Stiftung für das Stipendium und der Classics Faculty sowie dem Fitzwilliam College für die freundliche Aufnahme in ihre ehrwürdigen Institutionen. In Cambridge danke ich insbesondere Martin Millet, Graham Stanton (†) und den Mitarbeitern des Department of Coins and Medals des Fitzwilliam Museum, allen voran Adi Popescu für ihre Unterstützung.

Das Stipendium gewährte die Alexander-von-Humboldt-Stiftung. Die Möglichkeit, das Stipendium wahrnehmen zu können, verdanke ich Dieter Salzmann, der mich für ein Jahr von den Münsteraner Assistentenpflichten befreite und mich vielfältig an der Habilitation unterstützte. Den zahlreichen Gesprächen mit ihm verdankt die Arbeit methodisch und inhaltlich außerordentlich viel. Meine Arbeit hat auch durch die kritischen Gespräche mit Münsteraner Kollegen gewonnen, hier möchte ich insbesondere Matthias Haake und Josef Floren danken sowie Magdalene Söldner und Johannes Hahn.

Das Gelingen der Arbeit und die liberale Bereitstellung von Abbildungsvorlagen wurde von zahlreichen weiteren Einzelpersonen und Institutionen unterstützt, hervorheben möchte ich Olivier Hekster (Nijmegen) sowie Karsten Dahmen und Bernhard Weissner (beide Berlin). Ich danke außerdem den Herausgebern von *Impact of Empire* für die Aufnahme in die Reihe und den Mitarbeitern des Brill Verlags, allen voran Caroline van Erp und Gera van Bedaf, für die professionelle und effiziente Betreuung der Drucklegung.

Zum Schluß gilt der Dank meiner Familie: meinen Eltern, die mich in allem unterstützt haben und meiner Frau Ulrike und unseren Kindern Gemma, Frieda, Jurek und Mascha, die mir Freude schenken und mich immer begleiten.

KAPITEL I

EINLEITUNG

1. FRAGESTELLUNG

L. Septimius Severus stammte aus einer ritterlichen Familie aus Lepcis Magna in der Africa Proconsularis¹. Wir wissen nicht, ob die Vorfahren eingewanderte Römer oder Angehörige der indigenen romanisierten Bevölkerung waren. Geboren 145 oder 146 n. Chr., wuchs Septimius Severus in Rom auf, durchlief dort die übliche politische Karriere eines Mitglieds einer angesehenen Familie und wurde unter Mark Aurel in den Senat aufgenommen². Nach der Ermordung des Commodus und der des Pertinax konnte er sich im Bürgerkrieg gegen seine Konkurrenten Didius Iulianus und Pescennius Niger durchsetzen und hatte am 9. April 193 n. Chr. seinen *dies imperii* als römischer Kaiser³. 197 n. Chr. wurde auch der vormalige Verbündete und spätere Gegenspieler des Septimius Severus, Clodius Albinus, ausgeschaltet. Von nun an war die Herrschaft der Dynastie des Septimius Severus mit seiner aus dem syro-phönikischen Emesa stammenden zweiten Frau Iulia Domna und ihren Söhnen Caracalla und Geta gesichert und unbestritten.

Im Jahr 194 n. Chr. ließ Septimius Severus in Rom Münzen prägen, welche die beiden Götter seiner Heimatstadt Lepcis Magna, die romanisierten punischen Gottheiten Liber Pater und Hercules, zeigten (**Abb. 14**). Die Beischrift wies sie als *di auspices* aus, offensichtlich als Gottheiten, die mit Prodighen für den Herrschaftsantritt in Verbindung gebracht werden sollten. In der weiteren Regierungszeit des

¹ Zur Herkunft und zur frühen Laufbahn des Septimius Severus vgl. PIR VI 346; De Ceuleneer 1880, 13ff.; Hassebrauk I 1890, 2ff.; Platnauer 1918, 38ff.; Hasebroek 1921, 1ff.; Fluss 1923, 1943ff.; Castagna 1937, 12ff.; Haywood 1940, 175; Vogt 1943, 352ff.; Romanelli 1959, 392ff.; Barnes 1967; Walser 1973, 115f.; 1975, 619ff.; Hock 1977, 21ff.; Letta 1987; Birley 1988, 1ff.; Daguet-Gagey 2000, 37f.; Franke 2001, 431f.; Campbell 2005, 3f.; Spielvogel 2006, 17ff.; Buraselis 2007, 26f.; Levick 2007, 26ff. Zu den biographischen Daten s. die Angaben bei Kienast ²1996, 156ff.

² „The career of L. Septimius Severus was in no way remarkable before 193.“ (Barnes 1967, 91).

³ S. dazu Herz 1978a, 285ff.

Septimius Severus spielen die beiden in der römischen Reichsprägung – insbesondere als Paar – bis dahin weitgehend unbekannten Gottheiten eine prominente Rolle. Höhepunkt sind Prägungen im Jahr 204 n. Chr., dem Jahr der Säkularspiele, auf denen sie sogar als *di patrii* bezeichnet werden (**Abb. 22**). Dies ist eine außerordentliche, in der Reichsprägung bis dahin einzigartige Münzlegende. Denn die Götter waren keineswegs traditionelle Heimatgötter von Rom, der *patria iuris* des Kaisers, sondern die Götter der außeritalischen *germana patria*, der Geburtsheimat des Septimius Severus, Lepcis Magna⁴. Wie konnte der Kaiser damit rechnen, daß die Münzlegende richtig verstanden wurde und – wenn sie richtig verstanden wurde – dies wegen der unverhohlenen nicht-italischen Gottheiten nicht zu Unmut führte? Nur wenige Jahre nach Septimius Severus stürzte der Severer Elagabal unter anderem über die Einführung seines syro-phönikischen Heimatgottes nach Rom. Bereits vor Septimius Severus gab es Kaiser wie Trajan und Hadrian, die aus provinziellen Familien stammten und nicht in Rom geboren waren. Wie gingen sie mit ihrer Herkunft um?

Ein erstes Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, in der kaiserlichen Repräsentation des Septimius Severus das Spannungsfeld auszuleuchten, in dem traditionell römische und solche mit der außeritalischen Herkunft des Kaisers assoziierte Gottheiten inszeniert wurden. Dafür wird es nötig sein, neben den Gottheiten, die mit Nordafrika oder der syrischen Heimat der Iulia Domna verbunden werden können, auch solche Gottheiten zu betrachten, für die eine besondere Zuwendung des Kaiserhauses bezeugt ist oder vermutet werden kann. Bei allen Gottheiten, insbesondere aber bei den in der Forschung mit weitreichenden Konsequenzen diskutierten Sol und Serapis wird zu prüfen sein, ob überhaupt eine Kategorisierung als ‚traditionell‘ oder ‚neu‘ zutreffend ist.

Um die Bedeutung der provinziellen Herkunft des Septimius Severus und seiner Familie breiter einbetten zu können, ist es notwendig, auch andere Kaiser mit nicht-italischer Herkunft in die Untersuchung einzubeziehen. Da dies ein von der Forschung noch nicht systema-

⁴ Zu den zwei möglichen Heimaten römischer Senatoren, der Geburtsheimat und der Heimat Rom s. die Untersuchungen von Bonjour 1975; Eck 1980, 283f.; Gasser 1999; Kriekhaus 2001; 2006; Ohlshausen 2006, 316ff.; Langford 2008, 127f. Zu dem Begriff der *germana patria* s. Cic. de legibus 2,3. vgl. jetzt auch die wichtigen Beobachtungen von Kreikenbom 2008, 205f. zu der Inschrift Reynolds – Ward Perkins (ed.) 1952, 98 Nr. 322 (s. dazu u. S. 385 Abb. 319).

tisch untersuchter Aspekt zur Identität römischer Kaiser ist, soll ihm von den Anfängen bis in die Tetrarchie nachgegangen werden. Damit wird ein zentraler Transformationsprozeß der römischen Geschichte des 2./3. Jh.s n. Chr. berührt, in dem es anscheinend zu einer partiellen Abkehr von Romzentrierung kam⁵. In der Forschung wird die Zeit der Severer als Wendepunkt oder zumindest als Offenbarwerden eines Wandels der römischen Religion im Sinne einer Orientalisierung verstanden, als deren Höhepunkt die Christianisierung des Reiches angesehen wird⁶.

Bei der Untersuchung des Verhältnisses des Kaiserhauses zu Gottheiten wird zugleich ein wichtiger Aspekt der kaiserlichen Repräsentation im 2./3. Jh. n. Chr. in den Mittelpunkt der Untersuchung rücken: Welche Bedeutung hat die Gleichsetzung von Mitgliedern des Kaiserhauses mit Gottheiten bzw. die Annahme von göttlichen Attributen? Nachdem es seit der frühen Kaiserzeit zu einer Übernahme göttlicher Attribute durch den Kaiser gekommen war, hat insbesondere Commodus das Gottkaisertum zu einem dramatischen Höhepunkt getrieben, was als eine Mitursache seines Sturzes interpretiert wird. Wie geht nun Septimius Severus mit dem Erbe seines „Bruders“ Commodus um? Welche Götterattribute übernimmt er? Was will er mit der Übernahme der Götterattribute aussagen? Die häufig vermutete und beispielsweise aus epigraphischen Quellen auch erschließbare „allgemeine Tendenz zu immer deutlicher religiös geprägten Formen der Monarchie“⁷, soll in

⁵ Vgl. etwa Hölscher 1984, 35 zu einem längerfristigen Prozeß mit einem „allmählichen Abgehen [der Denkmäler] von Themen Roms“.

⁶ S. zu der älteren Forschung insbesondere Walser 1973, 104ff.; 1975, 645ff. Trotz zunehmend kritischer Stimmen, findet sich diese Ansicht auch in der neueren Literatur. vgl. zum Beispiel Mikocki 1995, 71f.; Daguet-Gagey 2000, 391ff. s. jetzt auch die modifizierte Position von Thomas 2007; Petsalis-Diomidis 2007, 252 – Im Folgenden bleibt das Verhältnis des Septimius Severus zum Christentum unberücksichtigt. Es sei allerdings an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Untersuchung möglicher „Orientalisierungsphänome“ in der sakralen Repräsentation insofern auf das Verhältnis des Kaisers zum Christentum rückschließen läßt, als ein negativer Befund auch eine Erklärung für die repressiven sogenannten „Christenedikte“ des Septimius Severus sein kann; die Maßnahmen wären Teil einer Stärkung der traditionellen römischen Religion. Zu Septimius Severus und dem Christentum vgl. De Ceuleneer 1880, 204ff.; Fluss 1923, 1996ff.; Castagna 1937, 80ff.; Schwarte 1963; Frend 1965, 303ff.; Freudenberger 1968; Barnes 1968, 40f.; Keresztes 1970; dal Covolo 1989, 29ff.; Brent 1995; 1999, 254ff.; Clarke 2005, 617ff.; Buraselis 2007, 39ff. vgl. auch die Beiträge in dal Covolo – Rinaldi (ed.) 1999, 187ff.

⁷ Instinsky 1942, 203. s. auch zu den Textquellen De Ceuleneer 1880, 303; Alföldi 1970, 213ff.

der vorliegenden Arbeit primär anhand ikonographischer Zeugnisse untersucht werden.

Dafür sollen insbesondere solche Objektgattungen herangezogen werden, die bislang vor allem das Interesse einer klassifizierenden Forschung mit nur ansatzweise interpretativen Fragestellungen gefunden haben. Diese Quellen sollen einer systematischen Betrachtung kaiserlicher Repräsentation und Rezeption der Severer unterzogen werden. Dazu zählen nicht nur großplastische Werke wie die Porträts oder die sogenannten ‚Staatsreliefs‘, sondern insbesondere die Reichsprägung, die als ein offizielles, mobiles, öffentliches und in seiner typologischen Überlieferung nahezu lückenloses Zeugnis größte Beachtung für die kaiserliche Selbstdarstellung verdient. Für sie gilt, daß sie bislang vor allem hinsichtlich einer numismatischen Klassifizierung erforscht wurde und eine ikonographische Auswertung (sieht man von Einzelaspekten ab) aussteht. Eine solche Auswertung muß systematisch erfolgen, da nur eine möglichst vollständige Betrachtung der numismatischen Zeugnisse und ihrer ikonographischen wie nominalspezifischen Traditionen eine vorschnelle Theoriebildung verhindert⁸. In die Arbeit konnten zahlreiche unedierte oder abgelegene publizierte und von der Forschung nicht zur Kenntnis genommene numismatische Zeugnisse einbezogen werden⁹, die zu einer erheblichen Erweiterung unseres Bildes der kaiserlichen Repräsentation führen.

In den Bereich der Rezeption der Herrschaft der Severer gehört insbesondere auch die Kleinkunst, die häufig Zeugnis der leicht transportablen und daher allgegenwärtigen Alltagskultur ist und bislang nicht systematisch und gattungsübergreifend untersucht wurde. Neben solcher individueller Rezeption sollen auch kollektive Zeugnisse wie zum Beispiel die kaiserzeitlichen Städteprägungen in die Untersuchung einbezogen werden. Auf diese Weise kann ein differenziertes Bild der unterschiedlichen Rezeptionsebenen kaiserlicher Herrschaft entworfen werden.

⁸ Vgl. etwa die weitreichenden sozio-politischen Überlegungen von Zanker 1997 zu Veränderungen in der Darstellung von Architektur auf Münzen, bei denen er nicht berücksichtigt, daß die Größe eines Nominals erheblichen Einfluß auf die Darstellungsmöglichkeiten hat. So können Architekturdarstellungen auf vergleichsweise kleinen Aurei und Denaren nicht mit solchen auf großformatigen Sesterzen verglichen werden (ebd. S. 180ff.).

⁹ S. u. S. 11 Anm. 39.

Die Breite und Heterogenität der Zeugnisse erfordert jeweils eine sorgfältige Form- und Kontextanalyse im Hinblick auf die Auftraggeber und Adressaten. Ein zentraler methodischer Ansatz der Untersuchung ist das Bestreben, die Quellenzeugnisse nicht beliebig und gleichwertig den verschiedenen Themenfeldern zuzuordnen, sondern sie jeweils auch und besonders daraufhin zu befragen, ob es sich um Zeugnisse kaiserlicher Repräsentation oder um solche der Rezeption handelt¹⁰. Auf diese Weise soll die reziproke Wechselwirkung kaiserlicher Repräsentation mit der Öffentlichkeit in Rom und den Provinzen in den Blick genommen werden.

Ziel ist es, die verschiedenen Aspekte und Äußerungen der sakralen Repräsentation zu einem Gesamtbild kaiserlicher Selbstdarstellung des Septimius Severus und seiner Familie sowie deren lokaler Rezeption zusammenzuführen. Das deutsche Wort ‚sakral‘ geht auf das lateinische *sacer* zurück, ist aber mit ihm nicht vollständig deckungsgleich. *Sacer* bezeichnet eigentlich das Eigentum einer Gottheit, kann sich aber auch im übertragenen Sinn auf religiöse Handlungen und Zustände beziehen¹¹. In der vorliegenden Untersuchung soll entsprechend unter ‚sakraler Repräsentation‘ die nach außen getragene Vergegenwärtigung des Kaisertums in Kontexten religiösen Inhalts oder religiöser Form verstanden werden¹². In den Bereich der ‚Rezeption‘ fallen unterschiedliche Phänomene, denen gemeinsam ist, daß sie das Kaiserhaus in Kontexten religiösen Inhalts oder religiöser Form darstellten und ihre Initiative nicht unmittelbar auf das Kaiserhaus zurückzuführen ist. Als Rezeption soll im Folgenden nicht primär untersucht werden, was der antike Betrachter über ein Zeugnis der Repräsentation dachte (was wir in der Regel nicht wissen)¹³, sondern wie er mit anderen (überwiegend bildlichen) Zeugnissen auf die kaiserliche Herrschaft und ihre Repräsentation reagierte.

¹⁰ S. auch Fears 1977, 190ff.; Gradel 2002, 8ff.; Levick 2007, 141.

¹¹ S. zur Bedeutung und zum Gebrauch von *sacer* Georges II¹¹ 1962, 2440f.; Glare (ed.) 1982, 1674. vgl. dazu Rüpke 2001, 14f.; Scheid 2003, 23ff. Zu dem deutschen Begriff ‚sakral‘ s. zum Beispiel den Eintrag im Grossen Brockhaus¹⁶ (1956) 212: „auf einen religiösen Kult bezüglich, zu ihm gehörig“.

¹² Für diese politische Interaktion halte ich den Begriff ‚Religionspolitik‘ nur bedingt für sinnvoll, da er ein zu stark zentral gesteuertes Handeln impliziert. Im Folgenden werde ich diesen Begriff entsprechend weitgehend vermeiden.

¹³ Vgl. dazu etwa die Arbeiten von Holscher 1984; 1987; Zanker 1987; Elsner 1995.

Dabei muß beachtet werden, daß Rezeption nicht unbedingt eine direkte Übernahme der Repräsentation bedeuten muß. In unterschiedlichen kulturellen Kontexten konnte die Herrschaft unabhängig oder gebrochen von der Repräsentation rezipiert werden¹⁴. Einige Zeugnisse, die in der Forschung für kaiserliche Repräsentation genommen werden, sind in Wirklichkeit eher von lokalen Traditionen geprägte Herrschaftsrezeption. Häufig werden diese beiden Bereiche vermischt, und aus Zeugnissen beispielsweise individueller Rezeption oder kollektiver auf lokaler Ebene werden solche kaiserlicher Repräsentation oder gar Propaganda¹⁵.

In dem Spannungsfeld von ‚Repräsentation‘ und ‚Rezeption‘ sind folgende Entstehungsumstände für Bilder des Kaiserhauses möglich:

Repräsentation: Die Bilder werden vom Kaiserhaus selbst oder dessen unmittelbaren Umfeld in Auftrag gegeben. Die in die Bildgestaltung eingegangenen Intentionen können zwischen Erfüllung einer Erwartungshaltung des Publikums (etwa eines kaiserlichen Tugendkanons) bis zu einer innovativen, aktiv-gestaltenden Änderung bestehender Vorstellungen herrscherlicher Charakteristika reichen. Die wichtigsten Quellen für diese Bilder sind Münzdarstellungen der Reichsprägung.

Rezeption: Die Bilder werden nicht vom Kaiserhaus selbst oder dessen unmittelbaren Umfeld in Auftrag gegeben. Die in die Bildgestaltung eingegangenen Intentionen sind entsprechend vielfältiger.

So ist es denkbar, daß durch die weitgehend unveränderte Übernahme von Bildern kaiserlicher Repräsentation eine konformistische Bestätigung des Kaiserhauses¹⁶ und eine Demonstration von Kaiser-nähe (gegenüber anderen Untertanen auch ein soziales Distinktionsmerkmal) intendiert war.

Bilder kaiserlicher Repräsentation können auch aufgenommen und verändert werden, etwa durch eine Steigerung der sakralen Aus-

¹⁴ Zu der Rezeption des Kaisers in griechischen Städteprägungen s. zum Beispiel Harl 1987, 38ff.

¹⁵ Zu den Begriffen ‚Repräsentation‘, ‚Propaganda‘ und ‚Selbstdarstellung‘ s. Kuhoff 1993b, 17ff.; Bergmann 2000; Weber – Zimmermann 2003 (jeweils mit weiterführender Literatur).

¹⁶ Vgl. dazu jetzt etwa die Arbeit von Ando 2000, der *consensus* als verbindendes Element des *imperium Romanum* begreift. s. dazu aber auch die kritische Rezension von Sidebottom 2006.

drucksformen. Diese Steigerung kann bis zu einer von der kaiserlichen Repräsentation unabhängigen Neuschöpfung gehen, die nun nicht mehr konkrete Bilder rezipiert, sondern Ausdruck des Verständnisses der kaiserlichen Herrschaft ist. Die Intention solcher Steigerungen kann wieder Demonstration von Kaisernähe, eine Ehrung, aber auch die Erfüllung einer (echten oder vermeintlichen) Erwartungshaltung des Kaiserhauses sein. Gerade für solche Zeugnisse gilt, daß sie in ihrem häufig panegyrischen Charakter zum Teil deutlich gesteigerte Formen einer sakralen Überhöhung wählten, die seitens des Kaiserhauses zu dem entsprechenden Zeitpunkt vielleicht noch vermieden worden wären, die aber später in das ikonographische Repertoire der Repräsentation des Kaiserhauses eingegangen sind. Teile der Forschung sehen gerade in sich ständig überbietenden Ehrungen einen Motor der sakralen Überhöhung des Kaiserhauses¹⁷.

Eine andere Form der Rezeption, bei der kaiserliche Bildpräsentation unter Umständen stark transformiert wurde oder völlig neue Darstellungsschemata geschaffen werden konnten, fand bei der Integration von Kaiserbildern in lokale Kontexte statt. Dies gilt insbesondere für die Angleichung von kaiserlichen Personen an Lokalgöttheiten. Solche Zeugnisse sagen weniger etwas über direkte kaiserliche Bildpräsentation als über die Rezeption kaiserlicher Herrschaft auf lokaler Ebene aus.

Die meisten im Folgenden behandelten Quellenzeugnisse – abgesehen von der Reichsprägung – gehören in den Bereich der Rezeption.

2. FORSCHUNGSSTAND

In der umfangreichen Forschung zu Septimius Severus wird zumeist angenommen, daß unter diesem Kaiser ein sich länger ankündigender Wandel in dem römischen Kaiserreich zutage tritt und seine Herrschaft an der Schwelle zwischen dem Principat unter den Antoninen und der sogenannten „Krise des 3. Jahrhunderts“ steht¹⁸.

¹⁷ S. zuletzt etwa Bergmann 2000a, 662; Zanker 2007, 66ff.

¹⁸ Vgl. zum Beispiel De Ceuleneer 1880, 146; Hasebroek 1921, 99; Fishwick I.2 1987, 335. Zur „Krise des 3. Jahrhunderts“ s. zuletzt grundlegend die Forschungsimpulse Alföldy 1989; Unruh 1991; Strobel 1993. vgl. jetzt auch die Überblicke Bowman – Garnsey – Cameron (ed.) 2005; John – Gerhardt – Hartmann (ed.) 2006; Quet (ed.) 2006.

Schon bevor das 3. Jh. in den letzten Jahren verstärkt in das Blickfeld der Forschung geriet und insbesondere von althistorischer Seite einzelne Kaiser oder übergreifende Aspekte von Herrschaftsrepräsentation untersucht wurden¹⁹, war Septimius Severus ein Kaiser, mit dem sich die Forschung intensiv beschäftigt hat. Angesichts zahlreicher Studien zu Septimius Severus ist daher bereits die Forschungsgeschichte über den Kaiser Gegenstand der Forschung; dafür ist neben den beiden Literaturüberblicken von Walser (1973; 1975) insbesondere die Monographie von Schilling, „Der neue Hannibal. Lucius Septimius Severus in der Sicht der deutschsprachigen Altertumswissenschaft“ (1991) zu nennen²⁰.

Septimius Severus war wiederholt Thema biographischer Abhandlungen: Nach den älteren Monographien von De Ceuleneer (1880), Fuchs (1884), Hassebrauk (1890/91), Platnauer (1918), Hasebroek (1921), Castagna (1937) und Calderini (1942) sind erst wieder seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts sowohl wissenschaftliche Biographien von Birley (1971, ²1988), Daguet-Gagey (2000) und Spielvogel (2006)²¹ als auch populär(wissenschaftlich)e Werke von Zahran (2000) und Golfetto (2002) erschienen²².

Die Herkunft des Septimius Severus aus Nordafrika und die seiner Frau aus Syrien spielen bei der Bewertung der Herrschaft des Kaisers durchgängig eine zentrale Rolle. Zwar wurden für Senatoren und römische Schriftsteller mit nicht-stadtrömischer Herkunft die sich daraus potentiell ergebenden Spannungen mit ihrer römischen Identität in philologischen sowie historischen Arbeiten untersucht, doch fehlt eine vergleichbare Studie zu römischen Kaisern²³. Im Fall des Septimius

¹⁹ Vgl. allein die in den letzten Jahren erschienenen überwiegend althistorischen Monographien aus dem Bereich: Ando 2000; Scheithauer 2000; Timonen 2000; Weber 2000; Horster 2001; Kolb 2001; Gradel 2002; Körner 2002; Kreucher 2003; Weber – Zimmermann (ed.) 2003; Berrens 2004; Burrell 2004; Demandt – Goltz – Schlange-Schöningen (ed.) 2004; Benoist 2005; Bowman – Garnsey – Cameron (ed.) 2005; Boschung – Eck (ed.) 2006; John – Gerhardt – Hartmann (ed.) 2006; Quet (ed.) 2006; Buraselis 2007; Swain – Harrison – Elsner (ed.) 2007; Handy 2009; Haegemans 2010. vgl. auch Hekster 2001; Motschmann 2002; von Saldern 2003; Seelentag 2004.

²⁰ Walser 1973; 1975; Schilling 1991.

²¹ De Ceulenneer 1880; Fuchs 1884; Hassebrauk 1890/91; Platnauer 1918; Hasebroek 1921; Castagna 1937; Calderini 1942; Birley 1988; Daguet-Gagey 2000; Spielvogel 2006. Die Arbeit von Birley ist erstmals 1971 erschienen, wurde aber in einer Neuauflage 1988 überarbeitet und seitdem in dieser Fassung nachgedruckt.

²² Zahran 2000; Golfetto 2002.

²³ S. zu Schriftstellern Bonjour 1975; Gasser 1999 und zu Senatoren Kriekhaus 2006.

Severus ist zu diskutieren, ob die Herkunft der kaiserlichen Familie aus einem möglicherweise punisch bzw. syro-phönikisch geprägtem Milieu Auswirkungen auf bestimmte Felder der kaiserlichen Politik hatte. Das betrifft insbesondere die Frage, ob eine bewußte Verschiebung im Verhältnis Roms zu den Provinzen beobachtet werden kann, ob unter den Severern Bewohner nordafrikanischer Provinzen besonders gefördert wurden und ob in der Religionspolitik eine Bevorteilung orientalischer Kulte festgestellt werden kann. Diese Problemfelder werden in der Forschung kontrovers diskutiert:

Während die ältere Forschung in Septimius Severus einen „neuen Hannibal“ und seine Herrschaft als Schwächung traditioneller römischer Werte oder den Kaiser gar als „Hauptschuldige[n] am Verfall des Römischen Reiches“²⁴ sah, gab es spätestens seit den 1940er Jahren eine Gegenbewegung, welche die traditionell römischen Ziele und Werte der Politik des Septimius Severus betonte²⁵. Dies führte dann aber wiederum zu einer apologetischen Negation von Tendenzen, die scheinbar nicht mit traditioneller römischer Politik in Einklang standen²⁶. In der Politik des Septimius Severus werden nun vor allem dessen konservativ römische Zielsetzungen herausgestellt.

Wie eng bei der Diskussion der sakralen Repräsentation des Septimius Severus, diese mit der Herkunft des Kaisers verwoben wird, dafür sei beispielhaft Fishwick zitiert:

(...) a process stretching back to the time of Augustus culminated under the Severi in the association, assimilation or identification of the emperor with a wide range of deities, a conceit that had the cumulative effect of elevating him to superhuman status. Whatever the true picture of Severus' racial origins, it is worth observing that his mixed Punic and Roman background and his own well-documented superstition must both have been formative influences in shaping the program he pursued and the changed conception of the monarchy.²⁷

Für verschiedene Aspekte der kaiserlichen Repräsentation des Septimius Severus liegen Einzelstudien vor. Zu dem Auftreten von Gottheiten sind neben der Arbeit von Réville (1888) insbesondere die

²⁴ Gibbon I 2003, 164. s. zu dieser Wertung Grant 1996, 85f.

²⁵ Vgl. Haywood 1940; Nodelman 1964, 64. s. aber bereits Fluss 1923, 1981f.

²⁶ S. zuletzt zum Beispiel Raeder 1992.

²⁷ Fishwick I.2 1987, 336. s. auch De Ceuleneer 1880, 303; Grant 1996, 8 und *passim*; D'Agostino 2008, 95 (zu vermeintlichen syrischen Einflüssen).

Forschungen von Mundle zu nennen²⁸. Ihre in einigen Bibliotheken zugängliche Dissertation von 1957 ist aber nie publiziert worden und beschränkt sich auf die Jahre 193–204 n. Chr. Mundle nimmt in ihrer Arbeit insbesondere gegen eine planmäßige „Orientalisierung“ in der Religionspolitik des Septimius Severus Stellung.

Wichtige Vorarbeiten für unser Thema liegen insbesondere zu dem umfangreichen Fragenkomplex der Divinisierung der Mitglieder des Kaiserhauses vor. Vor allem die zahlreichen und unterschiedlichen Götterangleichungen Iulia Domnas in Bild und Text fanden bis in jüngste Zeit immer wieder das Interesse der Forschung²⁹. Für Götterangleichungen des Septimius Severus haben neben den älteren Werken zum Porträt³⁰, die ebenfalls solche Fragen diskutieren, insbesondere jüngere Arbeiten zur Rolle von Sol³¹ und Serapis³² in der kaiserlichen Repräsentation die Forschungsdiskussion stimuliert.

Zwei zentrale Bereiche der kaiserlichen Repräsentation, die nicht im Mittelpunkt unserer Untersuchung stehen, sind zum einen die Bürgerkriegsauseinandersetzung 193–197 n. Chr. und zum zweiten die Selbstadoption des Septimius Severus in die antoninische Familie mit dem Ziel dynastischer Legitimation. Ersteres wurde zuletzt in althistorischen Arbeiten von Rubin 1980 und Zimmermann 1999 behandelt³³, mit letzterem beschäftigte sich Baharal in ihrer ikonographisch ausgerichteten Studie von 1996³⁴. Das Verhältnis des Septimius Severus zum Militär untersucht die Arbeit von Handy aus dem Jahr 2009³⁵.

²⁸ Réville 1888; Mundle 1957. vgl. auch allgemein zur Religionspolitik des Septimius Severus: Fluss 1923, 1996.

²⁹ Vgl. die Arbeiten von Kettenhofen 1979; Ghedini 1984; La Rocca 1984, 78ff.; Mikocki 1995; Alexandridis 2004; Levick 2007, 124ff.

³⁰ L'Orange 1940; 1947; Nodelman 1964, bes. 313ff.; McCann 1968; Wiggers – Wegner 1971; Soechting 1972; Balty 1972.

³¹ Vermeule 1990; Bergmann 1998 (s. dazu die wichtige Rezension von Dobesch 1999); Berrens 2004.

³² Raeder 1992.

³³ Rubin 1980; Zimmermann 1999, 151ff. vgl. auch Zedelius 1977; Wittwer 1986, bes. 125ff. 153ff.; Schumacher 2003.

³⁴ Baharal 1996. s. auch Greco 1978, 19ff.; Kuhoff 1993b, 102ff.; Gmyrek 1998, 113f.; Schumacher 2003, 364ff.; Lo Cascio 2005, 137ff.; Heil 2006, 64ff.; Buraselis 2007, 25; Ruck 2007, 226; Cooley 2007, 385ff.; Langford 2008, 133ff.

³⁵ Handy 2009.

Die Bauwerke des Septimius Severus, insbesondere jene in Rom liegen in der Regel gut publiziert vor³⁶. In den 1990er Jahren wurden zwei denkmalbezogene Dissertationen zur Baupolitik des Septimius Severus in Rom von Gorrie und Lusnia verfaßt. Nur die Arbeit von Gorrie ist zugänglich³⁷, doch haben beide Autorinnen weitere Studien zu dem Thema vorgelegt³⁸. Die sonstigen archäologischen Quellen zu Septimius Severus, die in der vorliegenden Arbeit diskutiert werden, sind zumeist gut publiziert.

Die Münzkataloge zur Reichsprägung des Septimius Severus (RIC [1936] und BMC [1950]) sind mittlerweile vergleichsweise alt und müßten durch zahlreiche neue Stücke aus Museen und dem Handel ergänzt werden³⁹. Das gilt auch für Großnominale der Münzprägung, die in Katalogen von Gnechi (1912) und Banti (1983ff.) gesammelt wurden⁴⁰. Der Typenkatalog zu den kaiserzeitlichen Provinzialprägungen (*Roman Provincial Coinage* – RPC) ist bislang nur punktuell über die Flavier hinausgekommen, so daß für severerzeitliche

³⁶ Eine wichtige Ausnahme ist der Severerbogen in Lepcis Magna. Von ihm liegen nur vorläufige Studien und Berichte vor. Zentral sind die ikonographischen Studien von Strocka 1972, La Rocca 1985 und Cordovana 1999, 132ff. Zu weiterer Literatur s. Mühlenbrock 2003, 212ff.

³⁷ Die Monographie von Gorrie 1997 liegt als UMI-Dissertationsdruck vor. Die Arbeit von S. Lusnia („Creating Severan Rome: The Architecture and Dynastic Politics of the Emperor L. Septimius Severus“) ist anscheinend in Druckvorbereitung.

³⁸ Lusnia 1999; 2004; Gorrie 2001; 2002; 2004; 2007.

³⁹ Vgl. zum Beispiel Christie's, 9.10.1984 Nr. 106; Tkalec-Rauch, 15.–16.4.1985 Nr. 252; Tkalec, 1992 Nr. 297; Tkalec, 1998 Nr. 214. 217; Triton III, 30.11./1.12.1999 Nr. 1115; Monnaies XIII, 60.7.2001 Nr. 398; Classical Numismatic Group 60, 22.5.2002 Nr. 1747; Peus 372, 30.10.2002 Nr. 1253; Classical Numismatic Group 61, 25.11.2002 Nr. 1867. 1909. 1935; Numismatica Ars Classica 24, 5.12.2002 Nr. 129; Triton VI, 14.1.2003 Nr. 931. 939. 948. 954–956. 964. 985; Classical Numismatic Group 63, 21.5.2003 Nr. 1426; Monnaies XXI, 18.06.2004 Nr. 2725f. 2728. 2739; Lanz Auktion 123, 30.5.2005 Nr. 687; Numismatica Ars Classica 31, 26.10.2005 Nr. 78; Triton IX, 10.1.2006 Nr. 1506; UBS 64, 24.1.2006 Nr. 208; Tkalec, 7.5.2006 Nr. 186; Lanz 128, 22.5.2006 Nr. 538; Spink 6016, 26.9.2006 Nr. 878; Rauch 79, 17.11.2006 Nr. 2424; Gorny & Mosch 155, 5.3.2007 Nr. 338; Classical Numismatic Group 76, 12.9.2007 Nr. 1529; Numismatica Ars Classica 41, 20.11.2007 Nr. 116; Classical Numismatic Group Electronic Auction 180, 23.1.2008 Nr. 264; Classical Numismatic Group 78, 14.5.2008 Nr. 1802; Classical Numismatic Group Electronic Auction 215, 29.7.2009 Nr. 473; Numismatica Ars Classica 54, 24.3.2010 Nr. 506. s. auch Dürr 1952; Bartocchini 1958/59; Küthmann 1965; Baldus 1973; Hurter 1980; Hill 1982; Zedelius 1989; Amandry 1996; Baratte – Metzger – Aubin 1999, 139 Nr. 2; Bellesia 1999, 809; Ghidotti 2002; Ronde 2009.

⁴⁰ Vgl. auch die wichtige Medaillonsammlung in Berlin Dressel 1973.

Städteprägungen vor allem die Bände der *Sylloge Nummorum Graecorum* (SNG) heranzuziehen sind⁴¹.

3. QUELLEN

In der Untersuchung sollen alle für das Thema relevanten Quellen berücksichtigt werden. Die unterschiedlichen Gattungen werden allerdings nicht additiv herangezogen, sondern innerhalb ihres Funktionszusammenhangs und gattungsspezifischen Kontexts betrachtet. Dabei wird jeweils an entsprechender Stelle auf die Besonderheiten der Quellen hingewiesen, so daß an dieser Stelle zusammenhängende quellenkritische Bemerkungen nur zu den wichtigsten literarischen Quellen, zu der zentralen Quellengattung, der Münzprägung, sowie zu glyptischen Zeugnissen nötig sind.

Literarische Zeugnisse

Für die Zeit des Septimius Severus sind die wichtigsten literarischen Quellen Cassius Dio, Herodian und die *Historia Augusta*. Daneben werden auch Ammianus Marcellinus (ca. 330–400 n. Chr.), Aurelius Victor (ca. 320–390 n. Chr.) und die Kurzfassung seiner Kaisergeschichte, die *Epitome de Caesaribus*, häufiger herangezogen⁴². Verlorengegangen ist unter anderem eine Autobiographie des Septimius Severus⁴³.

Der Senator Cassius Dio (geb. ca. 164 n. Chr.) war ein Zeitgenosse des Septimius Severus⁴⁴. Er verfaßte eine verlorengegangene Schrift über Träume und Vorzeichen, welche die Herrschaft des Septimius Severus ankündigten und ein Werk über die Bürgerkriege, in denen sich Septimius Severus durchsetzte. Beide Werke wurden vom Kaiser wohlwollend aufgenommen, und Cassius Dio kann zumeist eine positive

⁴¹ Für kaiserzeitliche Städteprägungen in einer Ordnung nach Kaisern, ist insbesondere auch die Sammlung Winsemann Falghera hilfreich (Vismara 1992).

⁴² Vgl. auch im Folgenden zu den historiographischen Zeugnissen den Überblick von Sidebottom 2007.

⁴³ S. zu der Autobiographie des Septimius Severus mit weiterer Literatur Chausson 1995a; Sidebottom 2007, 55.

⁴⁴ Zu Cassius Dio s. insbesondere Schwartz 1899; Millar 1964 (S. 138ff. zu Cassius Dio und Septimius Severus) sowie jetzt auch Hose 1994, 356ff.; Schmidt 1999, Moscovich 2004 und Sidebottom 2007, 74ff. (jeweils mit neuerer Literatur).

konformistische Einstellung gegenüber dem Kaiser attestiert werden. Cassius Dios wichtigstes Werk ist seine Römische Geschichte, deren Septimius Severus betreffende Bücher in Auszügen erhalten sind.

Herodian (geb. ca. 180 n. Chr.) verfaßte eine Geschichte des Kaisertums nach Mark Aurel, in der die nachfolgenden Kaiser an Mark Aurel gemessen wurden, ein Vergleich dem Septimius Severus aus der Sicht Herodians nur teilweise gerecht werden konnte⁴⁵. Die historische Methode Herodians ordnete sich dieser Idee unter. Eine wichtige Quelle Herodians dürfte Cassius Dio gewesen sein⁴⁶.

Vermutlich an der Wende vom 4. zum 5. Jh. entstand die *Historia Augusta*⁴⁷. Angelehnt an Sueton ist sie eine Sammlung einzelner Kaiserviten. Es wird angenommen, daß die *Historia Augusta* bis zu der Vita von Elagabal über relativ verlässliche Quellen verfügt, weshalb auch die Vita des Septimius Severus verhältnismäßig zuverlässige Nachrichten über den Kaiser enthält⁴⁸. Über Tendenzen in der *Historia Augusta*, in der sich historisch Wertvolles neben Erfundenem findet, wurde und wird intensiv gestritten. Eine für die vorliegende Untersuchung wichtige Voreingenommenheit der *Historia Augusta* ist die Herstellung eines Zusammenhangs zwischen schlechten Kaisern und einer nicht-stadtrömischen Herkunft⁴⁹. Die *Historia Augusta* hat neben anderen Vorlagen insbesondere auch Cassius Dio und Herodian verwendet.

Numismatische Zeugnisse

Münzen sind die einzige Quellengattung der Antike, die im Typenbestand praktisch vollständig ist. Zudem müssen sie als offizielle Denkmäler und Primärzeugnisse staatlicher Repräsentation verstanden

⁴⁵ Zu Herodian s. zuletzt Zimmermann 1999; Hidber 2006; Sidebottom 2007, 78ff.

⁴⁶ Vgl. Kolb 1972, 160f.; Zimmermann 1999, 324; Hidber 2006, 55.

⁴⁷ Zur *Historia Augusta* s. insbesondere die Bände des „Bonner *Historia-Augusta-Colloquiums*“ (BHAC) 1962–1989 sowie die „Beiträge zur *Historia-Augusta-Forschung*“, daraus die Bände insbesondere zu dem Verhältnis der *Historia Augusta* zu Cassius Dio und Herodian Kolb 1972 (s. auch ders. 1995a) sowie allgemein zu „Zeit und Tendenz der *Historia Augusta*“ Straub 1963. BHAC wird seit 1990 fortgeführt durch die „Atti dei Convegni Internazionali sulla «*Historia Augusta*»“.

⁴⁸ Zum Quellenwert der vita Severi vgl. Hock 1977, bes. 11ff.

⁴⁹ Syme 1983, 121. s. dazu auch allgemein Timonen 1991. Zu Barbaren als Kaiser vgl. Lippold 1968, 80f.

werden, die sich an ein breites Publikum richteten und weite Verbreitung fanden⁵⁰. Eine Prämisse der vorliegenden Untersuchung ist, daß die Ikonographie der von römischen Beamten kommissionierten Reichsprägung politische Aussagen intendierte und innerhalb der kaiserlichen Repräsentation auf Themen und Ereignisse anspielte, die dem Kaiser wichtig waren. Der Grad kaiserlicher Einflußnahme auf die Ikonographie der Münzbilder wird sich im Einzelnen nicht sicher ermitteln lassen, doch ist als Minimalkonsens allgemein anerkannt, daß die Ikonographie die Billigung des Kaisers erfuhr und seinen Interessen sicher nicht zuwiderlief⁵¹.

Vor allem von einem Teil der englischsprachigen Forschung wurde in der Folge von Jones (1956) eine politische Mitteilungsabsicht von Münzbildern grundsätzlich in Frage gestellt: Bildern auf Münzen wurden rein prägetechnische Funktionen oder künstlerische Intentionen unterstellt und eine politische Aussageabsicht abgesprochen. Des Weiteren wurde bezweifelt, daß die Bilder überhaupt wahrgenommen wurden. Dieser Forschungsstreit wurde zuletzt von Wolters aufgearbeitet⁵², der die Gegenargumente zusammengefaßt hat und deutlich herausstellen konnte, daß die Bilder auf Münzen gesehen und rezipiert wurden, sie Ereignisse abbildeten und den Bildern eine politische Aussageabsicht eigen war. Allerdings wurden wohl weniger rein tagespolitische Themen im Sinne einer Zeitung transportiert, sondern allgemein Werte und Vorstellungen, die durchaus reziprok mit einem Zielpublikum kommunizierten⁵³. Für sie wäre der Begriff ‚Propaganda‘ unzu-

⁵⁰ S. zur römischen Reichsprägung allgemein Mannsperger 1974; Duncan-Jones 1994; Wolters 1999 (jeweils mit weiterführender Literatur).

⁵¹ Vgl. dazu auch die ausgewogenen Ausführungen von Wolters 1999, 305ff.; Howgego 2000, 80ff.

⁵² Es ist nicht nötig, an dieser Stelle die gesamte Diskussion wieder aufzunehmen. Ich möchte nur auf einige zentrale Arbeiten hinweisen: Den Anstoß zu der Diskussion um die historische Interpretierbarkeit von Münzbildern hat Jones 1956 gegeben, in den 80er Jahren gefolgt von einem einflußreichen Aufsatz von Crawford 1983. Künstlerische Intentionen bei der Auswahl und Variation der Münzbilder postulieren insbesondere Buttrey 1979 und Crawford 1983. s. zu der Argumentation von Jones und Crawford die kritischen Ausführungen bei Wolters 1999, 255ff. vgl. auch Mannsperger 1974, 922ff. (insbesondere zu der tagesaktuellen Relevanz, die unter anderen Strack I 1931, 4 herausgestellt hatte); Ehrhardt 1984; Crump 1985; Sutherland 1989; Bergmann 1998, 91ff. s. aber auch die Positionen von Levick 1982; Howgego 2000, 81; Duncan-Jones 2005.

⁵³ Dies betonen insbesondere Belloni 1974, 1020f.; Levick 1982; Bergmann 1998, 94ff.

treffend. Ähnliche Repräsentations- und Rezeptionsmechanismen sind auch für andere Gattungen römischer ‚Staatskunst‘ vorauszusetzen.

Die repräsentative Bedeutung von Münzbildern konnte auch durch jüngere Untersuchungen zu Fundmünzen in Militärlagern unterstrichen werden: Offensichtlich wurden in bestimmte Regionen gezielt ausgewählte Reversotypen mit einer politischen Mitteilungsabsicht verschickt⁵⁴.

In diesem Zusammenhang muß betont werden, daß die Ikonographie insbesondere der Reverse der Münztypen römischer Kaiser in einem hohen Maße stereotyp und konventionell war. Ein Gutteil des ikonographischen Repertoires wird bestimmt von kaiserlichen Virtutes, Personifikationen und traditionellen Gottheiten⁵⁵. Die relative thematische Homogenität läßt aber hellhörig werden, wenn Abweichungen davon auftreten. Diese Abweichungen machen vom gesamten Münzvolumen nur einen kleinen Teil aus, doch sind sie bedeutsam und ernst zu nehmen⁵⁶. In der vorliegenden Arbeit können allerdings keine detaillierten statistischen Aussagen zu dem Umfang einzelner Münzmissionen und ihrer Relation zum Gesamtvolumen gemacht werden. Dazu wären umfangreiche Auswertungen der Hortfunde notwendig gewesen⁵⁷, was wiederum in einer breit angelegten ikonographischen Untersuchung den Rahmen gesprengt hätte.

Weiters gilt es zu berücksichtigen, daß unterschiedliche Münzeinheiten nominalspezifische Eigenheiten aufweisen konnten⁵⁸. So wurden beispielsweise die Stempel der Aurei offensichtlich von besonders

⁵⁴ Vgl. die Untersuchungen von Kemmers 2005, 206ff.; 2005a.

⁵⁵ S. dazu Wallace-Hadrill 1981; Wolters 1999, 266ff. (mit älterer Literatur); Norena 2001; Depeyrot 2004; Duncan-Jones 2005; Fowden 2005, 554f. Zu den Reversotypen der Kaiserinnen vgl. De Santiago Fernández 1999, 159ff. Zu den Virtutes allgemein und zu den republikanischen Wurzeln der kaiserzeitlichen s. Bernhart 1926, 80ff.; Fears 1981c.

⁵⁶ Duncan-Jones 2005 argumentiert wegen dieses Verteilungsverhältnisses zwischen Konventionellem und Abweichungen dafür, daß Münzprägung als Gesamtphänomen nicht aktuell und auf den jeweiligen Kaiser politisch interpretiert werden dürfte. Diese Schlußfolgerung greift jedoch zu kurz, da gerade die Mischung aus neuen und auf den Kaiser bezogenen Bildern sowie traditionellen römischen Münzbildern überhaupt erst einen sinnvollen Bezugsrahmen ergibt. vgl. auch Wolters 1999, 284. Zu Akzentsetzungen innerhalb scheinbar stereotyper Darstellungen s. auch Fears 1981c, 904ff.; Hekster – Manders 2006, 136ff.

⁵⁷ Vgl. etwa die jüngeren Arbeiten von Norena 2001; Kemmers 2005; Rowan 2009.

⁵⁸ Vgl. auch Wolters 1999, 255.

hervorragenden Künstlern geschnitten, so daß die Darstellungen in den Details besonders präzise sind. Dasselbe gilt für einige Medaillons, bei denen zudem das größere Format großzügigere und komplexere Darstellungsmöglichkeiten bot.

Bezüglich der Nominale gilt es auch zu beachten, daß beispielsweise Aurei eine andere, wohl geringere Umlaufstreuung hatten, als kleinere Bronzenominale⁵⁹. Es steht zu erwarten, daß ihre Bilder, sofern sie nicht auch von kleineren Nominalen übernommen wurden, vor allem auf die wohlhabenden Bevölkerungsteile („Oberschicht“) abzielten. Allerdings wurden Aurei beispielsweise bei dem legendären *congiarium* anlässlich der Decennalien des Septimius Severus 202 n. Chr. ausgegeben, und entsprechend ist damit zu rechnen, daß diese Münzen mit ihren Bildern auch breiteren sozialen Schichten zugänglich waren⁶⁰. Außerhalb des regulären Nominalsystems wurden großformatige Medaillons, zum Teil zu besonderen Anlässen – die Bronzen insbesondere zu Neujahr – ausgegeben; häufig weisen sie eine besondere Ikonographie auf, die auf ein gebildetes Zielpublikum schließen läßt⁶¹. Edelmetallmedaillons dürften vor allem als kaiserliche Geschenke gedient haben und Offizieren und einem dem Hof nahestehenden Publikum vorbehalten gewesen sein⁶². Ihre in diesem Sinne als Zahlungsmittel offenbar untergeordnete Funktion unterstreicht den repräsentativen Gehalt der Medaillons für das Kaiserhaus. Unter Septimius Severus wurden – im Vergleich zu seinen Vorgängern – wenige Medaillons und unedle Nominale ausgegeben⁶³.

Die zentrale Zielgruppe der Münzprägung war das Militär, machte sein Unterhalt doch einen Großteil der Ausgaben des römischen

⁵⁹ S. zu den möglichen Zielgruppen unterschiedlicher Nominale Crump 1985, 433f.; Sutherland 1989, 174f.; Wolters 1999, 287ff.; Hekster 2003.

⁶⁰ Zu dem *congiarium* anlässlich der Decennalien des Septimius Severus, bei dem jeder getreideberechtigte Römer zehn Aurei bekommen haben soll, vgl. Cass. Dio 77,1,1. s. dazu die Ausführungen von Kuhoff 1993b, 107 bes. Anm. 219, der bemerkt, daß wohl zu diesem Anlaß die Aurei mit den Familiengruppen auf dem Revers (RIC IV.1, 114f. Nr. 178A–181) unter das Volk gebracht wurden. s. dazu u. S. 269.

⁶¹ Zu Medaillons, ihrer Verwendung und Zielgruppe vgl. Toynbee 1944; Taeger II 1960, 453f.; Clay 1973; Alföldi – Alföldi II 1990, 15f.; Wolters 1999, 144. 316; Tella 2002, bes. 188ff.

⁶² Dies kann besonders gut an dem spätkaiserzeitlichen Hortfund von Beaurains mit prägefrischen Aurei und Goldmedaillons verfolgt werden. s. dazu Bastien – Metzger 1977; Weiser 2006, 223ff.

⁶³ Vgl. dazu Pink 1933, 30; Clay 1973, 263f.

Staates aus⁶⁴. Die Soldaten und andere Staatsbeamte wurden mit dem jeweils frisch geprägten und den aktuellen Bildern versehenem Geld bezahlt⁶⁵.

Voraussetzung für eine historische Interpretation von Münzbildern ist ihre Klassifizierung und zeitliche Einordnung. Die Chronologie der Reichsprägung des Septimius Severus ist zu einem Gutteil durch die Angabe der *tribunicia potestas* und in den ersten Regierungsjahren durch die imperatorischen Akklamationen gesichert⁶⁶. In Kombination mit den Vorderseitenlegenden können damit auch die undatierten Münzen ungefähr chronologisch eingegrenzt werden⁶⁷. Dasselbe System kann auch auf Caracalla und Geta übertragen werden⁶⁸, wobei in der Kaisertitulatur für Caracalla die Erhebungen zum Caesar 195 oder 196 und die zum Augustus 197 sowie für Geta die Erhebungen zum Caesar 197 und zum Augustus 209 n. Chr. wichtige zusätzliche datierende Elemente darstellen⁶⁹.

Für die Münzen der Iulia Domna stellt sich die Chronologie wesentlich schwieriger dar. Es fehlt eine in kürzeren Abständen wechselnde Titulatur, die mit Ereignissen oder chronologischen Fixpunkten verbunden werden könnte. Die wenigen datierenden Anhaltspunkte lassen aber in Kombination mit den Vorderseitenlegenden eine ungefähre zeitliche Einordnung der undatierten Prägungen zu⁷⁰. Von 193 bis 196 lautet die Titulatur *Iulia Domna Aug(usta)*, während sie in dem Zeitraum 196 bis 211 zu *Iulia Aug(usta)* verkürzt wird⁷¹. Nach dem Tod des Septimius Severus führt sie die Titulatur *Iulia Pia Felix Aug(usta)*.

⁶⁴ S. dazu Crump 1985, 434; Duncan-Jones 1994, 33ff.; Wolters 1999, 211ff.; Lo Cascio 2005, 141f. vgl. auch speziell zu den Severern und dem Militär die Untersuchungen von Wittwer 1986 und Handy 2009, 231ff.

⁶⁵ Diesen Aspekt betont insbesondere Ehrhardt 1994, 46.

⁶⁶ S. dazu die Aufstellungen im RIC IV.1, 59ff.; BMC V, LXXVIIff. und bei Pink 1933, 27ff.; Kienast ²1996, 157. Zum Beginn der *tribunicia potestas* s. auch Hock 1984, zu den imperatorischen Akklamationen Murphy 1945, 101f.; Rubin 1980, 201ff. Zu den imperatorischen Akklamationen bis 197 n. Chr. und der *tribunicia potestas* s. Greco 1978, 7ff.

⁶⁷ Vgl. dazu die Übersicht im RIC IV.1, 62.

⁶⁸ Vgl. dazu die Aufstellungen im RIC IV.1, 62f. 84f. 90; BMC V, LXXVIIff. und Mastino 1981, 181; Kienast ²1996, 163f. 166.

⁶⁹ Zu den Erhebungen Caracallas und Getas zum Caesar und zum Augustus vgl. Mastino 1981, 83f. 87ff. 154ff. 157f.; Kienast ²1996, 162ff. (mit weiterer Literatur).

⁷⁰ Vgl. zum Beispiel RIC IV.1, 63; Scrinari 1953/55, 120ff.

⁷¹ Zu den Implikationen des neuen Titels *Iulia Augusta* vgl. Levick 2007, 66.

Innerhalb des langen Zeitraums 196 bis 211 n. Chr. kann als ein vorsichtiges differenzierendes Datierungskriterium der Porträttypus der Iulia Domna genommen werden⁷². Von den zwei Porträttypen dieser Zeit findet sich zwar der seit Regierungsantritt eingeführte Typus Gabii mit dem großen lose geschlungenen Haarknoten, der flach an den Hinterkopf gelegt ist, anscheinend vereinzelt noch bis in das Jahr 209 n. Chr., doch scheint er ab 204 oder 206 von dem Typus Lepcis mit der tief herabgeführten Helmfrisur und dem etwas kleineren und tiefer sitzenden Haarnest abgelöst zu werden.

Bislang gab es zwei Versuche, die Münzprägung des Septimius Severus nach Emissionen zu ordnen⁷³. Den ersten unternahm Pink, der 1933 noch vor Erscheinen des RIC oder BMC und damit ohne Konkordanz und auf vergleichsweise beschränkter Materialbasis eine solche Einteilung unternahm⁷⁴. 1964 hat dann Hill die knappe Studie „The Coinage of Septimius Severus and his Family of the Mint of Rome A.D. 193–217“ vorgelegt⁷⁵. In ihr hat er die stadtrömische Münzprägung nach Jahren in Emissionen zusammengefaßt und häufig mit bestimmten Ereignissen verbunden. In der nur eine Seite umfassenden Einleitung erklärt er in wenigen Sätzen die Methode der Eingruppierung undatierter Prägungen, die – sofern sie nicht von einer eindeutig datierten Vorderseitenlegende abhängig ist – vor allem auf einer Hortfundanalyse sowie technischen Beobachtungen basiert⁷⁶. Dieses an sich zulässige Verfahren wird jedoch später bei der Auflistung der Emissionen nicht transparent gemacht, so daß es nicht nachprüfbar wird. Im Folgenden wird daher bei der Einordnung der Münzen nur in eindeutigen Fällen dem System von Hill gefolgt. Diese Skepsis ist auch deshalb angebracht, da Hill offensichtlich sehr stark nach tagespolitischen Anlässen für die Motivwahl einer Münze oder einer Emission suchte und dabei verkannte, daß – und dies kann als Ertrag der von Jones angestoßenen Diskussion festgehalten werden – nur ein kleiner Teil der Bilder tatsächlich auf aktuelle Ereignisse Bezug nahm

⁷² Zu den Porträts der Iulia Domna s. Meischner 1964, 30ff.; Nodelman 1964, 110ff.; Schlüter 1971; Fittschen 1978, 35ff.; Fejfer 1985, 131f. Speziell zu den Porträts auf Münzen s. Hill 1979, 40f. 44; 1993, 185f. 188.

⁷³ Die Arbeit von C. L. Clay, *The Types and Chronology of the Severan Coinage of Rome, A.D. 193–8* (Oxford B.Litt thesis, 1972) war mir leider nicht zugänglich.

⁷⁴ Pink 1933.

⁷⁵ Hill 1964.

⁷⁶ Hill 1964, 5. vgl. auch zu prägetechnischen Kriterien RIC IV.1, 56.

und ansonsten eher allgemeine Werte, Tugenden und Vorstellungen vermittelt werden sollten⁷⁷.

Unter Septimius Severus war Rom die wichtigste Münzstätte und die einzige im Westen. Im vorangegangenen 2. Jh. n. Chr. war Rom die einzige Münzstätte für Reichsprägung, doch führten die Bürgerkriegsereignisse in den Provinzen zu einer Ausweitung der Münzstätten⁷⁸: Bis Septimius Severus sich gegen alle Thronprätendenten durchgesetzt hatte, gab es noch drei Münzstätten der Reichsprägung im Osten, davon eine in Alexandria und zwei wohl in Syrien, einem entscheidenden Schauplatz des Bürgerkriegs⁷⁹. Die östlichen Münzstätten wurden anscheinend 196 n. Chr. (vermutlich in Zusammenhang mit der Vorbereitung einer militärischen Kampagne gegen die Parther) zusammengefaßt und prägten bis 202/03 n. Chr. weiter. Es wurde vermutet, daß manche Typen der östlichen Münzstätten auf lokale (religiöse) Vorstellungen Bezug nahmen⁸⁰, doch läßt sich dies nicht sicher nachweisen – der Gesamtcharakter der östlichen Prägungen scheint vor allem auf das Militär ausgerichtet gewesen zu sein.

Eine besondere Gattung der von römischen Beamten direkt kontrollierten Münzprägung sind die sogenannten syro-phönikischen Tetradrachmen, die unter Septimius Severus in Antiochia, Laodikeia, Seleukeia ad Kalykadnum und Tyros geprägt wurden⁸¹. In der Regierungszeit des Septimius Severus sind diese Prägungen in ihrer Ikonographie noch sehr traditionell und tragen bezüglich der Herrschaftsrepräsentation oder der lokalen Rezeption höchstens hinsichtlich ihrer Konventionalität zum Untersuchungsgegenstand bei⁸².

⁷⁷ S. o. S. 14 Anm. 52 und S. 15 Anm. 56.

⁷⁸ S. dazu Wolters 1999, 50. vgl. auch die ähnlichen Verhältnisse während des Bürgerkriegs von 69 n. Chr. (Wolters 1999, 49).

⁷⁹ Zu den östlichen Münzstätten des Septimius Severus s. Pink 1933, 49f.; Bickford-Smith 1994/95; Butcher 2004, 98ff. vgl. auch zu den technischen Prozessen der Silberprägung im Osten: Gitler – Ponting 2003. Zu der Münzstätte in Alexandria vgl. Savio 1985.

⁸⁰ Vgl. zum Beispiel die Nennung eines Iuppiter Praeses Orbis, RIC IV.1, 139 Nr. 6; 144 Nr. 390 (s. dazu u. S. 180f.) und die vom RIC IV.1, 20. 81f. als Atargatis oder Isis-Fortuna gedeutete Fortuna Redux (RIC IV.1, 142f. Nr. 376b–388). Die Identifikation mit einer konkreten Lokalgottheit überzeugt jedoch nicht.

⁸¹ Prieur – Prieur 2000, 35ff. 89f. 131ff. 169f.; Butcher 2004, 109ff.

⁸² Zu einem Aspekt einer ikonographischen Interpretation syro-phönikischer Tetradrachmen vgl. Lichtenberger 2006.

Dasselbe gilt für die als ‚Kistophoren‘ bezeichneten kleinasiatischen Silberprägungen unter Septimius Severus⁸³.

Als zentrale Quelle der Rezeption kaiserlicher Herrschaft in den Städten des griechischen Ostens sind die kaiserzeitlichen Städteprägungen, sogenannte ‚Greek Imperials‘ anzusehen⁸⁴. In der römischen Kaiserzeit gaben zahlreiche Städte lokale Bronzemünzen aus, die in der Regel auf der Vorderseite das Bild des Kaisers und auf der Rückseite lokale Themen abbildeten. Die Städteprägungen waren in ihrer Prägeorganisation, das heißt bezüglich Motivwahl und Prägerhythmus selbständig, weshalb ihre Münzen Primärquellen der Lokalgeschichte und lokaler Identitäten sind. Die Bilder dienten vor allem dem prestigeträchtigen Städtelob, und insbesondere Nachbarstädte wetteiferten gegenseitig mit solchen Bildern.

In den Städteprägungen finden sich gelegentlich Hinweise auf die Verbindung des Kaisers oder von Mitgliedern des Kaiserhauses mit Gottheiten. Diese numismatischen Belege können indes höchstens als Reflex auf die religiöse Selbstdarstellung des Kaiserhauses genommen werden, da Stadtprägungen in der Regel eng in einem lokalen bzw. regionalen Bezugsrahmen blieben. Allerdings darf auch nicht unterschätzt werden (und dieser Aspekt tritt erst langsam in den Blick der Forschung), wie sehr die Städteprägungen von der römischen Reichsprägung und imperialer Bildersprache beeinflusst sind⁸⁵. Dennoch muß immer erst eine Einordnung in die lokalen Verhältnisse erfolgen, bevor Zeugnisse aus den Städteprägungen als direkte Rezeption kaiserlicher Repräsentation interpretiert werden.

Glyptische Zeugnisse

Eine weitere Quellengattung, zu der einige kritische Bemerkungen notwendig sind, sind die glyptischen Zeugnisse⁸⁶. Die Kameenproduktion hat nach einem Schwerpunkt in der frühen Kaiserzeit in severischer

⁸³ Zu dieser Gruppe, die nicht ohne Einschränkung als „Kistophoren“ bezeichnet werden kann, vgl. Metcalf 1988.

⁸⁴ vgl. dazu und im Folgenden zuletzt die Sammelbände Nollé – Overbeck – Weiss (ed.) 1997; Howgego – Heuchert – Burnett (ed.) 2005.

⁸⁵ S. dazu Harl 1987; Weisser 1995; Lichtenberger 2003, 352f.

⁸⁶ S. dazu jetzt zusammenfassend Zwierlein-Diehl 2007.

Zeit eine Renaissance erlebt⁸⁷. Kameen waren ein Medium, das in den Kontext des Hofes gehört und somit direkten Einblick in dessen Selbstverständnis und Selbstbewußtsein bietet. Allerdings waren sie wohl als kaiserliche Geschenke nur für einen relativ kleinen Adressatenkreis in der Oberschicht und im näheren Umfeld des Hofes vorgesehen⁸⁸. Preisgünstige Glaspasten dagegen reproduzierten in großer Anzahl vergleichbare Bilder in kleinerem Format⁸⁹. Intaglios wiederum dienten vor allem als Siegel⁹⁰.

Es ist zu beobachten, daß einige der wertvollen Kameen, ähnlich wie Medaillons und Aurei, Themen der kaiserlichen Repräsentation wählten, die beispielsweise hinsichtlich der Vergöttlichung des Kaisers in einem panegyrischen Überschwang über andere Bildzeugnisse hinausgingen. Dies stellt uns vor den paradoxen Befund, daß Bilder, die eigentlich an eine traditionelle Senatorenschicht gerichtet waren, mit deren traditionellen Herrschaftsvorstellungen brachen. Wollte das Kaiserhaus damit provozieren, wollte es die Senatoren überzeugen oder waren die Bilder, insbesondere die der Kameen nur an bestimmte Gruppen gerichtet, die beispielsweise offen eine Vergöttlichung des Kaisers betrieben? Eine andere Möglichkeit der Interpretation wäre, daß die großen aufwendigen Kameen nicht Geschenke des Kaisers, sondern solche an den Kaiser waren, wie es zuletzt Zanker, Bergmann und Giuliani ausgeführt haben⁹¹. Damit kommen wir zu einem zentralen Problem der Zeugnisse: Sind bestimmte überhöhende Bilder Zeugnis kaiserlichen Selbstverständnisses oder sind sie Ausdruck einer panegyrischen Annäherung an den Kaiser? Im Fall der Kameen wird man wohl davon ausgehen können, daß sie direkt vom Kaiserhaus in Auftrag gegeben wurden, da die einstmals ptolemäischen Werkstätten der Kameen mit der Schlacht von Actium an das Kaiserhaus gingen⁹². Auch bei einigen Darstellungen auf Glaspasten (**Abb. 239**), die

⁸⁷ S. dazu Megow 1987, bes. 125ff.

⁸⁸ Zu den Zielgruppen s. zuletzt Marsden 1999, 89f. vgl. auch Henig 1978, 17ff.; Zazoff 1983, 328ff. Zu der im Vergleich mit der Münzprägung anders gearteten Bildwahl auf Kameos vgl. Howgego 2000, 82f.

⁸⁹ S. zu den Zielgruppen und Trägern dieser Massenware zuletzt Marsden 1999, 89f.; Zwierlein-Diehl 2007, 126ff.

⁹⁰ Zur Funktion der Gemmen s. Henig 1978, 17.

⁹¹ Zanker 2007, 69; Bergmann 2008; Giuliani 2010.

⁹² S. dazu Möbius 1964; Meyer 2000, 81ff. (mit weiterer Literatur). vgl. auch Marsden 1999, 92f., der einen Zusammenhang herstellt zwischen dem Niedergang der Kameenkunst und der verstärkten Ausgabe von Medaillons im 3. Jh. n. Chr., die als Geschenke nun die glyptischen Zeugnisse verdrängt haben könnten.

exakt Motive kaiserlicher Münzprägung übernahmen (**Abb. 238**) wird man davon ausgehen können, daß sie auf Initiative des Kaiserhauses verteilt wurden. In der sinnvollen Abgrenzung von modernen Propagandabegriffen⁹³, darf die kaiserliche Einflußnahme auf solche Bilder nicht vollständig negiert werden.

4. THEOMORPHES HERRSCHERBILD IN DER RÖMISCHEN KAISERZEIT

An dieser Stelle sind einige Vorbemerkungen zum theomorphen Herrscherbild in der römischen Kaiserzeit notwendig⁹⁴. Unter theomorphem Herrscherbild wird sowohl die Darstellung des Herrschers in Göttergestalt als auch die Übernahme von Götterattributen durch Herrscher verstanden. Das kaiserzeitliche theomorphe Herrscherbild hat hellenistische Vorläufer⁹⁵. Auch aus dem kaiserzeitlichen Privatbereich ist das Phänomen der ikonographischen Götterangleichung von Menschen (in diesem Fall Privatpersonen) insbesondere im Sepulkralkontext bekannt⁹⁶.

Wir besitzen keine direkten Zeugnisse dafür, welche Assoziationen bei antiken Betrachtern von göttergestaltigen Bildern des Kaisers oder Mitgliedern seiner Familie hervorgerufen wurden. Grundsätzlich sind auf der reinen Bildebene folgende Aussagen möglich:

- a) *Schutzbeziehung*: Der Kaiser wird unter den besonderen Schutz einer Gottheit gestellt oder als deren Verehrer präsentiert.
- b) *Vergleich*: Der Kaiser wird aufgrund postulierter übereinstimmender Eigenschaften mit einem Gott verglichen.
- c) *Gleichsetzung*: Der Kaiser wird als Inkarnation eines Gottes aufgefaßt bzw. mit ihm wesenshaft gleichgesetzt, identifiziert.

In der Gruppe a) *Schutzbeziehung* besteht keine wesenshafte Kongruenz von Kaiser und Gott, während b) *Vergleich* und c) *Gleichsetzung* einer Assimilation und Identifikation nahekommen oder entsprechen⁹⁷. Es

⁹³ Vgl. zum Beispiel Zanker 2007, 66ff.

⁹⁴ Zum theomorphen Herrscherbild in der Kaiserzeit s. insbesondere Mikocki 1995; Bergmann 1998; Dobesch 1999; Alexandridis 2004, 82ff.

⁹⁵ Zu den hellenistischen Vorläufern s. Wrede 1981, 19ff.; Thomas 1991; Mikocki 1995, 121ff.; Svenson 1995; Bergmann 1998, 13ff.

⁹⁶ Wrede 1981.

⁹⁷ S. dazu auch Mikocki 1995, 7.

versteht sich von selbst, daß die drei Bereiche häufig nicht voneinander zu trennen sind und ganz der Wahrnehmung der Betrachter unterliegen, deren Assoziationen uns in der Regel verschlossen bleiben.

Aufgrund der nicht eindeutig fixierten Lesbarkeit der Bilder soll als Arbeitshypothese angenommen werden, daß der Kaiser nicht zwingend auf einen der Bereiche festgelegt war und stattdessen von einem „göttlich-menschlichen Zwielficht“⁹⁸ ausgegangen werden muß, in dem sich der Kaiser bewegte und wahrgenommen wurde. Dieses Zwielficht soll im Folgenden ausgeleuchtet und überprüft werden, wie unterschiedliche ikonographische Zeugnisse zu gewichten sind. Eine solche Herangehensweise erlaubt eine verhältnismäßig unvoreingenommene Annäherung an das Thema und soll verhindern, daß eine generalisierende These alle Bilder dominiert.

Die Bilder dürfen allerdings nicht allein aus der Perspektive der Betrachter gesehen werden, sondern müssen auch hinsichtlich der möglichen Auftraggeber und deren Intentionen eingeordnet werden: Es ist in diesem Zusammenhang zu betonen, daß jeder der geschilderten Bereiche sowohl aktiv vom Kaiser und seinem unmittelbaren Umfeld betrieben wie auch „passiv“ an ihn von außen herangetragen werden konnte, wobei insbesondere durch Ehrungen eine „innere Dynamik der Überbietung“ entstehen konnte⁹⁹. Eine Zwischenstufe bestände etwa darin, daß eine tatsächliche oder angenommene Erwartungshaltung seitens des Kaisers von außen erfüllt wurde.

Für den unter a) vorgetragenen Gedanken einer *Schutzbeziehung* kann auch ein ganz eigenständiger bildlicher Darstellungstypus genommen werden. Die gemeinsame Darstellung eines Kaisers mit einer Gottheit (**Abb. 133. 141**) kann ganz unzweideutig eine Schutzbeziehung zeigen ohne daß die Konnotationen *Vergleich* [b)] und *Gleichsetzung* [c)] mitklingen müssen. Dies wird sehr deutlich bei den auch in severischer

⁹⁸ Dobesch 2004, 234 (s. auch ders. 1999, 236). vgl. bereits Berlinger 1935, 87f. s. auch Hölscher 1996, 120f.; Peppel 2003, 70.

⁹⁹ Vgl. auch die vor allem für Inschriften untersuchten sogenannten „inoffiziellen Titulaturen“, die nur langsam vom Kaiser aufgenommen und in die offizielle Titulatur übernommen wurden. s. dazu Berlinger 1935; Instinsky 1942a, 345ff. Zur „inneren Dynamik der Überbietung“ vgl. Bergmann 1998, 97. s. zum Beispiel auch die Differenzierung zwischen *imitatio* und *comparatio* bei Green 1978, 1f.; Martin 1998, 24. Bezüglich der Auftraggeber der Reichsprägung s. o. S. 14 Anm. 52 und 53.

Zeit beliebten Münzbildern, die den Kaiser neben Iuppiter zeigen, wobei Iuppiter seine Hand und sein Gewand schützend über bzw. hinter den Kaiser hält¹⁰⁰. Ähnlich könnte es sich verhalten, wenn ein Kaiser Attribute einer weiblichen Gottheit bekommt. So dürften Kaiser, die Kornähren halten, eine besondere Beziehung zu Ceres bzw. Demeter von Eleusis ausdrücken¹⁰¹. Allerdings gibt es auch hier Grenzfälle: Wenn Gallienus auf einer Münze mit der Beischrift Galliena Augusta als bärtige Göttin, vielleicht als Ceres dargestellt wird¹⁰², dürfte er auch wesensgleich mit der Gottheit vorgestellt sein und Gruppe c), der *Gleichsetzung*, zugehören.

Eine *Gleichsetzung* [c)] wiederum scheint ohne die Konnotationen von *Vergleich* [b)] nicht vorstellbar, da ansonsten eine Begründung entfällt, weshalb die Attribute einer speziellen Gottheit ausgewählt wurden. Um die Göttlichkeit eines Kaisers allgemein auszudrücken, hätte eigentlich der Kaiserkult genügt, in dem der Kaiser *als Kaiser* göttlich war¹⁰³.

Mit ikonographischen Zeugnissen allein sind *Gleichsetzung* und *Vergleich* nicht voneinander zu trennen, und sie können nur durch begleitende Texte geschieden werden. So dürfte die Bezeichnung eines Kaisers zum Beispiel als *Neos Dionysos*¹⁰⁴ der Gruppe c), der *Gleichsetzung* zuzuordnen sein, während die explizite Beschreibung, daß ein Kaiser durch eine bestimmte Handlung einen Gott imitiere eher der Gruppe b), dem *Vergleich* zugehört, wobei auch hier zu beachten ist, daß es sich nur um die Interpretation des Berichterstatters handeln könnte. So berichtet zum Beispiel Cassius Dio, Caracalla habe Elefanten mit sich geführt und damit Alexander oder Dionysos imitiert (*mimetai*)¹⁰⁵. Caracalla zeigte also, daß Dionysos oder Alexander seine

¹⁰⁰ S. dazu zuletzt R.-Alföldi 1999, 42ff. Zu den severischen Bildern vgl. u. S. 192f.

¹⁰¹ S. dazu Lichtenberger 2001 (mit weiterer Literatur).

¹⁰² RIC V.1, 136f. Nr. 74. 81f. 87f.; 141 Nr. 128; 162 Nr. 359f. 363 – Mannsperger 1974, 978; Alföldi 1979, 603f.; Göbl 2000, 92f. Tf. 54 Nr. 689f. s. aber auch die alternative, meines Erachtens etwas zu konstruierte, Deutung von Weiser 2003, 240ff. Zur Identifikation von Kaisern mit Göttinnen vgl. Rosenbach 1958, 37f. Zur gelegentlichen Übernahme der Attribute weiblicher Gottheiten durch männliche hellenistische Herrscher vgl. Armagrande 2000, 227.

¹⁰³ S. dazu jetzt besonders Claus 1999 sowie die Diskussion des Kaiserkultes u. S. 319ff.

¹⁰⁴ Zu den *neos* oder *novus*+Gottheit-Bezeichnungen s. jetzt Demandt 2005.

¹⁰⁵ Cass. Dio 78,7,4: „(...) er [Caracalla] nahm auch noch zahlreiche Elefanten mit sich auf die Reisen, damit man den Eindruck gewinne, er ahme auch darin Alexander oder vielmehr Dionysos nach.“ (Übersetzung: O. Veh).

Vorbilder waren, doch *stricto sensu* inszenierte er sich nicht als identisch mit Dionysos oder Alexander. Daß dies aber durch die Übernahme der Attribute ‚Elefanten‘ so gesehen werden konnte, war sicher eine nicht unerwünschte Konnotation¹⁰⁶. Hier dogmatisch eine Festlegung auf *Vergleich* oder *Gleichsetzung* vorzunehmen, ist unsinnig.

Eine Facette des theomorphen Herrscherbilds ist das ‚anthropomorphe‘ Götterbild. So konnten Porträtzüge von Herrschern in Götterbilder einfließen¹⁰⁷. Bei der Übernahme nur einzelner göttlicher Attribute durch einen Herrscher wird man in der Regel von einem theomorphen Herrscherbild ausgehen können. Haben wir aber ein Götterbild, das physiognomische Einzelelemente der Herrscherikonographie übernimmt, ohne daß die Summe der Einzelelemente eine klare Zuweisung an einen konkreten Porträttyp erlaubt, dominiert das Götterbild.

Grundsätzlich gilt freilich, daß Bilder nicht in ihrer Unmittelbarkeit relativiert werden dürfen und ‚anthropomorphen‘ Götterbildern oder theomorphen Herrscherbildern nur vergleichender Charakter zugeschrieben werden darf¹⁰⁸. Götterattributen bei Kaisern dürfen die direkten göttlichen Konnotationen nicht abgesprochen werden¹⁰⁹. Bilder des Kaisers sind direkt auf den Kaiser zu beziehen. Dies wird deutlich an den Darstellungen des Kaisers ohne Götterattribute¹¹⁰: Der Kaiser im Panzer (**Abb. 1**) ist nicht *wie* ein Feldherr, sondern *als* Feldherr dargestellt. Der Kaiser in Toga und *capite velato* (**Abb. 2**) ist nicht *wie* ein Opfernder, sondern *als* Opfernder dargestellt usw. Wenn der Kaiser also mit Götterattributen ausgezeichnet ist, so ist davon auszugehen, daß die Bildsemantik dieselbe ist und der Kaiser *als* Gott und nicht *wie* ein Gott dargestellt ist. Diese Überlegung wird auch von Inschriften gestützt. So finden sich immer wieder Identifikationen von Kaisern oder Mitgliedern der kaiserlichen Familie mit Göttern. Diese sind in

¹⁰⁶ Zu mythischen Traditionen und aktuellem politischen Handeln vgl. Zanker – Ewald 2004, 41. vgl. auch Demandt 2005, 84: „Der mit den *exempla* vorgenommene Vergleich wird zur Gleichsetzung“.

¹⁰⁷ Vgl. dazu zuletzt Schörner 2001.

¹⁰⁸ So zum Beispiel Maderna 1988, 122; Bergmann 1998; Bol 1999, 289; Schörner 2001. s. dagegen die ausführliche und wohlbegründete Kritik von Dobesch 1999.

¹⁰⁹ Vgl. etwa auch Zanker 1979, 357.

¹¹⁰ Im Folgenden vgl. zur Illustration die Panzerstatue des Septimius Severus aus Alexandria im British Museum, London Inv. Nr. 1944 (McCann 1968, 127 Nr. 1) sowie die Togastatue in den Boboli Gärten, Florenz (McCann 1968, 151 Nr. 43). s. insgesamt zu den unterschiedlichen kaiserlichen Darstellungsschemata Zanker 1979, 354ff.; Fejfer 2008, 395ff.

ihrer direkten Unmittelbarkeit *Gleichsetzungen*. *Vergleiche* begegnen höchstens gelegentlich in poetischen Kontexten¹¹¹. Allerdings ist auch bei ihnen zu betonen, daß eine Unterscheidung von *Vergleich* und *Gleichsetzung* nicht sinnvoll ist, da sie letztlich rein theoretisch bleibt und der *Vergleich* nur eine Variation der *Gleichsetzung* ist¹¹².

¹¹¹ S. dazu Peppel 2003, 87ff. vgl. neben den dort angeführten Beispielen zum Beispiel Ps.-Oppian, *Kyneget.* 1,1–15: „Dir gilt mein Lied, du Stütze des Erdkreises, Glanz der Äneassöhne, Sproß des ausonischen Zeus, Antoninus. Dich gebar Domna dem Severus, eines Glücklichen Frau und eines Glücklichen Mutter, sie, die beste Gattin, die Mutter prächtiger Kinder, vergleichbar der syrischen Kythere und der immer strahlenden Selene. Du stehst dem Geschlecht des Kroniden Zeus nicht nach – verzeihen mögen mir Titan Phaeton und Phöbos Apollon.“ (Übersetzung nach W. Schmitt [Schmitt 1969, 40]). vgl. auch die in Anm. 112 angegebene Literatur.

¹¹² Vgl. dazu Sauter 1934, 54ff. (zu dem Kaiser und Iuppiter) und S. 78ff. (zu dem Kaiser und Hercules sowie weiteren Gottheiten); Nauta 2002, 380f. bes. Anm. 8.

KAPITEL II

DI PATRII

1. HERCULES UND LIBER PATER

1.1. *Hercules und Liber Pater in Lepcis Magna*

Liber Pater und Hercules werden in der Münzprägung unter Septimius Severus als *di auspices* und *di patrii* tituliert (**Abb. 14. 22**). Die Bezeichnung der beiden als *di patrii* zeigt, daß die heimatlichen Götter gemeint waren. Doch dies waren nicht stadtrömische, sondern die Götter der Geburtsheimat des Septimius Severus, die Götter von Lepcis Magna¹. Die Beischrift war durch die Verbindung mit dem Bild so eindeutig, daß man wohl nicht auf die Idee gekommen ist, in den Heimatgöttern zwei besonders bedeutende und altehrwürdige Götter Roms zu erkennen. Eine solche Stellung, die durch die Beischrift *patrii* eigentlich impliziert ist², hatten Liber Pater und Hercules nicht in Rom, sondern in Lepcis Magna. Offensichtlich konnte Septimius Severus davon ausgehen, daß der Umstand, daß der römische Kaiser in der Reichsprägung Lokalgötter als *di patrii* bezeichnete, keinen Unmut gegenüber einer römischen Reichsöffentlichkeit erregte.

Wir scheinen damit einen Punkt erreicht zu haben, an dem der Kaiser qualitativ neu die Münzprägung auf sich selbst bezog³. Auch zuvor hat der Kaiser die Bilder und Legenden für seine Repräsentation verwendet, doch blieben die Münzen in einem klaren römischen Bezugsrahmen mit traditionellen und konventionellen Vorstellungen⁴. Dieser konnte zwar aktiv gestaltet werden, in ihm waren aber der Innovation

¹ Zu dem Verhältnis Rom-Geburtsheimat s. o. S. 2 Anm. 4.

² Zu dem Begriff *di patrii* vgl. Bendlin 2000.

³ Vgl. zu diesem Phänomen in der Kaiserzeit insgesamt auch Daguet-Gagey 2004, bes. 196f. Das Phänomen an sich ist nicht neu. Seit der mittleren Republik hatten Münzmeister sich selbst und ihre Familien immer stärker in der Münzprägung dargestellt (vgl. Chantraine 1983; Wolters 1999, 30ff.).

⁴ Ausgangspunkt der Fokussierung auf den Kaiser ist die Übernahme des Epithets *Augusta* bei zentralen Virtutes, die seit augusteischer Zeit auf den Kaiser und seine Familie bezogen wurden. s. dazu Fears 1981c, 886ff.

Grenzen gesetzt. Das Verlassen des ‚stadtrömischen Wegs‘ konnte politisch ein Desaster werden, wie es Mark Anton, der von Octavian in eine solche Rolle gedrängt wurde, erfahren mußte⁵.

Bezüglich des Hintergrunds der *di patrii* des Septimius Severus gibt es zwei von einander abhängige Fragen. (1) Welchen Ursprung haben diese Götter in Lepcis Magna und (2) welche lokale Ausprägung hatten sie in der Zeit des Septimius Severus? Insbesondere die zweite Frage ist von zentraler Bedeutung, da es hinsichtlich einer Zumutbarkeit gegenüber dem stadtrömischen Publikum einen Unterschied macht, ob wir es mit römisch-italischen oder mit indigenen, möglicherweise nur oberflächlich romanisierten nordafrikanischen Gottheiten zu tun haben.

(1) Zum Ursprung der beiden Götter gibt es einen gewissen Konsens in der Forschung: Es wird allgemein angenommen, daß Liber Pater und Hercules romanisierte punische Ortsgötter sind⁶. Diese Ansicht stützt sich vor allem auf zwei Inschriften aus Lepcis Magna. In der ersten, einer neopunischen, die in das 2./1. Jh. v. Chr. datiert wird, also in eine Zeit, in der Lepcis noch nicht zur römischen Provinz gehörte, werden Shadrapa und Milk’ashtart genannt⁷. Shadrapa taucht in einer späteren, der zweiten für die Identifikation der Götter relevanten Inschrift wieder auf und wird dort mit Liber Pater gleichgesetzt⁸.

⁵ S. dazu Mannsperger 1973; Zanker 1987, 65ff.; Ritter 1995, 147f.

⁶ S. zum Beispiel: Dussaud 1957; Floriani Squarciapino 1966, 52f.; Birley 1988, 5; Bonnet 1988, 189ff.; Kleinwächter 2001, 246. s. zu dem Gesamtphänomen jetzt Cadotte 2007, 253ff. 283ff.

⁷ Die französische Übersetzung des relevanten Textes in der ersten Zeile der Inschrift lautet: „au(x) Seigneur(s), à Shadrafa et à Milkashtart, les Seigneurs de Lep-tis“ (zitiert nach Bonnet 1988, 189, dort auch die Umschrift des neopunischen Textes: *l’dn lšdrp’ wmlk’štrt rbt ’lpqy*). s. auch zu der Inschrift Levi della Vida 1955, 552ff.; Fevrier 1956; Dussaud 1957, 203ff.; Floriani Squarciapino 1966, 53 mit Anm. 37; Levi della Vida – Amadasi Guzzo 1987, 74ff. Nr. 31. Die Ersteditoren der Inschrift hielten Milk’ashtart für eine weibliche Gottheit, s. aber Bonnet 1988, 189 mit Anm. 120.

⁸ Der lateinische Teil der Inschrift lautet: *Libero Patri sac(rum) | Boncarth Muthumbalis f(i)lius | sobti IIIuir macelli ex multis | LXII quibus adiecit de suo LIII*. Zu der neopunischen Inschrift heißt es: „Of the Neo-Punic text, l. 1 only is clearly legible. It is translated by Levi Della Vida: ‘This is the statue which Bodmelqart ben Muttunba’al Sh. – m.ki set up to the Lord Sh. d. r. p’.“ (vgl. Reynolds – Ward Perkins (ed.) 1952, 92 Nr. 294). s. zu der ersten Zeile der Inschrift die Edition von Levi della Vida – Amadasi Guzzo 1987, 61f. Nr. 25: *m’š z tyn’ l’dn šdrp’ bdmqlrt bn mtnb’l šmky’*.

Die Inschrift ist eine neopunisch-lateinische Bilingue, die nicht genau datiert werden kann.

Milk'ashtart dürfte die lokale Form von Melqart sein, einem tyrischen Gott, der über die phönikische Kolonisation im Mittelmeerraum verbreitet und seit Herodot mit Herakles gleichgesetzt wurde⁹. Shadrapa wiederum ist ein phönikischer jugendlicher Heilgott¹⁰. Es ist folglich wahrscheinlich, daß man in Lepcis Magna zwei punische Götter, die mit Hercules und Liber Pater identifiziert wurden, verehrte.

Die beiden Gottheiten bzw. ihre Attribute finden sich durchgängig prominent in der Münzprägung von Lepcis Magna, die im 2./1. Jh. v. Chr. beginnt und in tiberischer Zeit endet¹¹. Sie sind zusammen mit Tyche die einzigen in der städtischen Münzprägung abgebildeten Gottheiten und werden von Anfang an in griechisch-römischer Ikonographie als Hercules und Liber Pater dargestellt¹². In augusteischer Zeit werden sie dann auch gemeinsam auf einer Münzseite abgebildet¹³ (**Abb. 3**). Bereits zuvor finden sie sich auf unterschiedlichen Seiten einer Prägung¹⁴, und auch ihre Attribute, der Thyrsos und die Keule, werden gemeinsam auf Münzen präsentiert¹⁵ (**Abb. 4**). Eine Prägung zeigt Liber Pater auf der Vorderseite und die Herculeskeule auf der Rückseite¹⁶ (**Abb. 5**). Offensichtlich – und dies ist insbesondere im Hinblick auf die Paarkonstellatation in der severischen Reichsprägung entscheidend – wurden die beiden Götter schon früh in der städtischen Münzprägung als Paar oder gemeinsam dargestellt. Diese konsequente Paarbildung, belegt bereits in der neopunischen Inschrift des 2./1. Jh.s v. Chr., ist in der griechisch-römischen Ikonographie ungewöhnlich. Zwar stand Herakles dem dionysischen Thiasos nahe, doch sind die beiden nur selten ein gleichberechtigtes Paar¹⁷. Es gibt nur wenige

⁹ Hdt. 2,44. Zu Herakles und Melqart s. umfassend Bonnet 1988 mit der älteren Literatur sowie Cadotte 2007, 283ff.

¹⁰ Zu Shadrapa s. Lichtenberger 2003, 44f. mit Anm. 179–181 sowie Cadotte 2007, 253ff.

¹¹ S. dazu: Müller II 1861, 3ff.; Vanni 1990; Burnett – Amandry – Ripollès 1992, 208; Alexandropoulos 2000, 255ff. 439ff.

¹² Vgl. im Folgenden insbesondere Vanni 1990, 46ff.

¹³ Müller II 1861, 5 Nr. 14; Burnett – Amandry – Ripollès 1992, 209 Nr. 842; Alexandropoulos 2000, 441 Nr. 11.

¹⁴ Müller II 1861, 3 Nr. 3; Alexandropoulos 2000, 439 Nr. 3.

¹⁵ Alexandropoulos 2000, 493f. Nr. 4f. 7.

¹⁶ Müller II 1861, 3 Nr. 1f.; Alexandropoulos 2000, 439 Nr. 1.

¹⁷ „In Roman art H.[erakles]’s role at the thiasos or in the triumphal procession is generally that of the drunken guest.“ (Boardman *et al.* 1990, 160). Zu Hercules/Herakles und Dionysos/Bacchus/Liber Pater in der griechisch-römischen Kunst s.

Beispiele für die gemeinsame paarweise Verehrung der Gottheiten: Zu nennen wären im Privatbereich die Zusammenstellung in einem Lararium in Pompeji sowie auf einem spätrepublikanischen Altar der *lares vicinales* in Ostia¹⁸.

Es kann resümiert werden, daß Liber Pater und Hercules sehr wahrscheinlich *interpretationes Romanae* der punischen Ortsgötter von Lepcis sind. Es stellt sich aber die Frage, ob dies in severischer Zeit noch im Bewußtsein der Bewohner von Lepcis Magna war.

(2) Die städtischen Kulte des römischen Lepcis Magna (**Abb. 106f.**) sind geprägt von Hercules und Liber Pater: In den Inschriften werden die beiden einzeln als *genius coloniae*¹⁹ oder als *genius municipii*²⁰ und zusammen wie in der severischen Reichsprägung als *di patrii*²¹ bezeichnet. Insgesamt überwiegen die Zeugnisse des Kults des Liber Pater²² etwas. Die umfangreiche Bautätigkeit in Lepcis, die vor allem in severischer Zeit stattfand, bezeugt, wie sehr die Stadt in der Skulpturenrenaussstattung ihre beiden Schutzgötter in griechisch-römischer Ikonographie darstellte²³. Bislang sind deren Tempel noch nicht sicher

Gasparri 1986, 471f. Nr. 571–584; 1986a, 549 Nr. 106–112; Boardman *et al.* 1990, 154ff. Nr. 3206–3291. Die Beispiele sind überwiegend auf gemeinsame Aktivitäten im dionysischen Thiasos beschränkt. Ein antoninisches Relief im Vatikan (Amelung II 1908, 214ff. Nr. 79; Gasparri 1986a, 549 Nr. 106), auf dem links Hercules, rechts Bacchus stehend dargestellt sind, scheint eine Ausnahme zu sein. Allerdings dürften rechts weitere Figuren dazugehört haben, so daß wir über die Gesamtkomposition der Darstellung und ob es sich um ein exklusives Paar handelte, nichts wissen. Zu Hercules und Liber Pater als Paar s. auch Bayet 1926, 393f.

¹⁸ Pompeji: Boyce 1937, 97 Nr. 479; Ostia: Bakker 1994, 201f. 243 Nr. B1; Rieger 2004, 241. vgl. aber auch die gemeinsame Darstellung von Thyrsosstab und Herculeskeule auf zwei *mensae ponderariae* in Tivoli (Lange 2010, 224ff. Kat. 27f.).

¹⁹ Reynolds – Ward Perkins (*ed.*) 1952, 90f. Nr. 287f. (Hercules); 92 Nr. 296–298 (Liber Pater). Zur Bezeichnung als städtischer *genius* vgl. Lepelley 2001, 39ff. bes. 44.

²⁰ Reynolds – Ward Perkins (*ed.*) 1952, 90 Nr. 286 (Hercules).

²¹ Reynolds – Ward Perkins (*ed.*) 1952, 91 Nr. 289. Zu der Verwendung des Begriffs *di patrii* innerhalb eines lokalen Pantheons vgl. Bendlin 2000, 410.

²² Vgl. auch Vanni 1990, 49 zur Bevorzugung von Liber Pater in der Münzprägung.

²³ Neben dem Auftreten der beiden Gottheiten im Skulpturenschmuck des Severerbogens (s. u. S. 76ff.), sind folgende Monumente zu nennen: Die Pilaster der severischen Basilika (vgl. Floriani Squarciapino 1974, 93ff.), der Gigantomachiefries vom severischen Forum, auf dem die beiden Gottheiten eine prominente Position einnehmen (vgl. Floriani Squarciapino 1974, 41ff. bes. 41; Abetel 2007, 40. 59ff.), die dionysischen Skulpturen aus der Therme (Bartoccini 1929, 131ff. 141f.) und vor allem aus dem Theater (Caputo – Traversari 1976, 22f. Nr. 2; 32 Nr. 10; 40ff. Nr. 19–22; 57 Nr. 36; 60f. Nr. 40; 65f. Nr. 45; 68 Nr. 48; 72f. Nr. 53; 119 Nr. 114; 120 Nr. 116; 121 Nr. 119; 125 Nr. 129), ebendort die Herculesdarstellungen (Caputo – Traversari 1976, 26f. Nr. 6; 73f. Nr. 54; 98ff. Nr. 77 [die Identifikation des Herculeskopfs mit einem

lokalisiert, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Gottheiten gemeinsam in dem großen Tempel am Forum verehrt wurden²⁴.

Die auf den ersten Blick griechisch-römische Ansprache und Ikonographie von Liber Pater und Hercules hat insbesondere Mundle zu dem Schluß geführt, daß die beiden Gottheiten in Lepcis Magna in der Zeit des Septimius Severus vollständig romanisiert waren und keine Erinnerung an ihre punische Vergangenheit vorhanden war²⁵. Diese Beobachtung ist allerdings nur teilweise zutreffend. Zum Verständnis einer lokalen Ausprägung, ist es nicht nur wichtig, die (offensichtlich überwiegende) Gemeinsamkeit mit dem Gewöhnlichen herauszuarbeiten, sondern auch die Abweichungen davon. Eine *interpretatio Romana* muß noch lange nicht bedeuten, daß die römische eine lokale Gottheit vollständig überdeckt und ersetzt.

Tatsächlich lassen sich einige Beispiele für Charakterzüge von Liber Pater und Hercules in Lepcis Magna finden, die auf Abweichungen von ihren italischen Pendants hinweisen:

A) An einem Pfeiler der severischen Basilica, auf dem die Hercules-taten abgebildet waren, erscheint eine Tat des Hercules, die von der griechisch-römischen Ikonographie abweicht (**Abb. 6**). Es handelt sich um die Darstellung von Hercules im Kampf mit einem Flügelwesen. Floriani Squarciapino hat vermutet, daß es sich dabei um eine unkanonische Abwandlung des Herculesmythos handelt, wobei das Flügelwesen ihres Erachtens auf einen orientalischen Ursprung verweist²⁶. Das ist deshalb plausibel, weil Melqart als Bekämpfer von Ungeheuern bekannt war und dies ein *tertium comparationis* für die Gleichsetzung mit dem griechischen Herakles war²⁷. Möglicherweise haben wir hier einen ersten Hinweis darauf, daß Hercules von Lepcis Magna auch im Bewußtsein der Severerzeit seinen lokalen Ursprung und Charakter

Septimius Severus-Hercules ist nicht zu halten, da die Haar- und Bartgestaltung mit keinem Septimius Severus-Typus übereinstimmt: s. McCann 1968, 191]; 121 Nr. 117; 122 Nr. 120; 123 Nr. 122) sowie die Skulpturen aus dem sogenannten Herculesnymphäum (Albertocchi 2005, 174ff. Nr. 7–9).

²⁴ S. dazu u. S. 138f.

²⁵ Mundle 1957, 90ff.

²⁶ Floriani Squarciapino 1958, 112ff.; 1966, 53; 1974, 106f. Tf. 52.3. s. auch Boardman *et al.* 1990, 121 Nr. 2841.

²⁷ S. dazu Lacroix 1974; Bonnet 1988, 401ff.

bewahrte und nicht vollständig in dem römischen Hercules aufgegangen war.

Wie stark dabei allerdings der Ursprung des Hercules als charakteristisch punisch im Bewußtsein der Bevölkerung verankert war, muß zunächst offenbleiben. Denn auch anderenorts in der griechisch-römischen Welt wurden unkanonische Lokaltraditionen in den Mythos aufgenommen²⁸, was dazu führen konnte, daß das Lokale in dem griechischen Mythos aufging.

B) Ein weiterer Hinweis auf den punischen Ursprung von Hercules ist die ungewöhnliche, da bekleidete Darstellung des Gottes auf dem Severerbogen in Lepcis Magna²⁹ (**Abb. 7**). Herakles-Melqart wurde bevorzugt bekleidet dargestellt³⁰.

Es muß allerdings betont werden, daß dieses Zeugnis sowie der Ungeheuerkampf allein keine hinreichenden Belege für eine besondere Lokalausprägung im kaiserzeitlichen Lepcis Magna sind, welche von römisch-italischen Vorstellungen abweicht.

C) Für Liber Pater in Lepcis Magna lassen sich lokale Eigentümlichkeiten aufzeigen, die darauf verweisen, daß sein punischer Ursprung in Lepcis Magna auch in der römischen Kaiserzeit ausgeprägt war. So scheint ein Synkretismus des Gottes mit Apollo möglich gewesen zu sein. Dies bezeugen eine Statueninschrift sowie eine Antinoosstatue:

Eine Inschrift des 3. Jh. n. Chr. aus Lepcis Magna lautet folgendermaßen: *Sum Liber | Amorq(ue) deus | et pulcher Apollo*³¹. Ein solcher Synkretismus aus Liber Pater, Amor und Apollo ist einmalig in der griechisch-römischen Welt. Zum Vergleich bietet sich nur eine Antinoosstatue des 2. Jh.s n. Chr. ebenfalls aus Lepcis Magna an³² (**Abb. 8**). Bei ihr handelt es sich ursprünglich um eine Statue des Apollo

²⁸ Dies kann insbesondere an den kaiserzeitlichen Städteprägungen im griechischen Osten beobachtet werden. s. dazu die Herakles betreffende Zusammenstellung von Voegtli 1977. Zu weiteren ungedeuteten Kampfszenen mit Herakles vgl. Boardman *et al.* 1990, 118ff.

²⁹ Strocka 1972, Falttafel 2.

³⁰ S. dazu u. S. 77 Anm. 290.

³¹ Reynolds – Ward Perkins (*ed.*) 1952, 92 Nr. 299. Zu der Basis gehörte eine kopflose Replik des Eros des Praxiteles (Meyer 1991, 83).

³² Tripolis, Archäologisches Museum – Bartoccini 1929, 114ff.; Clairmont 1966, 51 Nr. 38; Meyer 1991, 82ff. Nr. I61 Tf. 70–72; Vout 2007, 97ff.

im Typus Lykeios³³, dessen Kopf in hadrianischer Zeit durch den eines Antinoos-Dionysos ersetzt wurde; der Dreifuß der Apollostatue blieb aber erhalten. Diese Umwandlung geschah möglicherweise in großer Eile, wie Meyer ausführt; vielleicht erwartete man kurzfristig Hadrian in der Stadt³⁴. Eile allein kann allerdings die ungewöhnliche Zusammensetzung des Götterbilds nicht erklären, denn in der Folgezeit blieb es so in den Thermen stehen ohne daß es durch ein ‚kanonisches‘ ersetzt wurde. Für die Einwohner der Stadt war die Komposition also verständlich, schlüssig und plausibel. In Lepcis Magna ist Antinoos auch durch ein weiteres Zeugnis belegt, so kennen wir eine Inschrift, in der Antinoos als *frugifer* bezeichnet wird³⁵.

Antinoos wurde häufig mit Attributen des Dionysos³⁶ und gelegentlich in Apolloikonographie³⁷ dargestellt, doch ist die in Lepcis Magna zu beobachtende Vermischung der Ikonographie von Antinoos, Dionysos und Apollo einmalig. Besäßen wir nicht die Liber-Amor-Apollo-Inschrift, so könnte man die Antinoosstatue als zufälligen Sonderfall erklären, der durch äußere, durchaus banale Umstände bedingt wurde³⁸. So aber muß eine andere Erklärung gefunden werden, die ein religiös-kulturelles Umfeld erfaßt, in dem eine solche, durch zwei unabhängige Zeugnisse belegte Gleichsetzung von Liber Pater und Apollo sowie Amor oder Antinoos möglich wurde³⁹. Denn es ist verwunderlich, daß man in einer Stadt, die derart vom Liber Pater-Kult geprägt war, als man (rasch?) eine Statue für Antinoos errichten wollte, nicht eine Dionysos/Liber Pater-Statue wiederverwendete, sondern eine des Apollo⁴⁰. Dies ist umso erstaunlicher, als auch anderenorts Antinoos in seiner Divinisierung lokalen kultischen Verhältnissen angepaßt wurde⁴¹ und also erst Recht ein Liber Pater-Antinoos in Lepcis Magna

³³ Zum Apollon Lykeios s. Milleker 1986. Zu Apollon Lykeios- und Dionysos-Statuen vgl. auch Schröder 1989.

³⁴ So Meyer 1991, 83.

³⁵ Die Inschrift ist stark ergänzt: *[Anti]noo | [d]eo | [Fru]gifero | [Lepcita]ni publice*. (Reynolds – Ward Perkins (ed.) 1952, 99 Nr. 279). Cadotte 2003, 187. 198 vermutet, daß er hier mit Liber Pater gleichgesetzt wurde. vgl. auch Clairmont 1966, 51.

³⁶ Bruhl 1953, 187f.; Meyer 1991, 231ff. und *passim*.

³⁷ Meyer 1991, 72ff. Nr. I51f.

³⁸ So Bartoccini 1929, 118f.: „Servilismo di sudditi, ignoranza di artefici, forse anche grettezza di donatori, composero questo ibrido prodotto“.

³⁹ Vgl. auch (allerdings sehr allgemein) Meyer 1991, 83.

⁴⁰ Zu Apollo in Lepcis Magna vgl. Di Vita-Evrard 2008.

⁴¹ Vgl. zum Beispiel die Angleichung an Osiris in Ägypten, Apollon in Delphi, Men in Kleinasien (Meyer 1991, 231) und Adonis in Zypern (Lebek 1973, 102).

naheliegend und sinnfällig wäre. Wenn wir also annehmen, daß auch hier Antinoos einer lokalen Gottheit angeglichen wurde, können wir aus dem Stück in Lepcis Magna Informationen zu den lokalen religiösen Verhältnissen ableiten.

Ein Synkretismus von Apollo und Liber Pater ließe sich in Lepcis Magna vor dem phönikisch-punischen Hintergrund Liber Paters und der Eigenart der *interpretatio Graeca* phönikisch-punischer Gottheiten verstehen. Lokale Gottheiten waren nicht immer deckungsgleich mit einer einzigen griechischen Gottheit, und häufig mußten mehrere griechisch-römische Gottheiten in einer doppelten oder multiplen *interpretatio Graeca* genannt werden, um den komplexen Charakter der Lokalgottheit zu übersetzen. So war beispielsweise in dem Eschmunheiligtum bei Sidon die Ikonographie Eschmuns nicht auf Asklepios festgelegt, sondern sie schwankte zwischen Apollon und Dionysos⁴².

In unserem Zusammenhang ist zu beachten, daß in der phönikisch-punischen Götterwelt auch das Verhältnis von Eschmun und Shadrafa keineswegs eindeutig geklärt war und es sogar wahrscheinlich ist, daß die beiden gleichgesetzt werden konnten. Eben dies vermutete bereits Dussaud für Liber Pater/Shadrafa in Lepcis Magna, und ihm ist auch Vanni gefolgt⁴³. Es ist somit denkbar, daß Liber Pater in Lepcis Magna einstmals ein Eschmun oder zumindest ein eng mit ihm verwandter Gott war⁴⁴. Damit wäre auch die Paarbildung Liber Paters und Hercules' in Lepcis Magna erklärt. Die ungewöhnliche kultische Verbindung von Shadrafa und Melqart⁴⁵, die Lipinski dazu gebracht hat, die beiden Götter ursprünglich überhaupt nicht als punische, sondern als ptolemäische zu erklären (und die inschriftliche Gleichsetzung von Liber Pater und Shadrafa als sekundäre *interpretatio Punica* alexandrinischer Gottheiten zu verstehen)⁴⁶, fände darin eine Erklärung, daß

⁴² Stucky 1984, 20ff.; 1993, 26ff.; 2005, 203ff. vgl. auch die Münzabbildung von „Eschmun-Apollo“ auf Münzen des spanischen Karthago Nova im späten 3. Jh. v. Chr.: Robinson 1956, 39. 49f.; Riethmüller II 2005, 444 Nr. 639. Zu Eschmun allgemein s. auch Will 1988; Xella 1993; Mettinger 2001, 155ff.

⁴³ Dussaud 1957; Vanni 1990, 54. 56. vgl. bereits Vogt 1943, 353.

⁴⁴ Die Bedeutung des Eros bleibt dabei unerklärt, doch ist darauf hinzuweisen, daß Eschmun wie Shadrafa jugendliche Götter waren und besonders im Eschmunkult die *temple boys*, Kinderstatuetten, eine besondere Rolle spielten. s. dazu Stucky 1993, 57ff.

⁴⁵ Vgl. aber die Verhältnisse in Amrit: Bonnet 1988, 117ff.

⁴⁶ Lipinski 1995, 386ff.

die kultische Gemeinschaft von Eschmun und Melqart (beispielsweise bei Sidon⁴⁷) gut belegt ist.

Die Darstellung des Antinoos (-Liber Pater-Apollo) als doppelte *interpretatio* des Eschmun würde sich auch gut darin einfügen, daß Eschmun ein sterbender und wiederauferstehender Gott war, ein Gott, der insbesondere für eine Angleichung an Antinoos interessant war⁴⁸. Wenn man diesen lokalen religionsgeschichtlichen Hintergrund als Erklärung für die Vermischung von Apollo und Liber Pater in der Inschrift und der Antinoosstatue in Lepcis Magna für plausibel erachtet, dann kann man schließen, daß er zumindest im kaiserzeitlichen Lepcis Magna auch für die Betrachter der Statue und Leser der Inschrift konsistent und verständlich, mithin die punische Tradition präsent war.

Läßt man in gleicher Weise die ‚ungriechische‘ Darstellung des Herakles-Abenteuers als Beleg für eine durch den punischen Ursprung bedingte lokale Sonderform gelten, so liegt der Schluß nahe, daß im Lepcis Magna der späteren Kaiserzeit das punische Erbe der beiden *di patrii* noch bekannt war.

Auch weitere Zeugnisse der Kaiserzeit können diese Überlegungen in einen breiteren lokalen kulturhistorischen Kontext einbetten. So zeugen die bereits erwähnte lateinisch/neopunische Bilingue und die auch ansonsten häufige Verwendung der neopunischen Sprache von einem Bewußtsein der eigenen punischen Ursprünge⁴⁹. Weiter ist auf zwei Inschriften aus dem 2. Jh. n. Chr. aus Tyros, der Mutterstadt von Lepcis, hinzuweisen, in denen die Stadt Lepcis Magna Tyros als ihre Metropolis bezeichnet⁵⁰. Zudem kennen wir eine Ehreninschrift

⁴⁷ Stucky 1993, 17f. s. auch Lipinski 1995, 156f. (zu Tyros und Amrit).

⁴⁸ Vgl. dazu Meyer 1991, 232. Zu Eschmun als sterbender und wiederauferstehender Gottheit vgl. Mettinger 2001, 155ff.; Lichtenberger 2003, 180. vgl. jetzt auch Vout 2007, 108ff. mit Anm. 161.

⁴⁹ S. dazu auch die Ausführungen von Birley 1988, 1ff. und Kreikenbom 2008, 197 zum kulturellen Klima in Lepcis Magna. vgl. auch die Münzprägung, in der in augusteischer Zeit nur die neopunische Sprache und in tiberischer Zeit, in der die Münzprägung endet, lateinisch-neopunische Bilinguen verwendet wurden (vgl. Burnett – Amandry – Ripollès 1992, 208). Wir werden dies nicht ohne weiteres auf die severische Zeit übertragen dürfen, doch zeugt die Sprachwahl in der frühen Kaiserzeit von dem Beharrungsvermögen der punischen Sprache. Zur punischen Sprache und Kultur in der römischen Kaiserzeit vgl. auch u. S. 174.

⁵⁰ Rey-Coquais 1987. s. dazu auch Mahler 2005, 17ff.; Weber 2005, 204f. Daß Tyros die Mutterstadt von Lepcis war, überliefern Plin. n. h. 5,17,76; Sil. Ital. 3,256.

in Lepcis Magna, welche die Stadt Tyros Geta setzte⁵¹. Offensichtlich pflegte man auch oder vielleicht besonders in severischer Zeit die Beziehung zu der phönikischen Mutterstadt⁵². Daß bei der Betonung dieses Verhältnisses zu Tyros besonders der Herculeskult ein denkbar geeignetes Verbindungselement zu dem weithin berühmten tyrischen Herakles-Melqart-Kult gewesen wäre, kann unseren Quellen zwar nicht entnommen werden, würde aber nicht überraschen.

Es ist somit zwar weiterhin festzuhalten, daß im kaiserzeitlichen Lepcis Magna punische Gottheiten romanisiert als Hercules und Liber Pater verehrt wurden. Allerdings ist zu beachten, daß ihr punisches Erbe sicher nicht vergessen war und die Götter zwar stark romanisiert, aber nicht deckungsgleich mit römisch-italischen waren. Insbesondere die in Inschriften bezeugte Pflege der tyrischen Tradition, in die sich auch einfügt, daß Septimius Severus mit Iulia Domna eine Syro-Phönikerin heiratete, zeigt, daß man sich der besonderen Verbindung zu Phönikien und seiner Traditionen bewußt war und sie stolz hervorhob. Diese Beobachtung korrespondiert mit dem Phänomen einer selbstbewußten Herausstellung lokaler semitischer Traditionen im 3. Jh. n. Chr. in Syrien⁵³.

Wir können somit davon ausgehen, daß im Lepcis Magna des 2./3. Jh.s n. Chr. punische Elemente, wie sie uns in der Sprache und im Kult von Liber Pater und Hercules entgegentreten, präsent waren und der punische Ursprung der *di patrii* nicht vollständig von der *interpretatio Romana* überdeckt war. Es bleibt jedoch mangels eindeutiger Quellen unklar, ob diese besondere Ausprägung der *di patrii* auf Reichsebene bekannt war. Es ist aber durchaus zu erwarten, daß auch in Rom eine Vorstellung davon vorhanden war, daß Liber Pater und Hercules – insbesondere in der ungewöhnlichen Paarbildung – eine spezifische Form in der Heimatstadt des Kaisers hatten. Gerade der von Göttern Roms abweichende Charakter wird ja auch in der Bezeichnung der Götter als *di patrii* in der Reichsprägung ausgedrückt. Hätten wir religiöse Uniformität, wäre die Bezeichnung sinnlos.

⁵¹ Reynolds – Ward Perkins (*ed.*) 1952, 126 Nr. 437; Barton 1977, 7f.; Weber 2005, 204.

⁵² Es ist anzunehmen, daß solche Beziehungen nicht ein Phänomen des 2./3. Jh.s n. Chr. sind, sondern eine gewisse Kontinuität seit der phönikischen Kolonisation besitzen, wie die in klassischer und hellenistischer Zeit belegten Beziehungen zwischen Tyros und Karthago zeigen (s. dazu Millar 1983, 58; Günther 2000).

⁵³ Vgl. dazu Lichtenberger 2003, 353f.

1.2. Überblick über die Götter

a) In der literarischen Überlieferung

Der Liber Pater und Hercules-Tempel in Rom

Die literarischen Quellen erwähnen nur selten Gottheiten im Zusammenhang mit Septimius Severus und seiner Familie⁵⁴. Immerhin finden Hercules und Liber Pater ein Mal Erwähnung: So überliefert Cassius Dio in seiner Römischen Geschichte im Zusammenhang mit der Bautätigkeit des Septimius Severus⁵⁵:

Viel Geld verschleuderte er aber auch mit der Wiederherstellung und Neuerrichtung anderer Bauwerke, zum Beispiel wenn er Dionysus und Hercules zu Ehren einen Riesentempel aufrichten ließ. (Übersetzung: O. Veh).

Weil ein solches Bauwerk bislang in Rom nicht mit Sicherheit lokalisiert werden konnte, wurde die Vermutung geäußert, Cassius Dio könne sich auf ein Bauwerk in Lepcis Magna beziehen⁵⁶, doch ist dies unwahrscheinlich. Wenn Cassius Dio an Lepcis Magna gedacht hätte, so hätte er es auch genannt. Da er den Ort nicht genauer spezifiziert, kann nur die *urbs*, Rom, gemeint sein⁵⁷.

Die Bedeutung des Tempels für die Baupolitik des Septimius Severus kann nicht überschätzt werden. Obwohl Cassius Dio impliziert, Severus habe insgesamt mehrere Tempel gebaut, so ist der Liber Pater und Hercules-Tempel unter den zahlreichen Restaurierungen und Instandsetzungen doch der einzige Tempelneubau, der für Septimius Severus angeführt wird⁵⁸, zumindest der einzige den Cassius Dio der namentlichen Erwähnung Wert hielt.

⁵⁴ S. dazu auch u. S. 113ff. (Serapis) und 177ff. (Iuppiter). vgl. auch die Erwähnung von Fortuna und Severus (H. A. Severus 22,3).

⁵⁵ Cass. Dio 77,16,3.

⁵⁶ Hasebroek 1921, 150; Vogt 1943, 359; Birley 1988, 151; Mattingly 1995, 121; Sanna 2005, bes. 190ff.

⁵⁷ Hasebroek 1921, 150 hält die Stelle dagegen durch den Epitomator Xiphilinos verkürzt, die Nennung von Lepcis Magna sei entfallen. M. E. ist aber Hasebroeks Einfügung von Lepcis Magna schwieriger zu begründen als die Annahme, Rom sei gemeint.

⁵⁸ Zu den Bauten und Restaurierungen des Septimius Severus in Rom vgl. Calderini 1949, 452ff.; Benario 1958, 714ff.; Scheithauer 2000, 183ff. vgl. auch u. S. 281ff. und Anhang 2.

Möglicherweise gehören, wie jüngst Santangeli Valenzani vorgeschlagen hat⁵⁹, zu dem Tempel für Liber Pater und Hercules die Reste eines großen kaiserzeitlichen Tempels, die in Rom am Westabhang des Quirinals und unter der Piazza del Quirinale in der *regio* VI gefunden wurden (**Abb. 9f.**). Die Dedikation dieses Tempel ist Gegenstand ausgiebiger Forschungsdiskussion: Zunächst wurde er mit einem Serapeum des Caracalla oder dem Soltempel des Aurelian identifiziert⁶⁰. Zuletzt wurde er als hadrianisches Serapeum gedeutet⁶¹. Die archäologischen Befunde verweisen auf einen 84 m langen und 56 m breiten Peripteros sine postico in einem großen Temenos zu dem eine gewaltige Treppenanlage vom Marsfeld heraufführte. Bezieht man die Treppenanlage mit ein, so war dieses Heiligtum das größte jemals in Rom gebaute. Die Frontseite hatte nach einer Zeichnung von Palladio vermutlich 12 Säulen und die Außenmauer der Cellafront zwei Exedren. Wenn auch die Einzelelemente (Peripteros sine postico an der Rückwand eines Temenos sowie die Treppenanlage, die zu dem erhöht liegenden Tempel führt) sich gut in die römische Architektur der Kaiserzeit einfügen, so ist die Gesamtanlage doch ungewöhnlich, man näherte sich dem Tempel über die Treppenanlage von der Rückseite.

Wem war dieser gewaltige Tempel geweiht? Gegen eine Identifikation mit dem Solheiligtum des Aurelian spricht die Bauplastik, die Bautechnik und die Stratigraphie des Bauwerks, die in antoninisch-severische Zeit verweisen, wobei ein hadrianisches Datum eher unwahrscheinlich erscheint⁶². Verbleiben also ein Liber Pater-Hercules-Tempel des Septimius Severus und ein Serapistempel des Caracalla: Für ein Bauwerk des Septimius Severus spräche die gewaltige Größe der Anlage, welche Cassius Dio hervorhebt.

⁵⁹ Santangeli Valenzani 1991/92; 1996. Als „promising“ bezeichnet Gorrie 2002, 479 Anm. 96 den Vorschlag, vgl. auch Beard – North – Price I 1998, 255.

⁶⁰ Zu dem Bauwerk und älteren Identifikationsvorschlägen s. Palladio 1983, 319ff. (deutsche Übersetzung der Ausgabe von 1570); Toebelmann 1923, 73ff.; Nash II 1962, 376ff.; Ward-Perkins 1970, 134; Santangeli Valenzani 1991/92; 1996; Coarelli 2000, 243; Adamo Muscettola 2003, 327; Taylor, 2004, 234ff.; Sanna 2005, 191f.

⁶¹ Taylor 2004.

⁶² Zur Stratigraphie, Bautechnik und Bauplastik vgl. Santangeli Valenzani 1991/92, 12. Hadrianisch-antoninische Elemente der Bauplastik und des Bauplanes stellt Taylor 2004, 237ff. heraus. s. aber die Untersuchung von Toebelmann 1923, 73ff., der eine Reihe formaler Übereinstimmungen, aber stilistischer Unterschiede zu hadrianischer Bauplastik aufzeigen kann. Gegen eine Identifikation mit dem Soltempel spricht grundsätzlich, daß dieses aurelianische Bauwerk in der *regio* VII (vgl. Nordh 1949, 83) gelegen haben dürfte.

Für ein Serapeum Hadrians oder Caracallas ließe sich wiederum ins Feld führen, daß in der Nähe in der Kirche S. Agata dei Goti eine Bauinschrift des Caracalla verbaut war, in der ein Serapeum erwähnt wird⁶³. Caracalla soll den Isiskult gefördert haben, so die *Historia Augusta* und Aurelius Victor⁶⁴. Zudem lokalisieren die Regionalkataloge des 3./4. Jh.s ein *templum Salutis et Serapis* in der *regio* VI⁶⁵. Dabei besteht allerdings das Problem, daß die Inschrift Caracallas in die Kirche verbracht wurde und weiter südlich in der *regio* VI weitere Inschriften gefunden wurden, die auf ein Serapeum in dieser Gegend hinweisen, so daß es auch denkbar wäre, daß das Serapeum weiter im Süden der *regio* VI gelegen hat⁶⁶. Des Weiteren erscheint die Inschrift zu wenig aufwendig für den gewaltigen Tempel⁶⁷. Damit entfällt ein Hauptargument für die Identifikation des Tempels am Westabhang des Quirinals als Serapeum.

Hält man es entsprechend nach dem Ausschlußverfahren für wahrscheinlicher, daß es sich bei dem Tempel um den Liber Pater und Hercules-Tempel des Septimius Severus handelt, so stellt sich die Frage, weshalb er nicht als solcher in den Regionalkatalogen in der *regio* VI genannt wurde⁶⁸. Santangeli Valenzani möchte sein Fehlen damit erklären, daß er bereits seit konstantinischer Zeit in Verfall war und deshalb nicht in die Regionalkataloge aufgenommen wurde. Den Verfall vermutet er daher, daß das Bauwerk eng mit der Dynastie der Severer verbunden und nach dem Ende der Dynastie sinnentleert gewesen sei. Dem ist zuzustimmen und es wäre hinzuzufügen, daß die Regionalkataloge keineswegs vollständig sind⁶⁹ und die Nichtnennung eines Bauwerks insofern kein Argument für dessen tatsächliches Fehlen sein kann. Da ein Liber Pater und Hercules-Tempel auch in

⁶³ CIL VI 570.

⁶⁴ H. A. Caracalla 9,10f.: „Er [Caracalla] brachte den Kult der Isis nach Rom und errichtete dieser Göttin allenthalben Tempel mit großer Pracht; auch beging er ihren Kult mit größerer Hingabe, als es vordem geschehen war. Hierbei wundere ich mich übrigens, wieso es heißen kann, Caracalla habe als erster den Isiskult in Rom eingeführt, während doch Commodus Antoninus diesen Kult auf die Weise beging, daß er sowohl den Anubis trug, als auch die Stationen mitmachte; es sei denn, daß Caracalla das Festgepränge gesteigert, nicht aber als erster eingeführt hat.“ (Übersetzung: E. Hohl); Aurel. Vict. de Caes. 21,4: „Ägyptische Kulte wurden von ihm [Caracalla] in Rom eingeführt“ (Übersetzung: M. Fuhrmann).

⁶⁵ Jordan 1871, 549; Nordh 1949, 81.

⁶⁶ So Marchetti 1915, 374; Santangeli Valenzani 1991/92, 8f.; 1996, 302; Richardson jr. 1992, 361.

⁶⁷ Vgl. dazu Beard – North – Price I 1998, 254 Anm. 33.

⁶⁸ Zu den Regionalkatalogen s. Jordan 1871; Nordh 1949.

⁶⁹ Vgl. dazu Kolb 1995, 22f.

keiner anderen Regio genannt wird, kann das Fehlen des Bauwerks in der Aufzählung der *regio* VI kein Argument gegen die Existenz des Tempels in der *regio* VI sein⁷⁰. Die Identifikation des Tempels vom Quirinal mit dem severischen Liber Pater und Hercules-Tempel ist daher die wahrscheinlichste.

Ein von Palladio 1570 dokumentiertes architektonisches Detail des Quirinaltempels, das in einem dynastischen Bildprogramm des Tempels eine besondere Bedeutung gehabt haben könnte, sind die beiden Exedren, die den Eingang an der Cellafront flankieren⁷¹. Derartige Exedren finden sich in der bekannten stadtrömischen Sakralarchitektur nur noch beim Pantheon in Rom (**Abb. 11**) und dort standen in ihnen wahrscheinlich Statuen von Augustus und Agrippa⁷². Mögliche Kandidaten bei einem Liber Pater und Hercules-Tempel wären – wenn nicht die beiden Götter selbst – die beiden Augusti Septimius Severus und Caracalla oder die Prinzen Caracalla und Geta⁷³.

Caracalla, Hercules und Alexander der Große

Für Caracalla liegen einige literarische Zeugnisse vor, die auf ein besonderes Interesse an Bacchus und Hercules schließen lassen. Allerdings stammen sie erst aus Kontexten, welche die Zeit nach dem Tod des Septimius Severus betreffen, weshalb sie nur kurz erwähnt werden sollen. Insgesamt scheinen die Zeugnisse aber nicht auf die Heimatgötter von Lepcis Magna sondern auf herrscherliche Schutzgottheiten nach hellenistischem Vorbild zu verweisen.

Cassius Dio läßt Caracalla in seinem Geschichtswerk folgendes sagen:

⁷⁰ Das Schweigen der Regionalkataloge könnte auch mit einer Umwidmung des Heiligtums nach dem Tod des Septimius Severus erklärt werden. Dies führt zwar in den Bereich der Spekulation, doch sei auf den Umstand hingewiesen, daß Caracalla in seiner Alleinherrschaft verstärkt Serapis in seiner Münzprägung herausstellte (vgl. RIC IV.1, 239 Nr. 193f.; 241 Nr. 208; 246 Nr. 244; 250 Nr. 263; 253 Nr. 280; 255f. Nr. 289–292; 294 Nr. 497; 295 Nr. 502. 504; 306 Nr. 561), während Liber Pater verschwindet und Hercules (RIC IV.1, 239 Nr. 192; 241 Nr. 206; 246 Nr. 240) ausläuft. Zudem wurde ein Serapeion auch in den Regionalkatalogen genannt. Hat Caracalla den Liber Pater und Hercules-Tempel entsprechend umgewidmet? Wir wissen es nicht.

⁷¹ Palladio 1983, 319ff. Zu quellenkritischen Problemen bei der Verwendung solcher humanistisch-antiquarischer Zeichnungen s. Schade 2006, 359f.

⁷² Licht 1968, 71. Zu den Statuen vgl. Cass. Dio 53,27,3. Zu der Vorhalle des Pantheons des Agrippa vgl. auch Thomas 1997, 168. Zu den Exedren in der Vorhalle vgl. Taylor 2004.

⁷³ Zu Statuengruppen der Augusti und der Prinzen s. u. S. 335ff.

„Nennt mich weder Hercules noch sonst irgendeinen Gott!“, nicht etwa weil er es ablehnte, als Gott bezeichnet zu werden, sondern weil er nichts tun wollte, was eines Gottes würdig war.⁷⁴ (Übersetzung: O. VEH).

Möglicherweise reflektiert diese negative Aussage eine Selbstidentifikation Caracallas mit Hercules. Denn auch die *Historia Augusta* gibt Hinweise auf eine solche für Caracalla:

Häufig ging er auf die Wildschweinjagd, auch dem Löwen hat er sich gestellt. Gelegentlich hat er in Briefen an seine Freunde geprahlt und sich gerühmt, es dem Herkules an Heldenmut gleichgetan zu haben.⁷⁵ (Übersetzung: E. HOHL).

Andererseits überliefert aber auch die *Historia Augusta* ähnlich wie Cassius Dio folgendes über Caracalla:

Allerdings verbat er sich eine Benennung mit Götternamen im Gegensatz zu Commodus, den man Herkules nannte, weil er einen Löwen und andere wilde Tiere erlegt hatte.⁷⁶ (Übersetzung: E. HOHL).

Vielleicht zeigt dies doch, daß Caracalla sich mit einer offiziellen Herculesangleichung zurückhielt und nur im engeren Zirkel des Hofes eine solche anstrebte oder tolerierte. Die Aussage, Caracalla habe sich gelegentlich gegenüber Freunden in Briefen so geäußert, ist möglicherweise ein Hinweis auf den eher privaten Charakter der *imitatio*⁷⁷. Allerdings ist es fraglich, ob die Kategorie ‚privat‘ für einen Kaiser überhaupt angemessen ist; das Bekanntwerden der vermeintlich privaten Äußerung zeigt vielleicht, daß eine gewisse Öffentlichkeit anvisiert war.⁷⁸

Im Kontext der *imitatio Alexandri* Caracallas berichtet Cassius Dio davon, Caracalla habe Elefanten mit sich geführt:

(...) er [Caracalla] nahm auch noch zahlreiche Elefanten mit sich auf die Reisen, damit man den Eindruck gewinne, er ahme auch darin Alexander oder vielmehr Dionysos nach.⁷⁹ (Übersetzung: O. VEH).

⁷⁴ Cass. Dio 78,5,1.

⁷⁵ H. A. Caracalla 5,9.

⁷⁶ H. A. Caracalla 5,5.

⁷⁷ Eine stärkere Selbstinszenierung Caracallas als Hercules möchten dagegen Vermeule 1977, 290; Hekster 2002, 194f. erkennen.

⁷⁸ Vgl. auch Salzmann 2001, 175. Zu der Funktion solchen „Klatsches“ in der kaiserlichen Repräsentation vgl. jetzt auch Vout 2007.

⁷⁹ Cass. Dio 78,7,4.

Der Bericht des Cassius Dio findet Bestätigung in Stadtprägungen von Amorium in Phrygien und Nikaia in Bithynien (**Abb. 12**), auf deren Rückseiten Caracalla in einer Elefantenquadriga dargestellt ist⁸⁰. Offensichtlich können wir also davon ausgehen, daß hier eine von dem Kaiser betriebene Repräsentation lokal rezipiert wurde. Die Elefanten spielten auf den indischen Triumph des Dionysos an, der wiederum das Paradigma für den kriegerischen und im Osten siegreichen Aspekt des Dionysos war und der auch von Alexander dem Großen in Szene gesetzt wurde.

Die *imitatio Alexandri* Caracallas ist wohlbekannt⁸¹. Auf einem Schildzeichen Caracallas auf der Vorderseite eines Berliner Goldmedaillons aus Abukir ist Alexander auf der Löwenjagd (und auf der Rückseite der große Makedone) dargestellt⁸² (**Abb. 13**), so daß auch die bei Cassius Dio überlieferte Löwenjagd Caracallas in den Kontext der *imitatio Alexandri* paßt, zumal auch diese zurück auf Herakles verweist⁸³. Daß die Verbindung Kaiserhaus-Elefanten-Liber Pater rezipiert wurde und nicht nur eine Anekdote von Cassius Dio ist, belegen auch Stoßzahnweihungen an Liber Pater und das Kaiserhaus in Nordafrika⁸⁴.

Es ist somit wahrscheinlich, daß für Caracalla sowohl Herakles/Hercules wie auch Dionysos/Bacchus/Liber Pater eine Rolle in der herrscherlichen Selbstdarstellung spielten. Allerdings treten die beiden Götter nicht gemeinsam auf und es fehlt jegliche Andeutung, daß die Ortsgötter von Lepcis Magna gemeint seien. Am ehesten ist für Cara-

⁸⁰ Amorium: SNG von Aulock 3415. s. dazu auch Harl 1987, 48. 163. Tf. 18.3; Nikaia (unedierte): Gorny & Mosch 118, 14.–15.8.2002 Nr. 1720. s. dazu auch Ziegler 2003, 120f. mit Anm. 34 (dort auch weitere Belege für Elefanten in den kaiserzeitlichen Städteprägungen unter Caracalla).

⁸¹ Zur *imitatio Alexandri* Caracallas vgl. Budde 1955, 13f.; Taeger II 1960, 413f.; Hardie 1985, 24ff.; Castritius 1988; Baharal 1994; 1996, 69ff.; Thomas 1995, 378; Papaefthymiou 1999, 345f.; Salzmann 2001; Ziegler 2003; Demandt 2005, 87; Grimm 2006; 2007, 76ff.; Buraselis 2007, 29ff.; Dahmen 2007, 142f.; 2008, 125ff.; Kühnen 2008, 176ff.; Romeo 2008, 61ff.

⁸² Dressel 1906, 11f. (E); Salzmann 2001, 182.

⁸³ Rodenwaldt 1936, 87f. ist der Ansicht, die römischen Jagdsarkophage des 3. Jh.s rezipierten ein offizielles Löwenjagddenkmal Caracallas. Zur Rezeption des „Löwenjagddenkmals“ in kaiserzeitlichen Städteprägungen s. u. S. 341. Zur Rezeption des Themas in der Glyptik vgl. Vollenweider 1988, 104.

⁸⁴ S. dazu u. S. 70f.

calla anzunehmen, daß die Götter eine Bedeutung hatten, wie sie von der hellenistischen Herrscherideologie geprägt war⁸⁵.

b) *In der numismatischen Überlieferung*

Die Reichsprägung

Hercules und Liber Pater finden sich gemeinsam in der Münzprägung des Septimius Severus und seiner Söhne. Unter der Herrschaft des Septimius Severus gibt es in den Jahren 194, 194/95, 196/97, 197, 204, 205/08, 206 und 210 n. Chr. Emissionen der beiden Götter entweder als Paar oder einzeln. Medaillons des Jahres 202 n. Chr. zeigen den Kaiser mit Attributen des Hercules.

Di Auspices und Africa

Während die Münzprägung des Septimius Severus im Jahr 193 (insbesondere in der Münzstätte Rom) ganz von der Bürgerkriegsaueinandersetzung mit Pescennius Niger gezeichnet ist und überwiegend militärische Themen wie Legionsadler und Victorien abbildet⁸⁶, erscheinen Liber Pater und Hercules zusammen in fünf Emissionen des Jahres 194 auf Rückseiten der Nominale Aureus, Denar, Sesterz und As⁸⁷. Die Darstellungen folgen alle ungefähr demselben Typus (**Abb. 14**):

RIC IV.1, 94 Nr. 25.

Av.: Belorbeerter Kopf des Septimius Severus n. r.; L.SEPT.SEV.
PERT.AUG.IMP.II

Rv.: L. Hercules, n. l. stehend mit Keule und Löwenfell; Liber Pater
r. n. l. stehend mit Gefäß über Panther und Thyrsos; DIS.AUS
PICIB.TR.P.II COS.II P.P.

⁸⁵ Zu Herakles und hellenistischen Herrschern s. u. S. 49 Anm. 117. Zu Dionysos, der zusammen mit Herakles insbesondere bei den Ptolemäern eine wichtige Rolle spielte, vgl. Kyrieleis 1975, 148; Heinen 1983, bes. 123f.; Thomas 2001.

⁸⁶ RIC IV.1, 92ff. Nr. 1–17. 20–23; 180f. Nr. 652. 656–660. Zu den entsprechenden militärischen Typen des Pescennius Niger vgl. Zedelius 1977, 50. vgl. dazu auch Wittwer 1986, 130ff. 153ff.

⁸⁷ RIC IV.1, 94 Nr. 25; 95 Nr. 31; 181 Nr. 661; 182 Nr. 666; 183 Nr. 669. vgl. auch die irreguläre Prägung: Peus 372, 30.10.2002 Nr. 1253.

Ein ähnlicher Typus wird im Jahr 194 auch auf zwei bronzenen Medaillons ausgegeben, und auch hier werden die beiden Götter *di auspices* genannt⁸⁸.

Die Bezeichnung zweier Götter als *di auspices* ist in der römischen Reichsprägung singulär. Überhaupt ist es in der Reichsprägung ungewöhnlich, eindeutig identifizierbare Gottheiten allgemein als „Gott“ und dann spezifiziert mit einem Epithet zu benennen. Unter Commodus wurden für Crispina Münzen geprägt, die auf der Rückseite einen Altar mit der Beischrift *dis genitoribus* oder *dis coniugalibus* zeigten⁸⁹. Unter Pertinax wurden dann Prägungen mit Fortuna und der Beischrift *dis custodibus* sowie einer Göttin und der Beischrift *dis genitoribus* ausgegeben, die unmittelbares Vorbild für die Wortwahl der Legende des Septimius Severus gewesen sein könnten⁹⁰, auch wenn bei ihnen nur jeweils eine Gottheit dargestellt ist und es nicht eindeutig ist, worauf sich der Plural bezieht⁹¹. Es ist wahrscheinlich, daß den Eigenschaften der Gottheit eine positive Wirkung für den Kaiser zugesprochen wurde.

Im Fall der severischen *di auspices* scheint es zunächst weniger um Schutz zu gehen als um den Umstand, daß sie ein göttliches Zeichen (*auspicium*) gegeben haben. Unmittelbar nach Herrschaftsantritt des Kaisers könnte es sich darum handeln, daß die Götter dem Kaiser vielleicht die Herrschaft angekündigt haben sollten und dieses *auspicium* nun in der Bürgerkriegsauseinandersetzung proklamiert wurde. Cassius Dio hatte ein ganzes Werk über die Vorzeichen der Herrschaft des Septimius Severus verfaßt, welches heute verloren ist⁹². Einige der herrschaftsankündigenden Omina (bei denen freilich Gottheiten nicht erwähnt werden) sind aber auch an anderer Stelle in seinem Geschichtswerk überliefert⁹³. Man wird daher vermuten dürfen, daß die Münzen mit der Beischrift *di auspices* Teil eines Programms der göttlichen Herrschaftslegitimation waren. Gedanklich fügt sich in

⁸⁸ Gnecci II 1912, 73f. Nr. 4f.

⁸⁹ RIC III, 399 Nr. 280f.

⁹⁰ RIC IV.1, 7 Nr. 2; 9 Nr. 15f.

⁹¹ Es wird sowohl Fortuna (RIC IV.1, 7 Nr. 2; 9 Nr. 15) als auch eine opfernde mauerbekrönte Göttin (RIC IV.1, 9 Nr. 16) gezeigt. Für beide Darstellungen ist die Beziehung zwischen Bild und Text vermutlich vergleichbar der Prägung der Crispina aufzufassen. Offensichtlich ist ein Opfer an die entsprechenden Gottheiten vorgestellt.

⁹² S. dazu o. S. 12 Anm. 44.

⁹³ Cass. Dio 75,3,1–3. vgl. auch Herodian. 2,9,4–7; H. A. Severus 4,3. Zu den Omina, die Septimius Severus die Herrschaft angekündigt haben sollen s. jetzt Weber 2000, 202ff. (zu dem Fehlen von Gottheiten in den Vorzeichen vgl. ebd. S. 209f.). vgl. auch zu den Omina Turcan 1978, 1031ff.; Martin 1982, 379ff.

dieses Konzept die singuläre Prägung der Providentia deorum unter Pertinax, bei der Providentia ihre Arme einem Stern entgegenstreckt (Abb. 15)⁹⁴.

Bei den Liber Pater und Hercules-Prägungen dürfte über die Reklamation von Prodigien hinaus eine Anspielung auf die afrikanische Heimat des Septimius Severus vorliegen. Dies wird dadurch nahegelegt, daß in der Emission zur III. Imperatorischen Akklamation im Jahr 194 zu dem *di auspices*-Rückseitenbild mit den Heimatgöttern von Lepcis Magna auch noch eine Prägung kommt, auf der die beischriftlich genannte Personifikation der Africa mit Elefantenskalp abgebildet wird⁹⁵ (Abb. 16); dies kann nur auf den Umstand bezogen werden, daß Africa die Heimat von Septimius Severus und Clodius Albinus war⁹⁶. Die zu den Liber Pater und Hercules-Darstellungen zeitgleichen Africaprägungen sind außerordentlich: In der kaiserzeitlichen Reichsprägung begegnet die Africa zwar bereits unter Hadrian und Antoninus Pius, doch jeweils ausschließlich in einer Reihe mit zahlreichen weiteren Provinz- bzw. Natiopersonifikationen⁹⁷. Die Africaprägungen des Septimius Severus stehen aber gänzlich außerhalb solcher Reihen, und dies kann nur damit erklärt werden, daß die Heimatprovinz des Kaisers prominent ins Bild gerückt werden sollte. Die Africa wird also aus der Reihe der Provinzpersonifikationen herausgelöst und das Bild bekommt eine neue Bedeutung: Aus einem Glied des *imperium Romanum* wird ein Teil herausgehoben, der mit dem Haupt, dem Kaiser, aufs engste persönlich verbunden ist.

⁹⁴ RIC IV.1, 8 Nr. 10f.; 10ff. Nr. 21f. 29–31. 37f. Zu dem Typus s. Schmidt-Dick 2002, 92. Zur Providentia deorum vgl. Fears 1977; Martin 1982.

⁹⁵ RIC IV.1, 183 Nr. 668.

⁹⁶ So auch Sydenham 1917, 122; Méthy 1992, 287. Zu den severischen Africaprägungen und den Darstellungsschemata vgl. Babelon 1908, 157ff.; Méthy 1992, bes. 287f. Zur Ikonographie der Africa s. allgemein Le Glay 1981; Ostrowski 1990, 81ff. bes. 92ff.; Salcedo 1996; Domes 2007; Hamdoune 2008.

⁹⁷ Hadrian: RIC II, 374 Nr. 298; 446 Nr. 840–842; 451 Nr. 872–875; 463 Nr. 940–942. s. dazu Strack II 1933, 139ff.; Toynbee 1934, 1ff.; Hannestad 1986, 197ff.; Méthy 1992, 279ff.; Howgego 2000, 95. Antoninus Pius: RIC III, 104 Nr. 574–576; 106f. Nr. 592. 596. s. dazu Toynbee 1934, 144ff.; Strack III 1937, 39ff.; Méthy 1992, 284ff. Zu den Natiopersonifikationen s. auch Bernhart 1926, 103ff.; Ostrowski 1990; Liverani 1995 (dort insbesondere zu den Kontexten der Reihen); Dareggi 1998, 144ff. Zu republikanischen Prägungen mit Africa s. Méthy 1992, 275 Anm. 37. Zu spätrepublikanischen und kaiserzeitlichen Vorläufern solcher Gruppenzusammenstellungen Unterworfener vgl. Liverani 1995, 244ff.; Parisi Presicce 1999, 87ff. Zu dem hadrianisch-antoninischen Umfeld solcher Prägungen s. neben Toynbee 1934 und Salcedo 1996, 146ff. auch Sapelli (ed.) 1999.

Auch nach der IV. Imperatorischen Akklamation des Septimius Severus im selben Jahr finden sich Prägungen mit Africa⁹⁸. Ob diese in Beziehung zu gleichzeitigen mit Annona stehen⁹⁹ und für Africa damit neben dem Umstand, Herkunftsprovinz des Kaisers zu sein, zusätzlich die praktische Funktion als Kornlieferant betont wurde¹⁰⁰, kann erwogen werden. Allerdings dürfte 194 n. Chr. in der Kombination mit den *di auspices* der Verweis auf die kaiserliche Heimat überwogen haben.

Hercules ist auf dem Münztyp von 194 n. Chr. (**Abb. 14**) in einem Standmotiv dargestellt, das dem Herakles Chiaramonti nahesteht¹⁰¹, und die Liber Pater-Darstellung ist mit verschiedenen Variationen geläufig in der hellenistisch-römischen Kunst und erscheint insbesondere häufig in den kaiserzeitlichen Städteprägungen des griechischen Ostens¹⁰². In der römischen Reichsprägung, in der Liber Pater bzw. Dionysos/Bacchus ohnehin sehr selten ist, ist dieser Typus bis zu Septimius Severus unbekannt. Nur eine vergleichbare Darstellung ist auf einem hadrianischen Kistophor aus Kleinasien zu finden¹⁰³, doch ist dieser aus einem östlichen Kontext zu erklären.

Drei ungefähr identische Denaremissionen des Septimius Severus, auf denen Liber Pater in einem den Münzen von 194 vergleichbaren Standmotiv, diesmal allerdings ohne Hercules, dargestellt ist, finden sich in demselben Jahr (wobei eine davon auch erst 195 ausgegeben worden sein könnte)¹⁰⁴ (**Abb. 17**):

RIC IV.1, 95 Nr. 27a.

Av.: Belorbeerter Kopf des Septimius Severus n. r.; L.SEPT.SEV.
PERT.AUG.IMP.II

Rev: Liber Pater n. l. mit Gefäß über Panther und Thyrsos; LIBERO
PATRI

⁹⁸ RIC IV.1, 118 Nr. 207; 123 Nr. 253f.; 184 Nr. 676. 680.

⁹⁹ RIC IV.1, 118 Nr. 208; 184 Nr. 677. 681. Zur Münzikonographie der Annona vgl. Schmidt-Dick 2002, 23ff.

¹⁰⁰ Vgl. RIV IV.1, 67.

¹⁰¹ Vgl. zum Typus Boardman *et al.* 1988, 752f.

¹⁰² Vgl. insbesondere Bernhart 1949, 24ff. s. auch Mundle 1957, 19; Gasparri 1986a, 542ff.

¹⁰³ Metcalf 1980, 92f. Nr. 98f.; Gasparri 1986a, 542 Nr. 1.

¹⁰⁴ RIC IV.1, 95 Nr. 27a; 95 Nr. 32; 97 Nr. 44 (möglicherweise 194/95 n. Chr. zu datieren).

Betrachtet man die Liber Pater und Hercules-Prägungen von 194 n. Chr. zusammen und bezieht zudem die Africaprägungen und die noch zu besprechenden Saeculum Frugiferum-Prägungen für Clodius Albinus aus derselben Zeit¹⁰⁵ (Abb. 77–79) ein, so ist nicht zu übersehen, daß zum Regierungsantritt des Septimius Severus die nordafrikanische Herkunft des Kaisers Thema der Reichsprägung war.

Im Jahr 197 werden die beiden Gottheiten wieder von Septimius Severus geprägt; diesmal jede auf einer eigenen Münze. Hercules bekommt vier Emissionen in den Nominalen Aureus und Denar¹⁰⁶. Nach den Imperatorischen Akklamationen können zwei der Emissionen nur ungefähr in den Zeitraum zwischen 195 und 197 datiert werden, doch dürften sie auch aus dem Jahr 197 oder 196 stammen¹⁰⁷ (Abb. 18):

RIC IV.1, 102 Nr. 97.

Av.: Belorbeerter Kopf des Septimius Severus n. r.; L.SEPT.SEV.
PERT.AUG.IMP.VIII

Rv.: Hercules n. r. auf Keule gestützt mit Bogen in l. Hand und
Löwenfell; HERCULI DEFENS

Der Bogen des Hercules Defensor spielt auf den Kampf des Halbgottes gegen die stymphalischen Vögel an¹⁰⁸. Einen stehenden Hercules mit Keule und Bogen hatten vor Septimius Severus bereits Antoninus Pius und Commodus geprägt¹⁰⁹. In der Folgezeit ist der mit Bogen bewaffnete Hercules ein geläufiges Münzmotiv des 3. und frühen 4. Jh.s n. Chr.¹¹⁰. Die Bezeichnung *defensor* ist wohl auf den Schutz des Gottes

¹⁰⁵ S. u. S. 99ff.

¹⁰⁶ RIC IV.1, 100 Nr. 79 (195–197 n. Chr.); 102 Nr. 97; 104 Nr. 111; 157 Nr. 488 (195–197 n. Chr.); Hurter 1980, 41 Abb. 5.

¹⁰⁷ Wir haben auf den Münzen IMP VIII, IX und X angegeben, wobei alle noch das Jahr 197 abdecken, während VIII im Jahr 195 angenommen wurde (zu IMP VIII–X vgl. Rubin 1980, 207ff. s. auch Kienast ²1996, 157). Die ausschließlich bei Prägungen dieser Gruppe auftretende Legende *Herculi defens(ori)* macht es wahrscheinlich, daß die Prägungen bald nacheinander entstanden.

¹⁰⁸ Zu dem Bogen des Herakles s. Boardman *et al.* 1988, 731.

¹⁰⁹ Antoninus Pius: RIC III, 119 Nr. 726; 141f. Nr. 922. 935; Commodus: RIC III, 410 Nr. 365; 413ff. Nr. 399. 409. 424; 438 Nr. 634.

¹¹⁰ Gordian III.: RIC IV.3, 36 Nr. 206; Aemilian: RIC IV.3, 194 Nr. 3; 196 (No. 3); 197 Nr. 26; 200 Nr. 44; Gallienus: RIC V.1, 131 Nr. 16; 183 Nr. 595; Aurelian: RIC V.1, 271 Nr. 57f.; Postumus: RIC V.2, 338 Nr. 20f.; 342 Nr. 64f.; 348 Nr. 130; 353 Nr. 200; Victorinus: RIC V.2, 388 Nr. 13; Carinus: RIC V.2, 158 Nr. 164; 172 Nr. 271; Diokletian: RIC V.2, 230 Nr. 98; 239f. Nr. 185. 198; 242 Nr. 216f.; Maximian: RIC V.2,

für den Kaiser, der sich eben erst gegen Clodius Albinus durchgesetzt hatte, zu beziehen. Auf einer Prägung unter Commodus ist er bereits als *comes* bezeichnet worden¹¹¹, womit der Schutzgedanke formuliert wurde. Diesen entwickelte Septimius Severus mit der Bezeichnung *defensor* weiter, und das kaiserliche Schutzgottkonzept wurde, kombiniert mit dem Bild des Hercules mit Bogen, eine Erfolgsgeschichte im weiteren 3. Jh. Nun wird der Gott beischriftlich als *conservator Augusti* oder *virtus Augusti* unmittelbar auf den Kaiser bezogen.

Parallel zu dem Hercules Defensor wurden noch drei Emissionen in den Nominalen Aureus und Denar ausgegeben, die Liber Pater abbilden¹¹² (Abb. 19):

RIC IV.1, 103 Nr. 112b.

Av.: Belorbeerter Kopf des Septimius Severus n. r.; L.SEPT.SEV.
PERT.AUG.IMP.X

Rv.: Liber Pater frontal, Kopf n. l.; r. Hand auf den Kopf gelegt;
Thyrsos in l. Hand; l. vor ihm Panther; LIBERO PATRI

Wir haben hier eine Anlehnung an einen bekannten spätklassischen Dionysostypus vorliegen, der vom Standmotiv und der Geste des rechten angewinkelten Armes über dem Kopf von Apollo Lykeios-Statuen beeinflusst ist¹¹³. Die starke Kopfwendung, das invertierte Standmotiv und archaische Züge der Frisurgestaltung¹¹⁴ verhindern aber eine Zuweisung an einen bestimmten Typus und kennen keinen direkten Vergleich.

Es ist bemerkenswert, daß die als Paar eingeführten Götter nun wieder getrennt auftreten. Möglicherweise ist dies damit zu erklären, daß Septimius Severus 195 n. Chr. mit der *consecratio* des Commodus und der Selbstadoption in die antoninische Familie eine andere Abkunft

271 Nr. 451; 278ff. Nr. 511f. 516. 518. 525–527. 534. 537; 283 Nr. 548–551; 289 Nr. 591–594; RIC VI, 351 Nr. 9; 373 Nr. 170; Carausius: RIC V.2, 463 Nr. 2; 545 Nr. 1057; Constantius I.: RIC V.2, 298 Nr. 646; Maxentius: RIC VI, 373 Nr. 171.

¹¹¹ RIC III, 438 Nr. 634.

¹¹² RIC IV.1, 103 Nr. 99; 104 Nr. 112a; 112b; Hurter 1980, 41 Abb. 6.

¹¹³ S. dazu Pochmarski 1974, 127ff.; Milleker 1986; Schröder 1989. Die Geste des rechten Armes bezeichnet aber weniger Ruhe als lebhaftere Anteilnahme. s. dazu Milleker 1986, 58ff.

¹¹⁴ S. zu vergleichbaren Frisurgestaltungen Hackländer 1996, 62f.

inszenierte und seine Geburtsheimat dezent zurücktreten ließ. Erst zu den Säkularspielen 204 n. Chr. treten sie wieder in der unmittelbaren Paarkonstellation auf.

Severus-Hercules

Auf einem Bronzemedaille von dem Jahre 202 ist Septimius Severus auf der Vorderseite in ein Löwenfell gehüllt¹¹⁵ (**Abb. 20**):

Gnecchi III 1912, 39 Tf. 152.6

Av.: Büste des Septimius Severus n. r. mit Löwenfell; L SEPTIMIUS SEVERUS PERTINAX AVG

Rv.: Gegenübersetzte Büsten von Caracalla und Plautilla; ANTONINUS AUGUSTUS PLAUTILLA AUGUSTA PONT TR P V COS

Mit dieser Vorderseitenabbildung fassen wir die einzige Darstellung in der Münzprägung des Septimius Severus bei welcher der Kaiser Attribute des Hercules trägt¹¹⁶. Die Übernahme von solchen Attributen und/oder eine Heraklesgenealogie von Herrschern ist in den hellenistischen Reichen verbreitet gewesen¹¹⁷. Auch von römischen Kaisern vor Septimius Severus ist die Übernahme entsprechender Attribute bezeugt¹¹⁸: Literarische Zeugnisse belegen eine Angleichung von Caligula, Nero und Domitian an Hercules¹¹⁹; auf Kameen ist die Angleichung erstmals für Nero ausgeführt¹²⁰.

¹¹⁵ Gnecchi III 1912, 39 Tf. 152.6; Taeger II 1960, 425; McCann 1968, Tf. IX.1. Ein Löwenfell wird auch für die nicht abgebildeten Aurei RIC IV.1, 111 Nr. 155a (Sotheby, Bizot Sale 19.11.1902 Nr. 204); 112 Nr. 161b (**Abb. 135**) angeführt. Bei Nr. 155a trägt Severus jedoch die übliche Ägis. Für Nr. 161b wird auf C 1 (Septimius Severus und Iulia Domna) verwiesen, doch beschreibt Cohen eine Ägis.

Nr. 155a wird auch in BMC V, 191 Anm. 184 beschrieben, und auch dort ist das Attribut korrekt als Ägis bezeichnet. Allerdings verzeichnet BMC V, 191 auch einen Vorderseitentypus mit Löwenfell, doch wird kein Stück genannt. Ein eindeutiger Beleg für einen Aureus mit Vorderseitenbild des Severus mit Löwenfell fehlt also.

¹¹⁶ Vgl. auch Bastien II 1993, 376.

¹¹⁷ S. dazu Derichs 1950; Huttner 1997 (mit vorhellenistischen Vorläufern); Thomas 2001.

¹¹⁸ Vgl. im Folgenden insbesondere Derichs 1950, 39ff.; Bastien II 1993, 369ff.; Huttner 1997, 320f.; Hekster 2005.

¹¹⁹ Vgl. Strack I 1931, 98f.; Derichs 1950, 49ff.; Alföldi 1970, 240f.; Palagia 1986, 144ff. Zu Domitian, Traian und Hercules s. Hekster 2005, 205ff. Zu der Problematik, Hercules als Rollenvorbild in augusteischer Zeit zu nehmen, s. Jaczynowska 1981, 634f.; Ritter 1995, 147f.

¹²⁰ Megow 1987, 216 Nr. A105.

In der Reichsprägung wird eine erste Vorstufe der bildlichen Angleichung des Kaisers an Hercules für Trajan diskutiert¹²¹. Unter ihm wurde auf Quadrantes zu der Kaisertitulatur ein Bild des Hercules geprägt¹²². Bei dieser Interpretation besteht allerdings das Problem, daß von Trajan wohl zeitgleich andere Münzen ausgegeben wurden, auf deren Vorderseite zu der Kaisertitulatur ein Bild der Minerva geprägt wurde¹²³, mithin eine Gleichsetzung schwierig ist und das Herculesbild mit Kaisertitulatur kaum als Vorläufer für die bildliche Angleichung des Kaisers an Hercules genommen werden darf, zumal auch frühere Kaiser auf Vorderseiten von Quadrans- oder Semis-Nominalen Götterbild und Kaisertitulatur kombiniert hatten¹²⁴.

Das Kaiserporträt nimmt in der reichsweiten Münzprägung erstmals unter Hadrian Herculesattribute auf: Auf einer Bronzemünze, geprägt zwischen 134 und 138 n. Chr. hat der Kaiser das Löwenfell umgeschlagen¹²⁵, und ein vielleicht zeitgleiches Medaillon in Bronze zeigt den Kaiser im Löwenfell¹²⁶. Unter Commodus finden sich dann zahlreiche Münzen und andere Quellenzeugnisse, bei denen der Kaiser in Ikonographie und Titulatur mit Attributen des Hercules versehen ist¹²⁷. Nach Septimius Severus nehmen erst in der zweiten Hälfte des 3. Jh.s n. Chr. Kaiser wie Gallienus, Postumus, Probus und die Caesaren der Tetrarchie Herculesattribute an¹²⁸. Septimius Severus fügt sich also in diese Reihe ein, wobei zu berücksichtigen ist, daß das Löwenfell nur auf Medaillons geprägt wurde, die nicht für einen breit gestreuten reichsweiten Umlauf gedacht waren¹²⁹.

¹²¹ Bastien II 1993, 371 Tf. 40.6; Hekster 2005, 207.

¹²² RIC II, 293f. Nr. 699–702.

¹²³ RIC II, 293 Nr. 696–698.

¹²⁴ Titus: RIC II, 132 Nr. 135 (Minerva); Domitian: RIC II, 188 Nr. 273–276 (Apollo und Ceres); 193 Nr. 305B (Ceres); 193f. Nr. 308–310 (Minerva und Ceres); 200 Nr. 374 (Minerva); 204f. Nr. 398f. 410 (Apollo); RIC III, 207f. Nr. 424B. 426–432. 436 (Apollo, Minerva und Ceres); Nerva: RIC II, 230 Nr. 114 (Iuno).

¹²⁵ Vgl. Banti II.2 1985, 329 Nr. 648; Kaiser-Raiß 1980, 51 Tf. 30.3; Palagia 1986, 146f.; Bastien II 1993, 372. Meyer-Zwiffelhofer 2006, 190 Anm. 4 stellt die Existenz dieser Prägungen in Frage.

¹²⁶ Vgl. Gnechi III 1912, 19 Nr. 90 Tf. 145.12; Toynbee 1944, 133; Beaujeu 1955, 159 Tf. 1.14; Banti II.2, 1985, 385 Nr. 759; Palagia 1986, 146f.

¹²⁷ Vgl. Kaiser-Raiß 1980, 45ff.; Gagé 1981; Jaczynowska 1981, 638ff.; Fittschen – Zanker I 1985, 87f.; Palagia 1986, 147ff.; Hannestad 1986, 244ff.; Bastien II 1993, 373ff.; Hekster 2001; 2002, *passim*; 2005, 208ff.; Meyer-Zwiffelhofer 2006. Zu nüchtern betrachtet von Saldern 2003, 23. 180 die Herculesangleichung des Commodus.

¹²⁸ Vgl. Palagia 1986, 150; Bastien II 1993, 376ff.; Kolb 2001, 35ff.; Rees 2005; Meyer-Zwiffelhofer 2006, 209. Zu Probus s. auch Kreucher 2003, 149. 196.

¹²⁹ Zum Adressatenkreis von Medaillons vgl. o. S. 16 Anm. 61.

Die di patrii bei den Säkularspielen

Das Jahr 204 stellt mit Abstand den Höhepunkt von Liber Pater und Hercules in der Münzprägung des Septimius Severus dar. In diesem Jahr gibt es insgesamt 15 Emissionen mit der Vorderseitenabbildung des Septimius Severus, Caracallas oder Getas auf denen Hercules und Liber Pater gemeinsam auftreten. Die Prägungen fanden anlässlich der in diesem Jahr veranstalteten Säkularspiele statt, worauf die Reversliegende *ludos saecul(ares)* verweist¹³⁰.

Es lassen sich vier Haupttypen (I–IV) mit Varianten unter den Emissionen ausmachen, die alle für die beiden Augusti Septimius Severus und Caracalla belegt sind; für den Caesar Geta läßt sich dagegen nur ein Typus nachweisen, dieser hat einen weniger eindeutigen Bezug auf die Säkularspiele und auch die Legende *ludos saecul(ares)* fehlt.

(I) Mit der Vorderseitenabbildung des Septimius Severus wurden in drei Emissionen Aurei, Denare, Sesterze und Asse ausgegeben, die sich in der Darstellung entsprechen (sieht man davon ab, daß bei den Sesterzen und Assen der Panther des Liber Pater fehlt)¹³¹ (**Abb. 21**):

RIC IV.1, 123 Nr. 257¹³².

Av.: Belorbeerter Kopf des Septimius Severus n. r.; SEVERUS PIUS
AUG

Rv.: Liber Pater l. mit Gefäß, Thyrsos und Panther n. r.; Hercules r.
mit Keule und Löwenfell n. l.; COS.III LUDOS SAECUL.FEC.

Derselbe Typus wurde auch mit der Vorderseitenabbildung des Caracalla geprägt¹³³.

¹³⁰ Zu den Säkularspielen s. Bernhart 1926, 76ff.; Diehl 1932; Gagé 1934; Weinstock 1936; Murphy 1945, 34ff.; Traversari 1956; Mundle 1957, 147ff.; Pighi 1965; Hill 1965; Rubin 1976/77, 154ff.; Martin 1982, 391ff.; Scheid 1998; Feeney 1998, 28ff.; Daguet-Gagey 2000, 381ff.; Benoist 2005, 273ff. bes. 283ff.; Grunow Sobocinski 2006; Barnes 2008, 259ff. Speziell zu den severischen Münzen mit Säkularspielthematik s. Tocchi 1956; Traversari 1956; Pighi 1965, 96ff.; Carlson 1971; Scheid 1998, bes. 20ff. Zum Fund der severischen Säkularakten vgl. Romanelli 1931, 322ff. Zu den augusteischen Säkularspielen s. jetzt Schnegg-Köhler 2002.

¹³¹ RIC IV.1, 123 Nr. 257; 195 Nr. 763b. 765.

¹³² Diese Prägung ist nicht exakt datiert. Da sie jedoch auf die Säkularspiele Bezug nimmt und es keine unter den exakt datierten Säkularspielmünzen gibt, die vor oder nach 204 geprägt wurden, wird man dies auch für die vorliegende Münze annehmen dürfen.

¹³³ RIC IV.1, 223f. Nr. 74a/b.

(II) Der zweite Typus des Septimius Severus im Jahr 204 entspricht dem ersten, doch unterscheidet er sich darin, daß die Beischrift der als Sesterz ausgegebenen Münze nicht auf die Säkularfeier, sondern auf die beiden Götter als *di patrii* Bezug nimmt¹³⁴ (**Abb. 22**). Der Begriff *di patrii* kann sich entweder auf altherwürdige Götter eines lokalen (hier: stadtrömischen) oder eines ‚fremden‘ (hier: aus Lepcis Magna) Pantheon beziehen¹³⁵. Im Fall des Severus ist von letzterem auszugehen¹³⁶. Der Typus wurde auch von Caracalla als As¹³⁷ und von Geta¹³⁸ (in zwei Emissionen als Sesterz und Dupondius oder As) geprägt, wobei für Caracalla auf einem Aureus zusätzlich wieder die Variante belegt ist, bei der Liber Pater und Hercules die Plätze getauscht haben¹³⁹.

(III) Der dritte Haupttypus (**Abb. 23**) unter Septimius Severus ist wiederum eine Abwandlung des ersten. Er wurde in einer Emission als As ausgegeben¹⁴⁰. Bei ihm steht zwischen den beiden Göttern ein Inschriftenpfeiler:

RIC IV.1, 195 Nr. 764a.

Av.: Belorbeerte Büste des Septimius Severus mit Rüstung n. r.;
SEVERUS PIUS AUG.P.M.TR.P.XII

Rv.: Liber Pater r. mit Gefäß, Thyrsos und Panther, l. Hercules mit
Keule und Löwenfell; zwischen den beiden Inschriftenpfeiler mit
Aufschrift: COS.III LUD.SAEC.FEC.S.C.

Derselbe Typus ist auch für Caracalla in einer Emission als As belegt (**Abb. 23**), doch erneut in einer Variante, bei der Liber Pater und Hercules die Plätze getauscht haben¹⁴¹. Ein Inschriftenpfeiler wie er hier dargestellt ist, findet sich auch auf Münzen des Augustus und des Domitian anlässlich ihrer Säkularspiele und diente wahrscheinlich als Inschriftenträger der Säkularakten¹⁴².

¹³⁴ RIC IV.1, 195 Nr. 762.

¹³⁵ Zu dem Begriff *patrii di* vgl. Bendlin 2000.

¹³⁶ S. dazu o. S. 28ff.

¹³⁷ RIC IV.1, 280 Nr. 421f.

¹³⁸ RIC IV.1, 330f. Nr. 112. 117 (Datierung nach Hill 1964, 29).

¹³⁹ RIC IV.1, 224 Nr. 76.

¹⁴⁰ RIC IV.1, 195 Nr. 764a.

¹⁴¹ RIC IV.1, 280 Nr. 420.

¹⁴² Vgl. zu den Darstellungen auf Münzen des Augustus und des Domitian Mundle 1957, 170f.; Grunow Sobocinski 2006, 587. Zur Deutung des Pfeilers als Träger der Akten s. Nilsson 1920, 1713.

(IV) Der vierte Haupttypus zeigt auf Sesterzen Septimius Severus beim Opfer anlässlich der Säkularspiele¹⁴³ (**Abb. 24**):

RIC IV.1, 194 Nr. 761.

Av.: Belorbeerte Büste des Septimius Severus mit Rüstung n. r.;
SEVERUS PIUS AUG.P.M.TR.P.XII

Rv.: Severus *capite velato* beim Opfer am Altar; daneben Hercules mit Keule und Löwenfell sowie Opferdiener mit Schwein, Flötenspieler und Liber Pater mit Gefäß und Thyrsos, im Vordergrund Tellus liegend mit Korb und Kornähren; COS.III LUD.SAEC. FEC.S.C.

Dieser Typus wurde auch mit der Vorderseitenabbildung des Caracalla als Sesterz geprägt¹⁴⁴; statt Septimius Severus dürfte nun auf der Rückseite Caracalla angegeben sein. Wegen Tellus und des Opferschweins handelt es sich bei dieser Darstellung um das Tellusopfer der Säkularspiele¹⁴⁵. Da es keinen Hinweis darauf gibt, daß Liber Pater und Hercules bei den Säkularspielen geopfert wurde, hat Mundle vermutet, daß hier nur allgemein die beiden Gottheiten mit Tellus verbunden wurden¹⁴⁶. Ein Anknüpfungspunkt, die beiden Heimatgötter mit Tellus zu assoziieren, dürfte darin gelegen haben, daß Bacchus im Säkularlied um Segen für die Felder angerufen wurde¹⁴⁷, also ein Bezug des Gottes zur Erdgöttin naheliegt.

Neben den vier Typen mit Liber Pater und Hercules wurde anlässlich der Säkularspiele noch ein weiterer Münztyp ausgegeben: Er zeigt ein Opfer mit Septimius Severus, seinen Söhnen und Musikanten vor einer Hallenarchitektur am Tiber¹⁴⁸. In der Legende werden die *saecularia sacra* genannt (**Abb. 25**).

¹⁴³ RIC IV.1, 194 Nr. 761.

¹⁴⁴ RIC IV.1, 280 Nr. 418.

¹⁴⁵ Zur Ikonographie der Tellus vgl. Ghisellini 1994. Dort auch S. 887f. mit Nr. 91f. zu Darstellungen der Göttin im Kontext von Säkularspielen. Zum Terraopfer s. Nilsson 1920, 1715; Scheid 1998, 15.

¹⁴⁶ Mundle 1957, 171ff.

¹⁴⁷ S. dazu u. S. 66ff.

¹⁴⁸ Septimius Severus: RIC IV.1, 127f. Nr. 293. 293A (Aureus, Denar); 202 Nr. 816 (Sesterz); 203 Nr. 826a. 826b (As); Caracalla: RIC IV.1, 288 Nr. 462 (Sesterz); Geta: RIC IV.1, 333f. Nr. 132 (Dupondius oder As). 137f. (Sesterz).

Für die Prägungen des Jahres 204 kann resümiert werden, daß – auch wenn ihnen nicht geopfert wurde – Liber Pater und Hercules als *di patrii* des Severerhauses eine besondere Rolle bei den Säkularfeiern spielten und sie immer gemeinsam auftraten. Der gegenüber Caracalla und Septimius Severus untergeordneten politischen Rolle entsprechend bekam Geta nicht so ausführlich Prägungen mit den beiden Gottheiten. Vergleicht man die Prägungen Caracallas mit denen des Septimius Severus, so fällt auf, daß ihm einerseits gleichberechtigt Emissionen zuteil wurden, andererseits ist es aber auffällig, daß bei Prägungen für Caracalla Liber Pater und Hercules meistens die Plätze getauscht haben. Eine Erklärung für diesen Wechsel steht aus¹⁴⁹.

Unterordnung und Mythologisierung

Wohl zwischen 205 und 209 wurde erneut eine Münze mit Liber Pater und Hercules geprägt. Eine äußerst seltene Aureusemission des Septimius Severus, aus der bislang nur ein einziges Exemplar bekannt ist, präsentiert eine Dreiergruppe von Göttern¹⁵⁰ (**Abb. 26**):

Hill 1982.

Av.: Belorbeerte Büste des Septimius Severus n. r.; SEVERUS PIUS AUG

Rv.: Iuppiter mit Szepter frontal thronend, r. Liber Pater mit Gefäß, Thyrsos und Panther; l. Hercules mit Keule und Löwenfell; COS III P P

Hier haben wir eine in der römischen Repräsentationskunst einmalige Dreiergruppe, welche die speziellen Schutzgötter des Septimius Severus mit dem traditionellen kaiserlichen Schutzgott Iuppiter verbindet. Die Prägung gehört in die Zeit nach der Schwemme der Liber Pater und Hercules-Prägungen anlässlich der Säkularspiele und weist den beiden Göttern von Lepcis Magna ihre Iuppiter untergeordnete Position zu.

¹⁴⁹ Ein solcher, möglicherweise willkürlicher (bzw. als künstlerische Variation zu begreifender) Seitenwechsel zweier Figuren, ist beispielsweise auch auf augusteischen Münzen zu beobachten. s. dazu Wolters 2002, 302f.

¹⁵⁰ Hill 1982. Hill möchte den Aureus auf das Jahr 206 n. Chr. datieren. Die von ihm angeführten Argumente für diese präzise Datierung sind jedoch nicht zwingend. Der Porträttyp der Vorderseite deutet auf eine Datierung zwischen 205 und 209 n. Chr. (vgl. Hill 1982, 160 mit Verweis auf Hill 1979, 37 Miii [= Hill 1993, 184 Miii]). Zu dem Stück s. auch Damsky 1990, 88.

Es stellt sich bei diesem Bild die Frage, ob gezeigt werden sollte, daß neben Iuppiter auch Liber Pater und Hercules gleichberechtigte Schutzgötter des Kaisers sind, oder ob der Akzent auf einer Relativierung der lepticanischen Gottheiten lag, die zwar wichtig aber eben doch deutlich untergeordnet waren? Ein mögliches Vorbild oder vergleichbares Darstellungsschema des severischen Münzbildes könnte ein bronzenes Medaillon des Commodus sein, das auf der Rückseite den hoch thronenden Iuppiter, flankiert von den Castores zeigt¹⁵¹ (**Abb. 27**). Gerade der Vergleich mit dem Münzbild des Commodus, für den die Castores zwar eine wichtige Bedeutung hatten¹⁵², die aber als Zeussöhne immer dem höchsten Gott untergeordnet waren, zeigt, daß bei dem severischen Bild wohl kaum von Gleichberechtigung, sondern vielmehr von Unterordnung gesprochen werden muß. Diese ergibt sich ganz selbstverständlich auch aus dem Umstand, daß dem Mythos entsprechend Liber Pater und Hercules Söhne des Göttervaters waren. Eine vergleichbare Dreiergruppe mit Iuppiter, Hercules und Liber Pater findet sich auch auf dem noch zu besprechenden „Fanti scritti“-Relief in Carrara¹⁵³ (**Abb. 28f.**).

Sicher im Jahr 206 werden für Caracalla zwei Emissionen ausgegeben, auf denen Liber Pater auf einem Aureus und Denar¹⁵⁴ (**Abb. 30**) und Hercules auf einem Aureus und As¹⁵⁵ (**Abb. 31**) einzeln dargestellt werden:

Paris, Cabinet des médailles

Av.: Belorbeerter Kopf des Caracalla n. r.; ANTONINUS PIUS AUG.

Rv.: Liber Pater n. l. mit Gefäß und Thyrsos, in Pantherquadriga;
PONTIF.TR.P.VIII COS.II

RIC IV.1, 283 Nr. 430.

Av.: Belorbeerte Büste des Caracalla mit Ägis n. r.; M. AUR.
ANTONINUS PIUS AUG

¹⁵¹ Gnechi II 1912, 59f. Nr. 74. Zu der Prägung s. Mittag 1998/99, 171 mit Anm. 32. Zu dem Bildschema vgl. Chapouthier 1935, 303ff.

¹⁵² Vgl. Mittag 1998/99. Zu Commodus und den Castores s. auch Hekster 2002, 92.

¹⁵³ S. dazu u. S. 82f.

¹⁵⁴ RIC IV.1, 226 Nr. 85. Ein Denar desselben Typs befindet sich in Paris (Paris, Cabinet des médailles Nr. L1001). Der im RIC notierte Aureus wurde Numismatic Fine Arts – Leu, 16.–18.5.1984 (Garrett Collection I) Nr. 842 verkauft.

¹⁵⁵ Aureus: Hurter 1980; As: RIC IV.1, 283 Nr. 430.

Rv.: Hercules mit Keule am Tisch n. l. sitzend zwischen Pinarius und Potitius, zwei oder drei Diener, Gefäße und großes Gefäß auf Altar; COS. II S.C.

Offensichtlich sollten durch zwei zeitgleiche Emissionen Hercules und Liber Pater thematisiert werden¹⁵⁶. Es drängt sich bei diesen beiden Darstellungen die Frage auf, ob hier vielleicht ähnlich wie in der Folge der Adoption in die antoninische Familie im Jahr 195 n. Chr. und der darauffolgenden Zurücknahme des lepcitanischen Götterpaars, erneut eine behutsame Bedeutungsverschiebung der beiden Gottheiten in der severischen Repräsentation vorgenommen wird. Denn die beiden Götter werden zwar gleichzeitig, doch nicht zusammen, sondern jeweils für sich in eigenständiger Aktion dargestellt, was darauf hindeuten könnte, daß bei der Inszenierung der beiden Götter nur bedingt der Aspekt, das Heimatpaar von Lepcis Magna zu sein, im Vordergrund stand.

Mit dem Herculestypus haben wir eine der seltenen mythologischen Szenen in der römischen Reichsprägung und sie könnte von römischen Medaillons inspiriert sein, auf denen häufiger mythologische Themen dargestellt waren¹⁵⁷. Die Darstellung von Pinarius und Potitius, die Hercules bewirten, ist in der römischen Münzprägung ansonsten nur von einem Bronzemedailon des Antoninus Pius bekannt¹⁵⁸ (**Abb. 32**). Die Prägung unter Antoninus Pius fügt sich in ein umfangreiches Bildprogramm ein, das sich mit der Frühgeschichte Roms beschäftigte und die Festivitäten der 900-Jahr-Feier Roms vorbereiten sollte¹⁵⁹. Die Darstellung von Pinarius und Potitius eignete sich für diesen Zweck besonders gut, denn die alten Patriziergeschlechter der Pinarii und Potitii versahen bis 312 v. Chr. den Kult des Hercules Invictus an der Ara Maxima am Forum Boarium (**Abb. 33**), sie wurden der Legende nach unmittelbar von Hercules dazu eingesetzt¹⁶⁰. Die severische Prä-

¹⁵⁶ Vgl. auch Krumme 1995, 222.

¹⁵⁷ S. dazu Toynbee 1977.

¹⁵⁸ Gnechi II 1912, 19 Nr. 81 Tf. 54.3; Dressel 1973, 56f. Nr. 26; Kapossy 1984, 148f. Nr. 2; Boardman *et al.* 1990, 180 Nr. 3503 (unsere Münzen). vgl. dazu auch Krumme 1995, 222.

¹⁵⁹ Vgl. Strack III 1937, 67ff. bes. 72; Toynbee 1944, 143; Krumme 1995, 203ff.; Tella 2002, 202f.; Parente 2007, 110ff.

¹⁶⁰ Zu Pinarius und Potitius s. Peter 1886–1890, 2281ff.; Bayet 1926, 248ff.; Bernhart 1926, 62; Palmer 1965; Ritter 1995, 20. 150f.

gung steht allerdings ohne weitere Prägungen zur römischen Frühgeschichte. Stattdessen haben wir einen Aureus und Denar des Caracalla mit Liber Pater (**Abb. 30**) und einen noch zu besprechenden Aureus Getas mit Dionysos/Bacchus/Liber Pater und Ariadne (**Abb. 34**), der wahrscheinlich aus demselben Jahr stammt. Bezüglich der ungewöhnlichen Darstellung von Pinarius und Potitius ist zu überlegen, ob der Hinweis auf das hohe Alter des Herculeskults in Rom auf die Akzeptanz des dynastischen Gottes der Severer abgezielt hat. Haben wir hier vielleicht einen Hinweis darauf, daß die *di patrii*-Prägungen des Jahres 204 zu weit gegangen waren und die Prägungen des Jahres 206 inklusive der ‚Trias‘ von Iuppiter, Liber Pater und Hercules auf dem Aureus (**Abb. 26**), die in zeitlicher Nähe, vielleicht sogar ebenfalls 206 geprägt wurde¹⁶¹, einen anderen Akzent setzen sollten?

Möglicherweise fügt sich in diese Interpretation ein Aureus für Geta, der nicht genau datiert werden kann, der vielleicht aber ebenfalls im Jahr 206 ausgegeben wurde¹⁶²: Datiert auf die Jahre zwischen 205 und 208 zeigt er auf dem Revers erneut eine mythologische Szene, diesmal mit Liber Pater und Ariadne¹⁶³ (**Abb. 34**).

RIC IV.1, 318 Nr. 33.

Av.: Barhäuptige Büste des Geta mit Rüstung n. l.; P.SEPTIMIUS GETA CAES.

Rv.: Liber Pater und Ariadne mit Panther sitzend, im Vordergrund Silen, Flötenspieler und tanzende Mänaden, im Hintergrund Herme; PONTIF.COS

Wir kennen Dionysos und Ariadne auch von Medaillons des Antoninus Pius. Es wurde vermutet, die antoninische Darstellung spiele auf eine Hochzeit im Kaiserhaus an¹⁶⁴, womit eine Art Parallelisierung von Dionysos/Liber Pater und einem Prinzen gegeben wäre.

Bei dieser Deutung bestehen allerdings einige Schwierigkeiten: Dionysos und Ariadne-Prägungen lassen sich mit keinen bekannten

¹⁶¹ S. dazu o. Anm. 261.

¹⁶² So auch Hurter 1980.

¹⁶³ RIC IV.1, 318 Nr. 33 (Hill 1964, 34 Nr. 887 datiert die Münze in das Jahr 207 n. Chr.).

¹⁶⁴ Strack III 1937, 110; Toynbee 1944, 96; Bruhl 1953, 188f.

Hochzeiten synchronisieren. Zwar ist Dionysos bei zwei Münzen mit der Vorderseitenabbildung des Mark Aurel Caesar aus dem Jahr 145, dem Jahr der Eheschließung von Mark Aurel und Faustina, dargestellt¹⁶⁵, doch fehlt hier Ariadne, und Dionysos ist von seinem Thiasos auf einer Biga begleitet¹⁶⁶. Ob hier (und bei einem anderen Medaillon desselben Jahres mit Dionysos, auf dem Ariadne ebenfalls fehlt¹⁶⁷) tatsächlich eine Anspielung auf Dionysos und Ariadne vorliegt, bleibt zweifelhaft. Einer Übertragung von der mythologischen Ebene auf die familiäre des Kaiserhauses muß mit Skepsis begegnet werden, zumal den vermeintlichen „Hochzeitsmedaillons“ des Jahres 145 in den Jahren 139 und 149 andere gegenüberstehen, auf denen Ariadne tatsächlich zusammen mit Dionysos dargestellt ist¹⁶⁸.

Auch die Prägung unter Septimius Severus findet keine zeitliche Entsprechung in den bekannten familiären Ereignissen im Severerhaus, die eine Übertragung in den Mythos nahelegen könnten. Caracalla hatte 202 n. Chr. Plautilla geheiratet, und über eine Hochzeit Getas berichten die Quellen nichts¹⁶⁹. Eine „Hochzeitsinterpretation“ der Darstellung ist also eher unwahrscheinlich. Sollte die Münze tatsächlich 206 n. Chr. ausgegeben worden sein, müßte sie zu den anderen Aurei des Jahres gerechnet werden, auf denen Hercules und Liber Pater zu finden sind. Es ist davon auszugehen, daß sie weiterhin als die dynastischen Götter angesehen wurden, doch hat man offensichtlich weniger auf ihre Verbindung zu Lepcis Magna hingewiesen als auf ihre römische und griechische Tradition und ihre Unterordnung unter Iuppiter. Nun scheint eine Akzentverschiebung im Vergleich zu den *di patrii*-Prägungen von 204 n. Chr. stattgefunden zu haben. Diese zeigt sich auch in dem vorläufigen Ende von Hercules- und Liber Pater-Prägungen¹⁷⁰.

¹⁶⁵ Vgl. Herz 1978, 1174.

¹⁶⁶ Gneccchi II 1912, 36 Nr. 73f. Tf. 65.8f. (145 n. Chr.).

¹⁶⁷ Gneccchi II 1912, 21 Nr. 100 Tf. 54.10 (145 n. Chr.).

¹⁶⁸ Gneccchi II 1912, 13 Nr. 37 Tf. 46.9 (139 n. Chr.); 36 Nr. 72 Tf. 65.7 (149 n. Chr.).

¹⁶⁹ Vgl. Kienast ²1996, 162ff.

¹⁷⁰ Vgl. dagegen Damsky 1990, 80ff., der im Jahr 206 Liber Pater und Hercules gerade eine besondere Rolle zuspricht. Bei seinen Überlegungen berücksichtigt Damsky jedoch nicht in ausreichendem Maß die gesamte Laufzeit von Hercules- und Liber Pater-Typen.

Concordia Augustorum

Das Jahr 210 bringt uns die letzte Darstellung von Liber Pater und Hercules in der Münzprägung unter Septimius Severus. Es handelt sich um Sesterze Caracallas und Getas¹⁷¹ (**Abb. 35**):

RIC IV.1, 337 Nr. 155a.

Av.: Belorbeerte Büste des Geta n. r.; IMP.CAES.P. SEPT. GETA
PIUS AUG

Rv.: Caracalla und Geta mit Speeren sich die Hände reichend stehend; der eine wird von Liber Pater, der andere von Hercules von hinten bekränzt; PONTIF.TR.P.II COS.II S.C.

Daß auf diesen beiden Prägungen die *concordia* der Söhne des Septimius Severus beschworen wurde und dafür noch einmal die Gottheiten des Heimatortes der Dynastie in Aktion treten sollten¹⁷², ist unzweifelhaft; weniger eindeutig ist allerdings, ob hier einem der beiden Söhne des Septimius Severus ein bestimmter Gott zugeordnet wurde, wie es beispielsweise Marsden annehmen wollte¹⁷³. Der Münzabbildung ist dies nicht zu entnehmen. Mit den Bildern sollte wohl deutlich gemacht werden, daß die *di patrii* des Septimius Severus die *concordia* seiner Söhne gewährleisteten, ein Wunsch, der insbesondere zum Ende der Regierungszeit aktuell wurde. Die väterlichen Götter waren Familiengottheiten und dienten dem dynastischen Prinzip.

Liber Pater in der römischen Reichsprägung

Mit der Prägung des Jahres 210 enden die Münzen mit Liber Pater und Hercules zu Lebzeiten des Septimius Severus. Caracalla sollte in den Jahren 212¹⁷⁴, 213¹⁷⁵ und 214¹⁷⁶ noch einmal Hercules prägen, doch verschwindet Liber Pater vollständig aus der römischen Reichsprägung sieht man davon ab, daß Gallienus und ihm folgend Claudius

¹⁷¹ RIC IV.1, 337 Nr. 155a. 155b; 296 Nr. 508.

¹⁷² Zur Bedeutng der *concordia* als politisches Schlagwort vgl. Béranger 1969; Levick 1978; Zanzarri 1997. Speziell zu Septimius Severus und der *concordia* seiner Söhne s. Béranger 1969, 488ff.; Rubin 1976/77, 168ff.; Kuhoff 1993b, 107f.; Zanzarri 1997, 79ff.; Nollé 1998, 339f.; Timonen 2000, 102ff. Weitere übergreifende Literatur zu *concordia* s. Fears 1981c, 842f.

¹⁷³ Marsden 1997.

¹⁷⁴ RIC IV.1, 239 Nr. 192.

¹⁷⁵ RIC IV.1, 241 Nr. 206.

¹⁷⁶ RIC IV.1, 246 Nr. 239.

Gothicus einen Panther mit der Beischrift *Libero P(atri) cons(ervatori) Aug(usti)* auf ihre Münzen setzten¹⁷⁷.

Insbesondere die Darstellung von Liber Pater in der Reichsprägung des Septimius Severus ist also äußerst bemerkenswert. Spätestens seit dem Bacchanalienskandal 186 v. Chr.¹⁷⁸ hatte es Liber Pater/Bacchus/Dionysos schwer, Fuß in der offiziellen römischen Religion zu fassen und ein auch in politischen Kontexten vorzeigbarer Gott zu werden¹⁷⁹. Daher verwundert es nicht, daß sich Bacchus/Dionysos oder Liber Pater nur sehr selten in der von staatlichen Organen kommissionierten Reichsprägung findet. Ausnahmen sind einige republikanische Prägungen¹⁸⁰. Später wird unter Augustus im Jahr 19 v. Chr. Liber Pater auf die Vorderseite von Aurei und Denaren gesetzt, und es existiert sogar ein Rückseitentypus auf dem Augustus – dem Dionysos naheiefern – in einer Elefantenbiga steht¹⁸¹. Die Darstellung findet sich in einer Emission, die Siege im Osten in Parthien und Armenien feiert und Augustus mit dem im Osten triumphierenden Dionysos vergleicht (oder identifiziert?)¹⁸². Dieses Bild bleibt allerdings ohne Nachfolge, da es nicht in die augusteische Bildersprache paßt¹⁸³. Vor allem dürfte eine besondere familiäre Vorliebe des Münzmeisters für den Gott eine Rolle bei der Auswahl des Motivs gespielt haben¹⁸⁴. Ansonsten ist der Gott der römischen Reichsprägung im Rahmen des regulären Nominalsystems fremd. Auch die undatierten Münzen mit bekränzten Kleinkindköpfen, darunter eines mit Efeukranz¹⁸⁵, können nicht auf „antoninische Prinzen“ (im Fall des Efeukranzes mit Attributen des

¹⁷⁷ Gallienus: RIC V.1, 151 Nr. 229f.; 181 Nr. 574; Claudius II. Gothicus: RIC V.1, 216 Nr. 64. Bei diesen Prägungen darf das Auftreten des Panthers allerdings nicht überbewertet werden, da er in einer Reihe steht mit anderen Prägungen, bei denen die Symboltiere von Gottheiten auf Rückseiten gezeigt werden. Zu diesen Prägungen mit den versammelten kaiserlichen Schutzgottheiten vgl. Bruhl 1953, 194f.; De Blois 1976, 159ff.; Kuhoff 1979, 58.

¹⁷⁸ Zu dem Bacchanalienskandal s. Bruhl 1953, 82ff.; Pallier 1988; Beard – North – Price 1998, 92ff.

¹⁷⁹ Vgl. dazu Bruhl 1953, 182ff. sowie zuletzt Wyler 2008.

¹⁸⁰ Vgl. zu dionysischen Motiven auf republikanischen Münzen Böhm 1997, 111ff. Zu dem vorläufigen Ende dionysischer Motive in der kaiserzeitlichen Münzprägung vgl. Böhm 1997, 116.

¹⁸¹ RIC I², 62 Nr. 278. 282f. 287. 290. 292.

¹⁸² Vgl. Bruhl 1953, 183; Zanker 1987, 192.

¹⁸³ Vgl. auch u. S. 73.

¹⁸⁴ Bruhl 1953, 183.

¹⁸⁵ RIC II, 219 Nr. 33f.

Dionysos) bezogen werden wie noch Alföldi und Strack annahmen¹⁸⁶, sondern dürften Jahreszeitenpersonifikationen darstellen¹⁸⁷.

Liber Pater begegnet nach Augustus lediglich auf Medaillons unter Hadrian und Antoninus Pius¹⁸⁸, doch ist bei Medaillons im Gegensatz zu der Reichsprägung der Rezipientenkreis deutlich kleiner und es finden auch unkonventionelle Themen, die auf eine gebildete Oberschicht abzielten, Aufnahme¹⁸⁹. Der entscheidende Unterschied der Medaillons zu den Prägungen im regulären Nominalsystem, die unter Septimius Severus ausgegeben wurden, ist, daß Liber Pater nie mit Hercules zusammen dargestellt wurde, sondern immer in narrativen Szenen, beispielsweise mit Ariadne¹⁹⁰. So erscheint erstmals unter Hadrian auf zwei Medaillons der zusammen mit Apollo in einer Biga fahrende Gott¹⁹¹. Unter Antoninus Pius¹⁹² finden sich dann derselbe Typus¹⁹³ noch einmal sowie ein Medaillon mit Dionysos und Ariadne im Wagen¹⁹⁴ oder Dionysos auf einem Felsen¹⁹⁵. Auf zwei Prägungen mit der Vorderseite des Mark Aurel Caesar lagert Dionysos auf einem Kentaurenwagen begleitet von seinem Thiasos¹⁹⁶. Einige Jahre später sind zuerst Dionysos und Ariadne auf einer Biga begleitet vom Thiasos¹⁹⁷ und dann, auf einem anderen Medaillon, der sitzende Dionysos mit Ariadne dargestellt¹⁹⁸. Die einzige nicht-mythologische Darstellung, die auf Liber Pater bezogen werden kann, ist ein Medaillon des Antoninus Pius mit dem Bild eines Opfers vor einem Tempel, mit dem wahrscheinlich der von dem prägenden Kaiser restaurierte Liber Pater-Tempel an der Via Sacra oder aber, wie jüngst vorgeschlagen wurde, ein entsprechendes Heiligtum im westlichen Marsfeld bei der Tor di Nona gemeint war¹⁹⁹.

¹⁸⁶ Alföldi 1970, 241 Tf. 11.25–27; Strack III 1937, 33.

¹⁸⁷ Van Heesch 1982; Fittschen 1999, 69 Anm. 367.

¹⁸⁸ S. dazu Bruhl 1953, 189.

¹⁸⁹ S. o. S. 16.

¹⁹⁰ Vgl. dazu Toynbee 1944, 139.

¹⁹¹ Gneecchi II 1912, 7 Nr. 44f. Tf. 40.8f.

¹⁹² S. dazu im Folgenden Strack III 1937, 32ff.

¹⁹³ Gneecchi II 1912, 21 Nr. 101–104 Tf. 55.1.

¹⁹⁴ Gneecchi II 1912, 13 Nr. 37 Tf. 46.9 (139 n. Chr.).

¹⁹⁵ Gneecchi II 1912, 21 Nr. 100 Tf. 54.10 (145 n. Chr.).

¹⁹⁶ Gneecchi II 1912, 36 Nr. 73f. Tf. 65.8f. (145 n. Chr.).

¹⁹⁷ Gneecchi II 1912, 36 Nr. 72 Tf. 65.7. (149 n. Chr.).

¹⁹⁸ Gneecchi II 1912, 32 Nr. 41 Tf. 62.3 (157 n. Chr.).

¹⁹⁹ Gneecchi II 1912, 22f. Nr. 118 Tf. 55.9 (nach 145 n. Chr.). Zu dem vermeintlichen Liber Pater-Tempel an der Via Sacra s. Bruhl 1953, 189; Nash I 1961, 165ff.; Tella 2002, 201 mit der in Anm. 44 angegebenen Literatur. Gegen die Identifikation

Damit unterscheiden sich die Darstellungen des Dionysos/Bacchus/Liber Pater auf den vorseverischen Medaillons deutlich von den Darstellungen in der regulären Reichsprägung unter Septimius Severus, in der Liber Pater alleine oder zusammen mit Hercules als Schutzgotttheit des Kaisers propagiert wird. Dabei ist zu beachten, daß – auch wenn sich die inhaltliche Aussage der Prägungen unter Hadrian und Antoninus Pius nicht unmittelbar erschließt²⁰⁰ – Liber Pater/Bacchus/Dionysos auch für diese beiden Kaiser in der Selbstdarstellung eine gesteigerte Rolle spielte²⁰¹, zumindest daher also eine Erklärung für das Auftreten zu suchen ist. Allerdings scheint das breitere römische Publikum für diesen Gott vor Septimius Severus in der kaiserlichen Repräsentation nicht vorbereitet gewesen zu sein. Liber Pater war im Medium der Münzprägung nur für einen kleineren, dem Hof nahestehenden Kreis akzeptabel und dabei auch nur in einer mythologisch entschärften Form. Dahin kehrte 206 n. Chr. anscheinend auch die Reichsprägung des Septimius Severus zurück.

Das Auftauchen in der Reichsprägung unter Septimius Severus ist also eine nur im Ansatz von Hadrian und Antoninus Pius vorbereitete Episode, die ohne Zweifel damit zu erklären ist, daß Septimius Severus die Götter seiner Heimatstadt Lepcis Magna mit in die kaiserliche Repräsentation aufnahm. Die mythologischen Dionysosmedaillons von Hadrian und Antoninus Pius können nicht als Vorläufer der *di patrii*-Prägungen des Septimius Severus mit dem Götterpaar von Lepcis Magna verstanden werden.

Hercules in der römischen Reichsprägung

Anders als Liber Pater ist Hercules eine Gottheit, die (im Anschluß an hellenistische Herrscherikonographie) mit dem Kaiser assoziiert wurde, und daher ist Hercules auch ein nicht seltenes Motiv in der kaiserzeitlichen Reichsprägung. Allerdings erscheint er erst spät in der Kaiserzeit in der Reichsprägung. Obgleich er bereits in der Republik ein

mit dem Apsisbau an der Via Sacra und für eine solche Deutung eines Rundbaus bei der Tor di Nona hat sich Rodríguez Almeida 1993 mit Fig. 81 ausgesprochen. s. zu den Befunden jetzt auch Attilia 2005, 334 Nr. 436; 470 (dort auch Hinweis auf ein LIB-Graffito).

²⁰⁰ Es wurde vermutet, daß die Darstellung von Dionysos und Ariadne auf eine Hochzeit im Kaiserhaus hinweist, doch läßt sich dies nicht zweifelsfrei belegen (s. dazu o. S. 57f. Anm. 275). Dasselbe gilt für die Vermutung, die Prägung mit der Vorderseite des Mark Aurel könne auf eine Geburt hinweisen (Toynbee 1949, 98).

²⁰¹ S. dazu Strack III 1937, 32ff.; Bruhl 1953, 187ff.; Beaujeu 1955, 172ff. 307ff.

beliebtes Münzmotiv war²⁰², ist nach einer gallischen Vindex-Prägung des Jahres 68 n. Chr. mit der Büste des Hercules²⁰³ doch erst Vespasian der erste Kaiser, der Hercules auf eine Münze setzte²⁰⁴. Diese Prägung blieb jedoch vorerst singulär. Erst unter Trajan²⁰⁵ und Hadrian²⁰⁶ sowie in antoninischer Zeit läßt sich ein Anstieg der Emissionen mit Hercules verzeichnen²⁰⁷. Immer wieder findet er sich auch unter Antoninus Pius²⁰⁸ und Mark Aurel²⁰⁹. Unter Commodus, der sich selbst offen mit Hercules gleichsetzen ließ, wurde der Halbgott ein sehr häufiges Münzmotiv²¹⁰.

Betrachtet man Liber Pater und Hercules in der Reichsprägung des Septimius Severus zusammenfassend, so ist zweierlei bemerkenswert:

1. Hercules, der als großer Zecher bekannt war, kann eine grundsätzliche Nähe zum dionysischen Thiasos nicht abgesprochen werden²¹¹. Doch die Darstellung von Liber Pater und Hercules gemeinsam auf Münzen ist in der römischen Reichsprägung einmalig und kann nur damit erklärt werden, daß konkret die Heimatgötter des Septimius Severus angesprochen wurden. Dies bezeugt auch ihre Benennung als *di patrii* und die in der Reichsprägung einmalige Darstellung von Liber Pater, die nur mit der besonderen Stellung des Gottes im Pantheon von Lepcis Magna zu begründen ist. Daß die beiden Götter kontinuierlich mit zwei deutlichen Schwerpunkten zum Regierungsantritt und zur Säkularfeier in der Münzprägung erscheinen, unterstreicht

²⁰² Vgl. Strack I 1931, 96; Böhm 1997, 11. 36ff.

²⁰³ RIC I², 207 Nr. 49. s. dazu auch Kraay 1949, 139 Tf. 9.9.

²⁰⁴ RIC II, 82 Nr. 575. Zu Hercules in der frühen Kaiserzeit, in der er in der Folge seiner Instrumentalisierung durch Mark Anton gemieden wurde, vgl. Ritter 1995, 147f.

²⁰⁵ Strack I 1931, 95ff. 217f.; RIC II, 247 Nr. 37. 49; 248 Nr. 50; 252 Nr. 112; 255 Nr. 152; 293 Nr. 689. 699; 294 Nr. 700–702.

²⁰⁶ Strack II 1933, 85ff.; RIC II, 347f. Nr. 55–61; 355 Nr. 125; 421 Nr. 626 (Hadrian im Löwenfell); 358 Nr. 148–150.

²⁰⁷ Vgl. dazu auch Jaczynowska 1981, 636ff.

²⁰⁸ RIC III, 119 Nr. 726; 141 Nr. 922; 142 Nr. 935; 44 Nr. 145.

²⁰⁹ RIC III, 255f. Nr. 510. 517. 519; 323 Nr. 1391.

²¹⁰ RIC III, 410 Nr. 365; 413ff. Nr. 399. 409. 424; 383 Nr. 162; 390 Nr. 221; 432f. Nr. 581. 586; 438 Nr. 634; 439f. Nr. 637–652; 394 Nr. 247; 395f. Nr. 250–254. 259 (mit Africa). Zu Commodus und Hercules s. o. S. 50 Anm. 127. Zu den Herculestypen unter Mark Aurel, Lucius Verus und Commodus s. auch die Aufstellung bei Szaivert 1986, 47 und S. 68 die Ausführungen zum Auftreten in der Reichsprägung bis Commodus.

²¹¹ Vgl. die Ausführungen o. S. 29 Anm. 17.

ihre Bedeutung. Nach der Säkularfeier werden die Prägungen seltener, wobei um das Jahr 206 vielleicht ein Einschnitt beobachtet werden kann, der die beiden Gottheiten demonstrativ Iuppiter unterstellte und ihre griechisch-römischen Ursprünge herausstellte.

Ein anderer Einschnitt konnte in der Folge des Jahres 195 n. Chr. beobachtet werden. Nun – mit der Selbstadoption in die antoninische Familie – treten die beiden Gottheiten als lepcitanisches Paar zurück. Für die severische Familie wird eine Zeitlang die antoninische Abstammung stärker gewichtet als die nordafrikanische Herkunft.

2. Hercules ist erst relativ spät in der Kaiserzeit in die Reichsprägung eingegangen. Erstmals wurde er in größerem Umfang unter Trajan und Hadrian auf Münzen gesetzt. Auffälligerweise war er für diese beiden Kaiser (auch) ein Gott, der mit der spanischen Heimat der beiden Kaiser verbunden werden konnte²¹², und auch für Septimius Severus scheint, was die geradezu konsequente Zusammenstellung mit Liber Pater belegt, dieser heimatliche Aspekt in der Propagierung von Hercules ausschlaggebend gewesen zu sein. Einzig die Aufnahme des Löwenfells als Attribut des Septimius Severus auf Medaillons des Jahres 202 fällt aus dem Rahmen und dürfte mit der auch von früheren Kaisern gesuchten herrscherlichen Nähe zu Hercules zu erklären sein, die Septimius Severus jedoch nur sehr verhalten betrieb.

Die Städteprägungen des griechischen Ostens

Für Liber Pater sowie Hercules und ihre besondere Beziehung zu Septimius Severus und seiner Familie liegt nur ein einziger Beleg aus den kaiserzeitlichen Städteprägungen vor. Er bezieht sich auf Herakles und Caracalla: In Sagalassos in Pisidien wurde Caracalla in der Aversbeschriftung einer Münze als *Herakles Rhomaïos* bezeichnet²¹³ (Abb. 36). Die Münze mit dem bärtigen Vorderseitenporträt Caracallas dürfte in der Alleinherrschaft des Kaisers geprägt worden sein. Die Bezeichnung als *Herakles Rhomaïos* entspricht dem lateinischen Terminus *Hercules Romanus*, welcher erstmals für Commodus belegt ist²¹⁴.

Herakles war, soweit wir wissen, keine zentrale Gottheit von Sagalassos, doch wurde er gelegentlich in der kaiserzeitlichen Münzprägung

²¹² S. dazu u. S. 128ff.

²¹³ BMC Lycia 243 Nr. 18; Riewald 1912, 286.

²¹⁴ Zu dem Titel *Herakles Rhomaïos* oder *Hercules Romanus* vgl. zuletzt Kaiser-Raiß 1980, 48ff.; Harl 1987, 41; Hekster 2002, 170ff.; Meyer-Zwiffelhofer 2006, 192ff.

der Stadt dargestellt²¹⁵. Ein Anlaß für die Prägung mag also gewesen sein, daß Herakles mit einer gewissen Prominenz in Sagalassos verehrt wurde. Ist die Bezeichnung des Caracalla als *Herakles Rhomaïos* daher darauf zurückzuführen, daß Caracalla vielleicht in einem städtischen Heiligtum des Herakles von Sagalassos als *theos synnaos* im Rahmen des Kaiserkults verehrt wurde? Dies wäre ein geläufiges Phänomen im griechischen Osten²¹⁶, und dann wäre ein Reflex auf imperiale Repräsentation nur sehr schwach. Dem steht allerdings entgegen, daß in Sagalassos mit dem Tempel des Antoninus Pius ein Bauwerk des Kaiserkults bekannt ist, in dem auch nachfolgende Kaiser verehrt wurden²¹⁷. Daher dürfte eine *theos synnaos*-Erklärung für Herakles und Caracalla in Sagalassos ausscheiden.

Ein weiteres Argument gegen eine Herleitung der Verbindung aus lokalen Verhältnissen ist, daß der kaiserliche Titel *Herakles Rhomaïos* oder in einer Abwandlung *Rhomaion Heraklea* noch in der städtischen Münzprägung in Iuliopolis/Bithynien, Kyzikos/Mysien, Ephesos/Ionien und Alexandria/Ägypten zu finden ist, doch ausschließlich für Commodus²¹⁸. Angesichts der reichsweiten Selbstdarstellung dieses Kaisers als Commodus-Hercules wird man wohl darauf schließen müssen, daß für ihn die Titulierung als „römischer Herakles“ durch die Städte eine direkte Rezeption der kaiserlichen Selbstdarstellung war²¹⁹. Für den „römischen Herakles“ Caracalla wird man daher dasselbe annehmen müssen, und die Bezeichnung kann im Wissen um eine inoffizielle oder offizielle Angleichung an Hercules erfolgt sein. Allerdings wäre im Fall von Sagalassos auch mit einer ‚Commodus-Doublette‘ zu rechnen, denn das Zeugnis steht unter den zahlreichen

²¹⁵ SNG von Aulock 5161. 5178. 5202 (BMC Lycia 249 Nr. 49). 5213.

²¹⁶ S. dazu Price 1984, 146ff.

²¹⁷ S. zum Tempel des Antoninus Pius Waelkens 1993, 46f. (mit weiterer Literatur).

²¹⁸ Iuliopolis: SNG von Aulock Nr. 468f.; Kyzikos: BMC Mysia 51 Nr. 237f.; Ephesos: Kaiser-Raiß 1980, 54; Alexandria: BMC Alexandria 176 Nr. 1411. Zu weiteren Belegen s. auch Harl 1987, 157 Anm. 31; Leschhorn – Franke 2002, 131.

²¹⁹ Die Chronologie der Übernahme des Titels für Commodus verläuft allerdings nicht ganz geradlinig. Zuerst (vor 191 n. Chr.) ist der Titel nämlich auf Münzen von Ephesos zu fassen, während er in der stadtrömischen Münzprägung erst ab 192 n. Chr. auftritt. Wegen der allerdings vor 192 einsetzenden Herculesassoziation von Commodus wird angenommen, daß die Prägungen von Ephesos Reaktion auf kaiserliche Selbstdarstellung sind (vgl. Hekster 2002, 171). In Sagalassos fügt sich die Bezeichnung „römischer Herakles“ zudem in die insgesamt betont romfreundliche kaiserzeitliche Münzprägung der Stadt ein. vgl. dazu Weiss 1992, 159ff.

Städteprägungen im frühseverischen Kleinasien insgesamt recht vereinzelt da²²⁰.

Alinda in Karien²²¹ prägte eine Münzserie auf deren Vorderseite Caracalla und Plautilla (letztere als Nea Thea Hera bezeichnet²²²) abgebildet waren (**Abb. 37**). Die Rückseiten schmückten entweder ein stehender Apollon oder Herakles mit der kerynischen Hirschkuh. Herakles ist bartlos und weist eine markante Gesichtsphysiognomie auf²²³, so daß eine Angleichung an den jungen Caracalla postuliert wurde²²⁴. Betrachtet man allerdings weitere Prägungen von Alinda, auf denen häufig Abenteuer des Herakles dargestellt sind, so findet man auch mit dem bärtigen Septimius Severus auf der Vorderseite den bartlosen Herakles mit jugendlichen markanten Gesichtszügen auf der Rückseite²²⁵ (**Abb. 38**), so daß eine Identifikation Caracallas mit Herakles auf der Münze mit Caracalla und Plautilla eher unwahrscheinlich ist²²⁶.

c) In der epigraphischen Überlieferung

Die Akten der Säkularspiele

Das wichtigste Zeugnis der epigraphischen Überlieferung für Liber Pater in der kaiserlichen Repräsentation des Septimius Severus ist ein in Rom gefundenes Inschriftenfragment mit Teilen des *carmen saeculare* zu den Säkularspielen 204 n. Chr.²²⁷. In diesem wird Bacchus erwähnt und um Fruchtbarkeit gebeten. Die Stelle, an welcher der Gott genannt

²²⁰ Zu den kaiserzeitlichen Münzstätten in Kleinasien s. die Aufstellung bei Harl 1987, 107.

²²¹ S. jetzt zu der Stadt Özkaya – San 2003.

²²² Zu der Titulatur s. u. S. 208f.

²²³ SNG von Aulock Nr. 2415.

²²⁴ Riewald 1912, 304 Nr. 53.

²²⁵ SNG von Aulock Nr. 2406–2409.

²²⁶ Dies wird auch dadurch nahegelegt, daß Severus im Spiegel der Münzprägung in Alinda in einer besonderen Beziehung zu dem lokalen Herakles stand. Sie macht eine Gleichsetzung des Gottes mit Caracalla eher unwahrscheinlich. Auf den Vorderseiten städtischer Bronzen ist jeweils der Kaiser dargestellt, auf der Rückseite das eine Mal Herakles, wie er ein Tropaion bekränzt und zugleich von Nike bekränzt wird (SNG von Aulock 2410) (**Abb. 39**), das andere Mal nimmt Severus die Position von Herakles ein und wird anstelle von Nike durch Herakles bekränzt (SNG von Aulock 2411) (**Abb. 40**). Zudem gibt es noch eine Bronze, die Severus und Herakles im Handschlag verbunden zeigen, wobei Herakles etwas größer als Severus dargestellt ist (Münzen und Medaillen Deutschland 13, 9.10.2003 Nr. 393) (**Abb. 41**). Zu dem Kaiser und Lokalgöttern auf Rückseiten städtischer Gepräge vgl. auch Harl 1987, Tf. 26.

²²⁷ S. allgemein zu den Säkularspielen o. S. 51ff.

wird, ist stark fragmentiert²²⁸. Da Bacchus ansonsten bei Säkularspielen unbekannt ist und er naheliegend durch seine Rolle in der severischen Repräsentation erklärt werden kann, darf man vielleicht auch Hercules, mit dem er prominent in der severischen Münzprägung anlässlich der Säkularspiele auftritt, im Säkularlied rekonstruieren.

Eine wichtige Neuerung bei der Abhaltung der Säkularspiele durch Septimius Severus war die Aufnahme von Liber Pater und (vielleicht auch) Hercules in die Feierlichkeiten, respektive des jeweils aus Anlaß der Spiele gedichteten *carmen saeculare*.

Nach Augustus (17 v. Chr.) und Domitian (der die Säkularspiele verfrüht 88 n. Chr. feierte)²²⁹ war Septimius Severus der dritte Kaiser in der augusteischen Säkularreihe von 110 Jahren, der die Spiele austragen konnte. Da wir nur für die Feier des Augustus und die des Septimius Severus Inschriftenfragmente der Akten haben, sind Eingriffe, Änderungen und Entwicklungen im Ablauf nicht immer sicher Septimius Severus oder Domitian zuzuordnen²³⁰. Dies gilt zum Beispiel für eine Erweiterung des Iuppiteropfers, die auf Domitian oder Septimius Severus zurückgehen könnte²³¹. Für das Auftreten von Bacchus/Liber Pater bei den severischen Säkularspielen dürfen wir allerdings mit hoher Wahrscheinlichkeit Septimius Severus verantwortlich machen, da es keine Hinweise für eine besondere Beziehung Domitians zu diesem Gott gibt.

Für eine Einordnung von Liber Pater (und vielleicht auch Hercules) ist es notwendig, die Stellung anderer Götter bei den augusteischen Säkularspielen zu betrachten²³². Am ersten Tag war Iuppiter die zentrale Gottheit, während am zweiten Tag Iuno Regina diese Position einnahm. In den augusteischen Akten sind am dritten Tag Apollo und Diana besonders wichtig. Bis zu dem Zeugnis der severischen Akten treten Apollo und Diana zurück, während Iuppiter und Iuno einen Bedeutungszuwachs erlangen. Zugleich wird in severischer Zeit das

²²⁸ Pighi 1965, 225, Z. 33f.: *Iras auratis fundere campis | Bacchum pa[---]imitum coga[---]*. Zur Lesung vgl. Mundle 1957, 162.

²²⁹ Zu den Säkularspielen Domitians s. zuletzt Grunow Sobocinski 2006.

²³⁰ Die Zeugnisse zu den Säkularspielen sind am ausführlichsten bei Pighi 1965 gesammelt.

²³¹ S. dazu Mundle 1957, 156ff., die die Erweiterung des Iuppiteropfers Septimius Severus zuweisen möchte.

²³² S. zu den augusteischen Säkularakten die Quellensammlung von Pighi 1965, 108ff. und Schnegg-Köhler 2002 (dort auch die Übersicht über den Verlauf der Spiele S. 46ff.).

Säkularlied im Rahmen der Feierlichkeiten häufiger vorgetragen, und in ihm werden auch Liber Pater und – wie erwähnt – vielleicht auch Hercules genannt. In den augusteischen Säkularakten wird das Opfer für Apollo und Diana unter anderen erwähnt, doch nehmen die beiden, von Augustus bevorzugten Gottheiten, in dem Säkularlied des Horaz eine führende Rolle ein²³³. Offensichtlich war es leichter Apollo und Diana in das poetische Säkularlied aufzunehmen als in die streng ritualisierten Akten.

Ein ähnliches Phänomen fassen wir unter Septimius Severus. Dort werden Liber Pater und Hercules überhaupt nicht in den Akten genannt, finden aber – Bacchus/Liber Pater sicher, Hercules vielleicht – Erwähnung im Säkularlied²³⁴.

Mundle hat bei der Auswertung von Münzbeischriften aufzeigen können, daß den beiden Göttern unter Septimius Severus wohl keine Opfer im Rahmen der Säkularfeier zukamen, da die Beischrift *saecularia sacra* nie zusammen mit den beiden Göttern erscheint, sondern nur mit anderen Darstellungen von Opfern während der Säkularspiele²³⁵. Offensichtlich war es nicht möglich, die beiden Götter in die fester fixierten Riten und Opfer der Säkularfeier einzubinden. Umso erstaunlicher ist es, daß sie so prominent auf den Münzen zu den Feierlichkeiten auftreten. Obwohl sie rituell also nicht leicht integrierbar waren, hatte Septimius Severus doch den Wunsch, sie in der Bilderwelt der Säkularspiele präsent zu haben. Die auf diese Weise erfolgte Aufnahme der beiden Götter in die Säkularfeier unterstreicht die politische Bedeutung von Liber Pater und Hercules in der mit der Austragung der Säkularspiele verbundenen politischen Aussage: Die Herrschaft des Septimius Severus wurde durch seine beiden Heimatgötter eng mit dem Beginn eines neuen Säkulums verbunden²³⁶.

²³³ Zum augusteischen Säkularlied von Horaz vgl. Pighi 1965, 201ff. (= Hor. c. s.); Schnegg-Köhler 2002, 229ff.

²³⁴ Vgl. dazu Mundle 1957, 164f.: „Dies alles zeigt, dass während die Saekularfeier selbst sich im strengen, angeblich archaischen Rahmen vollzieht, das Saekularlied ein Sammelbecken ist für die Tendenzen der Gegenwart und für alles, was die die Saekularspiele veranstaltenden Kaiser in diese hineinbringen möchten. Das Säkularlied ist der elastischste, für die Gegenwart offene Teil des Rituals der Saekularspiele und enthält darum Vieles, was den Akten fremd ist.“ s. auch Mackenzie 1949, 15; Feeney 1998, 32ff.

²³⁵ Mundle 1957, 166f. Zu den Münzen mit der Beischrift *saecularia sacra* s. o. S. 53 Anm. 148.

²³⁶ Zur politischen Bedeutung der Propagierung eines neuen Zeitalters im 2. Jh. n. Chr. vgl. Gagé 1934, 65ff.; Christol 1971, 128f.

Rezeption der Säkularspiele in Arabien

Daß Septimius Severus eine Verbindung der Säkularspiele mit Hercules und Liber Pater gelang, belegen Inschriften aus dem arabischen Petra, die wahrscheinlich zwischen 205 und 207 n. Chr. gesetzt wurden und offensichtlich ein Reflex auf die Säkularspiele waren²³⁷. Es handelt sich um eine zusammengehörige Gruppe von lateinischen Altarweihungen *pro salute* des Septimius Severus, in denen Liber Pater²³⁸, Apollo²³⁹ sowie Pax²⁴⁰ und Spes Temperantia²⁴¹ zusammengestellt wurden. Daneben wurden weitere zugehörige Altäre gefunden, bei denen allerdings nicht klar ist, wem sie geweiht waren²⁴². Die Weihungen wurden von dem Statthalter der Provinz Arabia gesetzt. In den fehlenden Inschriften wurden verschiedene Götter rekonstruiert, mit einiger Berechtigung gesichert scheinen aber nur Diana als Pendant zu Apollo und Hercules zu Liber Pater. Die Weihung an Liber Pater, für die es im Vorderen Orient kein Vergleichsbeispiel gibt, macht die Ergänzung seines severischen Pendants – Hercules – sehr wahrscheinlich.

Sowohl die Nennung der Götter von Lepcis Magna als auch die in den Säkularspielen wichtigen Diana und Apollo²⁴³ legen es nahe, daß hier eine Gruppe von Göttern genannt wurde, die auf zentrale Gottheiten der römischen Säkularspiele Bezug nahm. Die Erwähnung von Pax fügt sich dabei gut in die severische Repräsentation ein²⁴⁴, während Spes Temperantia eher eine ungewöhnliche Kombination ist, die offensichtlich eine freie Akzentuierung des Statthalters ist²⁴⁵. Die Gruppe von Altären ist ein Beispiel, das nahelegt, daß die Säkularspiele keineswegs ein auf Rom beschränktes Ereignis waren, sondern reichsweit rezipiert wurden²⁴⁶. Im Bürgerkrieg gegen Pescennius

²³⁷ S. dazu Parr – Starcky 1962; Starcky – Bennett 1968, 43ff.; Christol 1971; Sartre 1993, 33ff. Nr. 1–8. Zur Datierung s. insbesondere Christol 1971, 135ff.

²³⁸ Starcky – Bennett 1968, 43ff.; Sartre 1993, 35 Nr. 2.

²³⁹ Parr – Starcky 1962, 14. 16f.; Sartre 1993, 33ff. Nr. 1.

²⁴⁰ Starcky – Bennett 1968, 46ff.; Sartre 1993, 35f. Nr. 3.

²⁴¹ Starcky – Bennett 1968, 48ff. (Die Autoren möchten hier zwei verschiedene Gottheiten erkennen, doch werden sie in der Inschrift nicht durch ein *et* getrennt, so daß eher von einer einzigen auszugehen ist.); Sartre 1993, 36f. Nr. 4.

²⁴² Parr – Starcky 1962, 14ff.; Starcky – Bennett 1968, 45f.; Sartre 1993, 37ff. Nr. 5–8.

²⁴³ S. dazu u. S. 274 Anm. 365.

²⁴⁴ S. zu Pax und Septimius Severus u. S. 293ff.

²⁴⁵ Vgl. Christol 1971, 130ff.

²⁴⁶ Spawforth 1986, 326f. hat vorgeschlagen, daß eine monumentale Familiengruppe der Severer, die in Sparta zwischen 202 und 204 n. Chr. aufgestellt wurde, ebenfalls

Niger stand die Provinz Arabia auf der Seite des Septimius Severus²⁴⁷; dies könnte eine Erklärung für die positive Rezeption der severischen Repräsentation sein.

Hercules und Liber Pater in weiteren Inschriften

In der inschriftlichen Überlieferung gibt es kein Zeugnis für die Angleichung des Septimius Severus an Liber Pater oder Hercules. Dies ist bemerkenswert, weil Commodus ein Beispiel nicht nur für eine Angleichung an Hercules²⁴⁸, sondern auch für eine an Liber Pater gegeben haben könnte²⁴⁹.

Es gibt allerdings Inschriften, aus denen das besondere Verhältnis des severischen Kaiserhauses zu den beiden Göttern ersichtlich wird. So wurde im nordafrikanischen Lambaesis eine Inschrift gefunden, die zwischen 209 und 211 n. Chr. gesetzt wurde und *deo patrio libero patri [c]onservatori dominor(um) nn[n](ostrorum) augg[g]ustorum* geweiht war²⁵⁰. Liber Pater als Schutzgott der drei Augusti ist von den reichsweit ausgegebenen Münzen bekannt, und die Inschrift belegt, daß die Münzbilder von der nordafrikanischen Bevölkerung rezipiert wurden oder zumindest vergleichbare Vorstellungen einer exklusiven Schutzbeziehung bestanden.

In Lepcis Magna selbst werden Hercules und Liber Pater häufig in den Inschriften genannt²⁵¹, doch ist dort Liber Pater nur in einer einzigen Inschrift mit dem severischen Kaiserhaus direkt verbunden: *Iouigena Liber Pater | uotum quod destinaueram | Lari Seueri patrio | Iouigenae solis mei | Pudens pater pro filio | ob tribunatus candidam | et ob praeturam proximam | tantamque in nos princip(um) | conlatam indulgentiam | compos uotorum omnium | dentes duos Lucae bouis | Indorum tuorum dico*²⁵². Eine weitere Weihung zweier Elefantenstoßzähne an Liber Pater ist aus Oea bekannt und spielt gleichermaßen auf

eine Reaktion auf die Säkularspiele sei, doch muß dieser Vorschlag hypothetisch bleiben. Zu der Gruppe vgl. Deppmeyer II 2008, 352ff. Kat. 181.

²⁴⁷ Vgl. dazu u. S. 240.

²⁴⁸ Zu Commodus als Hercules s. o. S. 50 Anm. 127.

²⁴⁹ Vgl. die Inschrift aus Ostia (CIL XIV 30 = ILS 392), in der Liber Pater Commodianus genannt wird.

²⁵⁰ Lugand 1927, 120. s. dazu auch Bruhl 1953, 192.

²⁵¹ S. den Index bei Reynolds – Ward Perkins (ed.) 1952, 260. vgl. auch Reynolds 1955, 125 S2.

²⁵² Reynolds – Ward Perkins (ed.) 1952, 92 Nr. 295. s. dazu Aurigemma 1940, 79ff. vgl. auch Clauss 1999, 162.

den indischen Triumph des Gottes an²⁵³. Die Nennung des (Septimius) Severus und zweier *principes* in der Inschrift aus Lepcis Magna, womit wohl die *Augusti* Septimius Severus und Caracalla gemeint sind, zeigt, daß sie zwischen 197 und 209 n. Chr. (vor die Erhebung Getas zum Augustus) zu datieren ist. In der Inschrift wird der Iuppitergeborene Liber Pater als heimatlicher Lar des „Iuppitergeborenen Severus, meines Sol“ bezeichnet. Daß Liber Pater als heimatlicher Lar von Lepcis Magna tituliert werden kann, wird auch durch andere Inschriften bestätigt, in denen er Genius von Lepcis Magna ist²⁵⁴. In diesem Kontext können die beiden Begriffe Genius und Lar als austauschbar angesehen werden. Bemerkenswert ist an der Inschrift, daß Septimius Severus in Beziehung zu Iuppiter und Liber Pater gesetzt und zugleich als Sol bezeichnet wird. Septimius Severus ist Sohn des Iuppiter, und dieselbe Bezeichnung wird auch für Liber Pater verwendet. Dies kann man wohl nicht als Synkretismus von Iuppiter, Liber Pater, Sol und Septimius Severus nehmen, doch zeigt sich, daß Liber Pater in Lepcis Magna als Schutzgott (bzw. Lar) des Septimius Severus verstanden wurde und der Kaiser und sein Gott die gemeinsame Eigenschaft des Iuppitergeboreneins besitzen, sie also als wesensverwandt angesehen und verglichen wurden. Die konkrete Bezeichnung des Kaisers als Sol zeigt, daß Liber Pater lediglich als Schutzgott des Kaisers aufgefaßt wurde und eine Angleichung des Kaisers an Liber Pater trotz der übereinstimmenden Eigenschaft des ‚Iuppitergeboreneins‘ nicht intendiert war. Identifikationsfigur war der Sonnengott.

In Inschriften außerhalb von Lepcis Magna sind Liber Pater und Hercules gemeinsam auf einer Weihung aus Köln belegt²⁵⁵. Die Inschrift kann nur allgemein in das 2./3. Jh. n. Chr. datiert werden und nennt außer den Göttern den Weihenden. Es bleibt unklar, ob die Zusammenstellung der beiden Götter auf severische Repräsentation zurückzuführen ist; ausgeschlossen ist es angesichts der Zeitstellung und der exzeptionellen Kombination nicht.

²⁵³ Reynolds – Ward Perkins (*ed.*) 1952, 67 Nr. 231. s. dazu Romanelli 1920, 376ff.; Aurigemma 1940, 80; Bruhl 1953, 193. Zu weiteren Weihungen von Elefantenstoßzähnen in Numidia vgl. Hamdoune 2008, 157 (Timgad) sowie die ebd. S. 159 angeführten Bildzeugnisse aus Timgad und Thibilis.

²⁵⁴ Reynolds – Ward Perkins (*ed.*) 1952, 92 Nr. 296–298.

²⁵⁵ Galsterer – Galsterer 1975, 26 Nr. 76.

Die enge Beziehung des Kaiserhauses zu Liber Pater könnte der Grund für eine Weihung in Rom gewesen sein, welche die Stiftung eines Heiligtums für Liber *pro salutem et victorias* des Septimius Severus, des Caracalla und der Iulia Domna notiert²⁵⁶. Die Inschrift wurde zwischen 197 und 211 n. Chr. gesetzt. Offensichtlich hat das Kaiserhaus sogar Land zur Errichtung des Heiligtums abgetreten²⁵⁷. In der Inschrift wird der Ort der Weihung als „Memphis“ bezeichnet und *spirae* werden genannt. *Spira* bezeichnet eine Gruppe von Anhängern eines Mysterienkults; hier scheinen sich mehrere zusammengeschlossen zu haben²⁵⁸. Palmer ist der Ansicht, Septimius Severus habe nach seinem Besuch in Ägypten einen „Memphis“ genannten Garten in den Horti Sallustiani anlegen lassen, „a religious quarter newly planned under Severan auspices“²⁵⁹. In diesem Garten hätten, so Palmer, unterschiedliche religiöse Gruppen mit einem astrologischen Bezug ihre Heiligtümer mit Förderung durch das Kaiserhaus gebaut. Ob dieses Memphis tatsächlich von Septimius Severus angelegt wurde²⁶⁰, bleibt ungewiß. In Rom gab es eine ganze Reihe von Orten, die Bezug auf Ägypten nahmen²⁶¹. Die sich an Palmers Überlegungen anschließenden Schlußfolgerungen zu einem Kult des Caracalla als Mondgott und der Errichtung eines severisch-afrikanischen Kultzentrums müssen an dieser Stelle nicht weiter interessieren und dürften in ihren weitreichenden Schlußfolgerungen zu wenig fundiert sein²⁶². Wichtig scheint indes, daß die Severer einen bacchischen Mysterienverein förderten und dieser sich dafür bei dem Kaiserhaus bedankte. Allerdings ist zu beachten, daß sich gerade Mysterienvereine häufig sehr kaisernah gaben²⁶³ und daher aus der Inschrift keine exklusive Beziehung abge-

²⁵⁶ CIL VI 461. s. dazu auch Palmer 1978, 1088ff.

²⁵⁷ Palmer 1978, 1088f.

²⁵⁸ Jeanmaire 1970, 471; Glare (ed.) 1976, 1805 (unter anderem mit vorliegender Inschrift als Beleg).

²⁵⁹ Palmer 1978, 1088. Zu „Memphis“ s. auch Bruhl 1953, 200ff.; Richardson jr. 1992, 251; Macciocca 1996, 240 (mit weiterer Literatur).

²⁶⁰ Zu Septimius Severus und Memphis in Ägypten vgl. Birley 1988, 138f.

²⁶¹ Vgl. dazu Lembke 1994, 84ff.

²⁶² Das gilt auch für die Überlegungen von Hamdoune 2009, 553ff., die der Ansicht ist, die Kulte des „Memphis“ genannten Ortes seien direkte Rezeption des Bildprogramms des Septizoniums. Dies kann deshalb nicht überzeugen, da wir über das Bildprogramm des Septizoniums zu wenig wissen und die Rekonstruktion desselben durch Hamdoune zu hypothetisch bleibt.

²⁶³ Vgl. in diesem Zusammenhang zum Mithraskult zum Beispiel Merkelbach 1984, 153ff.

leitet werden darf, die mit dem Umstand, daß Liber Pater Heimatgott des Septimius Severus war, zu erklären wäre.

Neos Dionysos

Für Caracalla gibt es zwei Zeugnisse, die für seine Beziehung zu Liber Pater von Interesse sind. Wahrscheinlich aus Pergamon²⁶⁴ und aus der Chora des thrakischen Philippopolis²⁶⁵ stammen Weihinschriften, in denen Caracalla als Neos Dionysos bezeichnet wird. Die Inschriften, die zwischen 197 und 211 n. Chr. zu datieren sind, können indes nur mit Vorbehalt als Reflex auf die Propagierung der Götter von Lepcis Magna durch das Kaiserhaus genommen werden. Die Bezeichnung Neos Dionysos stammt aus dem ptolemäischen Herrscherkult und wurde in hellenistischen Monarchien vom König geführt²⁶⁶. Sie wurde auch von Mark Anton aufgenommen und stand (sieht man von den oben erwähnten Münzen des Jahres 19 v. Chr. ab²⁶⁷) der augusteischen kaiserlichen Repräsentation entgegen²⁶⁸, so daß der Gott in Rom für den Kaiser in der Folgezeit erst einmal – mit Ausnahme Caligulas²⁶⁹ – nicht geeignet für eine Assoziation war²⁷⁰. Erst für Hadrian²⁷¹, Antoninus Pius²⁷², Lucius Verus²⁷³ und Commodus²⁷⁴

²⁶⁴ IGR IV 468; von Prott 1902, 182; Riewald 1912, 323 Nr. 116. Mastino 1981, 68 Anm. 312 ist der Ansicht, der Titel Neos Dionysos beziehe sich auf Antoninus Pius, doch ist dies vom Kaisernamen her unmöglich. Am ehesten wäre noch an Mark Aurel zu denken, doch ist es fraglich, weshalb ein konsekrierter Kaiser als Neos Dionysos bezeichnet werden soll und nicht ein noch lebender.

²⁶⁵ IG Bulg. III.1 Nr. 1074 = IGR I 702. 1463.

²⁶⁶ Zu Neos Dionysos im hellenistischen Herrscherkult vgl. Nock 1928, 30ff.; Tondriau 1952, 452ff.; Jeanmaire 1970, 446ff. 464ff.; Mannsperger 1973, 388ff.; Thomas 2001, *passim*.

²⁶⁷ S. dazu o. S. 60.

²⁶⁸ Zu Mark Anton als Neos Dionysos s. Athen. 148c. vgl. auch Tondriau 1952, 464; Michel 1967, 126ff.; Mannsperger 1973; Zanker 1987, 54ff. 65ff.; Fischer 1999, 177ff.

²⁶⁹ Athen. 148d. Zu Caligula s. Demandt 2005, 85.

²⁷⁰ Bruhl 1953, 182ff.; Mannsperger 1973; Zanker 1987, 73: „Es ist bezeichnend, daß sich unter den vielen Götterangleichungen der römischen Kaiser niemals die mit Dionysos findet, die im Hellenismus noch die vorherrschende war. Diese Rolle war durch Antonius verspielt worden.“. Zu demselben Phänomen bezüglich Hercules, der ebenfalls mit Mark Anton verbunden war, in augusteischer Zeit vgl. Ritter 1995, 147f.

²⁷¹ IGR III 209f.

²⁷² IG III 22.

²⁷³ IGR IV 1374.

²⁷⁴ Börker – Merkelbach 1979, 95f. Nr. 293. s. auch die Weihung aus Ostia an *Liber Commodianus* (CIL XIV 30 = ILS 392; s. dazu Bruhl 1953, 190f.).

ist der Titel Neos Dionysos einige Male belegt²⁷⁵. Allerdings findet er sich – wie die Inschriften für Caracalla – ausnahmslos in städtischen Kontexten des römischen Ostens und muß dort in Fortsetzung oder Anknüpfung an hellenistische Königskulte gesehen werden, so daß er keinesfalls auf die severischen *di patrii* bezogen werden darf. Im Osten war der Kaiserkult schon früh eng mit Kultvereinen des Dionysos verbunden²⁷⁶. Der Titel Neos Dionysos sagt daher vor allem etwas über die Rezeption des Kaisers im griechischen Osten aus und nur sekundär etwas über die kaiserliche Repräsentation. Der Kaiser muß freilich auch bereit gewesen sein, sich so titulieren zu lassen. Die Reihe der hadrianisch-antoninischen Vorgänger zeigt indes, daß der Titel nichts mit dem Gott von Lepcis Magna zu tun hat, sondern in einer östlich-hellenistischen Tradition steht.

d) *In der großplastischen Überlieferung*

Liber Pater und Hercules finden sich selten in der großplastischen Überlieferung der Repräsentationskunst, die von Septimius Severus autorisiert wurde oder auf ihn bezogen werden darf. In Zeugnissen, die unmittelbar auf das Kaiserhaus zurückgeführt werden können oder die zumindest im unmittelbaren Umfeld des Kaiserhauses entstanden, begegnen uns Hercules und vielleicht Liber Pater nur auf dem Septimius Severus-Bogen in Rom (1). Sicher lassen sich beide zusammen auf einem Ehrenbogen für Septimius Severus in Lepcis Magna (2) finden, und Hercules ist auf der reliefgeschmückten Porta Argentarii am Forum Boarium in Rom (3) dargestellt. Ein weiteres Zeugnis für Hercules ist ein stark fragmentiertes Relief aus Rom mit einer mythologischen Darstellung, das vielleicht von einem severischen Repräsentationsbau stammt (4).

(1) SPQR ließen 203 n. Chr. dem Kaiser einen dreitorigen Ehrenbogen auf dem Forum Romanum errichten²⁷⁷ (Abb. 42–45). Offiziell ist der Bogen also nicht vom Kaiserhaus in Auftrag gegeben worden,

²⁷⁵ S. auch die von Herodian. 5,3,6f. überlieferte Statue des Severus Alexander als Dionysos. vgl. zu dem Phänomen auch Hahn 1994, 313.

²⁷⁶ Bruhl 1953, 185ff.

²⁷⁷ CIL VI 1033 = ILS 425. Zum Bogen und zu den Reliefs vgl. Kähler 1939, 392f.; Nash I 1961, 126ff.; Franchi 1964, 20ff.; Brilliant 1967; 1993; Hannestad 1986, 262ff.; Koeppel 1990, 1ff.; Richardson jr. 1992, 28f.

doch geht die Forschung mit guten Gründen davon aus, daß derartige Monumente mit ‚Historischen Reliefs‘ oder ‚Staatsreliefs‘ mit Billigung des Kaiserhauses im senatorischen Umfeld entstanden²⁷⁸.

Die Reliefbilder des Severerbogens thematisieren vor allem die Partherkriege, und entsprechend begegnet auf den Schlußsteinen des mittleren Durchgangs im Osten und im Westen der Kriegsgott Mars²⁷⁹ (**Abb. 43**). Auch in den seitlichen Durchgängen waren die Schlußsteine figürlich verziert, doch ist das Relief jeweils stark beschädigt²⁸⁰. Nur eine der Figuren, die auf der Nordwestseite, kann mit einiger Sicherheit als nackter Hercules identifiziert werden (**Abb. 44**). Zwei weitere Gestalten scheinen weibliche Figuren zu sein, ohne daß wir eine genaue Identifikation vornehmen können²⁸¹. Die Skulptur auf der Südostseite fehlt vollständig (**Abb. 45**). Für diese Position wurde in Analogie zu Hercules ein Bild des Liber Pater vorgeschlagen²⁸². Dies muß allerdings sehr hypothetisch bleiben. Bereits Mundle hat diese Möglichkeit diskutiert, doch hat sie bemerkt, daß ähnlich wie auf dem Argentarierbogen²⁸³ nicht neben jedem Hercules ein Liber Pater rekonstruiert werden muß. Solange das statuarische Bildprogramm der Schlußsteine so unsicher ist, bleibt es uns verschlossen, ob hier neben Hercules Liber Pater als Gott von Lepcis bzw. spezieller severischer Schutzgott dargestellt war, oder ob neben Hercules ein anderer Gott zu ergänzen ist, der auf die *virtus* und militärische Leistungen des Kaisers verweist²⁸⁴. Letzteres ist zuersteinmal das nächstliegende.

(2) Ein weiteres Zeugnis für Liber Pater und Hercules ist der vermutlich 207 n. Chr. anläßlich eines Kaiserbesuchs errichtete Severerbogen in Lepcis Magna²⁸⁵ (**Abb. 7. 46–49**). Hier finden sich die einzigen

²⁷⁸ Vgl. dazu zuletzt Wrede 2001, 114f. Zu Ehrenbögen s. Kähler 1939, 466f. Etwas zu vereinfacht ist das Bild von Kuhoff 1993b, 43, der die Bilder der Monumente unmittelbar auf den Kaiser zurückführt.

²⁷⁹ Brilliant 1967, 101ff.

²⁸⁰ Brilliant 1967, 121ff.

²⁸¹ Zu möglichen Identifikationen vgl. Brilliant 1967, 126ff.

²⁸² Mundle 1957, 88; Brilliant 1967, 125f.

²⁸³ S. dazu u. S. 78ff.

²⁸⁴ Vgl. die Überlegungen bei Brilliant 1967, 126. 128 zu einer Rekonstruktion der fehlenden Figur als Genius oder Iuppiter.

²⁸⁵ Vgl. im Folgenden grundlegend zu dem Bogen und seinen Reliefs Kähler 1939, 436f.; Stročka 1972; Ghedini 1984, 55ff.; La Rocca 1985; Hannestad 1986, 270ff.; Mühlenbrock 2003, 212ff.; Cordovana 2007, 404ff. Zur Datierung vgl. auch Newby 2007, 206f.

großplastischen Darstellungen, auf denen die Götter sicher gemeinsam auftreten. Bei diesem Zeugnis besteht jedoch das Problem, daß es sich um ein Bauwerk handelt, welches wohl nicht vom Kaiserhaus errichtet wurde oder im unmittelbaren Kontext des kaiserlichen Hofes oder des Senats entstand, sondern daß es sich um ein provinzielles Bauwerk handelt, welches die Stadt Lepcis Magna zu Ehren des Kaisers errichten ließ²⁸⁶. Es gehört also in den Bereich der Rezeption der Herrschaft des Severus. Man wird zwar davon ausgehen können, daß das Bildprogramm vom Kaiserhof gebilligt wurde, doch ist bei der Untersuchung der kaiserlichen Repräsentation ein Zeugnis für die beiden Heimatgötter des Kaisers aus der Heimatstadt selbst von kompliziertem Quellenwert. So wird man annehmen müssen, daß es von Lokalkolorit gefärbt ist und nicht einfach als für die gesamte Reichsbewölkerung repräsentativer Reflex auf kaiserliche Selbstdarstellung genommen werden darf. Entsprechend verwundert es auch nicht, daß auf dem Bogen zusammen mit Liber Pater und Hercules die Tyche von Lepcis Magna steht, die ansonsten nicht in anderen Medien der Selbstdarstellung des Kaiserhauses auftritt. In der Verschränkung der kaiserlichen mit der lokalen Ebene vergleichbar sind die Theaterfriese von Sabratha und von Hierapolis, auf letzterem ist das Kaiserhaus in einen lokalen Agon eingebunden²⁸⁷ (**Abb. 267f.**). In Sabratha sind Roma und die lokale Tyche stehend in Eintracht verbunden auf dem Pulpitumfries dargestellt; dem Geschehen wohnen Septimius Severus, Caracalla und wahrscheinlich Plautianus bei²⁸⁸.

Bei der *concordia*-Darstellung auf dem Attikarelief auf der Nordostseite sind im Zentrum Caracalla links und Septimius Severus rechts als Togati dargestellt wie sie sich die Hand reichen²⁸⁹ (**Abb. 7**). Zwischen

²⁸⁶ Vgl. Strocka 1972, 172: „(...) die Auftraggeber, wohl die Decurionen von Lepcis“. s. auch die Ausführungen von Kähler 1939, 466f. zu den Auftraggebern solcher Denkmäler: „(...) scheint der Kaiser selbst für eigene Erfolge keinen Bogen erbaut zu haben.“. vgl. auch Mayer 2002, 14; Wilson 2007, 295ff. Leider fehlt an dem Monument in Lepcis Magna eine Inschrift, die diese Regel bestätigen könnte, doch macht das Bildprogramm mit lokalen Elementen die Schlußfolgerung von Strocka sehr wahrscheinlich. Anders dagegen Kuhoff 1993b, 291, der der Ansicht ist, der Bogen sei „unter kaiserlicher Aufsicht entstanden“. Letzteres ist allerdings auch deswegen unwahrscheinlich, weil der Bogen vermutlich die Pfeiler eines älteren, trajanischen Bogens weiter verwendete (vgl. Di Vita 1975, 11ff.; 1977; *contra*: Stucchi 1976), der Bogen also bereits ein städtisches Monument war. Zu den zahlreichen städtischen Ehrenbögen für die Severer in Nordafrika vgl. Wilson 2007, 307ff.

²⁸⁷ S. dazu u. S. 329.

²⁸⁸ Vgl. dazu Guidi 1930, 34ff.; Caputo 1959, 19f.; Newby 2007, 215ff.

²⁸⁹ Strocka 1972, 158f.

ihnen steht Geta. Hinter Caracalla steht Hercules und etwas kleiner hinter Septimius Severus Liber Pater. Hinter Geta befindet sich die erwähnte Tyche. Hercules trägt ein um die Hüften geschlungenes Löwenfell, das einen Faltenwurf wie ein Mantel hat und hält in seiner Linken die Keule. Liber Pater steht nackt mit Thyrsos in der Linken und (vermutlich zur Trankspende) gesenktem rechten Arm. Während Liber Pater in einem auch von der Reichsprägung bekannten Typus dargestellt ist, ist die Tracht von Hercules mit einem wie ein Hüftmantel getragenen Löwenfell ungewöhnlich. Daß Hercules nicht in heroischer Nacktheit abgebildet wurde, verlangt eine Erklärung, zumal auf demselben Relief auch Liber Pater nackt dargestellt war. Möglicherweise haben wir hier einen Hinweis auf die lokale Ausprägung als Hercules-Melqart, der bevorzugt bekleidet dargestellt wurde²⁹⁰.

Liber Pater, Hercules und die Tyche finden sich noch ein weiteres Mal auf den Attikareliefs des Triumphbogens. An der Nordwestseite ist bei der Darstellung eines Triumphzugs der Kasten der Quadriga, auf der Septimius Severus mit seinen Söhnen steht, mit einem Relief geschmückt, das wieder die Dreiergruppe zeigt²⁹¹ (**Abb. 47**). Der nackte Liber Pater steht links und hält der Göttin mit Mauerkrone seinen Thyrsos hin. Rechts neben der Göttin steht Hercules nackt mit einem Löwenfell über dem Arm und bekränzt mit seiner Rechten die Stadtgöttin von Lepcis Magna.

Hercules begegnet noch auf einer weiteren Attikareliefseite von der allerdings nur einige wenige Plattenfragmente erhalten sind: Auf der Südostseite marschiert Hercules mit Keule neben der als Victoria gekennzeichneten Iulia Domna in einem Triumphzug nach rechts²⁹² (**Abb. 48**). Ob auch Liber Pater auf dieser Seite dargestellt war, ist wegen des fragmentarischen Erhaltungszustands nicht zu ermitteln²⁹³. Angesichts der ansonsten auf dem Bogen anzutreffenden gemeinsamen Darstellung der beiden Götter würde es nicht überraschen, doch wäre es auch denkbar, daß auf dieser Seite nur Hercules abgebildet war, denn bei den anderen beiden Darstellungen auf dem Bogen nimmt er jeweils eine etwas prominentere Position als Liber Pater ein.

²⁹⁰ S. dazu jetzt Bol 1999, 289f. Zu dem phönizisch-punischen Ursprung des Hercules in Lepcis Magna s. o. S. 32ff.

²⁹¹ Strocka 1972, 150f. Zu dem Relief s. auch Ghedini 1984a.

²⁹² Strocka 1972, 155.

²⁹³ Vgl. Strocka 1972, 155 Anm. 4.

Auf der vierten Attikaseite, dem Opferrelief im Nordosten, fehlen Liber Pater und Hercules; hier steht ein – vielleicht in Rom gedachtes – Opfer für den mit seiner Gattin Iuno anwesenden römischen Staatsgott Iuppiter im Zentrum.

Auf den kleineren Reliefs des Bogens finden sich weitere Darstellungen von Gottheiten zusammen mit Mitgliedern des Kaiserhauses. Neben einer erstaunlich großen Anzahl an olympischen Gottheiten und Lokalgöttern treten mehrfach auch Liber Pater und Hercules (**Abb. 49**) auf²⁹⁴, so daß man vielleicht vorsichtig darauf schließen kann, daß sie auch hier eine herausgehobene Rolle spielen sollten.

Strocka hat für das Bildprogramm der vier Attikareliefs eine thematische Teilung rekonstruiert²⁹⁵. Demnach bildeten die Nordwest- und die Nordostseite, bei der der Triumphzug in einem Opfer für Iuppiter und Iuno terminiert ein „römisches“, der andere Triumphzug und die *concordia* auf der Südost- und der Südwestseite ein „lepcitanisches“ Thema ab. Folgt man dieser Einteilung, so liegt der Schluß nahe, daß Liber Pater und Hercules auf den Bogen in Lepcis Magna in erster Linie als Lokalkolorit aufgenommen wurden. Sie erscheinen auf den „lepcitanischen“ Seiten, und zumindest Hercules findet sich auch noch auf den „römischen“. Hier tritt er jedoch in einer vergleichsweise untergeordneten Position auf; die wichtigsten Rollen nehmen Iuppiter und Iuno ein. Offensichtlich kommen also jene Seiten, die am ehesten ein Bildprogramm aufnehmen, das nicht (vor allem) auf ein lepcitanisches Publikum ausgerichtet war, sondern reichsweit beliebig rezipiert hätte werden können, weitgehend ohne die beiden Götter aus. Dies korrespondiert zu dem sonstigen Fehlen von Liber Pater und Hercules auf den ‚Staatsreliefs‘ für Septimius Severus²⁹⁶.

(3) Das dritte Zeugnis mit großplastischen Reliefs auf denen sich zumindest Hercules findet, ist die Porta Argentarii auf dem Forum Boarium in Rom, die im Jahr 204 n. Chr. von den Rinderhändlern und Silberwechslern dem Kaiserhaus geweiht wurde²⁹⁷ (**Abb. 50–54**).

²⁹⁴ S. zu den Reliefs La Rocca 1985. Zu Liber Pater und Hercules ebd. S. 4ff. Als weitere Lokalgottheit ist neben der Tyche anscheinend auch Iuppiter Dolichenus, der einen Tempel in Lepcis Magna hatte (Brouquier-Reddé 1992, 119ff.), dargestellt.

²⁹⁵ Vgl. im Folgenden Strocka 1972, 171f.

²⁹⁶ S. zu weiteren severischen ‚Staatsreliefs‘: Budde 1955; Franchi 1964; Hannestad 1986, 249ff.

²⁹⁷ CIL VI 1035 = ILS 426 = CIL VI 31232. vgl. im Folgenden zu dem Bogen und den Reliefs Haynes – Hirst 1939; Kähler 1939, 393f.; Pallottino 1946; Picard 1962a;

Wir haben es also wieder nicht mit einem direkten Zeugnis kaiserlicher Selbstdarstellung zu tun, können aber davon ausgehen, daß die Darstellungen dieses mitten in Rom stehenden Monuments ungefähr den Geschmack des Kaiserhauses trafen²⁹⁸. Auf dem Bogen waren die Reliefs mit Bildern der kaiserlichen Familie geschmückt (die teilweise nach und nach der *damnatio memoriae* verfielen²⁹⁹) (Abb. 51f.). Auf zwei Reliefs auf dem Architrav finden sich die gegenüber gesetzten Einzeldarstellungen von Hercules (Abb. 53) und dem *genius populi Romani* oder dem *genius Augusti* (Abb. 54)³⁰⁰. Hercules steht nackt in einem dem Chiaramonti Herakles verwandten Standmotiv³⁰¹ und hält in seiner Rechten die Keule auf den Boden aufgestützt³⁰².

Hercules und der Genius sind (sieht man von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie ab) die einzigen göttlichen Wesen auf dem Bogen, und es wäre naheliegend, die Darstellung des Hercules mit einer besonderen Schutzfunktion des Gottes über das Kaiserhaus zu erklären³⁰³. Diese auf den ersten Blick attraktive Deutung wird durch eine Kontextualisierung des Bauwerks relativiert, da sich am Forum Boarium die älteste Kultstätte für Hercules in Rom befand, die Ara Maxima³⁰⁴ (Abb. 33), und für die Viehhändler und Geldwechsler vor allem dieser Gott als Gott des Handels und als mythologischer Rinderdieb eine besondere Schutzfunktion einnahm³⁰⁵. Hercules ist hier also zunächst keineswegs kaiserlicher Schutzgott, sondern Patron der Viehhändler

Franchi 1964, 7ff.; Hannestad 1986, 277ff.; Diebner 1993; Elsner 2005. Zu neueren archäologischen Untersuchungen am Ort s. Tedone 1986, 548ff. Zur Datierung des Bogens s. jetzt auch Daguet-Gagey 2005.

²⁹⁸ S. dazu Desnier 1993, 579f.

²⁹⁹ S. dazu jetzt Varner 2000, 18f.; Flower 2008, bes. 105ff.

³⁰⁰ Haynes – Hirst 1939, Fig. 19; Pallottino 1946, Tf. XI.2; Elsner 2005, 94. Zur Ikonographie des *genius populi Romani* siehe Kunckel 1974, 52. 80 (P 14). In Analogie zu Hercules wurde der *genius* vor einer exakten Bau- und Photoaufnahme als Liber Pater interpretiert; nun ist die Ikonographie geklärt (s. dazu Kähler 1939, 394; Haynes – Hirst 1939, 34f.; Franchi 1964, 15f. Anm. 41). Die Gestalt mit Füllhorn ist eindeutig ein *genius*. Zum *genius populi Romani* unter Septimius Severus vgl. Gradel 2002, 194. Ein solcher *genius* wurde zuletzt unter Commodus als *genius Augusti* bezeichnet (RIC III, 391 Nr. 227; 430 Nr. 561). Stellten die Silberschmiede den *genius Augusti* oder den *genius populi Romani* dar? Beides wäre möglich, doch kennen wir aus der Münzprägung des Septimius Severus nicht den *genius Augusti*.

³⁰¹ Vgl. zum Typus Boardman *et al.* 1988, 752f.

³⁰² Haynes – Hirst 1939, 33 Fig. 18; Pallottino 1946, 98f. Tf. XI.1.

³⁰³ Vgl. etwa Franchi 1964, 15; Fishwick I.2 1987, 338.

³⁰⁴ Bayet 1926, 239ff.; Coarelli 1992, 60ff.; Ritter 1995, *passim*.

³⁰⁵ Zu Hercules als Gott des Handels vgl. Haug 1912, 587ff.; Ritter 1995, 22ff. s. dazu auch den Vergleich der Ara Maxima mit dem Herculeskult in Ostia bei Rieger 2004, 225ff. bes. 230.

und Geldwechsler, dem sinnvoll der Genius Populi Romani gegenüber gestellt ist. Dem berufsgenossenschaftlichen Gott Hercules entspricht auf gesamtstaatlicher Ebene der Genius. Diese Interpretation findet auch Bestätigung in der Figur mit Tunica unterhalb von Hercules (**Abb. 50**), für die eine Interpretation als „uno dei *patroni* dei due *collegia* che eressero il monumento“³⁰⁶ vorgeschlagen wurde.

(4) Im westlichen Marsfeld in Rom wurden an der Via Paola im Bereich des antiken Tarentum (oder Terentum) mehrere Fragmente eines großformatigen Frieses gefunden, auf dem offenkundig eine mythologische Szene dargestellt war³⁰⁷ (**Abb. 55f.**). Erkennbar sind eine gelagerte Frauenfigur mit severischer Modefrisur (**Abb. 55**) sowie Hercules (**Abb. 56**). La Rocca wollte die Fragmente als Darstellung des Alkestismythos deuten. Sollte diese Interpretation korrekt sein, stellt sich die Frage nach dem Aufstellungskontext der Reliefs, die wegen ihres Formates aus einem Architekturzusammenhang stammen müssen und nicht von einem Sarkophag³⁰⁸. Aus stilistischen Gründen möchte La Rocca das severische Palazzo Sacchetti-Relief (**Abb. 57**), dessen Herkunft freilich unbekannt ist, zusammen mit den Alkestisfragmenten zu einem Monument severischer Repräsentation zusammenführen³⁰⁹. Auf dem Sacchetti-Relief ist die kaiserliche Familie bei einem Empfang von Senatoren dargestellt.

Die von La Rocca vorgeschlagene Herkunft von einem severischen Monument könnte davon unterstützt werden, daß das Tarentum ein wichtiger Ort bei den Säkularspielen war und in dieser Region auch Inschriftenfragmente mit den Säkularakten gefunden wurden³¹⁰. Sollte die Datierung der Modefrisur der Alkestis auf eine severische Ent-

³⁰⁶ Diebner 1993, 106; Elsner 2005, 94.

³⁰⁷ Rom, Musei Capitolini – s. dazu Romanelli 1931, 318ff.; La Rocca 1984, 71ff. bes. 83ff.; Ghedini 1984, 157f.; Coarelli 1997, 99; 1999, 21; Gorrie 2002, 475f.

³⁰⁸ Dafür spricht vor allem die Dicke des Fragments von 0,35 m, was für einen Sarkophag zu viel wäre.

³⁰⁹ Rom, Palazzo Sacchetti – s. zu dem Palazzo Sacchetti-Relief Budde 1955; Franchi 1964, 33f.; Hannestad 1986, 268ff. Zu stilistischen Übereinstimmungen und einem möglichen Bauzusammenhang vgl. La Rocca 1984, 84.

³¹⁰ Zu dem Tarentum und den Säkularspielen s. Coarelli 1997, 74ff.; Schnegg-Köhler 2002, 186ff.; Attilia 2005, 380 (mit Verweis auf die relevanten Katalogeinträge der *Carta Archeologica di Roma*). Das Tarentum wird in den augusteischen und in den severischen Säkularakten genannt (s. dazu die Zusammenstellung bei Pighi 1965, 270). Zu den Fundorten der Säkularakten s. Romanelli 1931, 322ff.; Pighi 1965, 137f.; Attilia 2005, 380 Nr. 505b; 431ff. Nr. 564.

stehungszeit deuten und sollten die Reliefs tatsächlich gemeinsam mit dem Sacchetti-Relief, das vor 205 n. Chr. zu datieren ist³¹¹, von einem severischen Monument stammen, könnte dieses Bauwerk in Zusammenhang mit den severischen Säkularspielen von 204 n. Chr. errichtet worden sein, wobei mögliche Auftraggeber unbekannt bleiben. Trifft diese Überlegung zu, läge der Schluß nahe, daß auf dem Monument Hercules in mythologischem Geschehen eine zentrale Rolle spielte und somit ein zusätzlicher Beleg für die Prominenz des Gottes bei den Säkularspielen gefunden wäre. Weitergehende Überlegungen der Art, daß Alkestis Iulia Domna angeglichen wäre, können nicht ausgeschlossen werden, wären aber doch ungewöhnlich³¹². Insgesamt bleibt der Befund zu bruchstückhaft, um weitere Aussagen zu einem möglichen Bildprogramm zu machen, und die Rekonstruktion mit dem Sacchetti-Relief bleibt Spekulation. Grundsätzlich steht zu bedenken, daß eine Kombination mythologischer Darstellungen und ‚Staatsreliefs‘ – wie das aus dem Palazzo Sacchetti – in der stadtrömischen Repräsentationskunst unbekannt ist, so daß dem Rekonstruktionsvorschlag von La Rocca mit Skepsis begegnet werden muß und die Relieffragmente von der Via Paola möglicherweise einem privaten großformatigen Grabmonument zugewiesen werden müssen, zumal in dieser Gegend auch Gräber gefunden wurden³¹³.

Aus den großplastischen Zeugnissen kann nur sehr vorsichtig eine besondere Beziehung des Kaiserhauses zu Hercules und Liber Pater abgeleitet werden. Auf dem Severusbogen auf dem Forum Romanum in Rom ist der Befund nicht ausreichend klar. An dem Bogen in Lepcis Magna sind die beiden Götter vor allem als Lokalgotheiten zu verstehen, und an der Porta Argentarii ist die Anwesenheit von Hercules

³¹¹ Die Datierung ergibt sich aus der Darstellung des Plautianus auf dem Relief. vgl. Budde 1955, 53.

³¹² Eine Angleichung an Iulia Domna hält Ghedini 1984, 158 für möglich. Die Modefrisur läßt eigentlich darauf schließen, daß eine konkrete Person, entweder eine Privatperson (‚Privatapotheose‘) oder ein Mitglied der kaiserlichen Familie gemeint ist. Es stellt sich aber sogleich die Frage, ob bei einer Interpretation als Iulia Domna eine entsprechende Rollenzuweisung an Admet für Septimius Severus die logische Folge wäre? Dies ist schwer vorstellbar. Zu Deutungen des Alkestismythos in der Sarkophagikonographie vgl. zuletzt Grassinger 1999, 122ff.; Zanker – Ewald 2004, 98ff. 297ff. Zur ‚Privatapotheose‘ s. Wrede 1981.

³¹³ Diese Möglichkeit stellt auch La Rocca 1984, 84 zur Diskussion. Zu Grabmonumenten in der Umgebung vgl. Romanelli 1931, 321; Attilia 2005, 395ff. Nr. 523d. 524b.

zunächst mit dem nahegelegenen Heiligtum am Forum Boarium zu erklären. Dabei mag in beiden zuletzt genannten Fällen das Wissen um eine besondere Beziehung des Kaisers zu den Göttern, wie sie aus der Münzprägung ablesbar ist, der aus lokalen (Lepcis Magna) oder zunftsmäßigen (Porta Argentarii) Ursachen motivierten Weihungen Vorschub geleistet haben. Möchte man entsprechend dennoch eine Rezeption kaiserlicher Repräsentation postulieren, so müßte man annehmen, daß die beiden Monumente gewissermaßen in einen Dialog mit dem Kaiserhaus treten sollten und die Bürger von Lepcis Magna wie die Errichter der Porta Argentarii sich mit dem Kaiserhaus ihrer gemeinsamen Identifikationsfiguren versicherten.

Aus Carrara stammt das stark fragmentierte sogenannte „Fanti scritti“-Relief³¹⁴ (Abb. 28f.). Es handelt sich um ein mittlerweile abgenommenes Felsrelief. Dargestellt ist auf einem ca. 0,90 x 0,70 m großen Relieffeld der thronende Iuppiter flankiert von dem stehenden Hercules und dem stehenden Liber Pater. Unter dem Relief war einst eine Inschriftentafel angebracht, deren Inschrift heute jedoch verloren ist. Typologisch stimmen Liber Pater und Hercules mit den beiden *di patrii* aus der severischen Münzprägung überein, und die Komposition mit Iuppiter kann sehr gut mit dem neuen severischen Aureus verglichen werden³¹⁵ (Abb. 26). Daher wird ikonographisch für das Relief eine severische Datierung nahegelegt und auch stilistisch spricht nichts dagegen.

Tedeschi Grisanti, die sich (noch vor der Edition des severischen Aureus mit der Trias) mit dem Relief beschäftigt hat, vermutet, daß das Relief von Personen gestiftet wurde, „che avevano particolare devozione per la famiglia dei Severi“³¹⁶. Diese Interpretation oder zumindest die Vermutung einer Rezeption severischer Repräsentation, wird davon gestützt, daß das einzige Vergleichsstück für das Relief der severische Aureus ist. Wir werden also nicht fehlgehen in der Vermutung, daß dieser Aureus oder ein anderes severisches Monument mit der Trias Vorbild für das Relief war. Augenscheinlich wurden die Schutzgötter des Septimius Severus im Privatbereich oder in einem

³¹⁴ Carrara, Im Hof der Accademia Belle Arti – Zu dem Relief s. Tedeschi Grisanti 1975; 1982; Dolci 1980, 213f.

³¹⁵ Hill 1982.

³¹⁶ Tedeschi Grisanti 1975, 298.

halböffentlichen Kontext, aus dem das Relief wohl stammte, rezipiert, wobei insbesondere auch das Verhältnis von Liber Pater und Hercules, den Iupitersöhnen, zu ihrem Vater thematisiert wurde³¹⁷.

In den Capitolinischen Museen in Rom befindet sich die Marmorskulptur eines Herakliskos bei der eine Porträtangleichung an ein Kinderbildnis des Caracalla oder Geta postuliert wurde³¹⁸ (**Abb. 58**). Eine solche Porträtangleichung ist, wie mit guten stilistischen Gründen unter anderem von Wrede herausgestellt wurde, abzulehnen, denn das Stück stammt aus spätantoninischer Zeit und war eine ‚Privatdeifikation‘³¹⁹. Zwar gibt es einen ähnlichen Herakliskos in Boston, der die Porträtzüge des Commodus trägt, doch ist bei ihm sehr unwahrscheinlich, daß er tatsächlich in der Kindheit des Commodus geschaffen wurde; eine Entstehung in der Zeit seiner Alleinherrschaft ist wahrscheinlicher³²⁰. Will man an einer Identifikation des Stücks in Rom als Caracalla festhalten, was aus stilistischen Gründen schwierig ist, so wäre vergleichbar dem Stück in Boston ebenfalls an ein Werk aus der Zeit seiner Alleinherrschaft zu denken³²¹. Es läßt sich typologisch mit keinem der bekannten Jugendbildnisse des Caracalla verbinden³²².

³¹⁷ Den weitreichenden Überlegungen von Müller 1848, 240 und Tedeschi Grisanti 1975 zu einer Angleichung des Septimius Severus an Iuppiter und der von Caracalla und Geta an Liber Pater und Hercules kann nicht gefolgt werden, da jegliche Porträtangleichung oder sonstige spezifische Kennzeichnung bei dem „Fanti scritti“-Relief fehlt.

³¹⁸ Rom, Musei Capitolini Galleria 59 (Inv. 247) – Stuart Jones 1912, 128f. Nr. 54b. Als Caracalla identifizieren ihn unter anderem Nodelman 1964, 329ff.; Brilliant 1974, 185; Vermeule 1977, 292; Vollenweider 1984, 189; Baharal 1996, 39. Für einen Geta hält ihn: von Heintze 1966/67, 207. 225. Vermeule 1977, 292 Tf. 77,2–3 möchte die Bronzestatuette eines Herakliskos in Boston ebenfalls vielleicht als Commodus oder Caracalla identifizieren, doch reichen die von ihm angeführten Argumente dafür nicht aus.

³¹⁹ Gegen eine Angleichung an Caracalla oder Geta sprechen sich aus: Wiggers – Wegner 1971, 110; Wrede 1981, 239f.; Fittschen 1999, 103 Nr. 138. In antoninisch-frühseverischer Zeit wurden die jugendlichen Prinzenporträts häufig von Privatporträts rezipiert (s. dazu die Aufstellung bei Fittschen 1999, 97ff.). Diese Zeitgesichter wurden immer wieder mit Prinzen identifiziert, was mangels Replikenreihen jedoch methodisch unzulässig ist.

³²⁰ Gross 1973; Vermeule 1977, 291f.; Laubscher 1997, 159f.; Fittschen 1999, 61f. s. auch Hekster 2002, 117ff.; 2005, 209. Eine Entstehung des Typs in der Kindheit des Commodus nehmen Gross 1973, 96 und Kaiser-Raiß 1980, 14. 47. 75 an.

³²¹ Vermeule 1977, 291f.

³²² Vgl. zu dem Porträt Wiggers – Wegner 1971, 17ff.; Fittschen – Zanker I 1985, 98ff.; Fittschen 1999, 97ff.; Pollini 2005; Leitmeir 2007.

e) *In der Kleinkunst*

Auf einem heute verlorengegangenen Karneol aus Carnuntum, der nur als Zeichnung überliefert ist, sind (von links nach rechts) die Büsten der drei Augusti Geta, Septimius Severus und Caracalla dargestellt³²³ (**Abb. 59**). Geta trägt den Lorbeerkrantz und Caracalla, dessen Büste der seines Vaters gegenübergestellt ist, das Löwenfell. Solche Dreierkombinationen der Augusti sind auf Gemmen vergleichsweise häufig³²⁴, doch ist das Stück aus Carnuntum das einzige, auf dem Caracalla ein Löwenfell trägt und damit Hercules angeglichen ist.

In der Forschung wird eine ganze Reihe an weiteren glyptischen Zeugnissen mit Darstellungen des Hercules als Hercules-Caracalla gedeutet. So werden beispielsweise folgende Objekte entsprechend interpretiert:

- (1) Ein großer Nicolo aus der Sammlung Leo Merz zeigt einen nackten stehenden jugendlichen Hercules mit Löwenfell und Keule, der als Caracalla identifiziert wurde³²⁵ (**Abb. 60**).
- (2) Ein Sardonyx in New York mit einer jugendlichen männlichen Büste mit Löwenfell wurde als Caracalla-Hercules interpretiert³²⁶ (**Abb. 61**).
- (3) Ein Sardonyx in Bonner Privatbesitz zeigt ebenfalls eine jugendliche männliche Büste mit Löwenfell, für die eine Interpretation als Caracalla-Hercules vorgeschlagen wurde³²⁷ (**Abb. 62**).
- (4) Auch ein Onyx Kameo ehemals in Oxford (Content Family Collection) zeigt eine männliche jugendliche Büste, die als Hercules-Caracalla interpretiert wurde (**Abb. 63**);
- (5) ebenso ein Onyx aus derselben Sammlung, bei der allerdings das Löwenfell weggebrochen ist³²⁸ (**Abb. 64**).
- (6) Ein Sardonyx aus South Shields zeigt die Büste eines jugendlichen Hercules, die als Hercules-Caracalla gedeutet wird³²⁹ (**Abb. 65**).

³²³ McCann 1968, 183 Tf. XCIIi; Wiggers – Wegner 1971, 105; Soechting 1972, 240f. Nr. 11; Gesztelyi 1985, 110 Abb. 2.

³²⁴ Zu diesen dynastischen Gruppen in der Glyptik s. u. S. 321f.

³²⁵ Vollenweider 1984, 189f. Nr. 312; Marsden 1997, 11.

³²⁶ New York, Norbert Schimmel Collection – Megow 1987, 243 A 152.

³²⁷ Megow 1987, 243f. A 153.

³²⁸ Henig 1990, 52; 78f. Nr. 140. 142.

³²⁹ South Shields Museum – Henig 1986, 379f.; 1997, 13; Marsden 1997, 10.

- (7) Ein Onyx in Paris soll ebenfalls den jugendlichen Hercules-Caracalla darstellen³³⁰ (**Abb. 66**).
- (8) In La Haye-Malherbe wurde ein Sardonyx gefunden, der eine jugendliche Büste in Löwenfell (?) zeigt, die als Caracalla identifiziert wurde³³¹ (**Abb. 67**).
- (9) Ein Sardonyx im Kunsthandel zeigt die Büste des jugendlichen Hercules mit umgeschlagenem Löwenfell und Lorbeerkranz nach rechts (**Abb. 68**). Es wurde vorgeschlagen, hier Caracalla als Hercules zu erkennen³³².
- (10) Bei einem roten Jaspis in Cambridge mit der Darstellung des jugendlichen Hercules mit Keule, soll es sich um Hercules-Caracalla handeln³³³ (**Abb. 69**).
- (11) Ein Karneol, der bei Lincoln gefunden wurde, zeigt Hercules mit Strahlenkrone (?), bekränzt von einer Victoria³³⁴ (**Abb. 70**). Obwohl der Kopf des Hercules kaum zu erkennen ist, wurde eine Identifikation des Halbgottes mit Caracalla postuliert³³⁵.

Diese Liste der Identifikationsvorschläge ist sicher nicht vollständig. An sie lassen sich weitere severerzeitliche Kameen und Glaspasten anschließen, auf denen ein jugendlicher Hercules dargestellt ist – ohne daß bisher eine Porträtangleichung an Caracalla angedacht wurde –, bei denen sie aber konsequenterweise ebenfalls zu erwägen wäre, so zum Beispiel bei einem Exemplar aus Wiveliscombe³³⁶, einem in Selongey³³⁷ und vielleicht einem Exemplar in Wien³³⁸. Bemerkenswert ist die große Anzahl an Darstellungen des jugendlichen Hercules in der Glyptik.

Keines der angeführten Zeugnisse kann jedoch sicher als Caracalla-Hercules identifiziert werden. Für keines haben wir eindeutige charakterisierende Elemente, und es ist unmöglich, sie einem bestimmten

³³⁰ Paris, Cabinet des médailles Inv. Nr. 2904 – Vollenweider 2003, 168 Nr. 212.

³³¹ Rouen, Musée départemental des antiquités de la Seine-Maritime Inv. Nr. 4827a – Guiraud 1988, 201 Nr. 993.

³³² Bonhams. Antiquities 68, 29.10.2009 Nr. 185.

³³³ Cambridge, Corpus Christi College, Lewis Collection Inv. Nr. J13 – Henig 1975, 43 Nr. 163 (von Marsden 1997, 11 als Caracalla interpretiert).

³³⁴ Marsden – Henig 1998, 420.

³³⁵ Marsden – Henig 1998, 419ff.; Henig 2009, 146.

³³⁶ Johns 1999.

³³⁷ Guiraud 2008, 178 Nr. 1456.

³³⁸ Eichler – Kris 1927, 66 Nr. 27; Oberleitner 1985, 63 Nr. 45.

Porträttyp Caracallas zuzuweisen, unter denen insbesondere der Alleinherrschartypus auch im Kleinformat gut erkennbar wäre und in glyptischen Zeugnissen häufig reproduziert wurde³³⁹. Einige der Stücke, wie das aus der Sammlung Merz, mögen Porträtzüge tragen und auch der Lorbeerkranz bei dem Stück aus dem Handel könnte auf einen Kaiser deuten³⁴⁰, doch reichen diese Beobachtungen nicht für eine zweifelsfreie Identifikation als Caracalla aus. Die literarisch überlieferte Angleichung Caracallas an Hercules³⁴¹ dürfte die Forschung zu den Identifikationen gebracht haben. Selbst wenn die Darstellungen an Porträts Caracallas oder Getas anklingen³⁴², stellt sich die Frage, ob bei diesen Stücken eine direkte und auf Verständlichkeit ausgerichtete Angleichung Caracallas an Hercules intendiert war, oder ob nur ein jugendlicher Hercules dargestellt war, der zeittypische Stilmerkmale aufwies, die auch bei Caracalla-Bildnissen zu finden sind. Da jedoch Kameen eine kaisernahe Gattung sind, ist vielleicht doch eine ambigue Lesart intendiert gewesen, die auf eine Angleichung des Prinzen an Hercules abzielte. Dies wäre eine schlüssige Erklärung für die Konzentration der Herculesbilder auf glyptischen Zeugnissen severischer Zeit.

f) *Rezeption der di patrii im Privatbereich?*

In zwei Kunstgattungen des Privatbereichs treten Hercules und Liber Pater bzw. Herakles und Dionysos gemeinsam auf: relativ häufig finden sie sich auf Sarkophagen (**Abb. 71**) und gelegentlich – beim ‚Trinkwettbewerb‘ – auf Mosaiken (**Abb. 72**)³⁴³. Beide Gattungen erlebten im 2. und 3. Jh. n. Chr. eine quantitative Blüte. Bezüglich des Auftretens von Hercules wurde von Matz die Vermutung geäußert, die Belieb-

³³⁹ Vgl. zum Beispiel Megow 1987, 241ff. Nr. A 147–151. 154. 157f. 160.

³⁴⁰ Zu dem Lorbeerkranz als Kranz des triumphierenden Kaisers vgl. Bergmann 2010, 51ff. Ansonsten wird der Lorbeerkranz vor allem von Apollo getragen. Zu Lorbeerkränzen außerhalb apollinischer Kulte vgl. Blech 1982, 246. Zu Kränzen des Herakles vgl. ebd. S. 431f.

³⁴¹ S. dazu o. S. 40ff.

³⁴² In diesem Format können die Porträts Getas kaum gegen die Jugendbildnisse Caracallas zweifelsfrei abgesetzt werden. vgl. zu den Bildnissen Getas: Wiggers – Wegner 1971, 95ff.; Fittschen – Zanker I 1985, 100ff. Zu den Porträts Caracallas und Getas vgl. jetzt auch Pollini 2005; Leitmeir 2007.

³⁴³ Zu den Sarkophagen s. den Index bei Matz IV 1975, 559 (s. v. Herakles). Für die Mosaikdarstellungen des ‚Trinkwettbewerbs‘ im Vorderen Orient vgl. Freyne 2004, 57; Talgam – Weiss 2004, 48ff. Zu gemeinsamen Darstellungen in Nordafrika s. Dunbabin 1978, 183.

heit des Gottes sei eine Rezeption kaiserlicher Repräsentation³⁴⁴. Einen Schritt weiter ging Freyne. Er möchte das gemeinsame Vorkommen von Herakles und Dionysos auf Mosaiken des syro-palästinischen Raumes als Hinweis auf die severischen Schutzgötter und damit als Rezeption der Selbstdarstellung der Severer deuten³⁴⁵.

Für die Gültigkeit dieser Thesen, insbesondere der von Freyne, müßten zwei Kriterien erfüllt sein: 1. Die Darstellungen müßten typologisch denen der Repräsentation des Septimius Severus vergleichbar sein. 2. Die in der kaiserlichen Repräsentation als Paar ausschließlich unter Septimius Severus vorkommenden Gottheiten müßten auch im Privatbereich auf diesen Zeitraum beschränkt sein, oder zumindest nicht in nennenswertem Umfang vor Septimius Severus anzutreffen sein. Sind diese beiden Kriterien nicht gegeben, sind andere Gründe für die Beliebtheit der Kombination zu suchen.

Bezüglich der typologischen Übereinstimmung ist der Befund eindeutig negativ. Die beiden Gottheiten sind nicht wie auf den Münzen als machtvolle Begleiter oder Schutzgottheiten, sondern überwiegend im Kontext des dionysischen Thiasos dargestellt³⁴⁶.

In der zeitlichen Verteilung scheint für die Sarkophage tatsächlich ab frühseverischer Zeit ein Schwerpunkt feststellbar zu sein³⁴⁷, doch begegnet die Götterkombination in dekorativen Kontexten sowohl auf Mosaiken³⁴⁸, als auch in der Pompeianischen Wandmalerei³⁴⁹ bereits im 1. Jh. n. Chr. Dies legt es nahe, daß die Rolle als severische *di patrii* kaum ursächlich für das Auftreten im Privatbereich sein kann.

Grundsätzlich stellt sich, gerade weil die beiden Götter im ganzen 3. Jh. auf Sarkophagen und Mosaiken gemeinsam zu finden sind, die Frage, ob diese Darstellungen tatsächlich auf kaiserliche Repräsentation, die nach Septimius Severus abrupt abbricht, zurückgeführt werden kann. Daß diese ‚Sackgasse‘ kaiserlicher Selbstdarstellung

³⁴⁴ Vgl. Matz II 1968, 216. s. auch die Ausführungen von Rodenwaldt 1936, 87f. zur Beliebtheit von Löwenjagdsarkophagen, die er auf ein „Jagddenkmal Caracallas“ zurückführen möchte. Zur Rezeption dieses Bildschemas mit Caracalla in kaiserzeitlichen Städteprägungen vgl. u. S. 341.

³⁴⁵ Freyne 2004.

³⁴⁶ Zu Herakles und Dionysos als Zechgenossen s. o. S. 29 Anm. 17.

³⁴⁷ Zu den Sarkophagen s. Matz I–IV 1968ff. s. aber Matz IV 1975, 493f. Nr. 344 (frühantoninisch).

³⁴⁸ Vgl. zum Beispiel Levi I 1947, 21ff. (= Boardman *et al.* 1990, 157f. Nr. 3253).

³⁴⁹ Vgl. zum Beispiel Boyce 1937, 97 Nr. 479; Boardman *et al.* 1990, 158 Nr. 3261.

eine solche Wirkung im Privatbereich entfaltet haben sollte³⁵⁰, ist nur schwer vorstellbar. Der Übernahme kaiserlicher Repräsentation in den Privatbereich muß daher – im Hinblick auf Septimius Severus und seine *di patrii* – mit größter Skepsis und Vorsicht begegnet werden. Die Beliebtheit der beiden Gottheiten – einzeln und gemeinsam – sowohl im Sepulkralbereich als auch im Bereich des Wohnens, dürfte andere Gründe gehabt haben³⁵¹.

Im Zusammenhang mit dem Privatbereich muß noch ein ungewöhnliches Zeugnis diskutiert werden, und zwar die 1774 in Rennes gefundene severische Goldpatera in Paris, auf deren Innenbild Hercules und Bacchus beim ‚Trinkwettbewerb‘ dargestellt sind³⁵² (Abb. 73f.). Zunächst würde man dies für ein nicht ungewöhnliches Thema eines Geschirrs halten. Allerdings wird das Innenbild gerahmt von einem Fries mit Erosen sowie 16 eingefassten Aurei mit Kaiser-, Prinzen- und Kaiserinnenporträts zwischen Hadrian und Septimius Severus; der späteste Aureus datiert in das Jahr 210 n. Chr.³⁵³. Die Patera gehört zu einer Gruppe von aufwendigen toreutischen Objekten – in der Regel Schmuck –, in die Gold- oder Silbermünzen eingearbeitet wurden³⁵⁴ (Abb. 277). Die Funktion dieser Zusammenstellungen ist unklar. Wir wissen von antiken Münzsammlungen, die in gebildeten Kreisen präsentiert wurden³⁵⁵. Handelt es sich um eine solche antiquarische Kollektion oder können wir hier in der Zusammenstellung der *di patrii* mit

³⁵⁰ Einen solchen imperialen „Bilderzwang“ im Privatbereich sieht zum Beispiel Zanker 1987, 264ff.; 1988 für die augusteische Zeit.

³⁵¹ Zum Sepulkralbereich vgl. neben dem Corpus von Matz I–IV 1968ff. insbesondere die ikonographische Studie von Turcan 1966. Zum Bereich der Hausausstattungen s. die Ausführungen von Levi I 1947, 21 zu dem ‚Trinkwettbewerb‘ zwischen Hercules und Bacchus: „Few other subjects could suit better than this the decoration of a triclinium.“

³⁵² Paris, Cabinet des médailles, Chabouillet Nr. 2537 – s. dazu Levi I 1947, 23; Lefevre 1960; Vermeule 1975, 12f. Nr. 15.; Kaul 1993, 5. 144 Nr. 72.10; Aghion 2002, 198f.

³⁵³ Folgende Kaiser/innen sind mit Münzbildnissen vertreten (von oben im Uhrzeigersinn): Caracalla, Mark Aurel, Faustina die Jüngere, Antoninus Pius, Geta, Commodus, Faustina die Ältere, Septimius Severus, Caracalla, Antoninus Pius, Faustina die Ältere, Antoninus Pius, Commodus, Septimius Severus, Iulia Domna und Hadrian. Zur Bestimmung der Aurei s. Lefevre 1960, 100f.

³⁵⁴ Vgl. dazu Vermeule 1975; Bruhn 1993; Marsden 1999, 91. vgl. auch weitere Objekte des luxuriösen Lebens, in die Münzen mit Kaiserbildern eingearbeitet wurden: Dahmen 1998, 332ff.; 2001, 134. 236 Anh. 14; 238ff. Anh. 18–20.

³⁵⁵ S. dazu Vermeule 1975, 5f.; Wolters 1999, 315f.

den hadrianisch-antoninischen Vorgängern der severischen Dynastie eine (positive) politische Aussage erkennen³⁵⁶? Da die Patera von Rennes mit ihrem Innenbild allein steht und die Kombination toreutischer Objekte mit Münzen ansonsten auf Schmuck beschränkt ist, ist eine komparatistische Interpretation unmöglich. Es sollte aber durchaus erwogen werden, daß der zur Oberschicht gehörende Auftraggeber dieser Spezialanfertigung mit der Ikonographie eine Loyalitätsbekundung gegenüber dem Kaiserhaus intendierte. Diese Überlegung wird auch dadurch gestützt, daß andere in Schmuckstücke gefaßte Münzen keineswegs willkürlich oder nach rein ästhetischen Gesichtspunkten zusammengestellt wurden, sondern beispielsweise dynastische Programmatik berücksichtigten³⁵⁷.

1.3. *Zwischenresümee*

a) Es ist unstrittig, daß Liber Pater und Hercules für Septimius Severus als Heimatgötter von Lepcis Magna eine zentrale Rolle spielten. Dies wurde aus der Hervorhebung der beiden Götter in der Reichsprägung, bei den Säkularspielen und durch den Tempelbau in Rom ersichtlich. Die außergewöhnliche Rolle der beiden Götter bei den Säkularspielen sowie der Umstand, daß ihnen der einzige Tempelneubau des Severus in Rom zukam, unterstreicht ihre überragende Bedeutung in der Selbstdarstellung des Kaiserhauses. Septimius Severus bringt die Götter seiner Heimatstadt nach Rom; ein Akt der später von Elagabal gleichermaßen vollzogen wurde. In Lepcis Magna selbst wurde die Beziehung der beiden Lokalgötter zu Septimius Severus und seiner Familie selbstbewußt betont.

Sowohl 195 n. Chr. als auch um das Jahr 206 n. Chr. können in der Münzprägung Einschnitte beobachtet werden; nun werden die beiden Götter zurückgenommen. Das erste Datum hat sicher mit der Selbstadoption des Severus in die antoninische Familie zu tun, in dessen Folge die nordafrikanische Abstammung weniger betont wurde. Für den Einschnitt im Jahr 206 ist unklar, ob er mit einem bestimmten Ereignis

³⁵⁶ Als Vergleich bieten sich die mit Münzen Neros verzierten Dosenspiegel an, für die Dahmen 1998 eine Aufnahme kaiserlicher Bildersprache im Privatbereich im Sinne einer Loyalitätsbekundung herausarbeiten konnte.

³⁵⁷ S. dazu u. S. 348.

zu verbinden ist. In zeitlicher Nähe wäre am ehesten an den Sturz des *praefectus praetorio* C. Fulvius Plautianus im Januar 205 zu denken. Er war ein Vertrauter des Septimius Severus, stammte ebenfalls aus Lepcis Magna und war vielleicht mit der Mutter des Septimius Severus, Fulvia Pia, verwandt³⁵⁸. Die Umstände des Sturzes des allmächtigen Gardepräfecten Plautianus im Januar 205 werden von den antiken Autoren unterschiedlich überliefert. Da ein direkter Zusammenhang von Plautianus und dem Auftreten von Liber Pater und Hercules in der Münzprägung nicht nachzuweisen ist, bleibt auch hypothetisch, ob das Verschwinden mit dem Ende des Plautianus zu tun hat. Pflaum konnte jedoch nachzeichnen, daß außer Plautianus unter Septimius Severus eine ganze „équipe africaine“³⁵⁹ aus Lepcis Magna in Rom in einflußreiche Positionen kam. Es soll in diesem Zusammenhang die Vermutung geäußert werden, daß die Vermählung von Caracalla und Plautilla, der Tochter des Plautianus, von Teilen der Senatorenschaft als ein Überhandnehmen nordafrikanischer Familien verstanden worden sein könnte, da sich – wie Cassius Dio berichtet – altehrwürdige Aristokratenfamilien in der Brautwahl übergangen gefühlt haben³⁶⁰. Zudem ist darauf hinzuweisen, daß Plautianus sich anscheinend insbesondere in seiner nordafrikanischen Heimat großer Beliebtheit erfreute³⁶¹. Vielleicht besteht also ein Kausalzusammenhang zwischen dem Sturz des Plautianus und dem Verschwinden des lepcitanischen Götterpaars.

b) Liber Pater und Hercules sind immer dann unzweifelhaft als Götter von Lepcis Magna charakterisiert, wenn sie gemeinsam auftreten. Die Paarbildung der beiden ist in der kaiserlichen Selbstdarstellung der römischen Kaiserzeit ohne Parallele und nur auf die beiden Götter von Lepcis Magna zu beziehen. Sie wurden zwar vom Kaiserhaus als dynastische Schutzgötter angesehen, eine Rezeption der beiden Götter

³⁵⁸ Zu Plautianus und seinem Sturz vgl. De Ceuleneer 1880, 189ff.; Reis 1883/84, IVff.; Fuchs 1884, 89ff.; Hassebrauk II 1891, 8ff.; Judeich 1927; PIR² F 554; Castagna 1937, 47ff.; Vogt 1943, 354f.; de Regibus 1946; Hohl 1956, 33ff.; Pflaum II 1960, 643f. Nr. 238; Millar 1964, 145ff.; Grosso 1968; Birley 1969, 256f. 264f.; Sünskes Thompson 1990, 29. 56 mit Anm. 29; 110; Grant 1996, 15ff.; Timonen 2000, 64ff.; Moscovich 2004, 359f.; Daguët-Gagey 2006; Levick 2007, 74ff.; Handy 2009, 44ff. Zu der Verwandtschaft mit der Familie des Septimius Severus vgl. Herodian. 3,10,6. s. auch Grant 1996, 95 Anm. 7. Zu Fulvia Pia vgl. PIR² F 563, zu Plautilla PIR² F 564.

³⁵⁹ S. dazu Pflaum II 1960, 644.

³⁶⁰ Cass. Dio 76,15,2. vgl. auch Spielvogel 2006, 132.

³⁶¹ S. dazu Barton 1977, 11f.

im Privatbereich mit der Konnotation als kaiserliche Götter scheint jedoch kaum stattgefunden zu haben.

c) Liber Pater und Hercules blieben Schutzgötter des Kaisers und seines Hauses, und es ließ sich nicht nachweisen, daß die beiden, wenn sie *gemeinsam* auftraten, in irgendeiner Weise dem Kaiser oder anderen Familienmitgliedern angeglichen wurden.

d) Eine Angleichung des Kaisers oder seiner Söhne an Liber Pater oder Hercules läßt sich nur bei ‚Einzelauftritten‘ ausmachen. Dabei ist festzuhalten, daß die Götter dann nicht mehr als das Götterpaar von Lepcis Magna zu verstehen sind. Nun finden sie sich in Kontexten, die nichts mit der Propagierung der Heimatgötter des Septimius Severus zu tun haben, sondern sich aus anderen Traditionen der Herrschaftsrepräsentation herleiten. Diese kontextabhängige Differenzierung ist bislang in der Forschung nicht vorgenommen worden.

Septimius Severus trägt auf einem Medaillon das Löwenfell des Hercules, und in der Glyptik ist dasselbe Phänomen wohl auch für Caracalla nachzuweisen. Die Aufnahme des Götterattributs blieb damit aber auf einen relativ kleinen Rezipientenkreis beschränkt, und diese Zurückhaltung und Beschränkung spiegelt sich vielleicht auch in literarischen Quellen. Auch vorherige Kaiser trugen das Löwenfell und demonstrierten auf diese Weise eine besondere Nähe zu Hercules. Es handelt sich daher nicht um ein spezifisch severisches Phänomen, sondern um eines, das der hellenistischen Herrscherikonographie entnommen ist. Dasselbe gilt für die Bezeichnung des Caracalla als Neos Dionysos in städtischen Kontexten im Osten des *imperium Romanum*. Auch hier ist nicht Caracalla als Gott von Lepcis Magna gemeint, sondern die Kaiser werden in einer auch für andere römische Kaiser bekannten Weise adressiert, die über deren Repräsentation in Rom wenig oder nichts aussagt, stattdessen aber über ihre Rezeption im griechischen Osten.

Für Liber Pater und Hercules in der kaiserlichen Selbstdarstellung muß also unterschieden werden, ob die Götter von Lepcis Magna vorgestellt sind, oder ob Gottheiten gemeint sind, die aus einem weitverbreiteten Herrschaftsverständnis der griechisch-römischen Welt bekannt sind. Es ist zu betonen, daß die beiden Bereiche nicht vermischt wurden und in keinem Fall das Götterpaar von Lepcis Magna Mitgliedern des Kaiserhauses angeglichen wurde. Die beiden Bereiche haben sich offenbar nicht durchdrungen, weshalb sie auch bei einer Interpretation zu trennen sind.

In der Forschung werden verschiedene weiterführende Überlegungen zu der Rolle der beiden Gottheiten in der kaiserlichen Selbstdarstellung diskutiert, auf die weiter eingegangen werden soll:

Hercules und Liber Pater als Rollenbilder des Kaiserhauses

Eine weitreichende programmatische Funktion von Liber Pater und Hercules in der Selbstdarstellung des Septimius Severus und seiner Söhne hat zuletzt Marsden formuliert³⁶². Er ist der Ansicht, es sei zu einer Rollenverteilung („well defined hierarchy“³⁶³) gekommen, bei der Septimius Severus, Caracalla und Geta jeweils ein Gott zugewiesen worden wäre. Ähnliche Überlegungen hatten bereits Tocchi, Tedeschi Grisanti, Hurter und Fishwick angestellt³⁶⁴. Nach Marsden habe Septimius Severus anfangs die Herculesrolle und Caracalla die Liber Pater-Rolle eingenommen. Später habe Septimius Severus die Iuppiterrolle übernommen und Hercules an Caracalla ‚abgetreten‘, während Geta Liber Pater zugeordnet gewesen sei. Dieses System sei ein Vorgriff auf die Tetrarchie, in der die beiden Augusti jeweils Iupiterschützlinge, die Caesares Herculesschützlinge waren³⁶⁵.

Die Überlegungen Marsdens finden keine Entsprechung in den Quellen. So lassen sich die Rollen in keinem Fall nachweisen: Immer wenn die beiden Götter gemeinsam auftreten, fehlt ein direkter Bezug zu konkreten Mitgliedern des Herrscherhauses. Höchstens auf den Dionysos und Ariadne-Prägungen (Geta) (**Abb. 34**) und den Pinaris-Potitius-Hercules-Prägungen (Caracalla) (**Abb. 31**) des Jahres 206 ließe sich eine ungefähre Zuweisung ausmachen, doch wurde für sie oben eine andere Interpretation diskutiert³⁶⁶.

Nur auf den *concordia*-Abbildungen kurz vor dem Tod des Septimius Severus krönen Liber Pater und Hercules Prinzen (**Abb. 35**), doch ist es in diesem Fall nicht möglich, einen Gott jeweils einem Prinzen eindeutig zuzuweisen, was Voraussetzung für eine Rollenverteilung wäre. Diese möchte Marsden auf dem Aureus von 205/09 n. Chr. mit Iuppiter, Hercules und Liber Pater sehen (**Abb. 26**), doch ist es unmöglich, in dieser Münze, „Severus enthroned as Jupiter flanked

³⁶² Marsden 1997, 3f. 9ff.

³⁶³ Marsden 1997, 11.

³⁶⁴ Tocchi 1956, 12; Tedeschi Grisanti 1975, 293ff.; Hurter 1980, 40; Fishwick I.2 1987, 338. Ihnen folgt auch Gorrie 2002, 480. vgl. auch Nodelman 1964, 330.

³⁶⁵ Vgl. bereits Fears 1977, 261. Zu dem Iuppiter-Hercules-System der Tetrarchie s. zuletzt Rees 2005.

³⁶⁶ S. dazu o. S. 56f.

by his two sons as Hercules and Liber³⁶⁷ zu erkennen. Dafür fehlt jegliche Porträtähnlichkeit der Gottheiten mit den Herrschern.

Eine eindeutige Zuordnung bestimmter Attribute eines Gottes zu Severern kann nur dann ausgemacht werden, wenn die Götter einzeln auftreten und dann ist es nicht möglich, bestimmte Rollenzuweisungen zu erkennen, da die Götter in einer allgemeinen Herrschaftssprache mit den Herrschern zusammengebracht werden. Grundsätzlich stellt sich auch die Frage, welche Aussage an eine solche Rollenzuweisung gebunden sein sollte. Weshalb sollte dem wichtigeren Prinzen der „Halbgott“, dem weniger wichtigen der „Gott“ zugewiesen sein?

Eine Abschwächung der Position Marsdens findet sich bei Scheithauer, die der Ansicht ist, Liber Pater und Hercules seien Schutzgottheiten, „die Caracallas und Getas Eintracht und die Kontinuität der severischen Dynastie gewährleisten sollten.“³⁶⁸ Auch diese Position, die auf den ersten Blick attraktiv erscheint, läßt sich an den Quellen nicht verifizieren. Denn insbesondere in den letzten Jahren der Herrschaft des Septimius Severus, als *concordia* ein zentrales Thema der kaiserlichen Selbstdarstellung in der Münzprägung war, werden Liber Pater und Hercules seltener. Dagegen scheint die *concordia* der beiden Prinzen im Jahr 204 n. Chr. als der absolute Höhepunkt der Liber Pater und Hercules-Prägungen festzustellen ist, kein besonderes Thema der Reichsprägung zu sein³⁶⁹. Nur die Münzprägung des Jahres 210 mit der Darstellung der beiden Prinzen wie sie von den Göttern bekrönt werden (**Abb. 35**), ließe sich im Sinne Scheithauers deuten.

³⁶⁷ Marsden 1997, 11. So auch Damsky 1990, 104 Nr. 4.

³⁶⁸ Scheithauer 2000, 192.

³⁶⁹ In dieser Zeit wird vor allem die eheliche *concordia* zwischen Iulia Domna und Septimius Severus (RIC IV.1, 162 Nr. 522; 166 Nr. 547; 218 Nr. 36; 220f. Nr. 52. 59; 231 Nr. 125; 315 Nr. 7) sowie die zwischen Plautilla und Caracalla (RIC IV.1, 231 Nr. 123f.; 269f. Nr. 361. 363–365; 297 Nr. 518) beschworen. Selten finden sich vor den späten Regierungsjahren des Septimius Severus Bilder der *concordia* zwischen Augusti (zum Beispiel RIC IV.1, 202 Nr. 814). Nur allgemein zwischen 202 und 210 n. Chr. kann ein Aureus mit Caracalla und Geta sowie der Beischrift *concordia Augustorum* datiert werden (RIC IV.1, 123 Nr. 255). Er dürfte aber wohl an das Ende der Regierungszeit gehören, da derselbe Rückseitentypus mit einem Vorderseitentypus des Severus, der nicht vor Ende 209 ausgegeben wurde, begegnet (RIC IV.1, 133 Nr. 330A). Nur zwischen 202 und 210 kann ein Aureus des Septimius Severus datiert werden, der auf der Vorderseite Septimius Severus und Iulia Domna mit der Beischrift *felicitas publica* und auf der Rückseite Caracalla und Geta mit der Beischrift *perpetua concordia* zeigt (**Abb. 76**) (RIC IV.1, 130 Nr. 312). Da die Prinzen beide einen Lorbeerkrantz tragen, dürfte diese Darstellung auch nicht vor der Erhebung Getas zum Augustus im Jahr 209 n. Chr. zu datieren sein.

Hercules und Liber Pater und Alexander der Große

Es wurde vorgeschlagen, Hercules und Liber Pater verwiesen in der Selbstdarstellung des Septimius Severus auf Alexander den Großen³⁷⁰, für den Dionysos und Herakles Stammväter waren³⁷¹. Dahinter steht die Annahme, daß bereits Septimius Severus Alexander imitierte³⁷² und nicht erst Caracalla, für den die *imitatio Alexandri* gut und in verschiedenen Medien belegt ist³⁷³. Eine *imitatio Alexandri* durch Septimius Severus ist aber sehr ungewiß. Die einzige literarische Quelle, die den Kaiser mit dem Makedonen in Verbindung bringt, ist Cassius Dio, der berichtet, Severus habe im Jahr 200 das Grab Alexanders in Alexandria schließen lassen³⁷⁴.

Ikongraphisch läßt sich eine Anspielung auf Alexander den Großen am ehesten bei einer *profectio*-Darstellung auf einem Aureus wahrscheinlich machen, bei der Septimius Severus auf einer Pantherfellschabracke auf dem Pferd sitzt³⁷⁵ (**Abb. 75**). Dieser Reituntersatz wurde auch von Alexander dem Großen verwendet, und es wäre denkbar, daß der Kaiser damit auf ihn Bezug nahm³⁷⁶. Allerdings ist das Attribut nicht spezifisch genug, um eine konkrete Alexanderimitation zu belegen. Die Pantherfellschabracke tritt beispielsweise im 3. Jh. n. Chr. auf Jagdsarkophagen auf, und auch Trajan und Mark Aurel scheinen einen solchen Reituntersatz verwendet zu haben³⁷⁷. Eine spezielle *imitatio Alexandri* des Septimius Severus – vergleichbar der seines Sohnes Caracalla – ist somit aus den uns zur Verfügung stehenden Quellen-

³⁷⁰ Alföldi 1970, 271; McKay 1984, 243; Fishwick I.2 1987, 338. vgl. auch Tedeschi Grisanti 1975, 285f.

³⁷¹ Zu Alexander und Dionysos s. Tondriau 1952, 453ff. Zu Alexander und Herakles vgl. Huttner 1997, 86ff.

³⁷² Vgl. zum Beispiel Gagé 1954, 163f.

³⁷³ Zu Caracalla und Alexander s. o. S. 42 Anm. 81.

³⁷⁴ Cass. Dio 76,13,2: „Eifrig beschäftigte er [Septimius Severus] sich ja mit allen möglichen Dingen, und seien es auch die verborgensten; er war nämlich ein Mann, der nichts Menschliches oder Göttliches unerforscht lassen konnte. Infolgedessen nahm er aus fast allen Heiligtümern sämtliche Bücher geheimnisvollen Inhalts, so viele er davon finden konnte, mit sich weg und ließ auch das Grabmal Alexanders schließen, alles Maßnahmen, damit in Zukunft niemand mehr dessen Leiche zu sehen bekomme oder lese, was in jenen Büchern geschrieben stand.“

³⁷⁵ RIC IV.1, 112 Nr. 165.

³⁷⁶ Zu Alexander dem Großen und der Pantherfellschabracke s. umfassend Gabelmann 1996, 18ff. (mit älterer Literatur). Zuletzt wurde die Bedeutung von Pantherfellen von Grüner 2005 behandelt, der allerdings weder den Beitrag von Gabelmann zu kennen scheint, noch die Alexanderkonnotationen behandelt.

³⁷⁷ Gabelmann 1996, 31ff.

zeugnissen nicht ableitbar, und es ist am ehesten damit zu rechnen, daß das Attribut eine zeitspezifische Affinität zu dem Makedonen ausdrückte und insgesamt heroische Konnotationen hatte³⁷⁸.

Aus Cassius Dio und der Pantherfellschabracke einen Hinweis auf eine explizite Vereinnahmung Alexanders durch Septimius Severus abzuleiten, geht daher zu weit. Obgleich es Hinweise für eine Alexanderimitation des Pescennius Niger³⁷⁹ und später für Caracalla gibt, fehlt jeder eindeutige Beleg für Septimius Severus. Die Schließung des Grabes in Alexandria könnte auch damit erklärt werden, daß Septimius Severus die Vereinnahmung des großen Makedonen durch andere verhindern wollte³⁸⁰. Ob damit gleichzeitig eine Monopolisierung Alexanders durch Septimius Severus intendiert war, ist ungewiß.

Herakles und Dionysos waren zwar für Alexander den Großen zwei Gottheiten, die auf seine göttliche Abstammung verwiesen, doch sind für Alexander keine Zeugnisse bekannt, bei denen die Götter als Paar auftreten, wie es der Fall für Severus ist, bei dem das Paar stets die Götter von Lepcis Magna bezeichnet. Für die Annahme einer Alexanderimitation durch Septimius Severus fehlt bislang hinreichender Nachweis, und selbst wenn eine Affinität zu Alexander nachweisbar wäre (wie es am ehesten die Pantherfellschabracke nahelegt), ist es problematisch, auch die beiden Götter entsprechend zu deuten.

Hercules und Commodus

Hekster hat jüngst pointiert vorgeschlagen, daß Septimius Severus mit der Propagierung des Hercules in verschiedenen Medien bewußt Bezug auf Commodus nahm, der die Herculesimitation römischer Kaiser zu einem bis dato ungekannten Maß gesteigert hatte³⁸¹. Heksters Ausgangspunkt ist die Überlegung, daß die Propagierung von Hercules unter Septimius Severus bei den Adressaten sicher nicht ohne die Erinnerung an Commodus angekommen sein kann. Seiner Meinung

³⁷⁸ Dasselbe gilt für die Septimius Severus-Darstellung auf Münzen in Halbbüstenrückenansicht aber ohne Ägis (Abb. 166) (Gnecchi II 1912, 73 Nr. 3; 75 Nr. 20f.), bei der Thomas 1995, 378 zeigen konnte, daß hier keine konkrete Angleichung an Alexander vorgenommen wurde.

³⁷⁹ Cass. Dio 75,6,2a. s. dazu Taeger II 1960, 418f.; Zedelius 1977, 60f. (skeptisch); Buraselis 2007, 28.

³⁸⁰ Vgl. Gagé 1954, 163; Heinen 1991, 276; Spielvogel 2006, 123; Buraselis 2007, 28f.; Kühnen 2008, 175. Zur Interpretation der Schließung des Grabes vgl. auch Rubin 1975, 438.

³⁸¹ Hekster 2002, 188ff. s. bereits Derichs 1950, 83ff.; Tocchi 1956, 9.

nach fügt sich diese Propagierung zeitlich zu der Konsekration des Commodus und der Selbstadoption des Septimius Severus in die Familie der Antoninen³⁸². In der Bürgerkriegsauseinandersetzung mit Clodius Albinus sei dies ein besonders wichtiges Element gewesen, denn auch Albinus setzte auf eine Emission zwischen 195 und 197 n. Chr. Hercules³⁸³. Während Albinus Hercules als *fortitudo Aug(usta) invicta* bezeichnete, nannte Severus den Gott *Hercules defensor* (**Abb. 18**). Beide könnten sich also auf den Gott des Commodus berufen, wobei sie sich jeweils durch die vermeintliche Bewahrung des Erbes des Commodus Legitimität verschaffen wollten. Hekster möchte seine These unter anderem damit begründen, die Münzlegende *Hercules defensor* sei „a complete innovation, instantly raising the question against whom Hercules has to defend“³⁸⁴. Dies ist freilich nur partiell korrekt. Überzeugend ist in der Gegenüberstellung mit der Prägung des Clodius Albinus, daß beide Gegner Hercules als ihren Schutzpatron anriefen. Ob mit der Anrufung zugleich ein Bezug auf Commodus vorliegt, ist ungewiß, obgleich gerade das Motiv des bogenschießenden Hercules auf den zahlreichen Hercules Romanus-Prägungen des Commodus, auf dessen Rückseiten neben der Keule auch Bogen und Köcher abgebildet waren, angelegt war³⁸⁵.

Es ist nicht sicher, daß die Epiklese *defensor* unter Septimius Severus für Hercules ganz neu ist. Sie ist auf einigen nicht näher datierbaren Inschriften in Rom belegt³⁸⁶ und spielt wie die Epiklese *conservator* auf die Schutzfunktion an, die Hercules über Haus und Hof einnehmen konnte³⁸⁷. Daß sich dieser Schutz auch auf politische Größen wie das Kaiserhaus oder einen Politiker beziehen konnte, belegt eine Inschrift aus Rom: *Herculi | Defensori | M(arcus) Silius | Messalla | Consul*³⁸⁸.

M. Silius Messalla war im Jahr 193 n. Chr. Suffektkonsul³⁸⁹. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Inschrift in seiner Amtszeit gesetzt wurde³⁹⁰. Wir können freilich nicht sicher ausschließen, daß das Jahr 193 nur

³⁸² S. dazu o. S. 10 Anm. 34.

³⁸³ RIC IV.1, 47 Nr. 21. s. dazu Taeger II 1960, 419f.

³⁸⁴ Hekster 2002, 188.

³⁸⁵ RIC III, 395 Nr. 253; 438f. Nr. 634. 639. 645.

³⁸⁶ CIL VI 210. 308f. 333(?).

³⁸⁷ Vgl. Haug 1912, 593f.

³⁸⁸ CIL VI 308.

³⁸⁹ Zu M. Silius Messalla vgl. PIR III 245 Nr. 511; Hasebroeck 1921, 35f.; Fluss 1927, 91f.; Leunissen 1989, 133.

³⁹⁰ So Derichs 1950, 84.

als *terminus ante quem non* zu gelten hat. Denn eine commemorative Verwendung des gehaltenen Konsulats ist gut belegt, auch wenn sich diese Belege ausschließlich auf Kaiser beziehen³⁹¹. Für eine Datierung in das Jahr 193 n. Chr. spricht jedoch, daß nur dieses Amt in der Inschrift angegeben ist und kein weiterer *cursus honorum* in dem gewesene Ämter erwähnt werden³⁹².

Von Cassius Dio wissen wir, daß M. Silius Messalla die entscheidende Senatssitzung leitete, in der Didius Iulianus zum Staatsfeind und Septimius Severus zum Kaiser erklärt wurde³⁹³. Da M. Silius Messalla direkt an der Kaiserakklamation des Septimius Severus beteiligt war, wird er wohl dessen Parteigänger gewesen sein³⁹⁴.

Stammt die Inschrift aus dem Jahr 193 und bezieht sie sich zum Beispiel auf die Machtübernahme des Septimius Severus oder auf eine andere persönliche Erfahrung des Inschriftensetzers, so müßte die These Heksters relativiert werden³⁹⁵. Denn für das Jahr 193 wissen wir noch nichts von einer geplanten Selbstadoption des Septimius Severus in das Haus der Antoninen³⁹⁶, und die Anrufung des Hercules Defensor käme zu diesem Zeitpunkt überraschend. Man würde in M. Silius Messalla nicht jemanden erwarten, der dem Schutzgott des beim Senat unbeliebten Commodus, der gerade erst die *consules ordinarii* von 193 ermorden wollte³⁹⁷, eine Weihung setzt.

³⁹¹ Vgl. Buttrey 1980, 3f.; Kienast ²1996, 29.

³⁹² Allerdings ist auch diese Schlußfolgerung nicht zwingend, denn der Konsulat war das höchste Amt, das für einen Mann wie M. Silius Messalla erreichbar war, weshalb es in einer kurzen Inschrift bevorzugt der Erwähnung wert gewesen wäre.

³⁹³ Cass. Dio 74,17,3f.

³⁹⁴ Auch ein anderer Umstand weist in diese Richtung. Denn Messalla wurde – sofern er identisch mit einem Silius Mesalla ist, dessen Pränomen wir nicht kennen – im Jahr 218 n. Chr. von Elagabal hingerichtet; er hätte also die Regierungszeit des Septimius Severus und die seines Sohnes gut überstanden. Zur möglichen Gleichsetzung von M. Silius Messalla (PIR III 245 Nr. 511) und Silius Mesalla (PIR III 245 Nr. 512) vgl. Fluss 1927, 91f.; Leunissen 1989, 133 Anm. 23.

³⁹⁵ Wenn die zitierte Inschrift nicht aus dem Jahr 193 stammt und/oder sie auf die politischen Ereignisse des Jahres anspielt und Genugtuung über den Lauf der Dinge ausdrückt, so wäre sie ein Beleg dafür, daß die Anrufung des Hercules Defensor auch für andere Personen denkbar ist und nichts mit einem Schutzgott des Septimius Severus zu tun hat, womit die These Heksters problematisch wäre.

³⁹⁶ Zum Beginn der Propagierung einer Adoption seit dem Jahr 195 n. Chr. vgl. Baharal 1996, 26ff. 34ff. Baharal erwägt sogar eine Vorbereitung der Selbstadoption bereits ab 193 n. Chr., doch sind ihre Überlegungen zu severischen zitathaften Übernahmen antoninischer Haartracht nicht ausreichend überzeugend. Anders dagegen die epigraphischen und numismatischen Zeugnisse, die Hinweise auf eine Selbstadoption erst ab 195 bringen. vgl. auch Schumacher 2003, 364ff.; Heil 2006, 64ff.

³⁹⁷ Cass. Dio 73,22,2. s. dazu Birley 1969, 248; Hekster 2002, 79f.

Möglicherweise ist die Bezeichnung des Hercules als *defensor* im Jahr 193 n. Chr. sogar eine Anspielung auf die willkommen geheiene Ermordung des Commodus am letzten Tag des Jahres 192. Auch wenn man nicht so weit gehen möchte, so zeigt sich doch, sofern die Inschrift des M. Silius Messalla vor 195 n. Chr. zu datieren ist, daß Hercules Defensor nicht eine Konstruktion des Septimius Severus war, welche dem Ziel der Adoption in das Haus der Antoninen diente, sondern ein davon unabhängiger Gott. Entsprechend wurde auf den Münzen (des Clodius Albinus wie des Septimius Severus) Hercules allgemein als Schutzgott des Herrschers angerufen. Ebenso konnte er im Jahr 193 als Schtzer des Senats, des Konsuls oder des neuen Kaisers beschworen werden.

Ist die Inschrift aber erst zeitgleich mit der Münzlegende des Septimius Severus 195 n. Chr. oder danach zu datieren, so wäre sie ein Beleg für die Wirkung einer im Münzbild faßbaren Propagierung eines Gottes durch den Kaiser bei einem seiner Parteigänger. Die Interpretation des Münzbildes durch Hekster bliebe damit möglich. Allerdings fügt sich diese Interpretation nicht so gut in das Bild ein, das insgesamt aus den im vorangegangenen diskutierten Quellen gewonnen wurde. Denn auf den Münzen wird Hercules zusammen mit Liber Pater dargestellt oder aber die beiden bekommen zeitgleiche Emissionen. Es scheinen also in der Regel die Götter von Lepcis Magna gemeint zu sein³⁹⁸.

Nur eine Hercules Defensor-Emission nach der VIII. Imperatorischen Akklamation des Septimius Severus (195–197 n. Chr.) wird nicht durch einen Liber Pater begleitet, und hier könnte primär der herrscherliche Schutzgott gemeint gewesen sein. Diesen Schutzgott besaß auch Commodus, doch hatten ihn auch andere hadrianisch-antoninische Kaiser, und die Prägung unter Septimius Severus scheint eher in der verhaltenen älteren, als in der überhöhten Tradition des Commodus zu stehen.

Die These, daß sich der Hercules des Septimius Severus auch auf Commodus bezieht, ist also in Beweisnot; zumindest läßt sich die Intention eines Bezugs auf Commodus für Septimius Severus nicht zweifelsfrei nachweisen, auch wenn nicht auszuschließen ist, daß Hercules so verstanden oder mißverstanden werden konnte.

³⁹⁸ Contra Brilliant 1967, 124, der Hercules Defensor hier unabhängig von Liber Pater als militärischen Schutzgott deutet.

Nachdem sich eine ganze Reihe an Überlegungen zur repräsentativen Funktion von Liber Pater und Hercules in der Selbstdarstellung des Septimius Severus und seiner Familie als eher unwahrscheinlich herausgestellt hat, stellt sich zum Abschluß dieses Kapitels von neuem die Frage nach der Rolle, die diese beiden Gottheiten einnehmen.

Es wurde bereits aufgezeigt, daß sich Hercules und Liber Pater – wenn sie einzeln im Kontext kaiserlicher Repräsentation auftreten – gut in eine hadrianisch-antoninische Tradition der Präsentation des Kaisers gegenüber seinen Untertanen einfügen. Daneben konnten auch die den Osten des *imperium Romanum* betreffenden Belege für eine Identifikation von Mitgliedern des Kaiserhauses mit den beiden Gottheiten in ihrem spezifisch lokalen Kontext erklärt werden. Auch hier finden wir keine besondere Ausprägung, durch die sich die Severer von früheren Kaisern unterscheiden.

Eine Innovation des Septimius Severus und ein Charakteristikum von Liber Pater und Hercules in seiner Repräsentation ist ihre massive Inszenierung als Heimatgötter von Lepcis Magna. Um die politische Funktion dieser Propagierung einordnen zu können, ist es notwendig, weitere Gottheiten aus nordafrikanischen Provinzen zu betrachten und das Verhältnis anderer Kaiser mit außeritalischen Heimatstädten zu ihren Heimatgöttern in die Diskussion einzubeziehen. Doch zunächst sollen noch weitere mögliche Belege für die bevorzugte Inszenierung afrikanischer Gottheiten in der severischen Repräsentation diskutiert werden.

2. SAECULUM FRUGIFERUM

In den beiden ersten Jahren seiner Herrschaft gab Septimius Severus zwischen vielen Emissionen, die in ihrem militärischen Charakter auf den Bürgerkrieg anspielten, drei Emissionen in den Nominalen Aureus, Denar, Dupondius und Sesterz aus, die eine eigentümliche Figur mit der abgekürzten Beischrift *saeculum frugiferum* abbilden³⁹⁹ (Abb. 77).

³⁹⁹ RIC IV.1, 93 Nr. 19; 180 Nr. 655; 182 Nr. 664. Zu der Prägung vgl. auch Zedelius 1977, 75f.; Schachinger 1996, 105.

RIC IV.1, 93 Nr. 19.

Av.: Belorbeerter Kopf des Septimius Severus n. r.; IMP.CAE.L.SEP.
SEV.PERT.AUG

Rv.: Jugendlicher Gott mit Strahlenkrone n. l. stehend. Hält Caduceus mit Kornähren und Dreizack in der Hand; SAEC.FRUGIF.
COS.

Der jugendliche Gott ist mit der Beischrift *saeculum frugiferum* auch aus der gleichzeitigen Münzprägung des Clodius Albinus bekannt⁴⁰⁰ (Abb. 78), der zu diesem Zeitpunkt noch unangefochten Caesar und Partner des Septimius Severus war⁴⁰¹. Für Clodius Albinus gibt es einen weiteren Typus, ebenfalls mit der Beischrift *saeculum frugiferum*⁴⁰². Die dazu auf einem Aureus abgebildete Figur entspricht aber nicht dem von den anderen Münzen bekannten jugendlichen Gott (Abb. 79):

RIC IV.1, 45 Nr. 10.

Av.: Barhäuptiger Kopf des Clodius Albinus n. r.; D.CL.SEPT.
ALBIN.CAES

Rv.: Gott mit Tiara, Bart und langem enganliegendem Gewand n. l. auf Thron flankiert von Sphingen sitzend. R. Arm erhoben, L. trägt Kornähren; SAECULO FRUGIFERO COS. II

Da die Beischrift *saeculum frugiferum* mit einer dieser beiden Gottheiten ausschließlich während der Zeit, in der Clodius Albinus Caesar war, geprägt wird und da ein deutlicher Schwerpunkt der Darstellungen des Gottes in der Münzprägung des Clodius Albinus selbst liegt, erscheint es naheliegend, daß die Münzen mit dem Caesar zu tun haben.

Tatsächlich kann der Gott auf die afrikanische Heimatstadt des Clodius Albinus, Hadrumetum⁴⁰³ bezogen werden. Daß der bärtige Gott auf den Münzen des Clodius Albinus kein Gott war, der in Rom traditionell verehrt wurde, wird aus dem von Sphingen flankierten Thron, der Tiara, dem langen eng anliegenden Gewand und vielleicht auch

⁴⁰⁰ RIC IV.1, 45 Nr. 8f. 12; 52f. Nr. 56. 61.

⁴⁰¹ Zur Münzprägung des Clodius Albinus vgl. Pink 1933, 25ff.; Zedelius 1977, 74ff.; Schachinger 1996, 100ff.

⁴⁰² RIC IV.1, 45 Nr. 10.

⁴⁰³ S. zur Herkunft des Clodius Albinus Foucher 1964, 202ff.; Alföldy 1968; Schachinger 1996, 95.

der im ‚Segensgestus‘ erhobenen Hand deutlich, die den Gott ikonographisch einem punischen Milieu zuweisen⁴⁰⁴.

Unter Augustus endet die städtische Münzprägung von Hadrumetum, und in dieser Zeit bilden Münzen der Stadt die Büste eines vergleichbaren Gottes mit Tiara, Bart, Gewand und erhobener Rechter sowie Linker mit Kornähren ab⁴⁰⁵ (**Abb. 80**). Es ist zwar für diesen Gott nicht die Bezeichnung *saeculum frugiferum* überliefert⁴⁰⁶, doch dürfte es sich um ein und dieselbe Gottheit handeln⁴⁰⁷. Hadrumetum wurde unter Trajan römische Kolonie, und in ihrem neuen Namen *Colonia Concordia Ulpia Traiana Augusta Frugifera Hadrumetina* spielt sie wohl auf die *frugifer*-Qualität ihres Gottes an⁴⁰⁸. Es wird davon ausgegangen, daß die Hauptgottheit der Stadt der auf eine punische Gottheit zurückgehende afrikanische Saturn, eine *interpretatio* des punischen Baal Hammon ist, für den es auch ältere Zeugnisse in Hadrumetum gibt⁴⁰⁹.

Wer ist dann der jugendliche Gott der Reichsprägung, bei dem sich ebenfalls die Beischrift *saeculum frugiferum* findet? Ist es möglich, daß er dieselbe Gottheit darstellt, den „Saturn“ von Hadrumetum? Dafür gibt es einige Hinweise: Er hält ebenfalls Kornähren (die allerdings auch nur als Verbildlichung von *saeculum frugiferum* verstanden werden könnten). Eine grundsätzliche Nähe zu dem afrikanischen Saturn kann man bei dem jugendlichen Gott darin finden, daß Kronos/Saturn im phönikisch/punischen Bereich sowohl als Sonnengott verstanden⁴¹⁰ wie auch mit Poseidon/Neptun identifiziert werden konnte⁴¹¹. Auf beides könnten Dreizack und Strahlenkrone anspielen, und ein solcher jugendlicher Gott findet sich gleichermaßen auf den augusteischen Münzen von Hadrumetum⁴¹² (**Abb. 81**). Bei anderen Münzen der Stadt kann das Attribut Dreizack aber auch dem bärtigen älteren

⁴⁰⁴ Zu der Ikonographie des Münzbilds s. Schachinger 1996, 103ff.

⁴⁰⁵ Müller II 1861, 52 Nr. 29; Burnett – Amandry – Ripollès 1992, 199 Nr. 780; Alexandropoulos 2000, 457 Nr. 91. s. auch Foucher 1964, 112ff. bes. 115.

⁴⁰⁶ Vgl. dazu Le Glay 1966, 12f.

⁴⁰⁷ Skeptisch äußert sich dagegen Barnes 1970, 52ff.

⁴⁰⁸ CIL VI 1687. Zu anderen Orten in Nordafrika, die den Titel *frugifera* tragen und bei denen Kult eines Gottes mit dem Beinamen *frugifer* denkbar ist, vgl. Cadotte 2003, 197.

⁴⁰⁹ Vgl. Foucher 1964, 39ff.; Le Glay 1966, 13; Xella 1991, 73. 126; Lipinski 1995, 262; Cadotte 2003, 195f. Zu Baal Hammon s. die Monographie von Xella 1991.

⁴¹⁰ Zu Hadrumetum s. Le Glay 1966, 444.

⁴¹¹ Vgl. dazu Lipinski 1995, 390ff.

⁴¹² Müller II 1861, 52 Nr. 27; Burnett – Amandry – Ripollès 1992, 198 Nr. 774. 776. 778; Alexandropoulos 2000, 456 Nr. 87.

Gott gegeben werden⁴¹³ (**Abb. 82**). Muß daher von einer Identität der beiden Gottheiten ausgegangen werden? Diese Frage ist nicht zweifelsfrei zu entscheiden, denn es konnte bei den augusteischen Münzen Hadrumetums vorkommen, daß auf der Vorderseite der bärtige Gott und auf der Rückseite der jugendliche Gott abgebildet sind (**Abb. 82**), was für zwei verschiedene Numina sprechen würde.

Beim jetzigen Quellenstand ist nicht zu entscheiden, ob hier zwei verschiedene Aspekte ein und derselben Gottheit in der *interpretatio Romana* als Sol und Neptun ausgedrückt oder ob tatsächlich die beiden als zwei verschiedene Gottheiten in Hadrumetum verehrt wurden⁴¹⁴. Für ersteres hat sich Cadotte ausgesprochen⁴¹⁵, und angesichts der erwähnten Gleichsetzung von Saturn mit Neptun und dem Sonnengott erscheint dies am wahrscheinlichsten. In jedem Fall darf man annehmen, daß die *saeculum frugiferum*-Prägungen auf die Heimatstadt des Clodius Albinus anspielen. Die Aufnahme des Münzmotivs durch Septimius Severus wäre dann eine Bestätigung des Augustus gegenüber seinem Caesar⁴¹⁶.

Bei einer auf Clodius Albinus fokussierten Interpretation der *saeculum frugiferum*-Münzen stehen wir vor der Merkwürdigkeit, daß die *saeculum frugiferum*-Prägung des Septimius Severus im Jahr vor der ersten Liber Pater/Hercules-Prägung erscheint und es erstaunlich ist, daß der

⁴¹³ Müller II 1861, 51 Nr. 21–25; Burnett – Amandry – Ripollès 1992, 198 Nr. 773f.; Alexandropoulos 2000, 455f. Nr. 81–84.

⁴¹⁴ Das Inschriftenmaterial der Stadt führt in dieser Frage auch nicht weiter, da bislang fast ausschließlich Grabinschriften gefunden wurden. vgl. Merlin 1944, 30ff.

⁴¹⁵ Cadotte 2003, 196: „Il est donc clair que ce patron d’Hadrumète est représenté sous deux aspects différents: un dieu au trident et à la couronne radiée, portant parfois aussi un caducée et un épi; et un dieu barbu coiffé de la tiare, élevant la main droite, portant des épis de la gauche.“. Lipinski 1995, 267 Anm. 333 geht zwar nicht ganz so weit, doch möchte er den jugendlichen Gott wegen des Dreizacks nicht als Sol ansprechen.

⁴¹⁶ Gagé und Alföldi haben sich dafür ausgesprochen, in beiden Gestalten das Alters- und das Jugendbild des alexandrinischen Aion Plutonios zu erkennen, und sie möchten die Vermischung von Helios-, Zeus- und Poseidonattributen mit ägyptischem Einfluß erklären (Gagé 1934, 65ff.; Alföldi 1977 [s. allerdings Bergmann 1998, 30f.]. Zur Ikonographie von Aion s. Le Glay 1981a.). Diese Herleitung würde zugleich für ein griechisch-römisches Milieu die Identität eines jugendlichen und eines alten Gottes verständlich machen, auch wenn gerade das von punischer Ikonographie geprägte „Altersbildnis“ der Münzprägung wenig mit den bekannten griechisch-römischen Darstellungen zu tun hat (zu den „Jugendbildnissen“ s. Le Glay 1981a, 402ff., zu den „Altersbildnissen“ ebd. S. 400ff.). Unabhängig von der Herleitung bleibt für die Clodius Albinus- und Septimius Severus-Prägungen ein offenkundiger Bezug zu Hadrumetum bestehen.

Caesar eine solche individuelle Prägung mit Bezug auf die Heimatstadt bekam und nicht der Augustus. Eine Erklärung dafür wäre, daß Septimius Severus durch diese Prägung Clodius Albinus gewinnen wollte und sie gewissermaßen das Vorbild für die späteren Prägungen mit den Göttern von Lepcis Magna ist. Dazu würde passen, daß Herodian explizit vermerkt, Severus habe die Münzprägung für Clodius Albinus kommissioniert⁴¹⁷. Eine spezifisch auf Hadrumetum ausgerichtete Prägung fände auch darin Bestätigung, daß Alföldy nachzeichnen konnte, daß gerade unter den Anhängern des Clodius Albinus eine größere afrikanische Gruppe bestand als unter denen des Septimius Severus⁴¹⁸. Dieser sollte vielleicht mit einer solchen ‚afrikanischen‘ Prägung Beachtung geschenkt werden.

Eine weitere Besonderheit der Prägungen muß noch angesprochen werden: Die Münzbeischrift *saeculum frugiferum* ist bereits unter Pertinax (**Abb. 83**) und später unter Postumus zu finden⁴¹⁹. Dort kann sie, kombiniert mit einem Caduceus mit Kornähren, nicht einfach auf eine Gottheit bezogen werden, sondern allgemein auf den positiv propagierten Anbruch einer neuen Zeit. In dieses Bild würde sich bei den Prägungen des Septimius Severus und des Clodius Albinus der Caduceus gut einfügen, und auch andere Prägungen des Clodius Albinus mit der Beischrift *saec(uli) fel(icitas)*⁴²⁰ legen eine allgemeinere Interpretation des Münzmotivs nahe⁴²¹. Es liegt somit auf der Hand, daß die *saeculum frugiferum*-Münzen einen allgemeinen Wohlstand verheißenden Sinn hatten, der über die afrikanische Heimat hinauswies⁴²².

Da *frugifer* allerdings ein Begriff ist, der zugleich eine afrikanische Gottheit bezeichnete und Beiname mehrerer afrikanischer Gottheiten war⁴²³, war der Name nicht nur ein austauschbarer Begriff imperialer

⁴¹⁷ Herodian. 2,15,5: „Severus aber referierte (...) vor dem Senat, um den Albinus noch stärker auf Treue zu verpflichten, und er ließ Münzen auf Albinus prägen und bekräftigte die erwiesene Auszeichnung auch noch durch die Errichtung von Standbildern und sonstigen Ehrungen.“ (Übersetzung: F. L. Müller).

⁴¹⁸ Alföldy 1968a, 127.

⁴¹⁹ Pertinax: RIC IV.1, 8 Nr. 12; Postumus: RIC V.2, 344 Nr. 84; 357 Nr. 250. Auch für Commodus verzeichnet Gnechi III 1912, 38 Nr. 203 eine *saeculum frugiferum*-Prägung, doch ist die Existenz der nicht abgebildeten und bei Cohen (C 674) erwähnten Bleimünze zweifelhaft.

⁴²⁰ RIC IV.1, 49 Nr. 37f.; 52 Nr. 55.

⁴²¹ Dies betont Le Glay 1966, 13.

⁴²² Vgl. auch Alföldi 1977, 19.

⁴²³ Cadotte 2003.

Wohlstandspropaganda, sondern ist in Kombination mit der punischen Ikonographie des Münzbildes konkret als Hinweis auf die Götter der Heimatstadt des Clodius Albinus zu verstehen (womit selbstverständlich im Rahmen der Nachfolgeregelung des Jahres 193 Wohlleben des Imperiums impliziert war). Es war ein glücklicher Zufall, daß das politische Schlagwort *saeculum frugiferum* und der Beiname *frugifer* einer lokalen Gottheit zusammenfielen. So hat es den Anschein, daß die Prägungen mit dem Gott von Hadrumetum Vorläufer der Liber Pater-Hercules-Prägungen des Septimius Severus sind. Mit dem Tod des Clodius Albinus wurden die *saeculum frugiferum*-Münzen obsolet.

3. DEA CAELESTIS

Aurei und Denare mit der Vorderseitenabbildung des Septimius Severus, des Caracalla oder der Iulia Domna zeigen eine weibliche Gottheit mit Mauerkrone auf einem Löwen nach rechts reiten⁴²⁴ (**Abb. 84**). Sie hält ein Blitzbündel und ein langes Szepter (das manchmal fehlen kann) oder statt des Blitzbündels eine Handtrommel. Unter der Göttin ist ein Wasserstrom aus einem Felsen zu erkennen. Die Abbildung wird (mit geringen Variationen) begleitet durch folgende Beischrift: *indulgentia augg(ustorum) in Carth(aginem)*. Die genau datierbaren Prägungen von Septimius Severus und Caracalla stammen alle aus den Jahren 203 und 204 n. Chr.; die nur ungefähr datierbaren könnten wohl ebenfalls in diesen beiden Jahren ausgegeben worden sein.

Die dargestellte Reiterin wird als Dea Caelestis identifiziert; sie war die Hauptgöttin des römischen Karthago, auf das sich die Beischrift bezieht. Die Dea Caelestis war eine *interpretatio Romana* der punischen Tanit⁴²⁵. Die Ikonographie der Göttin mit Tambourin und Löwe entspricht der einer großen vorderasiatischen Fruchtbarkeitsgöttin⁴²⁶. In der Bildtradition folgt sie hadrianischen Medaillons, auf denen auf der Vorderseite Sabina und auf der Rückseite Kybele auf einem Löwen

⁴²⁴ RIC IV.1, 116 Nr. 193; 125 Nr. 266f. 267A. 267B; 172 Nr. 594; 279f. Nr. 415a–d; Nr. 418A; 231f. Nr. 130f.; 194f. Nr. 759; Nr. 763. 766; 289 Nr. 471; Sear 1983. s. dazu Babelon 1903, 161ff.; Pera 1979; Hamdoune 2009, 548f. Zum Typus s. auch Schmidt-Dick 2002, 40. 62 (CYBELE f9B/02; INDULGENTIA f9B/01).

⁴²⁵ Vgl. zur Dea Caelestis Halsberghe 1984; Rives 1995, 65ff.; Bullo 1996; 1997; Hurst 1999.

⁴²⁶ Zur Ikonographie der Dea Caelestis vgl. Halsberghe 1984, 2222f.; Bullo 1997.

mit Tympanon und Szepter nach rechts reitend dargestellt sind⁴²⁷. Auf die griechisch-römische Ikonographie einiger vorderasiatischer Göttinnen hat die griechische Ikonographie der Kybele maßgeblich Einfluß genommen⁴²⁸.

Es ist unklar, worauf sich bei den severischen Münzen die *indulgentia* der beiden Augusti bezieht⁴²⁹. Offensichtlich handelte es sich um einen bedeutenden Gunsterweis gegenüber Karthago, der auf deren Afrikareise in der ersten Hälfte des Jahres 203 erfolgte⁴³⁰. Möglicherweise bezieht sie sich auf die Verleihung des *ius Italicum* an die Stadt oder, wenn der Wasserstrom einen Hinweis geben sollte, auf Geldzuweisung in Zusammenhang mit dem Bau einer Wasserleitung, einem beliebten Objekt kaiserlicher Baufürsorge⁴³¹.

Parallel zu diesen Prägungen finden sich Münzen des Septimius Severus und des Caracalla mit der Darstellung der Italia auf dem Globus und der Beischrift *indulgentia augg(ustorum) in Italiam*⁴³² (Abb. 85). Allerdings scheinen diese Prägungen sehr viel seltener als die auf Karthago bezogenen vorzukommen. Zum Verständnis der Darstellungen der Dea Caelestis sind die Italiaprägungen insofern von Bedeutung, als sie zeigen, daß das Bild direkt zusammen mit der Beischrift gelesen werden muß und daher in erster Linie eine Chiffre für Karthago, die Löwenreiterin vielleicht als Personifikation aufzufassen ist⁴³³. Man darf das Zeugnis mit dem Bild der Göttin von Karthago folglich nicht als Beleg für eine Förderung ihres Kults durch das Kaiserhaus oder im

⁴²⁷ Gnechi II 1912, 9 Nr. 1. Zur Ikonographie der Kybele s. Simon 1997 (dort insbesondere S. 758f. zur Löwenreiterin).

⁴²⁸ Zur Vorbildfunktion der griechischen Kybeleikonographie für andere vorderasiatische Fruchtbarkeitsgöttinnen s. Lightfoot 2003, 19ff.

⁴²⁹ Zum Begriff *indulgentia* s. Babelon 1903, 163ff.; Pera 1979, 105ff.; Norena 2001, 158f. (mit weiterer Literatur) und insbesondere Buraselis 2007, 79ff.

⁴³⁰ Zu der Reise vgl. Hasebroek 1921, 132ff.; Halfmann 1986, 222; Birley 1988, 146ff. vgl. aber auch kritisch Romanelli 1959, 413ff.; Kotula 1985, 152ff.

⁴³¹ Verleihung des *ius Italicum* (durch Dig. 50,15,8,11 belegt): Mundle 1961, 234; Claus 1999, 173. Schuldenerlaß für den Bau einer Wasserleitung: Babelon 1903, 167f.; Lenschau 1919, 2164; Hamdoune 2009, 549. s. allgemein Babelon 1903, 161ff.; Platner 1918, 24. 29f.; Grant 1950, 119f.; Pera 1979. Zum Bau von Wasserleitungen und kaiserlicher Baufürsorge vgl. Horster 2001, 250.

⁴³² RIC IV.1, 125 Nr. 268; 232 Nr. 132. Die Münzen nehmen einen Italiatypus auf, der zuvor von Antoninus Pius (RIC III, 34 Nr. 73; 36f. Nr. 85. 98; 122 Nr. 746f.) und Commodus (RIC III, 416ff. Nr. 438. 447. 458) geprägt wurde. Zum Typus s. Schmidt-Dick 2002, 62 (INDULGENTIA f5A/05). Zur numismatischen Bildtradition der Italia s. Toynbee 1934, 106ff. bes. 116; Ostrowski 1990, 171ff. bes. 174ff.; Méthy 1995.

⁴³³ Zur Personifikation der Karthago s. Vollkommer 1986 (allerdings ohne die severischen Münzen).

Sinne einer Instrumentalisierung in der religiösen Selbstdarstellung nehmen⁴³⁴. Ebenso wie – oder vielleicht sogar noch stärker als – die Gottheit auf den *saeculum frugiferum*-Prägungen spielt die Dea Caelestis auf jene Stadt an, deren Hauptgottheit sie ist.

Wir wissen nicht, was mit der auf Italien bezogenen Gunst gemeint ist⁴³⁵. Da sehr viel weniger Münzen diese *indulgentia* erinnern, ist es denkbar, daß sie nur eine Art flankierender Prägung sind und eine eher unbedeutende Gunsterweisung zum Anlaß nehmen. Die Münzen könnten geprägt worden sein, um nicht den Vorwurf aufkommen zu lassen, Italien käme gegenüber einer nordafrikanischen Stadt zu kurz⁴³⁶. Dies würde zugleich den eher unspezifischen Charakter der Nennung ganz Italiens begründen. Wenn diese Erklärung zutreffend ist, wäre sie ein Hinweis darauf, daß es tatsächlichen oder befürchteten Unmut gegenüber einer einseitigen Förderung Nordafrikas durch die Severer gab. Im Zusammenhang mit der Darstellung der Italia ist darauf hinzuweisen, daß Septimius Severus der letzte Kaiser ist, der die Personifikation der Italia auf eine Münze setzte.

Es stellt sich weiter die Frage, ob der Tatsache, daß bei einer Dea Caelestis-Prägung Iulia Domna auf dem Avers erscheint⁴³⁷, besondere Bedeutung zukommt. Clauss ist der Ansicht, daß für Iulia Domna die „Gleichsetzung mit der Himmelsgöttin (...) vertraut“⁴³⁸ war, weshalb man vermuten könnte, daß der antike Betrachter der Münze eine unmittelbare Beziehung von Vorder- und Rückseite herstellte. Clauss stützt seine Vermutung auf Inschriften, in denen seiner Ansicht nach Iulia Domna mit der Dea Caelestis identifiziert werde⁴³⁹. Doch fehlt im Münzbild jegliche Angleichung der Göttin an die Kaiserin etwa durch eine Modefrisur, weshalb eine Identifikation ikonografisch nicht nachvollziehbar ist.

⁴³⁴ Vgl. Mundle 1961, 235 zu den Münzen mit der Italia: „Niemand ist bei diesen Münzen auf den Gedanken gekommen, von einer Einführung der Göttin Italia in Rom zu reden.“. Daher entbehren auch die Überlegungen von Mikocki (1995, 70) bezüglich der Dea Caelestis jeder Grundlage: „Dans la politique religieuse de Septime Sévère elle pourrait jouer aussi un rôle, peut-être en rapport avec Iulia Domna.“.

⁴³⁵ Vgl. Grant 1950, 117, der die *indulgentia* auf eine Wiederbelebung der trajanischen Alimenterstiftung bezieht. s. auch Pera 1979, 110, die vorschlägt, es könne sich um die Gewährung des *oleum gratuitum* handeln.

⁴³⁶ Vgl. auch Méthy 1995, 42.

⁴³⁷ RIC IV.1, 172 Nr. 594.

⁴³⁸ Clauss 1999, 167. vgl. auch L'Orange 1947, 81; Mikocki 1995, 70.

⁴³⁹ Clauss 1999, 166ff.

Bereits Mundle und ihr folgend Ghedini konnte aufzeigen, daß nur eine einzige Inschrift, eine aus Mainz, wirklich die Gleichsetzung von Iulia Domna und Dea Caelestis bezeugt⁴⁴⁰. Die stark ergänzte Inschrift stammt aus der Zeit der Alleinherrschaft Caracallas: *[Iuliae Augustae] Caelestis deae | [matri imperato]ris Caesaris | [M. Aureli Anton]ini Pii Felicis | [Augusti Parth]ici maximi | [Britannici maxi]mi Germanici | [maximi itemqu]e senatus patri | [ae et castror]um in honorem | [legio]nis XXII A[ntoniniana]e pr[imigenia]e | [p(iae) f(idelis)...]us Quirina An | [...]ANA | [...]*⁴⁴¹. Hier wird Iulia Domna tatsächlich mit der Dea Caelestis gleichgesetzt, doch gibt es keinen Hinweis darauf, daß dies als Reaktion auf kaiserliche religiöse Selbstdarstellung geschah. Es handelt sich vielmehr um eine private Weihung, deren Motivation wir nicht mehr im Einzelnen rekonstruieren können⁴⁴².

Ghedini hat nachdrücklich darauf hingewiesen, daß erst Elagabal die Göttin Dea Caelestis nach Rom brachte und erst jetzt eine aktive Förderung durch das Kaiserhaus anzunehmen ist⁴⁴³. Daher ist auch nicht Clauss zu folgen, wenn er eine weit verbreitete Gleichsetzung der Iulia Domna mit der Dea Caelestis postuliert. Allein die Einmaligkeit der Avers/Revers-Verbindung Iulia Domna/Dea Caelestis legt es nahe, keine zu weitreichenden Schlüsse zu ziehen. Nach den uns zur Verfügung stehenden Quellen war Dea Caelestis in der Reichsprägung des Septimius Severus nur als Symbol für oder Personifikation von Karthago von Bedeutung⁴⁴⁴.

Für die severischen Prägungen mit der Dea Caelestis als Symbol für Karthago muß noch ein wichtiger Sachverhalt erwähnt werden: Daß eine andere Stadt als Rom bis zu diesem Zeitpunkt derart herausgehoben wird, ist in der römischen Reichsprägung äußerst ungewöhnlich und erstmals für Alexandria und Nikomedeia im Kontext der hadrianisch-antoninischen Natiopersonifikationen belegt⁴⁴⁵. Clodius Albinus prägte

⁴⁴⁰ Im Folgenden Domaszewski 1895, 73; Riewald 1912, 324 Nr. 120; Mundle 1961; Ghedini 1984, 144ff. s. auch Halsberghe 1984, 2212; Mikocki 1995, 70; Levick 2007, 133f.

⁴⁴¹ CIL XIII 6671.

⁴⁴² Vgl. auch Rives 1995, 68.

⁴⁴³ Ghedini 1984, 145. s. dazu auch Halsberghe 1984, 2219ff.

⁴⁴⁴ So auch Halsberghe 1984, 2212; Rives 1995, 70.

⁴⁴⁵ Zu den Natiopersonifikationen s. o. S. 45. Speziell zu Nikomedeia und Alexandria vgl. Bernhart 1926, 104f. 111; Strack II 1933, 163ff. Die Nennung von Nikomedeia auf der hadrianischen Prägung ist bislang noch nicht hinreichend erklärt. Zu Hadrian und Nikomedeia, das unter dem Kaiser – wie auch andere Städte – gefördert

dann den Genius von Lugdunum auf seine Münzen⁴⁴⁶ (**Abb. 86**). Wir wissen nicht, ob diese Darstellung eine lokalpatriotische Aussage der Münzstätte war oder eine Äußerung kaiserlicher Repräsentation mit dem Ziel der Gewinnung und Festigung der gallischen Machtbasis. Ähnlich wie bei den *saeculum frugiferum*-Prägungen scheint Clodius Albinus eine Vorreiterrolle für regional-partikulare Entwicklungen, die unter Septimius Severus zu einer Blüte kommen, eingenommen zu haben.

Es ist für Septimius Severus keineswegs zwingend, in der Darstellung Karthagos eine übermäßige und einseitige Förderung Nordafrikas zu vermuten. Karthago gehörte zusammen mit Alexandria und Antiochia zu den wenigen Städten des *imperium Romanum*, die neben Rom im Interesse der romzentrierten literarischen Quellen als Ziel kaiserlicher Baupolitik auf der Reichsebene in Erscheinung treten⁴⁴⁷. Auch der Kult der Dea Caelestis von Karthago gehörte zu den reichsweit bedeutenden, wie die Nennung in einer Liste des severischen Juristen Ulpian bezeugt⁴⁴⁸.

Lediglich die flankierende Italiaprägung mag ein Hinweis sein, daß die *indulgentia* für Karthago als afrikafreundlicher Akt wahrgenommen werden konnte und, daß sich Septimius Severus dieses Eindrucks erwehren oder ihm zumindest einen offiziellen Ausgleich entgegensetzen wollte. Es bleibt aber hinsichtlich der Motivwahl in der Reichsprägung die Frage, weshalb sich die Reichsbevölkerung für den Bau einer Wasserleitung oder für eine andere Wohltat in Karthago interessieren sollte? Gab es vielleicht doch dem Genius von Lugdunum vergleichbar Zielgruppen der Repräsentation, die sich für ein solches „afrikani-sches“ Thema interessierten⁴⁴⁹?

wurde, vgl. Strack II 1933, 165; Boatwright 2000, 104f. 121f. In diesem Zusammenhang sind auch die Metalla-Prägungen Trajans und seiner Nachfolger zu nennen, die sich konkret auf Bergwerksregionen im Donaauraum beziehen. s. dazu jetzt Woytek 2004.

⁴⁴⁶ RIV IV.1, 47f. Nr. 23f.

⁴⁴⁷ Vgl. Horster 1997, 97 und jetzt insbesondere Miles 2003, 123ff. s. auch die Ausführungen von Pollini 2005, 61f. zu severischer Skulptur in Karthago.

⁴⁴⁸ Vgl. Tit. Ulp. 22,6: *Deos heredes instituere non possumus praeter eos, quos senatus consulto constitutionibus principum instituere concessum est, sicuti Iovem Tarpeium, Apollinem Didymaeum mileti, Martem in Gallia, Minervam Iliensem, Herculem Gaditanum, Dianam Efesiam, matrem deorum Sipylenen, Nemesim quae Smyrnae colitur, et caelestem salinensem Carthaginis.*

⁴⁴⁹ Miles 2003, 133ff. ist der Ansicht, die Präsentation von Karthago in der Reichsprägung sei mit der Erinnerung an die punischen Kriege zu erklären und würde

4. AESCULAPIUS-ESCHMUN

Der Heilgott Aesculapius wird in der Regierungszeit des Septimius Severus im Jahr 207 n. Chr. in einem ungewöhnlichen Typus als Aureus und Sesterz für Severus und als Aureus (**Abb. 87**) für Caracalla geprägt⁴⁵⁰. In diesem Jahr könnten auch ein Dupondius oder As des Caracalla ausgegeben worden sein; der Münztypus, der aufgrund der Titulatur nur ungefähr in die Jahre 203–208 datiert werden kann, zeigt dasselbe Rückseitenbild⁴⁵¹. Auch für Geta ist der Rückseitentypus als Denar belegt⁴⁵².

RIC IV.1, 227 Nr. 99.

Av.: Belorbeerter Kopf des Caracalla n. r.; ANTONINUS PIUS AUG
Rv.: Bartloser, nackter Aesculapius zwischen zwei Schlangen in distylem Tempel stehend. Mit der r. Seite ist er auf einen unter die Achsel gesetzten Schlangenstab gestützt, l. Hand in die Hüfte gestemmt; PONTIFEX TR.P.X COS II

Der in dem Tempel dargestellte nackte und bartlose Gott ist wegen des Schlangenstabs als Aesculapius zu identifizieren, wobei der Typus zu einem sehr seltenen gehört. Am häufigsten wird Aesculapius bekleidet und mit Bart gezeigt⁴⁵³. Auch der jugendliche unbärtige Aesculapius ist normalerweise bekleidet⁴⁵⁴. Der vorliegende Typus gehört zu einer Gruppe von Darstellungen des Aesculapius, deren kunst- und kulturgeschichtliche Einordnung bislang erst in Ansätzen gelungen ist⁴⁵⁵. Daß es sich um einen Aesculapius handelt, beweist der für den Gott typische Schlangenstab. Auch die Anordnung zwischen zwei heraldischen Schlangen ist aus der Aesculapius/Asklepios-Ikonographie bekannt⁴⁵⁶.

Für den vorliegenden Typus gibt es kein exaktes Vorbild, allerdings lassen sich verwandte Statuentypen finden. So bildet ein Medaillon

damit Rom ins Zentrum des Reiches rücken. Diese Interpretation scheint mir jedoch zu konstruiert und aus dem numismatischen Befund nicht ableitbar zu sein. Weshalb etwa wird in der severischen Prägung parallel die Italia und nicht die Roma gezeigt?

⁴⁵⁰ RIC IV.1, 118 Nr. 205; 196 Nr. 775; 227 Nr. 99. s. dazu auch Hill 1978, 62.

⁴⁵¹ RIC IV.1, 333 Nr. 129.

⁴⁵² Lanz Auktion 123, 30.5.2005 Nr. 687 (geprägt zwischen 205 und 208 n. Chr.).

⁴⁵³ Zur Asklepios/Aesculapius-Ikonographie vgl. Holtzmann 1984.

⁴⁵⁴ Vgl. Holtzmann 1984, 870f. s. dazu Michon 1896.

⁴⁵⁵ Vgl. Neugebauer 1927; Holtzmann 1984, 869f. 893 (mit Diskussion der älteren Forschung). Zuletzt zu dem Typus s. Franken 1994, 421ff.

⁴⁵⁶ Holtzmann 1984, 883 Nr. 252 (bärtig und bekleidet); Henig 1994, 137 Nr. 272 (jugendlich und nackt).

des Mark Aurel aus dem Jahr 147 n. Chr. denselben nackten, bartlosen Gott mit Schlangenstab zwischen zwei Schlangen ab⁴⁵⁷. Auf dem Medaillon trägt er allerdings langes Haar, das von der Ikonographie Apollos beeinflußt sein dürfte, und er hält den Schlangenstab von sich abgestreckt. Mit vom Körper weggestreckten Schlangenstab findet sich der Gott auch zusammen mit Salus auf hadrianischen Bronzemedailles⁴⁵⁸. Dort hat er freilich noch einen Mantel über die Schulter geworfen. Toynbee möchte diese hadrianisch-antoninischen Medaillons mit der Darstellung des jugendlichen Aesculapius auf die erwünschte Gesundheit des Caesars beziehen⁴⁵⁹, was für die datierte Mark Aurel-Prägung gut möglich, für die quasi undatierten Hadrianprägungen („COS III“) aber nicht nachzuweisen ist⁴⁶⁰. Sollte Toynbee mit ihrer Interpretation richtig liegen, können die vorliegenden Münzen in ihrer inhaltlichen Aussage kaum als Vorgänger der severischen genommen werden, denn bei letzteren fehlen die korrespondierenden Münzen mit bärtigen Aesculapiusdarstellungen, die man bei hadrianisch-antoninischen Medaillons beobachten kann. Möchte man an einen konkreten krankheitsbedingten Anlaß für die Münzen denken (was vielleicht grundsätzlich eine etwas zu einfache Interpretation der Ikonographie ist⁴⁶¹), so müßte man vermuten, daß Caracalla 207 n. Chr. krank war – wovon wir nichts wissen – und diese Münzen speziell auf die Gesundheit des Caesars anspielten, wobei die Bartlosigkeit des Aesculapius den Bezug auf Caracalla eindeutig machen sollte. Gegen eine solche allegorische Deutung spricht aber im vorliegenden Fall, daß der Gott in Architektur dargestellt ist und damit ein konkreter Gott mit Tempel und Kult gemeint sein dürfte.

⁴⁵⁷ Gnechi II 1912, 36 Nr. 71. vgl. dazu auch Bernhard 1926, 53f.

⁴⁵⁸ Gnechi II 1912, 4 Nr. 11; III 1912, 16f. Nr. 62; 21 Nr. 108. vgl. auch Bernhard 1926, 55; Holtzmann 1984, 869 Nr. 10–12.

⁴⁵⁹ Toynbee 1944, 138.

⁴⁶⁰ Immerhin war Hadrian seit 136, als er L. Ceionius Commodus adoptierte, selbst sehr krank. Doch sein Adoptivsohn war noch kränker und starb bereits am 1. Januar 138, noch vor dem Kaiser. Für beide wäre Segen von Aesculapius wünschenswert gewesen. Auch die Größe der Medaillons könnte als Argument für einen Caesar- bzw. Augustusbezug gewertet werden. Der einzige Hinweis für eine etwas genauere Datierung der Prägungen ist der *Pater Patriae*-Titel, der erst 128 n. Chr. angenommen wurde. Zu den COS III-Prägungen Hadrians s. Hill 1970, 52ff. bes. 61ff. Zu Hadrians *Pater Patriae*-Titel vgl. Eck 1982.

⁴⁶¹ S. zu dem Problem, Münzbilder als Nachrichtenträger unmittelbarer tagespolitischer Ereignisse zu interpretieren, Wolters 1999, 261f. s. dazu auch o. S. 14.

Unter den rundplastischen Zeugnissen kommt unserem Aesculapius ein ebenfalls nackter, jugendlicher und bartloser Aesculapius aus Volubilis, der einen Schlangenstab hält und ein leicht variiertes Standmotiv aufweist, am nächsten⁴⁶² (**Abb. 88**). Von diesem vor allem durch Bronzestatuetten überlieferten Typus gibt es einige weitere Repliken in Karlsruhe, Bonn, Köln und Madrid (aus Mallorca), doch fehlt bei ihnen jeweils der Schlangenstab⁴⁶³.

In den römischen Provinzialprägungen gibt es nur wenige Beispiele für einen vergleichbaren Gott. So bilden Münzen der phönikischen Stadt Berytos unter Elagabal einen bis auf einen Mantel nackten, jugendlichen Gott zwischen zwei Schlangen ab⁴⁶⁴ (**Abb. 89**). Von dieser Stadt wissen wir, daß dort der phönikische Eschmun verehrt und von den Griechen als Asklepios bezeichnet wurde⁴⁶⁵, so daß damit zu rechnen ist, daß dieser Gott gemeint ist, der häufig in der *interpretatio Graeca* zu Asklepios wurde⁴⁶⁶. Auch aus Herakleia am Pontos kennen wir einen vergleichbaren Gott, dessen ikonographische Ausprägung jedoch wohl mit anderen lokalen Besonderheiten zu erklären ist⁴⁶⁷.

Es gibt also relativ wenige Vergleichsbeispiele für den Typus der severischen Reichsprägung. Babelon hat vorgeschlagen, daß der Aesculapius auf den Münzen des Septimius Severus und des Caracalla als Eschmun von Karthago zu identifizieren sei⁴⁶⁸. Dies würde zu den Münzen von Berytos passen und zu dem Verbreitungsgebiet der

⁴⁶² Michon 1933, 133f.; Holtzmann 1984, 869 Nr. 15.

⁴⁶³ Vgl. Holtzmann 1984, 869f. Nr. 16–19 (zu dem Stück in Köln s. jetzt auch Franken 1994, 421ff. Nr. 19). Durch den Fund in Volubilis (Aubert 1933) mit dem Schlangenstab haben sich Spekulationen über die Identität des in diesem Typus Dargestellten (Narziß? Apollon? [Neugebauer 1927]) erübrigt (vgl. Holtzmann 1984, 893).

⁴⁶⁴ BMC Phoenicia 84f. Nr. 216–219; Babelon 1904, 233ff.; Will 1988, 23 Nr. 4; Sawaya 2009, 72 Nr. 1904–1934.

⁴⁶⁵ Zu Eschmun in Berytos s. Babelon 1904, 235ff.; Baudissin 1911, 214f. 233f. 254f.; Bernhard 1926, 22; Lipinski 1995, 160; Riethmüller II 2005, 394 Nr. 433; Sawaya 2009, 266. Zu Eschmun allgemein vgl. die angegebene Literatur o. S. 34 Anm. 42.

⁴⁶⁶ Zur *interpretatio Graeca* des Eschmun als Asklepios vgl. Bernhard 1926, 21f.; Xella 1993, 481ff.; Riethmüller I 2005, 85.

⁴⁶⁷ Dort ist unter Gallienus ein vergleichbarer nackter, bartloser Gott auf einen unter die Achsel geklemmten Schlangenstab gestützt auf Münzen abgebildet (SNG von Aulock 458; Holtzmann 1984, 869 Nr. 14). Schon zuvor hatte die Stadt Asklepios als bärtigen bekleideten Gott als Münzmotiv (SNG von Aulock 389 [Caracalla]; 392f. [Geta]. 399 [Diadumenian]. 409 [Maximinus Thrax]. 413–415 [Balbinus]. 432f. [Gordian III.]), und es ist möglich, daß bei dieser Prägung unter Gallienus die Ikonographie des Asklepios mit der des Herakles vermischt wurde, der insgesamt die Münzprägung der Stadt bestimmt.

⁴⁶⁸ Babelon 1903, 169ff.; 1904, 231ff. vgl. aber (skeptisch) Baudissin 1911, 253f. vgl. auch Bernhard 1926, 54.

Bronzestatuetten, unter denen zumindest die Stücke aus Mallorca und Volubilis punischem Milieu zugeordnet werden könnten, wo dieser Gott zu erwarten wäre.

Als weiteres Argument für diese Identifikation ließe sich anführen, daß Eschmun eigentlich ein jugendlicher Gott ist und die Identifikation mit Asklepios über den Heilgottaspekt zwar gängig ist, doch keineswegs alleingültig. Die bärtige Vatergottheit Asklepios ist in gewisser Weise sogar zu sperrig für die Identifikation, so daß es nicht verwundert, daß zum Beispiel im Eschmunheiligtum bei Sidon der Gott den jugendlichen griechischen Gottheiten Apollon (als ältestem Heilgott) und Dionysos angeglichen wurde⁴⁶⁹. Der nackte jugendliche Asklepios eignete sich also hervorragend für eine *interpretatio Graeca* des Eschmun. Ob der griechische Typus sogar unter punisch-phönikischem Einfluß entstand⁴⁷⁰ oder nur bereitwillig in diesen Regionen aufgenommen wurde, entzieht sich unserer Kenntnis.

Grundsätzlich ist zu fragen, weshalb Septimius Severus, Caracalla und Geta einen von der kanonischen Aesculapiusikonographie abweichenden Typus, der höchstens auf Medaillons verwendet wurde, ausgewählt haben sollten und weshalb dieser dann auch noch in Architektur dargestellt wurde? Darstellungen von Tempelarchitektur sind in der Reichsprägung unter Septimius Severus und Caracalla vergleichsweise selten, was ein Hinweis darauf sein dürfte, daß ein konkretes Bauwerk bezeichnet wurde. Vielleicht paßt dies zu der These Babelons, wonach ein Gott von Karthago gemeint ist.

Daran läßt sich noch eine weitere Beobachtung anschließen, die für eine ‚afrikanische‘ Interpretation des Aesculapius in seinem Tempel angeführt werden kann. Es ist wahrscheinlich, daß Septimius Severus im Jahr 207 eine Afrikareise unternommen hat⁴⁷¹. Dies wurde zwar zuletzt von Halfmann bestritten⁴⁷², doch könnten die Münzen, die in diesem Jahr die Personifikation Africa darstellen sowie den Kaiser auf dem Pferd und eine Galeere tatsächlich auf eine solche Reise deuten⁴⁷³.

⁴⁶⁹ S. dazu o. S. 34 Anm. 42.

⁴⁷⁰ So etwa Babelon 1904, 238.

⁴⁷¹ Vgl. dazu BMC V, CLIX; McCann 1968, 66f. 75ff.; Strocka 1972, 170.

⁴⁷² Halfmann 1986, 222f. mit dem Hinweis auf Herodian. 3,13,1 und der Ansicht, die numismatischen Zeugnisse seien nicht ausreichend eindeutig. s. auch Spielvogel 2006, 150.

⁴⁷³ S. zu den Zeugnissen BMC V, CLIX; Méthy 1992, 287f.

Ferner weist die Datierung des Severerbogens in Lepcis Magna nach dem Sturz des Plautianus 205 auf eine zweite Afrikareise⁴⁷⁴. Angesichts des recht allgemeinen numismatischen Befundes schrieb Mattingly zur weiteren Münzprägung des Jahres 207 n. Chr.: „A particular reference – perhaps, in one way or another, to Africa – is to be expected, but has not yet been found.“⁴⁷⁵. Wahrscheinlich haben wir eine solche Anspielung mit diesen Münzen. Anlässlich der Afrikareise könnte ein Ereignis mit Aesculapius-Eschmun bzw. einem seiner Tempel zu verbinden sein. Daß dieses Ereignis mit einem bestimmten Ort zu tun hat und sich nicht nur allgemein auf ein besonderes Verhältnis der Kaiser zu Eschmun bezieht, legt die Darstellung der Tempelarchitektur nahe. Ob dieser Tempel in Karthago stand, wo tatsächlich in prominenter Lage auf der Byrsa ein punischer Eschmun- und ein römischer Aesculapiuskult belegt sind⁴⁷⁶, kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht entschieden werden.

5. SERAPIS

Vier Korkenzieherlocken, die bei einem der Haupttypen des Septimius Severus-Porträts (**Abb. 90**) dem Kaiser in die Stirn fallen, waren Ausgangspunkt dafür, daß L'Orange in den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts diesen Typus als „Serapistypus“ bezeichnet hat⁴⁷⁷. Das Porträt zitiere ein vergleichbares Lockenmotiv der Serapisstatue des Bryaxis in Alexandria⁴⁷⁸ (**Abb. 91**). Von dieser Detailbeobachtung leitete L'Orange die These zu einem „Serapiskaisertum“ des Septimius Severus ab. Demnach habe unter Septimius Severus eine signifikante

⁴⁷⁴ S. dazu McCann 1968, 75; Strocka 1972, 170.

⁴⁷⁵ BMC V, CLIX.

⁴⁷⁶ Babelon 1903, 171ff.; Lenschau 1919, 2210; Rives 1995, 155ff. bes. 156; Kleinwächter 2001, 44; Riethmüller I 2005, 85; II 2005, 411f. Nr. 508. vgl. auch App. Pun. 130; Strab. 17,3,14; Tert. Apol. 34.

⁴⁷⁷ L'Orange 1940; 1947, 73ff. Zu dem Porträttypus s. Nodelman 1964, 78ff. bes. 92ff.; McCann 1968, 53ff. 107ff.; Soechting 1972, 49ff.; Fittschen 1978, 28ff.; Fittschen – Zanker I 1985, 95ff.; Gesztelyi 1986, 26; Heinen 1991, 276; Raeder 1992; Baharal 1996, 84ff.; Grant 1996, 77f.; Adamo Muscettola 2003, 329f.; Borg 2004, 191ff.; Dimartino 2007, 130ff.

⁴⁷⁸ S. zu der Statue des Bryaxis Charbonneau 1962; Hornbostel 1973, 35ff.; Schmidt 2005. Zu dem Zitatcharakter der Stirnlocken bei Serapisstatuen vgl. Schmidt 2005, 298: „Die charakteristischen Stirnlocken (...) konnten (...) auch als identitätsstiftendes (*sic!*) Merkmal bei Bildern des Gottes eingesetzt werden.“

Veränderung in der kaiserlichen Selbstdarstellung stattgefunden: „The Roman Jupiter-emperors are now succeeded by the African Serapis-emperor“⁴⁷⁹. Von Soechting wird die Einführung des Frisurentypus des Septimius Severus vor das Jahr 202 n. Chr. gesetzt, wobei es Anzeichen dafür gibt, daß er bereits seit 196/97 n. Chr. auftritt⁴⁸⁰.

Die ikonographische Beobachtung L’Oranges scheint von einer Nachricht der *Historia Augusta* unterstützt zu werden, die eine besondere Beziehung des Kaisers zu Serapis nahelegt. So resümiert die *Historia Augusta* über die Ägyptenreise des Kaisers im Jahr 199/200:

Severus selbst hat hinterher immer wieder bekundet, wie erwecklich ihm die Reise war im Hinblick auf den Kult des Gottes Sarapis und auf das Studium der Altertümer und die Eigenart von Tierwelt und Landschaft; er besichtigte nämlich Memphis, den Memnon, die Pyramiden und das Labyrinth mit Aufmerksamkeit (Übersetzung: E. Hohl)⁴⁸¹.

Eine über die Frisur hinausgehende ikonographische Bestätigung scheint ein Serapiskaisertum in Lepcis Magna zu finden. Dort wird Septimius Severus auf dem Severerbogen thronend im Typus einer bärtigen Vatergottheit dargestellt, wobei er vollständig bekleidet ist⁴⁸² (**Abb. 92**). Diese Bekleidung, die nicht dem Iuppiterkostüm (Hüftmantel mit nacktem Oberkörper) entspricht, welches auch von römischen Kaisern übernommen werden konnte⁴⁸³, könne, so L’Orange, nur von der Ikonographie des Serapis abgeleitet werden⁴⁸⁴.

In der Folge von L’Orange wird in der Forschung, die weitgehend dem Zitatcharakter der Frisur folgt, vor allem die Gewichtung des Zitats diskutiert. Das heißt, ist, wie es zum Beispiel L’Orange annimmt, Septimius Severus hier als Serapis dargestellt⁴⁸⁵, ist er ihm angeglichen⁴⁸⁶

⁴⁷⁹ L’Orange 1947, 86.

⁴⁸⁰ Zur Datierung des Typus s. insbesondere Nodelman 1964, 93f.; Soechting 1972, 56; Balty 1972, 624; Raeder 1992, 195. Sollte die Frisur bereits 196/97 n. Chr. nachweisbar sein (Nodelman 1964, 93f.; McCann 1968, 110f.; Stutzinger 1983, 381; Borg 2004, 192), was mit Verweis auf BMC V, Tf. 9.11; 10.16 geschieht, entfällt eine Verbindung zur Ägyptenreise des Kaisers im Jahr 199/200 n. Chr.

⁴⁸¹ H. A. Severus 17,4. vgl. auch Fittschen 1978, 31.

⁴⁸² McCann 1968, 78 Tf. XX.

⁴⁸³ Vgl. dazu Niemeyer 1968, 59ff.

⁴⁸⁴ L’Orange 1947, 77f.

⁴⁸⁵ L’Orange 1940; 1947, 73ff. s. aber auch McCann 1968, 53ff. 109ff.; Soechting 1972, 5. 26; Balty 1972, 640f.; Gesztelyi 1986, 26; Spielvogel 2006, 125.

⁴⁸⁶ Stutzinger 1983, 381; Clauss 1999, 163.

oder präsentiert er sich in einer abgeschwächten Interpretation nur als Verehrer des Gottes⁴⁸⁷?

Bevor die Diskussion der Frisur und eine mögliche Serapisangleichung erfolgen soll, muß geklärt werden, ob Serapis als eine Gottheit angesehen werden kann, die auf Septimius Severus bezogene heimatliche, afrikanische Konnotationen besaß, ob man überhaupt von „African Serapis-emperor“⁴⁸⁸ sprechen dürfte? Dies erscheint deshalb problematisch, weil ein ursprünglich ägyptischer Gott nicht einfach auf ganz Nordafrika bezogen werden darf. Gerade wenn man sich den Kult des Serapis in Lepcis Magna ansieht, wird deutlich, daß der Gott weniger als ein spezifischer Lokalgott aufzufassen ist, sondern ganz im Gegenteil sein Kult ein Zeichen für Romanisierung darstellt⁴⁸⁹, wie überhaupt die ägyptischen Kulte im römischen Nordafrika außerhalb Ägyptens⁴⁹⁰: Die Architektur in Lepcis Magna entspricht einem römischen Podiumtempel (**Abb. 93**), und der Kult des Gottes ist ein kaiserzeitliches Phänomen, beginnend im 2. Jh. n. Chr.⁴⁹¹. Damit wird die Herstellung eines Bezugs zwischen der Heimat des Septimius Severus in der Africa Proconsularis und dem Gott Serapis aus Ägypten grundsätzlich problematisch.

Kommen wir zu der Fransenfrisur mit den Korkenzieherlocken: Obwohl es in der Folge von L'Orange immer wieder kritische Stimmen zu einer vermeintlichen Serapisangleichung des Septimius Severus gegeben hat⁴⁹² und der Serapistypus häufig stillschweigend zu einem „sogenannten ‚Serapis-Typus‘“ wurde⁴⁹³, hat sich nach Turcan 1978

⁴⁸⁷ Toynbee 1947, 145f.; Hornbostel 1972, 382ff.; Fittschen 1978, 35; Fittschen – Zanker I 1985, 96; Blagg 1985, 246; Salzmann 1990, 200.

⁴⁸⁸ L'Orange 1947, 86.

⁴⁸⁹ Zu Serapis in Lepcis Magna s. u. S. 117 Anm. 498. vgl. auch zu Serapis in Rom: Beard – North – Price I 1998, 254: „The case of Sarapis shows that not all cults that are Egyptian in name need also be Egyptian in atmosphere, feeling or ritual“. s. auch Belayche 2000, 575f.; Rüpke 2009, 11.

⁴⁹⁰ Vgl. Eingartner 2005. Auch ein möglicher Tempel des Iuppiter Dolichenus in Lepcis Magna (Brouquier-Reddé 1992, 119ff.) muß als ein Romanisierungsphänomen aufgefaßt werden. Die Überlegungen von Daguet-Gagey 2000, 376 zu Iuppiter Dolichenus „dieu syrien vénéré à Emèse, patrie de Iulia Domna“ sind abwegig. Der Kult in Lepcis Magna hat nichts damit zu tun, daß Iulia Domna aus Syrien stammte, und Iuppiter Dolichenus kann nicht mit Emesa in Verbindung gebracht werden.

⁴⁹¹ Vgl. Brouquier-Reddé 1992, 101ff.; DiVita *et al.* 2003; Eingartner 2005, 258.

⁴⁹² Mundle 1957, 126ff.; Jucker 1971, 806f.

⁴⁹³ S. zum Beispiel Fittschen – Zanker I 1985, 95ff.

erst ein Aufsatz von Raeder 1992 ausführlich mit dem vermeintlichen Serapiskaisertum des Septimius Severus auseinandergesetzt und ist zu einem abweichenden Ergebnis gekommen⁴⁹⁴. Die vier Stirnlocken haben demnach nichts mit Serapis zu tun, sondern ordnen sich in die antoninische Frisurenmode ein, in der sie schon vor den severischen Kaisern zu finden sind⁴⁹⁵. Weiter können sie keineswegs als Hinweis auf Serapisverehrer genommen werden, da beispielsweise keiner der gesicherten Serapispriester diese Frisurenmode trägt⁴⁹⁶.

Ein weiterer schwerer Einwand Raeders gegen einen Serapistypus und ein damit verbundenes Serapiskaisertum des Septimius Severus besteht darin, daß sich kein sinnvoller Zusammenhang zwischen Typus und Serapisbezug ergibt. So ist es zum Beispiel bezeichnend, daß auf dem Severerbogen in Lepcis Magna der thronende Septimius Severus mit vollständiger Bekleidung nicht eine Frisur mit vier Korkenzieherlocken aufweist (**Abb. 92**). Wollte man hier den Kaiser unzweifelhaft als Serapis darstellen, warum ließ man dann die vermeintlich eindeutigen und in anderen Porträts wiederholten Korkenzieherlocken weg? Gerade hier hätten sie – wenn es eine Beziehung zu Serapis gegeben haben sollte – auftreten müssen.

Ist entsprechend ein offizielles ‚Serapiskaisertum‘ des Septimius Severus im Sinne L’Oranges unwahrscheinlich, muß der bedeckte Oberkörper des Kaisers in Lepcis Magna anders erklärt werden. Dafür bieten sich zwei Möglichkeiten an:

(1) Sollte die Darstellung kaiserliche Repräsentation rezipieren, so ist darauf hinzuweisen, daß das kaiserliche Iuppiterkostüm insgesamt eine größere Anzahl an Abweichungen und Variationen kennt⁴⁹⁷. Wenn also kein Bezug auf Serapis gemeint sein sollte, könnte auch hier eine solche vorliegen und ein bekleideter Iuppiter gemeint sein.

(2) Andere Erklärungen ergeben sich aus einer stärkeren Berücksichtigung des lokalen Kontextes des Monuments: Es ist zu bedenken,

⁴⁹⁴ Raeder 1992. vgl. auch die kritischen Anmerkungen von Baharal 1996, 84ff., die allerdings Raeder 1992 nicht zu kennen scheint. Turcan 1978, 1037f. 1059 weist darauf hin, daß eine eindeutige Kennzeichnung als Serapis fehlt und erkennt eher eine Orientierung an Iuppiterbildnissen.

⁴⁹⁵ Vgl. dazu die Nachweise bei Pittschen 1977, 89; Salzmann 1990, 200 mit Anm. 8; Raeder 1992, 179f. Anm. 27; Borg 2004, 193f. („Luxusfrisur“).

⁴⁹⁶ Raeder 1992, 180; Borg 2004, 193. Zu Bildnissen von Serapispriestern in Ägypten vgl. Goette 1989.

⁴⁹⁷ Niemeyer 1968, 59f.

daß es sich bei dem Relief um ein provinzielles Denkmal handelt, das an mehreren Stellen Lokalbezüge aufweist. Bevor wir also von einem Reflex auf kaiserliche Serapispropagierung ausgehen, müßten wir ausschließen, daß hier nicht eine Anspielung auf einen lokalen Gott vorliegt, sei es tatsächlich ein in Lepcis Magna verehrter Serapis⁴⁹⁸, sei es ein lokaler ‚Iuppiter‘. Insbesondere im Orient konnten lokale Zeus/Iuppiter-Gottheiten vollständig bekleidet dargestellt werden⁴⁹⁹. In diesem Kontext ist darauf hinzuweisen, daß Hercules auf einem Relief des Severerbogens (**Abb. 7**) ebenfalls – sehr ungewöhnlich – bekleidet auftritt⁵⁰⁰.

Sollte das Kostüm aber tatsächlich auf Serapis verweisen, wäre denkbar, daß Septimius Severus als Serapis-Iuppiter in die capitolinische Trias integriert wurde. Obwohl Lepcis Magna eine *colonia* war, wurde bislang kein Kapitol gefunden, so daß es möglich ist, daß das Bild mangels anderer Vorbilder (oder bewußt einen Stadtbezug suchend), lokal kontaminiert ist und nichts mit einer vermeintlichen offiziellen kaiserlichen Serapisangleichung zu tun hat: Septimius Severus wäre entsprechend im Typus des lokalen Serapis als ‚Iuppiter‘ innerhalb der capitolinischen Trias dargestellt⁵⁰¹.

Auf alle Bildelemente bezogen, dürfte die Interpretation des Septimius Severus auf dem Relief als Iuppiter die dominierende sein, denn der ihm beigegebene Adler und der Gruppenzusammenhang mit Minerva und Iuno lassen eigentlich nur diese Deutung zu⁵⁰².

Gegen eine offizielle Serapisangleichung des Kaisers lassen sich noch weitere Beobachtungen anführen. Denn außer der Angabe in der *Historia Augusta* existieren keine weiteren literarischen Quellen für eine besondere Beziehung des Kaisers zu Serapis. Ein ähnliches Bild liefert die Münzprägung: Hier erscheint der Gott auf Münzen unter Commodus und unter Caracalla (**Abb. 94**) – direkt nach dem Tod des

⁴⁹⁸ Zu dem Serapistempel in Lepcis Magna vgl. Brouquier-Reddé 1992, 101ff.; Eingartner 2005, 258; Kreikenbom 2005.

⁴⁹⁹ S. dazu die zahlreichen Beispiele bei Vollkommer *et al.* 1997, 377ff.

⁵⁰⁰ S. dazu o. S. 32.

⁵⁰¹ Vgl. auch Kreikenbom 2005, 91f.

⁵⁰² Vgl. Soechting 1972, 232. s. auch Hornbostel 1972, 383 Anm. 135 mit weiterer Literatur. Unter den zahlreichen Göttergruppen mit Serapis, kennen wir kein Beispiel, bei dem der Gott in die capitolinische Trias integriert ist. Auch die Zusammenstellung mit Athena und Isis, die einer solchen Gruppe am nächsten käme, ist sehr selten. vgl. zu den Gruppen: Clerc – Leclant 1994, 679ff.; Canciani – Costantini 1997, 461ff. Zu Darstellungen mit Isis und Athena s. Clerc – Leclant 1994, 684 Nr. 183.

Vaters –⁵⁰³, aber es ist (vielleicht mit Ausnahme der Iuppiter Sospitator-Prägungen⁵⁰⁴ (**Abb. 143f.**)) kein Serapismünztyp für Septimius Severus bekannt.

Auch andere Zeugnisse, die für Septimius Severus und Serapis ins Feld geführt werden, sind von der These des Serapiskaisertums abhängig und können für sich genommen die These nicht unterstützen. So wissen wir nichts Genaues über eine Severusstatue, die im römischen Septizonium nachträglich aufgestellt worden sein soll⁵⁰⁵. Sie kann jedenfalls nicht, wie es L'Orange in seiner Argumentation tut, als Severus-Serapis gedeutet und als positive Evidenz für die Vorstellung des Septimius Severus als Kosmokrator im Serapiskostüm genommen werden⁵⁰⁶.

Eine heute verloren gegangene Gemme aus Castlesteads (**Abb. 95**), die eine bärtige Vatergottheit mit Modius gerahmt von zwei Jünglingen mit Sternen über der Stirn zeigt⁵⁰⁷, dürfte nicht – wie immer wieder behauptet – auf den Kaiser und seine Söhne zu beziehen sein⁵⁰⁸. Es fehlt jegliche auch nur annäherungsweise eindeutige Porträtähnlichkeit, und die unter die Büsten geschriebene griechische Invokation an Serapis macht es wahrscheinlich, daß wir hier ein Zeugnis der privaten Serapis- und Dioskurenverehrung und keinen Reflex auf kaiserliche Bildrepräsentation zu sehen haben. Es sei nur daran erinnert, daß Serapis zusammen mit den Dioskuren immer wieder auf provinziellen Münzbildern seit Trajan zu finden ist und in dieser Konstellation Eingang in die Kleinkunst (Lampen, Gemmen) gefunden hat⁵⁰⁹.

Raeder ist somit in seinen grundsätzlichen Ergebnissen zum ‚Serapisporträt‘ des Septimius Severus zu folgen: ein solches scheint es nicht gegeben zu haben, und der Begriff sollte nur in Anführungszeichen für

⁵⁰³ Commodus: RIC III, 394 Nr. 246; 397 Nr. 261; 434ff. Nr. 601. 605. 607. 614. 621. 628. 630. Caracalla: RIC IV.1, 239 Nr. 193f.; 241 Nr. 208; 246 Nr. 244; 250 Nr. 263; 253 Nr. 280; 255f. Nr. 289–292; 294f. Nr. 497. 502; 306 Nr. 561. Zu Commodus und Serapis und Isis vgl. Hekster 2002, 134f. Zu den Münzen Caracallas vgl. auch Hornbostel 1973, 282f.; Raeder 1992, 178; Bricault 2008, 195f.

⁵⁰⁴ S. dazu u. S. 196ff.

⁵⁰⁵ S. dazu u. S. 250ff.

⁵⁰⁶ L'Orange 1947, 83ff. So zuletzt auch D'Agostino 2008, 98.

⁵⁰⁷ McCann 1968, 183 Tf. XCII j; Clerc – Leclant 1994, 685 Nr. 185; Fishwick I.2 1987, 339; Marsden 1997, 4.

⁵⁰⁸ So McCann 1968, 55 Anm. 91; 183; Grant 1996, 104 Anm. 14; Marsden 1997, 4.

⁵⁰⁹ Vgl. Hornbostel 1973, 307 Anm. 1; Clerc – Leclant 1994, 685 Nr. 185–187.

den Porträttyp mit Fransenfrisur verwendet werden⁵¹⁰. Raeder kann auch keine konkrete alternative Deutung der Locken anbieten; für ihn ist vor allem der Umstand eines Porträtwechsels, der vor dem Jahr 202 stattgefunden haben dürfte, bezeichnend, und er ordnet ihn in ein breiteres, insbesondere in der Münzprägung faßbares Bildprogramm ein, das „mit der Propagierung der gefestigten severischen Dynastie und einer auf ewige Dauer ausgerichteten Weltherrschaftsideologie verbunden“⁵¹¹ sei.

Es gibt allerdings Indizien, die dafür sprechen, daß Septimius Severus, wie es auch die *Historia Augusta* berichtet, dem Serapiskult nicht indifferent gegenüberstand. Diese Indizien sind in der jüngeren Forschung, die jetzt in ihrer Serapis-Severus kritischen Haltung weitgehend Raeder folgt, größtenteils unbeachtet geblieben⁵¹².

So ist an erster Stelle ein Zeugnis zu nennen, welches Raeder überhaupt nicht erwähnt: Es handelt sich um eine Inschrift, die entweder 195/96 oder zwischen 198 und 209 n. Chr. in Rom gesetzt wurde und eine (Teil-)Restaurierung des Iseum Campense auf dem Marsfeld durch Septimius Severus und Caracalla notiert⁵¹³. In diesem Zusammenhang ist es signifikant, daß das Iseum Campense auf der *Forma Urbis Romae* nicht, wie zu erwarten wäre, als *Iseum et Serapaeum* bezeichnet wird, sondern nur als *Serapaeum* (**Abb. 96**). Möglicherweise ist diese Gewichtung ein Hinweis darauf, daß in der kaiserlichen Selbstdarstellung, als deren Zeugnis die *Forma Urbis* zu verstehen ist, Serapis eine nicht unbedeutende Rolle eingenommen hat⁵¹⁴.

Ein weiteres Indiz für das Interesse des Kaisers an Serapis kann in den Iuppiter Sospitator-Prägungen gesehen werden, die ähnlich wie der Iuppiter-Septimius Severus auf dem Bogen in Lepcis Magna zwar einen Iuppiter meinen, doch starke ikonographische Anklänge an Serapis aufweisen⁵¹⁵.

⁵¹⁰ Die zu stark auf Rom orientierte Interpretation von Raeder 1992, 196 muß meines Erachtens aber modifiziert werden.

⁵¹¹ Raeder 1992, 194. vgl. auch Stutzinger 1983, 381 und Borg 2004, die den Typus möglicherweise bereits 196/97 n. Chr. eingeführt wissen wollen und ihn entsprechend als eine Art „Alleinherrschartypus“ nach dem Sieg gegen Clodius Albinus ansehen. s. zur Datierung des Typus o. S. 114 Anm. 480.

⁵¹² Vgl. jetzt aber Adamo Muscettola 2003; Dimartino 2007.

⁵¹³ CIL VI 40599.

⁵¹⁴ Vgl. auch Lembke 1994, 145; Adamo Muscettola 2003, 327.

⁵¹⁵ S. dazu u. S. 196ff.

Für Septimius Severus und Serapis ist festzuhalten, daß eine Porträtangleichung (wie sie noch L'Orange vermutete) sehr zweifelhaft ist, doch war Serapis für Septimius Severus nicht nur bei dem Kaiserbesuch in Ägypten von Wichtigkeit. Obwohl man der Historia Augusta entnehmen kann, daß Serapis gewissermaßen eine Attraktion unter anderen war⁵¹⁶, so muß doch bedacht werden, daß der Serapiskult in Rom von Septimius Severus durch die Restaurierung des Serapeums gefördert wurde. Vor diesem Hintergrund ist zu überlegen, ob nicht doch eine lose Anspielung in dem Kaiserporträt mit den Stirnlocken an Serapis intendiert war. Zumindest sollte diese Möglichkeit des Verständnisses nicht von vorne herein ausgeschlossen werden⁵¹⁷.

Caracalla und Serapis

Für Caracalla läßt sich laut Historia Augusta ein verstärktes Interesse an ägyptischen Kulturen feststellen. So heißt es zu Caracalla und Isis:

Er brachte den Kult der Isis nach Rom und errichtete dieser Göttin allenthalben Tempel mit großer Pracht; auch beging er ihren Kult mit größerer Hingabe, als es vordem geschehen war. Hierbei wundere ich mich übrigens, wieso es heißen kann, Caracalla habe als erster den Isiskult in Rom eingeführt, während doch Commodus Antoninus diesen Kult auf die Weise beging, daß er sowohl den Anubis trug als auch die Stationen mitmachte; es sei denn, daß Caracalla das Festgepränge gesteigert, nicht aber als erster eingeführt hat. (Übersetzung: E. Hohl)⁵¹⁸.

Die Historia Augusta berichtet zwar nur von Isis, doch scheint der Kaiser auch eine besondere Nähe zu Serapis gesucht zu haben. So wohnte er bei seinem Besuch in Alexandria im Jahr 215/16 n. Chr. im Tempel des Gottes⁵¹⁹, und er rief Serapis (als Heilgott) bei einer Krankheit an⁵²⁰. Außerdem wird der Kaiser in mehreren alexandrinischen Inschriften als *philosarapis* bezeichnet⁵²¹, und gelegentlich

⁵¹⁶ Vgl. auch zur Einordnung der Stelle Raeder 1992, 179 mit weiterer Literatur.

⁵¹⁷ Insbesondere wegen des ikonographischen Zitatcharakters der Fransenfrisur, die bei einigen kleinformatigen Serapisbildern der wichtigste Überrest aus dem differenzierten Motivrepertoire des Typus war. s. dazu Schmidt 2005, 298. vgl. jetzt auch Dimartino 2007, 143ff.

⁵¹⁸ H. A. Caracalla 9,10f.

⁵¹⁹ Cass. Dio 78,23,1f. Zur Ägyptenreise s. die bei tam Tinh 1996, 225 Anm. 84 angegebene Literatur. vgl. auch zu Caracalla und Serapis Grenier 2007, 409ff.

⁵²⁰ Cass. Dio 78,15,6. In diesem Zusammenhang werden außerdem Asklepios und Apollo Grannus genannt. vgl. dazu Schmitt 2006.

⁵²¹ Es handelt sich um folgende Inschriften: (1) IGR I Nr. 1063, (2–5) Bernand 2006, 63ff. Nr. 473–475 sowie (6) den Papyrus SB I 4275. vgl. dazu Hornbostel 1972,

wurde Caracalla in der privaten Kleinkunst sogar als Serapis dargestellt⁵²² (**Abb. 97**). Alle diese Zeugnisse sind freilich in einem ägyptischen Lokalkontext zu sehen und dürfen keineswegs als repräsentative Äußerungen des Kaiserhauses genommen werden.

Als eine solche kann man nur die an ein stadt- oder reichsrömisches Publikum gerichtete Überlieferung sehen. Dazu ist die Beteiligung Caracallas an der Restaurierung des Iseum Campense zu zählen⁵²³. Die Bedeutung des Serapis in der Repräsentation des Caracalla wird auch durch die Münzprägung unterstrichen. Nachdem der Gott zuletzt unter Commodus auf einer Münze dargestellt war und in der Münzprägung des Septimius Severus keine oder höchstens eine untergeordnete Rolle gespielt hat, wird er verstärkt wieder unter Caracalla herausgestellt und zwischen 212 und 217 jährlich in mehreren Emissionen geprägt⁵²⁴ (**Abb. 94**). Zudem finden sich einige Prägungen des Caracalla mit Isis auf der Rückseite⁵²⁵. Sie stammen aus dem Jahr 215 und wurden wohl anlässlich der Ägyptenreise des Kaisers ausgegeben.

Serapis erfuhr also eher unter Caracalla einen Bedeutungszuwachs⁵²⁶. Beachtet man diese Zeugnisse, die, abgesehen von der Renovierung des Heiligtums in Rom, für Septimius Severus fehlen, zeigt sich, daß es verfehlt wäre, von Septimius Severus als „African Serapis-emperor“⁵²⁷ zu sprechen.

6. RÖMISCHE KAISER UND IHRE AUSSERITALISCHEN HEIMATSTÄDTE UND GÖTTER

Für ein besseres Verständnis der Rolle, die Gottheiten mit afrikanischem Hintergrund in der Selbstdarstellung der Severer spielten, ist es aufschlußreich, andere Kaiser mit außeritalischen Heimatstädten zu betrachten. Dabei soll es um zwei Aspekte gehen. (1) Nahmen die

384; 1973, 251 Anm. 4; Turcan 1978, 1059; Mastino 1981, 68; Heinen 1991, 293f.; de Jong 2006, 131f.; Buraselis 2007, 38.

⁵²² Leipzig, Archäologisches Institut Inv. Nr. TK 268 – Hornbostel 1972, 384f.; 1973, Abb. 221.

⁵²³ Vgl. CIL VI 40599. s. dazu Lembke 1994, 82f. 183f.

⁵²⁴ Vgl. dazu o. S. 118 Anm. 503.

⁵²⁵ RIC IV.1, 249 Nr. 257a+b; 303 Nr. 544. Zu der Bildaussage s. Hornbostel 1973, 380.

⁵²⁶ S. dazu auch L'Orange 1947, 82f.; Buraselis 2007, 38.

⁵²⁷ L'Orange 1947, 86.

Götter der Heimatstädte oder Herkunftsregionen eine privilegierte Position ein in der kaiserlichen Repräsentation gegenüber einem Publikum, das nicht auf die lokale Ebene beschränkt war, und wenn ja welche? (2) Kann eine besondere Förderung der Heimatstädte der Kaiser ausgemacht werden, und wurde diese Förderung auch außerhalb der Heimat propagiert? Dahinter steht die Frage, ob es möglich ist, so etwas wie ‚Heimatsstolz‘ oder eine Instrumentalisierung der Geburtsheimat bei den außeritalischen Kaisern zu entdecken, und ob dies gegebenenfalls eine repräsentative Funktion hatte, die Ausdruck einer Verschiebung im Verhältnis Roms zu den Provinzen war⁵²⁸.

Es ist nicht immer zweifelsfrei möglich, den Heimatort von Kaisern zu bestimmen. Insbesondere bei Kaisern, deren biographische Angaben vornehmlich auf der *Historia Augusta* beruhen, gestaltet sich dies schwierig, denn in der *Historia Augusta* scheint häufig ‚guten‘ Kaisern eine stadtrömische, ‚schlechten‘ Kaisern eine provinziale Herkunft zugewiesen zu werden⁵²⁹. Dieser Umstand belegt aber auch eindrücklich, daß zumindest für die *Historia Augusta* mit ihrem senatorischen Referenzrahmen eine stadtrömische Herkunft ein zentrales Kriterium für das römische Kaisertum blieb.

Für die Bautätigkeit römischer Kaiser war Rom der Hauptbezugspunkt⁵³⁰. Rom war der Ort, an dem der Kaiser am besten seine Fürsorge und Freigebigkeit demonstrieren konnte, und Rom ist auch der Ort, für den uns die auf Rom ausgerichteten literarischen Quellen am ausführlichsten Angaben über kaiserliche Bautätigkeit machen.

Für einige Kaiser, die nicht in Rom, sondern anderenorts in Italien geboren wurden, gibt es jedoch auch Nachrichten über Bautätigkeit an ihren Geburtsorten. Solche Bautätigkeit ist überliefert für Nero und für Antoninus Pius.

Nero ließ, so Sueton, sofort nach seinem Regierungsantritt aus *pietas* nicht nur seinen Eltern unterschiedliche Ehrungen zukommen, sondern soll auch seinen Geburtsort Antium zu einer *colonia* gemacht und ihr einen Hafen gebaut haben⁵³¹. Die Erklärung der Motivation für diese Unternehmungen mit *pietas* ist aufschlußreich: Offensichtlich

⁵²⁸ Zu dem Spannungsverhältnis Geburtsheimat-Rom vgl. Bonjour 1975; Eck 1980, 283f.; Gasser 1999; Kriekhaus 2001; 2006.

⁵²⁹ Syme 1983, 121. s. dazu auch Timonen 1991.

⁵³⁰ S. dazu Horster 1997; Scheithauer 2000.

⁵³¹ Suet. Nero 9. Zu Antium als Geburtsort Neros s. Suet. Nero 6.

konnte nämlich die Ehrung der Heimatstadt als Zeichen der (Kaiser)-Tugend *pietas* verstanden werden⁵³². Wie sehr diese Teil des kaiserlichen Tugendkanons war, belegt der Kontext bei Sueton, der nach den Baumaßnahmen sogleich auf zwei weitere kaiserliche Tugenden zu sprechen kommt, nämlich seine *liberalitas* und seine *clementia*⁵³³. Im Fall von Antium ist zu betonen, daß die Stadt wegen des dortigen umfangreichen kaiserlichen Besitzes⁵³⁴ insgesamt im Focus kaiserlicher Baufürsorge stand und dies zugleich ein Anreiz für die Bauten gewesen sein dürfte⁵³⁵. Der Ort wurde gefördert, weil dort kaiserlicher Besitz und Villen waren, und in den Villen wurden Kaiser geboren – neben Nero auch Caligula. Antium als Geburtsort kann auf keinen Fall für die Konstruktion einer möglichen nicht-stadtrömischen Identität von Caligula und Nero genommen werden.

Antoninus Pius soll, so die *Historia Augusta*, in Lanuvium *templa* wiederhergestellt haben⁵³⁶. Lanuvium war die Heimatstadt des Kaisers⁵³⁷, doch erwähnt dies die *Historia Augusta* zusammen mit den Tempelrestaurierungen nicht, so daß auch ein entsprechender Zusammenhang nicht hergestellt oder problematisiert wird. Die *Historia Augusta* berichtet nichts über die Motivation zu dieser Stiftung. Doch wird sie uns zusammen mit Bauspenden des Kaisers in Alexandria (Pharos), Caieta (Hafen), Terracina (Hafen), Ostia (Bad) und Antium (Wasserleitung) genannt. Hafenbauprojekte waren wegen ihres Nutzens für die *annona* und wegen ihres gewaltigen Volumens, der über die Möglichkeiten privater Stifter in der Regel hinausging, beliebte Bautätigkeiten römischer Kaiser⁵³⁸, wobei Alexandria zu den wichtigsten Städten des Reichs gehörte und der Hafen für die Getreideversorgung Roms elementar war. Ostia war der Hafen Roms. Auch der kostenintensive Bau von Wasserleitungen gehörte zu einem Schwerpunkt kaiserlicher Baumaßnahmen⁵³⁹.

⁵³² Zu dem *pietas*-Begriff im Kontext von Heimatliebe s. Bonjour 1975, 59ff. Zu *pietas* allgemein vgl. Strack I 1931, 75f.; Glare (ed.) 1976, 1378; Vollkommer 1997, 998 und den Forschungsüberblick von Fears 1981c, 844.

⁵³³ Suet. Nero 10.

⁵³⁴ S. dazu Hirschfeld 1913, 535f.; Coarelli 1982, 292ff.

⁵³⁵ Vgl. Horster 2001, 224. 254ff.

⁵³⁶ H. A. Antoninus Pius 8,3.

⁵³⁷ H. A. Antoninus Pius 1,8. vgl. dazu Chiarucci 1983, 39f.

⁵³⁸ Vgl. dazu Kuhoff 1993b, 203ff.; Horster 2001, 241f.; Seelentag 2008.

⁵³⁹ S. zur Getreide- und Wasserversorgung als Aufgabe des Kaisers Kuhoff 1993b, 143ff.

Es ist denkbar, daß die Tempelrestaurierungen in Lanuvium in die Reihe von Infrastrukturbauten deshalb gekommen sind, weil Lanuvium der Geburtsort des Kaisers war. Möglicherweise ist auch hier, wie im Fall von Nero, *pietas* gegenüber dem Geburtsort zu vermuten. In jedem Fall dürfte die Demonstration von *pietas* aus den Bauobjekten, den Tempeln, ablesbar sein. Daß dieses Restaurationsprojekt wohl über die lokale Ebene hinaus repräsentativ begleitet wurde, kann von einer stadtrömischen Münze (140–144 n. Chr.) geschlossen werden, welche die Iuno Sospita von Lanuvium nennt und abbildet⁵⁴⁰ (Abb. 98). Der Kult der Iuno Sospita bzw. Sispita war ein römischer Staatskult, blieb aber örtlich in Lanuvium. Vielleicht bezieht sich das Münzbild auch auf eine Restaurierung ihres Heiligtums, und die Nachricht der *Historia Augusta* ist unter anderem auf Iuno Sospita zu beziehen⁵⁴¹. Sollte diese Überlegung zutreffend sein, kann die bauliche Zuwendung des Antoninus Pius an Lanuvium nur teilweise mit Heimatverbundenheit erklärt werden. Wichtigster Grund für die Zuwendung dürfte ein Akt der *pietas* gegenüber einem altehrwürdigen Staatskult sein⁵⁴². Antoninus Pius konnte darüberhinaus seine eigene, nicht-stadtrömische Herkunft durch den römischen Staatskult nobilitieren.

Damit fassen wir die einzigen bekannten Bauprojekte von Kaisern an ihren außerhalb Roms und innerhalb Italiens gelegenen Geburtsorten. Allerdings überliefern uns die Kaiserbiographien Suetons für Caligula und Vespasian ebenfalls eine enge Verbundenheit mit ihren Geburtsorten bzw. den Orten, an denen sie aufwuchsen. So soll Caligula seinen Geburtsort Antium als Rückzugsort geliebt und sogar erwogen haben, den Regierungssitz dorthin zu verlegen⁵⁴³. Für Vespasian heißt es bei Sueton, er soll Cosa, wo er aufgewachsen war, immer wieder als Kaiser besucht und das Haus seiner Kindheit im ursprünglichen Zustand gehalten haben⁵⁴⁴. Ist man bereit, diesen Traditionen über Caligula und Vespasian Glauben zu schenken, so mag auch hier eine Propagierung von *pietas* intendiert gewesen sein. Hier können freilich auch topische

⁵⁴⁰ RIC III, 108 Nr. 608. Zur Iuno Sospita s. Thulin 1917, 1120f.; Chiarucci 1983, 56ff. 166ff.; Martin 1987, 112ff.; Brace 2005; Parente 2007, 110.

⁵⁴¹ Vgl. auch Horster 2001, 267, die erwägt, daß neben dem Iuno Sospita-Tempel auch der lokale Herculestempel unterstützt worden sein könnte.

⁵⁴² S. auch zu einer breiteren Einbettung der Münzprägung in eine Förderung altitalischer Kulte durch Antoninus Pius: Strack III 1937, 75ff.

⁵⁴³ Suet. Cal. 8.

⁵⁴⁴ Suet. Vesp. 2.

Überzeichnungen der beiden Kaiser vorliegen, galt Caligula doch als übergeschnappter Tyrann, dem eine Verlegung des Regierungssitzes zuzutrauen wäre, und zu Vespasians Bild als bodenständiger einfacher Kaiser paßt eine solche sentimentale Heimatverbundenheit. Beide Traditionen funktionieren aber nur vor dem Hintergrund, daß Kaiser eine besondere Beziehung zu ihrer Geburtsheimat hatten und diese Beziehung vielleicht als Ausdruck von *pietas* verstanden wurde.

Eine politische Instrumentalisierung eines mit der eigenen Biographie verbundenen Ortes trifft vielleicht für Tiberius und Nola zu. Nola war zwar nicht der Geburtsort des Tiberius, aber in seinem Leben war die Stadt doch mit einem wichtigen Ereignis verbunden. Nachdem Augustus in Nola die Regierungsgeschäfte an seinen Nachfolger Tiberius übergeben hatte und am Ort gestorben war, weihte Tiberius in Nola einen Augustustempel, vermutlich in oder nahe bei dem Sterbehaus des Augustus⁵⁴⁵. Offensichtlich wollte Tiberius damit einen Ort aufwerten, der nicht nur *pietas* gegenüber seinem Adoptivvater ausdrückte, sondern auch unmittelbar mit dem eigenen Herrschaftsantritt verbunden war. Daß dieser außerhalb Roms lag, war unwichtig. Tiberius schuf damit einen räumlich greifbaren Ort, der Bezug zu seinem Kaisertum und der Dynastie hatte.

Ein wichtiger Aspekt für Baumaßnahmen an einem Ort, zu dem die Kaiser (insbesondere durch die Geburt) eine besondere Beziehung hatten, war sicher die Herausstellung von *pietas*. Daneben muß aber auch mit einer emotionalen Beziehung gerechnet werden. Informationen über eine solche, sind am ehesten den Kaiserbiographien zu entnehmen, und sowohl für Caligula wie auch für Vespasian haben sie keinen Niederschlag in anderen Medien der kaiserlichen Selbstdarstellung gefunden. Es ist jedoch auch denkbar, daß die Berichte über eine emotionale Beziehung auf eine literarische Charakterisierung des Kaisers durch Sueton zurückzuführen sind.

Für Antoninus Pius könnte eine repräsentative Instrumentalisierung der Geburtsheimat der Fall sein. Er verband die Hilfe für seine Geburtsstadt vielleicht mit einer stadtrömischen Münzprägung und

⁵⁴⁵ Cass. Dio 56,46,3; Suet. Tib. 40; Tac. Ann. 4,57. s. dazu Hänlein-Schäfer 1985, 129f.; Horster 1997, 29.

demonstrierte damit *pietas*. Die *pietas* zielte aber primär auf einen altehrwürdigen römischen Kult und nur sekundär auf die Heimatstadt.

6.1. *Lugdunum: Claudius und Caracalla*

Der erste Kaiser, der außerhalb Italiens geboren wurde, war Claudius (41–54 n. Chr.), sein Geburtsort Lugdunum (Lyon) war die Hauptstadt der Provinz Gallia. Ähnlich wie die ‚Villengeburten‘ von Caligula und Nero in Antium ist der Geburtsort Lugdunum kein Zeichen für eine nicht-stadtrömische Herkunft des Kaisers, sondern mit der Tätigkeit von Claudius‘ Vater, Drusus dem Älteren zu verbinden, der sich zur Durchführung von Germanenkriegen in der Region aufhielt. Lugdunum war Zentrum des Kaiserkultes der Tres Galliae und im 1. Jh. n. Chr. mehrfach Aufenthaltsort von Kaisern, weshalb die Stadt über urbane Bauwerke wie ein Theater verfügte⁵⁴⁶.

Für eine besondere Förderung der Stadt durch Claudius, die damit zu erklären wäre, daß sie Claudius‘ Geburtsort war, gibt es wenig Anzeichen. Unter Claudius bekam die Stadt, die seit 43 v. Chr. *colonia* war, den Ehrentitel *Claudia Augusta*⁵⁴⁷. Dies war eine Ehrung, die aber eher mit der zentralen Bedeutung Lugdunums in Gallien als mit dem Umstand der Kaisergeburt zu erklären ist.

Für außergewöhnliche Baumaßnahmen unter Claudius finden sich wenige Hinweise: In Lyon wurden *fistulae* mit Inschriften gefunden, die darauf hindeuten, daß Claudius Teile der Wasserversorgung stiftete⁵⁴⁸. Es gibt auch aus anderen Orten einige Belege für kaiserliche Stiftungen von Wasserleitungen. Dabei fällt auf, daß unter fünf solchen Fällen in den westlichen Provinzen neben Claudius auch Hadrian und seine Heimatstadt Italica sowie Septimius Severus und Lepcis Magna sind⁵⁴⁹. Wir wissen nicht, ob diese Konzentration tatsächlich auf eine Bevorzugung der Geburtsheimat zurückzuführen ist oder – im Fall von Lugdunum – sich damit erklärt, daß die Stadt in der Kaiserzeit expandierte und Bedarf nach einer verbesserten Wasserversorgung bestand.

⁵⁴⁶ Vgl. zu Lugdunum in der frühen Kaiserzeit: Desbat 1998 (dort auch Nachweis der umfangreichen Literatur zur Geschichte, Topographie und Archäologie von Lugdunum).

⁵⁴⁷ Vgl. dazu Fabia 1908, 10f.

⁵⁴⁸ CIL XIII 10029.

⁵⁴⁹ Vgl. Horster 2001, 112. 114.

Für Claudius wurde in der Forschung eine Anspielung auf seinen Geburtsort in der imperialen Münzprägung diskutiert: So wurde der Quadrans mit der Darstellung des Roma et Augustus-Altars in Lugdunum⁵⁵⁰ und der einfachen Angabe TR P (**Abb. 99**) auf das Jahr 41/42 n. Chr. datiert, und man meinte, diese Prägung auf den 50. Geburtstag des Kaisers beziehen zu können⁵⁵¹. Sueton berichtet nämlich, Claudius sei an dem Tag in Lugdunum geboren worden, an dem jener Altar geweiht wurde⁵⁵². Ein wichtiges Argument für eine auf Claudius' Geburt bezogene Interpretation des Münzbildes war die Annahme, daß dies die einzige claudische Emission aus der Münzstätte Lugdunum sei. Inzwischen ist aber klar, daß die Münzstätte von Lugdunum auch unter Claudius in großem Umfang prägte⁵⁵³, womit die Singularität der Prägung relativiert wird⁵⁵⁴. Zudem gibt es aufgrund der Anordnung der Legende Argumente für eine Datierung der Münzen erst 44/45 n. Chr.⁵⁵⁵, womit ein Bezug auf den Geburtstag des Kaisers entfie. Die Prägung darf also nicht als lokalpatriotische Anspielung auf den Geburtsort des Kaisers verstanden werden.

Caracalla (211–217 n. Chr.) wurde unter vergleichbaren Umständen wie Claudius in Lugdunum geboren⁵⁵⁶. Sein Vater, Septimius Severus war Statthalter der Gallia Lugdunensis, als Caracalla am Statthaltersitz 186 oder 188 n. Chr. auf die Welt kam⁵⁵⁷. Lugdunum war somit zwar Geburtsort Caracallas, doch ist kaum ein enges Verhältnis des späteren Kaisers Caracalla zu Lugdunum zu erwarten⁵⁵⁸. Zwar wollte Fishwick eine besondere Beziehung der Severer zu Lugdunum und dem lokalen Kaiserkult beobachten, doch sind die Zeugnisse nicht eindeutig, und die Eigenheiten des Kaiserkultes können auch mit lokaler Initiative

⁵⁵⁰ BMC I, 196 Nr. 227 Tf. 37.10; RIC I², 121 Nr. 1.

⁵⁵¹ BMC I, clifx.; RIC I², 115; Simpson 1987, 591f.; Martin 1998, 208.

⁵⁵² Suet. Claud. 2.

⁵⁵³ S. dazu Zehnacker 1998; Wolters 1999, 61ff. (mit älterer Literatur und Forschungsdiskussion). Contra: RIC I², 102f.

⁵⁵⁴ Singulär bleibt aber das Nominal (Quadrans), da in Lugdunum ansonsten nur Edelmetall geprägt wurde.

⁵⁵⁵ von Kaenel 1986, 32. 151f.; Giard II 1988, 26f. 90f. Nr. 98–107; Wolters 1999, 80.

⁵⁵⁶ Zu den Quellen zu Caracallas Geburt(sort) vgl. Platnauer 1918, 48ff.; Hasebroek 1921, 12f.; Mackenzie 1949, 2f.

⁵⁵⁷ Zu Lugdunum und Septimius Severus vgl. Fishwick I.2 1987, 347.

⁵⁵⁸ S. aber den Vorwurf von Cass. Dio 78,6,1, Caracalla habe von drei *ethne* (Galliern, Afrikanern und Syrern) nur die jeweils schlechtesten Eigenschaften übernommen. Man scheint also dem Geburtsort Auswirkungen auf den Charakter des Kaisers zugesprochen zu haben.

erklärt werden und müssen nichts mit einem speziellen Verhältnis des Kaiserhauses zu dem Ort zu tun haben⁵⁵⁹. Der Umstand, daß sich Lugdunum im Bürgerkrieg auf die Seite des Clodius Albinus (**Abb. 86**) und gegen Septimius Severus stellte, widerspricht einer übermäßig positiven Beziehung zwischen Lugdunum und den Severern⁵⁶⁰.

Zu Lugdunum als Geburtsort von Kaisern kann also festgehalten werden, daß eine nachhaltig enge Beziehung der Kaiser zu ihren Geburtsorten und eine entsprechende repräsentative Instrumentalisierung in der kaiserlichen Politik nicht nachzuweisen ist. Am ehesten kann noch die Stiftung einer Wasserleitung durch Claudius in diesem Sinne verstanden werden, doch bleibt ungewiß, ob sich die Stiftung auf Reichsebene niederschlug oder ein lokales Ereignis blieb.

6.2. *Italica: Trajan und Hadrian*

Trajan (98–117 n. Chr.) wurde in Italica in der Baetica geboren, und Hadrian (117–138 n. Chr.) stammte aus einer Familie aus Italica; es ist unsicher, ob auch er in Italica oder, wie die *Historia Augusta* berichtet, in Rom geboren wurde⁵⁶¹; er hielt sich aber in seiner Jugend zeitweise in Italica auf.

Italica war eine Veteranensiedlung, die 206 v. Chr. von P. Cornelius Scipio, vielleicht am Ort einer spanischen Vorgängersiedlung⁵⁶², gegründet wurde. In der Mitte des 1. Jh.s v. Chr. erhielt sie das *ius Latii*, und unter Hadrian wurde sie zur *Colonia Aelia Augusta Italica*⁵⁶³. Die Familien von Trajan und Hadrian konnten sich wahrscheinlich auf italische Siedler zurückführen und gehörten zur lokalen Aristokratie. Italica war wegen des Ölhandels wohlhabend⁵⁶⁴. Trajan und Hadrian wurden in Familien geboren, die dem Senatorenstand

⁵⁵⁹ S. dazu u. S. 324f.

⁵⁶⁰ Fishwick I.2 1987, 317ff.; Sünskes Thompson 1990, 144f. Zu dem Genius von Lugdunum auf Münzen des Clodius Albinus (RIC IV.1, 47f. Nr. 23f.) (**Abb. 86**) s. Schachinger 1996, 121f. sowie Spickermann 1996, 94. Zu Lugdunum als Münzstätte des Clodius Albinus vgl. umfassend Zedelius 1977, 77ff.

⁵⁶¹ H. A. Hadrian 1,3. s. dazu Syme 1964; 1983, 121; Gmyrek 1998, 83 mit Forschungsdiskussion in Anm. 32; Fraser 2006, 111.

⁵⁶² Garcia Y Bellido 1960, 14ff.

⁵⁶³ Zur Geschichte von Italica s. Garcia Y Bellido 1960; 1965.

⁵⁶⁴ Zu dem Reichtum der Baetica s. Haley 2003, *passim*. Zum Ölhandel ebd. S. 57ff. 174f.

angehörten, und sie verbrachten die längste Zeit ihrer Kindheit und Jugend in Rom⁵⁶⁵.

Über die Kulte von Italica wissen wir nur wenig⁵⁶⁶. In der städtischen Münzprägung, die unter Augustus beginnt und unter Tiberius bereits wieder endet, werden vor allem Motive abgebildet, die den römischen Ursprung der Stadt und ihre Loyalität zu Rom propagierten⁵⁶⁷. Hinweise auf städtische Gottheiten fehlen. In der inschriftlichen Überlieferung und in der Skulpturenausstattung der Stadt lassen sich zwar römische Gottheiten und solche, die aus einem hispanischen Umfeld erklärt werden können, nachweisen⁵⁶⁸, doch fehlt eine Häufung aus der wir ableiten könnten, daß bestimmte Gottheiten die städtischen Hauptgottheiten wären. Unter den wenigen Tempelbauten in Italica⁵⁶⁹ gewinnen wir lediglich über das hadrianische Traianeum, ein Heiligtum des Kaiserkults, eine Vorstellung⁵⁷⁰.

In der reichsweiten Münzprägung Hadrians finden wir Hinweise auf spanische Gottheiten, und für Trajan wurden solche Bezüge vermutet. Im Jahr 100 n. Chr. und in weiteren Emissionen prägte Trajan Hercules auf seinen Münzen. Dargestellt ist der nackte Gott auf einer altarähnlichen Rundbasis⁵⁷¹ (**Abb. 100**). In der Rechten hält er die Keule, in der Linken die Äpfel der Hesperiden, über den linken Arm fällt das Löwenfell, das – zugleich über den Kopf gezogen – über der Brust verknotet ist. Die Basis deutet darauf hin, daß an ein Kultbild gedacht ist⁵⁷². Es wird angenommen, daß es sich bei diesem Münzbild um die Darstellung des Hercules von Gades handelt, der später in der Münzprägung Hadrians mit spezifizierender Beischrift *Herc(ules) Gadit(anus)* erscheint (**Abb. 101–103**). Dieser Schluß ist indes nicht zwingend, denn die Herculesdarstellung unter Trajan unterscheidet sich von der unter Hadrian⁵⁷³.

⁵⁶⁵ Zu Trajan s. Bennett 1997, zu Hadrian Birley 1997.

⁵⁶⁶ Zu Kulturen in der Baetica allgemein s. Mangas 1986; Ames 1998.

⁵⁶⁷ Burnett – Amandry – Ripollès 1992, 77ff.

⁵⁶⁸ Garcia Y Bellido 1960, 67ff. 146ff.; 1965. Zur Idealplastik s. Niemeyer 1993. Zu möglichen punischen Gottheiten in Italica s. Fear 1996, 190. 240. 244.

⁵⁶⁹ S. dazu Fear 1996, 190.

⁵⁷⁰ Boatwright 1997; Mierse 1999, 279ff.

⁵⁷¹ RIC II, 247f. Nr. 49–51. s. dazu Strack I 1931, 95ff. 217f.; Derichs 1950, 49ff.; Garzon Blanco 1988, 259f.

⁵⁷² Vgl. Belloni 1974, 1093f.

⁵⁷³ Vgl. auch die kritischen Anmerkungen bei Gmyrek 1998, 77, die sie allerdings S. 81 bereits wieder einschränkt.

Unter Hadrian wird der nackt mit aufgesetzter Keule in der Rechten und vorgestreckten Hesperidenäpfeln in der Linken stehende Hercules geprägt (**Abb. 101**). Dazu sind der gelagerte Oceanus und eine Prora abgebildet, und es findet sich die erklärende Beischrift *Herc(ules) Gadit(anus)*⁵⁷⁴. Offensichtlich ist hier der Hercules von Gades dargestellt. Hinter diesem berühmtesten Hercules Spaniens verbirgt sich der phönikische Gott Melqart⁵⁷⁵. In der Münzprägung Hadrians begegnet der Gott, jeweils am Standmotiv und den Attributen zu erkennen, noch einige weitere Male. So steht er in distyler oder tetrastyler Tempelarchitektur⁵⁷⁶ (**Abb. 102f.**), und manchmal sind ihm zwei weibliche Gewandfiguren beigegeben⁵⁷⁷ (**Abb. 103**). Sie tragen keine Attribute, so daß ihre Deutung ungewiß ist⁵⁷⁸.

Die Tempelarchitektur ist flach gedeckt und mit einer Art Zinnenbekrönung versehen; der Unterbau scheint auf einem Podium zu stehen (**Abb. 102**). Damit ist die Architektur nicht als griechisch-römisch, sondern als andersartig, vielleicht ‚orientalisch‘ gekennzeichnet, ein Umstand, der gut zu dem punischen Ursprung des Gottes paßt⁵⁷⁹.

Strack ist der Ansicht, der von Trajan geprägte Hercules sei identisch mit dem *Herc(ules) Gadit(anus)* des Hadrian, worin ihm die Forschung weitgehend gefolgt ist⁵⁸⁰. Strack stützt seine Interpretation unter anderem darauf, daß die Typen der Herculesdarstellungen bis auf geringe Abweichungen in den Attributen identisch seien und der Typus auf den Hercules Invictus vom Forum Boarium in Rom zurückgehe. Allerdings sind die Abweichungen in der Tragweise des

⁵⁷⁴ RIC II, 355 Nr. 125. vgl. dazu Strack I 1931, 95ff.; Beaujeu 1955, 81ff.; Garcia Y Bellido 1963, 141ff.; Pensa 1978, 28ff. s. aber die Ausführungen von Belloni 1974, 1094.

⁵⁷⁵ Garcia Y Bellido 1963 (grundlegend zu Hercules von Gades); Bendala Galán 1986, 349ff.; Bonnet 1988, 203ff.; Ames 1998, 118ff. Zu den Münzabbildungen s. Trell 1970, 38; Pensa 1978, 28ff.

⁵⁷⁶ RIC II, 347f. Nr. 56–61.

⁵⁷⁷ RIC II, 348 Nr. 59–61.

⁵⁷⁸ Es finden sich auch zwei ungedeutete weibliche Gestalten auf einem kaiserzeitlichen Sarkophag aus Tyros neben Herakles, so daß eine Zuordnung der beiden Figuren zu einem phönikisch-punischen Milieu denkbar erscheint (Du Mesnil du Buisson 1973, 66f. Tf. 3.2; Bonnet 1988, 81f. s. zu den weiblichen Gestalten Pensa 1978, 41ff.).

⁵⁷⁹ Arr. Anab. 2,16,4 berichtet, der Herculestempel in Gades sei *Phoinikon nomos* gebaut. s. auch zur Altertümlichkeit des Tempels Sil. Ital. Pun. 3,17ff. vgl. dazu Pensa 1978, 32ff.; Garzon Blanco 1988, 258. Zu flachgedeckter punischer Architektur s. Lézine 1962, 7ff.

⁵⁸⁰ Strack I 1931, 95ff. s. auch Beaujeu 1955, 81ff.; Palagia 1986, 146; Bonnet 1988, 211; 213; 310; Bennett 1997, 72. vgl. aber Hekster 2005, 207f.

Löwenfells, der Haltung der Keule und vor allem dem Standmotiv so gravierend, daß es schwerfällt, ein gemeinsames Vorbild anzunehmen. Allein der Umstand, daß der Gott unter Trajan auf einer Basis steht, läßt darauf schließen, daß hier ein konkreter Herakles gemeint war. Daß dies derjenige von Gades war, ist denkbar aber nicht zwingend.

Was bedeuten diese Münzbilder? Belegen sie, daß Hadrian oder möglicherweise bereits Trajan den Kult des Hercules von Gades in Rom propagierten, förderten, vielleicht sogar einführten⁵⁸¹? Dies könnte man erwägen, denn Hadrians Mutter stammte aus Gades⁵⁸², und auch Trajan könnte familiäre Verbindungen dorthin gehabt haben⁵⁸³, weshalb ein besonderes Interesse vorstellbar ist. Denkbar wäre auch, daß es in Italica einen Filiationkult des Hercules von Gades gab, der in Spanien überregionale Bedeutung hatte⁵⁸⁴, und dann könnte man hier eine Anspielung auf einen Gott der Heimatstadt Trajans und Hadrians sehen. Dem steht jedoch entgegen, daß wir (wie bereits erwähnt) nichts Genaues über das städtische Pantheon Italicas wissen, so daß eine Herleitung des Hercules Gaditanus aus der Heimatstadt der Kaiser hypothetisch bleibt.

Es läßt sich auch eine andere Interpretation für das Herculesbild finden. Bereits Strack hatte angedeutet, wie die Münzen zu verstehen sein könnten⁵⁸⁵. In der römischen Kaiserzeit wird der Kampf des Hercules gegen den dreileibigen Geryoneus in Erytheia einem Ort in der Nähe von Gades lokalisiert⁵⁸⁶. Nachdem Hercules dem Riesen seine Rinder gestohlen hatte, kam er nach Rom und gründete dort das Heiligtum an der Ara Maxima⁵⁸⁷ (**Abb. 33**). Beachtet man, daß unter Hadrian erstmals der Kaiser im Löwenfell auf Münzen dargestellt wird und Trajan bereits mit Hercules assoziiert wurde, so wird auf den Münzprägungen vielleicht eine Parallele mit vergleichbarer Absicht gezogen: Wie

⁵⁸¹ So Palagia 1986, 146.

⁵⁸² H. A. Hadrian 1,2. vgl. dazu Garzon Blanco 1988, 257; Birley 1997, 10.

⁵⁸³ Strack I 1931, 101f.

⁵⁸⁴ Vgl. Garcia Y Bellido 1963, 134ff.; Bonnet 1988, 230ff.; Fear 1996, 234ff.

⁵⁸⁵ Strack I 1931, 96ff. s. auch Bennett 1997, 72; Howgego 2000, 91; Seelentag 2004, 286f.

⁵⁸⁶ Weicker 1910, 1288. s. auch Bonnet 1988, 295. Noch unter Postumus wird Hercules Gaditanus im Kampf gegen Geryoneus in der Münzprägung abgebildet (RIC V.2, 365 Nr. 346; Schulte 1983, 114 Nr. 147).

⁵⁸⁷ Die Lokalisierung wird unter anderem von Plin. n. h. 4,22,120 vertreten.

Hercules aus Spanien kam, so kamen auch die Kaiser daher⁵⁸⁸. Für Hadrian mag zudem noch eine Rolle gespielt haben, daß er mit der Betonung einer spanischen Herkunft seine Verwandtschaft mit Trajan und damit die Legitimität seiner Herrschaft unterstreichen konnte⁵⁸⁹.

Das bedeutet jedoch nicht, daß Trajan oder Hadrian einen spanischen Kult nach Rom brachten oder ihn besonders förderten, es bleibt aber ein Stück spanisches Selbstbewußtsein. Die Kaiser verleugneten ihre Herkunft nicht; allerdings wird sie von ihnen deutlich romanisiert. Es besteht nämlich eine entscheidende Schwierigkeit bei der Deutung des Herculestypus als Kultbild von Gades. Silius Italicus und Philostratos überliefern, daß es in Gades überhaupt keine anthropomorphe Kultstatue des Gottes gegeben habe⁵⁹⁰. Dies könnte bedeuten, daß mit dem abgebildeten Hercules das Kultbild von der Ara Maxima gemeint war und somit ein römisches Kultbild als gaditanisches ausgegeben wurde⁵⁹¹. Dann wäre es bei den Prägungen mehr um den römischen der Ara Maxima als um den gaditanischen Hercules gegangen. Eine solche römische Deutung mit spanischen Konnotationen könnte bereits bei der Stiftung des römischen Kultbilds an der Ara Maxima angelegt gewesen sein, wurde das Kultbild doch von dem Spaniensieger Scipio Aemilianus in Auftrag gegeben, und verwiesen die Hesperidenäpfel auf Spanien⁵⁹². Gerade weil der Hercules kein Gott aus Italica, sondern aus Gades war, und dieser Gaditaner Hercules mit der Ara Maxima verbunden werden konnte, scheint die Gewichtung dieses ‚spanischen‘ Münzbildes weniger eine selbstbewußte Inszenierung der nicht-stadtrömischen Herkunft bzw. Geburtsheimat als vielmehr eine geschickte Nobilitierung derselben zu sein.

⁵⁸⁸ Allerdings ist bei dieser Überlegung zu betonen, daß Hercules in Spanien nur auf der Durchreise war, Hadrian aber von dort stammte.

Eine andere Gewichtung des Vorbildcharakters für den Kaiser nimmt Hekster 2005, 207f. vor. Demnach habe für Hadrian vor allem das „peaceful travelling“ des Herakles im Vordergrund gestanden. vgl. auch Toynbee 1947, 144. Ich zögere, dieser Auffassung zu folgen, da Herakles keineswegs ein „friedlicher Reisender“ war.

⁵⁸⁹ S. dazu Pensa 1978, 48. vgl. auch Derichs 1950, 59; Gmyrek 1998, 82. 84; Fraser 2006, 125.

⁵⁹⁰ Sil. Ital. Pun. 3,30f.; Philost. Apoll. 5,5. s. dazu Garcia Y Bellido 1963, 110ff.; Pensa 1978, 37f.; Bendala Galán 1986, 351. vgl. aber zu dem Topos anikonischer ‚orientalischer‘ Kultbilder Kaizer 2006, 45f.

⁵⁹¹ Vgl. auch die Ausführungen von Fear 1996, 236.

⁵⁹² S. zu dem Kultbild Martin 1987, 90ff. bes. 98.

Erst unter Hadrian wurde dem Münzbild die Legende *Herc(ules) Gadit(anus)* beigegeben. Daraus kann vorsichtig abgelesen werden, daß sich Trajans Bildaussage – sofern sie sich auf denselben Gott bezog – nur dem wissenden Betrachter erschloß oder sie zusätzlich anderweitig propagiert wurde. Darauf deutet vielleicht der Panegyricus des Plinius, der zeitgleich mit den ersten Herculesprägungen 100 n. Chr. verfaßt wurde. Darin, aber auch bei Dio Chrysostomos, wird Trajan mit Hercules verglichen, und bei Plinius scheinen auch spanische Assoziationen intendiert gewesen sein⁵⁹³.

Unter den zahlreichen Minervaprägungen Hadrians fällt eine heraus: Sie zeigt die Göttin vor einem Ölbaum mit einem Kaninchen⁵⁹⁴ (**Abb. 104**). Das Kaninchen war in der römischen Ikonographie Symboltier Spaniens⁵⁹⁵, und deshalb vermutet Strack, hier sei eine spanische Göttin in der *interpretatio Romana* als Minerva dargestellt⁵⁹⁶. Er denkt dabei an eine in Gades inschriftlich belegte Minerva, die seiner Ansicht nach Parhedros des Hercules wäre⁵⁹⁷. Eine solche Interpretation ist nicht auszuschließen, doch eher unwahrscheinlich⁵⁹⁸. Denn die astarteartige Göttin von Gades, die sich bislang nicht gut nachweisen läßt, war wohl in der *interpretatio Romana* eher eine Venus-Iuno⁵⁹⁹. Daher dürfte es sich bei dem Münzbild vor allem um eine Anspielung auf den Reichtum handeln, den Spanien und Italica der Olivenölproduktion zu verdanken hatten⁶⁰⁰. Minerva wäre – wie Athena in Athen – vor allem die Bringerin der Olivenbaumkultur. Für die stadtrömischen Adressaten der Münzen dürfte dies die einzige mögliche Interpretation

⁵⁹³ Plin. Pan. 14,5; Dio Chrys. 1,58ff. s. dazu Palagia 1986, 145f.; Seelentag 2004, bes. 284ff. vgl. aber o. S. 50.

⁵⁹⁴ RIC II, 349 Nr. 70.

⁵⁹⁵ Zu der hadrianischen Personifikation der Hispania mit Kaninchen s. Toynbee 1934, 104f. Zu der Minerva mit Kaninchen vgl. Gmyrek 1998, 82. Zu den zahlreichen literarischen Quellen, die das Kaninchen mit Spanien verbinden, vgl. Toynbee 1983, 191f. Tiere waren immer wieder Symboltiere von Ländern. vgl. zum Beispiel für Ägypten den Ibis (Toynbee 1934, 29f.; 1983, 234f.) und das Krokodil (Toynbee 1983, 213) und das Kamel für Arabia (Toynbee 1934, 48; 1983, 123f.).

⁵⁹⁶ Strack II 1933, 86. So auch Canciani 1984, 1083 Nr. 127; Gmyrek 1998, 82ff. 139.

⁵⁹⁷ CIL II 1724. vgl. dazu Strack I 1931, 139f.; Beaujeu 1955, 94; Gmyrek 1998, 82f. Zu Minerva in Spanien s. Mangas 1986, 300ff. Athena eignete sich besonders gut als Parhedros des Herakles-Melqart. vgl. dazu Lichtenberger 2003, 285f.

⁵⁹⁸ Vgl. auch Beaujeu 1955, 94f.

⁵⁹⁹ Bonnet 1988, 225f. vgl. auch Bendala Galán 1986, 352ff.

⁶⁰⁰ S. dazu Remesal Rodríguez 1998; Haley 2003.

sein. Dennoch wurde das Kaninchen sicher als Anspielung auf Spanien, das Heimatland Hadrians, verstanden. Einen solchen Hinweis auf die Heimat des Kaisers wollte man auch bei einer Gestalt auf dem Trajansbogen von Benevent erkennen, doch ist deren Interpretation umstritten⁶⁰¹.

Eine besondere kaiserliche Privilegierung von Italica läßt sich unter Trajan nicht ausmachen⁶⁰². Erst unter Hadrian kann eine gewaltige Bautätigkeit in der Stadt und auch eine Förderung durch den Kaiser festgestellt werden, wobei es umstritten ist, ob diese auf den Umstand zurückzuführen ist, daß Italica Hadrians Heimatstadt war. Aulus Gellius berichtet, daß Hadrian der Stadt auf ihre Bitte hin den *colonia*-Status gewährte⁶⁰³, und Cassius Dio überliefert, daß Hadrian Italica Geschenke machte⁶⁰⁴. Dies könnte bestätigt werden durch eine Inschrift aus dem Hercules Victor-Tempel in Tivoli, die notiert, daß Hadrian der Provinz Baetica Geschenke zukommen ließ⁶⁰⁵.

Mit dem Bau der sogenannten *Nova urbs* ist in Italica im 2. Jh. n. Chr. eine beträchtliche Erweiterung der Stadt festzustellen, die Wohngebiete, Bäder, ein Amphitheater und das gewaltige Traianeum umfaßte⁶⁰⁶. Für das Traianeum wurde vermutet, daß Hadrian in den Bau involviert war, denn es finden sich architekturtypologische Über-

⁶⁰¹ Auf dem Trajansbogen in Benevent findet sich eine Gestalt im Löwenfell, für die eine Identifikation mit dem Hercules von Gades diskutiert wird. Fittschen hat sich sehr deutlich gegen diese Interpretation ausgesprochen und deutet die Gestalt als *signifer* (Fittschen 1972, 751ff. s. jetzt auch Heitz 2005/06, 207f. 223f.). Sollte die Gestalt als *signifer* zu deuten sein, entfielen jede Anspielung auf Hercules von Gades. Da der *signifer* jedoch keine Feldzeichen trägt, ist die Diskussion noch nicht abgeschlossen und noch nicht entschieden, ob hier Hercules oder ein *signifer* gemeint ist (s. etwa wieder Garzon Blanco 1988, 257; Bol 1999, 287ff.).

⁶⁰² Zur Stadtentwicklung von Italica in trajanischer Zeit s. zuletzt Fraser 2006, 120.

⁶⁰³ Aul. Gell. 16,13,4.

⁶⁰⁴ Cass. Dio 69,10,1.

⁶⁰⁵ CIL XIV 4235 = ILS 318. vgl. Gatti 1887, 28ff. zu dem Fundort der Inschrift (ebd. S. 32 Nr. p). In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß enge Beziehungen zwischen dem Herculeskult in Tivoli und dem in Rom am Forum Boarium bestanden (vgl. Weinstock 1937, 827ff.; Coarelli 1982, 78f.; 1992, 188f. 195. 200. 309). – Taylor 2004, 254 ist der Ansicht, eine vielleicht hadrianische Inschrift aus Ephesos (Wörrle 1971; Oliver 1989, 392f.), in der es um Privilegien der Kornversorgung für einzelne Städte geht, könne als Zeugnis für eine besondere Bevorzugung von Italica gewertet werden. Allerdings kann die in der Inschrift genannte *patrios [polis]* nicht zwingend auf Italica bezogen werden. Es ist eher davon auszugehen, daß damit Rom gemeint war (vgl. dazu Wörrle 1971, 329ff.).

⁶⁰⁶ Vgl. dazu García Y Bellido 1960, 74ff.; 1965; León 1992; Mierse 1999, 277ff.; Boatwright 2000, 162ff.; Fraser 2006, 117f.; Ahrens 2007.

einstimmungen mit der vom Kaiser gestifteten Bibliothek in Athen⁶⁰⁷. Allerdings fehlen für die Annahme einer direkten kaiserlichen Beteiligung – außer dem architektonischen Vergleich – Belege. Für die anderen Neubauten in Italica kann nicht ohne weiteres eine Beteiligung des Kaisers nachgewiesen werden, auch wenn dies gemeinhin angenommen wird⁶⁰⁸. Einzig *fistulae* mit der inschriftlichen Nennung Hadrians, die in der *Nova urbs* in Italica gefunden wurden⁶⁰⁹ und auf einen Wasserleitungs- oder Thermenbau des Kaisers verweisen, können als sicheres Zeugnis für kaiserlichen Anteil genommen werden. Sollte Hadrian an einem Gesamtkonzept mitgewirkt haben, dann wäre sein Engagement als „gratitude towards ‚patria parentesque‘“⁶¹⁰ oder wie Sueton für Nero überliefert als *pietas* zu werten.

Es ist aber bemerkenswert, daß Cassius Dio vermerkt, Hadrian habe Italica als Kaiser nicht mehr besucht, und es lassen sich auch andere Mißstimmungen zwischen Kaiser und Heimatstadt nachzeichnen; möglicherweise kann man daraus ableiten, daß der Kaiser gerade keine enge Verbindung zu seiner Heimatstadt suchte⁶¹¹. Auch die Verleihung des *colonia*-Status, in dessen Zusammenhang Hadrian verstimmt gewesen zu sein scheint, kann nicht einfach auf eine besondere Begünstigung der Stadt durch Hadrian zurückgeführt werden, weil in dieser Zeit viele Städte dieses Privileg bekamen⁶¹².

Der Befund ist also uneindeutig. Es ist weder auszuschließen noch nachzuweisen, daß die Prosperität der Stadt und der Bau der *Nova urbs* auf eine Begünstigung des Kaisers zurückzuführen sind. Alternativ wäre die überall im *imperium Romanum* anzutreffende Blüte der Städte im 2./3. Jh. n. Chr. als Ursache in Betracht zu ziehen. Schließlich war die Stadt Dank des Olivenölexports sehr wohlhabend⁶¹³.

⁶⁰⁷ Vgl. Boatwright 1997.

⁶⁰⁸ zum Beispiel León 1992; Boatwright 2000, 162ff.; Ahrens 2007, 128 (vgl. aber auch ebd. S. 144 der Hinweis auf die starken lokalen Gepflogenheiten in der urbanistischen Ausgestaltung der Stadt, die gegen einen kaiserlichen *masterplan* sprechen).

⁶⁰⁹ González Fernández 1991, 39 Nr. 366. s. dazu Horster 1997, 112. 114; Fraser 2006, 117. vgl. auch die *fistulae* aus Lugdunum und Lepcis Magna. Beiderorts förderten Kaiser ihre Geburtsheimat durch Wasserleitungen.

⁶¹⁰ Syme 1964, 145.

⁶¹¹ Weber 1907, 116; Syme 1964, 144ff.

⁶¹² Vgl. dazu Boatwright 2000, 36ff.

⁶¹³ Vgl. etwa Nierhaus 1965, 190: „So förderlich für die Stadt die engen verwandtschaftlichen Beziehungen der Munizipalaristokratie von Italica zum Kaiserhaus auch

Insgesamt bleibt also festzuhalten, daß wir für die Selbstdarstellung Trajans höchstens Ansätze für Bezüge zu der Heimat bzw. ihren Göttern nachweisen können. Anders liegt der Fall für Hadrian: Er schien seine Heimatstadt tatsächlich gefördert zu haben, und in seiner reichsweiten Münzprägung sind deutliche Anspielungen auf Spanien zu finden. Allerdings ist unklar, ob diese tatsächlich als selbstbewußte Inszenierung der spanischen Herkunft zu werten sind, oder ob die Herculesbilder nicht sogar apologetische Ziele hatten. Im Unterschied zu der severischen Repräsentation nehmen Hercules von Gades und vielleicht eine „spanische Minerva“ keine Hercules und Liber Pater vergleichbare Rolle ein. Auch fällt auf, daß Hercules der Gott von Gades und nicht ein Gott der Heimatstadt des Hadrian, von Italica ist.

Gleichwohl scheint sich im Vergleich zwischen Trajan und Hadrian ein Wandel zu vollziehen, der auf Septimius Severus verweist: Während Trajan noch sehr behutsam Bezüge zu seiner Heimat propagierte, scheint es für Hadrian nicht problematisch gewesen zu sein, mit *Herc(ules) Gadit(anus)*-Beischrift und Kaninchen der Reichsbewölkerung seine spanische Herkunft vor Augen zu führen. Auch die Inschrift aus Tivoli kann möglicherweise als Zeichen einer besonderen Wertschätzung der Heimat angesehen werden. Daß diese Inschrift in Tivoli und nicht in der Baetica aufgestellt wurde, ist bemerkenswert und zeigt vielleicht, daß Hadrian die Förderung seiner Heimat in der reichsweiten kaiserlichen Selbstdarstellung thematisierte⁶¹⁴. Möglicherweise störte sich auch niemand daran, daß der Kaiser seiner Heimatstadt besondere Geschenke machte, und auch dies kann vielleicht als ein nach außen getragenes positives Heimatbewußtsein des Kaisers oder als Akt der *pietas* wie es Sueton für Nero und seine Heimatstadt überliefert, gewertet werden.

Dennoch wird in dem Hercules von Gades der Münzprägung nicht unbedingt der punische Melqart gesehen worden sein, sondern eher der Hercules, der die Ara Maxima in Rom gründete. Wir haben kei-

gewesen sein mögen – für seine wirtschaftliche Entfaltung war Italica nicht auf die besondere Gunst Hadrians angewiesen.“ s. auch zum Reichtum der Baetica Haley 2003.

⁶¹⁴ Es muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß in Tivoli eine größere Anzahl spanischstämmiger Senatoren ihre Villen hatte (s. dazu Syme 1988). Diese bildeten wohl keine ‚spanische Partei‘, so Syme 1988, 113. Sollte dennoch die Inschrift gerade an diese spanische Gruppe in Tivoli adressiert gewesen sein, entfielen sie als Zeugnis reichsweiter Repräsentation.

nerlei Veranlassung anzunehmen, daß Trajan oder Hadrian den Kult des Hercules von Gades nach Rom einführten und, wie zum Beispiel Septimius Severus mit seinen Heimatgöttern, ihm einen privilegierten großen Tempel errichteten. Auch der Umstand, daß man in Italica am ehesten den Bau des Traianeums mit Hadrian verbinden kann und nicht etwa den Bau eines Tempels einer Lokalgottheit, zeigt, daß der Focus weiterhin Rom blieb und der Provinz eine eher untergeordnete Funktion zukam (zum Beispiel als Öllieferant). Für Trajan wird dies – auf einer anderen Ebene – auch an der Ausweitung der von Nerva begonnenen *alimenta* deutlich, einer Art „Kindergeld“ für Italien zur Hebung der Geburtenrate im italischen Stammland⁶¹⁵.

Allerdings – und dies muß schließlich noch betont werden – findet sich unter Trajan in der Reichsprägung ein singulärer Rückseitentypus, auf dem der Kaiser zur Demonstration seiner *pietas* seinen leiblichen Vater sowie seinen Adoptivvater Nerva abbildete und beide als *divi patres* bezeichnete⁶¹⁶ (Abb. 105). Dieses Bild ist ein eindrucksvolles Zeugnis dafür, daß die ‚Geburtsheimat‘ des Kaisers selbstbewußt und in gleicher Augenhöhe mit Rom in die kaiserliche Selbstdarstellung aufgenommen wurde.

6.3. *Lepcis Magna: Septimius Severus*

Die *di patrii* Liber Pater und Hercules als Hauptgottheiten von Lepcis Magna wurden bereits zusammen mit anderen möglicherweise nordafrikanischen Gottheiten in der Repräsentation des Septimius Severus diskutiert. Nun ist von Interesse, ob und wenn ja in welcher Weise der Kaiser seiner Heimatstadt eine besondere Förderung zukommen ließ.

Von einem unzweifelhaften Gunsterweis des Kaisers gegenüber Lepcis Magna hören wir mit der Gewährung des *ius Italicum* an die Stadt⁶¹⁷. Vermutlich geschah dies im Rahmen des Kaiserbesuches 202/03 n. Chr.⁶¹⁸. Dies sollte freilich nicht als überzogene Gunstbezeugung

⁶¹⁵ Veyne 1965.

⁶¹⁶ Durry 1965 (S. 51 zu den Münzen); Belloni 1974, 1116; R.-Alföldi 1999, 74.

⁶¹⁷ Dig. 50,15,8,11.

⁶¹⁸ S. dazu Kleinwächter 2001, 222f.

gegenüber der Heimatstadt gewertet werden, denn auch Karthago und Utica bekamen während der Afrikareise des Kaisers dieses Privileg⁶¹⁹.

In den Regierungszeiten des Septimius Severus und des Caracalla kommt es in Lepcis Magna zu einer gewaltigen Bautätigkeit in der Stadt, welche die vorangegangene Stadtentwicklung in den Schatten stellte⁶²⁰ (**Abb. 106f.**): Parallel zum Fluß gelegen, entstand auf einem zuvor nicht oder nur kaum bebauten Gelände ein Ensemble aus Säulenstraße mit Exedra und Nymphäum sowie einem Forum mit Tempel und Basilica. Gleichermäßen in severischer Zeit wurde auch der Hafen der Stadt umfangreich ausgebaut; es handelt sich dabei um das letzte große Hafenbauprojekt der Antike⁶²¹.

Bis heute ist es nicht gelungen, das architektonische Ensemble, insbesondere den Forumskomplex, zufriedenstellend zu interpretieren. Dabei sind vor allem zwei Fragen von Interesse: Wer erbaute den Komplex und wem war der Tempel auf dem Forum geweiht?

Aus drei Fragmenten der Weihinschrift des severerzeitlichen Tempels auf dem Forum, die...]*renti*[...]*io ai*[...und...]*onco*[...überliefern⁶²², rekonstruiert Ward-Perkins in der Inschrift die [*c*]*onco*[*rdia Augustorum*] und meint, daß der Bau von Septimius Severus und Iulia Domna begonnen ([*pa*]*renti*[*bus coeptum*]) und von Caracalla fertiggestellt worden sei⁶²³. Ward-Perkins schließt, der Tempel sei dem

⁶¹⁹ Vgl. dazu und zu Gründungen von *coloniae* und *municipia* Haywood 1940, 177f.; 1962, 786f.; Murphy 1945, 46ff. (S. 48f.: „The relatively high number of new colonies and municipalities in the African provinces need not be attributed to any special favor shown by Severus to his native land. [...] It is in the social and economic conditions of the African communities, rather than in any special partiality of the emperor, that we shall find the explanation of the phenomenon.“). s. aber dagegen Romanelli 1959, 418ff. oder Daguet-Gagey 2000, 370f., die die Verleihungen des *ius italicum* an andere afrikanische Städte als Zeichen einer gezielten Förderung wertet: „Les autres traces conservées concernant toutes le territoire de l’Afrique Proconsulaire, province natale de l’empereur et, à ce titre, chérie du souverain.“. So jetzt auch Spielvogel 2006, 143. Zu möglichen eigennützigen Gründen, die Heimatstadt mit dem *ius Italicum* auszustatten vgl. Cordovana 2007, 272.

⁶²⁰ S. zum severischen Lepcis Magna Floriani Squarciapino 1966; 1974; Ward-Perkins 1993; Di Vita 1996; Kleinwächter 2001, bes. 248ff.; Mahler 2005; Wilson 2007, 295ff.; Cordovana 2007, bes. 341ff.

⁶²¹ S. zum Hafen von Lepcis Magna Bartoccini 1958; Cordovana 1999, 119ff.; Mahler 2005, 10; Raban 2009, 171ff.

⁶²² Reynolds – Ward Perkins (ed.) 1952, 193 Nr. 815 a–c.

⁶²³ Vgl. Ward-Perkins 1993, 52ff. s. bereits Reynolds 1955, 133; Rubin 1976/77, 171.

vergöttlichten Kaiser oder der Familie des Septimius Severus geweiht gewesen⁶²⁴.

Als andere Möglichkeit der Dedikation des Tempels wird in der Forschung diskutiert, ob er für Liber Pater und Hercules gewesen sein könnte⁶²⁵. Dafür kann zusätzlich dazu, daß die beiden Götter *di patrii* des Severus waren, insbesondere der Bauschmuck des Forums angeführt werden, in dem die beiden Götter prominent hervortraten⁶²⁶ (**Abb. 6**). Allerdings gibt es für diesen Vorschlag der Identifikation der Tempelherren keinen zwingenden Beweis, denn Bauschmuck der die beiden Hauptgottheiten von Lepcis Magna thematisiert, würde ebenso für einen Tempel der Familie des Septimius Severus, dessen *di patrii* die beiden waren, ausgezeichnet passen. Auch ein Capitolium könnte solche Bauplastik aufweisen⁶²⁷.

Die innerstädtischen Bauten in Lepcis Magna sind als zusammenhängender Komplex geplant und ausgeführt worden, und es wird angenommen, daß sie unter Beteiligung des Kaiserhauses errichtet wurden⁶²⁸. Für diese Vermutung besitzen wir indes nur Hinweise auf einzelne Bauten und nicht auf den gesamten Komplex:

(1) Neben der bereits erwähnten, in ihrer Lesung freilich unsicheren Weihinschrift für den Forumstempel, haben wir für die Basilica drei

⁶²⁴ So auch Brouquier-Reddé 1992, 95ff. 280. vgl. aber jetzt die Modifikation der Interpretation von Cordovana 2007, 372ff.: Sie ist der Ansicht, der Tempel sei nicht von den *parentes* begonnen worden sondern *parentibus divinae domus* geweiht.

⁶²⁵ Floriani Squarciapino 1974, 61; Sanna 2005, 197ff., der den Tempel auf Cass. Dio 76,16,3f. beziehen möchte. s. dazu aber o. S. 37ff.

⁶²⁶ Floriani Squarciapino 1974, 41ff. 93ff.

⁶²⁷ Vgl. Brouquier-Reddé 1992, 97.

⁶²⁸ Als architektonisches Vorbild des Forumkomplexes in Lepcis Magna wurden zuletzt von Kleinwächter 2001, 60f. 256 die Kaiserforen Roms angeführt; dies sowohl hinsichtlich ihrer architektonischen Disposition wie ihrer funktionalen Nutzung als kaiserliche Repräsentationskomplexe. Sollte das Kaiserhaus tatsächlich für den Bau des Komplexes verantwortlich zeichnen, könnte sogar die Bezeichnung „Kaiserforum“ im Hinblick auf ihre repräsentative Funktion in einem allgemeinen Sinn akzeptabel sein. Problematisch ist es aber, einen spezifisch stadtrömischen Architekturtypus auf eine Provinzstadt zu übertragen, da er dort in einem anderen urbanistischen Funktionszusammenhang steht. Typologisch ordnet sich der Baukomplex in Lepcis Magna gut in westliche Forumsarchitektur mit einer von Portiken gesäumten Platzarchitektur mit Tempel und vorgelagerter Basilika ein (s. dazu Trunk 1991; Nünnerich-Asmus 1994). Zudem steht zu bedenken, daß in Rom zuletzt unter Trajan ein Kaiserforum gebaut wurde, es somit fraglich ist, ob solche Modelle in severischer Zeit noch unmittelbaren Vorbildcharakter haben konnten.

direkte inschriftliche Belege nach denen das Bauwerk von Septimius Severus 209/10 n. Chr. begonnen und 216 n. Chr. von Caracalla beendet wurde⁶²⁹. Die Bauinschriften sind eindeutig: In einer heißt es über das Gebäude, Septimius Severus *coepit et ex maiore parte [perf]ecit*⁶³⁰. In der anderen steht, Caracalla *perfici c[uravit]*⁶³¹. Man kann also davon ausgehen, daß Septimius Severus für den Baubeginn der Basilica verantwortlich war und sie unter Caracalla fertiggestellt wurde⁶³².

(2) Ein weiterer Hinweis für eine Mitwirkung des Kaiserhauses an den severerzeitlichen Bauprojekten in Lepcis Magna ist eine *fistula* mit Inschrift, die bei dem Nymphäum gefunden wurde. Auf ihr stehen die Namen von Septimius Severus und seinen Söhnen: *Sep(timius) Severus M(arcus) Au[r](elius) Anton(inus) P(ublius) Sep(timius) Geta*⁶³³. Die Inschrift bezeugt, daß die drei Genannten Bauherren der Wasserleitung waren.

Somit haben wir mindestens zwei Belege für eine unmittelbare Beteiligung des Kaiserhauses an Bauten eines zusammenhängend geplanten Architekturkomplexes. Sie sind der Beweis dafür, daß die Gesamtanlage unter Beteiligung des Kaiserhauses errichtet wurde⁶³⁴. Unterstützt wird diese Annahme davon, daß das Bildprogramm des Komplexes mit dem Lob der Heimatgötter, der Dynastie, den Gorgoneia und der Gigantomachie zentrale Themen der kaiserlichen Repräsentation aufnimmt⁶³⁵.

Gleichwohl stehen wir wieder vor einem methodischen Problem wie wir es von Hadrian und Italica bereits kennen: „Well before the accession of Septimius Severus to the imperial throne, the urban development of *Lepcis* had been impressive, even exceptional, for a provincial town and provides ample testimony to the financial resources of the local elite.“⁶³⁶. Warum sollten also nicht auch Bauten des Forum-

⁶²⁹ Reynolds – Ward Perkins (ed.) 1952, 123f. Nr. 427f. s. dazu Horster 2001, 420f.; Mahler 2005, 6.

⁶³⁰ Reynolds – Ward Perkins (ed.) 1952, 123 Nr. 427.

⁶³¹ Reynolds – Ward Perkins (ed.) 1952, 123f. Nr. 428.

⁶³² S. dazu auch Ward-Perkins 1993, 104.

⁶³³ Reynolds – Ward Perkins (ed.) 1952, 117 Nr. 398a. s. dazu Horster 2001, 112. 114.

⁶³⁴ Vgl. auch Horster 2001, 421: „Da es sich offensichtlich um einen Gesamtentwurf handelt, ist eine finanzielle Beteiligung des Severus auch bei den übrigen Gebäuden wahrscheinlich.“

⁶³⁵ Dies hat zuletzt Cordovana 2007, 461f. *passim* deutlich herausgestellt.

⁶³⁶ Mattingly 1995, 120. vgl. auch Haywood 1940, 177; Cordovana 1999, 127ff.; 2007, 329ff.; Wilson 2007, 294ff.

komplexes von einer städtischen Elite geplant, errichtet und bezahlt worden sein⁶³⁷? Die Stadt war durch Landwirtschaft und innerafrikanischen Handel zu außerordentlichem Wohlstand gekommen, und ihr Wohlstand ist letztlich auch eine Erklärung für den Aufstieg der Familie des Septimius Severus. Man könnte dies als eine vom Kaiserhaus unabhängige Erklärung für die städtische Entwicklung im frühen 3. Jh. n. Chr. nehmen, wenn es nicht doch zusätzlich zu den Bauinschriften der Basilica und der *fistula* weitere Indizien für eine Beteiligung des Kaiserhauses gäbe:

(1) So berichtet Prokop im 6. Jh. n. Chr., in Lepcis Magna habe es eine *basileia* des Septimius Severus gegeben, die Kaiser Iustinian erneuerte. Septimius Severus habe die Basileia als „Denkmal seines Glücks“ errichtet⁶³⁸. Es ist eher unwahrscheinlich, daß Septimius Severus, wie später Diokletian und Galerius, als „Denkmal seines Glücks“ einen Palast (*basileia*) in der Heimatstadt baute, und es ist mit Romanelli anzunehmen, daß *basileia* als Abkürzung für „costruzioni regali, imperiali“⁶³⁹ zu verstehen ist und auf den Forumkomplex bezogen werden darf⁶⁴⁰.

(2) Ein weiteres Argument für die Verbindung der Anlage aus Säulenstraße und Forum mit Septimius Severus besteht darin, daß in einer Statueninschrift des 4. Jh.s n. Chr. als Aufstellungsort der Statue ein *forum novum Severianum* genannt wird⁶⁴¹. In Lepcis Magna gab es ein älteres Forum und das neue Forum aus severischer Zeit⁶⁴². Die Verbindung mit dem Namen der Severer deutet darauf hin, daß die Severer in irgendeiner Weise mit dem Forum zu tun hatten. Man kann daran denken, daß sie am Bau mitwirkten, eine andere mögliche Interpretation wäre, daß der Tempel auf dem Forum, dessen Dedikation wie ausgeführt noch keineswegs sicher geklärt ist, ein Tempel des

⁶³⁷ Contra Di Vita 1996, 186.

⁶³⁸ Prokop. Aed. 6,4,4f. Zu der von Prokop erwähnten *eudaimonia* s. Rubin 1976/77, 171.

⁶³⁹ Romanelli 1925, 101.

⁶⁴⁰ Allerdings wäre zu überlegen, ob Prokop mit den Basileia tatsächlich nur die Basilica meint, die auch inschriftlich auf Septimius Severus bezogen werden darf (so jetzt auch Sanna 2005, 187 mit Anm. 2). Der Begriff Basilica ist von *basileios stoa* herzuleiten (vgl. Langlotz – Deichmann 1950, 1225f.). Sollte hier aus der Basilica von Prokop Basileia geworden sein, so dürfte nur die auch inschriftlich gesicherte Basilica mit Septimius Severus verbunden werden.

⁶⁴¹ Reynolds – Ward Perkins (ed.) 1952, 150 Nr. 566. s. dazu Mahler 2005, 6.

⁶⁴² Vgl. dazu Kleinwächter 2001, 209ff.

severischen Kaiserhauses war, so daß der Name nicht zwingend auf den Bauherrn des Forums bezogen werden muß, sondern von dem Tempel abgeleitet gewesen sein könnte.

(3) Ein anderes Argument, das für eine Beteiligung des Kaiserhauses am Bau des Forums vorgebracht werden könnte, ist der Umstand, daß der bis zu seiner Hinrichtung 205 n. Chr. allmächtige Gardepräfekt des Septimius Severus, C. Fulvius Plautianus, dessen Tochter mit Caracalla verheiratet war, in die Materialbeschaffung für das severerzeitliche Forum oder zumindest der Kolonnadenstraße involviert war⁶⁴³. Man könnte aus der Aktivität eines engsten Mitarbeiters des Kaisers schließen, daß das Kaiserhaus am Bau beteiligt war. Allerdings besteht bei dieser Interpretation die Schwierigkeit, daß Plautianus wie Septimius Severus wohl aus Lepcis Magna stammte⁶⁴⁴, so daß auch andere Erklärungen für die Mitarbeit am Bau des Forums gefunden werden könnten. So wäre es denkbar, daß Plautianus Besitzer eines lokalen Marmorhandels war oder als Bürger der Stadt das Baumaterial stiftete⁶⁴⁵.

(4) Ein archäologisches Argument, das für eine unmittelbare planerische und finanzielle Beteiligung des Kaiserhauses am Bau des Forumkomplexes vorgebracht wird, ist der Umstand, daß die Bauplastik und Skulpturen von Werkstätten aus Kleinasien hergestellt wurden⁶⁴⁶. Die großen kleinasiatischen Marmorbrüche unterstanden dem Kaiserhaus. Dieses Argument ist allerdings keineswegs stichhaltig, denn es war durchaus auch möglich, daß die Stadt selbst kleinasiatische Bauhütten und Marmorlieferanten für ihr Projekt beauftragte⁶⁴⁷.

Es ist somit insgesamt zwar klar, daß das Kaiserhaus an der Errichtung einiger Bauten des Forums beteiligt gewesen war, doch ist darauf hinzuweisen, daß – sieht man von der sehr späten Nachricht Prokops

⁶⁴³ Vgl. Reynolds – Ward Perkins (*ed.*) 1952, 142f. Nr. 530. s. dazu Ward-Perkins 1993, 100; Mahler 2005, 6; Spielvogel 2006, 148.

⁶⁴⁴ S. dazu die Diskussion bei van Norren 1952, 52ff., der allerdings eine Herkunft des Plautianus aus Lepcis Magna, wenn auch als wahrscheinlich, so doch als nicht sicher nachweisbar ansieht.

⁶⁴⁵ Zu den umfangreichen Besitzungen des Plautianus vgl. Daguet-Gagey 2000, 351. vgl. auch Murphy 1945, 37f. Zu Mitgliedern der Munizipalaristokratie, die in Rom Senatoren wurden und dennoch in ihrer Geburtsheimat als Stifter wirkten, s. Eck 1980.

⁶⁴⁶ Vgl. Kleinwächter 2001, 255.

⁶⁴⁷ S. zum Beispiel zu der Organisation des Marmorhandels von Nikomedeia Ward-Perkins 1980, bes. 36ff.

ab – die zuletzt vorgebrachten Argumente auch so interpretiert werden können, daß andere Bauten des Forums von der lokalen Elite finanziert wurden⁶⁴⁸. Dabei wäre ein wichtiger Aspekt sicher der Stolz auf das Kind der Stadt, das Kaiser wurde, ein Stolz, der sich auch in zahlreichen Statuenweihungen für das Kaiserhaus in Lepcis Magna niederschlug⁶⁴⁹.

Dieser Stolz artikuliert sich spätestens 198 n. Chr., als die Bürger der Stadt begannen, sich offiziell *Lepticiani Septimiani* zu nennen⁶⁵⁰. Diese Loyalitätsbezeugung wurde offensichtlich von der Stadt dem Kaiser angetragen, ohne daß wir von einem vorherigen Gunsterweis seitens des Kaisers hören. Ein solcher Beiname dürfte auch (vielleicht sogar in erster Linie) in Konkurrenz zu den Nachbarstädten gewählt worden sein. Eine Stadt konnte kaum eindrucklicher Kaisernähe betonen, als durch den Umstand, Heimatstadt des Kaisers zu sein. Es muß in diesem Zusammenhang herausgestellt werden, daß in Nordafrika insgesamt (aber besonders in Lepcis Magna) ein signifikanter Anstieg an Inschriften zu verzeichnen ist, in denen Severus genannt wird und sie somit vielleicht eine besondere Beziehung der nordafrikanischen Provinzialen zu den Severern dokumentieren⁶⁵¹.

Eine direkte Mitwirkung des Septimius Severus und seiner Familie an dem Ausbau von Lepcis Magna ist also wahrscheinlich, doch besteht keine Sicherheit, daß die ganze Neukonzeption auf den Kaiser zurückgeht. Es wäre zu erwarten, daß die Stadt sich konzeptionell und finanziell daran beteiligte⁶⁵². Daß der severische Anteil an der Neugestaltung nur punktuell sicher nachweisbar ist, muß nachdrücklich

⁶⁴⁸ Zu eindeutigen Belegen für Bauspenden der lokalen Aristokratie von Lepcis Magna in der Zeit des Septimius Severus vgl. zum Beispiel die Restauration der hadrianischen Thermen: Mahler 2005, 16.

⁶⁴⁹ Vgl. Wilson 2007, 301ff. Table 14.1.

⁶⁵⁰ Vgl. Reynolds – Ward Perkins (ed.) 1952, 114 Nr. 393; 119 Nr. 410; 120 Nr. 415; 122 Nr. 423; 125f. Nr. 435; 127 Nr. 441f. vgl. dazu Barton 1977, 5f. s. auch zu dem Verhältnis der Bürger von Lepcis Magna zu Septimius Severus: Haywood 1962, 787f.

⁶⁵¹ Haywood 1962. vgl. auch bereits Fluss 1923, 1985: „Die außerordentlich große Zahl der Denkmäler des S.[everus] in Afrika beweisen die Fürsorge, die er seinem Heimatlande hat angedeihen lassen, und die Dankbarkeit desselben für ihren hochgestiegenen Landsmann.“. Zu den Statuenweihungen für das Kaiserhaus in Nordafrika vgl. Deppmeyer II 2008, 382ff.

⁶⁵² Daher scheint die Aussage von Borg – Witschel (2001, 62), der Ausbau der Stadt sei „in erster Linie einer kaiserlichen Initiative zu verdanken“ nicht belegbar.

betont werden, und dies wurde in der Forschung bislang nicht hinreichend berücksichtigt.

Es ist durchaus mit Überraschungen zu rechnen: Von Hesberg konnte bei seiner Untersuchung der an zahlreichen severerzeitlichen Neubauten in Lepcis Magna verwendeten dorischen Ordnung wahrscheinlich machen, daß sich gerade in der bewußten Wahl der für Bauten des Kaiserhauses ungewöhnlichen Säulenordnung die Bürgerschaft von Lepcis Magna und nicht das Kaiserhaus artikulierte⁶⁵³. Hier zeigt sich, daß es durchaus möglich ist, daß einige der severerzeitlichen Bauten von der wohlhabenden Stadt bezahlt wurden. Dies scheint zum Beispiel mit dem Bogenmonument der Fall zu sein, das Septimius Severus und seine Familie zeigt und imperiale Repräsentation wie lokale Bezüge aufnimmt und dennoch nicht vom Kaiser, sondern vermutlich von der Stadt bezahlt wurde⁶⁵⁴. Dies geschah wohl aus Stolz auf den Sohn der Stadt und um gegenüber den Nachbarstädten zu unterstreichen, daß der Kaiser aus Lepcis Magna kam. Daß unter den erhaltenen Bauwerken gerade jenes, welches besonders eindrücklich imperiale Bezüge aufweist – der Severerbogen – nicht von den Severern finanziert wurde, muß zu Vorsicht gegenüber einer vorschnellen Zuweisung von Bauwerken an das Kaiserhaus gemahnen.

Dennoch – einerlei ob das Kaiserhaus nur für eines, einige oder die meisten severerzeitlichen Bauten verantwortlich ist – hat Lepcis Magna eine gewaltige städtische Entwicklung unter Septimius Severus und Caracalla durchgemacht. Der Severerbogen und die Inszenierung von Liber Pater und Hercules im Bildprogramm des Forums lassen darauf schließen, daß Lepcis Magna als Heimatstadt des Septimius Severus propagiert wurde. Ob der Urheber dieser Propagierung die Stadt oder das Kaiserhaus war, ist unklar. Mindestens die Basilica und Installationen des Nymphäums sind vom Kaiserhaus gestiftet worden. Beachtet man allerdings, daß es im 2. und 3. Jh. n. Chr. dazu kommt, daß Städte im *imperium Romanum* verstärkt ihre Nähe zum Kaiserhaus

⁶⁵³ Vgl. von Hesberg 2005, bes. 54.

⁶⁵⁴ S. dazu o. S. 75ff. Ein vergleichbarer Fall dürfte mit der severerzeitlichen Basilika von Askalon/Palästina vorliegen, für die wir keinen Hinweis für eine Baubeteiligung des Kaiserhauses besitzen. Sie vereint ebenfalls imperiale und lokale Bezüge in ihrem Bildprogramm, und die griechische Inschrift „Vorwärts Askalon, vorwärts Rom“, die an der Basilika angebracht war, zeigt, wie sehr die Stadt eine enge Beziehung zu Rom ausdrücken möchte (zu der Basilika, dem Bildprogramm und der Inschrift s. Fischer 1995).

hervorheben und kaiserliche Beinamen anstreben⁶⁵⁵, so stellt sich die Frage, ob in einem solchen Wertesystem nicht die Stadt mindestens ebenso großes Interesse an dem Kaiser wie der Kaiser an der Stadt hatte⁶⁵⁶? Hätte mit dem Forumskomplex die Stadt ihrem Kaiser nicht mindestens ebenso sehr wie der Kaiser seiner Heimatstadt ein Denkmal errichtet?

Fassen wir zusammen: (1) Septimius Severus inszenierte die Gottheiten seiner Heimatstadt in der an ein stadtrömisches und reichsweites Publikum gerichteten Münzprägung als seine *di patrii*. (2) Septimius Severus war offenbar an dem in seinen Dimensionen außergewöhnlichen Ausbau seiner Heimatstadt unmittelbar beteiligt. Der Umfang dieser Beteiligung ist freilich nicht so sicher, wie man annehmen möchten, in den Quellen nachzuweisen, was vielleicht darauf hindeutet, daß sie kein besonderes Thema der kaiserlichen Repräsentation mit überregionalem Publikum war. Zielpublikum der Wohltaten war zunächst die Stadt, die wiederum ihre Beziehung zu Septimius Severus als prestigeträchtigen Faktor angesehen haben dürfte.

Können wir (1) und (2) zusammenbringen und schlußfolgern, daß die Förderung der Heimatstadt auch auf ein stadtrömisches und reichsweites Publikum abzielte? Angesichts der von Sueton als *pietas* Neros gegenüber seiner Herkunft verstandenen Förderung der Heimatstadt kann der severische Ausbau von Lepcis Magna wohl ebenfalls als Demonstration von *pietas* verstanden werden, die sich an ein überregionales Publikum richtete. Es ist freilich zu betonen, daß Vorsicht bei dieser Interpretation geboten ist, da wir für diese Konkretisierung außer der Reichsprägung keine direkten Quellen haben.

6.4. *Hadrumentum: Clodius Albinus*

Clodius Albinus war von 193 bis 197 n. Chr. anfangs Partner, später Gegenspieler des Septimius Severus und stammte, so die *Historia Augusta*, aus Hadrumentum (Sousse) in der *Africa Proconsularis*⁶⁵⁷.

⁶⁵⁵ S. dazu Harl 1987, 62. 175 Anm. 92f.

⁶⁵⁶ Vgl. auch Reynolds – Ward Perkins (ed.) 1952, 91 Nr. 292. Die Inschrift ist unter anderem *pro salute (...) reditu Imppp in urbem suam* gesetzt. vgl. dazu Barton 1977, 10.

⁶⁵⁷ H. A. Clodius Albinus 1,3; 4,1. Die Herkunft des Clodius Albinus aus Hadrumentum ist nicht allgemein akzeptiert. Dafür sprachen sich zuletzt aus Alföldy 1968; Birley 1969, 265f.; Schachinger 1996, 95; Kienast ²1996, 160. s. auch Foucher 1964, 202ff.

Es wurde bereits die Reichsprägung des Septimius Severus und des Clodius Albinus diskutiert, die eine Gottheit von Hadrumetum zeigt (*saeculum frugiferum*) (Abb. 77–79) und damit auf die Stadt anspielt.

Die Stadt Hadrumetum machte im 2. und 3. Jh. n. Chr. eine expansive städtische Entwicklung durch⁶⁵⁸, doch gibt es keinen Hinweis darauf, daß diese mit der Förderung des Clodius Albinus, der die Jahre 193 bis 197 n. Chr. als Statthalter in Britannien verbrachte, in Zusammenhang steht. Sie ist vielmehr mit dem wirtschaftlichen Prosperieren der gesamten Region in dieser Zeit zu erklären. Dies wird insbesondere an den zahlreichen Mosaiken in Privathäusern der Stadt deutlich⁶⁵⁹, die auf eine wohlhabende städtische Oberschicht deuten und nichts mit kaiserlicher Bauaktivität zu tun haben.

6.5. *Caesarea Mauretania: Macrinus*

Macrinus (217–218 n. Chr.) stammte aus dem nordafrikanischen Caesarea (Iol) in der Provinz Mauretania⁶⁶⁰. Die antiken Quellen schreiben ihm eine obskure Herkunft zu, und er war der erste Ritter auf dem Kaiserthron⁶⁶¹. Da seine Regierungszeit kurz war, gibt es nur wenige Quellen zu seiner Selbstdarstellung, und es war ihm dementsprechend nicht möglich, eine ausgefeilte Repräsentationsprogrammatik zu entwickeln. In der reichsweiten Münzprägung finden sich für Macrinus und seinen Sohn Diadumenianus fast ausschließlich Iuppiterdarstellungen, Virtutes, militärische Typen und Darstellungen, die darauf abzielten, eine Dynastie zu etablieren⁶⁶². Die Bildnisse verraten, daß er zuerst (konkret) an Caracalla und dann allgemein an die Antoninen und Severer anknüpfte⁶⁶³. Der Kaiser stellte sich in bester römi-

vgl. aber Barnes 1970, 52ff.; 1978, 52. Es gibt meines Erachtens keinen Grund dafür, dem Zeugnis der *Historia Augusta* zu mißtrauen. Die oben diskutierten Münzen von Hadrumetum und die Ikonographie der *Saeculum Frugiferum*-Prägungen in Rom bestätigen dies (trotz der Gefahr eines Zirkelschlusses). Zu Clodius Albinus und dem Bürgerkrieg vgl. jetzt Heil 2006. Zu Clodius Albinus s. jetzt auch Schumacher 2003.

⁶⁵⁸ Vgl. Foucher 1964, 161ff. 211ff.; MacKendrick 1980, 76ff.

⁶⁵⁹ Vgl. Foucher 1964, 175ff. 216ff.

⁶⁶⁰ Cass. Dio 79,11,1.

⁶⁶¹ Zum familiären Hintergrund s. Cass. Dio 79,11,1. vgl. dazu von Petrikovits 1939, 542; Cavuoto 1983, 7ff.; Leveau 1984, 97 Anm. 39. Zu Macrinus allgemein s. von Petrikovits 1939; Mattingly 1950; Cavuoto 1983; Grant 1996, 22ff.

⁶⁶² Zur Münzprägung des Macrinus und seines Sohnes Diadumenianus s. Pink 1933, 50ff.; Clay 1979.

⁶⁶³ S. dazu Salzmann 1983, 379ff.; 1989. vgl. auch Baharal 1999.

scher Tradition als Feldherr und Kaiser mit Iuppiterschutzes dar. In der Münzprägung des Kaisers fehlt jeglicher Hinweis darauf, daß Macrinus nicht-italischer Herkunft war. Allerdings konnte Salzmann an einer Bronzestatue des Macrinus in Belgrad (**Abb. 108**) ein auch literarisch überliefertes Detail beobachten⁶⁶⁴. Cassius Dio berichtet, der Kaiser habe nach Art der Mauren ein durchbohrtes Ohr gehabt⁶⁶⁵. Diese schlitzartige Durchbohrung weist das linke Ohr des Bronzeporträts auf (**Abb. 109**). Damit hat das offizielle Porträt des Macrinus bewußt eine ethnische Charakterisierung vorgenommen. Es ist davon auszugehen, daß hier mehr als nur ein physiognomisches Charakteristikum überliefert wurde, der Kaiser so gesehen werden wollte und seine daran erkennbare nicht-stadttrömische Herkunft als positiver Ausweis des Kaisertums verstanden wurde.

In Caesarea Mauretania läßt sich kein Zeugnis dafür finden, daß Macrinus seiner Heimatstadt besondere Zuwendungen zukommen ließ. Die Prosperität der Stadt auch während der Regierungszeit des Kaisers⁶⁶⁶ dürfte vor allem mit der allgemein guten wirtschaftlichen Lage in Nordafrika in severischer Zeit zusammenhängen.

6.6. *Emesa: Elagabal*

Das syrische Emesa (Homs) war Kultzentrum eines Gottes, der ein durch arabische Einflüsse solarisierter syro-phönikischer Berggott war⁶⁶⁷. Das Priestertum dieses Elagabal („El des Berges“) genannten Gottes war erblich, und aus der Hohepriesterfamilie stammte nicht nur Iulia Domna, sondern auch der spätere Kaiser Elagabal (218–222 n. Chr.). Elagabal war seit seiner Kindheit für das Amt des Hohepriesters vorbereitet worden, als er mit 14 Jahren zum Kaiser ernannt wurde. Für Elagabal und Emesa sind in unserem Zusammenhang zwei Fragen zu behandeln. Welches Verhältnis hatte der Kaiser zu Emesa, und

⁶⁶⁴ Salzmann 1983, 373ff.

⁶⁶⁵ Cass. Dio 79,11,1.

⁶⁶⁶ Leveau 1984, 80 hält es für möglich, daß Neubauten in der Stadt aus Anlaß der Kaisererhebung gemacht wurden, doch fehlt dafür ein sicherer Hinweis, und wenn es der Fall wäre, dürfte es eher mit Stolz der Stadt als mit einer kaiserlichen Intervention zu erklären sein. Zur Prosperität der Stadt in severischer Zeit s. auch ebd. S. 503.

⁶⁶⁷ Zu Emesa und dem Gott Elagabal vgl. Seyrig 1971, 340ff.; Pietrzykowski 1986, 1810ff.; Frey 1989, 45ff.; Levick 2007, 6ff. Zur Lokalisierung des Tempels des Sonnengottes in Emesa s. Moussli 1983, 257f.; 1984, 9f. Zu Emesa im 3. Jh. n. Chr. vgl. Young 2004.

welche Rolle spielen Gottheiten der Stadt in der kaiserlichen Selbstdarstellung?

Da die Stadt Emesa weitgehend unter der modernen Stadt Homs verborgen liegt, haben wir keine hinreichenden archäologischen Befunde, die belegen könnten, daß Emesa eine besondere Förderung durch den Kaiser erhielt. Die Stadt war bereits unter Septimius Severus *colonia* geworden und hatte das *ius Italicum* erhalten⁶⁶⁸.

Vielleicht kann der Titel Metropolis, der erstmals auf emesischen Münzen der Zeit Elagabals auftritt⁶⁶⁹, mit Elagabal verbunden werden. Dies wäre das einzige Indiz für eine besondere Förderung der Stadt durch den Kaiser. Andererseits ist aber konträr zu einer Förderung mit einem signifikanten Bedeutungsverlust der Stadt unter Elagabal zu rechnen, da der Kaiser das wichtigste Kultobjekt der Hauptgottheit von Emesa, den schwarzen Stein, nach Rom transferierte⁶⁷⁰, womit er der Stadt den wichtigsten Bezugspunkt für Pilger entzog⁶⁷¹.

Elagabal hat unter den römischen Kaisern besondere Berühmtheit erlangt⁶⁷². Er hat den heiligen Betyl seines Gottes aus Emesa nach Rom bringen und ihm dort zwei Tempel erbauen lassen (wobei einer vielleicht nur der Umbau/die Umwidmung des Tempels des Iuppiter Ultor war)⁶⁷³. Verschiedene weitere Maßnahmen, die der Kaiser im Zusammenhang mit dem Kult seines Gottes in Rom ergriff und die mit der Herkunft aus einem syrischen Milieu erklärt werden können, wurden in Rom mißverstanden bzw. waren nicht mit dem Amt eines römischen Kaisers vereinbar⁶⁷⁴. Dies betrifft etwa die Heirat mit

⁶⁶⁸ Digest. 50,15,4.

⁶⁶⁹ BMC Galatia 240 Nr. 18–21.

⁶⁷⁰ Dies spiegelt sich allerdings nicht in der Münzprägung von Emesa wider, die weiterhin den heiligen Stein im Tempel abbildet. vgl. BMC Galatia 239f. Nr. 17. 20.

⁶⁷¹ Zu der Bedeutung Emesas als Pilgerheiligtum im 3. Jh. n. Chr. vgl. Young 2004, 44. s. aber zu der vielleicht überschätzten Bedeutung überregionaler Pilgerfahrten zu Heiligtümern im Vorderen Orient: Kaizer 2006, 35ff.

⁶⁷² Zu Elagabal und seiner Religionspolitik s. insbesondere Halsberghe 1972; Turcan 1978, 1066ff.; Pietrzykowski 1986; Frey 1989; Berrens 2004, 51ff.; Fowden 2005, 555; Petsalis-Diomidis 2007, 250ff.

⁶⁷³ Der große Tempel bei der Vigna Barberini scheint der des Elagabal zu sein, der von Severus Alexander wieder zum Iuppiter Ultor-Tempel umgewidmet wurde. s. zu den Bauten in Rom: Baldus 1991, 175f.; Ziolkowski 1992, 82f.; Chausson 1995; 1997, 55ff.; Coarelli 1996; 1996a; Rowan 2009. Ein figürliches Kapitell mit der Darstellung des heiligen Steins ist in Rom schon längere Zeit bekannt: Studniczka 1901.

⁶⁷⁴ Vgl. jetzt auch zu einer ‚Würdigung‘ Elagabals Manders 2004/05, 133ff.

einer Vestalin und die Erhebung des emesischen Gottes zum höchsten Gott.

Zu Beginn seiner Regierungszeit scheint Elagabal 219 n. Chr. in der Münzprägung seinen Gott noch in anthropomorpher Form und griechisch-römischer Ikonographie darzustellen⁶⁷⁵. Sol trägt auf einer östlichen Prägung den Donnerkeil Iuppiters⁶⁷⁶ (**Abb. 110**), womit der allumfassende Wirkungsbereich dieses Gottes auch in anthropomorpher Form deutlich wird⁶⁷⁷. Dasselbe gilt für die Übernahme des Iuppiterbeinamens *conservator* durch Sol⁶⁷⁸. Seit 219 finden sich auch Prägungen, die den Kaiser in seiner Hohepriestertracht beim Opfer zeigen⁶⁷⁹. Auf undatierten Münzen Elagabals begegnet der Wagen mit dem heiligen Stein auf seiner Fahrt von Emesa nach Rom⁶⁸⁰ (**Abb. 111**). Über dieses Ereignis sind wir auch aus literarischen Quellen und städtischer Münzprägung im Osten unterrichtet⁶⁸¹. Offensichtlich wurde dem Gott von Emesa in der kaiserlichen Selbstdarstellung unverhohlen eine zentrale Rolle eingeräumt.

Der Kult des Gottes von Emesa war, anders als es beispielsweise Halsberghe noch annehmen wollte, keineswegs schon längere Zeit vor Elagabal in Rom etabliert⁶⁸², so daß es für Elagabal ein religionspolitisch opportuner Schritt gewesen wäre, diesen Kult mitsamt dem zentralen Kultobjekt auch materiell nach Rom zu bringen, sondern der Kult von Emesa blieb Episode in der Regierungszeit Elagabals.

Vergleicht man das Auftreten des Sonnengottes in der Selbstdarstellung Elagabals mit dem afrikanischer Gottheiten unter Septimius Severus, so ist als Gemeinsamkeit festzustellen, daß beide Kaiser ‚fremde‘ Gottheiten mit nach Rom brachten und ihnen in der *urbs* Tempel bauten. Beide propagierten ihre Heimatgottheiten in der Münzprägung, doch war die Integration der Gottheiten des Septimius Severus leichter als die Elagabals. Dies hat vor allem einen strukturellen Grund: Elagabal

⁶⁷⁵ RIC IV.2, 29 Nr. 17. vgl. auch zu den Darstellungen von Gottheiten auf Prägungen Elagabals Manders 2004/05, 125ff.

⁶⁷⁶ RIC IV.2, 44 Nr. 198. vgl. dazu auch Berrens 2004, 54. Der Typus war bislang nur als Aureus bezeugt, im Kunsthandel gibt es jedoch auch Denare (vgl. Lanz 102, 28.5.2001, 88 Nr. 804).

⁶⁷⁷ Vgl. auch RIC IV.2, 25; Hijmans 1996, 136.

⁶⁷⁸ RIC IV.2, 32f. Nr. 61–65. vgl. auch Berrens 2004, 54.

⁶⁷⁹ RIC IV.2, 29 Nr. 24. s. zu diesen Münzen Krumeich 2000/01.

⁶⁸⁰ RIC IV.2, 32f. Nr. 61. 64; 37 Nr. 143f.; 43 Nr. 195–197.

⁶⁸¹ S. dazu die Angaben bei Lichtenberger 2003, 251 Anm. 2369.

⁶⁸² Halsberghe 1972.

fürhte einen höchsten Gott ein, der an die Stelle des obersten Staats- und Kaiserschutzgotts Iuppiter treten sollte oder ihm zumindest die Position streitig machte, während Septimius Severus Gottheiten einführte, die als Söhne des Göttervaters keine Bedrohung für die Stellung Iuppiters waren⁶⁸³. Sie waren persönlich Schutzgottheiten, so wie zum Beispiel auch Augustus Apollo und Domitian Minerva besonders verehrten⁶⁸⁴.

Zusätzlich zu diesem strukturellen Unterschied, dürfte die orientalische Exotik Elagabals dazu beigetragen haben, daß der Gott Elagabals nicht allzu bereitwillig von der traditionellen senatorischen Führungsschicht aufgenommen wurde. Allerdings darf der Aspekt vermeintlicher Exotik nicht überbewertet werden: Bereits 204 v. Chr. war Rom bereit gewesen, das anikonische Kultmal der Großen Göttin aus dem phrygischen Pessinus nach Rom zu bringen⁶⁸⁵. Auch wissen wir nichts über die potentielle Exotik der Kultpraxis für Liber Pater und Hercules in Rom unter Septimius Severus.

6.7. *Arca: Alexander Severus*

Cassius Dio gibt die Heimat des Alexander Severus (222–235 n. Chr.) mit Arca (Caesarea ad Libanum) in Phönikien an⁶⁸⁶. Der Kaiser wurde, so weiter die *Historia Augusta*, in Arca im Tempel Alexanders des Großen geboren⁶⁸⁷. Sein Vater stammte aus jener Stadt, seine Mutter aus dem Priestergeschlecht von Emesa. Spätestens seit seinem zehnten Lebensjahr lebte Alexander Severus als Priester des Sonnengottes in Emesa. Mit 13 Jahren wurde Alexander Severus Kaiser.

⁶⁸³ Vgl. Cass. Dio 79,11,1f. So auch Beard – North – Price 1998, 256.

⁶⁸⁴ Zu Augustus und Apollo vgl. Mannsperger 1973; Belloni 1974, 1027ff.; Peppas-Delmousou 1979, bes. 128; Kienast 1982, 230ff.; Zanker 1987, *passim*; Balensiefen 2009; Miller 2009. Zu Domitian und Minerva vgl. Suet. Dom. 4,4; 15,3 sowie Belloni 1974, 1068; Girard 1981; Schürmann 1985, 6; Hannestad 1986, 140f.; Carradice 1993, 161ff. bes. 174; Darwall-Smith 1996, 115ff.; Gmyrek 1998, 57ff. 130; Wolters 1999, 299; R.-Alföldi 1999, 44. Zu der Wahl von individuellen Schutzgottheiten allgemein vgl. auch Fears 1977, 12ff.

⁶⁸⁵ S. dazu mit weiterer Literatur Belayche 2000, 570ff.

⁶⁸⁶ Cass. Dio. 79,30,3.

⁶⁸⁷ H. A. Severus Alexander 5,1. s. auch Cass. Dio 79,30,3. Zu Alexander Severus und seiner Herkunft vgl. Hopkins 1907, 14ff.; Syme 1971, 146ff.; Cleve 1982, 34ff. Zu der Verbindung des Kaisers mit Alexander dem Großen s. Gascou 1981, 236ff.; Dahmen 2007, 135.

Wir wissen nur wenig über Arca. Spätestens unter Elagabal wurde die Stadt nach Ausweis der Münzen *Colonia Caesarea Libani*⁶⁸⁸. Städtische Münzprägung unter Elagabal und Alexander Severus zeigt eine für die Region typische astarteartige vorderorientalische Lokalgöttin⁶⁸⁹.

Alexander Severus war bemüht, sich in seiner Regierungsweise von seinem Vorgänger Elagabal abzusetzen und sein Kaisertum gemäßigt zu führen und ein gutes Verhältnis zum Senat zu pflegen. Seine Münzprägung ist von traditionellen römischen Gottheiten bestimmt⁶⁹⁰, doch findet sich auch Sol häufig zum Ende der Regierungszeit, insbesondere ab 231 n. Chr., in der Münzprägung⁶⁹¹. Daß hier eine Anspielung auf den Sonnengott von Emesa vorliegt, mag erwogen werden, doch fehlt eine eindeutige Kennzeichnung, so daß ebenso auch an den Sol des Septimius Severus als Vorbild gedacht werden muß.

Die Historia Augusta berichtet über Alexander Severus, er habe in seinem Palast ein großes Lararium besessen, in dem neben Statuen seiner Amtsvorgänger und Vorfahren auch solche des Apollonios von Tyana, Christus, Abraham, Orpheus und anderen gestanden hätten⁶⁹². Die Historizität dieser Information wird heute in jeder Hinsicht angezweifelt⁶⁹³ und steht im Kontext weiterer Traditionen der Historia Augusta, die Severus Alexander mit dem Christentum in Verbindung bringen⁶⁹⁴. Dieser Tradition, die keinesfalls als Hinweis auf eine besondere Zuneigung des Kaisers für vorderorientalische Kulte gewertet werden darf, stehen nämlich andere Berichte der Historia Augusta gegenüber, wonach Alexander Severus bemüht gewesen sei, seine syrische Herkunft zu verschleiern und er insbesondere nicht mit syrischen Kulturen in Verbindung gebracht werden wollte⁶⁹⁵. Für Alexander Severus dürfte es daher wahrscheinlicher sein, daß er sich wegen seiner allgemein bekannten syrischen Abkunft insgesamt bemühte, diese nicht noch zu betonen, sondern, wie es auch seine Münzprägung

⁶⁸⁸ BMC Phoenicia 109f. Nr. 6–10.

⁶⁸⁹ BMC Phoenicia 109f. Nr. 6–10.

⁶⁹⁰ RIC IV.2, 64; Berrens 2004, 58; Manders 2004/05, 123ff. 127ff.; Rowan 2009.

⁶⁹¹ RIC IV.2, 63. Zu Alexander Severus und Sol vgl. Berrens 2004, 57ff.; Manders 2004/05, 130f.

⁶⁹² H. A. Severus Alexander 29,2.

⁶⁹³ S. zum Beispiel Syme 1983, 90. 214.

⁶⁹⁴ Vgl. zum Beispiel H. A. Severus Alexander 43,6 (Alexander Severus soll den Bau eines Tempels für Christus erwogen haben). s. auch: ebd. 22,4; 45,7 (keine Christenverfolgungen); 49,6 (Begünstigung von Christen); 51,7.

⁶⁹⁵ S. vor allem H. A. Severus Alexander 28,7. vgl. auch ebd. 44,3; 64,3.

tat, ein traditionell römisches Iuppiterkaisertum zu propagieren⁶⁹⁶. Die Heimatstadt des Kaisers scheint keine Rolle in der kaiserlichen Repräsentation gespielt zu haben.

6.8. *Thrakien oder Moesia Inferior: Maximinus Thrax*

Kaiser Maximinus Thrax (235–238 n. Chr.) war wohl niederer Herkunft und stammte aus Niedermoesien oder, wie sein erst im 4. Jh. n. Chr. belegter Beiname Thrax⁶⁹⁷ vermuten läßt, aus Thrakien⁶⁹⁸. In seiner kurzen Regierungszeit läßt sich keine besondere Thematisierung der Herkunft feststellen⁶⁹⁹. Die Reverse der Münzprägung des Kaisers sind durchgängig von konventionellen und militärischen Typen geprägt⁷⁰⁰; mögliche Heimatgötter treten nicht auf. Ein Schutzgott des aus dem Militär hervorgegangenen Kaisers scheint Hercules gewesen zu sein⁷⁰¹.

6.9. *Philippopolis: Philippus Arabs*

Philippus Arabs (244–248 n. Chr.) wurde wohl im heutigen Schachba im südsyrischen Hauran geboren⁷⁰² (**Abb. 112**). Bereits sein Vater Iulius Marinus hatte eine hohe militärische Laufbahn durchlaufen, und Philippus war Prätorianerpräfekt, als er nach dem Tod Gordians III. zum Kaiser ausgerufen wurde.

In der kaiserlichen Selbstdarstellung ist die arabische Herkunft des Kaisers in der Münzprägung nicht zu fassen⁷⁰³. Der einzige Hinweis darauf, daß die arabische Herkunft öffentlich thematisiert wurde,

⁶⁹⁶ Vgl. RIC IV.2, 62ff.

⁶⁹⁷ H. A. Maximinus 1,5ff.; 3,3; 9,5; Epitom. Caes. 25,1; Herodian. 6,8,1.

⁶⁹⁸ Belezza 1964, 7ff.; Lippold 1968; 1977; 1991, 193ff. (Thrakien); Syme 1971, 182ff. (Niedermösien); Petracchia Lucernoni 1985 (Niedermösien); John 2006, 126ff.; Haegemans 2010, 51. „Thrakien“ könnte im 4. Jh. n. Chr. auch Teile der römischen Provinz Moesia Inferior umfaßt haben.

⁶⁹⁹ Vgl. allerdings die negative Resonanz bei Herodian. 7,1,2. vgl. zum „barbarischen Wesen“ des Maximinus Thrax Hidber 2006, 225ff.; Moralee 2008; Haegemans 2010, 47ff.

⁷⁰⁰ Zur Münzprägung des Maximinus Thrax s. Alram 1989 (dort S. 34 zu den Reversstypen). vgl. auch Haegemans 2010, 89ff.

⁷⁰¹ Vgl. Gnechi II 1912, 86 Nr. 2. Zu Maximinus Thrax und Hercules s. Lippold 1991, 136ff.

⁷⁰² Zu Philippus Arabs s. jetzt Prickartz 1995; Körner 2002.

⁷⁰³ Vgl. auch Taeger II 1960, 435.

begegnet im 4. Jh. bei Aurelius Victor, der überliefert, Philippus Arabs habe die Stadt Philippopolis in Arabien gegründet⁷⁰⁴.

Über die Vorgängersiedlung der von Philippus in Schachba neugegründeten und mit dem Status einer *colonia* versehenen Stadt Philippopolis wissen wir wenig. Wir können vermuten, daß die Siedlung ein Zentralort, eine „agglomération villageoise relativement importante“⁷⁰⁵ war, wo Philipp wahrscheinlich geboren wurde⁷⁰⁶. Unter Philippus Arabs kam es zu einem monumentalen Bauprogramm in der Stadt, das sicher vom Kaiser konzipiert und bezahlt wurde, weil es kaum Hinweise auf eine lokale Elite wie in Italica oder Lepcis Magna gibt, die eine solche Stadt hätte finanzieren können⁷⁰⁷. Ein rechtwinkliges Straßensystem wurde nun angelegt und mehrere Bauten errichtet, die mit dem neugeschaffenen Kult des Vaters des Kaisers, Divus Marinus, in Verbindung gebracht werden: so ein Exedrabau, ein sogenannter Tempel und das sogenannte Philippeion⁷⁰⁸. Außerdem wurden in der Stadt ein Theater und eine gewaltige Thermenanlage gebaut.

Der Kult des Divus Marinus war eine ungewöhnliche Einrichtung⁷⁰⁹. Obwohl Marinus nie Kaiser war, wurde er von seinem Sohn vergöttlicht und in Philippopolis ein Kult für ihn geschaffen⁷¹⁰. In Philippopolis berichten Inschriften und die städtische Münzprägung von dem Kult. Offensichtlich wollte Philippus Arabs durch diesen Kult eine Dynastie etablieren und seine Herkunft nobilitieren. Allerdings scheint der Kult des Divus Marinus (vielleicht mit einer Ausnahme im arabischen Philadelphia⁷¹¹) nie über die Stadt Philippopolis hinausgekommen

⁷⁰⁴ Aur. Vic. Caes. 28. Zu Philippopolis s. Butler 1903, 376ff.; 1919, 359f.; Brünnow – Domaszewski III 1909, 145ff.; Freyberger 1999; 1992; Körner 2002, 211ff.; Darrous – Rohmer 2004; Oenbrink 2006.

⁷⁰⁵ Darrous – Rohmer 2004, 20.

⁷⁰⁶ Zu den Befunden vor der Neugründung s. Butler 1903, 377. 637; 1919, 359; Darrous – Rohmer 2004, 17ff.; Oenbrink 2006, 244ff. Am Ort wurde auch eine Inschrift für Mark Aurel und Commodus (IGR III 1195) gefunden, die darauf hindeutet, daß dort bereits vor Philippus Arabs eine nicht unwichtige Siedlung lag. Zu der Inschrift und einer weiteren Vor-Philippus-Inschrift: Oenbrink 2006, 250f.

⁷⁰⁷ S. dazu im folgenden Freyberger 1999; Körner 2002, 214ff.; Darrous – Rohmer 2004, 31ff. Zu lokalen Eliten s. jetzt aber auch Oenbrink 2006, 252.

⁷⁰⁸ Zur Funktion des letzteren vgl. Freyberger 1999, 265f.; Darrous – Rohmer 2004, 12ff.; Oenbrink 2006, 257ff.

⁷⁰⁹ Zu dem Kult des Divus Marinus und den numismatischen und epigraphischen Quellen vgl. Körner 2002, 49ff.; Lichtenberger 2003, 271 Anm. 2573.

⁷¹⁰ Präzedenzfall für die Vergöttlichung eines Vaters, der nicht Kaiser war, ist Traianus Pater (s. o. S. 137 und Durry 1965; Kienast ²1996, 125) (**Abb. 105**).

⁷¹¹ Lichtenberger 2003, 271.

zu sein, und von einer Aufnahme in Rom wissen wir nichts. Philippus Arabs dürfte der erste Kaiser sein, der seinen Heimatort aktiv zu einem dynastischen Zentrum an der Peripherie ausbaute⁷¹².

Eine möglicherweise auf das gesamte *imperium Romanum* bezogene politische Funktion dieses Ausbaus ist zunächst nicht offenkundig. In der sonstigen politischen Selbstdarstellung des Kaisers ist, auch wenn Aurelius Victor ihm das aus der Perspektive des mittleren 4. Jh.s n. Chr. vorwirft⁷¹³, keineswegs eine Verschiebung von Rom zur Peripherie zu erkennen. Ganz im Gegenteil: Philippus Arabs beging die 1000-Jahr-Feier Roms⁷¹⁴ und propagierte die *Roma aeterna* auf Münzen⁷¹⁵. Darüber hinaus finden sich traditionelle römische Tugenden und Werte in der Münzprägung.

Eine Erklärung für die Funktion der Gründung von Philippopolis mag darin liegen, daß Philippus Arabs wie kein Kaiser seit Septimius Severus bemüht war, eine Dynastie zu etablieren⁷¹⁶. Sein Sohn Philippus nahm in der Reichsprägung eine wichtige Rolle ein⁷¹⁷ und wurde ab 244 Caesar und *princeps iuventutis*. 248 wurde er zum Augustus erhoben. Zugleich wurde Otacilla Severa, die Kaiserin, in ihrer Mutterrolle stilisiert⁷¹⁸. Die Münzprägung, insbesondere Bronzemedallions, zeigen in diesen Jahren ständig das Kaiserpaar mit ihrem Sohn⁷¹⁹. Auch indem Schlüsselpositionen im Reich mit dem Bruder und dem Schwager des Kaisers besetzt wurden⁷²⁰, stärkte Philippus seine Dynastie. Zugleich

⁷¹² Körner, der sich zuletzt ausführlich mit Philippus Arabs beschäftigt hat, möchte annehmen, daß der Kaiser neben dem Ausbau seiner Heimatstadt aktiv den Vorreden Orient förderte (Körner 2002, 226ff. bes. 231. vgl. auch Oenbrink 2006, 260ff.). Die angeführten Zeugnisse zu Bostra, Damaskus, Dmeir, Baalbek, Palmyra, Neapolis und Nisibis bezeugen allerdings bestenfalls Bautätigkeit zur Zeit des Philippus Arabs; doch ob der Kaiser damit etwas zu tun hatte und die Aktivität als außergewöhnlich aufzufassen wäre, ist überaus fraglich.

⁷¹³ Aur. Vict. Caes. 28.

⁷¹⁴ Vgl. dazu Pighi 1965, 88ff.; Prickartz 1995, 136ff.; Nony 1999; Körner 2002, 49ff. 248ff.

⁷¹⁵ S. dazu Turcan 1978, 1070; Benoist 2005, 300.

⁷¹⁶ Zu den Familienangehörigen vgl. Körner 2002, 32ff. Im Folgenden s. auch de Blois 1978/79, 34ff.

⁷¹⁷ Körner 2002, 42ff.

⁷¹⁸ Körner 2002, 35; Bleckmann 2002, 305ff. Dies geschah mit dem Titel *Mater Castrorum* durchaus in severischer Tradition.

⁷¹⁹ Gnechi II 1912, 97ff. Nr. 1–17; 100f. Nr. 1–4; III 1912, 48 Nr. 5f.; 49 Nr. 1f.; RIC IV.3, 95ff. Nr. 212. 222. 229; 102 Nr. 261. s. auch die Münzlegende *aeternitas imperii* (RIC IV.3, 97 Nr. 226), die den severischen entspricht. vgl. dazu Instinsky 1942a, 343.

⁷²⁰ Körner 2002, 54ff. 63f.

wurde in der Münzprägung die *nobilitas Augusti* herausgestellt⁷²¹. Dieses Schlagwort fand sich zuvor ausschließlich unter Commodus⁷²², einem Kaiser, der eine Ahnenreihe bis Nerva in Inschriften nachweisen konnte. Philippus Arabs, der nicht einmal einen kaiserlichen Adoptivvater aufweisen konnte, blieb, um die gewünschte Nobilität zu erhalten, nichts anderes übrig, als seinen Vater zu konsekrieren⁷²³. Offensichtlich war es aber nicht opportun, diese Konsekration in Rom durch den Senat durchführen zu lassen⁷²⁴, weshalb Philippus Arabs die Stadt Philippopolis mit der Kultstätte seines Vaters gründete. Daß dieser Schritt erfolgreich war, mag bezweifelt werden, denn er war ein halbherziger Kompromiß zwischen dem Versuch, der Dynastie Legitimität zu verschaffen und in Rom keinen Anstoß zu erregen⁷²⁵.

Philippopolis sollte ein Ort werden, welcher der Dynastie Legitimität stiftete⁷²⁶. Ob Philippus Arabs damit zugleich an die Severer und Lepcis Magna anknüpfte, wie immer wieder vermutet wurde⁷²⁷, muß offenbleiben. Die wenig urbane Vorgängersiedlung von Philippopolis war völlig anders strukturiert als das bereits vor Septimius Severus städtische Lepcis Magna.

6.10. *Sirmium: Decius, Aurelian?, Probus, Maximian*

Nach Rom ist Sirmium (Sremska Mitrovica) in Pannonia Inferior der Ort, an dem bzw. in dessen Umgebung die meisten römischen Kaiser geboren wurden. Aus ihm oder seinen *vicus*-Siedlungen stammen C. Messius Quintus Decius Valerianus (249–251 n. Chr.)⁷²⁸, vielleicht

⁷²¹ RIC IV.3, 69 Nr. 8; 88 Nr. 155. vgl. dazu Nony 1999, 262; Körner 2002, 107f. s. dazu jetzt auch die Ausführungen von de Jong 2006, 110ff.

⁷²² RIC III.2, 381 Nr. 139; 383 Nr. 155; 422ff. Nr. 485. 489. 501. 509. s. dazu Fears 1981c, 906; R.-Alföldi 1999, 60ff.; von Saldern 2003, 241f.

⁷²³ Vgl. auch Körner 2002, 51.

⁷²⁴ Vgl. auch Körner 2002, 65. 224.

⁷²⁵ Trajan mit der Prägung seiner beiden *patres* (s. o. S. 137) scheint geschickter verfahren zu sein.

⁷²⁶ Dieser Aspekt scheint mir zentral zu sein. Die von Darrous – Rohmer 2004, 23 angeführte Interpretation, der Ort solle als Exempel der Restitution des Imperiums ausgebaut werden, greift zu kurz und berücksichtigt nicht den Aspekt, daß es sich um die Geburtsheimat handelt.

⁷²⁷ Körner 2002, *passim*.

⁷²⁸ Vgl. Syme 1971, 194ff.; 1983, 163. 199. Zu Decius s. zuletzt Huttner 2006.

L. Domitius Aurelianus (270–275 n. Chr.)⁷²⁹, M. Aurelius Probus (276–282 n. Chr.)⁷³⁰ und Aurelius Valerius Maximianus (285–310 n. Chr.)⁷³¹.

Sirmium wurde in flavischer Zeit *colonia* und war seit Mark Aurel, der hier auch starb, Kaiserresidenz und zeitweise Sitz des militärischen Oberkommandos im Balkanraum⁷³². Sirmium gewann vor allem als militärische Operationsbasis in den Kriegen an der Donaufront erheblich an Bedeutung.

Über den jeweiligen familiären Hintergrund der am Ort geborenen Kaiser ist nur wenig bekannt, weshalb es unsicher ist, ob sie dem römischen Militär, einer weitgehend romanisierten Elite oder indigener, eher schwach romanisierter Bevölkerung entstammten⁷³³. Mit ihren Gentilnamen fügen sich die Kaiser allerdings gut in das Bild der romanisierten Lokalbevölkerung, in der vor allem die Aurelii und Valerii dominieren⁷³⁴.

Wir kennen nur wenige archäologische Befunde der Stadt Sirmium aus der Zeit vor dem 4. Jh. n. Chr., als sie Statthaltersitz der Provinz Pannonia Secunda wurde⁷³⁵. Entsprechend ist es schwierig, Aussagen über mögliche baupolitische Maßnahmen der Kaiser in ihrer Heimatstadt zu machen. Da auch literarische Quellen weitgehend darüber schweigen, bleibt offen, ob die Kaiser ihrer Heimatstadt eine besondere Zuwendung zukommen ließen.

Auch über die Gottheiten von Sirmium wissen wir nur wenig. In Pannonien erfreuten sich der Sol- und Lunakult sowie der Kult des

⁷²⁹ Die Herkunft Aurelians ist nicht ganz sicher. Die H. A. Aurelian 3,1 überliefert Sirmium als Ort, nennt aber als zweite Möglichkeit die Dacia Ripensis. Letztere überliefert auch Eutrop. 9,3,1. Dieser Tradition möchten Syme 1983, 65; John 2006, 129 folgen. s. auch Mirkovic 1971, 35 mit Anm. 209.

⁷³⁰ H. A. Probus 3,1. vgl. auch Aur. Vict. 37,4. s. dazu Dannhäuser 1909, 13; Vitucci 1952, 1f.; Syme 1971, 224; Kreucher 2003, 91ff.

⁷³¹ Landolfus 172 (MGH AA II) (vollständiger Text s. u. S. 161 Anm. 765). Zu Maximian s. Pasqualini 1979, bes. 13.

⁷³² Zu Sirmium s. im Folgenden Mirkovic 1971; Syme 1971, 195; Mócsy 1974, *passim*; Srejavic (ed.) 1993, 15ff.; Duval 1997, 129f.; Popovic 2007 Speziell zu den archäologischen Befunden s. u. Anm. 735. Sirmium war wohl nicht Statthaltersitz der Provinz Pannonia Inferior. s. dazu Haensch 1997, 103. Zu Sirmium als Kaiserresidenz s. Mirkovic 1971, 33ff. bes. 34.

⁷³³ Zur Bevölkerungsstruktur vgl. Mirkovic 1971, 16. 24ff.

⁷³⁴ Vgl. Mirkovic 1971, 25.

⁷³⁵ Zu den archäologischen Befunden s. die Ausgrabungsberichte in der Reihe Sirmium (1971ff.). vgl. auch die Zusammenfassung Popovic 1971; Srejavic (ed.) 1993, 89ff. 196ff. 242. 349f.; Popovic 2007, 21ff. Zu dem sogenannten Palast s. auch Duval – Popovic 1977, 91ff.

Silvanus und der Diana besonderer Beliebtheit⁷³⁶. Es gibt auch in Sirmium Hinweise für den Solkult⁷³⁷, und Inschriften belegen (wie es für eine Militärsiedlung zu erwarten ist) den Kult des Iuppiter Optimus Maximus⁷³⁸ sowie ein Mithräum⁷³⁹. Des Weiteren finden sich einige Zeugnisse für Silvanus⁷⁴⁰.

Decius, der in Pannonien zum Kaiser erhoben wurde, war in seiner Religionspolitik ein Vertreter der traditionellen römischen Religion⁷⁴¹. In der reichsweiten Münzprägung des Decius begegnet eine Vielzahl an Typen, die auf die Balkanprovinzen Pannonia (Abb. 113) und Dacia (Abb. 114) sowie auf den *Genius exercitus illuriciani* (Abb. 115) Bezug nehmen⁷⁴². Es stellt sich die Frage, ob diese prominente Nennung der Balkanprovinzen damit zu erklären ist, daß sie die Heimatregion des Kaisers sind, oder ob die Ursache die militärisch prekäre Lage auf dem Balkan war, mit der Decius Zeit seiner Herrschaft befaßt war? Zur Erhellung dieses Problems ist es zunächst notwendig, die Münzprägung von Aurelian in den Blick zu nehmen.

Auch in der Münzprägung von Aurelian, der in seinem mutmaßlichen Geburtsort Sirmium zum Kaiser erhoben wurde, finden sich einige Anspielungen auf die Balkanprovinzen Dakien, Pannonien und allgemein auf Illyricum⁷⁴³. ‚Illyricum‘ war in dieser Zeit ein Sammelbegriff

⁷³⁶ Vgl. Thomas 1980, 178ff. Zu Sol s. auch Berrens 2004, 22ff.

⁷³⁷ Mirkovic 1971, 36.

⁷³⁸ Mirkovic 1971, 61ff. Nr. 7–20.

⁷³⁹ Mócsy 1974, 258.

⁷⁴⁰ Mirkovic 1971, 67f. Nr. 25–27.

⁷⁴¹ Alles was wir über die Religionspolitik des Kaisers Decius wissen, deutet darauf hin, daß er mit seinem als ‚Christenedikt‘ falsch verstandenen Opferedikt die traditionellen römischen Götter stärken wollte (zu Decius und dem Christentum s. Clarke 2005, 625ff. und jetzt mit etwas anderer Akzentuierung Bleckmann 2006, der vor allem eine Loyalitätsbezeugung an den Kaiser und weniger eine bewußte Stärkung der traditionellen Religion herausstellt.). Auch die Münzserie aus der Münzstätte Mailand mit konsekrierten Vorgängern des Decius (RIC IV.3, 113. 130ff.) bezeugt, daß Decius traditionelle römische Werte propagierte. vgl. auch die Prägungen mit der *Roma aeterna* (RIC IV.3, 125 Nr. 47; 128 Nr. 66; 147f. Nr. 197f. 204).

⁷⁴² *Dacia*, *Dacia felix*: RIC IV.3, 120ff. Nr. 2. 12–14. 35–37. 101. 112–114; *Genius exercitus illuriciani*, *Genius illurici*: RIC IV.3, 120ff. Nr. 4. 9. 15–18. 38–40. 103–105. 116–119. 163; *Pannonia*: RIC IV.3, 120 Nr. 5; 122ff. Nr. 20–26. 41. 124. 158. 195. Zum Typus der *Dacia* unter Decius s. Toynbee 1934, 79f.; Ostrowski 1990, 127. 134ff., zu den Personifikationen der *Pannonia* s. Toynbee 1934, 134f.; Ostrowski 1990, 193f.

⁷⁴³ *Dacia felix*: RIC V.1, 277 Nr. 108; Göbl 1993, 86 Nr. 17d2; *Genius illurici*: RIC V.1, 277f. Nr. 110f.; 284 Nr. 172f.; 287 Nr. 204f.; 289 Nr. 222–224; 312 Nr. 418; *Virtus illurici*: RIC V.1, 307ff. Nr. 378–380. 388; *Pannonia*: RIC V.1, 278 Nr. 113; Göbl 1993,

für mehrere Balkanprovinzen⁷⁴⁴. Neben den gängigen Beischriften der bereits unter Decius genannten *Dacia*, *Dacia felix* (Abb. 116), *Pannonia* (Abb. 117) und dem *Genius illurici* (Abb. 118), begegnet auch die Beischrift *Virtus illurici* (Abb. 119) zu einem Bild des Mars. In Verbindung mit diesem Typus findet sich ansonsten die Beischrift *Virtus aug(usti)*⁷⁴⁵ (Abb. 120). Aus dieser Austauschbarkeit von *augusti* und *illurici* wird deutlich, daß die Balkanprovinzen offensichtlich unmittelbar auf den Kaiser bezogen wurden. Doch können auch die anderen Balkanprovinznennungen von Decius und Aurelian mit dem Umstand erklärt werden, daß sie die Heimat der Kaiser waren? Dies scheint aus zwei Gründen wahrscheinlich:

(1) Außer den ebenfalls aus Illyrien stammenden Kaisern Claudius Gothicus und seinem Bruder Quintillus gab es seit Antoninus Pius und seinen Reihen der Natiopersonifikationen mit Ausnahme eines pannonischen Usurpators keine weiteren Kaiser, die Balkanprovinzen in ihrer Münzprägung thematisieren⁷⁴⁶. Es kann kein Zufall sein, daß die Münzbilder nur für Kaiser vom Balkan zu finden sind.

(2) Wollte man die Nennung der Balkanprovinzen auf Kriegsergebnisse oder mit der Bedeutung der dort stationierten Legionen bei Kaisererhebungen erklären, so müßte dies auch für andere neuralgische Regionen des *imperium Romanum* wie Britannien, Germanien und Syrien gelten; doch dies ist nicht der Fall⁷⁴⁷.

87 Nr. 22i0. Zum Typus der Dacia unter Aurelian s. Toynbee 1934, 80; Ostrowski 1990, 128, zur *Pannonia* s. Toynbee 1934, 135; Ostrowski 1990, 193. Zur Münzprägung Aurelians allgemein s. Manns 1939; Göbl 1993.

⁷⁴⁴ Aurel. Vict. Caes. 39,26. vgl. dazu Sasel Kos 1998, 942.

⁷⁴⁵ Vgl. auch Göbl 1993, 47.

⁷⁴⁶ Zu Claudius Gothicus und Quintillus s. u. S. 162f. Lediglich M. Aurelius Iulianus, ein Usurpator in Pannonien (Kienast ²1996, 263), prägte noch einmal die *Pannoniae* (RIC V.2, 593 Nr. 4). Eine andere mögliche Ausnahme wäre eine Prägung der Münzstätte Siscia für Gallienus, welche die Beischrift *Siscia Aug* aufweist (RIV V.1, 182 Nr. 582). Diese Selbstbezeichnung ist wahrscheinlich auf den Stolz der von diesem Kaiser neu eingerichteten Münzstätte zurückzuführen (s. dazu u. S. 160).

⁷⁴⁷ Auch Septimius Severus hat zu Beginn seiner Herrschaft sogenannte Legionsprägungen vorgenommen, mit denen er einzelne Einheiten ansprach. Die Auswahl der Legionen richtete sich jedoch nicht nach der Herkunft des Kaisers, sondern danach, welche Legionen Septimius Severus bei der Machtübernahme hilfreich waren. Zu den Legionsprägungen des Severus vgl. Vermeeren 1991, 73ff.; Ciolek – Kolendo 2008; Handy 2009, 233f. s. auch Boteva 1994, 16. Die Legionsprägungen des Gallienus haben mehrere zentrale Legionen in unterschiedlichen Gegenden gleichmäßig bedacht. vgl. RIC V.1, 92ff.; Kuhoff 1979, 48.

Wir werden daher annehmen dürfen, daß die Nennung der Balkanprovinzen in der Münzprägung tatsächlich mit der selbstbewußten Herausstellung der Herkunft der Kaiser zu erklären ist.

Eine wichtige religionspolitische Maßnahme Aurelians war die konsequente Förderung des Sol Invictus-Kults und der Bau eines Tempels für diesen Gott 274 n. Chr. in Rom⁷⁴⁸. Bei diesen Maßnahmen flossen unterschiedliche Soltraditionen zusammen, darunter ein italischer Solkult und vielleicht auch vorderorientalische Sonnenkulte. Eine weitere Tradition könnte ein pannonischer Sonnenkult gewesen sein⁷⁴⁹. Der Kult Sols war einer der wichtigsten Kulte Pannoniens, und die Historia Augusta berichtet sogar, die Mutter Aurelians sei eine Priesterin Sols gewesen⁷⁵⁰. Diese Nachricht zeugt, wenn sie erfunden ist, von Lokalwissen über Pannonien oder sie ist eine Rückprojektion der späteren Förderung des Solkultes durch Aurelian⁷⁵¹. Wenn sie aber zutreffend ist, könnte für Aurelian ein pannonischer Sol mit in seinen Sol Invictus-Kult eingeflossen sein. Dennoch wird man den Sol Invictus Aurelians nicht als pannonischen Gott bezeichnen können und als solcher wird er auch nicht in der kaiserlichen Selbstdarstellung greifbar. Es ist eher davon auszugehen, daß der pannonische Sol einer unter vielen lokalen Sonnengottheiten im *imperium Romanum* war, und weil es vielerorts solche Götter gab, war die Förderung des Sol Invictus-Kults für Aurelian ein religionspolitisches Anliegen. Die Überlegungen zu einem pannonischen Solkult werden jedoch hinfällig, sollte der Geburtsort Aurelians nicht Sirmium sein, sondern irgendwo in der Dacia Ripensis gelegen haben, einer Region, in welcher der Geburtsort des Kaisers beispielsweise von Syme lokalisiert wird⁷⁵².

Unter Probus, der im Osten zum Kaiser erhoben wurde, sind Prägungen mit Sol weiterhin sehr prominent, zugleich treten jetzt Hercules, Iuppiter und Mars verstärkt auf⁷⁵³. Aus der unter Gallienus

⁷⁴⁸ S. zu den literarischen Quellen und archäologischen Befunden: Calzini Gysens – Coarelli 1999; Berrens 2004, 89ff.

⁷⁴⁹ S. dazu Halsberghe 1972, 130ff.

⁷⁵⁰ H. A. Aurelian 4,2; 5,5.

⁷⁵¹ S. dazu Kreucher 2003, 91f. mit Anm. 5.

⁷⁵² S. dazu o. S. 156 Anm. 729.

⁷⁵³ Zu Gottheiten in der Münzprägung des Probus vgl. Kreucher 2003, 196f. Zu Sol unter Probus vgl. Berrens 2004, 129ff.

eingerrichteten Münzstätte im pannonischen Siscia⁷⁵⁴, der zu Sirmium nächstgelegenen Münzstätte, stammen Prägungen mit der Beischrift *restit(utor) Illurici* und der Darstellung zweier Personifikationen⁷⁵⁵ sowie Münzen mit der Beischrift *Siscia Probi Aug* und der Stadtpersonifikation Siscias⁷⁵⁶ (Abb. 121). Vorbild dieser Beischrift könnte die singuläre *Siscia Aug*-Prägung des Gallienus sein (Abb. 122), die wohl aus Anlaß der Einrichtung der Prägestätte erfolgt sein wird⁷⁵⁷. Für Probus gibt es auch von dort Prägungen mit der Beischrift *origini Aug*⁷⁵⁸ (Abb. 123). Gezeigt wird dazu die römische Wölfin, so daß unklar bleibt, ob sich die Beischrift auf Rom oder Siscia bezieht. Auf einigen anderen Prägungen wird Probus explizit als *Aug nostri* bzw. *Aug n(ostri)* bezeichnet⁷⁵⁹ (Abb. 124). Das abgekürzte Possessivpronomen ist lediglich auf einer anderen Prägung der Münzstätte Ticinum für Probus zu finden⁷⁶⁰.

Sieht man von Rom ab, so sind dies die einzigen Anspielungen auf eine Stadt in der Münzprägung des Kaisers. Die besondere Nennung Siscias, das kaiserliche Prägestätte war, zusammen mit dem Namen des Kaisers könnte mit einem besonderen Interesse des Kaisers an der Stadt in seiner Heimatregion erklärt werden. Die Nennung des Prägeortes oder der Prägeregion in Reverslegenden wird zwar nach der Münzreform Diokletians 294 n. Chr. häufiger⁷⁶¹, doch bleibt es unklar, ob man jeweils von einer besonderen Rolle der Stadt aus kaiserlicher Sicht sprechen kann, oder ob emanzipiertes Selbstlob der Prägestätte Ursache für die Nennung ist. In Siscia scheint letzteres der Fall zu sein. Der Umstand, daß Probus aus der Region kam, wird aus der Perspektive von Siscia formuliert und nicht aus kaiserlich-stadtrömischer Perspektive wie es etwa der Fall mit den *di patrii* in der Münzprägung des Septimius Severus war.

Die Historia Augusta berichtet, Probus habe in seiner Heimatstadt Sirmium einen eisernen Aussichtsturm (*turris ferratus*) errichtet und er habe vorgehabt, im Hinterland der Stadt Drainagearbeiten zum

⁷⁵⁴ Zu Siscia als Münzstätte vgl. Sasel 1974, 719f.; Mócsy 1974, 208; Wolters 1999, 50f.; Göbl 2000, 118ff.

⁷⁵⁵ RIC V.2, 95 Nr. 730. s. dazu Dannhäuser 1909, 61.

⁷⁵⁶ RIC V.1, 99f. Nr. 764–766.

⁷⁵⁷ S. dazu o. S. 158 Anm. 746.

⁷⁵⁸ RIC V.2, 92 Nr. 701–703.

⁷⁵⁹ RIC V.2, 95 Nr. 727–729; 102f. Nr. 789–794; 104 Nr. 809.

⁷⁶⁰ RIC V.2, 50 Nr. 316.

⁷⁶¹ S. dazu Wolters 1999, 51.

Gewinn landwirtschaftlicher Nutzflächen durchführen zu lassen. Dabei heißt es explizit *solum patrium effecundari cuperet et dilatari*⁷⁶². Außerdem soll Probus in Sirmium, nachdem er dort ermordet worden war, bestattet worden sein⁷⁶³. Möglicherweise kann man also eine besondere Förderung oder zumindest ein besonderes Interesse des Probus an seiner Heimat beobachten.

In der Münzprägung Maximians finden sich keinerlei Anspielungen auf die Heimatstadt oder die Heimat des Kaisers. Die Münzbilder thematisieren das tetrarchische Prinzip⁷⁶⁴. Landolfus (10./11. Jh. n. Chr.) überliefert allerdings, Maximian habe an seinem Geburtsort nahe bei Sirmium, dort wo seine Eltern *opera mercennaria* ausgeübt hätten, einen Palast gebaut⁷⁶⁵. Archäologisch läßt sich diese Bautätigkeit bislang nicht nachweisen, und es wurde vermutet, daß die literarische Tradition wegen der Herkunft des Maximian aus Sirmium den Kaiser mit Bautätigkeit verband, die eigentlich Diokletian zuzuweisen sei⁷⁶⁶. Einerlei, ob die Nachricht bei Landolfus authentisch ist, es scheint – spätestens in der Zeit des Landolfus – als nachvollziehbar erachtet worden zu sein, daß der Geburtsort eines Kaisers mit aufwendigen Bauten geadelt wurde.

Für alle vier Kaiser bleibt festzuhalten, daß – außer vielleicht für Probus und Maximian – eine außergewöhnliche Förderung der Heimatstadt Sirmium nicht nachweisbar ist. Es wird jedoch insbesondere unter Decius und Aurelian die Heimatregion in der Münzprägung der Kaiser offen thematisiert, wobei es unter Aurelian vielleicht sogar zu einer gewissen Steigerung kommt, da nicht mehr allein die Personifikationen oder der Genius genannt werden, sondern nun die *Virtus augusti* mit der *Virtus illurici* austauschbar wird. Der Umstand, aus

⁷⁶² H. A. Probus 21,2. vgl. auch Aurel. Vict. 37,4. s. dazu Dannhäuser 1909, 85; Mócsy 1974, 266. 272. 298f.; Horster 1997, 53f.; 2001, 179 Anm. 45; Kreucher 2003, 179. vgl. auch Mirkovic 1971, 17. 35.

⁷⁶³ H. A. Probus 21,4. s. dazu Dannhäuser 1909, 87; Vitucci 1952, 122; Kreucher 2003, 184.

⁷⁶⁴ Zu der medialen Präsentation der Tetrarchie in der Münzprägung s. zuletzt Weiser 2006.

⁷⁶⁵ Landolfus 172 (MGH AA II). Über Maximian heißt es dort: *vir ad omne asperitatem sevitiamque proclivis infidus incommodus civilitatis poenitus expers natura ferus ardens lividine consiliis stolidus ortu agresti Pannonioque, nam etiam nunc haud longe Sirmio eminet locus palatio ab eo ibidem constructo, ubi parentes eius exercebant opera mercennaria*. s. dazu Pasqualini 1979, 13.

⁷⁶⁶ Mirkovic 1971, 36.

dieser Region zu kommen wird also deutlich positiv konnotiert. Für die Kaiser dürfte der „native pride of the Danubian legions“⁷⁶⁷ dazu beigetragen haben, daß sie zum Kaiser ausgerufen wurden, und daher ist zu erwarten, daß die Kaiser auch auf diesen Stolz antworteten.

Als Oberbegriff für die Balkanprovinzen diente ‚Illyricum‘. Probus prägte zwar nicht mehr solche Balkanprovinzmünzen, doch scheint er ein gutes Verhältnis zu Siscia und Sirmium gehabt zu haben. Maximian wiederum integrierte sich in das tetrarchische System, in dem in der Münzprägung die Heimat offensichtlich keine Rolle mehr spielte, er aber dort vielleicht einen Palast errichtete.

6.11. *Dakien?: Claudius II. Gothicus und Quintillus*

Die Herkunft des Kaisers Claudius II. Gothicus (268–270 n. Chr.), die nur in der *Historia Augusta* thematisiert wird, ist überaus ungewiß. „There is no sign that any Latin source employed by the *Historia Augusta* had anything to say about the origin and family of Claudius“⁷⁶⁸. Die Angaben der *Historia Augusta*, er sei Illyrier⁷⁶⁹, Dalmatier oder Dardaner⁷⁷⁰, sind wohl alle fiktiv. Eine andere mögliche Heimat des Kaisers wäre, wie Syme vermutet, die Dacia Ripensis⁷⁷¹. Den Namen Gothicus trägt er aufgrund eines Sieges über die Goten⁷⁷². Nach dem Pesttod des Claudius in Sirmium wurde sein Bruder M. Aurelius Claudius Quintillus im September 270 n. Chr. für 17 Tage Kaiser, bevor auch er starb⁷⁷³.

Die Münzprägung des Claudius II. bringt geläufige Typen mit Iuppiter und Mars und militärischen Themen⁷⁷⁴, doch finden sich auch Darstellungen, die aus der Reihe fallen: So haben wir mit einem Panther eine seltene Anspielung der Reichsprägung auf Liber Pater⁷⁷⁵. Der Kult des Liber war ein bedeutender Kult Dakiens⁷⁷⁶. Der Typus mit einem

⁷⁶⁷ Syme 1971, 194. s. dazu auch Wilkes 1992, 261ff.

⁷⁶⁸ Syme 1983, 71. s. auch Barnes 1972, 154.

⁷⁶⁹ Vgl. H. A. Claudius 14,2. Zu der Bezeichnung ‚Illyricum‘ vgl. Sasel Kos 1998.

⁷⁷⁰ Vgl. H. A. Claudius 11,9. s. dazu Damerau 1934, 19f.; John 2006, 129.

⁷⁷¹ Syme 1983, 72f.

⁷⁷² ILS 571.

⁷⁷³ Zu Quintillus vgl. Damerau 1934, 87ff.

⁷⁷⁴ Vgl. dazu die Aufstellung bei Damerau 1934, 93ff.

⁷⁷⁵ RIC V.1, 216 Nr. 64. vgl. dazu Damerau 1934, 101.

⁷⁷⁶ Bruhl 1953, 215ff. s. jetzt auch die Untersuchungen von Schäfer – Diaconescu 1997.

schreitenden Panther ist zwar bereits für den in Italien geborenen Gallienus belegt⁷⁷⁷, an den Claudius II. anknüpfte⁷⁷⁸, doch dürfte dies nur bedingt ein Rückgriff sein. Denn Gallienus prägte den Panther im Kontext weiterer Symboltiere von Göttern⁷⁷⁹, während Claudius II. ihn isoliert darstellte. Man wird daher ähnlich wie bei der Africa, die unter Septimius Severus aus größeren Reihen Hadrians und Antoninus Pius' herausgenommen und herausgehoben wurde, mit einer spezifischen Bedeutung des Panthers rechnen, und das Tier könnte tatsächlich besonders auf Liber Pater und weiterführend vielleicht Dakien anspielen. Dies wird dadurch unterstützt, daß sich in der Münzprägung des Kaisers auch die Personifikation Dakiens findet⁷⁸⁰.

In der kurzen Regierungszeit des Quintillus wurden einige Münzen geprägt, die konventionelle Typen zeigten⁷⁸¹. Darunter sind aber auch solche mit der Personifikation der Pannonia⁷⁸² (**Abb. 125**).

Ähnlich wie für die Kaiser aus Sirmium wird man wohl annehmen dürfen, daß die Münzen der Brüder auf den Balkan als Heimat der Kaiser zu beziehen sind, wobei insbesondere im Fall von Quintillus, der sich zum Zeitpunkt seiner Erhebung in Italien aufhielt, auch ein spezielles Interesse an den pannonischen Truppen vorauszusetzen ist; schließlich wurde sein Nachfolger, Aurelian, in Sirmium zum Kaiser erhoben. Andererseits ist es fraglich, inwiefern Quintillus überhaupt in seiner kurzen Regierungszeit auf die Motivwahl Einfluß nehmen konnte.

6.12. *Narbo: Carus*

M. Aurelius Carus (282–283 n. Chr.) wurde in Narbo (Narbonne) in Gallien geboren⁷⁸³; er regierte nicht einmal ein Jahr. Eine Förderung seiner Heimatstadt läßt sich im Quellenmaterial nicht ausmachen, in

⁷⁷⁷ RIC V.1, 151 Nr. 229f.; 181 Nr. 574.

⁷⁷⁸ So ließ Claudius II. seinen Vorgänger Gallienus konsekrieren. vgl. Aur. Vict. Caes. 33,27.

⁷⁷⁹ S. zur Kontextualisierung der Prägungen o. S. 59f.

⁷⁸⁰ RIC V.1, 222 Nr. 143 (*Dacia felix*). Zum Typus vgl. Toynbee 1934, 80; Damerau 1934, 102; Ostrowski 1990, 128.

⁷⁸¹ Vgl. Manns 1939, 3f.

⁷⁸² RIC V.1, 245 Nr. 60 (*Pannonia*). Zum Typus vgl. Toynbee 1934, 135; Damerau 1934, 102; Ostrowski 1990, 193.

⁷⁸³ Aurel. Vict. 39,12; Eutrop. 9,18,1; Hierony. Chron. A284; Epit. de Caes. 38,1. s. dazu Barnes 1972, 152; Gayraud 1981, 413 mit Anm. 18.

der Münzprägung des Kaisers findet sich kein Hinweis auf gallischen Lokalpatriotismus.

6.13. *Spalato: Diokletian*

C. Aurelius Valerius Diocletianus (284–305 n. Chr.) stammte aus Dalmatien⁷⁸⁴. Er begründete die Tetrarchie, die vorsah, daß die Augusti eines Tages zugunsten der Caesares zurücktraten⁷⁸⁵, und für diesen Zeitpunkt errichtete sich Diokletian noch als Augustus in Dalmatien außerhalb der Stadt Spalato, aber noch innerhalb des Stadtgebiets in Aspalathos einen Alterssitz⁷⁸⁶ (**Abb. 126**). Spalato, das heutige Split, war Statthaltersitz der römischen Provinz Dalmatien. Wegen des Palasts wird geschlossen, daß das dalmatische Spalato auch der Geburtsort Diokletians war, wobei nachdrücklich darauf hinzuweisen ist, daß bei dieser Zuweisung die Gefahr eines Zirkelschlusses besteht.

Der Palast Diokletians lag direkt am Meer, hatte einen rechteckigen Plan und war von turmbewehrten Mauern umgeben. In ihm fanden sich Säulenhallen, das Mausoleum des Kaisers, ein Iuppitertempel, Thermen und Wohngebäude. Da das Bauwerk nicht zur Abhaltung von kaiserlichen Regierungsgeschäften ausgelegt war, treten Räume für administrative Palastfunktionen zurück, und der Plan entspricht einer befestigten ländlichen Villa. Wenn der Ort des Palasts identisch mit dem Geburtsort Diokletians ist, so können wir hier eine Inszenierung des Ortes durch den kaiserlichen Palastbau feststellen.

Im Vergleich zu Hadrian und Septimius Severus und der Bautätigkeit in ihren Heimatstädten muß allerdings auf einen entscheidenden Unterschied hingewiesen werden: Nun ist das Bauprojekt sehr viel stärker auf den Kaiser bezogen⁷⁸⁷. Der Palast befand sich nicht innerhalb eines städtischen Kontexts, und wir wissen nicht einmal, ob es in Aspalathos eine nennenswerte Vorgängersiedlung gab. Gle-

⁷⁸⁴ Eutrop. 9,19,2; Epit. de Caes. 39,1. vgl. auch Aurel. Vict. Caes. 39,26. s. dazu Kuhoff 2001, 151f. Anm. 3.

⁷⁸⁵ Zur Tetrarchie ist die Literatur umfangreich. s. zuletzt die Sammelbände Srejovic (ed.) 1995; Demandt – Goltz – Schlange-Schöningen (ed.) 2004; Boschung – Eck (ed.) 2006 mit Detailstudien und Forschungsüberblicken.

⁷⁸⁶ S. dazu Marasovic – Marasovic 1969; 1994; Marasovic et. al. 1972; 1976; Wilkes 1986; Duval 1997, 143ff.; Mayer 2002, 69ff.; Niksic 2004; Wulf-Rheidt 2007, 64ff.; Johnson 2009, 59ff.

⁷⁸⁷ Zum persönlichen Monumentcharakter von Villen vgl. Bodel 1997.

chermaßen unbekannt ist, ob mit dem Bau des Palasts eine nützliche Zuwendung an die Stadt Spalato einherging, wie es in der Tradition senatorischer Wohltäter gegenüber der Geburtsheimat zu erwarten wäre. Ein Hauptgrund für die Anlage des Palasts bei Spalato dürfte für Diokletian neben dem Umstand, daß dies seine Heimat war, darin gelegen haben, daß er damit in einem der geographischen Zentren des spätantiken *imperium Romanum* lag und er, wie er es dann auch tat, als Privatmann und Bewahrer der Tetrarchie in die Politik eingreifen konnte⁷⁸⁸.

Der Palast bei Spalato ist ein Symptom für eine Verschiebung weg von Rom, die sich bereits mit den zahlreichen provinziellen Kaiserresidenzen des 3. Jh.s abzuzeichnen begann⁷⁸⁹. Diese Orte waren von pragmatischen Gründen der Kriegsführung diktiert. Daß sich aber ein Kaiser erstmals ein Mausoleum weit außerhalb der Stadt Rom errichten läßt, ist ein Zeichen dafür, daß sich auch das ideelle Zentrum zumindest partiell von Rom weg verschoben hatte⁷⁹⁰. Man könnte dies freilich auch als eine Rückkehr zu alten senatorischen Tugenden werten: So kam es durchaus häufiger vor, daß sich außeritalische Senatoren im ‚Ruhestand‘ aus Rom zurückzogen, in ihre alten Geburtsstädte zurückkehrten und sich schließlich sogar dort bestatten ließen⁷⁹¹.

In der Münzprägung Diokletians wird die Herkunft des Kaisers nicht thematisiert, sie ist ganz eingenommen von Bildern des tetrarchischen Systems⁷⁹².

⁷⁸⁸ Zu dem offiziellen Charakter des Palasts in Spalato vgl. auch Duval 1997, 143.

⁷⁸⁹ Zu den Residenzen s. zuletzt zusammenfassend Mayer 2002, 28ff.; von Hesberg 2006.

⁷⁹⁰ Probus wurde in seiner Heimatstadt Sirmium bestattet (H. A. Probus 21,4), nachdem er dort ermordet worden war. Nach allem, was wir der *Historia Augusta* entnehmen können, wurde das Grab erst nach seinem Tod gebaut, Sirmium war wohl nicht der geplante und in der kaiserlichen Repräsentation berücksichtigte Bestattungsort. 310 wird Maximian in seinem Mausoleum in Mailand beigesetzt. Dieser Ort wird dadurch vorgegeben, daß Maximian im Rahmen des tetrarchischen Systems für den Westen zuständig war und in Mailand einen Palast hatte. Der Beisetzungsort wird also nicht durch heimatliche Verbundenheit, sondern durch realpolitische Gegebenheiten bestimmt. Zum Grab in Mailand s. Duval 1997, 137f.; Mayer 2002, 31ff. 91; Johnson 2009, 70ff.

⁷⁹¹ Vgl. dazu Eck 1980, 284; Kriekhaus 2006, 17f. Zu Begräbnisplätzen in römischen Villen s. Bodel 1997, 18ff.

⁷⁹² Vgl. dazu Weiser 2006; Boschung 2006, 353ff. Zur Goldprägung s. auch Lukanc 1991.

6.14. *Romulianum: Galerius*

C. Galerius Valerius Maximianus (293–311 n. Chr.) wurde in Dakien in der Nähe von Serdica geboren⁷⁹³ und soll seinen Geburtsort, einen Landsitz, nach seiner Mutter Romula Romulianum genannt haben⁷⁹⁴. Hier wurde Galerius später auch bestattet.

In Gamzigrad in Ostserbien wurde eine große befestigte Villenanlage der Spätantike gefunden (**Abb. 127**); eine dazu entdeckte monumentale Inschrift auf einem Giebel weist den Palast als *Felix Romuliana* aus⁷⁹⁵. Vermutlich handelt es sich um die Villa des Galerius. In der Nähe der Villa, auf Magura, konnte auch der kaiserliche Bestattungsort ausgemacht werden⁷⁹⁶.

Die Villa übertrifft die diokletianischen Anlage in Spalato deutlich an Größe, Befestigung und Umfang, und sie weist mit einem kaiserlichen Bestattungsort, Tempeln und repräsentativen Gebäudeteilen der diokletianischen vergleichbare Charakteristika auf. Es ist anzunehmen, daß Galerius, ähnlich wie Diokletian, diese Villa als Altersruhesitz nutzen wollte, auch wenn er bereits einen Palast mit Mausoleum in Thessaloniki besaß. Daß Galerius tatsächlich in Romulianum bestattet wurde, berichtet die *Epitome de Caesaribus* des Geschichtswerks des Aurelius Victor⁷⁹⁷.

Ähnlich wie in Spalato haben wir keinerlei Hinweise darauf, daß es in Romulianum eine nennenswerte städtische Vorgängersiedlung gegeben hat, doch ist dies eher unwahrscheinlich, denn der Ort liegt inmitten einer wenig urbanisierten Bergbaugegend. Das neu gegründete Romulianum hat wohl nichts mit einer städtischen Siedlung gemein, sondern ist als ländlicher befestigter Villenkomplex zu verstehen. Der Palast war ein vor allem auf den Kaiser bezogenes Bauwerk und folgte offenbar dem Vorbild des Diokletianspalasts bei Spalato.

⁷⁹³ *Epit. de Caes.* 40,16; Eutrop. 9,22,1. Zu den Nachrichten über den Geburtsort des Galerius vgl. Syme 1971, 226; 1983, 65; Leadbetter 2009, 20f. 40f.

⁷⁹⁴ Zu Romulianum gibt es mittlerweile umfangreiche Literatur. s. zum Beispiel Srejavic *et al.* 1983; Srejavic (*ed.*) 1993, 31ff.; Srejavic – Lalovic 1989; Srejavic – Vasic 1994; 1994a; Srejavic 1994; 1995; Canak – Medic 1995; Vasic 1995; 2007; Duval 1997, 148ff.; Mayer 2002, 80ff.; von Bülow 2007; Wulf-Rheidt 2007, 64ff.; Leadbetter 2009, 236ff.; Johnson 2009, 74ff.

⁷⁹⁵ S. dazu Wilkes 1986, 66ff.; Srejavic (*ed.*) 1993, 204f. vgl. auch Mirkovic 1982.

⁷⁹⁶ Srejavic (*ed.*) 1993, 148ff.; Srejavic – Vasic 1994; Mayer 2002, 83f.; Vasic 2007, 46ff.; Wulf-Rheidt 2007, 75ff.; Johnson 2009, 77ff.

⁷⁹⁷ *Epit. de Caes.* 40,16.

Ein offizieller und öffentlicher Charakter der Anlage wird aber in dem reichen Bildschmuck deutlich, der das tetrarchische Prinzip feierte⁷⁹⁸.

Ähnlich wie in der Münzprägung Diokletians findet sich in der des Galerius kein Verweis auf die Herkunft des Kaisers.

6.15. *Zwischenresümee*

Betrachtet man das Verhältnis der Kaiser von Trajan bis Galerius zu ihren außeritalischen Heimatstädten und die Rolle von Anspielungen auf und Bezüge zu ihren Heimatstädten und Heimatgöttern in der Selbstdarstellung, so wird deutlich, daß es nicht möglich ist, eine geradlinige Entwicklung nachzuverfolgen⁷⁹⁹. Obgleich sich sowohl Trajan als auch Galerius jeweils in eine Kurzzeitentwicklung einordnen lassen, ist der gesamte Zeitraum doch eher durch Brüche und Sprünge gekennzeichnet, die von der jeweiligen historischen Situation und daraus folgend der Herkunft der Kaiser abhängig sind⁸⁰⁰. Nur für einige Kaiser besitzen wir hinlänglich Quellenmaterial für unsere Fragestellung, und viele betrachtete Kaiser regierten zu kurz, als daß sie ausreichend Spuren hinterlassen hätten können. Insbesondere ist es bedauernswert, daß wir so wenig über kaiserliche Bauaktivität in Sirmium wissen.

Es lassen sich zwei Phasen ausmachen: Die erste Phase umfaßt Trajan, Hadrian, Septimius Severus, Clodius Albinus und Macrinus. Vielleicht ist ihr auch noch Severus Alexander zuzuordnen. Zwischen der ersten und der zweiten Phase steht die Episode Elagabal, und die zweite Phase umfaßt vielleicht bereits Maximinus Thrax sowie Philippos Arabs und dann Decius, Aurelian, Probus, Maximian, Claudius II. Gothicus, Quintillus, Carus, Diokletian und Galerius, wobei die beiden

⁷⁹⁸ Vgl. Srejavic (*ed.*) 1993, 208. 231ff.; Srejavic 1994; Boschung 2006, 360; Vasic 2007, 37f. 44f. Daß dieser Palast – ähnlich wie Spalato – keineswegs ein privater Rückzugsort des Kaisers war, hat auch Duval 1997, 143 herausgestellt. Zur Monumentalität und Repräsentativität der Anlagen vgl. auch Mayer 2002, 91. vgl. aber auch Wulf-Rheidt 2007, 67, die herausstellt, daß das Fehlen eines Circus, der eigentlich öffentlichkeitswirksamer Bestandteil tetrarchischer Residenzen war, auf eine nur eingeschränkte Öffentlichkeit deutet.

⁷⁹⁹ An dieser Stelle kann eine Betrachtung des Geburtsorts von Claudius und Caracalla unterbleiben, da Lugdunum gewissermaßen nur zufällig der Ort der Niederkunft war und nicht als Heimat betrachtet werden kann.

⁸⁰⁰ Daher erscheint es fraglich, ob man wirklich belegen kann, daß Septimius Severus mit der Förderung von Lepcis Magna Trajan imitierte wie es Tuck 1998 annehmen möchte.

letztenannten mit ihren Bauwerken bereits wieder aus der Reihe fallen.

Die erste Phase ist geprägt von Kaisern, die der provinziellen städtischen Elite entstammen, deren wirtschaftlicher Erfolg und Reichtum Voraussetzungen ihres Aufstiegs zum Kaisertum waren. Demgegenüber stehen die Kaiser der zweiten Phase, deren Herkunft häufig unklar ist, und die nicht aus städtischen senatorischen Kontexten kommen, sondern allein durch militärische Fähigkeiten aufgestiegen sind⁸⁰¹.

Es war nicht immer möglich, den Anteil der Kaiser der ersten Phase an den städtischen Bauten ihrer Heimatstädte festzustellen. Das liegt nicht nur an den mangelnden Quellen, sondern auch daran, daß diese Kaiser, wenn sie am Ausbau der Städte beteiligt waren, eine Formsprache wählten, die einem städtischen Wohltäter der Munizipalaristokratie eigen war und somit auch von reichen Bürgern der Stadt hätte übernommen werden können⁸⁰². Daher ist es nicht leicht, kaiserliche Aktivität aufzuspüren. Dem gegenüber stehen die Kaiser der zweiten Phase, die keinen senatorischen Hintergrund haben und auch nicht aus hochentwickelten städtischen Gemeinwesen wie Italica oder Lepcis Magna stammen. Wenn bei ihnen überhaupt Bauaktivität an ihren Heimatorten festgestellt werden kann, so steht sie nicht in der Tradition bürgerlicher Bauspenden, sondern die Kaiser operieren in einer anderen Welt, in der die Villen von Diokletian und Galerius an ihren mutmaßlichen Heimatorten militärische Werte wie Stärke und Unabhängigkeit konnotierten. Am ehesten wäre noch Philippus Arabs mit seinem Thermenbau in Philippopolis den Kaisern der ersten Phase zu vergleichen, doch verweisen dort der einstmals nichtstädtische Ort der Bauten und die Adressaten derselben bereits auf die Villen in Spalato und Romulianum. Ob Spalato und Romulianum noch einmal eine sprunghafte Steigerung innerhalb der zweiten Phase darstellen, ist nicht sicher zu entscheiden, da wir Sirmium nicht gut genug kennen und dort bereits Ansätze für die Bauten in Spalato und Romulianum vorliegen⁸⁰³. Zumindest deuten dies die Bestattung des Probus und der Palast Maximians an. Für Decius, Claudius II., Quintillus und Aure-

⁸⁰¹ Vgl. dazu Syme 1971, 181: „Illyricum produces soldiers and officers, not urban magnates“.

⁸⁰² Vgl. dazu grundlegend Eck 1980. Zu Senatoren s. jetzt auch Kriekhaus 2006, 18ff.

⁸⁰³ Vgl. auch Mirkovic 1982, 486, die Spalato und Romulianum nicht als außergewöhnlich betrachtet, sondern auch bereits auf Sirmium verweist.

lian sowie bedingt auch für Probus, ist ihr offen nach außen getragenes ‚illyrisches‘ Selbstbewußtsein bemerkenswert. Anders als bei Trajan und Hadrian, die ihre spanische Herkunft komplex verarbeiteten und wie Septimius Severus mit *pietas*-Demonstration verbanden, stellten die illyrischen Kaiser ihre Heimat unverhohlen als eigenen Wert, geradezu als besondere Qualität heraus.

Die Rolle der Götter der Heimatstädte in der kaiserlichen Repräsentation ist ebenfalls von Phase zu Phase sehr unterschiedlich. In der ersten Phase läßt sich bei Trajan, Hadrian und Septimius Severus eine vorsichtige Integration der Gottheiten der Heimatstädte in die Selbstdarstellung feststellen. Allerdings nehmen die Gottheiten immer nur eine dem obersten Staatsgott Iuppiter untergeordnete Rolle ein, sie sind persönliche Schutzgötter, wie sie auch andere Kaiser hatten. Ein Bruch entsteht mit Elagabal, der seinen obersten Gott nach Rom bringt und in Konflikt mit den römischen Staatsgöttern kommt. In der kaiserlichen Selbstdarstellung ist damit die Integration eines Heimatgottes in das Pantheon weitgehend diskreditiert. Vielleicht versuchte Claudius II. Gothicus es noch einmal sehr vorsichtig mit Liber Pater, doch ist für eine solche Annahme die Quellenbasis recht dünn.

Die Kaiser der zweiten Phase beschränkten sich in ihrer Münzprägung weitgehend auf die traditionellen römischen Staatsgötter. Dafür ist bei ihnen Heimatstolz zu erkennen. Die zahlreichen Prägungen der illyrischen Kaiser, die auf die illyrischen Provinzen oder Truppenteile anspielen, könnten auch an den Heimatstolz der illyrischen Soldaten appellieren. Bei den Kaisern der ersten Phase sucht man vor Severus solche direkten Bezüge zu der außeritalischen Geburtsheimat vergebens; einzig das Kaninchen auf einer Prägung ist möglicherweise ein vorsichtiges Spiel mit dem Heimatland Hadrians, wobei der Heimat eher eine Rom dienende Funktion zugewiesen wird. Der Grund für diesen Unterschied besteht darin, daß die illyrischen Kaiser der zweiten Phase sehr viel stärker auf ihre illyrischen Soldaten als Machtbasis angewiesen waren, als es die Kaiser der ersten Phase bezüglich möglicher Heimatparteien waren, die es wohl nicht in gleicher Weise gab.

Wie ordnet sich Septimius Severus, der zeitlich ungefähr in der Mitte zwischen Trajan und Galerius und am Ende der ersten Phase steht, in diese Übersicht ein. Hinsichtlich der Rolle der Heimatgötter in der kaiserlichen Selbstdarstellung nimmt er eine Zwischenstellung zwischen Trajan und Hadrian einerseits und Elagabal andererseits ein.

Deutlich stärker und offener als Trajan und Hadrian bezieht Septimius Severus seine Heimatgötter in die kaiserliche Repräsentation ein, doch spielen sie keineswegs eine solche Rolle wie unter Elagabal. Allerdings könnten Clodius Albinus und Severus Wegbereiter Elagabals gewesen sein, wobei Macrinus mit seinem Ohrschlitz gewissermaßen eine weitere Zwischenstation war.

Sollte tatsächlich überwiegend Septimius Severus für den Ausbau seiner Heimatstadt verantwortlich sein, so wäre dafür möglicherweise Hadrian ein Präzedenzfall. Doch läßt sich auch hier eine gewisse Zwischenstellung des Severers feststellen. Denn während die in hadrianischer Zeit erbaute *Nova Urbs* in Italica nicht nur das Traianeum umfaßte, sondern auch Wohnbauten, dienten die vermuteten severischen Neubauten in Lepcis Magna, insbesondere der Forumskomplex mit der Basilica, vorwiegend der direkt auf den Kaiser bezogenen Repräsentation. Damit verweist Lepcis Magna bereits auf kaiserliche Monumentalorte wie Philippopolis, Spalato und Romulianum.

7. ZUSAMMENFASSUNG

Die zentrale Frage lautet: Weshalb stellt Septimius Severus Gottheiten seiner Heimat auf Münzen der Reichsprägung dar und weshalb förderte er seine Heimatstadt?

Naheliegend wäre es, von einem sentimentalen Herzensanliegen des Kaisers auszugehen. Die Gottheiten waren die seiner Familie und Jugend, weshalb er sie auch später noch verehrte, und bei seiner Heimatstadt bedankte er sich mit prächtigen Bauten. Da jedoch die Münzprägung und die anderen behandelten Medien überaus starke Bedeutungsträger kaiserlicher Repräsentation sind und auf ein öffentliches Publikum ausgerichtet waren, also nicht in einem privaten oder regional beschränkten Rahmen operierten, ist diese Erklärung, auch wenn sie eine (in unseren Quellen allerdings nicht nachweisbare) zusätzliche Motivation des Kaisers gewesen sein mag, schwammig und unbefriedigend⁸⁰⁴.

Es ist zu beachten, daß Senatoren mit nicht-stadtrömischer Geburtsheimat häufig ihren Heimatstädten Wohltaten zukommen ließen. Dies ist eine Aktivität, die auf Sozialprestige innerhalb der lokalen Muni-

⁸⁰⁴ Zur Problematik eines Begriffs wie ‚Heimatverbundenheit‘ vgl. Kriekhaus 2001, 230 mit Anm. 5.

ziparistokratie, der die Senatoren verhaftet blieben, abzielte. Dieser Mechanismus mag ein Hintergrund für die Freigebigkeit der Kaiser ihren Heimatstädten gegenüber sein, doch steht zu bedenken, daß in einigen Medien wie der Münzprägung der Adressatenkreis über das Lokale hinausging und daher eine reichsweite repräsentative Funktion gesucht werden muß, die sich in einen kaiserlichen Tugendkanon einfügt.

Ein naheliegender Grund für das Handeln des Severus ist, daß er seine Heimatstadt als Akt von *pietas* förderte. *Pietas*, das angemessene Verhalten nicht nur den Göttern sondern auch den Eltern und der Heimat gegenüber, dürfte hier, auf die Heimatstadt übertragen, eine Motivation gewesen sein. Zumindest beschreibt Sueton für Nero und seinen Geburtsort diesen Mechanismus. Auch die Prägung Trajans mit seinen beiden Vätern (**Abb. 105**) dürfte als Ausdruck von *pietas* zu verstehen sein.

Ein anderer Grund für die Propagierung afrikanischer Gottheiten und die Förderung der Heimat, könnte sein, daß Septimius Severus sich – ähnlich wie die illyrischen Kaiser – der Unterstützung seiner Heimat versichern wollte. Das heißt, daß er gewissermaßen eine afrikanische Partei bediente und sich tatsächlich als „African Emperor“⁸⁰⁵ verstand. Demnach wäre es zu einer Verschiebung des Kräfteverhältnisses zwischen Rom und Afrika zugunsten letzterem gekommen. Diese Interpretation, die beispielsweise jüngst auch von Ball vertreten wurde⁸⁰⁶, ist jedoch nicht unproblematisch. Sie setzt voraus, daß es so etwas wie eine ‚afrikanische Partei‘ in Rom gegeben hat, was nur schwer nachweisbar ist. Insgesamt ist in der römischen Antike eher davon auszugehen, daß sich Heimatverbundenheit auf die Heimatstadt und nicht auf eine ganze Region bezog⁸⁰⁷. Allerdings gibt es – und dies ist in der Forschung bislang nicht ausreichend betont worden – auch deutliche Ansätze eines regionalen Heimatverständnisses wie es sich in den severischen Prägungen des Jahres 194 n. Chr. mit Africa sowie in den Prägungen der illyrischen Kaiser niederschlug.

Bereits in antoninischer Zeit ist zu beobachten, daß mehr und mehr Nordafrikaner in einflußreiche Positionen in Senat, Verwaltung, Militär

⁸⁰⁵ So der Titel der Monographie von Birley 1988. vgl. auch die Ausführungen ders. 1969, 274ff.

⁸⁰⁶ Ball 2000, 404ff.

⁸⁰⁷ Vgl. Haywood 1962. s. dazu auch Stephan 2002, 178ff.; Campbell 2005, 14.

und Priesterschaften gelangten. Die Entwicklung steigerte sich unter Septimius Severus⁸⁰⁸. Trotz des Langzeittrends gibt es aber doch einige Indizien, die zusammen mit den Ergebnissen der ikonographischen Untersuchung der Münzbilder eine besondere Rolle Nordafrikas und der Nordafrikaner unter Septimius Severus nahelegen. So verbündete sich Septimius Severus mit dem Nordafrikaner Clodius Albinus und band den ebenfalls wohl aus Lepcis Magna stammenden Plautianus eng in seine Herrschaft ein⁸⁰⁹. Letzterer scheint eine ganze „équipe africaine“⁸¹⁰ aus Lepcis Magna um sich geschart zu haben. Auch der Nordafrikaner Macrinus, der nach Caracalla Kaiser werden sollte, gelangte unter Septimius Severus in wichtige kaisernahe Positionen⁸¹¹. Aufgrund prosopographischer Untersuchungen ist Alföldy zu folgendem Ergebnis gekommen: „Auffallend ist (...) die große Zahl der Afrikaner (...), die unter Septimius Severus den Höhepunkt ihres Einflusses im römischen Staat erreicht haben müssen.“⁸¹². Diese Feststellung bringt die Diskussion um eine Förderung von Afrikanern unter Septimius Severus wieder stärker ins Gleichgewicht. Nachdem die ältere Forschung eine starke ‚Afrikanisierung‘ betont hatte, gab es viele Stimmen, die diese nicht nur relativierten, sondern vehement ablehnten⁸¹³. Insgesamt dürfte eher eine Mittelposition zutreffend sein⁸¹⁴.

Ein indirektes Argument für die Existenz einer ‚afrikanischen Partei‘ liefert die *Historia Augusta*, in der es heißt, Severus habe das Septizonium in Rom gebaut, um seine afrikanischen Landsleute zu beeindrucken⁸¹⁵. Selbst wenn die Tradition kein Stück Wahrheit enthält, kann eine solche Partei oder zumindest landsmannschaftliche Kategorie zum Funktionieren des unterschwelligen Vorwurfs späte-

⁸⁰⁸ S. dazu und im Folgenden: Sintenis 1914, bes. 35ff.; Barnes 1967, 97ff.; Alföldy 1968a; Birley 1969, 274ff.; Leunissen 1989, 74ff.; Spielvogel 2006, 157; Buraselis 2007, 54f. Die Langzeitentwicklung, die bereits vor Septimius Severus einsetzte, beachtet Platnauer 1918, 179 nicht.

⁸⁰⁹ Zu Plautianus s. van Norren 1953 (vgl. auch o. S. 90 Anm. 358).

⁸¹⁰ Pflaum II 1966, 644.

⁸¹¹ Cuvuto 1983, 9f.

⁸¹² Alföldy 1968a, 127f. s. auch Birley 1969, 274ff.

⁸¹³ Haywood 1940; 1962; Barnes 1967, 98; Walser 1973, 113f. s. bereits Platnauer 1918, 26.

⁸¹⁴ Kann man folglich tatsächlich vorsichtig von einer Art ‚afrikanischen Partei‘ in Rom sprechen und wäre eine ‚spanische‘ etwa bereits für Trajan und Hadrian zu postulieren? Zu möglichen spanischen Gruppenbildungen vgl. Syme 1988.

⁸¹⁵ H. A. Severus 24,3. vgl. dazu Haywood 1940, 181. Zum Septizonium s. u. S. 250ff.

stens in der Zeit der *Historia Augusta* nicht vollständig aus der Luft gegriffen sein.

Auch eine andere Quellenüberlieferung könnte im Sinne eines nach außen getragenen afrikanischen Selbstbewußtseins interpretiert werden: Der byzantinische Autor Tzetzes (12. Jh. n. Chr.) überliefert, Septimius Severus habe das Grab Hannibals, welches bei Libyssa in Bithynien lag⁸¹⁶, restaurieren lassen⁸¹⁷. Es ist unklar aus welcher antiken Quelle diese Information stammt⁸¹⁸. Möglicherweise hat die Restaurierung mit der Bürgerkriegsauseinandersetzung mit Pescennius Niger zu tun, der sich als neuer Hannibal stilisiert hatte⁸¹⁹. Inszenierte sich auch Septimius Severus als neuer Hannibal⁸²⁰? Da wir – abgesehen davon, daß Caracalla in Troia neben einer Statue Sullas auch eine Hannibals aufgestellt haben soll⁸²¹ – wenig über die römische Hannibalrezeption der späteren Kaiserzeit wissen⁸²², bleibt es unklar, welche Ziele Severus mit der Restaurierung des Grabes verfolgt haben könnte. Hatte es damit zu tun, daß Hannibal als einer der fähigsten Feldherren nach Alexander dem Großen galt, dessen Grab auch Severus besuchte⁸²³? Die in früheren römischen Quellen hervorgehobenen negativen Charakterzüge Hannibals scheinen im 2. Jh. n. Chr. zum Teil abgemildert worden zu sein, so daß in Verbindung mit den genialen Feldherreneigenschaften und der nordafrikanischen Herkunft eine positive Assoziation des Septimius Severus mit Hannibal erfolgt sein könnte. In diesem Zusammenhang steht vielleicht auch die numismatisch

⁸¹⁶ S. dazu Wiegand 1902, bes. 326; Mansel 1972.

⁸¹⁷ Tzetzes, *Chil.* 1,804f. s. dazu auch Seibert 1993, 529; Christ 2003, 166f.

⁸¹⁸ Barnes 1967, 97 Anm. 75a und Moscovich 1990 möchten aus quellenkritischen Gründen die Tradition auf Caracalla beziehen. Christ 2003, 166 scheint davon auszugehen, daß die Information auf Cassius Dio zurückgeht.

⁸¹⁹ H. A. Pescennius Niger 11,4ff. s. dazu Zedelius 1977, 60. Zu Septimius Severus und Pescennius Niger s. jetzt Heil 2006, 59ff.

⁸²⁰ Zu Septimius Severus als „neuer Hannibal“ s. Schilling 1991. vgl. auch noch zuletzt Spielvogel 2006, 129, der indirekt von denselben Voraussetzungen auszugehen scheint: „Die gemeinsame ‚libysche‘ Herkunft veranlaßte ihn [Septimius Severus], zu Ehren Hannibals ein Grabmal aus weißem Marmor errichten zu lassen.“

⁸²¹ Herodian. 4,8,5.

⁸²² Vgl. dazu zuletzt Christ 2003, 158ff.

⁸²³ Der Aspekt militärischer Fähigkeit wird auch aus der Überlieferung Herodians über die Statuen Sullas und Hannibals (Herodian. 4,8,5) und Caracalla deutlich: Als Begründung für die Aufstellung wird die Bewunderung der beiden als Feldherren angeführt. vgl. auch Moscovich 1990, 110f. Zu dem Grab Alexanders des Großen und Septimius Severus s. o. S. 94f.

belegte Förderung Karthagos (**Abb. 84**), der Heimatstadt Hannibals, durch die Severer⁸²⁴. Möglicherweise sprach gerade ein nordafrikanisches Milieu auf Hannibal an, worauf insbesondere auch das positive Hannibalbild des in Afrika geborenen Aurelius Victor (4. Jh. n. Chr.) deuten könnte⁸²⁵.

Gegen ein selbstbewußt nach außen getragenes Heimatgefühl sprechen aber andere Überlieferungen der literarischen Quellen⁸²⁶. Demnach soll, so die *Historia Augusta*, Septimius Severus seine Schwester Octavilla peinlich gewesen sein, weil sie Latein nur radebrechen konnte, und er schickte sie von Rom zurück in ihre Heimat⁸²⁷. Allerdings scheint es sich hier eher um einen literarischen Topos zu handeln⁸²⁸, und man sollte daraus nicht schließen, daß sie nur Punisch sprach oder in einem rein griechischsprachigen Milieu lebte, da Latein die Sprache des severerzeitlichen Lepcis Magna war⁸²⁹. Die Überlieferung der *Historia Augusta*, Septimius Severus selbst, der, wie wir aus anderen Quellen wissen, neben Latein auch Griechisch und Punisch sprach⁸³⁰, habe Latein mit afrikanischem Akzent gesprochen⁸³¹, und die Behauptung von Malalas, Septimius Severus sei schwarz gewesen⁸³², belegen, unabhängig von ihrem anzuzweifelnden Wahrheitsgehalt, daß es nicht leicht gewesen wäre, ein ‚afrikanisches Kaisertum‘ zu inszenieren, das in Rom wohl eher auf Befremden gestoßen wäre. Wie notwendig es war, behutsam mit seiner außeritalischen Herkunft umzugehen, zeigt die *Historia Augusta* im 4. Jh. n. Chr., in der sich

⁸²⁴ Vgl. dazu o. S. 104ff.

⁸²⁵ Aurel. Vict. Caes. 37,2ff.

⁸²⁶ S. auch die von der *Historia Augusta* (H. A. Severus 2,6) überlieferte Episode aus der Zeit, als Septimius Severus als Legat nach Lepcis Magna kam und einen Jugendfreund auspeitschen ließ, da er ihn herzlich begrüßte und damit dem römischen Amtsträger nicht mit dem gehörigen Respekt begegnete. vgl. auch Spielvogel 2006, 41f.

⁸²⁷ H. A. Severus 15,7.

⁸²⁸ Vgl. Barnes 1967, 96; Issac 2004, 333.

⁸²⁹ So etwa Birley 1988, 131f. In der kaiserzeitlichen Stadt Lepcis Magna ist Latein im Spiegel der Inschriften die wichtigste Sprache; nur sehr wenige griechische Inschriften sind überliefert (vgl. Reynolds – Ward Perkins (*ed.*) 1952, 73ff.).

⁸³⁰ Epit. de Caes. 20,8. Zu der punischen Sprache im römischen Reich vgl. Vogt 1943, 346ff.; Röllig 1980; Millar 1983, 57f. Zu Septimius Severus s. Röllig 1980, 294. vgl. zu Epit. de Caes. 20,8 Barnes 1967, 97; Grant 1996, 8.

⁸³¹ H. A. Severus 19,9. vgl. auch Aurel. Vict. Caes. 20. s. dazu De Ceuleneer 1880, 14; Platnauer 1918, 38; Barnes 1967, 96; Grant 1996, 8.

⁸³² Malalas 12.

die Tendenz nachzeichnen läßt, daß ‚gute‘ Kaiser in Rom ‚schlechte‘ in der Provinz geboren wurden⁸³³.

Bei der Betrachtung anderer Kaiser mit außeritalischen Heimatstädten wurde deutlich, daß ähnlich wie für den Apollo des Augustus und die Minerva Domitians immer wieder Gottheiten, die in der Hierarchie deutlich unter dem Staats- und Kaisergott Iuppiter standen, persönliche Schutzgottheiten der Kaiser werden konnten. Dasselbe ist für Septimius Severus und Liber Pater sowie Hercules zu vermuten. Auch Trajan und Hadrian könnten ihren Hercules so verehrt haben, und Elagabals Sonnengott (der allerdings die Hierarchie mit Iuppiter durcheinanderbrachte) war sicher ein solcher Schutzgott, ebenfalls der Sol Invictus Aurelians, in den auch eine heimatliche Komponente eingeflossen sein könnte. Kaiser konnten sich persönliche Schutzgötter aus den unterschiedlichsten Gründen suchen, dabei dürfte der Umstand, daß sie Heimatgötter waren, ein möglicher Grund gewesen sein. In der Tetrarchie finden wir für Diokletian und Galerius bezeichnenderweise keine heimatlichen Schutzgötter; jetzt war das tetrarchische Iuppiter- und Hercules-Kaisertum so verfestigt, daß keine repräsentative Notwendigkeit mehr für solche Gottheiten bestand⁸³⁴.

In tetrarchischer Zeit wurde das dynastische Prinzip ausgesetzt, und dies mag auch ein Grund dafür sein, daß Diokletian und Galerius isolierte Orte für ihre Heimatmonumente wählten. Etwas anders verhält es sich mit Septimius Severus und Philippus Arabs: Während ersterer es schaffte, eine Dynastie zu etablieren, versuchte der zweite es vergeblich. Beide statteten ihre Heimatstädte mit monumentalen dynastischen Denkmälern aus. Ein Grund für den Ausbau der Heimatstädte dürfte der Versuch der Nobilitierung der Herkunft gewesen sein. Für Septimius Severus wurde das Unternehmen begleitet von einer

⁸³³ Syme 1983, 121. In diesem Zusammenhang muß auch auf die Untersuchung von Buraselis 2007 eingegangen werden, der sich dafür ausgesprochen hat, daß unter Septimius Severus und Caracalla allgemeine „Egalisierungstendenzen“ in der kaiserlichen Politik zu beobachten gewesen seien, die in der *Constitutio Antoniniana* gipfelten. Auch wenn man dem Vergleich mit einer „Verschmelzungspolitik“ Alexanders des Großen – die es in dem Droysenschen Sinn wohl nie gegeben hat (vgl. zum Beispiel Preaux II 1978, 545ff.) – nicht folgen möchte, können die angeführten Quellen doch sicher so gedeutet werden, daß es keine ungleichgewichtige Fokussierung auf Nordafrika gegeben hat.

⁸³⁴ S. dazu zuletzt Rees 2005.

Adoption in die antoninische Familie⁸³⁵. Dies wird sicher ein Grund dafür sein, daß der Versuch erfolgreicher als bei Philippus Arabs war. Zudem wurde die Konstruktion einer severischen Dynastie mit Gottheiten assoziiert, die leichter in das römische Pantheon integrierbar waren, und dadurch dürfte die Heimat des Kaisers zusätzliche Akzeptanz in Rom gefunden haben. Philippus Arabs hat es erst gar nicht versucht, Rom beispielsweise mit Dusares oder einem anderen arabischen Gott zu konfrontieren; das exotische Beispiel Elagabals dürfte abschreckend genug gewesen sein. Die Propagierung von Liber Pater und Hercules sowie der Ausbau von Lepcis Magna zu einem kaiserlichen Repräsentationsort griffen also Hand in Hand und hatten die Akzeptanz einer severischen Dynastie in Rom zum Ziel. Ob parallel dazu eine Vereinnahmung einer ‚afrikanischen Partei‘ in Rom das Ziel war, ließ sich nicht sicher nachweisen, sollte aber nicht von vorne herein ausgeschlossen werden.

⁸³⁵ S. dazu o. S. 10 Anm. 34.

KAPITEL III

CONSERVATOR AUGUSTI

1. IUPPITER UND IUNO

1.1. *Iuppiter und Iuno als Götter des kaiserlichen Paares*

Der römische Staatsgott auf dem Kapitol, Iuppiter Optimus Maximus, war seit der frühen Kaiserzeit nicht nur Garant für das Bestehen des römischen Staates, sondern auch besonderer Schutzherr (*conservator*) des römischen Kaisers¹. Von Iuppiter bekam der Kaiser die Macht verliehen und wurde somit gewissermaßen sein Pendant auf Erden. Zu allen wichtigen Anlässen opferte der Kaiser Iuppiter. Für Septimius Severus wissen wir zum Beispiel anlässlich der Herrschaftsübernahme von solchen Opfern², und bei den severischen Säkularspielen war Iuppiter zusammen mit Iuno – wie bei allen Säkularspielen – die zentrale Gottheit³. Auch zu anderen Gelegenheiten berichten die literarischen Quellen von einer besonderen Beziehung des Kaisers Septimius Severus zu Iuppiter⁴.

Da der Kaiser unter dem besonderen Schutz Iuppiters stand, war es naheliegend, der Kaiserin die Gemahlin des Gottes, Iuno, zuzuordnen⁵.

¹ S. dazu insbesondere Thulin 1917a, 1135ff.; Fears 1977, 193ff.; 1981; Maderna 1988, 45f.; Canciani – Costantini 1997, 423; R.-Alföldi 1999, 42ff.; Rowan 2009. Zu den archäologischen Befunden und zur Baugeschichte des Tempels auf dem Kapitol s. Tagliamonte – De Angeli 1996, 144ff.

² Herodian. 2,14,2; H. A. Severus 7,1 vgl. auch ebd. 14,7.

³ Zu den severischen Säkularspielen s. o. S. 66ff. und S. 271ff.

⁴ Vgl. zum Beispiel Zeus Belos und Septimius Severus (Cass. Dio 79,8,6), den Traum eines Iuppiterpriesters (Cass. Dio 75,8,2), das Opfer für Iuppiter anlässlich des Sieges über Clodius Albinus (Herodian. 3,8,4) sowie das Opfer für Iuppiter anlässlich einer zwischenzeitigen Verständigung mit Plautianus (H. A. Severus 22,2).

⁵ Zur Kaiserin und Iuno s. Mikocki 1995, 101ff.; Alexandridis 2004, 292; Scheer 2006, 310.

1.2. Überblick über die Götter

a) In der numismatischen Überlieferung

Die Reichsprägung

Die Exklusivität Iuppiters in der Beziehung zum Kaiser wird in der Münzprägung des Septimius Severus deutlich. Über dessen gesamte Regierungszeit wurden Iuppitertypen geprägt, wobei sie mit wenigen Ausnahmen auf den Kaiser beschränkt blieben und nicht auf andere Mitglieder des Kaiserhauses übertragen wurden. Die meisten der Typen folgen konventionellen Iuppiterdarstellungen. Mit nur einer Ausnahme sind die Iuppitertypen für Septimius Severus in Edelmetall geprägt worden, womit die kaiserliche Bedeutung der Gottheit unterstrichen wird⁶. Iuno findet sich auf Münzrückseiten unterschiedlicher Nominale der Iulia Domna.

Iuppiter Optimus Maximus

Die früheste Prägung, auf der Iuppiter dargestellt ist, stammt aus einer syrischen Münzstätte und wurde bereits im Jahr 193 n. Chr. ausgegeben⁷. Sie zeigt auf der Rückseite eines Denars den sitzenden Iuppiter mit Szepter und Victoria:

RIC IV.1, 151 Nr. 441B.

Av: Belorbeerter Kopf des Septimius Severus n. r.; L. SEPT. SEV. PERT.AUG.IMP.

Rv: Iuppiter n. l. sitzend mit Szepter und Victoria; IOVI VICTORI

Der Typus, der im Jahr 194 n. Chr. mit derselben Legende wiederholt wurde (**Abb. 128**)⁸, geht auf den Iuppiter Optimus Maximus auf dem römischen Kapitol zurück, auch wenn für ihn eine Victoria als Attribut nicht sicher belegt ist⁹. Septimius Severus bezieht sich mit seiner

⁶ Anders als die Edelmetallprägungen unterstand die Prägung von unedlen Buntmetallen einem besonderen Schutz des Senats. Zu der Reform der Buntmetallprägungen unter Augustus und der Einführung von *S(enatus) C(onsulto)* auf den Münzen, das nicht auf die Zuständigkeit des Senats, sondern auf die stadtrömische Prägeautorität verweist, s. jetzt Wolters 1999, 132ff. vgl. auch zu der Verteilung unter Septimius Severus Mundle 1957, 48ff.

⁷ RIC IV.1, 151 Nr. 441B.

⁸ RIC IV.1, 152 Nr. 454.

⁹ S. zu dem Typus des Iuppiter Optimus Maximus Martin 1987, 28ff.; Maderna 1988; Canciani – Costantini 1997, 423ff. bes. 437f. Nr. 176–191.

Prägung auf den römischen Staatsgott, wobei die Epiklese *victor* und das Attribut möglicherweise auf die Auseinandersetzung mit Pescennius Niger zu beziehen sind. Letzterer ließ zeitgleich nicht nur denselben Iuppitertypus mit der Beischrift Iuppiter *conservator* und *praeses orbis* prägen¹⁰, sondern gab auch eine Vielzahl von Victoriatypen aus¹¹. Es sollte kein Zweifel aufkommen, wer für den Sieg zuständig war und wem er gegeben werden sollte.

Der Iuppiter Optimus Maximus-Typus ist der häufigste von Septimius Severus geprägte Iuppitertypus. Es finden sich gelegentlich kleine Abwandlungen, doch, analog zu dem, was Maderna zur Rezeption dieses Typus in der römischen Kunst allgemein herausgestellt hat, bleiben diese Varianten immer im Bereich der Erkennbarkeit des Typus und der antike Betrachter verstand, daß der Staatsgott des Capitols gemeint war¹². Der Typus findet sich ausschließlich in den Nominalen Aureus und Denar. Spätestens im Jahr 202 (vielleicht bereits 198) n. Chr. verschwindet er aus der Münzprägung des Septimius Severus¹³; erst mit der Alleinherrschaft Caracallas erscheint er im Jahr 212 n. Chr. wieder. Dieser Umstand könnte auf eine jeweils besondere – zu Beginn einer Herrschaft zentrale –, herrschaftslegitimierende Konnotation („Sieghaftigkeit“) des Bildes in der kaiserlichen Repräsentation hindeuten.

Fast immer finden sich für die von Septimius Severus geprägten Typen Legenden, in denen Iuppiter durch Epiklesen eine besondere Eigenschaft zugewiesen wird. Die Bezeichnung des thronenden capitolinischen Iuppiters als Iuppiter Victor ist in der Reichsprägung erstmals für Vitellius 69 n. Chr.¹⁴ bezeugt und wird sehr häufig von Domitian verwendet¹⁵. Vereinzelt begegnet er auch in den Münzprägungen von Hadrian¹⁶, Mark Aurel¹⁷ und Commodus¹⁸, bevor er bei Septimius

¹⁰ RIC IV.1, 29 Nr. 41–43. vgl. auch Hill 1960, 117. Zu RIC IV.1, 29 Nr. 42 s. auch Buttrey 1963, 122.

¹¹ RIC IV.1, 36ff. Nr. 81–89. vgl. auch ebd. S. 27ff. Nr. 30A–40. 53–61A.

¹² Maderna 1988.

¹³ Die einzige Ausnahme ist der neue Aureus des Jahres 206 n. Chr. mit der capitolinischen Trias (**Abb. 142**). vgl. dazu u. S. 194.

¹⁴ RIC I², 271f. Nr. 68. 74. 92. s. dazu Fears 1977, 197. 219.

¹⁵ RIC II, 186 Nr. 253; 189 Nr. 279; 194 Nr. 313; 197 Nr. 342; 199 Nr. 358; 203 Nr. 388; 204 Nr. 401; 205 Nr. 412. s. dazu Fears 1977, 197.

¹⁶ RIC II, 369 Nr. 251. s. auch RIC II, 357 Nr. 142. vgl. dazu Strack II 1933, 137.

¹⁷ RIC III, 343 Nr. 1612.

¹⁸ RIC III, 401 Nr. 291.

Severus und Clodius Albinus¹⁹ wieder deutlich häufiger wird. Ohne die Beischrift Iuppiter Victor ist der Typus auch für Trajan²⁰ und Hadrian²¹ belegt. Ein Iuppiter Victor hatte seit dem frühen 3. Jh. v. Chr. in Rom einen Tempel, der wahrscheinlich auf dem Quirinal lag²². Es ist eher unwahrscheinlich, daß auf den Münzen speziell dieser Iuppiter vom Quirinal gemeint war, der dann in einer Abwandlung des capitolinischen Typus verehrt worden wäre, sondern, daß der oberste Iuppiter Optimus Maximus vom Kapitol gemeint war, dem die Victorepiklese gegeben wurde²³.

Auf östlichen Prägungen des Jahres 193 n. Chr.²⁴ und von 194/95 n. Chr.²⁵ wird der thronende Iuppiter mit Szepter und Victoria als *praeses orbis* bezeichnet (**Abb. 129**); dies wird in Auseinandersetzung mit den zeitgleichen Prägungen des Pescennius Niger erfolgt sein²⁶. Der Titel ist zwar ungewöhnlich für Iuppiter, doch wird man nicht zwingend darauf schließen können, daß hier, wie Mattingly und Sydenham im RIC vermuten, an einen phönikischen Baal als „Herren der Welt“ gedacht ist²⁷. Iuppiter ist an sich eine Qualität als Schützer und Bewahrer eigen. Mundle hat gezeigt, daß der Titel, auch wenn er – abgesehen von den erwähnten Prägungen des Pescennius Niger – vor Septimius Severus und nach ihm nicht mehr in der römischen Münzprägung für Iuppiter verwendet wird, sich doch gedanklich gut in einen römischen Kontext einfügt²⁸. Der Titel *praeses* ist in verschiedenen Verwendungszusammenhängen vor allem häufig für den Kaiser zu finden und kann hier in dem severischen Kontext als Beleg genommen werden, wie sehr die Eigenschaften des Kaisers und die Iuppiters einander angeglichen sind²⁹. Daß eine Baalkonnotation des *praeses orbis* wohl kaum

¹⁹ RIV IV.1, 48 Nr. 25–27. s. zu den Prägungen des Clodius Albinus Schachinger 1996, 121.

²⁰ RIC II, 252 Nr. 113; 255 Nr. 153. s. dazu Strack I 1931, 118.

²¹ Gnecci I 1912, 44 Nr. 2.

²² Thulin 1917a, 1133f.; Ziolkowski 1992, 91ff.; Coarelli 1996b, 161.

²³ Vgl. dazu jetzt die Untersuchung von Rowan 2009, bes. 130ff., die zu ähnlichen Ergebnissen kommt. Die Verwendung unterschiedlicher Epiklesen verweist nicht zwingend auf verschiedene Kulte, sondern auf unterschiedliche Qualitäten Iuppiters, die insbesondere für den Kaiser wirkten.

²⁴ RIC IV.1, 139 Nr. 6.

²⁵ RIC IV.1, 144 Nr. 390.

²⁶ RIC IV.1, 29 Nr. 43. s. dazu RIC IV.1, 20.

²⁷ RIC IV.1, 20. s. auch Mattingly 1932, 180; Grant 1996, 76f. 104 Anm. 11.

²⁸ Mundle 1957, 32ff.

²⁹ S. insbesondere CIL XI 1421. vgl. dazu die Ausführungen bei Mundle 1957, 34ff.

intendiert war, zeigt auch ein seltener Aureus des Pescennius Niger, der auf der Rückseite Iuppiter Capitolinus als *praeses urbis* also mit stadtrömischem Bezug zeigt³⁰ (Abb. 130). *Praeses orbis* und *praeses urbis* demonstrieren die Vormachtstellung des römischen Iuppiter und nicht die eines vorderorientalischen Lokalgottes.

Der Eigenschaft als *victor* vergleichbar, wird Iuppiter Capitolinus 196/97 n. Chr. in einer Münzlegende als Iuppiter *invictus* bezeichnet³¹. Dies ist ein ungewöhnliches Iuppiterepitheton, das in offiziellen Dokumenten ansonsten nicht belegt ist und nur von spätrepublikanischen und frühkaiserzeitlichen Schriftstellern für Iuppiter verwendet wird³². Möglicherweise gab es einen Tempel des Iuppiter Invictus auf dem Palatin seit dem 2./1. Jh. v. Chr.³³. Es ist ähnlich wie bei dem Iuppiter Victor vom Quirinal zunächst nicht auszuschließen, daß sich Septimius Severus mit seiner Münzprägung auf speziell den palatinischen Tempel bezieht. Wir haben hierzu jedoch keine Nachricht weshalb dies der Fall gewesen sein könnte, so daß es naheliegend ist, daß auch hier der capitolinische gemeint war.

Nachdem sich bereits republikanische Feldherren als *invictus* stilisiert hatten, war für den Kaiser *invictus* von Anfang an ein inoffizieller Beiname, der unter Commodus (wohl auch in Anlehnung an die Unbesiegbarkeit des Hercules) in die offizielle Titulatur aufgenommen wurde³⁴. Sowohl in der severischen Münzprägung³⁵, als auch in Inschriften³⁶ ist dieser Beiname häufig für den Kaiser. Es wird daher

³⁰ Buttrey 1963, 123; Zedelius 1977, 46 Tf. XIII.3; Bland – Burnett – Bendall 1987, 68 Nr. II.4.

³¹ RIC IV.1, 156 Nr. 480. Zur Differenzierung von positiv *victor* und negativ *invictus* s. Berlinger 1935, 20ff.; Weinstock 1957, 211ff.

³² S. zum Beispiel Cic. de leg. 2,28; Hor. 3,27,73; Ovid. Fast. 5,126; 6,650. s. dazu auch Thulin 1917a, 1134; Berlinger 1935, 20; Imhof 1957, 211.

³³ Ziolkowski 1992, 80ff.; Coarelli 1996c, 143. Es darf nicht einfach geschlossen werden, der Tempel des Iuppiter Victor sei identisch mit dem des Iuppiter Invictus. Denn zuerst einmal muß von zwei unterschiedlichen Tempeln ausgegangen werden. Sollten die beiden indes identisch sein, haben die folgenden Ausführungen zur Konnotation des Iuppiter Beinamens *invictus* noch stärkeres Gewicht.

³⁴ S. dazu Berlinger 1935, 20ff.; Weinstock 1957, bes. 221ff. 242; Imhof 1957; Turcan 1978, 1072; Fears 1981a, 823 Anm. 446; Bergmann 1998, 263 Anm. 1585; Engemann 1999, 637. Auf der Bildebene wäre dem der Einfluß der Herrscherikonographie auf Götterbilder zu vergleichen. s. dazu Schörner 2001. Zu der ‚Unbesiegbarkeitstitulatur‘ römischer Kaiser s. jetzt auch de Jong 2006, 98ff. 107ff.

³⁵ RIC IV.1, 130 Nr. 311; 317 Nr. 21.

³⁶ Vgl. zum Beispiel IGR I 598; IV 764; IV 770; IV 881; CIL XIII 6800. vgl. auch Taeger II 1960, 410; Mastino 1981, 63. 198 (Index). s. auch Bergmann 1998, 262 Anm. 1582.

nahegelegt, daß bei der Darstellung eines Iuppiter Invictus in der Münzprägung zugleich eine Iuppiternähe des Kaisers mitgeschwungen hat.

197/98 n. Chr.³⁷ und zwischen 198 und 200 n. Chr.³⁸ bzw. 198 und 202 n. Chr.³⁹ begegnet uns dann der thronende Iuppiter mit Szepter und Victoria als *conservator*. Ohne erklärende Beischrift wird Iuppiter Capitolinus noch zwei Mal im Jahr 194 n. Chr.⁴⁰ und 194/95 n. Chr.⁴¹ geprägt.

Die Fähigkeit *conservator* zu sein, ist für Iuppiter gut belegt und begegnet auch in severischen Inschriften⁴². Domitian ließ zum Dank für eine Rettung aus höchster Gefahr am Rand des Kapitols dem *Iuppiter conservator* einen Tempel errichten⁴³, und auch in der Münzprägung erscheint dieses Epitheton häufig, wobei wohl weniger ein konkreter Tempel Domitians, als die Eigenschaft des Gottes gemeint ist. In der Reichsprägung findet sich der Beiname *conservator* für einen stehenden Iuppiter mit Szepter und Donnerkeil in der gallischen Vindex-Prägung (68–70 n. Chr.)⁴⁴. Domitian, in Anspielung an seinen Tempel, prägte einen Adler mit Blitzbündel und der Beischrift *Iuppiter conservator*⁴⁵. Mark Aurel gab 175/76 n. Chr. denselben stehenden Iuppiter wie auf der Vindex-Prägung mit der Beischrift *Iuppiter conservator* aus, doch stand unter dem Blitzbündel Commodus⁴⁶, womit die besondere Schutzfunktion über den Nachfolger (soeben war Commodus *princeps iuventutis* geworden) versinnbildlicht wurde. Insbesondere bei den Prägungen Domitians und Mark Aurels wird deutlich, daß Iuppiter nicht einfach nur *conservator* in einem allgemeinen Sinn ist, sondern ganz speziell *conservator* des Kaisers und seiner Familie. Dies ist auch ersichtlich aus Prägungen für Trajan, die den stehenden Iuppiter mit Blitzbündel neben dem klein dargestellten Kaiser und der Beischrift *conservatori Patri Patriae* zeigen⁴⁷.

³⁷ RIC IV.1, 104 Nr. 111.

³⁸ RIC IV.1, 107 Nr. 130.

³⁹ RIC IV.1, 160 Nr. 504.

⁴⁰ RIC IV.1, 95 Nr. 34; 154 Nr. 464.

⁴¹ RIC IV.1, 97 Nr. 48.

⁴² Vgl. dazu Berlinger 1935, 91f.; Taeger II 1960, 409.

⁴³ Fears 1977, 195; Reusser 1996, 131f.

⁴⁴ RIC I², 207f. Nr. 40. 60. BMC I, 302 Anm. §.

⁴⁵ RIC II, 158 Nr. 40.

⁴⁶ RIC III, 335 Nr. 1524.

⁴⁷ RIC II, 261 Nr. 249; 287 Nr. 619; 290 Nr. 643. s. dazu Strack I 1931, 216; Fears 1977, 193ff.; R.-Alföldi 1999, 42.

Von den Beinamen Iuppiters wird man darauf schließen können, daß der Gott als Schützer (*conservator*) des Kaisers gesehen wird und er ihm den Sieg (*victor, invictus*) sowohl gegen Pescennius Niger (194 n. Chr.) als auch gegen Clodius Albinus (197 n. Chr.) bzw. gegen die Parther (197/98 n. Chr.) verleiht.

Der leere Thron

Ein bislang erst in zwei Exemplaren bekannt gewordener Denar des Jahres 194 n. Chr., der in einer östlichen Münzstätte geprägt wurde, zeigt ein in der severischen Münzprägung einzigartiges Motiv⁴⁸ (**Abb. 131**):

Classical Numismatic Group 60, 22.5.2002 Nr. 1747

Av.: Belorbeerte Büste des Septimius Severus n. r.; [...] SEV PER
[...]

Rv.: *Sella* mit Blitzbündel; COS II

Das Rückseitenbild eines leeren Sitzes⁴⁹ mit Herrschaftsinsignien ist in der severischen Münzprägung lediglich im Zusammenhang mit Bildern der *consecratio* des Septimius Severus belegt – dann allerdings als Thron mit hoher Rückenlehne⁵⁰ (**Abb. 132**). In zeitgleichen städtischen Prägungen kommt das Motiv gelegentlich vor⁵¹. Die Darstellungen der Reichsprägung folgen einer antoninischen Tradition, in der ein Thron mit Rückenlehne als Götterthron⁵² gekennzeichnet oder im

⁴⁸ Hahn 1976, 71 Nr. 2640; Classical Numismatic Group 60, 22.5.2002 Nr. 1747.

⁴⁹ Zum ‚Leeren Thron‘ in der griechisch-römischen Antike vgl. Alföldi 1970, 252ff.; Cain 1989.

⁵⁰ RIC IV.1, 239 Nr. 191E. vgl. auch die drei Throne, die im Rahmen der *Consecratio* des Pertinax aufgestellt wurden: Cass. Dio 75,4,1.

⁵¹ Aus städtischen Prägungen kennen wir eine vergleichbare Darstellung eines Throns ohne Rückenlehne mit Blitzbündel aus Seleukeia Pieria in Syrien, wo der Typus seit dem frühen 1. Jh. v. Chr. belegt ist und auf Zeus Keraunios verweist (Butcher 2004, 413ff.). Auch unter Septimius Severus wurden Thron und Donnerkeil geprägt (Butcher 2004, 422f. Nr. 79), doch ist das Blitzbündel deutlich größer als auf dem Denar und mit Diadem geschmückt. Ein Thron mit allerdings aufrechtstehendem Blitzbündel ist auch in der Stadtprägung von Diokaisareia in Kilikien für Iulia Domna und Philippus Arabs belegt und bezieht sich dort auf den lokalen Zeus (SNG von Aulock 5543. 8669). Keine der Darstellungen stimmt typologisch hinlänglich mit der auf den severischen Denaren überein, so daß ein Abhängigkeitsverhältnis unwahrscheinlich ist.

⁵² RIC III, 43 Nr. 137; 67f. Nr. 332. 339–341; 159f. Nr. 1079f. 1092–1094.

Kontext der Apotheose⁵³ erscheint. Außerdem können auch Kinder als Nachfolger auf einem solchen Thron präsentiert werden⁵⁴.

Einen ‚Thron‘ (ohne Rückenlehne), also eine *sella*, mit Blitzbündel, die zu Lebzeiten eines Kaisers geprägt wurde, kennen wir von einer flavischen Münzserie der Jahre 80–82 n. Chr.⁵⁵. Allerdings ist dort die *sella* mit dem Blitzbündel im Kontext weiterer Sitzmöbel mit Götterattributen dargestellt⁵⁶. Ohne Throne weiterer Götter begegnet eine *sella* mit Blitzbündel unter Antoninus Pius⁵⁷. Die Darstellung für Antoninus Pius wie später die für Septimius Severus kann aufgrund der Isolierung aus größeren Reihen entweder eine besondere Beziehung des Kaisers zu Iuppiter bezeichnen und/oder angesichts der Konnotationen von *consecratio* weitergehend auf göttliche Charakteristika des Kaisers verweisen.

Übertragung der Macht

Auf welcher Grundlage Septimius Severus seine Herrschaft legitimiert, zeigte ein nur im Jahr 194 n. Chr. als Aureus geprägter Typus mit Iuppiterinvestitur in aller Deutlichkeit (**Abb. 133**):

RIC IV.1, 95 Nr. 35.

Av.: Belorbeerte Büste des Septimius Severus n. r.; L.SEPT.SEV. PERT.AUG.IMP.III

Rv.: Der Kaiser in Panzerrüstung mit umgedrehtem Speer empfängt von dem ihm r. gegenüberstehenden nackten Iuppiter mit Szepter den Globus; P.M.TR.P.II COS.II

Septimius Severus bekommt hier von dem höchsten Gott Iuppiter die Macht übertragen⁵⁸, wobei der umgedrehte Speer des Kaisers darauf

⁵³ RIC III, 70 Nr. 353; 72 Nr. 375–377; 273f. Nr. 745. 754; 349f. Nr. 1704f. 1713. vgl. zu derartigen Apotheosebildern Schulten 1979, 41f. s. bereits die trajanischen Restitutionsmünzen für die *divi* Vespasian und Titus u. Anm. 55.

⁵⁴ RIC III, 95 Nr. 509.

⁵⁵ Titus: RIC II, 119 Nr. 23; Domitian: RIC II, 154ff. Nr. 1. 13. 16. 24. vgl. auch die trajanischen Restitutionsmünzen für Vespasian und Titus: Komnick 2001, 130ff. TYP 67.0. 70.0. H.b.

⁵⁶ Titus: RIC II, 119 Nr. 24; Domitian: RIC II, 121f. Nr. 47. 51; 154f. Nr. 2. 8. 15. 17. Zu der Serie s. Taylor 1935; Abaecherli 1935 (die die dargestellten *struppi* auf den Sitzmöbeln als Hinweis auf die flavischen *divi* versteht); Alföldi 1970, 254ff.; La Rocca 2007, 84f. (dort auch zu weiteren durch Attribute ausgezeichneten Götterthronen).

⁵⁷ Strack III 1937, 135. 188f. Nr. 165; RIC III, 43 Nr. 137.

⁵⁸ S. dazu Fears 1977, 258f. Zum Motiv der Iuppiterinvestitur in nachseverischer Zeit vgl. Fears 1977, 278ff.; Turcan 1978, 1028ff.

hindeutet, daß dieser Machtübertragung ein siegreich beendeter militärischer Konflikt vorangegangen war⁵⁹, womit – wenn nicht nur auf eine generelle Sieghaftigkeit angespielt wurde – vielleicht der Sieg über Pescennius Niger gemeint war.

Die Übergabe des Globus an den Kaiser durch Iuppiter stellen erstmals Aurei Hadrians dar⁶⁰. Diese Szene ist eine Fortentwicklung zweier Bildmotive, die sich auf dem Trajansbogen von Benevent fassen lassen. Es ist zum einen die Übergabe des Blitzes an den Kaiser durch Iuppiter⁶¹ und zum zweiten das Motiv der Übergabe des Globus an den Kaiser durch den Genius des Senats⁶². Auf dem Trajansbogen sollte damit die doppelte Legitimation des Kaisers vorgestellt werden⁶³. Bereits auf dem Trajansbogen nimmt Iuppiter in der Attikazone eine prominentere Position als der Genius des Senats darunter ein, womit ein deutlicher Unterschied in der zugemessenen Relevanz ausgemacht werden kann⁶⁴. So ist der erste Schritt dazu getan, daß auf dem hadrianischen Münzbild Iuppiter dem Kaiser den Globus übergibt und der Senat nicht mehr beteiligt ist. Dabei kann das kleine Format der Münze nicht der Grund dafür sein, daß der Senat nicht dargestellt ist, denn man hätte ihn beispielsweise mit einer gleichzeitigen Prägung in die Emission einbeziehen können. Nach Hadrian findet sich das Motiv der Herrschaftsübergabe an den Kaiser erst wieder für Septimius Severus und von da an wird es sehr häufig⁶⁵.

Eine entfernt vergleichbare Darstellung, auf der Kaiser und Iuppiter in gleicher Größe zusammenstehen, ist in der Zwischenzeit erst für Commodus belegt; er ist mit dem Globus in der Hand zusammen mit Iuppiter dargestellt⁶⁶. Daß hier indes nicht ganz derselbe Gedanke wie auf der hadrianischen und der severischen Prägung zugrunde liegt, zeigt die Legende *I(u)p(p)iter) O(p)timus) M(ax)imus) spon(s)or sec(ur)itatis)*

⁵⁹ S. zu dem Motiv des umgedrehten Speers Hafner 1978, bes. 238. Zu dem Münztyp vgl. auch Fishwick I.2 1987, 337.

⁶⁰ RIC II, 353 Nr. 109. s. zu der Szene Alföldi 1970, 237; Strack II 1933, 44f.; Mundle 1957, 26ff.; Fears 1977, 243ff. vgl. auch die Darstellung der Übergabe des Globus von Trajan an Hadrian: RIC II, 405 Nr. 534.

⁶¹ Linkes Attikarelief der Stadtseite: Fittschen 1972, 778; Hannestad 1986, 185.

⁶² Stadtseite, untere Zone links: Strack II 1933, 44f.; Fittschen 1972, 770 (zur Rekonstruktion des Globus).

⁶³ Zur Gesamtdeutung der beiden Szenen s. Fittschen 1972, 780ff.; Fears 1977, 222. 228ff.

⁶⁴ So auch Fittschen 1972, 781.

⁶⁵ Canciani – Costantini 1997, 453f. Nr. 371–378.

⁶⁶ RIC III, 391 Nr. 226; 396 Nr. 255; 434 Nr. 596. s. dazu Maderna 1988, 42.

*Aug(usti)*⁶⁷. Iuppiter ist hier Bürge für die Sicherheit des Kaisers während der kaiserlichen Herrschaft über die Welt.

Die Ägis der Augusti

Ausschließlich in den Jahren 195/96⁶⁸ und 196⁶⁹ n. Chr. werden Sesterzen und Asse ausgegeben, auf denen erstmals der nackte Iuppiter stehend mit Szepter, Adler und Victoria in der vorgestreckten Rechten gezeigt wird. 196 n. Chr. erscheint dieses Motiv auch auf bronzenen Medaillons⁷⁰:

Bartoccini 1958/59.

Av.: Belorbeerte Büste des Septimius Severus mit Ägis n. r.; L SEP-TIMIUS SEV[E]RUS PERTINAX AUG IMP VII

Rv.: Nackter Iuppiter mit Mantel über der Schulter n. l. stehend mit Victoria in der Rechten und Szepter in der Linken; vor ihm Adler; DIVI M PII F P M TR P IIII COS II P P

Vermutlich drücken diese Iuppitertypen dieselbe Victoriavorstellung aus, die bereits die Darstellungen des capitolinischen Iuppiter mit Victoria umsetzten. Ein solcher Iuppiter wurde zuvor nur von Antoninus Pius⁷¹ auf Medaillons geprägt, doch stand die Victoria dort auf einem Globus, und hinter Iuppiter befand sich ein Baum⁷². Commodus nimmt im Jahr 183 n. Chr. in unedlem Metall diesen Typus ohne Baum wieder auf⁷³, und Septimius Severus scheint an diese Prägungen (ebenfalls in unedlem Metall) anzuknüpfen. Dies sind die einzigen Iuppiterprägungen des Septimius Severus in unedlem Metall, und Mundle erklärt sie damit, daß sie noch aus einer Zeit stammen, in der Septimius Severus sich noch nicht die Iuppitertypen als ausschließlich kaiserliche Typen in Edelmetall vorbehielt⁷⁴.

⁶⁷ RIC III, 396 Nr. 255, vgl. auch ebd. S. 434 Nr. 596.

⁶⁸ RIC IV.1, 187 Nr. 704; 188 Nr. 707. 715.

⁶⁹ RIC IV.1, 189 Nr. 722; 190 Nr. 733.

⁷⁰ Gnechi II 1912, 74 Nr. 9f. (auf der Vorderseite mit Panzerbüste); Bartoccini 1958/59.

⁷¹ Gnechi II 1912, 10 Nr. 11; 16 Nr. 63f.

⁷² S. dazu Mundle 1957, 46ff.

⁷³ RIC III, 410 Nr. 366; 412 Nr. 385, vgl. auch ebd. S. 408 Anm. zu Nr. 348.

⁷⁴ Mundle 1957, 48ff.

Im Jahr 196 n. Chr. wird Septimius Severus auf der Vorderseite von Medaillons erstmals mit der Ägis Iuppiters dargestellt⁷⁵, wobei die Rückseite entweder Mars⁷⁶ oder den stehenden Iuppiter⁷⁷ zeigt. In Verbindung mit einem Rückseitenmotiv des Iuppiter findet sich Septimius Severus mit Ägis noch einmal auf der Vorderseite eines Medaillons des Jahres 207 n. Chr.⁷⁸ (**Abb. 134**) und mit anderen Rückseitenmotiven auf zwei Aurei des Jahres 200/01 n. Chr.⁷⁹ (**Abb. 135**). Auf Vorderseiten von Assen und Sesterzen begegnet Septimius Severus mit Ägis vergleichsweise häufig zwischen 206 und 210 n. Chr.⁸⁰.

Auch Caracalla und Geta konnten die Ägis als Attribut auf Vorderseiten von silbernen Medaillons des Jahres 207 n. Chr.⁸¹ (**Abb. 136**) bzw. zwischen 208 und 212 n. Chr.⁸² sowie Caracalla auf einem Aureus des Jahres 209 n. Chr.⁸³ (**Abb. 137**) bekommen. In unedlem Metall kennen wir für Caracalla und Geta mehrere Sesterzen und Asse mit Vorderseitenbildern der Prinzen mit Ägis. Diese scheinen ebenfalls in den Zeitraum 206–210 bzw. 211 n. Chr. zu fallen⁸⁴.

Es ist bezeichnend, daß die Aufnahme des Attributs Ägis (nach den Prägungen 196 n. Chr. und 200/01 n. Chr.) vor allem ab 206 n. Chr. einsetzt. Offensichtlich fällt dieser Schwerpunkt mit dem Wechsel von Liber Pater und Hercules-Prägungen zu Iuppiterprägungen in der Münzprägung des Septimius Severus zusammen⁸⁵.

⁷⁵ S. dazu auch Taeger II 1960, 424f. Zu der Ägis des Iuppiter, die auf bildlichen Zeugnissen möglicherweise von hellenistischer Herrscherikonographie abhängig ist, vgl. Vierck 2000, 144ff. Zu dem reziproken Verhältnis von Herrscher- und Götterikonographie s. zuletzt auch Schörner 2001.

⁷⁶ Gnechi II 1912, 74 Nr. 11–13.

⁷⁷ Gnechi II 1912, 74 Nr. 9.

⁷⁸ Gnechi I 1912, 45 Nr. 1.

⁷⁹ RIC IV.1, 111f. Nr. 155b. 165c.

⁸⁰ RIC IV.1, 196f. Nr. 770. 773. 775a. 776b. 777. 782b; 199f. Nr. 794b. 795b(?). 799b(?). Nur ungefähr zwischen 202/10 n. Chr. datiert sind RIC IV.1, 202ff. Nr. 817b. 825b. 829b.

⁸¹ Gnechi II 1912, 77 Nr. 3 (Caracalla).

⁸² Gnechi II 1912, 78 Nr. 6 (Geta).

⁸³ Triton VI, 14.1.2003 Nr. 1009.

⁸⁴ Die meisten Münzen sind aufgrund der Titulatur nur ungefähr datierbar. Caracalla: RIC IV.1 282 Nr. 425b. 427. 428a/b. 429a/c (alle 207 n. Chr.); 283 Nr. 430 (205/07 n. Chr.); 284 Nr. 436 (208 n. Chr.); 285 Nr. 443 (209 n. Chr.); 288ff. Nr. 462. 466b. 472b. 475. 476b (alle 202/10 n. Chr.); 291 Nr. 483b (211 n. Chr.). Geta: 337 Nr. 155b (210 n. Chr.); 338f. Nr. 165–167(?) (209/10 n. Chr.).

⁸⁵ S. dazu o. S. 54ff. 89f. 216f. und 381f.

Die Ägis bei Caracalla und Geta ist – sieht man von den Iuppiter Sospitator-Prägungen ab⁸⁶ – die einzige direkte Assoziation der Nachfolger mit Iuppiter in der Münzprägung unter Septimius Severus.

Auf Kameen läßt sich die Ägis als Kaiserattribut bereits seit Augustus nachweisen⁸⁷. In der *Anthologia Palatina* wird eine Statue Caesars mit Ägis und Donnerkeil beschrieben, doch sind uns solche Darstellungen nicht überliefert⁸⁸. Die Ägis bei einem erhaltenen Kaiserporträt erscheint in der römischen Reichsprägung⁸⁹ erstmals unter Nero⁹⁰ und findet sich dann bei Galba (nur auf einem Medaillon⁹¹), Vespasian⁹² und Domitian⁹³. Mit Abstand am häufigsten ist sie für Trajan⁹⁴ bezeugt. Einige Belege gibt es für Hadrian (vor allem auf Medaillons)⁹⁵ und Antoninus Pius⁹⁶. Mark Aurel⁹⁷ führt sie (außer auf Medaillons⁹⁸) nur als Caesar, und auch für Lucius Verus⁹⁹ ist sie selten,

⁸⁶ S. dazu u. S. 196ff.

⁸⁷ Zu Augustus s. zum Beispiel den Kameo Marlborough (Megow 1987, 170 A 29; Thomas 1995, 368) und den Kameo Strozzi-Blacas (Megow 1987, 22. 166 A 18; Thomas 1995, 367f.). Zu weiteren frühkaiserzeitlichen Kaisern mit Ägis s. Thomas 1995, 368ff.

⁸⁸ Ant. Pal. 2,92ff. s. zu der Iuppiterangleichung Caesars Dobesch 1966, 17ff.; Michel 1967, 71ff.; Alföldi 1970, 220; Weinstock 1971, 281ff.

⁸⁹ S. dazu im Folgenden Bastien II 1993, 341ff.

⁹⁰ S. den Obverstypus C RIC I², 156; Gneccchi III 1912, 4 Nr. 4f. 7f.; 5 Nr. 10. 14. 16. vgl. dazu Bergmann 1998, 174.

⁹¹ Gneccchi III 1912, 7 Nr. 1.

⁹² RIC II, 62 Nr. 391; 64 Nr. 403; 67 Nr. 423; 68 Nr. 427. 429; 69 Nr. 442; 70 Nr. 453; 71 Nr. 465f.; 88 Nr. 629b; 89 Nr. 631–633; 94 Nr. 680a.

⁹³ RIC II, 159 Nr. 46c. 47. 48a; 160 Nr. 50. 52. 55; 161 Nr. 66a. 66b; 162 Nr. 68; 166 Nr. 103a. 108; 173 Nr. 167b; 205 Anm.; Gneccchi I 1912, 3 Nr. 1; 43 Nr. 2f. 5; III 1912, 13 Nr. 1f.

⁹⁴ RIC II, 245 Nr. 7; 247 Nr. 42. 48; 248 Nr. 50. 69; 249 Nr. 70; 250 Nr. 87. 90; 252 Nr. 118; 255 Nr. 155. 157. 159. 162. 165; 256 Nr. 177. 182. 187; 257 Nr. 190a. 203; 258 Nr. 209. 211. 216. 220; 259 Nr. 225. 227; 261 Nr. 246; 266 Nr. 316; 267 Nr. 320f. 325. 328. 330; 268 Nr. 333. 339. 341. 348; 272 Nr. 381; 273 Nr. 408; 274 Nr. 412; 275 Nr. 429. 431; 276 Nr. 439; 277 Nr. 450f. 453. 455. 458; 278 Nr. 465; 279 Nr. 475. 482. 485. 487f.; 280 Nr. 497–499. 501. 503; 281 Nr. 510. 512. 518f. 521. 523. 528; 282 Nr. 532. 539f.; 283 Nr. 551a. 553f. 558–560. 562; 284 Nr. 568. 571f.; 285 Nr. 575. 580. 582. 584. 586; 286 Nr. 594. 599. 602; 287 Nr. 612. 618; 288 Nr. 622f. 624. 628; 289 Nr. 638. 640; 290 Nr. 644. 646. 648; 291 Nr. 668; 292 Nr. 673; Gneccchi I 1912, 44 Nr. 1.

⁹⁵ RIC III, 383 Nr. 376. 430 Obverstyp b und g; 468 Nr. 969f.; Gneccchi II 1912, 5 Nr. 18; 8 Nr. 46; III 1912, 20 Nr. 102. s. dazu auch Toynbee 1944, 133.

⁹⁶ RIC III, 47 Nr. 171. 173; 52 Anm. 215. 216b; 58 Nr. 272b; 60 Nr. 290b-c; 61 Nr. 294b.c.e.f; 109 Nr. 615; 130 Nr. 829; 149 Nr. 998a; 152 Nr. 1034; 187 Nr. 1349c; 188 Nr. 1352b; Gneccchi II 1912, 11 Nr. 15; 14 Nr. 48; 18 Nr. 79; 20 Nr. 94; III 1912, 90 Nr. 158.

⁹⁷ RIC III, 84 Nr. 452c (Caesar).

⁹⁸ Gneccchi II 1912, 27 Nr. 2; 29 Nr. 19; 31 Nr. 32; 32 Nr. 46; 33 Nr. 47; 35 Nr. 64. 66; 44 Nr. 1.

⁹⁹ RIC III, 250 Nr. 453; 252 Nr. 473.

wohingegen sie für Commodus¹⁰⁰ wieder etwas häufiger wird. Ordnet man Septimius Severus in diese Reihe ein, stellt man fest, daß er vergleichsweise behutsam das Iuppiterattribut verwendet hat. Für fast alle Kaiser (außer Trajan) gilt, daß die Ägis als Kaiserattribut überproportional häufig auf Medaillons vorkommt. Das ist wohl nicht nur mit dem größeren zur Verfügung stehenden Raum auf Medaillons zu erklären (denn Trajan führt die Ägis ständig in der regulären Reichsprägung), sondern damit, daß der Adressatenkreis von Medaillons ein anderer war als jener der regulären Reichsprägung. Die Häufigkeit der Ägis bei Trajan läßt sich gut in das von ihm propagierte Iuppiterkaisertum einordnen¹⁰¹. Bei Trajan gibt es keine Indizien dafür, daß er sich außergewöhnlich offen mit Iuppiter gleichsetzen ließ, so daß das attributive Tragen einer Ägis durch den Kaiser wohl vor allem als eine besonders enge Beziehung des Kaisers zu dem Gott zu verstehen ist¹⁰². Die Zusammenstellung von Kaiser und Iuppiter in einem Bild zeigt, daß eine Identität der beiden nicht die primäre Darstellungsabsicht war. Insbesondere das gehäufte Auftreten des Kaisers mit Ägis nach 206 n. Chr. im Anschluß an den „Wechsel“ der Präsentation der Schutzgötter von Liber Pater und Hercules zu Iuppiter unterstützt diese Interpretation der Ägis als Attribut göttlichen Schutzes des Augustus.

Eine ausgebreitete Ägis wurde als Einzeldarstellung auf Denaren im Jahr 207 n. Chr. in einer Emission mit Prägungen ausgegeben, die zentrale Begriffe severischer Repräsentation thematisierten¹⁰³.

Iuppiter Propugnator

Zwischen 198 und 200 n. Chr.¹⁰⁴ und zwischen 202 und 210 n. Chr.¹⁰⁵ begegnet uns in der Münzprägung des Septimius Severus auf Denaren Iuppiter Propugnator¹⁰⁶ (**Abb. 138**):

¹⁰⁰ RIC III, 393 Nr. 237, 241; 394 Nr. 243; 404 Nr. 308c, 312; 406 Nr. 326b, 330b; 407 Nr. 338; Gnechi II 1912, 52 Nr. 7; 53 Nr. 12; 58 Nr. 56; 61 Nr. 88; 65 Nr. 125; 71 Nr. 173.

¹⁰¹ Zu Trajan und Iuppiter vgl. Fears 1977, 227ff.; Blázquez Martínez 2003, 255f.

¹⁰² So etwa Fears 1977, 235f.

¹⁰³ S. dazu u. S. 201.

¹⁰⁴ RIC IV.1, 107 Nr. 131.

¹⁰⁵ RIC IV.1, 125 Nr. 270.

¹⁰⁶ Zwei Stücke mit unsicherer Authentizität zeigen den Gott ebenfalls: BMC V, 195; 226 Nr. 6.

RIC IV.1, 107 Nr. 131.

Av.: Belorbeerter Kopf des Septimius Severus n. r.; L. SEPT. SEV.
AUG. IMP. XI PART. MAX.

Rv.: Bekleideter Iuppiter n. r. ausschreitend, Rechte nach hinten
geführt schleudert Donnerkeil, Linke gerade ausgestreckt und
Stoffbahn um Unterarm geschlungen; IOVI PROPUGNATORI

Im Jahr 208 n. Chr.¹⁰⁷ finden wir einen verwandten Typus auf Denaren
des Septimius Severus (**Abb. 139**):

RIC IV.1, 119 Nr. 216

Av.: Belorbeerter Kopf des Septimius Severus n. r.; SEVERUS PIUS
AUG

Rv.: Iuppiter n. r. stehend; schleudert Donnerkeil mit der Rechten
und hält Szepter mit der Linken; Gewand um die Hüfte geschlun-
gen; P.M.TR.P.XVI COS.III P. P.

Da die meisten Stücke nur ungenau datiert sind, bleibt es unklar, ob
sie mit bestimmten historischen Ereignissen zu verbinden sind. Deut-
lich wird bei ihnen, daß sie die „Vorkämpfer“-Qualität von Iuppiter
thematisieren und Iuppiter mit militärischen Leistungen verbinden.

In Fasti, die sich frühestens auf die Zeit des Commodus beziehen,
werden *sacerdotes collegii aedis Propugnatoris* erwähnt¹⁰⁸. Sie werden
auf einen Tempel des Iuppiter Propugnator bezogen¹⁰⁹. Ein Propug-
nator genannter Iuppiter findet sich in der Reichsprägung nur unter
Mark Aurel, doch ist auf dessen Münzen zusätzlich ein am Boden
liegender Feind, wohl ein Gigant, dargestellt¹¹⁰. Commodus nimmt
einen vergleichbaren Vorkämpfertypus auf, doch fehlt bei ihm der am
Boden liegende Feind, und Iuppiter hält in seiner Linken noch ein
Standsepter¹¹¹. Auf diesen Typus des Commodus geht die Prägung
von Septimius Severus aus dem Jahr 208 n. Chr. typologisch zurück.

Aufgrund der Seltenheit solcher Iuppiterdarstellungen in der römi-
schen Münzprägung, wird man sie vielleicht mit einem Iuppiter

¹⁰⁷ RIC IV.1, 119 Nr. 216.

¹⁰⁸ CIL VI 2004–2009.

¹⁰⁹ Hill 1960, 121f.; Chioffi 1996, 155. s. jetzt auch Rüpke 2005, 23 (dessen Ausführungen in Anm. 35 nicht nachvollzogen werden können).

¹¹⁰ RIC III, 310 Nr. 1224f. s. dazu Mundle 1957, 64; Canciani – Costantini 1997, 452 Nr. 348.

¹¹¹ RIC III, 396 Nr. 256; 434 Nr. 597.

Propugnator-Tempel verbinden können, der (wie die Münzprägung) erstmals in der 2. Hälfte des 2. Jh.s n. Chr. zu fassen ist. Sollte dieser Tempel auf Mark Aurel oder Commodus zurückzuführen sein, ist die Aufnahme der Propugnatorotypen durch Septimius Severus vielleicht auch mit der dynastischen Anknüpfung an die Antoninen zu erklären. Für die Antoninen könnte der Gott eine besondere Schutzfunktion über den Kaiser eingenommen haben, denn die Münzen des Commodus tragen als Legende *Iovi defens(ori) salutis Aug(usti)*, und die Lage des Heiligtums des Iuppiter Propugnator vielleicht auf dem Palatin¹¹² könnte in der Nähe der Kaiserpaläste diese Assoziation räumlich unterstrichen haben.

Iuppiter Conservator

Sieht man von der ungenau datierten Iuppiter Propugnator-Prägung zwischen 202 und 210 n. Chr. und der zwischen 198 und 202 n. Chr. datierten Iuppiter Conservator-Prägung ab, so scheint es spätestens seit 202, vielleicht bereits seit 198 n. Chr., eine Lücke in den Iuppiterprägungen bis zum Jahr 205 n. Chr. zu geben, als ein neuer Typus eingeführt wurde. Diese Lücke wird gefüllt durch die zahlreichen Liber Pater und Hercules-Prägungen, die im Jahr 204 n. Chr., dem Jahr der Säkularspiele ihren Höhepunkt fanden¹¹³. Der nun im Jahr 205 n. Chr. eingeführte und auf Denaren und je in einem Fall als Aureus und als As ausgeprägte Iuppitertypus bestimmte die Iuppiterprägungen bis zum Tod des Severus. Dargestellt ist der stehende nackte Iuppiter wie er bereits 195/96 n. Chr. geprägt worden war, doch trägt er nun statt der Victoria seinen Donnerkeil in der vorgestreckten Rechten (**Abb. 140**):

RIC IV.1, 117 Nr. 196.

Av.: Belorbeerter Kopf des Septimius Severus n. r.; SEVERUS PIUS AUG.

Rv.: Iuppiter nackt n. l. stehend, linke Hand hält Standszepter, rechte vorgestreckte Hand hält Donnerkeil; zu Füßen Adler; P.M.TR.P.XIII COS.III P.P.

¹¹² Vgl. Richardson jr. 1992, 224; Chioffi 1996, 155.

¹¹³ S. dazu o. S. 54ff.

Im Jahr seiner Einführung wurde der Typus als Aureus und Denar geprägt. Als Denar¹¹⁴ und als As¹¹⁵ finden wir dieselbe Iuppiterdarstellung noch im Jahr 209 n. Chr. In diesem Jahr begegnet auch erstmals eine Variante des Typus¹, bei der nicht mehr ein Adler Iuppiter beige stellt ist, sondern zwei Kinder (**Abb. 141**):

RIC IV.1, 120 Nr. 226.

Av.: Belorbeerter Kopf des Septimius Severus n. r.; SEVERUS PIUS AUG.

Rv.: Iuppiter nackt n. l. stehend; hält Standszepter in der Linken und Donnerkeil in der vorgestreckten Rechten; unter ihm links und rechts je ein Kind; P.M.TR.P.XVII COS.IIIP.P.

In den Jahren 210 und 211 n. Chr. wird das Rückseitenmotiv auf Denaren des Septimius Severus wiederholt¹¹⁶. Obgleich in der Reichsprägung immer wieder Kinder dargestellt wurden, ohne daß sie konkrete Personen bezeichneten¹¹⁷, ist in diesem Fall eine Identifikation mit Caracalla und Geta angebracht. Seit Trajan ist dieser Iuppitertypus fest in der römischen Münzikonographie etabliert. Trajan war der erste, der den nackt nach links stehenden Iuppiter mit Szepter in der Linken sowie Donnerkeil in der Rechten über einem klein wiedergegebenen Kaiser, der von dem aufgespannten Mantel Iuppers beschützt wird, prägen ließ¹¹⁸. Es ist überhaupt die erste Darstellung Iuppers zusammen mit dem Kaiser auf einer Münze, und sie setzt das Verhältnis des Kaisers zu dem obersten Gott prägnant in Szene. Die programmatische Legende des trajanischen Typus¹ lautet: (dem Iuppiter) *conservatori Patris Patriae*. Der Typus ist, zumeist mit der Bezeichnung Iuppers als *conservator* mit Ausnahme eines hadrianischen Aureus ausschließlich auf Medaillons für Hadrian¹¹⁹, Antoninus Pius¹²⁰, Mark Aurel¹²¹ und Lucius Verus¹²² sowie in der regulären

¹¹⁴ RIC IV.1, 120 Nr. 227.

¹¹⁵ RIC IV.1, 199 Nr. 790.

¹¹⁶ RIC IV.1, 121f. Nr. 233. 240. 243. Zu diesen Prägungen s. Hill 1978a, 34.

¹¹⁷ Vgl. BMC V, 403 Nr. 221.

¹¹⁸ RIC II, 261 Nr. 249f.; 265 Nr. 298; 268 Nr. 336; 287 Nr. 619; 290 Nr. 643. s. dazu Strack I 1931, 216; Hill 1960, 116; Canciani – Costantini 1997, 454.

¹¹⁹ BMC III, 323 Nr. 657; Gnechi III 1912, 18 Nr. 79.

¹²⁰ Gnechi II 1912, 10 Nr. 13.

¹²¹ Gnechi II 1912, 33 Nr. 52f.

¹²² Gnechi II 1912, 47 Nr. 21f.

Reichsprägung für Commodus¹²³ belegt. Später ist er auch noch für Macrinus, Alexander Severus, Gordian III., Aemilian und Gallienus bezeugt¹²⁴.

Mit dem neuen Typus des Septimius Severus wurde Geta zum Augustus erhoben, und die letzten Jahre des Septimius Severus waren davon geprägt, seine beiden Söhne als einträchtige Nachfolger zu präsentieren. Offenbar sollten die beiden Nachfolger jetzt auch als unter dem Schutz Iuppiters stehend vorgestellt werden und die eigentlich auf Kaiser beschränkte Ikonographie die zukünftige (bzw. bereits als Augusti vorhandene) Qualität der beiden herausstellen. Dazu paßt, daß Caracalla, der ja schon seit 197 n. Chr. Augustus war, 207 n. Chr. auf einem Medaillon mit Ägis dargestellt wurde¹²⁵ (**Abb. 136**) und Geta dasselbe Attribut zwischen 208 und 211 n. Chr. auf einem Medaillon bekam¹²⁶. Im Lichte des Ausgeführten dürfte dieses Medaillon vermutlich auf das Jahr 209 n. Chr. oder etwas später zu datieren sein¹²⁷.

Die Funktion Iuppiters als Schutzgott des Kaisers muß auch bei dem stehenden Iuppiter ohne Beifiguren intendiert gewesen sein. Maderna die sich mit diesem Iuppitertypus beschäftigt hat, konnte aufzeigen, daß der Typus eine Variation hellenistischer Zeustypen ist, die spätestens seit dem 3. Jh. v. Chr. nachweisbar sind und im Kontext hellenistischer Königshäuser die Unterscheidung zwischen statuarischen Herrschertypen und Zeustypen verwischte¹²⁸. Unter Claudius, Domitian und in antoninischer Zeit ist der Typus des stehenden, mit Hüftmantel bekleideten Kaisers mit Standszepter und (in der großplastischen Überlieferung immer verlorenem) Attribut in der vorgestreckten Rechten für Kaiserstatuen belegt¹²⁹, und dieser Typus dürfte an Iuppiter angeknüpft und so eine enge Assoziation evoziert haben. Die Nacktheit Iuppiters auf den Münzen kann vielleicht damit erklärt werden, daß der Mantel seit Trajan zum Schutz des Kaisers ausgebreitet war und bei Nichtdarstellung der kleinen Kaiserfiguren weggefallen

¹²³ RIC III, 335 Nr. 1524 (bereits zu Lebzeiten Mark Aurels); 403f. Nr. 304. 308c; 406 Nr. 328. vgl. auch RIC III, 391 Nr. 226; 396 Nr. 255; 434 Nr. 597.

¹²⁴ S. die Nachweise bei Canciani – Costantini 1997, 454 Nr. 387–391.

¹²⁵ Gnechi II 1912, 77 Nr. 4.

¹²⁶ Gnechi II 1912, 78 Nr. 6.

¹²⁷ Dies wird auch dadurch unterstützt, daß nicht nur Caracalla 207 n. Chr. auf einem Medaillon die Ägis als Attribut bekam, sondern zeitgleich auch Septimius Severus (Gnechi I 1912, 45 Nr. 1). Sie war offensichtlich ein Augustusattribut.

¹²⁸ Maderna 1988, 19ff. Dies scheint bereits bei Alexander- und Zeusstatuen des Lysipp der Fall gewesen zu sein. vgl. dazu Moreno 2004, 178. 180.

¹²⁹ S. dazu Niemeyer 1968, 61; Maderna 1988, 18ff.; Hitzl 1991, 62ff.; Balty 2007.

bzw. auf einen Rest am linken Arm zusammengeschrumpft ist. Diese Herleitung wird dadurch gestützt, daß die Iuppiter Conservator-Prägung Domitians mit dem stehenden Iuppiter mit Szepter und Donnerkeil, diesen noch im Hüftmantel zeigt¹³⁰. Der Typus dürfte entwicklungsgeschichtliches Vorbild der trajanischen Prägung gewesen sein. Bei den Prägungen nach Trajan ist Iuppiter dann entweder vollständig nackt wie unter Antoninus Pius¹³¹ und Commodus¹³², oder es fällt ihm ein Mantel über die linke Schulter wie unter Commodus¹³³. Letzterer Typus ist sehr verbreitet unter Commodus und dürfte Vorbild für den des Septimius Severus gewesen sein.

Nachdem im Jahr 205 n. Chr. wieder Iuppitertypen in der Reichsprägung aufgenommen worden waren, begegnet uns 206 n. Chr. ein bislang unikater Denar des Septimius Severus, der erst kürzlich in den Münzhandel gelangt ist (**Abb. 142**):

Numismatica Ars Classica 41, 20.11.2007 Nr. 116.

Av.: Belorbeerte Büste des Septimius Severus n. r.; SEVERUS PIUS
AUG

Rv.: Thronende capitolinische Trias, Iuppiter in der Mitte mit Szepter und Blitzbündel, l. von ihm Minerva mit Szepter und r. von ihm Iuno mit Szepter; P M TR P XIII COS III P P

Das Rückseitenbild ist in der regulären römischen Reichsprägung eine Innovation, obgleich das Thema nicht ganz neu ist¹³⁴. In flavischer Zeit wird immer wieder der Kapitilstempel geprägt und zwischen den Säulen sind der sitzende Iuppiter und die stehenden Iuno und Minerva zu erkennen¹³⁵. Unter Antoninus Pius werden in der regulären Münzprägung die drei Symboltiere der Trias, Eule, Adler und Pfau nebenein-

¹³⁰ RIC II, 192 Nr. 300 (Abbildung des Revers bei Canciani – Costantini 1997, 429 Nr. 62). Die Vindex-Prägung RIC I², 207f. Nr. 40. 60 zeigt Iuppiter zwar vollkommen nackt mit diesen Attributen, doch ist er in Seitenansicht dargestellt, so daß ein typologischer Vergleich nicht möglich ist.

¹³¹ BMC IV, 340f. Nr. 2019–2021 Tf 49.7; 347 Nr. 2045 Tf. 49.15.

¹³² BMC IV, 732 Nr. 234.

¹³³ BMC IV, 731 Nr. 233 Tf. 96.15; 736 Nr. 253 Tf. 97.8; 815 Nr. 613 Tf. 107.12; 819 Nr. 623f. Tf. 108.4; Gneecchi II 1912, 56 Nr. 43 („IOVI IUVENT“).

¹³⁴ Zum statuarischen Typus der Gruppenkomposition vgl. Canciani – Costantini 1997, 465ff.

¹³⁵ RIC II.1² 80 Nr. 323; 93 Nr. 491; 102 Nr. 598; 104f. Nr. 638. 646; 110f. Nr. 714. 740; 118 Nr. 817; 123 Nr. 886; 131f. Nr. 996. 1024; 147 Nr. 1239; 150 Nr. 1293f.; (Vespasian); 235 Nr. 515 (Titus); 325 Nr. 815; 329 Nr. 841f. (Domitian).

ander dargestellt¹³⁶. Dieses Bild kennen wir zuvor unter Hadrian und Antoninus Pius als Medaillon¹³⁷. Ebenfalls als Medaillon finden wir in vorseverischer Zeit die Trias, zunächst unter Trajan und Hadrian stehend¹³⁸ und dann thronend für Hadrian¹³⁹, Antoninus Pius¹⁴⁰ und Mark Aurel¹⁴¹. Letzterer Typus war Vorbild für den vorliegenden severischen Denar. Wir können hier ein weiteres Mal beobachten, daß Themen, die in antoninischer Zeit erstmals auf Medaillons geprägt wurden, nun unter Septimius Severus in die reguläre Reichsprägung eingingen.

Die Singularität des Münzbildes weist nicht nur auf eine Verbindung zu den Antoninen, sondern auch darauf, daß der traditionellen, Rom schützenden Trias des Kapitols, angeführt von Iuppiter, nun eine ganz besonders prominente Rolle zukommen sollte. Dies fügt sich ein in eine weitere singuläre Prägung vermutlich desselben Jahres, die ebenfalls den besonderen Status des Iuppiter unterstreicht. Bislang nur durch ein Exemplar belegt ist der um 206 n. Chr.¹⁴² ausgegebene Aureus (**Abb. 26**):

Hill 1982.

Av.: Belorbeerte Büste des Septimius Severus n. r.; SEVERUS PIUS
AUG

Rv.: Iuppiter mit Szepter frontal thronend, r. Liber Pater mit Gefäß,
Thyrsos und Panther; l. Hercules mit Keule und Löwenfell; COS
III P P

Wie bereits im Zusammenhang mit Liber Pater und Hercules ausgeführt, wurden in den Jahren zuvor überwiegend Rückseitentypen mit Liber Pater und Hercules geprägt, und es hat den Anschein, als solle mit dieser Prägung die Relation der beiden Götter von Lepcis Magna zu Iuppiter gewissermaßen ‚geklärt‘ werden. Bedenkt man, daß

¹³⁶ RIC III, 118 Nr. 709f.

¹³⁷ Gneecchi II 1912, 8 Nr. 50 (Hadrian); II 1912, 12 Nr. 28; III 1912, 26 Nr. 127 (Antoninus Pius).

¹³⁸ Trajan: Gneecchi III 1912, 14 Nr. 4. vgl. dazu Strack I 1931, 197f. Hadrian: Gneecchi II 1912, 6 Nr. 35. vgl. dazu Strack II 1933, 91. Das Bild kennen wir ansonsten nur von republikanischen Denaren des Jahres 112 oder 111 v. Chr. (RRC 296/1).

¹³⁹ Gneecchi III 1912, 20 Nr. 98f.

¹⁴⁰ Gneecchi II 1912, 16 Nr. 66.

¹⁴¹ Gneecchi II 1912, 43f. Nr. 6–9.

¹⁴² Zur Datierung s. o. S. 54 Anm. 150.

eigentlich Iuppiter bei den 204 n. Chr. stattgefundenen Säkularspielen die wichtigste Rolle spielte, daß er aber zugunsten von Liber Pater und Hercules nicht in der Münzprägung zu finden war¹⁴³, so könnte der Aureus dazu gedient haben, herauszustellen, daß Iuppiter immer noch die wichtigste Gottheit war und Liber Pater und Hercules ihm untergeordnet waren. Iuppiter war der wichtigste Schutzgott (*conservator*) des Kaisers. Eine vergleichbare Dreiergruppe begegnet auch auf dem „Fanti scritti“-Relief in Carrara¹⁴⁴ (**Abb. 28f.**).

Iuppiter Sospitator – Serapis?

Ein neues Rückseitenmotiv ist das Bild des Iuppiter Sospitator. Es begegnet auf einem Denar, der gemäß Kaisertitulatur des Septimius Severus zwischen 202 und 210 n. Chr. datiert werden kann¹⁴⁵ (**Abb. 143**), sowie auf einem Bronzemedaille¹⁴⁶. Ferner findet es sich auf Aurei und Denaren Caracallas aus den Jahren 206–211 n. Chr.¹⁴⁷ (**Abb. 144**), auf einem As Caracallas, das in die Jahre 202–210 n. Chr.¹⁴⁸ datiert, sowie auf einem Sesterz Getas, der auf die Jahre 203–208 n. Chr.¹⁴⁹ eingegrenzt werden kann¹⁵⁰. Nimmt man an, daß das ungewöhnliche Münzmotiv in einer gemeinsamen Emission ausgegeben wurde, so könnte man die Münzen vorsichtig auf die Schnittmenge, die Jahre 206–208 n. Chr. datieren¹⁵¹. Dargestellt ist eine eigentümliche Gottheit (**Abb. 143**):

RIC IV.1, 125 Nr. 271.

Av.: Belorbeerter Kopf des Septimius Severus n. r.; SEVERUS PIUS AUG.

Rv.: Iuppiter in rahmender Architektur frontal bekleidet stehend, trägt Modius auf dem Kopf, linke Hand auf Standszepter gestützt, Rechte hält ausgestreckt eine Patera oder einen Donnerkeil; IOVI SOSPITATORI

¹⁴³ Er ist allerdings auch bei den augusteischen und domitianischen Säkularspielen nicht auf den Prägungen vertreten, die explizit auf die Spiele Bezug nehmen.

¹⁴⁴ s. dazu o. S. 82f.

¹⁴⁵ RIC IV.1, 125 Nr. 271.

¹⁴⁶ Gnechi III 1912, 92 Nr. 28 (vgl. auch Tella 1995, 55 Nr. 1).

¹⁴⁷ RIC IV.1, 234 Nr. 156.

¹⁴⁸ RIC IV.1, 289 Nr. 472.

¹⁴⁹ RIC IV.1, 334 Nr. 136.

¹⁵⁰ Zu der Darstellung s. auch Hill 1978, 61f.

¹⁵¹ Hill 1964, 33 datiert die Emission auf das Jahr 206 n. Chr., Pink 1933, 43 ordnet die Prägungen dem Jahr 207 n. Chr. zu.

Auf den Münzen Caracallas trägt der Gott den Donnerkeil, bei der Prägung Getas ist das Attribut nicht zu erkennen. Die Architekturdarstellung auf der Münze gehört zu den seltenen Architekturdarstellungen auf severischen Münzen, und vermutlich ist davon auszugehen, daß ein konkretes Bauwerk gemeint war. Da für Caracalla die meisten Nominele und das einzige Goldnominal für diesen Typus ausgeprägt wurden, ist zu schließen, daß der Iuppiter Sospitator in einer besonderen Beziehung zu ihm stand.

Die Architekturdarstellung ist im Detail ungewöhnlich. Iuppiter ist wie in einem von Säulen eingefassten flach gedeckten Rahmen dargestellt, hinter dem weitere Rahmen mit Säulen angegeben sind. Vielleicht sollte damit eine Tiefenstaffelung evoziert werden. Hill möchte in der Darstellung ein Lararium¹⁵² oder ein Heiligtum in den Palästen auf dem Palatin¹⁵³ erkennen, doch ist es wahrscheinlicher eine größere räumliche Tiefe als bei einer solchen Kleinarchitektur zu vermuten.

In der Überlieferung fehlt (außer der severischen Münzprägung) jeglicher Hinweis auf einen Iuppiter Sospitator. *Sospitator* verweist auf die helfende, rettende Qualität Iuppiters und fügt sich damit in Iuppiterepiklesen wie *conservator*, *defensor* oder *custos* ein¹⁵⁴, war Iuppiter doch ein Schutzgott *par excellence* und besonders häufig mit dem Kaiser assoziiert. Ungewöhnlich an der Darstellung ist neben der vollständigen Bekleidung der Modius, den der Gott trägt. Diese Kopfbedeckung ist kein gängiges Attribut Iuppiters¹⁵⁵, weshalb vermutet wurde, hier sei in Wirklichkeit Serapis, dem ein Modius und vollständige Bekleidung eigen sind, dargestellt¹⁵⁶. Die Interpretation ist allerdings auch auf Ablehnung gestoßen, da die Beischrift eben nicht Serapis, sondern Iuppiter Sospitator nennt¹⁵⁷.

Sospita war ein Beiname der Iuno von Lanuvium, die einen römischen Staatskult hatte und – obgleich das Kultbild und das Hauptheiligtum in Lanuvium verblieben – auch in Rom einen Tempel und ein

¹⁵² Hill 1989, 31.

¹⁵³ Hill 1978, 62.

¹⁵⁴ Vgl. zu den Beinamen Thulin 1917a, 1142f.

¹⁵⁵ Hornbostel 1973, 325 Anm. 10 verweist auf einen Cippus in Rom (Simon 1960, 146 Abb. 8), auf dem Iuppiter anscheinend einen Modius trägt.

¹⁵⁶ McCann 1968, 54; McKay 1984, 249; Ghedini 1984, 83; Hill 1978, 62; 1989, 31; Bricault 2008, 194.

¹⁵⁷ Vgl. zum Beispiel Hornbostel 1973, 283 Anm. 1; 324 Anm. 10; Raeder 1992, 178 Anm. 18. In der Reichsprägung erscheint Serapis erstmals unter Commodus (RIC III, 347 Nr. 261; 434f. Nr. 601. 605. 607). In der Legende wird der Gott jeweils direkt als Serapis Conservator Augusti bezeichnet.

Kultbild besaß. Unter Antoninus Pius wurde das Heiligtum in Lanuvium vermutlich gefördert, und es ist vorstellbar, daß es im 2. Jh. n. Chr. zu einer gewissen Blüte gekommen ist¹⁵⁸. Das Kultbild der Iuno mit Lanze und Schild und über den Kopf gezogenem Ziegenfell¹⁵⁹ war ein altertümliches (**Abb. 98**). Stellte das severische Münzbild daher den wenig bekannten (oder in der Severerzeit ‚erfundenen‘) Partner der Iuno Sospita dar und der Modius war ein archaisches Element, um das Kultbild altherwürdig wirken zu lassen? Die Möglichkeit besteht, doch ist sie keineswegs zwingend, da der Modius zwar ein dem Polos vergleichbarer Götterschmuck im Alten Orient war, doch läßt er sich im Westen nicht als Chiffre für alt konnotierte Gottheiten nachweisen. Dennoch ist es denkbar, daß in Reaktion auf ein (vielleicht speziell für das Kaiserhaus) bedrohliches Ereignis¹⁶⁰ der Kult einer (vermeintlich) altherwürdigen Rettergottheit in besonderer Weise herausgestellt wurde.

Daß ikonographisch auch ein deutlicher Anklang an statuarische Serapistypen¹⁶¹ mitschwang, ist wahrscheinlich. Insbesondere das Schwergewicht der Prägungen auf solche mit Vorderseitenabbildungen Caracallas legen dies nahe, denn für Caracalla läßt sich insgesamt ein größeres Interesse an Serapis feststellen als für Septimius Severus¹⁶². Auch in der Architekturdarstellung der Münze mag ein Hinweis auf Serapis erkannt werden. Wenn hier nicht ein Lararium dargestellt ist, wie Hill vermutete¹⁶³, so ist an mehrere hintereinandergestaffelte Durchgangstore zu denken, wie sie von ägyptischen Heiligtümern gut bekannt sind¹⁶⁴. Handelt es sich um solche, hätten wir hier gewissermaßen einen als Iuppiter verkleideten Serapis. Es wäre durchaus möglich gewesen, Serapis als Iuppiter Sospitator zu bezeichnen, da der Gott auch ansonsten häufig mit Iuppiter oder Zeus gleichgesetzt

¹⁵⁸ S. dazu o. S. 124.

¹⁵⁹ Zur Iuno Sospita s. o. S. 124.

¹⁶⁰ Dementsprechend vermutet Hill 1960, 121, Iuppiter Sospitator beziehe sich auf die Errettung bei einer Verschwörung gegen den Kaiser. Dafür käme etwa die von Murphy 1945, 38ff. aus Inschriftenzeugnissen wahrscheinlich gemachte „Revolt of 207“ in Frage. vgl. auch Hill 1964, 33: „? Suppression of Conspiracy“. s. zu Aufständen und Protestaktionen in dem fraglichen Zeitraum: Sünskes Thompson 1990, 29f.

¹⁶¹ S. dazu Clerc – Leclant 1994, 672ff. Nr. 48ff.

¹⁶² S. dazu o. S. 120f.

¹⁶³ Hill 1989, 31.

¹⁶⁴ S. dazu Kleiner 1949, 20; Metzler 1995, 63ff.

wurde¹⁶⁵. Inschriftlich ist eine Restaurierung des *Iseum et Serapeum* (Iseum Campense) in Rom durch Severus und Caracalla belegt; dessen Datierung im Zeitraum der Prägung ist möglich¹⁶⁶. Es ist daher nicht auszuschließen, daß sich die Prägungen mit Architektur auf die Restaurierung des Heiligtums der ägyptischen Götter bezieht, wobei die bildliche Fokussierung auf Serapis zu der inschriftlichen Fokussierung auf der Forma Urbis (**Abb. 96**) korrespondiert¹⁶⁷.

Fünf programmatische Köpfe

Fünf Köpfe auf Edelmetallprägungen des Septimius Severus und Caracallas wurden wahrscheinlich im Jahr 207 n. Chr. ausgegeben und bilden ein zusammenhängendes Programm. Zwei Typen thematisieren Iuppiter:

(1) Ein Denar des Septimius Severus in Basel, der gemäß Titulatur zwischen 202 und 210 n. Chr. geprägt wurde, zeigt ein einmaliges Kopfporträt des Gottes (**Abb. 145**):

Dürr 1952, 28 Nr. 1

Av.: Belorbeerter Kopf des Septimius Severus n. r.; SEVERUS PIUS
AUG.

Rv.: Bekränzter Kopf des Iuppiter n. r.; IOVI CONSERVATORI

Dürr wollte auf dem Rückseitenbild Septimius Severus als Iuppiter erkennen, doch gibt es keinerlei Indizien für eine physiognomische Angleichung der beiden¹⁶⁸.

(2) Ein seltener Aureus des Septimius Severus, der gemäß Kaisertitulatur ebenfalls nur zwischen 202 und 210 n. Chr. geprägt worden sein kann, zeigt ein weiteres Kopfporträt Iuppers (**Abb. 146**):

¹⁶⁵ Diese grundsätzliche Überlegung wird von einem äußerst seltenen Aureus des Septimius Severus gestützt, der gemäß der Kaisertitulatur nur zwischen 202 und 210 n. Chr. datiert werden kann und den gehörnten Kopf des Iuppiter Ammon zeigt (**Abb. 146**). Beischriftlich ist er als Iuppiter Victor bezeichnet (RIC IV.1, 125 Nr. 272; Dürr 1952, 28f. Tf. A; Robertson 1977, 22 Nr. 91 Tf. 7). Auch hier wird die ‚Sonderform‘ eines Gottes mit einer allgemeinen Beischrift versehen.

¹⁶⁶ S. dazu o. S. 119.

¹⁶⁷ S. dazu ebd.

¹⁶⁸ Dürr 1952, 28. Auch der Lorbeerkrantz Iuppers ist kein exzeptionelles Attribut Iuppers und mithin ein Hinweis auf den Kaiser, da dieses Attribut häufig von Iuppiter getragen wird (vgl. Canciani – Costantini 1997, *passim*).

Robertson 1977, 22 Nr. 91 Tf. 7¹⁶⁹.

Av.: Kopf des belorbeerten Septimius Severus n. r.; SEVERUS PIUS
AUGUSTUS

Rv.: Kopf des Iuppiter mit Ammonshörnern in $\frac{3}{4}$ -Ansicht; IOVI
VICTORI

Hier ist offensichtlich ikonographisch Iuppiter Ammon gemeint, obwohl die Beischrift auf Iuppiter Victor verweist. Die Kombination von Bild und Text kann vielleicht mit den Iuppiter Sospitator-Prägungen (**Abb. 143f.**) verglichen werden: Die Beischrift bezeichnet einen Iuppiter mit verhältnismäßig neutraler Epiklese, das Bild zeigt aber Iuppiter Ammon bzw. vielleicht Iuppiter-Serapis. Es ist daher im Analogieschluß denkbar, daß auch die Iuppiter Sospitator-Prägungen jene Gottheit bezeichneten, von der man angesichts der Ikonographie zunächst ausgehen würde, nämlich Serapis. Gehörten die vielleicht zeitgleich¹⁷⁰ geprägten Münzen mit Iuppiter Sospitator und Iuppiter Victor thematisch („Ägypten“) zusammen?

Dies ist eher unwahrscheinlich: In der römischen Reichsprägung sind frontale Ammonsköpfe äußerst selten¹⁷¹. In anderen Materialgattungen sind sie aber insbesondere in militärischen und funerären Kontexten immer wieder zu finden, wo sie wohl vor allem Schutz gewähren sollten¹⁷². Allerdings unterstreicht ihr häufiges Auftreten in der kaiserzeitlichen Münzprägung Alexandrias¹⁷³ die über ein bloßes Apotropaion hinausgehende ägyptische Konnotation des Bildes.

Bevor wir zu einer Deutung des Iuppiter Victor als Bild einer nordafrikanischen Gottheit gelangen, müssen drei weitere Köpfe in den Blick genommen werden:

¹⁶⁹ RIC IV.1, 125 Nr. 272; Dürr 1952, 28f. Tf. A; Robertson 1977, 22 Nr. 91 Tf. 7. Zwei weitere Exemplare: Numismatic Fine Arts – Leu, 16.–18.5.1984 (Garrett Collection I) Nr. 833 und Numismatica Ars Classica 59, 4.-5.4.2011 Nr. 1043.

¹⁷⁰ Hill 1964, 33. 35 datiert sie in die Jahre 206 und 207 n. Chr., Pink 1933, 42f. in dasselbe Jahr.

¹⁷¹ Entfernt vergleichbar sind lediglich die in einer östlichen Münzstätte ausgegebenen Kleinbronzen Hadrians (RIC II, 428 Anm. *) und Mark Aurels (RIC III, 313 Nr. 1552–1554).

¹⁷² Grabkontext: Leclant – Clerc 1981, 674f.; Sinn 1987, 70; Militärausrüstung: Verzár 1977, 35f.; Leclant – Clerc 1981, 677. s. auch Matz 1932, 36ff.; Zanker 1969, 31 Anm. 55f.

¹⁷³ S. dazu die Beispiele bei Leclant – Clerc 1981, 679f. Nr. 118–121.

(3) Septimius Severus und Caracalla prägten 207 n. Chr. ungewöhnliche Aurei und Denare¹⁷⁴ (**Abb. 147f.**): Abgebildet ist ein Gorgonenhaupt in Frontalansicht mit der Beischrift *providentia*¹⁷⁵. Eine seltene Variante auf Denaren zeigt eine ausgebreitete Ägis mit Gorgoneion (**Abb. 149**)¹⁷⁶. Das Gorgonenhaupt ist ein überaus seltenes Motiv der römischen Reichsprägung, das in der Kaiserzeit lediglich unter Septimius Severus und (daran anknüpfend) unter Victorinus geprägt wurde¹⁷⁷.

(4) Im Jahr 207 n. Chr. wurden des Weiteren von Severus und Caracalla Aurei mit dem Kopf der Roma (*restitutor urbis*)¹⁷⁸ ausgegeben (**Abb. 150f.**).

(5) Ebenfalls auf Aurei und Denare wurden Solköpfe (*pacator orbis*) geprägt, die von Severus, Caracalla und Geta zwischen 202–210, 206–210 bzw. 203–209 n. Chr. emittiert wurden¹⁷⁹ (**Abb. 152**).

Die Bilder von Iuppiter Conservator, Iuppiter Victor, Gorgoneion, Roma und Sol stehen als Kopfdarstellungen typologisch isoliert in der Reihe der übrigen Münzbilder und bilden eine zusammenhängende Gruppe oder Serie, die wohl im Jahr 207 n. Chr. ausgegeben wurde¹⁸⁰. Folgt man dieser Überlegung, so stellt sich die Frage nach der Funktion des Iuppiter Ammon und des Gorgokopfes innerhalb einer Gruppe, die mit den Begriffen *Iuppiter conservator*, *pacator orbis* und *restitutor urbis* um zentrale Themen severischer Repräsentation kreist¹⁸¹. Diese

¹⁷⁴ RIC IV.1, 118 Nr. 205A; 127 Nr. 285f.; 235 Nr. 164f. Nur der erste ist fest datiert. vgl. auch den unedierten Aureus des Caracalla: Christie's, 9.10.1984 Nr. 106.

¹⁷⁵ Zum Begriff *providentia* in der kaiserlichen Repräsentation allgemein vgl. Fears 1977, 271ff.; Martin 1982 (dort auch S. 394ff. speziell zu der severischen Münzprägung, die er auf konkrete innenpolitische Ereignisse beziehen möchte).

¹⁷⁶ RIC IV.1, 127 Nr. 286. Zu Darstellungen der „verselbständigten Ägis“ vgl. Vierck 2000, 145ff.

¹⁷⁷ Vgl. dazu Schulte 1983, 56 mit Anm. 208. Zu Gorgo in der römischen Münzprägung s. Paoletti 1988, 353 Nr. 111–113; 356 Nr. 142–144.

¹⁷⁸ RIC IV.1, 118 Nr. 206 (nur Titulatur); 127 Nr. 290 (*restitutor urbis*); 227 Nr. 90f. (nur Titulatur). RIC IV.1, 118 Nr. 206 sowie Canciani 1984, 1079 Nr. 57 bezeichnen den weiblichen Kopftypus als Minerva. Dies ist wegen der in einem Fall nachweisbaren Legende *restitutor urbis* (**Abb. 151**) und einer mangelnden Kennzeichnung durch eine Ägis jedoch unwahrscheinlich. Zu dem Typus s. auch Méthy 2000, 576.

¹⁷⁹ RIC IV.1, 126 Nr. 282; 235 Nr. 163; 320 Nr. 50.

¹⁸⁰ Vgl. bereits die Beobachtung von Pink 1933, 42 Anm. 39.

¹⁸¹ S. dazu o. S. 191ff. und u. S. 226ff. 306ff.

Frage ist von Bedeutung, da die Stücke typologisch sowohl aus der sonstigen severischen als überhaupt aus der römischen Reichsprägung fallen. Als Interpretation bieten sich zwei Möglichkeiten an:

1. Das Gorgoneion sollte genauso übelabwehrend wirken wie die *providentia* des Kaisers¹⁸². Der Iuppiter (Ammon) Victor war zusammen mit Iuppiter Sospitator (Serapis?) eine Anspielung auf Nordafrika¹⁸³.

2. Ammonsköpfe und alternierend Gorgoneia sind im Westen des römischen Reichs häufig an Platzanlagen und Kaiserkulttempeln zu finden¹⁸⁴. Dort scheinen sie apotropäische Funktion mit stark militärischen Konnotationen zu haben. Auf letzteres weist ihr häufiges Vorkommen auf Phalerae und Pteryges von Panzerstatuen hin¹⁸⁵. Ammonsköpfe, und nach neueren Vermutungen auch Gorgoneia zierten vielleicht auch die Schildreliefs in der Attika der Hallen des Augustusforums in Rom¹⁸⁶. Zitierte Septimius Severus das Bildprogramm des Augustusforums und knüpfte entsprechend an den ersten Princeps an, oder rekurrierte die severische Münze auf solche Vorbilder?

Auch wenn man angesichts der weiteren Vergleichsbeispiele¹⁸⁷ und des hypothetischen Charakters der Rekonstruktion von Gorgonen am

¹⁸² Monumentale Gorgoneia kennen wir auch vom severischen Forum in Lepcis Magna, wo sie auf Clipei gesetzt waren (Floriani Squarciapino 1974, 65ff.; Cordovana 1999, 140ff.).

¹⁸³ Daguet-Gagey 2006, 87f. möchte auch die Gorgoneia als Anspielung auf die Heimat des Septimius Severus nehmen und begründet dies unter anderem damit, daß auch am severischen Forum in Lepcis Magna Gorgoclipei begegnen (s. o. Anm. 182).

¹⁸⁴ vgl. dazu Budischovsky 1973; Verzàr 1977, 34ff.; Kottsieper 2006; Sauron 2007, 114ff.

¹⁸⁵ Zu den Phalerae s. Matz 1932, 20, zu Pteryges vgl. Stemmer 1978, 162.

¹⁸⁶ Zum Augustusforum und seiner Ausstattung s. Zanker 1969; Ganzert – Kockel 1988; La Rocca 1995; Spannagel 1999. Zu den Schildreliefs s. Zanker 1969, 13f.; Ganzert – Kockel 1988, 192; La Rocca 1995, 77f.; Gasparri 1995, 649ff. Nr. 1088; Spannagel 1999, 11 Anm. 19. Zu möglichen Gorgoneia am Augustusforum s. Capecchi 1984, 501 Anm. 10; Gasparri 1995, 650 mit Anm. 3; La Rocca 1995, 78; Spannagel 1999, 11 Anm. 19. s. aber zuletzt (wohl zurecht) sehr skeptisch zu Gorgoneia am Augustusforum: Casari 1998, 396ff.; Kottsieper 2006, 166. Neben Ammonsköpfen und eventuell auch Gorgoneia wurden bärtige Bildnisse mit Torques auf den Schilden angebracht (vgl. dazu Ganzert – Kockel 1988, 192 Abb. 78).

¹⁸⁷ Neben den angeführten Architekturen, bei denen Ammon und Gorgo zur bauplastischen Ausstattung gehörten, könnte man etwa anführen, daß am Augustusforum auch noch Bärtige mit Torques erscheinen (s. o. Anm. 186) und daß in anderen Medien Ammonsköpfe und Gorgoneia nebeneinander in rein apotropäischer Funktion vorkommen (vgl. zum Beispiel auf Phalerae und Pteryges: Matz 1932, 20 Abb. 4; Stemmer 1978, 162).

Augustusforum¹⁸⁸ nicht so weit gehen sollte, speziell das Augustusforum als Vorbild zu nehmen, dürften die Ammonsköpfe relativ unabhängig von nordafrikanischen Konnotationen vor allem auf imperiale Macht und siegreiches Militär anspielen¹⁸⁹.

Es ist anzunehmen, daß der Ammonskopf und das Gorgoneion in der severischen Münzprägung bewußt kombiniert wurden und auf Vorbilder aus urbanistischen Kontexten zurückgriffen. Diese Übertragung in die Münzikonographie ist höchst innovativ. Wir wissen freilich nicht, ob damit eine Anspielung auf ein severisches Bauwerk bezweckt war, oder ob nur vergleichbare imperiale Assoziationen wie im Architekturkontext geweckt werden sollten. Kaiser Victorinus spezifizierte später die Beischrift seiner der severischen vergleichbaren Gorgoneionprägung mit *providentia Aug(usti)*¹⁹⁰. Überträgt man diese Spezifizierung bereits auf Septimius Severus, so ergibt die kaiserliche ‚Voraussicht‘ zusammen mit dem durch Iuppiter Victor symbolisierten Militär einen sinnvollen repräsentativen Gesamtzusammenhang mit *Iuppiter conservator, pacator orbis* und *restitutor urbis*. Es ist bezeichnend, daß in dieser Reihe Hercules und Liber Pater fehlten. Ihre Abwesenheit fügt sich zu der Beobachtung, daß die beiden Gottheiten spätestens ab 206 n. Chr. in der Münzprägung deutlich zurücktraten.

Gigantenkampf

Der zuletzt eingeführte Iuppitertypus in der Münzprägung des Septimius Severus zeigt auf der Rückseite von silbernen Medaillons und Denaren Iuppiter Victor im Gigantenkampf¹⁹¹. Der Typus ist nur im Jahr 207 n. Chr. belegt (**Abb. 134**):

¹⁸⁸ Die Gorgoneia sind nirgends abgebildet und es wird immer nur auf Capecchi 1984, 501 Anm. 10 mit dem dortigen Hinweis auf Fragmente in den Trajansmärkten und am Romulustempel verwiesen (Gasparri 1995, 650 mit Anm. 3; La Rocca 1995, 78; Spannagel 1999, 11 Anm. 19). In der Publikation zu den Skulpturfragmenten vom Trajansforum sind sie aber nirgends zu finden. vgl. zu den dort gelagerten Ammonsköpfen des Augustusforums Ungaro – Miella (ed.) 1995, 42ff. s. zu der Diskussion um die Gorgoneia am Augustusforum auch kritisch Casari 1998, 396ff.; Kottsieper 2006, 166.

¹⁸⁹ Vgl. auch zur Interpretation der Ammonsköpfe Hänlein-Schäfer 1985, 235. Zu der Bedeutung von Ammonsköpfen in der römischen Kunst s. insbesondere Matz 1932, 36f., der aufzeigt, daß nordafrikanische Konnotationen deutlich untergeordnet sind.

¹⁹⁰ Als Zeichen von *virtus* interpretiert Kottsieper 2006 die Gorgoneia in Kombination mit Ammonsköpfen.

¹⁹¹ Gnechi I 1912, 45 Nr. 1; RIC IV.1, 118 Nr. 204; Lanz 128, 22.5.2006 Nr. 538 (Silbermedaillon).

Gnecchi I 1912, 45 Nr. 1.

Av.: Panzerbüste des belorbeerten Septimius Severus n. r. mit Ägis, die linke Hand ist auf den Adlerkopfschwertknauf gelegt; L SEPT SEVERUS PIUS AUG IMP XI PART MAX

Rv.: Iuppiter in Quadriga n. r. schleudert Blitz auf zwei unter ihm liegende Giganten; IOVI VICTORI PM TR P XV COS III P P

Auf dem Medaillon trägt Septimius Severus auf der Vorderseite die Ägis, auf dem Denar fehlt das Iuppiterattribut.

Der wagenfahrende Iuppiter ist ein Motiv, das in der Münzprägung in republikanischer Zeit belegt und bei einer Darstellung mit Giganten auf die Gigantomachie zu beziehen ist¹⁹². In der Kaiserzeit findet sich das Motiv erst wieder auf Medaillons von Antoninus Pius 157 n. Chr.¹⁹³, Mark Aurel 173 n. Chr.¹⁹⁴ und dann bei Septimius Severus. Ein unmittelbares Abhängigkeitsverhältnis der Münzen oder des Motivs untereinander läßt sich allerdings nicht feststellen, da sie typologisch stark variieren. Toynbee hat für andere mythologische Motive auf Medaillons darauf hingewiesen, daß auch sie häufig nur auf republikanischen Münzen und dann seit hadrianischer Zeit auf Medaillons zu finden sind¹⁹⁵. Sie erklärt dieses Phänomen mit einem von Hadrians philhellenischen Programm geprägten Adressatenkreis. Zugleich ist jedoch mit einer tagespolitischen Aussage zu rechnen; die Gigantomachie konnte historisch Geschehenes in ein mythologisches Gewand kleiden, wie es seit klassischer und hellenistischer Zeit möglich war¹⁹⁶. Maderna hat zuletzt ausführlich dargelegt, daß das Thema des Gigantenkampfes häufig in Kontexten kaiserlicher Repräsentation zu finden ist¹⁹⁷. Sowohl die Medaillons von Antoninus Pius als auch die des Mark Aurel wurden in militärisch schwierigen Zeiten mit Barbarenkämpfen geprägt, und dies könnte eine Erklärung für die Renaissance von Gigantomachiedarstellungen in antoninisch-severischer Zeit sein¹⁹⁸.

Die Prägung von Severus könnte sich dementsprechend auf den bevorstehenden Britannienfeldzug beziehen oder auf den hart errun-

¹⁹² RRC 310/1. s. dazu auch Böhm 1997, 8.

¹⁹³ Gnecchi II 1912, 14f. Nr. 49; Vian 1951, 111 Nr. 537.

¹⁹⁴ Gnecchi II 1912, 28 Nr. 11; Vian 1951, 111 Nr. 538.

¹⁹⁵ Toynbee 1977, 15f.

¹⁹⁶ Kleiner 1949; Maderna-Lauter 2000; 2005, 62ff.; Abetel 2007, 21ff.

¹⁹⁷ Maderna 2005. vgl. auch Abetel 2007, 38ff.

¹⁹⁸ S. dazu Vian 1952, 38.

genen Sieg gegen Bulla in Italien 207 n. Chr.¹⁹⁹. Sollte letzteres der Fall sein, wäre dies eine Verbildlichung der durch Septimius Severus wiederhergestellten Ordnung. Römische Schriftsteller haben immer wieder das Bild des Sieges im Gigantenkampf für Ordnung nach Bürgerkriegen verwendet²⁰⁰.

In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß auch die Reliefs der Würfelbasen der Säulen des severischen Tempels auf dem Forum von Lepcis Magna ausführlich Gigantenkämpfe schildern²⁰¹ (**Abb. 153**), der Gigantenkampf möglicherweise also Teil eines severischen Bildprogramms war²⁰². Dies zeigt, daß neben einer eventuell tagespolitischen Deutung der Gigantomachie auch eine zeitlose Aussage der Wiederherstellung göttlicher Ordnung intendiert gewesen sein dürfte, die unmittelbar auf die Severer bezogen war. Dabei könnte die Ägis des Septimius Severus auf Medaillons eine äußerst enge Beziehung zwischen Iuppiter und Kaiser, womöglich sogar eine Gleichsetzung implizieren. Die Durchdringung und Verschränkung der kaiserlichen Ebene mit der göttlichen im Gigantenkampf wird, wie Maderna zeigen konnte, gerade auf den Reliefs in Lepcis Magna deutlich, wo Götter beim Opfer in einem kaiserlichen Opferschema dargestellt sind²⁰³. Gerade die Reliefs mit ihrer entweder auf die kaiserliche Familie oder auf die Stadt Lepcis Magna abgestimmten eigenständlichen und unkonventionellen Thematik ist ein Hinweis auf ein severisches Bildprogramm des Gigantenkampfes, in dem die Kaiser die göttliche Ordnung gewährleisteten²⁰⁴.

¹⁹⁹ RIC IV.1, 70. vgl. auch Hill 1960, 120. Zu Bulla s. Sünskes Thompson 1990, 196ff. s. aber auch die Überlegungen von Grant 1950, 118, der die Prägung auf eine (nicht belegte) 500-Jahrfeier des Tempels der Gottheit in Rom beziehen möchte.

²⁰⁰ Vgl. mit den entsprechenden Nachweisen Maderna-Lauter 2000, 442.

²⁰¹ Maderna-Lauter 2000, 437; 2005.

²⁰² Vgl. dazu auch Cordovana 1999, 144f.

²⁰³ Maderna 2005, 72.

²⁰⁴ Eine Kalksteinstatuetten in Liverpool ([Inv. 1971.180] zuletzt: Maderna 2005a, 585 Nr. 159) (**Abb. 154**) sowie zwei Terrakotten in London und Berlin (London, British Museum Inv. GR 1983.7–23.1; Berlin, Staatliche Museen Inv. Nr. 22737 – Goette 1986, 137; Bailey 2008, 139 Nr. 3509) zeigen einen kurzbärtigen Kaiser im Kampf mit einem am Boden liegenden langhaarigen bärtigen Feind. Bei dem Kaiser könnte es sich um Septimius Severus handeln (vgl. Kiss 1982, 225; 1984, 76; 1986, 336; Maderna 2005a, 587), der Gegner ein Barbar (so die gängige Forschungsmeinung) oder vielleicht ein Gigant sein, obgleich er nicht schlangenleibig dargestellt ist. Eine Anspielung auf den Gigantenkampf konnte auch ohne Schlangenleib erfolgen (vgl. Maderna 2005, 66f.).

Die Alleinherrschaft Caracallas

Wie sehr Iuppiter ein auf den Kaiser bezogener Gott ist, wird mit der Alleinherrschaft Caracallas deutlich. Während der Gott zuvor nur ausnahmsweise auf Rückseitenabbildungen von Caracalla-Münzen auftrat, begegnet er ab 212 n. Chr. ständig in der Münzprägung des neuen Kaisers als Iuppiter Capitolinus²⁰⁵ sowie als stehender Iuppiter²⁰⁶.

Iuno Regina

Iuno findet sich einige Male in der Münzprägung der Iulia Domna. Da die Münzprägung der Kaiserin nur sehr ungefähr datiert werden kann, lassen sich die Typen kaum mit bestimmten Ereignissen verbinden. In die Jahre zwischen 193 und 196 n. Chr. ist eine Sesterz- und Dupondius- oder As-Prägung mit Iuno Regina zu datieren²⁰⁷ (**Abb. 155**).

RIC IV.1, 207 Nr. 840.

Av.: Büste der Iulia Domna n. r.; IULIA DOMNA AUG.

Rv.: Iuno mit Kopfschleier und langem Gewand n. l. stehend mit Patera in der Rechten und Standszepter in der Linken; l. vor ihr Pfau; IUNO REGINA S.C.

Derselbe Rückseitentypus begegnet auch auf Denaren zwischen 196 und 202 n. Chr.²⁰⁸ sowie auf Aurei, Denaren und Sesterzen der Jahre 196–211 n. Chr.²⁰⁹. In letzterem Zeitraum wurde der Typus (gelegentlich ohne den Pfau) mit der verkürzten Legende *Iuno* auf Aurei, Denaren und Quinaren ausgegeben²¹⁰. Dieser Iunotypus ist erstmals unter Hadrian für Sabina belegt²¹¹ und findet sich dann häufig für die Damen der Antoninen²¹².

Der Beiname *regina* bezeichnet Iuno als Gemahlin des Iuppiter Optimus Maximus auf dem Kapitol. Die Iuno Regina ist in der Reich-

²⁰⁵ RIC IV.1, 240 Nr. 200; 241 Nr. 206A; 249 Nr. 260; 302 Nr. 541; 304 Nr. 554B; 305 Nr. 559; 253 Nr. 277f.; 255 Nr. 287f.; 307 Nr. 568.

²⁰⁶ RIC IV.1, 258 Nr. 301; 246 Nr. 240; 249 Nr. 258f.; 252f. Nr. 275f.; 255 Nr. 285f.

²⁰⁷ RIC IV.1, 207 Nr. 840. 845. Zum Typus s. Schmidt-Dick 2002, 64 (IUNO f1A/06).

²⁰⁸ RIC IV.1, 178 Nr. 640.

²⁰⁹ RIC IV.1, 168 Nr. 560; 208 Nr. 856.

²¹⁰ RIC IV.1, 168 Nr. 559. 559A.

²¹¹ RIC II, 386 Nr. 394.

²¹² Vgl. die Tabelle bei Schmidt-Dick 2002, s. v. Iuno f1A/06.

sprägung vor Iulia Domna auf Reversen der Sabina²¹³, Faustina der Älteren²¹⁴ und Faustina der Jüngeren²¹⁵ bezeugt und findet auch im Kontext der severischen Säkularspiele Erwähnung²¹⁶. In Rom gab es neben dem Verehrungsplatz im Capitolium mehrere Tempel der Iuno Regina, einen auf dem Aventin, und zwei weitere auf dem Marsfeld²¹⁷. Der Tempel in der Porticus Octaviae auf dem Marsfeld wurde bei dem Feuer 192 n. Chr. zerstört und von Septimius Severus und Caracalla wieder aufgebaut²¹⁸. Es ist daher denkbar, daß mit den Prägungen nicht nur an die Ehefrau des Iuppiter Optimus Maximus, mit dem Septimius Severus assoziiert war, angespielt, sondern auch an antoninische Münzbilder und an den Neubau unter Septimius Severus erinnert wurde.

Iuno Lucina

In dem Zeitraum 196 bis 211 n. Chr. wird auf Rückseiten von Sesterzen und Dupondien oder Assen der Iulia Domna die Iuno Lucina geprägt²¹⁹ (**Abb. 156**):

RIC IV.1, 208 Nr. 857.

Av.: Büste der Iulia Domna n. r.; IULIA AUGUSTA

Rv.: Iuno n. l. mit langem Gewand thronend; Rechte vorgestreckt hält Blume, im linken Arm Wickelkind; IUNONI LUCINAE S.C.

Die Iuno Lucina, die Iuno der Kindsgeburt²²⁰, läßt sich mit einer konkreten politischen Aussage verbinden; sie dürfte sich auf die Rolle der Iulia Domna als Mutter der Nachfolger des Septimius Severus beziehen und somit der Inszenierung der dynastischen Nachfolge gedient haben, die gegen Ende der Regierungszeit des Septimius Severus zunehmend

²¹³ RIC II, 386 Nr. 393; 476ff. Nr. 1022. 1028. 1038.

²¹⁴ RIC III, 67 Nr. 331f.; 159f. Nr. 1077–1080. 1090–1094.

²¹⁵ RIC III, 270 Nr. 694–698; 346 Nr. 1651.

²¹⁶ Vgl. Pighi 1965, 149. 157. 172; Mundle 1957, 150.

²¹⁷ Zur Iuno Regina auf dem Kapitol s. Thulin 1917, 1119; Richardson jr. 1992, 221ff. s. zu den weiteren Kultstätten Thulin 1917, 1119f.; Weigel 1982/83; Richardson jr. 1992, 215ff.; Andreussi 1996; Viscogliosi 1996.

²¹⁸ S. dazu u. S. 313f.

²¹⁹ RIC IV.1, 208 Nr. 857; 211 Nr. 878. Zum Typus s. Schmidt-Dick 2002, 64f. (IUNO f5A/03).

²²⁰ Zu dem Kult der Iuno Lucina in Rom s. Thulin 1917, 1115f.; Richardson jr. 1992, 214f. 216; Giannelli 1996.

ins Zentrum der Repräsentation rückte. Der Typus ist zuvor nur für Lucilla, die Frau des Lucius Verus, belegt²²¹.

Sowohl Iuno Regina als auch Iuno Lucina finden sich für Iulia Domna auch während der Alleinherrschaft Caracallas. Allerdings wird der Iuno Regina-Typus, wie bereits zuletzt zu Lebzeiten des Septimius Severus, nur noch mit der Legende *Iuno* oder *Iunonem*²²² bzw. in einem Fall mit der Legende *Iuno conservatrix*²²³ angegeben. Iuno Lucina ist für Iulia Domna lediglich ein weiteres Mal belegt²²⁴; dies ist vermutlich unter anderem damit zu erklären, daß dynastische Nachfolgepropaganda für den kinderlosen Caracalla keine Rolle mehr spielte und der einmalige Hinweis auf die Beziehung zu Iulia Domna ausreichte.

Ein unedierter Aureus der Plautilla zeigt Iuno Lucina in einem bislang unbekannten Typus (**Abb. 157**):

Tkalec, 7.5.2006 Nr. 186.

Av.: Büste der Plautilla n. r.; PLAUTILLA AUGUSTA

Rv.: Iuno frontal mit langem Gewand thronend; Rechte vorgestreckt hält Blume, Linke Standszepter, r. und l. des Throns Wickelkin-
der; IUNO LUCINA

Wir wissen nicht, wann zwischen 202 und 205 n. Chr. dieser ungewöhnliche, da frontale, Iuno Lucina-Typus geprägt wurde. Es ist davon auszugehen, daß er Ausdruck eines erhofften Kindersegens für Plautilla und Caracalla und damit für den Fortbestand der Dynastie war²²⁵.

Die Städteprägungen des griechischen Ostens

Drei Städte in Karien, Alabanda, Alinda (**Abb. 158**) und Stratonikeia (**Abb. 159**) prägten nicht näher datierte Münzen mit Plautilla bzw. Caracalla und Plautilla auf der Vorderseite. Sie müssen zwischen 202 (dem Jahr der Hochzeit Caracallas und Plautillas) und 205 n. Chr. (dem Jahr der Verbannung Plautillas) ausgegeben worden sein. In den

²²¹ RIC III, 275 Nr. 770; 353 Nr. 1747.

²²² RIC IV.1, 272 Nr. 376. 378; 310 Nr. 584f.; 312 Nr. 598f.

²²³ RIC IV.1, 272 Nr. 377.

²²⁴ RIC IV.1, 310 Nr. 586.

²²⁵ Zu den Überlegungen, daß in der Zeit der Säkularspiele eine Kindsgeburt im Kaiserhaus erwartet wurde, s. u. S. 274ff.

Städten wird jeweils auf einigen Münzen Plautilla als *Nea Thea Hera* tituliert²²⁶. Es ist nur schwer möglich, einen konkreten Anlaß für die Prägungen zu finden, und die regionale Häufung in Karien hat wohl nichts mit einer Kaiserreise zu tun, sondern eher damit, daß entweder eine besondere Ausprägung des provinziellen Kaiserkults, in dem Plautilla als Hera auftrat oder mit ihr assoziiert war²²⁷, anzunehmen ist (wofür es allerdings keine weiteren Belege gibt) oder aber, daß eine der Städte aus lokalen Gründen mit der Titulatur begonnen hat und die anderen nicht nachstehen wollten und sie ebenfalls aufnahmen. Diese Erklärung würde dadurch unterstützt, daß Alabanda und Alinda unmittelbare Nachbarstädte waren. Es ist damit zu rechnen, daß lokale Herakulte, die in Karien weit verbreitet waren²²⁸, eine Angleichung beförderten.

Möglicherweise wurde nicht nur Plautilla, sondern auch Iulia Domna in der städtischen Münzprägung von Stratonikeia, die in severischer Zeit in der Größe ihrer Nominale exzeptionell war²²⁹, als Göttin tituliert (**Abb. 160**): Auf Bronzen mit Iulia Domna lautet die fragmentierte Legende NE²³⁰, was vielleicht zu *Ne(a Hera)* zu ergänzen ist.

Es ist sehr unwahrscheinlich, daß die Prägungen auf eine explizite Erwartungshaltung oder gar Verfügung seitens des Kaiserhauses zurückgehen. Denn zwischen 202 und 205 n. Chr. ist in unseren Zeugnissen noch nicht einmal für Caracalla eine besondere Beziehung zu Iuppiter feststellbar, und die Iunonähe blieb in der Reichsprägung ausschließlich Iulia Domna vorbehalten²³¹. Da es allerdings auffällig ist, daß eine *Nea Hera*-Titulatur zumeist auf Augustae beschränkt war²³², ist es denkbar, daß die Prägungen aus Anlaß oder im Kontext der Heirat Caracallas mit Plautilla und der Erhebung der letzteren

²²⁶ Alabanda: Imhoof-Blumer 1901, 106 Nr. 11; Riewald 1912, 304 Nr. 56; Alinda: BMC Caria 12 Nr. 19; Riewald 1912, 304 Nr. 53f.; SNG von Aulock 2412–2415; Stratonikeia: Riewald 1912, 304 Nr. 55; SNG von Aulock 2696 (vgl. auch Nr. 2694f. sowie BMC Caria 158 Nr. 65. 67 bei denen nur noch ΘΕ in der Titulatur zu finden sind). s. dazu auch Harl 1987, 41. 157 Anm. 33.

²²⁷ Dieses Phänomen kann Hahn 1994, 317f. insbesondere für den *Nea*-Titel nachweisen: „Was die mit *nea* verbundenen Götternamen anbelangt, so läßt sich auch für die Mehrzahl dieser Städte ein Kult der namentlich genannten Göttin nachweisen“. Zu *nea/neos*-Ehrungen s. auch Bowersock 2002, 10f.

²²⁸ Zu Hera in Karien s. Laumonier 1958, *passim*. Zu Stratonikeia ebd. S. 202ff.

²²⁹ S. dazu BMC Caria lxviii ff. bes. lxxiii; Caltabiano 1971/72.

²³⁰ SNG von Aulock 2676f.

²³¹ S. auch Mundle 1957, 70, die darauf hinweist, daß in der Reichsprägung Plautillas keine Iunotypen vorkommen.

²³² Vgl. Hahn 1994, 318.

zur Augusta im Jahr 202 n. Chr. erfolgten. Eine solche formale Erklärung fände auch Bestätigung in einer Inschrift aus Stratonikeia, in der die Frau Domitians, Domitia Longina ebenfalls als *Nea Hera* tituliert wird²³³. Eine besondere Reaktion auf kaiserliche Repräsentation ist also unwahrscheinlich, eher muß angenommen werden, daß Stratonikeia die – oder zumindest einige – Augustae mit (ihrer?) Hera gleichsetzten²³⁴.

b) In der epigraphischen Überlieferung

In vier provinziellen Inschriften wird Iulia Domna mit Iuno bzw. mit Hera gleichgesetzt. In Takina in Phrygien²³⁵ sowie im kilikischen Korykos²³⁶ wird Iulia Domna in zwei Inschriften, die wohl privaten Charakters sind, *Nea Hera* genannt. Aus Lepcis Magna stammt eine private Weihinschrift, in der Iulia Domna als *Dea Iuno orbis terrae* bezeichnet wird²³⁷. Eine vierte Inschrift stammt aus dem nordafrikanischen Ksar Toual Zammel. In ihr werden Septimius Severus, Iulia Domna und Caracalla erwähnt, und Iulia Domna wird als *Iuno regina* tituliert²³⁸. Da vor den Namen von Septimius Severus und Caracalla Lücken im Inschriftentext sind, wurden hier weitere Götternamen rekonstruiert und in Analogie zu dem Relief aus Lepcis Magna eine Angleichung an die capitolinische Trias postuliert²³⁹. Dies ist jedoch unwahrscheinlich, denn man müßte annehmen, daß Caracalla Minerva angeglichen ist, wofür es kein Vergleichsbeispiel gibt²⁴⁰. Es ist wahrscheinlicher und

²³³ Vgl. Varinlioglou 1981, 193; Hahn 1994, 241.

²³⁴ Zu solchen Reihen von Gleichsetzungen unterschiedlicher Kaiserinnen vgl. Hahn 1994, 317.

²³⁵ IGR IV 881 = CIG III 3956b; Williams 1902, 303; Riewald 1912, 303f. Nr. 51; Taeger II 1960, 411; Kettenhofen 1979, 118; Mikocki 1995, 72. 211f. Nr. 421.

²³⁶ IGR III 856; Riewald 1912, 304 Nr. 52; Taeger II 1960, 411 Anm. 48; Mikocki 1995, 72. 212 Nr. 422.

²³⁷ Reynolds – Ward Perkins (ed.) 1952, 91 Nr. 291; Kettenhofen 1979, 101f.; Brouquier-Reddé 1992, 280; Mikocki 1995, 72. 211 Nr. 420; Clauss 1999, 167.

²³⁸ S. dazu Déroche 1948, 72ff.; Kettenhofen 1979, 102f.; Ghedini 1984, 125f.; La Rocca 1984, 79; Brouquier-Reddé 1992, 280; Mikocki 1995, 72. 211 Nr. 419; Clauss 1999, 158ff.; Benoist 2006, 43f. Zu der aus der Inschrift abgeleiteten Gleichsetzung von Iulia Domna und Iuno Regina s. aber auch die kritischen Anmerkungen von Levick 2007, 135.

²³⁹ Vgl. Déroche 1948, 72ff.; Kettenhofen 1979, 102f.; Clauss 1999, 158; Benoist 2006, 44.

²⁴⁰ Die von Mikocki 1995, 73 zu dem Pariser Sardonyx (Abb. 165) angestellten Überlegungen zu einer Angleichung des Caracalla an Minerva sind unbegründet, da die von Caracalla getragene Ägis als ein Iuppiterattribut zu verstehen ist. Auch die Ausführungen von Lundgreen 2004, 84ff. zu „Cross-gender assimilations“ (S. 87)

in jedem Fall methodisch zuverlässiger, davon auszugehen, daß in der Inschrift nur Iulia Domna als Gottheit bezeichnet wurde. Auch in der vollständig erhaltenen Inschrift aus Takina wird in der Reihe der Familienmitglieder nur Iulia Domna mit Hera gleichgesetzt.

Außer für Iulia Domna ist keine inschriftliche Angleichung eines Mitglieds des Kaiserhauses an Iuppiter oder Iuno belegt. Auffällig ist insbesondere die Weihung aus Takina, in der Iulia Domna nach den beiden Augusti Septimius Severus und Caracalla und vor Geta genannt wird, wobei für keines der anderen Familienmitglieder eine Angleichung an eine Gottheit vorgenommen wurde.

Es ist unklar, ob die Hera/Iuno-Angleichungen unmittelbare Rezeption kaiserlicher Repräsentation sind (wofür bislang außer der relativen Häufigkeit jeglicher Hinweis fehlt), oder – worauf auch die *Nea*-Bezeichnungen verweisen – ob die Inschriften jeweils von lokalen Kultverhältnissen inspiriert wurden²⁴¹. Für letzteres spricht der Umstand, daß es erstaunlich wäre, wenn man in der kaiserlichen Repräsentation nur der Kaiserin eine prominente göttliche Rolle zugewiesen hätte. Es wäre ebenso unwahrscheinlich wenn man tatsächlich der ganzen Familie Götterrollen zugewiesen hätte, die Städte eine solche aber nur für Iulia Domna rezipierten.

Eine Erklärung dafür ist, daß Iulia Domna anscheinend insgesamt als geeigneter für direkte (epigraphische) Götterangleichungen angesehen wurde, als ihr Mann und ihre Söhne. Damit korrespondiert, daß auch in Kassaba in Lydien in einer Inschrift zwar Hadrian und Sabina genannt werden, aber nur die Kaiserin mit einer Gottheit, Hera, gleichgesetzt wurde²⁴². Offenbar galten für weibliche Angehörige des Kaiserhauses andere Regeln der Götterangleichung²⁴³.

Caracallas an Minerva sind meines Erachtens abwegig. Sie meint, auf dem Bogen von Lepcis Magna (**Abb. 92**) sei neben Iuppiter-Septimius Severus und Iuno-Iulia Domna auch Minerva-Caracalla dargestellt, doch gibt es bei Minerva keinerlei Hinweis auf eine Porträtangleichung an Caracalla. Auch ein Relief aus Novae/Bulgarien, das ebenfalls die capitolinische Trias zeigt und bei dem auch Mikocki 1995, 212 Nr. 424 eine Angleichung an das Kaiserpaar erkennen möchte, kann nicht unterstützend angeführt werden, da es viel zu stark von provinziellen Kunsttraditionen geprägt ist, so daß es nicht einmal für Septimius Severus und Iulia Domna als Götterpaar verwendet werden kann. vgl. dazu auch Alexandridis 1999, 706.

²⁴¹ Vgl. etwa zur weiten Verbreitung von Herakulten in Kleinasien MacMullen 1981, 7. Zu *nea* und Lokalkulten s. auch o. S. 209 Anm. 227.

²⁴² IGR IV 1492; Mikocki 1995, 58, 197 Nr. 323.

²⁴³ Vgl. auch Hölscher 1996, 119; Alexandridis 2004, 82. s. dazu u. S. 377f.

c) *In der großplastischen Überlieferung*

In der frühen Kaiserzeit war die Darstellung des Kaisers im ‚Iuppiterkostüm‘, das heißt im Schema des sitzenden Iuppiter, verbreitet in der Großplastik²⁴⁴. Nach Claudius findet sich der Typus in großplastischen Werken seltener, doch ist er kontinuierlich bis Mark Aurel und Lucius Verus belegt²⁴⁵. Danach gibt es ihn erst wieder für Konstantin²⁴⁶. Auch der Typus des Kaisers im Schema des stehenden Iuppiter²⁴⁷ ist vor allem in claudischer Zeit und dann nur noch für Domitian (das entsprechende Stück wurde später in einen Nerva umgearbeitet) sowie für einen unbekannten wohl antoninischen Kaiser bezeugt²⁴⁸. Die groß- und rundplastischen Iuppiterschemata für den Kaiser waren somit zum Ende des 1. Jh.s n. Chr. aus der Mode, doch im statuarischen Repertoire zumindest weiterhin bis Mark Aurel vorhanden. Sie fanden jedoch für Septimius Severus keine Verwendung, und dies korrespondiert mit der sparsamen Verwendung der Ägis als Kaiserattribut in der Münzprägung des Septimius Severus.

Ein repräsentatives großplastisches Zeugnis kann als Beleg für eine Angleichung des Septimius Severus an Iuppiter und der Iulia Domna an Iuno angeführt werden. Es handelt sich um ein Relief von dem Quadrifrons von Lepcis Magna, auf dem die capitolinische Trias mit der Tyche von Lepcis Magna dargestellt ist²⁴⁹ (**Abb. 92**). Auf dem Relief thront Iuppiter zwischen Iuno und Minerva. Daß Iuppiter und Iuno dem Kaiserpaar angeglichen sind, deutet die Melonenfrisur der Iuno an²⁵⁰. Das Gesicht der Göttin ist zerstört, doch zeigt die Frisur, daß hier die Augusta gemeint war. Iuppiter trägt einen für Septimius Severus typischen Bart, und so wird man wohl von einer Porträtangleichung an den Kaiser ausgehen können²⁵¹. Für Iuppiter ungewöhnlich ist allerdings das Gewand, das den ganzen Körper bedeckt. Ausgehend

²⁴⁴ Niemeyer 1968, 59f. 104ff. Nr. 82–99; Maderna 1988, 26f. 163ff. Nr. JT a–JT 45; Balty 2007, 56ff.

²⁴⁵ Domitian/Nerva (in Berlin): Maderna 1988, 170 JT 9; Mark Aurel (in Tunis): Maderna 1988, 171 Nr. JT 11; Lucius Verus (in Tunis): Maderna 1988, 172 JT 12.

²⁴⁶ Niemeyer 1968, 107 Nr. 94; Maderna 1988, 26. 185f. JT 36.

²⁴⁷ S. dazu die Kataloge Niemeyer 1968, 101ff. Nr. 71–81; Maderna 1988, 156ff. Nr. JS 1–JS 8; Balty 2007, 51ff. 67ff.

²⁴⁸ Niemeyer 1968, 61f.; Maderna 1988, 19. 163 JS 8.

²⁴⁹ S. dazu Bartoccini 1931, 83ff. Abb. 48; Townsend 1938, 516; La Rocca 1984, 79f.; Mikocki 1995, 72. 212 Nr. 423; Clauss 1999, 166.

²⁵⁰ Zuletzt s. Alexandridis 2004, 199f. Nr. 219. vgl. auch Marques Goncalves 2003, 340.

²⁵¹ Zum Porträt s. McCann 1968, 77f.

von dieser Tracht wollte man in der Gottheit den an Iuppiter-Serapis angeglichenen Kaiser erkennen²⁵², ist doch die volle Bekleidung typisch für Serapis und paßte diese Beobachtung gut in das vermeintliche Serapiskaisertum des Septimius Severus.

Weshalb Iuppiter-Septimius Severus hier mit diesem Kleidungsstück versehen ist, bleibt zuerst einmal unklar. Iuppiter war in der capitolinischen Trias normalerweise im Hüftmantel dargestellt. Allerdings fehlen aus Tripolitanien bislang unzweifelhafte Befunde für Kapitols-tempel²⁵³, so daß vielleicht davon ausgegangen werden kann, daß das Schema nicht gut bekannt war. Es muß also damit gerechnet werden, daß das lange Gewand des Gottes mit der Integration eines anderen (verwandten) Gottes in die wenig bekannte capitolinische Trias zu erklären ist. Dieser verwandte Gott könnte – wie bereits ausgeführt – der in Lepcis verehrte Serapis gewesen sein²⁵⁴.

Für das Monument ist aber zu beachten, daß wir es bei der Iuppiter- und Iuno-Angleichung des Kaiserpaars in Lepcis Magna nicht mit einem offiziellen kaiserlichen Denkmal zu tun haben, sondern mit einem städtischen Ehrenmonument²⁵⁵, das in der direkten Iuppiterangleichung mit panegyrischen Intentionen vielleicht andere Ausdrucksformen wählte als die offizielle kaiserliche Selbstdarstellung.

Der Fries des severischen Propylons des *Market-Theatre* von Kyrene zeigt Schlachtdarstellungen, in denen unter anderem Septimius Severus, Caracalla und wohl auch Geta gegen Orientalen kämpfen²⁵⁶ (Abb. 161–163). Aufgrund der starken Beschädigung des Frieses ist

²⁵² Vgl. etwa L'Orange 1947, 78.

²⁵³ Vgl. Brouquier-Reddé 1992, 254f. s. aber die Diskussion zu Sabratha ebd. S. 36. Auch für Lepcis Magna wird ein Kapitoll diskutiert: Bei Untersuchungen des sog. Liber Pater-Tempels auf dem Forum Vetus (Brouquier-Reddé 1992, 81ff.) konnte eine dreigeteilte Cella festgestellt werden, die eine Deutung als Kapitoll nahelegt; zudem stammen von dort eine fragmentarische Inschrift mit der Nennung Iunos und Minervas (Reynolds – Ward Perkins (ed.) 1952, 91 Nr. 290) sowie ein kolossaler Athena Medici-Kopf (vgl. Musso 1996). Zu der Frage, ob es sich bei dem Bauwerk um das Kapitoll von Lepcis Magna handelt, vgl. Musso 1996, 131ff.; Masturzo 2003, 731.

²⁵⁴ S. dazu o. S. 117. Es ließe sich allerdings auch eine andere Erklärung für das ‚Serapiskostüm‘ finden. Auch Hercules ist ungewöhnlicherweise auf einem Relief des Bogens bekleidet (Bartoccini 1931, 115 Abb. 81), und dies ist vielleicht ein Hinweis darauf, daß bekleidete Götter in bestimmten Szenen (zum Beispiel in solchen, in denen sowieso bekleidete Götter oder Personen in der Mehrzahl waren) erwünschter waren und als ehrwürdiger angesehen wurden.

²⁵⁵ Zu den wahrscheinlich städtischen Auftraggebern des Quadrifrons in Lepcis Magna s. o. S. 76.

²⁵⁶ Zu dem Fries vgl. Luni 1976, 403ff.; Ward-Perkins – Gibson 1976/77, 363ff.; Stucchi 1987; Strong 1994.

eine eindeutige Identifikation der Personen nicht gesichert. Ein jugendlicher nackter Schildkämpfer auf Platte A dürfte ein Prinz sein (Geta?), ein jugendlich-pausbäckiger Kämpfer in Panzer und mit Adlerkopfschwertknauf und Ägis auf Platte B ein weiterer Prinz (Caracalla?)²⁵⁷. Septimius Severus könnte der nach rechts vorpreschende bärtige Reiter auf Platte B sein, in dessen rechter Hand Stucchi die Reste eines Blitzbündels ausgemacht haben möchte²⁵⁸. Unter dem Fries ist eine Inschrift angebracht, in der Septimius Severus sowie die städtischen Stifter des Bauwerks genannt werden²⁵⁹. Auch dieses Monument darf also nicht als direktes Zeugnis kaiserlicher Repräsentation, sondern als eines lokaler Herrschaftsrezeption genommen werden. Angesichts der Kaisertitulatur ist das Monument zwischen 195 und 198 n. Chr. zu datieren. Sollten die Identifikationsvorschläge und ikonographischen Beobachtungen korrekt sein, kann die Datierung vielleicht sogar auf 197/98 n. Chr. eingegrenzt werden, da Caracalla durch die Übernahme von Iuppiterattributen seit seiner Augustuserhebung 197 n. Chr. herausgehoben ist²⁶⁰. Entsprechend wäre hier eine Rangabstufung mittels Iuppiterattributen zu beobachten, wie sie in der Münzprägung und der Kleinkunst geläufig ist.

Das bereits behandelte „Fanti scritti“-Relief in Carrara mit der Darstellung von Iuppiter, Liber Pater und Hercules könnte severische Repräsentation direkt rezipieren²⁶¹ (**Abb. 28f.**).

d) *In der Kleinkunst*

Auf zwei glyptischen Zeugnissen tragen Septimius Severus oder Caracalla die Ägis als Attribut:

²⁵⁷ Der nackte Krieger wurde bislang entweder als Septimius Severus (Ward-Perkins – Gibson 1976/77, 369 = Strong 1994, 243) oder als Caracalla (Stucchi 1987, 48) angesprochen. Eine Identifikation mit Severus dürfte wegen der Bartlosigkeit entfallen. Eine Identifikation mit Geta ist der mit Caracalla vorzuziehen, da der nackte Krieger nicht so prominent im Zentrum der Frieskomposition steht wie der zweite, mit Ägis versehene Kämpfer.

²⁵⁸ Stucchi 1987, 48f.

²⁵⁹ SEG XX 184f. Nr. 728; Ward-Perkins – Gibson 1976/77, 374f.

²⁶⁰ Es stellt sich dann allerdings die Frage, weshalb der zweite Augustus nicht in der Inschrift genannt wird.

²⁶¹ S. dazu o. S. 82f.

- (1) Ein Karneol in Paris zeigt Septimius Severus mit Lorbeerkranz und Schwertband in Rückenansicht mit Ägis und Lanze²⁶² (**Abb. 164**).
- (2) Auf einem Sardonyx, ebenfalls in Paris, mit hintereinandergestapelten Büsten trägt Septimius Severus die Strahlenkrone, Caracalla, der wie auf dem Karneol in Rückenansicht dargestellt ist, Lorbeerkranz und die Ägis, Geta ist barhäuptig²⁶³ (**Abb. 165**).

Die Ägis ist offensichtlich ein Attribut der Augustuswürde, welches Septimius Severus und Caracalla tragen konnten. Solche Rangabzeichen wurden offenbar penibel beachtet, wie das Fehlen der Ägis für Geta in Kyrene und in der Glyptik zeigt²⁶⁴. Für das Motiv der Rückenansicht mit (**Abb. 136**) oder ohne (**Abb. 166**) Ägis, die auch auf Medaillons vorkommt, konnte Thomas einen Einfluß aus der Alexanderikonographie aufzeigen²⁶⁵.

2. ZUSAMMENFASSUNG

Es steht außer Frage, daß der Kaiser in einer exklusiven Beziehung zu Iuppiter stand. Iuppitertypen blieben in der Münzprägung des Septimius Severus weitgehend dem Kaiser vorbehalten. Allerdings gibt es keine direkten Hinweise dafür, daß der Kaiser in seiner Repräsentation eine Identität mit Iuppiter proklamierte. Die einzige Übernahme eines Iuppiterattributs durch den Kaiser und damit eine Art Angleichung deutet die Ägis an, die Severus gelegentlich auf den Münzen sowie einem Karneol in Paris trägt. Die Ägis bleibt bis auf wenige Ausnahmen auf den Kaiser beschränkt, und nur in dynastischen Kontexten in denen auf die zukünftige Kaiserrolle der Prinzen verwiesen

²⁶² Paris, Cabinet des médailles, don du duc de Luynes Nr. 159 – Vollenweider 2003, 165f. Nr. 206.

²⁶³ Paris, Cabinet des médailles Inv. Nr. B13047 – Nodelman 1964, 236ff.; Richter 1971, 116f. Nr. 575; Megow 1987, 239f. Nr. A143; Mikocki 1995, 73. 213 Nr. 427; Thomas 1995, 370; Vollenweider 2003, 175f. Nr. 223.

²⁶⁴ S. zu der Exaktheit solcher Rangabstufungen Weber 2005/06, 426ff.

²⁶⁵ Thomas 1995, bes. 378 (die dort vorgenommene Unterscheidung zwischen Darstellungen mit Ägis und solchen ohne ist zu schematisch, wie der Karneol in Paris zeigt: dort trägt Septimius Severus die Ägis, die ihm nach Thomas eigentlich nicht eignete). Zu dem Darstellungsschema vgl. auch Kühnen 2008, 28ff. Zu den Medaillons des Severus in Rückenansicht vgl. Gnechi II 1912, 73 Nr. 3; 75 Nr. 19–21.

wird, ist sie auch für Caracalla und Geta zu finden. Sieht man von der Übernahme der Ägis ab, fehlen Hinweise darauf, daß der Kaiser mit dem Gott gleichgesetzt vorgestellt ist.

Da auch für Trajan, der besonders häufig mit Ägis dargestellt ist, eine solche explizite Gleichsetzung (wie wir sie etwa für Commodus und Hercules kennen) nicht belegt ist, dürfte mit diesem Attribut, von dem man am ehesten erwarten würde, daß der Kaiser als Iuppiter dargestellt sein könnte, eher ausgedrückt sein, daß der Kaiser unter dem besonderen Schutz Iuppers steht. Dies wird durch eine ganze Reihe anderer Münzbilder nahegelegt, auf denen der Kaiser zusammen mit Iuppiter dargestellt ist und von dem obersten Gott die Macht übertragen bekommt (**Abb. 133**), oder in denen der Gott dem Kaiser Schutz gewährt. Nimmt man diese Bilder ernst, so wird deutlich, daß Kaiser und Gott unterschiedliche Gestalten sind und als Einzelfiguren agierten²⁶⁶. Wir haben hier also einen anders gelagerten Fall vorliegen als mit der Darstellung des Septimius Severus auf einem Sonnenwagen als Sol²⁶⁷ (**Abb. 168**). In dem einen Fall wird Septimius Severus gewissermaßen zum Sonnengott, in dem anderen Fall übernimmt der Kaiser ein Iuppiterattribut, sei es als Zeichen der von dem Gott übertragenen Macht (Globus, Donnerkeil), sei es als Zeichen des von Iuppiter gewährten Schutzes (Ägis). Diese Vorstellung einer Nicht-Identität aber einer besonderen Beziehung von Kaiser und Iuppiter wird auch in der Rede deutlich, mit der Herodian Caracalla später die Ermordung Getas rechtfertigen läßt und in der er die Iuppiterinvestitur erläutert: „Denn die Herrschaft hat Iuppiter, der sie ja auch unter den Göttern allein ausübt, ebenso unter den Menschen einem einzigen verliehen.“²⁶⁸.

Es gibt keine Indizien dafür, daß Septimius Severus im Vergleich zu anderen Kaisern Iuppiter eine übermäßig bedeutende Rolle zugewiesen hätte. Es hat sogar den Anschein, als würde er den Gott relativ zurückhaltend in der kaiserlichen Selbstdarstellung einsetzen und als wäre er sogar eine zeitlang gegenüber Liber Pater und Hercules zurückgetreten. Dies zeigt, daß Iuppiter sowie Liber Pater und Hercules als Schutzgötter des Kaisers funktional vergleichbar waren, wobei Iuppiter als traditioneller Kaisergott und höchster Gott des Pantheons

²⁶⁶ Vgl. auch Fears 1977, 259f.

²⁶⁷ S. dazu u. S. 222f.

²⁶⁸ Herodian. 4,5,7 (Übersetzung: F. L. Müller). s. dazu auch Buraselis 2007, 24.

selbstverständlich eine höhere Position einnahm. Diese Abstufung wird bildlich sehr deutlich auf dem Aureus um das Jahr 206 n. Chr. mit den drei Göttern umgesetzt (**Abb. 26**).

In keiner Quellengattung ließ sich eine aktive Rolle des Kaiserhauses bei einer Gleichsetzung einzelner Mitglieder des Kaiserhauses mit Iuppiter oder Iuno nachweisen. Alle Angleichungen, die vorgenommen wurden, scheinen von außen an das Kaiserhaus herangetragen worden zu sein, wobei es keine Hinweise darauf gibt, daß diese Angleichungen direkte Rezeption kaiserlicher Repräsentation sind. Allein für die Iuno/Hera-Rolle Iulia Domnas gibt es eine größere Anzahl inschriftlicher Zeugnisse. Diese müssen allerdings im Kontext weiterer lokaler Götterangleichungen der Kaiserin gesehen werden²⁶⁹.

²⁶⁹ S. dazu u. S. 367ff.

KAPITEL IV

AETERNITAS IMPERII

1. SOL

a) *In der literarischen Überlieferung*

Für Septimius Severus fehlen in der literarischen Überlieferung Hinweise auf eine besondere Beziehung zu Sol. Obwohl den antiken Schriftstellern bekannt war, daß Iulia Domna aus dem Priestergeschlecht des Sonnengottes von Emesa stammte, wird dies nicht betont und sie berichten von keiner religionspolitischen oder repräsentativen Maßnahme, die aus diesem Umstand resultiert haben könnte¹.

Ein Zeugnis aus der Zeit nach dem Tod des Septimius Severus dürfte vor dem emesischen Hintergrund der Kaiserin zu interpretieren sein: In der Zeit der Alleinherrschaft Caracallas findet sich zu Beginn der Kynegitika des Pseudo-Oppian eine Dedicatio, in der Iulia Domna als syrische Kythere und immer strahlende Selene bezeichnet wird, während der zeusgeborene Caracalla auf eine Ebene mit dem Titan Phaeton und Phoibos Apollo, solaren Gottheiten, gestellt wird²:

Dir gilt mein Lied, du Stütze des Erdkreises, Glanz der Äneassöhne, Sproß des ausonischen Zeus, Antoninus. Dich gebar Domna dem Severus, eines Glücklichen Frau und eines Glücklichen Mutter, sie, die beste Gattin, die Mutter prächtiger Kinder, vergleichbar der syrischen Kythere und der immer strahlenden Selene. Du stehst dem Geschlecht des Kroniden Zeus nicht nach – verzeihen mögen mir Titan Phaeton und Phöbos Apollon. (Übersetzung nach W. Schmitt³).

Kythere ist ein Beiname der Aphrodite mit orientalischen Konnotationen⁴. Syrische Kythere dürfte sich daher auf die syro-phönikische Astarte beziehen, die in der *interpretatio Graeca* zu Aphrodite und in

¹ Das Wissen um eine Abstammung aus dem Priestergeschlecht von Emesa kann indirekt aus der Epit. de Caes. 21. 23 erschlossen werden. Zu den weiteren Quellen zur Abstammung der Iulia Domna s. PIR IV 313. vgl. auch Levick 2007, 14.

² Oppian. Kyneg. 1,1ff. s. dazu Opelt 1960, 53ff.; Schmitt 1969, 41ff.; Ghedini 1984, 148ff.; Mikocki 1995, 74; Bergmann 1998, 273f.; Whitby 2007. Zu den literarischen Vorbildern dieser Dedicatio vgl. Hollis 1994, 156.

³ Schmitt 1969, 40.

⁴ Prehn 1924, 217f.

ihrer Eigenschaft als Mondgöttin auch mit Selene gleichgesetzt werden konnte⁵. Es ist unwahrscheinlich, daß hier ein Reflex auf eine offizielle Identifikation der Augusta mit der syrischen Göttin vorliegt, sondern es ist bestenfalls anzunehmen, daß ein literarisches Spiel um die Herkunft der Augusta getrieben wird. Dieses Spiel ist vor einem lokalen Hintergrund zu verstehen, stammte Pseudo-Oppian doch aus Apameia am Orontes und ist seine *Kynegetika* insgesamt ein Werk, welches starken Lokalbezug zur Heimat des Autors aufweist⁶. Bemerkenswert ist auch, daß Caracalla in eine ganz und gar römische Abstammungslinie zu Äneas gesetzt wird. Zentral für Pseudo-Oppian sind die Gleichsetzung Iulia Domnas mit der Mondgöttin und der indirekte Vergleich Caracallas mit einem Sonnengott. Nach der Ermordung der Plautilla 211 n. Chr. heiratete Caracalla nicht mehr, und Iulia Domna blieb Augusta⁷. Daher bildeten Caracalla und seine Mutter das Paar Sonnengott und Mondgöttin.

b) *In der numismatischen Überlieferung*

Die Reichsprägung

In der Reichsprägung des Septimius Severus erscheint Sol um das Jahr 197 n. Chr. sowie im Jahr 208 n. Chr. Septimius Severus und Iulia Domna werden mit den Attributen von Sol und Luna auf einer Münze des Jahres 201/02 n. Chr. abgebildet. Unberücksichtigt bleiben im Folgenden die Verwendung der Strahlenkrone und Mondsichel als Attribute des Kaisers und der Kaiserin bei Doppelstücken⁸.

⁵ S. zu Astarte und ihrer Gleichsetzung mit griechischen Göttinnen Bonnet 1996.

⁶ Vgl. z. B. Hollis 1994; Whitby 2007.

⁷ Zu Iulia Domna und ihrer dynastischen Augustafunktion in der Alleinherrschaft Caracallas vgl. Bleckmann 2002, 274ff.; Levick 2007, 87ff.

⁸ Seit Nero wurde die Strahlenkrone auf dem Avers für Doppelstücke, vor allem für den Dupondius verwendet. In Caracallas Alleinherrschaft wurde der Antoninian eingeführt, der auf dem Avers ebenfalls Strahlenkrone (bei Männern) und Mondsichel (bei Frauen) angab. vgl. dazu Wolters 1999, 266. 346. Es wird allgemein angenommen, daß die Attribute „rein technisch zur Kennzeichnung des Doppelwertes gebraucht“ (Wolters 1999, 266) wurden. Im Rahmen dieser Arbeit kann der Verwendung der Attribute auf Doppelstücken nicht nachgegangen werden, doch sollte die zukünftige Forschung der Frage nachgehen, wie sich eine ‚rein technische‘ Verwendung dem Betrachter erschloß und ob mit der Wahl des speziellen Attributs nicht doch eine über das Technische hinausgehende Aussage intendiert war. vgl. dazu ansatzweise Bastien 1982, 263ff.; I 1992, 106ff.

Sol Invictus

Um 197 n. Chr. ist Sol auf einem Aureus, Denaren, Sesterzen und Assen nackt stehend mit Strahlenkrone, der erhobenen Rechten und der Peitsche in der Linken dargestellt⁹ (**Abb. 167**).

Numismatica Ars Classica 24, 5.12.2002 Nr. 129.

Av.: Belorbeerter Kopf des Septimius Severus n. r.; L.SEPT.SEV.
PERT.AUG.IMP.X

Rv.: Sol mit Strahlenkranz n. l. stehend, abgesehen von Chlamys ist der Gott nackt, rechte Hand erhoben, linke Hand hält Peitsche;
P.M.TR.P.VI.COS.II P.P.

Derselbe Typus wird mit der Vorderseitenabbildung des Septimius Severus im Jahr 208 n. Chr. wiederholt¹⁰. Die Prägungen um 197 n. Chr. mit dem stehenden Sol mit erhobener rechter Hand sind der früheste numismatische Beleg für diesen in der Folgezeit kanonisierten Soltypus, den sogenannten ‚Invicustypus‘¹¹. Dies gilt sowohl für das Motiv der erhobenen rechten Hand wie für den Typus eines allein stehenden Sol¹². Zuvor wurde er stets im Sonnenwagen oder nur dessen Kopf bzw. Büste abgebildet:

Sol findet sich zwar nicht häufig in der Reichsprägung, doch immer wieder bereits auf republikanischen Münzen der zweiten Hälfte des 2. Jh.s v. Chr. als wagenfahrender Gott¹³, und seit der Mitte des 1. Jh.s v. Chr. wird sein Kopf auf republikanische Münzen gesetzt; zuletzt auf Denare Mark Antons¹⁴. Erst unter Vespasian¹⁵, Trajan¹⁶ und Hadrian¹⁷ ist Sol dann wieder vereinzelt in der römischen Münzprägung als Büste oder unter Hadrian auch als wagenfahrender Gott belegt. Unter

⁹ RIC IV.1, 103 Nr. 101; 104 Nr. 115; 105 Nr. 117; 157 Nr. 489; 158 Nr. 492; 192 Nr. 742; 192 Nr. 744; 192 Nr. 749; Williams 1999, 307.

¹⁰ RIC IV.1, 119, Nr. 217.

¹¹ Vgl. dazu und zu dem Typus Hijmans 1996; Williams 1999, 308; Matern 2002, 99ff. (mit weiterer Literatur).

¹² Die Rückseitenabbildung eines Sesterzes von Antoninus Pius mit dem stehenden Kaiser mit Strahlennimbus zeigt nicht den Sol angeglichenen Kaiser, sondern den Kaiser mit dem Strahlennimbus des Phönix. s. dazu Bergmann 1998, 243f. Zum Motiv der erhobenen Rechten vgl. Bastien II 1993, 559ff.

¹³ Hijmans 1996, 133; 135; Böhm 1997, 9.

¹⁴ Böhm 1997, 46ff.

¹⁵ RIC II, 18 Nr. 28.

¹⁶ RIC II, 267 Nr. 326–330; 307 Nr. 785.

¹⁷ RIC II, 426 Nr. 661; 340f. Nr. 16. 20; 345 Nr. 43; 357 Nr. 145; 360 Nr. 167f.; Gnechi II 1912, 9 Nr. 2f.

Antoninus Pius¹⁸ und Mark Aurel¹⁹ wurden einige wenige Medaillons mit Sol im Sonnenwagen geprägt, und unter Commodus wird Sol im Sonnenwagen auf Medaillons²⁰ und als Büste in der regulären Reichsprägung²¹ abgebildet. Nach Septimius Severus und Caracalla wurde Sol nicht nur von Elagabal und Alexander Severus, sondern – mit unterschiedlichen Schwerpunkten – von fast allen Kaisern des 3. Jh.s n. Chr. als Münzmotiv gewählt²².

Man wollte bei dem ‚Invictustypus‘ mit der erhobenen Rechten orientalischen Einfluß ableiten und entsprechend den Soltypus als orientalisch interpretieren²³. Diese Überlegung gründete auf der Beobachtung, daß ein erhobener rechter Arm oder die erhobene flach geöffnete Rechte in der parthischen Kunst einen Segensgestus anzeigte²⁴. Allerdings konnte zuletzt Matern zeigen, daß die Herkunft der Geste keineswegs gesichert ist und sie in der Kaiserzeit keine orientalischen Konnotationen besaß²⁵. Vielmehr dürfte sie eine machtvolle Hoheitsgeste sein²⁶.

Severus-Sol

Im Jahr 197 wurde ein sehr seltener Soltypus des Septimius Severus auf einem Aureus ausgegeben (**Abb. 168**):

RIC IV.1, 103 Nr. 102.

Av.: Belorbeerter Kopf des Septimius Severus n. r.; L.SEPT.SEV.
PERT.AUG.IMP.VIII

Rv.: Bärtiger Sol mit rechter Hand erhoben steigt auf Quadriga in ansteigendem Gelände n. r.; vor dem Wagen Phosphoros, rechts unten Tellus mit Füllhorn; P.M.TR.P.V COS.II P.P.

¹⁸ Gnechi II 1912, 16f. Nr. 67.

¹⁹ Gnechi II 1912, 41 Nr. 23.

²⁰ Gnechi II 1912, 52 Nr. 3f.

²¹ RIC III, 379 Nr. 119.

²² Hijmans 1996, 135; Berrens 2004.

²³ Vgl. zum Beispiel L'Orange 1973, 330 Anm. 22.

²⁴ Vgl. dazu die Ausführungen von Matern 2002, 129ff., die insbesondere darauf hinweist, daß zwischen Göttergesten und Adorantengesten getrennt werden muß.

²⁵ Matern 2002, 99ff. bes. 147. vgl. auch Hijmans 1996; Hoepfner 2003, 65ff.

²⁶ Vgl. etwa Statius, *Silvae* 1,1,37 bei der Beschreibung des Equus Domitiani in Rom: *dextra vetat pugnare*.

Das Bildschema geht auf einen Münztypus des Antoninus Pius²⁷ und des Commodus²⁸ (**Abb. 169**) zurück, der dieselbe Szene abbildet, wobei der Sonnengott nicht die rechte Hand erhoben hat. Sol im Sonnenwagen ist, wie oben dargelegt, ein bekanntes Motiv der römischen Münzprägung seit dem 2. Jh. v. Chr. Allerdings fehlt bei diesen Darstellungen das Motiv des erhobenen rechten Arms; Sol hält sonst immer die Zügel und/oder die Peitsche in den Händen.

Auch bei Commodus ist – entgegen griechisch-römischer Sonnengottikonographie²⁹ – der Sonnengott bärtig, und die Bärtigkeit bei Commodus bedeutet wie bei Septimius Severus, daß der Kaiser dem Sonnengott direkt angeglichen ist³⁰. Bei Septimius Severus wird die Angleichung dadurch unterstrichen, daß der Bart Sols sogar zweigeteilt ist. Dieses Bild des Kaisers im Sonnenwagen und mit Strahlenkrone ist ein klares Bildzeugnis dafür, daß der Kaiser mit Sol gleichgesetzt wurde. Die Darstellung als Sonnengott ist sicher keine vergleichende Attributübernahme sondern ein unzweifelhaftes Bild der Identifikation des Kaisers mit dem Sonnengott³¹.

201 oder 202 n. Chr. wurde ein Rückseitentypus auf Aurei und (selten) Denaren des Caracalla und (seltener) des Geta ausgegeben. Dieser thematisiert die Angleichung des Kaisers an den Sonnengott weiter³² (**Abb. 170f.**):

²⁷ Gnechi II 1912, 16f. Nr. 67. s. dazu Bergmann 1998, 248.

²⁸ Gnechi II 1912, 52 Nr. 3f.

²⁹ Vgl. dazu etwa Matern 2002.

³⁰ Vgl. dazu Bergmann 1998, 247ff. 270. Zur Bartlosigkeit von Gnechi II 1912, 52 Nr. 4 vgl. Bergmann 1998, 247 Anm. 1492. s. aber auch die Kritik von Dobesch 2004, 231.

³¹ Die Interpretation der Darstellung mit Commodus durch Bergmann 1998, 265: „Der Vergleich mit dem Sonnengott sollte (...) die alte Utopie vom Goldenen Zeitalter evozieren, die in diesem Fall wahrscheinlich weniger als Glücksversprechen, denn als eine Umschreibung des glanzvollen Charakters der Herrschaft des Commodus gemeint war.“ (ihr folgt Hekster 2002, 100f.) ist meines Erachtens ein wenig überzeugender Versuch, die Theorie des metaphorischen Charakters theomorpher Herrscherbilder zu retten.

³² RIC IV.1, 220f. Nr. 52. 59; 231 Nr. 125; 315 Nr. 7. In der Sammlung Bachofen von Echt findet sich der Rückseitentypus mit einer Vorderseite des Septimius Severus als Denar (Voetter 1903, 94 Nr. 1619 = RIC IV.1, 162 Nr. 522). Vielleicht handelt es sich dabei um ein hybrides Stück.

Numismatica Ars Classica 27, 12.5.2004 Nr. 439.

Av.: Belorbeerter Kopf des Caracalla n. r.; ANTON P AUG PON
TR P V COS

Rv.: Gestaffelte Büsten des Septimius Severus mit Strahlenkrone und
der Iulia Domna auf Mondsichel; CONCORDIAE AETERNAE

Leu 93, 10.5.2005 Nr. 73.

Av.: Belorbeerter Kopf des Geta n. r.; P SEPT GETA CAES PONT

Rv.: Gestaffelte Büsten des Septimius Severus mit Strahlenkrone und
der Iulia Domna auf Mondsichel; CONCORDIAE AETERNAE

Der Kaiser konnte zwar seit dem Divus Augustus immer wieder eine Strahlenkrone tragen³³, doch war insbesondere in der frühen Kaiserzeit die tatsächliche Assoziation der Divusbilder mit Sol nur locker. Sie schien vor allem attributhaft den Divusstatus zu bezeichnen. Es wird allgemein angenommen, daß seit Nero und dann insbesondere in flavischer Zeit und unter Commodus die Strahlenkrone auch von lebenden Kaisern getragen wurde³⁴. Allerdings ist auch vor Nero eine ausschließliche Verwendung der Strahlenkrone für *divi* nicht in jedem Fall zwingend. So trägt wahrscheinlich bereits Caligula die Strahlenkrone auf dem Avers eines Dupondius³⁵, und eine bronzene Zierscheibe aus Derventio (Yorkshire) zeigt die Büste des Claudius mit Strahlenkrone³⁶ (Abb. 172). Ob Claudius hier wirklich als *divus* dargestellt ist, wie gemeinhin angenommen, ist keineswegs sicher: Die Attribute *lituus* und *simpuvium*, die ihm beigegeben sind, sprechen eher dafür, daß hier der lebende Kaiser mit seinen Amtsinsignien gemeint ist³⁷.

³³ S. dazu Bergmann 1998, 99ff. vgl. jetzt aber die Kritik von Hijmans 2006.

³⁴ S. dazu Bergmann 1998, 7ff. (allgemein) 133ff. (Nero) 231ff. (Flavier) 247ff. (Commodus) *passim*; Berrens 2004, 29ff. Zu Antoninus Pius (RIC III, 45 Nr. 160; 124 Nr. 765) vgl. Alföldi 1979, 588f.; Bergmann 1998, 243f.

³⁵ Vgl. Levy 1988; Bastien I 1992, 105; Geranio 2007, 18ff. Contra: Bergmann 1998, 129 Anm. 816.

³⁶ Zuletzt: Christies New York, 16.6.2006 Nr. 242. Erwähnt bei Bergmann 1998, 132; Dahmen 2001, 232 Nr. Anh. 10.2.

³⁷ Zwar ist auf der frühesten Darstellung eines *divus* auf einer Münze, des Divus Iulius (RRC 526/2), ein *lituus* hinter dem *divus* dargestellt, doch findet sich dasselbe Attribut auch bei der Paralleldruckung für Octavian (RRC 526/3). Der *lituus* ist dementsprechend als Insignie für das Amt aufzufassen und begegnet so bei lebenden Kaisern. vgl. etwa die Darstellungen auf Kameen (Megow 1987, 136: „[...] der Lituus [...] weist [...] auf ein priesterliches, damit aber auf ein zeit- und raumgebundenes, also diesseitiges Amt hin.“). *Lituus* und *simpuvium* sind auch auf Prägungen für die lebenden Gaius und Lucius Caesar bezeugt (RIC I², 55f. Nr. 205–215. s. dazu Wolters 2002, 302f.), auf Prägungen für Augustus (RIC I², 69 Nr. 367; 73 Nr. 410), Caligula

Da im Fall des Münzbildes nicht nur Severus mit Strahlenkrone dargestellt ist, sondern auch Iulia Domna das Attribut der Luna bekommt, ist offensichtlich eine Identifikation des Kaisers mit dem Sonnengott (und der Kaiserin mit Luna) intendiert. Williams hat darauf hingewiesen, daß mit diesen Denaren das Kaiserpaar erstmals in der Reichsprägung die beiden Attribute kombiniert trägt, die zuvor bereits für hellenistische Herrscher und auf griechischen Städteprägungen für Kaiser zu finden waren³⁸. Sie vermutet, daß hier die Attribute von Sol und Luna als Zeichen der *aeternitas* der kaiserlichen Herrschaft, die in der Beischrift thematisiert wird, zu verstehen seien, denn auch die Personifikation der *aeternitas* wurde von Sol und Luna bzw. deren Büsten begleitet³⁹.

Dazu würde eine andere Beobachtung passen: Die *concordia aeterna*-Münzen laufen parallel zu einer ganzen Reihe an *aeternitas imperii*-Prägungen, auf denen auf Denaren des Severus', Iulia Domnas, Caracallas und Getas die gegenübergesetzten Büsten von Septimius Severus und Caracalla (**Abb. 173**) und auf Aurei und Denaren des Septimius Severus und der Iulia Domna Caracalla und Geta (**Abb. 174**) abgebildet sind⁴⁰. Um die *aeternitas* der severischen Dynastie zu verdeutlichen, eignete sich solare und lunare Ikonographie⁴¹, wobei auffällig ist, daß sie auf Septimius Severus und Iulia Domna beschränkt blieb.

Die Münzlegende *aeternitas imperii* ist eine severische Innovation⁴². Bereits seit Vespasian wurde die Personifikation der *aeternitas* in der Reichsprägung abgebildet⁴³. Sie wurde unter Vespasian, Domitian,

(RIC I², 113 Nr. 63) und Nero (RIC I², 125 Nr. 76; 129 Nr. 107). Zum *lituus* s. Siebert 1999, 130ff.; Krauskopf 2005, 394ff., zum *simpuvium* Zwierlein-Diehl 1980; Siebert 1999, 47ff.; Hölscher – Schörner 2005, 207f.). *Divi* sind in der frühen Kaiserzeit göttliche bzw. sakral überhöhende Attribute beigegeben. vgl. etwa den Divus Augustus mit Stern(en) (RIC I², 95 Nr. 23f.; 101 Nr. 93; 108 Nr. 1) und Donnerkeil (RIC I², 101 Nr. 91f.) und die Diva Livia mit Kornähren und Fackel (RIC I², 128 Nr. 101) oder Szepter (RIC I², 233ff. Nr. 13f. 36. 52; 240ff. Nr. 142. 150–153. 184–189. 223f.). Zu den Prägungen mit *divi* vgl. Schulten 1979.

³⁸ Williams 1902, 280. vgl. auch McCann 1968, 52f.

³⁹ Vgl. auch Instinsky 1942a, 333; Taeger II 1960, 426; Turcan 1978, 1043; Bergmann 1998, 271.

⁴⁰ RIC IV.1, 111 Nr. 155f.; 114 Nr. 174. 178; 123 Nr. 250–252; 166 Nr. 539f.; 217 Nr. 32; 230 Nr. 122; 314 Nr. 5.

⁴¹ Vgl. auch Turcan 1978, 1043; Vermeule 1990, 32f. Zur Herkunft der Vorstellung der *aeternitas imperii*, die bereits seit republikanischer Zeit zu fassen ist, vgl. Berlinger 1935, 25ff.; Instinsky 1942a.

⁴² Vgl. dazu Instinsky 1942a, 341.

⁴³ Schmidt-Dick 2003, 17ff.

Trajan und Hadrian als Personifikation gezeigt, wobei sie allgemein die *aeternitas* des Reiches versinnbildlichen sollte⁴⁴. Daneben wurde sie im Zusammenhang mit *consecratio* verwendet⁴⁵. Unter Septimius Severus hat man die *aeternitas* konkretisiert und als *aeternitas imperii* plakativ auf die Dynastie bezogen⁴⁶. Ein eindrückliches Zeugnis für die Verbindung von Sol und Luna, *aeternitas* und Septimius Severus ist eine unten besprochene Inschrift aus Olisippo⁴⁷.

Pacator orbis und rector orbis

Zwischen 202 und 210 (wohl 207⁴⁸) n. Chr. wurde in den Nominalen Aureus und Denar ein Typus ausgegeben, der auf dem Revers die Büste Sols zeigt⁴⁹ (**Abb. 152**). Dies war, wie bereits ausgeführt, ein nicht ungewöhnliches Motiv der römischen Reichsprägung:

RIC IV.1, 126 Nr. 282.

Av.: Belorbeerter Kopf des Septimius Severus n. r.; SEVERUS PIUS AUG.

Rv.: Büste des Sol mit Strahlenkranz und Chlamys n. r.; PACATOR ORBIS

Ebenfalls in dem Zeitraum zwischen 202 und 210 wurde ein Rückseitentypus auf Aurei und Denaren geprägt, der mit der Beischrift *rector orbis* einen nackten stehenden Mann mit Chlamys, Lorbeerkranz, umgedrehtem Speer in der Linken und Globus in der Rechten zeigt⁵⁰ (**Abb. 175**). RIC und BMC erkennen, teilweise mit Fragezeichen, in diesem Typus Sol oder einen Kaiser als Sol⁵¹. Der Typus, der insbesondere unter Caracalla bzw. mit dessen Vorderseitenabbildung

⁴⁴ Vgl. Instinsky 1942a, 334ff.

⁴⁵ S. dazu Schulten 1979, 32f.

⁴⁶ Zu der Fokussierung von Personifikationen auf das Kaiserhaus s. jetzt auch Daguet-Gagey 2004, bes. 196f. Zu Ewigkeitsvorstellungen in severischer Zeit s. jetzt auch de Jong 2006, 102ff.

⁴⁷ CIL II 259. s. dazu u. S. 245.

⁴⁸ Zur Datierung und Kontextualisierung der Prägung s. o. S. 199ff.

⁴⁹ Vielleicht läßt sich der Prägezeitraum auf 206–210 n. Chr. eingrenzen. In dieser Zeit wurde derselbe Typus mit der Vorderseitenabbildung Caracallas ausgegeben.

⁵⁰ RIC IV.1, 127 Nr. 287; 218 Nr. 39f.; 233 Nr. 141; 262 Nr. 323; 278 Nr. 410. 412; 289 Nr. 474.

⁵¹ RIC IV.1, 127 Nr. 287: „Sol (?) standing l.“; 218 Nr. 39: „Sol standing“; 262 Nr. 323: „Prince standing“; BMC V, 186 Nr. 163 (u. ö.): „Caracalla (as Sol)“. vgl. auch Taeger II 1960, 425; Zedelius 1977, 104 Anm. 107; Turcan 1978, 1047.

weite Verbreitung erfährt, kann jedoch nicht ausschließlich auf den Sonnengott bezogen werden, sondern dürfte den bzw. einen Kaiser darstellen⁵². Dies zeigt sich insbesondere an den Porträtzügen, die auf dem Aureus zu erkennen sind⁵³. Außerdem fehlt die Strahlenkrone. Doch welche Bildaussage hatten das Standmotiv, die Attribute und die Beischrift?

Die Münzlegende *rector orbis* ist erstmals für Didius Iulianus belegt (Abb. 176). Das zugehörige Münzbild zeigt den bärtigen Kaiser als Togatus mit Globus und Buchrolle stehend oder sitzend auf der *sella curulis*⁵⁴. In der Folgezeit ist die Münzlegende *rector orbis* nur noch für Caracalla und Elagabal belegt⁵⁵ und zwar mit dem Münzbild, das auch Septimius Severus und Caracalla prägten. Münzlegende und -bild bei Didius Iulianus zeigen, daß sich *rector orbis* unzweifelhaft auf den Kaiser bezog. Während sich Didius Iulianus als Togatus darstellen ließ, stellen die Münzbilder des Septimius Severus, Caracallas und das Elagabals einen anderen, kämpferischen von *virtus* geprägten Aspekt des Kaisertums heraus⁵⁶.

Die jugendliche Nacktheit und der Globus dürften ikonographisch nicht nur an den Kaiser, sondern auch an Sol anklingen, schreibt doch bereits Plinius über die *rector orbis*-Qualität der Sonne: *sol (...) nec temporum modo terrarumque sed siderum etiam ipsorum caelique rector*⁵⁷. Auch ein weiteres Indiz läßt sich dafür finden, daß in dem Bild des severischen *rector orbis*-Kaisers zugleich solare Konnotationen vorlagen. Die zeitgleiche Prägung des *pacator orbis*-Sol (Abb. 152) scheint in der den ganzen *orbis* umfassenden Dimension ähnliche Assoziationen zu wecken. Dies umso mehr, als das Motiv des umgedrehten Speers auf den *rector orbis*-Prägungen in der römischen Ikonographie den durch Krieg errungenen Frieden symbolisiert, womit ein inhaltlicher Zusammenhang zwischen dem *pacator* und dem *rector* gegeben ist⁵⁸. Unter Commodus wurde der Kaiser in Inschriften als *pacator*

⁵² S. auch Bergmann 1998, 270. 272; Berrens 2004, 43f.

⁵³ Vgl. zum Beispiel die Pausbackigkeit Caracallas bei: Numismatica Ars Classica 34, 24.11.2006 Nr. 178.

⁵⁴ RIC IV.1, 15 Nr. 3; 17 Nr. 13. 16f. s. zu diesen Prägungen Woodward 1961, 71. 77. 83; Zedelius 1977, 36.

⁵⁵ RIC IV.2, 43 Nr. 192f.

⁵⁶ So vor allem Berrens 2004, 43f. s. aber auch die jüngst bekannt gewordene Prägung des „bürgerlichen Typs“ unter Septimius Severus (s. dazu folgende S.).

⁵⁷ Plin. nat. hist. 2,4,12.

⁵⁸ S. dazu Hafner 1978, bes. 238.

orbis tituliert⁵⁹, so daß auch in dieser Benennung die Angleichung von Kaiser und Sol angelegt war.

Wenn die Münzen aber tatsächlich einen solgleichen *rector orbis*-Kaiser darstellen, ist zu fragen, weshalb er nicht durch eine Strahlenkrone eindeutig gekennzeichnet war? Hier kann nur spekuliert werden: Möglicherweise sollte – ähnlich wie mit der einfachen Strahlenkrone ohne weitere Solattribute – nur eine dezente Angleichung vorgenommen werden und zugleich die doppelte Lesbarkeit als Sol und Kaiser erhalten bleiben, die sich mit einer Strahlenkrone zu deutlich in Richtung Sol verschoben hätte⁶⁰. Daß für eine Solidentifikation nicht zwingend eine Strahlenkrone benötigt wurde, kann vielleicht eine Prägung Aurelians verdeutlichen, die den Sonnengott ohne Strahlenkrone aber mit spezifizierender Beischrift abbildet⁶¹ (**Abb. 177**).

Gleichmaßen in dem Zeitraum 202–210 n. Chr. wurde ein äußerst seltener Aureus geprägt, von dem bislang erst ein Exemplar im Handel aufgetaucht ist (**Abb. 178**):

Triton VI, 14.1.2003 Nr. 939.

Av.: Belorbeerter Kopf des Septimius Severus n. r.; SEVERUS PIUS AUG

Rv.: Septimius Severus als Togatus n. l. auf *sella curulis* sitzend. Die vorgestreckte R. hält Globus, L. umfaßt Buchrolle. Von hinten wird der Kaiser von Victoria belorbeert; PACATOR ORBIS COS III PP

Hier wird der Kaiser ähnlich wie der *rector orbis* Didius Iulianus als politischer Amtsträger, aber mit dem Solattribut Globus dargestellt, wobei *rector* durch das für Sol bezeugte *pacator* variiert wird.

Für Caracalla sind zu Lebzeiten des Vaters *rector orbis*-Typen mit⁶² und ohne⁶³ *rector orbis*-Beischrift belegt.

Auch für Caracalla sind die *pacator orbis*-Münzen mit der Büste des Sol nach rechts geprägt worden⁶⁴. Sie wurden zwischen 206 und 210

⁵⁹ S. u. S. 299.

⁶⁰ Oder war die Strahlenkrone gar nicht mehr so Sol-spezifisch bzw. auch für den Kaiser gültig, so daß er keine sinnvolle Unterscheidung zwischen Sol und dem Kaiser oder aber kein Kriterium für eine Gleichsetzung von Sol und Kaiser ergeben hätte?

⁶¹ Göbl 1993, Tf. 81,151k. 152k.

⁶² RIC IV.1, 218 Nr. 39f.; 233 Nr. 141; 278 Nr. 410; 278 Nr. 412; 289 Nr. 474.

⁶³ RIC IV.1, 217 Nr. 30; 220 Nr. 55a; 277 Nr. 407; 277 Nr. 408.

⁶⁴ RIC IV.1, 235 Nr. 163.

wie die Prägungen des Septimius Severus in den Nominalen Aureus und Denar ausgegeben. Als Aureus wurde der Typus auch für Geta 203–208 n. Chr. geprägt⁶⁵.

Geta-Sol

Geta hat 200/02 n. Chr. wie sein Bruder und Vater einen Aureus mit *concordiae aeternae*⁶⁶ geprägt und 211 n. Chr. den stehenden ‚Invictus‘-Soltypus seines Vaters mit erhobener Rechter und Peitsche⁶⁷. Möglicherweise in derselben Emission mit dem *concordiae aeternae*-Aureus wurde 200/02 n. Chr. ein weiterer Aureus mit der Vorderseitenabbildung des Geta ausgegeben (**Abb. 179**):

RIC IV.1, 317 Nr. 21.

Av.: Büste des Geta n. r.; P.SEPT.GETA CAES.PONT.

Rv.: Jugendliche Büste mit Strahlenreif und Panzer mit Ägis n. l., die rechte Hand ist erhoben; SEVER.INVICTI AUG.PII FIL.

Wegen des Brustpanzers und der Beischrift ist anzunehmen, daß auf der Rückseite ein Prinz, Geta oder Caracalla, Sol angeglichen wurde⁶⁸, wobei das Epitheton des Severus in der Beischrift (*invictus*), das nicht nur ein allgemeiner Beiname des Kaisers sondern im Anschluß daran auch Sols sein konnte, vielleicht zugleich auf eine Affinität des Vaters zu Sol verweist⁶⁹. Da der Prinz bei einem Exemplar auf der Rückseite bewußt beschädigt wurde, ist davon auszugehen, daß hier nicht Caracalla, sondern sein der *damnatio memoriae* anheimgefallener Bruder Geta erkannt wurde bzw. werden konnte⁷⁰. Der erhobene rechte Arm ist eine Geste Sols und verweist auf die Identifikation des Prinzen mit Sol⁷¹.

⁶⁵ RIC IV.1, 320 Nr. 50.

⁶⁶ RIC IV.1, 315 Nr. 7.

⁶⁷ RIC IV.1, 329 Nr. 108.

⁶⁸ S. dazu Alföldi 1970, 225f.; Turcan 1978, 1047.

⁶⁹ Zu *invictus* als Kaiser- und als Göttertätulatur, wobei die kaiserliche auf die göttliche übergang s. o. S. 181f. Zu der Münze s. auch L'Orange 1953, 141; Gesztelyi 1986, 26. Das kaiserliche Epitheton *invictus* muß nicht zwingend auf Sol verweisen, wie etwa RIC IV.1, 130 Nr. 311 unterstreicht, wo Severus und Caracalla als Staffelnbüste gezeigt werden und *invicti* sind, ohne daß Solattribute verwendet wurden.

⁷⁰ S. dazu Bergmann 1998, 271f. Anders: Marsden 1997, 9, der das Rückseitenbild als Darstellung Caracallas deutet.

⁷¹ Das Motiv wird seit Elagabal häufig in griechischen Städteprägungen rezipiert. vgl. Harl 1987, 40. 155 Anm. 14.

Die Alleinherrschaft Caracallas

Auch in der Alleinherrschaft Caracallas tritt Sol prominent in der Münzprägung in Erscheinung. In den Jahren 214, 215, 216 und 217 n. Chr. wurden Münzen mit Bildern des Sonnengotts geprägt. Die zuvor unter Septimius Severus ausgegebenen Typen werden mit einer Ausnahme nicht weitergeführt:

Im Jahr 214 prägt Caracalla den einfachen stehenden Soltypus seines Vaters und seines Bruders⁷². Allerdings trägt von nun an Sol nicht die Peitsche als Attribut sondern den Globus (**Abb. 180**). Vermutlich hat Sol dieses Attribut von dem *rector orbis*-Typus übernommen, der in der Alleinherrschaft Caracallas nicht mehr auftritt. Diese Attributübernahme könnte ein weiterer Hinweis darauf sein, daß der Kaiser im *rector orbis*-Typus Solkonnotationen besaß. Der Typus des stehenden Sol mit erhobener Rechter und Globus wird in den Folgejahren weitergeführt⁷³, und nur 217 fehlt er. In diesem Jahr trägt Sol die Peitsche⁷⁴.

Zusätzlich zu dem stehenden Sol werden in den Jahren 215, 216 und 217 mehrere Typen geprägt, die mit dem Sonnengott zusammenhängen. So wird Sol mit erhobener Rechter auf seiner Quadriga nach links fahrend gezeigt⁷⁵, und parallel dazu finden sich Prägungen mit Luna in ihrer Stierbiga⁷⁶.

Vermutlich in denselben Emissionen erscheint noch ein drittes Münzbild auf Aurei, Antoninianen, Denaren, Sesterzen, Dupondii und Assen, das vielleicht auf den Sonnengott zu beziehen ist: Es handelt sich um einen nach links schreitenden Löwen mit Strahlenkranz und einem Donnerkeil im Maul, den sogenannten Sonnenlöwen⁷⁷ (**Abb. 181**). Das Tier ist bis zu diesem Zeitpunkt einmalig in der römischen

⁷² RIC IV.1, 246 Nr. 245.

⁷³ RIC IV.1, 250 Nr. 264; 253f. Nr. 281; 306 Nr. 563.

⁷⁴ RIC IV.1, 256 Nr. 293.

⁷⁵ RIC IV.1, 250f. Nr. 265; 254 Nr. 282; 256 Nr. 294; 302 Nr. 543; 304 Nr. 551; 305 Nr. 556; 306 Nr. 562; 306 Nr. 566; 307 Nr. 570; Gneccchi I 1912, 4 Nr. 2.

⁷⁶ RIC IV.1, 248 Nr. 256; 252 Nr. 274; 254 Nr. 284; 302 Nr. 540; 304 Nr. 550a; 304 Nr. 554a; 305 Nr. 558; 306 Nr. 565; 307 Nr. 567; Gneccchi I 1912, 4 Nr. 1. Möbius 1968, 325 schlägt vor, in einem Londoner Kameo mit der Darstellung der Luna in Stierbiga eine unter Caracalla vorgenommene Angleichung der Mondgöttin an Iulia Domna zu sehen. vgl. aber Megow 1987, 126. 271, der den Kameo wohl zu Recht in konstantinische Zeit datiert.

⁷⁷ RIC IV.1, 252 Nr. 273; 254 Nr. 283; 256f. Nr. 296; 303 Nr. 548; 304 Nr. 552; 305 Nr. 557; 306 Nr. 564; 306 Nr. 566a; 307 Nr. 571.

Reichsprägung und wird in der Folgezeit von Philippus Arabs, Uranus Antoninus, Gallienus, Probus und Postumus aufgenommen⁷⁸.

Der emesische Usurpator Uranus Antoninus (253/54 n. Chr.), der in seiner Münzprägung wiederholt Themen, die mit dem Sonnenkult von Emesa zu tun haben, darstellt, bildet ebenfalls diesen Löwen ab, jedoch ohne Donnerkeil und der Löwe läuft in die andere Richtung⁷⁹. Uranus Antoninus hat für sein Münzbild sogar eine Legende Caracallas P.M.TR.P.XVIII COS.III P.P. übernommen, was verdeutlicht, daß er direkt auf ihn Bezug nahm.

Diese Bezugnahme auf Caracalla ist schwierig zu deuten. Es wurde vermutet, daß ein Verwandter des Uranus Parteigänger Caracallas gewesen sein könnte⁸⁰, doch erklärt dies noch nicht den Münztyp mit Sonnenlöwen. Eine andere Erklärung könnte sein, daß Uranus und Caracalla eine Anspielung auf den Sonnenkult von Emesa intendierten⁸¹, wobei der Donnerkeil Caracallas den einem Baal vergleichbaren Charakter des Gottes eindeutiger übersetzte als es für Uranus Antoninus, der ein emesisches Publikum anvisierte, notwendig war. In diesem Fall hätten wir in der Münzprägung Caracallas einen direkten Bezug zu dem Sonnenkult von Emesa. Der Löwe war ein orientalisches Sonnensymbol, der Strahlenkranz verdeutlichte den solaren Aspekt, und der Donnerkeil zeigte an, daß es sich um einen höchsten Baal handelt. Dieser Deutung steht freilich entgegen, daß der Sonnenlöwe auch in der Münzprägung des Philippus Arabs erscheint⁸² und hier ein Bezug zum Sonnenkult von Emesa keinen Sinn ergäbe. Einer ‚orientalischen‘ Deutung des Löwen können zwei anders akzentuierte Alternativen entgegen gestellt werden:

- (1) Eine Erklärung des Münzbildes könnte sein, daß wir eine Darstellung des Sternbildes Löwe vor uns haben⁸³. Dafür hat sich besonders Baldus ausgesprochen, der den Sonnenlöwen als Abbildung des Geburtshoroskops Alexanders des Großen interpretiert

⁷⁸ Philippus Arabs: RIC IV.3, 78 Nr. 80; 98 Nr. 238f.; Uranus Antoninus: RIC IV.3, 205 Nr. 6; Gallienus: RIC V.1, 94 Nr. 342–344; 97 Nr. 370–372 (= Kuhoff 1979, 48 Abb. 28); 184 Nr. 601f.; Probus: RIC V.2, 82 Nr. 611–613; Postumus: RIC V.2, 336 Nr. 1.

⁷⁹ S. zur Münzprägung des Uranus Antoninus Baldus 1971.

⁸⁰ RIC IV.3, 204.

⁸¹ So BMC V, CCVII.

⁸² RIC IV.3, 78 Nr. 80; 98 Nr. 238f. s. dazu Baldus 1971, 134f.; Körner 2002, 115.

⁸³ S. zu dem Sternbild Thouvenot 1950, 284f.

und eine Inszenierung Caracallas als Helios-Alexander ableitet⁸⁴. Entsprechend dürfte man für den Sonnenlöwen keinen Bezug zu Emesa suchen, und auch die anderen Prägungen mit Sol und Luna müssen vor allem als Sinnbilder für den *orbis* genommen werden, der von dem „Neuen Alexander“ beherrscht wird. Die Soldarstellungen Caracallas hätten dann nichts mit einem orientalischen Sol zu tun, sondern mit der Alexandernachfolge Caracallas. In diesem Kontext ergeben auch die *rector orbis*-Prägungen, die der Sonnenlöwenprogrammatisierung vorausgehen, einen Sinn, indem bereits sie den solarisierten Herrscher in einer Helios-Alexander-Weltherrscherattitüde zeigen.

- (2) Unter Gallienus begegnet der ‚Sonnenlöwe‘ auf Legionsantoninianen. Zusammen mit dem Bild werden entweder die Legio IIII Flavia Felix⁸⁵ oder die Prätorianer⁸⁶ in der Legende genannt. Es ist bekannt, daß unter Caracalla eine neue militärische Spezialeinheit, die *leones*, ausgehoben wurde⁸⁷. Es ginge bei dem gegenwärtigen Quellenstand zu weit, das Münzbild Caracallas konkret auf die Legio IIII Flavia Felix, die Prätorianer oder die *leones* zu beziehen, doch ist anzunehmen, daß das Bild auch starke militärische Konnotationen besaß.

So ist festzuhalten, daß man in dem ‚Sonnenlöwen‘ kein zwingend emesisches Bild erkennen sollte, sondern das Bild eher auf die Alexanderimitation Caracallas verweist und – wie der gesamte thematische Komplex um Sol – starke militärische Assoziationen evozierte.

Die Städteprägungen des griechischen Ostens

Die Strahlenkrone in den Städteprägungen

Zuletzt hat Bergmann darauf hingewiesen, daß die städtischen Lokalprägungen im griechischen Osten in der ikonographischen Angleichung des Kaisers und der Kaiserin an den Sonnengott und die Mondgöttin den westlichen und stadtrömischen Darstellungen voraus waren. Dies betrifft auch die Strahlenkrone, die ihrer Meinung nach

⁸⁴ Baldus 1971, 128ff. bes. 131.

⁸⁵ RIC V.1, 94 Nr. 342–344. Zu den Symboltieren der Legionen s. Domaszewski 1885, 55; Terio 2006, 25ff. (zu der Legio IIII Flavia s. S. 27).

⁸⁶ RIC V.1, 97 Nr. 370–372 (= Kuhoff 1979, 48 Abb. 28).

⁸⁷ Cass. Dio 79,6,1. s. dazu Thouvenot 1950; Welwei 1992.

„oft regellos“⁸⁸ erscheine und nicht mehr eine Angleichung an den Sonnengott intendierte, da sie in unterschiedlichen Kontexten auftauchen konnte⁸⁹. Dies gilt es im Weiteren zu überprüfen.

Auf den Prägungen folgender Städte ist die Strahlenkrone bei Kaisern oder die Mondsichel bei der Kaiserin nachgewiesen:

1. *Byzantion (Thrakien)*: Auf mehreren Bronzen der Stadt Byzantion wird Caracalla auf der Vorderseite mit Strahlenkrone dargestellt⁹⁰ (**Abb. 182**). Auf einigen Rückseiten sind Geta und Caracalla zusammen abgebildet, so daß die Stücke ca. 209–211 n. Chr. datiert werden können. Byzantion wurde zwar von Severus nach dem Bürgerkrieg hart bestraft, da es auf Seiten des Pescennius Niger gestanden hatte, doch wurde bereits nach 202 n. Chr. unter Aufsicht Caracallas der alte Zustand wieder hergestellt⁹¹. Dies führte zu umfangreichen Ehrungen der Stadt für Caracalla⁹², und als solche ist auch das Porträt mit Strahlenkrone aufzufassen.
2. *Perinthos (Thrakien)*: In Perinthos wurden zwei Bronzeprägungen emittiert, auf denen auf der Vorderseite die Büste des Septimius Severus mit Strahlenkrone angegeben ist⁹³ (**Abb. 183**). Perinthos war ein zentraler Schauplatz des Bürgerkriegs zwischen Septimius Severus und Pescennius Niger⁹⁴. Perinthos hatte sich auf die Seite des Severus gestellt, weshalb es großzügig und auf Kosten der traditionellen Konkurrentin Byzantion von ihm mit Landzugewinn, einer Neokorie und Spielen belohnt wurde⁹⁵. Die Prägung der Stadt war eine besondere Ehrung gegenüber dem Kaiser.
3. *Pautalia (Thrakien)*: Auf einer Bronzeprägung der thrakischen Stadt Pautalia finden sich auf der Vorderseite die hintereinander gestaffelten Büsten des Septimius Severus und der Iulia Domna, Septimius

⁸⁸ Bergmann 1998, 279. vgl. auch Levy 1988, 105f. zur kaiserlichen Strahlenkrone in Städteprägungen.

⁸⁹ Bergmann 1998, 279f.

⁹⁰ Schönert-Geiss 1972, 74ff. Nr. 1530–1537.

⁹¹ Vgl. dazu Weisser 1995; Mango 2003 (mit einer kritischen Revision der severischen Bautätigkeit in Byzantion).

⁹² Weisser 1995, 650f.

⁹³ Schönert 1965, 171 Nr. 459f.

⁹⁴ Birley 1988, 105. 108f. 112.

⁹⁵ Vgl. Schönert 1965, 11; Birley 1988, 119; Klages 1991, 38f.; Sayar 1998, 75; Burrell 2004, 237ff.

Severus mit Strahlenkrone, Iulia Domna als Halbmondbüste⁹⁶ (**Abb. 184**). Vorbild dieser Prägungen waren die *concordia aeterna*-Prägungen aus der Reichsprägung (**Abb. 170f.**).

Auch Caracalla wurde in Pautalia auf städtischen Prägungen mit der Strahlenkrone versehen⁹⁷. In Pautalia wurden darüber hinaus Inschriften mit überschwenglichen Akklamationen der Stadt gegenüber Septimius Severus und seinen Familienangehörigen gefunden⁹⁸. Es ist anzunehmen, daß Pautalia aus uns nicht bekannten Gründen Anlaß zu besonderer Dankbarkeit gegenüber der severischen Dynastie hatte⁹⁹.

4. *Patras (Peloponnes)*: In Patras wurden einige Bronzserien geprägt, die den jugendlichen Caracalla mit Strahlenkrone zeigen¹⁰⁰ (**Abb. 185**). Auf der Peloponnes können insbesondere für Iulia Domna und Plautilla zahlreiche gesteigerte Ehrungen in den städtischen Münzprägungen beobachtet werden¹⁰¹.
5. *Amaseia (Pontos)*: Auf 206/07 n. Chr. geprägten Bronzen der Stadt Amaseia ist auf dem Avers Caracalla mit Strahlenkrone dargestellt¹⁰² (**Abb. 186**). Auf einem häufigen Rückseitentypus ist Caracalla mit Geta im Handschlag verbunden, wie wir das Schema aus der Reichsprägung kennen¹⁰³.
6. *Amisos (Pontos)*: Amisos prägte 209/10 n. Chr. Bronzen, auf deren Vorderseite Caracalla eine Strahlenkrone trägt¹⁰⁴. Über Amisos unter den Severern wissen wir wenig, doch wurden in demselben Jahr auch Münzen für Septimius Severus, Iulia Domna und Geta

⁹⁶ Ruzicka 1933, 122 Nr. 438 (Rückseite: Artemis). vgl. dazu Berrens 2004, 44. Weitere gut erhaltene Exemplare: Aufhäuser Auktion 10, 5.–6.10.1993, Nr. 457; Classical Numismatic Group 58, 19.11.2001 Nr. 918.

⁹⁷ Ruzicka 1933, 182 Nr. 766.

⁹⁸ S. dazu Nollé 1998, 337f.

⁹⁹ Zu Pautalia und Septimius Severus vgl. auch Mihailov 1962, 124; Grigorova 1998, 9f.

¹⁰⁰ LHS 96, 8.–9.5.2006 Nr. 570.3f.

¹⁰¹ S. dazu u. S. 352ff.

¹⁰² Waddington – Babelon – Reinach I.1 1925, 44 Nr. 67–69; 46 Nr. 77; SNG von Aulock 6709; Ireland 2000, 15 Nr. 212. 221; Dalaisson 2008, 114ff. Nr. 418. 426–429. 446–448. 458f. 488–491. 525f.; 150f.

¹⁰³ RIC IV.1, 221 Nr. 61; 319 Nr. 40. vgl. dazu Dalaisson 2008, 162.

¹⁰⁴ Waddington – Babelon – Reinach I.1 1925, 88 Nr. 114a; Malloy 1970, 15 Nr. 163.

ausgeprägt¹⁰⁵, die vielleicht Ausdruck einer besonderen Ehrung des kaiserlichen Familie waren¹⁰⁶.

7. *Neokaisareia (Pontos)*: In Neokaisareia wurde zu Lebzeiten des Septimius Severus (205/06 n. Chr.) eine Bronze ausgegeben, die auf der Vorderseite Caracalla mit Strahlenkrone zeigt¹⁰⁷. Zeitgleiche Prägungen mit Septimius Severus weisen dieses Attribut nicht auf¹⁰⁸. Eine besondere Beziehung der Stadt Neokaisareia zu Septimius Severus oder Caracalla ist nicht bekannt¹⁰⁹.
8. *Gangra-Germanikopolis (Paphlagonien)*: Münzen der Stadt zeigen auf der Vorderseite den jugendlichen Caracalla mit Strahlenkrone¹¹⁰. Unter Severus gab die Stadt erstmals mit dem Namen Germanikopolis umfangreich Münzen aus¹¹¹. Ob das Einsetzen der Münzprägung mit einer Intervention des Kaiserhauses zu tun hatte, bleibt uns verschlossen.
9. *Neoklaudiopolis (Paphlagonien)*: Im Jahr 200/01 n. Chr. prägte die Stadt Bronzen, die auf der Vorderseite Caracalla mit Strahlenkrone zeigen¹¹². Über ein besonderes Verhältnis der Stadt zum Kaiserhaus sind wir nicht informiert.
10. *Klaudiopolis-Bithynion (Bithynien)*: Aus Klaudiopolis sind zwei Bronzen bekannt geworden, die auf der Vorderseite Septimius Severus mit Strahlenkrone zeigen¹¹³ (**Abb. 187**). Über ein besonderes Verhältnis der Stadt zu Septimius Severus wissen wir nichts, doch dürfte der Kaiser nach einem Sieg über Pescennius Niger

¹⁰⁵ Malloy 1970, 15 Nr. 154f. (Septimius Severus); 15 Nr. 157 (Iulia Domna); 16 Nr. 176 (Geta).

¹⁰⁶ Diese Überlegung wird auch dadurch gestützt, daß Amisos, das in der römischen Kaiserzeit *eleuthera* war und häufig pseudo-autonome Münzen prägte, unter Septimius Severus darauf verzichtete (vgl. Malloy 1970, 4. 11).

¹⁰⁷ BMC Pontos 33 Nr. 8; Waddington – Babelon – Reinach I.1 1925, 122 Nr. 21; Cizmeli 2006, 34 Nr. 136–146.

¹⁰⁸ BMC Pontos 32 Nr. 2f.; Waddington – Babelon – Reinach I.1 1925, 120f. Nr. 11–18; Cizmeli 2006, 20ff. Nr. 21–85.

¹⁰⁹ Vgl. etwa Cizmeli 2006, 100f.

¹¹⁰ Waddington – Babelon – Reinach I.1 1925, 192 Nr. 41f.

¹¹¹ Zur Münzprägung der Stadt s. Waddington – Babelon – Reinach I.1 1925, 186ff.; Robert 1980, 203ff.

¹¹² Waddington – Babelon – Reinach I.1 1925, 192* Nr. 16.

¹¹³ BMC Pontos 118 Nr. 6; Waddington – Babelon – Reinach I.2 1908, 272f. Nr. 32f.; Peus 366, 25.10.2000, Nr. 550. Zur Münzprägung der Stadt s. IK Klaudiu Polis 149ff.

oder im Zusammenhang mit Partherkriegen durch die Stadt gezogen sein¹¹⁴.

11. *Nikaia (Bithynien)*: Nikaia hatte sich im Bürgerkrieg zwischen Septimius Severus und Pescennius Niger gegen Severus gestellt und wurde später unter anderem durch den Entzug einer Neokorie hart bestraft¹¹⁵. Die Stadt prägte Bronzen, auf deren Vorderseiten Septimius Severus mit Strahlenkrone dargestellt wurde¹¹⁶.
12. *Nikomedeia (Bithynien)*: In Nikomedeia wurden zahlreiche städtische Bronzetyphen ausgegeben, die auf der Vorderseite die Büste des Septimius Severus mit Strahlenkrone zeigen¹¹⁷ (**Abb. 188**). Ähnlich wie Perinthos hatte Nikomedeia – anders als die Nachbarstadt und Konkurrentin Nikaia – das Glück, sich im Bürgerkrieg gegen Pescennius Niger und für Septimius Severus entschieden zu haben. Entsprechend wurde die Stadt später von Severus belohnt und gefördert und erhielt eine zuvor entzogene zweite Neokorie zurück¹¹⁸.
13. *Prusa ad Olympum (Bithynien)*: Für Prusa ad Olympum sind mehrere Bronzeprägungen mit der Vorderseitendarstellung der Büste des Septimius Severus mit Strahlenkrone bekannt¹¹⁹ (**Abb. 189**). Über Prusa ad Olympum in severischer Zeit wissen wir abgesehen von der Überlieferung der Münzen wenig¹²⁰.
14. *Hadrianopolis Sebaste (Phrygien)*: Eine Homonoia-Münze der Stadt Hadrianopolis mit Philomelion zeigt auf der Vorderseite die gegenübergesetzten Büsten der Iulia Domna und des Septimius Severus, letzterer trägt die Strahlenkrone¹²¹. Auch eine Bronze von Hadrianopolis zeigt auf der Vorderseite Caracalla mit Strahlenkrone¹²². Eine besondere Beziehung der Stadt zu dem Kaiserhaus

¹¹⁴ S. entsprechend IK Klaudiu Polis 4 Anm. 19.

¹¹⁵ Burrell 2004, 164f. s. dazu auch u. S. 328f.

¹¹⁶ Waddington – Babelon – Reinach I.3 1910, 442f. Nr. 349. 354. vgl. auch die Prägungen für Caracalla ebd. S. 450f. Nr. 408. 415; 453 Nr. 434. 436. (**Abb. 12**).

¹¹⁷ BMC Pontos 185f. Nr. 38–43; Waddington – Babelon – Reinach I.3 1910, 538ff. Nr. 169f. 172–176. 178–184. 186–191; Gorny & Mosch 118, 15.10.2002 Nr. 1724; Numismatica Ars Classica 29, 11.5.2005 Nr. 571. vgl. auch die Stücke für Caracalla Waddington – Babelon – Reinach I.3 1910, 544ff. Nr. 222. 225. 234. 245.

¹¹⁸ S. dazu grundlegend Bosch 1935, 284ff. vgl. auch zuletzt Nollé 1998, 345ff.

¹¹⁹ BMC Pontos 197 Nr. 19; Waddington – Babelon – Reinach I.4 1912, 585f. Nr. 68. 73. 80f.

¹²⁰ Vgl. IK Prusa ad Olympum II 48. Zur Münzprägung s. ebd. S. 13ff.

¹²¹ Franke – Nollé 1997, 63 Nr. 624.

¹²² Babelon 1897, 6069.

ist nicht bekannt, doch liegen mehrerer Weihinschriften für Septimius Severus und seine Söhne aus dem Gebiet von Hadrianopolis und Philomelion vor¹²³.

15. *Laodikeia (Phrygien)*: In Laodikeia wurde eine Bronzeprägung mit Iulia Domna auf einer Halbmondbüste ausgegeben¹²⁴ (**Abb. 190**). Die Münze wurde wegen der Nennung der Neokorie wohl erst unter Caracalla geprägt, der der Stadt die von Commodus gewährte, nach dessen *damnatio memoriae* aber wieder aberkannte Neokorie, restituierte¹²⁵. Die Stadt dürfte aus diesem Grund zu besonderer Dankbarkeit verpflichtet gewesen sein.
16. *Antiochia (Pisidien)*: Unter den zahlreichen severischen Prägungen der Stadt Antiochia bei Pisidien sind einige Bronzen ausgegeben worden, die auf dem Avers den Kopf des Septimius Severus mit Strahlenkrone zeigen¹²⁶. Antiochia bei Pisidien war eine römische *colonia* und pflegte in besonderer Weise eine gute Beziehung zu Rom. Dies schlug sich unter Severus darin nieder, daß die Stadt zum Symmachos der Römer (*socia Romanorum*) ernannt wurde¹²⁷.
17. *Olba (Kilikien)*: Die Stadt prägte unter Septimius Severus Bronzemünzen, die auf der Vorderseite den Kaiser zu Pferde mit Strahlenkrone und auf der Rückseite Serapis zeigen (**Abb. 191**)¹²⁸. Auch für Caracalla ist ein vergleichbarer Vorderseitentypus belegt, allerdings ohne Strahlenkrone, dafür kombiniert mit Helios im Wagen auf der Rückseite¹²⁹. Über eine besondere Nahbeziehung der Stadt Olba zu den Severern ist nichts bekannt, doch kann in der Tempelstadt in severischer Zeit urbanistische Expansion beobachtet werden¹³⁰.
18. *Tarsos (Kilikien)*: Tarsos können drei Prägungen für Septimius Severus zugewiesen werden, die auf der Vorderseite die Büste

¹²³ Vgl. IK Sultan Dağı I 18 Nr. 38f.; 22 Nr. 47. Zu den beiden Städten vgl. ebd. 1f. 41. sowie Calder 1956, 26ff.

¹²⁴ SNG von Aulock 8417.

¹²⁵ Zu der Neokorie von Laodikeia vgl. IK Laodikeia am Lykos I 2; Burrell 2004, 119ff.

¹²⁶ Krzyanowska 1970, 146f. Av. XIII. XVf.

¹²⁷ Vgl. dazu Nollé 1995.

¹²⁸ SNG Levante 662; Staffieri 1978, 28 Nr. 59.

¹²⁹ SNG Levante 664; Staffieri 1978, 29 Nr. 62.

¹³⁰ Gotter 2001, 290f.; Wannagat 2005, 149. 164 (zu den archäologischen Forschungen am Ort und der Severerzeit).

des Kaisers mit Strahlenkrone aufweisen¹³¹ (**Abb. 192**). Für Iulia Domna wiederum finden sich in Tarsos Prägungen mit einer Halbmondbüste¹³² (**Abb. 193**). Tarsos veranstaltete nach Ausweis der Münzen unter Septimius Severus *Severeia Olympia Epinikeia* genannte Spiele, die aus Anlaß des Sieges über Pescennius Niger bei Issos eingerichtet worden waren¹³³. Es ist zu erwägen, daß mit diesen überregional bedeutenden Spielen eine kaiserliche Feststiftung verbunden war.

19. *Sebaste Trokmon Tavion (Galatien)*: Aus Sebaste Trokmon Tavion sind zwei Bronzeprägungen bekannt geworden, die auf der Vorderseite eine Büste des Septimius Severus mit Strahlenkrone zeigen¹³⁴ (**Abb. 194**). Über ein besonderes Verhältnis der Stadt zu den Severern sind wir nicht unterrichtet¹³⁵.
20. *Gabala (Syria)*: In Gabala ist auf einigen Stadtprägungen Caracalla mit Strahlenkrone auf dem Avers und Plautilla als Halbmondbüste auf dem Revers dargestellt¹³⁶ (**Abb. 195**). Wohl zeitgleich wurden weitere Bronzen des Caracalla mit Strahlenkrone auf dem Avers ausgegeben¹³⁷.
21. *Laodikeia ad Mare (Syria)*: Auf Aversen von Münzen der Stadt Laodikeia ad Mare finden sich die hintereinandergestaffelten Büsten des Severus und der Domna (**Abb. 196**) sowie Caracallas und Plautillas (**Abb. 197**) jeweils mit Strahlenkrone und Halbmond¹³⁸. Laodikeia stand im Bürgerkrieg auf der Seite des Septimius Severus, litt deswegen unter Pescennius Niger, wurde aber später von Severus überschwenglich belohnt: Das gegen Severus gestandene Antiochia am Orontes wurde Laodikeia für einige Zeit

¹³¹ BMC Lycaonia 192 Nr. 172; Ziegler 1988, 92 Nr. 687. Ein weiterer Münztyp ist im Handel belegt: Rauch 74, 7.12.2004 Nr. 306; Gorny & Mosch 142, 10.10.2005 Nr. 2032.

¹³² SNG von Aulock 6004; SNG Levante 1031.

¹³³ BMC Lycaonia XCIIf.; IGR III 927. Zu den severischen Siegesfeiern, die in Kodrigai veranstaltet wurden, s. Taeuber 1991; Winter 1996, 133. vgl. auch zu den severischen Festen in Tarsos Ziegler 1985, 26ff.; Burrell 2004, 217f.

¹³⁴ BMC Galatia 26 Nr. 10; Münz Zentrum Rheinland Auktion 128, 1.–3.6.2005 Nr. 248.

¹³⁵ Zu dem Zentralort des Gallierstamms der Trokmer s. zuletzt Strobel – Gerber 2000.

¹³⁶ BMC Galatia 246 Nr. 16.

¹³⁷ BMC Galatia 245f. Nr. 11–13.

¹³⁸ BMC Galatia 260 Nr. 95f. s. auch Münzen und Medaillen Deutschland 20, 10.–11.10.2006, Nr. 717f. Zu den Prägungen vgl. Meyer 1987/88, 86ff.

- eingemeindet¹³⁹. Münzen von Laodikeia zeigen auch Iulia Domna als Tyche der Stadt (**Abb. 312**)¹⁴⁰.
22. *Heliopolis (Phoenicia)*: Aus Heliopolis sind mehrere Bronzeserien bekannt, die auf der Vorderseite die Büste des Septimius Severus mit Strahlenkrone zeigen¹⁴¹ (**Abb. 198**). Einige Serien haben auch den jugendlichen Caracalla mit Strahlenkrone¹⁴². Heliopolis war eine 194 n. Chr. von Septimius Severus auf Kosten von Berytus gegründete *colonia*¹⁴³. Berytus hatte im Bürgerkrieg gegen Severus gestanden.
23. *Aelia Capitolina-Jerusalem (Palästina)*: Großbronzen der Stadt Aelia Capitolina zeigen auf dem Avers die hintereinandergestaffelten Büsten des Septimius Severus und der Iulia Domna, wobei die Kaiserin eine Mondsichel auf dem Kopf trägt¹⁴⁴ (**Abb. 199**). Auf der Rückseite stehen die Söhne des Kaiserpaares in *concordia* verbunden. Aelia Capitolina unterstützte Septimius Severus gegen Pescennius Niger und erhielt dafür den Ehrentitel *Commodiana*¹⁴⁵. Ein sehr gutes Verhältnis des Kaiserhauses zur Stadt ist also zu erwarten.
24. *Diospolis (Palästina)*: Eine auf das Jahr 207/08 n. Chr. datierte Bronzeserie der Stadt Diospolis zeigt auf der Vorderseite die Büste des Caracalla mit Strahlenkrone nach rechts¹⁴⁶. Diospolis wurde erst unter Septimius Severus neu gegründet und erhielt den Namen *Loukia Septimia Severiana Diospolis*¹⁴⁷. Entsprechend ist anzunehmen, daß die Stadt eine enge Beziehung zu dem Kaiserhaus kundtat.
25. *Adraa (Arabia)*: Großbronzen von Adraa zeigen auf der Vorderseite die Staffelnbüsten von Septimius Severus und Iulia Domna¹⁴⁸. Der Kaiser ist mit einer Strahlenkrone, die Kaiserin mit einer kleinen Mondsichel auf dem Kopf ausgezeichnet. Über eine besondere

¹³⁹ Zu Laodikeia in severischer Zeit vgl. Ziegler 1978; Meyer 1987/88; Millar 1993, 123; Butcher 2004, 41f.; Thiel 2005, 104ff.; Sawaya 2009, 229.

¹⁴⁰ S. dazu u. S. 268f.

¹⁴¹ Sawaya 2009, 84f. Nr. 27ff. 44ff. 70ff.

¹⁴² Sawaya 2009, 88f. Nr. 195ff.

¹⁴³ S. dazu Millar 1993, 124; Sawaya 2009, 229ff. Zur Münzprägung der Stadt s. Sawaya 1998; 2009.

¹⁴⁴ Meshorer 1989, 37. 88 Nr. 81.

¹⁴⁵ Vgl. dazu Meshorer 1989, 37f.; Belayche 2001, 125.

¹⁴⁶ Farhi 2007/08, 148 Nr. 8.

¹⁴⁷ Stein 1990, 147ff.; Farhi 2007/08, 141.

¹⁴⁸ Spijckerman 1978, 62f. Nr. 11; Kettenhofen 1991, 77ff.

Beziehung der Stadt Adraa zu dem severischen Kaiserhaus sind wir nicht unterrichtet¹⁴⁹, doch stand die Provinz Arabia während des Bürgerkriegs zwischen Septimius Severus und Pescennius Niger offenbar loyal zu Severus, weshalb ein gutes Verhältnis zwischen Septimius Severus und den Städten der Provinz Arabia zu erwarten ist¹⁵⁰. Ein Besuch des Kaisers in der Provinz ist wahrscheinlich¹⁵¹.

26. *Bostra (Arabia)*: In Bostra, dem Statthaltersitz der Provincia Arabia, wurden Großbronzen ausgegeben, die auf der Vorderseite die Staffelbüste von Septimius Severus und Iulia Domna zeigten¹⁵². Der Kaiser trägt die Strahlenkrone, die Büste der Kaiserin sitzt auf einer Mondsichel, zusätzlich trägt sie noch – wie in Aelia Capitolina – eine kleine Mondsichel auf dem Kopf. Auch in Bostra wissen wir nichts über das Verhältnis der Stadt zu Septimius Severus, doch gilt wie für Adraa, daß die Parteinahme für Severus im Bürgerkrieg Ausdruck einer guten Beziehung ist¹⁵³.

Die Aufstellung der Städte mit Darstellungen von Kaisern mit Strahlenkrone in der Bronzeprägung severischer Zeit zeigt, daß die Wahl des Attributs sicher nicht regellos erfolgte¹⁵⁴. Wenn wir etwas über das Verhältnis der Stadt zu Septimius Severus wissen, ist es häufig der Umstand, daß die Stadt im Bürgerkrieg gegen Pescennius Niger auf der Seite des Severus gestanden hat und danach umfangreiche Förderung durch den Kaiser erhielt. Bestrafte Städte wie Byzantion und Nikaia könnten wiederum, wie für Byzantion belegt, nach einiger Zeit restituiert worden sein. Es ist anzunehmen, daß die Städte auf Belohnungen wie auf die Rücknahme harter Strafen in panegyrischem Überschwang mit der besonderen Ehrung der Prägung von Kaiserbildern

¹⁴⁹ Kettenhofen 1991, 81f.

¹⁵⁰ Vgl. Bowersock 1983, 112ff.; Wallner 2000, 101f.

¹⁵¹ Hasebroek 1921, 120f.; Birley 1988, 133ff.

¹⁵² Spijkerman 1978, 76f. Nr. 34f.; Kindler 1983, 112 Nr. 25b. Die solaren und lunaren Attribute sind besonders gut zu erkennen auf dem Exemplar: Classical Numismatic Group 78, 14.5.2008 Nr. 1504.

¹⁵³ Vgl. dazu o. Anm. 150. Zur Stadtentwicklung von Bostra in severischer Zeit vgl. Dentzer-Feydy *et al.* 2007, 26ff.

¹⁵⁴ Ein ähnliches Phänomen können wir in der Alleinherrschaft Caracallas mit der Übertragung des Titels Severus beobachten (Mastino 1981, 97ff.). Es ist unklar, ob dies ein offizieller Titel war (er erscheint auf Inschriften aber nicht in der Reichsprägung), doch ist festzustellen, daß er in der Münzprägung von Städten verwendet wurde, die ein gutes Verhältnis zu den Severern pflegten, so etwa von Städten in Thrakien und Kilikien. Offensichtlich drückte sich in der Wahl des Titels eine besondere Ehrerbietung aus. vgl. dazu Abaecherli Boyce 1958, 85ff.

mit Strahlenkrone reagierten. Das Bild wurde schwerpunktmäßig in jenen Regionen geprägt, die unmittelbar von den Kriegshandlungen in Nordwestkleinasien und Thrakien sowie Kilikien und Syrien betroffen waren¹⁵⁵. Außerdem sind regionale Konzentrationen der Bildgestaltung zu beobachten; in Pontos und Paphlagonien wurde nur Caracalla mit Strahlenkrone abgebildet, in Bithynien war es ausschließlich Septimius Severus, und im Vorderen Orient ist die Staffelnbüste mit Severus und Domna am weitesten verbreitet.

Rezipierten die Bilder kaiserliche Repräsentation oder sind sie eine östliche Form der gesteigerten Ehrung? Hier scheint beides zusammenzukommen: Formal griffen zum Beispiel die Doppelbüsten mit Kaiser und Kaiserin auf das Vorbild der 201/02 n. Chr. in Rom geprägten *concordia aeterna*-Denare zurück¹⁵⁶. Ikonographisch passen sie gut zu dem Auftreten der Solbilder in der Reichsprägung, und sie scheinen starke militärische Konnotationen der Sieghaftigkeit zu besitzen. Zugleich ergab sich die Wahl des Motivs durch besondere historische Bedingungen und daraus resultierende spezielle Beziehungen zum Kaiserhaus. Nicht zu beantworten bleibt die naheliegende Frage, weshalb andere Städte das aus der Reichsprägung bekannte kaiserliche Motiv der Strahlenkrone nicht aufnahmen: Wollten sie diese Darstellungsform nicht oder – weniger wahrscheinlich – durften sie nicht? Wir wissen es nicht.

Neoi Helioi in Ephesos

Münzen der Stadt Ephesos, die 211 n. Chr. wohl nach dem Tod des Septimius Severus und vor dem Mord an Geta in einem großen Nominal geprägt wurden, zeigen auf der Vorderseite die gegenübergesetzten Büsten Caracallas und Getas mit Lorbeerkranz (**Abb. 200**). Darunter steht die Beischrift *Neoi Helioi*¹⁵⁷. Auf der Rückseite ist das Kultbild der Artemis von Ephesos flankiert von zwei Reitern dargestellt. Auf der Vorderseite sind die beiden Kaiser nicht mit einer Strahlenkrone als Sonnengötter spezifiziert worden. Die Rückseite ist unter den ephesischen Münzen einmalig. Sie geht auf die Darstellung der „Dioscures

¹⁵⁵ Zu Thrakien unter Septimius Severus s. Mihailov 1962; Boteva 1994. vgl. auch die Ausführungen von Ziegler 1985, 124f. zu den Auswirkungen der Bürgerkriege auf das städtische Festwesen in Ostkilikien.

¹⁵⁶ Vgl. auch Ruzicka 1933, 12.

¹⁵⁷ Riewald 1912, 315 Nr. 92–94; SNG Cop. Ionia I Nr. 436; SNG von Aulock Nr. 1904; BMC Ionia 89 Nr. 292. s. auch Harl 1987, 61.

au service d'une Déesse“ zurück¹⁵⁸. Auf solchen Bildern sind die Dioskuren häufig vorderasiatischen lunaren Göttinnen zugeordnet, wobei die Darstellung vergleichsweise selten in Verbindung mit der Artemis Ephesia auftritt¹⁵⁹.

Bedenkt man, daß in Inschriften sonst immer nur Septimius Severus als Kaiser Helios, Sol oder als Neuer Sonnengott bezeichnet wurde¹⁶⁰, so war die Darstellung der Nachfolger als Dioskuren vielleicht eine Möglichkeit, das doppelte Kaisertum auszudrücken. Es wäre in der Bildlogik schwierig geworden, zwei Mal Helios darzustellen, und das ikonographische Ausweichen auf das Brüderpaar der Dioskuren war naheliegend.

Dabei ist es sehr wohl denkbar, daß die Umsetzung der beiden Kaiser als Sonnengötter mit kaiserlicher Intervention oder als Reaktion auf eine solche erfolgte. Es läßt sich nachzeichnen, daß Ephesos zwischen dem Tod des Septimius Severus und ungefähr bis zum Tod Getas eine dritte Kaiserneokorie erhalten hat¹⁶¹. Es ist damit zu rechnen, daß dabei beide Kaiser berücksichtigt wurden, denn das legt schon der Umstand nahe, daß die Neokorie nach der *damnatio memoriae* Getas aufgehoben bzw. Artemis übertragen wurde. Es wurde vermutet, daß das dritte Kaiserneokorat im Serapeion installiert war¹⁶², doch hat Price gezeigt, daß der Befund dafür zu schwach ist¹⁶³. Es wäre daher zu überlegen, ob es, wie die Münze zeigt, im Artemision eingerichtet wurde, was auch die spätere Umwidmung der Neokorie für Artemis passend erscheinen ließe. Dabei ist es wahrscheinlich, daß die Umwidmung für Artemis auch deshalb nötig wurde, weil man nach der Ermordung Getas nicht mehr nur einen Dioskur in dem Tempel stehen lassen konnte. Ist diese Interpretation korrekt, könnte das Kaiserhaus nicht nur an der Bewilligung, sondern auch an der Konzeption des Kults der beiden Kaiser als Helioi in Ephesos beteiligt gewesen sein.

Für eine Angleichung der Prinzen an die Dioskuren gibt es aus Ephesos einen Präzedenzfall. Dort wurden Gaius und Lucius Caesar

¹⁵⁸ Chapouthier 1935; Hermary 1986, 577ff.; Geppert 1996, 117f.

¹⁵⁹ Chapouthier 1935, 74f. Nr. 67 = Fleischer 1973, 24f. Nr. E 80 = Hermary 1986, 578 Nr. 125.

¹⁶⁰ Vgl. u. S. 243ff.

¹⁶¹ Karwiese 1970, 343ff. 1654; Knibbe – Alzinger 1980, 798. Zu einer abweichenden Interpretation der Neokorien unter Caracalla und Geta s. Burrell 2004, 70ff. vgl. jetzt auch Heller 2006.

¹⁶² Karwiese 1970, 345. 1654; Knibbe – Alzinger 1980, 798.

¹⁶³ Price 1984, 256.

in einer Inschrift als Neoi Dioskouroi tituliert¹⁶⁴. Die Interpretation der Darstellung der severischen Prinzen als Dioskuren in Ephesos wird von der Reichsprägung gestützt, in der Geta mit Castor assoziiert wurde¹⁶⁵. Anscheinend haben wir hier tatsächlich eine Rezeption kaiserlicher imperialer Repräsentation, die nicht allein aus lokalen Verhältnissen erklärt werden kann. Dies legt auch die Verwendung der Neos Helios-Titulatur in Inschriften aus Ephesos nahe, wo Severus so bezeichnet wurde¹⁶⁶.

c) In der epigraphischen Überlieferung

Bereits oben wurde erwähnt, daß vor allem seit Commodus *invictus* und *aniketos* in der offiziellen Kaisertitulatur häufiger werden¹⁶⁷. *Invictus* konnte Epithet des Sonnengottes sein, doch gehört es ursprünglich zu der Kaisertitulatur. Offensichtlich kam es zu einer wechselseitigen Vermischung von Kaiser- und Soltitulatur, wobei der Ausgangspunkt die Kaisertitulatur war.

In lateinischen Inschriften ist die Gleichsetzung des Septimius Severus mit Sol bislang nur ein Mal belegt. So wird in der bereits erwähnten Inschrift aus Lepcis Magna Septimius Severus als *Iouigena Sol meus* bezeichnet¹⁶⁸. Das Possessivpronomen zeigt den privaten Charakter der Weihung an, weshalb es unklar ist, inwiefern diese Weihung als Rezeption kaiserlicher Repräsentation verstanden werden kann. Eine Betonung des Iuppitergeborensseins Caracallas und damit indirekt von Iuppitereigenschaften des Severus wird auch in der Dedicatio Pseudo-Oprians wiederholt, in der Caracalla mit einem Sonnengott verglichen wird¹⁶⁹.

Direkte Gleichsetzungen mit dem Sonnengott begegnen in griechischen Inschriften. So stammt aus Ephesos¹⁷⁰ und dem phrygischen Diokleia¹⁷¹ je eine Inschrift, in der Septimius Severus als Neos Helios

¹⁶⁴ IK Ephesos VII.2 Nr. 4337.

¹⁶⁵ S. dazu u. S. 365f.

¹⁶⁶ S. dazu im Folgenden.

¹⁶⁷ S. dazu o. S. 181.

¹⁶⁸ Reynolds – Ward Perkins (*ed.*) 1952, 92 Nr. 295. s. dazu auch Guey 1953, 341ff.; Clauss 1999, 162.

¹⁶⁹ S. dazu o. S. 219.

¹⁷⁰ IK Ephesos II, 294.

¹⁷¹ IGR IV 664; Taeger II 1960, 411; Harl 1987, 41.

bezeichnet wird. Die einzigen anderen Belege für Neos Helios-Kaiser kommen aus der frühen Kaiserzeit¹⁷²; Zeugnisse liegen vor für Caligula Neos Helios in Kyzikos¹⁷³ und Nero Neos Helios in Sagalassos¹⁷⁴.

Über die lokalen Kultverhältnisse in Diokleia wissen wir fast nichts; Münzen der Zeit Elagabals bilden Apollon, Demeter sowie Asklepios und Hygieia ab¹⁷⁵. Es gibt also keinen Hinweis darauf, daß das epigraphische Zeugnis von einem lokalen Helioskult angeregt wurde, und es ist dementsprechend vorstellbar, daß hier eine Rezeption kaiserlicher Repräsentation vorliegt.

Dies dürfte auch für Ephesos gelten. Dort findet sich Helios lediglich in einer Priesterliste aus der Zeit des Commodus¹⁷⁶ und ansonsten werden nur noch Kaiser als Neos Helios bezeichnet. Neben Septimius Severus wird Gordian III. in zwei Inschriften¹⁷⁷ so tituliert und ein weiterer Kaiser des 2./3. Jh.s n. Chr.¹⁷⁸. Zudem ist am ephesischen Parthermonument Lucius Verus dargestellt wie er den Sonnenwagen des Helios besteigt, womit eine Bildaussage intendiert ist, die Lucius Verus als Neos Helios versteht¹⁷⁹. Da nicht gesichert ist, ob das Parthermonument vor oder nach dem Tod des Lucius Verus errichtet wurde, bleibt ungewiß, ob wir hier einen Vergleich zu der Strahlenkrone konsekrierter Herrscher oder ob wir die Neos Helios-Vorstellung lebender Herrscher fassen. Auch Stadtprägungen von Ephesos überliefern für Caracalla und Geta in der Zeit ihrer Samtherrschaft die Beischrift Neoi Helioi¹⁸⁰.

Daß die Bezeichnung des Septimius Severus als Neos Helios in Ephesos eine Reaktion auf kaiserliche Selbstdarstellung war, könnten auch die beiden Inschriften für Gordian III. bestätigen: Denn nach den Severern ist erst Gordian III. wieder ein Kaiser, der massiv in einem

¹⁷² S. dazu Bergmann 1998, 127ff., die der Ansicht ist, diese frühkaiserzeitlichen Belege seien aus einem spezifisch kleinasiatischen Milieu zu erklären und hätten nichts mit kaiserlicher Repräsentation zu tun. vgl. auch Bergmann 1998, 53. 88.

¹⁷³ IGR IV 145. s. dazu auch Weinstock 1971, 384.

¹⁷⁴ IGR III 345. s. dazu Weinstock 1971, 384.

¹⁷⁵ BMC Phrygia LIV; SNG von Aulock Tf. 115 Nr. 3532–3534. Zu Diokleia s. Buckler – Calder 1939, 120ff.

¹⁷⁶ IK Ephesos V, 1600, 31.

¹⁷⁷ IK Ephesos II, 302. 304.

¹⁷⁸ IK Ephesos II, 291.

¹⁷⁹ Vgl. dazu Engemann 1999; Meyer 2006, 132ff. (dort jeweils auch weitere Literatur und alternative Interpretationen [*consecratio*]).

¹⁸⁰ S. dazu o. S. 241ff.

Bildprogramm sein Kaisertum mit dem Sonnengott verbindet¹⁸¹. Gerade die Häufung unter Septimius Severus und Gordian III. dürfte ein Beleg dafür sein, daß wir es mit einer lokalen Aufnahme kaiserlicher Repräsentation zu tun haben¹⁸². Ansonsten ist die Bezeichnung eines Kaisers als Neos Helios nur noch für den Sohn des Philippus Arabs, Philippus, in einer Inschrift aus dem Stadtgebiet des thrakischen Philippopolis belegt¹⁸³.

In Olisippo in Lusitanien wurde eine Inschrift gefunden, die *Soli aeterno Lunae pro aeternitate imperi et salute* des Septimius Severus, der Iulia Domna und Caracallas geweiht ist¹⁸⁴. Die Inschrift wurde von privater Seite gestiftet, und es ist anzunehmen, daß sie die kaiserliche *aeternitas imperii*-Propagierung, verknüpft mit Sol und Luna sowie der Dynastie rezipiert¹⁸⁵.

d) In der großplastischen Überlieferung

Vermeule wollte eine severerzeitliche Statue Sols in Raleigh, deren Kopf nur abgeschwächt ideal ist, als Caracalla-Sol identifizieren¹⁸⁶ (Abb. 201). Die physiognomische Charakterisierung ist allerdings nicht ausreichend für eine Zuweisung an einen bestimmten Porträttyp Caracallas (oder auch Getas) und wäre auch mit zeittypischen Stilcharakteristika erklärbar¹⁸⁷.

¹⁸¹ Vgl. Bergmann 1998, 275; Berrens 2004, 61ff.

¹⁸² Diese Häufung wird auch dadurch nicht relativiert, daß immer wieder festgestellt werden kann, daß an einem Ort aufeinanderfolgende Mitglieder des Kaiserhauses einer Lokalgöttheit angeglichen wurden (vgl. Hahn 1994, 317). Hier in Ephesos war Helios nicht ein übermäßig bedeutender Gott, und gerade die Kaiser, die Sol in ihrer Repräsentation besonders betonten, wurden mit ihm verbunden.

¹⁸³ IG Bulg. III.1, 1511.

¹⁸⁴ CIL II 259 (S. 693). s. dazu De Ceuleneer 1880, 174; Instinsky 1942a, 340; Berrens 2004, 43.

¹⁸⁵ Die Ausführungen von Berrens 2004, 43 Anm. 36, Sol und Luna seien mit einem lokalen Kult zu erklären, können nicht nachvollzogen werden, auch wenn solche lokalen Angleichungen vorkommen. vgl. Salz 2006.

¹⁸⁶ Raleigh, North Carolina Museum of Art – Vermeule 1987, 65; 1990, 37ff. Zu dem Stück s. auch Hijmans 1994; 1996, 147 Anm. 142; Matern 2002, 112f. 238f. Nr. I 43.

¹⁸⁷ Vgl. auch Hijmans 1994, 171 und Matern 2002, 112. Hijmans möchte allerdings einen Caracalla-Castor in der Statue erkennen, was vom Standmotiv und vor allem der Kopfbedeckung (Polos?) mit Einlaßlöchern für einen Strahlenkranz (zu der Kopfbedeckung vgl. Matern 2002, 181) nicht funktioniert. Auch die einzelne Pferdeprotome, die Hijmans als Argument für eine Interpretation als Dioskur anführt, kann nicht gegen eine Deutung als Sol angebracht werden: Beispiele für eine einzelne

Dasselbe gilt für einen überlebensgroßen Solkopf im Athener Nationalmuseum (**Abb. 202**), der aufgrund physiognomischer Ähnlichkeit mit Caracalla als Sol-Caracalla angesprochen wurde¹⁸⁸. Aufgrund der abweichenden Haargestaltung kann er aber nicht mit einem Porträttypus des jugendlichen Caracalla identifiziert werden.

Sowohl bei der Statue in Raleigh als auch bei dem Kopf aus Athen mögen herrscherliche Porträtzüge in das Götterbild eingeflossen sein¹⁸⁹, und dies könnte als eine dezente Angleichung verstanden werden.

Auf einem Kalksteinrelief aus Luxor, heute in Kairo, sind der bärtige Antaios mit Strahlenkrone und die Nephtys dargestellt (**Abb. 203**). Kiss ist der Ansicht, diese seien Septimius Severus und Iulia Domna angeglichen¹⁹⁰. Die Interpretation ist jedoch problematisch, da Antaios und Nephtys keine eindeutigen Kennzeichen einer Porträtidentifikation aufweisen. Einzig der ungewöhnliche Adler neben Antaios könnte auf einen imperialen Kontext hinweisen. Sollte hier tatsächlich das Kaiserpaar gemeint sein, müßte das Relief als ein ägyptisches Lokalzeugnis bewertet werden, das sicher keine unmittelbare Rezeption kaiserlicher Repräsentation ist, sondern mit ägyptischen Vorstellungen der Göttlichkeit des in der Pharaotradition stehenden Herrschers zu erklären ist.

Es wurde weiters vorgeschlagen, daß Caracalla als Sonnengott auf einem bemalten Kalksteinrelief in Kairo thronend und bekleidet mit Strahlenkranz, Aureole und Standszepter dargestellt sei¹⁹¹ (**Abb. 204**), doch muß dies ebenfalls unsicher bleiben, weil eine eindeutige Identifikation des dargestellten Kaisers nicht möglich ist. Sollte sie aber zutreffen, so wäre sie ein Beleg für die Angleichung des Kaisers an den Sonnengott in der Alleinherrschaft Caracallas. Allerdings sprechen das Thronmotiv und das lange Gewand des Kaisers gegen eine Gleichsetzung mit dem römischen Sol oder griechischen Helios. Daher ist eher davon auszugehen, daß bei dem Relief ägyptische Vorstellungen

Pferdeprotome bei einem Bild Sols, wie sie an der Statuenstütze in Raleigh vorkommt, führt Matern 2002, 113 an.

¹⁸⁸ Vgl. von Heintze 1966/67, 205 und Vollenweider 2003, 180, die eine Identifikation von Sol und Caracalla vornehmen. s. aber Wiggers – Wegner 1971, 56.

¹⁸⁹ Vgl. zu diesem Phänomen zuletzt Schörner 2001.

¹⁹⁰ Kairo, Ägyptisches Museum Inv. Nr. 27572 – Kiss 1982, 226; 1984, 76f.; 1986, 335.

¹⁹¹ Kairo, Ägyptisches Museum Inv. Nr. 27569 – Weitzmann (ed.) 1979, 69f. Nr. 59 (Brilliant). Das Stück soll aus Kairo oder Saqqara stammen.

von solarem Königtum¹⁹² zu einer Darstellung des Kaisers mit Strahlen geführt haben und nicht kaiserliche Solikonographie. Dieser Umstand wird auch durch das lokale Material und die lokale Ausführung in Flachrelief bestätigt.

e) In der Kleinkunst

Auf einem Kameo in Paris sind die hintereinandergestaffelten Büsten des Septimius Severus und der Iulia Domna denen von Caracalla und Geta gegenübergesetzt¹⁹³ (**Abb. 165**). Septimius Severus trägt zu dem Panzer und Paludamentum die Strahlenkrone, und Iulia Domna, deren Büste nachantik überarbeitet wurde, saß ursprünglich auf einer Mondsichel. Caracalla trägt als Augustus die Ägis und einen Lorbeerkranz, Geta ist barhäuptig. Das Stück läßt sich aufgrund der durch Attribute vorgenommenen Rangabstufungen zwischen 197 und 209 n. Chr. datieren¹⁹⁴.

Die Darstellung von Septimius Severus und Iulia Domna auf dem Kameo findet die nächste Parallele in den Büsten auf den *concordiae aeternae*-Prägungen, auf denen das Kaiserpaar Sol und Luna angeglichen ist. Die Büsten der Prinzen entsprechen denen auf den *aeternitas imperii*-Prägungen, bei denen solare Symbolik fehlt. Die Darstellungsabsichten der beiden Münzbilder werden damit auf der Gemme zusammengefaßt. Offenbar müssen die Strahlenkrone und die Mondsichel auf dem Kameo als Zeichen für *aeternitas* gedeutet werden, wobei sie auf das Kaiserpaar beschränkt blieben. Die solare und lunare *aeternitas*-Qualität war auf Septimius Severus und Iulia Domna bezogen.

Ein brauner Jaspis im ungarischen Nationalmuseum in Budapest, der aus Siebenbürgen stammt, zeigt den stehenden Septimius Severus flankiert von seinen Söhnen¹⁹⁵ (**Abb. 205**). Alle drei tragen einen

¹⁹² S. zum Verhältnis ägyptischer Könige zur Sonne Bergmann 1998, 48f. vgl. auch Harl 1987, 46. 161 Anm. 78. Zu dem Bild des Kaisers in Ägypten s. jetzt de Jong 2006, 50ff. bes. 62f.

¹⁹³ Paris, Cabinet des médailles Inv. Nr. B13047 – Richter 1971, 116f. Nr. 575; Megow 1987, 239f. A 43; Mikocki 1995, 73. 213 Nr. 427; Bergmann 1998, 271 Tf. 52.1; Vollenweider 2003, 175f. Nr. 223; Alexandridis 2004, 206 Nr. 234.

¹⁹⁴ Zu der Exaktheit der severischen Rangabstufungen mittels Attributen s. jetzt Weber 2005/06, 426ff.

¹⁹⁵ Budapest, Nationalmuseum Inv. Nr. 631.21 = 23.1901.3 – Gesztelyi 1985; 1986, 27; 2000, 71 Nr. 199.

Militärpanzer. Septimius Severus hat eine Strahlenkrone auf dem Kopf und einen Globus in der vorgestreckten Hand. Beide Attribute weisen den Kaiser als dem Sonnengott angeglichen aus. Es ist nicht eindeutig, wer von den beiden Prinzen Caracalla und wer Geta ist¹⁹⁶. Eine vergleichbare Dreierkomposition von Septimius Severus und seinen Söhnen finden wir auch auf einem Sardonyx in Paris¹⁹⁷ (**Abb. 206**), weshalb vielleicht ein Reflex auf kaiserliche Repräsentation in Familiengruppen¹⁹⁸ angenommen werden kann. Allerdings ist unter den erhaltenen Stücken die Solangleichung bislang einmalig, so daß es unklar bleiben muß, ob sie dieser Komposition auch zugehörig ist, oder ob sie im speziellen Fall um diesen Aspekt erweitert wurde¹⁹⁹.

Im Museum of Fine Arts in Boston befindet sich ein unpublizierter Sardonyx mit der Panzerbüste des Septimius Severus nach rechts²⁰⁰ (**Abb. 207**). Der Kaiser trägt die Strahlenkrone²⁰¹; das Porträt folgt dem ‚Serapistypus‘.

Eine vor einigen Jahren von Fleischer publizierte silberne Zierscheibe in Damaskus zeigt eine bärtige Gestalt mit Strahlenkranz, erhobener Rechter und vorgestrecktem linken Arm mit Globus (**Abb. 208**). Fleischer wollte in der Gestalt Septimius Severus als Sol erkennen²⁰², doch

¹⁹⁶ Gesztelyi 1985; 1986, 27; 2000, 71 Nr. 199 ist der Ansicht, rechts von Septimius Severus stehe Caracalla, da Septimius Severus auf dieser Seite den Globus hält, während links des Kaisers Geta zu suchen sei. Diese Interpretation ist jedoch deshalb nicht ganz unproblematisch, da die rechte Figur barhäuptig und kleiner als die linke ist, die wiederum mit Lorbeer bekränzt ist. Die größere belorbeerte Figur müßte eigentlich der Augustus Caracalla sein, auf der anderen Seite Geta. Die „Globusseite“ darf nicht überbewertet werden, da der Globus zu Septimius Severus gehört und nicht dem Prinzen übergeben wird. Die ganze Komposition ist an dieser Stelle nicht ganz eindeutig, denn es scheint auch eine *dextrarum iunctio* wie auf dem Pariser Sardonyx (McCann 1968, 182 Tf. XCIIh) intendiert gewesen zu sein, doch ist die Mischung der *concordia*-Geste mit dem Tragen des Globus etwas unglücklich und wohl durch die provinzielle Werkstatt des Stücks zu erklären.

¹⁹⁷ S. dazu u. S. 346 Anm. 176.

¹⁹⁸ S. zu derartigen Familiengruppen u. S. 346.

¹⁹⁹ Für letzteres spricht auch der erwähnte Sardonyx in Paris (**Abb. 206**). Bei ihm trägt Caracalla ein Königsdiadem (vgl. Hölscher 1967, 20 Anm. 99; Jucker 1981, 672 Anm. 15). Dieses ist der früheste Beleg für das hellenistische Diadem bei einem Kaiser und es ist davon auszugehen, daß es als gesteigerte Ehrerbietung Caracalla auf dem Kameo gegeben wurde und dieses in dieser Zeit singuläre Attribut aus einem östlichen Kontext herzuleiten ist. Darauf verweist auch die griechische Beischrift.

²⁰⁰ Boston, Museum of Fine Arts Inv. Nr. 99.368.

²⁰¹ Die Gestaltung der Strahlenkrone, die den Kontur der Kalotte nicht überschreitet, entspricht derjenigen auf dem Pariser Kameo (o. S. 247 Anm. 193).

²⁰² Damaskus, Nationalmuseum Inv. Nr. C7137 – Fleischer 1983, 263ff. vgl. auch Dahmen 2001, 212 Mil. 26.

wurde in der Folgezeit kritisiert, daß die Figur sich nicht mit einem der bekannten Porträttypen des Kaisers verbinden läßt und darüberhinaus der Bart zu füllig für Septimius Severus sei²⁰³. Bergmann tendiert dazu, in der Figur einen Götterkopf zu erkennen, doch fehlen ihr dafür Vergleichsbeispiele. Es ließe sich der syrische El-Kronos anführen, der in Beirut und an anderen Orten in der Levante mit dem Sonnengott gleichgesetzt werden konnte, womit die Kombination von Sonnengott und bärtiger Vatergottheit theologisch erklärt werden könnte. Es sind jedoch keine ikonographischen Beispiele dafür bekannt, daß dieser Gott tatsächlich so dargestellt wurde, und das Fehlen eines Kronos-schleiers bliebe zudem unerklärt²⁰⁴.

Es sollte daher insbesondere wegen der für Sol typischen Attributkombination Strahlenkrone-Globus und dem für Sol ungewöhnlichen Bart doch an der Interpretation als Darstellung eines Septimius Severus-Sol festgehalten werden. Als bildliches Vergleichsbeispiel für ein solches Darstellungsschema bietet sich der Aureus mit dem bärtigen Septimius Severus-Sol an, und die ungewöhnliche Porträtfassung ist vielleicht damit zu erklären, daß es keine offizielle Vorlage für einen solchen Septimius Severus-Sol gegeben hat²⁰⁵.

Ein glyptisches Zeugnis wird auf Caracalla bezogen: Ein severischer Kameo, ehemals in Cammin, zeigt den stehenden Alexander den Großen im Typus Aigiochos mit Strahlenkrone²⁰⁶ (Abb. 209). Die Abbildung wurde unter anderem als Darstellung des jugendlichen Caracalla als Alexander-Helios interpretiert²⁰⁷ und würde wegen der

²⁰³ La Rocca 1984, 80 Anm. 48; Bergmann 1998, 274f. Anm. 1667. s. auch Fleischer 1983, 270f.

²⁰⁴ Zu El-Kronos vgl. Boll 1916–19; Lichtenberger 2003, 203f. Eine Interpretation der Gestalt als Serapis-Sol kann wohl auch ausgeschlossen werden, da ein Modius sowie eine vollständige Oberbekleidung fehlen. Zu Serapis-Sol s. Clerc – Leclant 1994, 687ff. Zu Kronos/Saturn mit Strahlenkrone vgl. Zwierlein-Diehl 2010, 258. 266 Abb. 4 und vielleicht Weiß 2007, 309 Nr. 632.

²⁰⁵ Auch andere Darstellungen der Kleinkunst mit einem bärtigen Kaiser mit Strahlenkranz sind in der Porträtidentifikation äußerst schwierig. vgl. etwa den Kaiser mit Hercules auf einem Plasma in München (AGD I.3 München 94 Nr. 2717) oder die Kleinbronze in Verona (Bergmann 1998, Tf. 50). Eine Zuordnung solcher Kaiserbilder an Porträttypen ist nicht in jedem Fall zielführend. Zu antiken Nachrichten über kaum eindeutig identifizierbare Kaiserporträts vgl. Pekáry 1985, 102f.

²⁰⁶ Cammin, ehemals Domschatz – Megow 1987, 244f. Nr. A 156; Stewart 1993, 436 Abb. 82; Bergmann 1998, 67. 75; Kühnen 2008, 176. Gegen eine Interpretation als Alexander spricht sich wegen der Stiefel Parlasca 2004, 353 aus.

²⁰⁷ Megow 1987, 244f.; Stewart 1993, 246. Zu Caracalla als Alexander-Helios s. auch Vermeule 1990.

Jugendlichkeit noch in die Regierungszeit des Septimius Severus fallen. Eine Porträtähnlichkeit ist aber nicht sicher nachzuweisen. Es ist fraglich, ob die Forschung dieses Stück als Caracalla interpretiert hätte, gäbe es nicht die literarisch überlieferte Alexanderimitation Caracallas²⁰⁸.

Dasselbe gilt für einen Intaglio in Paris²⁰⁹ (**Abb. 210**) und einen in Genf²¹⁰ (**Abb. 211**), die jeweils eine Solbüste zeigen. Vollenweider will Sol hier als Caracalla-Sol ansprechen, doch fehlen ausreichende Übereinstimmungen der physiognomischen Charakteristika für eine solche Porträtidentifikation.

Für Caracalla lassen sich einige eindeutige Zeugnisse finden, die kaiserliche Solikonographie belegen; sie sind aber erst nach 211 n. Chr. zu datieren. Eine Bronzescheibe in Berlin zeigt frontal eine Panzerbüste des Kaisers im Alleinherrschartypus²¹¹ (**Abb. 212**). Auf dem Kopf trägt er einen Lorbeerkrantz, und hinter dem Kaiserkopf sind Strahlen abgegeben. Hier ist Caracalla zur Zeit seiner Alleinherrschaft mit einem Attribut des Sonnengottes, bzw. diesem angeglichen, dargestellt.

Ein weiteres Zeugnis für Caracalla mit Strahlenkrone ist ein singuläres Gagat-Armband aus Presles, auf dem Caracalla die Strahlenkrone trägt²¹² (**Abb. 213**).

Sowohl die Bronzescheibe in Berlin, als auch das Gagat-Armband könnten noch zu Lebzeiten Caracallas hergestellt worden sein.

2. DAS SEPTIZONIUM

Das Septizonium des Septimius Severus in Rom lag südlich des Palatin nahe dem Circus Maximus²¹³. In der *Historia Augusta* wird es zusammen mit den Bädern des Septimius Severus als einziges Bauwerk des

²⁰⁸ S. dazu o. S. 40ff.

²⁰⁹ Vollenweider 2003, 180 Nr. 229.

²¹⁰ Vollenweider 1979, 255 Nr. 267.

²¹¹ Berlin, Staatliche Museen. Antikensammlung Misc. 7330 – L'Orange 1953, 97; Wiggers – Wegner 1971, 57f.; Bergmann 1998, 274 Tf. 52.6; Dahmen 2001, 223 Mil. 41.

²¹² Musée Archéologique Charlevoix – Creemers 2006, 55 Nr. 45.

²¹³ Die Literaturliste zu dem Septizonium in Rom und verwandten Anlagen ist lang. vgl. (in Auswahl): Hülsen 1886; Maass 1902, 1ff.; Dombart 1922; Picard 1962; Neuburg 1965, 226f.; Settis 1973, 722ff.; Aupert 1974, 113ff.; Letzner 1990, 99ff.; Desnier 1993, 597ff.; Pisani Sartorio 1999; Lusnia 1999; 2004; 2006; Trimble 2006; Thomas 2007, 328ff.; D'Agostino 2008; Hamdoune 2009, 537ff. 542ff.

Kaisers angeführt²¹⁴, womit seine herausragende Bedeutung in der kaiserlichen Bautätigkeit unterstrichen wird. Die ausführlichste literarische Quelle für das Bauwerk ist die *Historia Augusta*, in der es über Septimius Severus heißt:

Mit der Errichtung des Septizoniums bezweckte er nichts anderes, als daß dieses Bauwerk den Besuchern aus Afrika in die Augen falle; auch soll er beabsichtigt haben, den Zugang zu den Gebäuden auf dem Palatin, das heißt zum Vorhof der Residenz nach dieser Seite hin zu legen, was dadurch vereitelt wurde, daß in seiner Abwesenheit der Stadtpräfekt mittendrin die Statue des Kaisers aufstellte²¹⁵. (Übersetzung: E. Hohl).

Im Folgenden soll zunächst (1) eine Diskussion der Bedeutung des Namens des Bauwerks erfolgen, dann (2) sollen der archäologische Befund und die architektonische Gestaltung behandelt werden, bevor (3) die Funktion in der severischen Repräsentation angesprochen wird.

(1) Die schriftlichen Quellen variieren in der Schreibweise Septizodium oder Septizonium. Leider ist auch auf der severischen *Forma Urbis*, auf der ein Plan des Bauwerks teilweise erhalten ist (**Abb. 214**) und die als offizielles zeitgenössisches Zeugnis einen hohen Wert hätte, nicht zweifelsfrei zu erkennen, ob es mit D oder N geschrieben wurde, auch wenn es Anzeichen eher für ein D als ein N gibt²¹⁶ (**Abb. 215**). Entsprechend setzt sich in jüngster Zeit die Bezeichnung Septizodium durch²¹⁷, nachdem die ältere Forschung zumeist Septizonium bevorzugt

²¹⁴ H. A. Severus 19,5: „Von seinen öffentlichen Bauten sind als die hervorragendsten noch vorhanden das Septizonium und die Severusthermen“. (Übersetzung: E. Hohl).

²¹⁵ H. A. Severus 24,3ff.

²¹⁶ Auf dem severischen Marmorplan, der *Forma Urbis Marmorea* (s. dazu u. S. 301ff.), ist das Septizonium auf den Fragmenten 7 a-b dargestellt, und auf 8 a-b finden sich Reste der Beischrift (vgl. Carettoni *et al.* 1955, 66f.; Rodriguez Almeida 1981, 74f. Hervorragende Digitalbilder werden nun von der Universität Stanford zur Verfügung gestellt: <http://formaurbis.stanford.edu/>). Zu der Diskussion um den Ansatz eines Ds vgl. Carettoni *et al.* 1955, 67; Letzner 1990. s. aber die divergierenden Angaben bei Rodriguez Almeida 1981: Auf Tav. V. steht: „Sept[izo]dium“, während im Begleittext S. 74 „SEPT[IZOD]IVM“ zu lesen ist. Auf den neuen Digitalfotos in Stanford ist jetzt aber der Ansatz eines Ds zu erkennen. Zudem ist die Lücke zwischen dem I und dem davor stehenden Buchstaben so groß, daß eher an das Ende eines geschwungenen D denn an das senkrechte eines N zu denken ist (<http://formaurbis.stanford.edu/fragment.php?record=1&field0=stanford&search0=8b&op0=and&field1=all>).

²¹⁷ Erstmals ausführlich begründet von Maass 1902, 112ff.; Barbieri 1961, 37 Anm 61; Nash II 1962, 302; McCann 1968, 52; Settis 1973, 722ff.; Chini – Manciola 1986; 1987/88; 1989/90; Iacopi – Tedone 1990; Letzner 1990, 99ff.; Richardson jr. 1992, 350;

hatte²¹⁸. Gleichwohl ist weiterhin auch eine Bezeichnung Septizonium denkbar und – wie im Folgenden begründet wird – etymologisch sogar die sinnvollere, weshalb sie in dieser Arbeit bevorzugt wird.

Die Bauinschrift des Septizoniums ist durch frühe Kopien überliefert, doch wird in ihr der Name des Bauwerks selbst nicht erwähnt. Immerhin können wir ihr aufgrund der Angabe der VI. Tribunizischen Gewalt Caracallas entnehmen, daß es wohl 203 n. Chr. fertiggestellt wurde: *Imp(erator) Caes(ar) divi M(arci) Antonini Pii Germ(anici) Sarm(atici) fil(ius) divi Commodi frater divi Antonini Pii nep(os) divi Hadriani pronep(os) divi Traiani Parth(ici) abnep(os) divi Nervae [adnep(os) L(ucius) Septimius Severus Pius Pertinax Aug(ustus) Arab(icus) Adiab(enicus) Parth(icus) max(imus) pont(ifex) max(imus) trib(unicia) pot(estate) XI imp(erator) XI co(n)s(ul) III p(ater) p(atriciae) et imp(erator) Caes(ar) M(arcus) Aurelius Antoninus pius felix Aug(ustus) trib(unicia) pot(estate) VI co(n)s(ul) fortunatissimus nobilissimusque [princeps - -]*²¹⁹.

Septizonium als Begriff ist erstmals bei Sueton überliefert, um einen Ort, in dessen Nähe das Geburtshaus des Kaisers Titus stand, zu bezeichnen²²⁰. Die genaue Lage dieses Bauwerks ist unklar, doch gibt es keinen Anlaß zur Annahme, daß es etwas mit dem severischen zu tun hätte²²¹. Die erste literarische Erwähnung des severischen Bauwerks findet sich bei dem christlichen Autor Commodianus im späten 3. Jh. n. Chr. Er überliefert den Namen *Septizonium*²²². Die nächste Erwähnung stammt aus dem Jahr 354 n. Chr. im Kalender desselben Jahres ebenfalls als *Septizonium*²²³. Gegen Ende des 4. Jh.s n. Chr. wird bei Ammianus Marcellinus das Bauwerk als *Septemzodium* bezeichnet, und der Autor

Lusnia 1999; 2004; Pisani Sartorio 1999, 271; Gorrie 2001; 2002, 473; Höcker 2001; D'Agostino 2008, 96; Hamdoune 2009, 542f.

²¹⁸ Hülsen 1886; Dombart 1922; 1923; Platner – Ashby 1929, 473; L'Orange 1947, 83ff.; Picard 1962; Aupert 1974; Palmer 1978, 1116ff.

²¹⁹ CIL VI 1032. 31229. Zur Inschrift s. auch Hülsen 1886, 25ff.; Walser 1987, 88ff.; Lusnia 2004, 540. Letztere hält es für möglich, daß das Septizonium bereits ein Jahr früher, 202 n. Chr., fertiggestellt wurde. s. auch Lusnia 1999; 2006.

²²⁰ Suet. Tit. 2. s. dazu Maass 1902, 41f.; Richardson jr. 1992, 350f.; Pisani Sartorio 1999a. vgl. aber auch die Skepsis von Thomas 2007, 358 gegenüber der Textüberlieferung.

²²¹ Daß hier ein Stadtteil Roms, so Höcker 2001a, gemeint sei, ist abwegig.

²²² Commodianus, Inst. 1,7.

²²³ Chronogr. A. 354 (276 VZ I). Zu dem Kalender s. Stern 1953.

berichtet, der Kaiser Marcus habe dort ein Nymphaeum errichtet²²⁴. Vermutlich ist damit unser Bauwerk gemeint, und die Nennung des Kaisers Marcus (Mark Aurel) könnte nach Meinung mancher moderner Autoren auf die Bauinschrift zurückgehen, in der der Name Mark Aurels in der Genealogie des Septimius Severus am Beginn steht²²⁵. Allerdings muß man annehmen, daß auch Ammianus noch in der Lage gewesen war, eine Inschrift korrekt zu lesen. Etwas später wird das Bauwerk in der *Historia Augusta* einmal als *Septizonium*²²⁶ und ein anderes Mal in der besseren Handschriftenüberlieferung als *Septizodium*²²⁷ tradiert. Ungefähr zeitgleich bezeichnet Hieronymus das seiner Ansicht nach 200 n. Chr. errichtete Bauwerk als *Septizonium*²²⁸, und von ihm abhängig schreibt Cassiodor (6. Jh. n. Chr.), das *Septizodium* sei 201 n. Chr. gebaut worden²²⁹. Als *Septizonium* erscheint es in den Regionalkatalogen (des 4. Jhs n. Chr.)²³⁰.

Insgesamt scheint die literarische Überlieferung, insbesondere in den Quellen, die auf offizielle Dokumente zurückgehen (Kalender von 354, Hieronymus, Regionalkataloge) eher zu *Septizonium* denn zu *Septizodium* zu neigen. Sollte allerdings die *Forma Urbis Septizodium* überliefern, läge für diese Schreibweise ein zeitgenössisches offizielles Dokument vor.

An mehreren Orten im *imperium Romanum* wurden Inschriften gefunden, in denen dem stadtrömischen verwandte Bauwerke erwähnt werden. So wird in Lambaesis/Numidia eine dreigeteilte Fassadenarchitektur, hinter der ein *castellum aquae* stand, in einer Inschrift als *Septizonium* bezeichnet²³¹. Die Inschrift datiert in die Jahre 246–248 n. Chr. und notiert die Restaurierung eines älteren Gebäudes. Aus Hendschir Bedd, einer Stadt in der Africa Proconsularis, deren antiker Name allerdings nicht bekannt ist, stammt eine Inschrift aus derselben

²²⁴ Amm. Marc. 15,7,3.

²²⁵ CIL VI 1032. vgl. dazu den Kommentar in der Ammianus Marcellinus-Edition der Loeb Classical Library zu 15,7,3 S. 562 (J. C. Rolfe, 1935); Settis 1973, 725. s. auch Palmer 1978, 1117. de Jonge 1953, 11f. ist der Ansicht, das *Septemzodium* und das Nymphäum seien zwei unterschiedliche Gebäude.

²²⁶ H. A. Severus 19,5.

²²⁷ H. A. Severus 24,3. Nur die Manuskriptüberlieferung Σ, die häufig von drastischen Emendationen gekennzeichnet ist schreibt auch hier *Septizonium*.

²²⁸ Hier. chron. a. Abr. 2216.

²²⁹ Cassiodor Chron. 144.879 M.

²³⁰ Jordan 1871, 557.

²³¹ CIL VIII 2657; Janon 1973, 225ff.; Aupert 1974, 97ff. 116f.

Zeit; in ihr wird ein *Septizodium* genannt²³². In dem punisch geprägten Lilybaeum (Marsala) auf Sizilien wurde eine Inschrift der ersten Hälfte des 3. Jh.s n. Chr. gefunden, in der von einem *Septizodium* berichtet wird²³³. Schließlich findet sich noch für ein Bauwerk mit sieben Nischen in dem heutigen Cincari (**Abb. 216f.**) in der Africa Proconsularis, das in der ersten Hälfte des 3. Jh.s n. Chr. errichtet wurde, die Bezeichnung *Septidonium*²³⁴. Derselbe Begriff wird in dem im späten 3. Jh. n. Chr. von Plotius verfaßten sogenannten Appendix Probi verwendet. In dem Rechtschreibbuch heißt es, man solle *Septizonium* und nicht *Septidonium* schreiben²³⁵. Man kann die Schreibweise in Cincari daher vielleicht mit Picard zu *Septizonium* korrigieren²³⁶. Der Begriff *Septidonium* ergibt keinen Sinn.

Es finden sich also sowohl *Septizonium* wie auch *Septizodium* hartnäckig in der Überlieferung, wobei *Septizonium* etwas besser belegt zu sein scheint. Wie könnte das Bauwerk ursprünglich geheißen haben? Der Schlüssel liegt in der Bedeutung der beiden Termini, die keineswegs identisch sind.

Ein *zodium* bezeichnet das Sternbild im Tierkreis²³⁷, weshalb mit einem *Septizodium* ein Bauwerk gemeint sein muß, in dem sieben Tierkreiszeichen prominent in Erscheinung treten. *Zonium* wiederum entspricht dem deutschen Begriff „Zone“²³⁸, weshalb *Septizonium* etwas mit sieben Zonen bezeichnet. Da die Tierkreiszeichen niemals in einer 7er Gruppe auftreten, sondern spätestens seit dem 3. Jh. v. Chr. in der kanonischen 12er Gruppe²³⁹, ergibt *Septizodium* zunächst wenig Sinn, außer man möchte es mit dem griechischen *zodion* gleichsetzen²⁴⁰, das allgemein Götterbilder oder, wie Maass vermutet, auch Sterne²⁴¹ bezeichnen könnte, doch ist dieser Gebrauch im Lateinischen

²³² CIL VIII 14372; Aupert 1974, 95.

²³³ AE 1964 Nr. 182; Barbieri 1961, 34ff.; Letzner 1990, 103.

²³⁴ Picard 1962.

²³⁵ Appendix Probi IV 197, 23 (Keil). s. aber auch die kritischen Anmerkungen von Maass 1902, 109f. zu dem Zeugnis (seiner Ansicht nach ist es unklar, ob überhaupt ein Gebäude gemeint ist). Zu dem Text s. auch Schmidt 2000.

²³⁶ Picard 1962.

²³⁷ Georges II ¹¹1962, 3573.

²³⁸ Im Folgenden s. Dombart 1922, 126ff.; 1923, 1580f.

²³⁹ Gundel 1992, 16f.; Gury 1997, bes. 496.

²⁴⁰ So etwa Settis 1973, 722f.; Letzner 1990, 106f.

²⁴¹ Maass 1902, 123ff.

meines Wissens nicht belegt, obgleich der lateinische Begriff *zodium* von dem griechischen *zodion* abgeleitet ist²⁴².

Demgegenüber läßt sich für *Septizonium* eine sinnvollere Herleitung finden. Das ihm entsprechende griechische *heptazonos* ist ein *terminus technicus* und bezeichnet die Planetenfolge der sieben Planeten Saturn, Iuppiter, Mars, Sonne, Venus, Mercur und Mond; der lateinische Begriff ist seit dem 2. Jh. n. Chr. belegt²⁴³, während die Reihe selbst spätestens seit dem 2. Jh. v. Chr. bekannt ist²⁴⁴. Die Reihe entsteht aus der Entfernung der Planeten zur Erde bzw. der Länge der Umlaufzeit, womit die absteigenden sieben Zonen gemeint sind. Diese Reihe versinnbildlichte das von der Planetenordnung gewährleistete Prinzip der Stunden- und Tagesabfolge und wurde in einem Heptagramm umgesetzt²⁴⁵. In römischer Zeit ist sie zu der Wochentagsgötterreihe Saturn, Sol, Luna, Mars, Mercur, Iuppiter, Venus kanonisiert und findet sich in dieser Reihenfolge auf zahlreichen Denkmälern²⁴⁶. Da die Planeten wiederum den Zeichen des Tierkreises zugeordnet waren (einige mehreren Tierkreiszeichen)²⁴⁷, ist es naheliegend, daß von den sieben Planeten auch auf Tierkreiszeichen geschlossen und das *Septizonium* volkstümlich zu *Septizodium* werden konnte.

Dieses Argument kann allerdings nach dem Prinzip der *lectio difficilior lectio melior est* auch gegen die Lesung *Septizonium* gewendet werden, und man könnte argumentieren, daß das wenig Sinn ergebende ursprüngliche *Septizodium* zu *Septizonium* korrigiert wurde²⁴⁸. Man wird nur schwerlich zu einem abschließenden Ergebnis kommen, welche Lesart die ursprüngliche war. Zum Verständnis des Bauwerks wird man in beiden Fällen davon ausgehen können, daß die heptazonalen Planetengötter entweder in ihrer ursprünglichen Benennung oder angesichts einer möglichen späteren Korrektur das Monument in seiner Gestalt prägten²⁴⁹.

Folgt man dieser Erklärung einer Deutung der 7er Gruppe als Planetengötter, die von dem Fund dreier der sieben heptazonalen

²⁴² Vgl. die ausschließlich griechischen Belege bei Settis 1973, 723 Anm. 425 und Letzner 1990, 106.

²⁴³ S. dazu Boll 1912, 2557f. Anders: Maass 1902, 20ff.

²⁴⁴ Boll 1912, 2567.

²⁴⁵ S. dazu Boll 1912, 2557ff.

²⁴⁶ Vgl. zum Beispiel Simon 1997a.

²⁴⁷ S. die Tabelle bei Gundel 1992, 27. vgl. auch Simon 1997a, 1004.

²⁴⁸ Vgl. Maass 1902, 115ff.

²⁴⁹ Vgl. auch Daguet-Gagey 2000, 326f.

Planetengötter Mars (**Abb. 217**), Sol und Saturn in dem *Septidonium* von Cincari unterstützt wird²⁵⁰, so müssen wir uns unter dem Septizonium des Septimius Severus ein Bauwerk vorstellen, in dem die sieben Planeten prominent in Erscheinung traten. Es gibt keinen zwingenden Grund von den sieben Zonen auf ein siebenstöckiges Gebäude zu schließen, wie es in der Vergangenheit getan wurde²⁵¹; die „Zonen“ beziehen sich nicht auf Architektur, sondern auf die zonale Reihenfolge der Planeten.

(2) 1588/89 wurden die letzten aufrechtstehenden Reste des Septizoniums abgerissen, doch sind wir über seine ursprüngliche Gestalt verhältnismäßig gut informiert. So kennen wir von Stichen des Cinquecento (**Abb. 218**) die dreistöckig erhaltene Ostecke des Baus, und von dem severischen Marmorplan, der *Forma Urbis* (**Abb. 214**), kann der Grundriß ungefähr erschlossen werden. Daß das Gebäude dreistöckig gewesen ist, hat bereits Dombart überzeugend dargelegt²⁵². Vor einigen Jahren wurden bei Ausgrabungen Teile der Fundamente des Septizoniums gefunden²⁵³ (**Abb. 219**). Die Grabungsergebnisse klärten ergänzend zu den Fragmenten der *Forma Urbis* wichtige Fragen der Rekonstruktion (**Abb. 220**).

Auf dem Fragment 7 a/b der *Forma Urbis* (**Abb. 214**) sind zwei große sich ungefähr nach Süden öffnende Apsiden und als östlicher Abschluß ein Risalit zu erkennen²⁵⁴. Eine Linie vor der Anlage könnte eine Einfassung, vielleicht eines Wasserbeckens, bezeichnen. Apsiden und Risalit weisen eine Säulenstellung auf. Die westliche Apsis ist nur teilweise auf dem Marmorplan erhalten, und es ist unklar, wie viele Apsiden noch im Westen anschlossen. Im Zentrum der westlichsten Apsis ist eine Basis angegeben. Diese kann mit der Nachricht der *Historia Augusta* von einer Kaiserstatue verbunden²⁵⁵ und als Mittelapsis eines Dreiapsidenbaus gesehen werden, so daß nur noch eine weitere Apsis im Westen und ein abschließender Risalit rekonstruiert werden. Insbesondere Dombart hat eine solche Rekonstruktion vor-

²⁵⁰ Picard 1962, 85ff.

²⁵¹ S. zu den älteren Versuchen, sieben Stockwerke zu rekonstruieren: Hülsen 1886, 23f.; Maass 1902, 12ff.

²⁵² Dombart 1922, 10ff.

²⁵³ Chini – Manciola 1986; 1987/88; 1989/90; Iacopi – Tedone 1990.

²⁵⁴ Carettoni *et al.* 1955, 66f.; Rodriguez Almeida 1981, 74f.

²⁵⁵ H. A. Severus 24,5.

gelegt²⁵⁶ (**Abb. 221**). Demgegenüber möchten andere²⁵⁷ in Anlehnung an den Namen des Bauwerks sieben Apsiden rekonstruieren. Dazu würde auch die verhältnismäßig große Schrift des Namens Septizonium auf dem Marmorplan passen, vor dem ein Bauwerk mit drei Apsiden verloren wirkt²⁵⁸. Dem steht entgegen, daß in diesem Fall die Zeichnung auf der Forma Urbis auf die teilweise erhaltene Platte 8 a hätte übergreifen müssen, doch befindet sich an entsprechender Stelle eine Freifläche²⁵⁹ (**Abb. 214**). Nach dem bis zu der Freifläche verfügbaren Platz können maximal noch zwei weitere Apsiden ergänzt werden, doch ist die ungerade Dreizahl der Apsiden der geraden Vierzahl, die einer axialen Konzeption solcher Bauwerke entgegenstehen würde, vorzuziehen. Die Größe der Schrift auf der Forma Urbis ist damit zu erklären, daß auf dem severischen Marmorplan ein severisches Gebäude natürlich besonders hervorgehoben wurde²⁶⁰. Damit bleibt die Rekonstruktion des Grundrisses durch Dombart als Dreiapsidenbau am wahrscheinlichsten. Nach den jüngsten Ausgrabungen dürfte das Septizonium mit drei Apsiden und Risaliten eine Größe von ca. 93–95 × 15,40 m besessen haben²⁶¹.

Das aufgehende Bauwerk, eine dreigeschossige Säulenarchitektur wie sie uns von den Stichen des Cinquecento überliefert ist²⁶², kennt verschiedene architektonische Vorbilder. Für sie ist nicht nur an *scaenae frontes* von Theatern zu denken, sondern auch an die großen Schauffassaden in den römischen Städten Kleinasiens, Nordafrikas und des Vorderen Orients, die häufig, aber nicht immer, mit Wasseranlagen versehen waren und als Nymphäen bezeichnet wurden²⁶³.

Die Existenz von Wasseranlagen am römischen Septizonium, welche man spätestens zum Ende des 4. Jh.s n. Chr. auch Ammianus

²⁵⁶ Dombart 1922, 53.

²⁵⁷ Settis 1973, 724; Letzner 1990, 108. 112; Richardson jr. 1992, 350; Thomas 2007.

²⁵⁸ Vgl. Richardson jr. 1992, 350.

²⁵⁹ Vgl. Carettoni *et al.* 1955, Tf. XVII.

²⁶⁰ Zu Größenverzerrungen im Plan vgl. Reynolds 1996, 95f. Zu der Auswahl der Beschriftung vgl. Rodriguez Almeida 2002, 72f.

²⁶¹ Iacopi – Tedone 1990, 149.

²⁶² Vgl. dazu ausführlich die bei Pisani Sartorio 1999, 271f. mit Abb. 125 angegebene Literatur.

²⁶³ S. dazu Puchstein *et al.* 1902, 121f.; Neuerburg 1965, 76f.; Letzner 1990, 99ff. 145ff. 199ff.; Dörl-Klingenschmid 2001. vgl. auch Hornbostel-Hüttner 1979; Gorrie 2001, 658; Thomas 2007, 339ff. Zu Rom vgl. Tedeschi Grisanti 1977.

Marcellinus entnehmen konnte²⁶⁴, war bis vor kurzem umstritten²⁶⁵, ist jetzt aber durch die Ausgrabungen, die Wasserzufuhr, Wannen und die Skulptur einer doppelt lebensgroßen Flußgottheit mit Wasserausfluß (**Abb. 222**) erbrachten, erwiesen²⁶⁶. Dennoch dürften Wasseranlagen für Septizonia als Bautypus nicht konstitutiv sein. Septizonia scheinen nach allem was wir von den bekannten Bauten wissen, definiert durch einen Bildschmuck aus den sieben Planetengottheiten, und die Architektur konnte mit den großen Fassadennymphäen Kleasiens, Nordafrikas und des Vorderen Orients zusammenfallen und gelegentlich auch den Aspekt des Wassers aufnehmen²⁶⁷. In diesem Zusammenhang ist es bezeichnend, daß im Vorderen Orient Bauwerke zu finden sind, die man auf den ersten Blick als Fassadennymphäen bezeichnen würde, die aber keine Wasseranlagen aufweisen und für die auch nicht der Begriff Septizonium belegt ist²⁶⁸. Solche Schaufassaden eigneten sich für Nymphäen, Septizonia, andere städtische Monumente mit Bildschmuck oder wie im südsyrischen Philippopolis (**Abb. 112**) für den Kaiserkult²⁶⁹, wobei die Funktionen und die architektonische Formensprache wie an dem römischen Monument gemischt werden konnten. Gleichwohl ist anzunehmen, daß den Wasseranlagen im Septizonium des Septimius Severus eine besondere Funktion zukam. Desnier hat sich dafür ausgesprochen, daß sie als Symbol der Segenspendenden Herrschaft des Kaisers zu verstehen seien²⁷⁰.

Das Wissen um die vergleichbaren Fassadennymphäen und Septizonia in Nordafrika könnte den Autor der *Historia Augusta* zu der Vermutung bewogen haben, Septimius Severus habe seine afrikanischen Landsleute mit dem Bauwerk beeindrucken wollen²⁷¹, zumal die von Süden nach Rom führende Via Appia tatsächlich direkt auf das

²⁶⁴ Amm. Marc. 15,7,3.

²⁶⁵ Vgl. zum Beispiel Maass 1902, 37ff.; Picard 1962, 93; Höcker 2001 (contra Wasseranlagen); Aupert 1974, 113ff. (pro Wasseranlagen).

²⁶⁶ Zu dem Wasserkanal s. Chini – Manciole 1987/88, 348ff. Zu der Flußgottheit und der Wanne s. Chini – Manciole 1989/90, 106f.; Iacopi – Tedone 1990, 150ff.; Tomei 1997, 98 Nr. 71; Lusnia 2004, 522f. Zu Flußgöttern in Nymphäen vgl. Grisanti 1977, 17ff.

²⁶⁷ Zum Verhältnis Septizonium – Nymphäum vgl. die trefflichen Ausführungen von Settis 1973, 725f. s. auch Maass 1902, 46ff. bes. 60f.

²⁶⁸ Segal 1997, 151ff.

²⁶⁹ Zu dem sog. Exedrabau in Philippopolis s. die o. S. 153 Anm. 708 angegebene Literatur.

²⁷⁰ Desnier 1993, 605f. vgl. auch zu den Monumenten im Vorderen Orient Lichtenberger 2003, 308 Anm. 129.

²⁷¹ H. A. Severus 24,3.

Septizonium zulief²⁷². Es ist aber auch vorstellbar, daß die nordafrikanischen oder vorderorientalischen Fassadenbauten wirklich Vorbild waren. Denn das severische Septizonium ist der erste solche Fassadenbau, der uns im Westen begegnet, während im Vorderen Orient solche Bauten bereits spätestens seit trajanischer Zeit existierten²⁷³. Die abgesehen von dem severischen Monument in Rom inschriftlich belegten Septizonia stammen alle aus dem nordafrikanischen Raum, eine Ausnahme bildet das sizilische, das freilich dem punischen Einflußbereich zugewiesen werden könnte²⁷⁴. Einzig das bereits von Sueton erwähnte Septizonium in Rom ist ein Hinweis darauf, daß derartige Bauten schon vorher – spätestens in der Lebenszeit Suetons – in Rom bekannt waren. Allerdings hat es nicht an dem Versuch gefehlt, auch dieses Monument (von dem wir außer der Erwähnung bei Sueton nichts wissen) einem nordafrikanischen Milieu zuzuordnen²⁷⁵.

Auf Nordafrika könnte auch der neu gefundene gelagerte Flußgott (**Abb. 222**) verweisen. Obwohl nur wenig mehr als der Rumpf erhalten ist, ist doch sein spezifizierendes Attribut zum Teil rekonstruierbar: Mit seinem linken Arm ist der Flußgott auf ein Tier gestützt, bei dem es sich um eine Großkatze, vermutlich einen Löwen handelt²⁷⁶. Flußgötter konnten mit unterschiedlichen Attribut(tier)en versehen werden, die den Fluß spezifizierten. So wurde dem Tiber die *lupa* und dem Nil Sphinx, Nilpferd oder Krokodil beigegeben; weitere Flußgötter bekamen andere charakterisierende Attribute²⁷⁷. Der Löwe ist unter den bislang bekannt gewordenen Flußgottattributen einmalig. Da der Löwe in der römischen Ikonographie ein Attributtier der

²⁷² Pisani Sartorio 1999, 269. Zur urbanistischen Situation vgl. auch Chausson 1997, 47f.; Thomas 2007, 355ff.

²⁷³ vgl. das Nymphäum in Dionysias/as-Suweda (Settis 1973, 708f.; Aupert 1974, 120; Sartre-Fauriat 1992).

²⁷⁴ S. auch zur Verbreitung der Septizonia Letzner 1990, 115f.

²⁷⁵ Palmer 1978, 1117f. Zu alternativen Interpretationen des ersten römischen Septizoniums vgl. Letzner 1990, 105f. Anm. 67. Die Ansicht, es handle sich um einen Stadtbezirk Roms (Höcker 2001a, 437), ist durch nichts begründet.

²⁷⁶ Vgl. auch Iacopi – Tedone 1990, 150. Zu Löwendarstellungen allgemein vgl. Toynbee 1983, 54ff.

²⁷⁷ Vgl. dazu Weiss 1988; Klementa 1993. Zu den zahlreichen kaiserzeitlichen Städteprägungen mit Flußgöttern in Kleinasien s. Imhoof-Blumer 1923, den Index SNG von Aulock 215f. sowie nun die bei Helios Auktion 3, 29.4.2009 verkaufte umfangreiche Spezialsammlung.

Provinz Africa war²⁷⁸ (**Abb. 16**), könnte er Hinweis auf einen Fluß in der Africa Proconsularis sein²⁷⁹.

Eine alternative Identifikation des Tieres hat Lusnia vorgeschlagen, die darin einen Tiger erkennen und daraus einen Hinweis auf den namensgleichen Fluß Tigris ableiten möchte²⁸⁰. Allerdings fehlt bei anderen gesicherten Tigrisdarstellungen der Tiger oder eine Anspielung auf ihn²⁸¹, so daß diese Identifikation des Flußgottes aus dem Septizonium sehr hypothetisch bleibt. Sollte sie aber zutreffen, so wäre der Flußgott innerhalb eines Bildprogramms sicher auf Parthersiege zu beziehen.

Solange wir keine weiteren Informationen zur Skulpturenausstattung des Septizoniums haben, bleibt offen, ob der Flußgott auf die Heimat des Severus oder auf Siege über die Parther verwies.

Im Zusammenhang mit dem Bildprogramm des Septizoniums ist zu fragen, wie die sieben Planetengötter in der vorhandenen Architektur untergebracht waren. Daß in einem Septizonium mit Darstellungen der sieben Planetengötter zu rechnen ist, belegt das Septizonium von Cincari, in dem Fragmente von rundplastischen Statuen von Sol, Mars und Saturn gefunden wurden²⁸². Folgt man der Historia Augusta, so stand in Rom eine Statue des Septimius Severus in der Mitte des Bauwerks, womit (wie auf dem Fragment der Forma Urbis ersichtlich) die mittlere Apsis gemeint sein dürfte.

Eine Gruppenkomposition von Septimius Severus und Planetengöttern ist in der archäologischen Überlieferung nicht singulär. Der Kaiser und die sieben Planetengötter finden sich in der Form von Büstenre-

²⁷⁸ Le Glay 1981, 255; Salcedo 1996, 163; Domes 2007, 65ff. Zu Panther und Leopard als möglichen Attributtieren der Africa vgl. Domes 2007, 70f.

²⁷⁹ Eine Identifikation des Flusses ist gegenwärtig nicht möglich. Es wäre zum Beispiel an den Kinyps bei Lepcis Magna zu denken, den einzigen ganzjährig wasserführenden Strom Tripolitaniens. s. dazu Kees 1921; Floriani Squarciapino 1966, 1.

²⁸⁰ Lusnia 2004, 522. Zu Tigerdarstellungen allgemein vgl. Toynbee 1983, 64ff.

²⁸¹ Vgl. Klementa 1993, 106f.; RIC II, 289 Nr. 642 (vgl. dazu Bernhart 1926, 114). Als einziges Vergleichsbeispiel bietet sich möglicherweise ein Flußgott vom Parthermonument in Ephesos an: Seine klobige Hand war vielleicht als Tierpranke gestaltet und es wurde vorgeschlagen, ihn als Tigris zu identifizieren (Diez 1983; Weiss 1988, 144 Nr. 26. s. aber Liverani 1995, 238 Anm. 95 und Landskron 2006, 113, die wohl zu Recht diese Identifikation ablehnen, da sie keine Tierpranke in der lediglich klobig ausgeformten Hand erkennen).

²⁸² Picard 1962, 85ff.

lief auf einem achteckigen altarähnlichen Stein in Vienne²⁸³. Auf der Vorderseite (**Abb. 223**) sind über der Inschriftentafel die Büsten von Iuppiter und Venus. Es folgen der bärtige Kaiser mit Speer und Saturn (**Abb. 224**), Sol und Luna (**Abb. 225**) sowie Mars und Mercur (**Abb. 226**). Der ‚Altar‘ belegt vielleicht, daß das Bild des Kaisers im Kreis der Planetengötter reichsweit verbreitet wurde. Möglicherweise rezipiert dieses provinzielle Monument sogar direkt das Bildprogramm des Septizoniums in Rom²⁸⁴. Auf dem Monument in Vienne ist der Kaiser nur als bärtig zu erkennen, doch werden in der Inschrift Septimius Severus und Caracalla genannt²⁸⁵, weshalb zu erwarten ist, daß Severus dargestellt war.

Zunächst erscheint es schwierig, am Septizonium in Rom sieben Götter in drei Apsiden anzubringen. Deshalb wird man vermuten können, daß die Planetengötter irgendwo in den oberen Stockwerken standen, wobei der genaue Anbringungsort nicht ermittelt werden kann: „Il paraît seulement certain que les statues astrales se trouvaient au rez-de-chaussée de l’édifice, qu’elles étaient alignées tout le long de la façade, et que le monument était partagé verticalement en sept secteurs correspondant à chacune d’entre elles.“²⁸⁶. Ob diese Sektoren gleich groß waren, ist nicht sicher. Es ist vorstellbar (aber nicht beweisbar), daß der mittlere größer war²⁸⁷. Dafür spräche, daß mit den drei Apsiden gegenüber den sieben Planetengöttern eine Steigerung und Zentrierung auf die Mitte vorgenommen wurde. Ein solches

²⁸³ Vienne, Garten des Château de Golat – Esperandieu I 1907, 281f. Nr. 412; Duval 1953, 287; Gabelmann 1967, 49f.; Turcan 1972, 132f.; Bauchhenß 1981, 56; Lauxerois 2003, CIL XII 2183 erkannte zwischen Venus und Saturn Bacchus. Turcan 1978, 1026, Desnier 1993, 600ff., Lusnia 2004, 526 und D’Agostino 2008, 96 erwähnen den Altar im Zusammenhang mit dem Septizonium.

²⁸⁴ S. aber auch die Ausführungen von Bauchhenß 1981, 56f. zu formalen Gründen, ein weiteres Relief (hier: des Kaisers) oder eine Inschrift auf einem achteckigen Altar mit den sieben Planetengöttern anzubringen. Desnier 1993, 600f. ist dagegen der Ansicht, das Monument sei vor den Bau des Septizoniums zu datieren und „préfigurer la réalisation romaine“ (S. 601). s. aber zu der Datierung des Altars vor 208 n. Chr. Turcan 1972, 133. Zur Datierung des Altars vgl. auch Lauxerois 2003, 34.

²⁸⁵ CIL XII 2183: *Iovi optimo maximo et / caeteris dis deabusq / immortalibus / pro salute imperator / L Septimi Severi et / M Aureli Anton* [- - -].

²⁸⁶ Picard 1962, 93.

²⁸⁷ Vgl. auch Puchstein *et al.* 1902, 122 zu der Konzentration auf die Mitte bei solchen Bauten.

architektonisches Stilmittel kennen wir von Fassadenbauten des 2. und 3. Jh.s n. Chr.²⁸⁸.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach der bildlichen Umsetzung der Planetengötter am Septizonium. Dem Vorschlag von Dombart, sie seien als Mosaiken dargestellt gewesen, ist bislang niemand gefolgt. Allerdings war das Septizonium von Lambaesis mit Mosaiken geschmückt wie uns die Inschrift überliefert²⁸⁹, und an römischen Brunnen und Nymphäen finden sich immer wieder Wandmosaiken²⁹⁰. So muß der Vorschlag von Dombart doch ernst genommen werden, zumal wir keinen Hinweis darauf haben, daß die Götterbilder rundplastisch wie in Cincari dargestellt waren; die Säulen standen sehr eng an der Wand und es fehlen bislang größere Nischen, in denen rundplastische Werke hätten aufgestellt sein können. Allein der Flußgott, der vermutlich aus dem wasserführenden Untergeschoß stammt, ist ein rundplastischer Beleg und ihm zur Seite zu stellen wären weitere mögliche Statuen, die dort gestanden haben könnten, inklusive eine des Kaisers. Möglicherweise waren die Planetengötter in einem Obergeschoß daher tatsächlich in der Flächenkunst dargestellt, wobei auch an Gemälde oder Reliefs zu denken wäre. Dies könnte auch der Ort gewesen sein, an dem das neue Solbild mit erhobener Rechter, das seit 197 n. Chr. in der Münzprägung erscheint, zu finden war²⁹¹ (**Abb. 167**).

Im Zentrum des Septizoniums soll eine Statue des Septimius Severus gestanden haben²⁹². Der *opus caementicium*-Kern der Statuenbasis, die wahrscheinlich auch auf der Forma Urbis abgebildet ist (**Abb. 215**), wurde bei den jüngsten Ausgrabungen entdeckt²⁹³ (**Abb. 219**). Es wurde vermutet, die Statue zeigte Septimius Severus als Sol²⁹⁴. Dies

²⁸⁸ Vgl. zum Beispiel die mit sieben Nischen gegliederte Scaenae frons des Theaters von Ephesos (Lyttelton 1974, Abb. 115), die Scaenae frontes des Theaters von Sagalassos (Lyttelton 1974, Abb. 182), des von Aspendos (Lyttelton 1974, Abb. 186), das Nymphäum von Milet (Lyttelton 1974, Abb. 190).

²⁸⁹ CIL VIII 2657 (= CIL VIII 18105 = ILS 5626).

²⁹⁰ Vgl. Sear 1977; Letzner 1990, 250ff.; Dunbabin 1999, 236ff.; Arbeiter – Korol 2006.

²⁹¹ S. dazu o. S. 221.

²⁹² H. A. Severus 24,5. s. dazu zuletzt die Diskussion von Ruck 2007, 86ff.

²⁹³ Nur der Kern der Basis ist erhalten, und Standspuren können nicht nachgewiesen werden. Daher ist es auch nicht unumstritten, ob eine Kaiserstatue darauf stand. s. dazu Chini – Manciola 1989/90, 105f.; Iacopi – Tedone 1990, 153 (die den Flußgott auf dieser Basis aufgestellt wissen wollen); Pisani Sartorio 1999, 270 (Kaiser).

²⁹⁴ Desnier 1993, 598; Grant 1996, 65. 78f. vgl. auch L'Orange 1947, 85, der eine Statue des Septimius Severus im ‚Serapistypus‘ im Septizonium vermutet.

bleibt jedoch eine Hypothese. Denn wenn weiter oben die sieben Götter dargestellt waren und in der mittleren Apsis wie auf der Forma Urbis angegeben eine Statue des Septimius Severus stand, wäre der Sonnengott, wenn man ihn nicht aus den Planetengöttern herausnehmen möchte, doppelt wiedergegeben. Gerade der ‚Altar‘ in Vienne zeigt – sofern die Überlegungen zu einer Abhängigkeit von severischer Repräsentation korrekt sind –, daß Septimius Severus als Kaiser und nicht als Sonnengott in der Reihe der Planetengötter stehen konnte. Andererseits kann eine Angleichung an Sol nicht ausgeschlossen werden, war sie doch, wie wir aus anderen Zeugnissen sahen, geläufig.

Daß neben der Statue des Septimius Severus und den Darstellungen der Planetengötter weitere Statuen im Septizonium aufgestellt waren, belegt der neu gefundene Flußgott. Es ist denkbar, daß unterschiedliche Themen imperialer Repräsentation – ähnlich wie zum Beispiel bei dem severerzeitlichen Nymphäum von Perge²⁹⁵ – hier ausgebreitet wurden; darüber wissen wir jedoch nichts Genaues²⁹⁶. Wenn der ‚Altar‘ in Vienne tatsächlich eine Reaktion auf das stadtrömische Septizonium ist, dann dürfte, wie bereits der Name des Bauwerks nahelegt, das Thema „Septimius Severus im Zentrum der Planetengötter“ das beherrschende Bildprogramm gewesen sein²⁹⁷: Septimius Severus war Kosmokrator.

Diese Kosmokratorqualität ergibt sich auch aus dem Vergleich mit weiteren Zeugnissen: Neben dem ‚Altar‘ in Vienne existieren einige Bildzeugnisse, bei denen eine Gestalt im Zentrum der Planetengötter steht, und dabei handelt es sich in der Regel um eine Gottheit, deren besonderes Charakteristikum ihre herausgehobene (All-)Macht ist. Dies betrifft beispielsweise die gallische Statuette der Fortuna im British Museum²⁹⁸, das Auftreten der Planetengötter auf Iuppitergigantensäulen mit Fortuna²⁹⁹, die kaiserzeitlichen Zodiakalprägungen

²⁹⁵ Zu dem severischen Nymphäum in Perge, in dem neben der Lokalgöttin Artemis Pergaia auch Statuen der Familie des Septimius Severus aufgestellt waren, s. Dorl-Klingenschmid 2001, 229f. Nr. 86; Wilson 2007, 320f.

²⁹⁶ S. dazu die Überlegungen bei Lusnia 2004, 525ff.

²⁹⁷ So auch Desnier 1993, 599. Zu Kaiserdarstellungen im Zusammenhang mit dem Zodiakos s. Hardie 1985, 24ff.

²⁹⁸ Simon 1997a, 1006 Nr. 19.

²⁹⁹ S. dazu Drees 2004, 94f. vgl. auch Maass 1902, 171ff.; Bauchhenß 1981, 57; Desnier 1993, 602.

mit Planeten und Serapis in Alexandria³⁰⁰ sowie verwandte Gemmen³⁰¹. Auch ein Deckenrelief aus dem Adyton des Beltempels von Palmyra muß an dieser Stelle erwähnt werden, bei dem allerdings Bel-Iuppiter aus der 7er Gruppe in das Zentrum einer umlaufenden Rundkomposition gerückt wurde³⁰². Des Weiteren findet sich Tyche als achte Gottheit im Kreise der Planetengötter auf einem syrischen Goldarmband³⁰³.

Woher stammt die Motivation für ein solches Bauwerk? Gibt es eine Verbindung zu der nordafrikanischen Heimat des Kaisers? Zunächst ist festzustellen, daß es ein Septizonium bereits zur Zeit Suetons in Rom gegeben haben muß, so daß ein Bauwerk für die heptazonalen Planetengötter in Rom nichts vollkommen Neues gewesen ist. Andererseits gibt es doch eine ganze Reihe an Indizien, die darauf verweisen, daß Septizonia, wenn nicht eine afrikanische Herkunft, wie die große Verbreitung in Nordafrika nahelegt, so doch zumindest eine nordafrikanische Konnotation, wie die *Historia Augusta* reflektiert, besessen haben³⁰⁴. Eine Herleitung des Septizoniums aus Gallien, wie sie Desnier vorgenommen hat, erscheint unwahrscheinlich³⁰⁵.

Weshalb standen gerade die Planetengötter im Zentrum des severischen Prachtbaus? Literarische Quellen berichten von dem Sternenglauben des Septimius Severus³⁰⁶. Sternengläubigkeit war indes im 2./3. Jh. n. Chr. keineswegs ungewöhnlich und weit verbreitet; der Kaiser war Kind seiner Zeit³⁰⁷. Vermutlich ist auch das Septizonium zumindest teilweise als Denkmal solcher astrologischen Interessen zu verstehen, die im Dienste einer Kosmokrator-Kaiser Angleichung standen³⁰⁸.

³⁰⁰ S. dazu Gundel 1992, 121.

³⁰¹ Gundel 1992, 126.

³⁰² Simon 1997a, 1007 Nr. 22.

³⁰³ Maass 1902, 240f. s. auch Stern 1953, 174f. mit weiteren Zeugnissen.

³⁰⁴ Die Ausführungen von L'Orange 1947, 84 zu der Ausrichtung des Septizoniums nach Afrika und einer symbolischen Neuausrichtung Roms gehen meines Erachtens zu weit. vgl. aber auch Thomas 2007, der sehr deutlich die nordafrikanischen Konnotationen des Septizoniums herausstellt.

³⁰⁵ Desnier 1993, 600ff.

³⁰⁶ Cass. Dio 77,11,1; H. A. Severus 2,8f.; 3,9; 4,3f.

³⁰⁷ Vgl. Bouché-Leclercq 1899, 552ff. (zu den römischen Kaisern allgemein); 558f. (zu Septimius Severus); Maass 1902, 142ff.; Gundel – Gundel 1966, 283f.; McCann 1968, 51f.; Turcan 1978, 1031ff.; Lusnia 2004, 538f. vgl. auch Ogden 2007, bes. 459ff.

³⁰⁸ Vgl. jetzt auch Hamdoune 2009, 550. *passim*.

(3) Damit kommen wir zu der Funktion des Septizoniums in Rom. Dombart wollte in dem Bauwerk einen riesigen Wandkalender, den insbesondere in Gallien gefundenen Steckkalendern vergleichbar, erkennen³⁰⁹. Da es in diesem monumentalen Format keine Vergleichsbeispiele gibt und Vorrichtungen für einen Steckkalender in dem besser erhaltenen Septizonium in Cincari nicht gefunden wurden, ist dies eher abwegig.

Das Bauwerk wird einen funktionalen „Sitz im Leben“ gehabt haben, der allgemein als „Monument für die heptazonalen Planetengötter“ umschrieben werden kann. Dabei scheint jedoch eine kaiserlich-repräsentative Funktion im Vordergrund gestanden zu haben. Dies legen auch die literarischen Quellen nahe, selbst wenn man ihren Deutungsversuchen des Baus nicht unbedingt folgen möchte:

Die *Historia Augusta* berichtet, Septimius Severus habe das Septizonium als einen monumentalen Eingang für die palatinischen Paläste vorgesehen gehabt, doch habe der Stadtkommandant durch die Errichtung einer Kaiserstatue im Zentrum des Monuments dieses Vorhaben vereitelt. Es ist mehr als fraglich, ob diese Geschichte ernst zu nehmen ist: So gibt es keinen Hinweis darauf, daß man in der ursprünglichen Konzeption des Septizoniums durch das Bauwerk hätte durchgehen können³¹⁰. Die Tradition ist vielleicht daraus entstanden, daß das Septizonium eine solche Tor-Wirkung entfalten konnte, es gewissermaßen eine „Scheintür“ war. Wie ist in diesem Zusammenhang die Nachricht zu bewerten, der Stadtkommandant habe veranlaßt, die Kaiserstatue im Septizonium aufzustellen und damit den Kaiser umgangen? Hält man die Überlieferung, daß das Septizonium als Tor gebaut wurde, für unwahrscheinlich, so wird auch die mit ihr verbundene Geschichte der Aufstellung der Kaiserstatue suspekt.

Es gibt jedoch tatsächlich einen archäologischen Hinweis darauf, daß die Statuenbasis in die mittlere Apsis des Septizoniums erst sekundär eingebaut wurde, da sich der *opus caementicium*-Kern an die Apsisrückwand anlehnt³¹¹ (**Abb. 219**). Sollten wir in der *Historia Augusta* eine authentische Nachricht oder zumindest einen Reflex darauf haben, spiegelt sie vielleicht den Balanceakt wider, der mit der

³⁰⁹ Dombart 1922, 128ff. s. auch Eriksson 1956, 96.

³¹⁰ Vgl. auch die topographischen Erwägungen bei Platner – Ashby 1929, 474; Picard 1962, 78; Gorrie 2001, 657.

³¹¹ Vgl. Chini – Manciola 1989/90, 105f.; Iacopi – Tedone 1990, 153 (die allerdings den Flußgott auf dieser Basis aufgestellt wissen wollen); Pisani Sartorio 1999, 270.

Inszenierung eines Kosmokrator-Septimius Severus verbunden war. Vielleicht ist die ganze Tradition sogar Teil einer severischen Aitiologie der Statuenaufstellung. Es mußte möglicherweise vorsichtig vorgegangen werden und sie als an den Kaiser herangetragene und von ihm zähneknirschend gebilligte Ehrung der Öffentlichkeit verkauft werden³¹². Dabei ist es sehr wohl denkbar, daß der Anstoß tatsächlich nicht vom Kaiser kam, sondern die göttliche Inszenierung in der Luft lag oder von außen forciert wurde³¹³.

3. DAS HOROSKOP AN DER DECKE DER GERICHTSAULAI

Cassius Dio berichtet, Septimius Severus habe die Sterne (*asteroi*) unter denen er geboren sei, in zweifacher Ausfertigung an die Decken der Gerichtsaulai seines Palasts in Rom malen lassen³¹⁴. So heißt es über Septimius Severus:

(...) brach er zu einem Feldzug nach Britannien auf, wiewohl ihm klar war, daß es für ihn keine Rückkehr mehr gebe. Er wußte dies vornehmlich aus den Sternen, unter denen er geboren war; diese hatte er nämlich an die Decken der Räume im Kaiserpalast, wo er Gerichtssitzungen abzuhalten pflegte, malen lassen, so daß alle sie sehen konnten. Nur derjenige Himmelsteil fehlte, der nach den Worten der Astrologen die Stunde beschaut, da Severus das Licht der Welt erblickte; denn ihn hatte er in beiden Räumen gleichermaßen anzubringen unterlassen³¹⁵ (Übersetzung: O. Veh).

Diese Überlieferung ist erklärungsbedürftig. Cassius Dio berichtet, es sei nicht das Horoskop, also die genaue Zeit der Geburtsstunde gemalt worden. Daher ist zu erwarten, daß wir kein vollständiges Geburtshoroskop mit Aszendenten, wie es gelegentlich aus der Antike überliefert ist³¹⁶, vor uns haben. Es ist aber auch mehr zu erwarten

³¹² Die Interpretation von L'Orange 1947, 83f.; 1953, 35f., Septimius Severus sei mit seiner Statue im Zentrum des Septizoniums als Kosmokrator präsentiert worden, geht in die richtige Richtung, doch übersieht L'Orange, daß es ein Balanceakt war, der nicht ganz so durchsichtig dahergekommen ist, wie L'Orange es skizziert.

³¹³ Zu der Rolle von Senatoren bei der Errichtung solcher ‚Staatsdenkmäler‘ vgl. zuletzt Wrede 2001, 114f. vgl. auch die Diskussion bei Desnier 1993, 599f. über den Urheber der Statuenaufstellung.

³¹⁴ S. dazu im Folgenden Guey 1956, 33f.; Gundel – Gundel 1966, 283f.; Turcan 1972, 132f.; 1978, 1032; Desnier 1993, 595ff.; Chausson 1997, 48f.; Daguet-Gagey 2000, 46.

³¹⁵ Cass. Dio. 77,11,1.

³¹⁶ Neugebauer 1969; Gundel 1992, 89. 103. 104f. 128. 131.

als nur das Nativitätsgestirn, denn dann hätte Cassius Dio es einfach nennen können. Vermutlich wurde eine komplexere Konstellation angegeben in der entweder nur der Sonnengott zusammen mit dem von ihm determinierten Nativitätsgestirn des Septimius Severus (Widder?) abgebildet war oder es wurden, ähnlich wie auf einer Prägung des Pescennius Niger, das Nativitätsgestirn zusammen mit den durch Sterne symbolisierten Planeten dargestellt³¹⁷. Wir wissen von solchen Abbildern des Himmels – teilweise in bestimmten Konstellationen – bereits aus frühkaiserzeitlichen Villen³¹⁸. Zudem war die Darstellung des Himmels auf Baldachinen in autokratisch überhöhten östlich-hellenistischen Kontexten üblich³¹⁹. In dem Geburtshoroskop war die persönliche Zukunft des Kaisers ausgeführt und damit seine göttliche Bestimmung zur Herrschaft. In dieses Konzept fügen sich auch die *di auspices* des Severus (**Abb. 14**). Auch sein Vorgänger, Pertinax, hat auf seine astrale Vorherbestimmung rekurriert, wenn er in umfangreichen Serien die Personifikation der *Providentia deorum* mit erhobenen Armen vor einem Stern prägte (**Abb. 15**)³²⁰. Die göttliche Vorherbestimmung manifestierte sich in astralen Konstellationen.

Immer wieder nutzen Herrscher ihr Geburtshoroskop in ihrer Repräsentation. So kennen wir beispielsweise außer der Münze des Pescennius Niger auch das Capricorn des Augustus oder den Stier von Iulian Apostata³²¹. Insbesondere das Nativitätsgestirn des Augustus war eng mit der Weltherrschaft verbunden. Wahrscheinlich weckte das Gemälde im Kaiserpalast des Septimius Severus auf den Kaiser bezogene Weltherrschaftsvorstellungen, die mit solaren Konnotationen versehen gewesen sein könnten und unterstrich die Bestimmung zum Kaisertum³²². Dabei dürfte der öffentlichkeitswirksame Ort der

³¹⁷ RIC IV.1, 21; 30 Nr. 44. Zu diesen Prägungen s. Zedelius 1977, 59f.

³¹⁸ Vgl. Prückner – Storz 1974, 330ff. zur *Domus Aurea* Neros und dem Haus von S. Marco in Stabiae.

³¹⁹ Vgl. Weber 1990, 7ff.

³²⁰ RIC IV.1, 8 Nr. 10f.; 10ff. Nr. 21f. 29–31. 37f. s. dazu o. S. 44f.

³²¹ Zu Augustus s. Kraft 1967; Gundel 1992, 284ff. Nr. 264–267; Weiß 1994, 358ff.; Terio 2006. Zu Iulian Apostata vgl. Gundel – Gundel 1966, 285f.; Weiser 2003, 232ff. vgl. auch den Sonnenlöwen Antiochos I. von Kommagene (s. dazu Neugebauer – van Hoesen 1959, 14ff. Nr. 61).

³²² Die Interpretation von L'Orange 1947, 83; 1953, 35 (gefolgt von Fishwick I.2 1987, 344), Septimius Severus sei in den Aulai als Kosmokrator mit dem Abbild des Himmels über ihm dargestellt, geht wohl zu weit, denn Cassius Dio berichtet nicht

Anbringung, die Gerichtsaulai des Kaisers, gewählt worden sein, um den Weltherrschaftsaspekt konkret zu unterstreichen³²³.

4. DIE DECENNALIA

Im Jahr 202 n. Chr. feierte Severus sein 10jähriges Regierungsjubiläum, seine Decennalia, zeitgleich mit der Hochzeit Caracallas und Plautillas³²⁴. Die Decennalia waren mit Spielen und sagenhaften Geldgeschenken an das Volk verbunden³²⁵. So berichtet Cassius Dio:

Gelegentlich des zehnten Jahrestages seines Regierungsantritts schenkte Severus dem gesamten Volk, das im Genuß von Getreidespenden war, sowie den Soldaten der Praetorianergarde die gleiche Zahl Goldstücke, als den Jahren seines Herrschertums entsprach. Auf diese Freigebigkeit tat er sich sehr viel zugute, und wirklich hatte noch nie ein früherer Kaiser eine so große Gabe dem ganzen Volke auf einmal zukommen lassen; für das Geschenk wurde nämlich eine Gesamtsumme von zweihundert Millionen Sesterzen aufgewendet³²⁶ (Übersetzung: O. Veh).

200.000.000 Sesterzen sind 2.000.000 Aurei, woraus sich ergibt, daß 200.000 Personen je 10 Aurei erhielten. Es ist nun reizvoll, danach zu suchen, welche Aurei Teil dieses *congiarium* gewesen sein könnten³²⁷. Methodisch ist dies aber nicht einfach. Denn wir wissen nicht, ob die ausgegebenen Geldstücke tatsächlich alle zu dem Anlaß geprägt wurden, oder ob sich auch ältere darunter befanden. Weiter wissen wir nicht, ob die Spende vollständig in Aurei ausgegeben wurde³²⁸. Wenn aber speziell für die Spende eine größere Anzahl an Aurei geprägt worden sein sollte, so lohnt es sich nachzuprüfen, welche Rückseiten-

von dem gesamten Himmel, sondern nur von den Sternen unter denen Septimius Severus geboren wurde.

³²³ Vgl. L'Orange 1942, 95. Anders: Eriksson 1956, 98.

³²⁴ Vgl. Cass. Dio 77,1,1ff., der Decennalia und Hochzeit beinahe als ein einziges Ereignis beschreibt.

³²⁵ S. zu den Decennalia Chastagnol 1984; 1984a; Lo Cascio 2005, 142 mit Anm. 19. s. dazu auch o. S. 16.

³²⁶ Cass. Dio 77,1,1.

³²⁷ Vgl. auch den Versuch von Baratte – Metzger – Aubin 1999, 149ff. 160f., den Schatzfund von Vaise mit einer severischen Geldspende in Verbindung zu bringen.

³²⁸ Die Umrechnung des Gesamtvolumens in Sesterze bei Cassius Dio könnte skeptisch machen. Da jedoch der Sinn der Spende darin liegt, jedes Jahr des Kaisers mit einem Aureus zu verrechnen, dürfen wir davon ausgehen, daß tatsächlich auch Aurei für die Spende gedacht waren. Goldmultipla sind auszuschließen, da unter Septimius Severus keine geprägt wurden. vgl. Gnechi I 1912, 3f.

bilder und Legenden auf Aurei mit der TR P X des Severus bzw. TR P V des Caracalla ausgegeben wurden:

(A) Septimius Severus:

1. *Adventus Augustorum* mit Severus und Caracalla zu Pferde (**Abb. 227**) oder einer Galeere (**Abb. 228**)³²⁹.
2. *Aeternitas imperii* mit den Büsten von Caracalla und Geta³³⁰ (**Abb. 229**).
3. *Felicitas saeculi* mit der Büste Iulia Domnas flankiert von ihren Söhnen³³¹ (**Abb. 230**).
4. *Victoria Parthica* mit einer Victoria³³².
5. *Vota decennialia* mit Darstellung des opfernden Septimius Severus³³³ (**Abb. 231**).

(B) Caracalla:

1. *Adventus Augustorum* mit Severus und Caracalla zu Pferde (**Abb. 232**) oder einer Galeere (**Abb. 233**)³³⁴.
2. *Concordia aeterna* mit den Büsten von Septimius Severus und Iulia Domna³³⁵ (**Abb. 234**).
3. *Concordia aeterna* mit den stehenden und sich die Hand reichenden Caracalla und Plautilla³³⁶ (**Abb. 235**).
4. *Concordia aeterna* mit den stehenden und sich die Hand reichenden Caracalla und Geta³³⁷.
5. *Plautillae Augustae* mit der Büste der Plautilla³³⁸ (**Abb. 236**).
6. *Propago imperi* mit den stehenden und sich die Hand reichenden Caracalla und Plautilla³³⁹ (**Abb. 237**).

Die zeitgleichen Aureusprägungen Iulia Domnas, Plautillas und Getas sind mangels eindeutiger Datierungen nicht sicher zu ermitteln und

³²⁹ RIC IV.1, 114 Nr. 177f.

³³⁰ RIC IV.1, 114 Nr. 178b.

³³¹ RIC IV.1, 115 Nr. 181a–c.

³³² RIC IV.1, 115 Nr. 183.

³³³ RIC IV.1, 162 Nr. 520f. (die TR P-Angabe fehlt).

³³⁴ RIC IV.1, 220f. Nr. 56–58.

³³⁵ RIC IV.1, 221 Nr. 59a–c.

³³⁶ RIC IV.1, 221 Nr. 60.

³³⁷ RIC IV.1, 221 Nr. 61.

³³⁸ Leu 87, 6.5.2003 Nr. 61.

³³⁹ RIC IV.1, 222 Nr. 67.

können hier nicht in die Diskussion einbezogen werden³⁴⁰. Sieht man von den *adventus Augustorum*- und *victoria Parthica*-Prägungen ab, so wird deutlich, daß die Aurei unmittelbar um das Thema der Ewigkeit der severischen Dynastie und das Glück des Zeitalters kreisen. Die Ewigkeit der Dynastie wurde durch die Hochzeit Caracallas mit Plautilla gewährleistet. Insbesondere A3 und B2 aber auch A2 und B3 scheinen in vielen Exemplaren überliefert zu sein³⁴¹, so daß es denkbar ist, daß diese Aurei tatsächlich speziell anlässlich der Säkularspiele in großen Emissionen und mit einer gezielt auf das Ereignis abgestimmten Bildauswahl ausgegeben wurden.

Die Spiele anlässlich der Decennalia werden von Cassius Dio überliefert:

Zur gleichen Zeit fanden auch Schauspiele jeglicher Art anlässlich der Rückkehr des Severus, des ersten Dezenenniums seiner Regierung sowie seiner Siege statt. Bei diesen Schauspielen kämpften auf ein gegebenes Zeichen hin sechzig wilde Eber des Plautianus miteinander, und noch viele andere wilde Tiere, darunter ein Elefant und ein Corocotta, mußten sterben. (...) Der ganze Käfig im Amphitheater war in Form eines Schiffes gebaut und konnte auf einmal vierhundert Tiere aufnehmen und entlassen. Und als er sich dann plötzlich auftat, da sprangen empor Bären, Löwinnen, Panther, Löwen, Strauße, Wildesel, Wisente – dies ist eine gewisse Rinderart, fremdartig in Herkunft und Aussehen –, so daß man sehen konnte, wie im ganzen siebenhundert wilde und gezähmte Tiere gleichzeitig hin und her rannten und dann getötet wurden.³⁴² (Übersetzung: O. Veh).

Dieses Schauspiel hat einen Nachhall in der Münzprägung bis in das Jahr 206 n. Chr. gefunden. Denn bis dahin wurden Aurei und Denare von Septimius Severus, Caracalla und Geta geprägt, auf denen Schauspiele mit Pferderennen, einem Schiff und wilden Tieren abgebildet sind, wie sie von Cassius Dio beschrieben wurden. In der Beischrift heißt es *laetitia temporum*³⁴³ (**Abb. 238**). Sollten diese Prägungen tatsächlich auf die Decennalia bezogen sein³⁴⁴, so wären sie ein Zeugnis dafür, daß die Erinnerung an eine als besonders empfundene Bege-

³⁴⁰ Für eine ungefähre Zuweisung der Münzen zu Emissionen s. Hill 1964, 27f.

³⁴¹ Diese Beobachtung kann leider nicht quantitativ verifiziert werden und beruht auf dem subjektiven Eindruck, welche Aurei in öffentlichen Sammlungen vertreten sind und in den Münzhandel gelangen.

³⁴² Cass. Dio 77, 1,1ff.

³⁴³ RIC IV.1, 125 Nr. 274; 232 Nr. 133; 235 Nr. 157; 320 Nr. 43.

³⁴⁴ Zu verschiedenen Erklärungen, den zeitlichen Abstand zwischen den Decennalia im Jahr 202 und den Prägungen im Jahr 206 n. Chr. zu erklären, vgl. Damsky 1990;

benheit gepflegt wurde und man von dem historischen Ereignis ausgehend auf einen allgemeinen noch anhaltenden Zustand der *laetitia* schloß. Auch auf einer Glaspaste in Würzburg³⁴⁵ (Abb. 239) und möglicherweise auf einer Kuchenform in Marseille³⁴⁶ (Abb. 240) findet sich dieses Thema und belegt damit den bleibenden Eindruck bzw. die in unterschiedlichen Medien vorgenommene Propagierung der Spiele. Ähnlich wie jene Altarweihungen aus Petra, die einige Jahre nach den Säkularspielen gesetzt wurden³⁴⁷, wären die Münzen Zeugnis für eine nachhaltige und über die Stadt Rom hinausgehende Wirkung solcher Spiele. Mit der Austragung der Decennalia setzt sich in der Reichsprägung auch die Titulatur *Severus Pius Augustus* durch³⁴⁸.

5. DIE SÄKULARSPIELE

Nach Augustus, der die Säkularspiele im Jahr 17 v. Chr. und Domitian, der sie verfrüht 88 n. Chr. feierte, war Septimius Severus der dritte Kaiser, der die Feierlichkeiten zum Beginn eines 110 jährigen Säkulums ausrichtete³⁴⁹. Daß der Beginn eines neuen Säkulums in die Regierungszeit eines Kaisers fiel, war ein günstiger Zufall, der in der kaiserlichen Selbstdarstellung genutzt werden konnte, um die Herrschaft des Kaisers mit dem mit positiven Vorstellungen verbundenen neuen Säkulum zu inszenieren. Die Säkularspiele wurden, wie in den inschriftlich zum Teil überlieferten Akten ausgeführt, *pro securitate et aeternitate imperii* ausgetragen³⁵⁰.

Die Säkularspiele des Jahres 204 n. Chr. wurden bereits im Zusammenhang mit der Rolle von Hercules und Liber Pater sowie Iuppiter und Iuno behandelt³⁵¹. Auch Mundle hat die Säkularspiele aus diesem speziellen Blickwinkel betrachtet und konnte herausstellen, daß alle vier Gottheiten durch die Erweiterung der Rituale der Säkularfeier eine

Berlan-Bajard 2006, 75ff.; Bajard 2008. Möglicherweise wurden diese Bilder noch einmal anlässlich der Säkularspiele geprägt.

³⁴⁵ Zwierlein-Diehl 1986, 275 Nr. 842.

³⁴⁶ Benoît 1964, 299ff.; Berlan-Bajard 2006, 76f.; Bajard 2008, 335.

³⁴⁷ S. dazu o. S. 69f.

³⁴⁸ Zu dem Titel, der bereits früher belegt ist, s. u. S. 322.

³⁴⁹ Zu den Säkularspielen s. o. S. 51 Anm. 130.

³⁵⁰ Pighi 1965, 142 (= CIL VI 32326,23f.). vgl. dazu insbesondere Instinsky 1942a, 341. s. auch u. S. 272 Anm. 354.

³⁵¹ Zu Liber Pater und Hercules sowie Iuppiter und Iuno bei den Säkularspielen s. o. S. 51ff.

gesteigerte Bedeutung im Vergleich zu vorangegangenen Säkularspielen erfuhren³⁵². Dieser Steigerung entspricht die in anderen Medien feststellbare zentrale Rolle, welche die Heimatgötter des Septimius Severus und die traditionellen höchsten Schutzgötter des römischen Staates und des römischen Kaisers in der Repräsentation des Septimius Severus spielten.

Die Kombination der Götter war ein Balanceakt zwischen Tradition und latent provokanter Innovation. Die Integration der Heimatgötter des Septimius Severus war eine deutliche Fokussierung des Säkulum auf die Dynastie der Severer³⁵³. Die Säkularspiele werden mit dem Beginn oder als Offenbarwerden eines glücklichen Zeitalters, welches mit der Herrschaft der severischen Dynastie einsetzt, assoziiert. Dabei ist zu beachten, daß bei einem neuen Säkulum keineswegs ein Bruch zu einem vermeintlich alten zu denken ist, sondern, daß der mit den Spielen verbundene Wechsel Teil eines ordnungsbewahrenden und machstabilisierenden Ritus war³⁵⁴.

Neben den Feierlichkeiten selbst, war es möglich, den Beginn des Säkulum in verschiedenen Medien zu thematisieren. Außer dem bereits diskutierten Reflex in Inschriften aus Petra³⁵⁵, sind die severischen Säkularspiele archäologisch für uns fast ausschließlich in der Reichsprägung zu fassen.

In der Reichsprägung des Septimius Severus ist zu beobachten, daß im Vergleich zu den augusteischen und den domitianischen Säkularspielen noch einmal eine Steigerung des Volumens der Münzprägung mit ihrer Thematisierung zu beobachten ist: Während unter Augustus solche Prägungen noch relativ selten sind³⁵⁶, werden sie unter Domitian bereits zahlreicher und entfalten ein Bildprogramm, das sich vor allem auf die Opferhandlungen der Säkularspiele und auf die vorbereitende Ausgabe von *suffimenta* und Kornspenden an das Volk konzentriert³⁵⁷. Bei Septimius Severus, unter dem eine große Fülle an Prägungen

³⁵² Mundle 1957, 149ff.

³⁵³ Vgl. jetzt insgesamt zu dem Phänomen der verstärkten Personalisierung der Münzprägung auf den Kaiser Daguet-Gagey 2004, bes. 196f.; Rowan 2009.

³⁵⁴ Vgl. dazu die Ausführungen von Zosimos (2,7,1–2) über die Bedeutung von Säkularfeiern. s. auch o. S. 271 Anm. 350.

³⁵⁵ S. dazu o. S. 69f.

³⁵⁶ Vgl. die Aufstellung bei Pighi 1965, 73ff.

³⁵⁷ RIC II, 167f. Nr. 115–118; 199 Nr. 365; 200f. Nr. 375–383, 385–387. Zu den domitianischen Säkularspielen s. insbesondere Hill 1965; Grunow Sobocinski 2006.

von ihm und seinen Söhnen im Jahr 204 n. Chr. ausgegeben wurde, begegnen Bilder von den verschiedenen mit den Spielen verbundenen Opfern im Jahr 204 n. Chr. und den beiden heimatlichen Schutzgöttern des Septimius Severus, Liber Pater und Hercules³⁵⁸.

Die wiederholt vorgetragenen Überlegungen, in den Opferdarstellung auf der 204 n. Chr. eingeweihten Porta Argentarii konkret einen Nachhall der Säkularspiele zu sehen³⁵⁹ (**Abb. 51**), können nicht überzeugen, da die Bilder nicht spezifisch genug sind und vom Charakter der ganzen Gattung der sogenannten Staatsreliefs, zu denen auch dieses Monument zu zählen ist, weniger die Dokumentation konkreter Ereignisse als vorbildhaftes Verhalten – hier der *pietas* – des Kaisers zu erwarten ist³⁶⁰. Wenn tatsächlich bestimmte Begebenheiten gemeint sind, werden sie trotz aller Typisierung auch so gekennzeichnet³⁶¹.

Lediglich die severischen großformatigen Relieffragmente mit der Darstellung des Alkestismythos (**Abb. 55f.**), die im Bereich des Tarentum in Rom gefunden wurden, können vielleicht auf ein Monument aus dem Kontext der Säkularspiele zu beziehen sein, doch ist deren Deutung aufgrund des fragmentierten Zustands und des fehlenden archäologischen Zusammenhangs weitgehend unsicher³⁶².

Ein Zeugnis der organisatorischen Durchführung der Säkularspiele könnte ein Chalcedon in Wien sein, der einen Altar mit brennender Flamme, flankiert von zwei Schlangen mit Lorbeerzweig im Maul und der Beischrift *Saecul(aria) / Sac(ra) / (ex) S(enatus) c(onsulto) / a Get(a)* zeigt³⁶³ (**Abb. 241**). Schlangen und Lorbeerzweig verweisen auf

³⁵⁸ Zu den Münzbildern unter Septimius Severus vgl. Tocchi 1956; Traversari 1956; Pighi 1965, 96ff.; Carlson 1971; Scheid 1998, bes. 20ff. Zu Liber Pater und Hercules bei den Säkularspielen s. o. S. 51ff.

³⁵⁹ Vgl. Gagé 1934, 60f.; Pallottino 1946, 102f.; Mundle 1957, 182ff.; Daguet-Gagey 2005, 514.

³⁶⁰ S. auch Franchi 1964, 18.

³⁶¹ Vgl. zum Beispiel die Belagerungsreliefs auf dem Severerbogen (Brilliant 1967, 167ff.), die zwar typisiert sind, aber doch Bezug auf konkrete Ereignisse und Orte nehmen.

³⁶² S. dazu o. S. 80f.

³⁶³ Zwierlein-Diehl 1991, 118f. Nr. 2021. E. Zwierlein-Diehl hat mir in einem Brief im Februar 2011 mitgeteilt, daß sie mittlerweile Zweifel hat, daß das Stück antik ist. Sie erwägt aufgrund des Ductus des Bildes und der Inschrift, daß es ein Produkt des 17. Jh.s ist.

Apollo³⁶⁴, der eine prominente Position bei den Säkularspielen innehatte³⁶⁵. Zwierlein-Diehl versteht die Legende so, daß der Stein zum Siegeln von Objekten diene, die Geta im Kontext der Opfer anlässlich der Säkularspiele austeilte. Sollte diese Interpretation korrekt sein, zeigt der Chalcedon wie sehr die Säkularspiele und die damit zusammenhängenden Riten unmittelbar auf das Kaiserhaus bezogen wurden.

Gagé möchte im Zusammenhang mit den Säkularspielen noch eine besondere dynastische Dimension erkennen. Er ist der Ansicht, die Nennung einer Göttin (wohl Iuno) Lucina in dem severischen *carmen saeculare*³⁶⁶, deute auf eine Geburt im Kaiserhaus hin³⁶⁷. Der Textkontext ist zwar durch die Fragmentierung der Inschrift stark verunklärt, doch könnte ein *nuper*³⁶⁸ darauf hindeuten, daß ein kurz zuvor geschehenes Ereignis auf Lucina zurückgeführt wurde. Dieses Ereignis könne nur – so Gagé – die Geburt eines Kindes von Caracalla und Plautilla sein, die zwei Jahre zuvor geheiratet hatten. Obwohl eindeutige Quellenzeugnisse für ein Kind des Thronfolgers fehlen, folgt doch die Forschung zumeist den Überlegungen Gágés³⁶⁹.

Gagé führt eine Reihe von Argumenten dafür ins Feld, daß in dem severischen *carmen saeculare* tatsächlich auf die Geburt eines Kindes des Caracalla und damit Garants der Dynastie angespielt werde. Das wichtigste Argument ist seiner Meinung nach die Darstellung der *pietas Augustorum* auf Münzen der Plautilla³⁷⁰ (**Abb. 242**). Sie ist in einem Schema dargestellt, das auf die Eirene mit dem Plutosknaben des Kephisodot zurückgreift³⁷¹. Das Motiv des Kindhaltens möchte Gagé als konkrete Anspielung auf die Geburt werten. Obwohl Pietas in der römischen Reichsprägung sehr häufig mit einer unterschiedlichen Anzahl an Kindern dargestellt wurde³⁷² und man daher annehmen könnte, daß nicht zwingend ein Hinweis auf jeweils konkrete Kindsgeburten vorauszusetzen wäre, scheint es doch einen Zusammenhang

³⁶⁴ Vgl. zu Apollo, dem Lorbeer und der Schlange Lambrinudakis *et al.* 1984, 214f. 230. 324f.

³⁶⁵ S. Pighi 1965, 145. 149. 222ff. vgl. auch Sartre 1993, 40f.

³⁶⁶ Pighi 1965, 223 Z. 2.

³⁶⁷ Gagé 1934, 35ff.

³⁶⁸ Pighi 1965, 223 Z. 3.

³⁶⁹ Vgl. Weinstock 1936, 656; Haynes – Hirst 1939, 5 Anm. 5; Mundle 1957, 147f. s. aber die knappe Notiz in der PIR² F 565: „dubitare licet“ sowie Rubin 1976/77, 158.

³⁷⁰ RIC IV.1, 270 Nr. 367; 309 Nr. 578. 581.

³⁷¹ Zur Eirene vgl. Vierneisel-Schlörb 1979, 255ff.; Vollkommer 1986a, 702f.

³⁷² Vgl. Vollkommer 1997, 1000ff. Nr. 36–56; Schmidt-Dick 2002, 88ff.

von dynastischen Nachfolgern und der Prägung von Pietasfiguren mit Kindern zu geben³⁷³. Häufig wurden die entsprechenden Pietasbilder mit Kind(ern) für Prinzen oder deren Frauen geprägt, so daß sie als geeignet erachtet wurden, die dynastische Kontinuität über die Prinzen-generation hinaus zu demonstrieren. Erstmals treten diese Bilder unter Titus auf und finden dann seit Hadrian insbesondere für die Antoninen Verbreitung³⁷⁴. Später begegnen sie nur noch in der Regierungszeit des Septimius Severus und für die Frau des Philippus Arabs, also unter Kaisern, die bemüht waren, eine Dynastie zu etablieren. Unter den Personen, für die ein Typus der Pietas mit Kind geprägt wurde, blieb nur Hadrian kinderlos. Die Pietastypen, die er für Sabina prägen ließ, könnten entsprechend Ausdruck der erhofften Kinder sein.

In Anbetracht dessen und der starken antoninischen Tradition vergleichbarer Münzbilder, dürfen die Prägungen Plautillas keineswegs zwingend als Beleg für eine Kindsgeburt genommen werden; sie scheinen gleichwohl zumindest ein Klima zu evozieren, in dem Erwartungen von Nachfolgern des Nachfolgers geweckt werden sollten. Auch der neue Aureus der Plautilla aus dem Handel, der auf der Rückseite die thronende Iuno Lucina zeigt³⁷⁵ (Abb. 157), kann nicht als Beleg für eine Geburt, wohl aber für eine solche Erwartung gewertet werden.

Ähnliches gilt für die Erwähnung der Lucina im severischen *carmen saeculare*. Sie kommt auch in dem augusteischen Säkularlied des Horaz vor³⁷⁶ und verweist dort allgemein auf Kindersegen für das Land. Im severischen Säkularlied könnte konkret auf ein Kind Bezug genommen worden sein, auch wenn wir nicht sicher schließen können, daß dieses das Kind Caracallas war. In der IV. Ekloge Vergils wird mit der Geburt eines Kindes der Beginn eines neuen Zeitalters evoziert³⁷⁷, und

³⁷³ S. Gagé 1934, 43ff. Statuarisch unterscheiden sich die Pietastypen bisweilen erheblich voneinander, doch weisen sie alle ein Kind oder mehrere als Attribut auf (vgl. dazu Vollkommer 1997, 1003).

³⁷⁴ Diva Domitilla: RIC II, 124 Nr. 73; Domitia: RIC II, 180 Nr. 214; Sabina: RIC II, 477ff. Nr. 1030f. 1040f. 1048; Antoninus Pius (Caesar): RIC II, 484 Nr. 1085; Mark Aurel (Caesar): RIC III, 91 Nr. 487; 178ff. Nr. 1274. 1280f. 1293f.; 189f. Nr. 1359. 1361; Antoninus Pius: RIC III, 56 Nr. 253; 62 Nr. 302; 64 Nr. 313; 129 Nr. 812; 146 Nr. 977; 149 Nr. 1002; 151f. Nr. 1016. 1032. 1035; 154 Nr. 1045. 1048f. 1053; Faustina II.: RIC III, 191f. Nr. 1369. 1379; 194 Nr. 1402; Commodus: RIC III, 435 Nr. 611; 437 Nr. 624; Philippus Arabs: RIC IV.3, 83f. Nr. 122. 133; Otacilia Severa: RIC IV.3, 94. Nr. 207.

³⁷⁵ Tkalec, 7.5.2006 Nr. 186. s. dazu o. S. 208.

³⁷⁶ Hor. c. s. 15. Zur Vorbildfunktion des horazschen *carmen saeculare* für das severische vgl. Gagé 1934, 73f.

³⁷⁷ Verg. Ecl. 4.

bis heute ist es nicht gelungen, dieses Kind tatsächlich mit einer historischen Person zu identifizieren. Es scheint vielmehr ein anschauliches Bild für das neue Zeitalter zu sein³⁷⁸.

Betrachten wir die Überlegungen Gagé kritisch, so bleibt, daß möglicherweise auf eine Kindsgeburt im severischen *carmen saeculare* Bezug genommen wurde, und daß die Münzprägung der Plautilla eventuell eine Kindererwartung Caracallas thematisierte. Die beiden Stränge können aber nicht in der Weise zusammengeführt werden, daß sie eine Geburt für Caracalla sichern, die dann im Kontext der Säkularspiele propagiert wurde, auch wenn eine solche Interpretation attraktiv wäre, da sie sich gut in die auf die *aeternitas imperii* und die Dynastie bezogenen Feierlichkeiten der Säkularspiele einfügen würde.

6. ZUSAMMENFASSUNG

Aeternitas imperii war ein Schlagwort, mit dem zwei Vorstellungen der kaiserlichen Repräsentation des Septimius Severus zusammengefaßt wurde: Zum einen war es die durch die severische Dynastie gewährleistete Ewigkeit des römischen Staates, zum anderen die mit der Gestalt Sols verbundene ewige und umfassende Sieghaftigkeit.

Ohne Zweifel spielte der Sonnengott in der kaiserlichen Repräsentation des Septimius Severus eine herausragende Rolle. Insbesondere auf die Münzprägung mit dem neuen Bild des Gottes muß hingewiesen werden. Die bildliche Einführung des Gottes mit erhobenem rechtem Arm (*Invictustypus*) auf Münzen des Jahres 197 n. Chr. dürfte exakt den Zeitgeschmack getroffen haben, denn ansonsten bliebe der Siegeszug dieses Typs bis in die christliche Ikonographie unerklärt. Ein weiteres Indiz für die zentrale Bedeutung des Sonnengottes in der kaiserlichen Repräsentation ist der Umstand, daß für ihn am eindeutigsten eine vom kaiserlichen Umfeld ausgehende Angleichung an den Kaiser festgestellt werden konnte. Dies geschah vor allem auf den Münzen mit dem bärtigen Sol und Geta als Sol sowie durch die Darstellungen des Kaiserpaars mit Attributen von Sol und Luna. In anderen Medien

³⁷⁸ Vgl. dazu Gagé 1934, 55f.; Gundel – Gundel 1966, 129f.; Weinstock 1971, 195ff.; Kienast 1982, 187f. Zu dem religiösen Phänomen der erwarteten Kindsgeburten s. die klassische Studie von Norden 1924.

wie Inschriften, der Kleinkunst und den Städteprägungen konnte eine Rezeption dieser Repräsentation verfolgt werden.

In der inschriftlichen Überlieferung wurde ausschließlich der regierende Kaiser als Sonnengott bezeichnet, was im Fall der Samtherrschaft Caracallas und Getas dazu führte, daß sie auf einer ephesischen Münze zu *Neoi Helioi* wurden. Sieht man von der Darstellung Getas als Sonnengott auf einer Münze ab, so scheinen die Prinzen nicht direkt mit dem Gott gleichgesetzt worden zu sein, sondern nur behutsam Attribute angenommen zu haben. Damit könnte das Fehlen der Strahlenkrone bei den *rector orbis*-Darstellungen erklärt werden, sofern hier tatsächlich ein solarisierter Kaiser gemeint ist.

Nachdem bereits der für Götterangleichungen sehr offene Commodus mit einer Darstellung des Kaisers als Sol begonnen hatte³⁷⁹, setzte sich diese Entwicklung unter Septimius Severus verstärkt fort. Wie verhält sie sich zu einer möglichen Orientalisierungsbestrebung durch die Severer, bzw. hat die Herkunft Iulia Domnas aus Emesa mit seinem syro-phönikischen Sonnengott einen Anteil an der Entwicklung³⁸⁰? Da der Trend schon früher eingesetzt hat, ist zunächst klar festzustellen, daß der Osten zumindest nicht ursächlich gewesen sein kann.

Doch gibt es Indizien dafür, daß er ihn verstärkte? Dies scheint nicht der Fall zu sein. Denn es liegen keine direkten Hinweise auf den emesischen Sonnengott wie zum Beispiel ein Betyl oder literarische Nachrichten über besondere kultische Praktiken wie etwa unter Elagabal vor. Zwar gibt es auch für Liber Pater und Hercules aus Lepcis Magna in Rom keine solchen direkten Zeugnisse, die auf punische Kultpraktiken schließen lassen, doch ist für sie zumindest die Paarbildung und die Bezeichnung als *di patrii* ein Indiz für den nordafrikanischen Hintergrund der Götter, die in Rom einen Tempel bekamen. Außerdem berichten uns die literarischen Quellen von einer besonderen Beziehung des Kaisers zu den Göttern seiner Heimatstadt. All dies fehlt für Sol und Septimius Severus bzw. Iulia Domna.

Worin liegt, scheidet man die vorderorientalische Herkunft Iulia Domnas aus, die Ursache für die Beliebtheit des Sonnengotts unter

³⁷⁹ Zu Commodus und Sol s. o. S. 223.

³⁸⁰ Vgl. zum Beispiel McCann 1968, 67 zu Sol auf severischen Prägungen: „eastern deity“.

den Severern? Warum erscheint gerade um 197 n. Chr. erstmals Sol und dann noch mit dem Motiv der erhobenen Rechten? Der Schlüssel zu einer Erklärung dürfte der Zeitpunkt sein. 197 n. Chr. besiegte Septimius Severus seinen letzten Widersacher Clodius Albinus bei Lugdunum und sicherte damit seiner Familie die Herrschaft, Caracalla wird Augustus. In demselben Jahr beginnt die Ausprägung von Consecrationmünzen für Commodus³⁸¹, der ja nicht nur zuletzt die Angleichung des Kaisers an Sol betrieben hatte, sondern der auch ein wichtiger Schlüssel in dem Streben nach dynastischer Legitimität für Septimius Severus war. Zudem beginnt in diesem Jahr ein zweiter Partherkrieg, in dem noch 197 mit dem Fall von Ktesiphon ein wichtiger römischer Sieg gegen den traditionellen Erzfeind errungen wurde³⁸². Das Auftauchen von Sol in der Münzprägung findet somit in einem Jahr statt, das für die Herrschaft des Septimius Severus von höchster Bedeutung war. In diesem Kontext ist die ‚Einführung‘ Sols zu sehen. Die erhobene Rechte, die allgemein als raumgreifende Triumphalgeste verstanden worden sein dürfte, paßte ausgezeichnet in das Klima der mit Septimius Severus unmittelbar verbundenen militärischen Siege³⁸³. Von nun an war die Herrschaft des Septimius Severus und seiner Dynastie unangefochten.

Betrachtet man die drei Schwerpunkte mit Sol in der Münzprägung um 197, 201/02 und 208 n. Chr., so zeigt sich, daß während der gesamten Münzprägung des Septimius Severus nur um 197 und 201/02 n. Chr. Münzlegenden zu finden sind, welche die „Ewigkeit“ der kaiserlichen Herrschaft propagierten. So sind *spes perpetua* und *securitas perpetua* nur im Jahr 196 und 197 für Caracalla zu finden, und 201/02 wird zusammen mit der *concordia aeterna* die *aeternitas imperii* durch Büsten des Septimius Severus und Caracallas bzw. Getas und Caracallas verbildlicht. Der Sonnengott evozierte Vorstellungen von *aeternitas*, was im Kontext der Inszenierung einer Dynastie erwünscht war bzw. was diachron das entscheidende Überzeugungskriterium einer Dyna-

³⁸¹ RIC IV.1, 99 Nr. 72a; 191 Nr. 736a. s. dazu Baharal 1996, 21; Hekster 2002, 190.

³⁸² Berrens 2004, 40 betont ebenfalls den militärischen Aspekt der Prägungen mit Sol unter Septimius Severus, doch greift seine Monokausalität meines Erachtens zu kurz: „Die Datierung mittels Legenden bringt alle Prägungen mit außenpolitischen Aktivitäten an Roms Ostgrenze in Zusammenhang. Offenbar stand der Sonnengott hier als Symbol für die erfolgreichen Kriege gegen die Parther“.

³⁸³ Vgl. dazu auch McCann 1968, 53.

stie sein sollte³⁸⁴. Zudem gibt diese *aeternitas* dem in der erhobenen Rechten ausgedrückten machtvollen Hoheitsaspekt Sols, der gleichermaßen die später so geläufige Invictusqualität ausdrückt, eine zeitliche Tiefendimension, mit der sich *invictus* auch auf die Zukunft erstreckt. Die Propagierung der universalen Pax, die mit dem Kaiser und Sol verbunden zu sein scheint, ist in diesem Kontext zu beachten.

In diese Interpretation fügt sich das Septizonium in Rom gut ein. Das Bauwerk kann als monumentales Zeugnis der vom Kaiserhaus gewährleisteten *aeternitas imperii* verstanden werden. Im Kreis der die Zeit zyklisch strukturierenden Planetengötter wurde der Kaiser sinnfälliger Garant der kosmischen Ordnung, und dies dürfte auch bei den Säkularspielen deutlich geworden sein. Der Sol des Septimius Severus ist also weder als exklusiv vorderorientalischer noch als spezifisch nordafrikanischer, sondern als kosmischer Gott zu verstehen und ist als solcher auf das engste mit dem Kaiser und seiner Familie verbunden.

³⁸⁴ Zu Demonstration von Kontinuität bei Kaiserwechseln vgl. Kuhoff 1993b, 53ff. 102ff. (speziell zu Septimius Severus).

KAPITEL V

RESTITUTOR URBIS

1. NEUBAUTEN IN ROM

Wirkliche Neubauten von sakralen Gebäuden in Rom lassen sich unter Septimius Severus nur mit dem Tempel für Hercules und Liber Pater sowie mit dem Septizonium nachweisen, das offensichtlich ein Monument der septizonalen Planetengötter war¹. Beide Bauwerke wurden im Zusammenhang mit den Göttern von Lepcis Magna bzw. mit der Inszenierung der *aeternitas imperii* besprochen. Daß Septimius Severus nur diese beiden Bauwerke von Grund auf neu errichtete, unterstreicht ihre Bedeutung in seiner Repräsentation. In diesem Zusammenhang ist insbesondere auf den gewaltigen Tempel für Liber Pater und Hercules hinzuweisen, der Göttern geweiht war, die in dieser Kultkombination nicht traditionell römisch bzw. lediglich romanisiert waren.

Hinsichtlich des Fehlens weiterer sakraler Neubauten muß betont werden, daß nach den großen Bauprogrammen in Rom zwischen Augustus und Hadrian die Stadt eine gewisse bauliche Sättigung erreicht hatte und nachfolgenden Kaisern nur wenig Spielraum für Neubauten, dafür umso mehr die Pflicht zur Erhaltung des Vorhanden geboten wurde. Septimius Severus fügt sich damit gut in die Reihe seiner antoninischen Vorgänger ein.

Obwohl also wenige wirkliche Neubauten sakraler Gebäude in Rom zu finden sind, ist in Rom die Zeit des Septimius Severus noch einmal eine letzte große Blütezeit der Bautätigkeit vor Diokletian. Allerdings konzentriert sich die Bautätigkeit, was Neubauten betrifft, vorwiegend auf Nutz- und Vergnügungsbauten² (vgl. Anhang 2).

Außer den bereits genannten Sakralbauten finden sich ausschließlich Instandsetzungen und Wiederaufbauten, die teilweise durch das

¹ Zu der Bautätigkeit des Septimius Severus in Rom s. zusammenfassend Castagna 1937, 75ff.; Benario 1958; Desnier 1993; Gorrie 1997; Chausson 1997, 43ff. vgl. auch die Ausführungen von Walker 1990, 140f.

² Vgl. auch Murphy 1945, 29ff.; Scheithauer 2000, 186ff. 191f.

Feuer in Rom im Jahr 192 n. Chr.³ notwendig geworden waren. Die Zerstörungen des Brandes hatten zur Folge, daß die meisten Bau- und Restaurierungsprojekte bereits zu Beginn der Herrschaft des Septimius Severus durchgeführt werden mußten. Daher darf nur sehr vorsichtig ein direkter bzw. programmatischer Bezug der Neubauten und Restaurierungen speziell zu den Säkularspielen 204 n. Chr. (vor denen anscheinend die meisten stattfanden) hergestellt werden⁴. Daß die Bauten aber dem Gesamtklima der Säkularspiele oder der Decennalia zuträglich gewesen sein dürften, steht außer Frage. In diesem Zusammenhang ist nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß unter den Instandsetzungen einige sein könnten, die nicht unbedingt das Interesse des Kaiserhauses gefunden hätten, wenn sie nicht zerstört worden wären. Ein naheliegendes Motiv kaiserlicher Repräsentation ist die Demonstration von Freigebigkeit bzw. Baufürsorge⁵, die sich unterschiedlich manifestieren konnte und nun, da die Gebäude abgebrannt waren, an ihnen zu Tage trat. Ein besonderes Verhältnis des Kaiserhauses zu den Gottheiten, deren Heiligtümer eine entsprechende Zuwendung erfuhren, darf daher nur dann postuliert werden, wenn es dafür weitere Indizien gibt. Im Folgenden werden Restaurierungen in der Rangfolge ihrer in den Quellen faßbaren Propagierung in öffentlichkeitswirksamen Medien diskutiert.

2. RESTAURIERUNGEN IN ROM

2.1. aedes Vestae

Die Göttin Vesta mit ihrem Heiligtum am Rande des Forum Romanum war die traditionelle Beschützerin des staatlichen Feuers, das die *aeternitas* des Staates gewährleisten sollte und von den Vestalinnen gehütet wurde, die im der *aedes* benachbarten *atrium Vestae* wohnten (**Abb. 243**). Vesta war mit Gründungssagen Roms verbunden, und

³ Herodian. 1,14,2ff.; Cass. Dio. 73,24. Zu dem Feuer vgl. Chausson 1997, 34ff.; von Saldern 2003, 171ff. Die Datierung des großen Feuers in das Jahr 192 ist nicht ganz gesichert; möglicherweise fand es bereits 191 statt. s. dazu insbesondere Chausson 1997, 34ff. und die Angabe in der Edition Loeb Herodian I, 93 Anm. 2 (C. R. Whittaker).

⁴ So etwa Murphy 1945, 29: „it is quite likely that the restorations were undertaken with the coming Secular Games in mind.“. vgl. aber Chausson 1997, 43.

⁵ S. dazu u. S. 306ff.

in ihrem Heiligtum wurde unter anderem das Palladium aufbewahrt⁶. Ihr Kult läßt sich im Privatbereich kaum nachweisen⁷, doch war er für den Staat umso wichtiger. Die Vestalinnen standen unter einem besonderen Sakralrecht und ihre Heiligkeit war für den Erhalt des Staatswesens nötig⁸. Ihre sakrale Bedeutung ist nur noch jener der Iuppiterpriester zu vergleichen⁹. Die Vestalinnen waren in einem Sechserkollegium organisiert und an den unterschiedlichsten staatstragenden *sacra* beteiligt. Man gewinnt den Eindruck, „sie hätten es mit dem Göttlichen insgesamt, nicht nur mit V.[esta] zu tun“¹⁰. Die politische Bedeutung des Vestakults wird auch darin deutlich, daß der Tempel am Forum Romanum nach verschiedenen Bränden immer wieder auf demselben runden Plan erneuert wurde.

Augustus errichtete in seinem Haus auf dem Palatin eine zusätzliche kleine Kultstätte für Vesta¹¹. Dies unterstreicht die politische Bedeutung der Göttin als Schützerin des Staatswesens, eine Funktion, die sie attraktiv für eine Instrumentalisierung durch das Kaiserhaus machte bzw. das Kaiserhaus nötigte, besondere Sorgfalt ihr gegenüber zu zeigen.

Bei dem großen Feuer im Jahr 192 n. Chr. wurde das Heiligtum der Vesta schwer beschädigt¹². Unter Septimius Severus wurde die *aedes Vestae* sowie das angrenzende *atrium Vestae* erneuert. Dies wird durch Münzen der Iulia Domna mit Vestathematik erschlossen¹³ und durch den archäologischen Befund am Vestaheiligtum bestätigt¹⁴. Die Restaurierung war die siebte in der Geschichte des römischen Vestakultes und sollte vor der modernen Anastylose die letzte sein. Es scheint sich bei den severischen Arbeiten um einen tatsächlichen

⁶ Vgl. Koch 1958, 1754. Zu Vesta und *aeternitas* s. Instinsky 1942a, 316. 321

⁷ Koch 1958, 1761f.

⁸ Zur „Heiligkeit“ der Vestalinnen vgl. Beard 1980.

⁹ Vgl. die Belege bei Koch 1958, 1736ff. Zu den kultischen Aufgaben der Vestalinnen s. auch Lindner 1996, 18ff.; Mekacher 2006, 53ff. Zu Vesta und Iuppiter s. auch Krause 1984, 15f. 17.

¹⁰ Koch 1958, 1736. s. auch Nock 1930, 260ff.

¹¹ S. dazu Strack I 1931, 72ff.; Instinsky 1942a, 321f.; Koch 1958, 1757f.; Nash II 1962, 511ff.; Capelli 1999, 128f.; Fraschetti 1999.

¹² Herodian. 1,14,4.

¹³ S. zu der Beziehung der Kaiserin zu Vesta Scheer 2006, 311. Zu den methodisch nicht zulässigen Versuchen, den severischen Neubau konkret mit Iulia Domna zu verbinden, vgl. die Ausführungen bei Mekacher 2006, 85 Anm. 747.

¹⁴ Zu den Münzbildern s. Hill 1978, 59f.; Mekacher 2006, 166ff. Zu den severischen Bauaktivitäten in der *aedes Vestae* und im *atrium Vestae* s. Lindner 1996, 57f.; Mekacher 2006, 90ff. vgl. im Folgenden auch Gorrie 2002, 468f.; 2004, 65ff.

Neubau gehandelt zu haben, und nicht nur um Restaurierungsarbeiten an dem nach dem neronischen Feuer wiedererrichteten und unter Trajan wahrscheinlich restaurierten Tempel¹⁵.

Septimius Severus erneuerte nicht nur die *aedes Vestae*, sondern auch das *atrium Vestae*. In letzterem fanden sich Inschriften für Statuen von Vestalinnen, und diese Inschriften setzen (mit wenigen Ausnahmen) im Jahr 201 n. Chr. ein¹⁶. Das legt den Schluß nahe, daß die Statuen erst mit dem severischen Neubau aufgestellt wurden und nur sehr wenige ältere Monumente weiter Berücksichtigung fanden. Die Fertigstellung des Baus bzw. die Wiederaufnahme der Praxis, Statuen aufzustellen, dürfte daher 201 n. Chr. anzusetzen sein.

Vesta bzw. die Darstellung ihres Heiligtums ist Thema der Münzen der Iulia Domna¹⁷. Die Gepräge der Iulia Domna sind nur ungefähr datierbar¹⁸. Dennoch können sie in zwei Gruppen eingeteilt werden.

- (1) In der ersten Gruppe – Prägungen aus der Zeit von 193 bis 196 n. Chr. – findet sich Vesta ohne ihr Heiligtum. Eine solche Darstellung ist auch auf zwei östlichen Prägungen des Septimius Severus vor 195 n. Chr. bezeugt¹⁹.
- (2) Die Bilder mit Architektur begegnen erst in der zweiten Gruppe, auf Prägungen ab dem Jahr 196 n. Chr. In dieser Zeit werden die Emissionen mit Vesta häufiger, und Typen ohne Architektur sind weiterhin belegt.

Die chronologische Zweiteilung der Typen (einmal ohne, das andere Mal mit Architektur) legt es nahe, daß das Heiligtum der Vesta frühestens im Jahr 196 n. Chr. von Septimius Severus erneuert bzw. ein-

¹⁵ Zum archäologischen Befund und zur Baugeschichte s. Jordan 1886, bes. 22f.; Nash II 1962, 505ff.; Richardson jr. 1992, 42ff.; 412f.; Lindner 1996, 35ff. bes. 52ff.; Scott 1999, 125ff. (dort weitere Literatur); Mekacher 2006, 81ff.

¹⁶ Die früheste Inschrift des 3. Jh.s n. Chr. ist CIL VI 2129 (201 n. Chr.). vgl. Jordan 1886, 35; Nock 1930, 270ff.; Lindner 1996, 27ff.; Kolb 1995, 647; Mekacher 2006, 121ff. 200ff.

¹⁷ Marques Goncalves 2003, 341 möchte eine Porträtidentifikation Iulia Domnas mit Vesta in der Reichsprägung feststellen, doch fehlen hinreichende Identifikationskriterien. Die Inschrift CIG 3642 aus Lampsakos mit Nennung einer Iulia Augusta als Hestia Nea Demeter bezieht sich auf Livia und nicht auf Iulia Domna (vgl. Buckler 1914, 213f.; Mikocki 1995, 151 Nr. 4 mit weiterer Literatur contra Williams 1902, 303).

¹⁸ S. o. S. 17f.

¹⁹ RIC IV.1, 136 Nr. 350F; 174 Nr. 612A. Zur Datierung der Prägung vgl. ebd. S. 64.

geweiht wurde. Das widerspricht nicht dem epigraphischen Befund aus dem *atrium Vestae*, das durchaus erst nach dem Tempel fertiggestellt worden sein könnte. Da aber eine Architekturdarstellung des Vestatempels mit Vestalinnen bereits für Lucilla und Crispina belegt ist²⁰, darf das erstmalige Auftreten des Tempels unter Severus nicht zwingend auf den severischen Neubau bezogen werden²¹.

Zwischen 193 und 196 n. Chr. findet sich auf Aurei, Denaren und Sesterzen der Iulia Domna die sitzende Vesta²² (**Abb. 244**):

RIC IV.1, 165 Nr. 538.

Av.: Büste der Iulia Domna n. r.; IULIA DOMNA AUG

Rv.: Vesta mit Schleier n. l. thronend; vorgestreckte Rechte trägt Palladium, Linke umgreift langes Szepter; VESTA

Derselbe Typus, gelegentlich mit der Rückseitenlegende *Vesta mater*²³, erscheint auf Aurei, Denaren, Sesterzen sowie Dupondii oder Assen der Iulia Domna in der Zeit von 196 bis 211 n. Chr. zeitgleich mit Darstellungen des Vestaheiligums²⁴. Ein entfernt vergleichbarer Vestatyp (doch ohne Szepter) wird vor 195 n. Chr. in einer östlichen Münzstätte von Septimius Severus für sich und Iulia Domna als Denar geprägt; dort lautet die Beischrift *pietas*²⁵. Das Palladium weist sie freilich als Vesta aus. Dieser Typus ist nur für die östliche Münzstätte und für Septimius Severus belegt. Sofern die Göttin des Münzbildes vom Betrachter als Vesta identifiziert wurde, sollte vermutlich ausgedrückt werden, daß die Sorge um den Vestakult *pietas* herausstellte. Es ist auch denkbar, daß die Ikonographie der spezifisch römischen Vesta nicht verständlich war und man dem Bild eine Legende mit einem vergleichsweise allgemeinen politischen Schlagwort gab²⁶.

²⁰ Lucilla: Gnechi II 1912, 51 Nr. 13; Crispina: Gnechi II 1912, 72 Nr. 5.

²¹ S. dazu Mekacher 2006, 170. 255.

²² RIC IV.1, 165 Nr. 538; 207 Nr. 843. Zum Typus s. Schmidt-Dick 2002, 119f. (VESTA f5A/03).

²³ Zum Titel Vesta Mater vgl. Beard 1980, 24.

²⁴ RIC IV.1, 171 Nr. 582f.; 209 Nr. 867; 211 Nr. 891.

²⁵ RIC IV.1, 136 Nr. 350F; 174 Nr. 612A. Zur Datierung der Prägung vgl. ebd. S. 64. Zum Typus s. Schmidt-Dick 2002, 119 (VESTA f5A/02).

²⁶ Unklar bleiben etwa auch Münzbild und Legende des Denars RIC IV.1, 135 Nr. 348 aus derselben Münzstätte.

Der Vestatypus mit Szepter und Palladium ist seit Galba gut in der Reichsprägung vertreten²⁷. Offensichtlich sollte dieser sitzende Vestatypus, der seit Titus und dann insbesondere in antoninischer Zeit häufig mit Kaiserinnen in Verbindung gebracht wurde, in allgemeiner Form die Verbundenheit der Kaiserin mit der Göttin verdeutlichen.

Zeitgleich mit den noch zu besprechenden Rückseitenbildern des Vestatempels werden zwischen 196 und 211 n. Chr. Münzen mit der Darstellung der stehenden Vesta als Denar, Sesterz, Dupondius und As ausgegeben²⁸ (**Abb. 245**):

RIC IV.1, 171 Nr. 587.

Av.: Büste der Iulia Domna n. r.; IULIA AUGUSTA

Rv.: Vesta n. l. stehend, Rechte hält Patera, Linke Szepter; VESTAE SANCTAE

Dieser Typus ist für Vesta nur unter Septimius Severus belegt, doch ist ein vergleichbarer weiblicher Typus einer verschleierten Gestalt mit Patera und Szepter einer der beliebtesten Iunotypen in antoninischer Zeit²⁹. Dabei ist die Kombination der beiden Attribute erstmals unter Galba für die Diva Livia vertreten³⁰. Daher kann vorsichtig geschlossen werden, daß der severische Typus Vorstellungen einer besonderen Beziehung zwischen Kaiserin, Vesta und Iuno evozieren sollte.

Die Architekturdarstellungen setzen zu einem nicht genau ermittelbaren Zeitpunkt ab 196 n. Chr. ein³¹ (**Abb. 246**). Auf den Münzen wird der Vestatempel gezeigt, und vor dem Tempel verrichten eine oder mehrere Vestalinnen das Opfer. Gelegentlich stehen auch Beifiguren dabei. Der Grundtypus mit sechs Gestalten ist erstmals für die jüngere Faustina geprägt worden³², wobei drei der sechs Vestalinnen sind.

²⁷ Vgl. Schmidt-Dick 2002, 119f.

²⁸ RIC IV.1, 171 Nr. 587; 178 Nr. 648; 209 Nr. 869; 211 Nr. 894. Schmidt-Dick 2002, 118 verzeichnet zwei stehende Vestatypen für Iulia Domna unter Septimius Severus, doch bezieht sich ihr Typus VESTA f1A/03 auf die Alleinherrschaft Caracallas (RIC IV.1, 274 Nr. 390). Im Folgenden s. den Typus VESTA f1A/06. vgl. Schmidt-Dick 2002, 118.

²⁹ Vgl. Schmidt-Dick 2002, 63f. (IUNO f1A/05; f1A/06).

³⁰ Schmidt-Dick 2002, 63.

³¹ Hill 1964, 34 Nr. 896 datiert die früheste Emission mit der Darstellung des Vestatempels auf das Jahr 207 n. Chr.

³² RIC III, 192 Nr. 1384. vgl. dazu Mekacher 2006, 255 Nr. M3.

Unter Lucilla, Crispina und Iulia Domna sind alle Figuren Frauen, wobei vorgeschlagen wurde, daß die unmittelbar rechts des Altars die Kaiserin, die übrigen Vestalinnen seien³³. Dies wird vor allem wegen des vermeintlichen Fehlens der Vestalinnentracht mit *suffibulum* für die rechte Frau postuliert, doch ist diese Interpretation nicht vollständig gesichert, da bei nicht allen Darstellungen die Fibel am Oberkörper ausgeschlossen werden kann³⁴. Es ist eher davon auszugehen, daß die Vestalinnen ohne die Kaiserin dargestellt sind. Zwar gibt es unter Caracalla tatsächlich einen Typus, bei dem der Kaiser rechts des Altars steht, doch kann dies nur bedingt als Vergleich herhalten, da dem Kaiser als *pontifex maximus* anders als der Kaiserin eine sakralrechtliche Funktion bei solchen Opfern zukam³⁵.

Je nach dargestellten Figuren lassen sich fünf Reverstypen mit Vestatempel zu Lebzeiten des Septimius Severus unterscheiden. Der Typus mit den meisten Figuren wurde auf einem bronzenen Medallion ausgeprägt. Es kann wegen der Vorderseitenlegende frühestens 210 n. Chr. ausgegeben worden sein³⁶ (**Abb. 247**):

Gnecchi III 1912, 39 Nr. 9.

Av.: Büste der Iulia Domna mit Stephane n. 1.; IULIA PIA FELIX
AUG

Rv.: Sechs Vestalinnen, begleitet von zwei Kindern (rechts) opfern auf einem Altar vor einem peripteralen Rundtempel mit Götterbild; die beiden mittleren Vestalinnen halten ein Simpulum und eine Patera; VESTA

Die Szene findet sich auf anderen Münzbildern mit abweichenden Figurenzahlen. So können auf einem Denar nur eine opfernde Vestalin vor dem Tempel gezeigt werden³⁷ und auf einem anderen Denar zwei Vestalinnen³⁸. Auf Dupondii und Assen treten vier Vestalinnen mit zwei Kindern beim Opfer vor dem Rundtempel auf³⁹. Am häufigsten ist allerdings die Opferdarstellung von sechs Vestalinnen ohne Kinder

³³ Kent – Overbeck – Stylow 1973, Nr. 361. 402; Zwierlein-Diehl 1980, 418f.; Mekacher 2006, 168.

³⁴ Vgl. zum Beispiel Mekacher 2006, 257 Abb. 111f. 115f.

³⁵ Vgl. Mekacher 2006, 170f.

³⁶ Gnecchi III 1912, 39 Nr. 9; Dressel 1973, 172f. Nr. 98.

³⁷ RIC IV.1, 171 Nr. 584. s. dazu aber Mekacher 2006, 166 Anm. 1409.

³⁸ RIC IV.1, 171 Nr. 585.

³⁹ RIC IV.1, 211 Nr. 893.

vor dem Tempel⁴⁰ (**Abb. 246**). Sie findet sich auf Sesterzen, Dupondii, Aurei und Medaillons. Vermutlich war die Darstellung von sechs Vestalinnen mit zwei Kindern das detaillierte Vorbild, und die geringeren Figurenzahlen können als Verkürzungen desselben genommen werden. Dies trifft sich damit, daß das Priesterkollegium der Vestalinnen aus sechs Vestalinnen bestand, die zusammen im *atrium Vestae* wohnten. Als sechs- bis zehnjährige Mädchen wurden sie von dem *pontifex maximus* für den Dienst ausgewählt⁴¹. Die kleineren Figuren auf dem Münzbild dürften aber nicht solche Mädchen sein⁴², da die Mädchen bereits zu der 6er Gruppe der Vestalinnen zählten. Vermutlich handelt es sich bei den kleineren Figuren um Opferdiener⁴³.

Es ist anzunehmen, daß das Münzbild mit der Tempeldarstellung auf die Restaurierung des Vestaheiligums unter Septimius Severus Bezug nimmt. Das legt nicht nur der Umstand nahe, daß es gerade erst (192 n. Chr.) abgebrannt war und seiner staatstragenden Bedeutung entsprechend wieder aufgebaut werden mußte, sondern auch die Beobachtung, daß es nur wenige Architekturdarstellungen auf Münzen des Septimius Severus gibt und daher einem Bauwerk bei Darstellung auf einer Münze eine besondere Bedeutung zukommt. Die Darstellung des Tempels dürfte also tatsächlich mit dem Neubau zu erklären sein.

Wenn der Akzent auf dem Gebäude liegt, stellt sich die Frage, weshalb die Beifiguren – Vestalinnen und zwei Kinder – dargestellt sind? Ihnen muß eine besondere Bedeutung zukommen. Der Vestatempel ohne Vestalinnen besitzt in der römischen Münzprägung eine lange Bildtradition. So wurde er erstmals auf einem Denar des Q. Cassius 55 v. Chr. auf Münzen abgebildet⁴⁴. Später erscheint er auf Münzen von Nero, Vespasian, Titus und Domitian⁴⁵, doch immer ohne

⁴⁰ Gnechi I 1912, 45 Nr. 2 (= RIC IV.1, 171 Nr. 587°; Tella 1995, 56 Nr. 2); II 1912, 77 Nr. 8; III 1912, 92 Nr. 10 (= Tella 1995, 56 Nr. 4); RIC IV.1, 171 Nr. 586; 209 Nr. 868; 211 Nr. 892.

⁴¹ Koch 1958, 1733.

⁴² So Zwierlein-Diehl 1980, 419.

⁴³ Vgl. auch die Diskussion bei Mekacher 2006, 168 (Vestalinnen oder Opferdiener). 169 (Vestalinnen).

⁴⁴ RRC 428/1.

⁴⁵ Nero: RIC I², 153 Nr. 61f.; Vespasian: RIC II, 19 Anm.; II 21f. Nr. 59. 69; Titus: RIC II, 33ff. Nr. 157. 162. 171. 180; II, 92 Nr. 659; Domitian: RIC II, 41 Nr. 230; 95 Nr. 690; 97 Nr. 705. vgl. dazu Hill 1989, 117, s. aber auch Scott 1999, 127, der die flavischen Münzbilder auf das Vestaheiligum auf dem Palatin zurückführen möchte (s. dazu Cappelli 1999). Möglicherweise ist der Vestatempel auch auf einer Münze

Beifiguren. Auf den flavischen Edelmetallprägungen sind neben dem Tempel lediglich Statuen zu sehen. Dagegen ist auf den Münzen der Iulia Domna eine Opferszene dargestellt. Ist dies nur eine allgemeine Opferszene, die eine sakrale Atmosphäre evozieren sollte oder ist eine spezielle gemeint?

Da die Vestalinnen an den unterschiedlichsten staatstragenden *sacra* beteiligt waren⁴⁶, erscheint es schwierig, ein konkretes Opfer zu identifizieren, zumal die Münzen chronologisch nicht sicher eingeordnet werden können. Hill möchte die früheste Prägung im Jahr 207 n. Chr. ansetzen⁴⁷ und bereits ein Jahr vorher eine Vestaprägung in einer Emission annehmen, die vielleicht auch auf die Säkularspiele von 204 n. Chr. Bezug nimmt⁴⁸. Aus den Säkularakten wissen wir, daß die Vestalinnen prominent an den Opfern der Säkularspiele beteiligt waren⁴⁹, so daß es möglich wäre, die opfernden Vestalinnen mit den Säkularspielen von 204 n. Chr. zu verbinden. Dem steht entgegen, daß die sechs Vestalinnen in der Regel nicht gemeinsam, sondern vermutlich in Zweiergruppen auftraten⁵⁰, so daß die Münzdarstellungen vor allem in sehr allgemeiner Weise auf den Vestakult verweisen, der durch den Neubau unter Septimius Severus wieder gewährleistet wurde. Da allerdings im Zentrum des Vestakultes die Pflege des Herdfeuers stand⁵¹ und nicht das Opfer an einem Altar (auch wenn es einen solchen gegeben haben wird), dürfte die Darstellung über den Vestakult hinaus auf die Rolle verweisen, die Vestalinnen bei staatlichen bzw. staatserhaltenden Kulte spielten. Auch die aus den Ehrenstatuen im *atrium Vestae* gewonnene Datierung der Gesamtanlage um 201 n. Chr. macht es wahrscheinlich, daß ein zwingender und konkreter Zusammenhang des Neubaus mit den Säkularspielen nicht angenommen werden muß und vermutlich auch die ersten Münzen mit dem Bauwerk bereits in die Zeit des Neubaus zu datieren sind.

des Tiberius (RIC I², 99 Nr. 74–76) abgebildet, doch fehlt eine Beischrift bei dem Rundtempel, weshalb die Identifikation unsicher bleiben muß (vgl. dazu Koch 1958, 1725; Mekacher 2006, 85).

⁴⁶ Vgl. Koch 1958, 1738f.

⁴⁷ Hill 1964, 34 Nr. 896.

⁴⁸ Hill 1964, 32 Nr. 813.

⁴⁹ Pighi 1965, 157 (= CIL VI 32329,9f.). s. dazu Mundle 1957, 150f.; Mekacher 2006, 67f.

⁵⁰ Koch 1958, 1733. vgl. auch die Zweiergruppe in den severischen Säkularakten: Pighi 1965, 157 (= CIL VI 32329,9f.).

⁵¹ Koch 1958, 1753f.

Daß Septimius Severus und Iulia Domna nicht nur einen bei einem Feuer zerstörten Tempel wiederaufbauten, sondern diesen Wiederaufbau auch auf Münzbildern verbreiteten, liegt an der großen Bedeutung dieses stadtrömischen Kultes, der mit der Gründung Roms verbunden und dessen Essenz „die Sorge um die Kontinuität der *salus publica*“⁵² war.

2.2. Pantheon

Das im nördlichen Marsfeld gelegene und ursprünglich von Agrippa, dann aber von Hadrian in seiner jetzigen Gestalt erbaute Pantheon⁵³ (**Abb. 11**) trägt unter anderem eine Bauinschrift, nach der das Gebäude im Jahr 202 n. Chr. von Septimius Severus und Caracalla erneuert worden sei: *Pantheon vetustate corruptum cum omni cultu restituerunt*⁵⁴. Diese Restaurierung des Pantheons unter den Severern hat außer in der Inschrift und im archäologischen Befund keinerlei Niederschlag in anderen Quellen gefunden. Archäologisch sind severische Ausbesserungsarbeiten an einigen Stellen, insbesondere unter der Kuppel des Bauwerks feststellbar⁵⁵. Allerdings dürften diese Arbeiten kaum „any greater scope than the routine maintenance of the building and normal repair“⁵⁶ gehabt haben. Das hadrianische Pantheon war kaum zerstört oder verfallen. Der Eingriff der Severer könnte sich neben den Ausbesserungsarbeiten auch auf eine Reorganisation des Kultes und/oder Umstellung bzw. Neuaufstellung von Statuen bezogen haben wie die Formel *cum omni cultu* andeutet⁵⁷. Allerdings wird an erster Stelle in der Inschrift der Verfall des Gebäudes genannt, und dieser scheint unter Severus nicht dramatisch gewesen zu sein⁵⁸.

Weshalb rühmten sich dann Septimius Severus und Caracalla einer Restaurierung? Daß Severus nicht ohne Grund seinen Namen in Bauinschriften setzte, legt die *Historia Augusta* nahe, die berichtet,

⁵² Koch 1958, 1771.

⁵³ Zum Pantheon vgl. Nash II 1962, 171ff.; Licht 1968; Ziolkowski 1994; 1999; Thomas 1997; Gorrie 1997, 248ff.; Martini 2006; Waddell 2008.

⁵⁴ CIL VI 896.2.

⁵⁵ Vgl. Licht 1968, 190. 290f. Anm. 46f. s. auch Thomas – Witschel 1992, 135f. Zu severischen Ziegeln vgl. Lapenna 2006, 102 (bollo tipo 20f.).

⁵⁶ Licht 1968, 290.

⁵⁷ Vgl. auch Licht 1968, 202.

⁵⁸ Zu der Formulierung *vetustate corruptum* vgl. Thomas – Witschel 1992, 147; Horster 2001, 58ff. 222f.

der Kaiser habe gar nicht immer seinen Namen in Bauinschriften erwähnt⁵⁹. Auch wenn die Glaubwürdigkeit dieser Aussage in Zweifel gezogen werden kann (Cassius Dio berichtet genau das Gegenteil⁶⁰), scheint Septimius Severus doch zumindest nicht vollkommen ohne Anlaß seinen Namen in einer Inschrift verewigt zu haben⁶¹. Da es keinen hinreichenden Beleg für umfangreiche severische Bautätigkeit am Pantheon gibt, dürfte der Grund für die severische Inschrift darin zu suchen sein, daß Septimius Severus und Caracalla in erster Linie mit dem Bauwerk in Verbindung gebracht werden wollten.

Bis heute ist es nicht gelungen, eindeutig zu klären welche Bedeutung der Begriff „Pantheon“ bei diesem Bauwerk hatte und wem es geweiht war. Am wahrscheinlichsten dürfte eine ursprüngliche Verbindung mit dem Herrscherkult oder zumindest imperialer Repräsentation der iulisch-claudischen Dynastie sein⁶². Thomas hat jüngst noch einmal betont, daß das Pantheon in einer Blickachse zum Augustusmausoleum lag und beide Bauwerke aufeinander bezogen waren⁶³. Diese Konstellation bezieht das Pantheon eng in ein dynastisches Konzept des Augustus ein, und die Restauration des Septimius Severus könnte darauf Bezug nehmen, so die Vermutung von Desnier. Er ist der Ansicht, Septimius Severus habe sich als „nouvel Auguste“⁶⁴ präsentiert. Eine solche programmatische Aussage leitet er nicht nur vom Pantheon ab, sondern auch von dem Severusbogen auf dem Forum Romanum, der seiner Ansicht nach nicht nur mit dem Partherbogen des Augustus, dem Tempel des Divus Iulius und dem Actiumbogen korrespondiert, sondern in der Propagierung von Parthersiegen zugleich augusteische politische Programmatik aufnimmt⁶⁵. Auch der Wiederaufbau der bei einem Feuer zerstörten Porticus Octaviae durch Septimius Severus im Jahr 203 n. Chr. würde an die augusteische Tradition anknüpfen⁶⁶.

⁵⁹ H. A. Severus 23,1.

⁶⁰ Cass. Dio 77,16,3. Zu Ausführungen von Cassius Dio, die dann von der *Historia Augusta* genau in das Gegenteil gewendet werden, vgl. Kolb 1972, 162.

⁶¹ S. zu der Diskussion der *Historia Augusta* und Cassius Dio Horster 2001, 28f.; Sanna 2005, 189f. vgl. auch die Liste mit Restaurierungen von Gebäuden mit Nennung des Restaurators unter Belassen der alten Inschrift Horster 2001, 33.

⁶² Vgl. zum Beispiel Ziolkowski 1999, 60.

⁶³ Thomas 1997, 174f.

⁶⁴ Desnier 1993, 612. s. auch Gorrie 2002, 477.

⁶⁵ S. dazu Desnier 1993, bes. 575. Die Blickachsen auf der Zeichnung überzeugen allerdings nicht vollständig.

⁶⁶ Zur Porticus Octaviae Benario 1958, 717; Desnier 1993, 613f.; Gorrie 2007.

Es ist jedoch fraglich, wie konkret eine Anknüpfung des Septimius Severus an den ersten *princeps* tatsächlich anhand des Pantheons aufzeigbar ist, und ob sie sich dem antiken Betrachter wirklich erschloß. Das Pantheon mag sich ursprünglich vor allem auf die neuetablierte Dynastie des Augustus bezogen haben, doch dürften der Neubau Hadrians sowie die nur literarisch und durch zwei Ziegelstempel überlieferten Restaurierungsarbeiten des Antoninus Pius⁶⁷ Hinweise darauf sein, daß das Bauwerk ein attraktiver Bezugspunkt für andere Kaiser des 2. Jh.s n. Chr. gewesen ist⁶⁸. Ob für Septimius Severus die Konstruktion einer exklusiven Beziehung zum iulisch-claudischen Kaiserhaus im Sinne Desniers postuliert werden kann, bleibt fraglich, zumal auch unter Mark Aurel Partherkriege stattfanden und der Reliefschmuck des Severerbogens daher ebenso gut im Kontext der antoninischen Selbstadoption des Septimius Severus verstanden werden könnte⁶⁹. Diese Selbstadoption ist in anderen Quellengattungen gut belegt⁷⁰. Auch das Pantheon könnte so interpretiert werden. Denn es erscheint unwahrscheinlich, daß das (weitgehend unbekannte) Statuenprogramm des Pantheons unverändert von der Zeit des Agrippa erhalten blieb. Es ist vielmehr anzunehmen, daß auch spätere Kaiser Statuen darin aufstellen ließen: Damit verlor der Ort seine ausschließlich iulisch-claudische Bedeutung und wurde zu einem allgemeinen kaiserlichen Repräsentationsort (dessen Ausgangspunkt freilich Augustus und die iulisch-claudische Dynastie blieben)⁷¹. Dies dürfte das Interesse des Septimius Severus an dem Bauwerk geweckt haben (wobei wir nicht ausschließen sollten, daß das Pantheon tatsächlich etwas baufällig geworden war), und die Zuwendung für das Bauwerk konnte als pietätvolle Baukuratel der kaiserlichen Legitimation dienen.

⁶⁷ H. A. Antoninus Pius 8,2. s. dazu Thomas – Witschel 1992, 136 mit Anm. 9. Ziegelstempel: Lapenna 2006, 103 (bollo tipo 23).

⁶⁸ Zu Hadrians Interesse an dem Pantheon s. zuletzt Martini 2006, bes. 37ff.

⁶⁹ Vgl. zu den Arbeiten von Antoninus Pius und Hadrian am Pantheon Thomas – Witschel 1992, 135f.; Ziolkowski 1999, 57.

⁷⁰ Zur Selbstadoption des Severus in die antoninische Familie s. o. S. 10 Anm. 34.

⁷¹ Dies ist ablesbar an der hadrianischen Bauinschrift (CIL VI 896.1), die Agrippa nennt. Zur Vorbildfunktion der iulisch-claudischen Dynastie für andere Herrscherfamilien vgl. zum Beispiel Komnick 2001; Boschung 2002, 127ff. (zur Wertschätzung iulisch-claudischer Bildnisgalerien in der späteren Kaiserzeit).

2.3. templum Pacis

Das südlich an das von Domitian und Nerva gebaute Forum Transitorium anschließende *templum Pacis* wurde von Vespasian zwischen 71 und 75 n. Chr. zum Andenken an den Sieg über die Juden in Judäa errichtet⁷². Zugleich dürfte es an das Ende des römischen Bürgerkriegs im Vier-Kaiser-Jahr erinnert haben⁷³. Es galt als eines der am prächtigsten ausgestatteten Monumente Roms. In den Berichten von Cassius Dio und Herodian über das Feuer von 192 n. Chr. nimmt die Zerstörung des Tempels der Pax, in dessen Nähe das Feuer seinen Ausgang genommen hatte, eine zentrale Rolle ein⁷⁴. Der Tempel scheint vollständig zerstört worden zu sein. Unter Constantius II. (337–361 n. Chr.) war er wieder in einem guten Zustand⁷⁵.

Es ist wahrscheinlich, daß das Bauwerk von Septimius Severus restauriert wurde⁷⁶. Dies wird dadurch gestützt, daß eine Bauinschrift im *templum Pacis* gefunden wurde, die auf Restaurierungsarbeiten der beiden Augusti Septimius Severus und Caracalla an einem ursprünglich von Vespasian errichteten Monument berichtet⁷⁷. Die Arbeiten dürften zwischen 197 und 209 n. Chr. (noch vor der Erhebung Getas zum Augustus) stattgefunden haben. Ein weiterer Hinweis auf severische Arbeiten am *templum Pacis* ist der Marmorplan, die Forma Urbis Marmorea, die in einer der Annexbauten des *templum* angebracht war (Abb. 248). Dieser Marmorplan kann wegen der dargestellten Gebäude zwischen 205 und 208 n. Chr. datiert werden⁷⁸.

Das *templum Pacis* war nicht nur ein Heiligtum der Pax und ein Monument des römischen Sieges im Jüdischen Krieg, sondern es vereinigte auch eine ganze Reihe anderer Funktionen. So wird in der Forschung angenommen, daß es Sitz des *praefectus urbi* und seines Archivs war (obschon der Befund dafür keineswegs eindeutig ist)⁷⁹ und

⁷² Vgl. im Folgenden zum *templum Pacis* Anderson jr. 1984, 101ff.; Reynolds 1996, 48ff.; Darwell-Smith 1996, 59ff.; Coarelli 1999a, 67ff.; La Rocca 2001, 195ff.; Norena 2003; Fogagnolo 2005, 6ff.; 2006, 61ff.; Meneghini 2007, 61ff.

⁷³ Anderson jr. 1984, 101; Reynolds 1996, 48; Scheithauer 2000, 132ff. s. aber auch Norena 2003, 35ff.

⁷⁴ Cass. Dio 73,24,1ff.; Herodian. 1,14,2f.

⁷⁵ Amm. Marc. 16,10,14.

⁷⁶ Vgl. Anderson jr. 1984, 113f.

⁷⁷ CIL VI 935. s. zu der Inschrift Anderson jr. 1984, 115ff.

⁷⁸ Zur Datierung der Forma Urbis s. u. S. 301 Anm. 132.

⁷⁹ S. dazu Anderson jr. 1984, 116f. mit weiterer Literatur; Meneghini 2007, 66. s. aber auch Gorrie 1997, 155ff.

eine Bibliothek sowie eine bedeutende Kunstsammlung beherbergte⁸⁰. Außerdem gibt es Hinweise darauf, daß das *templum Pacis* Bankfunktion hatte⁸¹. Die noch zu besprechende Forma Urbis könnte ebenfalls darauf verweisen, daß im *templum Pacis* Funktionen wahrgenommen wurden, die nicht allein mit kultischen Bedürfnissen zu erklären sind⁸². Diese unterschiedlichen Funktionen werden auch aus dem Grundriß ersichtlich, den wir von der Forma Urbis kennen⁸³ (**Abb. 249**). Das severische Gebäude scheint den Plan des flavischen aufzunehmen; zumindest legen dies einige archäologische Befunde nahe, die zeigen, daß severische Mauern auf flavischen aufsitzen⁸⁴.

Das *templum Pacis* hatte einen ungefähr rechteckigen Plan und war an allen Seiten von Kolonnaden umgeben. Die Kolonnade der Eingangsseite im Nordwesten war an die Mauer angelehnt. In den Seitenwänden waren je zwei kleine rechteckige Annexbauten. Im Zentrum der Südostseite lag eine große Halle, die sich mit einer Säulenfront zum Platz hin öffnete. In der Rückwand der Halle befand sich eine Apsis, in der vermutlich auf einer (auch auf der Forma Urbis dargestellten) Basis das Kultbild der Pax stand⁸⁵. Seitlich angrenzend lagen je zwei weitere große Hallenbauten; in der im Süden war die Forma Urbis angebracht. Auf dem von Kolonnaden eingefassten Platz sind in dem Marmorplan rechteckige Strukturen eingezeichnet, die, wie neuere Ausgrabungen wahrscheinlich machen konnten, Wasseranlagen angaben⁸⁶.

Bautypologisch steht das *templum Pacis* in der Tradition der Kaiserfora, weshalb manche spätere Autoren das Bauwerk als *forum Pacis*⁸⁷

⁸⁰ Vgl. McKay 1984, 244f.; Darwell-Smith 1996, 59ff.; La Rocca 2001, 196ff.

⁸¹ Herodian. 1,14,3.

⁸² Zu politisch-administrativen Funktionen römischer Tempel vgl. zum Beispiel den Saturntempel auf dem Forum Romanum, der das *aerarium* beherbergte und als Hauptquartier der Quaestoren diente (Plut. Ti. Gracch. 10,6; Appian Bell. Civ. 1,31; s. dazu Richardson jr. 1992, 343). Der Concordiatempel ebenfalls auf dem Forum Romanum war häufig Tagungsort des Senates (vgl. zum Beispiel Cic. Cat. 3,21; Cic. Sest. 26; Cic. Dom. 11; Cic. Phil 2,19; Cass. Dio 58,11,4; s. dazu Richardson jr. 1992, 99). Speziell zum *templum Pacis* vgl. Coarelli 1999a, 69f.

⁸³ Zur Darstellung des *templum Pacis* auf der Forma Urbis vgl. Rodriguez Almeida 1981, 95.

⁸⁴ Vgl. Coarelli 1999a, 69.

⁸⁵ Carettoni et al. 1955, 73f.; Rodriguez Almeida 1981, 95.

⁸⁶ Vgl. dazu La Rocca 2001, 195f.; Norena 2003, 26 mit Anm. 6.

⁸⁷ Amm. Marc. 16,10,14.

oder *forum Vespasiani*⁸⁸ bezeichneten⁸⁹. Der eigentliche Kultbau der Pax ist vor der Gesamtanlage zurückgetreten und wirkt lediglich wie ein Annex⁹⁰.

Die baupolitische Intention des severischen Wiederaufbaus des *templum Pacis* dürfte zunächst darin gelegen haben, daß es ein berühmtes und prächtiges Bauwerk war, das durch einen Brand zerstört worden war. Ob es ohne die Zerstörung die besondere Aufmerksamkeit der Severer gewonnen hätte, ist ungewiß. Abgesehen davon, daß Septimius Severus seiner kaiserlichen Fürsorgepflicht gerecht wurde, dürfte der Neubau dazu gedient haben, Vorstellungen zu wecken, die auf den Beginn einer friedvollen Zeit einer nach einem Bürgerkrieg siegreichen neuen Dynastie weisen, wie es bereits die Flavier taten.

Um zu weiterführenden Ergebnissen hinsichtlich der repräsentativen Funktion des *templum Pacis* zu kommen, ist es notwendig, die Münzdarstellungen des Septimius Severus mit dem Bild der Pax zu betrachten. Es gibt zwei Haupttypen:

(1) Der erste weist kleinere Variationen auf. Er findet sich erstmals im Jahr 194 n. Chr. und dann in den Jahren 194/95, 196/97 und 197/98 n. Chr. überwiegend als Denar (**Abb. 250**) aber auch als Aureus und Sesterz⁹¹:

RIC IV.1, 96 Nr. 37.

Av.: Belorbeerter Kopf des Septimius Severus n. r.; LSEPT.SEV. PERT.AUG.IMP.III

Rv.: Pax n. l. sitzend mit Zweig in der Rechten und Füllhorn in der Linken; PACI AUGUSTI

Ab 196/97 n. Chr. bekommt der Rückseitentypus der Pax die Attribute Zweig und Szepter⁹² (**Abb. 251**), und 197/98 wechselt die Münzlegende zu *Pax aeterna*⁹³. Ungefähr zeitgleich kommen auch die neuen

⁸⁸ Symmachos, epist. 10,78.

⁸⁹ S. aber Anderson jr. 1984, 110ff., der vor allem die Unterschiede zur Architektur der Kaiserfora betont. s. auch Darwell-Smith 1996, 65ff.; La Rocca 2001, 201ff.; Norena 2003, 26f.

⁹⁰ S. dazu Anderson jr. 1984, 109f.; Coarelli 1999a, 69f.

⁹¹ RIC IV.1, 96 Nr. 37; 97 Nr. 54; 101 Nr. 85. 88f.; 105 Nr. 118; 157 Nr. 490; 190 Nr. 727; 192 Nr. 745.

⁹² RIC IV.1, 101 Nr. 55. 88; 105 Nr. 118; 157 Nr. 490; 190 Nr. 727; 192 Nr. 745.

⁹³ RIC IV.1, 105 Nr. 118; 192 Nr. 745.

Prägungen mit dem ‚Sol Invictus‘-Typus in der severischen Münzprägung auf, womit die Verschränkung von Sol, Pax, militärischer Sieg und *aeternitas* offenkundig wird.

Der Paxtypus mit Füllhorn und Zweig ist ein vergleichsweise seltener für die Göttin⁹⁴. Er ist erstmals für Vespasian im Jahr 71 n. Chr.⁹⁵, dem Jahr des Baubeginns des *forum Pacis*, sowie 75 n. Chr.⁹⁶, im Jahr der Fertigstellung⁹⁷, bezeugt und findet sich dann erst wieder für Commodus in den Jahren 183 und 184 n. Chr.⁹⁸. Demgegenüber ist der Typus mit Szepter und Zweig einer der beliebtesten Paxtypen überhaupt. Er wurde von Galba eingeführt und findet sich bis Septimius Severus für fast jeden Kaiser mit Ausnahme vor allem Domitians und Mark Aurels⁹⁹. Simon nimmt an, daß dieser Typus das Kultbild im *templum Pacis* wiedergibt, doch ist sie sich selbst bewußt, daß die Galbaprägung, die früher als der Bau datiert, die Überlegung problematisch macht¹⁰⁰. Es ist daher zu erwägen, ob eher das Sitzbild mit Füllhorn und Zweig, das jeweils in Zusammenhang mit Bauarbeiten zu finden ist, das Kultbild im *templum Pacis* zeigt, zumal das Füllhorn ein altehrwürdigeres Paxattribut aus der griechischen Kunst ist¹⁰¹ als das Szepter, das insbesondere in der Münzprägung zahlreichen Götinnen und Numina beigegeben ist und somit aus gattungsspezifischen Gründen auf einer Münze zu finden sein könnte.

(2) Der zweite Haupttypus ist sehr schlecht belegt. Er findet sich möglicherweise auf einer zwischen 202 und 210 n. Chr. zu datierenden Prägung sowie auf einer Prägung des Jahres 210 n. Chr. jeweils auf einem Denar¹⁰²:

RIC IV.1, 121 Nr. 235.

Av.: Belorbeerter Kopf des Septimius Severus n. r.; SEVERUS PIUS
AUG

⁹⁴ Vgl. im Folgenden Schmidt-Dick 2002, 86 (PAX f5A/05).

⁹⁵ RIC II, 69 Nr. 436.

⁹⁶ RIC II, 24 Nr. 90; 36 Nr. 185.

⁹⁷ S. dazu auch Norena 2003, 38ff.

⁹⁸ RIC III, 410 Nr. 363; 413 Nr. 405; 416 Nr. 435.

⁹⁹ S. dazu die Aufstellung bei Schmidt-Dick 2002, 86 (PAX f5A/06).

¹⁰⁰ Simon 1994, 209 Nr. 48. vgl. auch Norena 2003, 39f.

¹⁰¹ Bereits Eirene trug das Füllhorn in Zusammenhang mit Plutos als Attribut. vgl. dazu Vierneisel-Schlörb 1979, 258; Vollkommer 1986a, 702f.; Bemann 1994, 46.

¹⁰² RIC IV.1, 121 Nr. 235; 127 Nr. 283.

Rv.: Pax n. l. stehend mit Zweig in der Rechten und Szepter in der Linken; P.M.TR.P.XVIII COS.III P.P.

Die Attribute deuten darauf hin, daß trotz fehlender Beischrift wahrscheinlich Pax gemeint ist. Dies ist der einzige Hinweis auf einen stehenden Paxtypus in der Münzprägung des Septimius Severus. Auf der anderen Prägung ist die Frauenfigur in der Beischrift zwar als *Pax aeterna* gekennzeichnet, diese Prägung ist allerdings nur mit zweifelhafter Authentizität überliefert¹⁰³. Es würde freilich nicht überraschen, wenn es einen stehenden Paxtypus auch für Septimius Severus gegeben hätte, denn in der Reichsprägung ist die stehende Pax mit Szepter und Zweig ein gängiger Typus, und insgesamt überwiegen stehende gegenüber sitzenden Paxtypen¹⁰⁴. Da es sich bei Septimius Severus genau umgekehrt verhält und unter den sitzenden Typen des Septimius Severus auch der gängigste Typus, nämlich der mit Szepter und Zweig, in der Minderzahl bleibt, unterstützt dies die Überlegungen zu dem Kultbild im *templum Pacis* als jenem Sitzbild mit Füllhorn und Zweig.

Für Caracalla finden sich zu Lebzeiten seines Vaters nur zwei mögliche Prägungen mit Pax. Die erste wäre zwischen 201 und 206 n. Chr. zu datieren und soll auf einem Aureus die sitzende Pax zwischen Helm und Rüstung zeigen¹⁰⁵. Der Aureus wird nur von Cohen überliefert¹⁰⁶ und muß als „quite uncertain“¹⁰⁷ gelten, weshalb er im Folgenden unberücksichtigt bleibt.

Für den zweiten Typus mit einer nach links laufenden Pax ist unklar¹⁰⁸, ob er noch zu Lebzeiten des Septimius Severus geprägt wurde (**Abb. 252**). Er ist auf Caracallas XIV. Tribunizische Gewalt datiert (Dezember 210 – Dezember 211 n. Chr.) und könnte noch vor dem Tod des Vaters am 4. 2. 211 ausgegeben worden sein. Hill datiert ihn erst in die Zeit der Samtherrschaft Caracallas und Getas¹⁰⁹. Der Typus

¹⁰³ Vgl. RIC IV.1, 127 Nr. 283 Anm. Das Stück wurde auch von Schmidt-Dick 2002, 84 an entsprechender Stelle nicht aufgenommen. vgl. auch BMC V, 361.

¹⁰⁴ S. dazu die Auflistung bei Schmidt-Dick 2002, 82ff.

¹⁰⁵ RIC IV.1, 232 Nr. 138.

¹⁰⁶ C 172.

¹⁰⁷ BMC V, 212. Der Typus wurde von Schmidt-Dick 2002 ebenfalls nicht in ihren Katalog aufgenommen.

¹⁰⁸ Zu dem Typus siehe Schmidt-Dick 2002, 85 (PAX f2A/01).

¹⁰⁹ Hill 1964, 43 Nr. 1337.

ist ein völlig neuer Paxtypus in der römischen Reichsprägung, der in der Folgezeit nicht selten kopiert wurde¹¹⁰. Dies legt den Schluß nahe, daß er nicht mehr unter Septimius Severus eingeführt wurde, sondern für die beiden neuen Kaiser. Diese zeitliche Einordnung zeigt, daß Paxtypen unter Septimius Severus dem Kaiser vorbehalten blieben¹¹¹.

Nach dem Tod des Septimius Severus und vor der Ermordung Getas im Dezember desselben Jahres finden sich Prägungen der Iulia Domna, die eine sitzende Frauenfigur mit Szepter und Zweig zeigen, die ikonographisch der unter Septimius Severus geprägten Pax entspricht (**Abb. 253**). Sie trägt eine severische Modefrisur, und als Beischrift heißt es *mat(er) Augg(ustorum) mat(er) sen(atus) m(ater) patr(iae)*¹¹². Außerdem ist der stehende Paxtypus mit Szepter und Zweig sowie severischer Modefrisur und derselben Beischrift belegt¹¹³. Mit diesen Prägungen haben wir ein Zeugnis für die ikonographische Angleichung der Iulia Domna an Pax¹¹⁴. Da diese Typen ausschließlich in der Zeit unmittelbar nach dem Tod des Septimius Severus begegnen, darf man annehmen, daß sie eine besondere Funktion hatten. Angesichts der Beobachtung, daß die Typen zuvor dem Kaiser vorbehalten waren, dürfte ihre Übertragung auf Iulia Domna vor allem eine legitimationsstiftende Funktion für die beiden Nachfolger haben. Die Gleichsetzung der Augusta mit Pax und die Beischrift *mater Augustorum* übertragen durch Iulia Domna die Autorität des Septimius Severus auf seine Söhne¹¹⁵. Zu dem labilen Zeitpunkt der Machtübergabe schien eine solche sakrale Aufwertung und Inszenierung der Nachfolger besonders wichtig.

Es ist nun zu fragen, ob die Paxprägungen des Septimius Severus auf den Neubau des *templum Pacis* rekurrieren. Da der genaue Bautermin für das *templum Pacis* unklar ist, können wir nur hypothetisch einen Bezug zwischen Bauwerk und Münzprägung herstellen. Zunächst scheinen die Paxtypen bis zum Jahr 197/98 n. Chr. vor allem in Bezie-

¹¹⁰ Vgl. Schmidt-Dick 2002, 85 (PAX f2A/01).

¹¹¹ Zur Exklusivität der Verbindung von Pax und Kaiser vgl. auch Muth 2006.

¹¹² RIC IV.1, 310 Nr. 588; 273 Nr. 381. Zu der neuen Titulatur und Anknüpfungen an die Antoninen s. Belloni 2004.

¹¹³ RIC IV.1, 273 Nr. 380.

¹¹⁴ Vgl. dazu Mikocki 1995, 76, 215 Nr. 442f.

¹¹⁵ Vgl. zu dieser, den Söhnen Legitimation stiftenden Funktion der Iulia Domna Saavedra-Guerrero 2006; 2006a; 2007; Kampen 2009, 82ff.

hung zu der Bürgerkriegsauseinandersetzung zuerst mit Pescennius Niger und dann mit Clodius Albinus zu stehen¹¹⁶. Während des Bürgerkriegs wurde die *Pax Augusti* (der geläufigste Beiname für Pax¹¹⁷) beschworen, und mit dem Sieg über Clodius Albinus wechselt die Legende zu *Pax aeterna*, und die Prägungen des Typs enden. In diesem Kontext würde die Beendigung der Restaurierung des Tempels einen Sinn ergeben und die Überlegungen zu dem Kultbild des Tempels den Niederschlag in der Münzprägung bestätigen.

In der Münzprägung des Septimius Severus wird Pax – allerdings in einem von der figürlichen Personifikation gelösten Verständnis – in Zusammenhang mit Mars, Sol und dem Kaiser erwähnt. So wird Mars unter anderem die Münzlegende *Mars pacator*¹¹⁸ und *Marti pacifero*¹¹⁹ beigegeben, Sol bekommt den Beinamen *pacator orbis*¹²⁰. Auch der Kaiser wird zum *pacator orbis*¹²¹ (Abb. 178) und *fundator pacis*¹²² (Abb. 254). Abgesehen von *pacator* als Beiname des Mars, der auch auf Münzen des Commodus 188/89 und 189 n. Chr. erscheint¹²³, sind alle Münzlegenden severische Innovationen, wobei bereits Commodus in Inschriften als *pacator orbis* bezeichnet wurde¹²⁴. Der Titel dürfte eine direkte Assoziation von Sonnengott und Kaiser beabsichtigen.

Mars *pacator* und Mars *pacifero* wurden auf Denaren und Sesterzen in den Jahren 194, 194/95, 197/98 und zwischen 198 und 200 n. Chr. geprägt. Mars trägt den Zweig der Pax. Nach 200 n. Chr. finden sich keine Marstypen mehr mit einer Rückseitenlegende, die auf Pax zu beziehen ist. Immer wieder fallen die Prägungen vor 200 n. Chr. in dieselben Jahre wie die Denare mit der Rückseitendarstellung der *Pax Augusti* und schließlich der *Pax aeterna*. Dieser Umstand bestätigt die

¹¹⁶ Zu Bürgerkrieg und Paxprägungen unter Vespasian vgl. Norena 2003, 31. Zu Paxprägungen des Clodius Albinus s. Schachinger 1996, bes. 120f.

¹¹⁷ Vgl. Berlinger 1935, 52ff.; Simon 1994, 204f. 211; Muth 2006.

¹¹⁸ RIC IV.1, 95 Nr. 33; 97 Nr. 45.

¹¹⁹ RIC IV.1, 104 Nr. 113; 107 Nr. 133A; 192 Nr. 741.

¹²⁰ RIC IV.1, 126 Nr. 282; 235 Nr. 163; 320 Nr. 50.

¹²¹ Triton VI, 14.1.2003 Nr. 939. s. dazu o. S. 219.

¹²² RIC IV.1, 106 Nr. 128f.; 112 Nr. 160; 124 Nr. 265; 231 Nr. 129; 234 Nr. 154A. Zu dem Kaiser als Friedensbringer vgl. Berlinger 1935, 42ff.

¹²³ RIC III, 385f. Nr. 174f. 188; 427f. Nr. 527. 543. Zu Mars und Pax siehe auch Simon 1984, 532 Nr. 255–257; 1994, 210 (zu Mars und Pax im 3. Jh. n. Chr.).

¹²⁴ Cass. Dio 73,15,5; CIL XIV 3449. s. auch CIL VI 1,420. vgl. dazu Meyer-Zwiffelhofer 2006, 193. 196. 205 Anm. 108, der allerdings den Beinamen *pacator orbis* für Commodus auf dessen Identifikation mit Hercules bezieht.

Vermutung, daß die frühen Paxdarstellungen im Kontext des Bürgerkriegs zu sehen sind: „The civil wars are an offence against the Imperial peace – Mars can only be invoked to restore it.“¹²⁵.

Die *pacator orbis*-Prägungen mit der Rückseitendarstellung einer Büste Sols (**Abb. 152**) finden sich auf Aurei und Denaren von Septimius Severus, Caracalla und Geta auf nur ungefähr datierbaren Emissionen in den Jahren 202–210, 203–208 und 206–210 n. Chr. Möglicherweise wurden sie alle in der gemeinsamen zeitlichen Schnittmenge, das heißt zwischen 206 und 208 n. Chr. ausgegeben¹²⁶. In der Zeit nach 200 n. Chr. scheint es keine weiteren Prägungen mit der Darstellung der Pax gegeben zu haben¹²⁷, statt dessen finden sich seit 198/200 n. Chr. und in den Jahren 200/01, 201/06, 202/10 und 206/10 n. Chr. Rückseitendarstellungen auf Aurei und Denaren des Septimius Severus und Caracallas, die den Kaiser als *fundator pacis* zeigen (**Abb. 254**). Offenbar verschiebt sich in der Zeit um 200 n. Chr. das Gewicht von der Darstellung der Pax zu der Darstellung des Gewährrers der Pax. Pax wurde durch den Kaiser mit Hilfe Sols gesichert. Dabei besaß die Kombination mit Sol den Vorteil gegenüber einer einfachen Darstellung beispielsweise der *Pax Augusti*, daß die den ganzen *orbis* umfassende Reichweite und der universelle Charakter der Pax augenfälliger herausgestellt werden konnten. Zugleich wurde der aktive Anteil des Kaisers an der Pax betont. Während Mars in seiner Rolle als Kriegsgott im traditionellen römischen Selbstverständnis als Friedensbringer gesehen werden konnte, scheint bei Sol zusätzlich zu seinem universalen Charakter bereits eine *invictus*-Qualität anzuklingen.

Diese Verschiebung von einer eher konkreten Mars/Pax-Idee, zu der die häufigen Darstellungen der Göttin Pax bis 200 n. Chr. passen, hin zu einer übertragenen und universal verstandenen Sol/Kaiser/Pax-Idee nach 200 n. Chr., ist vielleicht ein weiterer Beleg dafür, daß das Heiligtum der Göttin spätestens im Zusammenhang mit dem Sieg gegen Clodius Albinus 197 n. Chr. weitgehend wiederhergestellt war¹²⁸.

¹²⁵ RIC IV.1, 66.

¹²⁶ S. dazu auch o. S. 201 mit dem Vorschlag einer Eingrenzung auf das Jahr 207 n. Chr.

¹²⁷ Zu RIC IV.1, 127 Nr. 283.

¹²⁸ Man könnte das Argument allerdings auch wenden und sagen, daß gerade für die Pax im übertragenen Sinn ein Heiligtum angebracht gewesen sein könnte.

Die ebenfalls in dem *templum Pacis* angebrachte Forma Urbis kann erst in den Jahren nach 203 n. Chr. bzw. wahrscheinlich erst zwischen 205 und 208 n. Chr.¹²⁹ angefertigt worden sein.

2.4. Die Forma Urbis

Die Forma Urbis Marmorea war an einer Wand in dem südlichen Annexbau an der Südostseite des *templum Pacis* angebracht¹³⁰ (Abb. 248). Sie war ein Marmorplan der Stadt Rom innerhalb des *pomerium* und hatte eine Fläche von ca. 13 × 18,1 m und war oberhalb einer Sockelzone von ca. 4 m montiert. Die Forma Urbis kann zu ungefähr einem Zehntel aus den erhaltenen Fragmenten rekonstruiert werden. Auf dem Plan war die gesamte (permanente) Bebauung der Stadt Rom in der Zeit des Septimius Severus im Maßstab von ungefähr 1:240 eingezeichnet. Einige Gebäude sind durch Beischriften benannt. Die sorgfältigen Gravierungen der Linien, Symbole und Buchstaben auf dem leicht gräulichen Marmor wurden durch rote Farbe nachgezeichnet; diese Farbgebung blieb auf die Gravur bzw. die Füllung zwischen Linien beschränkt¹³¹. Aufgrund des Vorhandenseins bestimmter inschriftlich genannter Monumente kann der Plan in die Zeit zwischen 203 und 211 n. Chr. datiert werden, wobei es wahrscheinlich ist, daß der Zeitraum auf 205–208 n. Chr. einzugrenzen ist¹³². Wegen des Planes, der an ein Kataster erinnert, wurde vorgeschlagen, daß das *templum Pacis* Sitz des *praefectus urbi* war¹³³.

¹²⁹ S. dazu u. Anm. 132.

¹³⁰ Die Forschungsliteratur zur Forma Urbis Marmorea ist umfangreich. Grundlegend ist immer noch die Edition von Carettoni *et al.* 1955. s. dazu aber auch die Nachträge von Rodriguez Almeida 1981 und Meneghini – Santangeli Valenzani (*ed.*) 2006, 13ff. Die Fragmente sind nun auch in hervorragender Qualität digital zugänglich (<http://formaurbis.stanford.edu/>). Synthesen zur Forma Urbis sind von Reynolds 1996 und Rodriguez Almeida 2002 erschienen. vgl. auch den Sammelband Meneghini – Santangeli Valenzani (*ed.*) 2006.

¹³¹ Kürzlich wurde ein neues Fragment gefunden, auf dem ein breiter roter Streifen angegeben ist (Antiquarium de la Sovrintendenza BBCC del Comune di Roma, inv. 36395). Möglicherweise wurden mit solchen Linien die Grenzen zwischen den augusteischen Regionen angegeben. vgl. dazu Ciancio Rossetto 2006, 135ff. bes. 139f.; Meneghini 2007, 66.

¹³² Zur Datierung der Forma Urbis s. Carettoni *et al.* 1955, 213ff.; Rodriguez Almeida 1981, 21; Anderson jr. 1984, 115; Reynolds 1996, 45ff.

¹³³ Vgl. dazu o. S. 293 mit Anm. 79.

Bislang hat sich die Forschung nur am Rande mit der repräsentativen Funktion der Forma Urbis beschäftigt; im Zentrum standen eine Auswertung der topographischen Informationen des Plans und eine Identifikation der dargestellten Bauwerke¹³⁴. Eine praktische Nutzfunktion der Forma Urbis als Katasterplan ist jedoch aus naheliegenden Gründen unwahrscheinlich: Zum einen muß ein Katasterplan veränderbar sein, wenn ein Grundstück verkauft wird, was bei einem festen Marmorplan nicht möglich ist, zum anderen stellt sich die Frage der praktischen Nutz- und Lesbarkeit bei einem Plan in 15 m Höhe¹³⁵. So wird heute kaum noch angenommen, die steinerne Forma Urbis sei als Katasterplan verwendet worden, stattdessen wird der illustrative Charakter¹³⁶ oder die demonstrative Repräsentativität des Monuments allgemein anerkannt¹³⁷. Bedenken gegen eine Nutzung der Forma Urbis als Katasterplan bestehen auch darin, daß die Forma Urbis das Hauptargument für eine Lokalisierung des Amts des *praefectus urbi* in dem *templum Pacis* ist¹³⁸, mithin die Gefahr eines Zirkelschlusses besteht¹³⁹. Zudem deuten andere Indizien darauf, daß der *praefectus urbi* seinen Amtssitz im *forum Traiani* hatte¹⁴⁰. Daher ist doch eher auf eine repräsentative Funktion der Forma Urbis zu schließen, auch wenn in dem Raum, in dem die Forma Urbis angebracht war, Nischen für Buchrollenschränke gefunden wurden, die einer Verwaltungseinrichtung gedient haben könnten. Es gibt jedoch keinen schlagenden Beweis dafür, daß der *praefectus urbi* im *templum Pacis* seinen Amtssitz hatte, in den Nischen könnten auch andere Akten oder Bücher gelagert worden sein.

¹³⁴ S. dazu den Forschungsüberblick Najbjerg – Trimble 2006, dort S. 92ff. zu Arbeiten, welche die repräsentative Funktion des Bauwerks behandeln. Es fehlt dort allerdings die deutschsprachige Literatur, die spätestens seit von Hesberg 1984 und Brodersen 1995, 225ff. solche Fragestellungen in den Blick genommen hat. s. jetzt auch Taub 1993; Reynolds 1996; 1997.

¹³⁵ S. dazu die systematische Zusammenstellung von Reynolds 1996, 92ff. Zum Problem der Sicht- und Wahrnehmbarkeit der Forma Urbis vgl. auch Trimble 2007.

¹³⁶ Anderson jr. 1984, 116 mit Anm. 56; Reynolds 1996, 124ff.; Coarelli 2000, 147.

¹³⁷ Zu den Möglichkeiten, den Plan als Katasterplan zu deuten, vgl. Carettoni *et al.* 1955, 215. vgl. aber die ausführliche Auseinandersetzung von von Hesberg 1984, 128ff.; Reynolds 1996, 116ff.

¹³⁸ Vgl. zum Beispiel Anderson jr. 1984, 116f.

¹³⁹ Vgl. auch Trimble 2007, 372.

¹⁴⁰ Vgl. Anderson jr. 1984, 161ff.

Eine vornehmlich repräsentative Funktion der Forma Urbis fügt sich gut darin ein, daß überall im *templum Pacis* Kunstwerke standen¹⁴¹; möglicherweise ist auch die Forma Urbis als Teil dieser *mirabilia* aufzufassen. Dies schließt freilich nicht aus, daß ihr Vorbild tatsächlich ein Katasterplan war, obgleich es formale Unterschiede zu erhaltenen römischen Katasterplänen gibt¹⁴².

Der Vergleich mit Katasterplänen ist aber nicht abwegig, da offizielle Gebäudepläne der Forma Urbis offenkundig zu Grunde gelegen haben müssen, wie der Vergleich mit anderen Marmorplänen nahelegt.

Zur Charakterisierung der grafischen Konventionen der Forma Urbis seien zunächst zwei Beispiele vorgestellt¹⁴³: Das erste Beispiel sind die Fragmente der Platte 31, auf der die Porticus Octaviae dargestellt ist, mit den Tempeln des Iuppiter Stator und der Iuno Regina, zwei republikanische Tempel, die mehrere Wiederaufbauten erlebten (**Abb. 255**)¹⁴⁴. Beide Tempel standen in der Porticus. Die Cellae der Tempel waren durch doppelte Linien angegeben, während die Umfassungsmauern, etwa der Porticus sowie Dachränder, nur durch einfache Gravurlinien gezeichnet waren. Für den Tempel des Iuppiter haben wir keine archäologischen Befunde, dafür ist derjenige der Iuno archäologisch besser bekannt¹⁴⁵. Er war hexastyl und nicht wie auf dem Plan angegeben tetrastyl. Entsprechend ist anzunehmen, daß dem Graveur Fehler bei der Umsetzung der Vorhalle unterlaufen sind. Insgesamt gilt aber für die Forma Urbis, daß sie – soweit überprüfbar – relativ zuverlässig ist und nur selten solche Fehler, Verkürzungen oder Achsabweichungen festgestellt werden können¹⁴⁶. Mehrere Beischriften auf der Platte bezeichnen öffentliche Bauten wie die Porticus Octaviae et Filippi sowie die Tempel des Iuppiter, der Iuno und des Hercules Musarum.

Das zweite Beispiel ist das Fragment 10g (**Abb. 256**)¹⁴⁷. Darauf sind zwei Wege mit angrenzender Bebauung, *tabernae* und Hofhäusern

¹⁴¹ Zu den literarischen Quellen für die Kunstwerke s. Anderson jr. 1984, 106f. Zu archäologischen Befunden La Rocca 2001, 196ff. vgl. auch das kürzlich gefundene kleinformatige Bronzebildnis des Chrysipp (Meneghini 2007, 66).

¹⁴² Zu derartigen Plänen vgl. von Hesberg 1984; Brodersen 1995; (vgl. auch ders. 2001); Rodriguez Almeida 2002, 4ff. 23ff.

¹⁴³ Vgl. dazu grundlegend Carettoni *et al.* 1955, 199ff.; Reynolds 1996, 60ff.

¹⁴⁴ Carettoni *et al.* 1955, 91ff.; Rodriguez Almeida 1981, 114.

¹⁴⁵ Viscogliosi 1996.

¹⁴⁶ S. dazu Reynolds 1996, 92ff.

¹⁴⁷ Carettoni *et al.* 1955, 69f.; Rodriguez Almeida 1981, 79; Reynolds 1996, 98f.

gezeigt, allesamt Bauten, die wohl nicht öffentlich waren, sondern privat bzw. gewerblich. Alle Mauern sind mit einer einfachen Gravurlinie eingezeichnet, das V steht für eine Treppe ins Obergeschoß, die Punkte sind Säulen. Auffällig ist, daß Beischriften vollständig fehlen. Eine Lokalisierung der Bebauung ist bislang nicht möglich, und archäologische Befunde zum Abgleich mit der Darstellung liegen nicht vor.

Die beiden Beispiele verdeutlichen das Spektrum der auf der *Forma Urbis* dargestellten Architektur, wobei sie insofern repräsentativ sind, als auf der *Forma Urbis* grundsätzlich nur öffentliche Architektur durch Beischrift bezeichnet wird und bei der Darstellung von Mauern bis auf wenige Ausnahmen (Theater) die Regel gilt, daß nur Tempelmauern mit doppelten Linien angegeben werden, alle anderen Mauern durch einfache Linien.

Die *Forma Urbis* als marmorner römischer Architekturplan ist nicht singulär: Mehrere Fragmente verschiedener Marmorpläne sind in Rom und Italien bekannt geworden¹⁴⁸; sie weisen jeweils ähnliche Charakteristika auf; einige Beispiele seien angeführt, so der sogenannte *Via Anicia Plan*, der 1983 in der gleichnamigen Straße in Trastevere gefunden wurde und den Dioskurentempel am *Circus Flaminius* zeigt (**Abb. 257**)¹⁴⁹. Hier sind Mauern durch doppelte Linien angegeben, einfache Linien bezeichnen Begrenzungen wie zum Beispiel das Dach einer *Porticus*. Säulen und Pfeiler sind durch entsprechende Symbole gekennzeichnet. Ein umgedrehtes V (in einer der *tabernae*) bezeichnet eine Treppe in ein Obergeschoß. Der Maßstab des Plans beträgt wie bei der *Forma Urbis* 1:240, und Beischriften nennen nicht nur Tempel, sondern im Genitiv auch die Besitzer weiterer Gebäude, wie etwa bei der Ladenzeile, die der *Cornelia* und ihren Partnern gehört. Außerdem sind immer wieder Längenmaße angegeben, welche auf Grundstücksabschnitte zum Tiber hin verweisen.

Außerdem sei auf zwei weitere Pläne hingewiesen, zum einen den Plan vom *Oppius* (**Abb. 258**)¹⁵⁰, bei dem Gebäudemauern mit doppelten Linien bezeichnet und durch Beischriften Besitzverhältnisse offenkundig privater Gebäude geklärt werden. Das zweite Beispiel ist

¹⁴⁸ Vgl. dazu die o. S. 301 Anm. 130 angegebene Literatur.

¹⁴⁹ Rodríguez-Almeida 2002, 43ff.

¹⁵⁰ Rodríguez-Almeida 2002, 41ff.

ein Plan aus der Nekropole auf der Isola Sacra (Ostia) (**Abb. 259**)¹⁵¹. Hier fehlen die Besitzerlegenden, doch haben wir erneut doppelte Linien für Mauern, Zahlangaben für Maße sowie das V-Zeichen für eine Treppe. Der Maßstab bleibt bei beiden Plänen unbekannt. Die Beispiele ließen sich vermehren. Insgesamt gibt es neben der Forma Urbis mindestens neun weitere verwandte kaiserzeitliche Pläne mit Aufnahmen gebauter Architektur, die als verbindende Charakteristika die doppelten Mauerlinien, V als Treppenzeichen und zum Teil den Maßstab 1:240 haben¹⁵².

Diese übereinstimmenden Charakteristika der Marmorpläne wurden von Reynolds überzeugend dahingehend gedeutet, daß es Konventionen der Dokumentation der Gebäudevermessung durch *mensores aedificiorum* gab, welche auf den Plänen verwendet wurden¹⁵³. Die Marmorpläne wären entsprechend tatsächlich Zeugnisse römischer Gebäudevermesser. Allerdings nimmt Reynolds zu Recht an, daß die Marmorfassungen nur Übertragungen solcher Pläne auf ehemals nicht dauerhaftem Material in dauerhaftes Material gewesen seien. Die jeweiligen Gründe für die Übertragung wären im Einzelfall zu suchen, etwa in der öffentlichen Fixierung eines bestimmten Status Quo. Für keinen der anderen Pläne ist anzunehmen, daß sie, wie die Forma Urbis, in kolossaler Ausführung die ganze Stadt zeigten.

Die Einzigartigkeit und die Größe der Forma Urbis werden an einer entscheidenden Abweichung von den Konventionen der *mensores aedificiorum* ersichtlich: Die Mauerlinien auf der Forma Urbis sind in der Regel nur durch einfache Gravuren angegeben und nicht, wie es den Konventionen entsprach, durch doppelte Linien. Letztere wurden aber auf der Forma Urbis für die Tempel verwandt¹⁵⁴. Wir können daraus schließen, daß die Verkürzung der regulären Darstellung darauf zurückzuführen ist, daß mit einer gewaltigen Menge an Daten umgegangen werden mußte und deshalb vereinfacht wurde.

¹⁵¹ Rodríguez-Almeida 2002, 56ff.

¹⁵² 1. Plan aus Perugia: Rodríguez-Almeida 2002, 37ff.; 2. Plan vom Oppius, Rom: Rodríguez-Almeida 2002, 41ff.; 3. Plan aus der Via Anica, Rom: Rodríguez-Almeida 2002, 43ff.; 4. Plan aus Amelia: Rodríguez-Almeida 2002, 51ff.; 5. Plan aus Ostia: Rodríguez-Almeida 2002, 56ff.; 6. Plan vom Forum Transitorium, Rom: Rodríguez-Almeida 2002, 61ff.; 7. Plan aus Urbino: Reynolds 1996, 36ff.; 8. Plan vom Augustusforum, Rom: Meneghini 2006; 9. Mosaik Piazza del Macao, Rom: Reynolds 1996, 38f.

¹⁵³ Reynolds 1996, 39ff. Zu den *mensores aedificiorum* vgl. Fabricius 1931, 959; Zimmer 1982, 41. 197f. Nr. 142; Reynolds 1996, 16ff.

¹⁵⁴ Vgl. dazu Reynolds 1996, 74ff.

Zum anderen zeigt die „Normalbehandlung“ der Tempel, daß diese hervorgehoben werden sollten.

Fragen wir also nach dieser gattungsspezifischen Einordnung nach dem möglichen Arbeitsauftrag der Anfertigung der *Forma Urbis*, so scheint das Ziel gewesen zu sein, einen gewaltigen Plan der gesamten Bebauung der Stadt Rom zu schaffen, in dem die Sakralbauten grafisch und durch Beischriften herausgehoben wurden. Als Grundlage für diese Spezialanfertigung dienten wahrscheinlich offizielle Unterlagen der *mensores aedificiorum*, doch mußte der neue Plan nicht so differenziert sein wie diese offiziellen Dokumente. Die Aufzeichnungen wurden vereinfacht und zum Teil (erinnert sei etwa an den Iunotempel) auch fehlerhaft übertragen. Dies unterstreicht, daß der Plan weniger eine praktische, als vielmehr eine repräsentative Funktion erfüllte.

Worin läßt sich die repräsentative Funktion der *Forma Urbis* konkretisieren? Desnier hat darauf hingewiesen, daß wohl spätestens ab 201 n. Chr. die Bezeichnung *urbs sacra* für die Stadt Rom nachweisbar ist¹⁵⁵. Die *Forma Urbis* könnte entsprechend ein anschauliches Bild dieser sakralen Inszenierung Roms sein, was dadurch unterstrichen wird, daß Tempelbauten auf dem Plan gegenüber anderer Bebauung grafisch wie farblich hervorgehoben waren. Diese Sakralisierung der Stadt Rom durch den Kaiser kann auch in der Münzprägung beobachtet werden. Septimius Severus sowie Caracalla und Geta bezeichneten sich in ihrer Münzprägung ab ca. 198 n. Chr. bis zum Lebensende des Septimius Severus jeweils als *restitutor urbis*¹⁵⁶ (Abb. 260).

Der Titel *restitutor urbis* wird von mehreren Autoren mit den severischen Restaurierungen von Tempeln, aber auch mit der zahlreichen nicht-sakralen Bauwerke verbunden¹⁵⁷, weshalb der Titel in diesem Zusammenhang von Interesse ist. Zuletzt wollte Reynolds die *Forma Urbis* als repräsentatives Zeugnis der Restaurierungen des Kai-

¹⁵⁵ Desnier 1993, 610 Anm. 207 mit Verweis auf CIL VI 1030 (201 n. Chr.) und ILS 98 (Alleinherrschaft Caracallas). Zu dem Begriff *urbs sacra* s. auch Calderini 1949, 262. Gorrie 1997, 113 bezieht auch die Errichtung des *Umbilicus Romae* (s. dazu Anhang 2) auf diese Sakralisierung der Stadt, was denkbar wäre. Leider wissen wir außer dem vermutlich severischen Baudatum (aufgrund der verwendeten Ziegel) zu wenig über das Bauwerk, weshalb keine weitreichenden Schlüsse aus ihm gezogen werden dürfen.

¹⁵⁶ RIC IV.1, 108 Nr. 140. 140A; 113 Nr. 167f.; 127 Nr. 288–290; 161 Nr. 512a; 218 Nr. 41; 233 Nr. 142; 235 Nr. 166f.; 244 Nr. 228; 321 Nr. 52f.; 193 Nr. 753. 755; 194 Nr. 757; 203 Nr. 825; 287 Nr. 461; 289 Nr. 475; 335 Nr. 142; 321f. Nr. 52f.; Gorny & Mosch 155, 5.3.2007 Nr. 338.

¹⁵⁷ S. dazu Weisser 1998; Scheithauer 2000, 183ff.; Daguet-Gagey 2000, 362; 2004.

sers in Rom verstehen¹⁵⁸. Eine Engführung des Titels *restitutor urbis* auf kaiserliche Bautätigkeit in Rom dürfte jedoch nicht das Richtige treffen, denn die Bezeichnung *restitutor urbis* besitzt Konnotationen, die über die Tätigkeit des Kaisers als Bauherr in Rom hinausgehen¹⁵⁹:

Der Titel *restitutor urbis* ist in der Reichsprägung für den Kaiser eine severische Innovation. Zuvor wurde der durch den Titel ausgedrückte Gedanke nur indirekt etwa durch gallische Vindex-Prägungen (*Roma restituta*¹⁶⁰), durch spanische Bürgerkriegsmünzen (*Roma renascens*¹⁶¹) und daran anschließend unter Galba (*Roma restituta*¹⁶², *Roma renascens*¹⁶³), Vitellius (*Roma renascens*¹⁶⁴, *Urbem re...*¹⁶⁵), in den ersten Jahren der Regierungszeit von Vespasian bis 72/73 n. Chr. (*Roma resurge(n)s*¹⁶⁶) und unter Nerva (*Roma renascens*¹⁶⁷) formuliert¹⁶⁸. Die Prägungen erfolgten jeweils in unsicheren Zeiten und erhoben den Anspruch auf Wiederherstellung von Ordnung¹⁶⁹.

Während bei diesen Prägungen der kaiserliche Anteil an der Wiederherstellung eines früheren Zustands Roms nur impliziert ist, wird er bei Septimius Severus und seinen Söhnen direkt formuliert und personalisiert auf den Kaiser bezogen¹⁷⁰. Dies wird ebenso an der Bildauswahl deutlich: Für die Münzen bis Nerva gibt es zwei Grundtypen. Außer unter Vespasian findet sich (1) immer der Typus der Roma allein, und (2) unter Galba, Vitellius und Vespasian ist auch der Kaiser dargestellt wie er im Begriff ist, der Roma aufzuhelfen. Dieser sogenannte Restitutortypus läßt sich bereits in der späten Republik mit Bezug auf die Sicilia nachweisen¹⁷¹ und findet sich dann häufig unter

¹⁵⁸ Reynolds 1996, 127ff.

¹⁵⁹ Zum Begriff *restitutor* vgl. auch Komnick 2001, 6ff.

¹⁶⁰ RIC I², 208 Nr. 60–63.

¹⁶¹ RIC I², 203f. Nr. 8.11.

¹⁶² RIC I², 255 Nr. 485. s. dazu Komnick 2001, 7.

¹⁶³ RIC I², 233f. Nr. 24–29. 40–43; 237 Nr. 87. 95; 241–243 Nr. 160–162. 194–204. 229f.

¹⁶⁴ RIC I², 270 Nr. 45.

¹⁶⁵ RIC I², 277; BMC I, 379 Nr. 64 Tf. 64.3.

¹⁶⁶ RIC II, 51 Nr. 310; 65 Nr. 407; 69 Nr. 445; 76 Nr. 520; 101 Nr. 735.

¹⁶⁷ RIC II, 227 Nr. 67; 229 Nr. 91.

¹⁶⁸ Bei der trajanischen Münze RIC II, 279 Nr. 474 beruht die Lesart *Roma rest(ituta)* auf einem Irrtum. Auf der Münze steht *Italia rest(ituta)*. vgl. Strack I 1931, 190 Anm. 828.

¹⁶⁹ Vgl. auch Méthy 2000, 588. 590.

¹⁷⁰ Vgl. jetzt auch Méthy 2000, 593; Daguet-Gagey 2004, bes. 196f.

¹⁷¹ RRC 401. s. dazu Strack I 1931, 190 Anm. 829; Komnick 2001, 6. Zu dem Typus vgl. auch die spätrepublikanischen Terrakottareliefs von der Via Cassia mit einem Imperator, der eine Personifikation aufrichtet (Fuhrmann 1949; Michel 1967, 86ff.).

Trajan und Hadrian für Provinzen, die der Kaiser ‚aufrichtet‘¹⁷². Für die Prägungen unter Septimius Severus fehlt dieser Typus. Stattdessen wird (wie auf den Prägungen bis Nerva) Roma alleine abgebildet oder aber – und dies ist ebenfalls neu unter Septimius Severus – der Kaiser ist in Militärkleidung allein stehend beim Opfer dargestellt. Eine solche Darstellung entspricht der stärker auf den Kaiser bezogenen Münzlegende, wobei zugleich noch durch die Opferhandlung seine *restitutor*-Tätigkeit als Akt der Pietät inszeniert wird. Nur auf einer einzigen Münze des Septimius Severus sind der Kaiser und Roma zusammen dargestellt¹⁷³, wobei der Akt des ‚Hochhelfens‘ oder ‚Aufrichtens‘ nicht bildlich umgesetzt wird.

Zu den *restitutor urbis*-Prägungen mit der Darstellung der sitzenden Roma kommen auch Bilder derselben sitzenden Roma mit der Beischrift *Roma aeterna*¹⁷⁴ (**Abb. 261**). Dieser Typus wurde im Kontext der Bürgerkriegsauseinandersetzung auch von Pescennius Niger und Clodius Albinus geprägt¹⁷⁵, worin sich die Münzen des Septimius Severus und der Iulia Domna aus den Jahren 193–195 n. Chr. gut einfügen¹⁷⁶. Zu einem zweiten Schub von *Roma aeterna*-Prägungen gehört eine Reihe seltener *Roma aeterna*-Darstellungen mit Roma in Tempelarchitektur, die bislang nur für Caracalla¹⁷⁷ und Geta¹⁷⁸ bezeugt waren, die aber durch ein Stück im Handel nun für Septimius Severus nachgewiesen sind¹⁷⁹ (**Abb. 262**). Ob hier eine Anspielung auf den hadrianischen Venus-und-Roma-Tempel vorliegt oder eine bildliche Umsetzung der machtvollen und auch baulich restituierten Roma vorgestellt war, entzieht sich unserer Kenntnis¹⁸⁰.

Die Mehrzahl der vorseverischen Prägungen mit der Romathematik entstammt Bürgerkriegszeiten, was das Fehlen solcher Prägungen

¹⁷² Vgl. Strack I 1931, 190f.; II 1933, 61f.

¹⁷³ RIC IV.1, 194 Nr. 757.

¹⁷⁴ Septimius Severus: RIC IV.1, 127 Nr. 291; 136 Nr. 350G; 147 Nr. 414; Triton III, 30.11./1.12.1999, Nr. 1115; Caracalla: RIC IV.1, 233 Nr. 143; Iulia Domna: RIC IV.1, 174 Nr. 613.

¹⁷⁵ Pescennius Niger: RIC IV.1, 34f. Nr. 69–72; Clodius Albinus: RIC IV.1, 45 Nr. 12.

¹⁷⁶ Zur *aeternitas* Roms s. Instinsky 1942a, 316ff.; Unruh 1991, 52ff.

¹⁷⁷ RIC IV.1, 233 Nr. 143A; Christies London, 9.10.1984 Nr. 105; Tkalec, 1998 Nr. 217.

¹⁷⁸ RIC IV.1, 316 Nr. 19; 321 Nr. 54.

¹⁷⁹ Tkalec-Rauch, 15.–16.4.1985 Nr. 252.

¹⁸⁰ Zu *Roma aeterna* s. auch Benoist 2005, 299ff. Zu Hadrian und *Roma aeterna* vgl. auch Instinsky 1942a, 337. Zu dem Münztypus mit Tempelarchitektur vgl. Méthy 2000, 576.

nach Nerva bis zum Ende des 2. Jh.s n. Chr. erklärt. Die Prägungen bis Vespasian dürften sich alle auf den Bürgerkrieg beziehen, wobei diejenigen Vespasians aus der Zeit stammen, nachdem sich Vespasian durchgesetzt hatte, und die Münzen gehen immer mit zeitgleichen *Pax Augusta*-Prägungen einher. Auch für die kurze Regierungszeit von Galba sind zahlreiche Paxmünzen belegt, und unter Nerva finden sich zeitgleich mit den *Roma renascens*-Prägungen *Pax Augusta*-Emissionen. Der Gedanke des Wiederauflebens Roms scheint eng an Pax gebunden zu sein, und es ist auffällig, daß gewissermaßen als Abschluß der ersten Hochblüte der „Rom wird wieder hergestellt“-Prägungen im Jahr 75 n. Chr. das *templum Pacis* von Vespasian geweiht wurde. Die nicht auf die Stadt Rom bezogenen *restitutor*-Typen insbesondere Trajans und Hadrians scheinen sich dagegen eher auf nicht-militärische Ereignisse zu beziehen, was sich gerade für Trajans Alimentarstiftung und gleichzeitige *Italia restituta*-Prägungen gut nachzeichnen läßt¹⁸¹.

Für Septimius Severus und seine Söhne wäre vor diesem Hintergrund und der *restitutor urbis*-Titel ebenfalls von zwei Seiten zu verstehen. Einerseits wird er auf das Ende des Bürgerkriegs 197 n. Chr., die Herstellung des Friedens und die Etablierung der Dynastie zu beziehen sein. Andererseits ist die Weiterführung des Titels bis lange nach der Wiederherstellung des Friedens, die bei Vespasian nicht zu finden ist, nur damit zu erklären, daß sich die *restitutor*-Qualität auch auf anhaltende Bau- und Verwaltungsmaßnahmen bezieht, was eine zweite Stufe der Wiederherstellung von Pax wäre. Diese, allerdings nicht auf Rom, sondern auf Italien und die Provinzen bezogene *restitutor*-Qualität läßt sich ebenfalls für Trajan und Hadrian aufzeigen.

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß unter Septimius Severus zwischen 202 und 210 n. Chr. ein *rector orbis*-Rückseitentypus mit einem stehenden, an Sol anklingenden Kaiser geprägt wurde¹⁸² (Abb. 175). Auch dieser Typus ist, sieht man von einer in der Wortwahl vergleichbaren Prägung des Didius Iulianus ab, eine severische Innovation, die Vorläufer in Hadrians *restitutor orbis terrarum*-Prägungen hat, bei denen der Kaiser jedoch einer Personifikation des *orbis terrarum* hochhilft¹⁸³. Die severischen Münzen scheinen zusammen mit den *restitutor urbis*-Prägungen und den

¹⁸¹ Strack I 1931, 190f.; Komnick 2001, 7f.

¹⁸² S. dazu o. S. 226f.

¹⁸³ RIC II, 416 Nr. 594; 418 Nr. 603.

Sol-*pacator orbis*-Prägungen einen thematischen Komplex zu bilden. Daher wäre zu überlegen, ob tatsächlich an anderer Stelle in Rom eine Art Gegenstück zu der Forma Urbis mit der Darstellung des *imperium Romanum* existierte, wie vermutet wurde¹⁸⁴.

Die Forma Urbis im *templum Pacis* ist ein Monument, das als Weihgeschenk für Pax in seiner repräsentativen Aussage die Beendigung des Bürgerkriegs und die Wiederherstellung der *Pax Augusti*, deren Folge die Restitution Roms ist, vereint¹⁸⁵. Das erklärt auch, weshalb der Plan gerade im *templum Pacis* angebracht war und nicht etwa im nahegelegenen Venus-und-Roma-Tempel, der in der severischen Münzprägung mit dem Schlagwort *Roma aeterna* eine prominente Rolle einnahm. Dabei dürfte der Marmorplan in seiner demonstrativen (aber nicht echten) Funktionalität augenfälliges Zeugnis der Wiederherstellung sein, wobei die severischen Restaurierungen in Rom (insbesondere jene von grafisch hervorgehobenen Sakralbauten) sowohl der ursächliche Grund, als auch eine begleitende Legitimation für die Bezeichnung der Kaiser als *restitutor urbis* sind. Die Forma Urbis muß daher in erster Linie als ein repräsentatives Monument verstanden werden und ergibt aus sich heraus einen Sinn in dem *templum Pacis*. Eine Stadtpräfektur ist keine Bedingung für die Forma Urbis, doch wäre es denkbar, daß sie oder ein anderes städtisches Amt als sinnfälliges Zeichen der durch die kaiserliche Pax gewährten Wohlfahrt Roms dort untergebracht war.

2.5. templum Divi Vespasiani

Das *templum Divi Vespasiani* auf dem Forum Romanum trug einst folgende Bauinschrift auf dem Architrav: *Divo Vespasiano Augusto s(enatus) p(opulus)q(ue) R(omanus) | Impp(eratores) Caess(ares) Severus et Antoninus Pii felic(es) Augg(usti) restituer(unt)*¹⁸⁶. Heute sind nur noch die letzten acht Buchstaben und drei Säulen mit Architrav zu sehen¹⁸⁷.

¹⁸⁴ Carettoni *et al.* 1955, 218.

¹⁸⁵ Vgl. auch Gorrie 2002, 479.

¹⁸⁶ CIL VI 938. Zur Inschrift s. Walser 1987, 94f.; De Angeli 1992, 159ff. bes. 161ff.

¹⁸⁷ Zum archäologischen Befund vgl. Nash II 1962, 501ff.; Richardson jr. 1992, 412; Darwell-Smith 1996, 97f. 154ff.; De Angeli 1992, 159ff. (zur severischen Restaurierung); 1999, 124f.; Gorrie 1997, 85ff.

Einzig die Inschrift ist ein Hinweis auf eine Restaurierung durch Septimius Severus und Caracalla. Offensichtlich wurde zumindest die zweite Zeile der Inschrift zwischen der Erhebung Caracallas 197 n. Chr. und der Geta 209 n. Chr. zum Augustus gesetzt.

Es ist möglich, daß die Restaurierung durch das Feuer unter Commodus, bei dem auch der nahegelegene Vestatempel zerstört worden war, notwendig wurde. Cassius Dio und Herodian berichten, daß viele Gebäude zerstört worden seien¹⁸⁸, und darunter könnte auch dieser Tempel gewesen sein. Damit bleibt es schwierig zu entscheiden, ob das Gebäude bewußt ausgewählt wurde, beispielsweise um programmatisch an die flavische Dynastie anzuknüpfen¹⁸⁹, oder ob es sich nur allgemein um ein Beispiel kaiserlicher Zuwendung und Bau fürsorge für ein bei einem Brand zerstörtes oder beschädigtes Gebäude handelt.

2.6. *Iseum Campense*

Das Iseum Campense erfuhr, wie wir aus einer Inschrift wissen, in der Zeit als nur Septimius Severus und Caracalla Augusti waren, das heißt zwischen 197 und 209 n. Chr. eine Restaurierung. Der entsprechende Befund wurde bereits diskutiert¹⁹⁰.

2.7. *Fortuna Muliebris*

Antike Autoren erwähnen, vier Meilen außerhalb Roms an der Via Latina habe ein Heiligtum der Fortuna Muliebris gelegen¹⁹¹. Bislang liegen keine sicheren archäologischen Befunde für den Tempel vor, doch wurden an der bezeichneten Stelle Fragmente einer marmornen Bauinschrift gefunden, die von einem Bauwerk berichten, das von Livia errichtet und von Septimius Severus, Caracalla, Geta und Iulia Domna restauriert wurde¹⁹². Aufgrund der Kaisertitulatur ist die Inschrift zwischen 197 und 209 n. Chr. zu datieren. Die Inschrift wird auf das Heiligtum der Fortuna Muliebris bezogen, und einige Streufunde aus der Gegend (Keramik, Architekturglieder) und vielleicht sogar Terrakotten des 2. Jh.s v. Chr. könnten ebenfalls von einem

¹⁸⁸ Herodian. 1,14,2ff.; Cass. Dio 73,24,1ff.

¹⁸⁹ So McKay 1984, 244f.; Gorrie 1997, 88; 2002, 471f.

¹⁹⁰ S. o. S. 119f.

¹⁹¹ Vgl. Fest. p. 242; Val. Max. 1,8,4.

¹⁹² CIL VI 883. s. dazu (und im Folgenden) auch Gorrie 2004, 68ff.; Egidi 2004.

Tempel der Fortuna Muliebris stammen¹⁹³. Wegen der Entfernung des Fundortes zur Stadt, die ungefähr den vier Meilen außerhalb Roms der antiken Literatur entspricht, und wegen der Nennung der Livia als vorherige Bauherrin in der Inschrift, dürfte die Identifikation sehr wahrscheinlich zutreffend sein¹⁹⁴. Der Kult der Fortuna Muliebris war ein altehrwürdiger Kult für Frauen, und eine Assoziation mit der Kaiserin ist gut vorstellbar¹⁹⁵.

Die Einführung des Kults der Fortuna Muliebris wird legendarisch in das frühe 5. Jh. v. Chr. verlegt und mit der Coriolanischen Kriegsnot und der beherzten Rettung der Stadt Rom durch drei Frauen in Verbindung gebracht. Die Göttin scheint eine Schützerin der verheirateten Frauen und ihrer Kinder gewesen zu sein, wobei an ihrem Kult nur Frauen, die in einer bestehenden ersten Ehe verheiratet, also *univira* waren, teilnehmen durften¹⁹⁶. Dieselbe Personengruppe bildeten auch die 110 Matronen, die bei den Säkularspielen 204 n. Chr. von Iulia Domna angeführt eine große *supplicatio* für Iuno Regina und ein *sellisternium* für Iuno und Diana vornahmen¹⁹⁷. Möglicherweise besteht also ein innerer Zusammenhang zwischen den Feierlichkeiten der Säkularspiele und der Restaurierung des Tempels der Fortuna Muliebris, zumal ein solcher auch für die in der Bauinschrift genannte Livia, die ebenfalls als Kaiserin Säkularspiele erlebte, postuliert werden könnte¹⁹⁸. Allerdings darf ein allzu enger Zusammenhang nicht hergestellt werden, denn für Iulia Domna ist auch die Restaurierung eines hadrianischen Monuments für die Matronen belegt¹⁹⁹. Da Iulia Domna in der entsprechenden Inschrift Mater Augustorum genannt wird, kann sie nicht vor 209 n. Chr. gesetzt worden sein²⁰⁰, mithin sieben Jahre nach den Säkularspielen. So wäre es gleichermaßen denkbar, daß mit der Restaurierung des Fortuna Muliebris-Heiligtums unabhängig von den Säkularspielen allgemein ein alter Kult gefördert werden

¹⁹³ S. dazu Quilici Gigli 1981. Zum möglicherweise hohen Alter (6./5. Jh. v. Chr.) des Kults der Fortuna Muliebris in Rom vgl. Champeaux 1982, 370ff.

¹⁹⁴ Zu einer alternativen Lokalisierung vgl. Egidi 2004, 273.

¹⁹⁵ S. dazu und im Folgenden Otto 1910, 20ff.; Gagé 1963, 48ff.; Kajanto 1981, 511f.; Champeaux 1982, 335ff.; Purcell 1986, bes. 88ff.; Mustakallio 1990; Egidi 2004, 272f.

¹⁹⁶ S. dazu Champeaux 1982, 350ff.; Purcell 1986.

¹⁹⁷ Pighi 1965, 157 (= CIL VI 32329,9ff.). s. dazu Mundle 1957, 157ff.

¹⁹⁸ S. Champeaux 1982, 355 Anm. 106 dazu, daß weder Livia noch Iulia Domna *univira* waren.

¹⁹⁹ CIL VI 997: *Iulia Aug(usta) mater Augg(ustorum) et castrorum / matronis restituit // Sabina Aug(usta) / matronis*.

²⁰⁰ Vgl. Kienast 1996, 167.

sollte, der traditionelle römische Werte pflegte und mit der römischen Frühgeschichte verbunden war²⁰¹, wobei die Severer möglicherweise zusätzlich an Livia und damit an Augustus anknüpften.

Ein weiterer Bezugspunkt für Septimius Severus mögen die Antoninen gewesen sein. Denn auf der Rückseite eines Denars von Faustina der Jüngeren ist die sitzende Fortuna mit der Beischrift *Fortuna Muliebris* abgebildet²⁰². Dies ist das einzige Mal, daß die Göttin in der römischen Reichsprägung zu finden ist. Für die Münze der Faustina fehlt eine Koinzidenz mit Säkularspielen, doch dürften ebenfalls traditionell römische Werte propagiert worden sein.

Der Kult der Fortuna Muliebris war ein sehr alter und traditioneller römischer Kult. Durch die Restaurierung eines Tempels dieser Gottheit knüpften die Severer an eine alte römische Tradition an. Dies taten bereits Livia und Faustina, und für die Severer mögen sie Vorbilder gewesen sein. Insbesondere im Klima der Säkularspiele bei denen die 110 Matronen, angeführt von Iulia Domna eine prominente Rolle spielten, dürften Werte, die von Fortuna Muliebris verkörpert wurden, in verschiedener Weise von den Severern evoziert worden sein.

2.8. Mögliche weitere Restaurierungen

Iuppiter Stator und Iuno Regina

Augustus oder seine Schwester Octavia errichteten am Circus Flaminius die Porticus Octaviae. Sie umfaßte einen Hallenbau und in dessen Zentrum je einen Tempel für Iuppiter Stator und Iuno Regina (**Abb. 255**)²⁰³. Die Porticus Octaviae brannte 80 n. Chr. ab und wurde (vermutlich) von Domitian wieder aufgebaut. Wahrscheinlich bei dem Brand von 192 n. Chr. wurde die Porticus ein weiteres Mal zerstört²⁰⁴, denn aus dem Jahr 203 n. Chr. stammt eine Inschrift an der Eingangshalle der Porticus, die davon berichtet, Septimius Severus und Caracalla hätten das *incendio corruptam* Gebäude wieder aufgebaut²⁰⁵. Möglicherweise darf davon ausgegangen werden, daß Septimius Severus und

²⁰¹ Vgl. Champeaux 1982, 358f.

²⁰² RIC III, 269 Nr. 683.

²⁰³ S. dazu Weigel 1982/83; Richardson jr. 1992, 317f.; Viscogliosi 1996; 1999, 141ff.; Gorrie 2007.

²⁰⁴ Vgl. Coarelli 2000, 268.

²⁰⁵ CIL VI 1034; VI 31231.

Caracalla auch die beiden Tempel restaurieren ließen²⁰⁶, sofern sie bei dem Feuer zerstört worden sind. Zumindest für den Tempel der Iuno Regina ist eine severerzeitliche Erneuerung archäologisch faßbar²⁰⁷. Auf eine besondere Förderung der beiden Gottheiten oder eine programmatische Anknüpfung an die iulisch-claudische Dynastie darf indes nicht zwingend geschlossen werden²⁰⁸; die Restaurierung dürfte vornehmlich durch die Brandzerstörung motiviert gewesen sein. Es ist jedoch zu beachten, daß Iuno Regina (die in Rom noch einen zweiten Tempel auf dem Aventin besaß²⁰⁹) prominent in hadrianisch-antoninischer Zeit bei Kaiserinnen in der Münzprägung auftritt und auch von Iulia Domna geprägt wurde²¹⁰ (**Abb. 155**). Von daher mag ein zusätzliches Interesse an dem Kult bestanden haben.

Lares Augusti et Genius

In einer Inschrift, die auf die *regio* I zu beziehen ist, wird von dem Wiederaufbau einer altersbedingt verfallenen *aedicula* für die *lares Augusti et genius* berichtet²¹¹. Die Genehmigung für die Restaurierung gaben die beiden Augusti Septimius Severus und Caracalla²¹². Die Inschrift kann entweder in das Jahr 205 oder in das Jahr 208 n. Chr. datiert werden²¹³. Eine weitere, nur sehr fragmentarisch erhaltene Inschrift aus dem Jahr 203 n. Chr. scheint ebenfalls eine Restaurierung eines solchen Heiligtums zu überliefern²¹⁴.

Der Kult der *lares Augusti* wurde von Augustus mit der Neugliederung Roms in 14 Regionen und 265 *vici* mit *compita Larum* eingeführt²¹⁵. In Verbindung mit dem *genius Augusti* war der Kult der

²⁰⁶ Vgl. dazu Calderini 1949, 454.

²⁰⁷ Gorrie 1997, 243; 2007, 13; Viscogliosi 1999, 127.

²⁰⁸ So zuletzt insbesondere Gorrie 2007.

²⁰⁹ Weigel 1982/83; Andreussi 1996.

²¹⁰ S. dazu o. S. 206.

²¹¹ AE 1946, 53 Nr. 189. Zur Lesart s. Panciera 1970, 148f. Benario und Thomas wollten die Aedicula Honos und Virtus, die in der Inschrift genannt werden, geweiht wissen (Benario 1958, 718; Thomas 2007, 367), doch bezieht sich die Nennung von Honos und Virtus auf den Namen des *vici*s (vgl. auch CIL VI 449), in dem die Aedicula wiederaufgebaut wurde (vgl. Pollard 1999, 167f.; Lott 2004, 206). s. auch zu der Inschrift Lott 2004, 208 Nr. 44. Eine Aedicula des Compitalkults wurde in der Nähe des Kolosseums gefunden, das ‚Compitum Acili‘ (vgl. dazu von Hesberg 1988; Lott 2004, 188 Nr. 12).

²¹² S. zu dieser Interpretation der Inschrift Panciera 1970, 148f.

²¹³ Zur Datierung vgl. Benario 1958, 718; Panciera 1970, 140.

²¹⁴ CIL VI 30959.

²¹⁵ S. dazu Niebling 1956; Kolb 1995, 512f.; Gradel 2002, 116ff.; Lott 2004.

lares Augusti eine behutsame und dezentrale Vorstufe des Kaiserkults in der Stadt Rom.

Die Pflege der Heiligtümer der Lares Augusti oblag den *vicomagistri*²¹⁶, doch mußten Restaurierungen durch das Kaiserhaus gestattet werden. So kennen wir beispielsweise Inschriften in denen berichtet wird, daß Domitian²¹⁷, Nerva²¹⁸, Trajan²¹⁹, Antoninus Pius²²⁰ und Severus Alexander²²¹ eine Renovierung von Heiligtümern der *lares Augusti et genius* genehmigten. Spätestens seit Antoninus Pius wurden diese Restaurierungen von dem *praefectus vigilum* angeordnet, der unmittelbar dem Kaiser unterstand²²². Es ist damit zu rechnen, daß der Kaiser sich auch um den Erhalt der traditionellen regionalen Kaiserkultstätten kümmerte. Ob dies allerdings eine bürokratische Routinemaßnahme oder aktive kaiserliche Religionspolitik war, bleibt uns verschlossen.

3. ZUSAMMENFASSUNG

Die Restaurierungen von Gebäuden in Rom durch Septimius Severus haben sich auch in literarischen Quellen niedergeschlagen. Sie werden von Cassius Dio und der Historia Augusta thematisiert. So heißt es bei Cassius Dio über Septimius Severus:

Großzügig übernahm er alle notwendigen Ausgaben. So erneuerte er eine stattliche Menge der alten Gebäude und setzte seinen eigenen Namen darauf, gerade als ob er sie neu und aus eigenen Mitteln errichtet hätte. Viel Geld verschleuderte er aber auch mit der Wiederherstellung und Neuerrichtung anderer Bauwerke, zum Beispiel wenn er Dionysos und Hercules zu Ehren einen Riesentempel aufrichten ließ²²³ (Übersetzung: O. Veh).

Die Historia Augusta schreibt dagegen:

In vielen Gemeinden gibt es hervorragende Bauten von ihm. Es ist aber ein schlagender Beweis seiner loyalen Gesinnung, daß er in Rom

²¹⁶ Vgl. Panciera 1970, 146f.

²¹⁷ CIL VI 449.

²¹⁸ CIL VI 450.

²¹⁹ CIL VI 451f. 30958.

²²⁰ Panciera 1970, 138ff.

²²¹ CIL VI 30960f.

²²² S. dazu Panciera 1970, 142. 149ff.

²²³ Cass. Dio 77,16,3.

alle öffentlichen Gebäude, die durch den Zahn der Zeit gelitten hatten, wiederherstellte, aber fast nirgends seinen eigenen Namen anbrachte, sondern überall die Inschriften der ersten Erbauer beibehielt²²⁴ (Übersetzung: E. Hohl).

Beide Autoren kommen im Anschluß daran zu dem Erbe, das Severus hinterließ, und es hat den Anschein, als sei hier, auch wenn sie bezüglich der Restaurierungen genau das Gegenteil behauptet, die *Historia Augusta* von Cassius Dio abhängig. Die *Historia Augusta* hat offensichtlich die Kritik von Cassius Dio umgedreht, weil sie nicht in das positive Gesamtbild des Kaisers paßte. Daß beide Autoren teilweise recht haben, zeigt das Beispiel des Pantheons, an dem anscheinend tatsächlich keine nennenswerten Restaurierungsarbeiten vorgenommen wurden, auf das aber Severus seinen Namen setzte. Die Buchstaben des eigenen Namenszugs waren jedoch deutlich kleiner als die der ursprünglichen Bauinschrift, und der Name des ersten Erbauers wurde weiterhin prominent bewahrt²²⁵.

Gerade die Anknüpfung an ursprüngliche Erbauer dürfte ein Motiv der Restaurierungen gewesen sein, so daß die Kritik von Cassius Dio an der Sache vorbeigeht und offensichtlich Polemik ist. Immer wieder konnte im Vorangegangenen erwogen werden, ob Septimius Severus mit seinen Restaurierungen bewußt an Augustus, die Flavier oder die Antoninen anknüpfte²²⁶. Daß Cassius Dio polemisiert wird auch an seiner Kritik an kaiserlicher Geldverschwendung durch Restaurierungen ersichtlich, Restaurierungen, die von anderen Autoren als kaiserliche Pflicht angesehen wurden²²⁷. Bei der Kritik des Cassius Dio am Preis für den Bau des Liber Pater und Hercules-Tempels mag mitgeschwungen haben, daß der Tempel nicht traditionell stadtrömischen Gottheiten geweiht war.

Aus Cassius Dio und der *Historia Augusta* wird in jedem Fall deutlich, daß sich die Bautätigkeit des Septimius Severus in Rom sehr viel stärker auf Restaurierungen denn auf Neubauten erstreckte. Das ist auch aus der Aufstellung der inschriftlich oder archäologisch bezeugten Bauten des Septimius Severus in Rom ersichtlich (vgl. Anhang 2).

²²⁴ H. A. Severus 23,1.

²²⁵ So auch geschehen im Fall der Restaurierung des mutmaßlichen Tempels der Fortuna Muliebris (CIL VI 883). s. dazu o. S. 311ff.

²²⁶ Zu der Anknüpfung des Septimius Severus an Augustus vgl. Desnier 1993, 612; Cooley 2007, 388ff.; Barnes 2008, 253ff. (dort auch zur Anknüpfung an die Flavier). Zu der Anknüpfung an die Antoninen vgl. o. S. 10 Anm. 34.

²²⁷ S. dazu Scheithauer 2000, 185; Fowden 2005, 556.

Die Restaurierungen paßten gut in das *restitutor urbis*-Konzept des Septimius Severus, das im Zusammenhang mit der Forma Urbis diskutiert wurde. Unter den Sakralbauten des Septimius Severus fallen aber je zwei Neubauten und zwei Restaurierungen deutlich aus dem Rahmen. Dabei handelt es sich um die Neubauten des Liber Pater und Hercules-Tempels und des Septizoniums sowie um die Restaurierungen des *templum Pacis* sowie der *aedes Vestae*. Alle vier Bauprojekte waren Teil einer programmatischen Inszenierung, die für uns in der Münzprägung des Septimius Severus zu fassen ist. Dabei ist insbesondere auffällig, daß Septimius Severus einerseits den Göttern seiner nordafrikanischen Heimatstadt Lepcis Magna einen gewaltigen Tempel errichtete, daß aber andererseits ein derart traditionell römischer Ort wie der Vestatempel nicht nur nach dem Brand wiederaufgebaut wurde, was gewissermaßen eine Pflicht war, sondern dieser Aufbau auch in der Münzprägung prominent thematisiert wurde. Haben wir hier ein Nebeneinander von altrömischer Tradition und nordafrikanischem Neuem, so öffnet sich mit dem *templum Pacis* und dem Septizonium ein komplementärer Komplex, der Assoziationen weckte, wonach der Kaiser und seine Dynastie eine Friedenszeit brachten, deren kosmische Geltung durch Sol gewährleistet war.

KAPITEL VI

DOMUS DIVINA

1. DER KAISERKULT

Im Kaiserkult erfuhr der Kaiser als Kaiser schon zu Lebzeiten kultische Verehrung¹. Bereits seit Augustus wurden dem lebenden Kaiser in den östlichen Provinzen Tempel, in den westlichen Altäre gebaut. Provinzen und Städte wetteiferten um die Errichtung von Kaiserkultanlagen.

In Rom selbst gab es solche Bauten nur für verstorbene und konsekrierte Kaiser, allerdings wurde auch hier seit Augustus dem *genius Augusti* und seit Tiberius dem *numen Augusti* geopfert², was bereits seit der frühen Kaiserzeit einer göttlichen Verehrung des lebenden Herrschers nahekam³.

Der Kaiser konnte, wie in dieser Arbeit wiederholt diskutiert, Göttern angeglichen werden, doch ist dies nicht gleichzusetzen mit einer Vergöttlichung des Kaisers als Kaiser und muß aus methodischen Gründen separat von dem Kaiserkult behandelt werden. Am Beispiel der Statue Hadrians aus einem als Bibliothek bezeichneten Raum des Asklepieions von Pergamon kann dies verdeutlicht werden: es handelt sich um eine nackte Idealstatue auf einer Basis⁴, auf welcher der Kaiser in einer knappen Inschrift als *theos* bezeichnet wird⁵. Anhand des Porträttypus' („Imperator 32“) kann die Statue in die Lebenszeit

¹ Eine spezielle Untersuchung des Kaiserkults unter den Severern fehlt. vgl. aber die entsprechenden Überblicke bei Réville 1888, 29ff.; Taeger II 1960, 407ff.; Turcan 1978; Fishwick I.2 1987, 317ff.; III.1 2002, 197ff.; Claus 1999, 152ff.; Benoist 2006.

² Zu *numen* und *genius* vgl. Sauter 1934, 41ff.; Étienne 1958, 305ff.; Pötscher 1978; Turcan 1978, 1018ff.; Fishwick I.2 1987, 345; II.1 1991, 388ff.; Liertz 1998, 117ff. 218f.; Gradel 2002.

³ Zu Rom vgl. Turcan 1978, 1054. 1081; Gradel 2002; Peppel 2003, 70ff.; Lott 2004.

⁴ Vgl. Wegner 1956, 105; Inan – Rosenbaum 1966, 70 Nr. 31; Niemeyer 1968, 110 Nr. 111; Højte 2005, 455f. s. zu einer Diskussion von Statue, Inschrift und Kontext Hitzl 2003, 111ff.

⁵ Fink 1955; Habicht 1969, 29 Nr. 6.

des Kaisers datiert werden⁶. Es fehlt für Hadrian jegliche Angleichung an eine olympische Gottheit, Hadrian wird aber als Gott bezeichnet. Hier haben wir den seltenen Befund, daß Bild und Text so verknüpft sind, daß die Göttlichkeit des Kaisers als Kaiser unzweifelhaft deutlich wird.

Clauss, der sich zuletzt ausführlich mit dem Kaiserkult auseinandergesetzt hat, bringt als Appendix zu seiner Arbeit eine Auflistung von Inschriften, nach denen lebende Kaiser kultisch verehrt wurden⁷. Septimius Severus und seine Familie nehmen dabei einen besonders großen Raum ein, wobei alle Belege aus den Provinzen stammen, keiner kommt aus Rom oder Italien. Bislang fehlt eine Aufstellung aller Inschriften, in denen Septimius Severus oder seine Familienangehörigen als Gott bezeichnet wurden oder ihnen als lebende Kaiser ein Kult zukam, und eine vollständige Sammlung der epigraphischen Zeugnisse ist an dieser Stelle nicht zu leisten. Wenn man die von Clauss angeführten Beispiele als Basis nimmt und um Zeugnisse aus dem Osten des *imperium Romanum* erweitert, die von Clauss wegen seiner Fokussierung auf den Westen nicht berücksichtigt wurden, kann man folgende Kategorien bilden und als Zeugnisse für Kult des lebenden Kaisers heranziehen:

1. Kaiserkultpriester.
2. Kaiserkultbauten.
3. Einem Mitglied des Kaiserhauses wird eine Statue als *synnaos theos* geweiht.
4. Kaiserfeste.
5. Der Kaiser wird explizit als *deus* oder *theos* bezeichnet.
6. Das *numen* oder der *genius* des Kaisers werden verehrt.

Anhand dieser Kategorien zeigt sich die differenzierte kultische Verehrung des Kaiserhauses, die das gesellschaftliche Leben des *imperium Romanum* durchdrang. Zu erweitern ist das Bild um Quellen wie zum Beispiel Kaiserstatuen⁸, Münzporträts, Inschriftenweihungen für das

⁶ Vgl. Wegner 1956, 59. 66; Inan – Rosenbaum 1966, 70.

⁷ Clauss 1999, 503ff.

⁸ S. dazu u. S. 327.

Kaiserhaus⁹, Akklamationen¹⁰, Kaisereide¹¹ und sonstige Bilder kaiserlicher Personen, die – wie wir aus disparaten Zeugnissen für andere Kaiser wissen – ebenfalls einer kultischen Sphäre zugeordnet werden können, ohne daß wir dies pauschal auf alle Objekte übertragen können. Auch eine Sakralisierung der kaiserlichen Familie in Inschriften (a), die Betonung der *divi* (b) und die Führung des Titels *pius* (c) sind in diesem Zusammenhang anzuführen:

(a) Unter den inschriftlichen Zeugnissen fallen die zahlreichen Verbindungen des Kaisers mit dem göttlichen Bereich auf. Dies betrifft die Bezeichnungen *theios*, *theiostatos* oder *divinus* und die große Fülle an Belegen, in denen die *domus divina* genannt wird¹². Dieses Phänomen ist bereits seit der frühen Kaiserzeit zu fassen, ein quantitativer Höhepunkt ist aber in severischer Zeit festzustellen. Der Begriff *domus divina* deckt ein breites Spektrum ab und kann neben dem Kaiserhaus sowie den vergöttlichten *divi* auch den gesamten kaiserlichen Haushalt umfassen und ist Ausdruck einer gesteigerten Sakralisierung des Kaiserhauses.

(b) Unter Septimius Severus ist eine verstärkte Herausstellung der *divi*, der konsekrierten Vorgänger des Kaisers zu beobachten, die einerseits Teil der legitimationsstiftenden Selbstadoption in die antoninische

⁹ Zu Weihinschriften für Septimius Severus s. die bis heute ausführlichste Sammlung bei De Ceuleneer 1880, 170ff. vgl. auch Chaniotis 2003, 11f. zu den methodischen Schwierigkeiten, Weihungen an das Kaiserhaus als solche für Gottheiten zu ermitteln.

¹⁰ S. speziell zu den Severern Nollé 1998.

¹¹ Zu Kaisereiden vgl. Cancik 2003 (dort S. 39ff. zu Tertullian und dem Kaisereid in severischer Zeit).

¹² S. dazu De Ceuleneer 1880, 303; Berlinger 1935, 70ff. 87f.; Taeger II 1960, 407ff.; Rougé 1969, 86f.; Turcan 1978, 1017ff. 1051ff.; Price 1984, 244ff.; Fishwick I.2 1987, 342ff.; II.1 1991, 423ff.; Heinen 1991, 277f.; Strasser 2004, 132ff.; Lo Cascio 2005, 140; de Jong 2006, 118ff. Zur Unterscheidung dieser „göttlichen“ Bezeichnungen von „Gott“-Benennungen vgl. Fink 1955, 503: „Ihr Geltungsanspruch ist weniger absolut. Sie fassen den Zustand des Erhöhtseins mehr eigenschaftlich, werthaft auf, nicht als Wesensoffenbarung“. Zu dem Superlativstil severischer Beinamen vgl. Nollé 1998, 349f. vgl. auch die Antwort der Stadt Tyras auf ein Reskript des Septimius Severus und Caracallas, in dem die kaiserliche Entscheidung als *theia grammata* bezeichnet wurde (Latyshev I 1916, 12 Nr. 4 Z. 34). Zu der sakralen Überhöhung in den auf das Kaiserhaus bezogenen Inschriften in Lepcis Magna vgl. Wilson 2007, 306. Ebenfalls in diesem Zusammenhang ist die Bezeichnung der *Constitutio Antoniniana* als *theia dorea* in einem Papyrus des Jahres 215 n. Chr. (BGU II 655) anzuführen. s. dazu Buraselis 2007, 114f.

Familie ist, zum anderen aber auch insgesamt eine Sakralisierung der regierenden Dynastie mit sich brachte¹³.

(c) In diesen Zusammenhang gehört wohl auch die Übernahme des Titels *pius* durch Septimius Severus und Caracalla. Im Jahr der *consecratio* des Commodus (195 n. Chr.) ist er erstmals für Severus belegt¹⁴, Caracalla trägt ihn spätestens seit 198 n. Chr.¹⁵ Den Titel führten vor ihnen inoffiziell gelegentlich Hadrian und dann offiziell Antoninus Pius, der Divus Mark Aurel und Commodus¹⁶. Die Übernahme des Titels durch Septimius Severus ist somit nicht nur allgemein auf die *pietas* des Kaisers, sondern auch konkret auf die durch *consecratio* erwiesene *pietas* gegenüber dem Vater oder dem verstorbenen Bruder zu beziehen. Daß der Bedeutungsgehalt allerdings nicht auf die Adoption in die antoninische Familie beschränkt war, sondern in einer umfassenderen Begriffsbedeutung *pietas* demonstrierte, belegt die in der Reichsprägung erst vergleichsweise späte, im Kontext der Decennalia (201/02 n. Chr.), und dann aber breite Aufnahme des Titels in der Kaisertitulatur¹⁷. Für Antoninus Pius konstatiert Hüttl, daß *pius* „als politisches Schlagwort in seiner Vieldeutigkeit geeignet

¹³ Vgl. Étienne 1958, 510f.; Turcan 1978, 1003ff.; Fishwick I.2 1987, 327f. 337; Liertz 1998, 12. Zur Bedeutung der *consecratio* für die Legitimation der Nachfolger vgl. auch Gradel 2002, 54ff. 261ff.; Zanker 2004. Ein Zeugnis für die direkte Nebeneinanderstellung eines *divus* und eines lebenden Kaisers kann der Severertondo in Berlin liefern, auf dem der regierende Caracalla zusammen mit der lebenden Iulia Domna und dem konsekrierten Septimius Severus abgebildet ist (vgl. Heinen 1991, 265. 274f.). Möglicherweise wurde auch in dem sogenannten Caesareum der Feuerwehrkaserne in Ostia (Abb. 263–265) der lebende Septimius Severus im Kreise der antoninischen *divi* verehrt, doch ist die Baugeschichte des Gebäudes nicht ausreichend sicher und die Statueninschriften der in severischer Zeit antoninischen *divi* stammen aus deren Lebenszeit, so daß sie nicht explizit als *divi* gekennzeichnet sind. Zur Feuerwehrkaserne von Ostia vgl. u. S. 326f.

¹⁴ In der Münzprägung von Alexandria ist er ab 195 n. Chr. zu fassen (Dattari 1901, 272ff.). In der Reichsprägung begegnet er erst ab 201 n. Chr. (RIC IV.1, 114 Nr. 174–176) und dann verstärkt ab dem Jahr der Decennalia 202 n. Chr. (vgl. Chastagnol 1984; 1984a).

¹⁵ Mastino 1981, 91ff.

¹⁶ Zu Hadrian s. AE 1901, 32 sowie Kindler 1983, 102 Nr. 16. Für Antoninus Pius war der Beiname *Pius* der wichtigste offizielle Beiname. Er wurde offensichtlich bereits vor der *consecratio* Hadrians angenommen (vgl. dazu Hüttl I 1936, 52ff.). Zu den hellenistischen, republikanischen und frühkaiserzeitlichen Vorbildern dieses Beinamens vgl. Hüttl I 1936, 54. Zu Pius als Beiname von Commodus und Mark Aurel s. Kienast ²1996, 138. 149.

¹⁷ S. dazu o. Anm. 14.

war, das große politische Aushängeschild für seine künftige römisch-konservative eingestellte Regierung zu werden¹⁸.

Doch nun zu den Zeugnissen, die für Septimius Severus, Iulia Domna, Caracalla oder Geta Belege für eine direkte kultische Verehrung sind.

1. Eine Verehrung des Kaisers als Gott setzt Opfer voraus. Ein sicheres Indiz dafür, sind Priester für den Kaiserkult. Aus mehreren Provinzen wissen wir von Priestern des provinziellen oder städtischen Kaiserkults, die unter Septimius Severus aktiv waren und Kult für den lebenden Kaiser verrichteten. So kennen wir unter Septimius Severus in der Gallia Narbonensis einen *flamen Augg(ustorum)*¹⁹ und aus Lepcis Magna einen Mann, *sacerdotalis provinciae Africae*²⁰. Diese Priester belegen provinziellen Kaiserkult unter Septimius Severus²¹. Solchen Kult wird es überall auf provinzieller Ebene gegeben haben, in der Quellenüberlieferung ist er freilich nur punktuell zu greifen. Aus Sparta sind städtische Kaiserkultpriester unter Septimius Severus bekannt²², und aus Termessos in Pisidien kennen wir eine *archiereia* der Iulia Domna²³. Es ist anzunehmen, daß diese Priestertümer dem Kult des lebenden Kaisers bzw. der Kaiserin dienten, obschon es sich nicht so sicher wie bei dem *flamen Augg(ustorum)* nachweisen läßt.

2. Kaiserkultbauten oder Altäre, an denen Septimius Severus und die *domus divina* verehrt wurden, sind auf provinzieller Ebene in den Koina, in den Städten sowie im Privatbereich zu erwarten²⁴. Es gibt nur wenige direkte Zeugnisse solcher Gebäude²⁵ für die Severer, doch

¹⁸ Hüttl I 1936, 56.

¹⁹ CIL XII 4323, vgl. dazu Fishwick II.2 2002, 157. 167. 172. 174. 184 Nr. 7.

²⁰ Reynolds – Ward Perkins (ed.) 1952, 116 Nr. 397. vgl. dazu Fishwick II.2 2002, 203 Nr. 12.

²¹ Vgl. auch die möglichen weiteren Kaiserkultpriester in einer Inschrift aus Corduba/Baetica (Fishwick III.2 2002, 245 Nr. 17) und Aquincum/Pannonia Inferior (CIL III 10496. vgl. dazu Fishwick III.2 2002, 283 Nr. 2). Zu provinziellem Kaiserkult unter den Severern im Westen vgl. grundlegend Fishwick III.1 2002, 197ff.

²² Hupfloher 2000, 147ff.

²³ TAM III.1 Nr. 97. 99. vgl. dazu auch Levick 2007, 129.

²⁴ Vgl. zum Beispiel zu Kleinasien: Süß 2003, zur iberischen Halbinsel: Étienne 1958, 287ff., zu Germanien und Gallien: Liertz 1998, zu Nordafrika: Brouquier-Reddé 1992, 277ff.

²⁵ Zu der methodischen Schwierigkeit, solche Bauten zu identifizieren, vgl. Tuchelt 1981, 167. 178ff.; Witschel 2002; Wohlmayr 2004.

wird man davon ausgehen können, daß sie – wie Kaiser vor und nach ihnen – vielerorts kultisch verehrt wurden.

Die Führung eines Neokorietitels durch eine Stadt belegt die Existenz eines provinzwweit anerkannten städtischen Kaiserkulttempels²⁶. Münzen und/oder Inschriften mit der Nennung einer (oder mehrerer) Neokorie(n) des Koinons sind unter Septimius Severus für folgende Orte belegt²⁷: in Asia: Pergamon, Smyrna, Milet, Ephesos (**Abb. 200**), Kyzikos und Sardeis, in Bithynien: Nikomedeia (**Abb. 188**), in Pontos: Neokaisareia und Amaseia, in Kilikien: Tarsos und Anazarbos, in Thrakien: Perinthos (**Abb. 183**) und in Kappadokien: Kaisareia. Die Neokorien wurden von den Städten angestrebt und als prestigeträchtige Ehrung angesehen. Der Kaiser hat sie als Belohnung oder (ihren Entzug) als Strafe in seiner Politik gegenüber den Poleis eingesetzt. Es wird allgemein vorausgesetzt, daß in den Tempeln, die *neokoros* waren, der lebende Kaiser verehrt wurde²⁸. Burrell konnte nachzeichnen, daß es unter Septimius Severus zu einer zahlenmäßigen Ausweitung der Verleihung des Titels *neokoros* kam, doch hat dies nur insofern mit zielgerichteter kaiserlicher Politik zur Herrschaftsstabilisierung zu tun, als daß Severus die Städte durch die Ehrung an sich band. Nur bedingt verweist dies auf eine neue Qualität des Kaiserkultes in der kaiserlichen Repräsentation, in der etwa dem religiösen Akt eine gewandelte Bedeutung zugekommen wäre²⁹. Strukturell ist für das religiöse Phänomen kein Einschnitt zu beobachten, doch spricht die Ausweitung der Neokorieverleihung und die damit einhergehende Betonung durch die Städte für eine gesteigerte sakrale Präsenz des Kaisers in den Städten.

Einen inschriftlichen Beleg für einen provinziellen Kaiserkulttempel, der von Septimius Severus restauriert wurde, kennen wir aus Gorsium in Pannonien³⁰. In dem Tempel fand zur Zeit des Severus Kult des lebenden Kaisers statt³¹.

Ein Sonderfall des provinziellen Kaiserkultes könnte der zuletzt von Fishwick untersuchte Kult der Severer am Altar der Tres Galliae

²⁶ Zu den möglichen Kaiserkulten, die anlässlich kaiserlicher Siege etabliert wurden und die auf der Quellenbasis von Akklamationsmünzen wahrscheinlich gemacht werden können, vgl. Nollé 1998, 342ff.

²⁷ Im Folgenden vgl. die Nachweise bei Burrell 2004. Zu Nikomedeia s. auch Bosch 1935, 226ff.

²⁸ Burrell 2004, 2.

²⁹ Burrell 2004, 286ff. bes 288.

³⁰ CIL III 3345.

³¹ Vgl. dazu Fishwick I.2 1987, 303ff.; III.3 2004, 155f.

in Lugdunum sein³². Hier wurde an einem Altar ein Kult speziell für lebende Mitglieder des severischen Kaiserhauses verrichtet, wobei es zusätzlich am Ort den Tempel der Roma und des Augustus gab, in dem unter den Antoninen neben lebenden auch konsekrierte Kaiser verehrt wurden. Fishwick ist der Ansicht, daß der Kult am Altar auf kaiserliche Initiative zusätzlich eingerichtet wurde zum Zweck der Etablierung der neuen Dynastie an einem für sie wichtigen Ort³³, der im Bürgerkrieg gegen Septimius Severus gestanden hatte. Bei dem Altar der Severer in Lugdunum würde es sich demnach um eine bewußte religionspolitische Maßnahme der Herrschaftssicherung durch Kaiserkult handeln. Man könnte allerdings für diesen Ort auch annehmen, daß der Kult auf lokale Initiative eingerichtet wurde, um die Loyalität zum Kaiserhaus zu unterstreichen. Dann hätten wir denselben Mechanismus einer lokalen Initiative und keiner kaiserlichen Steuerung wie wir ihn im Osten des *imperium Romanum* beobachten können. Der Interpretation von Fishwick im Sinne einer zielgerichteten kaiserlichen Politik sollte daher mit Skepsis begegnet werden.

In Nordafrika werden Heiligtümer und damit auch Kulte für die *Gens Septimia* vermutet, doch ist weder der Forumstempel in Lepcis Magna (**Abb. 107**) sicher als ein solcher identifiziert³⁴, noch kann man für das in einer Inschrift des Jahres 229 n. Chr. genannte munizipale Bauwerk in Cuicul, das dem Kult der *Gens Septimia Aurelia* diene, sichern, daß es bereits unter Septimius Severus errichtet wurde³⁵. In Bulla Regia kann ein Kaiserkulttempel für das severische Kaiserhaus wahrscheinlich gemacht werden. Dort wurden an der Nordostseite der *Seconde esplanade monumentale* vor und in einer Architektur mit drei Exedren mehrere erst kürzlich edierte Inschriften für lebende Mitglieder der Familie gefunden, die von der lokalen Elite aufgestellt

³² S. im Folgenden Fishwick I.2 1987, 317ff.

³³ Vgl. Fishwick I.2 1987, 347ff.; III.1 2002, 197. 199ff. 218. Zu Lugdunum, Clodius Albinus und Septimius Severus vgl. auch Hasebroek 1921, 95ff.

³⁴ Vgl. dazu o. S. 135.

³⁵ CIL VIII 8322. s. dazu Pensabene 1992; Brouquier-Reddé 1992, 280 Anm. 15; Kleinwächter 2001, 102ff.; Eingartner 2005, 98f. Das Bauwerk scheint, wie Pensabene zeigen konnte, vor allem auf Severus Alexander Bezug zu nehmen und muß entsprechend aus einem spätereischen Kontext verstanden werden. Rückschlüsse auf die Zeit des Septimius Severus sind also nur bedingt zulässig. s. auch die Kolossalköpfe des Septimius Severus sowie der Iulia Domna in Cuicul (McCann 1968, 153 Nr. 45), für die Zanker 1983, 34 eine postume Entstehung postuliert. s. dazu jetzt auch Ruck 2007, 68 Anm. 122. Zu weiteren Kolossalköpfen des Severus s. ebd. S. 225f.; 252 Anm. 172; 288 Nr. 59; 296 Nr. 93.

wurden³⁶. Die Vermutung liegt nahe, das Ensemble als städtischen Kaiserkultbau für die Severer zu interpretieren.

Ein severerzeitliches archäologisches Zeugnis für den Kult des lebenden Kaisers kann das Sebasteion von Bubon in Nordlykien liefern³⁷. Dort standen auf Inschriftenbasen überwiegend Bronzestatuen von Kaisern in idealer Nacktheit. Sie wurden jeweils in der Regierungszeit der Kaiser aufgestellt und später, das heißt wenn die Kaiser (zumeist) *divi* wurden, aus der zentralen Raumposition zur Seite gerückt. Daß hier in einem heroischen Statuenschema lebende und nicht etwa konsekrierte Kaiser verehrt wurden, können zwei Beispiele wahrscheinlich machen: 1. Es war eine Statue Domitians, der niemals konsekriert wurde, aber keine von Titus und Vespasian aufgestellt. Die Flavier wurden also in das Sebasteion erst unter Domitian aufgenommen, und dann wurde es nicht für nötig erachtet, die flavischen *divi* ‚nachzutragen‘. 2. Caracalla ist zweimal in dem Gebäude zu finden, einmal jugendlich zusammen mit Septimius Severus und Iulia Domna, das andere Mal als Alleinherrscher. Dies zeigt, daß jeweils der regierende lebende Kaiser im Zentrum stand, wobei vermutet werden darf, daß er kultisch verehrt wurde, obgleich – und darauf ist nachdrücklich hinzuweisen – eine Bezeichnung als Gott in den Inschriften fehlt und auch ein Altar im Gebäude nicht nachgewiesen ist.

Man wird davon ausgehen dürfen, daß an den unterschiedlichsten Orten Bauten, die mit Kaiserkult in Verbindung gebracht werden können, standen und sie auf lokale oder private Initiative zurückgingen. Für Septimius Severus haben wir kaum direkte Zeugnisse dafür, daß jeweils eine kultische Verehrung stattfand, auch wenn man sie annehmen kann. So können wir zwar vermuten – doch wissen wir es nicht sicher – daß Septimius Severus im sogenannten Caesareum der Feuerwehrkaserne von Ostia (**Abb. 263f.**) kultisch verehrt wurde³⁸. Dort stand seine Statuenbasis im Kreise der antoninischen Kaiser, doch gibt die Severus zu Lebzeiten gesetzte Inschrift keinen Hinweis auf einen Kult oder auf göttliche Verehrung. Der Mosaikdekor mit Opferszenen

³⁶ Khanoussi – Mastino 2004, bes. 385ff. Zur Architektur vgl. Beschtaouch – Hanoune – Thébert 1977, 108ff.

³⁷ S. im Folgenden Vermeule 1980; Inan 1993; Fittschen 1999, 128f.; Lahusen – Formigli 2001, 233ff.; Witschel 2002, 120f. (jeweils mit älterer Literatur). Zu den Statuenbasen in Bubon vgl. Højte 2005, *passim*; Gliwitsky 2009. Zu den neueren archäologischen Forschungen vgl. Kokkinia (ed.) 2008, 6ff.; Hülten 2008, 147ff.

³⁸ Zur Feuerwehrkaserne in Ostia s. Vaglieri 1912; Zevi – Pohl 1970, 7ff.; Turcan 1978, 1004; Rieger 2004, 209f. mit Anm. 991.

(Abb. 265) und die Altäre innerhalb des Raumes zeigen jedoch, daß hier eine kultische Atmosphäre evoziert werden sollte und wahrscheinlich auch ein Kult praktiziert wurde.

Ähnlich verhält es sich mit einer Inschrift aus Berytus, in der von der Errichtung einer *aedicula* mit dem *simulacrum* des Septimius Severus berichtet wird³⁹. Auch für dieses Zeugnis kann man vermuten, daß das Bauensemble mit dem Kult des lebenden Kaisers zu tun hatte, doch fehlen dafür direkte Belege. Es ist aber auch hier auffällig, daß in der Inschrift eine verbale Überhöhung als Gottheit unterblieben ist. Weitere Zeugnisse für solche lokalen Kultbauten sind auch an anderen Orten zu erwarten⁴⁰.

3. Es ist davon auszugehen, daß Statuen von Kaisern oder Mitgliedern des Kaiserhauses nicht nur Ehrenstatuen waren, sondern auch als Kultbilder dienen konnten⁴¹. In der Regel kann dies aber an dem einzelnen Objekt ohne genaue Kenntnis des Kontexts wie etwa in Bubon nicht nachgewiesen werden. Für Iulia Domna wissen wir von einer goldenen Statue, die im Parthenon in Athen aufgestellt war⁴². Es ist anzunehmen, daß dort Iulia Domna als Kaiserin und *synnaos theos* der Athena kultisch verehrt wurde⁴³.

Zeugnis einer *synnaos theos*-Verehrung ist offensichtlich der Berliner Severertondo (Abb. 266), für dessen Interpretation Heinen P. Oxy. XII 1449 zuzog⁴⁴: Auf dem Tondo, dessen ursprünglicher Kontext unklar ist, waren Septimius Severus, Caracalla, Geta (später der *damnatio memoriae* verfallen und getüncht) und Iulia Domna dargestellt. P. Oxy. XII 1449 wiederum berichtet von severischen Bildnisgruppen (ohne

³⁹ CIL III 161. Zum Begriff *simulacrum* = Götterbild vgl. Pekáry 1985, 57; Wohlmayr 2004, 44. Zu der Inschrift s. auch De Ceuleneer 1880, 182; Taeger II 1960, 409.

⁴⁰ Vgl. etwa u. S. 372f. die Ausführungen zu dem Gebäude nördlich der Agora von Thessaloniki. Jucker 1961, 102f.; Inan – Rosenbaum 1966, 84 Nr. 58; Price 1984, 261 wollten eine Giebelbüste aus Aphrodisias in Karien mit Septimius Severus identifizieren und entsprechend hätte man vielleicht auf einen Kultbau schließen können, doch hat von Heintze 1964, 499 (vgl. auch McCann 1968, 79 Anm. 26) klargestellt, daß es sich bei der Giebelbüste um ein Privatporträt des späten 2. Jh.s n. Chr. handelt.

⁴¹ Zu der komplexen Diskussion um die Abgrenzung von Kultstatuen zu Ehrenstatuen vgl. Pekáry 1985, 116ff.; Fishwick II.1 1991, 542f.; Hitzl 2003, 101ff.

⁴² S. dazu u. S. 371f. Zu Gold als Material von Kaiserstatuen s. u. S. 371 Anm. 368.

⁴³ Vgl. dazu auch Fishwick II.1 1991, 548f.

⁴⁴ Heinen 1991. Zu dem Tondo (Berlin, Antikensammlung Inv. Nr. 31329) s. jetzt auch Weber 2005/06 (mit älterer Literatur und neuer Datierung zwischen 209 und 211 n. Chr.); Flower 2008, 101f. Zu dem Kult, der möglicherweise im Zusammenhang mit solchen Bildnissen ausgeführt wurde, s. Heinen 1991, 290f.

Geta), die in zahlreichen ägyptischen Tempeln standen. Der Papyrus sowie der Tondo in seiner letzten Fassung stammen erst aus der Zeit nach der *damnatio memoriae* Getas und dem Tod des Septimius Severus. Erstaunlicherweise wird in dem Papyrus zwar der *divus* Septimius Severus als *theos* bezeichnet, doch Caracalla und Iulia Domna sind in ihrer Göttlichkeit nicht expliziert. Selbstverständlich bezeugt der Tempelkontext des Bildes Sakralität des Kaiserhauses, doch wird – wenn auch nicht bei dem Tondo, so doch im Text – ein klarer Unterschied zwischen dem konsekrierten Kaiser und dem lebenden gemacht.

4. Kaiserfeste⁴⁵ für die Severer, die sicher auch mit kultischen Ehren für den Kaiser einhergingen, lassen sich an zahlreichen Orten nachweisen. So kennen wir durch numismatische oder epigraphische Zeugnisse *Severeia*, (*Severeia*) *Philadelphia*, *Severeia Olympia Epineikia*, *Severeia Prota*, *Severeia Nymphia*, *Severeia Megala*, *Antoneia Geteia Olympia* oder *Antoninia Sebasta* aus Anazarbos, Anchialos, Byzantion, Hierapolis Kastabala, Kaisareia in Kappadokien, Laodikeia am Lykos, Nikaia, Nikomedeia, Perinthos, Sardeis, Smyrna und Tarsos⁴⁶. Aus vorseverischer Zeit sind solche Kaiserfeste in der Überlieferung seltener bezeugt⁴⁷. Die Genehmigung, derartige Feste zu veranstalten, ist, ähnlich wie Neokorietitel, als prestigeträchtiges Privileg einer Stadt zu verstehen⁴⁸. In Nikaia, dem zuvor von Septimius Severus die Neokorie entzogen worden war⁴⁹, waren diese Feste gewissermaßen eine Reduktion bzw. ein Überrest der ehemaligen Neokorie – es ist kaum anzunehmen, daß der Kaiserkult nach dem Entzug der Neokorie gänzlich eingestellt wurde. Nur in Nikaia und Tarsos sind die Spiele auch

⁴⁵ S. zu offiziellen kaiserlichen Festen Herz 1978, 1181ff.; Fishwick II.1 1991, 487f. Anm. 77f.; 491 Anm. 104. Zu dem städtischen Festwesen vgl. exemplarisch Ziegler 1985. Zu kaiserlicher Patronage von städtischen Agonen in severischer Zeit vgl. König 2007, 136ff.

⁴⁶ Alle numismatischen Belege bei Karl 1975, 124ff. 131ff. und Leschhorn – Franke 2002, 272ff. 275. s. auch De Ceuleneer 1880, 181f.; Turcan 1978, 1050f. Anm. 436; Ziegler 1985. Zu den *Antoneia Geteia Olympia* in Laodikeia am Lykos vgl. auch Strasser 2004. Die Spiele in Nikomedeia sind auch epigraphisch belegt (CIG 3428). Zu den Spielen in Byzantion s. Weisser 1995, 651. Zu Septimius Severus und Anazarbos vgl. Gascó 1992. Zu solchen Spielen s. insgesamt auch die Ausführungen von Harl 1987, 63ff.

⁴⁷ S. etwa zu den Verhältnissen in Kilikien Ziegler 1985, 124f.

⁴⁸ Vgl. dazu Ziegler 1985, 71ff.

⁴⁹ S. dazu Nollé 1998, 346f.; Burrell 2004, 164f.

in nachseverischer Zeit bezeugt⁵⁰. Im thrakischen Anchialos waren die Spiele mit lokalen Spielen, den Nymphia, verbunden worden⁵¹.

Auch anderenorts dürfte das Kaiserhaus in lokale Spiele integriert worden sein, ohne daß wir Informationen über eine mögliche Umbenennung besitzen. Der severische Theaterfries von Hierapolis in Phrygien belegt eindrücklich, wie der Kaiserfamilie im Kontext lokaler Agone eine zentrale Position zukommen konnte⁵² (Abb. 267f.): In der Mitte des Frieses der *scaenae frons* thront der von Nike bekränzte Septimius Severus zwischen seinen stehenden Söhnen vor einem Tisch mit einer großen Preiskrone des lokalen Agons. Zu seiner Linken steht Iulia Domna, hinter dem Tisch mit der Preiskrone nehmen verschiedene Lokalpersonifikationen am Geschehen teil. Auf dem Fries wurde das Kaiserhaus auf das engste mit lokalen Traditionen und einem lokalen Agon verschränkt, wobei anzunehmen ist, daß der Agon auch Kaiserkultaspekte enthielt. Für Kaiserfeste gilt wie für die Neokorieverleihung, daß ihre quantitative Ausweitung mit einer gesteigerten sakralen Präsenz des Kaiserhauses in den Städten einhergeht.

5. Für die direkte Ansprache des Kaisers als Gott ist zwischen Zeugnissen aus dem Westen und solchen aus dem Osten zu unterscheiden. Als *deus noster* wird Septimius Severus in einer stark beschädigten Inschrift aus Portus Magnus/Caesarea Mauretania bezeichnet, die Clauss noch in die Lebenszeit des Septimius Severus datieren möchte, obwohl sie theoretisch auch aus der Zeit nach seiner Konsekration stammen könnte⁵³. Sollte sie tatsächlich den lebenden Septimius Severus ansprechen, so zeigt die singuläre Bezeichnung mit Possessivpronomen an, daß dies nicht unbedingt eine allgemeingültige Qualifizierung ist, sondern auf eine Person, Gruppe oder Region beschränkt gewesen sein könnte⁵⁴.

⁵⁰ Vgl. Karl 1975, 126.

⁵¹ S. dazu Karl 1975, 126.

⁵² Zu der Darstellung des Septimius Severus und seiner Familie auf dem Theaterfries von Hierapolis in Phrygien s. im Folgenden Ritti 1985, 59ff.; Chuvin 1987; Salzmann 1998, 94f.; Di Napoli 2002; Newby 2007, 213ff.

⁵³ CIL VIII 21614 – Clauss 1999, 167. 516. In der Inschrift werden Geta und Caracalla genannt, sie kann also auch aus deren kurzer Samtherrschaft stammen.

⁵⁴ Vgl. auch die Ansprache mit Possessivpronomen in der Inschrift aus Lepcis Magna o. S. 243.

Caracalla oder vielleicht Elagabal wird in einer stadtrömischen Inschrift *deus* genannt, doch ist die Authentizität der Inschrift nicht gesichert, so daß sie im Folgenden nicht berücksichtigt werden kann⁵⁵.

Im Westen gibt es also, mit Ausnahme vielleicht der Inschrift aus Portus Magnus/Caesarea Mauretania, keine Zeugnisse für eine direkte Ansprache des Kaisers als Gott⁵⁶.

Aus dem griechischsprachigen Osten kommen mehrere Inschriften, die ein Mitglied des Kaiserhauses direkt als „Gottheit“ ansprechen. Aus dem Stadtgebiet des phrygischen Kibyra stammen mehrere Meilensteine, auf denen Septimius Severus, Caracalla, Geta und Iulia Domna als *theoi epiphanestatoi* bezeichnet werden⁵⁷. Taeger weist auf die Besonderheit dieser Benennung hin, geben Meilensteine doch sonst nur die offizielle kaiserliche Titulatur wieder⁵⁸.

Für Septimius Severus als Einzelperson fehlen bislang solche Inschriften⁵⁹. Dafür wird der vorgesehene Nachfolger Caracalla auf zwei Inschriften aus Dakibyzia in Bithynien⁶⁰ und Minoa auf Amorgos⁶¹ als *theos* bezeichnet; in der Inschrift aus Dakibyzia wird die Errichtung eines Altars für diesen *theos* festgehalten. Für Iulia Domna kennen wir allein sieben Inschriften aus Nikopolis ad Istrum, in denen sie zu Lebzeiten als *thea sebaste* bezeichnet wird⁶².

Dies sind die einzigen bislang bekannten Schriftzeugnisse, welche eindeutig die Titulation eines Mitglieds der Familie des Septimius Severus als „Gottheit“ belegen. Solche Zeugnisse sind insbesondere aus

⁵⁵ CIL VI 1080 = 31236. Auf Caracalla bezieht Palmer 1978, 1097ff. die Inschrift. s. aber Mastino 1981, 186f. und vorsichtig Turcan 1978, 1054; Fishwick I.2 1987, 342. vgl. auch die grundsätzlichen Ausführungen von Taeger II 1960, 416 zu der Inschrift.

⁵⁶ Vgl. auch Taeger II 1960, 409.

⁵⁷ IGR IV 924–926; IK Kibyra I, 26ff. Nr. 14–17. In den Inschriften wird Geta zudem als *uios kai adelphos ton megalon basileon* bezeichnet. Eine vergleichbare Titulatur begegnet auch in pisidischen Inschriften (IGR III 333. 341).

⁵⁸ Taeger II 1960, 411. Zu Meilensteinen unter Septimius Severus vgl. Murphy 1945, 80ff.

⁵⁹ In Rom wurde eine griechische Inschrift gefunden, in der es heißt: *Theon Sev(eron) euseb(e) p(atera) [p(atridos)]* (IGR I 127). Es ist allerdings unklar, ob diese Inschrift den lebenden Kaiser meint (wie die stark ergänzte Pater Patriae-Angabe nahelegen könnte), oder ob hier nicht eher an den konsekrierten Divus Severus Pius (der mit derselben Titulatur auf den Consecratio-Prägungen RIC IV.1, 239 Nr. 191 erscheint) gedacht ist. vgl. auch Taeger II 1960, 411.

⁶⁰ IGR III 1, Jahr 206/07 n. Chr.

⁶¹ IGR IV 1014, Jahr 208 n. Chr.

⁶² IBul II 618 (= IGR I 575). 619 (= IGR I 576). 623. 626. 631. 633 (= IGR I 577). 634 (= IGR I 578).

dem Osten des *imperium Romanum* seit Augustus durchaus bekannt⁶³. In Nikopolis kann man vielleicht wegen der relativen Konzentration einen besonderen lokalen Kult der Iulia Domna vermuten⁶⁴. Dieser spiegelt sich auch in den außergewöhnlich superlativ gestalteten Akklamationsmünzen der Stadt für die Severer⁶⁵. Auch für die isolierten und konzentrierten Zeugnisse aus Kibyra ist mit einer lokalen Sonderform zu rechnen, über die wir allerdings nichts Genaues wissen, die aber möglicherweise Reaktion auf einen besonderen Gunsterweis des Kaiserhauses war⁶⁶.

6. Eine größere Anzahl inschriftlicher Belege, die auf severischen Kaiserkult bezogen werden können, betreffen das *numen* und den *genius* eines Kaisers. Inschriftliche Belege für *numina* des Septimius Severus und Mitglieder seiner Familie stammen aus Bitburg/Belgica⁶⁷, Greetland/Britannia⁶⁸ und Matrica/Pannonia Inferior⁶⁹. Der *genius* wird in mehreren Inschriften aus Bad Dürkheim/Germania Superior⁷⁰, Sirmium/Pannonia Inferior⁷¹ und Volubilis/Mauretania Tingitana⁷²

⁶³ Vgl. Klaffenbach 1949, 223; Veyne 1962, 57; Habicht 1969, 29. vgl. die bereits frühkaiserzeitlichen Beispiele aus Italien: Peppel 2003, 75 Anm. 36. Zu lateinischen Belegen vgl. auch TLL V.1 col. 891, 20ff.

⁶⁴ Zu der starken Konzentration von Inschriften für Iulia Domna in Nikopolis ad Istrum s. auch Mihailov 1962, 121ff.; Kettenhofen 1979, 106; Fejfer 1985, 132 und Levick 2007, 129, die darauf hinweist, daß bereits Crispina (IBul II 613) und später auch Iulia Mamaea (AE 1951, 9) am Ort so tituliert wurden, mithin eine lokale Tradition dieser Form der Ehrung vorliegen dürfte.

⁶⁵ S. dazu Nollé 1998, 328ff. Zu Nikopolis, das vielleicht während des Bürgerkriegs gegen Pescennius Niger sich gegen Septimius Severus gestellt hatte und danach Anlaß zu besonderen Loyalitätsbekundungen hatte, vgl. Boteva 1994, 17f.

⁶⁶ Münzen von Kibyra überliefern seit Septimius Severus den städtischen Ehrentitel *Kaisareon* (BMC Phrygia 136f. Nr. 30–36; 139ff. Nr. 49. 52f. 61–63. 68. 72. 76f. 85. 88f.). Möglicherweise ist die Führung des Ehrentitels ein Hinweis auf Gunsterweise des Kaiserhauses, die als Reaktion dann die euphorischen Inschriften erklären könnten.

⁶⁷ CIL XIII 4132: *numinibus Augg(ustorum)*, Jahr 198 n. Chr. vgl. dazu Clauss 1999, 516 Anm. 176; Liertz 1998, 130f. 219.

⁶⁸ RIB 627: *num(inibus) AAugg(ustorum)*, Jahr 208 n. Chr. vgl. dazu Fishwick II.1 1991, 403. 407f.; Clauss 1999, 516 Anm. 182.

⁶⁹ AE 1993, 1302: *numini(bus) dd(ominorum) Imp(eratorum) Severi et [[Get(ae) Caes(aris)]]]*. vgl. dazu Clauss 1999, 157.

⁷⁰ BRGK 1937, 80,2 (Liertz 1998, 120. 123): *genio Iparatore Luc(io) Septim(i)o Severo* (sic).

⁷¹ AE 1994, 1405: *genio imp(eratoris)*, Jahr 195 n. Chr.; AE 1994, 1408: *genio dom(inorum) nn(ostrorum) Augg(ustorum)*, Jahr 203 n. Chr.; AE 1994, 1409: *geniis Augustor(um)*, Jahr 204 n. Chr.; AE 1994, 1411: *geniis dd(ominorum) nn(ostrorum) Augg(ustorum)*, Jahr 206 n. Chr.

⁷² AE 1953, 80 (= AE 1957, 204): *genio imp(eratorum)*, Jahr 200 n. Chr.

genannt. Betrachtet man die geographische Verbreitung dieser Belege, die sich auf den „Schutzgott“ (*genius*) und die „göttliche Wirkkraft“ (*numen*) des Kaisers beziehen, so stammen sie aus den militärisch bedeutsamen Balkan- und Nordwestprovinzen sowie aus Nordafrika. Insbesondere an Orten mit Militärlagern (Bitburg, Greetland, Matrica) und einem Statthaltersitz (Sirmium) dürfte die Anrufung derartiger kaiserlicher Schutzmächte ein besonderes Anliegen gewesen sein.

In der Forschung wird eine ikonographische Angleichung des kaiserlichen Genius an Caracalla diskutiert: So kennen wir einen Togatus mit Opferschale und Füllhorn auf einer Bergkristall-Gemme in Oxford⁷³ (**Abb. 269**). Das Porträt des Togatus entspricht dem Alleinherrscher-typus Caracallas. Zwar fehlt hier die für Genien typische *capite velatio*, doch dürfte ein Genius gemeint sein⁷⁴. Zweifelhaft ist die Identifikation eines Genius mit Modius auf einer Glaspaste aus Silchester (**Abb. 270**); Henig identifiziert ihn als Caracalla⁷⁵, obgleich Eindeutigkeit in der physiognomischen Charakterisierung fehlt. Auch die Darstellung eines Genius auf einem Silberemblem aus dem Schatz von Notre-Dame-d'Allençon wurde trotz der starken Beschädigung des Kopfes auf Caracalla bezogen⁷⁶ (**Abb. 271**). Letztere Darstellung möchte Fleischer wegen einer Palme und eines Kultpodiums auf das phönikische Tyros zurückführen. Das ist durchaus denkbar, doch scheint, wie insbesondere die epigraphischen Zeugnisse zeigen und die Gemmen nahelegen, ein Geniuskult sowie eine Verankerung des Bildschemas im Westen wahrscheinlicher. Die Palme dürfte eine allgemeine Chiffre für Siege sein. Auf einen westlichen Hintergrund deutet auch die Bulla des Togatus, die eher mit einer Herleitung des Bildes aus dem Westen zu vereinbaren ist. Ungewöhnlich an allen drei Geniustdarstellungen ist das Fehlen der sonst üblichen *capite velatio*⁷⁷. Sollte hier tatsächlich

⁷³ Oxford, Ashmolean Museum Inv. Nr. 1892.1522 – Henig – MacGregor 2004, 67 Nr. 5.2 (= Richter 1971, 118 Nr. 583).

⁷⁴ Zur Ikonographie des römischen Genius s. Kunckel 1974.

⁷⁵ Reading, Reading Museum Inv. 03000 – Henig 1978, 198 Nr. 103; 1986, 379 („Caracalla“); 2009, 146. s. auch Marsden 1997, 4.

⁷⁶ Paris, Louvre Bj 2063 – Baratte 1981, 37ff. Nr. 6; Fleischer 1983, 253ff.

⁷⁷ Ein Vergleich für eine solche Darstellung liegt mit einem Genius auf einem Altar in Italica vor (Goette 1986, 149 Abb. 19). Ein Genius als Togatus ohne *capite velatio* ist auf Antoninianen des Gallienus belegt (RIC V.1, 48 Nr. 197f.; Kunckel 1974, 124 Nr. 7).

der Kaiser als Genius vorgestellt sein, könnte das Bildschema gewählt worden sein, um die Göttlichkeit des Kaisers auszudrücken.

Faßt man das severerzeitliche Material zum Kaiserkult zusammen, so fällt auf, daß keine sicheren Zeugnisse für eine spezielle Verehrung des Septimius Severus als Gott aus Rom oder Italien stammen⁷⁸. Des weiteren zeigt sich, daß es, abgesehen vielleicht von dem Altar in Lugdunum, dessen Interpretation nach Fishwick allerdings nicht unproblematisch ist, keine Hinweise auf eine planvolle Instrumentalisierung des Kultes des lebenden Kaisers innerhalb der kaiserlichen Repräsentation gab, die über diejenigen der Vorgänger des Septimius Severus hinausging⁷⁹. Darin fügt sich ein, daß sich keine politischen Maßnahmen aufzeigen lassen, die auf eine Änderung der bisherigen Kaiserkultpraxis durch Septimius Severus schließen lassen. Lediglich die ständige Herausstellung der *divi* ist eine Änderung bisheriger Praxis⁸⁰. Diese muß aber stärker im Kontext der Inszenierung der Dynastie und der Anknüpfung an die Antoninen und weniger im unmittelbaren Umfeld von Kaiserkult verstanden werden.

Die Kaiserkultzeugnisse für Septimius Severus und seine Familie gehören also überwiegend in den Bereich der Rezeption der Herrschaft und konzentrieren sich zum einen auf die provinziellen und städtischen Kontexte im Osten des *imperium Romanum* und zum zweiten auf die Verehrung des kaiserlichen *numen* oder *genius* in militärischen Zusammenhängen sowie in Nordafrika. Aus Nordafrika stammt neben den phrygischen und pisidischen Meilensteinen die einzige Inschrift, in der Septimius Severus direkt als *Gott* bezeichnet wurde, und zwar als *deus noster*.

⁷⁸ Vgl. auch Turcan 1978, 1054: „Le dernier des Sévères a plutôt renoué avec la tradition antonine et n’a pas cherché dans l’Urbs même à faire appeler dieu.“

⁷⁹ Peppel 2003, 76f. möchte Teile des Kaiserkultes, nämlich die Divinisierung nach dem Tod und Ehren zu Lebzeiten, die diesen bereits nahekommen, sogar gänzlich aus dem Arsenal kaiserlicher Repräsentation streichen und als Machtinstrument der Untertanen verstehen: „Durch die Erhöhung des Kaisers zum Gott wird dieser bestimmten Erwartungen seiner Untertanen ausgesetzt. Aus dieser Sicht ist die Kaiserverehrung weniger ein Mittel der Propaganda, das den Herrscher in seinen Machtbefugnissen gegen Kritik und Kontrolle immunisiert, als umgekehrt ein Mittel der gesteigerten Kontrolle einer übermenschlichen Machtfülle.“ (S. 77). Diese Interpretation erscheint mir jedoch zu konstruiert und kaiserlicher Machtpolitik fern. vgl. demgegenüber Fishwick I.2 1987, 347 über die Severer: „As a means of strengthening and consolidating the basis of a new dynasty, no better means was at hand than the imperial cult.“ vgl. auch De Ceuleneer 1880, 303.

⁸⁰ S. zu den severischen *divi* und weiteren *divi* unter den Severern Gilliam 1969.

Kann man dies mit einer Nachricht der *Historia Augusta* zusammenbringen, in der es über Septimius Severus heißt, *ab Afris ut deus habetur*⁸¹? Dieser Konnex wird wohl nicht zwingend sein, da wir auch für frühere Kaiser in Nordafrika zahlreiche Belege für Kaiserkult haben⁸². Die Aussage der *Historia Augusta* bleibt insgesamt unklar, da es Belege für die Verehrung anderer Kaiser als *deus* bzw. *theos* insbesondere in den östlichen Provinzen gibt und dies kein auf Septimius Severus beschränktes Phänomen ist.

Es bieten sich für die Überlieferung der *Historia Augusta* drei Interpretationsmöglichkeiten an:

- a) Aus der Perspektive der *Historia Augusta* könnte auf den Divuskult des Septimius Severus Bezug genommen werden⁸³. Im nordafrikanischen Cuicul gab es einen munizipalen Tempel für die *Gens Septimia Aurelia*, der im Jahr 229 n. Chr. unter Alexander Severus eingerichtet wurde⁸⁴. Für Lepcis Magna wurde eine Dedikation des Tempels auf dem Forum Severianum als Tempel der *Gens Septimia* erwogen, doch liegen dafür nicht ausreichend Belege vor⁸⁵. Sollte der Tempel in Cuicul nicht ein Einzelfall gewesen sein – wofür wir keine zwingenden Hinweise haben –, könnte es tatsächlich in Afrika eine besondere Verehrung des Severus als ‚Stammvater‘ der *Gens Septimia* nach seinem Tod gegeben haben.
- b) Eine alternative Interpretationsmöglichkeit der *Historia Augusta*-Stelle wäre, daß sie sich darauf bezieht, daß sich eine prominente afrikanischstämmige Gruppe in Eigeninitiative zum Kaiserkult zusammenfand, und daß dies als Besonderheit betrachtet wurde. Wäre dies zutreffend, wofür wir keine weiteren Zeugnisse besitzen, hätten wir einen Beleg für landsmannschaftliche Zusammenkünfte, die – selbst wenn sie nichts mit einer besonderen Beziehung des Septimius Severus zu seiner Heimat zu tun haben – doch eine mögliche Adressatengruppe kaiserlicher Repräsentation gewesen sein könnten.
- c) Die wahrscheinlichste Interpretationsmöglichkeit, welche die vorangegangenen nicht grundsätzlich ausschließt, ist, daß die *Historia*

⁸¹ H. A. Severus 13,8.

⁸² Vgl. Clauss 1999, 503ff.

⁸³ So Taeger II 1960, 420 Anm. 157a.

⁸⁴ S. dazu o. S. 325.

⁸⁵ S. dazu o. S. 137ff.

Augusta hier gegen Septimius Severus polemisiert. Der Kontext der Aussage betrifft eine lange Aufzählung hingerichteter Senatoren, und diese Liste gipfelt in der Aussage, Septimius Severus sei dennoch von den Afrikanern als ein Gott verehrt worden⁸⁶. Möglicherweise wird damit suggeriert, daß die provinziale Herkunft des Septimius Severus Erklärung für diese Untaten sei, was eine Grundtendenz der *Historia Augusta*, daß schlechte Kaiser aus der Provinz stammten, gute aus Rom, bestätigen würde.

Insgesamt ist zur Zeit des Septimius Severus eine gesteigerte (aber unbestimmte) Annäherung des Kaiserhauses an den göttlichen Bereich in Inschriftenweihungen zu beobachten⁸⁷. Damit korrespondiert aber keine übermäßige ‚Gottwerdung‘ des Kaisers⁸⁸. Er und sein Umfeld sind zwar häufiger als zuvor *theios* und *divinus*, aber nicht häufiger *theos* und *deus*. Bezüglich der politischen Mechanismen des Kaiserkultes ist unter Septimius Severus auch keine signifikante Änderung gegenüber seinen Vorgängern festzustellen. Mit Ausnahme vielleicht des Altars der Tres Galliae in Lugdunum scheint der Kaiserkult weiterhin vor allem auf lokale Initiative und nicht auf zentrale Steuerung zurückzugehen⁸⁹. Allerdings ist zu beachten, daß der Kaiserkult auch in severischer Zeit von reziproken Einflüssen bestimmt ist. So hätten in den Provinzen ohne die Zustimmung des Kaiserhauses selbstverständlich keine weiteren Kaiserkulte eingerichtet werden können. Druck oder eine besondere Initiative von Seiten des Kaiserhauses können wir aber nicht nachweisen.

2. FAMILIENGRUPPEN

Dynastische Statuengruppen sind seit iulisch-claudischer Zeit wohlbekannt und dienten der Präsentation der herrschenden Dynastie. Die

⁸⁶ H. A. Severus 13,1ff. In 13,1–7 nennt die H. A. 41 hingerichtete Senatoren namentlich und führt dann in 13,8 aus: „So wird denn der Mörder dieser erlauchten Schar – denn darunter waren viele, die das Konsulat, viele, die die Prätur bekleidet hatten, und alle waren ohne Zweifel hochangesehene Männer – von den Afrikanern als Gott verehrt.“ (Übersetzung: E. Hohl). Zu dem Textkontext und der Liste s. Birley 1994, 27ff.

⁸⁷ Vgl. o. S. 321.

⁸⁸ So etwa: Fluss 1923, 1996; Clauss 1999.

⁸⁹ Vgl. Turcan 1978, 1054: „Dans tous les cas (...), il s’agit d’affirmations isolées qui procèdent d’initiatives locales ou d’organismes privés“. s. auch Hitzl 2003a, 56ff.

zeitlich sehr differenzierten und unterschiedlichen Aufstellungskombinationen, die aktuellen Nachfolgeregelungen der Dynastie angepaßt waren, haben für die iulisch-claudische Familie die Arbeiten von Rose und Boschung untersucht⁹⁰. Daran knüpften andere Dynastien wie zum Beispiel die Flavii an, indem sie in den Familiengruppen vorangegangener Kaiser ihre Porträts aufstellen ließen⁹¹. Auch antoninische Familiengruppen hat es in großer Zahl gegeben⁹². Die Familiengruppen dürften vielerorts in lokalen Kaiserkult eingebunden gewesen sein⁹³. Dabei ist zu betonen, daß die Mehrzahl der überlieferten Bildnisgalerien nicht auf kaiserliche Initiative zurückzuführen ist, sondern auf lokale⁹⁴. Die Familiengruppen konnten mit kultischer Verehrung verbunden sein, mußten es aber nicht⁹⁵. Sie rezipierten vielleicht offizielle Versionen solcher Gruppen, auch wenn uns für Septimius Severus und seine Familie Gruppen, die auf kaiserliche Initiative aufgestellt wurden, nicht erhalten sind. Zeugnisse von ‚Familiengruppen‘ aus der vom Kaiser ausgegebenen Reichsprägung zeigen jedoch eindrucklich, daß Familiengruppen Teil kaiserlicher Repräsentation waren:

In der Reichsprägung begegnen (hintereinandergestaffelte, gegenübergesetzte oder von einander abgewendete) Büstenkombinationen mehrerer Mitglieder einer Dynastie bzw. Familie bereits seit spätrepublikanischer Zeit⁹⁶. Büstenkombinationen sowie Gruppenbilder mehrerer Mitglieder einer Dynastie stehend (zum Beispiel beim Opfer oder in *concordia* verbunden), sitzend, zu Pferde oder auf einer Quadriga kennen wir in den unterschiedlichsten Variationen unter Augustus⁹⁷,

⁹⁰ S. dazu Rose 1997; Boschung 2002.

⁹¹ S. dazu zum Beispiel Boschung 2002, 118ff. und die neugefundenen Porträts aus Pantelleria (Schäfer 2004). Zu kaiserlichen Familiengruppen zwischen den Flavii und Konstantin vgl. jetzt umfassend Deppmeyer 2008.

⁹² Ein Katalog der Gruppen wurde von Fittschen 1999, 108ff. erstellt. vgl. auch Boatwright 2003, 251 Anm. 15. Leider verzeichnet die Arbeit von Højte 2005, in der Statuenbasen gesammelt sind, keine Gruppenzusammenhänge.

⁹³ Vgl. dazu o. S. 327.

⁹⁴ Zu Initiativen der Aufstellung von Kaiserstatuen und Bildnisgalerien s. Pekáry 1985, 4ff.; Højte 2005, 167ff.; Fejfer 2008, 373ff.; Lahusen 2010, 109ff.

⁹⁵ S. dazu o. S. 325ff.

⁹⁶ Zu den spätrepublikanischen und spätklassisch/hellenistischen Vorbildern solcher Gruppen s. Rose 1997, 4ff. s. allgemein auch Bastien II 1993, 649ff. 661ff. 671ff.; R.-Alföldi 1999, 62ff. und *passim*.

⁹⁷ Augustus und Agrippa: RIC I², 51f. Nr. 154–161 (Büsten, abgewendet); 72 Nr. 397. 400 (stehend); 73 Nr. 406 (sitzend); Gaius und Lucius Caesar: RIC I², 55f. Nr. 205–215 (stehend); Iulia sowie Gaius und Lucius Caesar: RIC I², 72 Nr. 404f. (Büsten, gegenübergesetzt).

Caligula⁹⁸, Claudius⁹⁹, Nero¹⁰⁰ und Vitellius¹⁰¹, wobei insbesondere in der frühen Kaiserzeit ein Schwerpunkt von Büstenkombinationen festzustellen ist. Einen ersten Höhepunkt von Familiengruppen können wir dann unter Vespasian¹⁰² und Titus¹⁰³ beobachten¹⁰⁴. Zwischen den Flaviern und Antoninus Pius finden sich solche Gruppen nur (sehr selten) für Hadrian¹⁰⁵. Unter Titus, Trajan und Hadrian treten dann *divi* in solchen Zusammenhängen auf¹⁰⁶. Ein zweiter Höhepunkt der Familiengruppen ist unter Antoninus Pius¹⁰⁷ und vor allem Mark Aurel¹⁰⁸ festzustellen. Unter Mark Aurel war das Schema der in *concordia* verbundenen Augusti Mark Aurel und Lucius Verus weit verbreitet. Übertroffen werden die Familiengruppen schließlich von

⁹⁸ Agrippina, Drusilla und Iulia: RIC I², 110f. Nr. 33–35. 40–43 (stehend); Nero und Drusus Caesar: RIC I², 110f. Nr. 35. 42. 49 (zu Pferde).

⁹⁹ Britannicus, Octavia und Antonia: RIC I², 132 Nr. 124 (stehend).

¹⁰⁰ Nero und Agrippina II: RIC I², 150 Nr. 1f. 6f. (Büsten, gestaffelt und gegenübergesetzt); Nero und Augusta: RIC I², 153 Nr. 44 (stehend).

¹⁰¹ Sohn und Tochter: RIC I², 268 Nr. 8; 271ff. Nr. 57. 78f. 100–103 (Büsten, gegenübergesetzt).

¹⁰² Titus und Domitian: RIC II, 15 Nr. 2; 48 Nr. 283; 52ff. Nr. 313f. 321. 330; 57 Nr. 358; 61 Nr. 386; 66 Nr. 412 (Büsten, gegenübergesetzt); RIC II, 18 Nr. 27; 49 Nr. 292; 62 Nr. 390f. (zu Pferde); RIC II, 17 Nr. 23–26; 31 Nr. 145; 49 Nr. 293; 64 Nr. 404 (sitzend); RIC II, 15 Nr. 3; 33 Nr. 152; 47 Nr. 270; 52ff. Nr. 315. 322. 331; 66f Nr. 413–415; 101 Nr. 738 (stehend); Vespasian, Titus und Domitian: RIC II, 47 Nr. 273 (in Quadriga).

¹⁰³ Titus und Domitian: RIC II, 128 Nr. 96 (stehend).

¹⁰⁴ Zu solchen Gruppen in der Münzprägung zwischen den Flaviern und Konstantin vgl. Deppmeyer I 2008, 211ff.

¹⁰⁵ Hadrian und Sabina: RIC II, 386 *; 452 Nr. 877 (stehend).

¹⁰⁶ Titus und Vespasian: RIC II, 128 Nr. 97 (stehend); Trajan: Gegenübergesetzte Büsten von Trajanus Pater und Nerva (RIC II, 297 Nr. 726f.). Zu weiteren Belegen der Gruppenbilder Trajans mit *divi* bzw. später als *divus* mit Hadrian vgl. RIC II, 511f. (Index); Hadrian: Zu Gruppenbildern mit dem Divus Trajan vgl. RIC II, 498f. (Index).

¹⁰⁷ Antoninus Pius und Mark Aurel: RIC III, 37 Nr. 92; 100 Nr. 544A; 111 Nr. 628 (sitzend); Antoninus Pius und Diva Faustina: RIC III, 72 Nr. 381f. (stehend); Antoninus Pius, Faustina I., Mark Aurel und Faustina II.: RIC III, 108 Nr. 601; 163 Nr. 1129 (stehend); Antoninus Pius, Mark Aurel und Lucius Verus: RIC III, 37 Nr. 93 (in Quadriga); Mark Aurel und Faustina II.: RIC III, 75 Nr. 402; 81f. Nr. 434. 441; 176f. Nr. 1253. 1269 (stehend).

¹⁰⁸ Mark Aurel und Lucius Verus: RIC III, 214f. Nr. 7–11; 217 Nr. 41–46; 250ff. Nr. 448–456. 470–474; 277 Nr. 795–803; 279 Nr. 823–832; 316ff. Nr. 1278–1296. 1308–1316 (stehend); 215 Nr. 15–17; 251 Nr. 459. 469; 278f. Nr. 806–811. 820f.; 285f. Nr. 914f. 917; 288 Nr. 946; 317f. Nr. 1299. 1301f. 1307 (sitzend); Mark Aurel und Lucius Verus: RIC III, 288 Nr. 940; 328 Nr. 1455 (in Quadriga); Mark Aurel und Commodus: RIC III, 296 Nr. 1046 (stehend); 306 Nr. 1183 (in Quadriga); 308 Nr. 1207; 338 Nr. 1558 (sitzend) Faustina II. und Commodus: RIC III, 310 Nr. 1226 (Büsten, gegenübergesetzt).

Septimius Severus und seiner Familie¹⁰⁹. Für sie haben wir zahlreiche Kombinationen mit Büsten (**Abb. 229f. 234**)¹¹⁰, stehenden (**Abb. 235. 237**)¹¹¹ oder sitzenden¹¹² Severern und solchen zu Pferde (**Abb. 227. 232**)¹¹³. Erstmals seit Nero tritt jetzt wieder die Staffelbüste¹¹⁴ auf, und der stehende *concordia*-Typus wird sehr beliebt. Nach den Severern werden Familiengruppen häufig von Dynastien oder Kaisern verwendet, die ebenfalls bemüht waren, eine Dynastie zu etablieren¹¹⁵.

Auch in anderen Gattungen finden wir die Aufnahme des dynastischen Themas, weshalb diese Bilder als eigenständiges Phänomen der Rezeption kurz betrachtet werden sollen. Es ist an dieser Stelle nicht möglich, eine vollständige ikonographische und kontextuelle Untersuchung solcher Gruppenbilder vorzulegen, doch sollen zumindest aus einigen Gattungen Beispiele severischer Familiengruppen angeführt werden¹¹⁶. Da Familiengruppen eine zentrale Gattung reprä-

¹⁰⁹ Vgl. auch Newby 2007, 222ff.; Deppmeyer I 2008, 223ff.

¹¹⁰ Septimius Severus und Iulia Domna: RIC IV.1, 130 Nr. 312 (gegenübergesetzt); 162 Nr. 522; 218 Nr. 36; 220f. Nr. 52. 59; 231 Nr. 125 (hintereinandergestaffelt); Septimius Severus und Caracalla: RIC IV.1, 123 Nr. 250; 166 Nr. 539; 217 Nr. 32; 230 Nr. 122; 314 Nr. 5 (gegenübergesetzt); 130 Nr. 311 (hintereinandergestaffelt); Septimius Severus und Geta: RIC IV.1, 102 Nr. 98; Caracalla und Geta: RIC IV.1, 111 Nr. 155; 114 Nr. 174. 178A; 123 Nr. 251f.; 130 Nr. 312; 161 Nr. 513; 166 Nr. 540f.; 215 Nr. 25A (gegenübergesetzt); Iulia Domna, Caracalla und Geta: RIC IV.1, 111 Nr. 159; 114f. Nr. 175. 181 (Domna frontal, flankiert von ihren Söhnen).

¹¹¹ Septimius Severus und Iulia Domna: RIC IV.1, 166 Nr. 547; Septimius Severus und Caracalla: RIC IV.1, 127ff. Nr. 293. 293A. 309; 190 Nr. 730; 198 Nr. 789; 200 Nr. 799; 202f. Nr. 814. 816. 826; 288 Nr. 462; 320 Nr. 42; 337 Nr. 159; Caracalla und Geta: RIC IV.1, 123 Nr. 255; 133 Nr. 330A; 221 Nr. 61; 234 Nr. 152; 285ff. Nr. 444. 452f. 459; 291 Nr. 482; 296 Nr. 508; 301 Nr. 537; 319 Nr. 40; 324 Nr. 73f.; 326 Nr. 86; 331ff. Nr. 115. 123. 132. 134. 137f. 147. 151. 155–158. 164f. 169f.; 342 Nr. 184; Caracalla und Plautilla: RIC IV.1, 221f. Nr. 60. 67; 231 Nr. 123f.; 269f. Nr. 361f. 365; 309 Nr. 578A; Iulia Domna, Septimius Severus und Caracalla: RIC IV.1, 209 Nr. 864; 211 Nr. 886.

¹¹² Septimius Severus und Caracalla: RIC IV.1, 203 Nr. 822; 223 Nr. 73A; 281 Nr. 422A; 283 Nr. 430A; Caracalla und Geta: RIC IV.1, 224 Nr. 75; 243 Nr. 215; 296 Nr. 509; 326 Nr. 87; 342f. Nr. 185. 190; Septimius Severus, Caracalla und Geta: RIC IV.1, 124 Nr. 263; 126 Nr. 279; 202f. Nr. 815. 823; 228 Nr. 106; 231 Nr. 128; 235 Nr. 159; 289 Nr. 469f.; 332 Nr. 126; 322 Nr. 65.

¹¹³ Septimius Severus, Caracalla und Geta: RIC IV.1, 114 Nr. 177; 129 Nr. 305; 220 Nr. 56; 237 Nr. 177; 319 Nr. 37; 332f. Nr. 124. 130.

¹¹⁴ Vgl. auch Bastien II 1993, 652f. Eine Erklärung für diese lange Unterbrechung steht aus. Die Aufnahme der Staffelbüste korrespondiert mit dem Wiederaufleben der Kameenproduktion in severischer Zeit, bei der sich ebenfalls iulisch-claudische Bezüge feststellen lassen (vgl. Megow 1987, 128f.). Gerade Kameen zeigen gerne die Staffelbüste.

¹¹⁵ Vgl. die Nachweise bei Bastien II 1993, 649ff.

¹¹⁶ Vgl. auch die knappen Ausführungen von Nodelman 1964, 234ff.

sentativer Bedeutungsträger sind, lohnt sich ihre Zusammenstellung als Referenzgröße im Hinblick auf die Frage nach einer gesteigerten Sakralisierung des Kaiserhauses. Können wir eine solche in den Familiengruppen beobachten?

- (1) In severischer Zeit kommt es im Vergleich zu der vorangegangenen Zeit zu einer quantitativen Ausweitung der großplastischen Familiengruppen¹¹⁷. Die Statuengruppen sind vielerorts im *imperium Romanum* belegt und zeigen verschiedene Kombinationen: Belegt sind Gruppen mit (1) Septimius Severus, Iulia Domna, Caracalla und Geta, (2) Septimius Severus und Iulia Domna, (3) Septimius Severus und Caracalla, (4) Iulia Domna und Caracalla, (5) Septimius Severus, Caracalla und Geta, (6) Iulia Domna, Caracalla und Geta, (7) Septimius Severus, Iulia Domna, Caracalla, Plautilla und Geta sowie (8) Caracalla und Geta¹¹⁸. Für diese Gruppen gilt, daß wir sie nicht unmittelbar auf kaiserliche Initiative zurückführen können, sondern sie im Kontext lokaler Ehrungen betrachten müssen. Die Gruppen stellen vor allem die Dynastie heraus, wählen zudem militärische Schemata und weisen unter dem erhaltenen Bestand keine Götterangleichungen auf¹¹⁹.
- (2) Den rundplastischen Familiengruppen vergleichbar sind gemalte, wie der berühmte Severertondo in Berlin (**Abb. 266**), der vermutlich in lokalen Kaiserkult eingebunden war¹²⁰.
- (3) Zahlreiche Städte im Osten des *imperium Romanum* setzten auf ihre städtischen Bronzeprägungen Gruppenbilder der kaiserlichen Familie (vgl. Anhang 3). Bekannt ist dieses Phänomen vor allem aus Stratonikeia in Karien mit zahlreichen Emissionen unterschiedlicher Kombinationen von Mitgliedern des Kaiserhauses¹²¹. In Nikopolis und Marcianopolis (beide in Moesia Inferior) sowie in Pautalia/Thrakien ist Vergleichbares zu beobachten, wurde aber bislang noch nicht systematisch untersucht. Auch anderenorts lassen sich ansatzweise solche Bildprogramme aufspüren. Am

¹¹⁷ Zu den rundplastischen Familiengruppen vgl. jetzt insbesondere Deppmeyer I 2008, 56ff.; II 2008, 328ff. vgl. auch Fejfer 1985, 134ff.; 1988 (zu Iulia Domna) sowie Heinen 1991, 278 Anm. 33. Zu der Funktion der Iulia Domna in solchen Gruppen s. jetzt auch Kampen 2009, 82ff.

¹¹⁸ Alle Nachweise bei Deppmeyer I 2008, 58ff.; II 2008, 328ff.

¹¹⁹ Deppmeyer I 2008, 93.

¹²⁰ S. dazu o. S. 327f.

¹²¹ S. dazu Caltabiano 1971/72; Harl 1987, 40.

häufigsten sind Caracalla und Geta als Nachfolger sowie Septimius Severus und Iulia Domna als Kaiserpaar abgebildet¹²². So finden sich folgende Kombinationen von Mitgliedern des Kaiserhauses auf ein und derselben Seite einer Münze:

Die häufigste Kombination sind die gegenübergesetzten Büsten von Caracalla und Geta¹²³. Insgesamt 24 Städte wählten die Zusammenstellung für ihre Prägungen. Caracalla und Geta stehend, in *concordia* verbunden, prägten 14 Poleis. In der Reichsprägung sind häufig die gegenübergesetzten Büsten der Prinzen abgebildet¹²⁴, und auch die stehenden *concordia*-Typen kennen wir in unterschiedlichen Kombinationen¹²⁵.

Die Büstenkombination Septimius Severus und Iulia Domna zeigten 16 Städte; die Büsten konnten entweder gegenübergesetzt werden oder wurden hintereinandergestaffelt. Letzteres war vor allem in der südlichen Levante verbreitet, wo das aus der Reichsprägung¹²⁶ bekannte Bildschema in ptolemäischer Tradition¹²⁷ auf fruchtbaren Boden fiel. Aus der Reichsprägung sind auch die gegenübergesetzten Büsten bekannt, treten dort aber vergleichsweise selten auf¹²⁸. Obgleich die Staffelbüsten Vorbilder in der Reichsprägung hatten, wurden sie doch überwiegend nur in solchen Gebieten rezipiert, in denen es bereits eine längere Tradition dieses Darstellungsschemas gab.

Die gegenübergesetzten Büsten von Septimius Severus und Caracalla begegnen in neun Städten. Sechs andere Poleis zeigen die stehenden Augusti in *concordia* verbunden. Aus der Reichsprägung kennen wir sowohl die gegenübergesetzten¹²⁹ als auch

¹²² Kombiniert findet sich dieses Programm lediglich auf einer unpublizierten Bronze aus Pautalia/Thrakien (Classical Numismatic Group 58, 19.9.2001 Nr. 19).

¹²³ Zu gegenübergesetzten Büsten allgemein vgl. Bastien II 1993, 661ff.

¹²⁴ RIC IV.1, 111 Nr. 155; 114 Nr. 174. 178A; 123 Nr. 251f.; 130 Nr. 312; 161 Nr. 513; 166 Nr. 540f.; 215 Nr. 25A. Auch die Kombination mit Domna auf der Vorderseite ist aus der Reichsprägung bekannt (RIC IV.1, 166 Nr. 540).

¹²⁵ Vgl. zum Beispiel RIC IV.1, 221 Nr. 61; 234 Nr. 152; 319 Nr. 40; 324 Nr. 73; 326 Nr. 86; 331f. Nr. 115. 123; 334 Nr. 134; 337f. Nr. 158. 164f. Zu weiteren vergleichbaren Darstellungen vgl. RIC IV.1, 350f.

¹²⁶ RIC IV.1, Nr. 162 Nr. 522; 218 Nr. 36; 220f. Nr. 52. 59; 231 Nr. 125.

¹²⁷ S. dazu Bastien II 1993, 649ff.; Rose 1997, 5f. Die Staffelbüsten sind insbesondere auch auf Kameen häufig, die in ihren Darstellungsschemata und ihrer Ikonographie auf ptolemäische Traditionen zurückgriffen. s. dazu o. S. 21.

¹²⁸ RIC IV.1, 130 Nr. 312 (Abb. 76).

¹²⁹ RIC IV.1, 123 Nr. 250; 166 Nr. 539; 230 Nr. 122; 213 Nr. 5; 314 Nr. 5.

(selten) die hintereinandergestaffelten¹³⁰ Büsten der beiden Augusti. Der stehende *concordia*-Typus ist für Septimius Severus und Caracalla in der Reichsprägung unbekannt.

Fünf Gemeinwesen (davon drei in Phrygien) wählten die Büstenkombination von Septimius Severus, Caracalla und Geta für ihre Münzen. Diese Dreierkombination kennen wir nicht aus der Reichsprägung, sie findet sich aber häufig auf glyptischen Zeugnissen¹³¹.

Caracalla und Plautilla stehend in *concordia* zeigen die Münzen von sieben Städten. Die Büsten des Paares begegnen auf den Prägungen von fünf Städten, drei davon in Phrygien, eine in Kilikien, die fünfte, mit der hintereinandergestaffelten Sonderform in der südlichen Levante. Die Büstenkombination von Caracalla und Plautilla ist in der Reichsprägung selten¹³², doch ist der stehende *concordia*-Typus häufig¹³³.

Die Büsten von Caracalla und Iulia Domna finden sich auf Prägungen von zwei Poleis, eine Kombination, die wir aus der Reichsprägung nicht kennen. Dasselbe gilt für die dreimal belegte Kombination von Plautilla auf der Vorderseite und Caracalla bei der Jagd zu Pferde auf der Rückseite. Die weite geographische Streuung des Bildes von Moesia Inferior über Lydien nach Kilikien läßt vielleicht darauf schließen, daß die Bilder ein gemeinsames Vorbild rezipierten¹³⁴.

Jeweils nur einmal belegt sind weitere Kombinationen, wobei die Büsten von Septimius Severus und Geta sowie Septimius Severus mit seinen Söhnen auf *sellae* auf Schemata der Reichsprägung zurückgehen¹³⁵. Einmalig ist die Prägung gegenübergesetzter

¹³⁰ RIC IV.1, 130 Nr. 311.

¹³¹ S. dazu u. S. 344f.

¹³² Gneecchi III 1912, 39 Nr. 1 Tf. 152.6.

¹³³ RIC IV.1, 221f. Nr. 60. 67; 231 Nr. 123f.; 269 Nr. 361f.; 309 Nr. 578A.

¹³⁴ Zu diesem Bildschema vgl. Harl 1987, Tf. 17. vgl. auch die Überlegungen zu einem „Jagddenkmal“ Caracallas o. S. 42 Anm. 83 und S. 87 Anm. 344.

¹³⁵ Septimius Severus und Geta: RIC IV.1, 102 Nr. 98; Gneecchi III 1912, 39 Nr. 1 Tf. 152.8. Septimius Severus, Caracalla und Geta auf *sellae* vgl. RIC IV.1, 124 Nr. 263; 126 Nr. 279; 202f. Nr. 815. 823; 231 Nr. 128; 235 Nr. 159; 289 Nr. 469f.; 322 Nr. 65; 332 Nr. 126. Zu dem Darstellungsschema vgl. auch Hannestad 1986, 268f. Nicht belegt in der Reichsprägung des Septimius Severus sind die Augusti in der Quadriga. Das Schema kennen wir aber von vorangegangenen Dynastien. s. dazu o. S. 337 Anm. 102. 107f. vgl. auch die Bronzen von Tenea für Caracalla mit dem Reversbild eines dreitorigen Bogendurchgangs, auf dem der Kaiser mit seinen beiden Söhnen steht (LHS 96, 8.5.2006 Nr. 76).

Büsten von Septimius Severus und seinem Caesar Clodius Albinus in Pautalia/Thrakien¹³⁶. Diese Kombination kennen wir nicht aus der Reichsprägung.

Eine erschöpfende typologische, chronologische und geographische Interpretation der Familiengruppenrezeption in Städteprägungen kann an dieser Stelle nicht geleistet werden¹³⁷. Dennoch seien einige Beobachtungen angeführt:

- a) Mit Ausnahme einiger weniger Strahlenkrone/Mondsichel-Kombinationen in Pautalia (**Abb. 184**), Hadrianopolis Sebaste, Laodikeia ad Mare (**Abb. 196f.**), Aelia Capitolina (**Abb. 199**), Adraa und Bostra¹³⁸ verzichteten die Gruppenzusammenstellungen auf Elemente einer sakralen Überhöhung.
- b) Es ist offensichtlich, daß die städtischen Prägungen mit diesen Zusammenstellungen der severischen Kaiserfamilie in der Mehrzahl auf Vorbilder aus der Reichsprägung zurückgriffen und damit ein unmittelbares Zeugnis der lokalen Rezeption stadtrömischer Vorbilder zu fassen ist¹³⁹. Zugleich sind lokale Vorlieben wie zum Beispiel in Phrygien und in der Levante festzustellen.
- c) Das Ausmaß der Rezeption dynastischer Themen in lokalen Bronzeprägungen ist im Vergleich zu der unter den Flaviern sowie unter Mark Aurel und Lucius Verus noch einmal sprunghaft gestiegen¹⁴⁰.

¹³⁶ Vgl. Ruzicka 1933, 122 Nr. 439f. Gut erhaltene Exemplare wurden bei Classical Numismatic Group 70, 21.9.2005 Nr. 540 und Helios 5, 25.6.2010 Nr. 304 versteigert.

¹³⁷ Unberücksichtigt blieben auch Emissionen, die zeitgleich für die gesamte Familie ausgegeben wurden und auf unterschiedlichen Münzen wie in einer Galerie die ganze Familie zeigen. Solche Prägungen finden sich zum Beispiel auf der Peloponnes (vgl. BMC Peloponnes; LHS 96, 8.–9.5.2006). Zu den Prägungen der Peloponnes s. u. S. 352ff.

Ebenfalls unberücksichtigt blieben die immer wieder anzutreffenden Kombinationen von einzelnen Büsten von Mitgliedern des Kaiserhauses auf der Vorderseite sowie der Rückseite. Dieses bislang noch nicht beachtete Phänomen ist insofern relevant, als die münzprägende Stadt mit dieser Motivwahl die Lokalikonographie, die ja geradezu ein Markenzeichen der städtischen Rückseitenprägungen ist, zugunsten der dynastischen Thematik aufgab.

¹³⁸ S. dazu o. S. 239f.

¹³⁹ Vgl. auch Nollé 2000, 710.

¹⁴⁰ Dies ist eine vorläufige Beobachtung, die weiterer systematischer Untersuchungen bedarf, wobei insbesondere die zunehmende Größe der städtischen Bronzen im

- d) Es ist auffällig, daß ein Rückseitenbild der severischen Reichsprägung nicht rezipiert wurde: Die Büste der Iulia Domna frontal, flankiert von ihren Söhnen im Profil aus dem Jahr 201/02 n. Chr., die als Aureus ausgeprägt wurde (**Abb. 230**)¹⁴¹. Diese *felicitas saeculi*-Prägungen mit Severus auf dem Avers blieben der Reichsprägung vorbehalten. Über die Gründe können wir nur spekulieren; möglicherweise erforderte die Fertigung des Stempels mit dem frontalen Porträt der Iulia Domna besondere Fähigkeiten, die nur für Goldstücke verfügbar waren und von lokalen städtischen Stempelschneidern nicht erbracht werden konnten¹⁴². Eine andere Erklärung wäre, daß die östlichen Städte sich zwar für das Kaiserpaar und die Nachfolger, aber nicht so sehr für den Aspekt der Mutterschaft Iulia Domnas interessierten.

Die Wirkung der numismatischen Inszenierung der severischen Dynastie ging über das *imperium Romanum* hinaus. Im Bosporianischen Reich, wo bereits seit Augustus die Büste des (unbenannten) römischen Kaisers in der Münzprägung erschien¹⁴³, können wir ab Mark Aurel und Lucius Verus eine ähnliche Entwicklung fassen, bei der die römischen Prinzen als gegenübergesetzte Büsten inszeniert werden¹⁴⁴. Unter Sauromates II. (174/75–210/11 n. Chr.) finden sich dann die gegenübergesetzten Büsten von Septimius Severus und Caracalla¹⁴⁵ (**Abb. 272**). Es wurde also auch hier das dynastische Programm aufgenommen, doch in einer stark verkürzten Form, fokussiert auf die Augusti.

Auch in Indien scheinen diese Familiengruppen populär gewesen zu sein; ein goldener Fingerring im Kunsthandel zeigt das

späten 2. und frühen 3. Jh. n. Chr. sowie der Zuwachs an münzprägenden Städten unter den Severern berücksichtigt werden müssen. Der Index zur SNG von Aulock verzeichnet drei Städte für die Büstenkombination von Titus und Domitian (S. 198), drei für Mark Aurel und Lucius Verus (S. 196) und acht für Caracalla und Geta (S. 192).

¹⁴¹ RIC IV.1, 111 Nr. 159; 114f. Nr. 175. 181. RIC IV.1, 115 Nr. 181 ist auch als Denar bezeugt, doch dürfte er mit dem Stempel eines Aureus geprägt worden sein.

¹⁴² Zu den Vorbildern der *felicitas saeculi*-Prägungen der Reichsprägung vgl. BMC I, 21 Nr. 106. s. dazu Scrinari 1953/55, 117ff.

¹⁴³ Vgl. Frolova – Ireland 2002, 62ff.

¹⁴⁴ Vgl. Frolova 1979, 160ff.

¹⁴⁵ Vgl. Frolova 1979, 175ff. Zu Septimius Severus und dem Bosporianischen Reich s. Zubar 1995, 184ff.

Kaiserpaar Septimius Severus und Iulia Domna mit einer altindischen Beischrift (**Abb. 273**)¹⁴⁶.

- (4) In der Glyptik begegnen ebenfalls severische Familiengruppen. Die Gemmen fanden im Privatbereich Verwendung, wobei es denkbar ist, daß solche Gemmen und insbesondere Glaspasten Geschenke aus dem kaiserlichen Umfeld waren¹⁴⁷.

Unter den glyptischen Zeugnissen finden sich sowohl mehrschichtige Sardonyxe als auch einfache Glaspasten. Dies zeigt, daß die Bilder bei unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zirkulierten. Bei den Gruppenbildern mit Prinzen erfolgt – ohne daß im Folgenden jeweils darauf hingewiesen wird – in der Regel eine genaue Rangabstufung durch Attribute; das heißt ein Augustus trägt den Lorbeerkranz, ein Caesar ist barhäuptig¹⁴⁸. Damit sind die Zeugnisse ungefähr datierbar. Folgende Kombinationen sind möglich:

- *Eine Büste des Septimius Severus flankiert von Caracalla und Geta*: Solche Darstellungen kennen wir von zwei Gemmen in Paris¹⁴⁹, einer aus Carnuntum (mit Caracalla im Löwenfell des Hercules)¹⁵⁰ (**Abb. 59**), einer in Berlin¹⁵¹, einem Jaspis in Privatbesitz¹⁵², einem weiteren Jaspis in Privatbesitz¹⁵³, einem Karneol aus Novae¹⁵⁴, einem Jaspis aus Luline/Thrakien¹⁵⁵, einem Jaspis am Dreikönigenschrein in Köln¹⁵⁶, einem Jaspis in Den Haag¹⁵⁷, einem Abdruck unbekannter Provenienz¹⁵⁸ sowie drei weiteren

¹⁴⁶ Triton XI, 7.1.2008 Nr. 953. Die Beischrift lautet: *damaputrasya dhanaguptasya* und zeigt den Besitzer des Rings an. Nach Indien sind zahlreiche severische Aurei gelangt, die dort auch imitiert wurden (Berghaus 1989; 1992). Vorbild für das Doppelpor­trät auf dem Ring könnte RIC IV.1, 130 Nr. 312 (**Abb. 76**) gewesen sein. Ich danke H. Falk, Berlin für Informationen zu dem Ring.

¹⁴⁷ S. dazu o. S. 21 Anm. 89.

¹⁴⁸ S. dazu o. S. 215.

¹⁴⁹ Vollenweider 2003, 164f. Nr. 204f.

¹⁵⁰ Vgl. o. S. 84.

¹⁵¹ Neverov 1970, 609 Tf. 26.6.

¹⁵² Welker 1991, 401.

¹⁵³ Martin – Höhne 2005, 45 Nr. 64.

¹⁵⁴ Gerasimov 1946, 184f.

¹⁵⁵ Dimitrova 1973, 379ff.

¹⁵⁶ Zwierlein-Diehl 1998, 355ff. Nr. 261; 2007, 448 Nr. 700.

¹⁵⁷ Maaskant-Kleibrink 1978, 269 Nr. 732 (fälschlich als Septimius Severus, Iulia Domna und Geta bezeichnet).

¹⁵⁸ Vollenweider 1988, 99f. Abb. 17.

Stücken aus dem Kunsthandel¹⁵⁹. Dasselbe Bild begegnet auch auf sechzehn bleiernen Siegelabdrücken aus South Shields¹⁶⁰, jeweils einem aus Chester und London¹⁶¹, einem aus Carnuntum¹⁶², einem aus Rom¹⁶³, drei Tonsiegeln aus Soknopaïou Nesos mit der Nennung der örtlichen Autorität¹⁶⁴ sowie drei bleiernen Siegelabdrücken aus der Collection Récamier¹⁶⁵ (**Abb. 274**) und zweien in Lyon¹⁶⁶.

Als Siegel wurden Metallpetschafte verwendet. In dieser vergleichsweise seltenen Gattung finden wir die Büste des Septimius Severus flankiert von den Büsten seiner Söhne auf drei Objekten: a) Im Museum von Manisa befindet sich ein solches Petschaft aus Philadelphia, das beischriftlich das Siegel dem städtischen Beamten Klaudios Basilides zuweist¹⁶⁷. Neben den Büsten sind zudem noch Lokalgottheiten angegeben. b) Ein Stück aus dem Kunsthandel zeigt die beischriftlich benannte Dreiergruppe und nennt in einer weiteren Beischrift einen Beamten von Klazomenai als Besitzer des Siegels¹⁶⁸ (**Abb. 275**). Neben den Büsten steht die Stadttyche von Klazomenai. c) In London wird ein eiserner Fingerring mit der Dreierbüstengruppe aufbewahrt¹⁶⁹.

Diese Stücke, bei denen sogar städtische Motive wie die Tyche mit den kaiserlichen kombiniert werden konnten, belegen die Durchdringung öffentlicher und privater Lebensbereiche mit dynastischen Bildern.

- *Gegenübergesetzte Büsten von Severus und Caracalla*: Die beiden Augusti zeigen ein Sardonyx aus Paris¹⁷⁰, einer in St. Petersburg¹⁷¹ und eine Glaspaste in Würzburg¹⁷². Auf acht tönernen Siegelabdrücken aus Soknopaïou Nesos begegnet ebenfalls diese

¹⁵⁹ Vgl. dazu die Angaben bei Vollenweider 2003, 165 Anm. 2f. 5.

¹⁶⁰ McCann 1968, 184 Nr. 1; Dahmen 1995, 216.

¹⁶¹ Dahmen 1995, 216.

¹⁶² Dahmen 1995, 215.

¹⁶³ Dahmen 1995, 218.

¹⁶⁴ Boak 1935, 29ff. Nr. 6. 8. 11; Kittel 1970, 94.

¹⁶⁵ Dissard 1905, 5 Nr. 17–19.

¹⁶⁶ Dahmen 1995, 214.

¹⁶⁷ Gadeyne 1988.

¹⁶⁸ Gemini I, 11.1.2005 Nr. 399.

¹⁶⁹ Heinen 1991, 279 Anm. 33.

¹⁷⁰ Vollenweider 2003, 176f. Nr. 224 (fälschlich als Caracalla und Geta identifiziert).

¹⁷¹ Neverov 1970, 609 Anm. 57 Tf. 26.2.

¹⁷² Zwierlein-Diehl 1986, 257f. Nr. 777.

Kombination, wobei ähnlich wie bei den Metallpetschaften auch lokale Autoritäten (*Soknopaïou*) erwähnt werden oder zusätzlich ein Apisstier abgebildet wird¹⁷³. In Lyon und in der Collection Récamier (**Abb. 276**) befindet sich je ein weiterer bleierner Siegelabdruck mit der Zweiergruppe, der ebenfalls in der städtischen Verwaltung (*anabolici*) verwendet wurde¹⁷⁴.

- *Die stehenden Septimius Severus, Caracalla und Geta*: Die Komposition zeigt ein Jaspis in Budapest, bei dem Severus die Strahlenkrone trägt¹⁷⁵ (**Abb. 205**) sowie ein Sardonyx in Paris, bei dem die Prinzen von hinten von Niken bekränzt werden¹⁷⁶ (**Abb. 206**). Ein an der Seite abgeschnittener Kameo in Florenz zeigt Septimius Severus frontal und einen ihm zugewandten Prinzen; es ist davon auszugehen, daß in dem abgeschnittenen Bereich des Stücks der zweite Prinz stand, vermutlich der der *damnatio memoriae* anheim gefallene Geta¹⁷⁷.
- *Gegenübergesetzte Büsten von Septimius Severus und Iulia Domna sowie Caracalla und Geta*: Diese Kombination kennen wir von einem Sardonyx in Paris¹⁷⁸, bei dem Severus die Strahlenkrone trägt und Domna mit Halbmond dargestellt ist (**Abb. 165**). Weiter finden wir sie auf einem Karneol in New York¹⁷⁹, einem Amethyst in Alexandria¹⁸⁰, einer Glaspaste in Rom¹⁸¹ und einer in Würzburg¹⁸².
- *Eine frontale Büste der Iulia Domna flankiert von Septimius Severus und Caracalla*: Diese Gruppe soll auf einem (nicht abgebildeten) Siegelabdruck der Collection Récamier dargestellt sein¹⁸³. Die ungewöhnliche Kombination könnte vielleicht von den *felicitas saeculi*-Aurei der Reichsprägung (**Abb. 230**)¹⁸⁴ inspiriert sein. Vielleicht ist aber auch gar nicht Septimius Severus, son-

¹⁷³ Boak 1935, 28ff. Nr. 5. 7. 9f. 12–15; Kittel 1970, 94f.

¹⁷⁴ Collection Récamier: Dissard 1905, 1 Nr. 1; Lyon: Dahmen 1995, 214. Zum Begriff *anabolicum* vgl. zuletzt Dahmen 1995, 212.

¹⁷⁵ S. dazu o. S. 247 Anm. 195.

¹⁷⁶ Vollenweider 2003, 179f. Nr. 228.

¹⁷⁷ Giuliano 1989, 254 Nr. 189. Zur Rekonstruktion vgl. Micheli 1996, 210ff.

¹⁷⁸ S. dazu o. S. 215.

¹⁷⁹ Richter 1971, 117 Nr. 577; Zwierlein-Diehl 2007, 444 Nr. 666.

¹⁸⁰ Boussac – Starakis 1983, 478 Nr. 57.

¹⁸¹ Richter 1971, 117 Nr. 578.

¹⁸² Zwierlein-Diehl 1986, 258 Nr. 778.

¹⁸³ Dissard 1905, 5 Nr. 20.

¹⁸⁴ RIC IV.1, 115 Nr. 181a–c.

dern Geta auf dem Stück, dessen Erhaltungszustand „mauvaise“ sei, abgebildet.

- *Gegenübergesetzte Büsten von Severus und Iulia Domna*: Dieses Darstellungsschema begegnet auf einer Glaspaste in London¹⁸⁵.
- *Der Büste des Septimius Severus gegenübergesetzt die hintereinandergestaffelten Prinzenbüsten*: Ein Sardonyx in St. Petersburg¹⁸⁶ zeigt diese Komposition.
- *Die stehenden Septimius Severus, Iulia Domna und Caracalla*: Eine solche Gruppe zeigt ein Kameo in Florenz¹⁸⁷.
- *Die stehenden Septimius Severus, Iulia Domna, Caracalla, Plautilla und Geta(?)*: Ein Onyx aus der Arundel Collection zeigt in der Mitte frontal Septimius Severus, flankiert von mehreren Gestalten¹⁸⁸. Zu seiner Rechten steht eine Frau (wohl Plautilla), der sich ein bewaffneter Prinz (Caracalla) zuwendet. Die Frau hat eine Beschädigung im Gesicht (Hinweis auf *damnatio memoriae*?). Zu der Linken des Septimius Severus steht eine Frau (wohl Iulia Domna). Neben ihr, kompositorisch analog zu Caracalla, ist ein Tropaion zu sehen. Vermutlich wurde dieses Tropaion nach der *damnatio memoriae* des Geta aus der Figur des Prinzen umgeschnitten¹⁸⁹.
- *Die stehenden Caracalla und Geta*: Ein Karneol in Wien zeigt die beiden Prinzen beim Opfer¹⁹⁰. Ihre Haltung entspricht der auf dem Budapester Jaspis mit Severus (**Abb. 205**), so daß sie vielleicht von einer gemeinsamen Vorlage abhängig sind.
- *Gegenübergesetzte Büsten von Caracalla und Geta*: Diese Kombination zeigt ein vergoldeter Bronzering im Museum Split¹⁹¹. Vorbild für die Kombination könnte ein severischer Aureus (**Abb. 229**) gewesen sein.

- (5) Dem repräsentativen Privatbereich sind auch in Schmuck gefaßte Edelmetallprägungen zuzurechnen. Offensichtlich wurden hier Porträts von Severern bewußt zusammengefaßt, um eine positive

¹⁸⁵ Walters 1926, 308 Nr. 3242 (Abbildung bei: Neverov 1970, Tf. 26.3).

¹⁸⁶ Neverov 1970, 608f. Tf. 27.3f.

¹⁸⁷ Giuliano 1989, 254 Nr. 188. vgl. dazu Micheli 1996, 207ff.

¹⁸⁸ Boardman *et al.* 2009, 51 Nr. 47.

¹⁸⁹ Die ursprüngliche Gruppenkomposition entspricht derjenigen einer rundplastischen Kaisergruppe in Sparta (Deppmeyer II 2008, 352ff. Kat. 181).

¹⁹⁰ Zwierlein-Diehl 1991, 55f. Nr. 1652.

¹⁹¹ Cambi (*ed.*) 1988, 165 Kat. Nr. 185.

Aussage über ein dynastisches Konzept zu formulieren. Leider wissen wir nichts über die Auftraggeber und den Kontext dieser Prachtobjekte, doch können wir annehmen, daß sie im Kontext der Oberschicht vorgeführt wurden. Aufwendig gefaßte Münzen (vor allem Einzelstücke) sind besonders häufig in severischer Zeit zu finden¹⁹². Neben der bereits diskutierten Patera von Rennes¹⁹³ (**Abb. 73f.**) findet sich ein frühseverisches dynastisches Bildprogramm auch auf einer Kette aus Nasium (Naix)¹⁹⁴ (**Abb. 277**). Dort sind zwei Kameen mit Iulia Domna und Minerva mit Aurei des Septimius Severus, Caracallas, Getas und Hadrians kombiniert.

- (6) Vergleichbar den Schmuckstücken mit eingefaßten Münzen sind auch solche Schmuckstücke, in die kleinformatige Porträts von Kaisern eingefaßt wurden. Die Porträts sind zwar keine Kopien von Münzen, doch lehnen sie sich in Ikonographie und Stil eng an Büstenporträts von Münzen an¹⁹⁵. Als Beispiele dafür können ein Armband in Berlin mit den in Medaillons gefaßten Porträts von Caracalla und Plautilla¹⁹⁶ sowie ein Armreif im Kunsthandel ebenfalls mit dem Thronfolgerpaar¹⁹⁷ (**Abb. 278**) angeführt werden. Auch ein kürzlich publiziertes goldenes Münzkollier aus Alexandria, heute in Princeton, thematisiert mit seinen Münznachbildungen unter anderem von Caracalla und einem antoninischen Vorgänger dynastische Selbstdarstellung¹⁹⁸.
- (7) Zu einer Sondergattung mit Familiengruppen gehört eine in Silchester/England gefundene Terrakottaform, die zur Herstellung von Speisen verwendet wurde – wohl für Kuchen oder Brote. Sie zeigt das Bild des Septimius Severus mit Iulia Domna sowie Caracalla und Geta beim Opfer¹⁹⁹ (**Abb. 279f.**). Solche Terrakottaformen, die für Speisegeschenke anlässlich von Festspielen verwendet wurden, kennen wir aus den unterschiedlichsten Regionen des *imperium Romanum*, so vor allem aus den Donauprovinzen, und

¹⁹² Vermeule 1975. s. auch Dahmen 2001, 238f. Anh. 18. vgl. zu der Gattung auch o. S. 88 Anm. 354.

¹⁹³ S. dazu o. S. 88f.

¹⁹⁴ Vollenweider 2003, 185ff. Nr. 237.

¹⁹⁵ Vgl. dazu auch Göbl I 1978, 33; II 1978, 136f.

¹⁹⁶ Stutzinger 1983, 383f. Nr. 3; Dahmen 2001, 235 Anh. 13.20.

¹⁹⁷ Sotheby's Antiquities New York, 7.6.2007 Nr. 57.

¹⁹⁸ Fuchs 2007.

¹⁹⁹ Boon 1958; 1974, 150; Toynbee 1963, 193 Nr. 166.

auch dort begegnen seit antoninischer Zeit Darstellungen kaiserlicher Thematik, die von kaiserlicher Repräsentationskunst beeinflusst sind²⁰⁰.

Auch eine verwandte Gattung, die gallischen Vasen mit Reliefappliken thematisierten häufig kaiserliche Programmatik oder Spiele, und entsprechend wird angenommen, daß auch sie anlässlich von Festen verwendet wurden²⁰¹. Zwei als Gegenstücke gearbeitete Appliken in Vienne und Orange zeigen die Büstenporträts von Antoninus Pius (**Abb. 281**) und Mark Aurel (**Abb. 282**)²⁰². ‚Mark Aurel‘ wird beischriftlich als Geta bezeichnet, die Beischrift von ‚Antoninus Pius‘ ist unleserlich, doch wird man annehmen können, daß hier Caracalla gemeint war²⁰³. Anscheinend lagen den Handwerkern keine aktuellen Porträts vor, und es wurde für das Prinzenpaar auf vorherige Kaiser zurückgegriffen. Die Appliken sind ein weiteres Zeugnis für die Inszenierung der Thronfolger in unterschiedlichen Medien.

Die Mehrzahl der aufgelisteten Objekte ist nur ungefähr datierbar. Da bei den Bildzeugnissen häufig Caracalla als Augustus, Geta aber als Caesar ausgewiesen ist, kann man für die meisten eine Datierung zwischen 197 und 209 n. Chr. annehmen. In der Reichsprägung finden sich die frühesten Bilder einer Dreiergruppe ab 200/01 n. Chr. Unter den Statuenbasen begegnen die frühesten Familiengruppen bereits ab 195/96 n. Chr.²⁰⁴. Man begann also auf lokaler Ebene gleich nach dem Sieg im Bürgerkrieg mit der Aufstellung solcher Gruppen²⁰⁵. Für die zeitliche Diskrepanz dieser Gruppen in unterschiedlichen Medien steht eine Erklärung aus. Möglicherweise zeigt dieses Auseinanderklaffen, daß das Modell „lokale Gruppen rezipierten kaiserliche Repräsentation“ zu einfach ist und ein komplexeres Wechselverhältnis angenommen werden muß.

²⁰⁰ Zu der Gattung der Terrakottaformen und ihrer Verwendung s. Drexel 1916 (dort auch S. 18f. zum Beginn der Gattung); Alföldi 1938, 312ff. (dort S. 316ff. zu imperialer Thematik, S. 323ff. zu Vorbildern in der kaiserlichen Repräsentationskunst); Boon 1958. Speziell zum Donauraum s. Alföldi 1938, zu Ostia s. Pasqui 1906. vgl. auch die o. S. 271 diskutierte Kuchenform mit der Darstellung eines Schiffes und Spielen, die vermutlich in den Kontext der Decennalia des Severus gehört (**Abb. 240**).

²⁰¹ Vgl. Drexel 1916, 19.

²⁰² Déchelette 1904, 285f. Nr. 92f.

²⁰³ Zu den Beischriften s. Drexel 1916, 19.

²⁰⁴ S. zum Beispiel CIL X 7271–7273.

²⁰⁵ Vgl. auch die Ausführungen von Fejfer 1985, 131.

Bemerkenswert an den severischen Familiengruppen, die der Etablierung der Dynastie dienten, ist, daß sie anscheinend auf die engste Familie beschränkt blieben und eine ansonsten in der severischen Repräsentation beobachtbare Bezugnahme auf die Antoninen nicht stattfand, obgleich es ein Leichtes gewesen wäre, zum Beispiel den „Bruder“ des Severus, Commodus, mit in eine solche Gruppe aufzunehmen²⁰⁶.

Die severischen Gruppen trafen in ihrer bildlichen Wirkung offenbar so sehr den Zeitgeschmack, daß auch Caracalla in seiner Alleinherrschaft mit der nunmehr nur noch verbliebenen Mutter Iulia Domna solche Gruppen bildete, wie ein Relief in Warschau belegt²⁰⁷ (**Abb. 283**). Selbst dessen Nachfolger Macrinus wurde in eine solche Gruppe mit Iulia Domna und Caracalla integriert²⁰⁸.

Sieht man von einigen städtischen Bronzeprägungen (**Abb. 184. 196f. 199**), dem Pariser Sardonyx (**Abb. 165**) aus der Lebenszeit des Severus²⁰⁹, dem Jaspis in Budapest (**Abb. 205**)²¹⁰ und einer Gemme aus Carnuntum²¹¹ (**Abb. 59**) ab, so begegnen in den Familiengruppen keine göttlichen Attribute, die Familie wird in einer traditionell römischen Weise vorgeführt, die Kaiser zumeist im militärischen Kostüm. Die Darstellungen scheinen sich konkret und direkt auf die lebenden Herrscher zu beziehen und der Etablierung einer Dynastie bzw. einer eindeutigen Klärung der Nachfolgeregelung zu dienen. Im Hinblick auf die Frage, ob in den Bildzeugnissen eine gegenüber früheren Kaisern gesteigerte Sakralisierung festgestellt werden kann, ist die Zusammenstellung der Familiengruppen aufschlußreich. Götterangleichungen nehmen nur einen kleinen Anteil ein und haben nur sehr selten stattgefunden.

3. WEITERE GÖTTERANGLEICHUNGEN DER KAISERLICHEN FAMILIE

In diversen Quellengattungen können im *imperium Romanum* – zu den bereits besprochenen – weitere Angleichungen von Mitgliedern

²⁰⁶ Vgl. etwa die Gruppenbilder mit *divi* unter Trajan und Hadrian in der Reichsprägung (o. S. 337 Anm. 106).

²⁰⁷ S. dazu u. S. 357f.

²⁰⁸ AGD IV Hannover 293f. Nr. 1599; Salzmann 1989.

²⁰⁹ S. dazu o. S. 215.

²¹⁰ S. dazu o. S. 247f.

²¹¹ S. dazu o. S. 84.

des Kaiserhauses an Gottheiten beobachtet werden, ohne daß eine breitere Zeugnisüberlieferung eine detaillierte Interpretation zuläßt. Es steht zu vermuten, daß nur ein Teil der Zeugnisse mit einer Reaktion auf imperiale Repräsentation zu erklären ist und insbesondere isolierte Zeugnisse häufig aus lokalen Gegebenheiten herzuleiten sind. Bereits im Vorangegangenen wurde immer wieder für die diskutierten Gottheiten im Verhältnis zu dem Kaiserhaus festgestellt, daß auf Münzen und in Inschriften Mitglieder des Kaiserhauses als Inkarnationen von Lokalgöttern auftraten. Dies konnte insbesondere auch Hahn für die Ehrungen weiblicher Angehöriger des Kaiserhauses im griechischen Osten nachzeichnen²¹².

Im Folgenden werden die Zeugnisse in zwei Kategorien diskutiert: Zuerst (1) sollen Angleichungen besprochen werden, die wahrscheinlich direkt auf imperiale Repräsentation zurückgeführt werden können. Im Anschluß daran (2) werden solche diskutiert, die in erster Linie aus lokalen Kultverhältnissen zu erklären sind.

3.1. *In der kaiserlichen Repräsentation*

a) *Iulia Domna mit Füllhorn*

Die Vorderseite eines Silbermultiplums zeigt Iulia Domna mit Füllhorn²¹³ (**Abb. 284**):

Gnecchi I 1912, 45 Nr. 2 Tf. 22.4.

Av.: Halbfigurbüste der Iulia Domna mit Stephane n. l.; die Kaiserin hält in ihrer vorgestreckten Rechten eine Statuette der Concordia mit Doppelfüllhorn und Patera und in ihrer Linken ein Füllhorn;
IULIA AUGUSTA

Rv.: Sechs Vestalinnen beim Opfer am Altar vor dem Vestatempel;
VESTA MATER

Der Münztypus wurde auch als Bronze ausgegeben²¹⁴ und kann aufgrund der Legende in die Jahre 196–211 n. Chr. datiert werden. Der

²¹² Hahn 1994, bes. 317.

²¹³ Vgl. dazu Gnecchi I 1912, 45 Nr. 2 Tf. 22.4; Toynbee 1944, 158; Dressel 1973, 172f. Nr. 98; Ghedini 1984, 140.

²¹⁴ Banti IV.1 1986, 127 Nr. 55f.

Vorderseitentypus wurde zudem auf einem bronzenen Medaillon mit einer sitzenden Fortuna auf der Rückseite kombiniert²¹⁵.

Der Vorderseitentypus mit seinem bis dahin in der römischen Münzprägung einmalig weiten Büstenausschnitt²¹⁶ bietet für die Kaiserin eine ganze Reihe von sakralen Assoziationen. Iulia Domna hält eine kleine Statuette der Concordia mit ihren typischen Attributen Patera und Doppelfüllhorn²¹⁷. Die Kaiserin trägt selbst auch ein Füllhorn, welches zahlreichen weiblichen Gottheiten und Personifikationen mitgegeben werden konnte, darunter insbesondere Fortuna²¹⁸. Die auf dem Kopf getragene Stephane ist ebenfalls ein Göttinnenattribut. Es ist unklar, ob mit dem Füllhorn auf eine konkrete Gottheit oder Personifikation angespielt wurde. Man könnte meinen, es sei auf Concordia zu beziehen²¹⁹, doch würde man dann ebenfalls ein Doppelfüllhorn erwarten. Ein Hinweis auf Fortuna wäre möglich, zumal eine Rückseite die sitzende Göttin zeigt. Allerdings sollte die Interpretation nicht zu eng gefaßt werden. So dürfte das Füllhorn vor allem auf den Segen spendenden Charakter der Kaiserin verweisen und unterschiedliche göttliche Konnotationen eröffnet haben.

Das Bildthema der Füllhorn tragenden Kaiserin, wie es auf den römischen Medaillons zu fassen ist, wurde (zum Teil in abgekürzter Form) in den Lokalprägungen des griechischen Ostens rezipiert. So wurde Iulia Domna auf der Peloponnes auf Münzen der Städte Argos²²⁰ (Abb. 285), Epidauros²²¹ (Abb. 286), Korinth²²² (Abb. 287), Sikyon²²³

²¹⁵ Gnechi II 1912, 76 Nr. 6 Tf. 94.9.

²¹⁶ Zu den seit der frühen Kaiserzeit immer größer werdenden Oberkörperdarstellungen römischer Porträtbüsten vgl. Bastien I 1992, 227ff.; Motz 1993, 121ff.; Dahmen 2001, 15 mit Anm. 91 (dort weitere Literatur).

²¹⁷ Zu Doppelfüllhorn und Patera als Attributen der Concordia vgl. Schmidt-Dick 2002, 34. Erstmals ist das Doppelfüllhorn für Concordia unter Hadrian belegt (s. ebenda 35). Zum Motiv des Tragens solcher Figuren vgl. R.-Alföldi 1961, 24f.

²¹⁸ Zu den zahlreichen weiblichen Gottheiten und Personifikationen mit dem Füllhorn vgl. Schmidt-Dick 2002, 145f. Zum Füllhorn als Attribut vgl. Bemmman 1994.

²¹⁹ Vgl. zum Beispiel Ghedini 1984, 140; Mikocki 1995, 71.

²²⁰ BMC Peloponnes 151 Nr. 168 Tf. 28:22. Zu Argos s. auch bereits die Angleichung der Iulia Domna an Artemis (vgl. u. S. 367f.) (Abb. 311).

²²¹ Grunauer-von Hoerschelmann 1982/83, Tf. 8.4.

²²² BMC Corinth 87 Nr. 658; Lanz 149, 24.10.2010 Nr. 444.

²²³ LHS 96, 8.–9.5.2006 Nr. 362.

(Abb. 288), Aigion²²⁴ (Abb. 289), Kleitor²²⁵ (Abb. 290), Orchomenos²²⁶ (Abb. 291) und Pheneos²²⁷ (Abb. 292) mit Füllhorn und ohne weitere spezifizierende Attribute auf Vorderseiten dargestellt. In Kleitor, Sikyon, Orchomenos und Korinth ist auf den Reversen jeweils Tyche abgebildet, so daß es zunächst denkbar wäre, daß Iulia Domna Tyche, deren Attribut das Füllhorn sein konnte, angeglichen war²²⁸; allerdings ist das Fehlen einer Mauerkrone erklärungsbedürftig²²⁹. Auch für Plautilla ist das Füllhorn als Attribut auf der Peloponnes in Sikyon²³⁰ (Abb. 293), Aigira²³¹ (Abb. 294), Aigion²³² (Abb. 295), Argos²³³ (Abb. 296), Korinth²³⁴ (Abb. 297) und Phigalia²³⁵ (Abb. 298) belegt. Die meisten der Städte hatten – wenn überhaupt – zuletzt im Hellenismus Münzen ausgegeben.

Aufgrund dieser ungewöhnlichen Konzentration, für die lokale kultische Verhältnisse keine ausreichende Erklärung sind, muß überlegt werden, ob die Darstellungen auf der Peloponnes von kaiserlicher Repräsentation (wie auf den Medaillons greifbar) unmittelbar abhängig sind²³⁶. Die regionale Häufung in mehreren ausschließlich nahe beieinander liegenden Städten ist auffällig, und wir müssen vermuten, daß entweder eine zentrale Intervention oder eine lokale Konkurrenz/ gegenseitige Beeinflussung einen entscheidenden Beitrag zu dem Auftreten dieses Bildes geleistet hat²³⁷.

²²⁴ LHS 96, 8.–9.5.2006 Nr. 455f.

²²⁵ BMC Peloponnes 180 Nr. 15 Tf. 33:16.

²²⁶ LHS 96, 8.–9.5.2006 Nr. 1588.4.

²²⁷ LHS 96, 8.–9.5.2006 Nr. 1634.

²²⁸ Zu solchen lokalen Angleichungen der Kaiserin an Tyche s. u. S. 368ff.

²²⁹ Die Gleichsetzung der Kaiserin mit der Stadtyche oder einer Füllhorn tragenden Personifikation ist im griechischen Osten seit Livia belegt. vgl. Hahn 1994, 51f. (Livia); 157. 182f. 193 (Iulia Drusilla, Agrippina Minor, und Claudia Antonia); 230 (Domitilla); 241 (Domitia Longina).

²³⁰ LHS 96, 8.–9.5.2006 Nr. 365–367.

²³¹ LHS 96, 8.–9.5.2006 Nr. 415.

²³² LHS 96, 8.–9.5.2006 Nr. 461.

²³³ LHS 96, 8.–9.5.2006 Nr. 1218.4.

²³⁴ Grunauer-von Hoerschelmann 1982/83, Tf. 8.5.

²³⁵ LHS 96, 8.–9.5.2006 Nr. 1658.2.

²³⁶ Vgl. etwa auch Ghedini 1984, 136.

²³⁷ Die Münzen von Argos, Korinth und Kleitor wurden auch von Mikocki 1995, 70. 209 Nr. 407–409 behandelt. Mikocki meint allerdings eine Angleichung Iulia Domnas an Demeter, Fortuna (Kleitor), Demeter (Argos) oder Ceres, Fortuna (Korinth) feststellen zu können. Auch BMC Peloponnes 180 Nr. 15 und Kettenhofen 1979, 123 halten die Darstellung auf der Münze aus Kleitor für eine der Iulia Domna-Demeter, weil Demeter eine wichtige Göttin von Kleitor gewesen ist (Paus. 8,21,3).

Wir stehen also vor dem Befund, daß ein Bild der reichsweiten kaiserlichen Repräsentation nur äußerst regional beschränkt rezipiert wurde. Ob diese Rezeption mit besonderen lokalen religiösen oder kulturhistorischen Traditionen zu erklären ist, oder durch kaiserliche Intervention so regional begrenzt wurde, bleibt zunächst offen.

Die in ihrem Umfang ungewöhnlich reichhaltigen severischen Städteprägungen auf der Peloponnes, sind als Phänomen bislang kaum untersucht²³⁸. Angesichts des außergewöhnlichen Befundes, daß viele kleine Städte, nachdem sie – wenn überhaupt – zuletzt im Hellenismus geprägt hatten, nun unter Severus Münzen ausgaben, scheint eine kaiserliche Intervention auf der Peloponnes und möglicherweise eine anschließende Reaktion der Städte denkbar. Insbesondere der Umstand, daß zahlreiche severerzeitliche Städteprägungen der Peloponnes mit dem Militär in den Orient verbracht wurden²³⁹ (für städtische Münzen in diesem Ausmaß ungewöhnlich), deutet darauf, daß eine übergeordnete Institution bei diesen Städteprägungen ihre Hand im Spiel hatte²⁴⁰.

Ein Einfluß reichsrömischer Repräsentation auf die Bildgestaltung peloponnesischer Städteprägungen wird auch in der Aufnahme der heroischen $\frac{3}{4}$ -Rückenansicht auf Vorderseiten für Septimius Severus deutlich, die von römischen Bronzemedajllons bekannt ist²⁴¹ (**Abb. 166**). Auf der Peloponnes wurde der Typus von Korinth²⁴² (**Abb. 299**), Messene²⁴³, Kleitor²⁴⁴, Sikyon²⁴⁵, Tegea²⁴⁶ und Thelpusa²⁴⁷ geprägt. Wir

²³⁸ Zu severischen Städteprägungen auf der Peloponnes vgl. Grunauer-von Hoerschelmann 1982/83; Martini 1999; Dahmen – Lichtenberger 2004. vgl. auch die Überlegung von Kahrstedt 1954, 162 Anm. 1 zu einer ‚severischen Revolution‘ auf der Peloponnes. Eine Untersuchung der severischen Städteprägungen auf der Peloponnes wird jetzt erleichtert durch den umfangreichen Auktionskatalog LHS 96, 8.–9.5.2006. In der soeben erschienenen Monographie von Lafond 2006 spielen die Städteprägungen keine Rolle.

²³⁹ Zu den entsprechenden Fundmünzen im Vorderen Orient vgl. Seyrig 1936; 1957.

²⁴⁰ Vgl. auch Weiß 2008, 146.

²⁴¹ Gnechci II 1912, 73 Nr. 3; 75 Nr. 19–21. Zu der Übernahme des Schemas auf der Peloponnes s. Grunauer-von Hoerschelmann 1982/83, 39. 42. Zu der Herleitung des heroischen Schemas s. o. S. 95 Anm. 378.

²⁴² Grunauer-von Hoerschelmann 1982/83, Tf. 8.1.

²⁴³ Grunauer-von Hoerschelmann 1982/83, Tf. 8.2; LHS 96, 8.–9.5.2006 Nr. 765.1.

²⁴⁴ Grunauer-von Hoerschelmann 1982/83, Tf. 8.3; LHS 96, 8.–9.5.2006 Nr. 1442. 1443.2f.

²⁴⁵ LHS 96, 8.–9.5.2006 Nr. 358. 360.

²⁴⁶ LHS 96, 8.–9.5.2006 Nr. 1753.

²⁴⁷ LHS 96, 8.–9.5.2006 Nr. 1764f.

dürfen somit annehmen, daß auf der Peloponnes die Bilder der Iulia Domna mit Füllhorn und die des Severus in Rückenansicht unmittelbar kaiserliche Repräsentation rezipierten. Die Kaiserin mit Füllhorn und großem Büstenausschnitt war offenkundig das Pendant zu dem Kaiser in Rückenansicht. Bemerkenswert ist, daß die Kaiserin ein Götterattribut bekam, der Kaiser aber ‚nur‘ in einer heroischen Pose überhöht wurde.

b) *Iulia Domna als Kybele?*

In der römischen Reichsprägung, in der seit republikanischer Zeit Kybele belegt ist²⁴⁸, scheint Kybele Iulia Domna angeglichen zu sein. Auf zwischen 193 und 211 n. Chr. datierbaren Prägungen finden sich ausschließlich bei Münzen mit dem Vorderseitenbild der Iulia Domna verschiedene Darstellungen der Kybele in der Löwenquadriga (**Abb. 300**), thronend (**Abb. 301**) sowie stehend²⁴⁹. Die Münzen wurden in den Nominalen Aureus, Denar sowie Dupondius oder As geprägt. Als Beischriften der Rückseiten gibt es *mater deum* bei allen drei Darstellungstypen, *mater magna* bei den Sitzbildern und *mater Augustorum*²⁵⁰ bei den Darstellungen mit der Quadriga. Während *mater magna* und *mater deum* geläufige Bezeichnungen für Kybele sind²⁵¹, wird *mater Augustorum* von der Forschung auf eine Gleichsetzung der Kybele mit Iulia Domna, der Mutter von Caracalla und Geta bezogen²⁵².

Eine Porträtangleichung der Göttin an Iulia Domna, beispielsweise durch eine ModEFRISUR, die auf einem Aureus sicher gut zu erkennen gewesen wäre²⁵³, ist allerdings nicht vorhanden. Die vorgeschlagene Identifikation der Kaiserin mit der Göttin wird allein mit der Legende *mater Augustorum* begründet. Für diese Interpretation wäre vorauszusetzen, daß die Prägungen zwischen dem Jahr 209, dem Jahr als Geta zum Augustus erhoben wurde und dessen Ermordung 211 n. Chr. zu

²⁴⁸ Vgl. dazu Bieber 1969.

²⁴⁹ Zu den Darstellungen s. Bieber 1969, 34ff.

²⁵⁰ RIV IV.1, 168 Nr. 562; 208 Nr. 858; 210 Nr. 885.

²⁵¹ Vgl. CIL VI 488ff.; Carter 1902, 26f.

²⁵² Vgl. zum Beispiel Williams 1902, 281; RIC IV.1, 74; Turcan 1978, 1046ff.; Kettenhofen 1979, 123f.; Ghedini 1984, 136f.; Mikocki 1995, 74; Montalbò 1999, 344; Daguet-Gagey 2000, 392; Filippini 2010, 88. Bieber 1969, 36 möchte dagegen annehmen, daß sich Mater auf Caracalla und Elagabal beziehe und die Münzen erst unter einem der beiden geprägt worden seien. Diese Überlegung ist zu hypothetisch und ohne unterstützendes Vergleichsbeispiel.

²⁵³ Vgl. etwa Iulia Domna als Pax (**Abb. 253**) und Plautilla als Venus (**Abb. 309**).

datieren sind, denn ansonsten könnte Geta nicht als Augustus bezeichnet werden²⁵⁴. Es gibt also nur ein relativ kurzes Zeitfenster, in dem die Prägungen entstanden sein könnten, und die Datierung der Münzen durch Hill in das Jahr 205 n. Chr. wäre – sofern man *mater* auf Iulia Domna beziehen möchte, unmöglich.

Eine exakte Datierung der Porträttypen der Iulia Domna ist bislang noch nicht gelungen, so daß man mit den Vorderseitenabbildungen kaum weiterkommt²⁵⁵. Von der Vorderseitenlegende *Iulia Augusta* der Prägungen mit *mater Augustorum* kann man immerhin schließen, daß die Prägungen zwischen 196 und 211 n. Chr. entstanden sind²⁵⁶, also innerhalb unseres Zeitfensters. In dem Zeitraum 196–211 n. Chr. gibt es zwei unterschiedliche, anscheinend aufeinander abfolgende Porträttypen der Iulia Domna, den Typus Gabii und den Typus Lepcis²⁵⁷. Obwohl der Typus Gabii noch bis in das Jahr 209 n. Chr. zu finden ist, scheint er doch seit 206 oder vielleicht bereits 204²⁵⁸ n. Chr. mehr und mehr von dem Typus Lepcis abgelöst zu werden²⁵⁹. Für die Rückseitenlegende *mater Augustorum* ist sowohl der Typus Gabii als auch der Typus Lepcis belegt²⁶⁰. Daraus kann man keineswegs eine feine Chronologie entwickeln, zumal es mehrere Rückseitentypen gibt, zu denen jeweils die beiden Porträtfassungen auftreten²⁶¹. Allerdings können die beiden Porträttypen der Vorderseiten nahelegen, daß *mater Augustorum*-Typen vielleicht eine längere Laufzeit hatten und bereits vor der Übernahme der Augustuswürde durch Geta geprägt wurden, wie es Hill angenommen hatte. Sollte dies der Fall sein, könnte man

²⁵⁴ Hill 1964, 31 bezieht zwar die nicht genau datierten *Augusti cos*-Prägungen auf das gemeinsame Konsulat Caracallas und Getas im Jahr 205 n. Chr., doch ist meines Erachtens eine solche Datierung vor der Übernahme der Augustuswürde Getas auszuschließen und für diese Serie eher an das gemeinsame Konsulat der Augusti Septimius Severus und Caracalla im Jahr 202 n. Chr. zu denken (so anscheinend auch RIC IV.1, 203 Nr. 822; 223 Nr. 73A; 281 Nr. 422A). Zwar kann in (überwiegend afrikanischen) Inschriften Geta gelegentlich bereits vor 209 n. Chr. als Augustus bezeichnet werden (vgl. Fitz 1979; Mastino 1981, 37 Anm. 69; Levick 2007, 82), doch ist dies meines Erachtens in einem höchst offiziellen Medium wie der reichsrömischen Münzprägung auszuschließen. Zu der Titulatur s. auch Instinsky 1942, 205; Kettenhofen 1979, 85f.

²⁵⁵ S. dazu o. S. 17f.

²⁵⁶ Vgl. Mattingly 1932, 194.

²⁵⁷ S. dazu Schlüter 1971; Fittschen 1978, 35ff. Zu dem Porträt der Iulia Domna s. auch Meischner 1964, 30ff. (mit einer stärkeren Differenzierung der Porträttypen); Nodelman 1964, 110ff.

²⁵⁸ Fittschen 1978, 39.

²⁵⁹ Vgl. Schlüter 1971, 62; Fittschen 1978, 37ff.

²⁶⁰ Vgl. Robertson 1977, Lf.; 43.

²⁶¹ Vgl. Robertson 1977, 43f. Nr. 22–32.

mater Augustorum nicht auf Iulia Domna, sondern nur auf Kybele beziehen. Die Augusti wären dementsprechend nicht Caracalla und Geta, sondern Septimius Severus und Caracalla. Eine Angleichung an Iulia Domna fände somit nicht statt; mit den Prägungen würde vielmehr vor allem eine besondere Schutzbeziehung zwischen der Göttin und den beiden Kaisern propagiert. Bezieht man die Kybeledarstellungen tatsächlich nur auf Kybele und nicht auf Iulia Domna, werden auch die anderen Legenden *mater magna* und *mater deum* verständlich, die unmittelbar auf die Göttin zu beziehen sind und für Iulia Domna keinen Sinn ergeben.

Wenn jedoch – was weniger wahrscheinlich erscheint – die *mater Augustorum*-Prägungen zwischen 209 und 211 zu datieren sind, wäre ein Bezug auf Iulia Domna anzunehmen. Sie wurde sogar im Jahr 211 – zwischen dem Tod des Septimius Severus und der Ermordung Getas – als *Mater Augustorum Mater Senatus Mater Patriae*²⁶² bezeichnet (ohne daß eine Angleichung an Kybele vorgenommen wurde).

c) *Iulia Domna als Victoria*

Drei Zeugnisse einer ikonographischen Angleichung der Iulia Domna an Victoria liegen vor. Eines davon, ein Relief auf dem Triumphbogen von Lepcis Magna²⁶³, stammt sicher aus der Lebenszeit des Septimius Severus, ein weiteres, ein Kasseler Kameo²⁶⁴, sehr wahrscheinlich und ein drittes, ein Relief in Warschau²⁶⁵, gehört erst in die Zeit der Alleinherrschaft Caracallas.

- (1) Auf Platte D der Südostseite der Attika des Bogens von Lepcis Magna ist die geflügelte Victoria mit einer severischen Modefrisur neben den Pferden einer Quadriga, Hercules und Virtus dargestellt (**Abb. 48**); in ihrer Linken hält sie einen Palmzweig. Die Modefrisur verweist auf eine Identifikation der Victoria mit Iulia Domna.

²⁶² RIC IV.1, 273 Nr. 380; 310 Nr. 588; 312 Nr. 601. Zu der neuen Titulatur s. Belloni 2004.

²⁶³ Strocka 1972, 155; Ghedini 1984, 132ff.; Mikocki 1995, 216 Nr. 446; Alexandridis 2004, 204 Nr. 228.

²⁶⁴ Kassel, Staatliche Kunstsammlungen – Kettenhofen 1979, 125; Ghedini 1984, 132ff.; Megow 1987, 270f. Nr. B 52; Mikocki 1995, 216 Nr. 447; Marsden 1997, 6; Alexandridis 2004, 205f. Nr. 233; Zwierlein-Diehl 2007, 202.

²⁶⁵ Warschau, Nationalmuseum Inv. Nr. 139678 – Sadurska 1972, 55f. Nr. 57; Ghedini 1984, 111ff. 132ff.; Mikocki 1995, 216 Nr. 445; Alexandridis 2004, 205 Nr. 230.

- (2) Auf dem Kasseler Kameo sitzt Victoria auf einem Waffenhauten nach links, trägt einen Palmzweig in der Linken und in der vorgestreckten Rechten einen Lorbeerkranz (**Abb. 302**). Auch diese Victoria ist durch eine entsprechende Modefrisur als Iulia Domna ausgewiesen, wobei Megow aufzeigen konnte, daß die Kennzeichnung erst durch die Umarbeitung eines wohl spätantoninischen Kameos – wahrscheinlich der Faustina Minor – erfolgt war²⁶⁶. Der Frisurentypus entspricht dem ersten Porträttypus der Iulia Domna, ist also in die Jahre 193–196 n. Chr. einzuordnen.
- (3) Im Nationalmuseum Warschau befindet sich ein Marmorrelief mit der Darstellung Caracallas im Brustpanzer mit einem Tropaion, der von hinten von Iulia Domna (mit Palmzweig als Victoria gekennzeichnet) bekränzt wird (**Abb. 283**). Caracalla ist im Porträttypus „Alleinherrscher“ dargestellt²⁶⁷. Die Herkunft des provinziell wirkenden Reliefs ist umstritten und nicht sicher zu ermitteln: Picard vermutete Syrien oder Phönikien²⁶⁸, während Ghedini für eine Herkunft aus Rom argumentierte²⁶⁹. Bei dieser Komposition ist – anders als bei den ersten beiden – insbesondere bemerkenswert, daß die Victoriaqualität Iulia Domnas, ihr „charisme nicéphore“²⁷⁰ konkret auf Caracalla ausgerichtet ist.

Die drei Darstellungen der Iulia Domna als Victoria in unterschiedlichen Gattungen, legen die Vermutung nahe, daß die Identifikation mit Victoria nicht singulär und aus einem rein lokalen Kontext abzuleiten²⁷¹, sondern Reflex auf ein imperiales Programm ist. Dies wird auch davon unterstützt, daß die Göttin Victoria insgesamt nur selten auf Privatdenkmälern und häufiger auf staatlich-politischen Monu-

²⁶⁶ Megow 1987, 270.

²⁶⁷ Zur Datierung des Reliefs vgl. Picard 1966, 605f. 608.

²⁶⁸ Picard 1966, 613; Sadurska 1972, 55; Fleischer 1983, 254; La Rocca 1984, 81; Weber 2005, 208.

²⁶⁹ Ghedini 1984, 117.

²⁷⁰ Picard 1966, 613.

²⁷¹ So Kettenhofen 1979, 125. vgl. dagegen Picard 1966, 613f., der erwägt, daß das Warschauer Relief auf ein Vorbild mit Alexander dem Großen rekurriert und daher im Kontext der Alexanderimitation Caracallas gesehen werden müsse. Dies erscheint wegen der auch in anderen Medien überlieferten Iulia Domna-Victoria-Angleichung unwahrscheinlich (ganz abgesehen davon, daß ein Vorbild mit Alexander nicht überliefert ist).

menten zu finden ist²⁷². Privatdeifikationen als Victoria sind nicht bekannt²⁷³. Insgesamt sind Angleichungen von Kaiserinnen an Victoria eher selten²⁷⁴, doch gibt es spätrepublikanische Vorläufer²⁷⁵. Neben einigen wenigen Beispielen der frühen Kaiserzeit in Glyptik (Antonia Minor²⁷⁶, Agrippina Minor²⁷⁷) und kaiserzeitlichen Städteprägungen (Poppaea²⁷⁸, Domitia²⁷⁹) findet sich die Angleichung einer Kaiserin an die Siegesgöttin nur noch in griechischen Inschriften für Faustina die Jüngere²⁸⁰, Iulia Mamaea²⁸¹ und Ulpia Severina²⁸². Faustina und Iulia Mamaea werden in den Inschriften aus Moesien und Thrakien jeweils als „Tyche und Nike“ bzw. „Nike und Tyche“ bezeichnet. Da der Titel *Mater Castrorum* erstmals für Faustina die Jüngere belegt ist, aus deren Victoriaporträt eventuell das der Iulia Domna des Kasseler Kameos umgearbeitet wurde, und der Titel dann unter anderem auch für Iulia Domna, Iulia Mamaea sowie Ulpia Severina bezeugt ist, ist zu erwägen, daß die Darstellung der Kaiserin als Siegesgöttin ikonographisch in Zusammenhang mit ihrer Rolle als *Mater Castrorum* steht.

d) *Iulia Domna als Mater Castrorum*

Seit dem Jahr 195 n. Chr. ist Iulia Domna *Mater Castrorum* (in griechischsprachigen Kontexten *meter kastron/stratopedon/strateumatōn*)²⁸³. Den Titel trugen vor ihr nur Faustina die Jüngere (ab 172/74 n. Chr.)

²⁷² Vgl. zur Victoria auf offiziellen Denkmälern Hölscher 1967. Zur Verwendung von Victorien im privaten Grabbereich s. Sinn 1987, 79.

²⁷³ Vgl. den Katalog von Wrede 1981.

²⁷⁴ Vgl. dazu Mikocki 1995, 115f. (S. 116: „nous devons dire que le culte répandu de Victoire ne trouva pas un écho approprié dans les représentations d'impératrices.“).

²⁷⁵ Vgl. die Büste der Victoria/Nike mit Porträtzügen der Fulvia, der Frau Mark Antons, auf Prägungen von Lugdunum (Burnett – Amandry – Ripollès 1992, 151 Nr. 512f.), Eumeneia-Fulvia/Phrygien (Burnett – Amandry – Ripollès 1992, 509 Nr. 3139f.) sowie vielleicht aus Rom (RRC 514/1). Zur Diskussion um die Identifikation vgl. zuletzt Fischer 1999, 160ff.

²⁷⁶ Megow 1987, 299f. Nr. D 30; Mikocki 1995, 174 Nr. 160.

²⁷⁷ Megow 1987, 213f. Nr. A 98; Mikocki 1995, 182 Nr. 213.

²⁷⁸ Smyrna: Burnett – Amandry – Ripollès 1992, 420 Nr. 2486; Mikocki 1995, 189 Nr. 262.

²⁷⁹ Rhodos: Mikocki 1995, 192 Nr. 285; Burnett – Amandry – Carradice 1999, 181 Nr. 1190–1194.

²⁸⁰ Marcianopolis: SEG XXVIII Nr. 598f.; Mikocki 1995, 204 Nr. 370f.

²⁸¹ Odessos: IGBulg I 70bis; Kettenhofen 1979, 160; Mikocki 1995, 218 Nr. 466.

²⁸² Rhaidestos: AE 1927, Nr. 81; Mikocki 1995, 222 Nr. 488.

²⁸³ Zur Datierung der Titelübernahme vgl. Instinsky 1942, 203; Herz 1978, 1183; Kettenhofen 1979, 79f.; Kuhoff 1993, 252 Anm. 36; Heil 2006, 73f. (Titelübernahme erst 196 n. Chr.); Schumacher 2003, 363.

und eventuell Crispina²⁸⁴. Nach Iulia Domna, unter der *Mater Castrorum* ab 205 oder 211 zu *mater castrorum, senatus ac patriae* erweitert werden konnte²⁸⁵, ist die Titulatur unter späteren Severern, Philippus Arabs, Decius, Gallienus, Aurelian, Carinus und Galerius auch für Iulia Aquilia Severa (ab 221 n. Chr.), Iulia Mamaea (ab 224 n. Chr.), Iulia Maesa (inoffiziell ab 218 n. Chr.), Otacilia Severa (ab 244 n. Chr.), Herennia Etruscilla (ab 250 n. Chr.), Salonina (ab 254 n. Chr.), Ulpia Severina (ab 274 n. Chr.), Magnia Urbica (ab 283 n. Chr.) und Galeria Valeria (ab 308 n. Chr.) belegt²⁸⁶. Für Iulia Domna ist *Mater Castrorum* nach Augusta der häufigste Ehrentitel und findet sich in mehr als 2/3 der Inschriften mit Erwähnung der Kaiserin, in den Ehreninschriften sogar zu ca. 90 %²⁸⁷.

Es ist anzunehmen, daß die Annahme des Titels *Mater Castrorum* durch Iulia Domna im Jahr 195 dem Vorbild der Faustina folgt und als Teil der Selbstadoption der Severer in die antoninische Familie zu verstehen ist²⁸⁸.

Cassius Dio und die *Historia Augusta* legen zwei verschiedene Erklärungen für den neuen Titel der Faustina nahe: Cassius Dio führt ihn im Anschluß an jene Ehrungen an, die Mark Aurel nach dem Regenwunder im Quadenland erhielt²⁸⁹. Da die Datierung des Regenwunders zwischen 172 und 174 n. Chr. umstritten ist²⁹⁰, bleibt es unklar, ob die Benennung der Faustina als *Mater Castrorum* von diesem abhängig ist. Sie könnte es, in Einklang mit der relativen Chronologie des Cassius Dio, sein, wenn das Regenwunder 172 n. Chr. stattfand, da in diesem Jahr der Titel möglicherweise erstmals epigraphisch belegt

²⁸⁴ Dies ist für Crispina freilich umstritten. Belegt ist der Titel nur auf einem anscheinend nachbearbeiteten Sesterz im British Museum (RIC III, 442 Anm.). Der davon unabhängigen Rekonstruktion des Titels in einer Inschrift aus Sabratha (Reynolds – Ward Perkins (ed.) 1952, 29 Nr. 2; Alföldy 1998) wurde Skepsis entgegengebracht. Den Titel *Mater Castrorum* für Crispina halten für denkbar unter anderem: Kettenhofen 1979, 231 Anm. 46; Ghedini 1984, 7. 18 Anm. 50; Lusnia 1995, 123. Contra (bzw. sehr skeptisch): Kuhoff 1993, 251; Alföldy 1998, 43; Alexandridis 2004, 16 Anm. 153.

²⁸⁵ S. zu 211 n. Chr.: Instinsky 1942, 204ff.; Kettenhofen 1979, 80. 86ff. 205 n. Chr. hält für wahrscheinlicher: Kuhoff 1993, 252ff.; 1993a.

²⁸⁶ Vgl. im Folgenden die Angaben bei Kienast 1996. s. auch Calabria 1989.

²⁸⁷ Vgl. Kettenhofen 1979, 79ff. bes. 81.

²⁸⁸ Instinsky 1942, 203; Kettenhofen 1979, 80; Wittwer 1986, 94; Kuhoff 1993, 252; Lusnia 1995, 123.

²⁸⁹ Cass. Dio 72,10,5. Zum Regenwunder im Quadenland vgl. Motschmann 2002, 125ff.; Kovács 2009 (jeweils mit weiterer Literatur).

²⁹⁰ Vgl. Motschmann 2002, 96 Anm. 274; Boatwright 2003, 258f.

ist²⁹¹. Dazu paßt jedoch nicht die VII. Imperatorische Akklamation Mark Aurels (174 n. Chr.), die ebenfalls in demselben Kontext von Cassius Dio genannt wird.

Die Historia Augusta nennt den Titel erst im Zusammenhang mit den Ehren, die Mark Aurel seiner verstorbenen Gattin zukommen ließ, zugleich stellt die Historia Augusta einen Zusammenhang mit dem Aufenthalt der Kaiserin beim Heer und dem Titel her²⁹². Da der Titel bereits zu Lebzeiten belegt ist, kann man ihn nicht auf den Tod der Faustina zurückführen²⁹³. Weite Verbreitung für Faustina findet er freilich erst in den für die Diva geprägten Münzen²⁹⁴.

Da wir den Tod der Faustina als Anlaß für den Titel ausschließen und den Zusammenhang zum Regenwunder nicht sichern können, bleibt der Anlaß der Annahme des Titels unklar. Gesichert scheint aber zu sein, daß er – wie es auch der Name anzeigt – etwas mit einer besonderen Beziehung der Kaiserin zum Heer zu tun hat, die vielleicht auf eine persönliche Anwesenheit im Felde zurückgeführt werden kann²⁹⁵, die aber auch nur allgemein ein gegenüber dem Militär vorbildliches Verhalten bezeugen mag. Ob der Titel Beleg für eine spezielle Form des Kaiserkults beim Heer ist²⁹⁶, kann erwogen werden, ist aber nicht zu erweisen.

Eine wichtige Beobachtung ist, daß der Titel besonders häufig auf *consecratio*-Münzen zu finden ist. In der Regel werden offizielle Titel nur selten für *divi* überliefert²⁹⁷. Vielleicht können wir daher bereits aus dem Titel schließen, daß er in severischer Zeit auf die antoninische Diva anspielte. Solche sakral-göttlichen Konnotationen der Mater Castrorum werden in der Ikonographie deutlich, wie sie uns auf Rückseitenbildern der Reichsprägung entgegentritt:

Die Mater Castrorum-Prägungen der Faustina hat Thirion untersucht²⁹⁸. Er konnte aufzeigen, daß es zwei relativ kleine Emissionen zu

²⁹¹ Knibbe 1983, 138ff. Die Inschrift ist allerdings nicht sicher datiert – Knibbe kommt zu der Datierung im Analogieschluß. vgl. auch Boatwright 2003, 257f.

²⁹² H. A. Mark Aurel 26,8.

²⁹³ Zu Mater Castrorum in der Münzprägung der Faustina vgl. Thirion 1967; Boatwright 2003.

²⁹⁴ Thirion 1967, 45f.

²⁹⁵ H. A. Mark Aurel 26,8; Philostratos v. Soph. 2,1,11. vgl. dazu Thirion 1967, 42; Kettenhofen 1979, 81 (über Iulia Domna); Ghedini 1984, 7; Kuhoff 1993, 251; Boatwright 2003, 259ff.

²⁹⁶ So von Domaszewski 1895, 72f.; Instinsky 1942, 202; Alexandridis 2004, 16.

²⁹⁷ Vgl. auch die Überlegungen bei Instinsky 1942, 201.

²⁹⁸ Thirion 1967. s. auch Boatwright 2003.

Lebzeiten und eine dritte umfangreichere nach der Konsekration der Augusta gab. Aus den beiden ersten Emissionen ist bislang in Edelmetall nur ein Aureus belegt²⁹⁹ (Abb. 303), aus der dritten kennen wir Aurei und zahlreiche Denare³⁰⁰ (Abb. 304). Alle Rückseitenbilder zeichnen aus, daß Faustina als Mater Castrorum zwei oder drei Standarten gegenüber positioniert ist. Zu Lebzeiten steht sie davor, nach ihrer Konsekration sitzt sie. Zu Lebzeiten steht sie verschleiert opfernd am Altar und hält neben der Patera in ihrer Rechten mit ihrer Linken ein Weihrauchkästchen (*acerra*). Sie erweist hier *pietas*, denn das statuarische Motiv und die Attribute entsprechen Pietastypen³⁰¹. Nach ihrem Tod jedoch thront Faustina, hält in ihrer Linken ein Szepter und in ihrer vorgestreckten Rechten den Phönix auf dem Globus, Symbol von *aeternitas* und Weltherrschaft³⁰². Sowohl der statuarische Typus einer sitzenden Frauenfigur mit Szepter und Globus, die als Aeternitas bezeichnet werden kann, wie auch der Phönix sind dem Bereich der Konsekration zuzuweisen³⁰³. Der Bildwechsel, der mit der Konsekration einhergeht, legt nahe, daß hier Faustina als Diva vorgestellt ist³⁰⁴.

Nach Faustina werden nur noch für Iulia Domna (und zwar ausschließlich zu Lebzeiten des Septimius Severus) und Iulia Mamaea Münzen mit der Darstellung als Mater Castrorum geprägt³⁰⁵; für keine der späteren, inschriftlich so genannten Matres Castrorum existieren solche Darstellungen³⁰⁶.

Iulia Domna bezieht sich auf die Münzbilder der Faustina, was sich programmatisch in die Selbstadoption der Severer in das Haus der Antoninen einfügt. Mit der Vorderseitenlegende *Iulia Augusta* (196–211 n. Chr.) begegnet uns Iulia Domna auf Rückseiten mit der Beischrift Mater Castrorum. Zumeist steht Iulia Domna-Mater

²⁹⁹ RIC III, 346 Nr. 1659–1662; Thirion 1967.

³⁰⁰ RIC III, 274 Nr. 751–754; 350 Nr. 1711–1714.

³⁰¹ Vgl. Schmidt-Dick 2002, 87f.; Alexandridis 2004, 16. Zur *acerra* vgl. Siebert 1999, 27ff.

³⁰² Schulten 1979, 107f. Nr. 274; Alexandridis 2004, 16.

³⁰³ Vgl. dazu Schulten 1979, 32ff.; Schmidt-Dick 2002, 17.

³⁰⁴ S. auch Szaivert 1986, 77; Scheer 2006, 309. Die Zweifel von Alexandridis 2004, 16, ob hier wirklich die Kaiserin dargestellt ist, erscheinen mir unbegründet, da der beischriftlich genannte Titel für die Kaiserin belegt ist und der Motivwechsel mit dem Statuswechsel zur Diva einhergeht.

³⁰⁵ Zu Iulia Mamaea s. RIC IV.2, 126 Nr. 689–691. vgl. dazu auch Calabria 1989, 231f.; Scheer 2006, 308f.

³⁰⁶ Vgl. zu den Darstellungen auch Calabria 1989, 228ff.; Schmidt-Dick 2002, 73.

Castrorum vor zwei oder drei Standarten und opfert an einem Altar aus einer Patera (**Abb. 305**). An Stelle der *acerra* kann sie nun auch das göttliche Hoheitssymbol Szepter oder einen Caduceus halten. Die Übernahme dieser Attribute verstärkt die göttlichen Konnotationen³⁰⁷. Dieser Trend wird ganz offenbar bei einem weiteren Bild, dem Sitzbild, das wir für Faustina erst nach der *consecratio* fanden. Dieses wurde in Edelmetall für Iulia Domna bereits zu Lebzeiten geprägt (**Abb. 306**). Berücksichtigt man die (kurze) antoninische Bildtradition dieser Darstellung, muß man sie als Vergöttlichung oder zumindest gesteigerte Sakralisierung der lebenden Iulia Domna-Mater Castrorum werten.

Wenn der Caduceus bei Iulia Domna ein Attribut der Mater Castrorum ist, könnte man vielleicht die Darstellung auf dem Argentarierbogen (**Abb. 51**), bei der Iulia Domna zusammen mit ihrem Mann opfernd dargestellt ist, auch als Iulia Domna-Mater Castrorum verstehen, trägt sie doch auf dieser Darstellung ebenfalls den Caduceus³⁰⁸. Angesichts der großen Häufigkeit des Titels in epigraphischen Zeugnissen zu denen man durchaus auch adäquate bildliche Umsetzungen erwarten darf, könnte der Schluß – trotz der Häufigkeit des Götterattributs Caduceus und der damit einhergehenden Uneindeutigkeit³⁰⁹ – zulässig sein. Ein weiteres Bildschema der Mater Castrorum mag auch Victoriakonographie sein³¹⁰.

Auf einer weiteren severischen Münzdarstellung begegnet der Titel Mater Castrorum: So steht er auf einem kleinasiatischen „Kistophor“

³⁰⁷ Ghedini 1984, 50 Anm. 116 schreibt zu der Göttlichkeit der Mater Castrorum: „(...) l'interpretazione in chiave divina dell'Augusta sulla base soltanto della presenza dell'attributo del caduceo non sia giustificata; esso caratterizza infatti l'iconografia della *mater castrorum* e la *mater castrorum* non ha le caratteristiche della divinità ma sembra piuttosto assimilabile a un genio tutelare dell'esercito (...)“. Diese Interpretation greift meines Erachtens zu kurz, denn gerade der Bildwechsel von Pietas-Mater Castrorum zu Aeternitas-Mater Castrorum und die Divinisierung der Faustina zeigen, daß hier mehr als nur ein Genius gemeint ist.

³⁰⁸ Vgl. dazu auch Haynes – Hirst 1939, 21f.; Turcan 1978, 1039f.; Fishwick I.2 1987, 346f.; Mikocki 1995, 76; Newby 2007, 222.

³⁰⁹ Vgl. auch Mikocki 1995, 76; Alexandridis 2004, 16. Picard 1962a, 1256f. möchte etwa den Caduceus auf dem Argentarierbogen als Insignie verstehen, die Iulia Domna als Cerespriesterin ausweise, doch sind die afrikanisch-orientalischen Vergleichsbeispiele von Picard zu weit von einer stadtrömischen Interpretation entfernt und sie setzen voraus, daß der Bildschmuck des Argentarierbogens orientalisch beeinflusst ist. Pallottino 1946, 77f. weist auf die Mehrdeutigkeit des Caduceus hin, präferiert aber eine Deutung als Fortunaattribut.

³¹⁰ S. dazu o. S. 358f.

mit der Vorderseitenlegende *Iulia Augusta* (neben der Büste der Kaiserin). Auf der Rückseite ist ein Bündel mit fünf Kornähren mit der Beischrift *matri castr(orum)* abgebildet³¹¹ (Abb. 307). Es wäre verfehlt, aus der Verbindung von Bild und Text eine spezifizierende Charakterisierung der Mater Castrorum herauszulesen³¹², die fünf Kornähren sind ein häufiges Motiv von Kistophoren, die möglicherweise einer Münzstätte in Asia zugewiesen werden können³¹³.

Eine unmittelbar konkretisierbare Aussage der Mater Castrorum-Darstellungen auf Münzen und wohl auch auf dem Argentarierbogen läßt sich nicht fixieren. Statuarisches Schema und Attribute evozierten vielmehr eine Reihe an Vorstellungen. So wird ein Zusammenhang hergestellt zwischen dem pietätvollen Handeln der Mater Castrorum-Kaiserin und dem Heerlager. Dank ihres göttlichen Wesens (Sitzbild, Szepter) verkündet (Caduceus) die Kaiserin ihre auf Ewigkeit (Phönix) angelegte positive Wirkung (Globus-Weltherrschaft) und Friedenszeit (Caduceus), wobei Caduceus und Phönix auf die mit der Dynastie anbrechende Erneuerung hinweisen.

Über die Gründe, weshalb sich dieses Bild gerade in der Kaiserin und nicht etwa in dem Kaiser manifestierte, kann nur spekuliert werden. Vermutlich spielt hier der *aeternitas*-Gedanke der Dynastie und die Funktion Iulia Domnas als Prinzenmutter eine entscheidende Rolle³¹⁴, auch wenn er bei den stehenden Typen nicht so ausgeprägt ist. Da wir aus literarischen Quellen sowohl für Faustina als auch für Iulia Domna wissen, daß sie im Feldlager anwesend waren und auch ihre Kinder dorthin mitnahmen (Caracalla wurde sogar in Lugdunum geboren), könnte die Präsentation der Prinzen vor dem Heer Teil des vorbildlichen Rollenverhaltens der Mater Castrorum-Kaiserin gewesen sein. Schließlich war Iulia Domna die Mutter der Prinzen-Feldherren und späteren Imperatoren. Mater Castrorum darf allerdings, trotz des etymologischen und ikonographischen Bezugs zum Heer, nicht auf dieses als Zielgruppe beschränkt bleiben. Die Häufigkeit der Titulatur in zivilen Inschriften³¹⁵ und vielleicht auch die Darstellung auf dem Argentarierbogen legen nahe, daß die Mater Castrorum eine über

³¹¹ RIC IV.1, 179 (C 130 mit Strichzeichnung); Metcalf 1988, 162 Nr. 20; Boston, Museum of Fine Arts Inv. Nr. 1971.392.

³¹² So etwa Marsden 1997, 6.

³¹³ Vgl. Sutherland 1970, pl. 18–20. 22. 25–27. 36; Metcalf 1980, pl. 1. 20f. 24. 26. 31.

³¹⁴ Vgl. auch Boatwright 2003, 252ff.

³¹⁵ Kettenhofen 1979, 81f.

das Militärische hinausgehende Bedeutung besaß, die auf dynastische Legitimität abzielte³¹⁶.

e) *Geta und Castor*

Poulsen und Mittag haben sich mit der Rolle der Dioskuren in der Präsentation kaiserlicher Prinzenpaare beschäftigt und konnten zeigen, daß bereits seit der frühen Kaiserzeit, beginnend mit den *principes iuventutis* Lucius und Gaius Caesar die Prinzen mit den Dioskuren assoziiert wurden³¹⁷. Das Verhältnis von Prinzen zu Dioskuren blieb aber assoziativ und nur Zeugnisse der Rezeption nahmen eine explizite Gleichsetzung vor.

In der Münzprägung Getas als Caesar erscheint in unterschiedlichen Nominalen auf der Rückseite Castor mit seinem Pferd nach links stehend und der Beischrift *Castor*³¹⁸ (**Abb. 308**). Vergleichbare Prägungen für seinen Bruder Caracalla, der zur selben Zeit bereits Augustus war, fehlen³¹⁹. Die Darstellung eines einzelnen Dioskuren in der Münzprägung ist selten³²⁰. Vorbild für die Prägung Getas könnten die 155 n. Chr. für Mark Aurel als Caesar ausgegebenen Medaillons mit der Darstellung nur eines Dioskuren sein, bei denen allerdings eine Beischrift fehlt³²¹. Später begegnet ein einzelner Dioskur auf Aurei und Sesterzen für Commodus kurz nach seiner Erhebung zum Augustus³²².

Obgleich zuvor neben Mark Aurel auch Lucius Verus von Antoninus Pius adoptiert worden war, war zu diesem Zeitpunkt doch nur Mark Aurel Caesar und *princeps iuventutis*, so daß sein privilegierter Nachfolgerstatus klar war³²³. Geta, der zwar die Caesar- und *princeps iuventutis*-Würde hatte, der aber gegenüber seinem Bruder Caracalla, dem Augustus, zurückgesetzt war, sollte auf das Dioskurenmodell rekurrieren. Sein minderer Status könnte aufgrund der durch Beischrift

³¹⁶ S. dazu insbesondere Wittwer 1986, 90ff. bes. 90f. Zu der vergleichsweise zurückhaltenden Rezeption des Titels in militärischen Kontexten vgl. Langford 2008, 144ff.

³¹⁷ Vgl. dazu und im Folgenden Poulsen 1991; Mittag 1998/99. s. auch Geppert 1996, 34f.; Pollini 2005, 65f. Anm. 26 (mit weiterer Literatur). vgl. auch Grant 1950, 119f.

³¹⁸ RIC IV.1, 315 Nr. 6; 330f. Nr. 111. 116.

³¹⁹ Der Ansicht von Vermeule 1990, 39, daß Geta und Caracalla häufig als Dioskuren dargestellt wurden, fehlen ausreichende Belege.

³²⁰ Vgl. Poulsen 1991, 135.

³²¹ Gnechi II 1912, 31f. Nr. 39 Tf. 62:2. s. dazu Thys 1993, 77.

³²² RIC III, 266 Nr. 648; 430 Nr. 1578–1580.

³²³ Zu Zeugnissen dafür, daß neben Lucius Verus auch Mark Aurel als Dioskur bezeichnet wurde, vgl. Poulsen 1991, 135.

erfolgten eindeutigen Assoziation mit Castor (dem sterblichen der Brüder) verdeutlicht worden sein.

Castor alleine findet sich mit der Beischrift später nur noch im Gal-lischen Sonderreich unter Postumus³²⁴. Ob hier eine formale Unterord-nung vorgesehen war, muß offenbleiben³²⁵. Da Castor der eigentlich beliebtere der in Rom Castores genannten Dioskuren war³²⁶, ist zu überlegen, ob hier vielleicht sogar eine entsprechende Wahl getroffen wurde: Formal durch Sterblichkeit untergeordnet, aber dennoch über-aus populär.

Im Zusammenhang mit der bereits besprochenen dritten Kaiserne-okorie von Ephesos wurde festgestellt, daß Caracalla und Geta als Neoi Helioi im Schema der Dioskuren dargestellt wurden³²⁷ (**Abb. 200**). Wenn diese Beobachtung korrekt ist, wäre es denkbar, daß auch in Ephesos das Prinzendioskurenschema letztlich auf kaiserliche Reprä-sentation zurückging und nicht eine spontane lokale Angleichung war. Für Ephesos wird diese Überlegung davon unterstützt, daß dort bereits Gaius und Lucius Caesar als Neoi Dioskouroi verehrt wor-den waren³²⁸. Es muß allerdings betont werden, daß in der offiziellen Repräsentation, wie sie uns in der Münzprägung Getas entgegentritt, eine explizite Gleichsetzung von Prinz und Dioskur nicht vollzogen wurde³²⁹.

f) *Plautilla als Venus*

Auf einem als Aureus sowie Denar ausgeprägten Typus der Plautilla ist auf der Rückseite Venus Victrix auf einen Schild gestützt, mit Palm-zweig und Apfel sowie einem kleinen Amor dargestellt³³⁰ (**Abb. 309**). Der Typus ist eine leicht abgewandelte Frontalansicht eines Venus Victrix-Typus', der ansonsten in Dreiviertelrückenansicht wiedergege-ben wird³³¹. Auf den Prägungen der Plautilla trägt Venus eine severi-

³²⁴ RIC V.2, 358 Nr. 259; 261 Nr. 297; 364 Nr. 335. s. dazu Thys 1993, bes. 78ff.

³²⁵ Zu den verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten der Prägungen des Postu-mus s. Thys 1993, 80ff.

³²⁶ Vgl. dazu Gury 1986, 608f. s. auch Geppert 1996, 23f.

³²⁷ S. dazu o. S. 241ff.

³²⁸ IK Ephesos VII.2, 4337.

³²⁹ Vgl. auch die Skepsis von Leitmeir 2007, 15f. gegenüber einer offiziellen severi-schen Dioskuren-Prinzen-Programmatik.

³³⁰ RIC IV.1, 270 Nr. 369.

³³¹ Zum Venus Victrix-Typus vgl. Schmidt 1997, 211f. Abgewandelt ist die Fußstel-lung, die näher an einem möglichen spätrepublikanischen Vorbild ist (s. dazu Schmidt 1997, 200 Nr. 47ff.).

sche Modefrisur³³², was darauf schließen läßt, daß die Augusta hier als Venus vorgestellt ist. Mehrere andere Kaiserinnen sind zuvor schon Venus angeglichen worden³³³, doch ist der Münztyp in der severischen Repräsentation einmalig.

Eine gefaßte Gemme aus Arles³³⁴ zeigt Venus in Dreiviertelrückensansicht auf eine Säule gelehnt (**Abb. 310**) in dem gängigen Venus Victrix-Typus wie er aus der Münzprägung der Iulia Domna gut bekannt ist³³⁵. Venus auf dem Intaglio weist ebenfalls eine severische Modefrisur auf, so daß erwogen werden kann, daß die Gemme entweder eine offizielle Angleichung Plautillas an Venus rezipierte oder eine Venusangleichung für Iulia Domna vornahm, deren weit verbreiteten Münztyp sie aufnahm.

3.2. Lokale Götterangleichungen

a) *Iulia Domna als Artemis*

Auf dem Avers einer Bronzeprägung der Stadt Argos ist die Büste der Iulia Domna mit einem Köcher versehen³³⁶ (**Abb. 311**). Offenbar war hier eine ikonographische Angleichung an Artemis intendiert³³⁷. Möglicherweise ist das Zeugnis, welches für Iulia Domna singulär, für

³³² Numismatica Ars Classica 40, 16.5.2007 Nr. 771.

³³³ Mikocki 1995, 112ff.; Alexandridis 2004, 26.

³³⁴ Arles, Musée de l'Arles antique Inv. Nr. CIR. 87.00.88 – Sintès (ed.) 1990, 33 Nr. 39; Sintès 1996; Guiraud 2008, 121 Nr. 1209. Die Gemme weist eine unedierte griechische Beischrift auf, die nicht vollständig entzifferbar ist: CICCω NAAA[AA] ΠΑΔΙΑ [---] / [T]OC COYE YCEBH. Nur die letzten zwei Wörter (*sou eusebe*) können sinnvoll gelesen werden. Es ist unklar, ob die Inschrift, die auch durch die spätere Einfassung beschnitten wurde, nachträglich angebracht wurde, oder ob sie zur ursprünglichen Komposition gehört. Für ersteres spricht die in das Bild gezwängte Buchstabenanordnung. Die Beischrift könnte – wie es auch die für ‚magische‘ Texte bevorzugte griechische Sprache nahelegt – eine kryptische Beschwörung sein, die zum Teil in einer einfachen Vokal-Konsonanten-Abfolge eine leicht sprechbare Formel ergab. s. dazu Bonner 1950, 186.

³³⁵ RIC IV.1, 165 Nr. 535f.; 170f. Nr. 579. 581; 177f. Nr. 632f. 645A. 647; 207 Nr. 842. 846; 211 Nr. 888–890.

³³⁶ BMC Peloponnes 152 Nr. 170; Riewald 1912, 314 Nr. 89; Ghedini 1984, 151f.; Mikocki 1995, 71. 210 Nr. 413.

³³⁷ Marques Goncalves 2003, 341 meint auch in der Reichsprägung eine Angleichung der Iulia Domna an Diana feststellen zu können, doch fehlen für die angegebenen Stücke (RIC IV.1, 167 Nr. 548; 178 Nr. 638; 208 Nr. 851; 210 Nr. 871; 272 Nr. 373A; 310 Nr. 583) jegliche Identifikationskriterien.

andere Kaiserinnen an anderen Orten aber nicht ungewöhnlich ist³³⁸, von einem lokalen Artemiskult, von dem auch Pausanias berichtetet, abzuleiten³³⁹. Iulia Domna sollte hier, wie in anderen Städten der Peloponnes, eine besondere Ehrung erfahren³⁴⁰.

b) *Iulia Domna als Tyche*

Für Iulia Domna gibt es numismatische und epigraphische Zeugnisse aus dem griechischen Osten, in denen sie als Tyche angesprochen wird.

- (1) In Laodikeia ad Mare wurde eine städtische Bronzemünze geprägt, auf deren Revers eine Büste der Iulia Domna in einer distylen Tempelarchitektur mit der Beischrift *Aug(usta) Domna Tyche Metropoleos* abgebildet ist³⁴¹ (**Abb. 312**). Auf anderen Prägungen der Stadt wurde die Büste der Tyche in ebendieser distylen Architektur dargestellt³⁴², so daß davon auszugehen ist, daß Iulia Domna mit der Stadttyche gleichgesetzt wurde³⁴³, oder, daß Iulia Domna in ihrer kaiserlichen Göttlichkeit die Funktion einer obersten stadtschützenden Gottheit übernommen hat³⁴⁴. Das Beispiel der verbalen Angleichung der Kaiserin an eine Stadttyche ist in dieser Form einmalig, obgleich das ikonographische Phänomen einer Angleichung der Kaiserin an Stadtgöttinnen durchaus belegt ist³⁴⁵. Die Stadt Laodikeia stand im Bürgerkrieg als eine von

³³⁸ Vgl. Mikocki 1995, 95f. Zu den von Mikocki angeführten Zeugnissen muß auch noch die Nennung einer Deana Augusta in Gerasa ergänzt werden. vgl. dazu Lichtenberger 2003, 204.

³³⁹ Paus. 2,21,1. vgl. dazu auch Ghedini 1984, 151. Allerdings ist dies die einzige Anspielung auf Artemis in der Münzprägung der Stadt. Die Hauptgöttin von Argos war eigentlich Hera. Artemis könnte zu Bedeutung gekommen sein, da ihr Bruder Apollon in der Stadt ein wichtiges Heiligtum hatte (BMC Peloponnes 146f. Nr. 125–136; 150 Nr. 160; Vollgraff 1956) und auch ihre Mutter Leto (BMC Peloponnes 151 Nr. 168; Paus. 2,21,8) dort belegt ist.

³⁴⁰ Vgl. auch die Darstellung der Iulia Domna mit Füllhorn in der Münzprägung von Argos. s. dazu o. S. 352 Anm. 220.

³⁴¹ BMC Galatia 258 Nr. 81; Ghedini 1984, 143f.; Meyer 1987/88, 78f.; Mikocki 1995, 210 Nr. 415.

³⁴² Vgl. BMC Galatia 257 Nr. 78.

³⁴³ Vgl. auch Lundgreen 2004, 82.

³⁴⁴ Vgl. zum Beispiel die ausschließlich verbale und nicht ikonographisch vollzogene Gleichsetzung von Athena mit Tyche in Bostra oder die Gleichsetzung von Artemis mit Tyche in Gerasa. s. dazu Lichtenberger 2003, 302.

³⁴⁵ Vgl. dazu Christof 2001, 156f.; Lichtenberger 2003, 321.

wenigen syrischen Städten auf der Seite des Septimius Severus gegen Pescennius Niger, weshalb sie von Septimius Severus später eine beträchtliche Förderung erfuhr³⁴⁶. Der Kult bzw. die ikonographische Ehrung der Iulia Domna als Tyche erklärt sich aus diesen ausgezeichneten Beziehungen. Darin fügen sich auch die bereits behandelten städtischen Bronzen ein, die solarisierte und lunarisierte Staffelhüsten von Septimius Severus und Iulia Domna sowie Caracalla und Plautilla zeigen (**Abb. 196f.**)³⁴⁷. Auch für die Nachbarstadt Paltos wurde der Kult einer Iulia Domna-Tyche aus der Stadtprägung postuliert³⁴⁸, doch sind dort die Zeugnisse nicht aussagekräftig genug.

- (2) Kaiserzeitliche Stadtprägungen von Sardeis/Lydien zeigen auf der Vorderseite die Büste der Iulia Domna mit Füllhorn und Polos (**Abb. 313**). Auf den Rückseiten sind Darstellungen lokaler weiblicher Gottheiten, Demeter³⁴⁹ und Kore³⁵⁰ sowie eine Preiskrone mit der Beischrift *Chrysanthina*³⁵¹ dargestellt. Die *Chrysanthina* waren Festspiele in Sardeis, die insbesondere in severischer Zeit florierten und mit dem Kult der Kore und/oder dem der Demeter zu tun hatten³⁵². Da sich die Reverse der drei Münztypen, auf denen auf den Vorderseiten Iulia Domna mit Polos und Füllhorn dargestellt ist, alle thematisch dem Bereich des Kults der Demeter und Kore zuordnen lassen, wurden die Attribute der Kaiserin auf eine Angleichung an eine der beiden Gottheiten gedeutet³⁵³. Allerdings hat bereits Kettenhofen die Attribute auf eine Gleichsetzung mit Tyche bezogen³⁵⁴, womit das richtige getroffen sein dürfte.

³⁴⁶ Vgl. Ziegler 1978; Meyer 1987/88; Sünskes Thompson 1990, 138ff.; Thiel 2005, 104ff.

³⁴⁷ Vgl. o. S. 238f.

³⁴⁸ Vgl. Meyer-Zwiffelhoffer 1994, 95f.; Levick 2007, 131. In Paltos ist weder die Tychebüste eindeutig – etwa durch eine Modefrisur – Iulia Domna angeglichen, noch bezieht sich die Beischrift zu Tyche auf Iulia Domna.

³⁴⁹ BMC Lydia 259 Nr. 147; Johnston 1981, 53 Nr. 295.

³⁵⁰ BMC Lydia 259 Nr. 148. Zu den Darstellungen der Kore und ihrem Charakter vgl. Johnston 1981, 7ff. Fleischer 1973, 188ff. bezeichnet diese Göttin als Artemis, doch scheint, nach allem was wir über die Kulte von Sardeis wissen, eine Bezeichnung als Kore zutreffender. vgl. auch zu Kore in Sardeis Hanfmann 1983, 92f.

³⁵¹ BMC Lydia 260 Nr. 150.

³⁵² Zu den *Chrysanthina* von Sardeis vgl. Johnston 1981, 13; Frazer 1981; Hahn 1994, 385f.; Caldelli 1995.

³⁵³ Vgl. Williams 1902, 302. Ghedini 1984, 143 wiederum möchte in der Göttin Artemis-Kybele erkennen. So auch Mikocki 1995, 71. 211 Nr. 417.

³⁵⁴ Kettenhofen 1979, 108.

- (3) Als Tyche der gesamten Oikumene, ein Titel, der bis dahin noch keiner Kaiserin verliehen worden war³⁵⁵, wird Iulia Domna in einer griechischen Inschrift aus Nikopolis ad Istrum bezeichnet³⁵⁶. In Nikopolis, wo eine starke Konzentration an Inschriften gefunden wurde, in denen die Kaiserin *thea* titulierte wurde³⁵⁷, scheint eine besonders enge Beziehung der Stadt zu dem Kaiserhaus vorgelegen zu haben, die sich auch in überschwenglichen Akklamationsmünzen niederschlug³⁵⁸.

c) *Iulia Domna als Ceres*

In Ostia im *Caseggiato della Fortuna con Lucerna* wurde eine Statue der Iulia Domna im Ceresstypus mit Attributen der Ceres gefunden³⁵⁹ (Abb. 314). Zwei weitere Statuen der Iulia Domna, eine in den Kapitولينischen Museen in Rom³⁶⁰, die andere aus dem Nymphaion von Perge³⁶¹, wurden aufgrund des statuarischen Typus' mit Attributen der Demeter-Ceres ergänzt, doch müssen sie wegen der unsicheren Rekonstruktion unberücksichtigt bleiben.

In Ostia, dem Getreidehafen Roms, ist auch eine Angleichung der Sabina an Ceres durch zwei Statuen gut belegt³⁶², weshalb für die Iulia Domna-Statue mit Mikocki anzunehmen ist, daß es aus einem „contexte locale (...) et non avec un rôle de cette assimilation dans la politique religieuse des Sévères“³⁶³ zu erklären ist. Allerdings könnte natürlich gerade an einem für die Kaiser und Rom so bedeutenden Ort wie dem Getreidehafen Ostia, eine solche sinnfällige Angleichung auch von dem Kaiserhaus ausgegangen sein³⁶⁴. Mangels Aussagekraft des Befunds, werden wir darüber jedoch keine Sicherheit erlangen.

³⁵⁵ S. dazu Kettenhofen 1979, 108; Levick 2007, 131.

³⁵⁶ Vgl. Mikocki 1995, 71. 210 Nr. 414.

³⁵⁷ S. dazu o. S. 330.

³⁵⁸ Vgl. dazu o. S. 331 Anm. 65.

³⁵⁹ Ostia, Museum Inv. Nr. 21 – vgl. Meischner 1964, 47; Mikocki 1995, 70. 209f. Nr. 410; Marques Goncalves 2003, 340; Alexandridis 2004, 201f. Nr. 223.

³⁶⁰ Rom, Museo Capitolino atrio 9 Inv. Nr. 49 – Mikocki 1995, 71. 210 Nr. 411; Alexandridis 2004, 202f. Nr. 225.

³⁶¹ Antalya, Archäologisches Museum Inv. Nr. A3262 – Mikocki 1995, 71. 210 Nr. 412; Alexandridis 2004, 199 Nr. 217.

³⁶² Vgl. Mikocki 1995, 195 Nr. 309f.; Alexandridis 2004, 180f. Nr. 172f.

³⁶³ Mikocki 1995, 71.

³⁶⁴ Zur Präsenz des Kaiserhauses und des Kaiserkults in Ostia s. jetzt Rieger 2004, *passim*.

d) *Iulia Domna als Athena*

Für eine Angleichung der Iulia Domna an Athena werden in der Forschung zwei prominente Zeugnisse diskutiert: zum einen der Kopf einer Akrolithstatue der Iulia Domna im Typus der Athena Medici in Thessaloniki, zum anderen eine nur fragmentarisch erhaltene Inschrift aus Athen, in der Athena und Iulia Domna genannt werden.

Beginnen wir mit der Inschrift, welche vermutlich ca. 195/96 n. Chr.³⁶⁵ gesetzt wurde und in einem Dekret Kultehren für Iulia Domna festhielt³⁶⁶. Iulia Domna scheint sich für Athen eingesetzt zu haben und wird als *soteira* (Z. 7) tituliert. Unter den Ehren wird eine kultische Verehrung der Iulia Domna als *synthronos* der Athena Polias (Z. 19³⁶⁷) sowie die Aufstellung eines goldenen Kultbildes (*agalma*) der Iulia Domna im Parthenon (Z. 27f.)³⁶⁸ genannt. Umstritten ist die Nennung der Iulia Domna und der Athena in Z. 15f. Während der Ersteditor von Premierstein zwischen (der ergänzten) Iulia Domna und Athena ein *kai* rekonstruierte³⁶⁹, hat sich Oliver für eine alternative Textrekonstruktion ohne *kai* ausgesprochen. Folglich sei eine explizite Gleichsetzung von Iulia Domna und Athena gemeint³⁷⁰. Obwohl eine *synthronos*- oder *synnaos*-Aufnahme eines Herrschers bei Hauptgottheiten von Städten ein geläufiges Phänomen insbesondere in römischer Zeit ist und damit keineswegs eine zwingende Gleichsetzung von Herrscher und Gottheit gemeint sein muß³⁷¹, sind vor allem Archäologen, Schlüter, Trummer, Mikocki, aber auch Althistoriker wie Beard – North – Price der Kritik von Oliver gefolgt und meinen, aus der Inschrift eine direkte Gleichsetzung der beiden erschließen zu

³⁶⁵ Zur Datierung s. Graindor 1922, 52f.; s. aber auch Kettenhofen 1979, 109.

³⁶⁶ Im Folgenden s. die Erstedition von von Premierstein 1913, die trotz einiger Nachträge und Korrekturen (s. insbesondere Broneer 1935, 178ff. Nr. 45) ihre Gültigkeit behält. Zu der Inschrift vgl. auch Gmyrek 1998, 158ff.

³⁶⁷ S. dazu auch Broneer 1935, 183.

³⁶⁸ Zu Gold als Material von Kaiserbildern s. Pekáry 1985, 66ff. (zu dem vorliegenden Stück S. 79); Born – Stemmer 1996, 155ff.; Lahusen 1999; 2010, 76ff.; Dahmen 2001, 26f. Eine goldene Büste ist auch für Septimius Severus im Museum von Komotini überliefert (Dahmen 2001, 164 Kat. 63 [mit weiterer Literatur]; Lahusen 2002, 53). Zu silbernen Statuen des Septimius Severus vgl. Lahusen 2002, 60.

³⁶⁹ Von Premierstein 1913, 257f.

³⁷⁰ Oliver 1940, 524f.; 1941, 85; 1965, 179.

³⁷¹ S. dazu die klassische Studie von Nock 1930a. vgl. auch Price 1984, 146ff.; Pekáry 1985, 55ff. (zu unserem Stück s. S. 64).

können³⁷². Bedenkt man freilich, daß in der Inschrift auch an anderen Stellen sowohl Iulia Domna (Z. 13. 27. 36) als auch Athena (Z. 32) einzeln genannt werden, ohne daß eine Gleichsetzung der beiden vorgenommen wird, kann man doch eher ausschließen, daß in Z. 15f. eine Identifikation vollzogen wurde. Es ist wahrscheinlicher, daß die Athener Iulia Domna nicht mit ihrer Stadtgöttin gleichsetzten, aber ihr eine überaus große Ehre erwiesen. Eine Reaktion auf Selbstdarstellung des Kaiserhauses im Sinne einer reichsweiten Propagierung einer Iulia Domna-Minerva kann ausgeschlossen werden, die Ehrung muß aus dem Lokalkontext heraus interpretiert werden³⁷³.

Ein ikonographisches Zeugnis für die Angleichung der Iulia Domna an Athena ist der Kopf einer deutlich überlebensgroßen Akrolithstatue in Thessaloniki³⁷⁴ (**Abb. 315f.**). Es handelt sich um die Umarbeitung einer (vielleicht antoninischen³⁷⁵) Athena Medici, deren Physiognomie Iulia Domna angeglichen wurde³⁷⁶. Die Schläfenhaare der Athena Medici wurden abgemeißelt und Vorrichtungen sowie eine gepickte Oberfläche für die Anstücklung einer Modefrisur der Iulia Domna angebracht. Das Stück wurde zusammen mit weiteren Fragmenten der Akrolithstatue in Thessaloniki nördlich der Agora in einem Baukomplex gefunden. Das Gebäude wurde zunächst als Hauptsaal einer Bibliothek identifiziert³⁷⁷, doch fehlen dafür ausreichende Kriterien.

³⁷² Schlüter 1971, 95ff.; Trummer 1980, 113ff.; Mikocki 1995, 214f. Nr. 438; Beard – North – Price I 1998, 355; II 1998, 257f. Nr. 10.5c. Anders: Graindor 1922, 53; Nock 1930a, 34f.; Broneer 1935, 178; Taeger II 1960, 411f.; Kettenhofen 1979, 109ff.; Ghedini 1984, 129f.; Gmyrek 1998, 159f.; Levick 2007, 130.

³⁷³ Zum historischen Kontext der Ehrung s. insbesondere von Premmerstein 1913, 268ff. Zu Minerva-Athena in der Reichsprägung der Severer vgl. Gmyrek 1998, 114ff.

³⁷⁴ Thessaloniki, Archäologisches Museum Inv. Nr. 877 – Literatur (in Auswahl): Langlotz 1960, 167; Schlüter 1971, 168; Despines 1975; Karanastassis 1987, 413f. Nr. BII3; Mikocki 1995, 215 Nr. 439; Despines – Stefanidou Tiveriou – Voutiras 1997, 99ff. Nr. 72; Lundgreen 1997, 21 Nr. 6; 2004; Gmyrek 1998, 168; Alexandridis 2004, 203 Nr. 226.

³⁷⁵ Vgl. dazu Karanastassis 1987, 413f.

³⁷⁶ Erstmals festgestellt von Langlotz 1960, 167. Lundgreen 2004, 75ff. ist der Ansicht, der Kopf sei nicht eine Umarbeitung einer Athena Medici, sondern bewußt geschaffen als Athena-Iulia Domna. Sie möchte dies mit dem vergleichsweise steil zum Hals hin abgeschrägten Kinn erklären, welches man nicht aus einer Athena Medici, deren Gesichtspartie in diesem Bereich gerade ist, hätte ausarbeiten können. Die von Lundgreen 2004, 77 vorgelegten Vergleichsbeispiele in Umzeichnung zeigen aber, daß dies sehr wohl möglich gewesen wäre.

³⁷⁷ Kamburi 1985. vgl. Touratsoglou 1988, 14; Stephanidou-Tiveriou 2001, 399ff.; 2001a; 2002, 300.

Zuletzt wurde das Gebäude von Stephanidou-Tiveriou als Kaiserkultbau interpretiert, wofür am Ort gefundene weitere Skulpturen, darunter ein Kolossal Kopf des Titus³⁷⁸ sowie ein Porträt des Septimius Severus³⁷⁹ sprechen. Da die Skulpturen jedoch alle sekundär verbaut waren, muß diese Interpretation hypothetisch bleiben. Akrolithstatuen waren aber in der Regel Kultstatuen³⁸⁰, so daß wir zumindest annehmen können, daß die Statue in einem Sakralbau stand.

Auf hellenistischen Münzen von Thessalonike findet man gelegentlich Athena³⁸¹, und das unterstützt die Überlegung, daß die Statue der Athena in einem lokalen Heiligtum stand und aus Anlaß einer Ehrung in eine Iulia Domna umgearbeitet wurde. Ob die Statue dann in einen Kaiserkultbau verbracht wurde, oder in einem Athenaheiligtum verblieb, bleibt – solange wir keine genaue Kenntnis des Aufstellungsortes haben – ungewiß. Auf einen Kult der Athena in Thessalonike deutet der Fund einer weiteren Akrolithstatue der Athena Medici am Ort³⁸².

Ob die Ehrung der Iulia Domna vielleicht im Rahmen eines Besuchs der Augusta in der Stadt³⁸³ oder erst postum, wie Ghedini annehmen möchte³⁸⁴, stattfand, läßt sich nicht entscheiden; der Frisurentypus entspricht dem zweiten, dem späteren. Es ist also keineswegs zwingend, daß die Statue zu Lebzeiten des Septimius Severus umgearbeitet wurde.

Schlüter ist der Ansicht, auf einem ca. 30 cm hohen Weihrelief von der Athener Akropolis (**Abb. 317**) in der Darstellung der Athena Medici ein weiteres Porträt der Iulia Domna erkennen zu können³⁸⁵. Zwar ist der Kopf der Göttin stark zerstört, doch sind neben dem unteren Halsabschnitt rechts und links Gebilde zu erkennen, in denen Schlüter Reste

³⁷⁸ Stephanidou-Tiveriou 2001.

³⁷⁹ McCann 1968, 190 Nr. J; Soechting 1972, 145 Nr. 22; Stephanidou-Tiveriou 2002.

³⁸⁰ Vgl. Despines 2004, 249f.

³⁸¹ Gaebler 1906, 118 Nr. 2 Tf. XXII,24; 119 Nr. 12 Tf. XXIII,3. Zu den kaiserzeitlichen Münzen von Thessalonike vgl. Touratsoglou 1988.

³⁸² Karanastassis 1987, 415 Nr. BII6; Lundgreen 1997, 24 Nr. 13.

³⁸³ In Thessalonike wurden nach einer langen Prägelücke seit Claudius erstmals mit dem Vorderseitenbild Iulia Domnas wieder Münzen geprägt (Gaebler 1906, 126f. Nr. 51f.). Nach Iulia Domna sind die nächsten Münzen solche von Elagabal (Gaebler 1906, 127 Nr. 53).

³⁸⁴ Ghedini 1984, 129.

³⁸⁵ Athen, Akropolismuseum Inv. Nr. 2426 – Schlüter 1971, 95ff. 127. Anders: Ghedini 1984, 132. Zum Stück s. auch Karanastassis 1987, 416 BII9; Lundgreen 1997, 27 Nr. 25.

einer severischen Modefrisur sieht. Sie kombiniert diesen Befund mit dem Kopf in Thessaloniki und der Inschrift aus Athen, aus der sie mit Oliver eine Gleichsetzung von Athena und Iulia Domna herauslesen wollte. Daraus leitet sie ein „Ausstrahlen“ eines Kultbildes der Athena Medici-Iulia Domna auf der Akropolis ab³⁸⁶. Athena Medici-Typen kennen wir auch aus der kaiserzeitlichen Stadtprägung von Athen³⁸⁷. So attraktiv die Deutung Schlüters ist, gibt es doch zwei schwerwiegende Probleme. Zum einen ist auf dem Weihrelief eine severische Modefrisur nicht zu erkennen und die Gebilde könnten auch Reste des Nackenschutzes des Helms sein. Zum zweiten ist in der Inschrift von der Athener Akropolis, einerlei ob man der Lesung von Oliver oder der von von Premierstein folgt, von einem goldenen Kultbild der Iulia Domna die Rede. Die Athena Medici, von der eine große Anzahl an Akrolithstatuen überliefert ist (wie sie auch in Thessaloniki gefunden wurden), war aber nicht aus Gold.

Es muß also für die Athena Medici-Iulia Domna in Thessaloniki davon ausgegangen werden, daß die Angleichung aus lokalen Gründen erfolgte und nicht zentral gesteuert wurde. Ob ein Anknüpfungspunkt für die Assoziation mit der Göttin der Künste dabei die literarisch bezeugte Offenheit der Iulia Domna für die Wissenschaften³⁸⁸ oder ob es der militärische Aspekt der *mater castrorum* war³⁸⁹, bleibt Spekulation. Die grundsätzliche Affinität Iulia Domnas zu Athena/Minerva könnte auch durch die Kette aus Nasium (Naix) unterstrichen werden,

³⁸⁶ J. Floren (mündliche Mitteilung 16.11.2005) ist sogar der Ansicht, daß die Athena Medici-Repliken in Selçuk (Lundgreen 1997, 23f. Nr. 12), die ‚Carpegna‘ in Rom (Lundgreen 1997, 23 Nr. 11) und ein Exemplar in London (Lundgreen 1997, 23 Nr. 10), bei denen die Schläfenlocken fehlen und stattdessen Einlaßlöcher im oberen Gesichtsbereich zu finden sind, ebenfalls durch Modefrisuren nachträglich der Iulia Domna angeglichen waren. Er möchte daraus ein ganzes Programm der Angleichung der Iulia Domna an Athena ablesen. Da bei den genannten Stücken in der Gesichtsphysiognomie aber jede Angleichung an Iulia Domna fehlt und die Einlaßlöcher nicht so weit herab reichen, daß sie Beweis für eine severische Modefrisur wären, muß diese Deutung abgelehnt werden. Bei allen drei Stücken ist der Großteil des Helmes separat gearbeitet, so daß dies gleichermaßen für die Schläfenlocken anzunehmen ist. Gerade bei den deutlich überlebensgroßen Akrolithstatuen sind häufig Einzelteile gesondert gearbeitet worden. vgl. dazu zum Beispiel Despines 2004, 264ff. Zu separat gearbeiteten Frisuren allgemein vgl. Strocka 1967, 110ff.

³⁸⁷ Vgl. Svoronos – Pick 1923ff., Tf. 86.1–29. 31–39; von Mosch 1999, 32.

³⁸⁸ Von Premierstein 1913, 270; Levick 2007, 130.

³⁸⁹ Ghedini 1984, 134; Levick 2007, 130. Dieser Aspekt scheint mir eher untergeordnet zu sein, da wir unter den sakralen Attributen der Mater Castrorum auf Münzen der Iulia Domna keine aus dem Bereich der Athena finden.

die zwei Kameen von Iulia Domna und Minerva kombiniert³⁹⁰ (**Abb. 277**). Für Athen ist aber in erster Linie an die Stellung der Athena als höchste Stadtgöttin und damit besonders hohe Ehrung zu denken; für Thessalonike bleibt uns eine genaue Interpretation wegen der beschränkten Kenntnis der lokalen Kultverhältnisse verschlossen³⁹¹.

e) *Zweifelhaftes*

Im pisidischen Amblada wurden für Caracalla und Geta Münzen geprägt, die auf der Rückseite einen stehenden bewaffneten Krieger mit Dreizack nach links zeigen³⁹² (**Abb. 318**). Die Reversbeischrift benennt die Figur als Neos Ares. Da es keinen Sinn ergäbe, einen Ares als Neos Ares zu bezeichnen, wurde die Legende jeweils auf Caracalla und Geta bezogen³⁹³. Insbesondere wegen des für Ares äußerst ungewöhnlichen Dreizacks, hat Weiß vorgeschlagen, daß hier ein lokaler Gründungsheros und kein Kaiser als Neos Ares bezeichnet wurde³⁹⁴. Das Dreizackattribut dürfte auf eine uns unbekannte Gründungslegende verweisen. Die Münzen entfallen damit als Zeugnis für eine Götterangleichung Caracallas oder Getas³⁹⁵.

Imhoof-Blumer beschreibt eine Münze der Stadt Ankyra in Phrygien, auf deren Vorderseite der jugendliche Caracalla und auf deren Rückseite der Kaiser als Mondgott Men dargestellt sei³⁹⁶. Bei dem Stück

³⁹⁰ S. dazu o. S. 348.

³⁹¹ Alexandridis 2004, 92 betont die Singularität des Stücks.

³⁹² SNG von Aulock 4904 (Caracalla); Imhoof-Blumer 1909, 242 (Geta). Zu dem Geta-Stück s. auch Head 1911, 892; Riewald 1912, 316 Nr. 97; Turcan 1978, 1052.

³⁹³ Head 1911, 892; Riewald 1912, 316 Nr. 97; Turcan 1978, 1052.

³⁹⁴ Weiß 1992, 157. Mit der Av.-Abbildung Getas wurde ein weiterer ähnlicher Rückseitentypus des stehenden Ares geprägt. Nun fehlt aber die Neos Ares-Inschrift, stattdessen werden die Bewohner von Amblada als „Artemisliebend“ bezeichnet (vgl. BMC Lycia CIV; 173 Nr. 1). In der Beischrift der Aresdarstellungen wird die Stadt noch *Lakedai(monion)* genannt, weshalb Imhoof-Blumer 1909, 243 schließt, hier sei mehr noch als Ares ein Heros Ktistes von Amblada Lakedaimon dargestellt. Dies erscheint eher unwahrscheinlich, weil die Beischrift auch auf Münzen mit der Darstellung des Herakles und der Nemesis (BMC Lycia 173 Nr. 2f.) zu finden ist. Man wird wohl nicht weiter gehen dürfen, als daß *Lakedaimon* sich auf eine postulierte griechische Abkunft bezieht. Zu „Artemisliebend“ s. aber auch die kritischen Anmerkungen von Weiß 1992, 157 Anm. 43.

³⁹⁵ Allerdings können auch Lokalheroen in Stadtprägungen dem Kaiser angeglichen werden. vgl. das Beispiel Tarsos (Ziegler 1977, 35).

³⁹⁶ Imhoof-Blumer 1901, 495 Nr. 2. Ihm folgen Riewald 1912, 326 Nr. 122; Taeger II 1960, 411 Anm. 46; Turcan 1978, 1047 (mit Fragezeichen). Zu Caracalla und dem Mondgott s. Palmer 1978, 1097ff.

handelt es sich jedoch um eine Prägung des Kaisers Elagabal³⁹⁷, so daß sie für Caracalla ausfallen muß. Auch für Elagabal kann die Münze kaum als Beleg für eine Götteridentifikation herangezogen werden: Die Identifikation Mens mit dem Kaiser erfolgt aufgrund eines vermeintlichen Militärkostüms, welches jedoch nicht zu erkennen ist.

Weitere in der Literatur diskutierte, aber zweifelhafte Zeugnisse für Iulia Domna wurden insbesondere von Ghedini und Alexandridis ausgeschrieben³⁹⁸.

4. ZUSAMMENFASSUNG

Während in den vorangegangenen Kapiteln Assoziationen, Assimilationen und Identifikationen von Mitgliedern der Familie des Septimius Severus und zentralen Gottheiten der kaiserlichen Repräsentation wie Liber Pater und Hercules, Iuppiter und Iuno sowie Sol diskutiert wurden, galt es in diesem Teil, zwei Aspekte der *domus divina* – des göttlichen Herrscherhauses – zu betrachten: Zum einen die Inszenierung der Familienmitglieder im Kaiserkult und in Familiengruppen sowie zum zweiten die diversen Angleichungen von Familienmitgliedern an Gottheiten, die im Vorangegangenen noch nicht analysiert worden waren.

Im Rahmen der Behandlung des Kaiserkultes konnte beobachtet werden, daß mit Septimius Severus keine neue Qualität der Vergöttlichung des Kaisers einsetzte³⁹⁹. Wie für seine Vorgänger gilt, daß direkte Vergöttlichungen des lebenden Kaisers im Kaiserkult festgestellt werden können, doch sind die Zeugnisse dafür insgesamt – obschon vorhanden – nicht übermäßig zahlreich. Der Kaiser mitsamt der *domus divina* war weiterhin eher *divinus* als *deus*. Auch bei der Frage nach den Auftraggebern von Monumenten und Zeugnissen, in denen die Göttlichkeit des Herrschers direkt herausgestellt wurde, kann keine neue Qualität im Vergleich zu den Vorgängern festgestellt werden. Zumeist sind sie auf lokale Initiative zurückzuführen. Eine planvolle

³⁹⁷ Vgl. Lane II 1975, 158 Nr. 12.

³⁹⁸ „Iulia Domna-Olympias“ (Ghedini 1984, 152ff.), „Iulia Domna-Venus“ (Ghedini 1984, 153f.), „Iulia Domna-Isis“ (Ghedini 1984, 155f.), „Iulia Domna-Omphale“ (Ghedini 1984, 156f.). Alexandridis 1999, 706 konnte folgende Katalognummern von Mikocki 1995 zurecht ausscheiden: S. 211ff. Nr. 418. 424–426. 428. 436f. 440f. 448.

³⁹⁹ Vgl. jetzt auch Levick 2007, 124ff.

Steuerung seitens des Kaiserhauses war nicht zu erweisen. Auch bei den zahlreichen Familiengruppen, die Teil der Inszenierung der kaiserlichen Familie waren, muß trotz der umfassenden Propagierung in der Reichsprägung beachtet werden, daß bei solchen Gruppenbildern auch und vor allem mit lokaler und privater Initiative zu rechnen ist. Zudem ist darauf hinzuweisen, daß bei ihnen eine gesteigerte Sakralisierung durch Götterattribute unterblieb.

Bei den weiteren Götterangleichungen konnte ein ähnliches Phänomen beobachtet werden. Nur sehr wenige stammen aus Kontexten, die auf kaiserliche Repräsentation zurückgeführt werden können. Dabei ist zu beachten, daß im Fall der Münzbilder der Iulia Domna sowohl die Darstellung mit Füllhorn, als auch die Bilder als Mater Castrorum nicht konkrete Identifikationen mit Gottheiten sind, sondern durch die Attribute eher einen göttlichen Bereich umschreiben⁴⁰⁰. Dies könnte Entsprechung in der Unterscheidung von *deus* und *divinus* finden.

Die Mehrzahl der Zeugnisse, in denen ein Mitglied des Kaiserhauses als Gottheit oder mit göttlichen Attributen dargestellt wurde, stammt aus lokalen Kontexten und ist auf lokale Initiative zurückzuführen⁴⁰¹. Dabei ist ein erstaunliches Phänomen zu beobachten: Es konnte kein einziges Zeugnis für Septimius Severus, Caracalla oder Geta gefunden werden. Alle Belege bezogen sich auf Iulia Domna und Plautilla. Schon zuvor konnte im Zusammenhang mit Iuppiter und Iuno festgestellt werden, daß im Osten in einigen Fällen eine Identifikation der Iulia Domna oder der Plautilla mit Hera vorgenommen wurde, aber eine Identifikation des Kaisers mit Zeus unterblieb.

Erklärungsversuche für diese Dominanz weiblicher Angehöriger des Kaiserhauses hat es gegeben. So schreibt beispielsweise Alexandridis zu den Bildnissen in Göttergestalt: „Generell wurden sie vorwiegend für diejenigen in Anspruch genommen, die kein Amt oder keine offizielle Funktion bekleideten, v.a. Frauen und Kinder⁴⁰².“ Und Hölscher führt aus: „Die allgemeine, wenig spezifische und differenzierte Idealität der

⁴⁰⁰ Vgl. die Ausführungen von Alexandridis 2004, 88ff. zu den Attributen.

⁴⁰¹ Die Aussage von Fowden 2005, 553 „Rulers might also claim to be specially guarded by certain powerful deities, or be assimilated to them by being represented with their attributes. The Severans outdid their forerunners in this respect (...)“ ist also kaum zutreffend, da sie nicht berücksichtigt, daß diese Assimilierungen nicht auf Initiative des Kaiserhauses erfolgten.

⁴⁰² Alexandridis 2004, 82.

Rolle der Herrscherin könnte dazu geführt haben, daß man häufiger den Vergleich mit Göttinnen suchte⁴⁰³.“

Diese auf den ersten Blick plausiblen Erklärungen, wirken jedoch bei näherem Hinsehen konstruiert und greifen zu kurz. Der Hinweis auf ein vergleichbares Phänomen bei Kindern wäre gut, wenn er zuträfe. Für Kaiserkinder können es nicht in gleicher Weise fassen⁴⁰⁴. So findet sich beispielsweise unter den von Fittschen gesammelten antoninischen Prinzenbildnissen kein einziges, bei dem eine solche Angleichung beobachtet werden könnte⁴⁰⁵. Es stellt sich auch die Frage, ob die Idealität des Kaisers tatsächlich spezifischer und differenzierter gewesen ist als die der Kaiserfrauen (zum Beispiel in ihrer Rolle als *mater castrorum*). Gerade eine spezifische und differenzierte Idealität kann auch eine Voraussetzung für ein Bildnis in Göttergestalt sein (etwa bei einer Angleichung des Kaisers an Iuppiter).

Eine Erklärung des Phänomens bleibt schwierig. Ein Schlüssel dafür könnten die verschiedenen Medien und ihre Initiatoren sein. Denn in der Reichsprägung, die als offizielles Medium zu gelten hat, liegen mit der Angleichung des Septimius Severus an oder Assoziierung mit Iuppiter, Hercules und Sol durchaus mehr Belege für ein Bildnis in Göttergestalt vor als für Iulia Domna, die nur mit der Mondsichel als Luna sowie mit den Mater Castrorum-Attributen und dem Füllhorn allgemein einem göttlichen Bereich zugeordnet ist. Nur auf der Ebene der lokalen, das heißt städtischen bzw. provinziellen Götterangleichungen existiert diese vergleichsweise Dominanz der Kaiserin. Hier, auf der lokalen Ebene, mag tatsächlich die Rolle der Kaiserin im Sinne von Hölscher und Alexandridis weniger in ihrer Funktion ausgeprägt gewesen sein. Der Status als Kaiserin hatte vielleicht alleine nicht genügend Spezifik, so daß eine lokale Götterangleichung vorgenommen wurde. Zudem dürfte die Benennung als *mater castrorum*, die eine Fülle sakraler Assoziationen auslösen konnte, im Osten nicht in gleicher Weise wie im Westen verständlich gewesen sein, so daß hier andere Formen der Ehrung gewählt wurden⁴⁰⁶.

⁴⁰³ Hölscher 1996, 119.

⁴⁰⁴ Neben den möglichen Herakliskos-Darstellungen, die jedoch sehr unsicher sind (s. o. S. 83), käme noch die sogenannte Claudia Octavia aus Baiae in Frage, die offensichtlich Venus angeglichen ist (vgl. Alexandridis 2004, 85; 168f. Kat. Nr. 133 mit weiterer Literatur).

⁴⁰⁵ Fittschen 1999.

⁴⁰⁶ Zum Beispiel die Nike-Victoria-Assimilation und die Gleichsetzung mit Tyche-Nike.

KAPITEL VII

ERGEBNISSE

In der Arbeit wurden archäologische Zeugnisse zur sakralen Repräsentation der Herrschaft des Septimius Severus und seiner Familie sowie deren Rezeption untersucht. Dabei zeigte sich, daß zahlreiche Zeugnisse, die scheinbar der Repräsentation zugerechnet werden können, in Wirklichkeit Rezeption der Herrschaft sind.

REZEPTION

Im Hinblick auf die Rezeption lassen sich zwei unterschiedliche Strukturen differenzieren: (1) Die direkte Übernahme kaiserlicher Repräsentation und (2) die eigenständige Fortentwicklung oder Neukonzeption von Bildern des Kaiserhauses.

- (1) Die direkte Übernahme kaiserlicher Repräsentation in verschiedenen Medien dokumentiert eine Durchdringung unterschiedlicher Lebensbereiche mit kaiserlichen Bildern. Am häufigsten konnte dieses Phänomen für die Gruppenbilder der severischen Familie in der Kleinkunst und den griechischen Städteprägungen beobachtet werden, bei denen jedoch eine gesteigerte Sakralisierung etwa durch Übernahme von Götterattributen nicht festzustellen war. Dies zeigt, daß ein Großteil kaiserlicher Repräsentation nur behutsam Götterangleichungen des Kaiserhauses propagierte. Nur gelegentlich, wie bei Iulia Domna-Victoria-Mater Castrorum dürfte kaiserliche Repräsentation mit Götterattributen direkt durch unterschiedliche Bildwerke rezipiert worden sein, wobei wir mangels eines ‚Urbilds‘ nichts darüber aussagen können, ob gegebenenfalls eine Veränderung, zum Beispiel eine Steigerung der Ausdrucksformen stattgefunden hat.

Ein anderer Fall ist Septimius Severus-Sol: Die Angleichung des Kaisers an Sol konnte sowohl in der Repräsentation, als auch in der Rezeption beobachtet werden. Allerdings ist der Kaiser mit Strahlenkrone in den griechischen Städteprägungen nur unter ganz speziellen Umständen zu finden, nämlich dann, wenn eine

besondere Beziehung zwischen Stadt und Kaiserhaus, die zumeist mit Parteinahme im Bürgerkrieg zu tun hatte, festgestellt werden kann.

- (2) Die eigenständige Fortentwicklung oder Neukonzeption von Bildern des Kaiserhauses findet zumeist Ausdruck in einer spezifischen lokalen oder regionalen Ausprägung, bei der, anders als bei der Strahlenkrone des Septimius Severus in den Städteprägungen, keine unmittelbare Anknüpfung an kaiserliche Repräsentation feststellbar ist. Dies gilt beispielsweise für die Nea Hera-Titulatur in Karien, die Thea Sebaste-Bezeichnung in Nikopolis ad Istrum, die Angleichung an Athena in Griechenland oder die ägyptischen Darstellungen. Die unterschiedlichen lokalen Bedingungen führten zu den verschiedenen Ausprägungen, wobei häufig eine Ehrung des Kaiserhauses durch Angleichung an lokale Gottheiten vermutet werden kann. Aber auch bei der anscheinend direkten Übernahme kaiserlicher Repräsentation wie bei Iulia Domna und Plautilla mit Füllhorn auf der Peloponnes, müssen wir mit Sonderwegen rechnen, die regional sehr begrenzt blieben.

Hinsichtlich der Rezeption ist einerseits die Übernahme stadtrömischer Vorbilder beachtenswert, andererseits die starke regionale Differenzierung. Gerade letztere zeigt, daß wir es keineswegs mit einer einheitlichen kaiserzeitlichen Bildkunst zu tun haben und wir von einer „Standardisierung“, „Fixierung der Bildthemen“ und „Versteinerung der gesamten Reichskultur“¹ im Hinblick auf diese Zeugnisse nicht sprechen können. Selbst in einem so sensiblen politischen Bereich wie der Darstellung des Kaisers müssen wir mit erheblichen regionalen Unterschieden rechnen. Diese bewußt nicht-romzentrierte Sicht, die wir anhand der untersuchten Zeugnisse fassen können, fügt sich ein in jüngere Forschungsansätze, die den antiken Mittelmeerraum als eine Ansammlung stark diversifizierter „microregions“ auffassen².

REPRÄSENTATION

Neben der Betrachtung der Rezeption der Herrschaft war ein Ziel der Arbeit, ein möglichst vollständiges Bild davon zu zeichnen, welche Rolle Gottheiten in der kaiserlichen Repräsentation spielten, wie

¹ Die Begriffe stammen aus Hölscher 1987, 75. vgl. auch ders. 1984, 36.

² Horden – Purcell 2000.

der Kaiser sein Verhältnis zu Gottheiten inszenierte. Von besonderem Interesse war die Frage, ob mit Septimius Severus ein Einschnitt in dem Verhältnis des römischen Kaisers zu bestimmten Gottheiten festgestellt werden kann und ob die außeritalische Herkunft des Kaisers und seiner Familie einen Einfluß auf den Charakter des Kaisertums hatten.

Im Rahmen der Arbeit konnten nicht alle Aspekte der kaiserlichen Repräsentation behandelt werden. So wurde das Thema weitgehend auf die Präsentation des Kaisers in Darstellungen religiösen Inhalts oder religiöser Form beschränkt. Andere Themen der kaiserlichen Repräsentation wie die Selbstadoption in die antoninische Familie und die auch mit Bildern erfolgte Auseinandersetzung der Bürgerkriege, konnten nur am Rande betrachtet werden. Sie gehören selbstverständlich zu einem Gesamtbild kaiserlicher Repräsentation dazu, standen aber nicht im Zentrum der vorliegenden Studie.

Die zentralen Schutzgottheiten des Septimius Severus waren zum einen Iuppiter, zum anderen Liber Pater und Hercules. Iuppiter war für alle Kaiser der traditionelle Schutzgott, Liber Pater und Hercules hingegen waren für Septimius Severus die persönlichen Schutzgötter des Kaisers und seiner Familie, sie fungierten als *di patrii* (**Abb. 22**) und waren die romanisierten punischen Götter der Heimatstadt Lepcis Magna. Schon vor Septimius Severus gab es Kaiser mit persönlichen Schutzgöttern neben Iuppiter (zum Beispiel Augustus und Apollo, Domitian und Minerva). Selbst Gottheiten, die mit einer außeritalischen Herkunft der Kaiser zu erklären sind, konnten, wie im Falle von Trajan und Hercules, zu persönlichen Schutzgöttern werden. Insofern ist dieser Umstand zunächst nicht ungewöhnlich. Eine Besonderheit ist allerdings, daß Liber Pater und Hercules in der kaiserlichen Repräsentation im Vergleich etwa zu dem Hercules Trajans eine deutlich gewichtigere Rolle einnehmen und ihre nicht-stadtrömische Herkunft durchaus betont wird.

Für Septimius Severus und seine Schutzgötter gibt es hinsichtlich ihrer repräsentativen Inszenierung zwei bemerkenswerte Einschnitte. Der eine betrifft die vorläufige Rücknahme des lepcitanischen Götterpaars in der Folge der Adoption in die antoninische Familie im Jahr 195 n. Chr. Erst im Jahr der Säkularspiele 204 n. Chr. treten sie wieder massiv auf. Bei den Säkularspielen sind sie sogar im Spiegel der Münzprägung die wichtigsten Gottheiten. Mit zwei singulären Prägungen, einem Denar (**Abb. 142**) des Jahres 206 n. Chr. und einem Aureus (**Abb. 26**) zwischen 205 und 209 n. Chr., vermutlich 206 n. Chr., findet

jedoch ein weiterer Einschnitt statt. Nun wird der höchste Staatsgott prominent ins Zentrum gerückt und die beiden Gottheiten von Lepcis Magna dem Iuppiter ‚unterstellt‘. In der Folge nimmt ihre Bedeutung in der Münzprägung signifikant ab, sie treten kaum noch als Paar auf – zuvor ein Charakteristikum der beiden Götter von Lepcis Magna – und ihr griechisch-römischer Charakter wird hervorgehoben. Wir wissen nicht, ob dies mit einem bestimmten Ereignis zu verbinden ist, doch wäre es durchaus zu erwarten, da der Wechsel von sicher nicht unproblematischen nicht-stadtrömischen Gottheiten zu dem traditionellen Staats- und Kaisergott auffällig ist. Der Sturz des Plautianus im Januar 205 n. Chr. wäre ein bedeutendes Ereignis in zeitlicher Nähe und könnte damit zusammenhängen, doch bleibt uns ein konkreter Zusammenhang – abgesehen davon, daß auch Plautianus aus Lepcis Magna stammte – verschlossen.

Die Beziehung des Kaisers zu Sol hatte eine andere Qualität, als die zu Iuppiter, Liber Pater und Hercules. Die Nähe des Kaisers zu Sol ging so weit, daß in der Repräsentation eine direkte Identifikation des Kaisers mit Sol stattfand. Darüberhinaus diente Sol der Inszenierung der umfassenden kaiserlichen Herrschaft, sowohl zeitlich (*aeternitas imperii*), als auch räumlich (*pacator orbis*). Diese Aspekte der kaiserlichen Herrschaft klangen bei den Säkularspielen und dem Septizonium mit an. Mit Sol sowie mit der Verknüpfung mit der *aeternitas imperii* scheint tatsächlich etwas qualitativ Neues in die kaiserliche Repräsentation zu kommen. Sol, der insbesondere für militärische Sieghaftigkeit stand, spielte bei keinem Kaiser zuvor eine so bedeutende Rolle. Das unter Septimius Severus im Jahr 197 n. Chr. eingeführte Münzbild des Sol Invictus (**Abb. 167**) bestimmte die kaiserliche Solikonographie bis zum Ausgang der Antike. Andere neue Münzbilder, wie das von Liber Pater und Hercules, blieben dagegen eine severische Episode, da sie zu sehr auf die Person des Kaisers aus Nordafrika zugeschnitten waren und nicht allgemeingültig das Kaisertum ausdrücken konnten.

Ein weiteres zentrales Thema der sakralen Repräsentation des Kaiserhauses war die Herausstellung der Rolle des Kaisers als *restitutor urbis* der *urbs sacra*. Sie war eng mit dem Wiederaufbau des Forum Pacis und dem Kult der Pax Augusti verbunden. Eindrückliches Zeugnis der Verbindung ist der Marmorplan, die Forma Urbis, im *templum Pacis*. Unter Septimius Severus wurden in Rom vor allem Restaurierungen

von Bauwerken und Heiligtümern durchgeführt, nur wenige wirkliche Neubauten lassen sich nachweisen; unter den Heiligtümern sind der nur schemenhaft in der Überlieferung faßbare Tempel von Liber Pater und Hercules sowie das Septizonium.

DER KAISER ALS GOTT

Der Kaiserkult unter Septimius Severus hat keine außergewöhnliche Ausprägung entwickelt, die ihn von dem der Vorgänger des Kaisers signifikant unterschied. Einzig eine Steigerung der Sakralität der *domus divina* kann beobachtet werden, doch dürfte dies ein Phänomen sein, das bereits in antoninischer Zeit einsetzte. Unter Septimius Severus ist eine verstärkte ‚Gottwerdung‘ des Kaisers nicht nachweisbar.

Vor allem für Liber Pater und Hercules, Iuppiter sowie Sol wurden Götterangleichungen oder Identifikationen mit dem Kaiserhaus diskutiert. Im Zusammenhang mit der *domus divina* wurde die Untersuchung auf weitere Gottheiten ausgeweitet. Dabei konnte beobachtet werden, daß Götterangleichungen für Iulia Domna verbreiteter waren, als für Septimius Severus. Eine schlüssige Erklärung dafür steht aus, doch ist festzustellen, daß mit wenigen Ausnahmen (zum Beispiel Victoria und Mater Castrorum) eine kaiserliche Initiative dieser Angleichungen und Identifikationen auszuschließen ist und vor allem von lokaler ausgegangen werden muß. Dasselbe gilt für die meisten Götterangleichungen der Söhne des Septimius Severus.

Die Angleichung des Kaisers an oder Identifikation mit Gottheiten ist für Septimius Severus und seine Söhne ein Phänomen, das nicht häufiger als für frühere Kaiser und durchaus in einem traditionellen Ausmaß zu greifen ist. So begegnet sie im Zusammenhang mit Hercules, Iuppiter und Sol. Dabei muß betont werden, daß die Angleichung an Hercules nichts mit dem nordafrikanischen Ursprung des Heimatgottes von Lepcis Magna zu tun hat, sondern in einem traditionell römischen Rahmen mit hellenistisch-römischen Vorbildern der Herrschaftsrepräsentation blieb, wobei ein deutlicher Rückgang im Vergleich zu Commodus festzustellen ist.

Dasselbe gilt für Iuppiter. Auch hier ist keine neue Qualität der Angleichung zu fassen. Sowohl von Hercules als auch von Iuppiter

übernimmt der Kaiser in der offiziellen Repräsentation Attribute, doch hat keineswegs eine breit propagierte Identifikation stattgefunden.

Anders verhält es sich mit Sol: Für ihn gibt es tatsächlich Indizien, daß er mit Septimius Severus, Caracalla und Geta identifiziert wurde und daß diese Identifikation vom Kaiserhaus ausging und lokal rezipiert wurde. Die Solangleichung zielte auf die Demonstration herrscherlicher Sieghaftigkeit in einem universalen Machtbereich.

Die kontrovers diskutierte Frage nach einer möglichen Serapisangleichung des Septimius Severus wurde in der Untersuchung negativ bewertet. Allerdings wurde das Verhältnis des Septimius Severus zu dem Gott differenzierter gesehen, als es die sich in jüngster Zeit durchsetzende ablehnende Position postuliert, nach der Septimius Severus dem Serapiskult weitgehend indifferent gegenübergestanden habe.

In der Arbeit wurde insgesamt versucht, eine strikte und starre Abgrenzung von Götterangleichung und -identifikation des Kaisers bei den ikonographischen Zeugnissen zu vermeiden, da sie für uns mangels Eindeutigkeit methodisch nicht zuverlässig faßbar ist³. Ein rein metaphorischer Charakter der theomorphen Herrscherbilder muß aber abgelehnt werden, da dies der Unmittelbarkeit der Bilder nicht gerecht wird. Gerade im Hinblick auf die Angleichung der Kaiser an Sol konnte anhand der unterschiedlichen Quellenzeugnisse gezeigt werden, daß bei der inschriftlich belegten Identifikation mit Sol und der Darstellung des Severus-Sol im Sonnenwagen kein Vergleich, sondern eine Identifikation intendiert war. Anders als zum Beispiel im Fall von Severus und Iuppiter, die gemeinsam auf Bildzeugnissen der Repräsentation auftraten (**Abb. 133**) und daher ganz offensichtlich als unterschiedlich, aber doch als in einer exklusiven Beziehung stehend gedacht sind, fehlen solche Zeugnisse für Septimius Severus und Sol. Auch für Liber Pater und Hercules haben wir Bildzeugnisse, auf denen sie zusammen mit Septimius Severus (**Abb. 24**) oder seinen Söhnen (**Abb. 35**) auftreten. Dagegen gibt es keine Bildzeugnisse, bei denen Sol und Severus als zwei verschiedene Gestalten in Interaktion treten. Erscheinen Sol oder seine Attribute im Zusammenhang mit Severus und seinen Söhnen, so verweisen sie auf eine Identifikation der Herrscher mit dem Sonnengott.

³ Vgl. auch Fejfer 2008, 374.

DIE BEIDEN HEIMATEN

Immer wieder stellte sich im Laufe der Arbeit die Frage, ob mit Septimius Severus ein Wandel des Kaisertums im Sinne einer „Orientalisierung“ oder zumindest einer Verschiebung des Zentrums von Rom zu den Provinzen festgestellt werden kann. Um das Spannungsfeld der beiden Heimaten, der *patria iuris* und der *germana patria* breiter einzubetten, wurden andere Kaiser mit außeritalischer Herkunft und ihr Verhältnis zu ihren Heimatstädten und -göttern betrachtet. Dabei ließ sich zeigen, daß Septimius Severus in seiner offiziellen Repräsentation zwar deutlich die Heimatgötter Hercules und Liber Pater präsentierte, doch fügt sich die tatsächliche Förderung der Heimatstadt gut in eine trajanisch-hadrianische Tradition ein, die allerdings in der auf den Kaiser bezogenen Monumentalität bereits auf Entwicklungen des späteren 3. Jh.s verweist, welche schließlich in Spalato und Romulianum kulminieren. Die Motivation zu der Förderung der Heimat durch Septimius Severus dürfte aber nicht darin liegen, Nordafrika gegenüber Rom zu bevorteilen⁴, sondern *pietas* gegenüber der Geburtsheimat zu demonstrieren. Daß zwei Heimaten nicht zwangsläufig zu einem Identitäts- und Loyalitätskonflikt führten, zeigt ein Zeugnis aus einer der Heimaten des Septimius Severus, eine augusteische Inschrift aus Lepcis Magna, auf die kürzlich Kreikenbom aufmerksam gemacht hat (Abb. 319)⁵: Sie ist eine lateinisch-neopunische Bilingue eines Stifters aus Lepcis Magna, in der eine bewußte Verschränkung von Text und Bild komponiert wurde. Im lateinischen Abschnitt sind zwischen den beiden Wörtern des auf Rom bezogenen Augustustitels *pater patriae* zwei in *concordia* verbundene Hände gezeigt, unter denen das Wort *patria* des Stiftertitels *ornator patriae* (von Lepcis Magna) zu lesen ist. Diese Inschrift ist ein eindrücklicher Beleg dafür, daß es aus Sicht eines nordafrikanischen Provinzials nicht nur zwei Heimaten gibt, sondern diese sich auch freundschaftlich zusammenfügten.

Hinsichtlich des Solkultes unter Septimius Severus ist eine Interpretation als „Orientalisierung“ verfehlt, eine Ansicht, die sich immer mehr durchsetzt, nachdem Sol bis in jüngste Zeit mit der syro-phönikischen

⁴ Vgl. auch Thomas 2007, 334.

⁵ Reynolds – Ward Perkins (ed.) 1952, 98 Nr. 322. vgl. dazu Kreikenbom 2008, 205f.

Herkunft der Iulia Domna erklärt worden war. Die Untersuchung konnte an keiner Stelle in der sakralen Selbstdarstellung oder der Religionspolitik des Septimius Severus einen spezifisch vorderorientalischen Einfluß nachweisen.

Gerade wenn man die Gesamtheit der von Septimius Severus geförderten bzw. in der Repräsentation auftretenden Gottheiten betrachtet, wird deutlich, daß Severus starke Akzente in traditionellen römischen Kulturen setzte (zum Beispiel Iuppiter, Vesta, Pax, Fortuna Muliebris) und sich als *restitutor urbis* inszenierte. Dem gegenüber stehen in Rom der Bau des Tempels für Liber Pater und Hercules und das Septizonium, bei dem nordafrikanische Bezüge sehr wahrscheinlich sind. Ob sie tatsächlich Zeugnis für eine demonstrative Instrumentalisierung nordafrikanischer Elemente in Rom, vielleicht sogar einer „afrikanischen Partei“ in der Urbs sind oder nur Teil der *pietas* gegenüber der Heimat, mußte offenbleiben. Im Zusammenhang mit *pietas* muß auch an die Selbstadoption des Septimius Severus in die antoninische Familie und die Betonung der Familienzugehörigkeit erinnert werden. Einher ging damit die Übernahme des Titels *pius* durch Septimius Severus. Diese Adoption und ihre Propagierung kann nicht überschätzt werden, als ein Schritt zur Gewinnung römischer Abstammung, womit jedoch keine Verleugnung der afrikanischen Herkunft einherging⁶. Zu beobachten ist dies bei der vorläufigen Rücknahme der Liber Pater und Hercules-Prägungen in der Folge der Adoption 195 n. Chr.

Der nordafrikanische Hintergrund des Septimius Severus kann in der Herrschaftsrepräsentation nicht ausgeblendet werden. Die Herkunft des Kaisers wurde thematisiert, und diese Thematisierung scheint eine politische Notwendigkeit gewesen zu sein, der sich Septimius Severus nicht entziehen konnte⁷. Es ist geradezu ein Charakteristikum des Kaisertums des Septimius Severus, daß traditionell römische Werte nicht ernsthaft in Konflikt mit der nordafrikanischen Herkunft des Kaisers gerieten. Daß dies nicht immer problemlos funktionierte und Anpassungen erforderte, wie die Münzprägung im Jahr 206 n. Chr. eindrücklich belegt, ist nicht überraschend. Doch aufs Ganze gesehen war die Mischung ein Erfolgsrezept, welches nur wenigen Kaisern mit außeritalischer Herkunft nach ihm gelang.

⁶ Contra Langford 2008.

⁷ Vgl. auch Vermeule 1990, 31 über diese Notwendigkeit in der Herrschaftsrepräsentation: „Septimius Severus had much to proclaim and, also, much to explain.“

ANHÄNGE

1. GÖTTERANGLEICHUNGEN UND -ATTRIBUTÜBERNAHMEN DER
KAISERLICHEN FAMILIE

1.1. *Septimius Severus, Caracalla und Geta*

	Septimius Severus 'Repräsentation'	Septimius Severus 'Rezeption'	Caracalla 'Repräsentation'	Caracalla 'Rezeption'	Geta 'Repräsentation'	Geta 'Rezeption'
Hercules/ Herakles	*		*	*		
Liber Pater/ Bacchus/ Dionysos				*		
Serapis	*?	*?		*		
Iuppiter	*	*	*	*	*	*
Sol/ Helios	*	*	*?	*	*	*
Dioskur				*		*

1.2. *Iulia Domna und Plautilla*

	Iulia Domna 'Repräsentation'	Iulia Domna 'Rezeption'	Plautilla 'Repräsentation'	Plautilla 'Rezeption'
Dea Caelestis		*		
Iuno/Hera		*		*
Luna/Selene	*	*		*
Kybele	*?			
Victoria/Nike		*		
Venus		*?	*	*?
Artemis		*		
Tyche		*		
Ceres	*?	*?		
Athena		*		

2. NEUBAU UND RESTAURIERUNGEN VON GEBÄUDEN VORWIEGEND
NICHT-SAKRALEN CHARAKTERS

<i>Datierung</i>	<i>Bauobjekt</i>	<i>Bauherr</i>	<i>Nachweis und Literatur</i>
193–197	Castra Equitum Singularium, Neubau der <i>castra nova</i>	?	Calderini 1949, 454f.; Benario 1958, 715; Buzzetti 1993; Gorrie 1997, 330ff.; 2002, 467; Scheithauer 2000, 191.
196	Aqua Marcia, Reparatur der Wasserleitung	Caracalla kann in der Bauinschrift rekonstruiert werden (Severus ist nicht auszuschließen).	CIL VI 1247; Murphy 1945, 32; Benario 1958, 717; Gorrie 1997, 349ff.; Lusnia 2004, 538.
198	Aufstellung von neuen Tibergrenzsteinen	Caracalla ([<i>ex auctoritate</i>] des Septimius Severus)	CIL VI 31555; Benario 1958, 717.
200/01	Thermae Severianae (<i>regio</i> I), Neubau	Septimius Severus	H. A. Severus 19,5; Hieron. chron. a. Abr. 2216; Jordan 1871, 541; Murphy 1945, 33; Benario 1958, 715; Tortorici 1993; Gorrie 1997, 217ff.; Pollard 1999a; Scheithauer 2000, 186.
201	Aqua Claudia, Reparatur der Wasserleitung	Septimius Severus und Caracalla	CIL VI 1259; Murphy 1945, 31; Benario 1958, 714. 717; Gorrie 1997, 343ff.; Lusnia 2004, 536ff.
203	Porticus Octaviae, Wiederaufbau nach Feuer	Septimius Severus und Caracalla	CIL VI 1034; 31231; Calderini 1949, 454; Benario 1958, 717; Gorrie 1997, 239ff.; 2007; Viscogliosi 1999.
203	Severerbogen, Neubau auf dem Forum Romanum	SPQR	s. o. S. 74 Anm. 277.

(cont.)

<i>Datierung</i>	<i>Bauobjekt</i>	<i>Bauherr</i>	<i>Nachweis und Literatur</i>
204	Porta Argentarii, Neubau	<i>Argentarii et negotiantes</i>	s. o. S. 78f. Anm. 297.
vor 209/11	Theatrum Pompei, Instandsetzung	?, zuständig war ein <i>procurator operis theatri Pompeiani</i>	CIL VI 1031; VIII 1439; XIV 154; Benario 1958, 718; Calderini 1949, 454; Gros 1999, 37.
?	Palatin, Restaurierung der domitianischen „Domus Severiana“	Septimius Severus?	Benario 1958, 714; Hoffmann – Wulf 2000, 279ff.
?	Equus Severi, Errichtung einer Bronzestatue auf dem Forum Romanum	?	Herodian. 2,9,6; Benario 1958, 715; McKay 1984, 245f.; Bergemann 1990, 166f.; Gorrie 1997, 104ff.; 2002, 469f.; Scheithauer 2000, 189.
?	Thermae Septimianae (<i>regio</i> XIV), Neubau	Septimius Severus	H. A. Severus 19,5; Murphy 1945, 33; Calderini 1949, 454; Benario 1958, 715; Tortorici 1993; Papi 1996; 1999; 1999a; Gorrie 1997, 291ff.; Lusnia 2004, 534ff.
?	Rostra, Umgestaltung	?	CIL XV 405; Benario 1958, 715; Verduchi 1999, 216; Scheithauer 2000, 190; Gorrie 2002, 471.
?	Umbilicus Romae, Neubau?	?	Calderini 1949, 452; Benario 1958, 715; Coarelli 1983, 211ff.; 1999b; Gorrie 1997, 109ff.; 2002, 471 mit Anm. 53; Verduchi 1999, 216; Scheithauer 2000, 190; Fährndrich 2005, 42. s. auch o. S. 306 Anm. 155.

- ¹ Varbanov II 2005, 105 Nr. 1246.
- ² Varbanov II 2005, 122 Nr. 1451.
- ³ Varbanov II 2005, 163 Nr. 1811f.
- ⁴ Varbanov II 2005, 250f. Nr. 1737–1741.
- ⁵ Varbanov II 2005, 300 Nr. 3653.
- ⁶ Ruzicka 1933, 182 Nr. 766; Varbanov II 2005, 444 Nr. 5289f.
- ⁷ Ruzicka 1933, 133 Nr. 499.
- ⁸ Varbanov II 2005, 412f. Nr. 4855–4864.
- ⁹ Varbanov II 2005, 446 Nr. 5304.
- ¹⁰ Ruzicka 1933, 182 Nr. 763–765.
- ¹¹ Vismara 1992, 591 Nr. 1277.
- ¹² Ruzicka 1915, 65 Nr. 410.
- ¹³ Vismara 1992, 648 Nr. 1468–1471; Varbanov I 2005, 133f. Nr. 1076–1086; Hristova – Jekov 2007, 82f.
- ¹⁴ Vismara 1992, 582f. Nr. 1248f.; Varbanov I 2005, 119ff. Nr. 850–871; Hristova – Jekov 2007, 44ff.
- ¹⁵ Vismara 1992, 645ff. Nr. 1461–1467; Varbanov I 2005, 128ff. Nr. 1001–1075; Hristova – Jekov 2007, 65ff. Diese Prägungen datieren aber bereits auf das Jahr 215 n. Chr.
- ¹⁶ BMC Thrace 46 Nr. 34.
- ¹⁷ Varbanov I 2005, 266 Nr. 3142.
- ¹⁸ Varbanov I 2005, 246f. Nr. 2826–2828.
- ¹⁹ SNG München 7 384.
- ²⁰ Varbanov I 2005, 271 Nr. 3204.
- ²¹ LHS Numismatik AG 96, 8.5.2006 Nr. 1657.
- ²² SNG von Aulock 30. 35. 6708f.; Dalaison 2008, 96ff. Nr. 233–237. 283–290. 473–505.
- ²³ Münzen und Medaillen Deutschland 13, 9.10.2003 Nr. 222.
- ²⁴ Dalaison – Rémy – Amandry 2009, 34 Nr. 131.
- ²⁵ Waddington – Babelon – Reinach I.3 1910, 448 Nr. 397. s. auch in Nikolaia die Vorder- und Rückseitenkombinationen der Prinzen: Waddington – Babelon – Reinach I.3 1910, 460 Nr. 490f.
- ²⁶ SNG von Aulock 590.
- ²⁷ von Fritze 1913, 50 Nr. 150.
- ²⁸ von Fritze 1913, 134 Nr. 406.
- ²⁹ von Fritze 1913, 164 Nr. 468.
- ³⁰ Ehling 2001, 139 Nr. 160.
- ³¹ SNG von Aulock 1415f. 7515.
- ³² SNG Cop. Mysia 497.
- ³³ SNG von Aulock 1409.
- ³⁴ SNG von Aulock 1668.
- ³⁵ SNG von Aulock 7755.
- ³⁶ SNG von Aulock 1904.
- ³⁷ Peus 366, 29.10.2000 Nr. 618; Gorny & Mosch 134, 11.10.2004 Nr. 1959.
- ³⁸ BMC Ionia 34 Nr. 131.
- ³⁹ Imhoof-Blumer 1901, 89 Nr. 27; Peus 366, 29.10.2000 Nr. 664.
- ⁴⁰ SNG von Aulock 2223.
- ⁴¹ Vismara 1992, 670f. Nr. 1560.
- ⁴² Klose 1987, 271 Nr. 1/2.
- ⁴³ Münzen und Medaillen Deutschland 13, 9.10.2003 Nr. 393.
- ⁴⁴ SNG von Aulock 2412–2415.
- ⁴⁵ SNG von Aulock 2501.
- ⁴⁶ BMC Caria 67 Nr. 29.
- ⁴⁷ BMC Caria 73 Nr. 14.
- ⁴⁸ Franke – Nollé 1997, 64f. Nr. 628–637 (Homonoia mit Kos).
- ⁴⁹ Franke – Nollé 1997, 64 Nr. 625–627 (Homonoia mit Kos).
- ⁵⁰ BMC Caria 97 Nr. 100.
- ⁵¹ Peus 380, 3.11.2004 Nr. 831.
- ⁵² SNG von Aulock 2683–2692. 8163.
- ⁵³ SNG von Aulock 2666–2677.
- ⁵⁴ SNG von Aulock 2693–2695.
- ⁵⁵ SNG von Aulock 2678f. 8162.
- ⁵⁶ Classical Numismatic Group 63, 21.5.2003 Nr. 1012.
- ⁵⁷ Gorny & Mosch 155, 5.3.2007 Nr. 217.
- ⁵⁸ Sternberg 23, 29.10.2000 Nr. 609.

- ⁵⁹ SNG von Aulock 3020.
⁶⁰ Münzen und Medaillen Deutschland 20, 10.10.2006 Nr. 209.
⁶¹ Amandry 1998, 4 fig. 11.
⁶² Imhoof-Blumer 1901, 217 Nr. 5.
⁶³ Amandry 1998, 3 fig. 8.
⁶⁴ Franke – Nollé 1997, 63 Nr. 624 (Homonoia mit Philomelion).
⁶⁵ Amandry 1998, 4 fig. 10.
⁶⁶ Amandry 1998, 1 fig. 1f.
⁶⁷ SNG France 3 819.
⁶⁸ SNG France 3, Nr. 2051; Nollé 2000, 710
⁶⁹ SNG Levante 1229.
⁷⁰ SNG Levante 1228.
⁷¹ SNG Levante Suppl. 328.
⁷² Ziegler 1998/99, 108 Nr. 8.
⁷³ SNG von Aulock 5578 (mit Fragezeichen Caracalla und Geta, doch zeigt ein Exemplar aus dem Handel, daß rechts Septimius Severus steht: Peus 378, 28.4.2004 Nr. 1097).
⁷⁴ SNG Cop. Lycaonia 111.
⁷⁵ SNG France 2 1986.
⁷⁶ SNG Levante 663. vgl. auch Staffieri 1994, 240f.
⁷⁷ SNG von Aulock 5826.
⁷⁸ SNG Levante 1032, 1071.
⁷⁹ SNG France 2 725 (= Levante 1982, 136f. Nr. 11; dort auch allgemein zur Münzprägung von Titopolis).
⁸⁰ BMC Galatia 74 Nr. 227 (Silber).
⁸¹ BMC Galatia 260 Nr. 95f.
⁸² BMC Galatia 260 Nr. 95f.
⁸³ BMC Phoenicia 70f. Nr. 122–131. vgl. auch ebd. 119–121.
⁸⁴ Lindgren III 1993, 71 Nr. 1274.
⁸⁵ Meshorer 1989, 88 Nr. 81.
⁸⁶ Meshorer 1989, 88 Nr. 81.
⁸⁷ Spijkerman 1978, 146f. Nr. 72.
⁸⁸ BMC Palestine 165 Nr. 134.
- ⁸⁹ Spijkerman 1978, 196f. Nr. 25.
⁹⁰ Spijkerman 1978, 62f. Nr. 11.
⁹¹ Spijkerman 1978, 76f. Nr. 34f.
⁹² Spijkerman 1978, 270f. Nr. 24.
⁹³ BMC Arabia 87 Nr. 45–48.
⁹⁴ Münzen und Medaillen Deutschland 20, 10.10.2006 Nr. 952.
⁹⁵ Castelin 1946, 17 Nr. 13.
⁹⁶ BMC Alexandria 185 Nr. 1472 (Billon); Neugebauer 1932, 155
Abb. 1.

BIBLIOGRAPHIE

- Abaecherli (Boyce), A. L. (1935) Imperial symbols on certain flavian coins, *CIPh* 30, 131–140.
- . (1958) Caracalla as “Severus”, *American Numismatic Society. Museum Notes* 8, 81–98.
- Abetel, E. (2007) La gigantomachie de Lousonna-Vidy suivie de considérations sur la transmission du motif de l’anguipède (*Cahiers d’Archéologie Romande* 106; Lausanne).
- Adamo Muscettola, S. (2003) Pozzuoli, Settimio Severo, Serapide, in: N. Bonacasa *et al.* (ed.), *Faraoni come dei tolemai come faraoni. Atti del V Congresso Internazionale Italo-Egiziano*. Torino, *Archivio di Stato* – 8–12 dicembre 2001 (Turin – Palermo) 325–333.
- Aghion, I. (2002) Collecting antiquities in eighteenth-century France, *Journal of the History of Collections* 14.2, 193–203.
- Ahrens, S. (2007) Überlegungen zu Planung, Bauverlauf und Erfolg der so genannten *nova urbs* von Italica, in: S. Panzram (ed.), *Städte im Wandel. Bauliche Inszenierung und literarische Stilisierung lokaler Eliten auf der iberischen Halbinsel* (Münster) 127–147.
- Albertocchi, M. (2005) La decorazione scultorea dei ninfei, in: F. Tomasello, Fontane e ninfei minori di Leptis Magna (*Monografie di Archeologia Libica* 27; Rom) 157–182.
- Alexandridis, A. (1999) *Rez. Mikocki* 1995, *Gnomon* 71, 704–708.
- . (2004) Die Frauen des römischen Kaiserhauses. Eine Untersuchung ihrer bildlichen Darstellung von Livia bis Iulia Domna (Mainz).
- Alexandropoulos, J. (2000) Les monnaies de l’Afrique antique (400 av. J.-C. – 40 ap. J.-C.) (Toulouse).
- Alföldi, A. (1938) Tonmodel und Reliefmedaillons aus den Donauländern, in: *Laureae Aquincenses memoriae Valentini Kuzsinszky dicatae I, Dissertationes Pannonicae* 2.10, 312–341.
- . (1970) Die monarchische Repräsentation im römischen Kaiserreiche (Darmstadt).
- . (1977) From the *Aion Plutonios* of the Ptolemies to the *Saeculum Frugiferum* of the Roman Emperors (*Redeunt Saturnia regna VI*), in: K. H. Kinzl (ed.), *Greece and the Eastern Mediterranean in Ancient History and Prehistory. Studies Presented to Fritz Schachermeyr on the Occasion of his Eightieth Birthday* (Berlin – New York) 1–30.
- . (1979) *Redeunt Saturnia regna. VII: Frugifer-Triptolemos im ptolemäisch-römischen Herrscherkult*, *Chiron* 9, 553–606.
- Alföldi, A. – Alföldi, E. (1976/1990) *Die Kontorniat-Medaillons I–II* (AMugS VI; Berlin).
- Alföldy, G. (1968) Herkunft und Laufbahn des Clodius Albinus in der *Historia Augusta*, in: J. Straub (ed.), *Bonner Historia Augusta Colloquium 1966/1967* (*Antiquitas* 4.4; Bonn) 19–38.
- . (1968a) Septimius Severus und der Senat, *BjB* 168, 112–160.
- . (1989) The Crisis of the Third Century as seen by Contemporaries, in: ders., *Die Krise des römischen Reiches. Geschichte, Geschichtsschreibung und Geschichtsbeachtung* (HABES 5; Wiesbaden) 319–342.
- . (1998) Commodus und Crispina in einer Inschrift aus Sabratha, Faventia 20, 39–47.

- Alram, M. (1989) Die Münzprägung des Kaisers Maximinus I. Thrax (235/238) (*Moneta Imperii Romani* 27; Wien).
- Amandry, M. (1996) Un *aureus* inédit de Géta, *Bulletin de la Société Française de Numismatique* 51, 165f.
- . (1998) A propos d'une monnaie de Sébastè en Phrygie frappée pour Septime Sévère, Caracalla et Géta en 198, in: R. Ashton – S. Hurter (ed.), *Studies in Greek Numismatics in Memory of Martin Jessop Price* (London) 1–4.
- Amelung, W. (1908) Die Sculpturen des Vaticanischen Museums II (Berlin).
- Ames, C. (1998) Untersuchungen zu den Religionen in der Baetica in römischer Zeit (Dissertation Tübingen).
- Anderson jr., J. C. (1984) *The Historical Topography of the Imperial Fora* (Collection Latomus 182; Brüssel).
- Ando, C. (2000) *Imperial Ideology and Provincial Loyalty in the Roman Empire* (Berkeley – Los Angeles – London).
- Andreae, B. (1963) *Studien zur römischen Grabkunst* (RM Ergänzungsheft 9; Heidelberg).
- Andreussi, M. (1996) LTUR III, 125f., s. v. Iuno Regina.
- Arbeiter, A. – D. Korol (2006) Wand- und Gewölbemosaiken von tetrarchischer Zeit bis zum frühen 8. Jahrhundert: Neue Funde und Forschungen, in: R. Harreither et al. (ed.), *Acta congressus internationalis XIV archaeologiae christianae. Vindobonae 19.-26.9.1999, I* (Vatikan) 45–86.
- Armagrande, V. (2000) Agatocle / Kore. Il problema dell'assimilazione del Basileus con una dea, in: B. Kluge – B. Weisser (ed.), *XII. Internationaler Numismatischer Kongress Berlin 1997, I* (Berlin) 224–229.
- Attilia, L. (2005) Schede, in: M. A. Tomei – P. Liverani (ed.), *Carta Archeologica di Roma. Primo Quadrante* (LTUR Supplementum I.1; Rom).
- Aubert, M. (1933) Éphèbe couronné. Nouvelle statue de bronze trouvée à Volubilis, *MonPiot* 37, 119–140.
- Aupert, P. (1974) Le nymphée de Tipasa et les nymphées et „septizonia“ nord-africaines (Collection de l'école française de Rome 16; Rom).
- Aurigemma, S. (1940) L'elefante di Leptis Magna e il commercio dell'avorio e delle *ferae Libycae* negli *emporia* tripolitani, *Africa Italiana* 7, 67–86.
- Babelon, E. (1897) *Inventaire sommaire de la collection Waddington* (Paris).
- . (1903) Les monnaies de Septime Sévère, de Caracalla et de Géta relatives à l'Afrique, *RIN* 16, 157–174.
- . (1904) Le dieu Eschmoun, *CRAI*, 231–239.
- Baharal, D. (1994) Caracalla and Alexander the Great: a Reappraisal, in: C. Deroux (ed.), *Studies in Latin Literature and Roman History VII* (Collection Latomus 227; Brüssel) 524–567.
- . (1996) Victory of Propaganda. The dynastic aspect of the Imperial propaganda of the Severi: the literary and archaeological evidence A.D. 193–235 (*BAR Int. Ser.* 657; Oxford).
- . (1999) The Emperor Macrinus. Imperial Propaganda and the *Gens Aurelia*, in: dal Covolo – Rinaldi (ed.) 1999, 47–65.
- Bailey, D. M. (2008) *Catalogue of the Terracottas in the British Museum. Volume IV: Ptolemaic and Roman Terracottas from Egypt* (London).
- Bajard, A. (2008) Un décor de navire dans le grand cirque sous Septime Sévère, in: J. Nelis-Clément – J.-M. Roddaz (ed.), *Le cirque romain et son image* (Bordeaux) 335–346.
- Bakker, J. T. (1994) Living and working with the gods. Studies of evidence for private religion and its material environment in the city of Ostia (100–500 AD) (Amsterdam).
- Baldus, H. R. (1971) *Uranus Antoninus. Münzprägung und Geschichte* (*Antiquitas* 3.11; Bonn).
- . (1973) Ein neuer Severus-Denar, *SchwMBI* 23, 13f.

- . (1991) Zur Aufnahme des Sol Elagabalus-Kultes in Rom, 219 n. Chr., *Chiron* 21, 175–178.
- Balensiefen, L. (2009) Apollo Palatinus. Ein Kultgründungsvorhaben des jungen Caesar Divi Filius, in: C. Schmitz – A. Bettenworth (ed.), *Mensch – Heros – Gott. Weltentwürfe und Lebensmodelle im Mythos der Vormoderne* (Stuttgart) 67–89.
- Ball, W. (2000) *Rome in the East. The transformation of an empire* (London – New York).
- Balty, J.-C. (1972) Notes d'iconographie sévérienne, *L'antiquité classique* 41, 623–642.
- . (2007) Culte impérial et image du pouvoir: Les statues d'empereurs en „Hüftmantel“ et en „Jupiter-Kostüm“; de la représentation du *genius* à celle du *diuus*, in: T. Nogales – J. González (ed.), *Culto Imperial: política y poder*. Actas del Congreso Internacional Mérida 18–20 de mayo, 2006 (Rom) 49–73.
- Banti, A. (1983–87) *I Grandi Bronzi Imperiali*, II.1–IV.3 (Florenz).
- Baratte, F. (1981) Le trésor d'argenterie gallo-romaine de Notre-Dame-d'Allençon (Maine-et-Loire) (40 Suppl. à Gallia; Paris).
- Baratte, F. – C. Metzger – G. Aubin (1999) Catalogue raisonné du trésor de Vaise, in: G. Aubin *et al.* (ed.), *Le trésor de Vaise à Lyon (Rhône)* (Lyon) 37–162.
- Barbieri, G. (1961) Nuove iscrizioni di Marsala, *Kokalos* 6, 15–52.
- Barnes, T. D. (1967) The Family and Career of Septimius Severus, *Historia* 16, 87–107.
- . (1968) Legislation against the Christians, *JRS* 58, 32–50.
- . (1970) A Senator from Hadrumetum, and Three Others, in: J. Straub (ed.), *Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1968/1969* (*Antiquitas* 4.7; Bonn) 45–58.
- . (1972) Some Persons in the *Historia Augusta*, *Phoenix* 26, 140–182.
- . (1978) The Sources of the *Historia Augusta* (Collection Latomus 155; Brüssel).
- . (2008) Aspects of the Severan Empire, Part I: Severus as a New Augustus, *New England Classical Journal* 35.4, 251–267.
- Bartoccini, R. (1929) Le terme di Lepcis (Leptis Magna) (Bergamo).
- . (1931) L'arco quadrifronte dei Severi a Lepcis (Leptis Magna), *Africa Italiana* 4, 32–152.
- . (1958) Il porto romano di Leptis Magna (Rom).
- . (1958/59) Un nuovo medaglione di Settimio Severo, *Annali. Istituto italiano di numismatica* 5–6, 57–60.
- Barton, I. M. (1977) The Inscriptions of Septimius Severus and his Family at Lepcis Magna, in: *Mélanges offerts à Léopold Sédar Senghor: langues, littérature, histoire anciennes* (Dakar) 3–12.
- Bastien, P. (1982) Couronne radiée et buste monétaire impérial. Problèmes d'interprétation, in: S. Scheers (ed.), *Studia Paolo Naster oblata. I. Numismatica Antiqua* (Leuven) 263–274.
- . (1992–94) Le buste monétaire des empereurs romains, 3 Bde (*Numismatique Romaine* 19; Wetteren).
- Bastien, P. – C. Metzger (1977) Le trésor de Beaurains (dit d'Arras) (Wetteren).
- Bauchhenß, G. (1981) Die Iupitergigantensäulen in der römischen Provinz Germania superior (Köln).
- Baudissin, W. W. Graf (1911) *Adonis und Esmun. Eine Untersuchung zur Geschichte des Glaubens an Auferstehungsgötter und an Heilgötter* (Leipzig).
- Bayet, J. (1926) Les origines de l'Hercule romain (BEFAR 132; Paris).
- Beard, M. (1980) The Sexual Status of Vestal Virgins, *JRA* 70, 12–27.
- Beard, M. – J. North – S. Price (1998) *Religions of Rome, I–II* (Cambridge).
- Beaujeu, J. (1955) La religion romaine à l'apogée de l'empire. I. La politique religieuse des Antonins (96–192) (Paris).
- Belayche, N. (2000) „DEAE SVRIAE SACRVM“. La romanité des cultes „orientaux“, *Revue Historique* 302, 565–592.

- . (2001) *Iudaea-Palaestina*. The Pagan Cults in Roman Palestine (Second to Fourth Century) (Tübingen).
- Bellesia, L. (1999) Nota su tre monete romane imperiali inedite o poco note, *Annotazioni Numismatiche* 35, 808–811.
- Bellezza, A. (1964) Massimino il Trace (Genua).
- Belloni, G. G. (1974) Significati storico – politici delle figurazioni e delle scritte delle monete da Augusto a Traiano (Zecche di Roma e ‘imperiali’), *ANRW* II.1, 997–1144.
- . (2004) Nota su *IULIA DOMNA MAT.AUGG.M.SEN.MAT.PATR.* e sui prodromi dell’ascesa della donna imperiale, *ArchCl* 55, 393–398.
- Bemmman, K. (1994) Füllhörner in klassischer und hellenistischer Zeit (Frankfurt *et al.*).
- Benario, H. W. (1958) Rome of the Severi, *Latomus* 17, 712–722.
- Bendala Galán, M. (1986) Die orientalischen Religionen Hispaniens in vorrömischer und römischer Zeit, *ANRW* II.18.1, 345–408.
- Bendlin, A. (2000) Der neue Pauly 9, 410–412, s. v. Patrii di.
- Bennett, J. (1997) Trajan. Optimus Princeps. A Life and Times (London – New York).
- Benoist, S. (2005) Rome, le prince et la Cité. Pouvoir impérial et cérémonies publiques (I^{er} siècle av. – début du IV^e siècle apr. J.-C.) (Paris).
- . (2006) Images des dieux, images des hommes. Réflexions sur le „culte impérial“ au III^e siècle, in: Quet (*ed.*) 2006, 27–64.
- Benoît, F. (1964) Moule allégorique de Marseille (Bouches-du-Rhône), *Ogam* 16, 299–302.
- Béranger, J. (1969) Remarques sur la Concordia dans la propaganda monétaire impériale et la nature du principat, in: R. Stiehl – H. E. Stier (*ed.*), *Beiträge zur Alten Geschichte und deren Nachleben*. Festschrift für Franz Altheim zum 6.10.1968, I (Berlin) 477–491.
- Bergemann, J. (1990) Römische Reiterstatuen. Ehrendenkmäler im öffentlichen Bereich (Beiträge zur Erschließung hellenistischer und kaiserzeitlicher Skulptur und Architektur 11; Mainz).
- Berghaus, P. (1989) Funde severischer Goldmünzen in Indien, in: H.-J. Drexhage (*ed.*), *Migratio et commutatio*. Studien zur alten Geschichte und deren Nachleben. Thomas Pekáry zum 60. Geburtstag (St. Katharinen) 93–101.
- . (1992) Felicitas saeculi in Indien, in: O. Brehm – S. Klie (*ed.*), *Mousikos aner*. Festschrift für Max Wegner zum 90. Geburtstag (Bonn) 11–16.
- Bergmann, B. (2010) Der Kranz des Kaisers. Genese und Bedeutung einer römischen Insignie (Image & Context 6; Berlin – New York).
- Bergmann, M. (1998) Die Strahlen der Herrscher. Theomorphes Herrscherbild und politische Symbolik im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit (Mainz).
- . (2000) Repräsentation, in: A. H. Borbein – T. Hölscher – P. Zanker (*ed.*), *Klassische Archäologie*. Eine Einführung (Berlin) 166–188.
- . (2000a) Pronoia Neou Sebastou, in: B. Kluge – B. Weissner (*ed.*), XII. Internationaler Numismatischer Kongress Berlin 1997, I (Berlin) 657–663.
- . (2008) Zur Bildsprache römischer Kaiserkameen, in: G. Platz-Horster (*ed.*), *Mythos und Macht*. Erhabene Bilder in Edelstein. Internationales Kolloquium zur gleichnamigen Ausstellung der Antikensammlung Staatliche Museen zu Berlin im Alten Museum am Lustgarten 27. Juli 2007 (Berlin) 13–21.
- Berlan-Bajard, A. (2006) *Les spectacles aquatiques romains* (Rom).
- Berlinger, L. (1935) Beiträge zur inoffiziellen Titulatur der römischen Kaiser. Eine Untersuchung ihres ideengeschichtlichen Gehaltes und ihrer Entwicklung (Breslau).
- Bernand, E. (2006) Beiträge, in: F. Goddio – M. Clauss (*ed.*), *Ägyptens versunkene Schätze*. Ausstellung Berlin 2006).
- Bernhard, O. (1926) Griechische und römische Münzbilder in ihren Beziehungen zur Geschichte der Medizin (Zürich – Leipzig – Berlin).

- Bernhart, M. (1926) *Handbuch zur Münzkunde der römischen Kaiserzeit* (Halle).
- . (1949) Dionysos und seine Familie auf griechischen Münzen. Numismatischer Beitrag zur Ikonographie des Dionysos, JNG 1.
- Berrens, S. (2004) Sonnenkult und Kaisertum von den Severern bis zu Constantin I. (193–337 n. Chr.) (*Historia Einzelschriften* 185; Stuttgart).
- Beschaouch, A. – R. Hanoune – Y. Thébert (1977) *Les ruines de Bulla Regia* (Collection de l'école française de Rome 28; Rom).
- Bickford-Smith, R. A. (1994/95) The Imperial Mints in the East for Septimius Severus: It is Time to Begin a Thorough Reconsideration, RIN 96, 53–71.
- Bieber, M. (1969) The Images of Cybele in Roman Coins and Sculpture, in: *Homages à Marcel Renard III* (Collection Latomus 103; Brüssel) 29–40.
- Birley, A. R. (1969) The Coups d'Etat of the Year 193, BJB 169, 247–280.
- . (1988) *The African Emperor. Septimius Severus* (London).
- . (1994) Further Notes on HA Severus, in: G. Bonamente – F. Paschoud (ed.), *Historiae Augustae Colloquium Genevense* (*Historiae Augustae Colloquia* NS II; Bari) 19–42.
- . (1997) *Hadrian. The Restless Emperor* (London – New York).
- Blagg, T. F. C. (1985) A portrait head of Septimius Severus and an Isiac bust in the Maison Dieu Museum, Ospringe, *Oxford Journal of Archaeology* 4, 245–249.
- Bland, R. F. – A. M. Burnett – S. Bendall (1987) The Mints of Pescennius Niger in the Light of Some New Aurei, NC 147, 65–83.
- Blázquez Martínez, J. M. (2003) *Traiano* (Barcelona).
- Blech, M. (1982) *Studien zum Kranz bei den Griechen* (RVV 38; Berlin – New York).
- Bleckmann, B. (2002) Die severische Familie und die Soldatenkaiser, in: H. Temporini-Gräfin Vitzthum (ed.), *Die Kaiserinnen Roms. Von Livia bis Theodora* (München) 265–339.
- . (2006) Zu den Motiven der Christenverfolgung des Kaisers Decius, in: Johnes – Gerhardt – Hartmann (ed.) 2006, 57–71.
- Boak, A. E. R. (1935) *Soknopaiou Nesos*. The University of Michigan Excavations at Dimé in 1931–32 (Ann Arbor).
- Boardman, J. et al. (1988) LIMC IV, 728–838, s. v. Herakles.
- . (1990) LIMC V, 1–192, s. v. Herakles.
- . (2009) *The Marlborough Gems formerly at Blenheim Palace, Oxfordshire* (Oxford).
- Boatwright, M. T. (1997) The Traianeum in Italica (Spain) and the Library of Hadrian in Athens, in: D. Buitron-Oliver (ed.), *The Interpretation of Architectural Sculpture in Greece and Rome* (Washington) 193–217.
- . (2000) *Hadrian and the Cities of the Roman Empire* (Princeton).
- . (2003) Faustina the Younger, *Mater Castrorum*, in: R. Frei-Stolba – A. Bielman – O. Bianchi (ed.), *Les femmes antiques entre sphère privée et sphère publique. Actes du Diplôme d'Etudes Avancées, Universités de Lausanne et Neuchâtel, 2000–2002* (Bern et al.) 249–268.
- Bodel, J. (1997) Monumental villas and villa monuments, JRA 10, 5–35.
- Börker, C. – R. Merkelbach (1979) *Die Inschriften von Ephesos*. Teil II. Nr. 101–599 (Repertorium) (Bonn).
- Böhm, S. (1997) Die Münzen der römischen Republik und ihre Bildquellen (Mainz).
- Bol, R. (1999) Der sog. Hercules von Massicault. Zum Problem der Bildnisstatuen in Göttergestalt, in: H. von Steuben (ed.), *Antike Porträts. Zum Gedächtnis von Helga von Heintze* (Möhnesee) 283–294.
- Boll, F. (1912) RE VII.2, 2547–2578, s. v. Hebdomas.
- . (1916–19) Kronos-Helios, *Archiv für Religionswissenschaft* 19, 342–346.
- Bonjour, M. (1975) *Terre natale. Études sur une composante affective du patriotisme romain* (Paris).
- Bonner, C. (1950) *Studies in Magical Amulets. Chiefly Graeco-Egyptian* (Ann Arbor).

- Bonnet, C. (1988) Melqart. Cultes et mythes de l'Héraclès Tyrien en méditerranée (*Studia Phoenicia* 8; Löwen).
- . (1996) Astarté. Dossier documentaire et perspectives historiques (*Collezione di Studi Fenici* 37; Rom).
- Boon, G. C. (1958) A Roman pastrycook's mould from Silchester, *Antiquaries Journal* 38, 237–240.
- . (1974) Silchester. The Roman Town of Calleva (o. O.).
- Borg, B. (2004) Traumland Ägypten – Zur Rezeption ägyptischer Luxusmotive, *Städte-Jahrbuch N.F.* 19, 191–200.
- Borg, B. – C. Witschel (2001) Veränderungen im Repräsentationsverhalten der römischen Eliten während des 3. Jhs. n. Chr., in: G. Alföldy – S. Panciera (ed.), *Inscriptliche Denkmäler als Medien der Selbstdarstellung in der römischen Welt (HABES 36; Stuttgart)* 47–120.
- Born, H. – K. Stemmer (1996) *damnatio memoriae*. Das Berliner Nero-Porträt (*Sammlung Axel Guttman* 5; Mainz).
- Bosch, C. (1935) Die kleinasiatischen Münzen der römischen Kaiserzeit. Teil II. Einzeluntersuchungen. Band 1: Bithynien. 1. Hälfte (Stuttgart).
- Boschung, D. (2002) Gens Augusta. Untersuchungen zu Aufstellung, Wirkung und Bedeutung der Statuengruppen des julisch-claudischen Kaiserhauses (*Monumenta Artis Romanae* 32; Mainz).
- . (2006) Die Tetrarchie als Botschaft der Bildmedien. Zur Visualisierung eines Herrschaftssystems, in: ders. – Eck (ed.) 2006, 349–380.
- Boschung, D. – W. Eck (ed.) (2006) Die Tetrarchie. Ein neues Regierungssystem und seine mediale Präsentation (*ZAKMIRA* 3; Wiesbaden).
- Boteva, D. (1994) Moesia Inferior and Thracia: Pro and Con Septimius Severus, in: G. Susini (ed.), *Limes (Bologna)* 15–19.
- Bouché-Leclercq, A. (1899) *L'astrologie grecque* (Paris).
- Boussac, M.-F. – P. Starakis (1983) Une collection d'intailles et de camées du musée d'Alexandrie, *BCH* 107, 457–495.
- Bowersock, G. W. (1983) *Roman Arabia* (Cambridge – London).
- . (2002) The new Hellenism of Augustan Athens, *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa* IV.7, 1–16.
- Bowman, A. K. – P. Garnsey – A. Cameron (ed.) (2005) *The Cambridge Ancient History XII, Second Edition. The Crisis of Empire A.D. 193–337* (Cambridge).
- Boyce, G. K. (1937) *Corpus of the Lararia of Pompeii, Memoris of the American Academy in Rome* 14 (Rom).
- Brace, B. R. (2005) Juno the Preserver, *Journal of the Classical & Medieval Numismatic Society* 6.4, 17–29.
- Brandl, U. – M. Vasic (ed.) (2007) *Roms Erbe auf dem Balkan. Spätantike Kaiservillen und Stadtanlagen in Serbien* (Mainz).
- Brent, A. (1995) The Circle of Julia Domna and Christian Heresiology, *Studia Ephemeridis Augustinianum* 50, 237–248.
- . (1999) The Imperial Cult and the Development of Church Order. Concepts and Images of Authority in Paganism and Early Christianity before the Age of Cyprian (Leiden *et al.*).
- Bricault, L. (2008) *Sylloge Nummorum Religionis Isiacae et Sarapiacae (SNRIS)* (Paris).
- Brilliant, R. (1963) *Gesture and Rank in Roman Art. The Use of Gestures to Denote Status in Roman Sculpture and Coinage* (New Haven).
- . (1967) The Arch of Septimius Severus in the Roman Forum (*MAAR* 29; Rom).
- . (1974) *Roman Art from the Republic to Constantine* (London).
- . (1993) *LTUR* I, 103–105, s. v. Arcus: Septimius Severus (Forum).
- Brodersen, K. (1995) *Terra Cognita. Studien zur römischen Raumerfassung (Spudasmata* 59; Hildesheim *et al.*).
- . (2001) Neue Entdeckungen zu antiken Karten, *Gymnasium* 108, 137–148.

- Broneer, O. (1935) Excavations on the North Slope of the Acropolis in Athens, 1933–1934, *Hesperia* 4, 109–188.
- Brouquier-Reddé, V. (1992) *Temples et cultes de Tripolitaine* (Paris).
- Brünnnow, R. E. – A. v. Domaszewski (1909) *Die Provincia Arabia III* (Strassburg).
- Bruhl, A. (1953) *Liber Pater. Origine et expansion du culte dionysiaque à Rome et dans le monde romain* (BEFAR 68; Paris).
- Bruhn, J.-A. (1993) *Coins and Costume in Late Antiquity* (Washington).
- Buckler, W. H. (1914) La déesse Julie: CIG. 2815 et 3642, *Revue de Philologie* N. S. 38, 211–214.
- Buckler, W. H. – W. M. Calder (1939) *Monumenta Asiae Minoris Antiqua. VI. Monuments and Documents from Phrygia and Caria* (Manchester).
- Budde, L. (1955) *Severisches Relief in Palazzo Sacchetti* (JdI Ergänzungsheft 18; Berlin).
- Budischovsky, M. C. (1973) Jupiter-Ammon et Meduse dans le forums du nord de l'adriatique, *Aquileia Nostra* 44, 201–220.
- von Bülow, G. (2007) Neue Untersuchungen im Palast des Kaisers Galerius – Felix Romuliana (Gamzigrad), in: Brandl – Vasic (*ed.*) 2007, 54–58.
- Bullo, S. (1996) *La Dea Caelestis nell'epigrafia africana, L'Africa romana. Atti dell'XI convegno di studio Cartagine, 15–18 dicembre 1994, 1597–1628.*
- (1997) LIMC VIII, 269–272, s. v. *Virgo Caelestis*.
- Buraselis, K. (2007) ΘΕΙΑ ΔΩΡΕΑ. Das göttlich-kaiserliche Geschenk. Studien zur Politik der Severer und zur *Constitutio Antoniniana* (Wien).
- Burnand, Y. – Y. Le Bohec – J.-P. Martin (*ed.*) (1998) *Claude de Lyon. Empereur Romain. Actes du Colloque Paris-Nancy-Lyon. Novembre 1992* (Paris).
- Burnett, A. – M. Amandry – I. Carradice (1999) *Roman Provincial Coinage. Volume II. From Vespasian to Domitian (A.D. 69–96)* (London – Paris).
- Burnett, A. – M. Amandry – P. P. Ripollés (1992) *Roman Provincial Coinage. Volume I. From the death of Caesar to the death of Vitellius (44 B.C.–A.D. 69)* (London – Paris).
- Burrell, B. (2004) *Neokoroi. Greek Cities and Roman Emperors* (Cincinnati Classical Studies N.S. 9; Leiden – Boston).
- Butcher, K. (2004) *Coinage in Roman Syria. Northern Syria, 64 B.C.–A.D. 253* (London).
- Butler, H. C. (1903) *Architecture and other Arts. Part II of the Publications of an American Archaeological Expedition to Syria in 1899–1900* (New York).
- (1919) *Syria Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904–05 and 1909. II. Architecture A. Southern Syria* (Leiden).
- Buttrey, T. V. (1963) “Old Aurei” at Palmyra and the Coinage of Pescennius Niger, *Berytus* 14, 117–128.
- (1972) *Vespasian as Moneyor*, NC VII.12, 89–109.
- (1980) *Documentary Evidence for the Chronology of the Flavian Titulature* (Beiträge zur Klassischen Philologie 112; Meisenheim).
- Buzzetti, C. (1993) *LTUR I*, 246–248, s. v. *Castra Equitum Singularium, Singulariorum*.
- Cadotte, A. (2003) *Frugifer en Afrique du Nord: Épithète divine ou Dieu à Part Entière?*, ZPE 143, 187–200.
- (2007) *La romanisation des dieux. L'interpretatio romana en Afrique du Nord sous le Haut-Empire* (RGRW 158; Leiden).
- Cain, H.-U. (1989) *Zur Bedeutungsgeschichte eines archaischen Throntypus*, in: ders. – H. Gabelmann – D. Salzmann (*ed.*), *Festschrift für Nikolaus Himmelmann* (Beihefte der BJB 47; Mainz) 87–98.
- Calabria, P. (1989) *La leggenda mater castrorum sulla monetazione imperiale*, Miscellanea Greca e Romana 14, 225–233.
- Caldelli, M. L. (1995) *Considerazioni sulla cronologia dei Chrysanthina di Sardeis*, ZPE 109, 62–69.
- Calder, W. M. (1956) *Monumenta Asiae Minoris Antiqua. Vol. VII. Monuments from Eastern Phrygia* (Manchester).

- Calderini, A. (1942) Settimio Severo (Gli imperatori romani 13; Rom).
 —. (1949) I Severi. La crisi dell'impero nel III secolo (Bologna).
- Caltabiano, M. C. (1971/72) Contromarche di rivalutazione su serie monetali di Stratonice di età severiana, *Atti della Accademia Peloritana dei Pericolanti, Classe di Lettere, Filosofia e Belle Arti*, 263–295.
- Calzini Gysens, J. – F. Coarelli (1999) LTUR IV, 331–333, s. v. Sol, Templum.
- Cambi, N. (ed.) (1988) *Antike Porträts aus Jugoslawien* (Frankfurt).
- Campbell, B. (2005) The Severan dynasty, in: Bowman – Garnsey – Cameron (ed.) 2005, 1–27.
- Canak-Medic, M. (1995) Spatial Development of Romuliana within the Late Roman Court Architecture, in: Srejavic (ed.) 1995, 50–63.
- Canciani, F. (1984) LIMC II, 1074–1109, s. v. Minerva.
- Canciani, F. – A. Costantini (1997) LIMC VIII, 421–470, s. v. Iuppiter.
- Cancik, H. (2003) Der Kaiser-Eid. Zur Praxis der römischen Herrscherverehrung, in: ders. – Hitzl (ed.) 2003, 29–45.
- Cancik, H. – K. Hitzl (ed.) (2003) Die Praxis der Herrscherverehrung in Rom und seinen Provinzen (Tübingen).
- Capecechi, G. (1984) Protome di divinità dal foro di Augusto in Roma nel Museo Archeologico di Firenze, in: *Studi di Antichità in Onore di Guglielmo Maetzke III* (Archeologica 49; Rom) 449–502.
- Capelli, R. (1999) LTUR V, 128f., s. v. Vesta, ara, signum, aedes (in Palatio).
- Caputo, G. (1959) Il teatro di Sabratha e l'architettura teatrale africana (Rom).
- Caputo, G. – G. Traversari (1976) Le sculture del teatro di Leptis Magna (Monografie di Archeologia Libica 13; Rom).
- Carettoni, G. et al. (1955) La pianta marmorea di Roma antica. Forma Urbis Romae (Rom).
- Carlson, C. W. A. (1971) Ludi saeculares rites on the Roman imperial coinage, *SAN. Journal of the Society for Ancient Numismatics* 3, 9–11. 16. 27–29. 34.
- Carradice, I. (1993) Coin Types and Roman History: The Example of Domitian, in: M. Price – A. Burnett – R. Bland (ed.), *Essays in Honour of Robert Carson and Kenneth Jenkins* (London) 161–175.
- Carter, I. B. (1902) Epitheta deorum quae apud poetas latinos leguntur (Leipzig).
- Casari, P. (1998) Sui clipei del foro di Augusto, *ArchCl* 50, 391–407.
- Castagna, R. (1937) L'imperatore Settimio Severo (Neapel).
- Castelin, K. O. (1946) The Coinage of Rhessaena in Mesopotamia (*Numismatic Notes and Monographs* 108; New York).
- Castritius, H. (1988) Caracalla, Augustus und Alexander? Zu Cassius Dio 77, 7, 2, in: W. Will (ed.), *Zu Alexander d. Gr. Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag am 9.12.86*, II (Amsterdam) 879–884.
- Cavuoto, P. (1983) Macrino (Neapel).
- Champeaux, J. (1982) Fortune. Recherches sur le culte de la Fortune à Rome et dans le monde romain des origines à la mort de César I. Fortune dans la religion archaïque (*Collection de l'École Française de Rome* 64; Rom).
- Chaniotis, A. (2003) Der Kaiserkult im Osten des Römischen Reiches im Kontext der zeitgenössischen Ritualpraxis, in: Cancik – Hitzl (ed.) 2003, 3–28.
- Chantraine, H. (1983) Münzbild und Familiengeschichte in der römischen Republik, *Gymnasium* 90, 530–545.
- Chapouthier, F. (1935) Les Dioscures au service d'une Déesse. Étude d'iconographie religieuse (*BEFAR* 137; Paris).
- Charbonneau, J. (1962) Bryaxis et le Sarapis d'Alexandrie, *MonPiot* 52, 15–26.
- Chastagnol, A. (1984) Les jubilés décennaux et vicennaux des empereurs sous les Antonins et les Sévères, *RN* 6.26, 104–124.
- . (1984a) Les fêtes décennales de Septime-Sévère, *Bulletin de la Société Nationale des Antiquaires de France*, 91–107.

- Chausson, F. (1995) *Vel Iovi vel Soli*: Quatre études autour de la Vigna Barberini (191–354), MEFRA 107, 661–765.
- . (1995a) L'autobiographie de Septime Sévère, REL 73, 183–198.
- . (1997) Le site de la Vigna Barberini de 191 à 455, in: *La Vigna Barberini 1: Histoire d'un site. Étude des sources et de la topographie* (Roma antica 3; Rom) 31–85.
- Chini, P. – D. Manciola (1986) Il Settizodio, BCom 91, 499–502.
- . (1987/88) Il Settizodio, BCom 92, 346–353.
- . (1989/90) Settizodio, BCom 93, 104–107.
- Chioffi, L. (1996) LTUR III, 155, s. v. Iuppiter Propugnator, aedes.
- Christ, K. (2003) Hannibal (Darmstadt).
- Christof, E. (2001) Das Glück der Stadt. Die Tyche von Antiochia und andere Stadttychen (Frankfurt et al.).
- Christol, M. (1971) Un écho des jeux séculaires de 204 après Jésus-Christ en Arabie sous le gouvernement de Q. Aiacius Modestus, REA 73, 124–140.
- Chuvin, P. (1987) Observations sur les reliefs du théâtre de Hiérapolis. Thèmes agonistiques et légendes locales, RA, 97–108.
- Ciancio Rossetto, P. (2006) Il nuovo frammento della *forma severiana* relativo al Circo Massimo, in: Meneghini – Santangeli Valenzani (ed.) 2006, 127–141.
- Ciolek, R. – J. Kolendo (2008) Legio I Italica on the Coins of Septimius Severus and Gallienus, in: *A Companion to the Study of Novae*, 2008, 225–233.
- Cizmeli, Z. (2006) Le monnayage de Néocésarée et du *koinon* du Pont (Glaux 17; Mailand).
- Clairmont, C. W. (1966) Die Bildnisse des Antinous. Ein Beitrag zur Porträtplastik unter Kaiser Hadrian (Rom).
- Clarke, G. (2005) Third-century Christianity, in: Bowman – Garnsey – Cameron (ed.) 2005, 589–671.
- Clauss, M. (1999) Kaiser und Gott. Herrscherkult im römischen Reich (Stuttgart – Leipzig).
- Clay, C. L. (1973) Roman Imperial Medallions: the Date and Purpose of their Issue, in: H. A. Cahn – G. Le Rider (ed.), *Actes du 8^{ème} congrès international de Numismatique*. New York – Washington Septembre 1973 (Paris) 253–265.
- . (1979) The Roman Coinage of Macrinus and Diadumenian, *Numismatische Zeitschrift* 93, 21–40.
- Clerc, G. – J. Leclant (1981) LIMC I, 666–689, s. v. Ammon.
- . (1994) LIMC VII, 666–692, s. v. Sarapis.
- Cleve, R. L. (1982) Severus Alexander and the Severan Women (PhD thesis Los Angeles).
- Coarelli, F. (1982) Lazio (Guide archeologiche Laterza; Rom).
- . (1983) Il Foro Romano. I. Periodo arcaico (Rom).
- . (1992) Il Foro Boario. Dalle origini alla fine della repubblica, Seconda edizione (Rom).
- . (1997) Il Campo Marzio. Dalle origini alla fine della repubblica (Rom).
- . (1996) LTUR III, 10f., s. v. Heliogabalus, templum; Heliogabalium.
- . (1996a) LTUR III, 160f., s. v. Iuppiter Ultor.
- . (1996b) LTUR III, 161, s. v. Iuppiter Victor, templum.
- . (1996c) LTUR III, 143, s. v. Iuppiter Invictus, aedes (in Palatio).
- . (1999) LTUR V, 20–22, s. v. Tarentum.
- . (1999a) LTUR IV, 67–70, s. v. Pax, templum.
- . (1999b) LTUR V, 95f., s. v. Umbilicus Romae.
- . (2000) Rom. Ein archäologischer Führer (Mainz).
- Cooley, A. (2007) Septimius Severus: the Augustan emperor, in: Swain – Harrison – Elsner (ed.) 2007, 385–397.
- Cordovana, O. D. (1999) I linguaggi del *consensus*. Settimio Severo in Tripolitania, in: *dal Covolo – Rinaldi (ed.) 1999*, 117–146.

- . (2007) Segni e immagini del potere tra antico e tardoantico. I Severi e la provincia *Africa Proconsularis* (Catania).
- Crawford, M. H. (1983) Roman Imperial Coin Types and the Formation of Public Opinion, in: C. N. L. Brooke *et al.* (ed.), *Studies in Numismatic Method presented to Philip Grierson* (Cambridge) 47–64.
- Creemers, G. (2006) Die Einfälle der Germanen in der Civitas Tungrorum, in: *Geraubt und im Rhein versunken. Der Barbarenschatz* (Speyer – Stuttgart) 52–59.
- Crump, G. A. (1985) Coinage and Imperial Thought, in: J. W. Eadie – J. Ober (ed.), *The Craft of the Ancient Historian. Essays in Honor of Chester G. Starr* (Lanham – London) 425–441.
- Cumont, F. (1926) *Fouilles de Doura-Europos (1922–1923)* (Paris).
- D'Agostino, S. (2008) Riflessi dei culti orientali nel Settizonio di Settimio Severo, in: B. Palma Venetucci (ed.), *Culti orientali tra scavo e collezionismo* (Rom) 93–102.
- Daguet-Gagey, A. (2000) *Septime Sévère. Rome, l'Afrique et l'Orient* (Paris).
- . (2004) *Septime Sévère et ses fils, Restitutores Urbis*. La personalisation des mérites impériaux, RN 160, 175–199.
- . (2005) L'arc des argentiers, à Rome. À propos de la dédicace du monument (CIL VI, 1035 = 31232 = ILS 426), *Revue Historique* 129, 499–519.
- . (2006) C. Fvlvivs Plavtianvs, *hostis pvblicvs*. Rome, 205–208 après J.-C, in: Quet (ed.) 2006, 65–94.
- Dahmen, K. (1995) Bleiplomben mit Kaiserporträts, *Boreas* 18, 205–220.
- . (1998) Ein Loblied auf den schönen Kaiser. Zur möglichen Deutung der mit Nero-Münzen verzierten römischen Dosenspiegel, *AA*, 319–345.
- . (2001) Untersuchungen zu Form und Funktion kleinformatiger Porträts der römischen Kaiserzeit (Münster).
- . (2007) *The Legend of Alexander the Great on Greek and Roman Coins* (London – New York).
- . (2008) Alexanderschilde und Alexanders Schild(e), *Göttinger Forum für Altertumswissenschaft* 11, 125–133. [<http://gfa.gbv.de/z/2008/dr,gfa,011,2008,a,08>].
- Dahmen, K. – A. Lichtenberger (2004) Pellene, nicht Pella. Ein Korrekturnachtrag, *Boreas* 27, 161–164.
- Dalaison, J. (2008) *L'atelier d'Amaseia du Pont. Recherches historiques et numismatiques* (Numismatica Anatolica 2; Bordeaux).
- Dalaison, J. – B. Remy – M. Amandry (2009) *Zéla sous l'empire romain. Études historiques et corpus monétaire* (Numismatica Anatolica 4; Bordeaux).
- dal Covolo, E. (1989) I Severi e il cristianesimo: Ricerche sull'ambiente storico-istituzionale delle origini cristiane e il terzo secolo (Rom).
- dal Covolo, E. – G. Rinaldi (ed.) (1999) *Gli imperatori Severi*. *Storia Archeologia Religione* (Rom).
- Damerau, P. (1934) Kaiser Claudius II. Gothicus (268–270 n. Chr.) (Klio Beiheft 33; Leipzig).
- Damsky, B. L. (1990) The Stadium Aureus of Septimius Severus, *AmJNum* 2, 77–105.
- Dannhäuser, E. (1909) *Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Probus (276–282)* (Dissertation Jena).
- Dareggi, G. (1998) Il sogno di Settimio Severo (S.H.A., Sev. III, 4–5) e la personificazione delle province romane tra finzione letteraria e realtà storica, in: G. Bonamente. – F. Heim – J.-P. Callu (ed.), *Historiae Augustae Colloquium Argentoratense* (Historiae Augustae Colloquia N.S. VI; Bari) 137–151.
- Darrou, N. – J. Rohmer (2004) Chahba-Philippopolis (Hauran): essai de synthèse archéologique et historique, *Syria* 81, 5–41.
- Darwall-Smith, R. H. (1996) *Emperors and Architecture: A Study of Flavian Rome* (Collection Latomus 231; Brüssel).
- Dattari, G. (1901) *Numi Augg. Alexandrini* (Kairo).

- De Angeli, S. (1992) *Templum Divi Vespasiani* (Rom).
- . (1999) LTUR V, 124f., s. v. Vespasianus, Divus, templum.
- De Blois, L. (1976) *The Policy of the Emperor Gallienus* (Leiden).
- . (1978/79) *The reign of the emperor Philip the Arabian*, *Talanta* 10–11, 11–43.
- De Ceuleneer, A. (1880) *Essai sur la vie et le règne de Septime Sévère* (Brüssel).
- Déchelette, J. (1904) *Les vases céramiques ornés de la Gaule romaine* (Narbonnaise, Aquitaine et Lyonnaise), II (Paris).
- de Jong, J. (2006) *Emperors in Egypt. The Representation and Perception of Roman Imperial Power in Greek Papyrus Texts from Egypt, A.D. 193–284* (Dissertation Nijmegen).
- de Jonge, P. (1953) *Philological and Historical Commentary on Ammianus Marcellinus XV*, 6–13 (Groningen – Jakarta).
- Demandt, A. (2005) *Novus Hercules – Novus Alexander. Das politische Rollenspiel in der Antike*, in: ders., *Sieben Siegel. Essays zur Kulturgeschichte* (Köln – Weimar – Wien) 78–93.
- Demandt, A. – A. Goltz – H. Schlang-Schöningen (ed.) (2004) *Diokletian und die Tetrarchie. Aspekte einer Zeitenwende* (Millennium-Studien 1; Berlin – New York).
- Dentzer-Feydy, J. et al. (2007) *Bosra. Aux portes de l'Arabie* (Beirut).
- Depeyrot, G. (2004) *La propaganda monétaire (64–235) et le trésor de Marcianopolis (251)* (Collection Moneta 39; Wetteren).
- Deppmeyer, C. (2008) *Kaisergruppen von Vespasian bis Konstantin. Eine Untersuchung zu Aufstellungskontexten und Intentionen der statuarischen Präsentation kaiserlicher Familien*, 2 Bde (*Antiquitates* 47.1; Hamburg).
- De Regibus, L. (1946) *Contrasti politici alla corte di Lucio Settimio Severo*, *Athenaeum* 24, 129–144.
- Derichs, W. (1950) *Herakles. Vorbild des Herrschers in der Antike* (Dissertation Köln).
- Déroche, L. (1948) *Les fouilles de Ksar Toual Zammel et la question de Zama*, *MEFRA* 60, 55–104.
- De Santiago Fernández, J. (1999) *Las emperatrices en la moneda romana*, *RIN* 95, 147–171.
- Desbat, A. (1998) *Colonia Copia Claudia Augusta Lugdunum*. Lyon à l'époque claudienne, in: Burnand – Le Bohec – Martin (ed.) 1998, 407–431.
- Desnier, J.-L. (1993) *Omnia et Realia*. Naissance de l'*urbs sacra* sévérienne (193–204 ap. J.-C.), *MEFRA* 105, 547–620.
- Despines, G. I. (1975) *Akrolitha* (Athen).
- . (2004) *Zu Akrolithstatuen griechischer und römischer Zeit* (Nachrichten der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. I. Philologisch-historische Klasse; Göttingen).
- Despines, G. – T. Stefanidou Tiveriou – E. Voutiras (1997) *Catalogue of Sculpture in the Archaeological Museum of Thessaloniki I* (Thessaloniki).
- Diebner, S. (1993) LTUR I, 105f., s. v. Arcus Septimii Severi (Forum Boarium).
- Diehl, E. (1932) *Zu den neuen Acta ludorum saecularium septimorum des Jahres 204 n. Chr.*, *Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften* 27.
- Diez, E. (1983) *Der Flussgott mit der Tierpranke*, in: *Mosaïque. Recueil d'hommages à Henri Stern* (Paris) 109–113.
- Dimartino, A. (2007) *Settimio Severo e il 'Serapistypus': forme di rappresentazione del potere imperiale*, in: F. de Angelis (ed.), *Lo sguardo archeologico. I normalisti per Paul Zanker* (Pisa) 129–145.
- Dimitrova, A. (1973) *Intailles de la Thrace portant les effigies de Septime Sévère, Caracalla et Géta*, *Archaeologia Polona* 14, 379–384.
- Dissard, P. (1905) *Collection Récamier. Catalogue des plombs antiques (sceaux, tesseres, monnaies et objets divers)* (Paris – London).

- Di Vita, A. (1975) La ricostruzione dell'arco dei Severi a Leptis Magna in un disegno di C. Catanuso ed esistenza e significato di un tetrapilo preseveriano, *QuadArchLib* 7, 3–26.
- . (1977) Ancora del tetrapilo precedente l'arco dei Severi a Leptis Magna: una messa a punto, *QuadArchLib* 9, 135–143.
- . (1996) Leptis Magna. Die Heimatstadt des Septimius Severus in Nordafrika, *AW* 27.3, 173–190.
- DiVita, A. *et al.* (2003) Il Serapeo di Leptis Magna: il tempio, le iscrizioni, i marmi, *Quaderni di Archeologia della Libya* 18, 267–292.
- Di Vita-Evrard, G. (2008) Le temple d'Apollon à Lepcis Magna, in: *Lieux de cultes: aires votives, temples, églises, mosquées*, IX^e colloque international sur l'histoire et l'archéologie de l'Afrique du Nord antique et médiévale (Paris) 73–81.
- Dobesch, G. (1966) *Caesars Apotheose zu Lebzeiten und sein Ringen um den Königstitel. Untersuchungen über Caesars Alleinherrschaft* (Wien).
- . (1999) *Rez. Bergmann 1998*, *Anzeiger für die Altertumswissenschaft* 52, 228–242.
- . (2004) *Rez. Claus 1999*, *Anzeiger für die Altertumswissenschaft* 57, 226–235.
- Dolci, E. (1980) *Carrara Cave Antiche. Materiali Archeologici* (Carrara).
- Domaszewski, A. von (1885) *Die Fahnen im römischen Heere, Abhandlungen des archäologisch-epigraphischen Seminars der Universität Wien V.*
- . (1895) *Die Religion des römischen Heeres*, *Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst* 14, 1–124 [= ders., Aufsätze zur römischen Heeresgeschichte (Darmstadt 1972) 81–204].
- Dombart, T. (1922) *Das palatinische Septizonium zu Rom* (München).
- . (1923) *RE* II.2.2, 1578–1586, s. v. Septizonium.
- Domes, I. (2007) *Darstellungen der Africa. Typologie und Ikonographie einer römischen Provinzpersonifikation* (Rahden).
- Dorl-Klingenschmid, C. (2001) *Prunkbrunnen in kleinasiatischen Städten. Funktion und Kontext* (Studien zur antiken Stadt 7; München).
- Drees, C. (2004) *Panthea – Pantheus. Untersuchungen zu einem Phänomen der antiken Götterikonographie* (unveröffentlichte Magisterarbeit Münster).
- Dressel, H. (1906) *Fünf Goldmedaillons aus dem Funde von Abukir* (Berlin).
- . (1973) *Die römischen Medaillone des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin* (Zürich).
- Drexel, F. (1916) *Crustulum et mulsum*, *Römisch-germanisches Korrespondenzblatt* 9, 17–22.
- Dürr, N. (1952) *Neue severische Münzen*, *SchwMBI* 3, 28–32.
- Du Mesnil du Buisson, R. (1973) *Nouvelles études sur les dieux et les mythes de Canaan* (EPRO 33; Leiden).
- Dunbabin, K. M. (1978) *The Mosaics of Roman North Africa. Studies in Iconography and Patronage* (Oxford).
- . (1999) *Mosaics of the Greek and Roman World* (Cambridge).
- Duncan-Jones, R. P. (1994) *Money and government in the Roman Empire* (Cambridge).
- . (2005) *Implications of Roman Coinage: debates and differences*, *Klio* 87, 459–487.
- Durry, M. (1965) *Sur Trajan père*, in: *Les empereurs romains d'Espagne*. Madrid-Itálica 31 mars – 6 avril 1964 (Paris) 45–54.
- Dussaud, R. (1957) *Les Dii patrii de Lepcis*, in: *Hommages à Waldemar Deonna* (Collection Latomus 28; Brüssel) 203–208.
- Duval, N. (1997) *Les résidences impériales: Leur rapport avec les problèmes de légitimité, les partages de l'empire et la chronologie des combinaisons dynastiques*, in: F. Paschoud – J. Szidat (ed.), *Usurpationen in der Spätantike. Akten des Kolloquiums „Staatsstreich und Staatlichkeit“* 6.–10. März 1996 Solothurn/Bern (Historia Einzelschriften 111; Stuttgart) 127–153.

- Duval, N. – V. Popovic (1977) *Horrea et Thermes aux abords du rempart sud (Sirmium VII; Rom)*.
- Duval, P.-M. (1953) Notes sur la civilisation gallo-romaine. II. Les dieux de la semaine, *Gallia* 11, 282–293.
- Eck, W. (1980) Die Präsenz senatorischer Familien in den Städten des Imperium Romanum bis zum späten 3. Jahrhundert, in: W. Eck – H. Galsterer – H. Wolff (ed.), *Studien zur antiken Sozialgeschichte. Festschrift Friedrich Vittinghoff* (Köln – Wien) 283–322.
- . (1982) Hadrian als *pater patriae* und die Verleihung des Augustatitels an Sabina, in: G. Wirth (ed.), *Romanitas – Christianitas. Untersuchungen zur Geschichte und Literatur der römischen Kaiserzeit. Johannes Straub zum 70. Geburtstag* (Berlin – New York) 217–229.
- Egidi, R. (2004) LTUR Suburbium II, 272f., s. v. *Fortunae muliebris aedes, templum*.
- Ehling, K. (2001) Die Münzprägung der mysischen Stadt Germe in der römischen Kaiserzeit (*Asia Minor Studien* 42; Bonn).
- Ehrhardt, C. T. H. R. (1984) Roman Coin Types and the Roman Public, *JNG* 34, 41–54.
- Eichler, F. – E. Kris (1927) Die Kameen im Kunsthistorischen Museum (Publikationen aus den kunsthistorischen Sammlungen in Wien 2; Wien).
- Eingartner, J. (2005) Heiligtümer ägyptischer Gottheiten in Nordafrika: Aspekte religiöser und gesellschaftlicher Bedeutung, in: A. Hoffmann (ed.), *Ägyptische Kulte und ihre Heiligtümer im Osten des Römischen Reiches* (BYZAS 1; Istanbul) 247–258.
- Elsner, J. (1995) *Art and the Roman Viewer. The Transformation of Art from the Pagan World to Christianity* (Cambridge).
- . (2005) Sacrifice and narrative on the Arch of the Argentarii at Rome, *JRA* 18, 83–98.
- Engemann, J. (1999) Das ‚Apotheosebild‘ des Partherdenkmals aus Ephesos, in: H. Friesinger – F. Krinzinger (ed.), *100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposions Wien 1995* (Wien) 633–637.
- Eriksson, S. (1956) Wochentagsgötter, Mond und Tierkreis. Laienastrologie in der römischen Kaiserzeit (Stockholm).
- Erkell, H. (1969) *Ludi saeculares und ludi Latini saeculares. Ein Beitrag zur römischen Theaterkunde und Religionsgeschichte*, *Eranos* 67, 166–174.
- Espérandieu, E. (1907) *Recueil général des bas-reliefs de la Gaule romaine I* (Paris).
- Étienne, R. (1958) *Le culte impérial dans la péninsule ibérique d'Auguste à Dioclétien* (BEFAR 121; Paris).
- Fabia, P. (1908) *Claude et Lyon*, *Revue d'Histoire de Lyon* 7, 5–20.
- Fabricius, E. (1931) *RE* 15, 1, 956–960, s. v. *Mensor*.
- Fähndrich, S. (2005) Zum urbanen Kontext des severischen Quadrifrons in Lepcis Magna, in: Kreikenbom – Mahler – Weber (ed.) 2005, 29–46.
- Farhi, Y. (2007/08) The Coinage of Diospolis (Lod) in the Roman Period, *Israel Numismatic Journal* 16, 140–165.
- Fear, A. T. (1996) *Rome and Baetica. Urbanization in Southern Spain c. 50 B.C.–A.D. 150* (Oxford).
- Fears, J. R. (1977) *Princeps a diis electus*: The divine election of the emperor as a political concept at Rome (Rom).
- . (1981) The Cult of Jupiter and Roman Imperial Ideology, *ANRW* II.17.1, 3–141.
- . (1981a) The Theology of Victory at Rome: Approaches and Problems, *ANRW* II.17.2, 736–826.
- . (1981b) The Cult of Virtues and Roman Imperial Victory, *ANRW* II.17.2, 827–948.
- Feeney, D. (1998) *Literature and Religion at Rome. Cultures, Contexts, and Beliefs* (Cambridge).

- Fejfer, J. (1985) The portraits of the Severan Empress Julia Domna: A new approach, *AnalRom* 14, 129–138.
- . (1988) Official Portraits of Julia Domna, in: N. Bonacasa – G. Rizza (ed.), *Ritratto ufficiale e ritratto privato. Atti della II Conferenza Internazionale sul Ritratto Romano*. Roma, 26–30 Settembre 1984 (Rom) 295–301 [= Zusammenfassung von Fejfer 1985].
- . (1992) *Divus Caracalla* and *Diva Julia Domna*: a Note, *ActHyp* 4, 207–219.
- . (2008) *Roman Portraits in Context* (Image & Context 2; Berlin – New York).
- Fevrier, J. G. (1956) L'inscription punique ,Tripolitane 37', *Revue d'Assyriologie* 50, 185–190.
- Filippini, E. (2010) *Imagines aureae*. Le emissioni in oro di Giulia Domna, in: A. L. Morelli (ed.), *Oreficeria in Emilia Romagna: archeologia e storia tra età romana e Medioevo* (Bologna) 79–96.
- Fink, J. (1955) ΘΕΟΣ ΑΔΡΙΑΝΟΣ, *Hermes* 83, 502–508.
- Fischer, M. (1995) The basilica of Ascalon: marble, imperial art and architecture in Roman Palestine, in: *The Roman and Byzantine Near East: Some Recent Archaeological Research* (JRA Supplementary Series 14; Ann Arbor) 121–150.
- Fischer, R. A. (1999) Fulvia und Octavia. Die beiden Ehefrauen des Marcus Antonius in den politischen Kämpfen der Umbruchszeit zwischen Republik und Principat (Berlin).
- Fishwick, D. (1987ff.) The Imperial Cult in the Latin West. Studies in the Ruler Cult of the Western Provinces of the Roman Empire I–III (EPRO 108ff.; Leiden *et al.*).
- Fittschen, K. (1972) Das Bildprogramm des Trajansbogens zu Benevent, *AA*, 742–788.
- . (1977) Katalog der antiken Skulpturen in Schloss Erbach (AF 3; Berlin).
- . (1978) Two Portraits of Septimius Severus and Julia Domna, *Indiana University Art Museum Bulletin* 1, 28–43.
- . (1999) Prinzenbildnisse antoninischer Zeit (Beiträge zur Erschließung hellenistischer und kaiserzeitlicher Skulptur und Architektur 18; Mainz).
- Fittschen, K. – P. Zanker (1985) Katalog der römischen Porträts in den Capitolinischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom I. Kaiser- und Prinzenbildnisse (Beiträge zur Erschließung hellenistischer und kaiserzeitlicher Skulptur und Architektur 3; Mainz).
- Fitz, J. (1979) Augusti tres avant 209, *Alba Regia* 17, 49–57.
- Fleischer, R. (1973) Artemis von Ephesos und verwandte Kultstatuen aus Anatolien und Syrien (EPRO; Leiden).
- . (1983) Gott oder Herrscher? Zwei syrische Denkmäler der Kleinkunst severischer Zeit, *AA*, 253–271.
- Floriani Squarciapino, M. (1958) Fatiche d'Ercole, *Archeologia Classica* 10, 106–115.
- . (1966) *Leptis Magna* (Basel).
- . (1974) *Sculture del foro severiano di Leptis Magna* (Monografie di Archeologia Libica 10; Rom).
- Flower, H. I. (2008) Les Sévère set l'usage de la *memoria*: l'*arcus* du Forum Boarium à Rome, in: S. Benoist – A. Daguet-Gagey (ed.), *Un discours en images de la condamnation de mémoire* (Metz) 97–115.
- Fluss, M. (1923) RE II.2, 1940–2002, s. v. Severus 13.
- . (1927) RE III.3, 91f., s. v. 18. Silius Messala. 19. M. Silius Messalla.
- Fogagnolo, S. (2005) Il Foro della Pace, *Forma Urbis* 10.6, 4–14.
- . (2006) Lo scavo del *Templum Pacis*: Concordanze e novità rispetto alla *Forma Urbis*, in: Meneghini – Santangeli Valenzani (ed.) 2006, 61–73.
- Foucher, L. (1964) *Hadrumetum* (Paris).
- Fowden, G. (2005) Public religion, in: Bowman – Garnsey – Cameron (ed.) 2005, 553–572.
- Franchi, L. (1964) Ricerche sull'Arte Severiana in Roma (Rom).
- Franke, T. (2001) Der Neue Pauly 11, 431–435, s. v. Septimius II 7.

- Franke, P. R. – M. K. Nollé (1997) Die Homonoia-Münzen Kleinasiens und der thrakischen Randgebiete. I. Katalog (Saarbrücker Studien zur Archäologie und Alten Geschichte 10; Saarbrücken).
- Franken, N. (1994) Die antiken Bronzen im Römisch-Germanischen Museum Köln, Kölner Jahrbuch 27, 405–511.
- Fraschetti, A. (1999) Augusto e Vesta sul Palatino, Archiv für Religionsgeschichte 1, 174–183.
- Fraser, T. E. (2006) Hadrian as Builder and Benefactor in the Western Provinces (BAR Int. Ser. 1484; Oxford).
- Frazer, P. M. (1981) A Note on the Chrysanthina of Sardis, JHS 101, 134–136.
- Frend, W. H. C. (1965) Maryrdom and Persecution in the Early Church (Oxford).
- Freudenberger, R. (1968) Das angebliche Christenedikt des Septimius Severus, Wiener Studien 2, 206–217.
- Frey, M. (1989) Untersuchungen zur Religion und Religionspolitik des Kaisers Elagabal (Historia Einzelschriften 62; Stuttgart).
- Freyberger, K. S. (1992) Die Bauten und Bildwerke von Philippiopolis. Zeugnisse imperialer und orientalischer Selbstdarstellung der Familie des Kaisers Philippus Arabs, DaM 6, 293–311.
- . (1999) Die Bauten von Philippiopolis: Zeugnisse imperialer Selbstdarstellung östlicher Prägung, in: E.-L. Schwandner – K. Rheidt (ed.), Stadt und Umland. Neue Ergebnisse der archäologischen Bau- und Siedlungsforschung (Diskussionen zur archäologischen Bauforschung 7; Mainz) 263–269.
- Freyne, S. (2004) Dionysos and Herakles in Galilee. The Sepphoris mosaic in context, in: D. R. Edwards (ed.), Religion and Society in Roman Palestine. Old questions, new approaches (New York – London) 56–69.
- von Fritze, H. (1913) Die antiken Münzen Mysiens. I. Adramytion-Kisthene (Berlin).
- Frolova, N. A. (1979) The Coinage of the Kingdom of Bosphorus A.D. 69–238 (BAR Int. Ser. 56; Oxford).
- Frolova, N. – S. Ireland (2002) The Coinage of the Bosporan Kingdom. From the First Century B.C. to the Middle of the First Century A.D. (BAR Int. Ser. 1102; Oxford).
- Fuchs, C. (1884) Geschichte des Kaisers L. Septimius Severus (Wien).
- Fuchs, M. (2007) Ein goldenes Münzkollier severischer Zeit in Princeton, in: E. Christof *et al.* (ed.), ΠΙΟΤΝΙΑ ΘΗΡΩΝ. Festschrift für Gerda Schwarz zum 65. Geburtstag (Wien) 103–113.
- Fuhrmann, H. (1949) Zwei Reliefbilder aus der Geschichte Roms, MdI 2, 23–65.
- Gabelmann, H. (1967) Achteckige Grabaltäre in Oberitalien, Aquileia Nostra 38, 17–54.
- . (1996) Pantherfellschabracken, BJB 196, 11–39.
- Gadayne, J. (1988) Ein Bleisiegel aus Philadelphia, Boreas 11, 71–76.
- Gaebler, H. (1906) Die antiken Münzen von Makedonien und Paionia (Die antiken Münzen Nord-Griechenlands III; Berlin).
- Gagé, J. (1934) Les jeux séculaires de 204 ap. J.-C. et la dynastie des Sévères, MEFRA 51, 33–78.
- . (1954) L'horoscope de Doura et le culte d'Alexandre sous les Sévères, Bulletin de la Faculté des Lettres de Strasbourg 33, 151–165.
- . (1963) Matronalia. Essai sur les dévotions et les organisations culturelles des femmes dans l'ancienne Rome (Collection Latomus 60; Brüssel).
- . (1981) La mystique impériale et l'épreuve de „jeux“. Commode-Hercule et l'„anthropologie“ héracléenne, ANRW II.17.2, 662–683.
- Galsterer, B. – H. Galsterer (1975) Die römischen Steininschriften aus Köln (Wissenschaftliche Kataloge des Römisch-Germanischen Museums Köln II; Köln).
- Ganzert, J. – V. Kockel (1988) Augustusforum und Mars-Ulter Tempel, in: Kaiser Augustus und die verlorene Republik. Eine Ausstellung im Martin-Gropius-Bau, Berlin 7. Juni – 14. August 1988 (Berlin) 149–199.

- Garcia Y Bellido, A. (1960) Colonia Aelia Augusta Italica (Bibliotheca Archaeologica II; Madrid).
- . (1963) Hercules Gaditanus, *Archivo Español de Arqueología* 36, 70–153.
- . (1965) La Italica di Hadriano, in: *Les empereurs romains d'Espagne*. Madrid – Italica 31 mars – 6 avril 1964 (Paris) 7–26.
- Garzon Blanco, J. A. (1988) La propaganda imperial en las monedas de Hercules, „Hercvles Gaditanvs“, Minerva y „Minerva Gaditana“ emitidas desde Trajano, a Antonino Pio, *Baetica* 11, 257–265.
- Gascó, F. (1993) Septimio Severo en Anazarbo, *Emerita* 60, 235–239.
- Gascou, J. (1981) Une énigme épigraphique: Sévère Alexandre et la titulature de Giufi, *Antiquités africaines* 17, 231–240.
- Gasparri, C. (1986) LIMC III, 414–514, s. v. Dionysos.
- . (1986a) LIMC III, 540–566, s. v. Bacchus.
- . (1995) Die Masken, in: *Forschungen zur Villa Albani. Katalog der antiken Bildwerke V* (Berlin) 634–668.
- Gasser, F. (1999) *Germana patria. Die Geburtsheimat in den Werken römischer Autoren der späten Republik und der frühen Kaiserzeit* (Beiträge zur Altertumskunde 118; Stuttgart – Leipzig).
- Gatti, G. (1887) Monumenti epigrafici scoperti nel tempio di Ercole Vincitore, *NSc* 28–33.
- Gayraud, M. (1981) *Narbonne antique. Des origines à la fin du III^e siècle* (Paris).
- Georges, K. E. (1962) Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch, 11. Auflage, I–II (Hannover).
- Geppert, S. (1996) Castor und Pollux. Untersuchungen zu den Darstellungen der Dioskuren in der römischen Kaiserzeit (Charybdis 8; Münster).
- Geranio, J. (2007) Portraits of Caligula: The Seated Figure?, *The Celator* 21.9, 6–26.
- Gerasimov, T. D. (1946) Gemme avec images de Severus, Caracalla et Geta provenant de Novae, *Bulletin de l'institut archéologique bulgare* 15, 184f.
- Gesztelyi, T. (1985) Die Frage der ikonographischen Rückständigkeit in der Glyptik, *Acta Classica Universitatis Scientiarum Debreceniensis* 21, 107–121.
- . (1986) Über die Porträts des Septimius Severus und Caracalla als Spiegel der Veränderung Roms mit dem Osten, *Acta Classica Universitatis Scientiarum Debreceniensis* 22, 25–30.
- . (2000) Antike Gemmen im ungarischen Nationalmuseum, *Catalogi Musei Nationali Hungarici. Series Archaeologica III* (Budapest).
- Ghedini, F. (1984) Giulia Domna tra oriente e occidente. Le fonti archeologiche (Rom).
- . (1984a) Il pannello nord ovest dell'arco dei Severi a Leptis Magna: Una proposta di lettura, *RdA* 8, 68–87.
- Ghidotti, R. (2002) Un nuovo denario ibrido di Giulia Domna conservato nel Museo Civico Canneto sull'Oglio (Mantova), *RItnum* 103, 83–88.
- Ghisellini, E. (1994) LIMC VII, 879–889, s. v. Tellus.
- Giannelli, G. (1996) LTUR III, 122f., s. v. Iuno Lucina, aedes.
- Giard, J.-B. (1988) *Catalogue des monnaies de l'empire romain. II De Tibère à Néron* (Paris).
- Gibbon, E. (2003) *Verfall und Untergang des römischen Imperiums. Übersetzung der Ausgabe von 1909–1914, I–VI* (München).
- Gilliam, J. F. (1969) On *Diui* under the Severi, in: *Hommages à Marcel Renard II* (Collection Latomus 102; Brüssel) 284–289.
- Girard, J.-L. (1981) Domitien et Minerve: une prédilection impériale, *ANRW II.17.1*, 233–245.
- Gitler, H. – M. Ponting (2003) *The Silver Coinage of Septimius Severus and his Family (193–211 A.D.). A Study of the Chemical Composition of the Roman and Eastern Issues* (Glaux 16; Mailand).

- Giuliani, L. (2010) Ein Geschenk für den Kaiser. Das Geheimnis des großen Kameo (München).
- Giuliano, A. (1989) I Cammei della Collezione Medicea nel Museo Archeologico di Firenze (Mailand).
- Glare, P. G. W. (ed.) (1976) Oxford Latin Dictionary (Oxford).
- Gliwitzky, Y. (2009) Die Rekonstruktion des Nordpostaments im Sebasteion von Bubon (Lykien) – Ein Korrekturvorschlag, *Boreas* 32, 115–119.
- Gmyrek, C. (1998) Römische Kaiser und griechische Göttin. Die religiös-politische Funktion der Athena/Minerva in der Selbst- und Reichsdarstellung der römischen Kaiser (Nomismata 2; Mailand).
- Gnecchi, F. (1912) I Medaglioni Romani, I–III (Mailand).
- Göbl, R. (1978) Antike Numismatik, 2 Bde (München).
- . (1993) Die Münzprägung des Kaisers Aurelianus (270/275) (Moneta Imperii Romani 47; Wien).
- . (2000) Die Münzprägung der Kaiser Valerianus I. / Gallienus / Saloninus (253/268), Regalianus (260) und Macrianus / Quietus (260/262) (Moneta Imperii Romani 36; 43; 44; Wien).
- Goette, H. R. (1986) Die Bulla, *BJb* 186, 133–164.
- . (1989) Kaiserzeitliche Bildnisse von Sarapis-Priestern, *MDAIK* 45, 173–186.
- Golfetto, A. (2002) Rom im Bann des Sonnengottes. Die severische Kaiserdynastie und die Rolle ihrer syrischen Frauen (Taunusstein).
- González Fernández, J. (1991) Corpus de Inscriptiones Latinas de Andalucia. Vol. II. Sevilla 2 (o. O.).
- Gorrie, C. (1997) The Building Programme of Septimius Severus in the City of Rome (PhD thesis University of British Columbia).
- . (2001) The Septizodium of Septimius Severus Revisited: The Monument in Its Historical and Urban Context, *Latomus* 60, 653–670.
- . (2002) The Severan Building Programme and the Secular Games, *Athenaeum* 90, 461–481.
- . (2004) Julia Domna's Building Patronage, Imperial Family Roles and the Severan Revival of Moral Legislation, *Historia* 53, 61–72.
- . (2007) The Restoration of the Porticus Octaviae and Severan Imperial Policy, *Greece & Rome* 54, 1–17.
- Gotter, U. (2001) Tempel und Grossmacht: Olba/Diokaisareia und das Imperium Romanum, in: É. Jean – M. Dincol – S. Durugönül (ed.), *La Cilicie: espaces et pouvoirs locaux* (2^e millénaire av. J.-C. – 4^e siècle ap. J.-C.) (Paris) 289–325.
- Gradel, I. (2002) Emperor Worship and Roman Religion (Oxford).
- Grainger, P. (1922) *Marbres et textes antiques d'époque impériale* (Gand).
- Grant, M. (1950) Roman anniversary issues. An exploratory study of the numismatic and medallic commemoration of anniversary years 49 B.C.–A.D. 375 (Cambridge).
- . (1996) *The Severans. The Changed Roman Empire* (London – New York).
- Grassinger, D. (1999) Die mythologischen Sarkophage. Erster Teil (Die antiken Sarkophagreliefs 12.1; Berlin).
- Greco, M. (1978) Cronologia delle guerre civili di Settimio Severo (193–197 d. C.), *Archivio storico siciliano* 4, 5–26.
- Green, P. (1978) Caesar and Alexander: Aemulatio, Imitatio, Comparatio, *American Journal of Ancient History* 3, 1–26.
- Grenier, J.-C. (2007) Sarapis et le glaive de Caracalla, in: P. Sauzeau – T. Van Compernelle (ed.), *Les armées dans l'Antiquité. De la technique à l'imaginaire. Actes du colloque du SEMA, Montpellier, 20 et 23 mars 2003* (Montpellier) 407–419.
- Grigorova, V. (1998) Neue Beiträge zur Erforschung der Münzprägung von Pautalia (Annotazioni Numismatiche Supplemento 12; Mailand).
- Grimm, G. (2006) Der Traum des Marcus Aurelius Antoninus, *AW* 37.5, 39–46.

- . (2007) Noch ein Traum des Marcus Aurelius Antoninus, *AW* 38.3, 71–78.
- Grisanti, G. T. (1977) I „Trofei di Mario“. Il ninfeo dell'Aqua Giulia sull'Esquilino (Rom).
- Gros, P. (1999) *LTUR* V, 35–38, s. v. *Theatrum Pompei*.
- Gross, W. H. (1973) Herakliskos Commodus, *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen I. Philologisch-historische Klasse* 4, 83–105.
- Grosso, F. (1968) Ricerche su Plauziano e gli avvenimenti del suo tempo, *Atti della Accademia Nazionale dei Lincei, Rendiconti. Classe di Scienze morali, storiche e filologiche* 8.23, 7–58.
- Grüner, A. (2005) Der angelehnte Satyr des Praxiteles, in: *Die zweite Haut. Panther-, Wolfs- und Ferkelfell im Bild des Satyrn. Sonderausstellung München (München)* 10–23.
- Grunauer von-Hoerschelmann, S. (1982/83) The Severan Emissions of the Peloponnesus, *INJ* 6–7, 39–46.
- Grunow Sobocinski, M. (2006) Visualizing Ceremony: The Design and Audience of the *Ludi Saeculares* of Domitian, *AJA* 110, 581–602.
- Günther, L.-M. (2000) Legende und Identität: die „Verwandtschaft“ zwischen Karthago und Tyros, in: *Actas del IV congreso internacional de estudios fenicios y púnicos. Cádiz, 2 al 6 de Octubre de 1995, I (Cádiz)* 161–165.
- Guey, J. (1953) *Epigraphica Tripolitana*, *REA* 55, 334–358.
- . (1956) La date de naissance de l'empereur Septime-Sévère, d'après son horoscope, *Bulletin de la Société Nationale des Antiquaires de France*, 33–35.
- Guidi, G. (1930) Il teatro romano di Sabratha, *Africa Italiana* 3, 1–52.
- Guiraud, H. (1988) *Intailles et camées de l'époque romaine en Gaule (Territoire français) (48^e supplément à Gallia; Paris)*.
- . (2008) *Intailles et camées de l'époque romaine en Gaule (vol. II) (48^e supplément à Gallia; Paris)*.
- Gundel, H. G. (1992) *Zodiakos. Tierkreisbilder im Altertum. Kosmische Bezüge und Jenseitsvorstellungen im antiken Alltagsleben (Kulturgeschichte der antiken Welt 54; Mainz)*.
- Gundel, W. – H. G. Gundel (1966) *Astrologumena. Die astrologische Literatur in der Antike und ihre Geschichte (Wiesbaden)*.
- Gury, F. (1986) *LIMC* III, 608–635, s. v. *Castores*.
- . (1997) *LIMC* VIII, 490–497, s. v. *Zodiacus*.
- Habicht, C. (1969) *Die Inschriften des Asklepieions, AvP VIII.3 (Berlin)*.
- Hackländer, N. (1996) *Der archaische Dionysos. Eine archäologische Untersuchung zur Bedeutung archaischer Kunst in hellenistischer und römischer Zeit (Frankfurt et al.)*.
- Haegemans, K. (2010) Imperial Authority and Dissent. The Roman Empire in A.D. 235–238 (*Studia Hellenistica* 47; Leuven).
- Hafner, G. (1978) Sieg und Frieden. Zur Deutung des Reiterreliefs vom Forum Romanum, *JdI* 93, 228–251.
- Hänlein-Schäfer, H. (1985) *Veneratio Augusti. Eine Studie zu den Tempeln des ersten römischen Kaisers (Archaeologica 39; Rom)*.
- Haensch, R. (1997) *Capita provinciarum. Statthaltersitze und Provinzialverwaltung in der römischen Kaiserzeit (Kölner Forschungen 7; Mainz)*.
- Hahn, U. (1994) Die Frauen des römischen Kaiserhauses und ihre Ehrungen im griechischen Osten anhand epigraphischer und numismatischer Zeugnisse von Livia bis Sabina (*Saarbrücker Studien zur Archäologie und Alten Geschichte* 8; Saarbrücken).
- Hahn, W. (1976) *FMRÖ* III.1 (Wien).
- Haley, E. W. (2003) *Baetica Felix. People and Prosperity in Southern Spain from Caesar to Septimius Severus (Austin)*.
- Halfmann, H. (1986) *Itinera principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im römischen Reich (HABES 2; Stuttgart)*.
- Halsberghe, G. H. (1972) *The Cult of Sol Invictus (EPRO 23; Leiden)*.

- . (1984) Le culte de Dea Caelestis, ANRW II.17.4, 2203–2223.
- Hamdoune, C. (2008) La *dea Africa* et le culte impérial, in: Lieux de cultes: aires votives, temples, églises, mosquées, IX^e colloque international sur l'histoire et l'archéologie de l'Afrique du Nord antique et médiévale (Paris) 151–161.
- . (2009) Septime Sévère, le Septizodium et le temple des *dii patrii* à Rome, in: O. Devillers – J. Meyers (ed.), Pouvoirs des hommes, pouvoir des mots, des Gracques à Trajan. Hommages au Professeur Paul Marius Martin (Louvain) 535–557.
- Handy, M. (2009) Die Severer und das Heer (Studien zur Alten Geschichte 10; Berlin).
- Hanfmann, G. M. A. (1983) Sardis from Prehistoric to Roman Times. Results of the Archaeological Exploration of Sardis 1958–1975 (Cambridge – London).
- Hannestad, N. (1986) Roman Art and Imperial Policy (Aarhus).
- Hano, M. (1986) A l'origine du culte impérial: les autels des Lares Augusti. Recherches sur les thèmes iconographiques et leur signification, ANRW II.16.3, 2333–2381.
- Hardie, P. R. (1985) Imago Mundi: Cosmological and Ideological Aspects of the Shield of Achilles, JHS 105, 11–31.
- Harl, K. W. (1987) Civic Coins and Civic Politics in the Roman East A.D. 180–275 (Berkeley – Los Angeles – London).
- Hasebroek, J. (1921) Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Septimius Severus (Heidelberg).
- Hasebrauk, G. (1890/91) Kaiser Septimius Severus, Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Herzoglichen Gymnasiums zu Holzminden, I–II (Holzminden).
- Haug, F. (1912) RE VIII.1, 550–612, s. v. Hercules.
- Haynes, D. E. L. – P. E. D. Hirst (1939) Porta Argentariorum (London).
- Haywood, R. M. (1940) The African Policy of Septimius Severus, Transactions and Proceedings of the American Philological Association 71, 175–185.
- . (1962) A Further Note on the African Policy of Septimius Severus, in: Hommages à Albert Grenier II (Collection Latomus 58; Brüssel) 786–790.
- van Heesch, J. (1982) Une représentation remarquable des quatre saisons sur semisses de l'époque antoninienne, in: S. Scheers (ed.), Studia Paolo Naster oblata. I. Numismatica Antiqua (Leuven) 193–196.
- Heil, M. (2006) Clodius Albinus und der Bürgerkrieg von 197, in: H.-U. Wiemer (ed.), Staatlichkeit und politisches Handeln in der römischen Kaiserzeit (Millennium-Studien 10; Berlin – New York) 55–85.
- Heinen, H. (1983) Die Tryphè des Ptolemaios VIII. Euergetes II. Beobachtungen zum ptolemäischen Herrscherideal und zu einer römischen Gesandtschaft in Ägypten (140/39 v. Chr.), in: ders. (ed.), Althistorische Studien. Hermann Bengtson zum 70. Geburtstag dargebracht von Kollegen und Schülern (Historia Einzelschriften 40; Stuttgart) 116–130.
- . (1991) Herrscherkult im römischen Ägypten und Damnatio Memoriae Getas. Überlegungen zum Berliner Severertondo und zu Papyrus Oxyrhynchus XII 1449, RM 98, 263–298.
- von Heintze, H. (1964) Rez. Jucker 1961, Gymnasium 71, 497–500.
- . (1966/677) Studien zu den Porträts des 3. Jahrhunderts n. Chr. 7. Caracalla, Geta, Elagabal und Severus Alexander, RM 73/74, 190–231.
- Heitz, C. (2005/06) Des Kaisers neue Kinder. Romanitas und Barbarentum am Trajansbogen von Benevent, RM 112, 207–224.
- Hekster, O. (2001) Commodus-Hercules: The people's *princeps*, SCI 20, 51–83.
- . (2002) Commodus. An Emperor at the Crossroads (Dutch Monographs on Ancient History and Archaeology 23; Amsterdam).
- . (2003) Coins and messages: Audience targeting on coins of different nominations?, in: L. de Blois et al. (ed.), The Representation and Perception of Roman Imperial Power. Proceedings of the Third Workshop of the International Network Impact of Empire (Roman Empire, c. 200 B.C.–A.D. 476), Netherlands Institute in Rome, March 20–23, 2002 (Amsterdam) 20–35.

- . (2005) Propagating Power: Hercules as an example for second-century emperors, in: Rawlings – Bowden (*ed.*) 2005, 205–221.
- Hekster, O. – E. Manders (2006) Kaiser gegen Kaiser: Bilder der Macht im 3. Jahrhundert, in: Johne – Gerhardt – Hartmann (*ed.*) 2006, 135–144.
- Heller, A. (2006) Titulatures de cités et contrôle du pouvoir central. Le cas de la troisième nécorie d'Éphèse, in: Quet (*ed.*) 2006, 279–306.
- Henig, M. (1975) The Lewis Collection of Engraved Gemstones in Corpus Christi College, Cambridge (BAR Suppl. Ser. 1; Oxford).
- . (1978) A Corpus of Roman Engraved Gemstones from British Sites (BAR British Ser. 8; Oxford).
- . (1986) Caracalla as Hercules? A new cameo from South Shields, *Antiquaries Journal* 66, 378–380.
- . (1990) The Content Family Collection of Ancient Cameos (Oxford – Houlton).
- . (1994) Classical Gems. Ancient and Modern Intaglios and Cameos in the Fitzwilliam Museum, Cambridge (Cambridge).
- . (1997) Intaglios and cameos from Roman Britain, *Apollo* 146 (July), 10–13.
- . (2009) Gem workshops in the provinces: Roman Britain, in: G. Sena Chiesa – E. Galletti (*ed.*), *Aquileia e la glittica di età ellenistica e romana. Atti del Convegno Aquileia, 19–20 giugno 2008 (Triest)* 141–148.
- Henig, M. – A. MacGregor (2004) Catalogue of the Engraved Gems and Finger-Rings in the Ashmolean Museum. II. Roman (Studies in Gems and Jewellery III – BAR Int. Ser. 1332; Oxford).
- Hermay, A. (1986) LIMC III, 567–593, s. v. Dioskouroi.
- Herz, P. (1978) Kaiserfeste der Prinzipatszeit, *ANRW* 16.2, 1135–1200.
- . (1978a) Der dies imperii unter den Severern, *ZPE* 31, 285–290.
- von Hesberg, H. (1984) Römische Grundrißpläne auf Marmor, in: *Bauplanung und Bautheorie der Antike (Diskussionen zur archäologischen Bauforschung 4; Berlin)* 120–133.
- . (1988) Das Compitum Acili, in: *Kaiser Augustus und die verlorene Republik. Eine Ausstellung im Martin-Gropius-Bau, Berlin 7. Juni – 14. August 1988 (Mainz)* 398–400.
- . (2005) Vergangenheit als Gegenwart – Die dorische Ordnung an Bauten severischer Zeit in Lepcis Magna, in: Kreikenbom – Mahler – Weber (*ed.*) 2005, 47–59.
- . (2006) Residenzstädte und ihre höfische Infrastruktur – traditionelle und neue Raumkonzepte, in: Boschung – Eck (*ed.*) 2006, 133–167.
- Hidber, T. (2006) Herodians Darstellung der Kaisergeschichte nach Marc Aurel (Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft 29; Basel).
- Hijmans, S. E. (1994) Castor, Caracalla, and the so-called Statue of Sol in the North Carolina Museum of Art, *BaBesch* 69, 165–174.
- . (1996) The sun which did not rise in the East; the cult of Sol Invictus in the light of non-literary evidence, *BaBesch* 71, 115–150.
- . (2006) Metaphor, Symbol, and Reality. The Polysemy of the Imperial Radiate Crown, in: Mattusch – Donohue – Brauer (*ed.*) 2006, 440–443.
- Hill, P. V. (1960) Aspects of Jupiter on coins of the Rome mint, A.D. 65–318, *NC* 20, 113–128.
- . (1964) The Coinage of Septimius Severus and his Family of the Mint of Rome. A.D. 193–217 (London).
- . (1965) Notes on the Ludi Saeculares of A.D. 88, in: *Congresso internazionale di numismatica. Roma 11–16 settembre 1961, II (Rom)* 275–282.
- . (1970) The Dating and Arrangement of the Undated Coins of Rome A.D. 98–148 (London).
- . (1978) The monuments and buildings of Rome on the coins of the early Severans, A.D. 193–217, in: R. A. G. Carson – C. M. Kraay (*ed.*), *Scripta Nummaria Romana. Essays presented to Humphrey Sutherland* (London) 58–64.
- . (1978a) The Issues of Severus and his Sons in A.D. 211, *NC* VII.18, 33–37.

- . (1979) The Coin-Portraiture of Severus and his Family from the Mint of Rome, NC 139, 36–46.
- . (1982) A New Gold Type of Septimius Severus, Numismatic Circular 90.5, 159f.
- . (1989) The Monuments of Ancient Rome as Coin Types (London).
- . (1993) The Portraiture of Septimius Severus and his Family on Coins from the Mint of Rome ad 193–217, in: M. Price – A. Burnett – R. Bland (ed.), Essays in Honour of Robert Carson and Kenneth Jenkins (London) 183–189.
- Hirschfeld, O. (1913) Kleine Schriften (Berlin).
- Hitzl, K. (1991) Die kaiserzeitliche Statuenausstattung des Metroon (Olympische Forschungen 19; Berlin – New York).
- . (2003) Kultstätten und Praxis des Herrscherkults anhand von Fallbeispielen, in: Cancik – Hitzl (ed.) 2003, 97–127.
- . (2003a) Praxis, Semantik, Diffusion römischen Herrscherkults, in: H. Cancik – J. Rüpke (ed.), Römische Reichsreligion und Provinzialreligion. Globalisierungs- und Regionalisierungsprozesse in der antiken Religionsgeschichte. Ein Forschungsprogramm stellt sich vor (Erfurt) 47–60.
- Hock, R. P. (1977) The Historia Augusta, Septimius Severus and Roman Britain: A Select Commentary of the Vita Severi (PhD thesis John Hopkins University).
- . (1984) Dio 53.17.10 and the Tribunician Day During the Reign of Septimius Severus, Symbolae Osloenses 49, 115–119.
- Höcker, C. (2001) Der Neue Pauly 11, 438, s. v. Septizodium.
- . (2001a) Der Neue Pauly 11, 438, s. v. Septizonium.
- Hölscher, T. (1967) Victoria Romana. Archäologische Untersuchungen zur Geschichte und Wesensart der römischen Siegesgöttin von den Anfängen bis zum Ende des 3. Jhs. n. Chr. (Mainz).
- . (1984) Staatsdenkmal und Publikum. Vom Untergang der Republik bis zur Festigung des Kaisertums in Rom (Xenia 9; Konstanz).
- . (1987) Römische Bildsprache als semantisches System (Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse, 2. Abhandlung; Heidelberg).
- . (1996) Rez. Mikocki 1995, Archeologia Warszawa 47, 1996, 119–121.
- Hölscher, T. – G. Schörner (2005) ThesCRA 5, 204–212, s. v. III. Libation B. Römisch.
- Hoepfner, W. (2003) Der Koloß von Rhodos. Neue Forschungen zu einem der sieben Weltwunder (Mainz).
- Hoffmann, A. – U. Wulf (2000) Vorbericht zur bauhistorischen Dokumentation der sogenannten Domus Severiana auf dem Palatin in Rom, RM 107, 279–298.
- Højte, J. M. (2005) Roman Imperial Statue Bases. From Augustus to Commodus (Aarhus Studies in Mediterranean Antiquity 7; Aarhus).
- Hohl, E. (1956) Kaiser Pertinax und die Thronbesteigung seines Nachfolgers im Lichte der Herodiankritik nebst einem Anhang: Herodian und der Sturz Plautians, Sitzungsberichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1956.2 (Berlin).
- Hollis, A. S. (1994) [Oppian], Cyn. 2, 100–158 and the Mythical Past of Apameia-on-the-Orontes, ZPE 102, 153–166.
- Holtzmann, B. (1984) LIMC II, 863–897, s. v. Asklepios.
- Hopkins, R. V. N. (1907) The Life of Alexander Severus (Cambridge).
- Horden, P. – N. Purcell (2000) The Corrupting Sea. A Study of Mediterranean History (Malden – Oxford – Carlton).
- Hornbostel, W. (1972) Severiana. Bemerkungen zum Porträt des Septimius Severus, JdI 87, 348–387.
- . (1973) Sarapis. Studien zur Überlieferungsgeschichte, den Erscheinungsformen und Wandlungen der Gestalt eines Gottes (EPRO 32; Leiden).
- Horster, M. (1997) Literarische Zeugnisse kaiserlicher Bautätigkeit. Eine Studie zu Baumaßnahmen in Städten des Römischen Reiches während des Prinzipats (Beiträge zur Altertumskunde 91; Stuttgart – Leipzig).

- . (2001) Bauinschriften römischer Kaiser. Untersuchungen zu Inschriftenpraxis und Bautätigkeit in Städten des westlichen Imperium Romanum in der Zeit des Prinzipats (Historia Einzelschriften 157; Stuttgart).
- Hose, M. (1994) Erneuerung der Vergangenheit. Die Historiker im Imperium Romanum von Florus bis Cassius Dio (Beiträge zur Altertumskunde 45; Stuttgart – Leipzig).
- Howgego, C. (2000) Geld in der Antiken Welt. Was Münzen über Geschichte verraten (Darmstadt).
- Howgego, C. – V. Heuchert – A. Burnett (ed.) (2005) *Coinage and Identity in the Roman Provinces* (Oxford).
- Hristova, N. – G. Jekov (2007) The Coins of Moesia Inferior I–III c. A. C. Marcianopolis (Blagoevgrad).
- Hülten, O. (2008) Ergebnisse der archäologischen Untersuchung im Stadtgebiet und im Umland von Bubon, in: Kokkinia (ed.) 2008, 133–178.
- Hülten, C. (1886) Das Septizonium des Septimius Severus (Berl. Winckelmannsprogramm; Berlin).
- Hüttl, W. (1936) Antoninus Pius, 2 Bde (Prag).
- Hupfloher, A. (2000) Kulte im kaiserzeitlichen Sparta. Eine Rekonstruktion anhand der Priesterämter (Berlin).
- Hurst, H. (1999) The Sanctuary of Tanit at Carthage in the Roman Period. A Re-Interpretation (JRA Supplementary Series 30; Portsmouth).
- Hurter, S. (1980) Ein neuer Aureus des Caracalla, *SchwMBI* 30, 39–41.
- Huttner, U. (1997) Die politische Rolle der Heraklesgestalt im griechischen Herrschertum (Historia Einzelschriften 112; Stuttgart).
- . (2006) Zwischen Traditionalismus und Totalitarismus. Zur Ideologie und Praxis der Regierung des Kaisers Decius, in: Johné – Gerhardt – Hartmann (ed.) 2006, 37–56.
- Iacopi, I. – G. Tedone (1990) Il Settizio severiano, *BollArch* 1–2, 149–155.
- Imhof, M. (1957) *invictus*, *Museum Helveticum* 14, 197–215.
- Imhoof-Blumer, F. (1901) *Kleinasiatische Münzen* (Wien).
- . (1909) A propos de quelques monnaies grecques inédites ou mal décrites, *Rev-BelNum* 65, 233–244.
- . (1923) Fluss- und Meergötter auf griechischen und römischen Münzen, *Schw-NumRund* 23, 174–421.
- Inan, J. (1993) Neue Forschungen zum Sebasteion von Boubon und seinen Statuen, in: J. Borchardt – G. Dobesch (ed.), *Akten des II. internationalen Lykien-Symposiums* (Ergänzungsbände zu den TAM 17; Wien) 213–239.
- Inan, J. – E. Rosenbaum (1966) *Roman and Byzantine Portrait Sculpture in Asia Minor* (London).
- Instinsky, H. U. (1942) Studien zur Geschichte des Septimius Severus, *Klio* 35, 200–219.
- . (1942a) Kaiser und Ewigkeit, *Hermes* 77, 313–355.
- Ireland, S. (2000) Greek, Roman, and Byzantine Coins in the Museum at Amasya (Ancient Amaseia), Turkey (London).
- Isaac, B. (2004) *The Invention of Racism in Classical Antiquity* (Princeton).
- Jaczynowska, M. (1981) Le culte de l'Hercule romain au temps du Haut-Empire, *ANRW II.17.2*, 631–661.
- Janon, M. (1973) Recherches à Lambèse. I. La ville et les camps. II. Aquae Lambaesianae, *Antiquités Africaines* 7, 193–254.
- Jeanmaire, H. (1970) *Dionysos. Histoire du culte de Bacchus* (Paris).
- Johansen, F. (1995) *Catalogue. Roman Portraits III* Ny Carlsberg Glyptotek (Kopenhagen).
- Johné, K.-P. (2006) Die Illyrischen Kaiser als Herrscher neuen Typs, in: Johné – Gerhardt – Hartmann (ed.) 2006, 125–134.

- Johne, K.-P. – T. Gerhardt – U. Hartmann (ed.) (2006) *Deleto paene imperio Romano. Transformationsprozesse des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert und ihre Rezeption in der Neuzeit* (Stuttgart).
- Johns, C. (1999) The Wiveliscombe Roman Cameo, in: M. Henig – D. Plantzos (ed.), *Classicism to Neo-classicism. Essays dedicated to Gertrud Seidmann* (BAR Int. Ser. 793; Oxford) 83–88.
- Johnson, M. J. (2009) *The Roman Imperial Mausoleum in Late Antiquity* (Cambridge).
- Johnston, A. (1981) The Greek Coins, in: T. V. Buttrey *et al.*, *Greek, Roman and Islamic Coins from Sardis* (Archaeological Exploration of Sardis Monograph 7; Cambridge – London) 1–89.
- Jones, A. H. M. (1956) Numismatics and History, in: R. A. G. Carson – C. H. V. Sutherland (ed.), *Essays in Roman Coinage presented to Harold Mattingly* (London) 13–33.
- Jordan, H. (1871) *Topographie der Stadt Rom im Alterthum*, 2. Bd. (Berlin).
- . (1886) *Der Tempel der Vesta und das Haus der Vestalinnen* (Berlin).
- Jucker, H. (1961) *Das Bildnis im Blätterkelch. Geschichte und Bedeutung einer römischen Porträtform* (Lausanne – Freiburg).
- . (1971) Rez. H. von Heintze, *Die antiken Porträts in Schloß Fasanerie bei Fulda* (1968), *Gnomon* 43, 801–809.
- . (1981) *Römische Herrscherbildnisse aus Ägypten*, ANRW II.12.2, 667–725.
- Judeich, W. (1927) Plautianus und Severus, in: *Festschrift für Alexander Cartellieri zum sechzigsten Geburtstag* (Weimar) 63–71.
- Kähler, H. (1939) RE 2.VII.1, 373–493, s. v. Triumphbogen.
- . (1973) *Die Villa des Maxentius bei Piazza Armerina* (Monumenta Artis Romanae 12; Berlin).
- von Kaenel, H.-M. (1986) *Münzprägung und Münzbildnis des Claudius* (AMugS 9; Berlin).
- Kahrstedt, U. (1954) *Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit. Kleinstadt, Villa und Domäne* (Bern).
- Kaiser-Raiß, M. R. (1980) *Die stadtrömische Münzprägung während der Alleinherrschaft des Commodus. Untersuchungen zur Selbstdarstellung eines römischen Kaisers* (Frankfurt).
- Kaizer, T. (2006) The Search of Oriental Cults. Methodological Problems Concerning ‘the Particular’ and ‘the General’ in Near Eastern Religion in the Hellenistic and Roman Periods, *Historia* 55, 26–47.
- Kajanto, I. (1981) *Fortuna*, ANRW II.17.1, 502–558.
- Kamburi, E. (1985) Δημοσιό κτισμα των ρωμαϊκών αυτοκρατορικών χρόνων στο χώρο του συγκροτηματος της Αρχαίας Αγορας Θεσσαλονίκης, *Thessaloniki* 1, 85–109.
- Kampen, N. (2009) *Family Fictions in Roman Art* (Cambridge).
- Kaposy, B. (1984) Sechs neuerworbene Medaillone, in: A. Houghton *et al.* (ed.), *Festschrift für Leo Mildenberg* (Wetteren) 147–154.
- Karanastassis, P. (1987) *Untersuchungen zur kaiserzeitlichen Plastik in Griechenland. II: Kopien, Varianten und Umbildungen nach Athena-Typen des 5. Jhs. v. Chr.*, *AM* 102, 323–428.
- Karl, H. (1975) *Numismatische Beiträge zum Festwesen der Kleinasiatischen und Nordgriechischen Städte im 2./3. Jahrhundert* (Dissertation Saarbrücken).
- Karwiese, S. (1970) RE Suppl. XII, 248–364, s. v. Ephesos.
- Kaul, F. (1993) Les sacrifices d’armes en Europe du Nord, in: *Rome face aux Barbares. 1000 ans pour un empire. Ausstellung Daoulas* (Daoulas) 138–144.
- Kees, H. (1921) RE XI.1, 483f. s. v. Kinyps.
- Kemmers, F. (2005) *Coins for a legion. An analysis of the coin finds of the Augustan legionary fortress and Flavian canabae legions at Nijmegen* (Dissertation Nijmegen).
- . (2005a) Not at random. Evidence for a regionalized coin supply?, J. Bruhn – B. Croxford – D. Grigoropoulos (ed.), *TRAC 2004. Proceedings of the fourteenth*

- annual Theoretical Roman Archaeology Conference. University of Durham, 26–27 March 2004 (Oxford) 39–49.
- Kent, J. P. C. – B. Overbeck – A. U. Stylow (1973) Die römische Münze (München).
- Keresztes, P. (1970) The Emperor Septimius Severus: a Precursor of Decius, *Historia* 19, 565–578.
- Kettenhofen, E. (1979) Die syrischen Augustae in der historischen Überlieferung. Ein Beitrag zum Problem der Orientalisierung (*Antiquitas* 3.24; Bonn).
- . (1991) Zur Geschichte der Stadt *Der'a* in Syrien, *ZDPV* 107, 77–91.
- Khanoussi, M. – A. Mastino (2004) Il culto della *Gens Septimia* a Bulla Regia: Settimio Severo e Caracalla in tre basi inedite degli *Agrii*, dei *Domitii* e dei *Lollii*, in: M. G. Angeli Bertinelli – A. Donati (ed.), *Epigrafia di confine – Confine dell'epigrafia. Atti del Colloquio AIEGL, Borghesi 2003* (Faenza) 371–414.
- Kienast, D. (1982) Augustus. Prinzeps und Monarch (Darmstadt).
- . (1996) Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie, 2., durchgesehene und erweiterte Auflage (Darmstadt).
- Kindler, A. (1983) The Coinage of Bostra (Warminster).
- Kiss, Z. (1982) Septime Sévère – pharaon et dieu, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin. Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe* 2/3, 225f.
- . (1984) Etudes sur le portrait impérial romain en Egypte (*Travaux du Centre d'Archéologie Méditerranéenne de l'Académie Polonaise des Sciences* 23; Warschau).
- . (1986) Antaios et Kronos, in: L. Kahil – C. Augé – P. Linant de Bellefonds (ed.), *Iconographie classique et identités régionales. Paris 26 et 27 mai 1983* (*BCH Suppl.* 14; Paris) 331–340.
- Kittel, E. (1970) Siegel (Bibliothek für Kunst- und Antiquitätenfreunde XI; Braunschweig).
- Klaffenbach, G. (1949) Zu griechischen Inschriften, *MusHelv* 6, 216–225.
- Klages, C. (1991) Kaiser, zur Schau getragen. Ein neues Medaillon des Septimius Severus vom Niederrhein, *RheinMuseumBonn*, 37–39.
- Kleiner, G. (1949) Das Nachleben des pergamenischen Gigantenkampfes (*BerlWinck-Prog.* 105; Berlin).
- Kleinwächter, C. (2001) Platzanlagen nordafrikanischer Städte. Untersuchungen zum sogenannten Polyzentrismus in der Urbanistik der römischen Kaiserzeit (Beiträge zur Erschließung hellenistischer und kaiserzeitlicher Skulptur und Architektur 20; Mainz).
- Klementa, S. (1993) Gelagerte Flußgötter des Späthellenismus und der römischen Kaiserzeit (Arbeiten zur Archäologie; Köln – Weimar – Wien).
- Klose, D. O. A. (1987) Die Münzprägung von Smyrna in der römischen Kaiserzeit (*AMugS* 10; Berlin).
- Knibbe, D. (1983) I(uppiter) O(ptimus) M(aximus) K(arnuntinus), Kaiser Marcus, Faustina, Commodus und der 11. Juni 172 n. Chr., *ÖJh* 54, 133–142.
- Knibbe, D. – W. Alzinger (1980) Ephesos vom Beginn der römischen Herrschaft in Kleinasien bis zum Ende der Prinzipatszeit, *ANRW* II.7.2, 748–830.
- Koch, C. (1958) *RE* II.8.2, 1717–1776, s. v. Vesta.
- König, J. (2007) Greek athletics in the Severan period: literary views, in: Swain – Harrison – Elsner (ed.) 2007, 135–145.
- Koepfel, G. (1990) Die historischen Reliefs der römischen Kaiserzeit VII. Der Bogen des Septimius Severus, die Decennalienbasis und der Konstantinsbogen, *BjB* 190, 1–64.
- Körner, C. (2002) Philippus Arabs. Ein Soldatenkaiser in der Tradition des antoninisch-severischen Prinzipats (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 61; Berlin – New York).
- Kokkinia, C. (ed.) (2008) Boubon. The Inscriptions and Archaeological Remains. A Survey 2004–2006 (*Meletemata* 60; Athen).

- Kolb, F. (1972) Literarische Beziehungen zwischen Cassius Dio, Herodian und der *Historia Augusta* (Antiquitas 4.9; Bonn).
- . (1995) Rom. Die Geschichte der Stadt in der Antike (München).
- . (1995a) Cassius Dio, Herodian und die Quellen der *Historia Augusta*, in: G. Bonamente – G. Paci (ed.), *Historiae Augustae Colloquium Maceratense* (*Historiae Augustae Colloquia* NS III; Bari) 179–191.
- . (2001) Herrscherideologie in der Spätantike (Berlin).
- Komnick, H. (2001) Die Restitutionsmünzen der frühen römischen Kaiserzeit. Aspekte der Kaiserlegitimation (Berlin – New York).
- Kottsieper, V. C. (2006) Die *virtus* der Medusa. Zur Deutung des Ammon-Medusa-Motivs auf Platanlagen in römischen Provinzstädten, in: N. Kreutz – B. Schweizer (ed.), *Tekmeria. Archäologische Zeugnisse in ihrer kulturhistorischen und politischen Dimension. Beiträge für Werner Gauer* (Münster) 165–170.
- Kotula, T. (1985) Septime-Sévère, a-t-il visité l'Afrique en tant qu'empereur?, *Eos* 73, 151–165.
- Kovács, P. (2009) Marcus Aurelius' Rain Miracle and the Marcomannic Wars (*Mnemosyne Supplements* 308; Leiden).
- Kraay, C. M. (1949) The Coinage of Vindex and Galba, A.D. 68, and the Continuity of the Augustan Principate, *NC* 9, 129–149.
- Kraft, K. (1967) Zum Capricorn auf den Münzen des Augustus, *JNG* 17, 17–27.
- Krause, B. H. (1984) Iuppiter Optimus Maximus Saturnus. Ein Beitrag zur ikonographischen Darstellung Saturns (5. Trierer Winckelmannsprogramm 1983; Mainz).
- Krauskopf, I. (2005) *ThesCRA* 5, 384–396, s. v. XII. Attribute von Kultteilnehmern. A. Kultstäbe und ähnliches.
- Kreikenbom, D. (2005) Zum Serapeion in Lepcis Magna, in: ders. – Mahler – Weber (ed.) 2005, 83–99.
- . (2008) Augustus in Lepcis Magna, in: ders. et al. (ed.), *Augustus – Der Blick von außen. Die Wahrnehmung des Kaisers in den Provinzen des Reiches und in den Nachbarstaaten. Akten der internationalen Tagung an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz vom 12. bis 14. Oktober 2006* (Wiesbaden) 197–208.
- Kreikenbom, D. – K.-U. Mahler – T. M. Weber (ed.) (2005) Urbanistik und städtische Kultur in Westasien und Nordafrika unter den Severern. Beiträge zur Table Ronde in Mainz am 3. und 4. Dezember 2004 (Worms).
- Kreucher, G. (2003) Der Kaiser Marcus Aurelius Probus und seine Zeit (*Historia Einzelschriften* 174; Stuttgart).
- Kriekhaus, A. (2001) *Roma communis nostra patria est?* Zum Einfluß des römischen Staates auf die Beziehungen zwischen Senatoren und ihren Heimatstädten in der Hohen Kaiserzeit, in: L. de Blois (Hrsg.), *Administration, prosopography and appointment policies in the Roman Empire. Proceedings of the First Workshop of the International Network Impact of Empire* (Roman Empire, 27 B.C.–A.D. 406), Leiden, June 28–July 1, 2000 (*Impact of Empire* 1; Amsterdam) 230–245.
- . (2006) Senatorische Familien und ihre *patria* (1./2. Jahrhundert n. Chr.) (Hamburg).
- Krumeich, R. (2000/01) Der Kaiser als syrischer Priester: Zur Repräsentation Elagabals als *sacerdos dei Solis Elagabali*, *Boreas* 23/24, 107–112.
- Krumme, M. (1995) Römische Sagen in der antiken Münzprägung (Marburg).
- Krzyzanowska, A. (1970) *Monnaies coloniales d'Antioche de Pisidie* (Warschau).
- Kühnen, A. (2008) Die *imitatio Alexandri* in der römischen Politik (1. Jh. v. Chr. – 3. Jh. n. Chr.) (Münster).
- Küthmann, H. (1965) Ein unbekannter Denar des Caracalla, *SchwMBI* 15, 130f.
- Kuhoff, W. (1979) Herrschertum und Reichskrise. Die Regierungszeit der römischen Kaiser Valerianus und Gallienus (253–268 n. Chr.) (Kleine Hefte der Münzsammlung an der Ruhr-Universität Bochum 4/5; Bochum).
- . (1993) Zur Titulatur der römischen Kaiserinnen während der Prinzipatszeit, *Klio* 75, 244–256.

- . (1993a) Iulia Aug. mater Aug. n. et castrorum et senatus et patriae, ZPE 97, 259–271.
- . (1993b) Felicior Augusto melior Traiano. Aspekte der Selbstdarstellung der römischen Kaiser während der Prinzipatszeit (Frankfurt *et al.*).
- . (2001) Zwei Altersresidenzen römischer Kaiser: *Aspalathos* und *Romuliana*, in: P. Barceló – V. Rosenberger (ed.), *Humanitas – Beiträge zur antiken Kulturgeschichte*. Festschrift für Gunther Gottlieb zum 65. Geburtstag (München) 149–189.
- Kunckel, H. (1974) Der römische Genius (RM 20. Ergänzungsheft; Heidelberg).
- Kyrieleis, H. (1975) Bildnisse der Ptolemäer (Archäologische Forschungen 2; Berlin).
- Lacroix, L. (1974) Héraclès, héros voyageur et civilisateur, in: Académie Royale de Belgique. Bulletin de la classe des Lettres et des Sciences morales et politiques 60.
- Lafond, Y. (2006) La mémoire des cités dans le Péloponnèse d'époque romaine (II^e siècle avant J.-C.–III^e siècle après J.-C.) (Rennes).
- Lahusen, G. (1999) Zu römischen Statuen und Bildnissen aus Gold und Silber, ZPE 128, 251–266.
- . (2002) Die goldene Büste des Kaisers Marc Aurel aus Aventicum. Zu römischen Statuen und Büsten aus Gold und Silber, *helvetia archaeologica* 33, 46–65.
- . (2010) Römische Bildnisse. Auftraggeber – Funktionen – Standorte (Darmstadt).
- Lahusen, G. – E. Formigli (2001) Römische Bildnisse aus Bronze. Kunst und Technik (München).
- Lambrinudakis, W. *et al.* (1984) LIMC II, 183–327, s. v. Apollon.
- Landskron, A. (2006) Repräsentantinnen des *orbis Romanus* auf dem sog. Partherdenkmal von Ephesos. Personifikationen und Bildpropaganda, in: W. Seipel (ed.), *Das Partherdenkmal von Ephesos. Akten des Kolloquiums Wien, 27.–28. April 2003* (Wien) 103–127.
- Lane, E. (1975) *Corpus Monumentorum Religionis Dei Menis* (CMRDM) II (EPRO 192; Leiden).
- Lange, M. (2010) *Mensae ponderariae* in Italien. Versuch einer Bestandsaufnahme und Analyse (Dissertation Münster).
- Langford, J. (2008) Speaking out of Turn(us): Subverting Severan constructions of ethnicity, masculinity and *felicitas*, *Ancient World* 39.2, 125–150.
- Langlotz, E. (1960) Die Repliken der Athena Medici in Sevilla, *MM* 1, 164–173.
- Langlotz, E. – F. W. Deichmann (1950) *RAC* I, 1225–1259, s. v. Basilika.
- Lapenna, M. C. (2006) I bolli laterizi, in: G. Belardi, *Il Pantheon. Storia, Tecnica e Restauro* (Rom) 83–116.
- Latyshev, B. (1916) *Inscriptiones antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini graecae et latinae* I (Petersburg).
- Laubscher, H. P. (1997) Der Schlangenzügelnde Herakles. Seine Bedeutung in der Herrscherikonographie, *JdI* 112, 149–166.
- Lauxerois, R. (2003) Un monument culturel prestigieux: l'autel de Gaulas, in: C. Mazard (ed.), *Pays de Roussillon (Patrimoine en Isère)* (Grenoble) 33–35.
- La Rocca, E. (Elena) (1985) I rilievi minori dell'arco di Settimio Severo a Leptis Magna: una proposta di ricostruzione, *Prospettiva* 43, 2–11.
- La Rocca, E. (1984) La riva a mezzaluna. Culti, agoni, monumenti funerari presso il Tevere nel Campo Marzio occidentale (Studi e materiali del Museo della Civiltà Romana 11; Rom).
- . (1995) Il programma figurativo del Foro di Augusto, in: E. La Rocca – L. Ungaro – R. Meneghini (ed.), *I luoghi del consenso imperiale. Il Foro di Augusto. Il Foro di Traiano. Introduzione storico-topografica* (Rom) 74–87.
- . (2001) La nuova immagine dei fori Imperiali. Appunti in margine agli scavi, *RM* 108, 171–203.
- . (2007) I troni dei nuovi dei, in: T. Nogales – J. González (ed.), *Culto Imperial: política y poder*. Actas del Congreso Internacional Mérida 18–20 de mayo, 2006 (Rom) 76–104.
- Laumonier, A. (1958) Les cultes indigènes en Carie (BEFAR 128; Paris).

- Leadbetter, B. (2009) *Galerius and the will of Diocletian* (London – New York).
- Lebek, W. D. (1973) Ein Hymnos auf Antinoos, *ZPE* 1973, 101–137.
- Le Glay, M. (1966) *Saturne africain. Histoire* (BEFRA 205; Paris).
- . (1981) *LIMC* I, 250–251, s. v. Africa.
- . (1981a) *LIMC* I, 399–411, s. v. Aion.
- Leitmeir, F. (2007) „Geta's Büste kauf ich nicht“. Neues zur Typologie der Bildnisse der severischen Prinzen Geta und Caracalla, *MüJb* 58, 7–22.
- Lembke, K. (1994) *Das Iseum Campense in Rom. Studie über den Isiskult unter Domitian* (Archäologie und Geschichte 3; Heidelberg).
- Lenschau, T. (1919) *RE* X.2, 2150–2242, s. v. Karthago.
- León, P. (1992) Zur Neustadt von Italica, in: H. J. Schalles – H. von Hesberg – P. Zanker (ed.), *Die römische Stadt im 2. Jahrhundert n. Chr. Der Funktionswandel des öffentlichen Raumes. Kolloquium in Xanten vom 2. Bis 4. Mai 1990* (Xantener Berichte 2; Köln – Bonn) 87–97.
- Lepelletier, C. (2001) *Aspects de l'Afrique romaine. Les cités, la vie rurale, le christianisme* (Bari).
- Leschhorn, W. – P. R. Franke (2002) *Lexikon der Aufschriften auf griechischen Münzen. Band I* (Wien).
- Letta, C. (1987) La famiglia di Settimio Severo, *L'Africa romana* 4, 531–545.
- Letzner, W. (1990) Römische Brunnen und Nymphaea in der westlichen Reichshälfte (Charybdis 2; Münster).
- Leunissen, P. M. M. (1989) *Konsuln und Konsulare in der Zeit von Commodus bis Severus Alexander (180 – 235 n. Chr.). Prosopographische Untersuchungen zur senatorischen Elite im römischen Kaiserreich* (Dutch Monographs on Ancient History and Archaeology 6; Amsterdam).
- Leveau, P. (1984) *Caesarea de Maurétanie. Une ville romaine et ses campagnes* (Collection de l'École Française de Rome 70; Rom).
- Lefevre, G. (1960) Le trésor du chapitre et la patère d'or de Rennes, *Annales de Bretagne* 67.1, 93–102.
- Levante, E. (1982) The Coinage of Titiopolis in Cilicia, *NC* 142, 134–137.
- Levi, D. (1947) *Antioch Mosaic Pavements I* (Princeton – London – Den Haag).
- Levick, B. (1978) *Concordia at Rome*, in: Carson, R. A. G. – C. M. Kraay (ed.), *Scripta Nummaria Romana. Essays Presented to Humphrey Sutherland* (London) 217–233.
- . (1982) Propaganda and the Imperial Coinage, *Antichthon* 16, 104–116.
- . (2007) *Julia Domna. Syrian Empress* (London – New York).
- Levi della Vida, G. (1955) Iscrizione punica di Lepcis, *Atti della Accademia Nazionale dei Lincei. Rendiconti. Classe di scienze morali, storiche e filologiche* 10, 550–561.
- Levi della Vida, G. – M. G. Amadasi Guzzo (1987) *Iscrizione puniche della Tripolitana (1927–1967)* (Monografie di Archeologia Libica 22; Rom).
- Levy, B. E. (1988) Caligula's Radiate Crown, *SchwMBI* 38, 101–107.
- Lézine, A. (1962) *Architecture punique. Recueil de documents* (Tunis).
- Licht, K. de Fine (1968) *The Rotunda in Rome. A Study of Hadrian's Pantheon* (Jutland Archeological Society Publications VIII; Kopenhagen).
- Lichtenberger, A. (2001) Die Einweihung Mark Aurels in die Mysterien von Eleusis und der Beginn der Ära von Philadelphia, *ZDPV* 117, 140–148.
- . (2003) *Kulte und Kultur der Dekapolis. Untersuchungen zu numismatischen, archäologischen und epigraphischen Zeugnissen* (ADPV 29; Wiesbaden).
- . (2006) „Auf Adlerflügeln“. Über den Adler als Träger des lebenden Kaisers, in: N. Kreutz – B. Schweizer (ed.), *Tekmeria. Archäologische Zeugnisse in ihrer kulturhistorischen und politischen Dimension. Beiträge für Werner Gauer* (Münster) 183–204.
- Liertz, U.-M. (1998) *Kult und Kaiser. Studien zu Kaiserkult und Kaiserverehrung in den germanischen Provinzen und in Gallia Belgica zur römischen Kaiserzeit* (Acta Instituti Romani Finlandiae 20; Rom).

- Lightfoot, J. L. (2003) *Lucian. On the Syrian Goddess* (Oxford).
- Lindgren, H. C. (1993) *Ancient Greek Bronze Coins from the Lindgren Collection III* (Berkeley).
- Lindner, M. M. M. (1996) *The Vestal Virgins and Their Imperial Patrons: Sculptures and Inscriptions From the Atrium Vestae in the Roman Forum* (PhD thesis, University of Michigan).
- Lipinski, E. (1995) *Dieux et déesses de l'univers phénicien et punique* (Studia Phoenicia 14; Löwen).
- Lippold, A. (1968) *Der Kaiser Maximinus Thrax und der römische Senat* (Interpretationen zur vita Maximini Duo), in: *Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1966/1967* (Bonn) 73–89.
- . (1977) *Die Herkunft des Kaisers C. Iulius Verus Maximinus*, in: *Bonner Festgabe Johannes Straub zum 65. Geburtstag am 18. Oktober 1977* (Bonn) 261–275.
- . (1991) *Kommentar zur Vita Maximini Duo der Historia Augusta* (Antiquitas 4.3; Bonn).
- Liverani, P. (1995) *„Nationes“ e „Civitates“ nella propaganda imperiale*, *RM* 102, 219–249.
- Lo Cascio, E. (2005) *The age of the Severans*, in: *Bowman – Garnsey – Cameron (ed.) 2005*, 137–155.
- L'Orange, H. P. (1940) *Severus-Sarapis*, in: *Bericht über den VI. internationalen Kongress für Archäologie. Berlin 21.–26. August 1939* (Berlin) 495f.
- . (1942) *Domus Aurea – der Sonnenpalast*, *Symbolae Osloenses Supplementum* 11, 68–100.
- . (1947) *Apotheosis in Ancient Portraiture* (Oslo).
- . (1953) *Studies on the Iconography of Cosmic Kingship in the Ancient World* (Oslo).
- . (1973) *Sol Invictus Imperator. Ein Beitrag zur Apotheose*, in: *ders., Likeness and Icon. Selected Studies in Classical and Early Mediaeval Art* (Odense) 325–344 [= *Symbolae Osloenses* 14, 1935, 86–114.].
- Lott, J. B. (2004) *The neighborhoods of Augustan Rome* (Cambridge).
- Lugand, R. (1927) *Étude de quelques monuments inédits du Musée de Lambèse*, *MEFRA* 44, 119–153.
- Lukanc, I. (1991) *Diocletianus. Der römische Kaiser aus Dalmatien* (Wetteren).
- Lundgreen, B. (1997) *The Athena Medici Reconsidered*, *AnalRom* 24, 7–36.
- . (2004) *Use and Abuse of Athena in Roman Imperial Portraiture: The Case of Julia Domna*, in: *Proceedings of the Danish Institute at Athens IV*, 69–91.
- Luni, M. (1976) *Il ritratto Cireneo di Caracalla nel British Museum ed altri monumenti severiani di Cirene*, *QuadArchLib* 8, 399–415.
- Lusnia, S. S. (1999) *The Septizodium of Septimius Severus: A Reappraisal*, *AJA* 103, 303.
- . (2004) *Urban Planning and Sculptural Display in Severan Rome: Reconstructing the Septizodium and Its Role in Dynastic Politics*, *AJA* 108, 517–544.
- . (2006) *Redating the Septizodium and Severan Propaganda*, in: *Mattusch – Donohue – Brauer (ed.) 2006*, 196–199.
- Lyttelton, M. (1974) *Baroque Architecture in Classical Antiquity* (London).
- Maaskant-Kleibrink, M. (1978) *Catalogue of the Engraved Gems in the Royal Coin Cabinet. The Hague. The Greek, Etruscan and Roman Collections* (Den Haag).
- Maass, E. (1902) *Die Tagesgötter in Rom und den Provinzen. Aus der Kultur des Niederganges der antiken Welt* (Berlin).
- Macciocca, M. (1996) *LTUR* III, 240, s. v. *Memphi*.
- MacKendrick, P. (1980) *The North African Stones Speak* (London).
- Mackenzie, D. C. (1949) *The Reign of Caracalla* (PhD thesis Princeton).
- MacMullen, R. (1981) *Paganism in the Roman Empire* (New Haven – London).
- Maderna(-Lauter), C. (1988) *Iuppiter Diomedes und Merkur als Vorbilder für römische Bildnisstatuen. Untersuchungen zum römischen statuarischen Idealporträt* (Archäologie und Geschichte 1; Heidelberg).

- . (2000) Unterordnung als Bedrohung. Der Kampf der Giganten gegen die Götter in der Bildkunst der hellenistischen und römischen Zeit, in: T. Hölscher (ed.), *Gegenwelten zu den Kulturen Griechenlands und Roms in der Antike* (München – Leipzig) 435–466.
- . (2005) Zur Gigantomachie des sogenannten Tempels der Gens Septimia in Lepcis Magna, in: Kreikenbom – Mahler – Weber (ed.) 2005, 61–82.
- . (2005a) Beiträge, in: H. Beck – P. C. Bol – M. Bückling (ed.), *Ägypten Griechenland Rom. Abwehr und Berührung*. Städtisches Kunstinstitut und Städtische Galerie. 26. November 2005 – 26. Februar 2006 (Frankfurt – Tübingen).
- Mahler, K.-U. (2005) Stadtentwicklung und Stadtplanung der severischen Zeit in Lepcis Magna, in: Kreikenbom – Mahler – Weber (ed.) 2005, 5–27.
- Malloy, A. G. (1970) *The Coinage of Amisus* (o. O.).
- Manders, E. (2004/05) Religion and Coinage. Heliogabalus and Alexander Severus: Two extremes?, *Talanta* 36/37, 123–138.
- Mangas, J. (1986) Die römische Religion in Hispanien während der Prinzipatszeit, *ANRW II.18.1*, 276–344.
- Mango, C. (2003) *Septime Sévère et Byzance*, CRAI, 593–608.
- Manns, F. (1939) Münzkundliche und historische Untersuchungen über die Zeit der Illyrerkaiser. Aurelianus (Dissertation Berlin).
- Mannspurger, D. (1973) Apollon gegen Dionysos. Numismatische Beiträge zu Octavians Rolle als Vindex Libertatis, *Gymnasium* 80, 381–404.
- . (1974) ROM. ET AUG. Die Selbstdarstellung des Kaisertums in der römischen Reichsprägung, *ANRW II.1*, 919–996.
- Mansel, A. M. (1972) Zur Lage des Hannibalgrabes, *AA*, 257–275.
- Marasovic, J. – T. Marasovic (1968) *Der Palast des Diokletian* (Wien – München).
- . (1994) Le ricerche nel palazzo di Diocleziano a Split negli ultimi 30 anni (1964–1994), *AntTard* 2, 89–106.
- Marasovic, J. et al. (1972) Diocletian's Palace. Report on Joint Excavations in Southeast Quarter. Part One (Split).
- . (1976) Diocletian's Palace. Report on Joint Excavations. Part Two (Split).
- Marchetti, M. (1915) Un manoscritto inedito riguardante la Topografia di Roma (Continuazione note), *BullCom* 42, 343–405.
- Marques Goncalves, A. T. (2003) Um olhar sobre Júlia Domna Esposa e mãe de imperadores, in: P. P. A. Funari – L. Conde Feitosa – G. José da Silva (ed.), *Amor, desejo e poder na Antiguidade. Relações de gênero e representações do feminino* (Campinas) 327–354.
- Marsden, A. B. (1997) Between Principate and Dominate: Imperial Styles Under the Severan Dynasty and the Divine Iconography of the Imperial House on Coins, Medaillons, and Engraved Gemstones A.D. 193–235, *Journal of the British Archaeological Association* 150, 1–16.
- . (1999) Imperial Portrait Gems, Medallions and Mounted Coins: Changes in Imperial *donativa* in the 3rd century A.D., in: M. Henig – D. Plantzos (ed.), *Classicism to Neo-classicism. Essays dedicated to Gertrud Seidmann* (BAR Int. Ser. 793; Oxford) 89–103.
- Marsden, A. – M. Henig (1998) Caracalla as Hercules on an intaglio found near Lincoln, *OxfArch* 21, 419–422.
- Martin, D. J. (1998) Did Pompey engage in *imitatio Alexandri*?, in: C. Deroux (ed.), *Studies in Latin Literature and Roman History IX* (Collection Latomus 244; Brüssel) 23–51.
- Martin, H. G. (1987) Römische Tempelkultbilder. Eine archäologische Untersuchung zur späten Republik (Studi e Materiali del Museo della Civiltà Romana 12; Rom).
- Martin, J.-P. (1982) *Providentia Deorum*. Recherches sur certains aspects religieux du pouvoir impérial romain (Rom).
- . (1998) Les thèmes monétaires claudiens, in: Burnand, Y. – Y. Le Bohec – J.-P. Martin (ed.) 1998, 201–212.

- Martin, P.-H. – P. L. Höhne (2005) *Philolithos. Eine Sammlung römischer Gemmen* (Frankfurt).
- Martini, R. (1999) Alcune monete provinciali romane poco note dell'epoca di Septimius Severus di zecche della Messenia e del Peloponnesus, *Annotazioni Numismatiche* 34, 797–800.
- Martini, W. (2006) *Das Pantheon Hadrians in Rom. Das Bauwerk und seine Deutung* (Sitzungsberichte der wissenschaftlichen Gesellschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main XLIV.1; Stuttgart).
- Mastino, A. (1981) Le titulature di Caracalla e Geta attraverso le iscrizioni (indici) (*Studi di Storia Antica* 5; Bologna).
- Masturzo, N. (2003) Le città della Tripolitana fra continuità ed innovazione. I fori di Leptis Magna e Sabratha, *MEFRA* 115, 705–753.
- Matern, P. (2002) Helios und Sol. Kulte und Ikonographie des griechischen und römischen Sonnengottes (Istanbul).
- Mattingly, D. J. (1995) *Tripolitania* (Bath).
- Mattingly, H. (1932) The Coinage of Septimius Severus and His Times. Mints and Chronology, *NC* 1932, 177–198.
- . (1950) The Reign of Macrinus, in: G. E. Mylonas – D. Raymond (ed.), *Studies Presented to David Moore Robinson II* (Saint Louis) 962–969.
- Mattusch, C. C. – A. A. Donohue – A. Brauer (ed.) (2006) *Common Ground: Archaeology, Art, Science, and Humanities. Proceedings of the XVIth International Congress of Classical Archaeology*. Boston, August 23–26, 2003 (Oxford).
- Matz, F. (1932) *Die Lauersforter Phaleræ* (92. BerlWinckPr; Berlin – Leipzig).
- . (1968ff.) *Die dionysischen Sarkophage I–IV* (Die antiken Sarkophagreliefs 4; Berlin).
- Mayer, E. (2002) Rom ist dort, wo der Kaiser ist. Untersuchungen zu den Staatsdenkmälern des dezentralisierten Reiches von Diocletian bis zu Theodosius II. (Mainz).
- McCann, A. M. (1968) The Portraits of Septimius Severus (A.D. 193–211), *Memoirs of the American Academy in Rome* 30.
- McKay, A. G. (1984) Art and Architecture as Severan Coin Types, in: W. Heckel – R. Sullivan (ed.), *Ancient Coins of the Graeco-Roman World. The Nickle Numismatic Papers* (Waterloo) 241–260.
- Megow, W.-R. (1987) *Kameen von Augustus bis Alexander Severus* (AMugS 11; Berlin).
- Meischner, J. (1964) *Das Frauenporträt der Severerzeit* (Dissertation FU Berlin).
- Mekacher, N. (2006) *Die vestalischen Jungfrauen in der römischen Kaiserzeit* (Palilia 15; Wiesbaden).
- Meneghini, R. (2006) La nuova *forma* del foro di Augusto: tratto e immagine, in: ders. – Santangeli Valenzani (ed.) 2006, 157–171.
- . (2007) I Fori Imperiali nell'antichità, in: ders. – R. Santangeli Valenzani, *I Fori Imperiali. Gli scavi del Comune di Roma* (1991–2007) (Rom) 31–114.
- Meneghini, R. – R. Santangeli Valenzani (ed.) (2006) *Formae Urbis Romae*. Nuovi frammenti di piante marmoree dallo scavo dei fori imperiali (Rom).
- Merkelbach, R. (1984) *Mithras* (Königstein).
- . (1988) *Die Hirten des Dionysos. Die Dionysos-Mysterien der römischen Kaiserzeit und der bukolische Roman des Longus* (Stuttgart).
- Merlin, A. (1944) *Inscriptions latines de la Tunisie* (Paris).
- Meshorer, Y. (1989) *The Coinage of Aelia Capitolina* (Jerusalem).
- Metcalf, W. E. (1980) The Cistophori of Hadrian (*Numismatic Studies* 15; New York).
- . (1988) The Severan “Cistophori”, *RItNum* 90, 155–166.
- Méthy, N. (1992) La représentation des provinces dans le monnayage romain de l'époque impériale (70–235 après J.C.), *NAC* 21, 267–295.
- . (1995) La représentation de l'Italie dans le monnayage romain de l'époque impériale, *RN* 150, 25–49.

- . (2000) Les références à Rome dans le monnayage du Haut-Empire: iconographie et idéologie, in: B. Kluge – B. Weisser (ed.), XII. Internationaler Numismatischer Kongress Berlin 1997, I (Berlin) 574–596.
- Mettinger, T. N. D. (2001) The Riddle of Resurrection. „Dying and Rising Gods“ in the Ancient Near East (Stockholm).
- Metzler, D. (1995) „Abstandsbetonung“. Zur Entwicklung des Innenraumes griechischer Tempel in der Epoche der frühen Polis, *Hephasistos* 13, 57–71.
- Meyer, E. (1987/88) Die Bronzeprägung von Laodikeia in Syrien 194–217, *JNG* 37/38, 57–92.
- Meyer, H. (1991) Antinoos. Die archäologischen Denkmäler unter Einbeziehung des numismatischen und epigraphischen Materials sowie der literarischen Nachrichten. Ein Beitrag zur Kunst- und Kulturgeschichte der hadrianisch-frühantoninischen Zeit (München).
- . (2000) Prunkkameen und Staatsdenkmäler römischer Kaiser. Neue Perspektiven zur Kunst der frühen Prinzipatszeit (München).
- Meyer, M. (2006) Der Kaiser, Apollon-Helios und die Stadt. Zur Interpretation der Reliefs mit Wagenfahrt, in: W. Seipel (ed.), Das Partherdenkmal von Ephesos. Akten des Kolloquiums Wien, 27.–28. April 2003 (Wien) 129–141.
- Meyer-Zwiffelhofer, E. (1994) Die Münzprägung von Paltos in Syrien, *JNG* 44, 91–111.
- . (2006) Ein Visionär auf dem Thron? Kaiser Commodus, Hercules Romanus, *Klio* 88, 189–215.
- Michel, D. (1967) Alexander als Vorbild für Pompeius, Caesar und Marcus Antonius. Archäologische Untersuchungen (Collection Latomus 94; Brüssel).
- Micheli, M. E. (1996) Cammei con Settimio Severo, Caracalla e Geta, in: L. Bacchielli – M. Bonanno Aravantinos (ed.), Studi Miscellanei 29. Scritti di antichità in memoria di Sandro Stucchi II (Rom) 207–213.
- Michon, É. (1896) Esculape jeune, *Mon Piot* 3, 59–70.
- . (1933) Éphèbe couronné. Nouvelle statue de bronze trouvée à Volubilis, *Mon Piot* 33, 119–134.
- Mierse, W. E. (1999) Temples and Towns in Roman Iberia. The Social and Architectural Dynamics of Sanctuary Designs from the Third Century B.C. to the Third Century A.D. (Berkeley – Los Angeles – London).
- Mihailov, G. (1962) Septimius Severus in Moesia Inferior and Thrace, *Acta Antiqua Philippopolitana*, 113–126.
- Mikocki, T. (1995) Sub specie deae. Les impératrices et princesses romaines assimilées à des déesses. Étude iconologique (*RdA Suppl.* 14; Rom).
- Miles, R. (2003) Rivalling Rome: Carthage, in: C. Edwards – G. Woolf (ed.), *Rome the Cosmopolis* (Cambridge) 123–146.
- Millar, F. (1964) *A Study of Cassius Dio* (Oxford).
- . (1983) The Phoenician Cities: A Case-Study of Hellenisation, *Proceedings of the Cambridge Philological Society* 209, 55–71.
- . (1993) *The Roman Near East. 31 B.C.–A.D. 337* (Cambridge – London).
- Milleker, E. J. (1986) The Statue of Apollo Lykeios in Athens (PhD thesis New York University).
- Miller, J. F. (2009) *Apollo, Augustus, and the poets* (Cambridge).
- Mirkovic, M. (1971) Sirmium – its History from the I Century A.D. to 582 A.D., in: *Sirmium I* (Belgrad) 5–94.
- . (1982) Eine spätrömische befestigte Villa in der Provinz Dacia Ripensis, in: D. Papelfuss – V. M. Strocka (ed.), *Palast und Hütte. Beiträge zum Bauen und Wohnen im Altertum von Archäologen, Vor- und Frühgeschichtlern* (Mainz) 485–492.
- Mittag, P. F. (1998/99) Commodus als Pollux? Überlegungen zu den Dioskurendarstellungen auf Münzen und Medaillons des zweiten Jahrhunderts n. Chr., *JNG* 48/49, 165–176.

- Mócsy, A. (1974) *Pannonia and Upper Moesia. A History of the Middle Danube Provinces of the Roman Empire* (London – Boston).
- Möbius, H. (1964) *Alexandria und Rom* (München).
- . (1968) *Der Luna-Kameo im British Museum*, RA, 315–326.
- Montalbò, E. (1999) I motivi della dinastia e dell'esercito nella monetazione di Giulia Domna, in: dal Covolo – Rinaldi (ed.) 1999, 343–346.
- Moralee, J. (2008) Maximinus Thrax and the politics of race in late antiquity, *Greece & Rome* 55, 55–82.
- Moreno, P. (2004) Alessandro Magno. Immagini come storia (Rom).
- Moscovich, M. J. (1990) Septimius Severus and the tomb of Hannibal, *AncHistB* 4, 108–112.
- . (2004) Cassius Dio's Palace Sources for the Reign of Septimius Severus, *Historia* 53, 356–368.
- Motschmann, C. (2002) *Die Religionspolitik Marc Aurels* (Hermes Einzelschriften 88; Stuttgart).
- Motz, T. A. (1993) *The Roman Freestanding Portrait Bust: Origins, Context, and early History* (PhD Dissertation University of Michigan).
- Moussli, M. (1983) Griechische Inschriften aus Emesa und Laodicea ad Libanum, *Philologus* 127, 254–261.
- . (1984) Tell Homs (Qal'at Homs), *ZDPV* 100, 9–11.
- Mühlenbrock, J. (2003) *Tetrapylon. Zur Geschichte des viertorigen Bogenmonumentes in der römischen Architektur* (Münster).
- Müller, L. (1860–62; 1874) *Numismatique de l'ancienne afrique*, 3 Bde und Supplement (Kopenhagen).
- Müller, R. D. (1848) *Handbuch der Archäologie der Kunst*, 3. Auflage (Breslau).
- Mundle, I. (1957) *Untersuchungen zur Religionspolitik des Septimius Severus* (Herkules, Bacchus, Jupiter, Juno) (unveröffentlichte Dissertation Freiburg).
- . (1961) *Dea Caelestis in der Religionspolitik des Septimius Severus und der Julia Domna*, *Historia* 10, 228–237.
- Murphy, G. J. (1945) *The reign of the emperor L. Septimius Severus from the evidence of the inscriptions* (Philadelphia).
- Musso, L. (1996) Nuovi ritrovamenti di scultura a Leptis Magna: Athena tipo Medici, in: L. Bacchielli – M. Bonanno Aravantinos (ed.), *Studi Miscellanei* 29. Scritti di antichità in memoria di Sandro Stucchi II (Rom) 115–139.
- Mustakallio, K. (1990) Some Aspects of the Story of Coriolanus and the Women Behind the Cult of Fortuna Muliebris, in: H. Solin – M. Kajava (ed.), *Roman Eastern Policy and Other Studies in Roman History. Proceedings of a Colloquium at Tvärminne 2–3 October 1987* (Commentationes Humanarum Litterarum 91; Helsinki) 125–131.
- Muth, S. (2006) *Pax Augusta. Die Politisierung des Friedens im antiken Rom*, *Bibel und Kirche* 61, 130–137.
- Najbjerg, T. – J. Trimble (2006) The Severan Marble Plan since 1960, in: Meneghini – Santangeli Valenzani (ed.) 2006, 75–101.
- Di Napoli, V. (2002) Il fregio a tema agonistico del teatro di Hierapolis (Frigia): Iconografia e iconologia nell'arte romana imperial, *ASAtene* 80, 379–412.
- Nash, E. (1962) *Pictorial Dictionary of Ancient Rome*, 2 Bde (London).
- Nauta, R. R. (2002) Poetry for patrons. Literary communication in the age of Domitian (Mnemosyne Suppl. 206; Leiden).
- Neuerburg, N. (1965) *L'architettura delle fontane e dei ninfei nell'Italia antica* (Neapel).
- Neugebauer, K. A. (1927) *Bronzestatue des Narkissos von Mecktersheim* (87. Winckelmannsprogramm; Berlin).
- . (1936) Die Familie des Septimius Severus, *Die Antike* 12, 155–172.
- Neugebauer, O. (1969) A Horoscope-Gem, *AJA* 73, 361f.
- Neugebauer, O. – H. B. van Hoesen (1959) *Greek Horoscopes* (Philadelphia).

- Neumann, G. (1965) Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst (Berlin).
- Neverov, O. J. (1970) Concordia Augustorum. Dynastische Thematik in der römischen Steinschneidekunst, *WissZ*Rostock 19.8, 605–612 (Russ.).
- Newby, Z. (2007) Art at the crossroads? Themes and styles in Severan art, in: Swain – Harrison – Elsner (ed.) 2007, 201–249.
- Niebling, G. (1956) Laribus Augustis Magistri Primi. Der Beginn des Compitalkultes der Laren und des Genius Augusti, *Historia* 5, 303–331.
- Niemeyer, H. G. (1968) Studien zur statuarischen Darstellung der römischen Kaiser (Monumenta Artis Romanae 7; Berlin).
- . (1993) Römische Idealplastik und der Fundort Italica, in: *Hispania Antiqua. Denkmäler der Römerzeit* (Mainz) 183–192.
- Nierhaus, R. (1965) Zum wirtschaftlichen Aufschwung der Baetica zur Zeit Trajans und Hadrians, in: *Les empereurs romaines d'Espagne*. Madrid – Italica 31 mars–6 avril 1964 (Paris) 181–194.
- Niksic, G. (2004) The Restauration of Diocletian's palace – Mausoleum, Temple, and Porta Aurea (with the analysis of the original architectural design), in: Demandt – Goltz – Schlange-Schöningen (ed.) 2004, 163–171.
- Nilsson, M. P. (1920) *RE* II.1.2, 1696–1720, s. v. Saeculares ludi.
- Nock, A. D. (1928) Notes on Ruler-Cult, I–IV, *JHS* 48, 21–43.
- . (1930) A diis electa: A chapter in the religious history of the third century, *Harvard Theology Review* 23, 251–274.
- . (1930a) *Synnaos Theos*, *Harvard Studies in Classical Philology* 41, 1–62.
- Nodelman, S. A. (1964) Severan Imperial Portraiture A.D. 193–217 (PhD Dissertation Yale).
- Nollé, J. (1995) 'Colonia und socia der Römer'. Ein neuer Vorschlag zur Auflösung der Buchstaben SR auf den Münzen von Antiocheia bei Pisidien, in: C. Schubert – K. Brodersen (ed.), *Rom und der Griechische Osten*. Festschrift für Hatto H. Schmitt zum 65. Geburtstag (Stuttgart) 350–370.
- . (1998) *Eutychos tois kyriois* – feliciter dominis! Akklamationsmünzen des griechischen Ostens unter Septimius Severus und städtische Mentalitäten, *Chiron* 28, 323–354.
- . (2000) Selge. Historisch-numismatische Bemühungen um die Kultur einer untergegangenen pisidischen Stadt, B. Kluge – B. Weisser (ed.), XII. Internationaler Numismatischer Kongress Berlin 1997, I (Berlin) 706–714.
- Nollé, J. – B. Overbeck – P. Weiss (ed.) (1997) *Nomisma*. Historisch-numismatische Forschungen. 1. Internationales Kolloquium zur kaiserzeitlichen Münzprägung Kleasiens. 27. – 30. April 1994 in der Staatlichen Münzsammlung München (Mailand).
- Nony, D. (1999) De la tranquillitas de Philippe l'Arabe à l'hippopotame d'Otacilia, *Cahiers Glotz* 10, 261–267.
- Norden, E. (1924) *Die Geburt des Kindes*. Geschichte einer religiösen Idee (Leipzig – Berlin).
- Nordh, A. (1949) *Libellus de regionibus Urbis Romae* (Göteborg).
- Norena, C. F. (2001) The Communication of the Emperor's Virtues, *JRS* 91, 146–168.
- . (2003) Medium and Message in Vespasian's Templum Pacis, *Memoirs of the American Academy in Rome* 48, 25–43.
- van Norren, J. J. (1953) Plautianus. Commandant van de lijfwacht van keizer Septimius Severus (Hilversum).
- Nünnerich-Asmus, A. (1994) Basilika und Portikus. Die Architektur der Säulenhallen als Ausdruck gewandelter Urbanität in später Republik und früher Kaiserzeit (Köln – Weimar – Wien).
- Oberleitner, W. (1985) *Geschnittene Steine*. Die Prunkkameen der Wiener Antikensammlung (Wien – Köln – Graz).

- Oenbrink, W. (2006) Shahba / Philippopolis – Die Transformation einer safaitisch-arabischen Siedlung in eine römische Colonia, in: Johne – Gerhardt – Hartmann (ed.) 2006, 243–270.
- Ohlshausen, E. (2006) *Patria* als Heimatbegriff, in: ders. – H. Sonnabend (ed.), „Troianer sind wir alle gewesen“. Migrationen in der antiken Welt. Stuttgarter Kolloquium zur Historischen Geographie des Altertums 8, 2002 (Geographica Historica 21; Stuttgart) 316–324.
- Özkaya, V. – O. San (2003) Alinda. An ancient city with its remains and monumental tombs in Caria, REA 105, 103–125.
- Ogden, D. (2007) Magic in the Severan period, in: Swain – Harrison – Elsner (ed.) 2007, 458–469.
- Oliver, J. H. (1940) Julia Domna as Athena Polias, in: Athenian Studies presented to William Scott Ferguson, Harvard Studies in Classical Philology. Supplementary Volume 1, 521–530.
- . (1941) Decree assigning divine honors to Julia Domna, Hesperia 10, 84f.
- . (1965) Livia as Artemis Boulaia at Athens, Classical Philology 60, 179.
- . (1989) Greek Constitutions of Early Roman Emperors from Inscriptions and Papyri (Philadelphia).
- Opelt, I. (1960) Zum Kaiserkult in der griechischen Dichtung, RhM 103, 43–56.
- Ostrowski, J. (1990) Les personnifications des provinces dans l'art romain (Warschau).
- Otto, W. (1910) RE VII.1, 12–42, s. v. Fortuna.
- Pailler, J.-M. (1988) Bacchanalia. La répression de 186 av. J.-C. à Rome et en Italie (BEFAR 270; Rom).
- Palagia, O. (1986) Imitation of Herakles in Ruler Portraiture. A Survey, from Alexander to Maximinus Daza, Boreas 9, 137–151.
- Palladio, A. (1983) Die vier Bücher zur Architektur. Nach der Ausgabe Venedig 1570 (Zürich – München).
- Pallottino, M. (1946) L'arco degli argentari (Rom).
- Palmer, R. E. A. (1965) The Censors of 312 B.C. and the State Religion, Historia 14, 293–324.
- . (1978) Severan Ruler-Cult and the Moon in the City of Rome, ANRW II.16.2, 1085–1120.
- Panciera, S. (1970) Tra epigrafia e topografia – I, ArchClass 22, 131–163.
- Paoletti, O. (1988) LIMC IV, 345–362, s. v. Gorgones Romanae.
- Papaefthymiou, E. (1999) Une pièce inédite de Caracalla émise par l'atelier monétaire d'Édessa de Macédoine, Cahiers Glotz 10, 331–346.
- Papi, E. (1996) LTUR III, 60f., s. v. Horti: Geta.
- . (1999) LTUR V, 64, s. v. Thermae Septimianae.
- . (1999^o) LTUR IV, 267f., s. v. Septimianum.
- Parente, A. R. (2007) La tradizione delle origini di Roma nell'età degli Antonini: la documentazione numismatica, in: O. D. Cordovana – M. Galli (ed.), Arte e memoria cultural nell'età della Seconda Sofistica (Catania) 109–114.
- Parisi Presicce, C. (1999) Le rappresentazioni allegoriche di popoli e province nell'arte romana imperiale, in: M. Sapelli (ed.), Provinciae fideles. Il fregio del tempio di Adriano in Campo Marzio (Rom) 83–105.
- Parlasca, K. (2004) Alexander Aigiochos. Das Kultbild des Stadtgründers von Alexandria in Ägypten, Städel-Jahrbuch 19, 341–362.
- Parr, P. J. – J. Starcky (1962) Three Altars from Petra, ADAJ 6–7, 13–20.
- Pasqualini, A. (1979) Massimiano *Herculius*. Per un'interpretazione della figura e dell'opera (Rom).
- Pasqui, A. (1906) Ostia, NSc 31, 357–373.
- Pensa, M. (1978) Rappresentazioni di monumenti sulle monete di Adriano, RIN 80, 1978, 27–78.
- Pensabene, P. (1992) Il tempio della *Gens Septimia* a Cuicul (Gemila), L'Africa romana IX, 771–802.

- Peppas-Delmousou, D. (1979) A Statue Base for Augustus. IG II² 3262 + IG II² 4725, AJP 100, 125–132.
- Peppel, M. (2003) Gott oder Mensch? Kaiserverehrung und Herrschaftskontrolle, in: Cancik – Hitzl (ed.) 2003, 69–95.
- Pera, R. (1979) Probabili significati della scritta *indulgentia Augg in Carthaginem* ed *indulgentia Augg in Italiam* su alcune monete di Settimio Severo e Caracalla, RIN 81, 103–114.
- Peter, R. (1886–1890) Roscher I.2, 2253–2298, s. v. Hercules.
- Petraccia Lucernoni, M. F. (1985) L'*origo* di Massimo il Trace, Epigraphica 47, 182.
- von Petrikovits, H. (1939) RE XVIII.1, 540–558, s. v. M. Opellius Macrinus.
- Petsalis-Diomidis, A. (2007) Landscape, transformation, and divine epiphany, in: Swain – Harrison – Elsner (ed.) 2007, 250–289.
- Pflaum, H.-G. (1960–61) Les carrieres procuratoriennes équestres sous le haut-empire romain, I–III (BAH 57; Paris).
- Picard, G.-C. (1962) Le septizonium de Cinari et le problème des septizonia, MonPiot 52, 77–93.
- . (1962a) Origine et sens des reliefs sacrificiels de l'Arc des Argentiers, in: Hommages à Albert Grenier III (Collection Latomus 58; Brüssel) 1254–1260.
- . (1966) Le trophée de Varsovie, in: Mélanges offerts à Kazimierz Michalowski (Warschau) 603–617.
- Pietrzykowski, M. (1986) Die Religionspolitik des Kaisers Elagabal, ANRW II.16.3, 1806–1825.
- Pighi, I. B. (1965) De ludis saecularibus populi Romani quirritium. Libri sex (Amsterdam).
- Pink, K. (1933) Der Aufbau der römischen Münzprägung in der Kaiserzeit. I. Die Zeit des Septimius Severus (Mit einem Anhang: Die Münzen des Macrinus), Numismatische Zeitschrift 66, 17–54.
- Pisani Sartorio, G. (1999) LTUR 4, 269–272, s. v. Septizonium, Septizodium, Septisolum.
- . (1999a) LTUR 4, 268f., s. v. Septizonium.
- Platnauer, M. (1918) The life and reign of the emperor Lucius Septimius Severus (London).
- Platner, S. B. – T. Ashby (1929) A Topographical Dictionary of Ancient Rome (London).
- Pochmarski, E. (1974) Das Bild des Dionysos in der Rundplastik der klassischen Zeit Griechenlands (Wien).
- Pötscher, W. (1978) ‚Numen‘ und ‚numen Augusti‘, ANRW II.16.1, 355–392.
- Pollard, N. (1999) LTUR V, 167f., s. v. Vicus Honoris et Virtutis.
- . (1999a) LTUR V, 64, s. v. Thermae Severianae.
- Pollini, J. (2005) A portrait of Caracalla from the Mellerio Collection and the iconography of Caracalla and Geta, RA, 55–77.
- Popovic, I. (2007) Sirmium (Sremska Mitrovica) – Residenzstadt der römischen Kaiser und Stätte der Frühen Christen in: Brandl – Vasic (ed.) 2007, 17–32.
- Popovic, V. (1971) A Survey of the Topography and Urban Organization of Sirmium in the Late Empire, in: Sirmium I (Belgrad) 119–133.
- Poulsen, B. (1991) The Dioscuri and Ruler Ideology, Symbolae Osloenses 66, 119–146.
- Preaux, C. (1978) Le monde hellénistique. La Grèce et l'Orient (323 – 146 av. J.-C.), 2 Bde (Nouvelle Clío 6; Paris).
- Prehn, B. (1924) RE XII.1, 217f. s. v. Kythereia.
- Price, S. R. F. (1984) Rituals and Power. The Roman imperial cult in Asia Minor (Cambridge).
- Prickartz, C. (1995) Philippe l'Arabe (244–249), *civilis princeps*, L'Antiquité Classique 64, 129–153.
- Prieur, M. – K. Prieur (2000) A type corpus of the Syro-Phoenician Tetradrachms and their fractions from 57 B.C. to A.D. 253 (London).
- Prückner, H. – S. Storz (1974) Beobachtungen im Oktogon der Domus Aurea, RM 81, 323–339.

- Puchstein, O. *et al.* (1902) Zweiter Jahresbericht über die Ausgrabungen in Baalbek, JdI 17, 87–123.
- Purcell, N. (1986) Livia and the Womanhood of Rome, *Proceedings of the Cambridge Philological Society* 212, 78–105.
- Quet, M.-H. (*ed.*) (2006) La „Crise“ de l'Empire romain de Marc Aurèle à Constantin. Mutations, continuités, ruptures (Paris).
- Quilici Gigli, S. (1981) Annotazioni topografiche sul tempio della *Fortuna Muliebris*, MEFRA 93, 547–563.
- Raban, A. (2009) The Harbour of Sebastos (Caesarea Maritima) in its Roman Mediterranean Context (BAR International Series 1930; Oxford).
- Raeder, J. (1992) Herrscherbildnis und Münzpropaganda. Zur Deutung des ‚Sarapis-typus‘ des Septimius Severus, JdI 107, 175–196.
- R.-Alföldi, M. (1961) Signum Deae. Die kaiserzeitlichen Vorgänger des Reichsapfels, JNG 11, 19–32.
- . (1999) Bild und Bildersprache der römischen Kaiser. Beispiele und Analysen (Kulturgeschichte der Antiken Welt 81; Mainz).
- Rawlings, L. – H. Bowden (*ed.*) (2005) Herakles and Hercules. Exploring a Graeco-Roman Divinity (Swansea).
- Rees, R. (2005) The Emperors' new names. Diocletian Jovius and Maximian Hercules, in: Rawlings – Bowden (*ed.*) 2005, 223–239.
- Reis, J. G. (1883/84) Ein Beitrag zur Geschichte des Kaisers L. Septimius Severus, Dreizehnter Jahresbericht des k.k. Staatsgymnasiums in Ried, I–XX.
- Remesal Rodríguez, R. (1998) Baetican olive oil and the Roman economy, in: S. Keay (*ed.*), *The Archaeology of Early Roman Baetica* (JRA Suppl. Ser. 29; Portsmouth) 183–199.
- Reusser, C. (1996) LTUR III, 131f. s. v. Iuppiter Conservator.
- Révillie, J. (1888) Die Religion zu Rom unter den Severern (Leipzig).
- Rey-Coquais, J.-P. (1987) Une double dédicace de Lepcis Magna à Tyr, l'Africa romana 4, 597–602.
- Reynolds, D. W. (1996) *Forma Urbis Romae: The Severan Marble Plan and the Urban Form of Ancient Rome* (PhD thesis University of Michigan).
- . (1997) The Lost Architecture of Ancient Rome: Insights from the Severan Marble Plan and the Regionary Catalogues, *Expedition* 39.2, 15–24.
- Reynolds, J. M. (1955) Inscriptions of Roman Tripolitania: A Supplement, BSR 23, 124–147.
- Reynolds, J. M. – J. B. Ward Perkins (*ed.*) (1952) *The Inscriptions of Roman Tripolitania* (Rom – London).
- Richardson jr., L. (1992) *A New Topographical Dictionary of Ancient Rome* (Baltimore – London).
- Richter, G. M. A. (1956) *Catalogue of Engraved Gems. Greek, Etruscan, and Roman (Rom)*.
- . (1971) *Engraved Gems of the Romans. A Supplement to the History of Roman Art* (London).
- Rieger, A.-K. (2004) *Heiligtümer in Ostia* (Studien zur antiken Stadt 8; München).
- Riethmüller, J. W. (2005) Asklepios. Heiligtümer und Kulte I–II (Studien zu antiken Heiligtümern 2; Heidelberg).
- Riewald, P. (1912) *De imperatorum Romanorum cum certis dis et comparatione et aequatione* (Dissertation Halle).
- Ritter, S. (1995) Hercules in der römischen Kunst von den Anfängen bis Augustus (Archäologie und Geschichte 5; Heidelberg).
- Ritti, T. (1985) *Hierapolis Scavi e ricerche I. fonti letterarie ed epigrafiche* (Rom).
- Rives, J. B. (1995) *Religion and Authority in Roman Carthage from Augustus to Constantine* (Oxford).
- Robert, L. (1980) *A travers l'Asie Mineure. Poètes et prosateurs, monnaies grecques, voyageurs et géographie* (Paris).

- Robertson, A. S. (1977) Roman Imperial Coins in the Hunter Coin Cabinet. III. Pertinax to Aemilian (London – Glasgow – New York).
- Robinson, E. S. G. (1956) Punic Coins of Spain and Their Bearing on the Roman Republican Series, in: R. A. G. Carson – C. H. V. Sutherland (ed.), *Essays in Roman Coinage Presented to Harold Mattingly* (Oxford) 34–53.
- Rodenwaldt, G. (1936) Zur Kunstgeschichte der Jahre 220 bis 270, *JdI* 51, 82–113.
- Rodriguez Almeida, E. (1981) *Forma Urbis Marmorea*. Aggiornamento Generale 1980 (Rom).
- . (1993) *LTUR* I, 153–155, s. v. Bacchus (Palatium); Bacchus (Hercules ?).
- . (2002) *Formae Urbis Antiquae*. Le mappe marmoree di Roma tra la repubblica e Settimio Severo (Rom).
- Röllig, W. (1980) Das Punische im Römischen Reich, in: G. Neumann – J. Untermann (ed.), *Die Sprachen im römischen Reich der Kaiserzeit*. Kolloquium vom 8. bis 10. April 1974 (Beihefte der Bonner Jahrbücher 40; Köln – Bonn) 285–299.
- Romanelli, P. (1920) Iscrizione tripolitana che ricorda un'offerta di denti di avorio, *Atti della Accademia Nazionale dei Lincei. Rendiconti. Classe di scienze morali, storiche e filologiche* 29, 376–388.
- . (1925) *Leptis Magna* (Africa Italiana 1; Rom).
- . (1931) Roma, Reg. IX. – Via Paola. – Nuovi frammenti degli Atti dei ludi secolari di Settimio Severo (a. 204), *NSc*, 313–345.
- . (1959) *Storia delle province romane dell'Africa* (Rom).
- Romeo, I. (2008) Ritratto giovanile tipo Alessandro Magno (inv. n. 1131), in: *Sculture antiche nell'Abbazia di Grottaferrata* (Rom) 61–64.
- Ronde, A. (2009) Un aureus inédit de Septime-Sévère pour l'atelier de Rome, *Bulletin de la Société Française de Numismatique* 64, 194f.
- Rose, C. B. (1997) *Dynastic Commemoration and Imperial Portraiture in the Julio-Claudian Period* (Cambridge).
- Rosenbach, M. (1958) Galliena Augusta. Einzelgötter und Allgott im gallienischen Pantheon (Aparchai 3; Tübingen).
- Rougé, J. (1969) Ο ΘΕΙΟΤΑΤΟΣ ΑΥΤΟΥΣΤΟΣ, *RevPhil* 43, 83–92.
- Rowan, C. (2009) Becoming Jupiter: Severus Alexander, The Temple of Jupiter Ultor, and Jovian Iconography on Roman Imperial Coinage, *AJN* 21, 123–150.
- Rubin, Z. (1975) Dio, Herodian, and Severus' Second Parthian War, *Chiron* 5, 419–441.
- . (1976/77) The *Felicitas* and the *Concordia* of the Severan House, *SCI* 3, 153–172.
- . (1980) *Civil-War Propaganda and Historiography* (Collection Latomus 173; Brüssel).
- Ruck, B. (2007) *Die Grossen dieser Welt. Kolossalporträts im antiken Rom* (Archäologie und Geschichte 11; Heidelberg).
- Rüpke, J. (2001) *Die Religion der Römer. Eine Einführung* (München).
- . (2005) *Fasti sacerdotum*. Die Mitglieder der Priesterschaften und das sakrale Funktionspersonal römischer, griechischer, orientalischer und jüdisch-christlicher Kulte in der Stadt Rom von 300 v. Chr. bis 499 n. Chr., Teil I: Jahres- und Kollegenlisten (PAwB 12,1; Stuttgart).
- . (2009) Wie verändert ein Reich Religion, und wie die Religion ein Reich? Bilanz und Perspektiven der Frage nach der „Reichsreligion“, in: H. Cancik – J. Rüpke (ed.), *Die Religion des Imperium Romanum. Koine und Konfrontationen* (Tübingen) 5–18.
- Ruzicka, L. (1915) Die Münzen von Serdica, *Numismatische Zeitschrift* 48, 1–81.
- . (1933) Die Münzen von Pautalia (Sofia) [*SD Bulletin de l'institut archéologique bulgare* 7, 1932/33, 1–216].
- Saavedra-Guerrero, M. D. (2006) *Augustae, uxores, muleres et matres*. Mujeres y ficción en la dinastía de los Severos, *MEFRA* 118, 719–728.
- . (2006a) *Imagen, mito y realidad en el reinado de Septimio Severo*. Julia Domna y la virtus en la familia imperial, *Athenaeum* 94, 95–103.

- . (2007) El poder, el miedo y la ficción en la relación del emperador Caracalla y su madre Julia Domna, *Latomus* 66, 120–131.
- Sadurska, A. (1972) CSIR Pologne I. Les portraits romains dans les collections polonaises (Warschau).
- Salcedo, F. (1996) Africa. Iconografía de una provincia romana (Rom – Madrid).
- von Saldern, F. (2003) Studien zur Politik des Commodus (Historische Studien der Universität Würzburg 1; Rahden).
- Salz, C. (2006) Die Mondsichel der Kaiserin, in: L. de Blois – P. Funke – J. Hahn (ed.), *The Impact of Imperial Rome on Religions, Ritual and Religious Life in the Roman Empire. Proceedings of the Fifth Workshop of the International Network Impact of Empire (Roman Empire, 200 B.C.–A.D. 476)* Münster, June 30–July 4, 2004 (Leiden – Boston) 232–238.
- Salzmann, D. (1983) Die Bildnisse des Macrinus, *JdI* 98, 351–381.
- . (1989) Macrinus mit Caracalla und Iulia Domna. Zu einer Gemme im Kestner-Museum Hannover, AA, 559–568.
- . (1990) Antike Porträts im Römisch-Germanischen Museum Köln, *Kölner Jahrbuch* 23, 131–220 [= Wissenschaftliche Kataloge des Römisch-Germanischen Museums Köln 5 (Köln)].
- . (1998) Kaiserzeitliche Denkmäler mit Preiskronen. Agonistische Siegespreise als Zeichen privater und öffentlicher Selbstdarstellung, *Stadion* 24, 89–99.
- . (2001) Alexanderschilde – Numismatische Zeugnisse für die Alexanderverehrung Caracallas, in: J. Bergemann (ed.), *Wissenschaft mit Enthusiasmus. Beiträge zu antiken Bildnissen und zur historischen Landeskunde* (Rahden) 173–191.
- Sanna, A. (2005) L'attività edilizia di Settimio Severo: Sulla ubicazione del tempio di Eracle e Dioniso (Cassio Dione LXXVI, 16, 3–4), *Ostraka* 14.2, 187–199.
- Santangeli Valenzani, R. (1991/92) ΝΕΩΣ ΥΠΕΡΜΕΓΕΘΗΣ. Osservazioni sul tempio di Piazza del Quirinale, *BullCom* 94, 7–16.
- . (1996) LTUR III, 25f., s. v. Hercules et Dionysus, *Templum*.
- Sapelli, M. (ed.) (1999) *Provinciae fideles. Il fregio del tempio di Adriano in Campo Marzio* (Rom).
- Sartre, M. (1993) Pétra et la Nabatène méridionale du wadi al-Hasa au golfe de Aqaba (Inscriptions grecques et latines de la Syrie XXI, *Inscriptions de la Jordanie* IV; Paris).
- Sartre-Fauriat, A. (1992) Le nymphée et les adductions d'eau à Soada-Dionysias de Syrie au II^e siècle ap. J.-C., *Ktéma* 17, 133–151.
- Sasel, J. (1974) *RE Suppl.* 14, 702–741, s. v. Siscia.
- Sasel Kos, M. (1998) Der Neue Pauly 5, 940–943, s. v. Illyricum.
- Sauron, G. (2007) Le forum et le théâtre: Le décor du culte impérial d'Arles à Mérida, in: T. Nogales – J. González (ed.), *Culto Imperial: política y poder. Actas del Congreso Internacional Mérida 18–20 de mayo, 2006* (Rom) 105–123.
- Sauter, F. (1934) Der römische Kaiserkult bei Martial und Statius (Stuttgart).
- Savio, A. (1985) Sui denari di Settimio Severo emessi dalla zecca di Alessandria, *Acme* 38/2, 137–143.
- Sawaya, Z. (1998) Septime Sévère et Héliopolis de Phénicie, *Bulletin de la Société Française de Numismatique* 53, 68–71.
- . (2009) Histoire de Bérytos et d'Héliopolis d'après leurs monnaies. I^{er} siècle av. J.-C.–III^e siècle apr. J.-C. (BAH 185; Beirut).
- Sayar, M. H. (1998) Perinthos-Herakleia (*Marmara Ereğlisi*) und Umgebung (Wien).
- Schachinger, U. (1996) Clodius Albinus. Programmatischer Friede unter der Providentia Augusti, *Rivista Storica dell'Antichità* 26, 95–122.
- Schade, K. (2006) Palladio und die Soldatenkaiser. Renaissancezeichnungen verlorener Monumentalbauten des 3. Jahrhunderts in Rom, in: Johnes – Gerhardt – Hartmann (ed.) 2006, 357–366.
- Schäfer, T. (2004) Drei Portraits aus Pantelleria: Caesar, Antonia Minor und Titus, in: Caesar ist in der Stadt. Die neu entdeckten Marmorbildnisse aus Pantelleria (Hamburg) 18–38.

- Schäfer, A. – A. Diaconescu (1997) Das Liber-Pater-Heiligtum von Apulum (Dakien), in: H. Cancik – J. Rüpke (ed.), *Römische Reichsreligion und Provinzialreligion* (Tübingen) 195–218.
- Scheer, T. S. (2006) Bilder der Macht? Repräsentationen römischer Kaiserinnen, in: S. Schroer (ed.), *Images and Gender. Contributions to the Hermeneutics of Reading Ancient Art* (OBO 220; Fribourg – Göttingen) 295–321.
- Scheid, J. (1998) Déchiffrer des monnaies. Réflexions sur la représentation figures des Jeux séculaires, in: F. Dupont – C. Auvray-Assayas (ed.), *Images romaines. Actes de la table ronde, organisée à l'École Normale Supérieure (24–26 octobre 1996)* (Paris) 13–35.
- . (2003) *An Introduction to Roman Religion* (Edinburgh).
- Scheithauer, A. (2000) Kaiserliche Bautätigkeit in Rom. Das Echo in der antiken Literatur (HABES 32; Stuttgart).
- Schilling, K. (1991) Der neue Hannibal. Lucius Septimius Severus in der Sicht der deutschsprachigen Altertumswissenschaft (Dissertation Marburg).
- Schlüter, R. (1971) Die Bildnisse der Kaiserin Iulia Domna (Dissertation Münster).
- Schmidt, E. (1997) LIMC VIII, 192–230, s. v. Venus.
- Schmidt, M. G. (1999) Politische und persönliche Motivation in Dios Zeitgeschichte, in: M. Zimmermann (ed.), *Geschichtsschreibung und politischer Wandel im 3. Jh. n. Chr.* (Historia Einzelschriften 127; Stuttgart) 93–117.
- Schmidt, P. L. (2000) Der Neue Pauly 9, 1156, s. v. Plotius. II.5.
- Schmidt, S. (2005) Serapis – ein neuer Gott für die Griechen in Ägypten, in: *Ägypten Griechenland Rom. Abwehr und Berührung. Ausstellung Frankfurt* (Frankfurt – Tübingen) 291–304.
- Schmidt-Dick, F. (2002) Typenatlas der römischen Reichsprägung von Augustus bis Aemilianus. Erster Band: Weibliche Darstellungen (Wien).
- Schmitt, L. (2006) Caracalla et Grand: qu'apporte la numismatique?, in: J.-M. Demarolle (ed.), *La mosaïque de Grand. Actes de la table ronde de Grand, 29–31 octobre 2004* (Metz) 83–88.
- Schmitt, W. (1969) Kommentar zum ersten Buch von Pseudo-Oppians Kynēgetika (Dissertation Münster).
- Schnegg-Köhler, B. (2002) Die augusteischen Säkularspiele (München).
- Schönert-(Geiss), E. (1965) Die Münzprägung von Perinthos (Griechisches Münzwerk; Berlin).
- . (1972) Die Münzprägung von Byzantion. Teill II: Kaiserzeit (Griechisches Münzwerk; Berlin – Amsterdam).
- Schörner, G. (2001) Helios und Alexander. Zum Einfluß der Herrscherikonographie auf das Götterbild, AA, 59–68.
- Schröder, S. F. (1989) Römische Bacchusbilder in der Tradition des Apollon Lykeios. Studien zur Bildformulierung und Bildbedeutung in späthellenistisch-römischer Zeit (Rom).
- Schürmann, W. (1985) Typologie und Bedeutung der stadtrömischen Minerva-Kultbilder (Rom).
- Schulte, B. (1983) Die Goldprägung der gallischen Kaiser von Postumus bis Tetricus (Typos 4; Aarau – Frankfurt – Salzburg).
- Schulten, P. N. (1979) Die Typologie der römischen Konsekrationsprägungen (Frankfurt).
- Schumacher, L. (2003) Die politische Stellung des D. Clodius Albinus (193–197 n. Chr.), JbRGZM 50.2, 355–369.
- Schwarte, K. H. (1963) Das angebliche Christenedikt des Septimius Severus, Historia 12, 185–208.
- Schwartz, E. (1899) RE III.2, 1684–1722, s. v. Cassius 40.
- Scott, R. T. (1999) LTUR V, 125–128, s. v. Vesta, aedes.
- Scrinari, V. (1953/55) Le donne die Severi nella monetazione dell'epoca, BullCom 75, 117–135.

- Sear, D. R. (1983) A Curious Caracalla Denarius of A.D. 203–4, *Numismatic Fine Arts* 26, Oct., [ohne Paginierung].
- Sear, F. B. (1977) Roman Wall and Vault Mosaics (MDAI Erg. H. 23; Heidelberg).
- Seelentag, G. (2004) Taten und Tugenden Traians. Herrschaftsdarstellung im Principat (Hermes Einzelschriften 91; Stuttgart).
- . (2008) Der Kaiser als Hafen. Die Ideologie italischer Infrastruktur, in: J. Albers – M. Heinzelmann (ed.) *Das Marsfeld in Rom. Akten der Berner Tagung vom 23.–24. November 2007* (Bern) 103–118.
- Segal, A. (1997) *From Function to Monument. Urban Landscapes of Roman Palestine, Syria and Provincia Arabia* (Oxford).
- Seibert, J. (1993) Hannibal (Darmstadt).
- Settis, S. (1973) „Esedra“ e „ninfeo“ nella terminologia architettonica del mondo romano. Dall'età repubblicana alla tarda antichità, *ANRW I.4*, 661–745.
- Seyrig, H. (1936) Les trouvailles de monnaies péloponnésienes et la guerre parthique de Caracalla, *Syria* 17, 174–176.
- . (1957) Les trouvailles de monnaies péloponnésienes en Syrie, *Syria* 34, 249–259.
- . (1971) Le culte du Soleil en Syrie à l'époque romaine, *Syria* 48, 337–373.
- Sidebottom, H. (2006) *Rez. Ando 2000*, *Classical Review* 56, 173–175.
- . (2007) Severan historiography: evidence, patterns, and arguments, in: Swain – Harrison – Elsner (ed.) 2007, 52–82.
- Siebert, A. V. (1999) *Instrumenta Sacra. Untersuchungen zu römischen Opfer-, Kult- und Priestergeräten* (RVV 44; Berlin – New York).
- Simon, E. (1960) Zu den flavischen Reliefs von der Cancellaria, *JdI* 75, 134–156.
- . (1984) LIMC II, 505–559, s. v. Mars.
- . (1994) LIMC VII, 204–323, s. v. Pax.
- . (1997) LIMC VIII, 744–766, s. v. Kybele.
- . (1997a) LIMC VIII, 1003–1009, s. v. Planetae.
- Simpson, C. J. (1987) The Birth of Claudius and the Date of Dedication of the Altar *Romae et Augusto* at Lyon, *Latomus* 46, 586–592.
- Sinn, F. (1987) Stadtrömische Marmorurnen (Beiträge zur Erschließung hellenistischer und kaiserzeitlicher Skulptur und Architektur 8; Mainz).
- Sintenis, F. (1914) *Die Zusammensetzung des Senats unter Septimius Severus und Caracalla* (Dissertation Berlin).
- Sintès, C. (1996) Nr. 113, in: *Musée de l'Arles antique* (Arles) 125.
- Sintès, C. (ed.) (1990) *Carnets de fouilles d'une presqu'île* (Revue d'Arles 2; Arles).
- Soechting, D. (1972) *Die Porträts des Septimius Severus* (Bonn).
- Spannagel, M. (1999) *Exempla Principis. Untersuchungen zu Entstehung und Ausstattung des Augustusforums* (Archäologie und Geschichte 9; Heidelberg).
- Spawforth, A. J. S. (1986) A Severan Statue-Group and an Olympic Festival at Sparta, *ABSA* 81, 313–332.
- Spickermann, W. (1996) Weihung zum Heile des Clodius Albinus, *Laverna* 7, 92–102.
- Spijkerman, A. (1978) *The Coins of the Decapolis and Provincia Arabia* (Jerusalem).
- Spielvogel, J. (2006) *Septimius Severus* (Gestalten der Antike; Darmstadt).
- Srejovic, D. (1994) The Representations of Tetrarchs in *Romuliana*, *AntTard* 2, 143–152.
- . (1995) Diva Romula, Divus Galerius, in: ders. (ed.) 1995, 295–310.
- Srejovic, D. (ed.) (1993) *Roman Imperial Towns and Palaces in Serbia* (Belgrad).
- . (1995) The Age of the Tetrarchs. A Symposium held from the 4th to the 9th October 1993 (Belgrad).
- Srejovic, D. et al. (1983) *Gamzigrad kasnoantički Zarski Droraz* (Belgrad).
- Srejovic, D. – A. Lalovic (1989) *Felix Romuliana. Galerius' Palace in Gamzigrad* (Belgrad).

- Srejavic, D. – C. Vasic (1994) Imperial Mausolea and Consecration Monuments in Felix Romuliana Gamzigrad, East Serbia (Belgrad).
- . (1994a) Emperor's Galerius's buildings in *Romuliana* (Gamzigrad, eastern Serbia), *AntTar* 2, 123–141.
- Staffieri, G. M. (1978) La monetazione di Olba nella Cilicia Trachea (Lugano).
- . (1994) La monetazione di Olba e di Diocaesarea in Cilicia. *Addenda et Corrigenda* II, *NAC* 23, 231–241.
- Starcky, J. – C.-M. Bennett (1968) Les inscriptions du téménos, *Syria* 45, 41–66.
- Stein, A. (1990) Studies in Greek and Latin Inscriptions on the Palestinian Coinage under the Principate (PhD thesis Tel Aviv).
- Stemmer, K. (1978) Untersuchungen zur Typologie, Chronologie und Ikonographie der Panzerstatuen (AF 4; Berlin).
- Stephan, E. (2002) Honoratioren, Griechen, Polisbürger. Kollektive Identitäten innerhalb der Oberschicht des kaiserzeitlichen Kleinasien (*Hypomnemata* 143; Göttingen).
- Stephanidou-Tiveriou, T. (2001) Une tête colossale de Titus au forum de Thessalonique, *BCH* 125, 389–411.
- . (2001a) Η βόρεια πλευρά της Αγοράς της Θεσσαλονίκης: Μια νέα αναγνώση των ανασκαφικών δεδομένων, *AErgoMak* 15, 229–240.
- . (2002) Septimius Severus, Divi Marci Pii Filius. Eine Büste in Thessaloniki, *AM* 117, 299–320.
- Stern, H. (1953) Le calendrier de 354. Étude sur son texte et ses illustrations (Paris).
- Stewart, A. (1993) *Faces of Power. Alexander's Image and Hellenistic Politics* (Berkeley – Los Angeles – Oxford).
- Strack, P. L. (1931–37) Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts, I–III (Stuttgart).
- Strasser, J.-Y. (2004) L'empereur ΘΕΙΟΣ et une inscription de Laodicée du Lykos, *Epigraphica Anatolica* 37, 129–143.
- Straub, J. (1963) Heidnische Geschichtsapologetik in der christlichen Spätantike. Untersuchungen über Zeit und Tendenz der Historia Augusta (*Antiquitas* 4.; Bonn).
- Strobel, K. (1993) Das Imperium Romanum im '3. Jahrhundert'. Modell einer historischen Krise? (*Historia Einzelschriften* 75; Stuttgart).
- Strobel, K. – C. Gerber (2000) TAVIUM (Büyüknefes, Provinz Yizgat) – Ein regionales Zentrum Anatoliens. Bericht über den Stand der Forschungen nach den ersten drei Kampagnen (1997–1999), *IstMitt* 50, 215–265.
- Strocka, V. M. (1967) Aphroditekopf in Brescia, *Jdl* 82, 110–156.
- . (1972) Beobachtungen an den Attikareliefs des severischen Quadrifrons von Lepcis Magna, *Antiquités Africaines* 6, 147–172.
- Strong, D. (1994) Septimius Severus at Lepcis Magna and Cyrene, in: ders., *Roman Museums: Selected Papers on Roman Art and Architecture* (London) 237–249.
- Stuart Jones, H. (1912) *A Catalogue of the Ancient Sculptures Preserved in the Municipal Collections of Rome. The Sculptures of the Museo Capitolino* (Oxford).
- Stucchi, S. (1976) Cantiere esterno dell'Arco Severiano a Leptis Magna, *QuadArchLib* 8, 478–492.
- . (1987) Il Propileo Severiano e la presa di Seleucia nel 198 d.C., in: Da Batto Aristotele a Ibn el-'As (Rom) 47–52.
- Stucky, R. A. (1984) Tribune d'Echmoun. Ein griechischer Reliefzyklus des 4. Jahrhunderts v. Chr. in Sidon (*Antike Kunst Beiheft* 13; Basel).
- . (1993) Die Skulpturen aus dem Eschmun-Heiligtum bei Sidon. Griechische, römische, kyprische und phönizische Statuen und Reliefs vom 6. Jahrhundert vor Chr. bis zum 3. Jahrhundert nach Chr. (*Antike Kunst Beiheft* 17; Basel).
- . (2005) Das Eschmun-Heiligtum von Sidon. Architektur und Inschriften (*Antike Kunst Beiheft* 19; Basel).

- Studniczka, F. (1901) Ein Pfeilercapitell auf dem Forum, RM 16, 273–282.
- Stutzinger, D. (1983) Beiträge, in: Spätantike und frühes Christentum. Ausstellung im Liebieghaus Museum alter Plastik Frankfurt (Frankfurt).
- Sünskes Thompson, J. (1990) Aufstände und Protestaktionen im Imperium Romanum. Die severischen Kaiser im Spannungsfeld innenpolitischer Konflikte (Bonn).
- Süss, J. (2003) Kaiserkult und Urbanistik. Kultbezirke für römische Kaiser in kleinasiatischen Städten, in: Cancik – Hitzl (ed.) 2003, 249–281.
- Sutherland, C. H. V. (1970) The Cistophori of Augustus (London).
- . (1989) Zur Verständlichkeit römischer kaiserzeitlicher Münztypen, in: M. R.-Alföldi (ed.), Methoden der antiken Numismatik (Wege der Forschung 529; Darmstadt) 157–179.
- Svenson, D. (1995) Darstellungen hellenistischer Könige mit Götterattributen (Archäologische Studien 10; Frankfurt et al.).
- Svoronos, J. N. – B. Pick (1923–1926) Les monnaies d'Athènes (München).
- Swain, S. – S. Harrison – I. Elsner (ed.) (2007) Severan culture (Cambridge).
- Sydenham, E. A. (1917) Historical References on Coins of the Roman Empire from Augustus to Gallienus (London).
- Syme, R. (1964) Hadrian and Italica, JRS 54, 142–149.
- . (1971) Emperors and Biography. Studies in the Historia Augusta (Oxford).
- . (1983) Historia Augusta Papers (Oxford).
- . (1988) Spaniards at Tivoli, in: ders., Roman Papers IV (Oxford) 94–114.
- Szaivert, W. (1986) Die Münzprägung der Kaiser Marcus Aurelius, Lucius Verus und Commodus (161/192) (Moneta Imperii Romani 18; Wien).
- Taeger, F. (1960) Charisma. Studien zur Geschichte des antiken Herrscherkultes, I–II (Stuttgart).
- Tauber, H. (1991) Die syrisch-kilikische Grenze während der Prinzipatszeit, Tyche 6, 201–210.
- Tagliamonte, G. – S. De Angeli (1996) LTUR III, 144–153, s. v. Iuppiter Optimus Maximus Capitolinus.
- Talgam, R. – Z. Weiss (2004) The Mosaic of the House of Dionysos at Sepphoris (Qedem 44; Jerusalem).
- tam Tinh, T. (1996) Les empereurs romains versus Isis, Sérapis, in: A. Small (ed.), Subject and Ruler: The Cult of the Ruling Power in Classical Antiquity. Papers presented at a conference held in The University of Alberta on April 13–15, 1994, to celebrate the 65th anniversary of Duncan Fishwick (JRA Suppl. 17; Ann Arbor) 215–230.
- Taub, L. (1993) The Historical Function of the *Forma Urbis Romae*, Imago Mundi 45, 9–19.
- Taylor, L. R. (1935) The *sellisternium* and the theatrical *pompa*, ClPh 30, 122–130.
- Taylor, R. (2004) Hadrian's Serapeum in Rome, AJA 108, 223–266.
- Tedeschi Grisanti, G. (1975) Un rilievo romano delle cave di Carrara: I „Fanti scritti“, Atti della Accademia Nazionale di Scienze, Lettere e Arti. Modena 10, 279–300.
- . (1977) I „Trofei di Mario“. Il ninfeo dell'Acqua Giulia sull'Esquilino (Rom).
- . (1982) I fanti scritti di Carrara in un codice inedito di Giovannantonio Dosio, Atti e memorie. Deputazione di Tioria Patria per le Antiche Provincie Modenensi Muratori 11.4, 373–382.
- Tedone, G. (1986) Arco degli Argentari, BullComm 91, 548–553.
- Tella, F. (1995) I medaglioni del III secolo con rappresentazione di templi e scene di sacrificio, Memorie dell'Accademia Italiana di Studi Filatelitici e Numismatici 6.1, 55–72.
- . (2002) I medaglioni del II secolo d.C. (da Traiano a Commodo): Uno strumento della propaganda imperiale?, ArchClass 53, 187–219.
- Terio, S. (2006) Der Steinbock als Herrschaftszeichen des Augustus (Münster).

- Thiel, W. (2005) Lohn und Strafe – Zur Situation der Städte im Osten des Römischen Reiches während des Bürgerkrieges zwischen Septimius Severus und Pescennius Niger, in: Kreikenbom – Mahler – Weber (ed.) 2005, 103–117.
- Thirion, M. (1967) Faustina Augusta, Mater Castrorum. Un aureus inédit, *SchwMBI* 65, 41–49.
- Thomas, E. (1997) The architectural history of the Pantheon in Rome from Agrippa to Septimius Severus via Hadrian, *Hephaistos* 15, 163–186.
- . (2007) Metaphor and identity in Severan architecture: the Septizodium at Rome between ‘reality’ and ‘fantasy’, in: Swain – Harrison – Elsner (ed.) 2007, 327–367.
- Thomas, E. – C. Witschel (1992) Constructing Reconstruction: Claim and Reality of Roman Rebuilding Inscriptions from the Latin West, *BSR* 60, 135–177.
- Thomas, E. B. (1980) Religion, in: A. Lengyel – G. T. B. Radan (ed.), *The Archaeology of Roman Pannonia* (Budapest) 177–206.
- Thomas, R. (1995) Hellenistische Wurzeln römischer Herrscherikonographie. Zur Alexanderangleichung des Augustus, *JdI* 110, 367–403.
- . (2001) Eine postume Statuette Ptolemaios’ IV. und ihr historischer Kontext. Zur Götterangleichung hellenistischer Herrscher (18. Trierer Winckelmannsprogramm; Mainz).
- Thouvenot, R. (1950) Les „lions“ de Caracalla, *REA* 52, 278–287.
- Thulin, C. (1917) *RE* X.1, 1114–1123, s. v. Iuno.
- . (1917a) *RE* X.1, 1126–1144, s. v. Iuppiter.
- Thys, M. (1993) Le type „Castor“ dans le monnayage de Postume, *Cercle d’études numismatiques* 30.4, 73–85.
- Timonen, A. (1991) Prejudices against provincials in the *Historia Augusta*, *Arctos* 25, 183–197.
- . (2000) Cruelty and Death. Roman Historians’ Scenes of Imperial Violence from Commodus to Philippus Arabs (Turku).
- Tocchi, A. (1956) Il culto secolare dei Gemini e i tipi monetari severiani con Bacco ed Ercole, *RIN* 58, 3–20.
- Toebelman, F. (1923) *Römische Gebälke* (Heidelberg).
- Tomei, A. M. (1997) *Museo Palatino* (Mailand).
- Tondria, J. (1952) Dionysos, Dieu royal: Du Bacchos tauromorphe primitif aux souverains hellénistiques Neoi Dionysoi, *Annuaire de l’Institut de Philologie et d’Histoire orientales et slaves* 12, 441–466.
- Tortorici, E. (1993) Terme *Severianae*, terme „Severiane“ e terme *Septimianae*, *BCom* 95, 161–172.
- Touratsoglou, I. (1988) Die Münzstätte von Thessaloniki in der römischen Kaiserzeit (32/31 v. Chr. bis 268 n. Chr.) (*AMugS* 12; Berlin – New York).
- Townsend, P. W. (1938) The Significance of the Arch of the Severi at Lepcis, *AJA* 42, 512–524.
- Toynbee, J. M. C. (1934) *The Hadrianic School. A Chapter in the History of Greek Art* (Cambridge).
- . (1944) *Roman Medallions* (*Numismatic Studies* 5; New York).
- . (1947) Ruler-Apotheosis in Ancient Rome, *NC* VI.7, 126–149.
- . (1963) *Art in Roman Britain* (London).
- . (1977) Greek Mythology and Roman Numismatics, in: J. Munby – M. Henig (ed.), *Roman Life and Art in Britain. A celebration in honour of the eightieth birthday of Jocelyn Toynbee* (*BAR* 41.1 (Oxford) 3–20).
- . (1983) Tierwelt der Antike (*Kulturgeschichte der antiken Welt* 17; Mainz).
- Traversari, G. (1956) Monete commemorative dei „*ludi saeculares Septimi*“ con scena teatrale a „*siparia*“, *RIN* 58, 21–30.
- Trell, B. L. (1970) *Architectura Numismatica Orientalis: A Short Guide to the Numismatic Formulae of Roman-Syrian Die-Makers*, *NC* 10, 29–50.

- Trimble, J. (2006) Rome as Souvenir: The Septizodium and the Severan Marble Plan, in: Mattusch – Donohue – Brauer (ed.) 2006, 106–109.
- . (2007) Visibility and viewing on the Severan Marble Plan, in: Swain – Harrison – Elsner (ed.) 2007, 368–384.
- Trummer, R. (1980) Die Denkmäler des Kaiserkults in der römischen Provinz Achaia (Dissertation Graz).
- Trunk, M. (1991) Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen. Ein Beitrag zur architekturgeschichtlichen Einordnung römischer Sakralbauten in Augst (Forschungen in Augst 14; Augst).
- Tuchelt, K. (1981) Zum Problem ‚Kaisareion-Sebasteion‘. Eine Frage zu den Anfängen des römischen Kaiserkultes, *IstMitt* 31, 167–186.
- Tuck, S. L. (1998) The Severan Building Program at Leptis Magna and Its Trajanic Antecedents: Creating an Ideology of Imperial Rule, *AJA* 102, 404.
- Turcan, R. (1966) Les sarcophages romains à représentations dionysiaques. Essai de chronologie et d'histoire religieuse (BEFAR 210; Paris).
- . (1972) Les religions de l'Asie dans la vallée du Rhône (EPRO 30; Leiden).
- . (1978) Le culte impérial au III^e siècle, *ANRW* II.16.2, 996–1084.
- Ungaro, L. – M. Milella (ed.) (1995) I luoghi del consenso imperiale. Il Foro di Augusto. Il Foro di Traiano. Catalogo (Rom).
- Unruh, F. (1991) Das Bild des Imperium Romanum im Spiegel der Literatur an der Wende vom 2. zum 3. Jh. n. Chr. (Habelts Dissertationsdrucke Alte Geschichte 29; Bonn).
- Vaglieri, D. (1912) Ostia, *NSc*, 161–173.
- Vanni, F. M. (1990) La monetazione di Leptis Magna, *RIN* 92, 33–73.
- Varbanov, I. (2005) Greek Imperial Coins and Their Values, 3 Bde (Burgas).
- Varinlioglou, E. (1981) Inscriptions from Stratoniceia in Caria, *ZPE* 41, 189–193.
- Varner, E. R. (2000) Tyranny and the Transformation of the Roman Visual Landscape, in: ders. (ed.), *From Caligula to Constantine: Tyranny and Transformation in Roman Portraiture* (Atlanta) 9–26.
- Vasic, C. (1995) Chronological relations of palace and fortification system of Gamzigrad, in: Srejovic (ed.) 1995, 313–323.
- Vasic, M. (2007) Felix Romuliana (Gamzigrad) – Palast und Gedenkmonument des Kaisers Galerius in: Brandl – Vasic (ed.) 2007, 33–53.
- Vermeeren, T. (1991) Le type legio dans le monnayage de Septime Sévère, *RBelNum* 137, 65–94.
- Vermeule, C. C. (1975) Numismatics in Antiquity. The Preservation and Display of Coins in Ancient Greece and Rome, *SchwNumRund* 54, 5–32.
- . (1977) Commodus, Caracalla and the Tetrarchs: Roman Emperors as Hercules, in: U. Höckmann – A. Krug (ed.), *Festschrift für Frank Brommer* (Mainz) 289–294.
- . (1980) The Late Antonine and Severan Bronze Portraits From Southwest Asia Minor, *Eikones. Studien zum griechischen und römischen Bildnis*. Festschrift Klaus Jucker (12. Beiheft AntK; Bern) 185–190.
- . (1987) The Cult Images of Imperial Rome (Rom).
- . (1990) The Rise of the Severan Dynasty in the East: Young Caracalla, about the Year 205, as Helios-Sol, *North Carolina Museum of Art Bulletin* 14.4, 30–48 [= in: ders., *Art and Archaeology of Antiquity IV* (London 2003) 276–309].
- Verzàr, M. (1977) Aventicum II. Un temple du culte imperial (Avenches).
- Veyne, P. (1962) Les honneurs posthumes de Flavia Domitilla et les dédicaces grecques et latines, *Latomus* 21, 49–98.
- . (1965) Les „Alimenta“ de Trajan, in: *Les empereurs romains d'Espagne*. Madrid – Italica 31 mars–6 avril 1964 (Paris) 163–179.
- Vian, F. (1951) Repertoire des gigantomachies figurées dans l'art grec et romain (Paris).
- . (1952) La guerre des géants devant les penseurs de l'antiquité, *REG* 65, 1–39.
- Vierck, S. (2000) Die Aigis. Zu Typologie und Ikonographie eines mythischen Gegenstandes (Münster).

- Vierneisel-Schlörb, B. (1979) Klassische Skulpturen des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. (Glyptothek München. Katalog der Skulpturen II (München)).
- Viscogliosi, A. (1996) LTUR III, 126–128, s. v. Iuno Regina, aedes in Campo, ad circum Flaminium.
- . (1999) LTUR IV, 141–145, s. v. Porticus Octaviae.
- Vismara, N. (1992) Monetaione provinciale romana II. Collezione Winsemann Falghera. 3. Septimius Severus – Severus Alexander (Glaux 8; Mailand).
- Vitucci, G. (1952) L'imperatore Probo (Rom).
- Voegtli, H. (1977) Bilder der Heldenepen in der kaiserzeitlichen griechischen Münzprägung (Aesch).
- Voetter, O. (1903) Sammlung Bachofen von Echt. Römische Münzen und Medaillons (Wien).
- Vogt, J. (1943) Das Puniertum und die Dynastie des Septimius Severus, in: ders. (ed.), Rom und Karthago. Ein Gemeinschaftswerk (Leipzig) 346–366.
- Vollenweider, M.-L. (1979) Catalogue raisonné des sceaux, cylindres, intailles et camées II (Musée d'art et d'histoire de Genève (Mainz)).
- . (1984) Deliciae Leonis. Antike geschnittene Steine und Ringe aus einer Privatsammlung (Mainz).
- . (1988) Le développement du portrait glyptique à l'époque des Antonins et des Sévères, in: N Bonacasa – G. Rizza (ed.), Ritratto ufficiale e ritratto privato. Atti della II Conferenza Internazionale sul Ritratto Romano. Roma, 26–30 Settembre 1984 (Rom) 87–104.
- . (2003) Camées et intailles II. Les Portraits romains du Cabinet des médailles (Paris).
- Vollgraff, W. (1956) Le sanctuaire d'Apollon pythéen à Argos (Paris).
- Vollkommer, R. (1986) LIMC III, 182–184, s. v. Carthago.
- . (1986a) LIMC III, 700–705, s. v. Eirene.
- . (1997) LIMC VIII, 998–1003, s. v. Pietas.
- Vollkommer, R. et al. (1997) LIMC VIII, 374–384, s. v. Zeus (in peripheria orientali).
- von Heintze, H. (1966/67) Studien zu den Porträts des 3. Jahrhunderts n. Chr. 7. Caracalla, Geta, Elagabal und Severus Alexander, RM 73/74, 190–231.
- von Mosch, H.-C. (1999) Bilder zum Ruhme Athens. Aspekte des Städtelobs in der kaiserzeitlichen Münzprägung Athens (Nomismata 4; Mailand).
- von Premierstein, A. (1913) Athenische Kulteuren für Kaiserin Iulia Domna, ÖJh 16, 249–270.
- von Prott, H. (1902) Dionysos Kathegemon, AM 27, 161–188.
- Vout, C. (2007) Power and Eroticism in Imperial Rome (Cambridge).
- Waddell, G. (2008) Creating the Pantheon. Design, Materials, and Construction (Rom).
- Waddington, W. H. – E. Babelon – T. Reinach (1908ff.) Recueil général des monnaies grecques d'Asie Mineure, I.1–I.4 (Paris).
- Waelkens, M. (1993) Sagalassos. History and Archaeology, in: ders. (ed.), Sagalassos I. First General Report on the Survey (1986–1989) and Excavations (1990–1991) (Acta Archaeologica Lovaniensia Monographiae 5; Löwen) 37–81.
- Walker, S. (1990) *Dignam Congruentemque Splendori Patriae*: Aspects of Urban Renewal under the Severi, in: M. Henig (ed.), Architecture and Architectural Sculpture in the Roman Empire (Oxford) 138–142.
- Wallace-Hadrill, A. (1981) The Emperor and his Virtues, Historia 30, 298–323.
- Wallner, C. (2000) Der olympische Agon von Bostra, ZPE 129, 97–107.
- Walser, G. (1973) Die Beurteilung des Septimius Severus in der älteren und neueren Forschung, Museum Helveticum 30, 104–116.
- . (1975) Die Severer in der Forschung 1960–1972, ANRW II.2, 614–656.
- . (1987) Die Einsiedler Inschriftensammlung und der Pilgerführer durch Rom (Codex Einsidlensis 326) (Historia Einzelschriften 53; Stuttgart).
- Walters, H. B. (1926) Catalogue of the Engraved Gems and Cameos Greek Etruscan and Roman in the British Museum (London).

- Wannagat, D. (2005) Neue Forschungen in Uzuncaburç 2001–2004. Das Zeus-Olbios-Heiligtum und die Stadt Diokaisareia, AA 2005, 117–165.
- Ward-Perkins, J. B. (1970) Roman Imperial Architecture (London).
- . (1980) Nicomedia and the Marble Trade, BSR 35, 23–69.
- . (1993) The Severan Buildings of Lepcis Magna (Society for Libyan Studies Monograph no. 2; London).
- Ward-Perkins, J. B. – S. Gibson (1976/77) The Market-Theatre at Cyrene, Libya Antiqua 13–14, 331–375.
- Weber, B. (2005/06) Ein aktualisiertes Familienbild? Überlegungen zur Datierung des Berliner Severertondos, RM 112, 425–432.
- Weber, G. (2000) Kaiser, Träume und Visionen in Prinzipat und Spätantike (Historia Einzelschriften 143; Stuttgart).
- Weber, M. (1990) Baldachin und Statuenschreine (Archeologica 87; Rom).
- Weber, T. M. (2005) Probleme der bildlichen Repräsentationsformen des severischen Kaiserhauses in den orientalischen Provinzen, in: Kreikenbom – Mahler – Weber (ed.) 2005, 201–212.
- Weber, W. (1907) Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Hadrianus (Leipzig).
- Weber, G. – M. Zimmermann (2003) Propaganda, Selbstdarstellung und Repräsentation. Die Leitbegriffe des Kolloquiums in der Forschung zur frühen Kaiserzeit, in: dies. (ed.), Propaganda – Selbstdarstellung – Repräsentation im römischen Kaiserreich des 1. Jhs. n.Chr. (Historia Einzelschriften 164; Stuttgart) 11–40.
- Wegner, M. (1956) Hadrian. Plotina. Marciana. Matidia. Sabina (Das römische Herrscherbild II.3; Berlin).
- Weicker, G. (1910) RE VII.1, 1286–1296, s. v. Geryoneus.
- Weigel, R. D. (1982/83) The Duplication of Temples of Juno Regina in Rome, Ancient Society 13/14, 179–192.
- Weinstock, S. (1936) Rez. Diehl 1932, Gagé 1934a, Gnomon 12, 657–663.
- . (1937) RE 2.VI.1, 816–841, s. v. Tibur.
- . (1957) Victor and Invictus, Harvard Theological Review 50, 211–247.
- . (1971) Divus Julius (Oxford).
- Weiser, W. (2003) *Imago und Emblema*. Wort und Bild in der römischen Reichskunst am Beispiel der Münzen, in: Medien in der Antike. Kommunikative Qualität und normative Wirkung (Köln) 219–246.
- . (2006) Die Tetrarchie – Ein neues Regierungssystem und seine mediale Präsentation auf Münzen und Medaillons, in: Boschung – Eck (ed.) 2006, 205–227.
- Weiß, C. (1994) Virgo, Capricorn and Taurus. Zur Deutung augusteischer Symbolgemmen, JdI 109, 353–369.
- . (2007) Die antiken Gemmen der Sammlung Heinrich Dressel in der Antikensammlung Berlin (Würzburg).
- Weiss, C. (1988) LIMC IV, 139–148, s. v. Fluvii.
- Weiss, P. (1992) Pisidien: Eine historische Landschaft im Licht ihrer Münzprägung, Asia Minor Studien 6, 143–165.
- . (2008) Rez. H. Papageorgiadou-Bani, The Numismatic Iconography of the Roman Colonies in Greece (2004), Gnomon 80, 142–147.
- Weisser, B. (1998) Roma mit dem Palladion. Caracalla als „Restitutor Urbis“ von Byzantion, in: U. Peter (ed.), Stephanos numismatikos. Edith Schönert-Geiss zum 65. Geburtstag (Berlin) 649–659.
- Weitzmann, K. (ed.) (1979) Age of Spirituality. Late Antique and Early Christian Art, Third to Seventh Century. Catalogue of the exhibition at The Metropolitan Museum of Art, November 19, 1977, through February 12, 1978 (New York).
- Welker, E. (1991) Eine severische Gemme, in: H.-C. Noeske – H. Schubert (ed.), Die Münze. Bild – Botschaft – Bedeutung. Festschrift für Maria R.-Alföldi (Frankfurt et al.) 401–404.
- Welwei, K.-W. (1992) Die ‚Löwen‘ Caracallas, Bjb 192, 231–239.

- Whitby, M. (2007) The *Cynegetica* attributed to Oppian, in: Swain – Harrison – Elsner (ed.) 2007, 125–134.
- Wiegand, T. (1902) Zur Lage des Hannibalgrabes, AM 27, 321–326.
- Wiggers, H. B. – M. Wegner (1971) Caracalla bis Balbinus (Das römische Herrscherbild III.1; Berlin).
- Wilkes, J. J. (1986) Diocletian's Palace, Split: Residence of a Retired Roman Emperor (Sheffield).
- . (1992) The Illyrians (Oxford – Cambridge).
- Will, E. (1988) LIMC IV, 23f., s. v. Eshmoun.
- Williams, J. H. C. (1999) Septimius Severus and Sol, Carausius and Oceanus: two new Roman acquisitions at the British Museum, NC 159, 307–313.
- Williams, M. G. (1902) Studies in the Lives of Roman Empresses. I. Julia Domna, AJA 6, 259–305.
- Wilson, A. (2007) Urban development in the Severan empire, in: Swain – Harrison – Elsner (ed.) 2007, 290–326.
- Winter, E. (1996) Staatliche Baupolitik und Baufürsorge in den römischen Provinzen des kaiserzeitlichen Kleinasien (Asia Minor Studien 20; Bonn).
- Witschel, C. (2002) Zum Problem der Identifizierung von munizipalen Kaiserkultstätten, Klio 84, 114–124.
- Wittwer, K. (1986) Kaiser und Heer im Spiegel der Reichsmünzen. Untersuchungen zu den militärpolitischen Prägungen in der Zeit von Nerva bis Caracalla (Dissertation Tübingen).
- Wörle, M. (1971) Ägyptisches Getreide für Ephesos, Chiron 1, 325–340.
- Wohlmayr, W. (2004) Kaisersaal. Kultanlagen der Augustalen und munizipale Einrichtungen für das Herrscherhaus in Italien (Wien).
- Wolters, R. (1999) Nummi Signati. Untersuchungen zur römischen Münzprägung und Geldwirtschaft (Vestigia 49; München).
- . (2002) Gaius und Lucius Caesar als designierte Konsuln und principes iuventutis. Die lex Valeria Cornelia und RIC I² 205ff., Chiron 32, 297–323.
- Woodward, A. M. (1961) The Coinage of Didius Julianus and His Family, NC VII.1, 71–90.
- Woytek, B. (2004) Die Metalla-Prägungen des Kaisers Traian und seiner Nachfolger, NZ 111/112, 35–68.
- Wrede, H. (1981) Consecratio in Formam Deorum. Vergöttlichte Privatpersonen in der römischen Kaiserzeit (Mainz).
- . (2001) Senatorische Sarkophage Roms. Der Beitrag des Senatorenstandes zur römischen Kunst der hohen und späteren Kaiserzeit (Monumenta Artis Romanae 29; Mainz).
- Wulf-Rheidt, U. (2007) Residieren in Rom oder in der Provinz? Der Kaiserpalast Felix Romuliana im Spiegel der tetrarchischen Residenzbaukunst, in: Brandl – Vasic (ed.) 2007, 59–79.
- Wyller, S. (2008) Réhabilitation de Liber: ambiguïtés de la condamnation des images dionysiaques, de l'affaire des Bacchanales à Actium, in: S. Benoist – A. Daguet-Gagey (ed.), Un discours en images de la condamnation de mémoire (Metz) 229–244.
- Xella, P. (1991) Baal Hammon. Recherches sur l'identité et l'histoire d'un dieu phénico-punique (Collezione di Studi Fenici 32; Rom).
- . (1993) Eschmun von Sidon. Der phönizische Asklepios, in: M. Dietrich – O. Loretz (ed.), Mesopotamien – Ugaritica – Biblica. Festschrift für Kurt Bergerhof (AOAT 232; Neukirchen-Vluyn) 481–498.
- Young, G. K. (2004) Emesa in Roman Syria: Resistance, Rebellion and Regionalism in the Third Century A.D., Prudentia 36.1, 31–48.
- Zahrn, Y. (2000) Septimius Severus. Countdown to Death (London).
- Zanker, P. (1969) Forum Augustum. Das Bildprogramm (Tübingen).
- . (1979) Prinzipat und Herrscherbild, Gymnasium 86, 353–368.

- (1983) Provinzielle Kaiserporträts. Zur Rezeption der Selbstdarstellung des Princeps (München).
- (1987) Augustus und die Macht der Bilder (München).
- (1988) Bilderzwang: Augustan Political Symbolism in the Private Sphere, in: *Image and Mystery in the Roman World. Papers given in memory of Jocelyn Toynbee* (Gloucester) 1–21.
- (1997) In Search of the Roman Viewer, in: D. Buitron-Oliver (ed.), *The Interpretation of Architectural Sculpture in Greece and Rome* (Washington) 179–191.
- (2004) Die Apotheose der römischen Kaiser (München).
- (2007) Die römische Kunst (München).
- Zanker, P. – B. C. Ewald (2004) *Mit Mythen leben. Die Bilderwelt der römischen Sarkophage* (München).
- Zanzarri, P. (1997) *La concordia romana. Politica e ideologia nella monetazione della tarda repubblica ai Severi* (Rom).
- Zazoff, P. (1983) *Die antiken Gemmen* (Handbuch der Archäologie; München).
- Zedelius, V. (1977) *Untersuchungen zur Münzprägung von Pertinax bis Clodius Albinus* (Dissertation Münster).
- (1989) *Venus Victrix. Ein seltener Denar der Iulia Domna im Rheinischen Landesmuseum Bonn*, RheinMuseumBonn, 57.
- Zehnacker, H. (1998) *Le monnayage de Claude à l'atelier de Lyon*, in: Y. Burnand – Y. Le Bohec – J.-P. Martin (ed.) 1998, 213–227.
- Zevi, F. – I. Pohl (1970) *Ostia. Saggi di scavo* (NSc Suppl. 1; Rom).
- Ziegler, R. (1977) Münzen Kilikiens als Zeugnis kaiserlicher Getreidespenden, *JNG* 27, 29–67.
- (1978) Antiochia, Laodicea und Sidon in der Politik der Severer, *Chiron* 8, 493–514.
- (1985) Städtisches Prestige und kaiserliche Politik. Studien zum Festwesen in Ostkilikien im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. (Düsseldorf).
- (1988) Münzen Kilikiens aus kleineren deutschen Sammlungen (*Vestigia* 42; München).
- (1998/99) Ergänzungen zum Münzcorpus der Stadt Anazarbos in Kilikien, *JNG* 48/49, 101–132.
- (2003) Caracalla, Alexander der Große und das Prestigedenken kilikischer Städte, *Asia Minor Studien* 49, 115–131.
- Zimmer, G. (1982) *Römische Berufsdarstellungen* (Archäologische Forschungen 12; Berlin).
- Zimmermann, M. (1999) *Kaiser und Ereignis. Studien zum Geschichtswerk Herodians* (*Vestigia* 52; München).
- Ziolkowski, A. (1992) *The Temples of Mid-Republican Rome and Their Historical and Topographical Context* (Saggi di Storia Antica 4; Rom).
- (1994) Was Agrippa's Pantheon the Temple of Mars *in campo?*, *BSR* 62, 261–277.
- (1999) *LTUR* IV, 54–61, s. v. Pantheon.
- Zubar, V. M. (1995) *The North Pontic Area and Septimius Severus, Ancient Civilizations from Scythia to Siberia* 2, 182–195.
- Zwierlein-Diehl, E. (1980) *Simpvium Numae*, in: H. A. Cahn – E. Simon (ed.), *Tainia. Roland Hampe zum 70. Geburtstag am 2. Dezember 1978* (Mainz) 405–422.
- (1986) *Glaspasten im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg I* (München).
- (1991) *Die antiken Gemmen des Kunsthistorischen Museums in Wien. III.2* (München).
- (1998) *Die Gemmen und Kameen des Dreikönigenschreines* (Köln).
- (2007) *Antike Gemmen und ihr Nachleben* (Berlin – New York).
- (2010) *Intaglio mit Saturnus und Inschrift Mythinim, Pallas* 83, 251–266.

REGISTER

I. TOPOGRAPHIE

- Abukir/Ägypten 42
 Actium/Akarnanien 21
 Adana/Kilikien 396
 Adraa/Arabien 239f., 342, 398
 Adramytion/Mysien 393
 Aelia Capitolina/Palästina 239f., 342, 398
 Africa Proconsularis 1, 115, 138
 Anm. 619, 145, 253f., 260
 Ägypten 33 Anm. 41, 72, 115, 120f.,
 133 Anm. 595, 200, 246f., 380
 Aigion/Peloponnes 353
 Aigira/Peloponnes 353
 Alabanda/Karien 208–210
 Alexandria/Ägypten 19, 25 Anm. 110,
 34, 65, 94f., 102 Anm. 416, 107f., 113,
 120, 123, 200, 264, 322 Anm. 14, 348,
 399
 Alinda/Karien 66, 208–210, 394
 Amaseia/Pontos 234, 324, 393
 Amblada/Pisidien 375
 Amisos/Pontos 234f.
 Amorium/Phrygien 42
 Amrit/Syrien 34 Anm. 45, 35 Anm. 47
 Anazarbos/Kilikien 324, 328, 396
 Anchialos/Thrakien 328f.
 Ankyra/Phrygien 375f.
 Antiochia/Pisidien 237
 Antiochia/Syrien 19, 108, 238f.
 Antium/Italien 122f., 126
 Apameia am Orontes/Syrien 220
 Aphrodisias/Karien 327 Anm. 40
 Aquincum/Pannonia Inferior 323
 Anm. 21
 Arabia 69f., 133 Anm. 595, 240
 Arca/Phönikien 150–152
 Argos/Peloponnes 352f., 367f.
 Arles 367
 Armenien 60
 Askalon/Palästina 144 Anm. 654
 Aspalathos/Dalmatien 164
 Aspendos/Pamphylien 262 Anm. 288
 Athen 133, 135, 327, 371–375
 Attaia/Mysien 393
 Attaleia/Lydien 395
 Attuda/Karien 395
 Augusta Traiana/Thrakien 392
 Baalbek/Phönikien 154 Anm. 712 *siehe*
 auch Heliopolis
 Bad Dürkheim/Germania Superior 331
 Baetica 128, 129 Anm. 566, 134, 136
 Baiae/Italien 378 Anm. 404
 Bargylia/Karien 395
 Beaurains 16 Anm. 62
 Benevent/Italien 134, 185
 Berytus/Phönikien 111, 239, 249, 327,
 398
 Bitburg/Belgica 331f.
 Bithynien 173, 241
 Bizye/Thrakien 392
 Blaundos/Lydien 395
 Bosporanisches Reich 343
 Bostra/Arabien 154 Anm. 712, 240,
 342, 368 Anm. 344, 399
 Britannien 146, 158, 204, 266
 Bruzos/Phrygien 396
 Bubon/Lykien 326f.
 Bulla Regia/Africa Proconsularis 325f.
 Byzantion/Thrakien 233, 240, 328, 392
 Caesarea ad Libanum *siehe* Arca/
 Phönikien
 Caesarea Mauretania 146f., 329f.
 Caieta/Italien 123
 Carnuntum/Pannonien 84, 344f., 350
 Carrara/Italien 55, 82f., 196, 214
 Carrhae/Mesopotamien 399
 Castlesteads/Britannia 118
 Chester/Britannia 345
 Cincari/Africa Proconsularis 254, 256,
 260, 262, 265
 Corduba/Baetica 323 Anm. 21
 Cosa/Italien 124
 Cuicul/Numidien 325, 334
 Dacia Ripensis 156 Anm. 729, 159, 162
 Dakibyza/Bithynien 330
 Dakien 162f., 166
 Dalmatien 162, 164
 Damaskus/Syrien 154 Anm. 712
 Delphi/Phokis 33 Anm. 41
 Derventio/Britannia 224
 Didyma/Ionien 108 Anm. 448
 Diokaisareia/Kilikien 183 Anm. 51

- Diokleia/Phrygien 243f.
 Dionysias/Arabia 259 Anm. 273
 Dionysopolis/Phrygien 396
 Diospolis/Palästina 239
 Dmeir/Syrien 154 Anm. 712

 Eleusis/Attika 24
 Emesa/Syrien 1, 115 Anm. 490,
 147–151, 219, 231, 277
 Ephesos/Ionien 65, 108 Anm. 448, 134
 Anm. 605, 241–245, 262 Anm. 288,
 277, 324, 366, 394
 Epidauros/Peloponnes 352
 Erytheia 131
 Eumeneia-Fulvia/Phrygien 359
 Anm. 275

 Gabala/Syrien 238
 Gadara/Palästina 398
 Gades/Baetica 108 Anm. 448, 129–133,
 323 Anm. 24
 Gallia Narbonensis 323
 Gallien 108, 126f., 163f., 265
 Gangra-Germanikopolis/Paphlagonien
 235
 Gaza/Palästina 398
 Gerasa/Arabien 368 Anm. 338, 368
 Anm. 344
 Germanien 158, 323 Anm. 24
 Germe/Mysien 394
 Gorsium/Pannonien 324
 Greetland/Britannia 331f.

 Hadrianeia/Mysien 394
 Hadrianopolis Sebaste/Phrygien 236f.,
 342, 396
 Hadrianopolis/Thrakien 392
 Hadrumetum/Africa
 Proconsularis 100–104, 145f.
 Halikarnassos/Karien 395
 Hauran 152
 Heliopolis/Phönikien 239, 398 *siehe*
 Baalbek
 Hendschir Bedd/Africa Proconsularis
 253f.
 Herakleia am Pontos/Pontos 111
 Hierapolis Kastabala/Kilikien 328, 397
 Hierapolis/Phrygien 76, 329
 Hypaipa/Lydien 395

 Ilion/Troas 108 Anm. 448, 173
 Illyricum 157f., 160, 162, 169, 171
 Indien 42, 71, 343f.

 Issos/Kilikien 238
 Italica/Baetica 126, 128–137, 140, 153,
 168, 332 Anm. 77
 Iuliopolis/Bithynien 65

 Jerusalem *siehe* Aelia Capitolina
 Judäa 293

 Kairo/Ägypten 246 Anm. 191
 Kaisareia/Kappadokien 324, 328, 397
 Karien 208f.
 Karthago/Africa Proconsularis 36
 Anm. 52, 104–108, 111f., 138, 174
 Karthago Nova/Tarraconensis 34
 Anm. 42
 Kassaba/Lydien 211
 Kibyra/Phrygien 330f.
 Kinyps 260 Anm. 279
 Klaudiopolis/Bithynien 235f.
 Klazomenai/Ionien 345, 394
 Kleitor/Peloponnes 353f.
 Knidos/Karien 395
 Kodrigai/Kilikien 238 Anm. 133
 Köln 71
 Korakesion/Kilikien 397
 Korinth/Peloponnes 352–354
 Korykos/Kilikien 210
 Kos 398 Anm. 48f.
 Ksar Toul Zammel/Africa
 Proconsularis 210
 Ktesiphon/Assyrien 278
 Kyrene/Kyrenaika 213–215
 Kyzikos/Mysien 65, 244, 324

 La Haye-Malherbe 85
 Lambaesis/Numidia 70, 253, 262
 Lampsakos/Mysien 284 Anm. 17
 Lanuvium/Italien 123f., 197f.
 Laodikeia am Lykos/Phrygien 237, 328
 Laodikeia ad Mare/Syrien 19, 238f.,
 342, 368f., 398
 Lepcis Magna/Africa Proconsularis 1,
 11 Anm. 36, 27–37, 52, 54, 56, 62f.,
 70f., 73–78, 81f., 89–91, 113–117, 119,
 126, 135 Anm. 609, 137–145, 153,
 155, 167 Anm. 800, 168–176, 202
 Anm. 182f., 205, 210–213, 243, 260
 Anm. 278, 277, 281, 317, 321
 Anm. 12, 323, 325, 329 Anm. 54, 334,
 357, 381–386
 Libyssa/Bithynien 173
 Lilybaeum/Sizilien 254
 Lincoln/Britannia 85

- London/Britannia 345
 Lugdunum/Gallien 108, 126–128, 135
 Anm. 609, 167 Anm. 799, 278, 324f.,
 333, 335, 359 Anm. 275, 364
 Luline/Thrakien 344
 Luxor/Ägypten 146

 Mailand/Italien 157 Anm. 741, 165
 Anm. 790
 Mainz 107
 Maonia/Lydien 395
 Mallorca 111f.
 Marcianopolis/Moesia Inferior 339,
 359 Anm. 280, 393
 Matrica/Pannonia Inferior 331f.
 Mauretania 146
 Memphis/Ägypten 72, 114
 Messene/Peloponnes 354
 Milet/Ionien 108 Anm. 448, 262
 Anm. 288, 324, 394
 Minoa/Amorgos 330
 Moesia Inferior 152
 Mopsos/Kilikien 397
 Mylasa/Karien 395
 Myrina/Aeolis 394
 Mytilene/Lesbos 394

 Narbo/Gallien 163f.
 Nasium/Gallien 348, 374f.
 Neapolis/Palästina 154 Anm. 712
 Neokaisareia/Pontos 235, 324
 Neoklaudiopolis/Paphlagonien 235
 Nikaia/Bithynien 42, 236, 240, 328,
 393
 Nikomedeia/Bithynien 107, 142
 Anm. 647, 236, 324, 328
 Nikopolis ad Istrum/Moesia Inferior
 330f., 339, 370, 380, 393
 Nil 259
 Nisibis/Mesopotamien 154 Anm. 712,
 399
 Nola/Italien 125
 Notre Dame-d'Allençon 332
 Novae/Moesia Inferior 211 Anm. 240,
 344
 Numidia 71 Anm. 253
 Nysa-Skythopolis/Palästina 398

 Odessos/Moesia Inferior 359
 Anm. 281
 Oea/Africa Proconsularis 70
 Olba/Kilikien 237, 397
 Olisippo/Lusitanien 226, 245

 Orchomenos/Peloponnes 353
 Ostia/Italien 30, 70 Anm. 249, 73
 Anm. 274, 79 Anm. 305, 123, 305,
 322 Anm. 13, 326f., 370

 Palmyra/Syrien 154 Anm. 712, 264
 Paltos/Syrien 369
 Pannonia Inferior 155, 156 Anm. 732
 Pannonia Secunda 156
 Pantelleria 336 Anm. 91
 Paphlagonien 241
 Patras/Peloponnes 234
 Pautalia/Thrakien 233f., 339f., 342, 392
 Pergamon/Mysien 73, 319f., 324, 394
 Perge/Pamphylien 263, 370
 Perinthos/Thrakien 233, 236, 324, 328,
 392
 Perugia/Italien 305 Anm. 152
 Pessinus/Phrygien 150
 Petra/Arabien 69f., 271f.
 Pheneos/Peloponnes 353
 Phigalia/Peloponnes 353, 393
 Philadelphia/Arabien 153
 Philadelphia/Lydien 345
 Philippopolis/Syrien 152–155, 168,
 170, 258
 Philippopolis/Thrakien 73, 245
 Philomelion/Phrygien 236f., 399
 Anm. 64
 Pompeji/Italien 30, 87
 Pontos 241
 Portus Magnus/Mauretanien 329f.
 Presles 250
 Prusa ad Olympeum/Bithynien 236

 Quadenland 360

 Rabbathmoba/Arabien 399
 Rennes 88f., 348
 Rhaidestos/Thrakien 359 Anm. 282
 Rhodos 359 Anm. 279
 Rom *passim*
 Romulianum/Thrakien 166–168, 170,
 385

 Sabratha/Africa Proconsularis 76, 213
 Anm. 253
 Sagalassos/Pisidien 64–66, 244, 262
 Anm. 288
 Saqqara/Ägypten 246 Anm. 191
 Sardeis/Lydien 324, 328, 369
 Sebaste/Phrygien 396
 Sebaste Trokmon Tavion/Galatien 238

- Seleukeia ad Kalykadnum/Kilikien 19, 397
 Seleukeia Pieria/Syrien 183 Anm. 51
 Selge/Pisidien 396
 Serdica/Thrakien 166, 392
 Silchester/Britannia 332, 348
 Sicilia 307
 Side/Pamphylien 396
 Sidon/Phönikien 34f., 112
 Siebenbürgen 247
 Sikyon/Peloponnes 252–354
 Silandos/Lydien 396
 Sipylos 108 Anm. 448
 Sirmium/Pannonia 155–162, 165 Anm. 790, 167f., 331f.
 Siscia/Pannonien 158 Anm. 746, 160
 Smyrna/Ionien 108 Anm. 448, 324, 328, 359 Anm. 278, 394
 Soknopaiou Nesos/Ägypten 345f.
 South Shields/Britannia 84, 345
 Spalato/Dalmatien 164–168, 170, 385
 Spanien 64, 129–137, 169
 Sparta/Peloponnes 69f., Anm. 246, 323, 347 Anm. 189, 375 Anm. 394
 Stabiae/Italien 267 Anm. 318
 Stratonikeia/Karien 208–210, 339, 395
 Syrien 2, 8, 19, 36, 158, 241

 Takina/Phrygien 210f.
 Tarsos/Kilikien 237f., 324, 328, 375 Anm. 396, 397

 Tegea/Peloponnes 354
 Tenea/Peloponnes 341 Anm. 135
 Termessos/Pisidien 323
 Terracina/Italien 123
 Thelpusa/Peloponnes 354
 Thessaloniki/Makedonien 166, 327 Anm. 40, 371–375
 Thibilis/Numidien 71 Anm. 253
 Thracia 152, 241
 Thyateira/Lydien 396
 Tiber 53, 259, 304, 390
 Ticinum/Italien 160
 Tigris 260
 Timgad/Numidien 71 Anm. 253
 Titiopolis/Kilikien 397
 Tivoli/Italien 30 Anm. 18, 134, 136
 Troia *siehe* Ilion/Troas
 Tyras/Moesia Inferior 321 Anm. 12
 Tyros/Phönikien 19, 29, 35f., 332

 Urbino/Italien 305 Anm. 152
 Utica/Africa Proconsularis 138

 Vaise 268
 Vatikan/Italien 30 Anm. 17
 Volubilis/Mauretania 111f., 331

 Wiveliscombe/Britannia 85

 Zela/Pontos 393
 Zypern 33 Anm. 41

II. PERSONEN

- Abraham 151
 Aemilian 47 Anm. 110, 193
 Agrippa 40, 290, 292, 336 Anm. 97
 Agrippina d. Ä. 337 Anm. 98
 Agrippina d. J. 337 Anm. 100, 353 Anm. 229, 359
 Alexander der Große 24f., 40–43, 94f., 150, 173, 175 Anm. 833, 193 Anm. 128, 215, 231f., 249f., 358 Anm. 271
 Alexander Severus 74 Anm. 275, 148 Anm. 673, 150–152, 167, 193, 222, 315, 325 Anm. 35
 Ammianus Marcellinus 12
 Antinoos 32–35
 Antiochos I. von Kommagene 267 Anm. 321
 Antonia 337 Anm. 99, 353 Anm. 229, 359
 Antoninus Pius 45, 47, 56f., 61–63, 65, 73, 88 Anm. 353, 105 Anm. 432, 122f., 125f., 158, 163, 184, 186, 188, 192, 194f., 198, 204, 221 Anm. 12, 222f., 275 Anm. 374, 292, 315, 337, 349, 365
 Apollonios von Tyana 151
 Augustus 9, 28, 40, 52, 60f., 67f., 101, 125, 129, 150, 175, 178 Anm. 6, 188, 196 Anm. 143, 224f., 267, 271f., 281, 283, 291f., 313–316, 319, 325, 336, 343, 381
 Aurelian 38, 47 Anm. 110, 155–162, 167–169, 175, 228, 360
 Aurelius Victor 12

 Balbinus 111 Anm. 467
 Britannicus 337 Anm. 99
 Bryaxis 113
 Bulla 205

 Caesar, Gaius Iulius 188, 224 Anm. 37, 291
 Caligula 49, 73, 123–126, 224, 244, 337

- Caracalla *passim*
 Carausius 48 Anm. 110
 Carinus 47 Anm. 110, 360
 Carus 163f., 167
 Cassius Dio 12f.
 Chrysippos 303 Anm. 141
 Claudius 126–128, 167 Anm. 799, 193,
 212, 224, 337, 373 Anm. 383
 Claudius II. Gothicus 59f., 158, 162f.,
 167–169
 Clodius Albinus 1, 45, 47f., 96, 98,
 100–104, 107f., 119 Anm. 511, 128,
 145f., 167, 170, 172, 177 Anm. 4, 179,
 183, 278, 299f., 308, 325 Anm. 33, 342
 Commodus 1, 3, 39 Anm. 64, 41, 44,
 47f., 50, 55, 63–65, 70, 73, 79 Anm.
 300, 83, 88 Anm. 353, 95–98, 103
 Anm. 419, 105 Anm. 432, 117, 118
 Anm. 503, 120f., 153 Anm. 706, 155,
 179, 181f., 185f., 189–192, 194, 197
 Anm. 157, 216, 222–224, 227, 237,
 243f., 275 Anm. 374, 277f., 296, 299,
 322, 337 Anm. 108, 350, 365, 383
 Commodus, Lucius Ceionius 110
 Anm. 460
 Constantinus I. 48 Anm. 110, 212
 Constantius II. 293
 Crispina 44, 285, 287, 331 Anm. 64,
 360

 Decius 155–162, 167f., 360
 Diadumenianus 111 Anm. 467, 146
 Didius Iulianus 1, 227f., 309
 Diokletian 47 Anm. 110, 141, 160f.,
 164–168, 175, 281
 Domitia Longina 210, 275 Anm. 374,
 353 Anm. 229, 359
 Domitian 49, 50 Anm. 124, 52, 67,
 150, 175, 179, 182, 184, 188, 193f.,
 196 Anm. 143, 210, 212, 222
 Anm. 26, 225, 271f., 288, 293, 296,
 313, 315, 326, 337 Anm. 102f., 343
 Anm. 140, 381
 Domitilla 275 Anm. 374, 353
 Anm. 229
 Drusilla 337 Anm. 98, 353 Anm. 229
 Drusus d. Ä. 126

 Elagabal 2, 13, 89, 97 Anm. 394, 107,
 111, 147–151, 167, 169f., 175f., 222,
 227, 229 Anm. 71, 244, 277, 373
 Anm. 383, 376

 Faustina d. Ä. 88 Anm. 353, 207, 337
 Anm. 107

 Faustina d. J. 58, 88 Anm. 353, 207,
 275 Anm. 374, 286, 313, 337
 Anm. 107f., 358–364
 Fulvia, Frau Mark Antons 359
 Anm. 275
 Fulvia Pia, Mutter des Septimius
 Severus 90

 Gaius Caesar 224 Anm. 37, 242f., 336
 Anm. 97, 365f.
 Galba 188, 286, 296 307, 309
 Galeria Valeria 360
 Galerius 141, 166–168, 175, 360
 Gallienus 24, 47 Anm. 110, 50, 59, 111
 Anm. 467, 158 Anm. 746f., 160, 162,
 163 Anm. 778, 193, 231f., 332
 Anm. 77, 360
 Geta *passim*
 Gordian III. 47 Anm. 110, 111
 Anm. 467, 152, 193, 244f.

 Hadrian 2, 38f., 45, 50, 61–64, 73, 88,
 107 Anm. 445, 110, 126, 128–137,
 140, 163f., 167, 169f., 172 Anm. 814,
 175, 179f., 185, 188, 192, 195, 200
 Anm. 171, 204, 206, 211, 221, 226,
 275, 281, 290, 292, 308f., 319f., 322,
 337, 348, 350 Anm. 206, 352
 Anm. 217, 385
 Hannibal 8f., 173f.
 Herennia Etruscilla 360
 Herodian 12f.

 Iulia Aquilia Severa 360
 Iulia Domna *passim*
 Iulia Maesa 360
 Iulia Mamaea 331 Anm. 64, 359f., 362
 Iulian Apostata 267
 Iulianus, Marcus Aurelius 158 Anm. 746
 Iulius Marinus 152f.
 Iustinian 141

 Jesus Christus 151

 Kephisodot 274
 Konstantin *siehe* Constantinus I.

 Livia 284 Anm. 17, 286, 311–313, 353
 Anm. 229
 Lucilla 208, 285, 287
 Lucius Caesar 224 Anm. 37, 242f., 336
 Anm. 97, 365f.
 Lucius Verus 63 Anm. 210, 73, 188,
 192, 208, 212, 244, 337, 342f., 365
 Lysippos 193 Anm. 128

- Macrinus 146f., 167, 170, 172, 193, 350
 Magnia Urbica 360
 Mark Anton 28, 63 Anm. 204, 73, 221, 359 Anm. 275
 Mark Aurel 1, 13, 58, 61, 62 Anm. 200, 63, 73 Anm. 264, 88 Anm. 353, 94, 110, 153 Anm. 706, 156, 179, 182, 190–192, 195, 200 Anm. 171, 204, 212, 222, 253, 275 Anm. 374, 292, 296, 322, 337, 342f., 349, 360f., 365
 Maxentius 48 Anm. 110
 Maximian 47 Anm. 110, 155–162, 165 Anm. 790, 167f.
 Maximinus Thrax 111 Anm. 467, 152, 167
 Messalla, Marcus Silius 96–98
 Nero 49, 89 Anm. 356, 122–124, 126, 136, 145, 188, 220 Anm. 8, 224, 244, 267 Anm. 318, 288, 337f.
 Nerva 50 Anm. 124, 137, 155, 212, 293, 307–309, 315, 337 Anm. 106
 Octavia 313, 337 Anm. 99, 378 Anm. 404
 Octavian *siehe* Augustus
 Octavilla 174
 Olympias 376 Anm. 398
 Otacilia Severa 154, 275 Anm. 374, 360
 Pertinax 1, 44f., 103, 183 Anm. 50, 267
 Pescennius Niger 1, 43, 69f., 95, 173, 179–181, 183, 185, 233, 235f., 238–240, 267, 299, 308, 331 Anm. 65, 369
 Philippus Arabs 152–155, 167f., 175f., 183 Anm. 51, 231, 245, 275, 360
 Philippus jun. 154, 245
 Plautianus, Gaius Fulvius 76, 81 Anm. 311, 90, 113, 142, 172, 177 Anm. 4, 270, 382
 Plautilla 49, 58, 66, 90, 93 Anm. 369, 208f., 220, 234, 238, 268–270, 274–276, 339, 341, 347f., 353, 355 Anm. 253, 366f., 369, 377, 380, 389–397
 Poppea 359
 Postumus 47 Anm. 110, 50, 103, 131 Anm. 586, 231, 366
 Praxiteles 32 Anm. 31
 Probus 50, 155–162, 165 Anm. 790, 167–169, 231
 Quintillus 158, 162f., 167
 Romula 166
 Sabina 104, 206f., 211, 275, 337 Anm. 105, 370
 Salonina 360
 Sauromates II. 343
 Scipio Aemilianus 132
 Scipio, Publius Cornelius 128
 Septimius Severus *passim*
 Severus Alexander *siehe* Alexander Severus
 Sueton 13
 Sulla 173
 Tiberius 125, 129, 289 Anm. 45, 319
 Titus 50 Anm. 124, 184, 194, 252, 275, 286, 288, 326, 337, 343 Anm. 140, 373
 Traianus Pater 137, 153 Anm. 710, 337 Anm. 106
 Trajan 2, 49 Anm. 119, 50, 63f., 94, 101, 106 Anm. 435, 108 Anm. 445, 118, 128–137, 139 Anm. 628, 167, 169f., 172 Anm. 814, 175, 180, 182, 185, 188f., 192–195, 216, 221, 226, 284, 307 Anm. 168, 308f., 315, 337, 350 Anm. 206, 381, 385
 Ulpia Severina 359f.
 Ulpian 108
 Uranius Antoninus 231
 Vespasian 63, 124f., 184, 188, 194, 221, 225, 288, 293, 295f., 299 Anm. 116, 307, 309–311, 326, 337
 Victorinus 47 Anm. 110, 201, 203
 Vindex, Gaius Iulius 63, 182, 194 Anm. 130, 307
 Vitellius 179, 307, 337

III. GOTTHEITEN, PERSONIFIKATIONEN UND MYTHOLOGISCHE GESTALTEN

- Admet 81 Anm. 312
 Adonis 33 Anm. 41
 Aesculapius 109–113
 Aeternitas 225f., 362f.
 Africa 45–47, 112, 163, 171
 Aion Plutonium 102 Anm. 416
 Alkestis 80f., 273
 Amor 32f., 366
 Äneas 26 Anm. 111, 219f.
 Annona 46
 Antaios 246
 Anubis 39 Anm. 64, 120
 Aphrodite 219
 Apis 346
 Apollo(n) 26 Anm. 111, 32–35, 50
 Anm. 124, 61, 67–69, 86 Anm. 340,
 108 Anm. 448, 110, 111f., Anm. 463,
 150, 175, 219, 244, 274, 368
 Anm. 339, 381
 Apollo Grannus 120 Anm. 520
 Ares 375
 Ariadne 57f., 61, 92
 Artemis 108 Anm. 448, 234 Anm. 96,
 352 Anm. 220, 367f., 369 Anm. 350,
 369 Anm. 353, 375 Anm. 394, 389
 Artemis Ephesia 241f.
 Artemis Pergaia 262 Anm. 295
 Asklepios 34, 109, 111f., 120
 Anm. 520, 244, 319
 Astarte 133, 151, 219
 Atargatis 19 Anm. 80
 Athena 108 Anm. 448, 117 Anm. 502,
 133, 327, 368 Anm. 344, 371–375,
 380, 389
 Baal 180, 231
 Baal Hammon 101
 Bacchus *siehe* Liber Pater
 Bel 264
 Castor 243, 245 Anm. 187, 365f.
 Castores 55, 365f., *siehe auch*
 Dioskuren
 Ceres 24, 50 Anm. 124, 353 Anm. 237,
 363 Anm. 309, 370, 389
 Christus 151
 Concordia 294 Anm. 82, 351f.
 Dacia 157f. Anm. 742f., 163
 Dea Caelestis 104–108, 389
 Demeter 24, 244, 284 Anm. 17, 353
 Anm. 237, 369
 Diana 67–69, 157, 312, 367 Anm. 337
 Dionysos 24, 29, 33f., 41f., 46, 48, 57f.,
 60–62, 73f., 86f., 91f., 94f., 112, 315,
 388
 Dioskuren 118, 241–243, 304, 365f.,
 388
 Dusares 176
 Eirene 274, 296 Anm. 101
 El 249
 Elagabal 2, 147f., 169, 175
 Eros 32 Anm. 31, 34 Anm. 44
 Eschmun 34f., 109–113
 Fortuna 37 Anm. 54, 44, 263, 351, 353
 Anm. 237, 363 Anm. 309
 Fortuna Muliebris 311–313, 386
 Fortuna Redux 19 Anm. 80
 Genius 71, 75 Anm. 284, 79f., 108,
 128, 157 Anm. 742f., 161, 185, 314f.,
 319f., 331–333, 363 Anm. 307
 Geryoneus 131
 Giganten 203–205
 Gorgo 201–203
 Helios 102 Anm. 416, 232, 237,
 241–246, 249, 277, 366, 388
 Hera 209–211, 217, 368 Anm. 339,
 377, 380, 389
 Herakles 29, 31f., 35f., 42, 46, 49,
 64–66, 79, 86f., 94f., 111 Anm. 467,
 131, 375 Anm. 394, 388 *siehe auch*
 Hercules
 Herakles Rhomaïos 64f.
 Hercules 1f., 26 Anm. 112, 27–99,
 103f., 108 Anm. 448, 117–124
 Anm. 541, 129–145, 150, 152, 159,
 175f., 181, 187, 189, 191, 195f., 203,
 213 Anm. 254, 214, 216, 249 Anm.
 205, 271, 273, 277, 281, 299 Anm.
 124, 315–317, 357, 376, 378, 381–386,
 388
 Hercules Defensor 47f., 96–98
 Hercules Gaditanus 129–133
 Hercules Invictus 56, 130
 Hercules Musarum 303
 Hercules Romanus 64f., 96
 Hercules Victor 134
 Hestia 284 Anm. 17
 Honos 314 Anm. 211
 Hygieia 244

- Isis 19 Anm. 80, 39, 117 Anm. 502,
 118 Anm. 503, 119–121, 199, 311, 376
 Anm. 398
 Italia 105f., 108, 309
 Iuno 50 Anm. 124, 78, 117, 133, 177,
 194, 206–213, 217, 271, 286, 306, 312,
 376f., 389
 Iuno Conservatrix 208
 Iuno Lucina 207f., 274f.
 Iuno Regina 67, 206f., 210, 303,
 312–314
 Iuno Sospita 124, 197f.
 Iuppiter 24, 26 Anm. 112, 37 Anm. 54,
 54f., 64, 67, 70f., 75 Anm. 284, 78,
 82f., 92, 108 Anm. 448, 114, 116f.,
 119, 146f., 149f., 152, 159, 162, 164,
 169, 175, 177–217, 243, 255, 260, 264,
 271, 283, 376–378, 381–384, 386, 388
 Iuppiter Ammon 199–203
 Iuppiter Conservator 177, 179, 182f.,
 191–196, 199, 201, 203
 Iuppiter Dolichenus 78 Anm. 294, 115
 Anm. 490
 Iuppiter Invictus 181–183
 Iuppiter Optimus Maximus 157,
 178–180, 185, 206f.
 Iuppiter Praeses Orbis 19 Anm. 80,
 179–181
 Iuppiter Praeses Urbis 181
 Iuppiter Propugnator 189–191
 Iuppiter Sospitator 118f., 188,
 196–200, 202
 Iuppiter Stator 303, 313f.
 Iuppiter Ultor 148
 Iuppiter Victor 178–181, 183, 199–201,
 203–205

 Kerynische Hirschkuh 66
 Kore 369
 Kronos 26 Anm. 111, 101, 249
 Kybele 104f., 108 Anm. 448, 150,
 355–357, 369 Anm. 353, 389
 Kythere 26 Anm. 111, 219

 Laren 30, 70f., 314f.
 Leto 368 Anm. 339
 Liber Pater 1f., 27–99, 103f., 136–145,
 150, 162f., 169, 175f., 187, 189, 191,
 195f., 203, 214, 216, 261 Anm. 283,
 271, 273, 277, 281, 315–317, 376,
 381–386, 388
 Liber Pater Commodianus 70
 Anm. 249, 73 Anm. 274

 Luna 156, 220, 225f., 230, 232, 239f.,
 245, 247, 255, 260, 276, 369, 378, 389

 Mänaden 57
 Magna Mater *siehe* Kybele
 Mars 75, 108 Anm. 448, 158f., 162,
 187, 255f., 260f., 299f.
 Mars Pacator 299
 Mars Pacifer 299
 Melqart 29, 31f., 34, 36, 77, 130, 133
 Anm. 597, 136
 Men 33 Anm. 41, 375f.
 Mercur 255, 260
 Milk'ashtart 28f.
 Minerva 50, 117, 133f., 136, 150, 175,
 194, 201 Anm. 178, 210, 212, 348,
 372–375, 381
 Mithras 72 Anm. 263, 157

 Narziß 111 Anm. 463
 Nemesis 108 Anm. 448, 375 Anm. 394
 Neos Dionysos 73f., 91
 Nephtys 246
 Neptun 101f.
 Nike 66 Anm. 226, 329, 346, 359, 378
 Anm. 406, 389
 Numen 319f., 331–333

 Oceanus 130
 Omphale 376 Anm. 398
 Orpheus 151
 Osiris 33 Anm. 41

 Pannonia 157f., Anm. 742f., 163
 Pax 69, 293–310, 317, 355 Anm. 253,
 382, 386
 Pax Aeterna 295, 297, 299
 Pax Augusti 295, 299f., 310, 382
 Phönix 221 Anm. 12, 362, 364
 Phosphoros 222
 Pietas 274f., 362f.
 Pinarius 56f., 92
 Plutos 274, 296 Anm. 101
 Poseidon 101f.
 Potitius 56f., 92
 Providentia Deorum 45, 267

 Roma 76, 109 Anm. 449, 201, 307f.,
 310, 325
 Roma Aeterna 154, 157 Anm. 741, 310

 Saeculum Frugiferum 47, 99–104, 106,
 108, 146

- Salus 39, 110
 Saturn 101f., 249 Anm. 204, 255f., 260f., 294 Anm. 82
 Selene 26 Anm. 111, 219f., 389
 Serapis 2, 10, 37 Anm. 54, 38–40, 113–121, 196–199, 202, 213, 237, 242, 249 Anm. 204, 264, 384, 388
 Serapis Conservator Augusti 197 Anm. 157
 Shadrappa 28f., 34
 Silen 57
 Silvanus 157
 Sol 2, 10, 38, 70f., 102, 149, 151, 156f., 159, 201, 216, 219–250, 255f., 260f., 262f., 267, 276–279, 296, 299f., 309f., 317, 369, 376, 378–380, 382–386, 388
 Sol Invictus 159, 175, 221f., 276
 Spes Temperantia 69
 Stymphalische Vögel 47
 Tanit 104
 Tellus 53, 222
 Titanen 26 Anm. 111, 219
 Tyche 29, 76–78, 212, 239, 264, 345, 353, 359, 368–370, 378 Anm. 406, 389
 Venus 133, 255, 260, 308, 310, 355 Anm. 253, 366f., 376 Anm. 398, 389
 Vesta 282–290, 311, 317, 350, 386
 Victoria 43, 77, 85, 178–180, 182, 186, 191, 228, 357–359, 378 Anm. 406, 379, 383, 389
 Virtus 314 Anm. 211, 357
 Zeus 26 Anm. 111, 102 Anm. 416, 117, 183 Anm. 51, 193, 219, 377
 Zeus Belos 177 Anm. 4
 Zeus Keraunios 183 Anm. 51

IV. ALLGEMEINER INDEX

- 1000-Jahr-Feier 154
 Ägis als Herrscherattribut 49 Anm. 115, 186–189, 215f.
 Afrikareisen 75, 105, 112f., 137f.
 Alimentarstiftung 106 Anm. 435, 137, 309
 Bacchanalienskandal 60
 Christentum 3, 151, 157 Anm. 741
Concordia 59
Congiarium 16, 268
Constitutio Antoniniana 175 Anm. 833, 321 Anm. 12
 Coriolanische Kriegsnot 312
 Dardaner 162
 Decennalia 16, 268–271, 282, 322, 349 Anm. 200
 Diadem 183 Anm. 51, 248 Anm. 199
 Elefanten 24f., 41f., 60, 70f.
 Goten 162
 Historia Augusta 12f., 122
 Horoskop 230f., 266–268
 Ibis 133 Anm. 595
Invictus 181f., 229, 243
Ius Italicum 105
 Jagd 41f., 87 Anm. 344
 Juden 293
 Kaiserkult 65, 74, 126–129, 202, 209, 233, 236f., 242f., 258, 314f., 319–335, 339, 361, 373–378, 383f.
 Kamel 133 Anm. 595
 Kaninchen 133f., 136, 169
 Krokodil 133 Anm. 595, 259
 Legionsprägungen 158 Anm. 747
 Löwenfell als Herrscherattribut 49f.
Ludi Saeculares siehe Säkularspiele
 Matrones 312
 Mauren 147
 Metalla-Prägungen 108 Anm. 445
 Mysterienkulte 72
 Natiopersonifikationen 45, 107, 158
 Neokorie siehe Kaiserkult
 Nilpferd 259
Oleum gratuitum 106 Anm. 435
 Orientalisierung 3, 10, 222, 277, 385f.
 Palladium 283, 285f.
 Pantherfellschabracke 94f.
 Parther 19, 60, 75, 183, 236, 244, 260, 269f., 278, 291f.
 Pinarii 56f.

- Planeten 255f., 258, 260f., 263–265,
 267, 279
 Potitii 56f.
 Ptolemäer 43 Anm. 85, 73
 Säkularspiele 2, 49, 51–54, 63f., 66–70,
 80f., 89, 177, 196, 207, 271–276, 279,
 282, 289, 381f.
 Senat 1, 21, 74–76, 90, 97f., 122, 151,
 155, 171, 178 Anm. 6, 185, 294 Anm.
 82, 298, 312f.
 Septizonium 118, 172, 250–266, 279,
 281, 317, 382f., 386
 Sonnenlöwe 230f.
 Sphinx 259
 Strahlenkrone als Herrscherattribut
 222–226
Synnaos theos 65
 Tetrarchie 50, 92, 161f., 164–167, 175
 Tierkreis 254f., 263
 Trokmer 238
 Vestalinnen 149, 282–290, 350
 Wölfin 160, 259

V. LITERARISCHE QUELLEN

- | | | | |
|---------------------|---------------|-------------|-------------------|
| Amm. Marc. | | 58,11,4: | 294 Anm. 82 |
| 15,7,3: | 253 Anm. 224. | 69,10,1: | 134 Anm. 604 |
| | 258 Anm. 264 | 72,10,5: | 360f. |
| 16,10,14: | 293 Anm. 75. | 73,15,5: | 299 Anm. 124 |
| | 294 Anm. 87 | 73,22,2: | 97 Anm. 397 |
| Ant. Pal. 2,92ff.: | 188 | 73,24,1ff.: | 282 Anm. 3. |
| | | | 293 Anm. 74. |
| App. | | | 311 Anm. 188 |
| Bell. Civ. | | 74,17,3f.: | 97 Anm. 393 |
| 1,31: | 294 Anm. 82 | 75,3,1–3: | 44 Anm. 93 |
| Pun. | | 75,4,1: | 183 Anm. 50 |
| 130: | 113 Anm. 476 | 75,6,2: | 95 Anm. 379 |
| Appendix Probi | | 75,8,2: | 177 Anm. 4 |
| IV 197,23: | 254 | 76,13,2: | 94f. |
| | | 76,15,2: | 90 Anm. 360 |
| Arr. | | 77,1,1ff.: | 268. 270 |
| Anab. 2,16,4: | 130 Anm. 579 | 77,11,1: | 264 Anm. 306. |
| | | | 266 |
| Athen. | | 77,16,3: | 37. 139 Anm. 625. |
| 148c: | 73 Anm. 268 | | 291 Anm. 60. |
| 148d: | 73 Anm. 269 | | 315f. |
| Aul. Gell. 16,13,4: | 134 Anm. 603 | 78,5,1: | 41 |
| | | 78,6,1: | 127 Anm. 558 |
| Aurel. Vict. Caes. | | 78,7,4: | 24 Anm. 105. 41 |
| 20: | 174 Anm. 831 | 78,15,6: | 120 Anm. 520 |
| 21,4: | 39 Anm. 64 | 78,23,1f.: | 120 Anm. 519 |
| 28: | 153 Anm. 704. | 79,6,1: | 232 Anm. 87 |
| | 154 Anm. 713 | 79,8,6: | 177 Anm. 4 |
| 33,27: | 163 Anm. 778 | 79,11,1: | 146 Anm. 660f. |
| 37,2ff.: | 174 Anm. 825 | | 147 Anm. 665. |
| 37,4: | 156 Anm. 730. | | 150 Anm. 683 |
| | 161 Anm. 762 | 79,11,2: | 150 Anm. 683 |
| 39,12: | 163 Anm. 783 | 79,30,3: | 150 Anm. 686f. |
| 39,26: | 158 Anm. 744. | | |
| | 164 Anm. 784 | | |
| Cass. Dio | | Cassiodor | |
| 53,27,3: | 40 Anm. 72 | Chron. | |
| 56,46,3: | 125 Anm. 545 | 144.879 M: | 253 Anm. 229 |

Chronogr.		H. A. Claudius	
A. 354 (276 VZ I):	252 Anm. 223	11,9:	162 Anm. 770
		14,2:	162 Anm. 769
Cic.		H. A. Clodius Albinus	
Cat.		1,3:	145 Anm. 657
3,21:	294 Anm. 82	4,1:	145 Anm. 657
de legibus		H. A. Hadrian	
2,3:	2 Anm. 4	1,2:	131 Anm. 582
2,28:	181 Anm. 32	1,3:	128 Anm. 561
Dom.		H. A. Mark Aurel 26,8:	361
26:	294 Anm. 82	H. A. Maximinus	
Phil.		1,5ff.:	152 Anm. 697
26:	294 Anm. 82	3,3:	152 Anm. 697
Sest.		9,5:	152 Anm. 697
26:	294 Anm. 82	H. A. Pescennius Niger	
Commodianus		11,4ff.:	173 Anm. 819
Inst. 1,7:	252 Anm. 222	H. A. Probus	
Dig.		3,1:	156 Anm. 730
50,15,4:	148 Anm. 668	21,2:	161 Anm. 762
50,15,8,11:	105 Anm. 431. 137 Anm. 617	21,4:	161 Anm. 763. 165 Anm. 790
Dio Chrys. 1,58ff.:	133 Anm. 593	H. A. Severus	
Epitom. de Caes.		2,6:	174 Anm. 826
20,8:	174 Anm. 830	2,8f.:	264 Anm. 306
21:	219 Anm. 1	3,9:	264 Anm. 306
23:	219 Anm. 1	4,3:	44 Anm. 93.
25,1:	152 Anm. 697		264 Anm. 306
38,1:	163 Anm. 783	7,1:	177 Anm. 2
39,1:	164 Anm. 784	13,1ff.:	335
40,16:	166 Anm. 793. 166 Anm. 797	13,8:	334
Eutrop.		14,7:	177 Anm. 2
9,3,1:	156 Anm. 729	15,7:	174 Anm. 827
9,18,1:	163 Anm. 783	17,4:	114
9,19,2:	164 Anm. 784	19,5:	251 Anm. 214.
9,22,1:	166 Anm. 793		253 Anm. 226. 390
Fest. p. 242:	311 Anm. 191	19,9:	174 Anm. 831
H. A. Antoninus Pius		22,2:	177 Anm. 4
1,8:	123 Anm. 537	22,3:	37 Anm. 54
8,2:	292 Anm. 67	23,1:	291 Anm. 59.
8,3:	123 Anm. 536		315f.
H. A. Aurelian		24,3:	172 Anm. 815.
3,1:	156 Anm. 729		251.
4,2:	159 Anm. 750		253 Anm. 227.
5,5:	159 Anm. 750		258 Anm. 271
H. A. Caracalla		24,5:	256 Anm. 255.
5,5:	41		262 Anm. 292
5,9:	41	H. A. Severus Alexander	
9,10f.:	39 Anm. 64. 120	5,1:	150 Anm. 687
		22,4:	151 Anm. 694

- | | | | |
|------------------|---------------|-------------------|--------------|
| 28,7: | 151 Anm. 695 | Plin. | |
| 29,2: | 151 Anm. 692 | n. h. | |
| 43,6: | 151 Anm. 694 | 2,4,12: | 227 Anm. 57 |
| 44,3: | 151 Anm. 695 | 4,22,120: | 131 Anm. 587 |
| 45,7: | 151 Anm. 694 | 5,17,76: | 35 Anm. 50 |
| 49,6: | 151 Anm. 694 | Pan. | |
| 51,7: | 151 Anm. 694 | 14,5: | 133 Anm. 593 |
| 64,3: | 151 Anm. 695 | Plut. | |
| Hdt. 2,44: | 29 | Ti. Gracch. 10,6: | 294 Anm. 82 |
| Herodian. | | Prokop. | |
| 1,14,2ff.: | 282 Anm. 3. | Aed. 6,4,4f.: | 141 |
| | 293 Anm. 74. | Ps.-Oppian. | |
| | 311 Anm. 188 | Kyneget. 1,1–15 : | 26 Anm. 111. |
| 1,14,3: | 294 Anm. 81 | | 219. 243 |
| 1,14,4: | 283 Anm. 12 | Sil. Ital. | |
| 2,9,4–7: | 44 Anm. 93 | 3,256: | 35 Anm. 50 |
| 2,9,6: | 391 | 3,17ff.: | 130 Anm. 579 |
| 2,14,2: | 177 Anm. 2 | 3,30f.: | 132 Anm. 590 |
| 2,15,5: | 103 | Statius | |
| 3,8,4: | 177 Anm. 4 | Silvae 1,1,37: | 222 Anm. 26 |
| 3,10,6: | 90 Anm. 358 | Strab. 17,3,14: | 113 Anm. 476 |
| 3,13,1: | 112 Anm. 472 | Suet. | |
| 4,5,7: | 216 | Cal. 8: | 124 Anm. 543 |
| 4,8,5: | 173 Anm. 821. | Claud. 2: | 127 Anm. 552 |
| | 173 Anm. 823 | Dom. | |
| 5,3,6f.: | 74 Anm. 275 | 4,4: | 150 Anm. 684 |
| 6,8,1: | 152 Anm. 697 | 15,3: | 150 Anm. 684 |
| 7,1,2: | 152 Anm. 699 | Nero | |
| Hierony. Chron. | | 6: | 122 Anm. 531 |
| A284: | 163 Anm. 783 | 9: | 122 Anm. 153 |
| a. Abr. 2216: | 253 Anm. 228. | 10: | 123 Anm. 533 |
| | 390 | Tib. | |
| Hor. 3,27,73: | 181 Anm. 32 | 40: | 125 Anm. 545 |
| c. s.: | 68 | Tit. 2: | 252 Anm. 220 |
| c. s. 15: | 275 Anm. 376 | Vesp. 2: | 123 Anm. 544 |
| Landolfus 172: | 156 Anm. 731. | Symmachos | |
| | 161 Anm. 765 | epist. 10,78: | 295 Anm. 88 |
| Malalas 12: | 174 Anm. 832 | Tac. Ann. 4,57: | 125 Anm. 545 |
| Ovid. | | Tert. Apol. 34: | 113 Anm. 476 |
| Fast. | | Tit. Ulp. 22,6: | 108 |
| 5,126: | 181 Anm. 32 | Tzetzes | |
| 6,650: | 181 Anm. 32 | Chil. 1,804f.: | 173 Anm. 817 |
| Paus. | | Val. Max. 1,8,4: | 311 Anm. 191 |
| 2,21,1: | 368 | Verg. Ecl. 4: | 275f. |
| 2,21,8: | 368 Anm. 339 | | |
| 8,21,3: | 353 Anm. 237 | | |
| Philost. | | | |
| Apoll. 5,5: | 132 Anm. 590 | | |
| v. Soph. 2,1,11: | 361 Anm. 295 | | |

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

1. Panzerstatue des Septimius Severus, British Museum, London Inv. Nr. 1944
2. Togastatue des Septimius Severus in Florenz (McCann 1968, Tf. LII)
3. Bronzeprägung der Stadt Lepcis Magna unter Augustus, *Av.*: Liber Pater und Hercules (Burnett – Amandry – Ripollès 1992, Abb. 842)
4. Bronzeprägung der Stadt Lepcis Magna im 1. Jh. v. Chr., *Av.*: Tyche, *Rv.*: Keule und Thyrsos (Alexandropoulos 2000, Tf. 9.4)
5. Bronzeprägung der Stadt Lepcis Magna im 1. Jh. v. Chr., *Av.*: Liber Pater, *Rv.*: Herculeskeule (Alexandropoulos 2000, Tf. 9.1)
6. Relief von der severischen Basilica in Lepcis Magna mit Hercules im Kampf gegen ein Flügelwesen (Floriani Squarciapio 1974, Tf. LII.3)
7. Attikafries von dem Severerbogen in Lepcis Magna, Nordwestseite (Strocka 1972, Faltafel 2).
8. Statue des Antinoos aus Lepcis Magna (Meyer 1991, Tf. 70)
9. Schematischer Plan des Quirinalstempels in Rom (Santangeli Valenzani 1991/92, 13 Abb. 6)
10. Rekonstruktionszeichnung des Quirinalstempels in Rom von Paladio (Santangeli Valenzani 1991/92, 11 Abb. 5)
11. Plan des Pantheons in Rom (Licht 1968, 91 Abb. 98)
12. Bronzeprägung der Stadt Nikaia, *Rv.*: Caracalla in Elefantenbiga (Gorny & Mosch 118, 14.–15.8.2002 Nr. 1720)
13. Goldmedaillon aus Abukir, *Av.*: Caracalla, *Rv.*: Alexander der Große (Dressel 1906, Tf. II E)
14. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Liber Pater und Hercules (Künker 94, 27.9.2004 Nr. 1974)
15. Aureus des Pertinax, *Rv.*: Providentia Deorum (Numismatica Ars Classica 52, 7.10.2009 Nr. 496)
16. Sesterz des Septimius Severus, *Rv.*: Africa (Gorny & Mosch 134, 11.10.2004 Nr. 2893)
17. Denar des Septimius Severus, *Rv.*: Liber Pater (RIC IV.1, 95 Nr. 27a Tf. 5.9)

18. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Hercules Defensor (Tkalec, 1996 Nr. 181)
19. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Liber Pater (Leu 87, 6.5.2003 Nr. 49)
20. Bronzemedaille des Septimius Severus, *Av.*: Severus im Löwenfell (Gnecchi III 1912, 39 Tf. 152.6)
21. Denar des Septimius Severus, *Rv.*: Liber Pater und Hercules (Triton VI, 14.1.2003 Nr. 936)
22. Denar des Septimius Severus, *Rv.*: Liber Pater und Hercules (Classical Numismatic Group 73, 13.11.2006 Nr. 943)
23. As des Caracalla, *Rv.*: Liber Pater und Hercules (Triton I, 2.-3.12.1997 Nr. 1551)
24. Sesterz des Septimius Severus, *Rv.*: Severus beim Opfer (Tocchi 1956, Tf. I.1)
25. Sesterz des Geta, *Rv.*: Säkularspielopfer (Tocchi 1956, Tf. I.11)
26. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Iuppiter zwischen Liber Pater und Hercules (Hill 1982)
27. Bronzemedaille des Commodus, *Rv.*: Iuppiter zwischen den Castores (Gnecchi II 1912, Tf. 83.2)
28. „Fanti scritti“ Relief aus Carrara (Dolci 1980, 213 oben)
29. „Fanti scritti“ Relief aus Carrara, Umzeichnung (Dolci 1980, 213 unten)
30. Denar des Caracalla, *Rv.*: Liber Pater in Pantherquadriga (Paris, Cabinet des médailles Nr. L1001)
31. Aureus des Caracalla, *Rv.*: Pinarius und Potitius (Leu 93, 10.5.2005 Nr. 68)
32. Bronzemedaille des Antoninus Pius, *Rv.*: Pinarius und Potitius (Gnecchi II 1912, Tf. 54.3)
33. Plan des Forum Boarium, Rom (Coarelli 1992, 8 Abb. 1)
34. Aureus des Geta, *Rv.*: Liber Pater und Ariadne (Triton IX, 10.1.2006 Nr. 1526)
35. Sesterz des Geta, *Rv.*: Caracalla und Geta bekränzt von Hercules und Liber Pater (Banti IV.1 1986, 142 Nr. 8)
36. Bronzeprägung der Stadt Sagalassos für Caracalla, *Av.*: Herakles Rhomaïos (London, British Museum Inv. Nr. G2140)
37. Bronzeprägung der Stadt Alinda, *Rv.*: Herakles (SNG von Aulock 2415)
38. Bronzeprägung der Stadt Alinda, *Rv.*: Herakles mit nemeischem Löwen (SNG von Aulock 2408)

39. Bronzeprägung der Stadt Alinda, *Rv.*: Herakles bekränzt Tropaion und wird selbst von Nike bekränzt (SNG von Aulock 2410)
40. Bronzeprägung der Stadt Alinda, *Rv.*: Severus bekränzt Tropaion und wird selbst von Herakles bekränzt (SNG von Aulock 2411)
41. Bronzeprägung der Stadt Alinda, *Rv.*: Severus und Herakles reichen sich die Hand über Altar (Münzen und Medaillen Deutschland 13, 9.10.2003 Nr. 393)
42. Bogen des Septimius Severus, Forum Romanum, Rom (Brilliant 1967, Tf. 2)
43. Bogen des Septimius Severus, Forum Romanum, Rom, Schlußstein mit Mars, mittlerer Durchgang Westseite (Brilliant 1967, Tf. 33a)
44. Bogen des Septimius Severus, Forum Romanum, Rom, Schlußstein mit Hercules, nordwestlicher Durchgang (Brilliant 1967, Tf. 41c)
45. Bogen des Septimius Severus, Forum Romanum, Rom, Blick auf Südostdurchgang (Brilliant 1967, Tf. 7b)
46. Severerbogen Lepcis Magna, Rekonstruktion (Hannestad 1986, 271 Abb. 166)
47. Attikafries von dem Severerbogen in Lepcis Magna, Nordwestseite (Strocka 1972, Falttafel 1)
48. Attikafries von dem Severerbogen in Lepcis Magna, Südostseite (Strocka 1972, Falttafel 1)
49. Kleiner Fries von dem Severerbogen in Lepcis Magna (Bartoccini 1931, 73 Abb. 44)
50. Porta Argentarii, Rom, Ansicht (Haynes – Hirst 1939, Tf. III)
51. Porta Argentarii, Rom, Durchgangsrelief Ostseite (Haynes – Hirst 1939, Tf. VI)
52. Porta Argentarii, Rom, Durchgangsrelief Westseite (Haynes – Hirst 1939, Tf. VII)
53. Porta Argentarii, Rom, Attikare Relief (Haynes – Hirst 1939, 33 Abb. 18)
54. Porta Argentarii, Rom, Attikare Relief (Haynes – Hirst 1939, 34 Abb. 19)
55. ‚Alkestisrelief‘ aus dem Tarentum, Rom (La Rocca 1984, Tf. XI)
56. ‚Herculesrelief‘ aus dem Tarentum, Rom (La Rocca 1984, Tf. XIII.1)
57. Palazzo Sacchetti-Relief, Rom (Franchi 1964, Tf. XVI.1)
58. Herakliskos, Museo Capitolino Rom (Wrede 1981, Tf. 17.2)
59. Karneol aus Carnuntum mit Septimius Severus, Caracalla und Geta (McCann 1968, Tf. XCIIi) [nicht maßstabsgetreu]
60. Nicolo (Abdruck und Stein) aus der Sammlung Leo Merz, Hercules (Vollenweider 1984, Nr. 312)

61. Sardonyx in New York, Hercules (Megow 1987, Tf. 49.4 A 152)
62. Sardonyx in Bonn, Hercules (Megow 1987, 243f. A 153)
63. Onyx ehemals in Oxford, Hercules (Henig 1990, Nr. 140)
64. Onyx ehemals in Oxford, Hercules? (Henig 1990, Nr. 142)
65. Sardonyx aus South Shields, Hercules (Henig 1997, 13)
66. Onyx in Paris, Hercules (Vollenweider 2003, 168 Nr. 212)
67. Sardonyx aus La Haye-Malherbe, Hercules? (Guiraud 1988, 201 Nr. 993)
68. Sardonyx im Handel, Hercules (Bonhams. Antiquities 68, 29.10.2009 Nr. 325)
69. Jaspis in Cambridge, Hercules (Henig 1975, 43 Nr. 163)
70. Karneol aus Lincoln, Hercules (Marsden – Henig 1998, 420)
71. Severerzeitlicher Wannensarkophag mit Hercules und Liber Pater in Bolsena (Matz I 1968, Tf. 48)
72. Severerzeitliches Fußbodenmosaik mit dem ‚Trinkwettbewerb‘ in Sepphoris (Talgam – Weiss 2004, Color Plate IB)
73. Patera von Rennes in Paris (Kaul 1993, Umschlaginnenseite)
74. Patera von Rennes in Paris (Kaul 1993, Umschlaginnenseite, Detail)
75. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Severus auf Pantherfellschabracke (Leu 93, 10.5.2005 Nr. 52)
76. Aureus des Septimius Severus mit gegenübergesetzten Büsten aller Familienmitglieder (Sotheby's London, 5.7.1995 Nr. 142)
77. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Saeculum Frugiferum (RIC IV.1, 93 Nr. 19 Tf. 5.6)
78. Denar des Clodius Albinus, *Rv.*: Saeculum Frugiferum (Lanz 128, 22.5.2006 Nr. 526)
79. Aureus des Clodius Albinus, *Rv.*: Saeculum Frugiferum (RIC IV.1, 45 Nr. 10 Tf. 2.12)
80. Bronzeprägung der Stadt Hadrumetum unter Augustus, *Rv.*: Bärtiger Gott mit Tiara (Burnett – Amandry – Ripollès 1992, Abb. 780)
81. Bronzeprägung der Stadt Hadrumetum unter Augustus, *Av.*: Jugendlicher Gott mit Strahlenkrone und Dreizack (Burnett – Amandry – Ripollès 1992, Abb. 778)
82. Bronzeprägung der Stadt Hadrumetum unter Augustus, *Av.*: Bärtiger Gott mit Dreizack (Burnett – Amandry – Ripollès 1992, Abb. 773)
83. Denar des Pertinax, *Rv.*: Saeculum Frugiferum (Classical Numismatic Group 61, 25.9.2002 Nr. 1834)
84. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Dea Caelestis (Classical Numismatic Group 61, 25.9.2002 Nr. 1865)

85. Denar des Septimius Severus, *Rv.*: Italia (Helios Numismatik 3, 29.4.2009 Nr. 161)
86. Denar des Clodius Albinus, *Rv.*: Genius von Lugdunum (Rauch Fernauktion 8, 1.10.2004 Nr. 457)
87. Aureus des Caracalla, *Rv.*: Jugendlicher Aesculapius zwischen Schlangen (RIC IV.1, 227 Nr. 99 Tf. 12.6)
88. Kleinbronze eines jugendlichen Aesculapius aus Volubilis (Aubert 1933, 132 Abb. 16)
89. Bronzeprägung von Berytus unter Caracalla, *Rv.*: ‚Eschmun‘ (SNG Cop. Cyprus 120)
90. Porträt des Septimius Severus in Kopenhagen im ‚Serapistypus‘ (Johansen 1995, 27)
91. Kopf einer Serapisstatue in Alexandria, Griechisch-römisches Museum Inv. Nr. 22158 (McCann 1968, Tf. LIV.1)
92. Kleiner Fries von dem Severerbogen in Lepcis Magna (Ghedini 1984, Abb. 11)
93. Ansicht des Serapistempels von Lepcis Magna (Brouquier-Reddé 1992, 104 Abb. 50)
94. Denar des Caracalla, *Rv.*: Serapis (Classical Numismatic Group 61, 25.9.2002 Nr. 1947)
95. Gemme, ehemals Castlesteads mit Serapis und Dioskuren (McCann 1968, Tf. XCIIj) [nicht maßstabsgetreu]
96. Serapaeum auf der Forma Urbis Romae (Carettoni *et al.* 1960, Tf. 31)
97. Terrakotte in Leipzig, Caracalla als Serapis (Antikenmuseum der Universität Leipzig TK 268)
98. Sesterz des Antoninus Pius, *Rv.*: Iuno Sospita (BMC IV, 201 Nr. 1250 Tf. 28.4)
99. Quadrans des Claudius, *Rv.*: Roma et Augustus-Altar in Lugdunum (RIC ²I, 121 Nr. 1 Tf. 15.1)
100. Aureus des Traian, *Rv.*: Hercules auf Rundbasis (Numismatica Ars Classica 54, 24.3.2010 Nr. 395)
101. Aureus des Hadrian, *Rv.*: Hercules Gaditanus (Peus 374, 23.4.2003 Nr. 706)
102. Aureus des Hadrian, *Rv.*: Hercules in distyler Architektur (Triton VII, 12.1.2004 Nr. 923)
103. Aureus des Hadrian, *Rv.*: Hercules mit Beifiguren in distyler Architektur (Münzen und Medaillen Deutschland 11, 7.11.2002 Nr. 300)

104. Aureus des Hadrian, *Rv.*: Minerva mit Ölbaum und Kaninchen (BMC III, 256 Nr. 117 Tf. 49.10)
105. Aureus des Traian, *Rv.*: Divi Nerva et Traianus Pat(res) (Tkalec, 7.5.2006 Nr. 151)
106. Plan Lepcis Magna (Mahler 2005, 8 Textabb. 2)
107. Plan Lepcis Magna, Severerzeitlicher Forumkomplex und anschließende Gebäude (Mahler 2005, 6 Textabb. 1)
108. Bronzeporträt des Macrinus in Belgrad (Salzmann 1983, 372 Abb. 28)
109. Bronzeporträt des Macrinus in Belgrad, Detail (Salzmann 1983, 373 Abb. 30)
110. Aureus des Elagabal, *Rv.*: Sol mit Donnerkeil (BMC V, 575 Nr. 288 Tf. 91.9)
111. Denar des Elagabal, *Rv.*: Heiliger Stein (Tkalec, 24.10.2003 Nr. 342)
112. Philippopolis, Plan der Stadt (Freyberger 1992, 296 Abb. 1)
113. Antoninian des Decius, *Rv.*: Pannonia (Münzen und Medaillen Deutschland 14, 16.4.2004 Nr. 248)
114. Antoninian des Decius, *Rv.*: Dacia (Peus 366, 29.10.2000 Nr. 1467)
115. Aureus des Decius, *Rv.*: Genius exercitus illuriciani (Tkalec, 7.5.2006 Nr. 219)
116. Aureus des Aurelian, *Rv.*: Dacia Felix (Göbl 1993, Tf. 3.17d2)
117. Aureus des Aurelian, *Rv.*: Pannonia (Triton IX, 10.1.2006 Nr. 1576)
118. Antoninian des Aurelian, *Rv.*: Genius Illurici (Göbl 1993, Tf. 87.181n4)
119. Aureus des Aurelian, *Rv.*: Virtus Illurici (Göbl 1993, Tf. 137.363g0[1])
120. Aureus des Aurelian, *Rv.*: Virtus Aug(usti) (Triton V, 15.1.2002 Nr. 2113)
121. Antoninian des Probus, *Rv.*: Siscia (Tkalec, 7.5.2006 Nr. 223)
122. Antoninian des Gallienus, *Rv.*: Siscia (Triton VII, 12.1.2004 Nr. 1021)
123. Antoninian des Probus, *Rv.*: Origini Aug (Gorny & Mosch 152, 10.10.2006 Nr. 2377)
124. Antoninian des Probus, *Rv.*: Victoria Probi Augusti Nostri (Gorny & Mosch 147, 7.3.2006 Nr. 2297)
125. Antoninian des Quintillus, *Rv.*: Pannonia (Wien, Kunsthistorisches Museum Münzkabinett)
126. Spalato, Plan des Diokletianspalasts (Mayer 2002, 70 Abb. 21)
127. Romulianum, Plan des Galeriuspalasts (Mayer 2002, 81 Abb. 30)

128. Denar des Septimius Severus, *Rv.*: Iuppiter Victor (BMC V, 108 Nr. 431 Tf. 18.16)
129. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Iuppiter Praeses Orbis (BMC V, 94 Nr. 369 Tf. 16.9)
130. Aureus des Pescennius Niger, *Rv.*: Iuppiter Praeses Urbis (Numismatica Ars Classica 25, 25.6.2003 Nr. 501)
131. Denar des Septimius Severus, *Rv.*: *sella* mit Blitzbündel (Classical Numismatic Group 60, 22.5.2002 Nr. 1747)
132. Denar für Divus Septimius Severus, *Rv.*: Leerer Thron (Classical Numismatic Group 61, 25.11.2002 Nr. 1923)
133. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Severus und Iuppiter (Leu 86, 5.5.2003 Nr. 888)
134. Silbermedaillon des Septimius Severus, *Av.*: Severus mit Ägis, *Rv.*: Iuppiter (Gnecchi I 1912, 45 Nr. 1 Tf. 22.2)
135. Aureus des Septimius Severus, *Av.*: Severus mit Ägis (Numismatica Ars Classica 24, 5.12.2002 Nr. 131)
136. Bronzemedaille des Caracalla, *Av.*: Caracalla mit Ägis (Gnecchi II 1912, 77 Nr. 3 Tf. 95.4)
137. Aureus des Caracalla, *Av.*: Caracalla mit Ägis (Triton VI, 14.1.2003 Nr. 1009)
138. Denar des Septimius Severus, *Rv.*: Iuppiter Propugnator (BMC V, 176 Nr. 132 Tf. 29.20)
139. Denar des Septimius Severus, *Rv.*: Iuppiter (Peus 376, 29.10.2003 Nr. 965)
140. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Iuppiter (Rauch 71, 28.4.2003 Nr. 741)
141. Denar des Septimius Severus, *Rv.*: Iuppiter und zwei Kinder (Peus 374, 23.4.2003, Nr. 825)
142. Denar des Septimius Severus, *Rv.*: Thronende capitolinische Trias (Numismatica Ars Classica 41, 20.11.2007 Nr. 116)
143. Denar des Septimius Severus, *Rv.*: Iuppiter Sospitator (Gorny & Mosch 130, 8.3.2004 Nr. 2237)
144. Denar des Caracalla, *Rv.*: Iuppiter Sospitator (Gorny & Mosch 155, 5.3.2007 Nr. 342)
145. Denar des Septimius Severus, *Rv.*: Iuppiter (Dürr 1952, 28 Nr. 1)
146. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Iuppiter Victor (Numismatica Ars Classica 59, 4.–5.4.2011 Nr. 1043)
147. Denar des Septimius Severus, *Rv.*: Gorgoneion (Triton II, 1.–2.12.1998 Nr. 949)

148. Aureus des Caracalla, *Rv.*: Gorgoneion (Christie's, 9.10.1984 Nr. 106)
149. Denar des Septimius Severus, *Rv.*: Ausgebreitete Ägis (Lanz 120, 18.5.2005 Nr. 384)
150. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Roma (Tkalec, 7.5.2006 Nr. 174)
151. Denar des Septimius Severus, *Rv.*: Roma (Triton I, 2.-3.12.1997 Nr. 1528)
152. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Sol (Classical Numismatic Group 61, 25.9.2002 Nr. 1868)
153. Forum Lepcis Magna, Gigantomachie auf Basisblock B (Maderna 2005, 79 Abb. 17)
154. Kalksteinstatuette Liverpool (Maderna 2005, 586 Abb. 26.159)
155. Sesterz der Iulia Domna, *Rv.*: Iuno Regina (Gemini I, 11.1.2005 Nr. 401)
156. Sesterz der Iulia Domna, *Rv.*: Iuno Lucina (BMC V, 308 Nr. 771 Tf. 47.1)
157. Aureus der Plautilla, *Rv.*: Iuno Lucina (Tkalec, 7.5.2006 Nr. 186)
158. Bronzeprägung der Stadt Alinda für Caracalla und Plautilla (SNG von Aulock 2412)
159. Bronzeprägung der Stadt Stratonikeia für Plautilla (SNG von Aulock 2696)
160. Bronzeprägung der Stadt Stratonikeia für Septimius Severus und Iulia Domna (SNG von Aulock 2676)
161. Kyrene, Severischer Fries vom *Market-Theatre* in Kyrene, Umzeichnung (Ward Perkins – Gibson 1976/77, 364 Abb. 15)
162. Kyrene, Severischer Fries A vom *Market-Theatre* in Kyrene (Ward Perkins – Gibson 1976/77, Tf. CX)
163. Kyrene, Severischer Fries B vom *Market-Theatre* in Kyrene (Ward Perkins – Gibson 1976/77, Tf. CXII)
164. Karneol in Paris mit Septimius Severus in Rückenansicht (Vollenweider 2003, 165f. Nr. 206)
165. Sardonyx in Paris mit Septimius Severus, Iulia Domna, Caracalla und Geta (Vollenweider 2003, 175f. Nr. 223)
166. Bronzemedallion des Septimius Severus, *Av.*: Severus in Rückenansicht (Gnecchi II 1912, Tf. 93.9)
167. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Sol (Numismatica Ars Classica 24, 5.12.2002 Nr. 129)
168. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Bärtiger Sol (BMC V, 57 Nr. 226 Tf. 10.19)

169. Bronzemedaille des Commodus, *Rv.*: Bärtiger Sol (Bergmann 1998, Tf. 46 Nr. 2)
170. Aureus des Caracalla, *Rv.*: Septimius Severus und Iulia Domna (Numismatica Ars Classica 27, 12.5.2004 Nr. 439)
171. Aureus des Geta, *Rv.*: Septimius Severus und Iulia Domna (Leu 93, 10.5.2005 Nr. 73)
172. Bronzene Zierscheibe aus Derventio, Claudius mit Strahlenkrone (Christie's New York, 16.6.2006 Nr. 242)
173. Denar des Geta, *Rv.*: Aeternitas Imperii (Rauch 71, 28.4.2003 Nr. 758)
174. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Aeternitas Imperii (Numismatica Ars Classica 27, 12.5.2004 Nr. 434)
175. Aureus des Caracalla, *Rv.*: Rector Orbis (Leu 86, 5.5.2003 Nr. 902)
176. Sesterz des Didius Iulianus, *Rv.*: Rector Orbis (Elsen 90, 9.12.2006 Nr. 265)
177. As des Aurelian, *Av.*: Sol (Göbl 1993, Tf. 81.151k)
178. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Pacator Orbis (Triton VI, 14.1.2003 Nr. 939)
179. Aureus des Geta, *Rv.*: Sol (Tkalec, 9.5.2005 Nr. 311)
180. Aureus des Caracalla, *Rv.*: Sol mit Globus (Numismatica Ars Classica 54, 24.3.2010 Nr. 1215)
181. Antoninian des Caracalla, *Rv.*: Sonnenlöwe (Lanz 102, 28.5.2001 Nr. 725)
182. Bronzeprägung der Stadt Byzantion, *Av.*: Caracalla (Schönert-Geiss 1972, Tf. 83.1535/1)
183. Bronzeprägung der Stadt Perinthos, *Av.*: Septimius Severus (Lanz 102, 28.5.2001 Nr. 697)
184. Bronzeprägung der Stadt Pautalia, *Av.*: Septimius Severus und Iulia Domna (Aufhäuser Auktion 10, 5.-6.10.1993 Nr. 457)
185. Bronzeprägung der Stadt Patras, *Av.*: Caracalla (LHS 96, 8.-9.5.2006 Nr. 570.3)
186. Bronzeprägung der Stadt Amaseia, *Av.*: Caracalla (Peus 382, 26.4.2005 Nr. 610)
187. Bronzeprägung der Stadt Claudiopoli, *Av.*: Septimius Severus (Peus 366, 25.10.2000 Nr. 550)
188. Bronzeprägung der Stadt Nikomedeia, *Av.*: Septimius Severus (Rauch 71, 28.4.2003 Nr. 288)
189. Bronzeprägung der Stadt Prusa ad Olympum, *Av.*: Septimius Severus (Münzen und Medaillen Deutschland 15, 21.10.2004 Nr. 437)

190. Bronzeprägung der Stadt Laodikeia in Phrygien, Av.: Iulia Domna (SNG von Aulock 8417)
191. Bronzeprägung der Stadt Olba in Kilikien, Av.: Septimius Severus zu Pferde (Classical Numismatic Group 64, 24.9.2003 Nr. 674)
192. Bronzeprägung der Stadt Tarsos, Av.: Septimius Severus (Gorny & Mosch 142, 10.10.2005 Nr. 2032)
193. Bronzeprägung der Stadt Tarsos, Av.: Iulia Domna (Classical Numismatic Group 66, 19.5.2004 Nr. 1181)
194. Bronzeprägung der Stadt Sebaste Trokmon Tavion, Av.: Septimius Severus (Münz Zentrum Rheinland 128, 1.–3.6.2005 Nr. 248)
195. Bronzeprägung der Stadt Gabala, Av.: Caracalla (BMC Gal. 246 Nr. 16 Tf. 28.15)
196. Bronzeprägung der Stadt Laodikeia ad Mare, Av.: Septimius Severus und Iulia Domna (Gorny & Mosch 115, 5.3.2002 Nr. 1414)
197. Bronzeprägung der Stadt Laodikeia ad Mare, Av.: Caracalla und Plautilla (Münzen und Medaillen Deutschland 20, 10.–11.10.2006 Nr. 718)
198. Bronzeprägung der Stadt Heliopolis, Av.: Septimius Severus (Classical Numismatic Group 57, 4.4.2001 Nr. 873)
199. Bronzeprägung der Stadt Aelia Capitolina, Av.: Staffelbüste Septimius Severus und Iulia Domna mit Mondsicheldiadem (Ira & Larry Goldberg Coins & Collectibles 41, 28.5.2007 Nr. 2703)
200. Bronzeprägung der Stadt Ephesos, Av.: Caracalla und Geta (SNG von Aulock 1904)
201. Solstatue in Raleigh (Hijmans 1994, 166 Abb. 1)
202. Überlebensgroßer Kopf des Sol in Athen (von Heintze 1966/67, Tf. 63.4)
203. Kalksteinrelief aus Luxor (Mikocki 1995, Tf. 37.448)
204. Kalksteinrelief in Kairo (Weitzmann [ed.] 1979, 69)
205. Jaspis in Budapest mit Septimius Severus, Caracalla und Geta (Gesztelyi 2000, 147 Nr. 199)
206. Sardonyx in Paris mit Septimius Severus, Caracalla und Geta (von Niken bekränzt) (Vollenweider 2003, Tf. 120 Nr. 228)
207. Sardonyx in Boston, Septimius Severus
208. Silberne Zierscheibe in Damaskus (Fleischer 1983, 265 Abb. 8)
209. Kameo, ehemals Cammin mit Alexander Aigiochos (Megow 1987, Tf. 49.1)
210. Ring mit Intaglio in Paris mit Solbüste (Vollenweider 2003, 121 Nr. 229)
211. Karneol in Genf mit Solbüste (Vollenweider 1979, Tf. 83 Nr. 267)

212. Bronzescheibe in Berlin, Caracalla (Berlin, Staatliche Museen. Antikensammlung Misc. 7330)
213. Gagat-Armband aus Presles, Caracalla (Creemers 2006, 55 Abb. 45)
214. Septizonium auf der Forma Urbis Frg. 7 (Carettoni *et al.* 1955, Tf. 17)
215. Septizonium auf der Forma Urbis Frg. 8 (http://formaurbis.stanford.edu/fragments/color_mos_reduced/008bde_MOS.jpg)
216. Septizonium Cincari, Plan (Picard 1962, 80 Abb. 1)
217. Kopf des Mars aus dem Septizonium von Cincari (Picard 1962, 88 Abb. 6)
218. Septizonium Rom, Stich von S. Du Pérac (1575) (nach Pisani Sartorio 1999, 483 Abb. 125)
219. Septizonium Rom, Grabungsplan der Mittelapsis (Iacopi – Tedone 1990, 152 Abb. 10)
220. Septizonium Rom, Plan (Pisani Sartorio 1999, 483 Abb. 124)
221. Septizonium Rom, Rekonstruktion nach Dombart (Dombart 1922, IX)
222. Septizonium Rom, Flußgott (Iacopi – Tedone 1990, 153 Abb. 11)
223. Vienne, Altar, Vorderseite mit Iuppiter und Venus (Conseil general de l'Isère)
224. Vienne, Altar, rechte Nebenseite mit Septimius Severus und Saturn (Conseil general de l'Isère)
225. Vienne, Altar, Rückseite mit Sol und Luna (Conseil general de l'Isère)
226. Vienne, Altar, linke Nebenseite mit Mars und Mercur (Conseil general de l'Isère)
227. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Adventus Augustorum (Tkalec, 9.5.2005 Nr. 296)
228. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Adventus Augustorum (Numismatica Ars Classica 34, 24.11.2006 Nr. 39)
229. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Aeternitas Imperii (Classical Numismatic Group 61, 25.11.2002 Nr. 1862)
230. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Felicitas Saeculi (Numismatica Ars Classica 39, 16.5.2007 Nr. 134)
231. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Vota Decennalia (RIC IV.1, 162 Nr. 520 Tf. 8.21)
232. Aureus des Caracalla, *Rv.*: Adventus Augustorum (Berlin, Münzkabinett 1910/1210)

233. Aureus des Caracalla, *Rv.*: *Adventus Augustorum* (Numismatica Ars Classica 40, 16.5.2007 Nr. 765)
234. Aureus des Caracalla, *Rv.*: *Concordia Aeterna* (Numismatica Ars Classica 27, 12.5.2004 Nr. 439)
235. Aureus des Caracalla, *Rv.*: *Concordia Aeterna* (BMC V, 233 Nr. 390 Tf. 37.12)
236. Aureus des Caracalla, *Rv.*: *Plautilla* (Leu 87, 6.5.2003 Nr. 61)
237. Aureus des Caracalla, *Rv.*: *Propago Imperi* (Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett Inv. Nr. 15.072)
238. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: *Laetitia Temporum* (Numismatica Ars Classica 31, 26.10.2005 Nr. 69)
239. Glaspaste in Würzburg, „*Laetitia Temporum*“ (Zwierlein-Diehl 1986, 275 Nr. 842)
240. Kuchenform in Marseille (Bajard 2008, 336 fig. 3)
241. Chalcedon in Wien, *Saecularia Sacra* (Zwierlein-Diehl 1991, Nr. 2021)
242. Aureus der Plautilla, *Rv.*: *Pietas* (Numismatica Ars Classica 34, 24.11.2006 Nr. 46)
243. Plan aedes und atrium Vestae in Rom (Mekacher 2006, 89 Abb. 5)
244. Denar der Iulia Domna, *Rv.*: *Vesta* (Lanz 125, 28.11.2005 Nr. 851)
245. Denar der Iulia Domna, *Rv.*: *Vesta* (Rauch 77, 10.4.2006 Nr. 526)
246. Aureus der Iulia Domna, *Rv.*: *Vestatempel* (Leu 93, 10.5.2005 Nr. 61)
247. Bronzemedaille der Iulia Domna, *Rv.*: *Vestatempel* (Gnecchi III 1912, 39 Nr. 9 Tf. 152.7)
248. Zeichnerische Rekonstruktion der *Forma Urbis* (R. Meneghini/Inklink)
249. Fragmente der *Forma Urbis* und Rekonstruktion des Plans des *Templum Pacis* (La Rocca 2001, 194 Abb. 15)
250. Denar des Septimius Severus, *Rv.*: *Pax* (Lanz 114, 26.5.2003 Nr. 452)
251. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: *Pax* (Leu 86, 5.5.2003 Nr. 889)
252. Denar des Caracalla, *Rv.*: *Pax* (Rauch Fernauktion 9, 23.11.2005 Nr. 991)
253. Aureus der Iulia Domna, *Rv.*: *Pax* (Triton VI, 14.1.2003 Nr. 983)
254. Denar des Septimius Severus, *Rv.*: *Fundator Pacis* (Rauch 73, 17.5.2004 Nr. 705)
255. *Porticus Octaviae* auf der *Forma Urbis Romae* (Carettoni *et al.* 1960, Tf. 29)

- 256. Fragment 10g der Forma Urbis Romae (http://formaurbis.stanford.edu/fragments/color_mos_reduced/010g_MOS.jpg)
- 257. Plan von der Via Anicia, Rom (Rodriguez Almeida 2002, Tf. V)
- 258. Plan vom Oppius, Rom (Rodriguez Almeida 2002, Tf. IV)
- 259. Plan von der Isola Sacra, Ostia (Rodriguez Almeida 2002, Tf. VI)
- 260. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Restitutor Urbis (Classical Numismatic Group 61, 25.9.2002 Nr. 1860)
- 261. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Roma Aeterna (Triton VI, 14.1.2003 Nr. 954)
- 262. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Roma Aeterna (Tkalec-Rauch 15.-16.4.1985 Nr. 252)
- 263. Ostia, Plan der Caserma dei Vigili (Vaglieri 1912, 164)
- 264. Ostia, Ansicht in das sogenannte Caesareum der Caserma dei Vigili (Rieger 2004, 210 Abb. 184)
- 265. Ostia, Mosaiken im sogenannten Caesareum der Caserma dei Vigili (Rieger 2004, 211 Abb. 185)
- 266. Severertondo, Berlin (Berlin, Antikensammlung Inv. Nr. 31329)
- 267. Hierapolis, Theaterfries, zentraler Abschnitt links (Ritti 1985, Tf. 2a)
- 268. Hierapolis, Theaterfries, zentraler Abschnitt rechts (Ritti 1985, Tf. 2b)
- 269. Bergkristall in Oxford, Togatus (Henig – MacGregor 2004, 67 Nr. 5.2)
- 270. Glaspaste aus Silchester, Togatus (Henig 1978, Nr. 103)
- 271. Silberemblem aus Notre-Dame-d’Allençon (Baratte 1981, Tf. Xb)
- 272. Goldstater des Sauromates II., *Rv.*: Septimius Severus und Caracalla (Classical Numismatic Group 66, 19.5.2004 Nr. 1041)
- 273. Fingerring mit Septimius Severus und Iulia Domna und altindischer Inschrift (Triton XI, 7.1.2008 Nr. 953)
- 274. Bleierner Siegelabdruck (Dissard 1905, Tf. 1.17)
- 275. Metallpetschaft aus dem Kunsthandel (Gemini I, 11.1.2005 Nr. 399)
- 276. Bleierner Siegelabdruck (Dissard 1905, Tf. 1.1)
- 277. Kette aus Nasium (Vollenweider 2003, 185ff. Nr. 237)
- 278. Armreif aus dem Kunsthandel, Porträts von Caracalla und Plautilla (Sotheby’s Antiquities New York, 7.6.2007 Nr. 57)
- 279. Brotform aus Silchester (Toynbee 1963, Abb. 184)
- 280. Brotform aus Silchester, Umzeichnung (Boon 1974, 273 Abb. 5)
- 281. Umzeichnung einer Applik in Vienne (Déchelette 1904, 285 Nr. 92)
- 282. Umzeichnung einer Applik in Orange (Déchelette 1904, 285 Nr. 93)

283. Relief in Warschau, Iulia Domna und Caracalla (Ghedini 1984, Tf. 12)
284. Silbermedaillon der Iulia Domna, Av.: Iulia Domna (Berlin Münzkabinett 1897 Sandes)
285. Bronzeprägung der Stadt Argos, Av.: Iulia Domna (LHS 96, 8.5.2006 Nr. 1213)
286. Bronzeprägung der Stadt Epidauros, Av.: Iulia Domna (Grunauer-von Hoerschelmann 1982/83, Tf. 8.4)
287. Bronzeprägung der Stadt Korinth, Av.: Iulia Domna (Lanz 149, 24.10.2010 Nr. 444)
288. Bronzeprägung der Stadt Sikyon, Av.: Iulia Domna (LHS 96, 8.-9.5.2006 Nr. 362)
289. Bronzeprägung der Stadt Aigion, Av.: Iulia Domna (LHS 96, 8.-9.5.2006 Nr. 456)
290. Bronzeprägung der Stadt Kleitor, Av.: Iulia Domna (Ghedini 1984, Abb. 21)
291. Bronzeprägung der Stadt Orchomenos, Av.: Iulia Domna (LHS 96, 8.-9.5.2006 Nr. 1588.4)
292. Bronzeprägung der Stadt Pheneos, Av.: Iulia Domna (LHS 96, 8.-9.5.2006 Nr. 1634)
293. Bronzeprägung der Stadt Sikyon, Av.: Plautilla (LHS 96, 8.-9.5.2006 Nr. 366)
294. Bronzeprägung der Stadt Aigira, Av.: Plautilla (LHS 96, 8.-9.5.2006 Nr. 415)
295. Bronzeprägung der Stadt Aigion, Av.: Plautilla (LHS 96, 8.-9.5.2006 Nr. 461)
296. Bronzeprägung der Stadt Argos, Av.: Plautilla (LHS 96, 8.-9.5.2006 Nr. 1218.4)
297. Bronzeprägung der Stadt Korinth, Av.: Plautilla (Helios Numismatik 5, 25.6.2010 Nr. 604)
298. Bronzeprägung der Stadt Phigaleia, Av.: Plautilla (LHS 96, 8.-9.5.2006 Nr. 1658.2)
299. Bronzeprägung der Stadt Korinth, Av.: Septimius Severus (Grunauer-von Hoerschelmann 1982/83, Tf. 8.1)
300. Aureus der Iulia Domna, Rv.: Kybele (Triton VI, 14.1.2003 Nr. 978)
301. Aureus der Iulia Domna, Rv.: Kybele (Numismatica Ars Classica 34, 24.11.2006 Nr. 42)
302. Kameo in Kassel mit Iulia Domna (Megow 1987, 270f. Nr. B 52)
303. Aureus der Faustina, Rv.: Mater Castrorum (Thirion 1967, Tf. 1.1)

304. Aureus der Diva Faustina, *Rv.*: Mater Castrorum (Thirion 1967, Tf. 1.4)
305. Sesterz der Iulia Domna, *Rv.*: Mater Castrorum (Banti IV.1 1986, 116 Nr. 34)
306. Denar der Iulia Domna, *Rv.*: Mater Castrorum (BMC V, 164 Nr. 58 Tf. 28.10)
307. „Kistophor“ der Iulia Domna, *Rv.*: Kornähren (Metcalf 1988, 160 Nr. 20)
308. Denar des Geta, *Rv.*: Castor (Triton VI, 14.1.2003 Nr. 1040)
309. Aureus der Plautilla, *Rv.*: Venus Victrix (Numismatica Ars Classica 40, 16.5.2007 Nr. 771)
310. Intaglio mit Venus Victrix Arles (Sintès 1996)
311. Bronzeprägung der Stadt Argos, *Av.*: Iulia Domna (London, British Museum Inv. Nr. 1872–0709–94)
312. Bronzeprägung der Stadt Laodikeia, *Rv.*: Iulia Domna (Münzen und Medaillen Deutschland 14, 16.4.2004 Nr. 672)
313. Bronzeprägung der Stadt Sardeis, *Av.*: Iulia Domna (Gorny & Mosch 129, 8.3.2004 Nr. 236)
314. Statue der Iulia Domna als Ceres aus Ostia (Ghedini 1984, Abb. 17)
315. Einsatzkopf einer Athena Medici Thessaloniki (Ghedini 1984, Abb. 14 links)
316. Einsatzkopf einer Athena Medici Thessaloniki (Ghedini 1984, Abb. 14 rechts)
317. Weihrelief von der Akropolis Athen (Ghedini 1984, Abb. 15)
318. Bronzeprägung der Stadt Amblada, *Rv.*: Neos Ares (SNG von Aulock 4904)
319. Inschrift aus Lepcis Magna (IRT 322) (Kreikenbom 2008, 205 Abb. 20)

Copyrightvermerk: Ich danke den zahlreichen Institutionen und Einzelpersonen für die überaus liberale Publikationserlaubnis der Abbildungen. Ich habe mich bemüht, alle Rechteinhaber zu ermitteln. Sollte es im Einzelfall zu Versäumnissen gekommen sein, bitte ich dies zu entschuldigen und um Meldung. Die Bildquelle ist jeweils angegeben. Darüber hinaus gelten ergänzende Angaben zu folgenden Abbildungen: 14: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück, Photo: Lübke & Wiedemann, Stuttgart; 65, 69 und 70: Photo: Robert Wilkins; 72: Courtesy of Prof. Zeev Weiss, The Sepphoris Excavations. The Hebrew University of Jerusalem, Photo: Gabi Laron; 212: Photo:

Jutta Tietz-Glagow; 223–226: Photo: S. Paul, Service du Patrimoine culturel, Conseil general de l'Isère; 232 und 284: Photo: L.-J. Lübke; 239: Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg; 241: Kunsthistorisches Museum Wien; 266: Photo: Johannes Laurentius; 269: Photo: Ashmolean Museum Oxford; 270: Photo: Martin Henig.



1. Panzerstatue des Septimius Severus, British Museum, London
Inv. Nr. 1944



2. Togastatue des Septimius Severus in Florenz (McCANN 1968, Tf. LII)



3. Bronzeprägung der Stadt Lepcis Magna unter Augustus, Av.: Liber Pater und Hercules (BURNETT – AMANDRY – RIPOLLÈS 1992, Abb. 842)



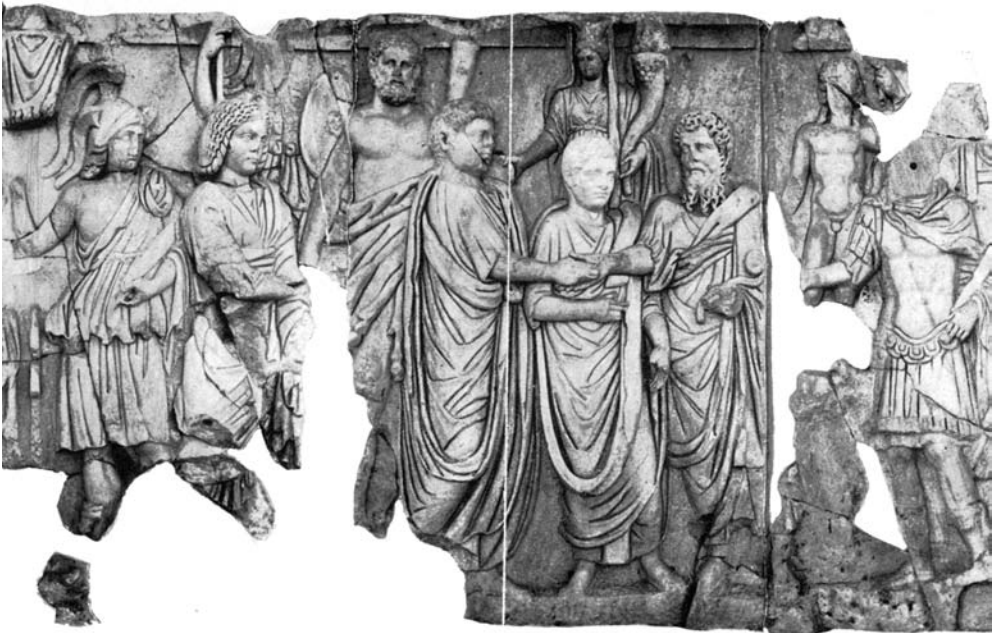
4. Bronzeprägung der Stadt Lepcis Magna im 1. Jh. v. Chr., Av.: Tyche, Rv.: Keule und Thyrsos (ALEXANDROPOULOS 2000, Tf. 9.4)



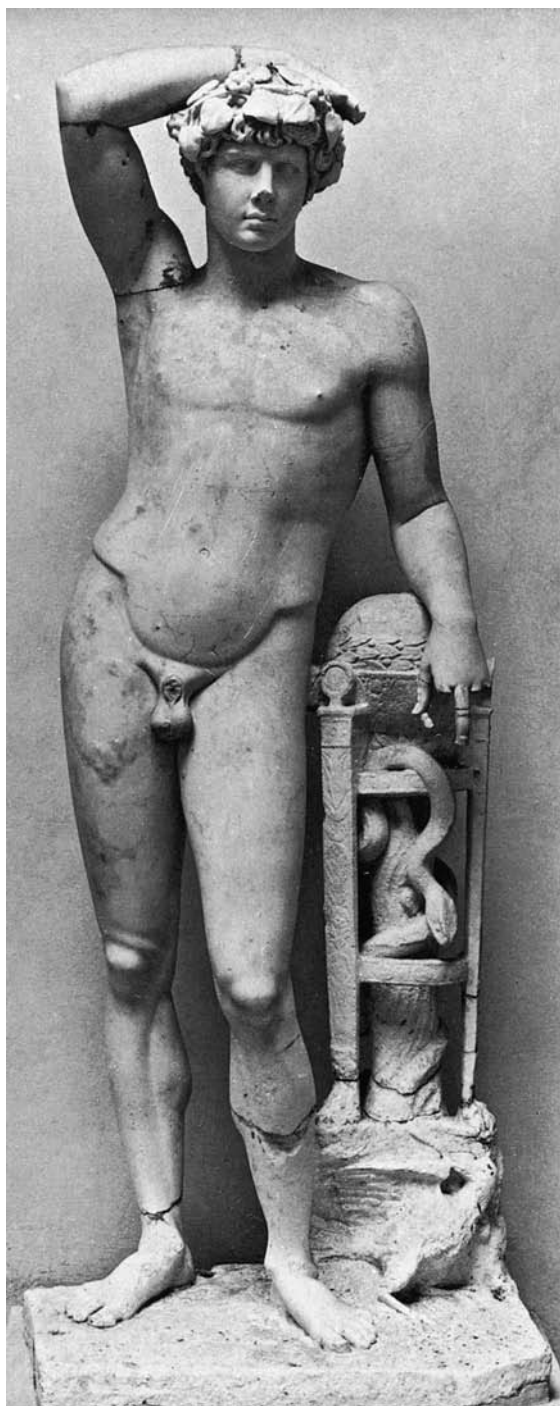
5. Bronzeprägung der Stadt Lepcis Magna im 1. Jh. v. Chr., Av.: Liber Pater, Rv.: Herculeskeule (ALEXANDROPOULOS 2000, Tf. 9.1)



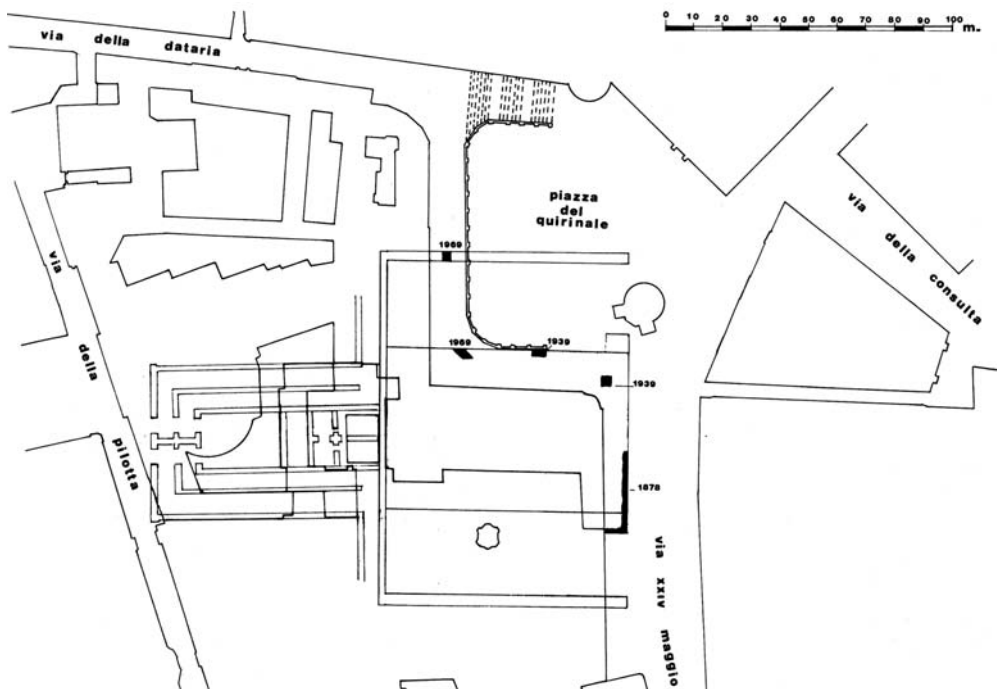
6. Relief von der severischen Basilica in Lepcis Magna mit Hercules im Kampf gegen ein Flügelwesen (FLORIANI SQUARCIPIO 1974, Tf. LII.3)



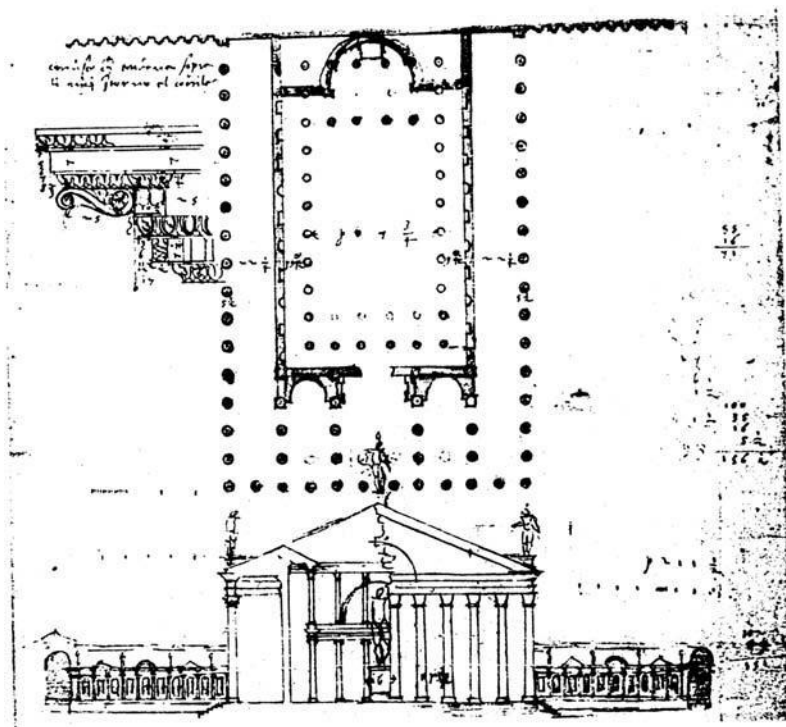
7. Attikafries von dem Severerbogen in Lepcis Magna, Nordwestseite (STROCKA 1972, Falttafel 2).



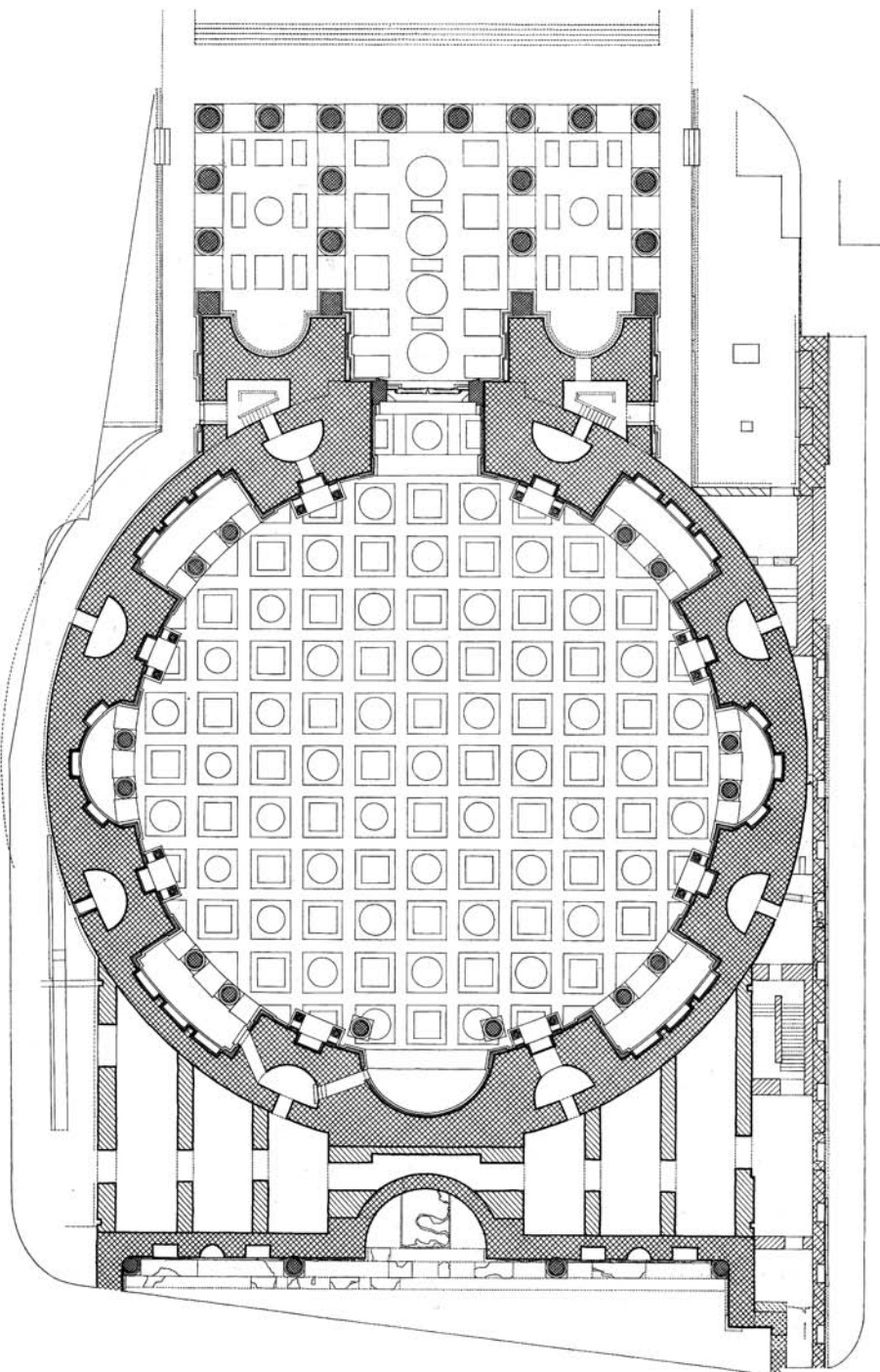
8. Statue des Antinoos aus Lepcis Magna (MEYER 1991, Tf. 70)



9. Schematischer Plan des Quirinalstempels in Rom (SANTANGELI VALENZANI 1991/92, 13 Abb. 6)



10. Rekonstruktionszeichnung des Quirinalstempels in Rom von PALLADIO (SANTANGELI VALENZANI 1991/92, 11 Abb. 5)



11. Plan des Pantheons in Rom (LICHT 1968, 91 Abb. 98)



12. Bronzeprägung der Stadt Nikaia, Rv.: Caracalla in Elefantenbiga (Gorny & Mosch 118, 14.-15.8.2002 Nr. 1720)



13. Goldmedaillon aus Abukir, Av.: Caracalla, Rv.: Alexander der Große (DRESSEL 1906, Tf. II E)



14. Aureus des Septimius Severus, Rv.: Liber Pater und Hercules (Künker 94, 27.9.2004 Nr. 1974)



15. Aureus des Pertinax, Rv.: Providentia Deorum (Numismatica Ars Classica 52, 7.10.2009 Nr. 496)



16. Sesterz des Septimius Severus, Rv.:
Africa (Gorny & Mosch 134, 11.10.2004
Nr. 2893)



17. Denar des Septimius Severus, Rv.:
Liber Pater (RIC IV.1, 95 Nr. 27a Tf. 5.9)



18. Aureus des Septimius Severus, Rv.:
Hercules Defensor (Tkalec, 1996 Nr.
181)



19. Aureus des Septimius Severus, Rv.:
Liber Pater (Leu 87, 6.5.2003 Nr. 49)



20. Bronzemedallion des Septimius Severus, Av.: Severus im Löwenfell (GNECCHI III
1912, 39 Tf. 152.6)



21. Denar des Septimius Severus, Rv.:
Liber Pater und Hercules (Triton VI,
14.1.2003 Nr. 936)



22. Denar des Septimius Severus, Rv.:
Liber Pater und Hercules (Classical Nu-
mismatic Group 73, 13.11.2006 Nr. 943)



23. As des Caracalla, Rv.: Liber Pater
und Hercules (Triton I, 2.-3.12.1997 Nr.
1551)



24. Sesterz des Septimius Severus, Rv.:
Severus beim Opfer (Tocchi 1956, Tf.
I.1)



25. Sesterz des Geta, Rv.: Säkularspielopfer (Tocchi 1956, Tf. I.11)

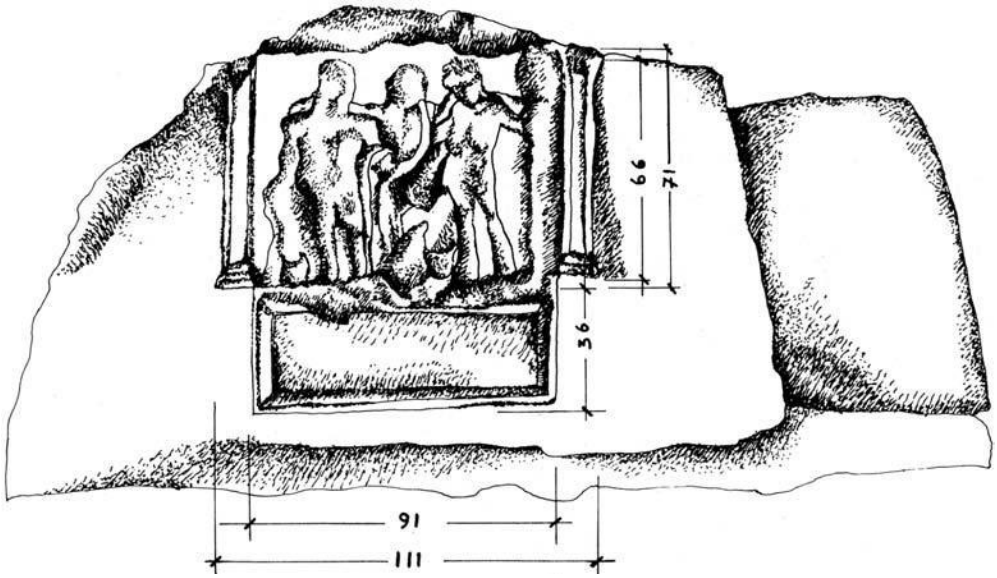


26. Aureus des Septimius Severus, Rv.:
Iuppiter zwischen Liber Pater und Her-
cules (HILL 1982)

27. Bronzemedaille des Commodus,
Rv.: Iuppiter zwischen den Castores
(GNECCHI II 1912, Tf. 83.2)



28. „Fanti scritti“ Relief aus Carrara (Dolci 1980, 213 oben)



29. „Fanti scritti“ Relief aus Carrara, Umzeichnung (DOLCI 1980, 213 unten)

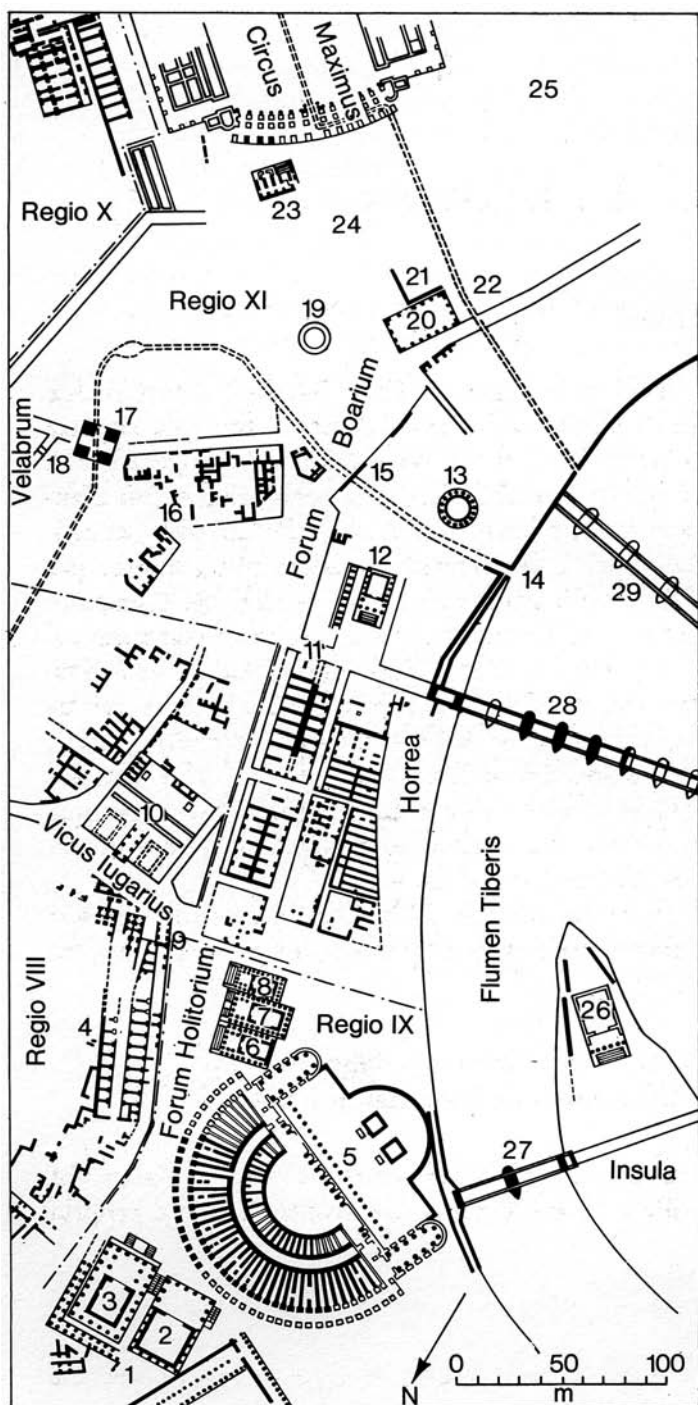


30. Denar des Caracalla, Rv.: Liber Pater in Pantherquadriga (Paris, Cabinet des médailles Nr. L1001)

31. Aureus des Caracalla, Rv.: Pinarius und Potitius (Leu 93, 10.5.2005 Nr. 68)



32. Bronzemedaille des Antoninus Pius, Rv.: Pinarius und Potitius (GNECCHI II 1912, Tf. 54.3)



1. Pianta del Foro Boario e delle aree circostanti: 1) Portico di Ottavia; 2) Tempio di Apollo; 3) Tempio di Bellona; 4) Porta Catularia?; 5) Teatro di Marcello; 6) Tempio di Giano; 7) Tempio di Giunone Sospita; 8) Tempio di Spes; 9) *Porticus Triumphalis*; 10) Templi di *Fortuna* e *Mater Matuta*; 11) porta *Flumentana* e *Aemiliana*; 12) Tempio di *Portunus*; 13) Tempio di *Hercules Olivarius*; 14) *cloaca Maxima*; 15) percorso delle mura repubblicane; 16) edifici imperiali; 17) *arcus Constantini*?; 18) Arco degli *Argentarii*; 19) *aedes Aemiliana Herculis*; 20) *consaetum sacellum*?; 21) *ara Maxima*; 22) porta *Trigemina*; 23) *Mitreo*; 24) *aedes Pompeiana Herculis*?; 25) Tempio di Cerere, Libero e Libera; 26) Tempio di Esculapio; 27) *pons Fabricius*; 28) *pons Aemilius*; 29) *pons Sublicius*.

33. Plan des Forum Boarium, Rom (COARELLI 1992, 8 Abb. 1)



34. Aureus des Geta, Rv.: Liber Pater und Ariadne (Triton IX, 10.1.2006 Nr. 1526)



35. Sesterz des Geta, Rv.: Caracalla und Geta bekränzt von Hercules und Liber Pater (BANTI IV.1 1986, 142 Nr. 8)



36. Bronzeprägung der Stadt Sagalassos für Caracalla, Av.: Herakles Rhomaïos (London, British Museum Inv. Nr. G2140)



37. Bronzeprägung der Stadt Alinda, Rv.: Herakles (SNG von Aulock 2415)



38. Bronzeprägung der Stadt Alinda, *Rv.*:
Herakles mit nemeischem Löwen (SNG
von Aulock 2408)

39. Bronzeprägung der Stadt Alinda, *Rv.*:
Herakles bekränzt Tropaion und wird
selbst von Nike bekränzt (SNG von Au-
lock 2410)

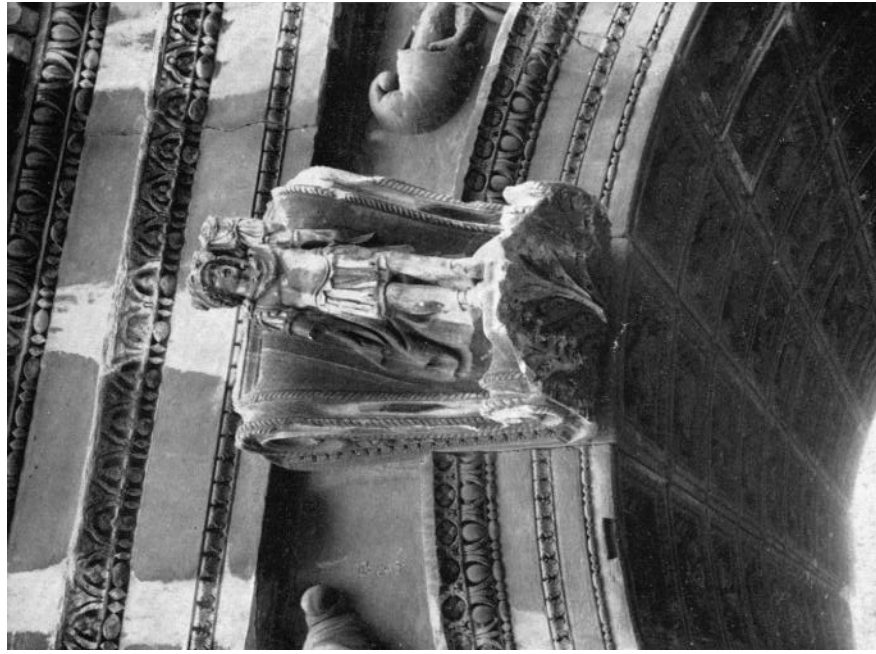


40. Bronzeprägung der Stadt Alinda, *Rv.*:
Severus bekränzt Tropaion und wird
selbst von Herakles bekränzt (SNG von
Aulock 2411)

41. Bronzeprägung der Stadt Alinda, *Rv.*:
Severus und Herakles reichen sich die
Hand über Altar (Münzen und Medail-
len Deutschland 13, 9.10.2003 Nr. 393)



42. Bogen des Septimius Severus, Forum Romanum, Rom (BRILLIANT 1967, Tf. 2)



43. Bogen des Septimius Severus, Forum Romanum, Rom, Schlußstein mit Mars, mittlerer Durchgang Westseite (BRILLIANT 1967, Tf. 33a)



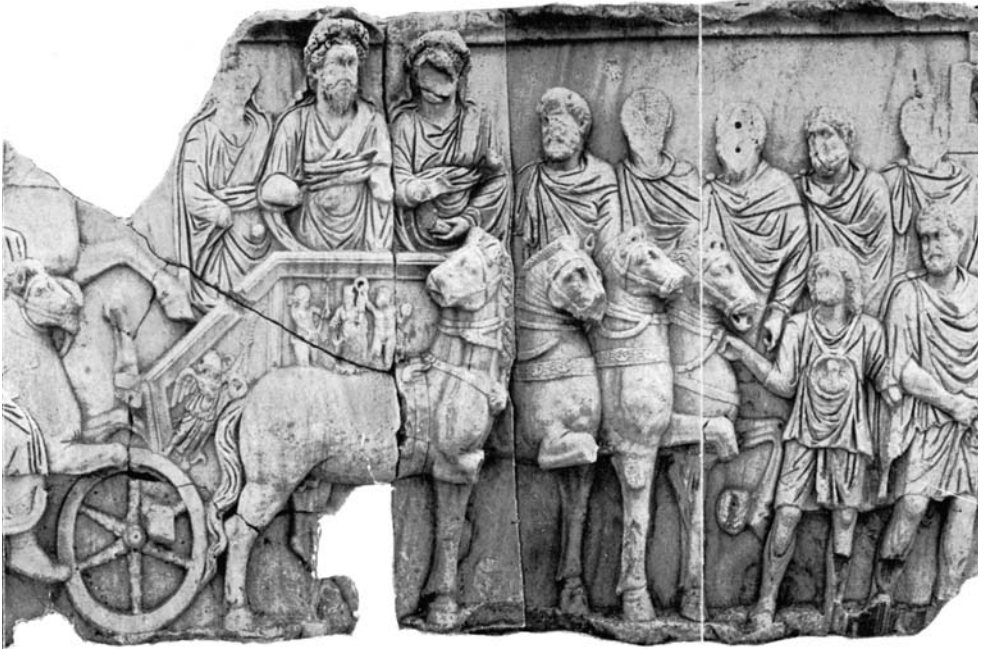
44. Bogen des Septimius Severus, Forum Romanum, Rom, Schlußstein mit Hercules, nordwestlicher Durchgang (BRILLIANT 1967, Tf. 41c)



45. Bogen des Septimius Severus, Forum Romanum, Rom, Blick auf Südostdurchgang
(BRILLIANT 1967, Tf. 7b)



46. Severerbogen Lepcis Magna, Rekonstruktion (HANNESTAD 1986, 271 Abb. 166)



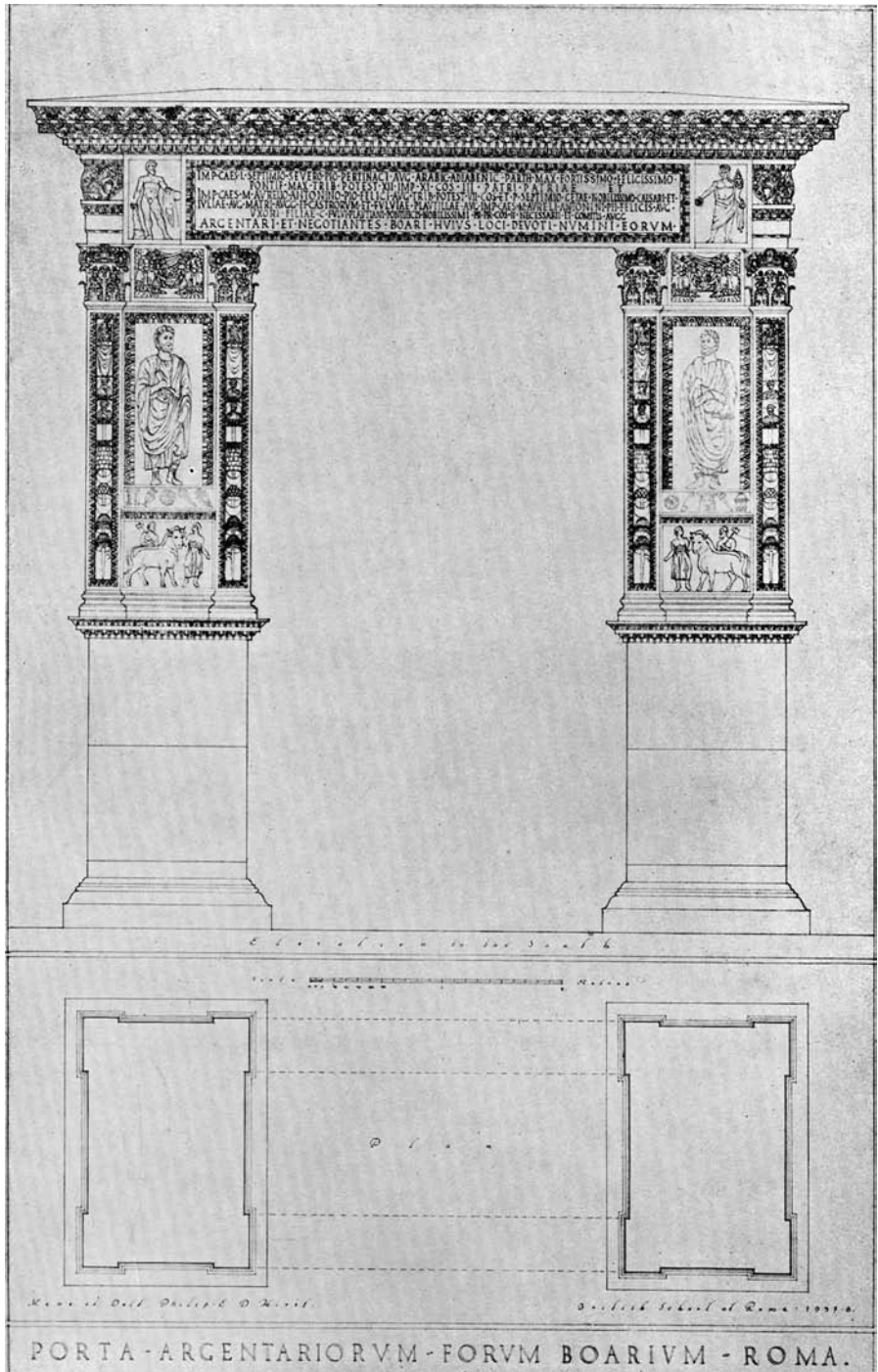
47. Attikafries von dem Severerbogen in Lepcis Magna, Nordwestseite (STROCKA 1972, Falttafel 1)



48. Attikafries von dem Severerbogen in Lepcis Magna, Südostseite (STROCKA 1972, Falttafel 1)



49. Kleiner Fries von dem Severerbogen in Lepcis Magna (BARTOCCINI 1931, 73 Abb. 44)



50. Porta Argentarii, Rom, Ansicht (HAYNES – HIRST 1939, Tf. III)



51. Porta Argentariorum, Rom, Durchgangsrelief Ostseite
(HAYNES – HIRST 1939, Tf. VI)



52. Porta Argentariorum, Rom, Durchgangsrelief Westseite
(HAYNES – HIRST 1939, Tf. VII)



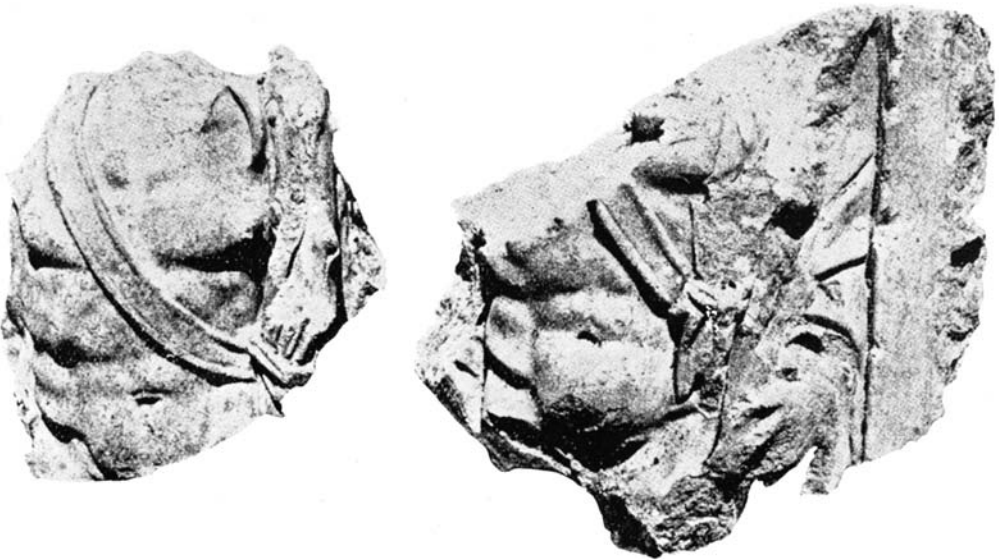
53. Porta Argentarii, Rom, Attikarelief (HAYNES – HIRST 1939, 33 Abb. 18)



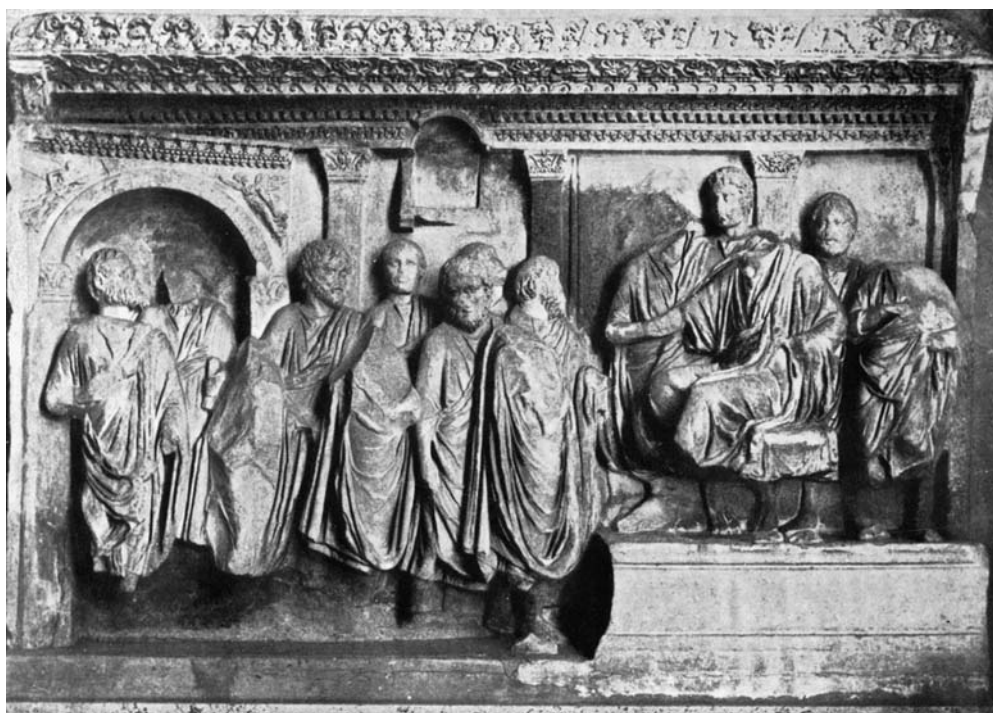
54. Porta Argentarii, Rom, Attikarelief (HAYNES – HIRST 1939, 34 Abb. 19)



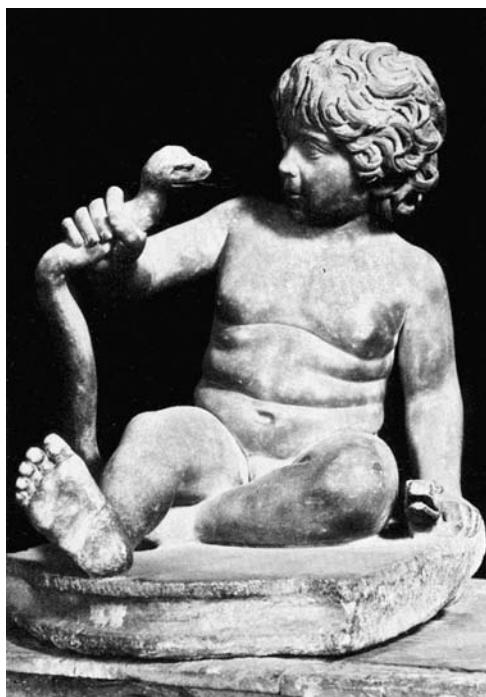
55. ‚Alkestisrelief‘ aus dem Tarentum, Rom (LA Rocca 1984, Tf. XI)



56. ‚Herculesrelief‘ aus dem Tarentum, Rom (LA Rocca 1984, Tf. XIII.1)



57. Palazzo Sacchetti-Relief, Rom (FRANCHI 1964, Tf. XVI.1)



58. Herakliskos, Museo Capitolino Rom (WREDE 1981, Tf. 17.2)



59. Karneol aus Carnuntum mit Septimius Severus, Caracalla und Geta (McCANN 1968, Tf. XCIIi) [nicht maßstabsgetreu]



60. Nicolo (Abdruck und Stein) aus der Sammlung Leo Merz, Hercules (VOLLENWEIDER 1984, Nr. 312)



61. Sardonyx in New York, Hercules (MEGOW 1987, Tf. 49.4 A 152)



62. Sardonyx in Bonn, Hercules (MEGOW 1987, 243f. A 153)



63. Onyx ehemals in Oxford, Hercules (HENIG 1990, Nr. 140)



64. Onyx ehemals in Oxford, Hercules? (HENIG 1990, Nr. 142)



65. Sardonyx aus South Shields, Hercules (HENIG 1997, 13)



66. Onyx in Paris, Hercules (VOLLENWEIDER 2003, 168 Nr. 212)



67. Sardonyx aus La Haye-Malherbe, Hercules? (GUIRAUD 1988, 201 Nr. 993)



68. Sardonyx im Handel, Hercules (Bonhams. Antiquities 68, 29.10.2009 Nr. 325)



69. Jaspis in Cambridge, Hercules (HENIG 1975, 43 Nr. 163)



70. Karneol aus Lincoln, Hercules (MARSDEN – HENIG 1998, 420)



71. Severerzeitlicher Wannensarkophag mit Hercules und Liber Pater in Bolsena (MATZ I 1968, Tf. 48)



72. Severerzeitliches Fußbodenmosaik mit dem ‚Trinkwettbewerb‘ in Sepphoris (Talgam – Weiss 2004, Color Plate IB)



73. Patera von Rennes in Paris (KAUL 1993, Umschlaginnenseite)



74. Patera von Rennes in Paris (KAUL 1993, Umschlaginnenseite, Detail)



75. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Severus auf Pantherfellschabracke (Leu 93, 10.5.2005 Nr. 52)



76. Aureus des Septimius Severus mit gegenübergesetzten Büsten aller Familienmitglieder (Sotheby's London, 5.7.1995 Nr. 142)



77. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Saeculum Frugiferum (RIC IV.1, 93 Nr. 19 Tf. 5.6)



78. Denar des Clodius Albinus, *Rv.*: Saeculum Frugiferum (Lanz 128, 22.5.2006 Nr. 526)



79. Aureus des Clodius Albinus, *Rv.*: Saeculum Frugiferum (RIC IV.1, 45 Nr. 10 Tf. 2.12)



80. Bronzeprägung der Stadt Hadrumetum unter Augustus, *Rv.*: Bärtiger Gott mit Tiara (BURNETT – AMANDRY – RIPOLLÈS 1992, Abb. 780)



81. Bronzeprägung der Stadt Hadrumetum unter Augustus, Av.: Jugendlicher Gott mit Strahlenkrone und Dreizack (BURNETT – AMANDRY – RIPOLLÈS 1992, Abb. 778)



82. Bronzeprägung der Stadt Hadrumetum unter Augustus, Av.: Bärtiger Gott mit Dreizack (BURNETT – AMANDRY – RIPOLLÈS 1992, Abb. 773)



83. Denar des Pertinax, Rv.: Saeculum Frugiferum (Classical Numismatic Group 61, 25.9.2002 Nr. 1834)



84. Aureus des Septimius Severus, Rv.: Dea Caelestis (Classical Numismatic Group 61, 25.9.2002 Nr. 1865)



85. Denar des Septimius Severus, Rv.: Italia (Helios Numismatik 3, 29.4.2009 Nr. 161)



86. Denar des Clodius Albinus, Rv.: Genius von Lugdunum (Rauch Fernauktion 8, 1.10.2004 Nr. 457)



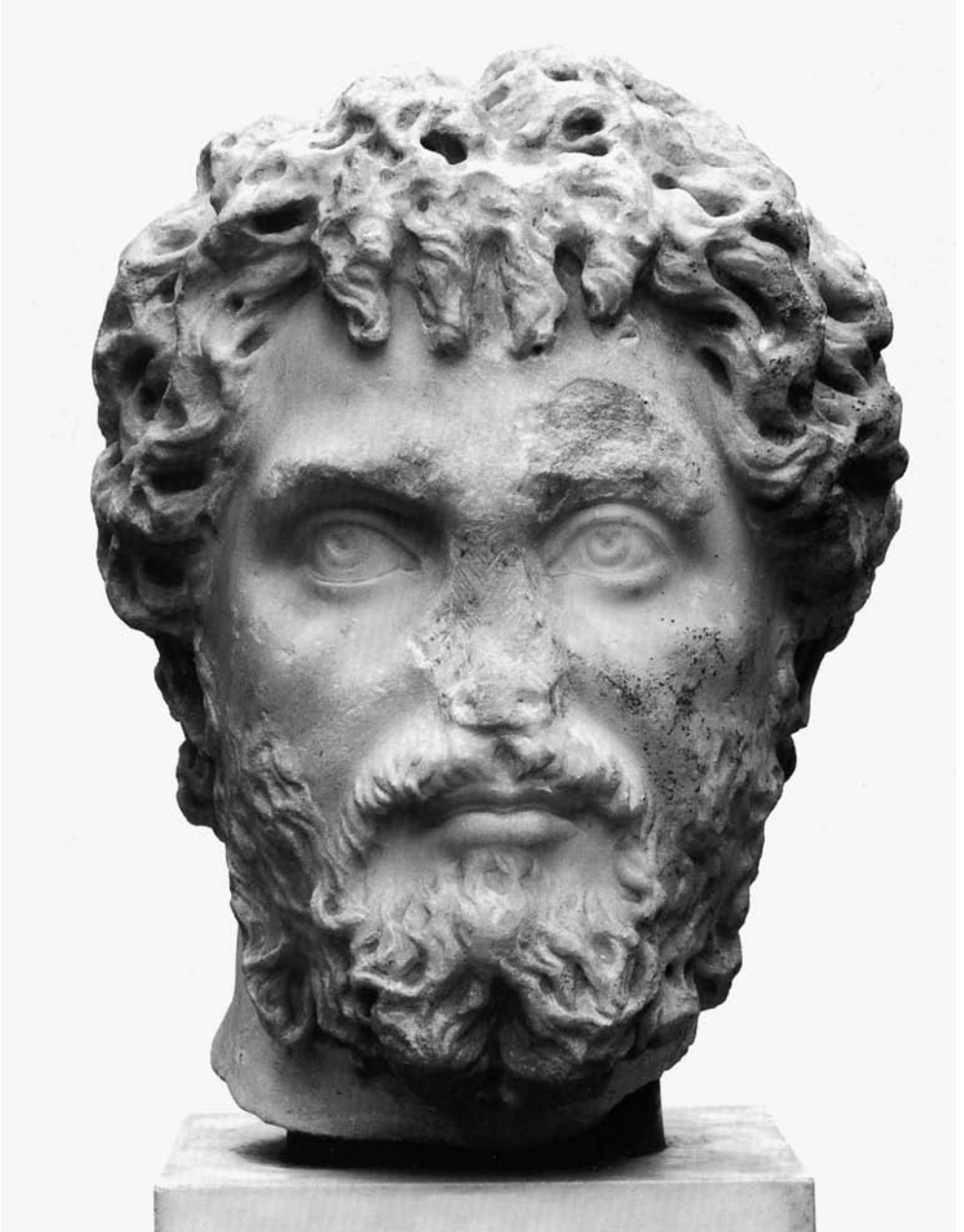
87. Aureus des Caracalla, Rv.: Jugenderlicher Aesculapius zwischen Schlangen (RIC IV.1, 227 Nr. 99 Tf. 12.6)



89. Bronzeprägung von Berytus unter Caracalla, Rv.: „Eschmun“ (SNG Cop. Cyprus 120)



88. Kleinbronze eines jugendlichen Aesculapius aus Volubilis (AUBERT 1933, 132 Abb. 16).



90. Porträt des Septimius Severus in Kopenhagen im ‚Serapistypus‘ (JOHANSEN 1995, 27)



91. Kopf einer Serapisstatue in Alexandria, Griechisch-römisches Museum Inv. Nr. 22158 (McCann 1968, Tf. LIV.1)



92. Kleiner Fries von dem Severerbogen in Lepcis Magna (GHEDINI 1984, Abb. 11)



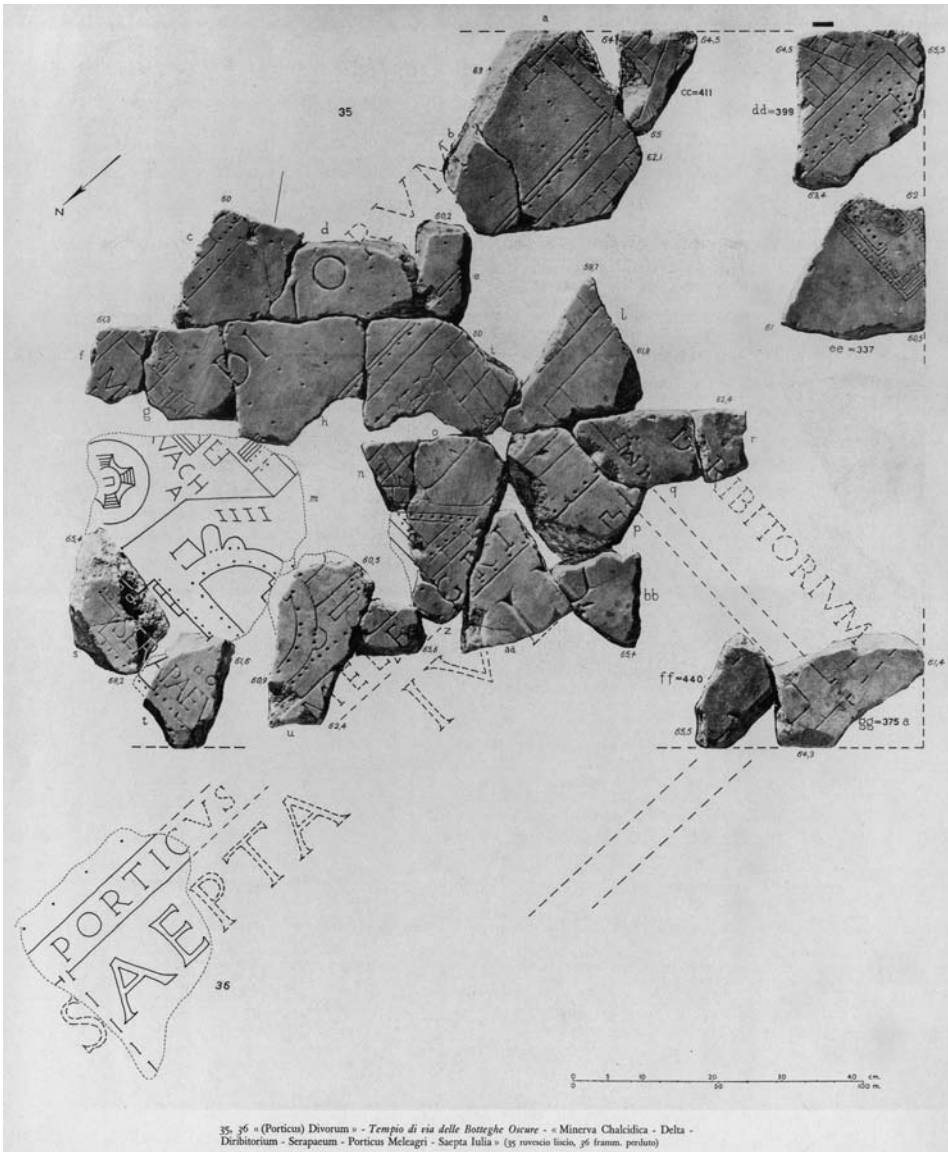
93. Ansicht des Serapistempels von Lepcis Magna (BROUQUIER-REDDÉ 1992, 104 Abb. 50)



94. Denar des Caracalla, Rv.: Serapis (Classical Numismatic Group 61, 25.9.2002 Nr. 1947)



95. Gemme, ehemals Castlesteads mit Serapis und Dioskuren (McCANN 1968, Tf. XCIIj) [nicht maßstabsgetreu]



96. Serapeum auf der Forma Urbis Romae (CARETTONI *et al.* 1960, Tf. 31)



97. Terrakotte in Leipzig, Caracalla als Serapis (Antikenmuseum der Universität Leipzig TK 268)



98. Sesterz des Antoninus Pius, Rv.: Iuno Sospita (BMC IV, 201 Nr. 1250 Tf. 28.4)



99. Quadrans des Claudius, Rv.: Roma et Augustus-Altar in Lugdunum (RIC ²I, 121 Nr. 1 Tf. 15.1)



100. Aureus des Traian, Rv.: Hercules auf Rundbasis (Numismatica Ars Classica 54, 24.3.2010 Nr. 395)



101. Aureus des Hadrian, Rv.: Hercules Gaditanus (Peus 374, 23.4.2003 Nr. 706)



102. Aureus des Hadrian, Rv.: Hercules in distyler Architektur (Triton VII, 12.1.2004 Nr. 923)

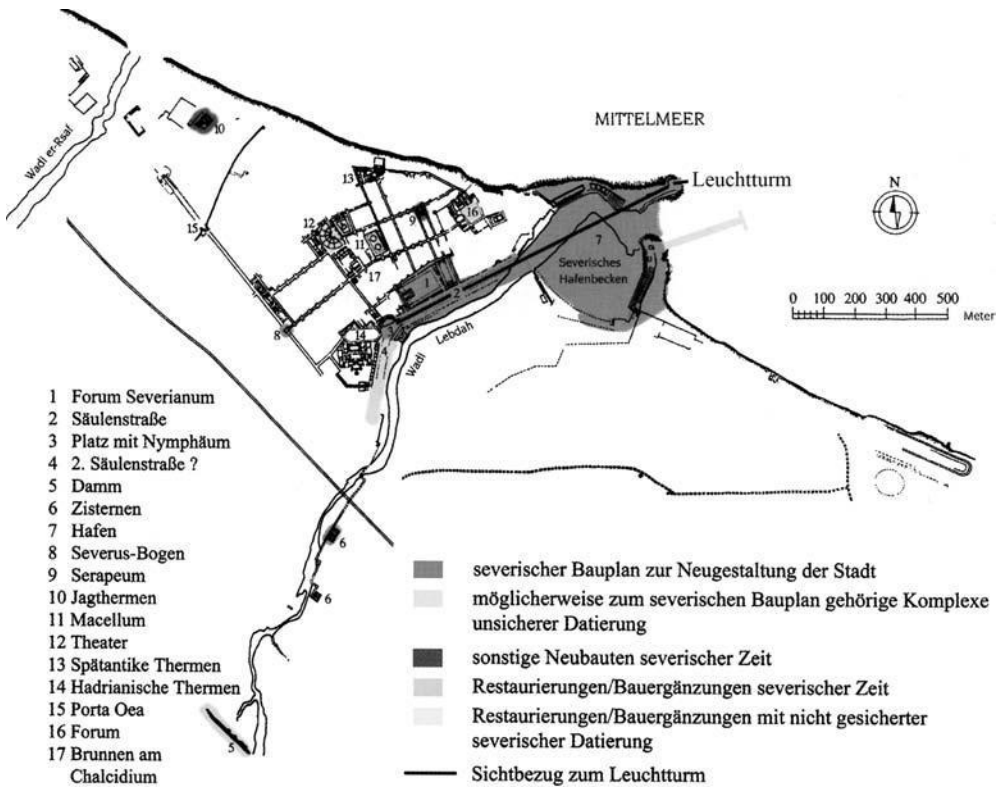


103. Aureus des Hadrian, Rv.: Hercules mit Beifiguren in distyler Architektur (Münzen und Medaillen Deutschland 11, 7.11.2002 Nr. 300)

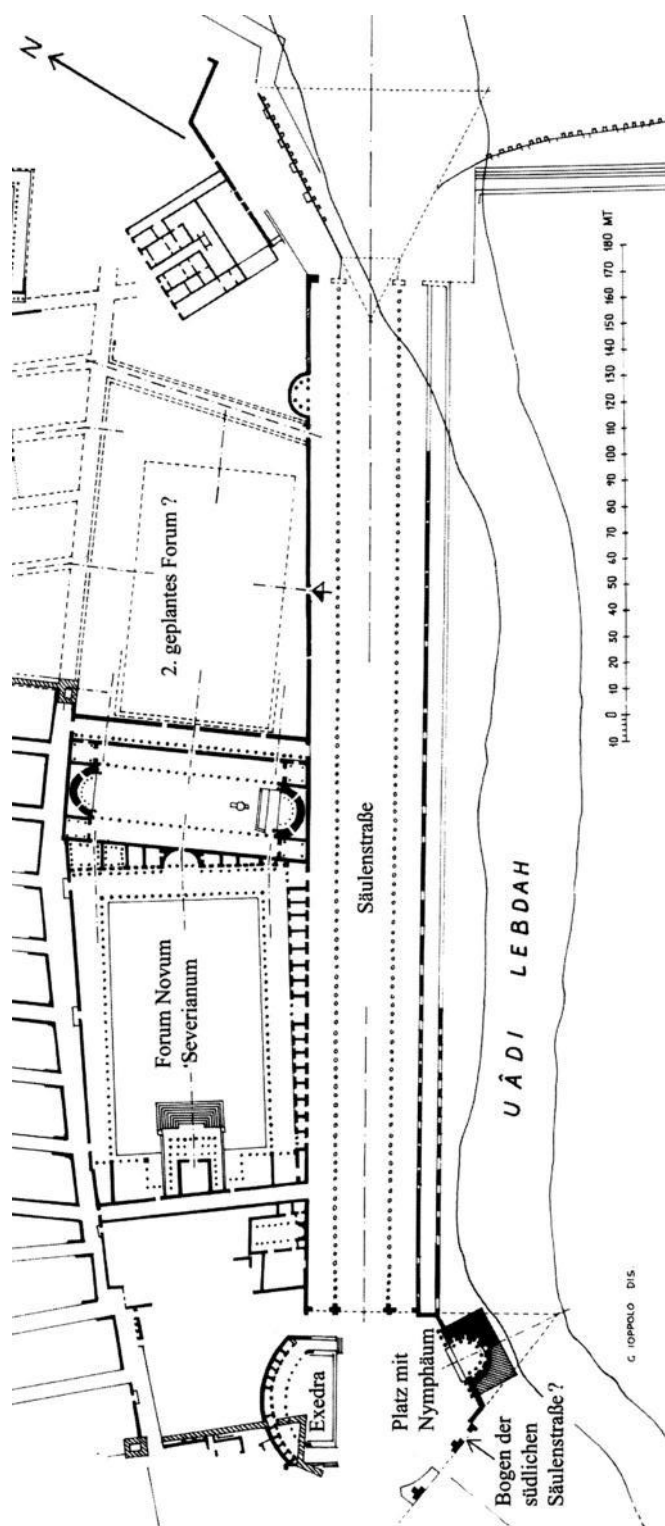


104. Aureus des Hadrian, Rv.: Minerva mit Ölbaum und Kaninchen (BMC III, 256 Nr. 117 Tf. 49.10)

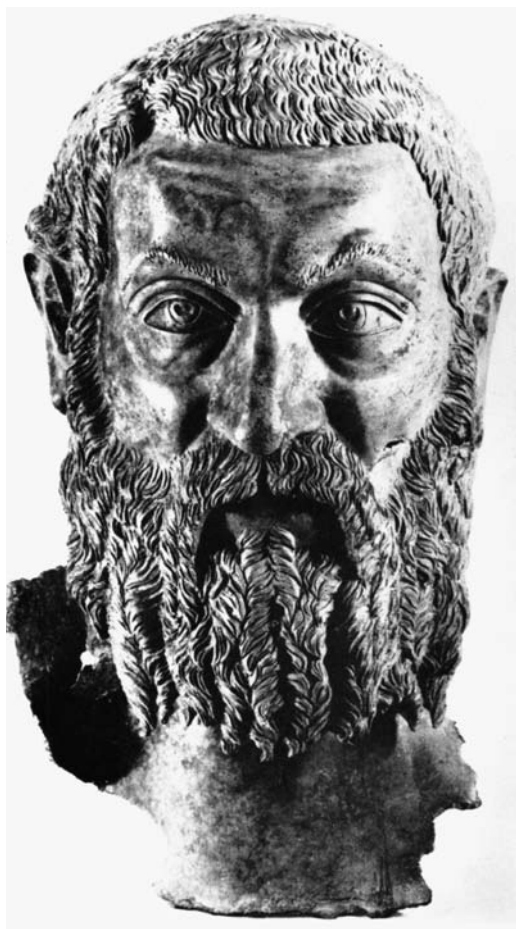
105. Aureus des Traian, Rv.: Divi Nerva et Traianus Pat(res) (Tkalec, 7.5.2006 Nr. 151)



106. Plan Lepcis Magna (MAHLER 2005, 8 Textabb. 2)



107. Plan Lepcis Magna, Severerzeitlicher Forumkomplex und anschließende Gebäude (MAHLER 2005, 6 Textabb. 1)



108. Bronzeporträt des Macrinus in Belgrad (SALZ-
MANN 1983, 372 Abb. 28)



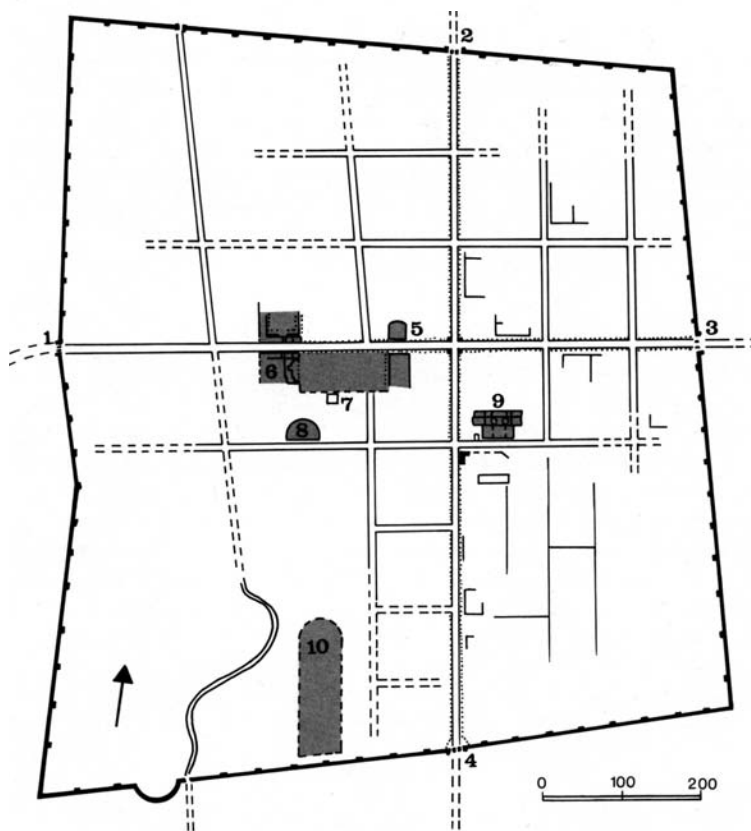
109. Bronzeporträt des Macrinus in Bel-
grad, Detail (SALZMANN 1983, 373 Abb.
30)



110. Aureus des Elagabal, Rv.: Sol mit Donnerkeil
(BMC V, 575 Nr. 288 Tf. 91.9)



111. Denar des Elagabal, Rv.: Heiliger
Stein (Tkalec, 24.10.2003 Nr. 342)



- | | |
|-------------------------------|------------|
| 1-4 Stadttore | 8 Theater |
| 5 Tempel mit hexastylar Front | 9 Thermen |
| 6 Exedrabau | 10 Stadium |
| 7 Mausoleum des Marinus | |

112. Philippopolis, Plan der Stadt (FREYBERGER 1992, 296 Abb. 1)



113. Antoninian des Decius, Rv.: Pannonia (Münzen und Medaillen Deutschland 14, 16.4.2004 Nr. 248)



114. Antoninian des Decius, Rv.: Dacia (Peus 366, 29.10.2000 Nr. 1467)



115. Aureus des Decius, *Rv.*: Genius exercitus illuriciani (Tkalec, 7.5.2006 Nr. 219)



116. Aureus des Aurelian, *Rv.*: Dacia Felix (GöBL 1993, Tf. 3.17d2)



117. Aureus des Aurelian, *Rv.*: Pannonia (Triton IX, 10.1.2006 Nr. 1576)



118. Antoninian des Aurelian, *Rv.*: Genius Illurici (GöBL 1993, Tf. 87.181n4)



119. Aureus des Aurelian, *Rv.*: Virtus Illurici (GöBL 1993, Tf. 137.363g0[1])



120. Aureus des Aurelian, *Rv.*: Virtus Aug(usti) (Triton V, 15.1.2002 Nr. 2113)



121. Antoninian des Probus, Rv.: Siscia
(Tkalec, 7.5.2006 Nr. 223)



122. Antoninian des Gallienus, Rv.: Siscia
(Triton VII, 12.1.2004 Nr. 1021)



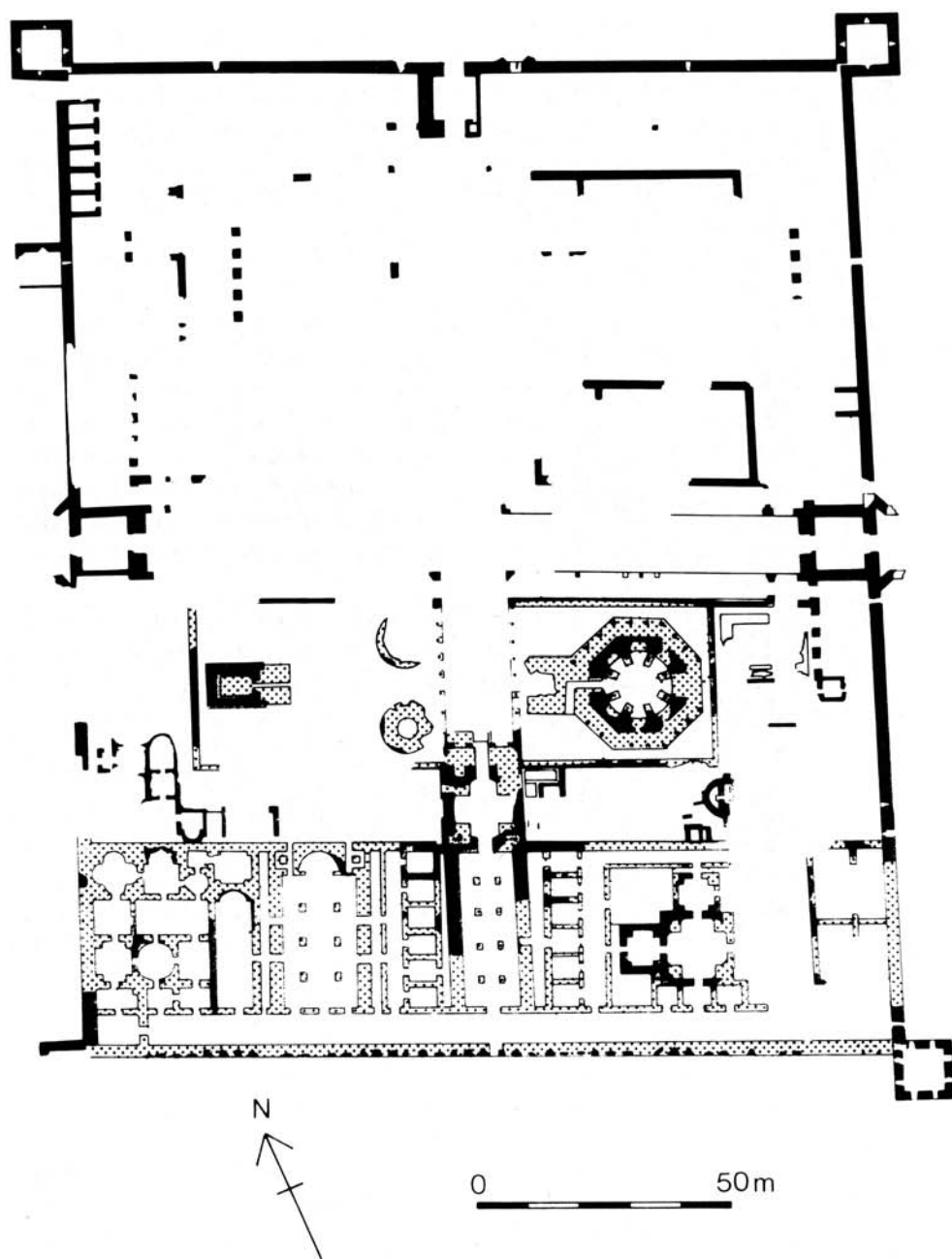
123. Antoninian des Probus, Rv.: Origini
Aug (Gorny & Mosch 152, 10.10.2006
Nr. 2377)



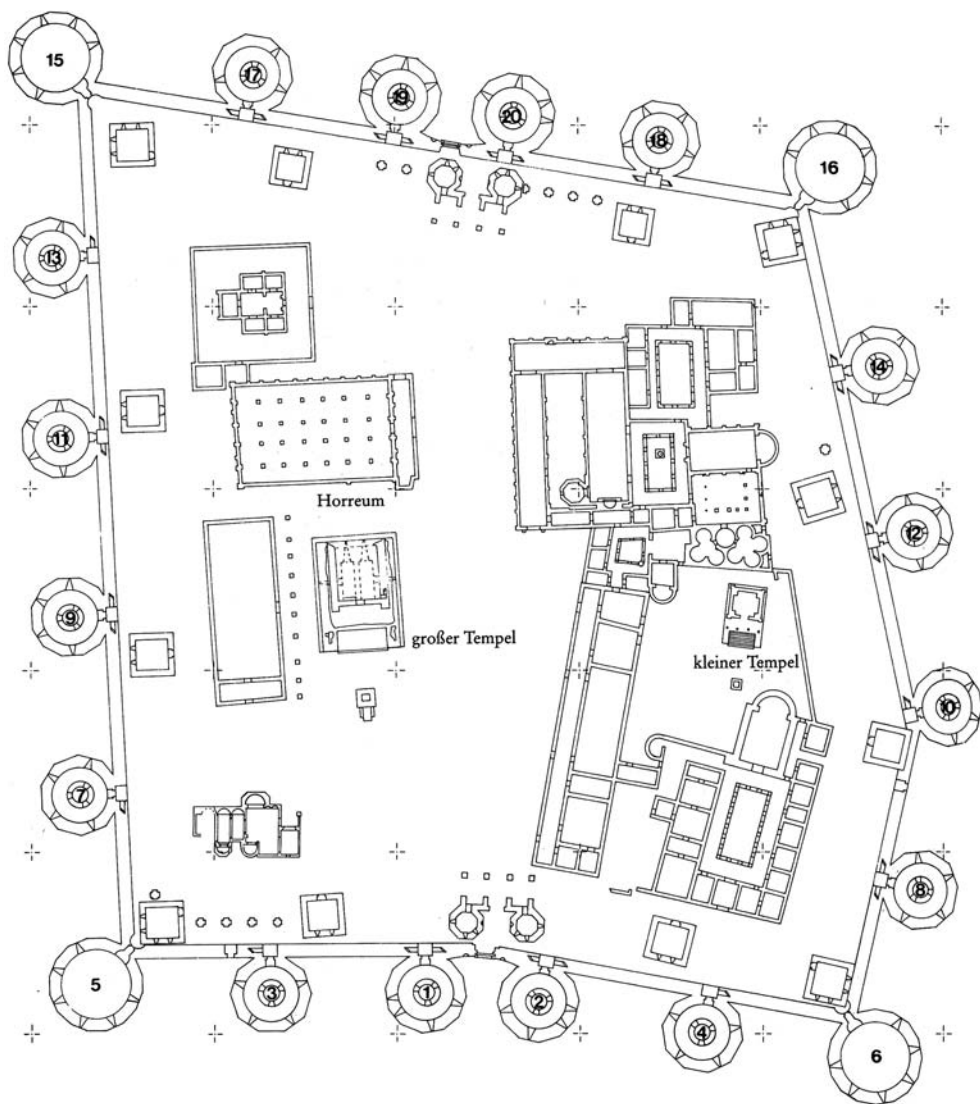
124. Antoninian des Probus, Rv.: Victoria
Probi Augusti Nostri (Gorny & Mosch
147, 7.3.2006 Nr. 2297)



125. Antoninian des Quintillus, Rv.: Pan-
nonia (Wien, Kunsthistorisches Museum
Münzkabinett)



126. Spalato, Plan des Diokletianspalasts (MAYER 2002, 70 Abb. 21)



127. Romulianum, Plan des Galeriuspalasts (MAYER 2002, 81 Abb. 30)



128. Denar des Septimius Severus, *Rv.*:
Iuppiter Victor (BMC V, 108 Nr. 431 Tf.
18.16)



129. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*:
Iuppiter Praeses Orbis (BMC V, 94 Nr.
369 Tf. 16.9)



130. Aureus des Pescennius Niger, *Rv.*:
Iuppiter Praeses Urbis (Numismatica Ars
Classica 25, 25.6.2003 Nr. 501)



131. Denar des Septimius Severus, *Rv.*:
sella mit Blitzbündel (Classical Numis-
matic Group 60, 22.5.2002 Nr. 1747)



132. Denar für Divus Septimius Severus,
Rv.: Leerer Thron (Classical Numismatic
Group 61, 25.11.2002 Nr. 1923)



133. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*:
Severus und Iuppiter (Leu 86, 5.5.2003
Nr. 888)



134. Silbermedaillon des Septimius Severus, Av.: Severus mit Ägis, Rv.: Iuppiter (GNECCHI I 1912, 45 Nr. 1 Tf. 22.2)



136. Bronzemedailon des Caracalla, Av.: Caracalla mit Ägis (GNECCHI II 1912, 77 Nr. 3 Tf. 95.4)



135. Aureus des Septimius Severus, Av.: Severus mit Ägis (Numismatica Ars Classica 24, 5.12.2002 Nr. 131)



137. Aureus des Caracalla, Av.: Caracalla mit Ägis (Triton VI, 14.1.2003 Nr. 1009)



138. Denar des Septimius Severus, Rv.: Iuppiter Propugnator (BMC V, 176 Nr. 132 Tf. 29.20)



139. Denar des Septimius Severus, Rv.:
Iuppiter (Peus 376, 29.10.2003 Nr. 965)



140. Aureus des Septimius Severus, Rv.:
Iuppiter (Rauch 71, 28.4.2003 Nr. 741)



141. Denar des Septimius Severus, Rv.:
Iuppiter und zwei Kinder (Peus 374,
23.4.2003, Nr. 825)



142. Denar des Septimius Severus, Rv.:
Thronende capitolinische Trias (Numis-
matica Ars Classica 41, 20.11.2007 Nr.
116)



143. Denar des Septimius Severus, Rv.:
Iuppiter Sospitator (Gorny & Mosch 130,
8.3.2004 Nr. 2237)



144. Denar des Caracalla, Rv.: Iuppi-
ter Sospitator (Gorny & Mosch 155,
5.3.2007 Nr. 342)



145. Denar des Septimius Severus, Rv.: Iuppiter (DÜRR 1952, 28 Nr. 1)



146. Aureus des Septimius Severus, Rv.: Iuppiter Victor (Numismatica Ars Classica 59, 4.-5.4.2011 Nr. 1043)



147. Denar des Septimius Severus, Rv.: Gorgoneion (Triton II, 1.-2.12.1998 Nr. 949)



148. Aureus des Caracalla, Rv.: Gorgoneion (Christie's, 9.10.1984 Nr. 106)



149. Denar des Septimius Severus, Rv.: Ausbreitete Ägis (Lanz 120, 18.5.2005 Nr. 384)



150. Aureus des Septimius Severus, Rv.: Roma (Tkalec, 7.5.2006 Nr. 174)



151. Denar des Septimius Severus, Rv.:
Roma (Triton I, 2.-3.12.1997 Nr. 1528)



152. Aureus des Septimius Severus, Rv.:
Sol (Classical Numismatic Group 61,
25.9.2002 Nr. 1868)



153. Forum Lepcis Magna, Gigantomachie auf Basisblock B (MADERNA 2005, 79 Abb. 17)



154. Kalksteinstatuette Liverpool (MADERNA 2005, 586 Abb. 26.159)



155. Sesterz der Iulia Domna, Rv.: Iuno Regina (Gemini I, 11.1.2005 Nr. 401)



156. Sesterz der Iulia Domna, Rv.: Iuno Lucina (BMC V, 308 Nr. 771 Tf. 47.1)





157. Aureus der Plautilla, Rv.: Iuno Lucina (Tkalec, 7.5.2006 Nr. 186)



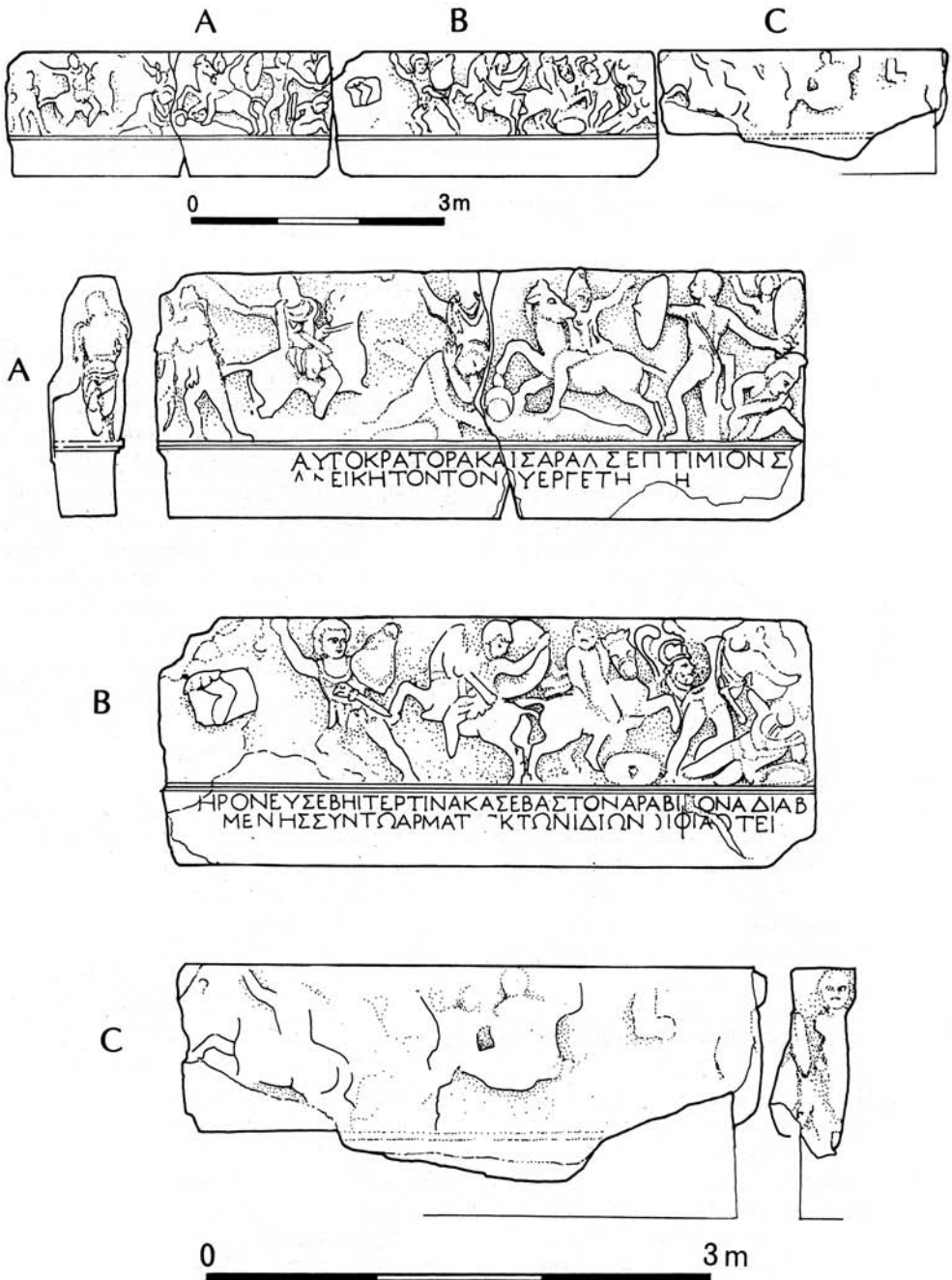
158. Bronzeprägung der Stadt Alinda für Caracalla und Plautilla (SNG von Aulock 2412)



159. Bronzeprägung der Stadt Stratonikeia für Plautilla (SNG von Aulock 2696)



160. Bronzeprägung der Stadt Stratonikeia für Septimius Severus und Iulia Domna (SNG von Aulock 2676)



161. Kyrene, Severischer Fries vom *Market-Theatre* in Kyrene, Umzeichnung (WARD PERKINS – GIBSON 1976/77, 364 Abb. 15)



162. Kyrene, Severischer Fries A vom *Market-Theatre* in Kyrene (WARD PERKINS – GIBSON 1976/77, Tf. CX)



163. Kyrene, Severischer Fries B vom *Market-Theatre* in Kyrene (WARD PERKINS – GIBSON 1976/77, Tf. CXII)



164. Karneol in Paris mit Septimius Severus in Rückenansicht (VOLLENWEIDER 2003, 165f. Nr. 206)



165. Sardonyx in Paris mit Septimius Severus, Iulia Domna, Caracalla und Geta (VOLLENWEIDER 2003, 175f. Nr. 223)



166. Bronzemedailon des Septimius Severus, Av.: Severus in Rückenansicht (GNECCHI II 1912, Tf. 93.9)



167. Aureus des Septimius Severus, Rv.: Sol (Numismatica Ars Classica 24, 5.12.2002 Nr. 129)



168. Aureus des Septimius Severus, Rv.:
Bärtiger Sol (BMC V, 57 Nr. 226 Tf.
10.19)



169. Bronzemedaille des Commodus,
Rv.: Bärtiger Sol (BERGMANN 1998, Tf.
46 Nr. 2)



170. Aureus des Caracalla, Rv.: Septimius
Severus und Iulia Domna (Numismatica
Ars Classica 27, 12.5.2004 Nr. 439)



171. Aureus des Geta, Rv.: Septimius
Severus und Iulia Domna (Leu 93,
10.5.2005 Nr. 73)



172. Bronzene Zierscheibe aus Derventio, Claudius mit Strahlenkrone (Christie's New York, 16.6.2006 Nr. 242)



173. Denar des Geta, Rv.: Aeternitas Imperii (Rauch 71, 28.4.2003 Nr. 758)



174. Aureus des Septimius Severus, Rv.: Aeternitas Imperii (Numismatica Ars Classica 27, 12.5.2004 Nr. 434)



175. Aureus des Caracalla, Rv.: Rector Orbis (Leu 86, 5.5.2003 Nr. 902)



176. Sesterz des Didius Iulianus, Rv.: Rector Orbis (Elsen 90, 9.12.2006 Nr. 265)



177. As des Aurelian, Av.: Sol (Göbl 1993, Tf. 81.151k)



178. Aureus des Septimius Severus, Rv.: Pacator Orbis (Triton VI, 14.1.2003 Nr. 939)



179. Aureus des Geta, Rv.: Sol (Tkalec, 9.5.2005 Nr. 311)



180. Aureus des Caracalla, Rv.: Sol mit Globus (Numismatica Ars Classica 54, 24.3.2010 Nr. 1215)



181. Antoninian des Caracalla, Rv.: Sonnenlöwe (Lanz 102, 28.5.2001 Nr. 725)



182. Bronzeprägung der Stadt Byzantion, Av.: Caracalla (SCHÖNERT-GEISS 1972, Tf. 83.1535/1)



183. Bronzeprägung der Stadt Perinthus, Av.: Septimius Severus (Lanz 102, 28.5.2001 Nr. 697)



184. Bronzeprägung der Stadt Pautalia, Av.: Septimius Severus und Iulia Domna (Aufhäuser Auktion 10, 5.-6.10.1993 Nr. 457)



185. Bronzeprägung der Stadt Patras,
Av.: Caracalla (LHS 96, 8.-9.5.2006
Nr. 570.3)



186. Bronzeprägung der Stadt Amaseia,
Av.: Caracalla (Peus 382, 26.4.2005
Nr. 610)



187. Bronzeprägung der Stadt Claudio-
polis, Av.: Septimius Severus (Peus 366,
25.10.2000 Nr. 550)



188. Bronzeprägung der Stadt Nikome-
deia, Av.: Septimius Severus (Rauch 71,
28.4.2003 Nr. 288)



189. Bronzeprägung der Stadt Prusa ad Olympum, Av.: Septimius Severus (Münzen und Medaillen Deutschland 15, 21.10.2004 Nr. 437)



190. Bronzeprägung der Stadt Laodikeia in Phrygien, Av.: Iulia Domna (SNG von Aulock 8417)



191. Bronzeprägung der Stadt Olba in Kilikien, Av.: Septimius Severus zu Pferde (Classical Numismatic Group 64, 24.9.2003 Nr. 674)



192. Bronzeprägung der Stadt Tarsos, Av.: Septimius Severus (Gorny & Mosch 142, 10.10.2005 Nr. 2032)



193. Bronzeprägung der Stadt Tarsos,
Av.: Iulia Domna (Classical Numismatic
Group 66, 19.5.2004 Nr. 1181)



194. Bronzeprägung der Stadt Sebaste
Trokmon Tavion, Av.: Septimius Severus
(Münz Zentrum Rheinland 128, 1.-
3.6.2005 Nr. 248)



195. Bronzeprägung der Stadt Gabala,
Av.: Caracalla (BMC Gal. 246 Nr. 16 Tf.
28.15) © The Trustees of the British Mu-
seum



196. Bronzeprägung der Stadt Lao-
dikeia ad Mare, Av.: Septimius Severus
und Iulia Domna (Gorny & Mosch 115,
5.3.2002 Nr. 1414)



197. Bronzeprägung der Stadt Laodikeia ad Mare, Av.: Caracalla und Plautilla (Münzen und Medaillen Deutschland 20, 10.-11.10.2006 Nr. 718)



198. Bronzeprägung der Stadt Heliopolis, Av.: Septimius Severus (Classical Numismatic Group 57, 4.4.2001 Nr. 873)



199. Bronzeprägung der Stadt Aelia Capitolina, Av.: Staffelhüste Septimius Severus und Iulia Domna mit Mond-sicheldiadem (Ira & Larry Goldberg Coins & Collectibles 41, 28.5.2007 Nr. 2703)



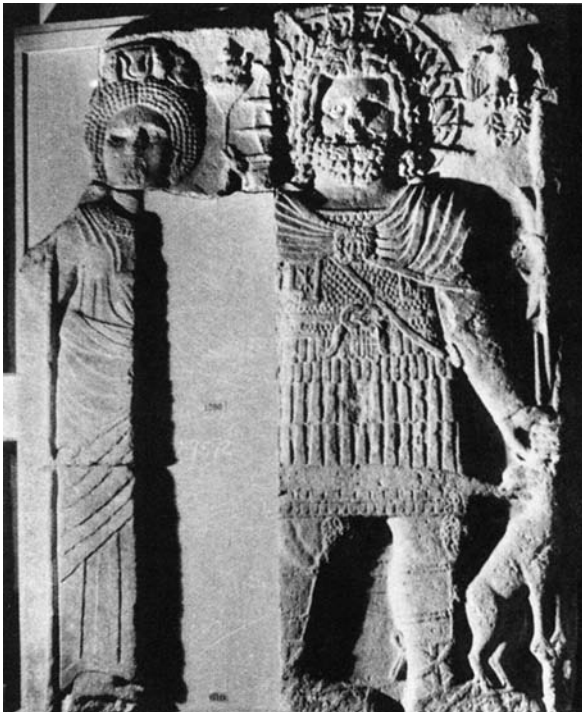
200. Bronzeprägung der Stadt Ephesos, Av.: Caracalla und Geta (SNG von Aulock 1904)



201. Solstatue in Raleigh (Hijmans 1994, 166 Abb. 1)



202. Überlebensgroßer Kopf des Sol in Athen (VON HEINTZE 1966/67, Tf. 63.4)



203. Kalksteinrelief aus Luxor (MIKOŃSKI 1995, Tf. 37.448)



204. Kalksteinrelief in Kairo (WEITZMANN [ed.] 1979, 69)



205. Jaspis in Budapest mit Septimius Severus, Caracalla und Geta (GESZTELYI 2000, 147 Nr. 199)



206. Sardonyx in Paris mit Septimius Severus, Caracalla und Geta (von Niken bekrönt) (VOLLENWEIDER 2003, Tf. 120 Nr. 228)



207. Sardonyx in Boston, Septimius Severus



208. Silberne Zierscheibe in Damaskus (FLEISCHER 1983, 265 Abb. 8)



209. Kameo, ehemals Cammin mit Alexander Aigiochos (MEGOW 1987, Tf. 49.1)



210. Ring mit Intaglio in Paris mit Solbüste (VOLLENWEIDER 2003, 121 Nr. 229)



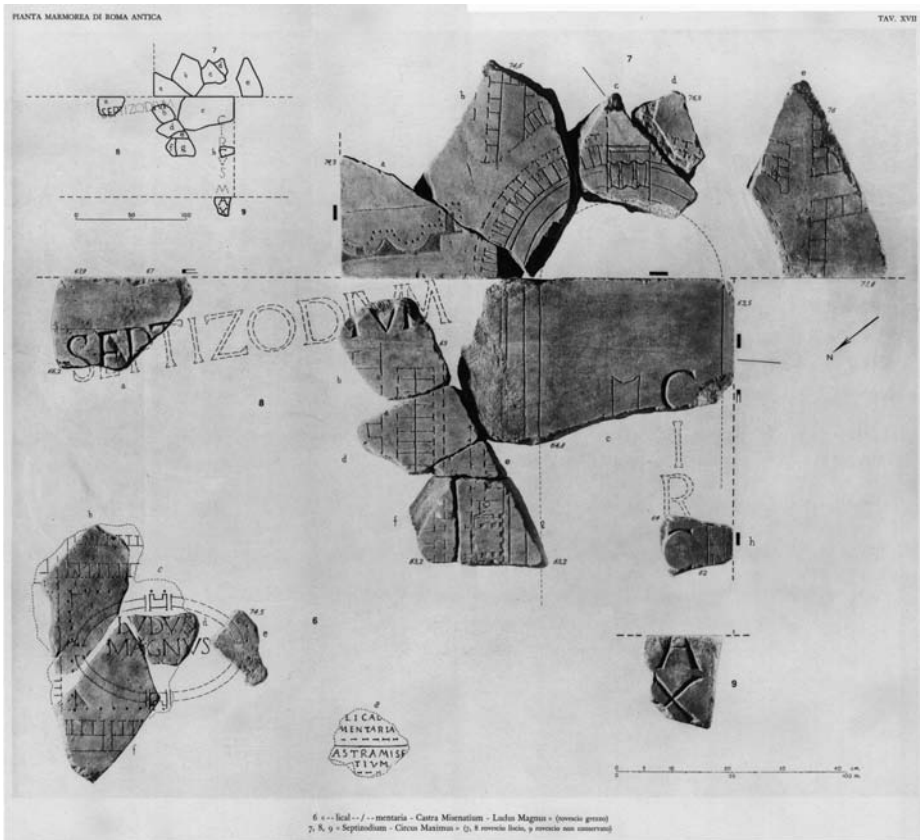
211. Karneol in Genf mit Solbüste (VOLLENWEIDER 1979, Tf. 83 Nr. 267)



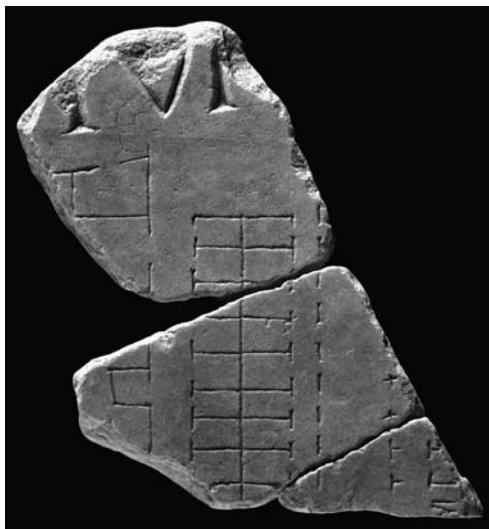
212. Bronzescheibe in Berlin, Caracalla (Berlin, Staatliche Museen.
Antikensammlung Misc. 7330)



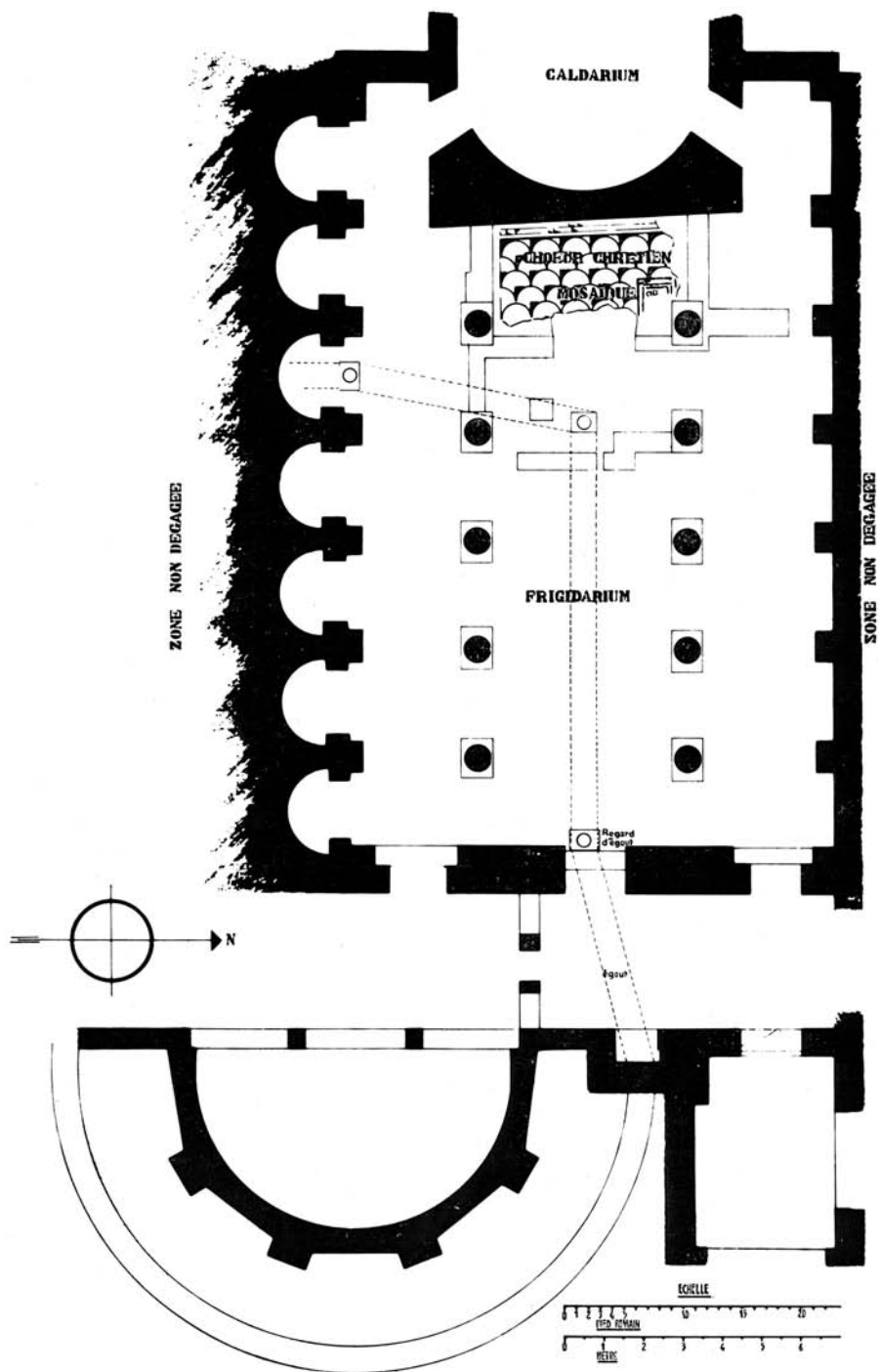
213. Gagat-Armband aus Presles, Caracalla
(CREEMERS 2006, 55 Abb. 45)



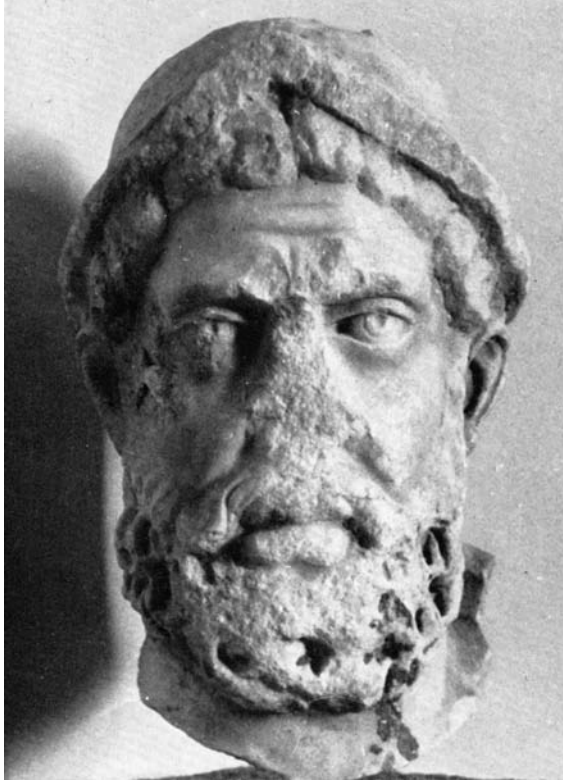
214. Septizonium auf der Forma Urbis Frg. 7 (CARETTONI *et al.* 1955, Tf. 17)



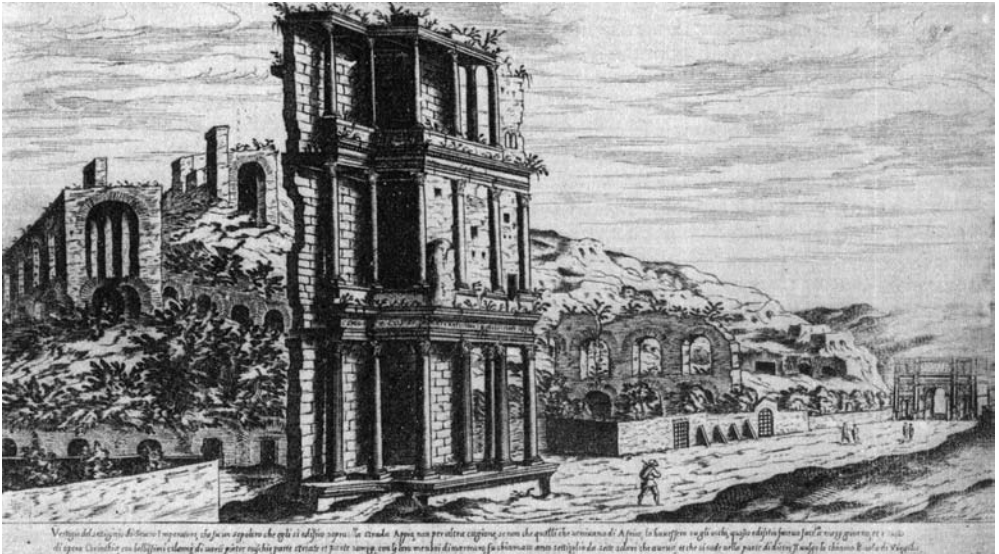
215. Septizonium auf der Forma Urbis Frg. 8 (http://formaurbis.stanford.edu/fragments/color_mos_reduced/008bde_MOS.jpg)



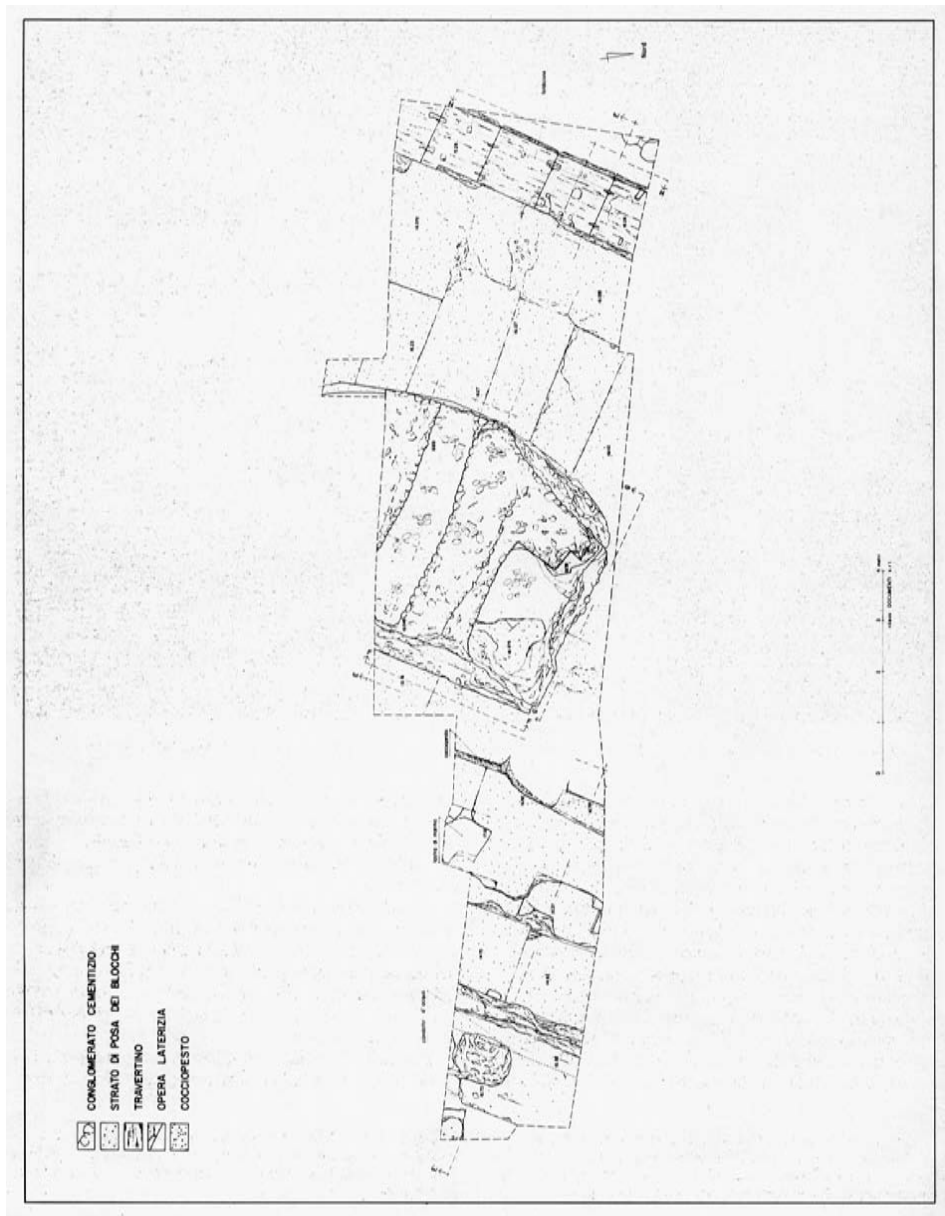
216. Septizonium Cincari, Plan (PICARD 1962, 80 Abb. 1)



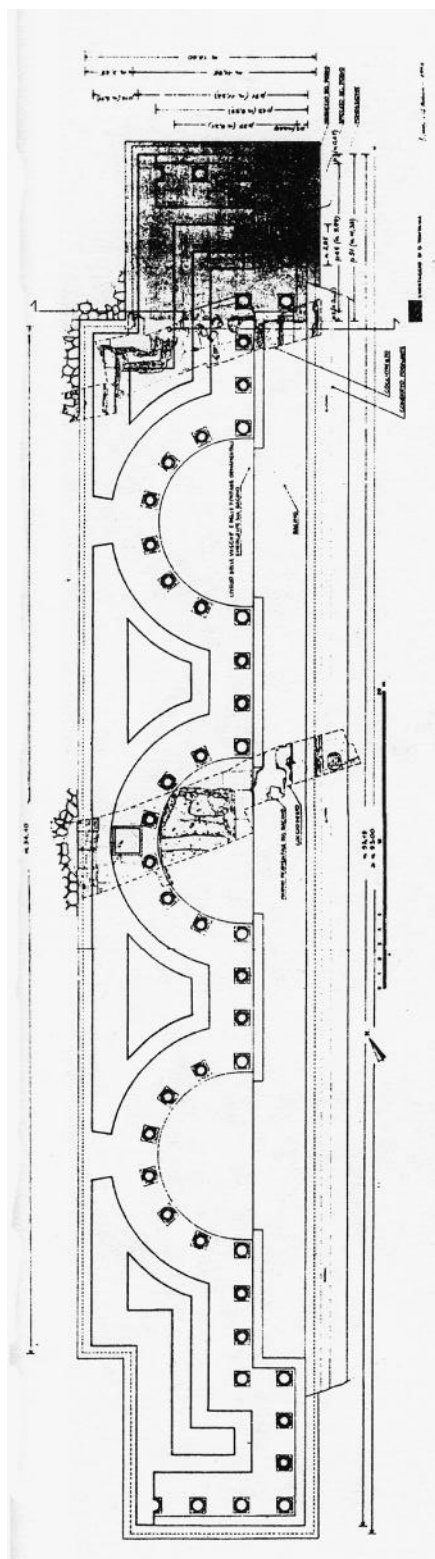
217. Kopf des Mars aus dem Septizonium von Cincari
(PICARD 1962, 88 Abb. 6)



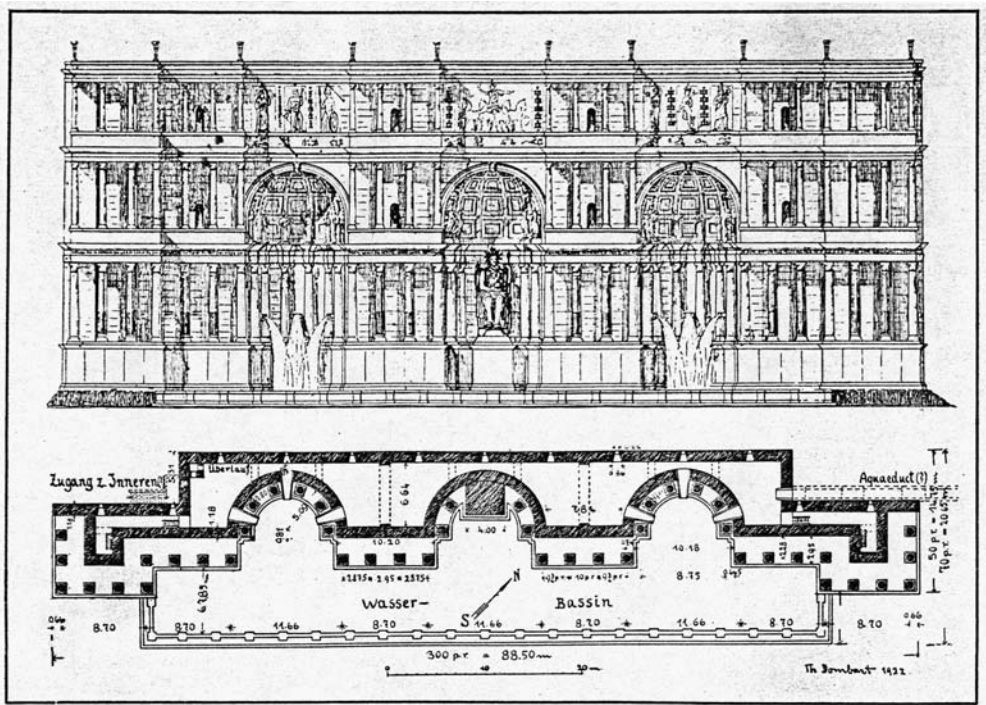
218. Septizonium Rom, Stich von S. Du Pérac (1575) (nach PISANI SARTORIO 1999, 483 Abb. 125)



219. Septizonium Rom, Grabungsplan der Mittellapsis (IACOPI – TEDONE 1990, 152 Abb. 10)



220. Septizonium Rom, Plan (Pisani Sartorio 1999, 483 Abb. 124)



221. Septizonium Rom, Rekonstruktion nach DOMBART (DOMBART 1922, IX)



222. Septizonium Rom, Flußgott (IACOPI – TEDONE 1990, 153 Abb. 11)



223. Vienne, Altar, Vorderseite mit Iuppiter und Venus (Conseil general de l'Isère)



224. Vienne, Altar, rechte Nebenseite mit Septimius Severus und Saturn (Conseil general de l'Isère)



225. Vienne, Altar, Rückseite mit Sol und Luna (Conseil general de l'Isère)



226. Vienne, Altar, linke Nebenseite mit Mars und Mercur (Conseil general de l'Isère)



227. Aureus des Septimius Severus, Rv.: Adventus Augustorum (Tkalec, 9.5.2005 Nr. 296)



228. Aureus des Septimius Severus, Rv.: Adventus Augustorum (Numismatica Ars Classica 34, 24.11.2006 Nr. 39)



229. Aureus des Septimius Severus, Rv.: Aeternitas Imperii (Classical Numismatic Group 61, 25.11.2002 Nr. 1862)



230. Aureus des Septimius Severus, Rv.: Felicitas Saeculi (Numismatica Ars Classica 39, 16.5.2007 Nr. 134)



231. Aureus des Septimius Severus, Rv.: Vota Decennalia (RIC IV.1, 162 Nr. 520 Tf. 8.21)



232. Aureus des Caracalla, Rv.: Adventus Augustorum (Berlin, Münzkabinett 1910/1210)



233. Aureus des Caracalla, Rv.: Adventus Augustorum (Numismatica Ars Classica 40, 16.5.2007 Nr. 765)



234. Aureus des Caracalla, Rv.: Concordia Aeterna (Numismatica Ars Classica 27, 12.5.2004 Nr. 439)



235. Aureus des Caracalla, Rv.: Concordia Aeterna (BMC V, 233 Nr. 390 Tf. 37.12)



236. Aureus des Caracalla, Rv.: Plautilla (Leu 87, 6.5.2003 Nr. 61)



237. Aureus des Caracalla, Rv.: Propago Imperi (Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett Inv. Nr. 15.072)



238. Aureus des Septimius Severus, Rv.: Laetitia Temporum (Numismatica Ars Classica 31, 26.10.2005 Nr. 69)



239. Glaspaste in Würzburg, „Laetitia Temporum“
(ZWIERLEIN-DIEHL 1986, 275 Nr. 842)



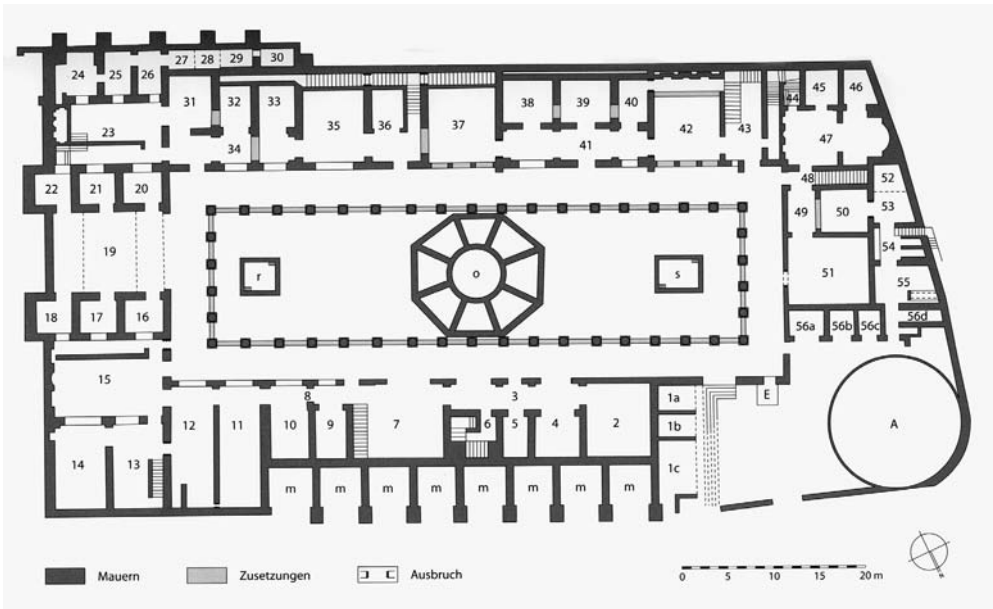
240. Kuchenform in Marseille (BAJARD 2008, 336 fig. 3)



241. Chalcedon in Wien, Saecularia Sacra
(ZWIERLEIN-DIEHL 1991, Nr. 2021)



242. Aureus der Plautilla, Rv.: Pietas (Numismatica Ars Classica 34, 24.11.2006
Nr. 46)



243. Plan aedes und atrium Vestae in Rom (MEKACHER 2006, 89 Abb. 5)



244. Denar der Iulia Domna, Rv.: Vesta
(Lanz 125, 28.11.2005 Nr. 851)

245. Denar der Iulia Domna, Rv.: Vesta
(Rauch 77, 10.4.2006 Nr. 526)

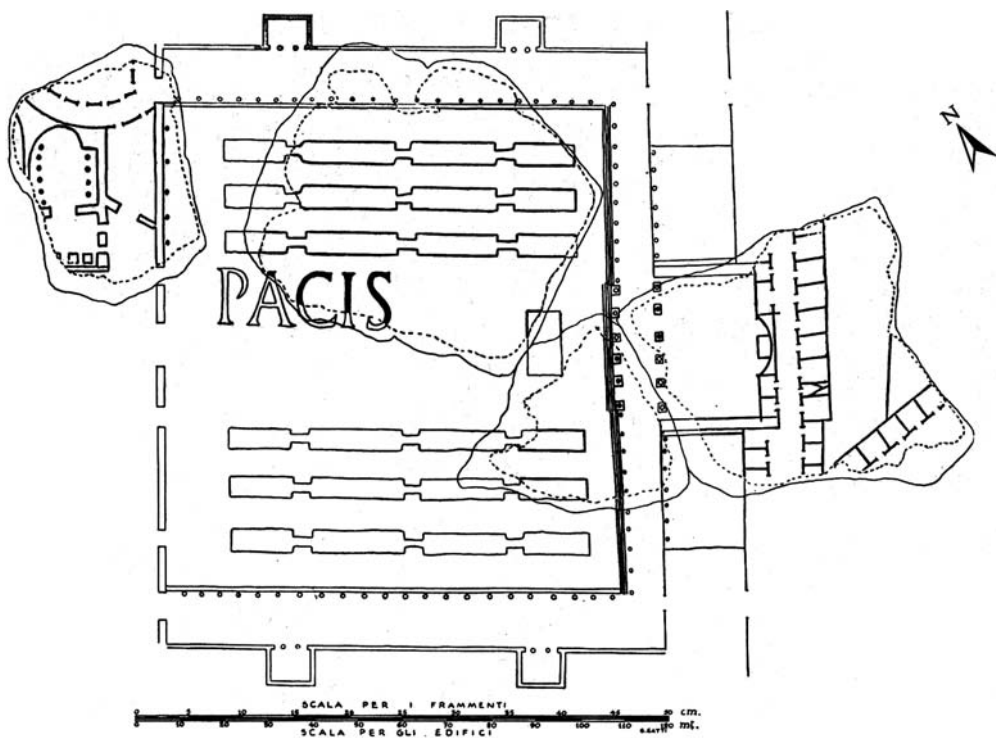


246. Aureus der Iulia Domna, Rv.: Vestatempel (Leu 93, 10.5.2005 Nr. 61)

247. Bronzemedaille der Iulia Domna, Rv.: Vestatempel (GNECCHI III 1912, 39 Nr. 9 Tf. 152.7)



248. Zeichnerische Rekonstruktion der Forma Urbis (R. Meneghini/Inklink)



249. Fragmente der Forma Urbis und Rekonstruktion des Plans des Templum Pacis
(LA ROCCA 2001, 194 Abb. 15)



250. Denar des Septimius Severus, Rv.:
Pax (Lanz 114, 26.5.2003 Nr. 452)



251. Aureus des Septimius Severus, Rv.:
Pax (Leu 86, 5.5.2003 Nr. 889)

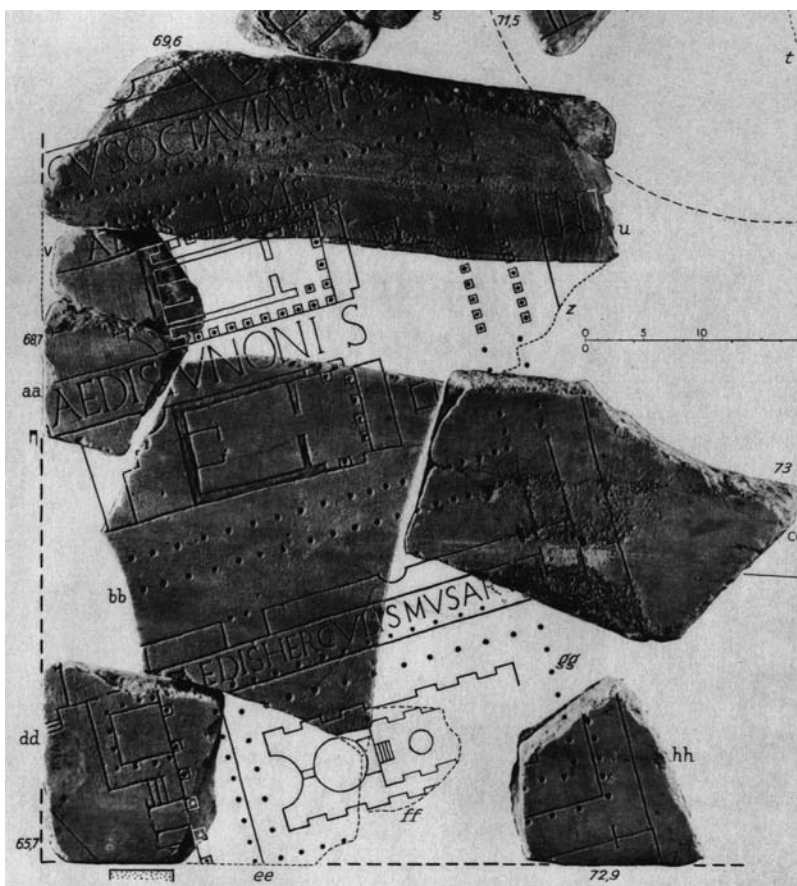


252. Denar des Caracalla, Rv.: Pax
(Rauch Fernauktion 9, 23.11.2005
Nr. 991)

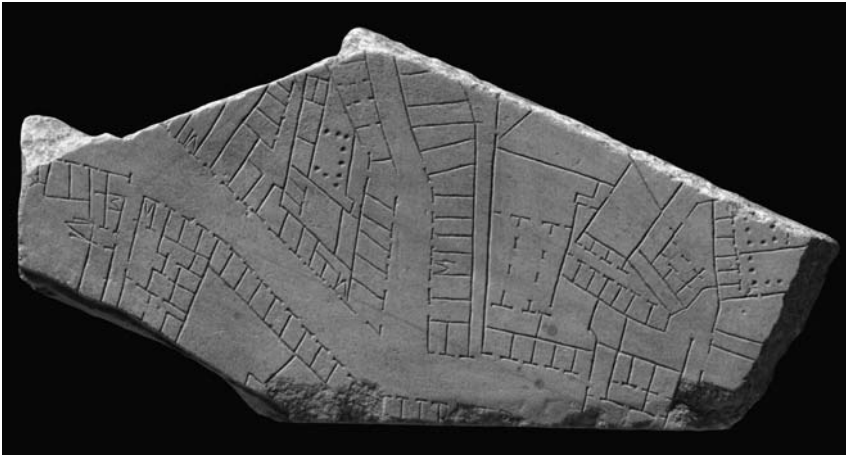
253. Aureus der Iulia Domna, Rv.:
Pax (Triton VI, 14.1.2003 Nr. 983)



254. Denar des Septimius Severus, Rv.: Fundator Pacis (Rauch 73, 17.5.2004 Nr. 705)



255. Porticus Octaviae auf der Forma Urbis Romae (CARETONI *et al.* 1960, Tf. 29)



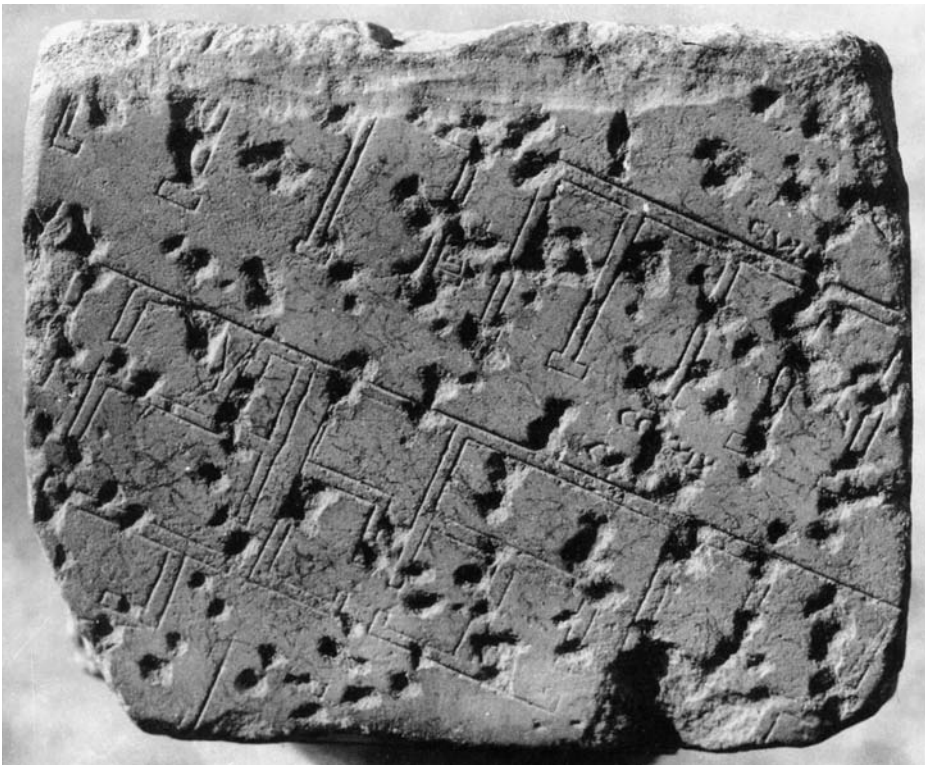
256. Fragment 10g der Forma Urbis Romae (http://formaurbis.stanford.edu/fragments/color_mos_reduced/010g_MOS.jpg)



257. Plan von der Via Anicia, Rom (RODRIGUEZ ALMEIDA 2002, Tf. V)



258. Plan vom Oppius, Rom (RODRIGUEZ ALMEIDA 2002, Tf. IV)



259. Plan von der Isola Sacra, Ostia (RODRIGUEZ ALMEIDA 2002, Tf. VI)



260. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Restitutor Urbis (Classical Numismatic Group 61, 25.9.2002 Nr. 1860)

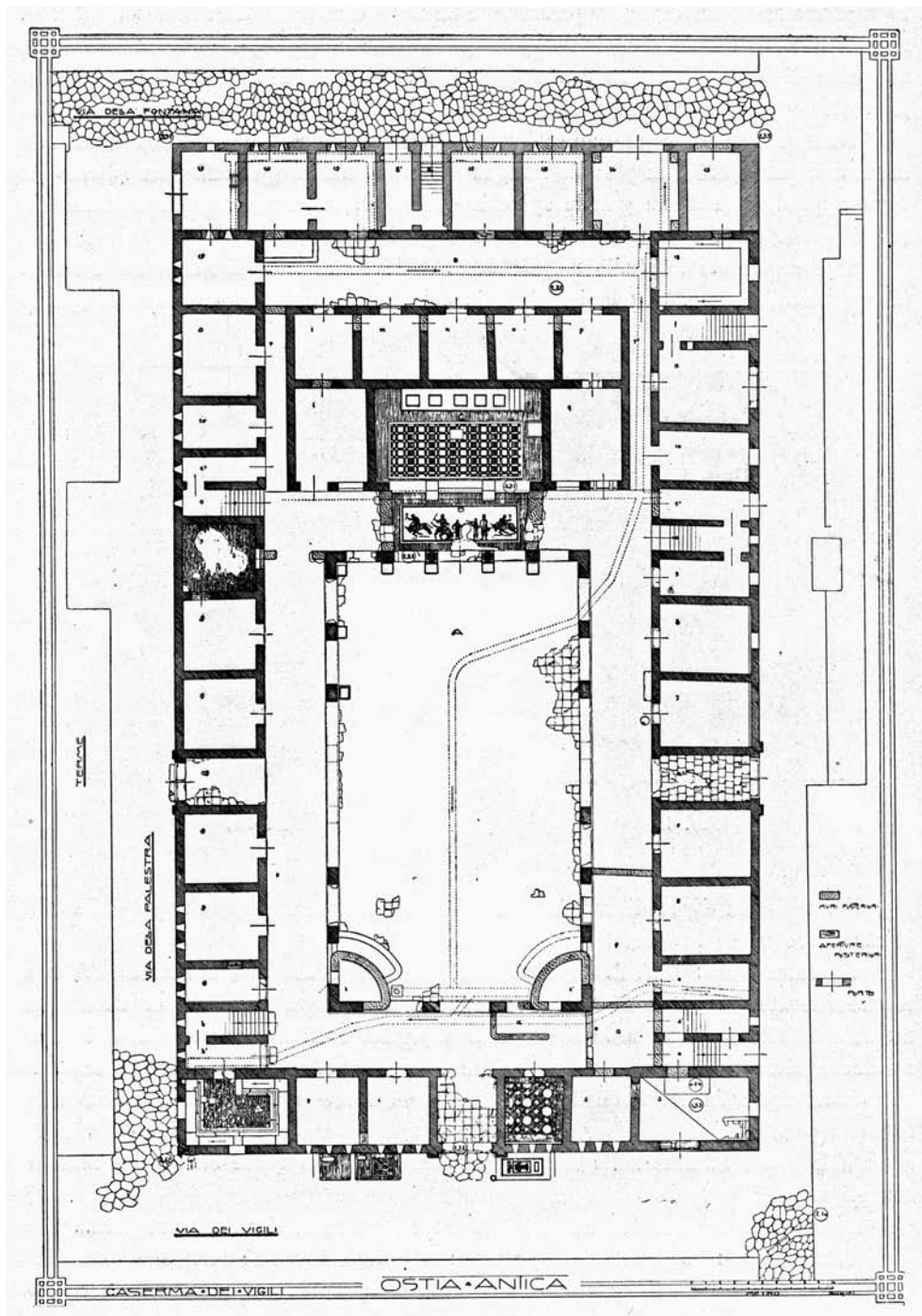
261. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Roma Aeterna (Triton VI, 14.1.2003 Nr. 954)



262. Aureus des Septimius Severus, *Rv.*: Roma Aeterna (Tkalec-Rauch 15.-16.4.1985 Nr. 252)



264. Ostia, Ansicht in das sogenannte Caesareum der Caserma dei Vigili (RIEGER 2004, 210 Abb. 184)



263. Ostia, Plan der Caserma dei Vigili (VAGLIERI 1912, 164)



265. Ostia, Mosaiken im sogenannten Caesareum der Caserma dei Vigili (RIEGER 2004, 211 Abb. 185)



266. Severertondo, Berlin (Berlin, Antikensammlung Inv. Nr. 31329)



267. Hierapolis, Theaterfries, zentraler Abschnitt links (RITTI 1985, Tf. 2a)



268. Hierapolis, Theaterfries, zentraler Abschnitt rechts (RITTI 1985, Tf. 2b)



269. Bergkristall in Oxford, Togatus
(HENIG – MACGREGOR 2004, 67 Nr. 5.2)



270. Glaspaste aus Silchester, Togatus
(HENIG 1978, Nr. 103)



271. Silberemblem aus Notre-Dame-d'Allençon (BARATTE 1981, Tf. Xb)



272. Goldstater des Sauromates II., Rv.:
Septimius Severus und Caracalla (Classical Numismatic Group 66, 19.5.2004
Nr. 1041)



273. Fingerring mit Septimius Severus
und Iulia Domna und altindischer In-
schrift (Triton XI, 7.1.2008 Nr. 953)





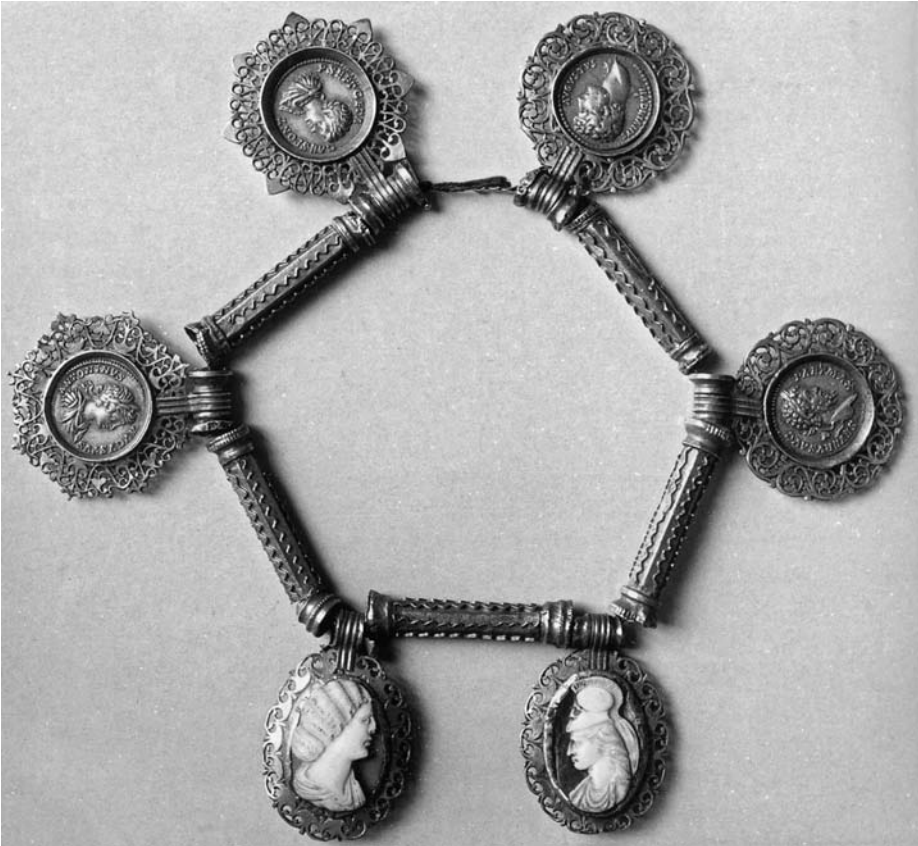
274. Bleierner Siegelabdruck (DISSARD 1905, Tf. 1.17)



275. Metallpetschaft aus dem Kunsthandel (Gemini I, 11.1.2005 Nr. 399)



276. Bleierner Siegelabdruck (DISSARD 1905, Tf. 1.1)



277. Kette aus Nasium (VOLLENWEIDER 2003, 185ff. Nr. 237)



278. Armreif aus dem Kunsthandel, Porträts von Caracalla und Plautilla
(Sotheby's Antiquities New York, 7.6.2007 Nr. 57)



279. Brotform aus Silchester (TOYNBEE 1963,
Abb. 184)



280. Brotform aus Silchester, Umzeichnung
(BOON 1974, 273 Abb. 5)



281. Umzeichnung einer Applik in Vienne (DÉCHELETTE 1904, 285 Nr. 92)



282. Umzeichnung einer Applik in Orange (DÉCHELETTE 1904, 285 Nr. 93)



283. Relief in Warschau, Iulia Domna und Caracalla (GHEDINI 1984, Tf. 12)



284. Silbermedaillon der Iulia Domna,
Av.: Iulia Domna (Berlin Münzkabinett
1897 Sandes)



285. Bronzeprägung der Stadt Argos,
Av.: Iulia Domna (LHS 96, 8.5.2006
Nr. 1213)



286. Bronzeprägung der Stadt Epidau-
ros, Av.: Iulia Domna (GRUNAUER-VON
HOERSCHELMANN 1982/83, Tf. 8.4)



287. Bronzeprägung der Stadt Korinth,
Av.: Iulia Domna (Lanz 149, 24.10.2010
Nr. 444)



288. Bronzeprägung der Stadt Sikyon,
Av.: Iulia Domna (LHS 96, 8.-9.5.2006
Nr. 362)



289. Bronzeprägung der Stadt Aigion,
Av.: Iulia Domna (LHS 96, 8.-9.5.2006
Nr. 456)



290. Bronzeprägung der Stadt Kleitor,
Av.: Iulia Domna (GHEDINI 1984, Abb.
21)



291. Bronzeprägung der Stadt Orcho-
menos, Av.: Iulia Domna (LHS 96, 8.-
9.5.2006 Nr. 1588.4)



292. Bronzeprägung der Stadt Pheneos,
Av.: Iulia Domna (LHS 96, 8.-9.5.2006
Nr. 1634)



293. Bronzeprägung der Stadt Sikyon,
Av.: Plautilla (LHS 96, 8.-9.5.2006
Nr. 366)



294. Bronzeprägung der Stadt Aigira,
Av.: Plautilla (LHS 96, 8.-9.5.2006
Nr. 415)



295. Bronzeprägung der Stadt Aigion,
Av.: Plautilla (LHS 96, 8.-9.5.2006
Nr. 461)



296. Bronzeprägung der Stadt Argos, Av.:
Plautilla (LHS 96, 8.-9.5.2006 Nr. 1218.4)



297. Bronzeprägung der Stadt Korinth,
Av.: Plautilla (Helios Numismatik 5,
25.6.2010 Nr. 604)



298. Bronzeprägung der Stadt Phigaleia,
Av.: Plautilla (LHS 96, 8.-9.5.2006
Nr. 1658.2)



299. Bronzeprägung der Stadt Korinth,
Av.: Septimius Severus (GRUNAUER-VON
HOERSCHELMANN 1982/83, Tf. 8.1)



300. Aureus der Iulia Domna, Rv.: Kybele
(Triton VI, 14.1.2003 Nr. 978)



301. Aureus der Iulia Domna, Rv.:
Kybele (Numismatica Ars Classica
34, 24.11.2006 Nr. 42)



302. Kameo in Kassel mit Iulia Domna (MEGOW 1987, 270f. Nr. B 52)



303. Aureus der Faustina, *Rv.*: Mater
Castrorum (THIRION 1967, Tf. 1.1)



304. Aureus der Diva Faustina, *Rv.*: Ma-
ter Castrorum (THIRION 1967, Tf. 1.4)



305. Sesterz der Iulia Domna, *Rv.*: Mater
Castrorum (BANTI IV.1 1986, 116 Nr. 34)



306. Denar der Iulia Domna, *Rv.*: Mater
Castrorum (BMC V, 164 Nr. 58 Tf. 28.10)



307. „Kistophor“ der Iulia Domna, *Rv.*:
Kornähren (METCALF 1988, 160 Nr. 20)



308. Denar des Geta, *Rv.*: Castor (Triton
VI, 14.1.2003 Nr. 1040)



309. Aureus der Plautilla, Rv.: Venus Victrix (Numismatica Ars Classica 40, 16.5.2007 Nr. 771)



310. Intaglio mit Venus Victrix Arles (SINTÈS 1996)



311. Bronzeprägung der Stadt Argos, Av.: Iulia Domna (London, British Museum Inv. Nr. 1872-0709-94)



312. Bronzeprägung der Stadt Laodikeia, Rv: Iulia Domna (Münzen und Medail- len Deutschland 14, 16.4.2004 Nr. 672)



313. Bronzeprägung der Stadt Sardeis, Av.: Iulia Domna (Gorny & Mosch 129, 8.3.2004 Nr. 236)



314. Statue der Iulia Domna als Ceres aus Ostia (GHEDINI 1984, Abb. 17)



315. Einsatzkopf einer Athena Medici Thessaloniki (GHEDINI 1984, Abb. 14 links)



316. Einsatzkopf einer Athena Medici Thessaloniki (GHEDINI 1984, Abb. 14 rechts)



317. Weihrelief von der Akropolis Athen (GHEDINI 1984, Abb. 15)



318. Bronzprägung der Stadt Amblada, Rv.: Neos Ares (SNG von Aulock 4904)



319. Inschrift aus Lepcis Magna (IRT 322) (KREIKENBOM 2008, 205 Abb. 20)